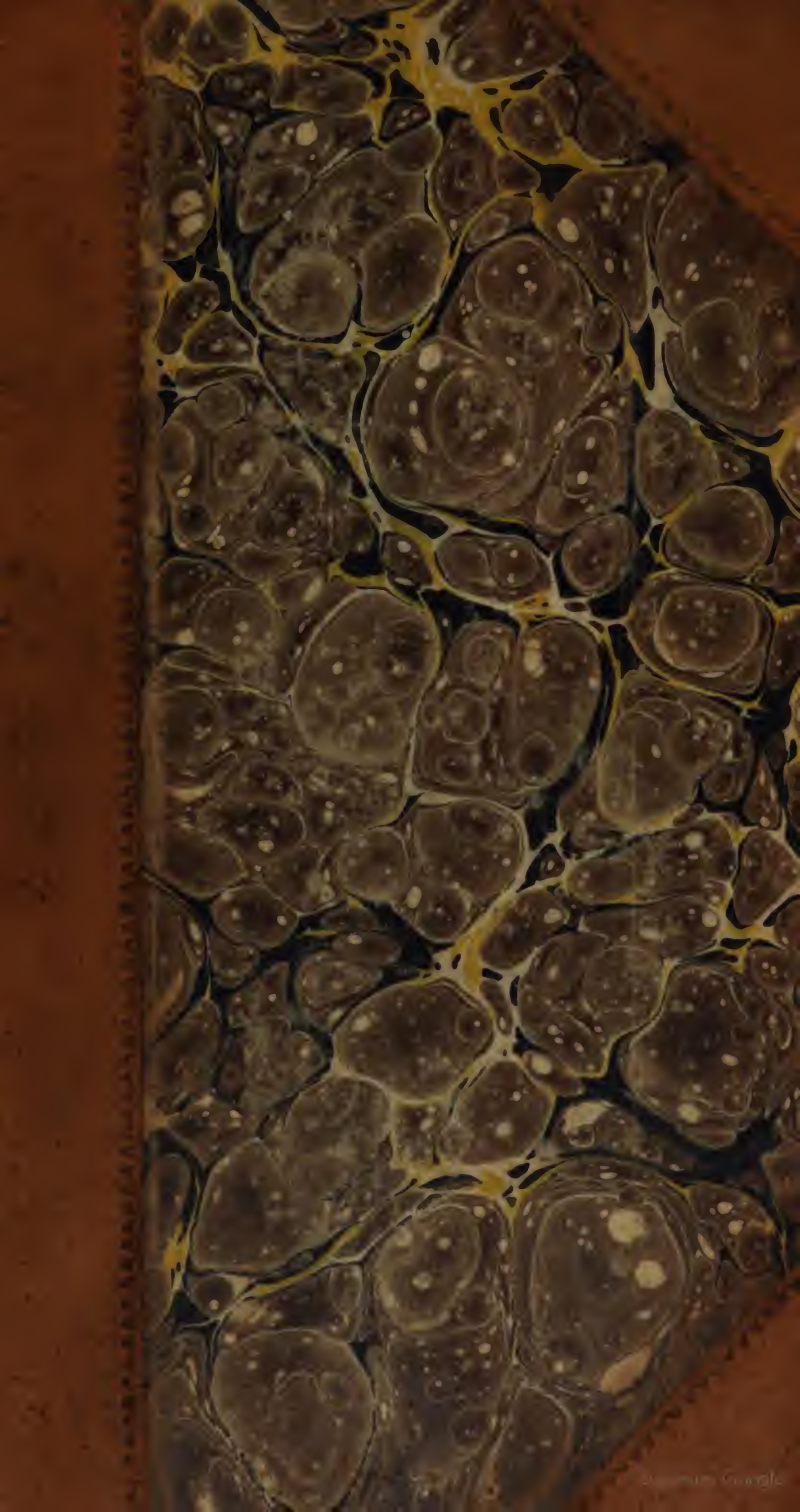




Allgemeines Repertorium

der

neuesten in- und ausländischen Literatur für 1832.

Vierzehnter Jahrgang.

Herausgegeben

von

einer Gesellschaft Gelehrter

und besorgt

von

Christian Daniel Beck.

Erster Band.

Leipzig, 1832.
bei Carl Cnobloch.

Alte Literatur.

Classicorum auctorum e Vaticanis codicibus editorum Tomus III. complectens Mythographos tres, fabulas Phaedri ut aiunt novas, Boethii Opuscula duo, Cassiodorii Supplementum, epigrammata vetera, Geographum veterem, Gargilii Martialis Fragmentum de pomis, Placidi glossas et alia quaedam. Curante Angelo Maio, Vaticanae bibliothecae praef. Romae, typis Vaticanis 1831. *XXXII.* 512 *S. gr.* 8. *mit einer Tafel Schriftproben. Tomus IV. complectens scripta aliquot Oribasii, Procopii, Isaei, Themistii, Porphyrii, Philonis, Aristidis et alia quaedam. Curante Angelo Maio; V. B. Praef. Ibidem, eod. XVI.* 528. 8 *Rthlr.*

Eine reichhaltige Sammlung bisher ungedruckter Schriften von ungleichem Werthe ist es, mit welcher wir diesen Jahrgang eröffnen können. Bisher waren in den Ausgaben vier lateinische Mythographen vorhanden: Hyginus, wie er gewöhnlich genannt wird, der aber nach Hrn. Mai's Urtheil jünger ist, als der Bibliothekar Augusts), Fabius Fulgentius Planciades, Lactantius Placidus und Albricus der Philosoph. Zu ihnen kommen drei, aus denen freilich kein erheblicher Gewinn für die alte Mythologie erwartet werden darf. Die Schrift des ersten enthält in 3 Büchern 234 Mythen, ohne Ordnung, einige mit bekannten Deutungen. Sie befindet sich in einer Handschrift des 10ten oder 11ten Jahrh., die sich ehemals in der Bibl. der Königin von Schweden befand, jetzt Vatic. Bibl. auf Pergam. geschrieben, sehr alt. Beim 2ten Buch steht am Schluss; Explicit Liber secundus C. Hygini fabularum. Aber die Schrift ist durchaus verschieden von dem schon gedruckten Hyginus in van Staveren Mythographis latinis. Die Schrift des Letztern hält Hr. M. für einen in den ersten christlichen Jahrhunderten gemachten Auszug aus einem grössern mytholog. Werke, das blos griech. Mythen enthielt; die Schrift des Vatic. Codex, die griech. und römischen Mythen vermischt enthält, setzt er ins 5te Jahrh., da Orosius darin angeführt wird. Die zweite Schrift, die aus einem prohoemium und 225 Capp. besteht, in deren letzten von einigen Schriftstellern und Künstlern Nachricht gegeben wird, findet sich in derselben Handschrift, aber von

späterer Hand geschrieben, so dass die Schrift etwa ein Jahrhundert jünger ist als die erste, sie hat aber zwei Lücken; allein Hr. M. entdeckte später noch eine zweite papierne Handschr. dieses Mythographen in der Vat. B. aus dem 15ten Jahrh., durch welche jene Lücken ergänzt wurden; sie scheint aus einer ältern guten Handschrift abgeschrieben zu seyn. Dieser 2te Mythograph giebt sich in der Vorr. als einen Christen zu erkennen, stimmt zwar bisweilen mit dem ersten wörtlich überein, weicht aber auch von ihm ab; es könnte, nach Hrn. M's Meinung, Lactantius Placidus, der einen Commentar über beide Gedichte des Statius und Erklärungen der Ovidian. Fabeln geschrieben hat, seyn; Casp. Barth muthmasste schon, Placidus habe einen Auszug aus Hygin gemacht, (vielleicht haben alle diese Mythographen eine ältere Quelle vor Augen gehabt, die sie excerpirten, jeder auf seine Weise.) Das Buch des dritten Mythographen: de diis gentium et illorum allegoriis S. 161—277. abgedruckt, fand Hr. M. in einem pergam. Codex des 12ten Jahrh., der ehemals dem Fulvio Orsini gehörte (mit 14 Abhh.) und in einem um 2 Jahrh. jüngern perg. Manuscript, ehemals der Königin Christina gehörend, worin zu jenen 14 noch die 15te Abh. gekommen ist: de zodiaci signis, deren Styl aber von jenen abweicht, und noch in einem dritten Cod. Palat., worin aber die Abh. de Pallade und die 15te fehlen, und endlich einen Auszug aus diesem Werke mit Beibehaltung der Worte der Urschrift in einem Cod. Vat. membr. in Fol., der verschiedene Geschichten enthält. Die 15 zum Theil langen Tractatus sind: de Saturno; de Cybele; de Jove; de Junone; de Neptuno; de Plutone; de Proserpina; de Apolline; de Mercurio; de Pallade; de Venere; de Baccho; de Hercule; de Perseo; de duodecim Zodiaci signis. Der Verfasser ist nirgends genannt. Der Schreiber des Cod. Vat. hat am Ende beigefügt: explicit liber imaginum deorum cuius auctorem non reperi scriptum, sed fertur fuisse quendam *Albricum* philosophum. Aber er sowohl als Tollius haben sich hierin geirrt (s. XI.). Der Verf. war ein Christ, die spätesten Schriftsteller, die er anführt, sind Johannes Scotus Erigena und Remigius von Auxerre; daraus wird gefolgert, die Schrift sey im 9ten oder 10ten Jahrh. abgefasst. Johannes Brassicanus erwähnt in den Scholien zum Petronius einen *Leontius* mythographus, dessen Schrift er herausgeben wollte. Die dort angeführte Stelle desselben findet sich in gegenwärtiger Schrift Tract. XI. §. 10. Der Vf. der letztern ist also Leontius,

dessen Namen Brassicanus wahrscheinlich in seiner Handschrift gelesen hatte. Diess ist nun nicht der Leontius Pilatus, der zu den ersten Restauratoren der griech. Literatur in Italien gehört, auch nicht Albricus, mit welchem ihn Bocaccio verwechselt. Hr. M. freuet sich darüber (S. XVI.), dass wir durch seine Bemühung „tres insignes mythographos, Hyginum, Placidum et Leontinum" gewonnen haben. Viele offenbare Fehler der Handschriften hat er verbessert. In einer S. 511. beigefügten Animadversio wird erinnert, dass vorzüglich die Eigennamen in den Handschriften dieser Mythographen sehr verdorben sind u. er berichtigt noch einige in die Ausgabe übergegangene Fehler. Nur einige wenige kritische und paläographische Anmerkungen sind untergesetzt; denn der Herausgeber wollte nicht durch mehrere das Buch erweitern und vertheuern. Zu diesen Mythographen gehören nur noch: Mythographi II. Supplementa lacunarum, de quibus dictum est in praefatione (zum Theil ergänzt aus den ersten Mythographen, mit einigen berichtigenden Anmerkungen) S. 365—374. Mythographi III. Supplementum: Tractatus XV. de duodecim caeli signis S. 375—379., worauf noch beigefügt ist: S. 379—384. *Martini* Bracarensis episcopi im 6ten Jahrh. (s. XVI f.) Opusculum de origine idolorum, aus einer Handschrift der Königin Christina, wo (mit Ausnahme des letzten fehlenden Theils) es viel richtiger gelesen wird, als in der Ausgabe des Florez (España sagrada T. XV. p. 425.), wo zwar auch der letzte Theil, aber äusserst fehlerhaft, abgedruckt ist; dieser letzte Theil geht übrigens die Mythologie gar nicht an, daher ihn Hr. M. nicht aus Florez abdrucken liess, wohl aber sind die Varianten der Flor. Ausgabe unter das aus dem Mspt. abgedruckte Stück gesetzt. Zu den 3 Mythographen gehören noch folgende 3 Register: Auctores memorati a mythographis I. II. III.; Fabulae Mythographorum Vat. I. et II.; Index Tractatuum Mythographi tertii. Hr. M. fand in der Vat. Bibl. noch andere „barbariores mythographi: quos inter quidam haud poenitendus, nec valde tamen antiquus, ovidianas plerasque fabulas diversis a Placido narrationibus ornat. Conradi praeterea canonici tigurini mythologium amplum eruditumque legebam saeculo XIII. compositum, luce autem numquam donatum. Verum hos aliosque sequioris aevi mythologos typis meis tradendos non iudicavi." (S. XVI.) Noch ist diesen Prolegomenen S. XVIII—XX. beigefügt: De Juvenalis et Persii fragmentis duobus antiquissimis. In dem Cod. palimpsest., woraus



Hr. M. den Fronto, Symmachus und Andere edirt hat, befinden sich zwei Blätter, von denen das eine Juvenal. Sat. XIV, 324. bis zu Ende mit Scholien und Sat. XV. V. 1—43., das zweite Persii Sat. I, 53—104. ohne Scholien enthalten; sehr schön geschrieben und vorzüglich alt. Eine ganze Seite des Juvenalis mit Majuskeln geschrieben und die Scholien am Rande mit kleiner Schrift ist in Kupfer gestochen beigefügt. Im Anfang der Seite steht eine Zeile mit notis tironianis geschrieben, von der Hr. M. nicht enträthseln konnte, ob sie zum Juvenal oder zum Chalcedon. Concilium gehört. Die Scholien sind in späterer Zeit beigeschrieben und stimmen meist mit dem gedruckten Scholiasten überein. Die Varianten aus Juv. (wo Hr. M. vorzüglich Junco st. Junio des Verses wegen vorzieht, obgleich Junio durch Contraction der beiden letzten Vocale den Vers herstellt) und Persius (wo die Handschr. I, 103. *venulla* statt pars ulla gibt, und was auch in den Wörterbüchern an die Stelle von venula zu setzen sey.

In dem übrigen Theile des Werks folgen zuerst: S. 278. Fabulae Novae XXXII. sub *Phaedri* nomine ante hos annos ex detrito codice multis cum lacunis incertisque lectionibus vulgatae nunc autem sine ullo defectu aut ambiguitate ex integerrimo codice Vaticano editae cum *Nicolai Perotti* prologis, quorum item lacunae nunc explentur. Der Perottische Codex, enthaltend unedirte Fabeln nebst den edirten des Phädrus und Avienus und Gedichten des Perotti selbst, ehemals zu Parma in der Farnesischen Bibliothek befindlich, war von da nach Neapel gekommen und früher schon bekannt; aber erst 1809 gab Cataldo Janelli die neuen Fabeln mit vielen Lükken und 1811 wieder mit Ergänzung der Lücken, theils aus der genauer untersuchten Handschrift, theils durch Muthmassungen. Man glaubte bisher, diese Handschrift sey die einzige. Allein Hr. M. entdeckte eine viel bessere unter den codd. Vaticano-Urbinat. 368. Fol. auf Pergament sehr schön geschrieben und mit goldnen und vielfarbigen Miniaturmalereien verziert; auf dem ersten Blatt sind sieben äusserst verzierte Kreise abgebildet, in dem mittlern steht mit goldnen und himmelblauen Buchstaben: in hoc pulcherrimo codice continentur nonnulli poëtae latini *iuniores*, qui in circumscriptis circulis sunt annotati, und in diesen lieset man: 1. Christophori Landini Xandra. 2. Callimachi (aus Venedig) epigrammata. 3. *Nicolai Perotti epigrammata et fabulae.* 4. Antonii Panormitae herm-

aphroditus. 5. Bartholomaei Contradae ecloga. 6. Francisci Patritii ecloga. 7. Marasii Siculi elegiae. Die Ordnung stimmt ganz mit dem Neap. Cod. überein, auch der Text meistentheils, nur ist er in dem Vat. vollständiger, ut (sagt Hr. M.) lacunas omnes prioris codicis haud iam ulla coniectura vel ingenio, sed ipsa genuinae lectionis veritate sartas exhibeam. Er glaubt, dass beide Handschriften aus einem und demselben Exemplar geflossen sind, und der Vatic. zu Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh. geschrieben sey. Aus ihm hat also Hr. M. nur den Theil edirt, welcher die neuen Fabeln enthält (mit Verbesserung aller Fehler und Ausfüllung aller Lücken im Neap. Cod., ita ut novae fabulae hac certe in parte vetustis non cedant, quod haud minus commode valent. (Die Inschrift des 3. Kreises entscheidet übrigens, dass sie von Perotti gefertigt sind.) Voraus geht: Nicolaus Perottus, Pontifex Sipontinus Nicolao *Manno* (so) Veltrio Viterbiensi concivi suo S. P. D. (mit einigen Berichtigungen der Schreibfehfehler, von Hrn. M.) und: Nicol. Perotti ad Pyrrhum Nepotem prologus (Non sunt hi mei, quos putas, versiculi; Sed Aesopi sunt, Avieni et Phaedri etc.) Unter die Fabeln sind in der Handschrift einige Gedichte des Per. gemischt, die Hr. M. weggelassen und die neuen Fabeln S. 283—300. geliefert, aber mit Weglassung von ganzen Stellen, wo der Cod. Vat. nicht von der Neap. Ausg. abweicht und mit Aufnahme der Janellischen Verbesserungen, wo beide Handschriften in der fehlerhaften Lesart übereinstimmen; beides kann Ref. nicht billigen, aber überhaupt lässt die ganze Behandlung manche Dunkelheit (s. Fab. 5.) Ganz überflüssig sind S. 301 f. Supplementa carminum Perotti e cod. Vat. zur Neap. Ausgabe. S. 303. ist ein unedirter Brief des Perotti an Jacobus Constantius Fanensis, worin er von seinen Studien Nachricht gibt, aus 3 Vatican. Handschriften mitgetheilt, und S. 307—314. de *Phaedri* Fragmento vetere Vaticano. Vier Handschriften der Fabeln des Phaedrus werden angeführt, unter ihnen befindet sich das Fragmentum, das Pierre Daniel aus der Verwüstung des Benedict. Klosters zu Fleury an der Loire rettete, nachher die Königin Christina besass und jetzt sich in der Vatic. Bibl. befindet. Diese Handschrift enthält vielerlei S. 308. Verzeichnetes; in der Mitte derselben sind auf 3 Seiten acht Fabeln des Ph. (B. I. 11. 12. 13. 17. 18. 19. 20. 21. die letztere nicht ganz) enthalten, und diese sind S. 310 ff. aus der Handschr. genau abgedruckt mit untergesetzten Varianten.

S. 315. De *Boëthii* opusculis duobus ineditis et de Commentario ad nonnulla Boëthii carmina. In sehr vielen Vatican. Handschriften des B. fand Hr. M. nichts Ungedrucktes; nicht einmal die Lücke in dem Commentar über Cicero's Topica ergänzt. Endlich aber entdeckte er eine pergam. Handschrift des 11ten Jahrh., aus 562 Seiten bestehend (deren mannigfaltiger Inhalt S. 316. angegeben ist, worunter sich 2 unedirte Werke des B. befinden) und eine andere aus dem 10. Jahrh., die ausser der Schr. de consolatione philos. einen weitläufigen Commentar über einige Gedichte in des B. Werke de cons. philos. enthält, welcher von Brunus, Mönch in Neu-Corvey, herzurühren scheint. Die zwei, aus der ersten Handschr. edirten Werke (deren Aechtheit durch eine Stelle des Siegbert von Gemblours bewährt wird) sind: Boëthii Communis speculatio de rhetoricae cognatione S. 317—26. und Locorum rhetoricorum Distinctio S. 327—330., aus der zweiten der Commentarius in Boëthium de Consol. philos. Lib. III. metr. IX., S. 331—45.; *Franconis* ex opere de quadratura circuli (in 3 Büchern) specimen (mit Unrecht von einigen Literatoren dem Boëth. zugeschrieben). — S. 349. De *Cassiodorii* Fragmento inedito (aus einer Vatic. Handschr. auf Pergam. aus dem 13. Jahrh. ist die clausula inedita Cass. Operis de artibus ac disciplinis liberalium litterarum gegeben. — S. 359—64. Carmina de viris illustribus Romanis tam consulibus quam imperatoribus et regibus (22 epigrammata aus einem, nicht näher beschriebenen Cod. Vat., von denen nur drei in Burmann's Anthologia latina vett. epigrr. gedruckt sind.)

S. 385. De antiquo Geographo, qui sub Constantio Imp. scripsit (und dessen S. 387—409. abgedruckte Schrift den Titel führt: Incipit Liber iunioris philosophi, in quo continetur totius orbis descriptio, aus einer Handschrift der Bibliothek eines Benedictiner-Klosters unweit Salerno (aus welchem auch eine Abschrift eines sehr berühmten und ältesten Codex der lateinischen Bibel in die Vaticana gekommen ist), die kurz nach dem 10. Jahrh. mit langobard. Buchstaben geschrieben ist. Jacques Godefroy hat zwar das Werkchen griechisch und lateinisch zu Genf 1628 herausgegeben, aber 1. fehlt bei dieser Ausgabe der Anfang, 2. weicht der lateinische, höchst fehlerhafte, Text gänzlich von dem im Cod. Vat. ab. — S. 410—415. Demonstratio provinciarum ex antiquissimo codice excerpta. S. 416. De fragmento Gargilii Martialis ex cod. Vatic. Nachdem Hr. M. aus einer Neapol. Handschr. im 1. Th.

dieser Aut. class. das Fragment des Gargilius Martialis edirt hatte, fand er in einer sehr alten Vatican. Handschr. des 10ten Jahrh., die medicinische Werke enthält, ein Stück: Incipit liber tertius, de pomis, Martialis, und darin auch das schon früher aus dem Cod. Neapol. edirte Fragment de medicina ex cydoniis. Die Vatic. Handschr. ist freilich sehr verstümmelt und fehlerhaft, aber ein anderer auch nicht ganz fehlerfreier und vollständiger Codex des 12ten Jahrh. diente zur Aushülfe und so ist aus diesen zwei Handschriften S. 418—426. Gargilii Martialis (über welchen S. 417. noch einige Zeugnisse beigebracht sind) de pomis seu medicina ex pomis, abgedruckt. — S. 427—503. Incipiunt Glossae *Placidi* Grammatici, in alphabet. Ordnung von Alumna bis Vernulus. Eine Probe derselben hatte Hr. M. zugleich mit dem Fronto in der Mailänd. Ausg. bekannt gemacht, hier die Glossen vollständig aus vier Vatican-Handschr., die aber sehr fehlerhaft geschrieben sind (s. Vorr. S. VIII.). Isidorus scheint diese Glossen noch vollständiger gehabt zu haben. Den Schluss macht S. 504 ff. *Metrorii* Maximini Ars oder kleine grammatische Schrift, die in der Sammlung der latein. Grammatiker fehlt, und von Hrn. M. in drei nicht sehr alten Codd. Vatt. und in einem sehr alten Neapolitan. aus dem 11ten Jahrh. gefunden worden ist. Sie ist prosodischen Inhalts. Varianten aus den 3 Handschriften sind nicht beigefügt.

Der vierte Band fängt mit des *Oribasius* Medicin. Sammlungen aus dem 44. 45. 48. 49. und 50. Buche S. 1—198. an. Die *ἰατρικαὶ συναγωγαὶ* des Oribasius bestanden aus 70 oder 72 Büchern, waren auf Veranlassung des K. Julianus gemacht, dessen Freund, Begleiter und Rathgeber O. war, und werden von Photius sehr gerühmt. Die Grösse des Werks war vermuthlich die Ursache, dass man sie nur theilweise abschrieb. In Rom gab zuerst Augustinus Riccus einen Theil des fünften Buchs griechisch und latein. heraus und nach ihm noch im 16ten Jahrh. der Arzt Giambatt. Rasari aus Navara die ersten 15 Bücher lateinisch, endlich im vor. Jahrh. der Coll. Rath Friedrich Matthäi dieselben Bücher griechisch, aus einer Moskauer Handschrift (die auch Hr. Mai aus einem sehr schönen Cod. Vatic. desselben Theils N. 288. hätte ediren können). Ferner hatte Rasari eine latein. Uebersetzung des 24sten und 25sten B. herausgegeben; auch diese Bücher hätte Hr. M. griechisch aus dem Cod. Palat. Vat. 375. (der nun nach Heidelberg zurückgekommen ist) und dem Cod. Ottob. Vat. 235. ediren können, hat es aber unterlassen, weil er

darin nur Theile des Galenus und Soranus, die gedruckt sind, und nur ein sehr kleines unedirtes Fragment des Lykus vorfand. Noch andere Uebersetzungen von Stücken des Orib. stehen in der Züricher Sylloge chirurgorum und in des Ant. Cocchi Sammlung griech. Chirurgen, das 46ste (de fracturis) und 47ste (de articulis excidentibus) Buch des Orib. Der Codex Vatic. 1885 (s. S. 276.), aus welchem jetzt fünf Bücher zuerst griechisch erscheinen, ist auf Seidenpapier im 14ten Jahrh. geschrieben und enthält die jetzt zuerst griech. edirten Bücher: 44. de abscessibus (*χειρουργία ἀποστημάτων*), 45. de variis tumoribus (*περὶ στεωταμάτων*), 48. de laqueis (*περὶ βρόχων*), 49. de machinamentis (*περὶ ὀργάνων*), 50. de pudendorum morbis (mit verschiedenen griech. Ueberschriften der einzelnen Capp.). Von diesen Büchern sind die drei mittlern ganz, das 44ste und 50ste aber lückenvoll und verstümmelt. Auch das 46ste und 47ste Buch befindet sich in dieser Handschr., allein da Cocchi sie schon 1754 mit Proben aus dem 48. u. 49. B. bekannt gemacht hat, so hat Hr. M. sie weggelassen und nicht einmal den Text jener Ausg. mit der Handschrift verglichen. Durch das Einbinden des Cod. Vat. sind sie in Unordnung gebracht. Daher entdeckte Hr. M. erst später im zum 44sten B. des Orib. gehörenden Bogen: III. *τῶν ἐν μεσοπλευρίῳ ἀποστημάτων χειρουργία*, der erst S. 276 ff. abgedruckt ist (so weit es ungedruckt war, denn 2 Seiten enthielten einen Theil des Galenus, die weggelassen worden sind.) Dieser Bogen war aus der Handschr. des Or. ausgefallen und unter die schedas miscellas geworfen worden, wo ihn Hr. M. auffand. Der erste Theil des Fragments endigt das 2te Cap. des 44sten B. und liefert den Anfang des 3ten Cap., wodurch die Lücke S. 5. ergänzt wird, ein Fragment des Heliodorus liefernd. Die in dem Heidelb. Codex befindlichen Bücher 24 und 25 fand der Herausgeber auch in dem Cod. Ottob. 235. Er hat sie aber nicht abdrucken lassen, weil das 24. B. nur (längst edirte) Stücke des Galenus und Soranus de feminae naturalibus enthält, das 25ste aber nur Rufus de partibus humani corporis und Galenus. „Unicum igitur, setzt Hr. M. hinzu, edendum mihi supererat *Lyci* brevissimum de coniugii opere fragmentum, quo liber XXIV. concluditur; sed quia id quoque in graecorum medicorum editione, quam Lipsiae V. C. Kuhnius curat, proditurum brevi vix dubito, ego quidem non invitus praetermisi." — Bei der Herausgabe der unedirten Bücher des O. hat Hr. M. weggelassen: 1. das jedem Buche vorge-

seine Verzeichniss der einzelnen Capitel, „non solum quia idem singillatim in titulis cuiusque capitis redit, sed quia cunctis Hippocratis et Galeni partibus (quae solae in codice haud erant ineditae) ex editione mea exclusis, syllabi quoque numerales notae (die sich jetzt nach den abgedruckten Stücken richten) iam non constabant.“ (Aber gerade deswegen hätte Ref. den Abdruck dieses Syllabus gewünscht, um zu erfahren, was in jedem Buche aus Hippokrates und Galenus eingetragen ist); alle schon gedruckte Stücke aus beiden eben genannten Aerzten (wo doch die Angabe der etwa vorkommenden abweichenden Lesarten gewünscht werden konnte). Daher hat auch Hr. M. die Ueberschriften nicht gemacht: βιβλιον μδ, με u. s. f., sondern ἐκ τοῦ βιβλίου u. s. w. Er wollte anfangs eine latein. Uebersetzung beifügen, mit Commentarien und Nachrichten von den Schriftstellern. Aber die Uebersetzung liess er weg, oder verschob sie auf spätere Zeit, weil er sich nicht genug mit medizinischen Kenntnissen dazu ausgerüstet fand, und seinen Freund, den Prof. am Archigymn. Rom., Hrn. Dr. Joseph de Matthaeiis, der ihm seine Beihülfe zugesagt hatte, nicht in seinen Geschäften stören wollte; vom Oribasius selbst wollte er nicht handeln, weil im ganzen Werke nichts sein Eigenthum, sondern Alles nur aus andern Schriftstellern zusammengetragen ist, und von diesen Nachrichten zu sammeln, fehlte es ihm an Musse. Es sind daher nur S. 200 f. die Auctores medici, quorum scripta in hac parte collectionis oribasianae proferuntur, alphabetisch aufgeführt. — Noch ist S. 198 ff. *Rufi* fragmentum ex alio codice Vatic. 291. mitgetheilt, welches den Schluss des von Matthäi edirten Werks des R. *περὶ τῶν ἐν κύστει καὶ νεφροῖς παθῶν* enthält, auch griech. ohne lat. Uebers.

Es folgen S. 202. *Προκοπίου Σοφιστοῦ Ἐπιστολαὶ ἀνέκδοτοι.* Aldus hat in seiner Sammlung griech. Briefschreiber nur 60 Briefe des Prokopius herausgegeben und diese findet man auch in den nachherigen Sammlungen. Auch enthält der Cod. Vatic. aus der Bibl. der Königin Christina 139. nur dieselben; allein ein Cod. Vat. bombyc. 306. ungleich mehrere, und aus ihm hat der Herausg. 104 bisher ungedruckte Briefe (graece, non latine, quoniam laus eorum stili potius merito, quam gravitate materiae nititur) herausgegeben, mit Verbesserungen und untergesetzten Lesarten der Handschrift. Beigefügt ist S. 274 f. Eiusdem *Procopii* Gazaei fragmentum ex cod. Vat. 1096. p. 61. *Ἐκ τῶν εἰς τὰ Πρόκλου θεολογικὰ κεφάλαια ἀντιῤ-*

ῥήσεων Προκοπίου Γάζης ἀντίῤῥησις κεφαλαίου ρμς. — Die übrigen Stücke waren schon früher vom Herausgeber edirt. S. 280. *'Isaei* de hereditate Cleonymi Oratio aus einer Mailänder Handschr. zum erstenmal vollständig herausgegeben vor 16 Jahren, jetzt wieder gedruckt, weil die Exemplare der ersten Ausgabe des Vfs. fehlen, aber leider! ohne alle Benutzung der nachherigen viel vollkommneren Bearbeitungen dieser Rede. S. 306. *Themistii* philosophi Oratio in eos, a quibus ob praefecturam susceptam fuerat vituperatus (Or. de praefectura sua), wovon schon längst keine Exemplare mehr zu haben waren, mit neuen Anmerkungen und den von Hrn. Hofr. Jakobs ihm übersandten. S. 354. *Themistii* exordium ineditum orationis funebris (XX.) in patrem, ex cod. Ambros. — S. 356. *Porphyrii*, Philosophi Tractatus ethicus ad Marcellam conjugem (zu Mailand e cod. Ambros. edirt; nunc iterum paulo expolitiorem recudendam censui, sagt Hr. M. — doch mit einigen Lücken und mangelndem Schluss.) — S. 402. *Philonis* de cophini festo und S. 408. de honorandis parentibus, schon 1818 aus einer Florentin. Handschrift edirt. Da von diesen Werken bereits früher Anzeige gegeben worden ist, so verweilt Ref. bei ihnen nicht, zumal da sie in diesen neuen Drucken nicht viel gewonnen haben. Zu dem letztern ist aber jetzt hinzugekommen S. 430. *Philonis* ex opere in Exodum selectae quaestiones (sieben über die Cherubim und das *ἱλαστήριον*), aus einer Vatic. Handschrift. Von dem ganzen Commentar des Philo über das 2te Buch Mose ist eine alte armenische Uebersetzung, Text mit latein. Ueb., von dem Mechitaristen P. Joh. Bapt. Aucher zu Venedig edirt worden, womit diess griech. Bruchstück verglichen worden ist.) — S. 442. De papyro aegyptiaca, graece scripta. Es ist eine Supplik eines Macedoniers, Ptolemäus, an den Statthalter Dionysius, wegen erlittener Ungerechtigkeiten, nebst dem königl. Rescript darauf, aus der Vat. Bibl. Hr. M. setzt es in das 19te (letzte) Jahr des Kön. Ptolemäus Alexander oder 88 vor Chr. und liefert es griechisch S. 445. mit seinen Anmerkungen und mit lat. Ueb. — S. 448. Aristidis Oratio adversus Demosthenem de immunitate. Sie ist vor 6 Jahren zum erstenmal e cod. Vat. von Hrn. M. edirt worden und erscheint jetzt, da keine Exemplare mehr zu haben sind, wie der Herausg. sich äussert, non sine aliquot emendationibus, quas praesertim repetita Graece apud Germanos a cl. Dindorfio mihi nuper suppeditavit.“ Es sind jedoch nur wenige Anmerkungen hinzugekommen und

am wenigsten hätte Hr. Grauert übergangen werden sollen. – S. 521. De Aristidis fragmento. In einer Handschrift zu Florenz aus dem 10ten Jahrh. fand Bandini einen unbekannten Titel und Bruchstück einer Rede des A. und liess, so viel er davon lesen konnte, im Catal. bibl. Medic. T. II. p. 486. drucken. Hr. M. fand dasselbe Fragment in einem Vat. Cod., auch wie jener, im letzten Blatt eines Bogens, woraus der sehr übereilte Schluss gemacht wird: vel Aristides nunquam hunc sermonem absolvit vel partis reliquae detrimentum antiquius est omni codice, qui ad hanc diem superest. Es folgt nur, dass einer der Abschreiber nur ein Bruchstück vor sich gehabt hat oder hat mittheilen wollen und der Andere diess Blatt abgeschrieben; denn beide haben auch den gemeinschaftlichen Titel: *Πανηγυρικὸς ἐπὶ τῷ ὕδατι ἐν Περγάμῳ*. Da Bandini den letzten Theil der Flor. Handschr. wegliess, weil er unleserlich war, so theilt Hr. M. nur diesen mit, und man muss also den Bandini nachschlagen, will man das ganze Fragment lesen. War es denn nicht verständiger, das ganze Bruchstück aus dem Cod. Vat. zu geben? Anhangsweise ist B. 523. beigefügt; Atticismi. Villoison lieferte in s. Anecdot. T. II. p. 79. aus einer Venet. Handschrift 486. eines Anonymi uned. Werkchen de Atticismis. Diess fand Hr. M. ungleich vermehrter in einer Mailänd. Handschr. der Ambros. Bibl., schrieb es vor 20 Jahren ab und theilt daraus theils Verbesserungen zu dem Villois. Druck theils die Atticismen, die im Cod. Ven. fehlen und im Ambr. befindlich sind, vollständig mit. — In der Vorr. verspricht Hr. M. noch einige griech. Aerzte, ausser dem Oribasius, künftig herauszugeben, aber nur prisca, nicht recentiora, dergleichen jenes Werk de pulsibus, das einem Mönch Mercurius zugeschrieben und von Cirillo (Neapel 1812) edirt wurde, ist; denn diess rührt nicht von Mercurius, sondern von einem Araber, Ali, her, der griechisch Abitianus genannt wurde, wie Hr. M. schon in Mailand aus einem Cod. Ambros. R. 20., nachher aus 2 Vaticc., 299. der griechischen, 7152 der lateinischen Handschriften ersah und auch Cirillo aus den Pariser Handschriften die Labbe in s. Bibl. Mss. anführt, aus Du Cange und aus dem Catal. Mss. bibl. Lugd. Bat. hätte erfahren können. Die wirkliche Schrift des Mercurius de pulsibus (*τοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου, ἐντιμοτάτου ἐν μοναχοῖς κύρου Μερκουρίου περὶ σφυγμῶν* theilt Hr. M. S. XIII f. mit. Daran ist beigefügt: *Τοῦ σοφωτάτου παρὰ μὲν Ἰνδοῖς Ἀλῆ, παρὰ δὲ Ἕλλησιν Ἀβιτζιανοῦ περὶ σφυγμῶν*, die zu Neapel gedruckt ist.

Scriptorum veterum Nova Collectio e Vaticanis Codicibus edita ab Angelo Maio, Bibl. Vatic. Praefecto. Tomus IV. Romae, typis Vaticanis M.DCCC.XXXI. XVI. 96. 718 S. gr. 4. mit drei Kupfert. Tomus V. Ibid. eod. XXXII. 462 und 254 *S. gr. 4. mit einer Kupfert. und einer Tabelle.* 24 *Rthlr.*

Den Anfang im 4ten Theile macht die Synode der griech. Kirche vom J. Chr. 1160, wegen jenes Ausspruchs Jesu: der Vater ist grösser als ich. Die Acten dieser unter dem K. Manuel veranstalteten Synode waren bisher ungedruckt, obgleich Leo Allacci die Handschrift gesehen hat. Es ist der codex graecus membr. Vatic. in 4. N. 1176. autographus, wie die letzten Unterschriften der Bischöfe selbst beweisen durch die sehr verschiedenen Züge. Sie sind auf dem Titelkupfer genau dargestellt, (so viel deren noch vorhandeu waren, denn das letzte Blatt scheint zu fehlen, und die mit Gold und verschiedenen Farben ausgemalten Bilder des Kaisers und seiner Gemalin Maria in Lebensgrösse (T. II. in Kupfer gest.) Bei dem Bilde des Kaisers ist beigeschrieben: *Μανουὴλ ἐν Χῷ (Χριστῷ) Τ Θ (τῷ θεῷ) πιστος βασιλεύς*, zwischen beiden Bildern: *Πορφυρογέννητος καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων ὁ Κομνηνός*· bei dem Bilde der Kaiserin: *Μαρία ἡ εὐσεβεστάτη αὐτοῦ Γα (μετή)*, beide im kaiserl. Ornate mit der Krone auf den Häuptern. Die drei Sitzungen mit den Unterschriften gehen bis S. 63. In der vierten folgen die Anathematismen und der Ausspruch über jenes dictum. Die fünfte ist geschichtlich; die sechste *πρᾶξις* enthält wieder Decrete und Edicte; die siebente ein kaiserliches Edict; die achte am 6. Mai ist die letzte, und ihr sind wieder Unterschriften angehängt T. 3. — Mit besondern Seitenzahlen: Codices Arabici, vel a Christianis scripti vel ad religionem Christianam spectantes (überhaupt 787 bis S. 629., aber nicht bloss christliche, sondern auch muhamedanische, geschichtliche und andere). Der erste ist ein Codex antiquus bombyc. den Pentateuchus aus dem syrischen Text mit Zuziehung der LXX, ins Arabische von Hareth, S. des Senan mit dem Beinamen Ben Sabbath, übersetzt. Ueber diese arabischen Handschriften überhaupt erinnert Hr. M. in der Vorrede S. VI ff. Folgendes: Die beiden Maroniten, Stephan Evodius und Joseph Simon Assemani übernahmen es vor ungefähr 70 Jahren unter dem P. Benedict XIV, der sie begünstigte, ein Verzeichniss der orientalischen

Handschriften der Vaticana zu verfertigen und drucken zu lassen. Der erste Band ihres Verzeichnisses enthält die hebräischen Mspte 1756, die beiden folgenden (1758 und 59) die syrischen, der vierte sollte die arabischen beschreiben. Es sind aber davon nur die ersten 10 Bogen (80 S. in 4.) gedruckt gewesen, welche 18 Codices und die Hälfte der Beschreibung des 19ten liefern, und der Tod des Herausgebers unterbrach die Fortsetzung. Die 10 Bogen aber gingen in der Feuersbrunst unter, welche 1768 die Zimmer der Assemani verwüstete, so dass nur das einzige Exemplar übrig geblieben ist, welches in der Vatic. Bibl. niedergelegt war. Der Verfasser war höchst wahrscheinlich Stephan Evodius, der auch die orient. Mspte der Mediceischen Bibl. verzeichnet und den Katalog der Bibl. Chigi gemacht hat. Er tadelt auch öfters die Bibl. Vatic. Orient. des Simon. A. Beide hatten wohl gemeinschaftlich das Verzeichniss der hebr. und syr. Mspte bearbeitet, das der arabischen hatte Evodius sich allein vorbehalten. Aber aus seiner eignen, von ihm selbst zum Theil geschriebenen Handschrift sind mehrere Bogen verloren gegangen, die Anton Assemani (scriptor arabicus Vaticanus) nur mangelhaft ergänzt hat (vom 23sten bis 49sten Codex), dann hat ein neuerer (ungenannter) Verfasser das von Evodius unvollendet gelassene Verzeichniss vom 391. bis 516. Cod., aber so kurz und unvollständig, gemacht, dass er überall die arab. Texte weggelassen und die arabischen Namen lateinisch, und zwar nach verschiedener Aussprache, angegeben hat. Vom Cod. 518—604. war gar keine Beschreibung eingetragen und bloss viele Zeddel befanden sich bei den Handschriften, welche den Inhalt kurz anzeigten. Bei einer mässigen Zahl Codd. fanden sich gar keine, und Hr. M. sorgte mit Hülfe einiger Freunde für ihre Beschreibung. Die übrigen arabischen Codices der Vatic. Bibl. von 605—787. sind aus dem Hause von Jos. Sim. A. und St. Ev. A. gekommen, nebst einigen andern Handschriften in verschiedenen Sprachen auf Befehl P. Clemens XIII. angekauft. Hiebei bemerkt Hr. M., dass es zwei Joseph Simon Assemani gegeben habe, einen ältern, der 1675 zum Erzbischof von Tripolis ernannt worden ist, und einen jüngern, Erzbischof von Tyrus, 1768 achtzig Jahre alt verstorbenen (Verf. der Bibliotheca Vat. orient., des Kalendariam universale, der Monumenta historiae italicae, des Corpus iuris orientalis und anderer kleiner Schriften, von denen die meisten noch ungedruckt sind) Neffen des ersteren, dem Stephan Evodius Assemani (mit

jenem Geschwisterkind), Bischof von Apamea, als Vorsteher der Vat. Bibl. folgte. Welcher von beiden die (ehemals Asseman.) arab. Codices beschrieben hat, ist ungewiss; diese Handschriften machen übrigens die zweite Abtheilung der arab. Mspte in der Vatic. aus, deren Beschreibung Hr. M. fortgesetzt hat. Obgleich Hr. M. dem Evodius A. den Ruhm zuschreibt, den Katalog der arab. Mspte grösstentheils gemacht zu haben, so verkennt er doch nicht die Verdienste der beiden ältern Maroniten, Abraham Echellensis und Jo. Matth. Nairon, die im 17ten Jahrh. an einem solchen Katalog gearbeitet haben, der aber nur 187 Codices und viel kürzer verzeichnet. Wie übrigens die vielen Handschriften zusammengebracht worden sind (seit P. Clemens XI.), ist S. VIII. kurz angegeben. Joseph Assemani hatte von den 12 Theilen seiner Bibliotheca orient. den 10ten den christlichen arab. Schriftstellern, den 11. und 12. den muhamedanischen bestimmt, aber diese Arbeit ist ganz verloren gegangen. Das von Evodius A. gefertigte Verzeichniss ist nicht ganz vollendet. Was Hr. M. dabei gethan hat, ist S. X. angegeben. In dem handschriftlichen Theil des Katalogs hat er die arabischen Texte weggelassen und nur die latein. Uebersetzung davon beibehalten (was wohl nicht allen Orientalisten angenehm seyn dürfte); denn in dem handschriftl. Verzeichnisse selbst fehlten bei 422 Codd. die arab. Titel, und Stephan A. hat in dem Katalog der orient. Mspte der medic. Bibl. auch die morgenländ. Titel nicht angeben können, weil es in Florenz damals an oriental. Typen fehlte. Welchen Nutzen aber die oriental. Philologie aus diesem Katalog ziehen könne, ist S. XI ff. dargestellt. Was insbesondere die arabischen Uebersetzungen der gesammten Bibel und beider Testamente insbesondere anlangt, so wollte Jos. S. A. im 5ten Th. der Bibl. or. ausführlich von diesen verschiedenen Uebersetzungen und ihrem Werthe handeln. Nicht weniger wichtig sind die Synoden der morgenländ. Bischöfe und sie wollte A. in den achten Theil seiner B. O. aufnehmen. Aber auch die arabischen liturgischen Schriften der griech. Kirche haben keinen geringern Werth. Mehrere griech. Kirchenväter sind ins Arabische übersetzt, aber auch von oriental. Kirchenlehrern sind grösstentheils unedirte arabische Schriften vorhanden. Viele christl. Chroniken, Verzeichnisse von Patriarchen und Bischöfen, Erzählungen merkwürdiger Ereignisse, Vieles für die Ketzergeschichte ist in den arab. Handschriften befindlich; endlich auch für die Hagiologie

und Martyrologie. Mehrere theolog. Abhandlungen, viele andere geschichtliche Nachrichten, auch Beiträge zur Paläographie trifft man in diesen arab. christl. Codd. an (z. B. ein mit kufischen Buchstaben im 8ten Jahrh. geschriebener N. 71.). Da bekanntlich unter den arab. Muhamedanern mehrere Fächer der Wissenschaften und die Geschichte eifrig betrieben wurden, so kann man schon erwarten, dass auch in der 2ten Classe der arab. Codd. nicht weniges Erhebliche vorkömmt. — Vornehmlich sind mehrere ägyptische Historiker darunter. — S. 623—629. ist ein Supplementum Codicis arab. Vatic. 469. (wahrscheinlich aus dem 14. Jahrh. Chr.), geschichtlichen Inhalts, nachgetragen, denn Assemani hatte anfangs in dem Exemplar des Katalogs das Ausführliche weggelassen, nachher auf einem besondern Zeddel eine vollständige Beschreibung des Cod. gegeben. Es folgen sodann (S. 630—651.) 65 Codices persici Bibl. Vatic. (wo am Schluss wieder eine Anmerkung über einige Cod. arabicos angeflickt ist und eine andere S. 678.) und (S. 652—678.) 64 Codd. Turcici bibl. Vatic. (denn sieben im Assem. Katalog angeführte türkische Handschriften sind nicht in der Vaticana zu finden). Das Verzeichniss dieser persischen und türkischen Handschriften) unter denen einige schätzbare biblische und historische sind) rührt von Evod. Assemani her und es ist noch seine Urschrift vorhanden. S. 679 ff. ist das alphabetische Register der christlichen arab. Codd., S. 698. das der mohamedanischen, S. 708. das der persischen, S. 711. das der türkischen Codd. in der Bibl. Vat. geliefert. Endlich macht den Schluss S. 714 ff.: Dei popoli Cristiani dell' antico patriarcato Antiocheno, Frammento storico di Gius. Simonio Assemani, und S. 715. desselben zweites Bruchstück intorno ai libri eretici degli Orientali e loro Confutazioni. Beides sind nicht Lückenbüsser, um den Bogen voll zu machen, sondern enthalten interessante Nachrichten.

Auch der fünfte Band zerfällt, wie schon die bei dem Titel angegebenen Seitenzahlen zeigen, in 2 Abtheilungen. Die erste hat die Aufschrift: Inscriptionum christianarum Pars I. *Gaetano Marini*, des gegenwärtigen verdienstvollen Prefetto der Vat. Bibl. gelehrter Vorgänger, hatte schon eine Sammlung der christlichen Inschriften angefangen und seine aus 4 Bänden in Fol. bestehende Arbeit der Vat. Bibl. legirt. Eine ältere Sammlung der latein. Inschriften in dem Cod. Vat. 833. aus dem 11ten Jahrh. gehörte ehemals dem Laureshamer Kloster, war nachher in die kurf. Bibl. zu Heidelberg gekommen und von da im 17ten Jahrh. nach

Rom. Janus Gruter hatte schon davon Gebrauch gemacht, aber nicht mit gehöriger Treue. Sie enthält fast 200 Inschriften aus den römischen Kirchen, und diese wären jetzt ganz verschwunden, hätte nicht jener Sammler sie aufbewahrt. In mehrern andern Handschriften sind christliche und heidnische Inschriften vermischt. Dass in gedruckten Werken sich sehr viele chr. Inschriften befinden, ist bekannt und die Namen der Vfr. dieser Sammlungen sind S. VI ff. angegeben. Noch Andere hatten die Absicht, die chr. Inschriften allein zu sammeln und herauszugeben. Auf des Marchese Maffei Veranlassung wurde im Vatican ein Museum christianum angelegt. Von den darin aufbehaltenen und vermissten Inschriften ist, so wie von andern beschlossenen Sammlungen, S. XIII f. Nachricht gegeben. Besonders hatte der P. Zaccaria die Absicht, eine solche Sammlung zu machen, die aus 16 Classen bestehen u. der noch ein martyrologium lapidarium und ein lexicon lapidarium beigegeben werden sollte. Er hatte selbst ein Schreiben an die Bischöfe erlassen, ihn mit Inschriften aus ihren Kirchen und Bezirken zu unterstützen. Da auch Marini seine Arbeit nicht vollendet hat, so entschloss Hr. M. sich dem mühsamen Geschäfte der Sammlung christl. Inschriften zu unterziehen, und welche Grundsätze er dabei befolgt hat, ist S. XVI f. angezeigt. Um die Sammlung nicht zu weitläufig und unnütz für den Zweck werden zu lassen, hat er alle Werke der christl. Kunst, Gemälde, plastische Arbeiten, Mosaiken, Weihgeschenke, die oft nur mit einem oder wenigen Worten versehen sind, ausgeschlossen; mihi, sagt er, epigraphas detracto omni opificiorum ornatu edere satius visum est. Die Aufschrift des Marinischen Werks, in welchem auch die Kunstsachen abgebildet werden sollten, deren Zeichnungen doch nicht die wahre Gestalt der Monumente darstellen, und die Abtheilung der Classen und Anhänge in den 4 Bänden ist S. XVIII f. angegeben. Die Anmerkungen dazu, die meist nur die Quellen anzeigen, hat Marini auf besondern Blättern bald lateinisch, bald italienisch, bald gemischt geschrieben (ein Beweis, dass sie von ihm später ausgearbeitet werden sollten.) Erst spät entdeckte Hr. M. noch besondere Papiere, in denen Mar. noch Erklärungen einiger Inschriften aufgezeichnet hatte. In einem Theil der Arbeit hat Hr. Mai die von Mar. citirten Schriftsteller verglichen und daraus manche Verbesserungen entlehnt; verum postea, setzt er hinzu, partim libris Marini familiaribus destitutus, partim meis occupationibus vehementius

abreptus, in alienis adfirmationibus acquiescere coepi. Sed enim hosce humanae conditionis infirmitatisque defectus, si qui sunt (o ja!), bonitas aequitasque legentium non inhumaniter, ut spero, feret. Man sieht also 1. die ganze Sammlung ist eigentlich die (freilich nicht ganz vollendete) Arbeit Marini's, 2. dieser war ihr in jeder Hinsicht mehr gewachsen, als Hr. Mai, der auch in einigen Abschnitten seine Bemerkungen mit den Scholien des Marini verbunden, beide jedoch durch Buchstaben von einander geschieden hat, „progrediente opera Marini ferme scholiis contentus fui, tum ob viri reverentiam, tum etiam, ut tempus meum susceptis aliis impenderem lucubrationibus." Eine Vorrede hat Marini (natürlich) seinem (unvollendeten) Werke nicht beigefügt. Was der Herausg. in dieser Vorr. (oder auch in einer besondern Abh.) erörtert gewünscht und was vielleicht Marini in s. Vorr. würde abgehandelt haben, ist S. XXII f. angegeben. „Mihi, setzt er hinzu, perdifficile perque molestum ac taediosum erat, alienas cogitationes (vornehmlich eines Marini) serviliter persequi atque connectere." Und kurz vorher: „Itaque christianae tantummodo classis qualemcunque notitiam e marinianis schedis aegre hausi eamque intermixtis curis meis passim auxi meisque verbis digestam sub huius prohoemii initio lectoribus obtuli, marinianis inquam saepe coloribus, meo penicillo." Vertheidigt wird Mar. gegen die, welche ihn tadeln möchten, dass er sehr wenige neue chr. Inschriften bekannt gemacht und meist nur die längst edirten gesammelt habe S. XXIV. u. die Vortheile dieser Sammlung sind angeführt. Von der Classe der Märtyrer-Inschriften handelt Hr. Mai besonders und zieht aus denselben Folgerungen, die für die ältere Kirchengeschichte wichtig sind S. XXV f. und von den Kennzeichen, an welchen die Leichname der Christen in den christl. Cömeterien (von denen Körper der Heiden sorgfältig ausgeschlossen wurden) erkannt werden sollen S. XXVI. und zeigt die kritischen Regeln an, die dabei beobachtet worden, oder zu beobachten sind. Endlich ist noch S. XXVII ff. angezeigt, was der Herausgeber bei dieser Sammlung gethan hat. Er unternahm die Arbeit vor mehrern Jahren, unterliess sie 4 Jahre hindurch, kehrte zu ihr zurück, warf die erstern Bogen seiner Ausgabe weg und fing seine Bearbeitung auf eine neue und vollständigere Weise an, verglich viele Inschriften mit den Originalien, verbesserte mehrere Fehler, erklärte schwierige Inschriften, fügte Interpunction bei, setzte einige dem Vorgänger unbekannt gebliebene

hinzu, verglich überall den Cod. Palatinus, vermehrte die Noten mit den seinigen, trug alle Kosten. Unter den, nach Marini's Tode erst bekannt gewordenen Denkmalen ist vorzüglich merkwürdig das 1816 von dem Engländer Banks zu Stratonicea entdeckte Edict des Kaisers Diokletian und seiner Mitregenten, wodurch die Preise der verkäuflichen Dinge bestimmt wurden, schon von Mehrern edirt und erläutert, hier S. 296—311. nach den apographum, quod inter acta archaeol. rom. excusum in aere est, mit nothwendigen Verbesserungen und Ergänzungen abgedruckt und mit Noten ausgestattet, in welchen die Lesarten des Steins und die Varianten der Abdrücke, Ergänzungen, die nicht in den Text aufgenommen worden, angegeben sind. Ein anderes Exemplar dieses Edicts, auch in Stein gegraben, das aus Aegypten gekommen seyn soll, befindet sich zu Aix und in diesem allein stehen die Namen und Titel der Kaiser und Cäsars, zwar verstümmelt, aber durch glückliche Conjectur hergestellt. Von den in die Wände der Vatic. Bibl. eingefügten und mit Bildwerk versehenen christlichen Steinen sind 6 ausgewählt, deren ziemlich rohe Arbeit auf dem Titelkupfer dargestellt ist: 1. Adam und Eva an dem Baum des Erkenntnisses etc. Daniel nackt unter den Löwen; der gute Hirte mit dem Schafen (häufig auf chr. Monumenten); ein Ackernder; ein Haus und eine Landwohnung; 2. Büsten des Petrus und Paulus; 3. die drei Könige und Maria mit dem Kind Jesus; 4. Titus Eupor (istus), ein zehnjähriger Knabe, betend; 5. (fehlerhafte) Inschrift, in welcher das (bisher unbekannte) *dritte* Consulat des Merobaudes, zugleich mit dem K. Theodosius erwähnt ist; 6., sechsjähriger Knabe, Axungius, betend. — Die Inschriften des ersten Theils sind in folgende Capitel vertheilt: 1. Vota, precationes, Divorum Elogia, Nomina in Lipsanothecis, Fastus (Fest- und Märtyrer-Kalender), Cycli (dazu gehört auch der am Ende dieses ersten Theils befindliche Cyclus paschalis ab anno aerae Christi DXXXII. ad annum DCXXVI. von Mehrern erläutert, unter Andern von Ciampini V. M. T. II. p. 170 sq. Spreto hist. Ravenn. T. II. P. I. p. 277 sq. — 2. S. 74. Arae, Templa, aedes, fontes, donaria, cetera monumenta sacra; facta, data, dicata, restituta, consummata. (Darunter auch calices mit Inschriften). 3. S. 209. Bona in commoda ecclesiarum donata, legata. 4. S. 237. Inscriptiones honori Augustorum, Regum, Dynastarum. 5. S. 277. Inscriptiones honori virorum et feminarum clarissimarum. 6. S. 296. Leges, aedificia, loca publica, pri-

vata. 7. S. 361. Epitaphia martyrum, item illorum qui ex calice sanguinolento sepulchris adposito martyrum in numero habiti sunt. (S. 457. Aliae martyrum virorum inscriptiones pro ordine litterarum collocandae.) — Die Inschriften sind zum Theil griechisch, zum grössten Theil lateinisch abgefasst; häufig sind sie grammatisch fehlerhaft; es sind theils Verse, theils prosaische Inschriften; bei jeder ist der Ort, wo sie gefunden worden, oder jetzt sich befinden, angegeben, in den Noten aber die genannt, welche sie bekannt gemacht und erklärt haben. Die dabei befindlichen kleinen Bilderchen oder Zeichen sind in Holzschnitt dargestellt. S. 463. sind beigefügt: Adnotationes e schedis Marinii. Es sind die Anmerkungen, welche der Herausgeber, wie oben erinnert worden ist, erst später entdeckte, in latein. und italien. Sprache. S. 471. ist ein italien. Aufsatz, der die Geschichte der christl. Inschriften angeht und den Hr. Mai unter Marini's Papieren fand, abgedruckt.

Die zweite Abtheilung liefert die Fortsetzung des Verzeichnisses der morgenländischen Handschriften. Zuerst S. 1 ff. Codices Chaldaici sive Syriaci Vaticani Assemaniani von N. CCLVIII. bis CCCCLIX. Dann das gedruckte Verzeichniss der syrischen Handschriften der Vatic. Bibl. in den beiden Folianten von den 2 Assemani's schliesst mit (nicht CCLVI. sondern) CCLVII. Diese folgenden Handschriften sind aus der Erbschaft und Bibliothek der beiden Assemani's in die Vaticana gekommen und wahrscheinlich sind sie auch Verfasser des nur latein. und kurzen Verzeichnisses derselben, worin ihr Inhalt angegeben ist, ein sehr mannigfaltiger und verschiedener Inhalt. 2. S. 83. Appendix ad Catalogum codd. Hebraicorum Bibl. Vatic. praeter Urbinates a claris praesulibus Assemanis editum, von N. CCCCLIV. bis DXXXI. Denn 453 Codices hatten die Assemani's im ersten Theile der Bibl. Or. beschrieben, aber nach jener Zeit waren noch ungefähr 80 andere in die Bibliothek gekommen. Diese sind nun hier, aber sehr kurz angezeigt. An sie schliesst sich ein Codex chart. samaritanus, Gebete zum Gebrauch der samaritanischen Synagoge enthaltend. 3. S. 94. Codices aethiopici bibl. Vat. (ein trocknes Verzeichniss von 71 Codd., das, wie Assemani glaubte, Wansleben gemacht hat. Hr. Mai hofft einst ein vollkommeneres Verzeichniss geben zu können. Merkwürdig ist vorzüglich der Cod. membr. in Fol. 71., Henoch's bekanntes Buch enthaltend, das zu Oxford 1821 herausgegeben worden ist. 4. Codices slavici Bibl. Vatic.,

an der Zahl 18. Das genaue Verzeichniss hat der Professor an der Univ. zu Wilna, Hr. Michael Bobrowski, gefertigt 1820, während er in der Vatic. Bibl. studirte. Die gedruckten slav. Werke in der Vatic. Bibl. werden in 3 Classen, nach der glagolitischen, cyrillischen und lateinischen Schrift, mit welcher sie geschrieben sind, abgetheilt. 5. S. 112. Codices indici et sinici B. Vat. 6. S. 114. Codices coptici B. V. Das ausführliche Verzeichniss der 80 Handschriften rührt von den Assemani's her. Beigefügt ist S. 171—238. die sehr lehrreiche Abhandlung: Della nazione dei Copti e della validità dal Sacramento dell' Ordine presso loro; dissertazione di Giuseppe Simonio Assemani, composta nell' anno 1733 e conservato in un Codice Vaticano. 7. S. 239. Codices Armeniaci bibl. Vat. Das Verzeichniss der 13 Handschriften ist von gelehrten Mechitaristen gefertigt und die Titel sind von Hrn. Mai lateinisch angegeben. 8. S. 242. Zwei (biblische) Codices iberici B. V. Von Hrn. Mai ist auch ausgearbeitet: S. 243. Index alphabeticus codd. Syriacorum Assemanianorum bibl. Vat., und S. 250. Index alphab. codd. Copticorum B. V. Den Schluss macht endlich: delle diverse Conversioni de' Nestoriani o Caldei Frammento storico di Gius. Simonio Assemani, scritto nell' a. 1733.

Philosophisch-politisch-theolog. Secten.

Der Saint Simonismus und die neuere französische Philosophie. Von Fr. Wilh. Carové, Dr. philos. und Licencié en droit. Leipzig 1831. *Hinrichs'sche Buchh.* 232 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Wir besitzen schon manche, auch übersetzte Schriften und Abhandlungen über die neue Secte des Grafen St. Simon und der Simonisten, selbst Bruchstücke aus den Aufsätzen des Stifters und Reden seiner Anhänger, aber noch keine so viel umfassende, wie gegenwärtige (aus 4 Abhandlungen bestehende). Der Vf. hat selbst 1827 einige theils philosophische, theils sich auf Religionsphilosophie beziehende französ. Schriften übersetzt und sich dabei über diese Gegenstände ausgesprochen (Religion und Philosophie in Frankreich, Göttingen II. Bände 8.) Vieles hat sich in den letzten 4 Jahren in Frankreich verändert. Von diesen Veränderungen seit 1827 gibt die Einleitung zu gegenwärtiger Schrift S. 1—16. Nachricht. Die Jesuiten hatten sich wieder ausgebreitet, die Priesterpartei war

wieder zu Einfluss gelangt, die Römischen Grundsätze hatten wieder Eingang gefunden; ein Swedenborgianer, O'Egger, aber berief alle Christ- u. Gott-Gläubige zu einer allgemeinen kirchl. Vereinigung. Die Reformations-Versuche des St. Simon, der die sensualistische, theologische und eklektische Schule bekämpfte, ohne eine neue echt philosophische zu gründen, der Abbé de la Mennais und sein Freund, *Abbé* Doney, Vertheidiger des Autoritätsglaubens, u. A. werden aufgeführt; aber eine recht deutliche und wohl geordnete Uebersicht des Zustandes der Philos. und Theol. in Frankr. erhält man nicht. Hierauf folgen die Aufsätze: 1. S. 19. Die Philosophie des 19ten Jahrhunderts in Frankreich, ein Bericht über: Essai sur l'histoire de la philosophie en France au dix-neuvième siècle par M. *Ph. Demiron*, Par. 1828. in den (Berl. Jahrbüchern für wiss. Kritik 1830. N. 34—37.), worin die sensualistische, (mit welcher pantheistischer Materialismus und endloser Polytheismus verbunden wird), die theologische (die spiritualistisch ist, aber der Kirche gemäss) Schule und die des Eklekticismus oder des rationellen Spiritualismus (der Dem. selbst beitritt) abgehandelt werden; dass aber die mystische Schule vergessen und die Schilderung jener 3 Schulen mangelhaft ist, wird von Hrn. C. S. 33 ff. dargethan. 2. S. 48. Ueber den jetzigen Zustand der Philosophie in Frankreich vom Abbé *Doney*, als Einleitung zu dessen Nouveaux élémens de la philosophie, d'après la méthode d'observation et la règle du sens commun, Brüssel 1830. II. 8. (Auch hier sind 3 Schulen, aber auf andere Weise unterschieden: die Philosophie, die in den meisten Seminarien und Collegien gelehrt wird; die Philosophie einiger Zöglinge der alten Normalschule, die den Namen Eklekticismus angenommen hat; die des Hrn. de la Mennais, dessen Freund der Vfr. ist. Er selbst findet in einigen dieser Methoden Manches falsch oder gefährlich und führt Gründe an, warum er ganz und ohne Vorbehalt die Philosophie der Autorität und des gemeinen Menschenverstandes annehmen zu müssen geglaubt hat. 3. S. 68. Ueber J. Salvador's Histoire des Institutions de Moïse et du peuple Hebreu (in 3 BB. 8. Paris 1829) und Proben aus derselben (aus der Allg. Kirchenz. 1830, 108—112.) Salvador's Ansicht von der Mosaischen Gesetzgebung, Religion, von dem Verhältniss des Judenthums zum Christenthum, wo 1. S. 86. des Vfs. (ungerechte) Darstellung von der Anklage und Verurtheilung Jesu, 2. S. 95. die Vergleichung der mosaischen und christlichen Moral, 3. S. 98.

die Christen und Juden und ihre bevorstehende Versöhnung vorkommen, sind mit den Worten S's mitgetheilt, darauf folgt des Hrn. C. Nachwort, worin die Mängel und Irrthümer in der franz. Schrift aufgedeckt werden, mit Benutzung der Schrift des Advoc. Dr. *Dupin* des ält. Jésus devant Caiphe et Pilate. Refutation du chap. de M. Salvator etc. Paris 1829, nachgedr. in Brüssel, worin dargethan ist, dass selbst nach den Grundsätzen der hebr. Rechtspflege, Jesus weder nach den Gesetzen, noch nach den Formen, die damals bestanden, gerichtet, vielmehr diese alle mit Füssen getreten worden sind. 4. S. 108. Der Saint-Simonismus. 1. Leben und Schule des St. Simon, der 17. April 1760 geboren, einer der berühmtesten Familien angehörte, in einem Alter von 17 Jahren in Militärdienste trat, beim Ausbruch der franz. Revolution die Ursache derselben in dem Verhältniss der kathol. Religion seit Luther, das Heilmittel in Aufstellung einer neuen allgemeinen Lehre zu finden glaubte, mehrere Schriften seit 1814 meist gemeinschaftlich mit Augustin Thierry schrieb, und, nachdem er sich Schulden halber hatte erschiessen wollen und eine neue Lehre vorgetragen hatte (deren Grundzüge sind: allgemeine Bruderliebe, allgemeine Kirche und Herrschaft derselben; der Gesellschafts-Verein besteht aus Priestern, Gelehrten und Gewerbsleuten, alles Gut ist Kirchengut), am 19. Mai 1825 starb. Seine Schüler haben seine Lehre in Schriften (besonders der Zeitschrift Le Producteur) und mündlichen Vorträgen weiter ausgebildet und verbreitet, aber auch Widerstand und Spott gefunden. 2. S. 118. Lehre Saint-Simons. Auszug aus der Doctrine de Saint-Simon. Exposition. Ie année. Paris 1830. nach den verschiedenen 17 Sitzungen geordnet, insbesondere über das Gemeingut und dessen Verwendung (Wohlhabenheit und Geld sollen das edle Leibgedinge der Arbeit, der Hingebung und des Genies ausmachen S. 153.) allgemeine Erziehung, Gesetzgebung, Religion. 3. S. 195. Kritik des Saint-Simonismus und Extravaganzen desselben. Es werden doch der Seote zu viel Höflichkeiten bezeigt und die Kritik ist bei weitem nicht eindringend und scharf genug. In einer Nachschrift S. 225. ist das erste Einschreiten der pariser Obrigkeit durch ein Verbot der Zusammenkünfte erzählt und neuere Vorfälle oder Aeusserungen angeführt, über welche denn ein etwas strengeres aber gerechtes Urtheil gefällt wird. — In mehrern Zeitschriften findet man auch ausführliche, zum Theil aus dem Französ. übertragene Aufsätze über die Saint-Simonisten z. B. im

Hesperus 1831. N. 218 fgg. 281, S. 1123 fgg. (hier aus Lettre aux Prédicateurs de la doctrine dite Saint-Simonienne, Paris 1831). Aber ungleich tiefer dringt folgende Schrift ein:

Der *Simonismus und das Christenthum. Oder beurtheilende Darstellung der Simonistischen Religion, ihres Verhältnisses zur christlichen Kirche und der Lage des Christenthums in unserer Zeit. Von Dr. Karl Gottlieb Bretschneider, Ober-Consist. Rathe und Generalsuperintend. zu Gotha. Leipzig* 1832. *Vogel. VI.* 215 *S.* gr. 8. *brosch.* 16 *Gr.*

Der Zweck derselben ist: „das noch zu wenig gekannte politisch-religiöse System der Simonisten darzustellen, das Falsche und Bedenkliche desselben aufzudecken, seine Entstehung aus dem politisch-kirchlichen Zustande Frankreichs zu erklären und das Verhältniss der kirchlichen Theologie unsers Zeitalters überhaupt zu erläutern.“ In der Einleitung, sind daher einige Schriften über den Stifter, seine Lehre und Partei, die sich zum Theil schon sehr verbreitet hat, angeführt und die Wichtigkeit des Gegenstandes für unsre Zeit überhaupt dargethan, und Einiges aus dem Leben und von den Schriften des Stifters (geb. 17. Apr. 1760, gest. 19. Mai 1825), seiner Schule, den Gegenschriften in Frankreich und den auswärts erschienenen Beurtheilungen derselben mitgetheilt. Der erste Abschnitt S. 11. trägt die politisch-religiösen Lehren der Simonisten vor, durch Uebersetzung der Religion: Saint-Simonienne, association universelle ou organisation définitive de l'humanité pour l'amélioration progressive, sous le rapport moral, intellectuel et physique, du sort de la classe la plus nombreuse et la plus pauvre, Paris 1831. 2 Imp.-Fol. Bogen, als der neuesten und vollständigsten Uebersicht, und S. 35. einer nähern Erläuterung der Simon. Lehre, nach ihren politischen und dann den religiösen Richtungen; denn das ganze System des St. Simon ging von Speculation über das Wesen und die Bedeutung der Industrie aus, erweiterte nachher seinen Kreis und zog Gelehrsamkeit und Künste, zuletzt auch Religion in denselben. Bei dem Gott dieses Systems, der das Universum ist und nur einseitig ein Geist genannt wird, ist von einer göttlichen Vorsehung gar nicht die Rede; die Generalmenschen, die Priester vertreten ihre Stelle. 2ter Abschn. S. 55. Beurtheilung des Simonismus. Für ihn sprechen die philanthro-

pische Schwärmerei, welche gern die Menschheit mit einem Schlage erlösen möchte, die Selbstsucht des grossen Haufens, die wissenschaftliche Hypothensucht und die der Religion bedürftigen Gemüther; S. 58. aber wird er 1. als politisch-industrielles System, welches die Vererbung des Eigenthums in den Familien, die für die Fortschritte der gesellschaftl. Bildung nützliche Ungleichheit der Güter, die zur höhern Bildung der Gesellschaft durchaus nöthige Musse (Befreiung von der Arbeit für den Bedarf) und den für alle Völker nützlich gewesenen Reichthum der Einzelnen antastet, und dagegen die möglichste Gleichheit in Vertheilung der Güter (eine Art Gütergemeinschaft) einführt, doch kein Mittel gegen die Häufung des Reichthums ist, die Fortschritte in Künsten und Wissenschaften als Arbeit aufgibt, da diese doch ein freies Spiel der Thätigkeit bedürfen und die religiöse Betrachtung des Erbes, welches die Geburt gibt, als eines Werkes des blinden Zufalls befördert, zwei unvertilgbaren Grundtrieben des Menschen, dem Triebe nach Eigenthum und der Liebe der Aeltern zu ihren Kindern, widerspricht, — sorgfältig und gerecht beurtheilt und die Sophismen, welche die Aufhebung der Vererbung des Eigenthums als nothwendig darstellen sollen, widerlegt nnd die eigenen Widersprüche, in die sich die Simonisten verwickeln, die Unmöglichkeit der Entwickelung aller Anlagen aller Individuen dargethan und streng die Frage untersucht, wie es mit einem simonist. Staate aussehen würde? Eine kleine Zahl Menschen, *Priester* genannt, deren Collegium sich selbst ohne Theilnahme der Arbeiten ergänzte, an der Spitze einen Papst hätte alle gesetzgebende und vollziehende Gewalt; diese Einrichtung wäre eine neue Hierarchie, ein neues Papstthum. Hier stellt der Vf. S. 89. mit Recht eine Vergleichung mit dem ehemal. Staate der Jesuiten in Paraguay an. (An diesen hat Ref. längst schon bei der neuen, freilich für unsere Tage modificirten, Erscheinung gedacht; aber es könnte auch der neue Staat des Dr. Francia in Paraguay noch verglichen werden.) Zu einer solchen Vernichtung aller Selbstständigkeit und Gründung einer Sclaverei richtet die simonistische Erziehung zu. Nur Gefühlmenschen (die zu jeder Zeit der Vormundschaft der Verständigen bedurft haben), sollen Priester werden; Frauen sollen Antheil an Aemtern und öffentlichen Geschäften nehmen; wie verträgt sich diess mit der natürlichen Bestimmung der Frauen? 2. S. 97. Beurtheilung des Simonismus als Philosophie und Religion. Er ist keines von beiden. Gott,

das All, ist (nach den S.) in seiner lebendigen Einheit: *Liebe*, in den Weisen sich zu offenbaren ist er:
geistige Anschauung, (Verstand, Weisheit) — *materielle Anschauung* (Kraft, Schönheit).
Jener entspricht der Mensch das *Ich*. Dieser entspricht die *Natur* (Nicht ich).
Also Pantheismus. Die Simon. Gotteslehre ist in sich *ungenügend*, in ihrem ganzen System *entbehrlich*. Die falschen Vorstellungen der Simonisten von der christlichen Gotteslehre werden berichtigt. S. 112. Den Namen *Religion* konnte der Simon. nur in Frankr. annehmen, wo man gewohnt ist, darunter die röm. Hierarchie zu verstehen. Er hat nicht das Geringste von wirklicher Religion. 3. S. 118. Beurtheilung des Simon. in seinem Verhältnisse zu den Wissenschaften und Künsten (in Ansehung derer die Simonisten nichts als Frankreich kennen) zum Christenthume, zum Katholicismus (den sie auch nur wie er jetzt in Frankreich ist, kennen) und zum Protestantismus. Die Mängel, welche sie dem Christenthum zum Vorwurfe machen, werden S. 138 ff. widerlegt, ihre falschen Erklärungen von Aussprüchen der Bibel bekämpft, der wahre Zweck Jesu, den sie verkennen, erklärt, und dass sie mit dem evangel. Christenthum ganz unbekannt sind S. 160. gezeigt, und dabei auch die Vorspiegelungen römischer Theologen bestritten. Auch hier fallen die Simonisten mit ihrem jesuitischen Geschwätze in arge Widersprüche (S. 167.) 3. Abschn. S. 177. über die Lage des Christenthums in gegenwärtiger Zeit. Philosophie und Religionswissenschaft stehen in nothwendigem und innigem Zusammenhang mit den Naturwissenschaften; die Theologie muss sich daher in eben dem Maasse reformiren, in welchem diese fortschreiten, und die christliche um so mehr, da sie das Product einer 3000jährigen theologischen Entwickelung ist. Wie eine christliche Kirchentheologie und eine von den Wissenschaften ausgehende Opposition gegen sie entstanden ist, wird S. 184 ff. gezeigt. Die Reformatoren (im 16. Jahrh.) vereinfachten die Quellen der Theologie und forderten eine Auslegung der Bibel nach den Hülfsmitteln der Wissenschaften, woraus denn bald floss, die Nothwendigkeit, den durch die Schriftauslegung ermittelten Inhalt der Schrift nach den Wissenschaften zu beurtheilen. Die neuern Ausdrücke, Rationalismus und Supernaturalismus werden S. 204. als ungeschickt und verwirrend verworfen. Der Vf. unterscheidet vielmehr S. 206. eine dreifache Art der Theologie im protest. Deutschland, die *sta-*

tionäre, die *allegorische* und die *wissenschaftliche*, und empfiehlt die letztere, weil sie allein nach einer völligen Ausgleichung der Theologie mit allen andern Wissenschaften strebt. Nur als verderblich und gefährlich erscheint der Simonismus, ein Jesuitismus mit umgekehrten Mitteln; die alten Jesuiten wollten durch die katholische Hierarchie zur Herrschaft gelangen, die neuen lassen den Katholicismus, als zu ihrem Zweck untauglich, fallen und suchen einen neuen Organismus der Gesellschaft zur Unterlage einer absoluten Priestergewalt zu machen; die alten Jesuiten bemächtigten sich der Fürsten und grossen Familien, um zur Herrschaft zu gelangen, die neuen befehden die königl. Macht als eine unfromme, die Pairie als unleidlichen Müssiggang und wenden sich an das Volk; die alten J. schmeichelten den Fürsten mit der Vorstellung, dass sie ihnen absolute Herrschaft verschaffen könnten, die neuen dem Volke mit der Plünderung der Fürsten und der Reichen und der Austheilung der Reichthümer an die Besitzer starker Fäuste; die alten J. befehdeten die Wissenschaften und suchten Irrthum und Aberglauben aufrecht zu erhalten, die neuern lassen die Kirchentheologie fallen und brauchen ihre Direction der Wissenschaften zur Befestigung ihrer Herrschaft. Der simon. Jesuitismus verbindet sich mit der Zeit und deren revolutionärem Geist, regt die Begehrlichkeit der grossen Menge auf, huldigt scheinbar den Wissenschaften und opfert auf den Altären der in Frankreich herrschenden Irreligiosität. (Doch auch in Frankr. haben die Simonisten schon die Aufmerksamkeit der Regierung und Policei auf sich gezogen, mögen sie immer einige Weiblein und Männlein, besonders die bankerottirten, wie ihr Stifter selbst war, gefangen nehmen; sie sind an mehrern Orten ausgepfiffen worden; zu uns zu kommen, werden sie nicht wagen. Fern bleibe von uns Simonismus und Cholera!)

Polemik.

Ueber die Verdienste des Herrn Consistorialraths und Professors Dr. August Tholuck um die Schrifterklärung. Ein Sendschreiben an ihn und ein Beitrag zur wissenschaftlichen Erklärung des Briefes Pauli an die Römer, von Dr. Carl Friedrich August Fritzsche, ord. Prof. d. Theol. in Rostock. Halle, Gebauer. Buchdr. 1831. *VI.* 140 *S. gr.* 8. *cartonn.*

Der Hr. Verf. hatte in einer Note zu seiner Schrift über die unveränderte Geltung der Augsb. Confession in der protest. Kirche und über die Unterdrückung des Rationalismus von Rechts wegen (Leipzig 1830) dem Hrn. Th. gründliche Sprachkenntnisse im Semitischen u. Griechischen zugestanden, wohl aber geistlichen Hochmuth, Mangel an eindringender Sprachkunde und an ruhiger Ueberlegung und Prüfung vorgeworfen und die Parteilichkeit in Erklärung der heiligen Schrift nach Vorurtheilen und die Gefahren einer Verdrehung des göttlichen Worts dargestellt. Der Gegner nannte diess in der Vorr. zur 3ten Ausg. seines Comm. über den Br. an die Römer „renomistische Ausfälle, deren Quelle er-kenne, und wünschte, dass Hr. Dr. Fr. seiner Zeit sich seiner Leidenschaftlichkeit schämen möge." Hr. Fr. wurde dadurch veranlasst, den Beweis für seine frühere Behauptung zu führen durch gegenwärtige Prüfung der „Auslegung des Briefs Pauli an die Römer nebst fortlaufenden Auszügen aus den Schriften der Kirchenväter und Reformatoren von August Tholuck" etc. Dritte verbesserte Auflage, Berlin 1831. IV. 520 S. 8. Sie beurtheilt diesen Commentar nach den mannigfaltigen Forderungen, welche man an einen grammatisch-historischen Schrifterklärer mit Recht macht, und da werden nun 1. S. 3. grammatische Irrthümer aufgedeckt; ihnen folgen 2. S. 5. Verstösse gegen das Lexikon (im Griechischen, Hebräischen und Semitischen); 3. S. 26. gegen die Syntax, deren *vulgärste* Regeln Hr. Th. nicht kenne; 4. wird S. 61. von der Unklarheit und Verworrenheit unsers Schriftgelehrten gehandelt; 5. S. 67. von dem Einflusse, welchen Hr. Dr. Th. der Dogmatik auf seine Erklärungen gestattet, 6. S. 76. von seiner Kritik (indem viele Varianten ganz weggelassen u. s. f.); 7. S. 86. andere unliebsame Erscheinungen angeführt (insbesondere sein Aramäisches, S. 105. sein Arabisches, nach seiner Schrift über die speculative Trinitätslehre des Orients, Berlin 1826), sein Aethiopisches und Persisches. 8. S. 108. Von der Benutzung früherer Erklärer; 9. sind S. 126. die tiefen Bemerkungen und Betrachtungen des Hrn. Th. geprüft. Das Schlusswort fasst nun (S. 144.) das bisher einzeln Ausgeführte zusammen. Abgesehen nun von der polemischen Tendenz und Weise dieser Schrift, auf die wir nicht eingehen können, verdient diese Schrift exegetischen Forschern und Lehrern empfohlen zu werden, 1. weil sie mehrere Stellen des Br. an die Römer ausführlich behandelt und erklärt (ein Register weiset sie nach); 2. weil sie mehrere

Wörter genauer erläutert (z. B. θεομισὴς S. 19 f.); 3. auch einzelne kritische Untersuchungen anstellt, die zur Anleitung für andere ähnliche dienen können (z. B. S. 81 ff.), auch 4. eine sorgfältige Würdigung anderer, alter und späterer Ausleger anstellt (S. 109.), um anderer Bemerkungen nicht zu gedenken.

Ueber die letzten Ereignisse in Polen, besonders seit der Schlacht von Ostrolenka. In einem Sendschreiben an Herrn Professor Krug von Dr. R. O. Spazier, Verf. der Gesch. des polnischen Volkes und seines Feldzugs von 1831. *Altenburg, Hofbuchdr.* 1832. 86 *S.* 8. *brosch. (Leipzig, H. Franke).*

Es ist bekannt, dass mehrere Flugschriften gegen eine Schrift des Hrn. Prof. Dr. Krug über Polen, die, so wie sein neuester Aufsatz an Polenfreunde und Feinde im vor. Jahrg. angezeigt worden, erschienen sind. Ref. hebt die gegenwärtige aus, weil sie anständiger, als andere und ohne Schmähung fremder Regierungen die Ansicht und feste Ueberzeugung des Vfs. ausspricht; er zählt sie nicht einmal den blossen Flugschriften bei, weil sie mehrere allgemeine historische Bemerkungen über die Vergleichung der Griechen, Schweizer, Niederländer mit den Polen, über das Verhältniss sowohl Napoleons als des heutigen Frankreichs gegen Polen, über die frühern Ereignisse Polens, die neuere polnische Frage und die neuesten Verhältnisse und über das, was Polen hätte helfen können, vorträgt. Mag nun immer aus diesen Bemerkungen eine grosse Vorliebe für Polen hervorleuchten und eigne Ueberzeugung von der Gerechtigkeit seiner Sache hervorgehen, jene und diese entwaffnet den Tadel, da jene die Theilnahme vieler Gleichgesinnten, in deren Namen der Vf. schreibt, für sich hat, diese auszusprechen gestattet seyn muss, wenn irgend einige Freiheit gegenseitiger schriftlicher Mittheilung bestehen soll. Einst wird in einer anders gestalteten oder wenigstens ruhigern Zeit eine unbefangenere, alle Triebfedern, Zwecke, Umstände umfassende Darstellung und Beurtheilung möglich seyn, aber verschiedene Materialien dazu müssen doch allerdings vorbereitet werden, um sie sichten zu können. Und diese können mit Ruhe gesammelt und ohne Verunglimpfung mitgetheilt werden.

Politik.

Porträt von Europa. Gezeichnet von einem alten Staatsmann ausser Diensten und in Druck gegeben vom Professor Krug in Leipzig. Leipz. 1831. Kollmann. VIII. 131 S. gr. 8. br. 12 Gr.

Eine mit vieler Laune geschriebene und mit Salz für die, welche gesalzener Speisen bedürfen, weil ihr Magen mit ihrem Kopfe gereizt seyn will, abgefasste Vorrede ladet zum Lesen dieser Schrift ein, wenn gleich dem alten Staatsmann Wunderlichkeiten und Grillen beigemessen werden, aber Grillen sind in unserm Zeitalter nicht ganz zu verachten und wundern muss man sich ja auch, wenn noch in unserm allmündigen Zeitalter es Jemand wagt, für gesetzliche Ordnung zu sprechen und seiner Ueberzeugung im Gegensatz gegen den nicht Zeit- sondern Journal-Geist zu folgen und Ideale aufzustellen, welche keine ryparographischen sind. Die Staaten, welche hier porträtirt werden, wie sie ehemals waren und wie sie jetzt dem Zeichner erschienen, sind: Portugal, Spanien, Frankreich, England, die Niederlande, die Schweiz, Italien, die Türkei, Russland, Schweden, Dänemark, Deutschland. Nun weiss man schon, dass selten ein Porträt völlig treu, aber die Hauptzüge müssen doch getroffen seyn, und das ist in diesen Porträts der Fall. Wir verweisen nur, weil es am unbedenklichsten ist, auf die Türkei. Bisweilen könnte wohl ein kleiner Zweifel entstehen, ob der Porträteur ein Staatsmann gewesen, aber man darf nur nicht vergessen, dass er schon lange von Höfen entfernt lebt, da verlernt man leicht die Hofgrammatik. Dass er Polen, an der Stelle, wo es ehemals hingehörte, weggelassen hat, ist natürlich. Seine Hoffnung aber, dass alle Vernünftigere verschiedener Parteien sich über 6 Hauptpuncte verständigen werden, die sein Glaubensbekenntniss ausmachen, S. 130 f. verwandeln wir in einen frommen Wunsch.

Beleuchtung des Entwurfs eines Staatsgrundgesetzes für das Königreich Hannover, wie solcher der niedergesetzten Commission von Seiten der landesherrlichen Commissarien im November 1831 vorgelegt worden ist. Von Karl Heinrich Ludwig Pölitz, Kön. Sächs. Hofr., Ritter des CVO. und öffentl. Lehrer der Staatswissensch. an der Univ. zu L. Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchh. 1831. VI. 96 S. gr. 8. geh.

Bei der allgemeinen Theilnahme an den Fortschritten des constitutionellen Lebens in Deutschland, vornehmlich im nördlichen D., muss jeder neue Verfassungsentwurf grosse Aufmerksamkeit und ernste Prüfung veranlassen, wodurch die Praxis und die Theorie gewinnt. Wenn in den Zeiten der kirchlichen Reformation eine solche Prüfung durch Disputationen und Colloquia bewirkt wurde, so ist an ihre Stelle jetzt die weit wirksamere Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen und die Freiheit der Presse getreten und wenn auch beide, so wie jene frühern Mittel, nicht zur Entscheidung führen, so dienen sie doch zur Verbreitung klarer und bestimmter Begriffe und zur Berichtigung von Irrthümern und Vorurtheilen. Der Hr. Vf., der schon etwas früher (im vor. J.) ein „Votum über den Entwurf der revidirten Landschaftsordnung des Herz. Braunschweig" (Leipz. 1831. 86 S. 8.) herausgegeben, in welchem er zwei Hauptausstellungen gegen den Entwurf sich erlaubte, trägt in vorliegender Schrift, deren Vorrede am 12. Dec. 1831 unterschrieben ist, seine noch reichhaltigern Bemerkungen mit musterhafter Freimüthigkeit vor. In der Einleitung ist der frühern Rechte der Provinzial-Stände des Herz. Braunschw., des Patents des grossbrit. Prinz-Regenten vom 7. Dec. 1819, so wie des frühern Vorschlags (1815 und 16) die brittische Verfassung einzuführen, gedacht, die Verschiedenheiten mehrerer neuer Verfassungen und Entwürfe sind angezeigt, die Verhandlungen der vom 7. März bis 24. Juni 1831 versammelten beiden Kammern angegeben, dann der am 15. Nov. 1831 erschienene Entwurf beschrieben nach seinen 8 Capiteln, gegen deren logische Anordnung Einiges bemerkt ist; übrigens wird er zu den zeitgemässesten und freisinnigsten Entwürfen unserer Tage gezählt. Hierauf folgt S. 21. die Beleuchtung nach der Ordnung der Capitel, in welcher zuerst der Inhalt der Bestimmungen angegeben ist, dann, was etwa noch zu wünschen übrig geblieben ist oder was Zweifel und Bedenklichkeiten erregen kann, wie S. 23. über die vom Könige allein abhängige bewaffnete Macht, die staatsrechtlich-politische Frage, ob das Militär den Eid auf die Verfassung zu leisten habe; die in Vergleichung mit andern neuen Verfassungen im Hannov. Entwurfe mangelnden Bestimmungen; verschiedene unbestimmte Ausdrücke (S. 32.); manche zu strenge Bestimmungen getadelt (S. 36.). Bei Gelegenheit der in dem Entwurfe erwähnten Freiheit der Presse wiederholt Hr. P. seine schon sonst ausgesprochene Ueberzeugung (S. 37.), dass Press-

heit in dem Sinne, in welchem sie jetzt vorzüglich von Journalisten gefordert wird, nur in grossen Reichen des ersten Ranges statt finden kann, weil hier theils das innere Leben, theils die Stellung gegen das Ausland auf ganz andern Grundlagen ruht, als in den 38 Staaten des deutschen Bundes, wo die allgemeine Pressfreiheit nicht ausgesprochen werden kann, so lange noch die beiden mächtigsten Mitglieder des Bundes, Oesterreich und Preussen, die Pressfreiheit bei sich daheim nicht einführen wollen; ein Staat des dritten und vierten Ranges kann ohne Censur bestehen, die in deutschen Bundesstaaten das Recht der Prävention in 2 Fällen auszuüben hat, worüber hier noch mehr als anderswo, und doch nicht befriedigend genug, gesagt wird. Die Beibehaltung und neue Gestaltung der Provinzialstände und Grundzüge der Ordnung der Gemeinden und Körperschaften im Hann. Entwurfe wird vorzüglich gerühmt; gebilligt (S. 45.), dass man in Beziehung auf das Kirchenwesen den Grundsätzen des wohlverstandenen Territorialsystems, ohne die Vorschläge eines sogenannten Collegialsystems zu berücksichtigen, gefolgt ist, in Hinsicht der evangel. Kirche aber für die beiden Grundbedingungen ihres kräftigen Lebens, die Consistorial- und Presbyterial-Verfassung sich erklärt hat. Andere Bemerkungen sind in Beziehung auf die Neugestaltung des gesammten Schul- und Erziehungswesen S. 31 f. gemacht. Aus dem 6ten Cap. von den Landständen (S. 54 ff.), welches den Werth des Entwurfs erhöht, sind theils die Lichtpuncte hervorgehoben, theils Einzelheiten (nicht Provinzial-Landschaften und Landstände, Antheil der Stände an der Gesetzgebung, das Zweikammersystem S. 64 ff., die Zusammensetzung der zweiten Kammer u. s. f.) genauer durchgegangen und geprüft. Kürzer sind S. 82 ff. die beiden letzten Kapitel (von den Finanzen und von den obern Landesbehörden und von der Dienerschaft) behandelt, weil dazu eine innigere Bekanntschaft mit den inländischen und örtlichen Verhältnissen erfordert wird, und am Schlusse, nach nochmaliger Anerkennung der Vorzüge des entworfenen Grundgesetzes, das der Prüfung einer besondern Commission unterliegt und auf dem Wege des Vertrags ins Leben eingeführt werden soll, noch einige Desiderata angegeben.— Aus den beiden speciellen Schriften, dem Votum über den Braunschweigischen Entwurf und der Beleuchtung des Hannöverschen, wird der aufmerksame Leser viele allgemeine, theoretische und praktische Belehrungen schöpfen, der Staatsmann sie für Ver-

besserung oder Schaffung von Constitutionen benutzen können.

Historische Taschenbücher für 1832.

Historisches Taschenbuch. Mit Beiträgen von Lorentz, Raumer, Varnhagen von Ense, herausgegeben von Friedrich von Raumer. Dritter Jahrgang. Mit dem Bildnisse Kaiser Ferdinands II. Leipzig, Brockhaus 1832. *X.* 537 *S. in* 12. 2 *Rthlr.*

Da mehrere Freunde des Herausgebers ausser Stand gesetzt waren, die versprochenen Abhandlungen zu liefern, so musste er selbst die grössere Hälfte der Bearbeitung dieses Jahrgangs, der 4 Aufsätze liefert, übernehmen. Wir sind nicht böse darüber. S. 1—246. Geschichte Deutschlands von der Abdankung Karls V. bis zum westphälischen Frieden. Zweite Hälfte von 1630—1648. Von *Friedrich von Raumer.* Der 5te Abschnitt S. 3 ff. geht von dem Auftreten Gustav Adolfs (den schon 1614 mehrere deutsche Fürsten, insbesondere der Landgraf von Hessen, für die Union zu gewinnen suchten) in Deutschland bis zu seinem Tode, der sechste (S. 94.) von da bis zum Prager Frieden 1632—35., der siebente S. 147. setzt die Geschichte des Krieges von 1635—48 fort. Nicht bloss die Kriegs-Ereignisse, sondern auch der klägliche Zustand, in welchen Deutschland verfallen war, die Gräuel der Verwüstung, Hungersnoth, Entvölkerung sind (S. 168 u. a. a. O.) geschildert; nicht nur einzelne Ereignisse genauer beurtheilt (wie S. 157. der Tod Bernhards, Herzogs von Weimar, 18. Juli 1639, von dem der unerwiesene Verdacht einer Vergiftung entfernt wird. Auch bei Gustavs Tode, (S. 89 ff.) sind den von Dr. Förster in Wallenstein's Briefen aufgestellten Gründen, dass er nicht durch Verrath des Herz. Franz von Lauenburg umgekommen sey, zehn andere Zeugnisse beigefügt, dass er erst in einen Arm, dann (von dem kaiserl. Oberstlieut. von Falkenberg) durch den Rücken, endlich in den Kopf geschossen worden), es sind auch einzelne merkwürdige Personen (wie S. 98.) Axel Oxenstierna, Graf Trautmannsdorf (S. 216. 241.) treffend gezeichnet; es sind nicht nur die einheimischen und ausländischen Geschichtsquellen, sondern auch deutsche Gedichte, welche den damaligen Zustand beschreiben (S. 184 ff.), angeführt und aus manchen Schriften Stellen ausgehoben

und übersetzt (wie aus Wessenbergs Paraenesis ad Germanos S. 211 ff.); es sind nicht nur von wichtigen Gegenständen (wie vom Prager Frieden S. 144 f.) die verschiedenen Ansichten dargestellt, sondern auch warnende Bemerkungen eingestreut (S. 192. 214 ff. u. a. O.; vergl. das, was zur Rechtfertigung seiner wohlbegründeten Urtheile Vorw. S. VIII. gesagt ist.) — 2. S. 247—308. (Gustav) Graf von Schlabrendorf (geb. 22. März 1750 zu Stettin, gest. 21. Aug. 1824 zu Batignoles unweit Paris), amtlos Staatsmann, heimathfremd Bürger, begütert arm. Züge zu seinem Bilde. Mitgetheilt von *K. A. Varnhagen* von Ense. (S. 271. ist seines Freundes Oelsner rücksichtlose Schilderung desselben, S. 279. sind einige Kernsprüche Schlabrendorfs, dann einige Aufsätze von ihm: S. 281. über den cherubinischen Wandersmann des Angelus Silesius; S. 288. Wortlob und Lebendiges; S. 296. Künstlermährchen aus der Urzeit, wie noch kürzlich ein 65jähriger Graubart es humoristisch nachzuerzählen vermochte 1815; S. 299. Männerbart; S. 301. Volksthümlichkeiten u. s. f., andere, metrisch eingekleidete Gedanken mitgetheilt. — 3. S. 309—394. Karls des Grossen Privat- und Hofleben. Eine historische Skizze von Dr. *Friedr. Lorentz* (der schon Mehreres über Karl und seine Zeit geschrieben hat: 1. S. 319. Karls Familie; von seinen Gemahlinnen; Verläumdungen durch neuere Geschichtschreiber werden bestritten S. 329.; 2. S. 337. seine Oekonomie; 3. S. 347. sein Hof (sein Umgang mit Gelehrten — Vergnügungen am Hofe u. s. w.); 4. S. 395—537. Polens Untergang von *Fr. v. Raumer* (ohne Hass oder Vorliebe erzählt — mit den Ereignissen, die seit 1572 dazu beitrugen, besonders seit 1764, 1768 und 1772; auch die Constitution von 1791 wird S. 481 f. beurtheilt — ausführlicher sind die Begebenheiten seit 1792—1795 erzählt nach Rulhière, Ferrand, Oginski, Zajonczek und Andern, desto kürzer die neuesten S. 535 f. berührt, aber mit einem kurz ausgesprochenen Urtheil: „Daher der Aufstand (1830), trotz aller Veranlassung verbrecherisch in seinem ersten Anfange, heldenmüthig in seinen Fortschritten, jammervoll in seinem Ende!“ und mit der Warnung beschlossen: „Beide Theile (die Russen und die Polen) sollten dem unbefangenen aber theilnehmenden Beobachter zugeben: dass Könige und Völker gleichmässig für die eigenen und für die Sünden ihrer Vorfahren büssen und Sieg mit dem tiefsten Schmerze, wie Untergang mit dem edelsten Troste verbunden seyn kann. Erst wenn diess

Doppelgefühl vorhanden ist und wechselsweise anerkannt wird, darf man hier eine echte Versöhnung und Wiedergeburt erwarten; sonst werden die Russen auf den Schädelstätten der Verwüstung nur Todtenblumen für ihre Siegeskränze finden und das aus den Gräbern sich erhebende Gift des Hasses wird das unglückliche Land auf Jahrhunderte verpesten."

Taschenbuch der neuesten Geschichte. Herausgegeben von Dr. Wolfgang Menzel. Zweiter Jahrgang. Geschichte des Jahres 1830. *Erster Theil. Mit* 16 *Portraits. Stuttgart und Tübingen, Cotta'sche Buchh.* 1831. 344 *S.* 1 *Rthlr.* 20 *Gr.*

Die Einleitung erinnert, dass das erste Halbjahr 1830 in tiefer Ruhe und verhängnissvoller Unthätigkeit verfloss; denn die Eroberung Algiers durch die Franzosen wird nur als eine Episode betrachtet. Dann aber folgten schnell die Revolutionen in Frankreich (Juli) und Belgien (Aug. Sept.), Unruhen in Deutschland, misslungene Insurrection in Spanien, Volksbewegung in England, Revolution in Polen, Sturz der aristokrat. Verfassungen und Regierungen in der Schweiz, „wahrscheinlich der Anfang einer neuen Sturmperiode (nach 15jähr. Restaurations- und Friedenszeit), aus der das alte Europa entweder verjüngt, oder, wenn es dazu nicht die moralische Kraft hat, in trauriger Erschöpfung wie nach den Stürmen der Reformation hervorgehen wird!" weissaget der Vf., im Vergleichen wenigstens nicht glücklich. Billig aber hätten hier die Ursachen des Revolutionsgeistes und seiner Verbreitung angegeben werden sollen. Nur zwei Staaten umfasst dieser Theil, Frankreich (S. 5., nebst der Expedition gegen Algier und der Eroberung des Orts, den drei Juliustagen u. s. f. bis mit dem Prozess der Exminister und den Unruhen im December) und (S. 251.) die Niederlande (mit einer einleitenden Betrachtung ihrer Lage vor dem Ausbruch der Revolution, auch einigen Notizen von den niederländ. Kolonien; dann folgen der Aufstand in Brüssel am 25. August Abends, die dreitägige Schlacht in Brüssel 23—25. Sept., die Trennung Belgiens von Holland durch die Generalstaaten 29. erklärt, der National-Congress und die Protokolle). Den Darstellungen sind überall Bemerkungen über begangene Fehler, Veranlassungen mancher Ereignisse, Erfolge u. s. f. beigefügt. Die lithogr. Portaits, nur zum Theil besser als im vor. J., sind: Karl X., ehemal. König von Frankreich, Gener. Bourmont, Obergen. der Armee

gegen Algier, Hussein-Bey Dey von Algier, Admiral Duperré, Marmont Herzog von Ragusa, Lafitte, Therese Herzogin von Angouleme, Ludwig Herzog von Angouleme Dauphin, Ludwig Philipp König der Franzosen, Peyronnet, Lafayette, Potter, Wilhelm Prinz von Oranien, Wilhelm König der Niederlande, Friedrich Prinz der Niederlande, Talleyrand (Nestor der Diplomatie).

Genealogisch-geschichtlich-statistisches Jahrbuch für das J. 1832. *Enthaltend eine vollständige Genealogie der Dynastien und Standesherren (vormaligen Souveraine) der civilisirten Staaten in und ausser Europa, mit vielen statistischen Bemerkungen, die Religion, den jetzigen Handel, den geistigen und materiellen Verkehr, die Bevölkerung, den Kriegsstand, die Verfassungen, die Verwaltung und das Staatseinkommen betreffend, mit Blicken in die nahe Zukunft der erschütterten Staaten. Von F. A. Rüder. Leipzig, Köhler* 1832. 222 *S. gr.* 8. *brosch.* 16 *Gr.*

Dieser zweite Jahrgang des Jahrbuchs ist durch reichhaltigere statistische Nachrichten an Bogenzahl gewachsen; die Chronik der wichtigsten Begebenheiten des vorigen J. ist bei den Staaten selbst eingeschaltet. Die allgemeinen Bemerkungen über die monarchischen und republikanischen Staaten, über die Regsamkeit des Zeitgeistes und dessen Neigung zu fernern Entwickelungen, mit Blicken in das deutsche Volksthum, die Geschichte alter eigenthümlicher Gebräuche u. s. w. haben diessmal nicht Platz finden können. Nur eine Bemerkung darüber heben wir aus: „Um nicht zu drückender Missbräuche willen sollte man in unsern Tagen nicht revolutioniren.“ Die Abschnitte sind: 1. Genealogie der Dynastien und kurze Geschichte ihrer Staaten. (Die regierenden königl. und fürstl. Häuser, der Standesherren und der Republiken, in alphab. Ordnung unter einander gemischt; die Bearbeitung der einzelnen Artikel sehr ungleich.) 2. Ministerium und Diplomaten. 3. S. 217. Wegen politischer Verhältnisse nachgetragene Artikel (Belgien, Frankfurt a. M., Griechenland, Luxemburg, Niederlande, Polen nur bis 7. Sept. 1831).

Anekdotenalmanach auf das Jahr 1832. *Gesammelt und herausgegeben von Karl Müchler. Mit einem Titelkupfer. Berlin, Duncker u. Humblot.* 240 *S. in* 12. *geb.*

Wie die frühern Jahrgänge enthält auch dieser 23ste Band für jeden Monatstag eine Anekdote, Erzählung, Wort-

spiel, Bonmot, Epigramm, Sarkasm, Charakterzug, Urtheil und dergl.: Dass bei der grossen Mannigfaltigkeit nicht alles interessant, witzig und ausgewählt seyn könne, ist wohl sehr natürlich. Aber der bei weitem grössere Theil rechtfertigt doch wenigstens den Schluss der Zueignung: „Es soll diess Büchelchen allein Der Langenweile Unmuth stillen Und für Milzsücht'ger böse Grillen Ein Labetrunk der Lethe seyn." Das Titelkupfer gehört einer Anekdote von dem Preuss. Prinz Heinrich und dem Feldmarschall Graf von Schwerin bei der Belagerung von Prag 1757 an.

Geschichte.

Geschichte des Kurstaates und Königreiches Sachsen, von Dr. C. W. Böttiger, öffentl. Prof. d. Gesch. und Bibliothekar der Univ. zu Erlangen etc. Zweiter Band. Von der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit 1553—1831. *(Auch unter dem Titel: Geschichte der Europäischen Staaten. Herausgegeben von A. H. L. Heeren und F. A. Ukert. Gesch. d. Kurst. und Kön. Sachsen von C. W. Böttiger. Zweiter Band.) Hamburg* 1831. *Perthes. XVIII.* 694 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.*

Die Fortsetzung der Geschichte, deren erster Theil im Rep. mit höchst verdientem Lobe angezeigt worden ist, erforderte in der That einen noch ausgebreitetern Gebrauch zahlreicher Quellen (und der Vf. hat nicht neuern Schriftstellern nachgeschrieben, sondern die Quellenschriften selbst und unter ihnen auch ungedruckte sorgfältig benutzt), eine noch strengere Auswahl des Stoffs, der mit dem Fortgang der Zeit und der Reichhaltigkeit der schriftlichen Nachrichten wuchs und nur mit beständiger Rücksicht auf die Bestimmung des ganzen Unternehmens verarbeitet werden durfte (und der Vf. ist dieses Stoffs ganz mächtig geworden und hat sich nicht von ihm beherrschen lassen), einer vorzüglichern Berücksichtigung der Cultur, durch welche Sachsen sich so rühmlich ausgezeichnet hat (und die innere und Culturgeschichte nimmt fast ein Dritttheil seines Werkes ein), einer noch ernstern und freimüthigern Beurtheilung sowohl der Ereignisse und Handlungen als der Personen und Fürsten (und diese mit verständiger Umsicht angewandte Freimüthigkeit wird man nicht vermissen, wenn

man auch nicht allen Urtheilen beizustimmen geneigt seyn sollte, die wenigstens nirgends unbegründet hingeworfen sind); endlich musste die Abtheilung und Erzählung den Zusammenhang möglichst deutlich machen und der Vortrag interessiren. In allen diesen Rücksichten hat der Vf. sehr viel geleistet und unverkennbar ist es, dass ein mehrjähriger Fleiss auf eigne Forschung und Prüfung fremder Ansichten, eine vorzügliche Sorgfalt auf Bildung des Vortrags und Ausdrucks gewandt, dass das Ganze mit patriotischer Liebe bearbeitet ist. Auf die hier und da aufgeworfenen Fragen: ob das ganze Unternehmen einer solchen europäischen Staatengeschichte Beifall verdiene? ob in dieselbe die Geschichte eines kleinern Staats, wie Sachsen ist, gehöre? hat der Vf. anderswo, mit Gründen bejahend, geantwortet. Das dritte Buch, welches den auf dem Titel angegebenen Zeitraum umfasst, hat folgende Abtheilungen: I. Geschichte Kursachsens vom Tode des Kurf. Moritz 1553 und dem Religionsfrieden 1555 bis zum Westphäl. Frieden 1648 und Johann Georgs I. Tode 1656. Erstes Hauptst. Sachsen, Deutschlands blühendster Staat unter Kurf. August 1553—86. (Die allgemeinen, die äussern, die innern, die Kirchen- und Religions-Verhaltnisse unter dieser Regierung werden beurtheilend dargestellt und die Fehler eben so wenig als die ausgezeichneten Eigenschaften des gepriesenen Fürsten übergangen.) 2tes Hauptst. Kursachsen vor, in und gleich nach dem 30jahr. Kriege 1586—1656. Hier sind 1. die Rückschritte unter Christian I. (1586—91.), bei dem Dr. Nicol. Crell nur zu viel vermochte, der Administration Friedrich Wilhelms, Herz. von Sachsen-Weimar 1591—1601 und Christian II. 1601—1611 (denn kein Nachfolger Augusts auf volle 170 Jahre hatte von ihm gelernt); 2. Kursachsen unter Johann Georg I., in folgenden Abschnitten: bis zur Beendigung des böhmischen Kriegs und der unterpfändlichen Einräumung der beiden Lausitzen 1611—23, bis zum Prager Frieden und der völligen Erwerbung der Lausitzen 1635; in der 2ten Hälfte des 30jähr. Kriegs, wo die Früchte von Johann Georgs halber oder schwankender Politik angegeben sind; in und nach dem westphäl. Frieden bis 1656 S. 61—132. und endlich S. 133—152. die innern Staats- und Cultur-Verhältnisse Kurs. von Augusts bis zu Johann Georgs I. Tode 1586—1656., Anhangsweise ist S. 153 ff. die Geschichte der Lausitzen im 16. Jahrh. und dem ersten Theil des 17ten erzählt. — II. hat die Aufschrift: Geschichte Kurs. und seiner Neben-



länder unter Johann Georgs I. Söhnen und Nachkommen bis zum Hubertsburger Frieden und bis zum Tode Friedrich Augusts II. (1656—1763). Verkennen des wahren Staatsvortheils durch unglückliche Versuche, auf dem grössern politischen Schauplatze Europens eine Rolle zu spielen. Man kann aus diesem letzten Theile der Ueberschrift schon schliessen, in welchen Gesichtspunct die Hauptstücke und Abschnitte dieses Zeitraums gestellt sind. 1stes Hptst. Gesch. der Länder und Linien des albertin. Sachsens unter Johann Georg II. III. und IV. bis zur Erwerbung der polnischen Krone durch Friedrich August I. 1697 (S. 159 ff.) in 4 Abschnitten, von denen der 4te die innern Staats- und Culturverhältnisse in diesen 41 Jahren darstellt. 2tes Hptst. S. 220. Geschichte der polnisch-sächsischen Zeit oder der Verbindung Polens und Kursachsens unter Friedrich August I. u. II. 1697—1763 in 7 Abschnitten, unter denen 3 die innere Gesch. Kursachsens unter Friedr. August I. angeht, mit Blicken auf die Nebenlinien, 5. Blicke auf die innern Verhältnisse unter Friedr. August II. und dem Minister Brühl 1733—48, 7. einen Blick auf die statistischen, besonders Kunst- und Literatur-Verhältnisse in S. um die Mitte des 18ten Jahrh. (1740—70), wirft. III. S. 374. Gesch. des Kurstaats und nachher. Königreiches Sachsen von 1763—1830. Zeiten der Restauration. Sachsen in seinem eigenthümlichen, nicht mehr von einer fremden Krone erborgten Lichte. 1stes Hptst. Kursachsen (und dessen fortgehende Restauration) bis zu seinem Eintritt in den Rheinbund und der gleichzeitigen Erhebung zu einem Königreiche 1763—11. Dec. 1806 in 7 Abschnitten, von denen die 3 letzten S. 454 ff. die innern Verhältnisse Kurs. im Zustande theils der Stabilität, theils allmälig fortschreitender Entwickelung und Durchbildung in allen Zweigen ausführlich darstellen. 2tes Hptst. S. 497. das Kön. Sachsen bis zum Wiener Frieden 1806—1815, 3 Abschnitte. 3tes Hptst. S. 574. Das Kön. Sachsen in seiner neuen Gestalt seit dem Wiener Frieden vom 18. Mai 1815—1827 in 3 Abschnitten: Reorganisation des Staates; Veränderungen in allen Verwaltungszweigen; Thätigkeit der Regierung und Selbstthätigkeit des Volks. 4tes Hptst. als Anhang S. 627. Das Kön. Sachsen in seiner neuesten Umgestaltung unter Kön. Anton I. bis zur Einführung der neuen Verfassung 1827—4. Sept. 1831, in 3 Abschnitten, welche Sachsens Geschichte in seinen Fort- und Rückschritten bis zum Jubiläum der Augsb. Confession 6. Mai 1827—25. Juni 1830;

S's Unruhen und Umgestaltung seit der Mitte des J. 1830; den constituirenden Landtag und die Verfassung vom 4. Sept. 1831 angehen und mit Aussichten und Wünschen schliessen, die wir gern mittheilten, wenn der Raum es gestattete. Ueberall sind die Quellen und die neuere Literatur angezeigt, an mehrern Orten merkwürdige Einzelheiten der allgemeinern Geschichte einverleibt und dadurch der Reiz der letztern erhöht.

Geschichte der Niederlande, von N. G. van Kampen. Erster Band, von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1609. (Auch unter dem Titel: Gesch. der europ. Staaten. Herausg. von Heeren u. Ukert. Gesch. der Niederlande u. s. f.): Hamburg 1831. *Perthes. XVI.* 609 *S. gr.* 8.

In der Vorr. führt der einsichtsvolle Vf. die Schwierigkeit der Abfassung einer Geschichte der Niederlande an, indem die einzelnen Theile nur zweimal vereinigt gewesen sind, und beweiset, dass die vorzugsweise sogenannten Verein. Niederlande immer das Hauptland in der Geschichte bleiben. Da die Ansichten der einheimischen Geschichtschreiber über die Zeit des Anfangs und die Art der Bearbeitung der niederländ. Geschichte so verschieden sind (vier hat der Vf. angeführt), so hat auch er, mit Recht, seinen eignen Weg gewählt, die Zeiten vor dem 16ten Jahrh. kurz behandelt, sich vornehmlich mit der Geschichte des Volks, der Regierungsform, des Handels, der Cultur beschäftigt; als Vereinigungspunct die Provinz Holland angenommen und dabei vorzüglich die Forschungen zahlreicher und trefflicher Nordniederländer benutzt, die in ihrer Sprache den Deutschen fast ganz unbekannt geblieben sind und sie an gehörigen Orten angeführt. Sein Werk ist daher, obgleich es uns nicht an Geschichtbüchern der Niederlande fehlt, doch schon in diesem Theile reich an neuen, wohl verarbeiteten und in guter Verbindung vorgetragenen Nachrichten und eine Bereicherung unsrer historischen Literatur. Das erste Buch begreift die alten Zeiten bis zur Zertheilung des fränkischen Reichs in sich: Cap. 1. Geograph. Ansicht des Landes im Anfang unsrer Zeitrechnung; 2. Einwohner vor und in der Römerzeit; 3. Römerkriege in Belgien und Ausrottung der tapfern Völker; 4. Ausdehnung der röm. Herrschaft unter August und bis auf Nero, 44 v. Chr. — 68 n. Chr. (Feldzüge des Drusus und Germanicus. Aufstand der Friesen. Corbulo's Thaten). 5. Krieg unter Civilis gegen die Römer, 69.

70 n. C. 6. Die Bataver und deren Verhältniss zu den Römern und Zustand ihres Landes. 7. Die Franken auf der Insel, Kauchen, Friesen, Sachsen. 8. Die Niederlande während der Völkerwanderung. Politischer und religiöser Kampf der Franken und Friesen 400—785 n. C. 9. Belgien unter der Familie Pipins von Landen; die sämmtlichen Niederlande unter den Karolingern bis auf Karl den Einfältigen, 785—900 n. C. Die Normannenzüge in den Niederlanden und deren Ursachen. II. Buch: Die mittlern Zeiten bis zur Vereinigung aller Niederlande unter der Herrschaft Karls V. 900—1548. Cap. 1. S. 93. Die Niederlande unter Herzogen, Grafen und Bischöfen mit dem deutschen Reiche vereinigt. Flandern unter Frankreich. Vereinigung desselben mit Frankreich und Hollands mit Hennegau (mit einer kurzen Uebersicht der Herzoge von Niederlothringen, der Grafen von Namur, Hennegau, Holland und anderer, der Bischöfe von Lüttich und Utrecht etc. Aufkommen des Bürgerstandes und Befreiung der Landleute S. 120., zuletzt Sprache, Sitten, Gebräuche während der Regierung des alten holländischen Hauses. C. 2. S. 147. Die Niederlande seit dem Aufkommen des Bürgerstandes bis zur Burgundischen Herrschaft 1299—1440. Macht der Städte, Unruhen in den Niederländ. Provinzen ausser Holland und Hennegau. Parteiungen in den Niederlanden S. 168. Hennegauer Grafen in Holland. Philipp von Burgund wird Herr der meisten Niederlande. 3. S. 193. Ergebnisse des 14ten und der 4 ersten Decennien des 15ten Jahrh. Verfassung, Regierung, Sitten, Gebräuche, Fabriken, Handel, Schifffahrt, Bildung und Literatur. 4. S. 212. Die burgundische Herrschaft (unter Philipp dem Guten, Karl dem Kühnen, Marien und Maximilian, Maximilians als Vormundes 1482—1492) bis zur Grossjährigkeit Philipps des Schönen von Oesterreich. Begründung des monarchischen Princips in den Niederlanden. Letztes Ringen der Parteiungen und der Demokratie, 1440—94. C. 5. S. 261. Oesterreichische Fürsten in den Niederlanden. Vereinigung der Gesammtlande unter Karl V. Höchste Blüthe der Provinzen. Allgemeiner Wohlstand, Fortgang und Verfolgung der Reformation 1494—1548. C. 6. S. 304. Ergebnisse dieses Zeitraums für die Staatsverfassung, den Volkscharakter und die Literatur. III. B. Neuere Geschichte der Niederlande. Von der Vereinigung sämmtlicher Niederlande bis zu deren entschiedener Trennung durch die Eroberung Antwerpens im J. 1585. C. 1. S. 325. Letzte Jahre Karls V. und erste Philipps II. bis

auf den **Frieden** von Chateau-Cambresis 1559. (Erstes Auftreten **Egmonts**, Oraniens und Granvelles. 2. S. 336. Anfang der **Unruhen** (Bund des Adels und dessen Sprengung) bis zur grossen Auswanderung im J. 1567. 3 S. 367. Regierung Alba's (Tyrannei 1567 u. 68) und Requesens. Anfang des 80jähr. Krieges. Aufstand Hollands und Seelands (Zustand und Regierungsform beider Provinzen während des Aufstandes). 4. S. 421. Die sämmtlichen Niederlande im Kriege gegen Spanien (bis zum Genter Frieden 1576) und bis zum Abfall der Wallonischen Provinzen im J. 1579. (Alexander von Parma. Utrechter Union). 5. S. 452. Krieg der deutschen Niederlande gegen die Spanier und Wallonen bis zur Einnahme von Antwerpen. Abschwörung Philipps. Franz von Anjou. Verlust von Flandern und Brabant. Tod des Prinzen von Oranien. IV. Buch. Die Republik bis zur 12jähr. Waffenruhe. Englischer Einfluss. Moritzens Siege. Erwerbung des ostindischen Handels. C. 1. S. 491. Der Graf von Leicester in Holland. 2. S. 508. Die Republik und die spanischen Niederlande bis zur Abtretung der letztern an die Infantin Isabella. (Hier auch von der unüberwindlichen Flotte und von den politischen Einrichtungen in der Republik.) 3. S. 552. Krieg Albrechts und Isabellens mit spanischer Hülfe gegen die Republik bis zur Waffenruhe. Am Schlusse S. 598. Zustand der Verfassung und der Wissenschaften. Anfang der holländischen schönen Literatur.

Bignon's Geschichte von Frankreich vom 18. *Brumaire (November* 1799*) bis zum Frieden von Tilsit (Julius* 1807*). Uebersetzt von Heinrich Hase, Kön. Sächs. Hofrath und Aufseher der K. Antiken-Samml. u. des Münz-Cab. zu Dresden. Fünfter Band. Leipzig* 1831. *Hartlebens Verl.-Exped. (Auch unter dem Titel: Bibliothek der wichtigsten neuern Geschichtsw. des Auslandes in Uebersetzungen von einer Gesellsch. teutscher Gelehrten unter Redaction des Hofr. und Prof. Pölitz in Leipzig. Siebzehnte Lieferung.)* 344 *S. gr.* 8.

Dieser Band enthält das 52ste bis 64ste Capitel des Werks, von den Unterhandlungen mit Preussen und der Ankunft des Kaisers Alexander in Berlin 23. Oct. 1805 an bis mit der Schlacht bei Auerstädt (14. Oct. 1806) die ausführlich beschrieben wird, mit ungebührlicher Rüge ei-

ner schlechten Handlung, die Marschall Bernadotte a
Eifersucht begangen haben soll (dessen Vertheidigung do
auch nicht hätte vergessen werden sollen). In diese
Capitel sind nun nicht allein die Begebenheiten zwei
Kriege, mit Oesterreich und mit Preussen und in beide
auch mit Russland, sondern auch die innern (53. 56
und die auswärtigen (52. 57—63.) Verhältnisse, di
Maassregeln der Staatskunst (54. 59.) und die Ereigniss
des Hofes (mitunter auch sehr kleinliche, z. B. die Auf
stellung von eroberten Fahnen) und die (eben nicht vor
theilhaften) Thaten zur See, umständlich erzählt. Den
Abkürzungen sind nicht vorgenommen worden, aber auch
keine berichtigenden Anmerkungen beigefügt; die Vorzüg
der Uebersetzung sind schon bei den vorigen Bänden erwähnt worden.

Mineralogie.

Taschenbuch der Edelsteinkunde für Mineralogen, Techniker, Künstler und Liebhaber der Edelsteine; bearbeitet von Dr. J. Reinhard Blum, Privatdocent der Mineralogie an der Univ. Heidelberg etc. Stuttgart, Hoffmann 1832. *XVI.* 356 *S. in* 16. *mit* 6 *lithogr. Tafeln, geb.*

Ein nicht nur dem Techniker und dem Juwelier, sondern auch allen Freunden der Mineralogie und selbst den Alterthumsforschern sehr empfehlungswerthes Werk eines Mineralogen, der nicht nur die wichtigsten in der Vorr. S. IX ff. genannten mineralog. Schriften mit Einsicht benutzt, sondern auch die technische Behandlung der Edelsteine, während eines mehrjährigen Aufenthalts in einer Stadt, wo Bijouterie-Arbeiten lebhaft betrieben werden, genau kennen gelernt hat. Doch alle unsere Empfehlung macht das die vorzüglichen Eigenschaften dieser Schrift kurz darstellende Vorwort des Hrn. v. Leonhard, des berühmten Oryktognosten und Mineralogen unnöthig und Ref. erinnert nur, dass in der Einleitung die propädeutischen Lehren der Mineralogie, deren Kenntniss bei Künstlern eben so selten als höchst nützlich ist, fasslich vorgetragen worden sind; dass in der Abhandlung über die Edelsteine von S. 100. an (die so viel thunlich nach ihrer Härte geordnet sind), nicht nur ihre Benennungen in verschiedenen Sprachen angezeigt und ihre Beschaffenheit, Preis, Werth, Geschichte angegeben, sondern auch ihre

Verfälschung, Nachahmung, Bearbeitung deutlich beschrieben ist in mineralogischer, physikalischer, chemischer, technischer Hinsicht, so dass Jeder, der sich darüber belehren will, hier die Mittel dazu findet (m. s. z. B. über den Karniol, Sarda bei den Alten, S. 221 ff.); dass S. 319 ff. eine Tabelle über Farbe und specifisches Gewicht der Edelsteine, zur Uebersicht brauchbar, beigefügt ist; dass auf den Tafeln die Formen der Edelsteine und die Werkzeuge ihrer Bearbeitung abgebildet sind. Der Gebrauch dieses Taschenbuchs, das so viele Gegenstände praktischer Anweisung vereinigt, wird durch eine vorgesetzte Inhaltsanzeige und angehängtes Register erleichtert.

Schöne Literatur.

Gedichte von Gustav Pfizer. Stuttgart 1831. *Neff. X.* 349 *S. kl.* 8. *cartonn.*

Hundert und zehn (wenn wir die poetische Dedication an Ludw. Uhland mitzählen) meist kleine lyrische, elegische und epigrammatische Gedichte, die tiefes Gefühl, reine Empfindung, edlen Sinn und dichterischen Geist aussprechen und durch gefälligen Ausdruck und schönen Versbau anziehen. Bald sind es Gegenstände des Alterthums, die den Dichter begeistern (wie der Olympische Zeus des Fidias (S. 213.), Persepolis (S. 314.), die Mysterien der Demeter (S. 333.), zwei der längern Gedichte; bald das Morgenland, das Land der Gesänge, das den Dichter mit unendlicher Liebeshuld hegt (S. 85.), bald Männer der Gegenwart, deren Andenken ihn befeuert (Denkmal für Julius Malachowski), bald Gebilde der Phantasie, die ihn beleben (Verwandlungen S. 3.), bald Erscheinungen der Zeit (der Akrobate S. 99.), Gegenstände der Natur und Kunst, die er besingt, fromme, schmerzliche, frohe Ansichten des Lebens, die sich ihm darbieten. Ueberhaupt die grösste Mannigfaltigkeit des ungesuchten Stoffs, des unverkünstelten Ausdrucks, des verschiedenartigen Versbaues herrscht und vergnügt und befriedigt die empfänglichen Leser.

Die Cholera. Ein episch-lyrisches Gedicht von Ernst Ortlepp. Leipzig, Engelmann 1832. 32 *S. gr.* 8. *Velinp.* 6 *Gr.*

Der Vf., durch seine Oster-, Pfingst-, Erndte-, Polen-Lieder und andere Gedichte, die seine fruchtbare



Muse geliefert hat, schon bekannt, schildert eine Versammlung der Teufel, die nach dem Vorschlag des Satan, bald allerlei Unheil unter den Völkern der Erde stifteten und einen Chor der Engel vor dem Throne Gottes, der dem Aziel, einem Seraph, gebietet, zur Abbüssung eines Vergehens auf die Erde herabzusteigen und einen Theil der sündigen Menschen zu vernichten, und den Adramelech vergeblich zum Abfall von Gott zu verführen strebt. Eine schöne Jungfrau erscheint ihm; er berührt sie nur mit seinen Flügeln und sie stirbt; mit seinem Fortfliegen verbreitet sich das Sterben über Hindostan und weiter über Russland, Polen, Deutschland, Britannien, unter den mannigfaltigsten Auftritten, die vielen dichterischen Stoff enthalten. Aber auch frommer Glaube an Fortdauer des Daseyns mit Bewusstseyn nach dem Tode tröstet die Unglücklichen nebst der Erfahrung, dass aus dem Bösen das Gute keimt, so wie das Gute nicht selten Quell des Bösen wird. Nicht ohne Mitgefühl wird man das schöne Gedicht lesen.

Georg Venlot. Eine Novelle mit Arabesken. Herausgegeben von Julius Mosen. Leipzig, Schumann 1831. 296 *S. in* 8.

In dreizehn Büchern (eine ominöse Zahl!), deren jedes in mehrere Capitel getheilt ist, sind wunderbare Auftritte und Ereignisse erzählt, die sich aber erfreulich endigen. Den Held der Geschichte umschlingt seine geliebte Aquilina mit den Worten: Georg, in unsterblicher Jugend und Liebe bist du mein! Im Nachwort ist zu lesen: „Diese wunderliche Geschichte erhielt der jetzige Herausgeber derselben in einem gutgeschriebenen Manuscripte von einem Schulmeister, Namens Wohlgemuth, welchen er auf einer Rheinreise kennen und achten lernte, mitgetheilt, mit der Erlaubniss, dieselbe durch den Druck bekannt machen zu dürfen. Wohlgemuth erzählte: dass ein unglücklicher, kranker Dichter diese Geschichte bei ihm kurz vor seinem Tode aufgesetzt hätte. Eines Morgens habe er ihn vor diesem Manuscripte, an welchem er eben noch geschrieben gehabt, zu einem bessern Leben eingeschlafen gefunden." Wie dem auch sey, die Erzählung empfiehlt sich eben so sehr durch die verschiedenen Wendungen des Schicksals der Haupt- und Nebenpersonen, die interessiren, als durch den feinen, höchst gebildeten und angenehmen Vortrag.

Anselmus oder die Früchte des Wahns. Roman von Paul Hellmuth. *Erster Theil VI. und 250 S. Zweiter Theil 270 S. kl. 8. Leipzig, Wienbrack.*

Der lobenswerthe Zweck dieses Romans ist, in dieser bewegten Zeit, wo besonders im Gebiete des Religiösen sich die Extreme berühren, „auf die theils wurmstichigen, theils giftigen Früchte einer Geistes- und Gemüthsrichtung aufmerksam zu machen, von der Viele sich gleichwohl nichts als Heil und Segen versprechen; vor der Unklarheit in Sachen der Religion zu warnen und überhaupt darzuthun, dass jede leidenschaftliche oder einseitige Auffassung des Lebens, den Geist immer mehr verwirre und nicht anders als verderblich wirken könne." So giebt ihn der Vf. selbst an, und neben vielen andern Scenen werden vornehmlich zwei Frömmler dargestellt, von denen einer mit seiner starren Frömmelei Hartherzigkeit, Trunkliebe und andere Fehler verbindet, der andere aber seine Denkungsart ändert; aber auch der religiöse Fanatismus wird geschildert, und mehrere Warnungen und Ermahnungen (II, 225. 269.) sind eingeschaltet.

Die Hofdame und der Feind. Ein Roman, von Penseroso. *Erster Theil* 290 *S. kl.* 8. *Zweiter Theil* 229 *S. Dritter Theil* 243 *S. Ebendaselbst* 1831.

Unter dem angenommenen Namen des Vfs. sind uns schon andere geistreiche Romane vorgekommen. An sie reihet sich der gegenwärtige an, in welchem Auftritte in der vornehmen Welt und am Hofe geschildert werden, wie sie wohl auch in der Wirklichkeit vorkommen mögen. Die Heldin des Romans ist die Gräfin Seraphine Eichthal und dass ihr Schicksal sich glücklich wendet, wird gefühlvolle Leserinnen eben so sehr erfreuen, als die Schlechtigkeit des Grafen Uztakin sie empören und andere Handlungen und Aeusserungen anderer Personen sie unterhalten werden.

Ludwig Anthom, ein Fragment aus einer Biographie. Leipzig 1831. *Barth. IV.* 256 *S.* 8. *cart.*

Die Geschichte des Pfarrers Ludwig Anthom ist in Briefen an einen Freund abgefasst und diese enthalten mehrere psychologische, ästhetische, moralische und andere Bemerkungen. Der Herausgeber versichert, nichts

an den Briefen geändert zu haben, ausser was nicht die Oeffentlichkeit taugte. Eine unglückliche Liebe zu nem andern Mädchen (er selbst war verheirathet und zv kinderlos, aber mit einer guten Gattin beglückt), Seraphi die er mit einem Grafen trauen muss, veranlasst ihn, A und Gattin zu verlassen; von da an hören die Briefe a und die sehr rührende Erzählung der fernern Schicks: fängt an und endigt damit, dass man zufällig (aber se unwahrscheinlich) sein Grab bei einem Benedictinerklost im Neapolitanischen entdeckt und von den Mönchen c Papiere und andere Gegenstände erhält, die keinen Zwe fel übrig lassen, dass sie dem Helden des Romans ang hörten. Das Buch verlangt Leser von nicht gewöhnlich Bildung und von festem Charakter, ist aber sehr anzi hend geschrieben.

Kunstgeschichte.

Ueber die Hauptperioden der schönen Kuns oder die Kunst im Laufe der Weltgeschichte dar gestellt von A m a d e u s W e n d t, *Hofr. u. Pro der Philos. in Göttingen. Leipzig* 1831. *Barth XVII.* 377 *S. gr.* 8.

Aus Vorlesungen, welche der Hr. Vf. im Somme 1829 nach Antritt seines neuen Lehramts auf der Univ Göttingen hielt, ist diess Werk entstanden. Er arbeitet sie um, gebildeten Lesern eine Uebersicht der schöner Kunst mit Einschluss der Dichtkunst zu geben und durch Schilderung ihrer Hauptperioden die herrlichsten Denkmäler, in welchen sie sich geäussert hat, andeutend zu bezeichnen. Er war bis zum Schluss des Abschnitts von der mittelalterlichen Kunst gelangt, als die Unruhen auf der Univ. die Schliessung der Vorlesungen herbeiführten. Er arbeitete nun die Schilderung der modernen Kunst in grösserm Detail aus. Dadurch ist zwar eine kleine Ungleichheit entstanden, allein die Geschichte der neuern Kunst bedurfte auch grösserer Ausführlichkeit. Es war ihm vornehmlich darum zu thun, die Erscheinungen der Kunstgeschichte in ihren grossen Massen von dem Standpuncte der Idee aus zu überblicken, den innern Zusammenhang darzustellen und das treu Aufgefasste aus allgemeinen Gesichtspuncten zu würdigen. Auf welche philosophische und lehrreiche Weise diess geschehen ist, können wir nicht im Einzelnen nachweisen, wir müssen uns

auf eine allgemeine Darstellung beschränken. Die Aufgabe der Geschichte der Kunst; Ursprung, Wesen, Entwickelung der schönen Kunst in Perioden, und die Bestimmung dieser Perioden machen den Gegenstand einer Einleitung aus. Darauf folgt S. 15 ff. über die Periode der vorgriech. Kunst (Einleitungsperiode). Orientalische Kunst und deren Charakter. Das Symbolische überhaupt. Baukunst und Dichtkunst treten unter den Künsten zuerst hervor. Religiöser und symbolischer Charakter der altoriental. Bauwerke. S. 44 ff. Kunst der Indier, insbesondere bedingt durch religiöse Ansicht. Bauwerke, plastische Werke, Poesie der Indier. S. 53 ff. Kunstcharakter der Aegyptier durch Volk und Land bedingt. In der Plastik herrscht Thierdarstellung bei ihnen vor. S. 62. Spuren der Kunst der Perser aus ihrer Religionsansicht und ihrem Charakter erklärt. Religionsansicht und Poesie der Hebräer. — Chinesen, Phönicier. — S. 71 ff. Periode der griechischen oder classischen Kunst. Ihr Charakter. Vorherrschen der Plastik und deren 3 Perioden. Griech. Architektur und deren Perioden. Ueber die der Plastik verwandte Orchestik der Griechen, S. 103. Poesie mit religiösem Mythus und Nationalsage zusammenhängend, S. 104. — Griechische Musik (Vereinigung der Künste im Drama. Griech. Schauspielkunst; Malerei; Verfall der gr. Kunst; Etrusker S. 123.; Römer. — S. 133. Periode der germanischen Kunst. Christliche Weltansicht und ihr Verhältniss zur antiken. Verbindung des christlichen mit dem germanischen Volkscharakter. A. Aeltere oder romantische Zeit (Mittelalter) S. 143. Begriff des Romantischen und Verhältniss zum Antiken. Verschiedene Gestaltung des Romantischen unter verschiedenen Völkern. Poesie der romantischen Zeit S. 153. Epische; Rittergedichte; reine Lyrik; didaktische Poesie. S. 162. Tonkunst. Christliche Baukunst S. 167.; Malerei S. 175. Holzschneide- und Kupferstechkunst S. 192.; Plastik. B. S. 201. Untergang des Mittelalters und Uebergang in die moderne Zeit, wo das Princip der Naturwahrheit und des Charakteristischen hervortritt, welches Letztere in der Poesie und zuerst im christl. Drama nachgewiesen wird. Spanische, englische, französische, deutsche Poesie S. 214 ff. — Herrschaft des Romans und der Novelle in der modernen Zeit; neue Epoke durch Tieck. S. 263. Richtung der Poesie und Lyrik insbesondere im 19. Jahrh. S. 267. Geschichte der modernen Musik, der italienischen, französischen, deutschen (bei letzter verweilt der Vf. am längsten, wie über-

haupt bei der deutschen Kunst). S. 315. Stellung der bildenden Künste in der modernen Zeit, insbesondere der Architektur, Bildnerei, Malerei (nach den verschiedenen Ländern und Schulen (S. 334 ff.); S. 365. Kupferstecherkunst und Lithographie. Am Schluss wird S. 369. die Stellung der Kunst überhaupt zur Gegenwart, besonders in Beziehung auf das herrschende Wissen und auf Kritik und die Kunstvergötterung neuerer Zeit betrachtet. „Die *Natur* ist der Boden aller Kunst; die beseelte *Form* ihre Mitte, der *Geist* ihr Ziel.“

Lehrbuch der Kupferstecherkunst, der Kunst in Stahl zu stechen und in Holz zu schneiden. (Chalcographie, Siderographie und Xylographie). Oder theoretisch-praktische Anweisung zur Verfertigung von allen Arten von Kupferstichen in allen Manieren, zum Stahlstich, zum Zeichnen, Radiren und Stechen auf Zink, so wie zum chemischen Abdruck solcher Platten, und zur Holzschneidekunst nach der alten und neuen Methode. Frei nach dem Französischen bearbeitet von Dr. Theodor Thon, Privatdocenten in Jena etc. Mit 8 Abbildungen. Ilmenau 1831. Voigt. XVIII. 377 S. 8. Auch unter dem Titel: Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke etc. vier und funfzigster Band.

Das französische, zum Grunde gelegte, Original ist: Manuel du Graveur, ou traité complet de l'art de gravure en tous genres etc. par *A. M. Parrot* 1830. Der deutsche Vfr. des vorliegenden, drei Arten des Stichs und die Lithographie und den Holzschnitt umfassenden Lehrbuchs, wie noch keines von dem Umfange und der gründlichen theoret. und praktischen Beschaffenheit vorhanden war, hat nicht nur sich seit längerer Zeit mit dem Kupferstich vielfach beschäftigt und mit der Theorie und Praxis der hier behandelten Künste bekannt gemacht, sondern auch aus Werken des Inlands und Auslands Materialien zu seinem eigenen Gebrauche zusammengetragen. Da nun das franz. Original sehr mangelhaft befunden und wenig davon benutzt werden konnte, so ist gegenwärtige Schrift mehr als ein deutsches, selbstständiges Werk anzusehen, das aber freilich, im Verhältniss zu andern Theilen des Neuen Schauplatzes sich in der Ausführung und den Abbildungen auf das Nothwendigste, in dem Plane auf das Praktische vorzüglich beschränken musste, aber doch keinen wesentlichen Gegenstand übergangen, über die allermeisten hinreichende und anwendbare Belehrungen ertheilt hat.

Die Kupferstecherkunst ist in der 1sten Abth. S. 3. (in 11 Stichgattungen, 14 Capiteln, wovon das 13te S. 279. eine kurze Geschichte der Kupferstecherkunst, das 14te Anweisung zu einer Kupferstichsammlung enthält), in der 2ten S. 295. die Kunst, auf Stahlplatten zu radiren, zu ätzen und zu stechen, in der 3ten S. 301. die Kunst, in den verschiedenen Manieren des Kupferstichs auf Zinkplatten zu radiren (in 5 Capp.), in der 4ten S. 343. die ältere und neuere Holzschneidekunst (in 6 Capp.) behandelt sind. Den Schluss macht S. 368. die Erklärung der Abbildungen auf 8 Tafeln.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Geschichte der geheimen Verbindungen der neuesten Zeit. Zweites Heft. (Mit dem besondern Titel: Die Ergebnisse der Untersuchungen in Bezug auf den Bund der Unbedingten oder der Schwarzen und der andern geheimen politischen Verbindungen in Deutschland bis zur Errichtung der Mainzer Commission). Herausgegeben von Dr. Rocholz. Leipzig 1831. *Barth. IV.* 82 *S. gr.* 8. *br.* 9 *Gr.*

Im Vorwort sind überhaupt die seit 1814 und 1818 entstandenen Bewegungen und Parteien in verschiedenen europ. Staaten und ihre eben so verschiedene Tendenz angegeben. „Von der Untersuchungs-Commission zu *Mainz* sind dem Herausgeber die Nachrichten mitgetheilt worden, deren Richtigkeit jede Zeile des Inhalts verbürgen wird.“ In diesem H. sind dargestellt: der erste akadem. Verein (Burschenschaft 1817). Andere ähnliche Vereine wurden auf andern Universitäten gestiftet, in Giessen allein vier (seit 1814), die zugleich als der Bund der *Schwarzen* erschienen, von denen überhaupt die *Unbedingten* ausgingen. Die Statuten des deutschen Bildungs- und Freundschafts-Vereins auf der Univ. Giessen waren von Carl Follenius entworfen. Der Fortgang dieser Verbindung, deren Zweck war, einen christlich-deutschen Burschenstaat zu begründen, die in Darmstadt 1817 darüber angestellte Untersuchung, die weitern Unternehmungen, die einzelnen Studirenden, Lehrer und Andere, welche in die Untersuchung verwickelt wurden, die Aussagen der Studirenden u. die Gründe sind mitgetheilt, warum die geheimen Verbindungen als Hochverrath angesehen und bestraft werden mussten.

Drittes Heft, mit dem besondern Titel: I Central-Untersuchungs-Commission Mainz und die demagogischen Umtriebe in den B schenschaften der deutschen Universitäten zur Zeit Bundestags-Beschlusses vom 20. *Septbr.* 1819. *Rudolph Hug. Ebendas.* 1831. *VI.* 94 *S. gr.*

Die hier mitgetheilten Verhandlungen hat, nach c Vorwort, ein ehemaliger Beamter der Mainzer Commiss gesammelt, und aus ihnen geht hervor, wie weit sc nach ein paar Jahren die bei dem Wartburgfeste 18. (1817 gegründete allgemeine Burschenschaft gediehen, w che politische Zwecke sie angenommen habe, da Rol Wesselhöft schon 1817 den Grundsatz aufgestellt ha man müsse sich über das politische Leben der Völ verständigen, für das nachfolgende bürgerliche Leben v binden und zur Verbreitung und Ausführung der als ri tig erkannten Ueberzeugung mitwirken; welche Einw kung auf das Volk auch ausser dem akadem. Leben v sucht wurde. Eine in der Gegend von Bonn verbreit Schrift: Frag- und Antwortbüchlein über Allerlei, was deutschen Vaterlande besonders Noth thut für den de schen Bürger und Bauersmann (verfasst von dem Lieu nant Schulz in Darmstadt), gab Veranlassung zur Verh tung der Studenten Sichel und Colonius, und des Tu lehrers Baumeister, und zur Untersuchung, deren För lichkeiten zuvörderst geprüft, ihr Fortgang erzählt und Aussagen der Inculpaten mitgetheilt sind. Der Bundes hatte zwar durch Beschluss 20. Sept. 1819 die Bursche schaften auf allen Universitäten aufgehoben, aber die The nehmer verbanden sich zu geheimen Burschenschaften, co stituirten sich von Neuem, traten öffentlich auf und hi ten 1821 und 22 Bundestage.

Viertes Heft, mit dem eignen Titel: Actenmä sige Darstellung der Versuche, Deutschland in R volutions-Zustand zu bringen. Herausgegeben v Carl Follenberg. Ebendaselbst 1831. 68 *S. brosch.* 9 *Gr.*

Diese Darstellung (in deren Eingang bemerkt ist, da die französ. Revolution keine politischen Verbindunge und demagogischen Umtriebe gegen die Regierungen be wirkt habe, sondern die ersten polit. geheimen Vereine ge gen die Franzosen gerichtet gewesen sind) geht von de Untersuchung der demagog. Umtriebe eines schon als Ju

nbeamten angestellten Mannes aus, der die Competenz der Immediat-Commission nicht anerkennen wollte. In der Folge der Verhandlungen kömmt der Jünglingsbund und der Männerbund vor. Gegen den ersten ist 1823 ein Erkenntniss erschienen, von dem zweiten fast gar nichts und nur ein Bund der Jungen wird noch erwähut (s. S. 64 und 65 ff.). Mehrere Bundestage werden genannt.

Polen und die öffentliche Meinung. Eine Denkschrift, allen civilisirten Völkern Europa's nach der Einnahme von Warschau gewidmet von ***Carl von Salza.*** *Altenburg, Hofbuchdr.*

Die Wiederherstellung Polens wird als die heilige Sache aller civilisirten Staaten Europas, an welcher alle Völker gleichen Antheil nehmen, dargestellt und deswegen hat der Vf. sich bemüht, den lieben Leser mit dem Lande näher bekannt zu machen. Ist die Theilnahme so allgemein, so sollte man denken, die Leser wüssten schon so viel davon, als wenigstens in den Elementarschulen bei der Geographie gelehrt wird. Vornehmlich erzählt der Vf. die Begebenheiten von 1790 an umständlicher, die noch wenigen unbekannt sind. Der Vf. erlebte noch, ehe sein Buch ausgegeben werden konnte, den Ausgang des ungleichen Kampfes und commentirt ihn S. 52 ff., gestützt auf die Aeusserungen des Grafen Herzberg und der Kaiserin Maria Theresia bei Polens Theilungen.

Der ***Freiheitskampf*** *der Polen gegen die Russen. Dritte und letzte Abtheilung. Vom Tode des Feldmarschalls Diebitsch bis zu Polens Untergang. Fürth 1831. Finger. Leipzig in Comm. bei Engelmann. VIII. 132 S. 8. brosch.*

Diese Abtheilung berichtet die Ereignisse von dem Interims-Commando des Grafen Toll an bis zur Pacification, wie Fürst Paskewitsch den Schlussact des grossen Trauerspiels genannt hat, in 12 Abschnitten, umständlich aus verschiedenen Zeitungen und Journalen und mit Begleitung von Bemerkungen und Urtheilen, wie man sie schon aus den frühern Abtheilungen kennt und mit etwas mehr Mässigung, als es in der vorher erwähnten und manchen andern Schriften geschehen ist. Inzwischen wird doch über manche polnische Heerführer, wie Chlopicki, ohne Erwägung aller Umstände, abgeurtheilt. Als Zusammenstellung und Uebersicht der Nachrichten und Meinungen verdient diese Schrift beachtet zu werden.

Die Vervollkommnung der organischen Entwickelung des deutschen Bundes zur bestmöglichen Förderung deutscher Nationaleinheit und deutscher staatsbürgerlicher Freiheit. Als Motionsbegründung vorgetragen in der zweiten Kammer der Badischen Ständeversammlung von Dr. C. Th(eodor) Welkker. Karlsruhe, Groos'sche Buchdruck. 1831. 53 *S. gr.* 8. *cart.* 8 *Gr.*

Den edlen deutschen Männern in beiden Hessen (die des Hrn. Vfs. Bestrebungen geehrt haben) ist diese Schrift zugeeignet, in welcher die Gründe für seinen Antrag, dass von der zweiten Kammer im Verein mit der ersten der Grossherzog gebeten werde, „Seine Regierung wolle als deutsche Bundesregierung (Reg. eines deutschen Bundesstaats) auf geeigneten Wegen dahin wirken, dass der deutsche Bundesverein eine seinen eignen Grundlagen entsprechende weitere organische Entwickelung zur vollständigeren Sicherung und Förderung der deutschen Nationaleinigung und der deutschen staatsbürgerlichen Freiheit und überhaupt des Gesammtwohls des deutschen Vaterlandes erhalte. Sie sind hergenommen von der bisherigen Verhinderung einer völligen und definitiven Entwickelung des neuen Nationalbundes, von der tiefen, durch Täuschung des Glaubens an die heiligsten Verheissungen bewirkten Erschütterung der alten Pietät des Volks gegen seine Regierungen u. s. f., von dem in dem allgemeinen deutschen Staatsbürgerrecht begründeten und von dem Bunde selbst anerkannten Petitionsrecht über deutsche Angelegenheiten. Was nun jene Bitte im Einzelnen enthalte, ist S. 6 f. angegeben, welche Grundsätze während der Verhandlungen über die Constituirung des deutschen Bundes ausgesprochen worden sind (in Beziehung auf zwei Hauptwünsche), S. 8 ff. 24 ff. angezeigt, die gleichen Grundansichten in den Verhandlungen über die Erhaltung des Bundes und dessen noch fehlende der Bundesversammlung überlassene organische Grundgesetze, S. 32 ff., um darzuthun, dass es nur der organischen Entwickelung der gegebenen rechtlichen Grundlagen bedürfe, und zu beweisen, dass die Vergleichung der ausgesprochenen edlen Absichten der Contrahenten mit dem, was zur Erfüllung derselben geschehen oder nicht geschehen ist, gegen die bisherige Einrichtung sey. In der, wie man erwarten kann, freimüthigen, ernsten, gut stylisirten Ausführung glaubt der Vf. zu zeigen, „wie wenig die neuerdings immer lauter werden-

den Anfeindungen gegen monarchische, gegen alle, selbst auch die zeitgemäss gestalteten aristokratischen, so wie gegen die Bundesverhältnisse, in ihm irgend einen Anklang fanden, er vielmehr im Kampf mit diesen Anfeindungen dahin strebe, jene Verhältnisse und das heilige Band deutscher Nationaleinheit mit würdiger National- und Volksfreiheit zu verbinden und ihnen die einzig mögliche Sicherung gegen drohende Gefahren zu begründen."

b. Fortsetzungen.

Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, von Dr. Carl von Rotteck. Ersten Bandes zweite und dritte Lieferung. S. 97—284.

In diesen beiden Lieferungen ist die Geschichte der Hebräer bis auf Cyrus (sehr kurz), die der Aegypter, die Geschichte Mittelasiens, Syriens und Phöniciens, Kleinasiens überhaupt u. einiger Völker insbesondere vorgetragen; Gesch. der Griechen, ihr Ursprung und ihre Verbreitung, ihre Nationalverbindung, allgem. Gesch. der Griechen bis zur Gründung der Freistaaten; einzelne gr. Staaten und Völker; gr. Kolonien; Gesch. Sparta's; Athens (bis auf die persischen Kriege); Italien, Etrusker, Lateiner; Rom; Karthago. (IIIte Lief. S. 191.) Aethiopier; Meroe; Celten; Scythen; Indier; Sineser. IIter Zeitraum S. 204. Allgemeine Gesch. von der Gründung des pers. Reiches bis zu dem Umsturz der röm. Republik, Cyrus bis August J. d. W. 3425—3953. Voraus geht Summe der politischen Begebenheiten und Summe der Culturgeschichte. Detaillirte Geschichte S. 216. Geschichte der Perser; der Griechen; der Macedonier bis zur Zersplitterung des Alexandr. Reichs. 1. Neu-Macedonien und Griechenland. 2. Syrien. Die Stellung der Völker und Begebenheiten, die Auswahl der letztern, die gute Verbindung derselben, das sind die Hauptvorzüge dieser Lieferungen; mehrere neue Aufklärungen der ältern Geschichte sind nicht benutzt; die Zeitangaben nach Jahren der Welt noch beibehalten.

c. Warnungen.

Briefe aus Paris 1830—1831 *von Ludwig Börne. Erster Theil VIII.* 319 *S. in* 12. *Zweiter Theil* 316 *S. Hamburg, bei Hoffmann und Campe.*

1832. (*Auch: Gesammelte Schriften von L. B. neunter, zehnter Th.*)

Was Th. I. S. 241. von Diderot's unlängst erschienenen Briefen gesagt wird: „Alles ist darin, das Schlechte und Gute, Schöne und Hässliche, Gift und Balsam, Gestank und Wohlgeruch, Ekel und Erquickung des 18ten Jahrhunderts" das kann mit Recht von diesen 48 Briefen des 19ten Jahrh. gesagt werden, nur dass die eine Art des Gegensatzes mehr vorherrscht und die andere weniger erquickt. Deutschland und selbst die deutsche Erde warnen wir insbesondere. Denn so schreibt der Vf. an seinen Freund (I, 121.): „Schicken Sie mir doch einmal eine Schachtel voll deutscher Erde, dass ich sie hinunterschlucke. Das ist ohnedies gut gegen Magensäure und so kann ich das verfluchte Land doch wenigstens symbolisch vernichten und verschlingen." Hat man an diesem Appetit des Erdverzehrers noch nicht genug, so kann man noch andere solche Brocken finden I, 118. 272. II, 2. u. s. w. Auch scheint er deutsches Fürstenthum und deutsche Fürsten überhaupt und einzelne insbesondere, wenigstens zum Vernichten, begehrt zu haben (m. s. Th. I. S. 13. 73. 81. 112. 226. Th. II, S. 3 ferner, I, S. 92. 209 f. II, 18. 74.); selbst die kleinern, wie die Fürsten und Grafen Reuss verschmäht er nicht, I, S. 74. Wir würden selbst gezweifelt haben, ob er noch ein deutsches Herz habe, wenn er nicht II, S. 35. versicherte, „sein *deutsches Herz* sey ihm bei einer französ. Musik aufgegangen, wie eine trokkene Semmel in Milch;" doch mag sein deutsches Auge kein Blut sehen, daher will er (II, S. 76.), „damit Deutschland frei werde, seine besten lebenden Philosophen, Theologen und Historiker aufgeknüpft und die Schriften des (oder der?) Verstorbenen verbrannt haben. Nach Frankfurt a. M. wird er wohl nicht zurückkehren, da er gefunden hat, dass es seit 15 Jahren „das Hauptquartier der Dummheit ist." Er kann sich freuen, wenn er in Frankreich bleiben darf und seine Briefe, oft im burlesken Styl (I, S. 20.) nicht — verbrannt werden. Seine Angabe der Behandlung der Staatsgefangenen in Brünn (II, S. 153 ff.) hat gleichen Werth mit seinem Lob des constitutionellen Deutschlands (S. 183.).

d. Akademische und Schulschriften.

Am 18. Nov. vor. J. vertheidigte Hr. Dr. phil. und Licent. der Theol. *August Knobel* mit seinem Resp. Hrn.

Kath. Heimann auf der Univ. zu Breslau, um die Rechte, theolog. Vorlesungen zu halten, seine *Dissertatio de Evangeli Marci origine.* Breslau bei Kupfer gedr. (58 S. g. 8.) Die Wichtigkeit der Untersuchung und die Gründe, welche den Vf. zur Anstellung derselben bewogen haben, sind in der Einleitung befriedigend angegeben. Der dreifache Weg, den man, um die Verwandtschaft der drei ersten Evangelien zu finden, eingeschlagen hat, wird zunächst mit Anzeige der Nachrichten, die jedem angehören, und mit den Modificationen eines jeden angegeben, und die Schwierigkeiten, die man auf jedem Wege antrifft, entwickelt, und der Hr. Vf. tritt den (in der Note S. 10. genannten) Gelehrten bei, welche die Evangelien von einer mündlichen Ueberlieferung herleiten. Wie diess möglich gewesen sey, wird durch Vergleichung der dreimaligen Erzählung in der Apostelgeschichte von der Bekehrung Pauli, und der Anstellung von Evangelisten in einzelnen Kirchen (deren vorzügliches Geschäft der Vf. in der Erzählung des Lebens und der Thaten Jesu setzt; Ref. möchte es doch zunächst in der Ankündigung und Erklärung des Gotteswortes finden), und aus der Beschaffenheit der Evangelien selbst erwiesen. Ob aber auf diese Weise die Uebereinstimmung nicht nur in dem Stoff der Erzählungen, sondern auch in den einzelnen Worten hinlänglich erklärt wird? Hierauf sind S. 15. die verschiedenen Meinungen über die Quellen, deren sich Marcus bedient hat, angeführt und nach ihrer Verwerfung ist angegeben: M. konnte vieles Merkwürdige aus dem Leben Jesu 1. von seiner in Jerusalem wohnenden und mit den Aposteln vertrauten Mutter, 2. von den übrigen Jesum begleitenden Weibern, 3. von den Aposteln selbst, insbesondere Paulus, Petrus, Barnabas, erfahren. S. 23 ff. sind 1. die Stellen, in welchen die 3 Evangelisten wörtlich übereinstimmen (Aussprüche Jesu, kleine Reden Anderer, Citationen aus dem A. T.) und 2. die wo Markus abweicht, angeführt, dann im 1sten Theile S. 29. das, was Markus allein hat (Parabeln, Erzählungen, genauere Nachrichten von Begebenheiten, Zusätze, Sentenzen; bestimmtere Angaben von Ort, Zeit, Zahl, Namen der Personen; Vermehrungen der Zahl der Personen; Erweiterungen und Erklärungen der Nachrichten; ausführlichere Erzählungsweise), vollständig nachgewiesen, und daraus gefolgert: Markus hat nicht aus Matthäus und Lukas geschöpft, aber auch nicht aus irgend einem andern Evang.; eben so wenig können seine neuen Nachrichten für erdichtet gehalten werden. Unverkennbar

ist der ruhige, besonnene, einsichtsvolle Untersuchungsgeist, von dem die ganze Abhandlung zeugt, deren Fortsezzung gewiss allen Lesern Freude machen wird. Des Ref. Ueberzeugung ist übrigens noch nicht erschüttert: schriftliche, vielleicht schon sehr früh an einander gefügte Aufsätze müssen die Grundlage ausgemacht haben; nur so lässt sich die Uebereinstimmung erklären; jeder hat diese frei und nach seinem besondern Zwecke in der Auswahl und Stellung benutzt; jeder für sich Zusätze aus andern mündlichen und vielleicht auch einzelnen schriftlichen Ueberlieferungen gemacht; jeder seine eignen Erweiterungen, Erklärungen, Gedanken, beigefügt; es gab auch unlautere Quellen und Sagen; daher die apokryphischen Evangelien und die Vermehrung oder Abkürzung der kanonischen.

Commentationum de locis aliquot Juvenalis Specimen I. scripsit Cornelius Müller, Phil. Dr. A. L. M. Joannei Hamburg. Prof. etc. Hamburgi 1831. *ap. Herold in comm.* 32 *S. in* 4.

Nach allgemeinen Bemerkungen über die Achtung, in welcher die Satiren des Juvenalis in ältern und neuern Zeiten standen und über den hohen Werth derselben, geht der gelehrte Vf., der in dem akadem. Gymnasio zu Hamburg Vorlesungen über den Juv. gehalten hat, zu zwei Stellen des Dichters über, dessen neuere Herausgeber und Erläuterer einzelner Stellen S. 4 ff. beurtheilend angezeigt werden. Diese hier behandelten Stellen sind: Sat. XVI, 192—235. (in welcher der unglückliche Zustand derer, welche von einem bösen Gewissen gepeinigt werden, beschrieben wird), S. 6—20. und Sat. VI, 161—183. (Schilderung der Weiber). Sie werden kritisch und philologisch behandelt und aus der Geschichte, Mythologie und alten Kunst erläutert, mit Berichtigung der Erklärungen und Urtheile von Ruperti und Andern, auch mit Benutzung und Verbesserung der beiden neuesten deutschen Uebersetzungen. Wir hoffen auf eine Fortsetzung dieses reichhaltigen Commentars über Stellen des Dichters, die noch so genauer Untersuchung und Bestimmung des Sinnes und des Ausdrucks bedürfen. Hr. M. gehört zu der Classe von Philologen, welche nicht rasch den Text ändern, ohne sorgfältige Erwägung der durch Handschrtften bestätigten Lesarten, oder den Schriftsteller tadeln, den sie nicht richtig verstanden haben.

Das Programm des Hrn. Rector und Prof. *Johann Theodor Vömel* zu den Herbstprüfungen vor. J. im Gym-

nasium zu Frankfurt a. M. (gedr. daselbst bei Brönner), sollte eine Exercitatio chronol. de aetate Solonis et Croesi enthalten (die wir nun nächstens zu erwarten haben), allein der Tod zweier Lehrer am Gymn. gab für das diesmalige Programm einen andern, weniger erfreulichen Stoff. Der vor kurzem erst zum Lehrer der sechsten Classe (an der Stelle eines emeritirten Greises, der nun den Jüngling überlebt hat) ernannte Dr. *Ph. Wirsing* starb am 30sten März v. J., schon ohne Hoffnung erkrankt an dem Tage, wo er seine Antrittsrede halten sollte. Die trefflichen Grundsätze, nach welchen er den Sprachunterricht ertheilen wollte, sind als Bruchstücke der Rede, die er halten wollte, mitgetheilt S. 4—8. (An seine Stelle ist Hr. Dr. phil. *Anton Schott*, geb. 17. Juli 1805, zum Lehrer der 6ten Cl. ernannt worden. Wenige Wochen darauf starb der ehemalige Lehrer der Mathematik, nachher. Classenlehrer von Quarta, *Ludwig Thilo*, dessen Unterrichtsmethode sehr gerühmt, so wie seine Schriften S. 11 ff. genau verzeichnet sind.

Ueber die Art und Weise, Sprachen zu erlernen; aus dem Französischen des Lemare übersetzt von Karl Baur, Subrector. Womit nebst Andeutungen des Prof. Weber über den Werth der alten Sprachen, vorzüglich der griechischen für die Gymnasialbildung und einigen von dem Herrn Domcapitular Dahl zu Mainz mitgetheilten römischen Steinschriften, zu den am 26—28. Sept. 1831 im Gymnasium zu Darmstadt gehaltenen Schulfeierlichkeiten einladet Dr. Julius Friedr. Karl Dilthey, Grossh. Hess. Prof., Direct. des Gymn. und Mitgl. der Pädagogcommission für die Provinz Starkenburg. Darmstadt 1831. 104 *S. in* 4.

Ein vielseitig interessirendes Programm. Hr. Subconr. Baur hatte in einem Programm 1826 (Bacon von Verulam und unsre lat. Schulgrammatiken) sich bemüht, darzuthun, dass sich keine Sprache durch Regeln erlernen lasse und die in unsern latein. Schulgrammatiken befolgte Methode unfruchtbar und naturwidrig sey. Das Jahrhundert der Emancipation sey auch für den Unterricht eingetreten (bemerkt er jetzt) und zu den Gewalten, deren Herrschaft beschränkt werden müsse, gehöre auch die gewöhnliche Grammatik, ohne Nachtheil für deutsche Gründlichkeit. Lamare hat seinem cours de la langue latine, eine Abhandlung vorgesetzt: de la manière d'apprendre les langues,

aus deren erster Abtheilung, und deren 27 Abschnitte hier bis S. 38. das Hauptsächlichste mitgetheilt ist; di 2te Abtheilung (specielle Kritik verschiedener gramma Methoden) will Hr. B. in einer besondern Schrift bearbeiten. Die Lemaresche Methode geht von der, mit Redensarten (nicht einzelnen Wörtern) verbundenen Geberdensprache über zu wiederholten Uebersetzungen, wodurch di Muttersprache erlernt wird und so auch jede andere Sprache, ohne Beihülfe von Regeln, erlernt werden soll. Di weitere Anwendung dieses Grundsatzes auf die lateinisch Sprache können wir nur dem eignen Lesen und Prüfen empfehlen. Es ist diese Methode im Grunde nur ein durch Erweiterung mittels schriftlicher Uebersetzung ausgeführte längst angewandte Art, eine fremde Sprache durch Sprechen zu erlernen. Ob dadurch eine vollständige und genaue grammatische Kenntniss einer Sprache bewirkt werde, darauf kömmt es vorzüglich an. Das dem Verf. Eigne ist die Anwendung der pränotionellen ganzen Phrasen. — Die *Andeutungen* des Hrn. Prof. *Weber*, eines eben so sorgfältig prüfenden als erfahrnen Schulmannes, gehen ebenfalls von verschiedenen Ansichten und Methoden des Studiums der alten Sprachen und dem Streit über Jugendbildung aus, wobei viele, zum Theil lächerliche, Verirrungen gerügt werden, die meist aus Unkunde des wahren Zwecks aller Bildung herrühren, und zeigen dann, dass das vorzüglichste Bildungsmittel überhaupt die Sprache sey und dass die alten Sprachen durch ihre relativ-grösste Vollkommenheit und Mustergiltigkeit sich zu höhern Bildungsmitteln auf Gymnasien vorzüglich eignen in formeller und materieller Hinsicht, unter ihnen besonders die griechische, die dem Ideal einer Sprache in der äussern etymologischen Gestaltung und in dem innern syntaktischen Bau am nächsten steht. Das neue Angedeutete wird S. 55—80. mit Stellen aus den Schriften der vorzüglichsten Gelehrten jeden Faches, Staatsmänner und Schulmänner in reichen Anmerkungen bewährt. — Die von Hrn. Domc. *Dahl* S. 81—83. mitgetheilten 6 Steinschriften sind von röm. Grabsteinen, welche auf dem Fusswege vom Gauthore in Mainz nach Zahlbach aufgestellt und noch lesbar sind, entnommen und ein Nachtrag zu der Abh. über die 22ste Legion (die auf ihnen erwähnt ist). — Die Chronik des Gymn., von dem verdienstvollen Hrn. Director Dilthey, ist auch diessmal sehr lehrreich, vornehmlich in den Bemerkungen über die Lehrgegenstände und Lehrstunden. Nicht weniger zu beachten sind die sta-

tistischen Nachrichten von der Univ. Giessen und dem Gymn. zu Darmstadt, für dessen Einrichtungen und Lehrerbesoldung auch der Grossherzog und die Regierung thätig gewirkt hat. Auf der Univ. Giessen studirten im Sommer 471. die Zahl der Schüler des Gymn. in 6 Abtheilungen war 190. Zu den Universitäten Giessen u. Heidelberg sind 15 abgegangen. Bei dem Redeactus kommen auch Compositionen und Gesänge von Gymnasiasten vor.

e. Journalistik.

Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst. Eine Monatsschrift in Verbindung mit mehrern gelehrten Männern herausgegeben von Karl Heinr. Ludw. Pölitz, Kön. Sächs. Hofr., Ritter des K. S. Civ.-Verd.-Ord. und öff. Lehrer der Staatsw. an der Univ. zu Leipzig. 1832. *Januar. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandl.*

Die äussern Bedingungen und Verhältnisse dieser gehaltvollen, den fünften Jahrgang beginnenden Zeitschrift und die berühmten Namen der Mitarbeiter sind auf dem äussern Umschlag dieses Hefts angezeigt. Eröffnet wird dasselbe durch eine Abh. des Hrn. Hofr. Pölitz: Erziehung und Schule im Geiste des constitutionellen Lebens, welche die in den meisten constitutionellen Staaten mangelnde Emancipation der Erziehung und Schule aus den veralteten und drückenden mittelalterischen Formen, in Anregung bringt. In dieser Hinsicht wird das bisherige Verhältniss der Schule zur Kirche als unvereinbar mit dem Geiste des constitutionellen Lebens dargestellt und Trennung des Erziehungs- und Schulwesens von dem Kirchenwesen, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit desselben von jedem andern Zweige der Staatsverwaltung, innerer Zusammenhang aller Schul-, Erziehungs- und Bildungs-Anstalten im Staate, zeitgemässe Vorbereitung, Bildung, Prüfung, Besoldung u. staatsbürgerliche Auszeichnung des Standes der Schullehrer verlangt. Die Ausführung im Einzelnen wird man mit nicht geringem Nutzen lesen. — S. 24. Kardinal Kuno (Conon), der ältere von Urach (Bischof von Palestrina, aus dem Geschlecht der Grafen von Urach), sein Leben und seine (bedeutende) Wirksamkeit (zu den Zeiten des Kaisers Heinrich IV. und der Päpste Gregor VII. und Paschalis II., nach dessen Tode 1119 er die Papstwürde ausschlug) vom geh. Hofr. und Ober-Bibliothekar

Münch. S. 42. Ueber den politischen Liberalismus und Ultraliberalismus. Von dem Director *von Weber* zu Tübingen. (Nicht nur die mit diesen Worten zu verbindenden wahren Begriffe werden erklärt, sondern auch die Beschaffenheit des politischen *Optimismus*, der *Servilen* und der politischen *Quietisten* beschrieben, das Wesen aber und die Forderungen des Liber. und des Ultraliber. (der nicht selten zum Gegensatz des Liber. — Ref. möchte hinzusetzen, zum Anarchismus wird) genauer angegeben. Die neueste Literatur der Geschichte und Staatskunst zeigt 9 Schriften beurtheilend an. Beigelegt ist diesem Hefte des Kön. Hannover. Domainen-Rentmeisters *Köcker* in Göttingen Anerbieten, für 2000 Ducaten einem Gouvernement, welches Gebrauch davon machen kann, einen auf vieljähriges Prüfen und Nachdenken gegründeten Plan zu einem Staats-Darlehne in Form einer Lotterie zu liefern, wodurch das Darlehn weit sicherer und mit grösserem Nutzen für das Gouvernement und die Interessenten oder General- und Special-Darleiher zu Stande gebracht werden kann, als durch alle Pläne der bisher bestandenen und noch bestehenden Staats-Darlehn; deutsch und französ., 19 S. 8.

Archiv für Philologie und Pädagogik. Herausgegeben von Dr. Gottfr. Seebode und M. Joh. Christian Jahn. Erster Band erstes Heft. (Auch unter dem Titel: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik u. s. f. Erster Supplementband. Erstes Heft.) Leipzig, Teubner und Claudius 1831. 160 *S. gr.* 8.

Mit dem J. 1830 schloss sich das Archiv für Philol. und Pädag. Die Wiedereröffnung desselben wurde mit Recht verlangt. Man fand es rathsam, es mit den *Neuen Jahrbüchern* für Philol. und Pädag. (die allgemeine Achtung verdienen und geniessen und von denen des ersten Jahrgangs dritten Bandes drittes Heft im December vor. J. erschienen ist — die Anzeige s. im vor. Jahrg. des Rep.) so zu verbinden, dass den Jahrbüchern künftig nur alle Kritiken und Anzeigen der neuen Schriften des philol. und pädag. Fachs und alle Schul- und Personal-Nachrichten vorbehalten bleiben, die in jenen bisher befindlichen Abhandlungen aus dem gesammten Umfang der class. Alterthumskunde und des höhern Schulwesens in diess neue Archiv oder die Supplementbände aufgenommen werden. Vier Hefte (jedes zum Pr. von 16 Gr.) werden ei-

nen Band ausmachen. Die zu erfüllenden Forderungen, unter denen auch der Humanität entsprechende Darstellung in den Abhh. ist, sind in dem Vorwort aufgestellt. Der Inhalt des ersten Hefts spricht für die Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit des Archivs: S. 7. Quaestiones grammaticae e C. Cornelio Tacito repetitae. Scripsit *C. C. Roth* (über den Gebrauch des Dativs und die statt dessen gebrauchten Genitive, Accusative, Ablative bei T. und die Ursachen des Dativs.) S. 17. Ueber Conjugation und Wortbildung durch Ablaut im Deutschen, Griechischen und Lateinischen, vom Candidat *Wilhelm Wackernagel* in Berlin. (Was das Deutsche anlangt, so ist auf die ältern Denkmale der deutschen Sprache Rücksicht genommen und aus ihnen sind vorzüglich die Beispiele entlehnt.) S. 50. *Jo. Theoph. Kreyssig* (Prof. Schol. prov. Misen. et Conrect.) Vannus critica in inanes Friderici Guilielmi Doering (Consil. eccles. et Direct. gymn. Goth.) paleas. Der Titel ist von einer ähnlichen kritischen Schrift Dorville's gegen de Pauw, Amst. 1737 entlehnt, evitata tamen, qua ille (liber) famosus erat, verborum asperitate. Darüber mögen die Leser urtheilen; gereizt war Hr. Prof. K. durch des Gegners Vorr. zur kleinern Ausgabe des Horaz, welche auf Hrn. K's Aeusserung, dass Hr. D. die Stroth'sche Ausg. des Livius invita Minerva fortgesetzt habe, folgte. Die hier mitgetheilten Anmerkungen betreffen Erklärungen von Stellen des Livius, Conjecturen und die Latinität D's. S. 66. Ueber den (vorzüglich aoristischen) Gebrauch des lateinischen Perfecti Coniunctivi nach Praeteritis in sogenannten Causalsätzen. Von Dr. *Carl Putsche* (Mitgl. des philol. Semin. in Leipzig). S. 84. Ueber die Entwickelung der Lautverhältnisse der menschlichen Sprache, (aphoristischer Vortrag) von dem Hrn. geh. Medic. Rath Dr. *Ritgen* in Giessen (der sowohl den lebenden Menschen überhaupt, als den sprechenden insbesondere betrachtet). S. 110. Instruction für den geschichtlich-geographischen Unterricht bei den Gymnasien der Provinz Westphalen (Münster, den 18. August 1830). S. 129. Probe von Lesarten aus einem Nürnberger Codex der Briefe des Seneca, verglichen mit der Ausgabe von Ruhkopf (die Handschrift ist nicht einmal genauer beschrieben; die Varianten unbedeutend.) S. 130. T. Baden Coniectura de loco Plin. H. N. 36, cap. 5. (statt nascentes *pascentes* d. i. nutrientes, alentes wie pascere 12, 14. 18, 3.) S. 131. Godofr. Hermanni (Prof. Lips.) Epistola ad Franc. Spitznerum (Rect. Lycei Viteberg., dessen Abh. von den praep. *ἀνὰ* und *κατὰ* be-

treffend. S. 145. Collatio epistolarum Socratis, Antisthenis et aliorum Socraticorum, quas Leo Allatius edidit Par. 1687. in 4. cum codice Helmstadiensi (membran. a Georg. Chrysococca eleganter scripto.) S. 149. De duobus Pindari locis (Olymp. 1, 8. ἀμφιβάλλεται passive, poëtarum animo volutatur hymnus et iactatur; 6, 94. Ἐρατιδᾶν wird von den Musen verstanden!) von C. A. Händler. S. 151. Dessen deutsche metrische Uebersetzung des ersten pythischen Gesangs. S. 155. Ovid's Brief an Rufinus (Ep. ex Ponto I, 3.), übersetzt von Hrn. Hauptmann *Geib* zu Lambsheim, mit einigen Anmerkungen. S. 159. Loca quaedam (neun) in Cicer. libris de legibus et academm. quaestionibus emendandi et illustrandi periculum, von *T. Baden.* Die letzte Seite füllt noch aus: Schoeleri Epigramma in Collegam physicum abeuntem.

Von dem im vorigen Herbste angefangenen *Universal-Blatt* für die gesammte Land- und Hauswirthschaft und die mit beiden in Verbindung stehenden Gewerb- u. Hülfs-Wissenschaften; herausgegeben von Dr. *Putsche* und Dr. *Heinr. Schubarth*, unter Mitwirkung des Prof. Dr. *Schweitzer* (das sich an die Putsche'sche Allgemeine Encyklopädie der gesammten Haus- und Landwirthschaft der Deutschen, in 13 Bänden in 8. anschliesst) sind bis zum 31. Dec. v. J. (im Industrie-Compt. zu Leipzig) 17 Numern, jede von 1½ B. in 4. (204 S.) herausgekommen, die wir nur erwähnen, nicht nur weil sie der Benennung und Bestimmung immer näher kommen, und durch sehr gründliche Abhandlungen von W. A. Kreyssig und Andern sich auszeichnen, sondern weil die Herausgeber auch den Wunsch der Unterstützung durch eine allgemeinere und ausgebreitetere Correspondenz ausgesprochen haben, der zum Theil bereits erfüllt ist, wie wir aus N. 17. Correspondenz- und Intelligenz-Blatt ersehen. Wir hoffen, dass dieser Wunsch in diesem Jahre noch mehrern Eingang finden wird, da dadurch die Nützlichkeit dieser, die theoret. und praktische Landwirthschaft so thätig umfassenden Zeitschrift, zum Besten der ökonomischen und technischen Wissenschaften, erhöht werden wird.

Ausländische Literatur: a. Nicht aus Journalen.

The Vicar of Wakefield. A Tale of Oliver Goldsmith. Accentuirt, mit einer Erläuterung der

Aussprache, erklärenden Anmerkungen u. einem vollständigen Wörterbuche von Carl Rudolph Schaub. Leipzig 1832. *Engelmann. XIX.* 236 *u.* 160 *S.* 8.

Eine mit vorzüglichem Fleisse bearbeitete und für Anfänger im Englischen sehr brauchbare und empfehlungswürdige Ausgabe des viel gelesenen und oft, auch in Deutschland, gedruckten Romans. Der Text ist nach der neuen Scott'schen Ausgabe abgedruckt, durchaus mit den nöthigen Accenten, ` die Länge oder Dehnung der Sylben und ihre Kürze oder geschärfte Aussprache bezeichnend, die in der vorgesetzten und fast ganz aus Seebohm's Lehrgebäude der englischen Aussprache, 2te Aufl. Pyrmont 1818. (auf welches auch in Ansehung der Consonanten verwiesen wird) entlehnte Erläuterung der accentuirten Vocale und Doppellauter S. VII ff. erklärt wird. Unter dem Texte stehen kritische (über die Lesarten verschiedener Ausgaben), geschichtliche und sprachliche Anmerkungen, in denen auch bisweilen die Schriftsteller erwähnt sind, welche einzelne Gebräuche, Einrichtungen und Sitten, auf welche der Text anspielt, erläutert haben. Das Wörterbuch mit besondern Seitenzahlen (160) ist ungleich vollständiger, als das der Plessnerschen Ausgabe des Vicar (1830) beigefügte und lässt kein Wort vermissen; jedem ist die Aussprache (bisweilen die verschiedene) beigefügt, auch die mehrern Bedeutungen sind angegeben und die ganzen Redensarten erklärt, so dass es auch beim Lesen anderer engl. Schriften benutzt werden kann.

Nouveautés de la Littérature française. Dix-huitième — vingt-septième Livraison. Stuttgart, Hofmann 1831. *Jede Lieferung ungefähr* 6 *Bogen kl.* 8.

Die 18te, 19te, 20ste und 21ste Lief. enthalten den zweiten Theil von: Notre-Dame de Paris, par *Victor Hugo* auf 416 Seiten; die 22ste auf 101 Seiten die Poésies satiriques par *Barthélemy* oder N. 1—12. seiner Zeitschrift: Nemesis, die in Paris 3 Thlr. 12 Gr., in diesem Abdruck 5 Gr. (18 Kr.) kosten; die 23ste Poniatowsky (von Béranger mit Chodzko's Notiz von dem Prinz Joseph Poniat.). — Hâtons-nous. Chansons dédiées au Général Lafayette premier Grenadier de la garde nationale polonaise, suivies de 14. Juillet 1829 (wo Béranger im Gefängniss war) et des Couplets à mes amis devenus Ministres. Par *Béranger*, membre du Comité polonais. Duel poétique entre MM. Barthélemy et de Lamartine (gegen

Letztern hatte Erster in s. Nemesis eine Satire gedichtet; diese und Lamart. Vertheidigung sind hier zusammen gedruckt), 62 S.; die 24ste und 25ste auf 223 S. Marion de Lorme, Drame, par *Victor Hugo.* (Die Schicksale des Stücks sind in dem Vorwort erzählt). Die 26ste Lief. (106 S.) ist die zweite der Poésies satiriques von Béranger (gegen den Minister Périer, die französ. Akademie u. s. f. gerichtet). Die 27ste (94 S.) fängt den ersten Theil von Paris ou le Livres des Cents-et-un, an, (ehemals unter dem Titel: Diable boiteux à Paris, angekündigt.) — So erhält man also in diesen Ausgaben das Wichtigste der neuesten französ. Literatur in correcten und sehr wohlfeilen Drucken, so wie die in demselben Verlage erschienenen beiden Reihen der Collection d'oeuvres choisies de la littérature française die vorzüglichsten franz. geschichtlichen und poetischen Werke und Romane der neuern Zeit, die auch einzeln zu haben sind (die erste Serie in 95 Bändchen à 11 Thlr. 21 Gr. Prän. Pr., 2te in 100 BB. à 12 Thlr. 12 Gr.), in guten Abdrücken liefern.

b. Aus Zeitschriften: 1. Englische.

Historical Memoirs of the House of Bourbon, Lond. 1831. 2 Vols. 8. Longman. Diess Werk verräth häufig Parteilichkeit, Vorurtheil und Unwissenheit.

Von des Missionars *Will. Ellis* Polynesian Researches ist eine sehr erweiterte Ausgabe in 4 Bänden zu London erschienen, in welche auch sein Werk über die Sandwich-Inseln, A Narrative of a Tour through Owyhee, aufgenommen ist.

Aus des *R. M. Bewerly* Letter to the Archbishop of York on the present corrupt state of the church of England, ist ein kurzer Auszug in der Allg. Kirchenz. 202, S. 1664. gemacht.

Der fünfte Band der Edinburgh Cabinet-Library enthält Lives and Voyages of Drake, Cavendish and Dampier with a history of the Buccaners und die Geschichte der Buccaniers ist daraus ausgezogen in den Blätt. a. d. Gegenw. 4, S. 31 f. und 6, 44.

Die vierte englische Uebersetzung von des geh. Med. Raths Dr. Blumenbach Elemens of physiology von J. Elliotson, Lond. 1829, enthält vornehmlich viele neue Zusätze, s. Gött. gel. Anz. 1831. 204, S. 2025.

Von den Transactions of the Cambridge Philosophical (naturwissenschaftl.) Society ist der 2. Band (in 2 Thei-

len) zu Cambridge 1827 erschienen, s. ebendaselbst 205, S. 2041.

18 neue englische Taschenbücher auf 1832, die vorzüglich gerühmt werden, sind in dem Allgem. Notizenblatt, Beilage zur Wiener Zeitschr. für Kunst etc. N. 52. genannt.

2. Morgenländische.

Vol. II. P. 2. der Transactions of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland, Lond. 1830. S. 341 —579. in 4. und CXXVI. S. m. Kupf. enthält folgende Aufsätze: N. 18. S. 341. Essay on the Life and Writings of Ferishta by Lieut. Col. John Briggs, der auch das Werk des F. übersetzt hat. 19. S. 363. Notice of a Visit to the cavern Temples of Adjunta (Ayájanti in der Provinz Berar im nördl. Decan) in the East-Indies. Communicated by Lieut. James Edw. Alexander. 20. S. 371. Des Dr. *Bernh. Dorn* Beschreibung einer Himmelskugel, die der Gen. Major Sir John Malcolm ins Asiat. Museum zu London gebracht hat. Sie ist 1275 n. Chr. von einem Astronom aus Mosul gemacht. Die Namen der Sternbilder sind mit kufischer Schrift beigeschrieben. 21. S. 383. John Francis Davis, Esq. Poeseos Sinensis commentarii. 22. S. 462. Memoir on the Diplomatic Relations between the Dehli and Constantinople in the 16th and 17th Centuries, by the Chev. Joseph de Hammer. 23. S. 487. Capt. Robert Melville *Grindlay* Observations on the Sculptures in the Cave Temples of Ellora (mit Abb. von 5 Gruppen). 24. S. 491. Remarks on the Religious and Social Institutions of the Bouteas or Inhabitants of Boutan, aus dem Tagebuche des verst. *Sam. Davis*, mitgetheilt von J. F. Davis (Priesterherrschaft). 25. S. 518. Des Obersten *John Staples Harriot* Observations on the Oriental Origin of the Romnichal or Tribe miscalled Gypsey and Bohemian (Zigeuner, die in Cabul von Ausschösslingen anderer Kasten abstammen. Ein Glossar von Zigeunerwörtern ist beigefügt. 26. S. 559. Obrist-Lieut. *James Tod* Observations on a Gold Ring in Hindu fabrication found at Montrose in Scotland. 27. S. 573. Account of an ancient Arabic Grave-Stone found at Dhalac-el Kibeer, near Massowah, Abyssinia, decyphered by Graves *C. Haughton* (1047 n. Chr. gemacht.) Im Appendix S. LXII. über die indische Eintheilung der Tagesstunden. Göttinger gel. Anz. 195, S. 1935 ff.

3. Nordamerikanische.

Von der ersten Lieferung von *John Hinton's* Geschichte und Topographie der Vereinigten Staaten ist in den Blätt. für Lit. Unterh. 73, S. 320. Nachricht gegeben.

Von (5) neuern nordamerikanischen Dramen findet man ebendas. 27, S. 339 f. Nachricht.

Die Transactions of the Albany Institute, meist Abhh. für die Naturgeschichte enthaltend, sind kurz erwähnt in den Bl. f. lit. Unterh. 86, S. 376.

Wm. C. Woodbridge gibt zu Boston seit 1830 American annals of education and instruction in Monatsheften heraus, s. Revue encyclop. Febr. 1831. S. 367 ff.

Schon im J. 1827 ist zu Neu-Orleans von *Franz Xavier Martin* the History of Louisiana in 2 BB. 8. erschienen.

4. Portugiesische.

Der Vicomte *von Santarem*, portug. Minister der ausw. Angel., hat mehrere für die portug. Reichs- und Rechts-Geschichte wichtige Werke, auch 1827 zu Lissabon eine Noticia dos manuscriptos pertencentes ao direito publico externo diplomatico de Portugal herausgegeben.

Ueber die neueste portugies. Literatur s. Tüb. Morgenbl. 1831. 278, S. 1112.

5. Italienische.

Alla Memoria di Giuseppe Raddi; Firenze, Chiari 33 S. 4. 1830. Der Botaniker Raddi war 9. Juli 1770 geb., gest. 8. Sept. 1829, durch seine Reisen nach Brasilien 1817 f. und Aegypten 1828 und Schriften berühmt, s. A. v. Schönberg Leipz. Lit. Zeit. 73, S. 582 ff.

Della vita e del comporre di Benedetto Marcello, patrizio veneto, sovranominato Principe della Musica (st. 24. Juli 1739 fast 53 Jahr alt) Narrazione di Francesco Caffi (der schon ähnliche Schriftchen über Venet. Tonkünstler, Furlanetto und Lotti, herausgegeben) Vened. 1830. 31 S. 8. sehr entbehrlich, s. Leipz. mus. Z. 11, S. 173 f.

Die Fasti e Vicende dei popoli Italiani, da 1801 al 1805. Firenze 1830. sind kriegerische Memoiren eines ital. Officiers aus jener Zeit, s. Bl. f. lit. Unterh. 111, S. 484.

Die Lettere di Sebastiano *Ciampi*, di *Franc. del Furia* und *Gasp. Bencini* über einige Varianten einer Stelle des Longus (in den Pastoral., der ergänzten Stelle

die Courier in der Handschrift mit Tinte übergossen zu haben beschuldigt wird,) sind in der Revue encyclop. Febr. 1831. S. 391 f. angezeigt (Venedig 1830 zusammen gedruckt).

In Chiusi ist erschienen: Etrusco Museo Chiusino — con brevi esposizioni dal *Franc. Inghirami* ed in fine con la interpretazione di tutte le iscrizioni etrusche contenente nell' opera dal Prof. Vermiglioli, Heft I—V.

Auch ein Museo della Reale Accad. di Mantova, kömmt in Mantua heftweise heraus.

Lazzaro Papi hat Commentarj della Rivoluzione francese vom Tode Ludwigs XVI. bis zur Restauration der Bourbons, zu Lucca 1830 in 4 BB. 8. herausgegeben.

Nachrichten von Universs.: a. Leipziger.

Die Ausfertigung der Vergebung von königl. Stipendien ist diessmal und wird künftig sportelfrei erfolgen von dem hohen Cultus-Ministerium in Dresden, und künftig werden alle auf Begünstigung oder Unterstützung zur Erlernung von Wissenschaft oder Künsten sich beziehende Sachen bei demselben Ministerium kostenfrei expedirt. Die aus den Einkünften der Procuratur zu Meissen verliehenen Stipendien, welche sonst in Meissen erhoben werden mussten, mit Unbequemlichkeit und Kosten für den Empfänger, werden künftig in der Rentverwalterei zu Leipzig kostenfrei ausgezahlt.

Nicht ohne schmerzliche Empfindung des Verlustes, den die Wissenschaften und deren akademische Studien auf hiesiger Universität erlitten haben, zeigen wir den zu frühen Tod des ersten Professors der theolog. Facultät allhier, Prälaten, Custos und Capitularis des Hochstifts Meissen und Ritter des K. S. Civ. Verd. Ord., Dr. *Johann August Heinrich Tittmann*, im 59sten Lebensj. (geb. zu Langensalza 1. Aug. 1773, gest. 30. Dec. 1831) an, den seine Lehrgaben, literarische und akademische Thätigkeit, ausgebreitete Gelehrsamkeit und Eifer für die evangel. Kirche und deren Rechte ausgezeichnet haben. Noch bis 3 Wochen vor Weihnachten hielt er täglich 3 Vorlesungen und Uebungen für Studirende und nur sein letztes Werk über die theolog. Polemik, wovon schon der grösste Theil gedruckt ist, hat er nicht ganz vollendet. Nekr. in der Sächs. Zeit. 2, S. 10.

Das Programm des diessjähr. Hrn. Procancell. der philos. Facultät, Prof. *Moritz Wilhelm Drobisch*, worin die

nächstens anzustellenden öffentl. Examina der Candidaten des Magisteriums angekündigt werden, ist überschrieben: *Observationes analyticae* (b. Staritz 21 S. in 4.). Es sind folgende zwei: 1. Theorematis Polynomialis nova demonstratio universalis. 2. S. 16. De numerorum Bernoullianorum computatione.

Am 6. Dec. v. J. erhielt Hr. *Andr. Loose* (der zu Leubsdorf bei Freiberg 1800 geb., auf der Schule zu Freiberg, der medic. chirurg. Akad. zu Dresden seit 1819, und seit 1821 auf hiesiger Univ. studirt hat) die medic. chir. Doctorwürde, nach Vertheidigung seiner Diss. inaug. medica, *Eclampsiam* gravidarum parturientium et puerperarum sistens, 32 S. in 4. b. Staritz gedruckt, worin die Namen der Krankheit, eine Beschreibung und Definition derselben, Diagnose, Aitiologie, Prognose, Befund bei Sectionen und Therapie angegeben sind.

Des Hrn. Prof. Dr. *W. Andr. Haase*, als Procancell. zu dieser Promotion geschriebenes Programm ist: De usu hydrargyri in morbis non syphiliticis, XXV. 14 S. in 4. und handelt vorzüglich von dem Nutzen und der Anwendung der digitalis purpurea bei obstructionibus visceralibus, die von dem Reiz der Arterien und Capillargefässe herrühren.

Am 23. Dec. vertheidigte Hr. *Carl Heinrich Eduard Herzog* (geb. zu Leipzig am 30. Mai 1805) der auf verschiedenen Schulen, nachdem er einige Zeit sich der Kaufmannschaft gewidmet hatte, seine Studien gemacht, und seit 1826 auf hiesiger Univ. Medicin studirt hat seine med. Inaug. Diss. de remediorum nonnullorum in curanda cholera epidemica abusu. (Leipz. b. Nies gedr. 40 S. in 4.) Nach einer Einleitung über die Behandlungsart der Cholera durch verschiedene Aerzte, wird gegen den Misbrauch des Calomel, Opium, Aderlasses, mit Benutzung mehrerer Schriften und Erfahrungen der bewährtesten Aerzte gewarnt.

Die Einladungsschrift des Hrn. Prof. Dr. *Ernst Heinr. Weber*, als Procancell. zu dieser Promotion enthält den *zweiten Brief* von: Epistolae *Scarpae* de gangliis nervorum deque origine et essentia nervi intercostalis cum viris doctis communicantur. Der erste dieser wichtigen Briefe war in dem Programm zu einer Promotion am 11. Nov. mitgetheilt. Der gegenwärtige handelt de gangliis deque utriusque ordinis nervorum per universum corpus distributione. (16 S. in 4.)

Das Programm zur Feier des Weihnachtsfestes 1831 vom Herrn Dechant der theol. Fac. Domhrn. Dr. *Julius*

Friedr. Winzer geschrieben: Explanatur locus Paulli ad Romanos epist. C. VI, 1—6. (12 S. in 4.), zeigt den wahren Sinn der Ausdrücke und Gedanken des Apostels in diesen sechs Versen, mit Widerlegung ungrammatischer oder dem Zusammenhange des Vortrags nicht angemessener Erklärungen verschiedener älterer und neuerer Ausleger.

b. Auswärtige.

Statistische Nachrichten von der *Pariser* Universität, den Akademien und Schulen Frankreichs sind in den Bl. a. d. Gegenw. 88, S. 633 f. gegeben. Vgl. Tüb. Morgenbl. 235, S. 940.

Die Zahl der Studirenden auf der norweg. Univers. *Christiania* war zu Ende des J. 1830 600.

Chronik der Jenaischen Univ. bis 5. Aug. (wo die Gesammtzahl der Studirenden 598 betrug und Hr. geh. Hofr. Dr. Eichstädt 2 Programmen de poesi culinaria, eines de poesi Macaronica und eines de dignitate Magisterii geschrieben, s. Int. Bl. der Jenaischen L. Z. 35, S. 273 f.

Am 8. Oct. ist das neue Königs-Collegium eröffnet worden, durch eine Rede des Bischofs von London (Blomfield), vgl. Tüb. Morgenbl. 261, S. 1044.

Die Errichtung einer katholischen theol. Facultät auf der Univ. zu Marburg wird, wahrscheinlich des päpstl. Widerspruchs wegen, nicht zu Stande kommen.

Statistische Nachrichten von den Universitäten und Schulen in Frankreich sind aus dem Messager des Chambres gegeben in Galignani's London and Paris Observer 329, S. 372 f.

Am 22. Octbr. war Rectoratswechsel in Berlin. Im Wintersemester haben daselbst 2488, im Sommersemester 2296 studirt; die Gesammtzahl der Lehrer ist 127. In der medic. Facultät haben 99 promovirt, in der philosoph. 14, in der theol. 5 Licentiaten, in der jurist. 3 Doctoren. Die Decanen sind in der theol. Fac. Hr. Prof. Dr. Strauss, in der jurist. Hr. Prof. Gans, in der medic. Hr. geh. Med. R. Dr. u. Prof. Rudolphi, in der philos. Hr. Leg. R. Prof. von Raumer. Das Rectorat verwaltet zum 2ten mal Hr. Dr. Marheinecke.

Von den sehr hohen Honoraren der Professoren (die nur 4 Monate lesen) und der Aerzte in Nordamerika s. Allg. Mode-Zeit. 90, S. 720.

In *Breslau* hat Hr. Prof. Dr. *Huschke* am 24. Oct. das Rectorat der Universität übernommen. In der theol. evang



Fac. verwaltet das Decanat Hr. Prof. Dr. *Middeldorpf*, in der kathol. Hr. Canon. Dr. *Ritter*, in der jurist. Hr. Dr. *Witte*, in der medic. Hr. geh. Med. Rath Dr. *Wendt*, in der philosoph. Hr. Prof. *Passow*.

Des Staatsr. Cousin sehr vortheilhafte Berichte über die deutschen Universitäten und deren Einrichtungen sind in der Preuss. St. Zeit. 317, S. 1688. ausgezogen.

Die Universitäten zu *Rom* und *Bologna* und alle übrige im Kirchenstaate sind im nächsten Schuljahre geschlossen und es werden besondere Orte zum Behuf der Vorlesungen für jede Facultät angewiesen werden. Andere Verordnungen sind über die Zulassung zum Studiren und über die Prüfungen gemacht. Die Univ. zu *Bologna* hat sich eigenmächtig wieder hergestellt. Morgenbl. 310, 1240.

In *Heidelberg* haben im Sommerhalbjahr 923 studirt, (darunter allein 499 Juristen), in *Freiburg* 559.

In *Göttingen* befanden sich am 30. Nov. 1831 913 Studirende (232 Theologen, 354 Juristen, 176 Mediciner, 151 Philos. etc.), darunter 348 Ausländer.

Hr. geh. Regierungsrath *Delbrück* ist zum Regierungs-Bevollmächtigten bei der Universität *Halle* ernannt.

Todesfälle vom December 1831.

Am 2. Dec. starb zu Rom der Cardinal *Nasalli* im 81. J. d. A., geb. zu Parma 1750.

Am 3. Dec. zu Wartenburg der dasige Pfarrer M. *Gottlob Rüffer*.

Am 6. Dec. zu Eisenberg der Archidiakonus M. *Christian Friedr. Rost*, 67 J. 10 M. alt.

Am 7. Dec. zu Züllichau der kön. preuss. Hofprediger *C. D. Henning*, im 60. J. d. A.

Am 10. Dec. zu Berlin der geh. Obermed. Rath Dr. *Knape*, im fast vollendeten 84. Lebensj.

An dems. Tage zu Berlin der ausgezeichnete Physiker Dr. *Th. J. Seebeck*, Mitgl. d. kön. Akad. d. Wissensch., s. Allg. Notizenbl. zur Wiener Zeitschr. f. Kunst etc. 52, Sp. 6.

Am 11. Dec. zu Berlin der königl. geheime Ober-Regierungsrath *Karl Gottlieb Behrnauer*, geb. zu Görlitz 15. Sept. 1765.

Am 15. Dec. zu Ajaccio der dasige Bischof *Louis Sebastiani de la Porta* (Oheim des jetzigen franz. Ministers des Auswärtigen) im 87. J. d. A.

Am 17. Dec. zu Berlin die als Schriftstellerin u. Dichterin geschätzte Generalin *Amalie von Hellwig*, geb. v. Imhof,

Am 18. Dec. zu Haarlem der berühmte holländ. Dichter, *Bilderdyk*, 75 J. alt.

Am 22. Dec. zu Wien der General der Cavallerie u. Vicepräsident des Hofkriegraths, Baron v. *Siegenthal*.

Am 26. Dec. zu Wien der Hofkriegsr. Präsident und General der Cavallerie, *Johann* Graf *Frimont* von Palota Fürst von *Antrodocco*, 75 J. alt.

Am 4. Januar 1832 zu Leipzig der ehemal. Buchdruckereibesitzer und Buchhändler, M. *Johann Christian* Sommer 70½ J. alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Hr. Prof. *Göttling* in Jena ist ordentl. Beisitzer in dasiger philos. Facultät geworden und die Hrn. Dr. *Karl Herzog* und Dr. *Gustav Succow*, bisher. Privatdocenten daselbst, haben ausserord. Professuren in der philos. Fac. erhalten.

Hr. Hofr. und Leibarzt Dr. *Friedr. Wilh. Schwabe* in Weimar, ist zum geheimen Hofrath ernannt.

Hr. Dr. *Heinr. Robert Stöckhardt* (in Bautzen) ehemal. Privatdoc. der Rechte in Leipzig, geht als ordentl. Professor des röm. Rechts an das, allen Universitäten gleich gestellte, pädagogische Hauptinstitut in Petersburg, mit ansehnlicher Zulage zu der statutenmässigen Besoldung und Reisegeld von 200 Duc. An dasselbe Institut gehen auch von Halle die dasigen ausserord. Proff. Hrn. *Lorenz* und *Besser*.

Der ausserord. Prof. der Theol. in Jena, Hr. Dr. phil. *Credner*, hat von der ev. th. Facultät zu Bonn die Würde eines Licentiaten erhalten.

Hr. Generalsuper. zu Hall und Prälat, *von Dapp*, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Hr. *Christian Wilhelm Tänzer* ist Diaconus in Mylau geworden.

Hr. Oberlandgerichts-Rath *Reinhard* zu Berlin ist geheimen Justizrath und Mitarbeiter beim Rheinischen Revisions- und Cassations-Hofe geworden.

Der Privatdocent, Hr. Dr. *Haas* in Bonn, ist zum ausserord. Professor in dasiger jurist. Facultät ernannt.

Den am 29. Oct. 1831 gestifteten Kön. *Sard. Civil-Verdienst-Orden*, für verdienstvolle Beamte, Gelehrte und Künstler bestimmt (die Decoration ein goldnes Kreuz mit blauer Emaille, in der Mitte runder Schild mit dem Namenszug des Stifters auf der einen und der Inschrift: dem

Civil-Verdienste 1831, auf der andern Seite, an hellblauem Bande mit weissen Rändern getragen), worin nur Eine Classe von Rittern und 40 Pensionen gestiftet sind, haben erhalten, unter Andern die Gelehrten: Dr. *Carl Botta*, *J. Michaud* (Mitgl. d. franz. Akad.), beide in Paris, der Astronom *Plana*, die Professoren *Rossi*, *Carena*, *Multedo*, *Bonsignore*, Ritter *Saluzzo*.

Die Royal Geographical Society of London, welche gegenwärtig 535 Mitglieder zählt, hat folgende deutsche Gelehrte unter ihre vierzig auswärtigen Ehrenmitglieder aufgenommen: den Hrn. Kammerherrn *Leopold von Buch* zu Berlin; die Hrn. Prof. Dr. *Ehrenberg* zu Berlin; Bibliothekar *Falkenstein* zu Dresden; Prof. *Karl Friedrich Vollrath Hoffmann* zu Stuttgart; den wirkl. Geheimenrath Hrn. *Alexander von Humboldt* zu Berlin; die Hrn. Hofr. u. Prof. *Julius von Klaproth* zu Paris; Hofr. Prof. *von Martius* zu München; den Hofr. Prof. *Konrad Mannert* zu München; Prof. *Karl Ritter* zu Berlin; Dr. *Rüppell* zu Frankfurt a. M.; den Freiherrn *von Zach* zu Paris; Prof. *August Zeune* zu Berlin.

Deutsche Zeitschriften.

Vom J. 1832 an gibt Hr. C. Strahlheim (Vfr. des J. 1830) zu Frankfurt a. M. eine Monatsschrift: Alles für Alle, oder Universal-Chronik unserer Zeit (die wichtigsten Begebenheiten kurz und bündig darstellend) zu Frankfurt a. M. im Magazin für Lit. u. Kunst heraus (Pr. des Halbj. 2 Thlr. 18 Gr.)

Hr. Dr. *Joseph Gambihler* in Würzburg gibt von diesem J. an heraus: Der *Polar-Stern*, eine cosmopolitisch-constitutionelle Wochenschrift (Mittwochs und Sonnabends ein Blatt), bei Fr. Campe in Nürnberg, Preis 4 Thlr.

Bei Fr. Vieweg u. Sohn in Braunschweig erscheint: Deutsche National-Zeitung aus Braunschweig und Hannover, redigirt von Dr. Hermes, täglich mit Ausnahme der Sonntage in gr. Folio, Pr. des Quartals 1 Thlr. 10 Gr.

An die Stelle des Dresdner *Mercurs* lässt Hr. Hofr. Ferdinand Philippi, von 1832 an, einen *constitutionellen Mercur* oder allgemeine deutsche Bürgerzeitung, für alle, die an der Entwickelung des constitutionellen Lebens in Deutschland Theil nehmen, zur Verständigung über Gegenstände des gesellschaftlichen Lebens, der Staats- und Gemeinde-Verwaltung, der Volksbildung, der kirchlichen

Verfassung und des gewerblichen Verkehrs treten und mit demselben wird ein *Telegraph* oder Wochenblatt für Theater, Musik und Literatur und deutscher Haus- und Gewerb-Freund, an der Stelle des bisher. Stadtverordneten und Communalgardisten, verbunden werden. Von der Bürgerzeitung und dem Telegraphen sollen wöchentlich 4 Numern, jede zu ½ Bogen erscheinen. Die grossen Verheissungen des Inhalts beider sind in dem Merkur N. 147, S. 585. unter dem Titel: Des Merkurs Seelenwanderung und Auferstehen etc. zu lesen und 4 Probeblätter beigefügt. Während des künftigen Landtags wird noch eine besondere Landtags-Zeitung erscheinen.

Bei Perthes in Hamburg gibt Hr. Prof. *Leopold Ranke* in Berlin, heraus: Historisch-politische Zeitschrift, alle Monate ein Heft von 10—12 Bogen gr. 8. Preis des Jahrg. 5 Thlr.

Ausländische Zeitschriften.

Am 5. Novbr. ist in Konstantinopel die erste Numer dasiger Zeitung, *Ottomanischer Moniteur*, französisch mit türkischer Uebersetzung erschienen.

Fünf in der Präsidentschaft in Bengalen im britt. Ostindien in der Landessprache erscheinende Zeitschriften sind nach der Beurtheilung eines Hindu angezeigt in dem Allgem. Notizenblatt der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. N. 49. (1831). Das Zeitungswesen in Ostindien überhaupt ist aus dem East-India-Magazine in der Leipz. Zeit. 311, S. 3251 f. beschrieben.

In Candia kömmt in türkischer und neugriechischer Sprache (*Κρητικὴ Ἐφημερὶς*) eine Zeitung heraus. s. Das Ausland 365, S. 1452.

Zu erwartende Werke.

Zwei grosse Kupferwerke sind in Paris angekündigt:

1. Les Monumens de l'Egypte et de la Nubie, par MM. Champollion jeun. et H. Rosellini (die beiden neuesten Reisenden in Aegypten), 400 Kupfer und 10 Bände Text, französisch oder italienisch in 40 Lieferungen. Nach dem Prospectus, 25 S. 8., den man bei der Redact. des Rep. einsehen kann, wird das Werk die vorzüglichsten Denkmäler in Beziehung auf Geschichte, Religion, bürgerliche und häusliche Gebräuche des alten Aegyptens nach den in den Jahren 1828 und 1829 von den beiden wis-



senschaftlichen Commissionen, der französischen und der toscanischen, genau beschrieben und treu abgebildet darstellen, getheilt in 3 Sectionen, von denen die zweite geschichtlich seyn und mit dem J. 1822 v. Chr. anfangen soll. Wenigstens 100 Kupfer sollen colorirt werden. Der Pr. jeder Lief. von 10 Kupf. ist 20 Fr. (mit Einschluss des Textes.) Das Ganze wird nicht über 800 Fr. kosten und in 3 Jahren vollendet seyn. Man subscribirt bei Treuttel und Würz in Strassburg (Leipz. b. Cnobloch).

2. Expédition scientifique de Morée entreprise et publiée par ordre du Gouvernement français. a. Traveaux de la Section des sciences, sous la direction de M. *Bory de St. Vincent.* Diese Abtheilung (in deren Prospectus von dem Zwecke und Gange genauere Nachricht gegeben ist) wird aus 3 Bänden in gr. 4. bestehen und im 2ten wird ein Capitel auch die alte Geographie behandeln, der letzte Theil ganz der Geschichte der Thiere und Pflanzen Morea's und der Cykladen gewidmet seyn, die von verschiedenen Gelehrten werden beschrieben werden. Dazu kömmt ein Atlas in Fol. mit mehrern Charten, Ansichten, colorirten und schwarzen Kupfern für Geologie, Zoologie und Botanik. Das Ganze wird in 25 Lieferungen, jede von 6—7 Bogen Text in 4. und 4—5 Kupf. in Fol. erscheinen. Subscr. Pr. der Lief. 12 Fr. — b. Architecture, Sculptures, Inscriptions et Vues du Peloponnèse, des Cyclades et de l'Attique, mesurées, dessinées, recueillies et publiés par *Abel Blouet*, Architecte, Amable Ravoisié, Achille Poirot, Frédéric de Gournay, ses Collaborateurs et Félix Trézel. Das Ganze wird aus 280 Kupf. und 200 S. Text in 3 BB. in Fol. oder 46 Lieferungen erscheinen. Der Subscr. Pr. jeder Lief. ist 12 Fr. — Man subscribirt bei Levrault und in allen guten Buchhandlungen.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Die, in Hamburg bereits confiscirten, Briefe aus Paris 1830—31. Von *Ludwig Börne*, Hamburg, Hoffmann u. Campe. II. Theile, s. Krit. Bl. d. Börsenh. 78, S. 412 f., sind in dem Tüb. Liter. Blatt von Dr. Menzel 121, S. 481 ff. 122, 485. nur zu günstig angezeigt.

A. M. Chmel's, Prof. d. Phys. u. Mathem. zu Linz, Ursprung und Gründung des *Linzer* Lyceum's durch die Errichtung der philosophischen Facultät mehrerer Semina-

rien, Fundationen und Stipendien, und Lebensbeschreibung *Keplers*, Linz 1826. 8. ist in der Jenaischen Lit. Z. IV. B. 208, S. 223. angezeigt.

Vier verschiedene Prachtausgaben der Luther. Bibelübersetzung, deren erste Lieferungen zu Hildburghausen im bibliogr. Instit. 1831 in 4. und 8. erschienen, sind in der Hall. Lit. Zeit. 224, S. 505. (B. III.) 228, S. 513. und die Abweichungen vom Canstein. Druck angezeigt.

Plutarchi Themistocles ed. Sintenis 1829, ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 218, S. 297. mit mehrern Bemerkungen begleitet.

Tibullus Dichtungen, übersetzt und erklärt von Franz Wilh. Richter, Magdeburg 1831. ebendas. 219 (B. IV.) S. 305.

Die Lettres d'Artwell, correspondance politique et privée de Louis XVIII. roi de France; Auteur du Voyage a Coblentz, Paris 1830, sind in den Gött. gel. Anz. 189, S. 1881. als interessant angezeigt.

Ebendas. 190, S. 1889. SS. Episcoporum Nicetae (angebl. Bischofs von Aquileja im 5. Jahrh. Schr. de ratione fidei, de spiritus S. potentia, de diversis appellationibus domino nostro Jesu Christo competentibus) et Paulini (2. Carmina: post conversionem et baptismum suum, und, Carmen ad deum de domesticis suis calamitatibus) scripta ex Vaticanis codd. edita. Accedit eiusdem s. Nicetae opusculum aliud (Explanatio symboli ad competentes) Chisiani codicis ope emendatum; item episcopologii Aquilejensis antiquum fragmentum ex Cod. Vat. editum (von Angelo Mai) Romae 1827. XII. 72 S. Fol.

Ebendas. 191, S. 1900. ist der 15te Band von The Transactions of the Irish Academy, Dublin 1828. 4. (worin ausser mathem. und phys. Abhh. Hardiman's Irländische Urkunden über Landbesitz vom 12—17ten Jahrh. zum Theil in der Ursprache; Beaufort's Versuch über den Zustand der Architectur und der Alterthümer vor der Landung der Normänner in Irland; Scurry Bemerkungen über die irländ. Sprache, ein Zweig der celtischen; Originalbrief von Jacob VI. und dem Kanzler Maitland an Robert Bruce.

Dr. J. H. Plath Geschichte des östlichen Asiens, Th. I. Die Mandschury, Gött. 1830 u. 31. zwei Bände 8. ist ebendas. 192, S. 1905. ausführlich angezeigt.

Neuere Werke der *lyrischen Dichtkunst* sind angezeigt im Tüb. Literaturblatt 123, S. 489. (Uhland, Pfizer) 124, S. 493. (Schiller's lyrica lat. von Gustav Feuerlein,



Ch. A. Binder's treue Uebers. der Hór. Oden, Dr. E. Günthers freie Ueb. des ganzen Hor.) 125, S. 497. (Chamisso und ein Ungenannter), 126, 501. (N. 8—11.) 127, 505. (N. 12. Gedichte von Zimmermann), 128, 589. (10—14.) 129, 513. (15—19.) 130, 517. (20—25.) 131. 132. (bis N. 35. 36. 2 Uebb. von Balde).

Ueber Reuvens Lettres sur les Papyrus bilingues und Thom. Young Egyptian Dictionary hat Hr. Prof. Dr. J. G. L. Kosegarten mehrere die ägypt. Schrift angehende Bemerkungen in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. 95. 96. 97. (B. II. beschl. S. 774.) gemacht.

Hr. Prof. *Michelet* hat ebendas. 98, 99, S. 782—792. gegründete Bemerkungen über die Imm. Bekkersche Ausgabe des Textes und der Ueb. von Aristotelis Ethica Nicomachea mitgetheilt.

Pet. a Bohlen Commentatio de origine linguae Zendicae a Sanscrita repetenda, Regiom. 1831 und Prof. Rask deutsche Schr. über die Zendsprache und Zendavesta's Alter und Aechtheit, Kopenhagen 1826. 8. sind in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. II. B. 101, S. 801. bis 103, S. 820. angezeigt von Prof. Bopp.

Dr. Fricke Geschichtl. Darstellung des Ausbruchs der asiat. Cholera in Hamburg 1831, und Dr. Steinheim Bau- und Bruchstücke einer künftigen Lehre von Epidemien und ihrer Verbreitung sind in den Krit. Blätt. der Hamb. Börsenh. 75, S. 385 ff. 76, 399. angezeigt von Dr. Hegewisch und dabei zugleich des Dr. Dührsten zu Meldorf Bemerkungen über die Cholera mitgetheilt, Steinheim getadelt.

Samuel Hahnemann Pseudomessias *κατ' ἐξοχὴν* der Verdünner, oder kritische Ab- und Ausschwemmung des medicin. Augiasstalles, Organon der Heilkunst und homöopathische Heilkunst genannt, für Aerzte und gebildete Nichtärzte von Dr. Fr. Alex. Simon jun. Hamburg 1830. 8. ist in der Hall. Lit. Zeit. 228, III. S. 541. 229, 545. beifällig angezeigt.

Frid. Gotth. Schoen de personarum in Euripidis Bacchabus habitu scenico commentatio, Lipsiae (Lehnhold) 1831. 8.) ist ausführlich beurtheilt in der Hall. Lit. Z. III, 232, S. 569. 233, 577. 234, 585.

In der Jenaischen Lit. Zeit. 228, S. 378. wird Stockmanns Ausgabe von F. A. Wolf's Encyclopädie der Philologie der Gürtler'schen etwas vorgezogen, doch müsse man beide vergleichen; des Kirchenr. Dr. A. Matthiä Programm: Ueber den Begriff, den Zweck und den Umfang

der Philologie, Altenb. 1831. S. 382 ff. angezeigt, und S. 383., 230, S. 385. 231, 393. Der zweite Band von Gürtlers Ausg. der Wolfschen Vorlesungen über die Alterthumswiss. (Geschichte der griech. Literatur 1831. L.), so weit er Wolfen angehört, gelobt, die Gürtlersche Ausführung sehr getadelt.

Jos. Hillebrand Aesthetica litteraria antiqua classica, Mainz 1828 und Guil. Henr. Grauert de Historicis graecis vett. scriptorum praecipua, scholarum in usum collegit, Münster 1829, sind in der Hall. Lit. Zeit. 235 (III. B.) S. 593. 236, S. 601 ff. beurtheilt.

Ebendaselbst sind S. 607 ff. beurtheilt: Das Evangelium des Johannes, erläutert von Prof. Mich. Wirth zu Dillingen, 2 Thh. 1829 (für Laien) und Dr. Heinr. Klee's Commentare über das Ev. Johannis 1829 und den Brief P. an die Römer 1830.

Die Histoire naturelle de Pline, traduction nouvelle par Ajasson de Grandsagne, mit Anmerkungen von 31 Pariser Gelehrten, Paris bei C. L. F. Pancoucke 1829. 30. 10 Bände gr. 8. sind von G. H. B. in den Gött. gel. Anz. 193 — 195, S. 1921 — 1935. recensirt und nicht sehr gerühmt.

Aus Zeitschriften (1831).

Leben und Abenteuer des Nathaniel Pearce während seines Aufenthalts in Abyssinien in den Jahren 1810—1819, nebst Bericht des Hrn. *Goffin* über seinen Besuch in Gondar, aus der Liter. Gaz. in den Liter. Blätt. der Börsenh. 652, S. 689 f. 653, S. 697. 654, 705. (interessante Nachrichten von den Sitten und Gebräuchen der Abyssinier.)

Ueber das gelbe Fieber auf den Antillen ist in den Blättern aus der Gegenw. 92, S. 731. 93, 737 ff. ein furchtbarer Bericht gemacht.

Aus Friedrichs allgem. Diagnostik der psychischen Krankheiten sind ebendas. S. 735 f. moralische Verirrungen durch organische Fehler, erklärt.

Die Ruinen von Palenque in Amerika, Reste alter grosser Gebäude mit erhaben gearbeiteten Sculpturen, von der Geschicklichkeit der Amerikaner zeugend, sind in den Bl. aus der Gegenw. 91, S. 723. 94, 747. beschrieben. Vgl. Liter. Blätt. d. Börsenh. 658, S. 737.

In dem Liberia Herald, einer Zeitschrift, die in Westafrika, in dasiger freien Negerkolonie herausgegeben wird,

sind Beispiele durch Geisteskräfte ausgezeichneter Neger angeführt, s. Allgem. Mod. Zeit. 87, S. 695.

Von den *Weinen der Champagne* ist in den Blätt. a. d. Gegenw. 93, S. 738. gehandelt.

Ueber die ungeheuere Fruchtbarkeit mehrerer Insecten und der Fische im Eierlegen ist in der Allgem. Modenz. 89, S. 712. Bericht gegeben.

Merkwürdige Wetterbeobachtungen von Mackenzie sind in den Blättern aus der Gegenwart 95, S. 755. mitgetheilt.

Die feinen (17) Hölzer (Mahagony, Rosenholz, Atlasholz etc.) sind in den Blätt. a. d. Gegenw. 96, S. 771. 98, 779. aufgeführt.

Aus einer neuen Flugschrift des Hrn. v. Chateaubriand de la proposition relative au bannissement de Charles X. et de sa famille, gegen das jetzige französ. Ministerium und die Regierung Ludwig Philipps, sind Auszüge in den Lit. Blätt. d. Börsenh. 658, S. 742 f. Preuss. St. Z. 319, S. 1696. 322, 1708.

Von der Pantomime der Griechen und Römer ist ein kurzer Aufsatz von *Karl von Reinhard* im Berlin Freimüth. 217, S. 865. 218, 869. 219, 874. geliefert.

Von der Volksopposition gegen Maschinen auch in Paris ist, mit Bemerkungen über eine solche unverständige Opposition, Nachricht ertheilt im Tübinger Morgenblatt 266, S. 1072.

In Triest ist unlängst ein wohlhabender Mann, *Johann Lauzanig*, in einem Alter von 103 Jahren gestorben.

Hr. *W. Schulz* hat in einem Aufsatze: Die sogenannten Demagogen des Jahres 1819 und ihre gegenwärtige Lage, im Hesperus 270, S. 1077. seine in der Flugschrift: Irrthümer und Wahrheit, ausgesprochene Missbilligung der Verirrungen der damaligen Jugend, gegen Hofmanns Beiträge zur Erörterung vaterländischer Angelegenheiten vertheidigt.

Die grosse Feuersbrunst in Pera bei Constantinopel 2. Aug. 1831 (und auch einige frühere, z. B. von 1822) ist von einem Augenzeugen beschrieben in den Blätt. a. d. Gegenw. 97, S. 771. 99, 781 ff. Liter. Bl. d. Börsenh. 671, S. 845 f. (Aus dem New Monthly Mag.)

Ueber die russischen (sehr ausgebreiteten und thätigen) Fabriken und Manufacturen befindet sich ein langer Aufsatz in den Bl. a. d. Gegenw. 98, S. 777.

Der Prozess des Earl von Strafford (im 17. Jahrh.) ist als Seitenstück zu dem Prozess Polignac's und der Sei-

nen) im Berliner Freimüthigen 218, S. 871. 220, 879. 223, 891. 224, 895. beschrieben.

Beobachtungen über das Nordlicht, die Verschiedenheit des Südlichts von ihm und helle Lichtscheine und späte Himmelsröthen in Nordwest sind im Berl. Gesellsch. 182, S. 908 f. mitgetheilt.

Ein Aufsatz von *Ludwig Robert:* Betrachtungen über die herrschende Abneigung vor (gegen) Poesie und deren Einwirkung in Berlin auf Kunstsinn (und Bühnenleitung, steht im Tüb. Morgenbl. 276, S. 1101. 277, 1107.

Geschichtliche und geogr. Nachrichten.

Aus dem Munde des gewesenen Dey von Algier, Hussein, der neulich in Paris sich aufgehalten hat, ist die *Constitution von Algier* und die politische Form der Regierung des Dey, nach französ. Berichten beschrieben in den Lit. Bl. d. Börsenh. 1831. 654, S. 709. Details über diesen gewesenen Dey (geb. Febr. 1768) sind ebend. 658, S. 739 f. aus der Revue de Paris mitgetheilt, fortgesetzt 659, 746. 660, 753.

Ueber den *Aetna* und dessen 11 Ausbrüche v. Chr. und 65 nachher, ebend. S. 710.

Von *Bürglen*, Tells (der im Schächer-Bach 1354, als er ein Kind retten wollte, umkam) Geburtsort, s. Berl. Gesellsch. 169, S. 841 f.

In einem schrecklichen Orcan auf Haiti im August v. J. ist die Stadt *Les Cayes* fast ganz vernichtet worden; auch andere Orte und westind. Inseln haben gelitten.

Ueber die *schwimmenden Eisberge* in der *Südsee*, s. Bl. a. d. Gegenw. 93, S. 741 f.

Die Schneelawinen des *Caucasus* sind ebend. 94, S. 743 f. beschrieben.

Scenen aus *Sibirien* sind aus einem russ. Journal in den Liter. Bl. der Börsenh. 656, S. 721. 657, S. 729. mitgetheilt.

Ebendas. ist von Don Telesforo Cosio y Trueba S. 726 ff. ein Stiergefecht beschrieben.

Der Brief des Hrn. Eynard über die Ermordung des Grafen Capo d'Istria, Präsidenten von Griechenland, ist mit andern griech. Actenstücken, in denselben Blättern 657, S. 733. übersetzt. Seine Vertheidigung desselben 660, S. 756.

Von den Ruinen *Niniveh's* unweit Mosul, aus Capt.

Kinneir's Bericht vom J. 1814, in den Bl. a. d. Gegenw. 97, S. 776.

Die Entstehung (und Geschichte) der polnischen Legionen (seit 1794) ist aus Chodzko's Histoire des legions polonaises, kurz erzählt in den Bl. a. d. Gegenw. 100, S. 795 ff. Liter. Blätt. d. Börsenh. 658 u. 659, 813.

Von St. Pölten u. Mölk sind neue und genaue Nachrichten in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 139, S. 1109. gegeben, von dem Donauthal bis Krems ebendas. 140. und 141, S. 1118 ff., von Göttwitz S. 1127. und 142, 1133.

Skizze des Nordens von J. J. Ampere ist (aus der Revue de Paris) übersetzt in den Lit. Bl. d. Börsenh. 661, S. 761. 662, S. 769.

England hat jetzt, ausser den Besitzungen in Ostindien, 37 Kolonien, s. Bl. a. d. Gegenw. 103, S. 824.

Ueber Irlands Zustand berichtet das Ausland N. 356 ff.

Von der Insel *Man* s. Blätter aus der Gegenw. 104, S. 830 f.

Nach den neuesten Untersuchungen hat das eigentliche *China* jetzt eine Bevölkerung von 149,269,066 Einw., mit den abhängigen Staaten 184 Mill. und enthält 1659 Städte, 3,709,878 Land- und See-Soldaten. Versuch einer Statistik von China steht im Ausland 357, S. 1431. 361, S. 1443.

Von dem neuen Entwurfe eines *Kanals* der Pyrenäen in Frankreich s. Lit. Bl. d. Börsenh. 665, S. 797.

Die verschiedenen Angaben der Höhen des *Sinai* und des dasigen Klosters sind in dem Berl. Gesellschafter 200, S. 997. zusammengestellt.

In der Zeitschrift: Unser Planet, Blätter für Unterhaltung etc. 295, S. 1178. 296, 1182. ist die Geschichte der Verhaftung des Fürsten von Hatzfeld, Gouverneurs von Berlin, wegen eines hier mitgetheilten Briefs, der gar nichts Verrätherisches enthält, auf Napoleons Befehl 28. Oct. 1806 berichtigt.

Die neuesten Ereignisse von *Lyon* (im Nov. v. J.) und ihre Ursachen sind aus zwei französ. Blättern mitgetheilt in den Literar. Blätt. der Börsenh. 667, S. 812 f. 668, S. 821.

Alterthumskunde.

Antiquitas Homerica. Edente J. Terpstra, Phil. theor. Mag. Litt. Hum. Dr. Gymnasii Erasmiani apud Roterdamenses Praeceptore. Lugduni Bat. Luchtmans 1831. *XLII.* 379 *S. gr.* 8.

Bekanntlich besitzen wir von einem niederländischen Gelehrten des 16. Jahrh., Everhard Feith (der zu Rochelle seinen Tod auf eine unbekannte Weise fand) Antiquitatum Homericarum Libros IV., die zuerst sein Verwandter, Heinr. Brumann, Rector der Schule zu Zwoll, der sie wie aus einem Schiffbruch gerettet hatte, zu Leiden 1677 herausgab. Eine dritte, mit mehrern Zusätzen und Anmerkungen versehene Ausgabe besorgte Elias Stöber zu Strasburg. Nach 30 Jahren musste man an eine neue Ausgabe denken; sie ist aber nicht erschienen. Hr. T., Sohn des Hrn. Rectors an derselben Roterdamer Schule, an welcher er jetzt Lehrer ist, benutzte das Werk bei seinem fleissigen Lesen des Homer, fand aber auch Vieles zu verbessern und noch Mehreres zu ergänzen, theils aus den alten Scholiasten des Homer, theils aus den neuern Commentatoren. So entstand bei ihm der, von mehrern Gelehrten in Leiden gebilligte und unterstützte Gedanke einer neuen Bearbeitung des Werks. Bei dieser ist nun allerdings die Stöber'sche Ausgabe des Feith zum Grunde gelegt, was die Eintheilung in Bücher, Capitel und Paragraphen anlangt; doch ist auch in den Capiteln und Paragraphen durch Trennung, Verbindung, Hinzufügung, Manches geändert; die Stellen des Homer sind ebenfalls aus F. beibehalten, mehrere hinzugesetzt; die latein. Uebers. der Stellen in der Stöb. Ausg. ist mit Recht weggelassen. Eben so sind auch die Citate aus andern spätern Schriftstellern, welche nicht die Homer. Zeiten und Alterthümer angehen, weggeblieben. Dagegen ist Vieles aus den alten Grammatikern und Lexikographen, aus denen, welche einzelne Gegenstände des homer. Alterthums oder die griech. Sitten des Heldenalters erläutert haben, beigebracht. Nur eine Gattung von Quellen finden wir fast gar nicht benutzt, das sind die alten Denkmäler, besonders die Vasengemälde und die Malereien bei ältern Handschriften. Wir haben uns gewundert, dass sich der Vf. an Kärchers Handbuch und Handzeichnungen des Wissenswürdigsten aus der Mythol. und Archäol. hält, da er doch selbst Hor-

ner's ungünstiges Urtheil darüber S. 189. anführt. Doch eine strengere Kritik wird man auch noch in andern Materien und Stellen vermissen. Uebersicht des Plans: Istes Buch: von den Göttern der alten Griechen, ihren Geschäften, ihrer Verehrung, ihren Verehrungsplätzen, Bildern, Dienern; von Lustrationen, Gebeten, Gelübden, Opfern und deren Gebräuchen, Geschenken, Wahrsagungen, Magie; religiöser Behandlung, Verbrennung und Begrabung der Leichname (14 Capp.). IItes Buch: Politischer Zustand, Könige, deren Gewalt und Pflicht, Auszeichnung, Diener; Volksversammlung, Gerichte, Eidschwüre, Mord, Raub, von Käufen und Verkäufen, Münzen, Erbschaften, Schenkungen, Heirathen, zweiter Heirath, Ehebruch, Concubinen und unehelichen Kindern, Kindererziehung, Pflichten der Kinder gegen die Eltern, Sclaverei (20 Capp.) IIItes Buch, S. 133. Von Speisen, Getränken, insbesondere dem Wein, der Zeit des Essens, Gastmälern und deren Gebräuchen, Kleidungen beider Geschlechter, Kopf- und Fuss-Bedeckungen, Betten und andern Schlafplätzen Waschen, Salben, Anordnung der Haare; vom Hause und dessen Theilen; Gastrecht, Gebräuche bei Aufnahme de Gäste, Bestrafung der Verletzung der Fremden, von de müthigen Bitten (14 Capp.). IV. B. S. 223. Ackerbau und Behandlung des Getraides, Weinbau und Weinlese, Viehzucht; Jagd, Vogelstellen, Fischfang; Beschäftigungen de Weiber; Musik; Tanz; verschiedene Kampf- und ander Spiele; Schutz-, Vertheidigungs- und Angriffswaffen Pferde und Wagen, insbesondere Streitwagen; Schiffe un Schifffahrt; (C. 11. S. 316.) Lage und Befestigung Troja' Lager, Zelte und Wachen der Griechen (der Vf. fol vornehmlich dem sel. Spohn, mehrere neuere Schrifte über Troja und den trojan. Krieg sind nicht benutzt, nic angeführt); Kundschafter, die von beiden Theilen ausge schickt wurden; Kampf, Behandlung der Verwundete oder Gebliebenen; Beute; Bündnisse; verschiedene Liste welche angewandt wurden; (15 Capp.). S. 357. sind zah reiche Addenda aus Camman's Vorschule des Homer ur andern neuern Schriften mitgetheilt und S. 369 ff. e griechisches Wortregister beigefügt. Das grosse Sachreg ster der Stöberschen Ausgabe ist, als unnöthig, we gelassen.

Lehrbuch der griechischen Staatsalterthüme aus dem Standpuncte der Geschichte entworfe von Dr. Karl Friedr. Hermann, Privatdo

an der Univ. zu Heidelberg. Heidelberg, *Mohr* 1831. *XII.* 403 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.*

Theils der Wunsch, sich bei seinen Vorträgen den Zeitverlust und die Mühe des Dictirens zu ersparen, theils die grossen und schnellen Fortschritte, welche die griechische Alterthumskunde in den neuesten Zeiten, durch Forschungen und Entdeckungen, durch Erweiterung und Läuterung des Gesichtspunctes im Allgemeinen gemacht haben, veranlassten den Verf., diess Lehrbuch auszuarbeiten, um die, in andern weitläufigen Werken gelehrter Untersuchungen verborgenen, vorzüglich in einzelnen Abhandll. und Monographien zerstreuten, durch den Zwiespalt der Ansichten und Schulen verdunkelten Ergebnisse zu sammeln, zu ordnen, die Uebersicht des Ganzen und die Prüfung des Einzelnen zu erleichtern, die Wissenschaft nach ihrem gegenwärtigen Standpuncte darzustellen und in das Leben und Bewusstseyn des grössern philologischen Publikum's einzuführen. „Die alleinige Hauptidee, sagt er, die er verfolgte, war immer nur die eines *Leitfadens*, der nicht subjective Ansichten, Vermuthungen und Combinationen der gelehrten Welt zur Annahme oder Verwerfung vorlegen, sondern durch objectiv treue Darstellung des urkundlich Vorhandenen in möglichst adäquater Form selbst jeder beliebigen Ansicht, die nur die Grundlage des geschichtlich Gegebenen nicht verschmähete, als Basis und Ausgangspunct geeignet seyn sollte. Gänzliche Farblosigkeit und rein mechanische Relation wird der denkende Mann von dem Denkenden nicht verlangen; doch hat der Verfasser stets auch der abweichenden Meinungen berichtend zu erwähnen und selbst bei gänzlichem Mangel geschichtlicher Gewissheit das Princip der historischen Treue wenigstens in treuer Darlegung der Sachlage und der streitenden Ansichten mit ihren Gründen festzuhalten gesucht.“ Das bekannte grössere Wachsmuth'sche Werk (nach welchem auch der Titel des gegenwärtigen zum Theil gebildet ist) hat er so betrachtet, dass es als Commentar zu dem seinigen dienen könne, nur wenig Gegenstände ausführlicher behandelt, doch aber weder in der Anlage, noch in der Ausführung sich von demselben ganz abhängig gemacht, vielmehr Manches neu dargestellt, manches Alte wieder in Erinnerung gebracht, die Quellen selbst (bisweilen mit ihren Worten) angeführt und ihre Ausleger sowohl als die Forscher über einzelne Gegenstände benutzt und citirt; fast ist das Letztere in zu reichem Maasse ge-

schehen (wie S. 3 f.) Der in Paragraphen eingetheilte Text ist so eingerichtet, dass er (mit grössern Buchstaben gesetzt in prägnanter und doch nicht undeutlicher Kürze, die Hauptsätze enthält, den Kern des Leitfadens ausmacht und ein zusammenhängendes Ganzes bildet; die Noten, mit kleinerer Schrift gesetzt, liefern a. die Beweisstellen oder Verweisungen auf sie, b. manche einzelne Erläuterungen und Bemerkungen, c. eine möglichst vollständige Literatur und bibliographische Notizen, die er sich längst gesammelt hat. Von dem Stoffe und dessen Vertheilung geben wir folgende Uebersicht: Einleitung: über griechische Alterthümer überhaupt, ihre Quellen, Behandlung, insbesondere die Staats- und Rechtsalterthümer der Hellenen als den Mittelpunct aller übrigen. C. 1. S. 8 Einige Blicke auf die Verhältnisse des griech. Staatslebens in der vorgeschichtlichen Zeit, insofern Spuren und Reste derselben in der geschichtlichen fortdauern. (Dieser Zeit wird ein gewisser Grad von *orientalischem* Charakter in geselligen Verhältnissen und Einrichtungen zugeschrieben und selbst Eintheilungen und erbliche Verhältnisse, wie man sie in Indien und Aegypten findet, nicht ganz abgesprochen, wenn gleich das geschichtliche Griechenland keinen Zustand kennt, der dem Kastensystem nur im Entferntesten ähnlich wäre). Charakter des Bodens; Gestalt der Küste; seefahrende Völker; Völker des Binnenlandes; die Pelasger werden nicht als ein Mutterstamm betrachtet; Thessalien und dessen Stämme; Krieg der Völkerschaften unter einander; Sclaverei; Religion; Festversammlungen; Amphictionien (denn so, nicht Amphiktyonien, müssen sie heissen) vornehmlich die pyläische. C. 2. S. 33. Geschichte des dorischen Stammes, insbesondere der Lacedämonier. 1ster Abschnitt: Veränderungen im griech. Staatensysteme, die dem Zuge der Herakliden vorhergingen oder ihn begleiteten. 2. Abschn. S. 43. Innere Einrichtungen der Dorier. Verfassungen in Kreta und Lacedämon. 3. A. S. 63. Geschichte der Grösse Lacedämons und seiner Hegemonie in Griechenland. (Messenische Kriege; Wachsthum Athens als Gegengewicht). 4. S. 82. Lacedämons Verfall im Innern und letzte Schicksale. Cap. 3. S. 94. Geschichtliche Entwickelung und Charakteristik der verschiedenen Regierungsformen der griech. Staaten im Allgemeinen (Classification der Staatsverfassungen und Beschaffenheit jeder; Entstehung des demokratischen Princips und Kampf der Oligarchie mit der Demokratie; Entstehung und Charakter der Tyrannis; Idee der griech. De-

mokratie und nähere Charakteristik der reinen Demokr.; Parteikämpfe; Demoralisation. C. 4. S. 132. Uebersicht der griech. Kolonien und ihrer Rechtsverhältnisse (die frühern Kolonien, Aeoler, Jonier, Dorer, und die spätern). C. 5. Innere Geschichte Athens bis zur Befestigung seiner Demokratie. 1. Abschn. Vorgeschichtliche Zeit bis Theseus. (Hier auch: Abstammung der Jonier). 2. A. S. 182. Von Theseus bis Solon. 3. A. S. 200. Von Solon bis Aristides. (Solonische Gesetze; Pisistratus und sein Haus; Klisthenes; Aenderungen; Vollendung des reinen Demokratismus.) C. 6. S. 213. Der Staatsorganismus der athenischen Demokratie. 1ster Abschn. Vom Personenrechte im Allgemeinen und dem Bürgerrechte insbesondere. 2. A. S. 235. Vom Rathe und der Volksversammlung. (Die Prytanen und ihre Umgebung.) 3. A. S. 254. Von den Gerichten und ihren Vorsitzern (und Verhandlungen). 4. A. S. 287. Von den Beamten (deren Wahl, Prüfung u. s. w. Bürgerliche, Polizei-, Militär-Behörden und Einrichtung des Militärwesens, Rechenschaftspflichtigkeit und Rechnungsablegung). C. 7. S. 299. Innere Geschichte der athenischen Demokratie (ausschliessliche Besteuerung der Reichen; Parteistellung in Athen; Willkür der Volksgerichte; das Volk im peloponnes. Kriege; Auflösung der Demokr.; die Dreissig; Wiederherstellung der Demokr.; die Stellung nach Aussen bis zur Schlacht bei Mantinea; neue Entartung im Innern; Stellung nach Aussen bis zum Frieden des Philokrates; letzte Kämpfe bis zum Verlust der Herrschaft und der Unabhängigkeit. Schicksale unter den Macedoniern und Römern). C. 8. S. 353. Darstellung einiger Bundesstaaten, die in Griechenlands Geschichte eine allgemeinere Bedeutung erlangt haben (insbesondere Thessalien und Pherä; der böotische Bund und Theben; S. 367. der aetolische Bund; S. 371. der achäische; Achaja als römische Provinz. (Diess Capitel ist doch im Verhältniss zu den übrigen zu kurz ausgefallen.) Aus dieser Uebersicht ergibt sich die Bedeutung der Worte des Titels: „aus dem Standpuncte der Geschichte entworfen." Ordnung, Bündigkeit und Deutlichkeit des Vortrags gehören nicht weniger als Genauigkeit, Erklärung, Bestätigung der Angaben durch die Quellen und Aufstellung und Prüfung verschiedener Ansichten zu den empfehlenden Eigenschaften des Werks. Als Anhang ist beigefügt S. 382. Chronologisches Verzeichniss der Könige in Lacedämon aus beiden Familien, 2. S. 383. die athenischen Eponymen von 496—294 v. Chr., hauptsächlich nach Corsini



und Clinton. 3. S. 385. Alphabetisches Verzeichniss der bekannten athenischen Eponymen von Kreon bis auf Sulla's Zeit. 4. S. 388. Verzeichniss der athenischen Demen nach den 10 Phylen; nach Corsini und Grotefend (Leake konnte der Vf. noch nicht benutzen). Ein Namen- und Wortregister macht den Beschluss. Bei Beurtheilung der einzelnen Abschnitte desselben, die ausserhalb der Zwecke des Rep. liegt, darf nicht übersehen werden, was der Hr. Vf. selbst darüber in der Vorr. erinnert hat.

Geschichte Macedoniens und der Reiche, welche von macedonischen Königen beherrscht wurden. Von Dr. Ludwig Flathe. Erster Theil. Von der Urzeit bis zum Untergang des persisch-macedonischen Reiches. Leipzig 1832. *Barth. VIII.* 518 *S. gr.* 8.

Bei so manchen Forschungen und Bearbeitungen der Geschichte aller Staaten und Völker ist bisher der Geschichte Macedoniens und der von Fürsten aus macedon. Geschlechte beherrschten Reiche nicht eine eigne Behandlung und Darstellung gewidmet, sie ist nur Griechenlands und Roms Geschichte einverleibt oder untergeordnet worden. Der Hr. Vf. gegenwärtigen Werks, Privatdocent an hiesiger Univ. und Custos der Univ. Bibl., nennt es nur einen Versuch, die Geschichte jener höchst merkwürdigen Reiche in eine zusammenhängende Darstellung zu bringen; es ist mehr als Versuch. Seit einigen Jahren hat der Vf. daran nach einem festen Plane gearbeitet. Dieser beruht auf folgenden Grundsätzen: nur aus den ächten (griech.) Quellen der verschiedenen Zeiten sind die Nachrichten gezogen und in den unter den Text gesetzten kurzen Noten nachgewiesen, seltner die Worte selbst angeführt und erläutert; die morgenländischen Schriftsteller sind nicht erwähnt, weil sie für *diese* Geschichte keine ächten Quellen geben; (allenfalls könnten die Verdrehungen in der Geschichte Philipps und Alexanders durch oriental. Leichtgläubigkeit oder Eitelkeit belustigen), aber auch auf neuere Schriften selten sich berufen, weil eine blosse Anführung derselben nur zeigen konnte, dass der Vf. sie gekannt habe und er nicht mit überflüssigen Citaten prunken wollte (vielleicht würde eine kleine Literatur der macedon. Geschichte am Ende des 2ten Bandes doch Manchem nicht unangenehm seyn). Die Aufgabe, die er sich selbst gestellt hatte, war: „das In- und Aufeinander-Wirken der Zustände und Ereignisse, welche das kleine Reich Mace-

donien so schnell von den untersten zu den obersten Stufen des Staatenlebens brachten, mit möglichster Klarheit darzustellen." Er ist daher in diesem erstem Theile nur seinen Ansichten in der Auffassung und Zusammenstellung der Begebenheiten gefolgt, und hat manche Gegenstände übergangen oder nur berührt, die ihm unbedeutend schienen, andere weitläufiger behandelt; er hat das, was man jetzt gewöhnlich das innere Staatsleben nennt, von der Behandlung ausgeschlossen, weil, wie er sich überzeugte, die Einmischung desselben störend in den Zusammenhang eingegriffen haben würde; im zweiten Theile werden auch die innern Verhältnisse geschildert werden müssen. Die Darstellung ist in Capitel getheilt, aber nicht in Paragraphen; der Vortrag zusammenhängend, wohl verbunden, lebhaft aber ungeschminkt, die Begebenheiten in der Erzählungsart vor die Augen führend, und doch nicht zu wortreich, sondern mehr gedrängt, so dass nicht selten mit einem oder einigen Worten viel ausgedrückt oder angedeutet wird. Ungern haben wir Zeitangaben am Rande bei den Angaben vermisst. Eine detaillirte Zeittafel am Ende des Ganzen muss hier nachhelfen. Das erste Capitel enthält nach einer allgemeinen Uebersicht des Ganges der Geschichte Macedoniens und ihrer Bedeutsamkeit, des Volkes, das aus griechischen und ungriechischen Stämmen gemischt war, und des Landes, die Urgeschichte Macedoniens, die freilich nur dürftig ist, und das Ergebniss derselben S. 42 ff. zusammengefasst. Der Wendepunct der Geschichte Macedoniens, auf welchem es die dürftige Urzeit verlässt, ist Philipp's Gelangung auf den Thron. Das 2te Cap. beschreibt daher S. 47. die macedonische Hegemonie in Griechenland, seit der Zeit, wo Philipp zu regieren anfing, dessen Charakter S. 63. geschildert ist, mit Widerlegung des Bildes, das der parteiische Demosthenes von ihm entwirft und der Gründe, die er als förderlich für Philipps Unternehmungen angibt, und mit genauer Berücksichtigung der damaligen Verhältnisse der gr. Staaten, der Thessalier, der Odrysen in Thracien und anderer Völker daselbst, der delphischen Amphiktionie. Das Ziel Philipps sey vom Anfang an kein anderes gewesen, als die Gewinnung der Hegemonie über die Griechen, um den Kampf gegen die Perser beginnen zu können. Eine Schilderung des Redners Demosthenes ist S. 165. eingeschaltet. Auch Alexanders Geschichte ist noch in diesem Cap. von S. 244. an behandelt bis zu dem Fall Thebens und der Wiederherstellung der macedon. Hegemonie in Griechenland, die



in der That eine Knechtschaft war. Das 3te Capitel S. 265 ff. begreift die Gründung des persisch-macedonischen Reichs in sich. Auch hier macht eine umständliche Schilderung Alexanders nach seiner Bildung, seinem milden Geiste, seinen Fehlern, die zum Theil Fehler des verdorbenen Zeitalters waren, den Anfang. Das Verderben der Geschichte ging doch nicht erst von dem morgenländischen Geiste aus, es war schon zubereitet durch die Rhetoricationen der isokratischen und der sophistischen Schulen. Die grossen Mängel des persischen Reichs, die seinen Untergang herbeiführten, werden genau angezeigt und mit Beweisen belegt. Nach Besiegung des Darius wusste Alexander durch ein feines Betragen die Satrapen und die Völker des Morgenlandes zu gewinnen, um an die Stelle des medisch-persischen das persisch-macedonische Reich setzen zu können. Diess Benehmen ist S. 329 ff. entwickelt. Durch nichts, erinnert der Vf. S. 344., wird die Meinung unterstützt, dass Alexander auf die Begründung einer neuen Monarchie gedacht habe; daher gibt er auch dem Reiche den Namen des persisch-macedonischen, dessen Einrichtung und Bedeutung noch umständlicher erörtert ist. Warum der Plan der Heerfahrt nach Indien gescheitert sey, ist S. 365 ff. auf eine aus den Ergebnissen gezogene Art überzeugend dargethan. Wie überhaupt die Geschichte der Feldzüge und Thaten Alexanders, so ist auch insbesondere die Geschichte dieser Heerfahrt häufig von den Begleitern des Königs in ein romantisches Gewand eingekleidet. Den griechischen Namen der Flüsse und Ortschaften hat der Vf. die neuern, nach Rennell beigefügt, auch die Nachrichten, welche die Griechen jetzt von Indien erhielten, nicht unerwähnt gelassen, insbesondere auch die von den Elephanten und deren militärischem Gebrauch. Die abenteuerlichen Pläne, die Alexandern, der mit Besonnenheit seine Berechnungen machte und in Indien erfahren hatte, dass sich nicht überall Siege so leicht, wie in dem Reiche der Perser gewinnen liessen, zugeschrieben werden, sind S. 405 ff. geprüft. Aber auch der Gedanke, dass er gemeint gewesen sey, das Morgenland und das Abendland in einander zu verschmelzen, wird als unstatthaft zurückgewiesen S. 409. Es kömmt allerdings darauf an, welche Ausdehnung man diesem Gedanken oder den Worten, mit welchen er ausgedrückt wird, gibt. Das vierte Cap. S. 427. ist dem Untergange des persisch-macedon. Reiches gewidmet, für dessen Erhaltung und Befestigung durchaus kein Beherrscher zurückgelassen war, der die Weisheit

und Kraft eines Alexanders besessen hätte. Er selbst hatte *gewiss* (drückt sich der Vf. etwas zu gewiss aus) den einige Monate vor seinem Tode gebornen Sohn der Barsine, Hercules, zum König bestimmt und kann weder schriftliche Verodnungen über die Nachfolge hinterlassen, noch, als er sterbend u. befragt die Herrschaft „dem Besten" bestimmte, etwas Anderes gemeint haben, als die Reichsverweserschaft während der Minderjährigkeit des Königs, wenn nicht diese ganze Erzählung eine Erdichtung des macedon. Adels ist, der schon sich in die Herrschaft theilen wollte, aber durch die Stimme des Heers genöthigt wurde, dem Königthum und königlichen Stamme für jetzt die äussere Würde zu lassen. Aus dem Streben nach Herrschaft entspann sich nun der lange und verworrene Kampf, dessen Geschichte mit der Schlacht bei Ipsos zwischen Antigonus und Seleukus beendigt ist, nach welcher die siegreichen Könige die Länder, welche bis dahin unter des Antigonus Herrschaft gestanden hatten, unter sich theilten und neue Reiche, kaum fester und sicherer begründet, als des Antigonus zusammengestürzte Macht, sich auf ihren Trümmern erhoben. Ueber diese Theilung, wie über viele andere Umstände und Ereignisse jenes Kampfes der Feldherren und Nachfolger Alexanders, ist uns weder ausführliche noch sichere Nachricht geblieben. Fleissig hat der Vf. die Ueberbleibsel gesammlet und zusammengestellt und besonders auf die Maasregeln, welche jene Feldherren auch in der innern Verwaltung der Länder befolgten und in wie weit sie ihres grossen Vorbildes System nachahmten oder verliessen, aufmerksam gemacht. Ueberhaupt sind in die ganze Darstellung der Geschichte von Philipps Regierung an viele politische Bemerkungen, die sich aus dem Verlauf und Zusammenhang der Begebenheiten und Handlungen darboten, aufgenommen und besonnene Urtheile ausgesprochen worden, nach eigner Einsicht, welche zu den mannigfaltigsten Betrachtungen und Anwendungen Veranlassung geben, und eben dadurch ist sie belehrender geworden.

L. Völkel's, vormal. Chur-Hess. Oberhofraths und Dir. d. Bibl. u. des Mus. zu Cassel, Archäologischer Nachlass, herausgegeben von K. O. Müller. Erstes Heft. Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. XVI. 176 S. gr. 8. nebst einer Kupfertaf. 16 *Gr.*

Die Bedenklichkeiten, welche die Herausgabe von

Schriften eines Verstorbenen, die nicht ausdrücklich von ihm zum Druck bestimmt waren, gewiss macht, besiegte bei der Bekanntmachung der gegenwärtigen die Betrachtung, dass dadurch die Wissenschaft und das ehrenvolle Andenken an den Verewigten befördert werde; dass das Publikum das Treffliche zu würdigen und zu benutzen wisse, auch wenn es unvollkommen ist; dass in den hinterlassenen Schriften manche schon mehr ausgearbeitet sind, und auf solche hat Hr. Prof. Müller vorzügliche Rücksicht bei der Auswahl genommen und ihren Werth, ihre Brauchbarkeit durch seine schätzbaren Nachträge erhöhet. Das erste Heft (dem mehrere folgen werden, nach Verhältniss der Theilnahme an ihnen und des Wunsches der Kenner) enthält folgende Aufsätze: 1. Ueber den Tempel und die Statue des Jupiter zu Olympia (unter welchem Titel Hr. V. bereits 1794 ein Buch herausgegeben hatte „die eineinsichtsvollste Behandlung des Gegenstandes vor Quatremère-de-Quincy") mit Beziehung auf das Werk des Hrn. Quatremère-de-Quincy über diesen Gegenstand. Wahrscheinlich würde diese Abh. früher in Böttiger's Amalthea erschienen seyn, wenn diese nicht zu bald aufgehört hätte. Quatremère's Angaben werden mit denen von Wm. Gell verglichen und nach ihnen und andern Nachrichten und Beschreibungen berichtigt. Auch ist auf andere Annahmen Rücksicht genommen, z. B. Hirt's über die Bedeckung der Cellen in den Tempeln durch prächtige Decken S. 12. und über die Theater-Vorhänge. Ueber die Statue verbreitet sich dieser Aufsatz S. 29., über den Thron S. 36. (es war ein Armsessel mit hoher Rücken- und zwei Armlehnen), über das Postament S. 47. (wo V. eine ehemal. Behauptung zurücknimmt), über die Maasse des Throns und der Statue S. 53. — Nach der ganzen Abh. wird Quatremère's d. Q. Jupiter als eine nach unsichern Voraussetzungen ausgeführte Darstellung angesehen. Am Schluss ist S. 59 f. Strabo's Tadel des verfehlten Verhältnisses der Statue zum Tempel abgewiesen, nach dem Gesichtspunct des Zwecks, den Phidias hatte. Zur Abh. gehört a. die von Hrn. Landbaum. Ruhl gezeichnete und gestochene Kupfertafel, den Querdurchschnitt, Längendurchschnitt und Grundriss des Tempels zu Olympia darstellend, b. die Nachträge des Hrn. Prof. Müller: 1. S. 53. über die Ruinen des Zeus-Tempels zu Olympia (nach Gell, Dodwell, Leake und John Spencer Stanhope's Olympia or topography illustrative of the actual state of the plain of Olympia and of the Ruins of the City of Elis); 2. S. 73. über

die Aulaea (Theater-Vorhänge) und deren Behandlung. 3. S. 74. Metopen am Pronaos und Opisthodomos des Olympischen Tempels. 4. S. 79. Ueber die Färbung (circumlitio) und die *γάνωσις* der alten Statüen (Wachsfirniss). Statüen sowohl als Reliefs wurden auf verschiedene Art bemalt, in dem frühern Alterthum und in den Zeiten des Flors der Kunst; ob man eigne Farben oder die gewöhnlichen auf den Marmor auftrug, ist unbekannt; die Farbe wurde aufgestrichen; diess ist das circumlinere, circumlitio (nicht das Firnissen); es haben sich noch Antiken mit eingebrannten oder aufgestrichenen Malereien erhalten (S. 80—96.). Nachträge a. S. 97. von der Wachsmalerei der Statüen; die blosse Einbrennung mit Wachs, die besonders bei nackten Marmorbildern statt fand, ist die *γάνωσις*, die eigentliche Colorirung derselben, die auch durch eingebrannte Wachsfarben hervorgebracht wurde, circumlitio; beide Behandlungen hingen doch zusammen und gehörten der verlornen Technik der Enkaustik an; Praxiteles überliess seine schönsten Statuen der enkaustischen Behandlung des Nikias. b. S. 100. *γραφὴ* bedeutet nicht nur die Zeichnung auf einer ebenen Fläche, sondern auch das in der Wirkung für das Auge so ähnliche Basrelief (in einer Stelle in Plat. Symp. und *γραπτὸς τύπος* Anthol. Pal. VII, 730.). 3. Ausgewählte Artikel aus einem neuen Catalogus artificum. Diessmal S. 102. Aetherius, Architekt und Mechanikus zur Zeit des K. Anastasius; S. 103. Agatharchus, ein sehr schneller Maler zu Athen, Theaterdecorationsmaler, der auch über die Skenographie geschrieben haben soll, im Zeitalter des Sophokles lebend (aber, nach den Nachträgen S. 149. doch schon in den letzten Zeiten des Aeschylus Ol. 80, 2.). S. 106. Ageladas (zwei Künstler dieses Namens, ein älterer einige 30 Jahre vor den persischen Kriegen und ein jüngerer). S. 113. Aglaophon, Maler aus Thasos, nur einer, nicht zwei. Ein paar Gemälde desselben werden vorzüglich berücksichtigt. S. 118. Akesens oder Akesas. Er und Helikon sollen berühmte Weber von Gewändern gewesen seyn. Allein es sind diess nicht Personal-, sondern Kunstnamen. S. 120. Athenis (der in einer Stelle des Plinius, nach Conjectur, statt Anthermus gesetzt ist; dass bisweilen auch Väter und Söhne dieselben Namen führten, wird erinnert. (Hr. M. entscheidet aber S. 151 f. doch dafür, dass der Sohn des Anthermus nach den Scholien zum Arist. Athenis geheissen habe.) S. 121. Kallimachus, Bildhauer, Bildgiesser, Architekt und Maler. So verschieden auch die Nachrichten von ihm und

Urtheile über ihn sind, so ist man doch dadurch nicht berechtigt, mehr als Einen Kallimachus anzunehmen. Die Beinamen, mit denen er von den Alten bezeichnet wird, sind hier und von Hrn. M. in dem Nachtr. S. 152 ff. behandelt: *κατάτεχνος, κατατηξίτεχνος, κακιζόμενος*. S. 130. Kolotes. Auch hier sind die Meinungen verschieden, ob es Einen oder Zwei dieses Namens gegeben hatte. Hr. V. unterscheidet einen ältern vor den Zeiten des Phidias und einen jüngern, Schüler und Mitgehülfen des Phidias. S. 138. Kleomenes, Bildhauer, nur von Plinius erwähnt. Aber nicht weniger als 7 alte Denkmäler sind vorhanden, mit dem Namen Kleomenes, zwei geben auch seinen Vater gleiches Namens und seinen Geburtsort an. Sie werden genauer geprüft. In einer Note S. 146. zeigt V., dass die Thespiaden des Kleom. bei Plin. nicht Musen, sondern die aus Hercules Fabel bekannten Töchter des Thespius oder Thestius sind, die auch Euthykrates in Bronze gebildet hatte, und dass die Kleomen. Thespiaden nicht die durch Mummius aus Thespiä gebrachten seyn können und das Einzige gewiss sey, Kleomenes hat vor dem 8ten Jahrh., dem Zeitalter des Asinius Pollio, gelebt. — Man wird gewiss die Fortsetzung dieser Beiträge zum Künstler-Verzeichniss wünschen. 4. S. 157. Probe einer Bearbeitung der ältesten griechischen Inschriften. a. Samothrakische Inschrift (auf einem Relief mit 3 Figuren im ältesten Styl, von Choiseul-Gouffier auf der Halbinsel Samothrake gefunden, erst 1816 nach Frankr. gebracht, häufig abgebildet, Böttiger Amalthea III, T. 3. Millingen Uned. Mon. Ser. II. pl. 1. die Inschr. Rose Inscr. ant. T. 4, 1. u. s. f. in archäolog. und paläograph. Rücksicht sehr merkwürdig; bustrophedon, die Namen zum Theil abgekürzt, wie auch auf andern alten Inschriften. In dem Nachtr. des Herausg. S. 171. wird durch des Grafen Clarac Zeugniss erhärtet, dass in Agamemnons Namen wirklich Ω vorkomme und diess, ohne Nachtheil für das frühe Alter der Inschrift daher erklärt, dass die Ionier (Samier) schon frühzeitig die Vocale η und ω aus besonderm Bedürfniss für ihren Dialekt gebraucht haben (*δῆμος πολυγράμματος* nach Aristoph.; doch könne auch der alte Kunststyl in Samothrake sich länger als an andern Orten erhalten haben und das Denkmal, des Ω wegen, erst in die Zeiten des Simonides oder der Perserkriege gesetzt werden, denn eine Nachahmung des alten Styls scheint es nicht zu seyn, da diese erst in spätern Zeiten anfing. Der Baron von Stackelberg glaubt, das Denkmal habe der Seitenlehne eines Thronsessels angehört, der Graf Clarac be-

trachtet es als Theil eines Marmortisches, Trapezophor. b. Crissäische Inschrift, in 3 Reihen, bustrophedon, von Gropius zu Sarando bei Crissa entdeckt und (wohl nicht genau) copirt, bei Böckh und Rose. Böckh's und Kopp's Lesung und Erklärung der Inschrift wird verworfen; man muss eine richtigere Abschrift derselben erwarten. c. S. 163. die Samische Inschrift auf einem Hasen aus Kupfer, bei Rose; sie ist nicht bustrophedon geschrieben, wie Rose glaubt; η und ω kommen vor; einige Wörter werden hier richtiger gelesen; Thierbilder sind häufig als Weihgeschenke in Tempel geliefert worden. d. S. 166. Delphische Inschrift bei Dodwell, in vier Zeilen, von denen die vierte ganz zu seyn scheint, ohne η und ω. Die beiden darauf erwähnten Künstler lebten bald nach dem peloponnesischen Krieg; die Böotier haben gewiss nicht das neue vollkommnere Alphabet von den verhassten Athenäern angenommen. Es ist ein Denkmal eines Siegers in den pythischen Spielen; die Inschrift enthält noch mehrere Künstler-Namen und ist keine Affectation ältern Styls.

Abhandlungen vermischten Inhalts, zweiter Cyklus. Erstes Bändchen. Von H. von Minutoli, Kön. Preuss. General-Lieut., der Akad. d. Wiss. zu Berlin etc. Mitglied. Mit fünf Kupfertafeln. Berlin u. Stettin, Nicolaische Buchh. 1831. *VI.* 188 *S. gr.* 8. (*Die Kupfer in einem besondern Umschlag*). 2 *Rthlr.*

Der erste (1816 erschienene) Cyklus enthielt in Einem Bande 23 Abhandlungen, von denen 11 rein militärischen Inhalts waren, 12 vermischten. Mit Recht hat der Hr. Vf. diese Einrichtung abgeändert und in dem zweiten Cyklus nur homogene Gegenstände aufgenommen. Diess erste Bändchen enthält 9 Abhandlungen, die sich auf die Alterthumskunde, besonders die ägyptische beziehen. Zum Theil sind sie in verschiedenen Zeitschriften aufgenommen, jetzt aufs Neue durchgesehen und vermehrt worden. 1. Ueber die Katakomben im Allgemeinen, so wie insbesondere über die in der Nähe der sogenannten Bäder der Kleopatra gelegenen angeblichen Grabesgrotten der Könige. Katakomben (d. i. unterirdische, in Erde oder in Felsen oberhalb oder unterhalb des scheinbaren Horizonts angelegte Gräber, Kammern, Säle und Gallerien, die man zuweilen zu gottesdienstlichen Handlungen, zum augenblicklichen Aufenthalte, besonders zur Beisetzung von Leichen



benutzte) trifft man in allen Theilen der Erde, besonders in der Nähe von Nekropolen im Bereich derselben an. Sie werden in 2 Classen getheilt, a. die wegen Bedarfs von Baumaterialien zufällig entstandenen und erst später zur Beisetzung von Verstorbenen gebrauchten, b. die eigends zu diesem Behufe angelegten. Die römischen, die neapolitanischen, die ägyptischen, und insbesondere die bei Alexandrien werden beschrieben, letztere genauer nach den Angaben des Ritter Moriani, der sich lange in Alexandrien aufgehalten und einen Grundriss davon geliefert, der T. 1. im Steindruck dargestellt, S. 11 ff. aber erklärt ist. Eine Angabe, dass in den Brunnen sich Wasser befunden habe (S. 16 ff.), wird in einem Nachtrag berichtigt; sie sind vielmehr trocken und mit Schutt grösstentheils ausgefüllt. Es ist keine Verbindung zwischen diesen Katakomben und den sogenannten Bädern der Kleopatra gefunden worden. 2. S. 19. Notiz über einige Kunstproducte aus dem hohen Alterthume, die man im Norden theils in Grabhügeln, theils in loser Erde aufzufinden pflegt und welche mit der Zeit theils einige nähere Aufschlüsse über die Handelsverbindungen der nordischen Völker mit denen des Südens geben dürften. Es sind Münzen, Medaillen (römische und arabische), farbige Glaspasten und Glaskorallen, die man hier und da in nördlichen Ländern gefunden hat. Diese Abh. war abgedruckt in den Allgem. geogr. Ephemer. 29. Band St. 4. 1829. und ihr ist ein Kupfer beigefügt. III. S. 42. Ueber die Brüderschaft der Psyllen oder Schlangenbeschwörer in Aegypten. Diese Menschen, welche jetzt eine Art erblicher Brüderschaft in Aegypten bilden, scheinen von den alten Psyllen abzustammen. Sie theilen sich nach dem Grade ihrer Kunst in 2 Classen, die Saadje und Befahje. Ein solcher Schlangenbeschwörer, dem aber der Hr. General sein Spiel verdarb, ist T. 3. abgebildet. IV. Ueber die Pigmente und die Malertechnik der Alten, insbesondere über die der alten Aegypter. (Abgedruckt in Erdmann's Journal für techn. und ökon. Chemie B. VIII. H. 2. 1830). Der Vf., die Mangelhaftigkeit der bisherigen Untersuchungen darüber kennend, ist bei seinem Zug durch Aegypten bemüht gewesen, bemalte und mit Farben stark bedeckte Materialien, auch selbst aufgefundene Farbenstücke nach Europa zu verpflanzen, nur ist ein grosser Theil dieser Produkte mit andern Kunstgegenständen in den Wellen untergegangen. Das noch Vorhandene ist von dem Hrn. Prof. John analysirt worden und diese Analyse findet man in der 3. 4. und 5. Beilage zu

des Hrn. Vfs. Reisewerke. Die rothe, blaue, gelbe und grüne Farbe sind am meisten und in verschiedenen Schattirungen von den Aegyptern angewandt worden. Man kann noch die schwarze, weisse und braune beisetzen und diese 7 Pigmente finden sich auch in dem Farbenkasten der ehemal. Passalacqua'schen Sammlung N. 551. Auch Drovetti hat zwei Farbenkasten mitgebracht. Die analysirten Pigmente werden genauer beschrieben nach verschiedenen angestellten Analysen, (S. 55 ff.) von John, Geiger, Merimée u. A. Auch über die Anwendung und Auftragung dieser Farben sind Bemerkungen mitgetheilt. Freilich bleibt noch Manches einer fernern Untersuchung überlassen. V. S. 69. Ueber Memnons Bildsäule. Sendschreiben an den Hrn. Grafen v. Veltheim auf Harbke etc. (Abgedruckt in der Preuss. St. Z. 1830. N. 102. u. 103.). Die oft und auch durch den verstorbenen Vater dessen, an den das Sendschreiben gerichtet ist, bestrittene Identität der im Bezirke des alten Thebens aufgestellten Bildsäule des Memnon (auf dem linken Nilufer, auf dem sogenannten Felde der Kolossen) wird behauptet, mit Zuziehung der Nachrichten, die Belzoni und Champollion im 16. u. 18. Br. aus Aegypten gegeben haben. Vorausgeschickt sind die Angaben der Alten und der frühern Reisenden. Es muss in jener Ebene auf der Westseite von Theben ehemals ein grosser Tempel gestanden haben, das Memnonion der Griechen, Amenophion der Aegypter; vor dem Eingang desselben aber die beiden Memnons-Säulen. Man hat auch neuerlich noch viele Ueberreste von Statüen und Reliefs dort ausgegraben. Die Zweifel und Einwendungen des Gr. v. V. gegen die Annahme, dass Pococke's Koloss die von den Alten beschriebene und berühmte Bildsäule des Memnon sey, werden beseitigt, auch die Meinungen über den physischen Grund der bei Sonnenaufgang vernehmbaren Töne derselben angegeben (S. 87 f.). Nach Champollion stellen die beiden Kolosse einen ägyptischen Pharao, mit auf den Knien ruhenden Händen, Amenophis III. (oder vielmehr den II.) den achten König aus der 18ten Dynastie (1650 v. Chr.) dar und die beiden Inschriften enthalten die Weihung desselben an die thebanischen Götter, und nach Hrn. v. M. ist die Identität des nördlichen Kolosses, des sogenannten *Thama* der Araber, mit der tönenden Bildsäule des angeblichen Memnons bei den Alten nicht länger zu bezweifeln. VI. S. 93. Beleuchtung einiger Stellen im vierten Brief des Hrn. *Lenormant* aus Sakkara in Aegypten vom 6. Oct. 1828.



datirt. (Abgedruckt in N. 12. u. 13. des Bemerkers, zum Berl. Gesellschafter 1829). Mit 1 Kupf. Lenormant hat die grösste der Pyramiden von Sakkara, die er für älter hält als die von Dschiseh, und die aus 4 Stockwerken und ungeheuren viereckigen Steinen errichtet ist, bestiegen. Andere geben ihr 7 Abstufungen. Hr. v. M. fand in der Pyr. von Sakkara doch eine Kammer mit en Relief gearbeiteten Hieroglyphen, so dass man nicht behaupten kann, *alle* Pyramiden wären vor dem Gebrauch der Inschriften errichtet; er glaubt, dass die Pyramiden von den eingedrungenen Semitischen Hirtenstämmen, deren Könige Hyk-sos hiessen und ihren Sitz in Memphis nahmen, erbauet worden und dass sie mehr dem Cultus der Sabäer, als einem andern, gewidmet gewesen sind; übrigens hält auch er die Pyr. von Sakkara für älter als die von Dschiseh, nur schreibt er ihr nicht ein Alter von 7000 Jahren zu, sondern nur von etwa 1700 Jahren v. C. Er beschreibt kürzlich die äussern und innern Merkwürdigkeiten derselben und behauptet, dass die Pyramiden nicht bloss als Grabmäler, zur Aufbewahrung von Mumien, sondern auch als Sammelplätze zu Opfern und heiligen Einweihungen gebraucht worden sind. Man hat neuerlich auch Verbindungsgänge zwischen verschiedenen Pyramiden entdeckt. Noch wird auf die Aehnlichkeit der ägyptischen, asiat. und mexik. Pyramiden aufmerksam gemacht (S. 109.). Dass die Spitze mancher ägypt. Pyr. auch zu astronomischen Beobachtungen benutzt worden sey, wird vermuthet. VII. S. 114. Ist die ächte Papyrusstaude (Papyrus antiquorum) gegenwärtig in Aegypten noch vorhanden oder ist diese merkwürdige Pflanze, wie diess einige bewährte Augenzeugen behaupten, im Sturme der Zeit untergegangen? (eine allen Naturforschern, welche Aegypten künftig bereisen werden, vorgelegte Frage, abgedr. in Erdmann's Journal f. techn. u. ökon. Chemie VII. B. 4. H.) Er glaubt sie in der Gegend von Damiette, an den morastigen Ufern des phatnischen Nilarmes und in andern Verbindungscanälen gefunden zu haben. Ehrenberg und Rüppell haben sie nicht angetroffen. Von den verschiedenen Arten der Papyrusstaude, ihrem Gebrauch, ihren Abbildungen sind noch Nachrichten und Nachweisungen gegeben. VIII. S. 128. Ueber den Gebrauch der Streitwagen im heroischen Zeitalter sowohl bei den Griechen als bei den Aegyptern unter den Pharaonen, mit Beziehung auf einen kürzlich in den Katakomben von Theben aufgefundenen Streitwagen. Mit 1 Abb. T. IV. Sie werden hier nicht nur aus den

Homerischen Gedichten, sondern auch nach den Wandmalereien und Reliefs der alten Aegypter beschrieben, wo man sie in Kriegsauftritten mannigfaltiger Art abgebildet antrifft. Der in einer thebaischen Katakombe aufgefundene Streitwagen soll, nach Ricci, ein skythischer seyn (S. 150.). In einem Anhange (S. 151.) sind noch Nachrichten von den Zerstörungen ägypt. Denkmäler in verschiedenen Zeitaltern zusammengestellt und die Vorschläge, welche man zur Erhaltung derselben dem jetzigen Regenten von Aegypten gemacht hat, beigefügt. IX. S. 160. Lettre à Mr. Reuvens, Prof. d'archéologie et Directeur du Musée de Leide etc. relativement à un tombeau gréco-égyptien, découvert à Thèbes et le papyrus grec appelé communement *le papyrus* d'Anastasy, faisant partie du musée de Leide. Mit einem Kupf. Zuvörderst sind zwei Nachrichten, betreffend die entdeckten Mumien der Familie des Soter, mitgetheilt; die erste ist entlehnt aus des Sir Fred. Henniker Notes during a Visit to Egypt, Nubia, the Oasis, mount Sinai and Jerusalem, Lond. 1823. 8.; die zweite aus des Ritter de St. Quintino zu Turin Iscrizione bilingue sopra una mumia. Es sind überhaupt 11 Mumien von dem Archon Soter und seiner Familie. Sodann handelt Hr. v. M. von den Mumien, die er selbst in Aeg. angekauft hat, von der Entwendung einer goldnen Krone und dem darunter liegenden Papyrus bei einer Mumie, und von dem Verlust, den er durch den Schiffbruch an der deutschen Küste erlitten hat; 97 Ballen büsste er dadurch ein und nur 20, die er zu Lande transportiren liess, sind erhalten worden. Endlich sind noch einige Stellen in des Hrn. R. Schreiben an Letronne in Betreff des Papyrus von Anastasy berichtigt, und sind die Papyrus mit demotischen Zahlzeichen angeführt, besonders der von Hrn. Prof. Seyffarth entdeckte mit mehrern demot. Zahlzeichen. Dazu gehört die 5te Kupfertafel.

Frid. Aug. Guil. Spohn Litt. Gr. et Lat. quondam Prof. P. O. in Acad. Lips. de lingua et literis veterum Aegyptiorum cum permultis tabulis lithographicis literas Aegyptiorum tum vulgari tum sacerdotoli ratione explicantibus atque interpretationem Rosettanae aliarumque inscriptionum et aliquot voluminum papyraceorum in sepulcris repertorum exhibentibus. Accedunt Grammatica atque Glossarium Aegyptiacum. Edidit atque absolvit Gustav Seyffarth, in Acad.

Lips. Prof. Pars secunda. Prodromus cum X. tabulis lithographicis. Lipsiae, libr. Weidman 1831. *X.* 34 *S. in* 4. *mit* 12 *grossen Steindruckt* 7 *Rthr.* 8 *Gr.*

Die grossen Schwierigkeiten, welche ungeachtet me rerer gemachter Fortschritte, geschriebener Werke u entdeckter neuer Denkmäler, noch die Aufklärung der a ägypt. Literatur hinderten und die Hr. Prof. S. nicht üb sehen konnte, als er die Herausgabe des Werkes sei Freundes übernahm, haben den schnellern Fortgang c Sp. Werks gehemmt und werden uns auch noch läng auf die Resultate der reichen eignen Forschungen dess ben und insbesondere auf sein koptisches Wörterbuch, c um 10000 Wörter und Bedeutungen reicher ist als c Scholz'sche, warten lassen. „Vidi enim, omnia ea, qu adhuc de literis Aegyptiacis disputata sunt, quamvis mu singularia veluti particulas terrae incognitae bene illust verint, parum sufficere ad totum ambitum et naturam lit raturae Aegyptiacae cognoscendam, partim permultis err ribus referta ad errores abducere, atque ego meas ip sententias, profiteor, passim non semel, sed iterum it rumque mutare debui. Leges autem, quas Aegyptii scribendo secuti sunt, non nisi summa cum difficulta enucleari possunt, nec mirum est, eas cum obscurissim placitis philosophicis et mythologicis cumque moribus vita huius nationis intima cohaerere. Ipsa scripturaru elementa sive literae, quum in tribus scribendi generib sint diversissimae, in uno quoque numerosissimae, sum mam interpreti praebent difficultatem. Praeterea persuasu mihi fuit, literas Aegyptiacas sine interiori ac familiari lir guae Copticae cognitione absque comparatione et usu ma nuscriptorum Aegyptiorum plurimorum a nemine felicit tractari posse." Da nun eben diese Schwierigkeiten eir längere Vorbereitung der Herausgabe des ganzen Spohr schen Werks mit Commentarien, Abhandlungen, Gram matik und Wörterbuch erforderten, nach Vollendung de selben die gegenwärtige Zeit am wenigsten zur Bekannt machung derselben geeignet ist, so sah er sich genöthig für jetzt nur das zu ediren, was zum Verständniss de ersten Theils erforderlich war und also nur den Prodro mus und in demselben theils die von Sp. versprochene Steindrucktafeln (selbst vermehrt) zu liefern, theils di Erfindungen und Verdienste desselben um die ältere Lite ratur darzustellen und auf diese Art die häufig angegrif

seine Ehre des Verewigten gegen unbilligen Tadel zu vertheidigen. Was dessen Erklärungen der Tafeln (die im 1sten Th. sich befinden) mangelt, was überhaupt in seinen Arbeiten vermisst wird, hat der Herausg. selbst eingesehen und S. VI ff. der Vorr. redlich angezeigt; aber es war ja auch an sich unmöglich, da seine Entdeckungen bis zum J. 1819 reichen, auf das, was in den letzten 12 Jahren aufgefunden, untersucht, behandelt, erwiesen oder vermuthet worden ist, Rücksicht zu nehmen. Man wird sich freuen müssen, dass viele seiner Angaben und Erklärungen in der spätern Zeit bestätigt worden sind, ferner, den Weg, den er bei seinen Untersuchungen einschlug, und die Resultate, zu denen er gelangte, genau kennen zu lernen. Und diess bewirkt dieser Prodromus, in welchem den Anfang macht: I. Notitia tabularum huius Vol. lithographicarum. Es sind: 1. Inscriptio Rosettana demotica, jetzt im britt. Museum zu London. Der sel. Sp. hat die Londoner Ausgabe genau lithographiren lassen und Hr. S. diesen Abdruck durchgesehen und berichtigt. Die Münchner Abdrücke sind in der Form der Buchstaben nicht ganz genau; in der Descr. de l'Egypte ist auch ein Abdruck vorhanden; Sp's Erklärung steht B. I, S. 1—17. 2. Papyrus Berolinensis demotica (N. 36.), von Sp. nach dem Original copirt, von Hrn. S. verbessert. Die 3 Theile machen eine ganze Rolle aus, so dass der 2te Theil der Tafel die Mitte der Rolle ist. T. 6. N. 4. ist die geometrische Scale dargestellt, T. 6. N. 3. der Titel der umgekehrten Seite. Ueber diese Inschrift hat Hr. Sp. keine Erläuterung geben können, nur einige Worte erklärt S. 49. Kosegarten hat die demotische, Buttmann die griechische Inschrift erklärt. 3. Papyrus Parisina demotica, nach 2 durchsichtigen Blättern unter den Sp. Papieren lithographirt; das Original hat der Herausg. in Paris verglichen. Die Unterschrift des ägypt. Textes ist mit dem griechischen N. 3. wiederholt, und die Inschrift auf der umgekehrten Seite N. 2., von Sp. erklärt I, S. 37—43. Er hat häufig die Uebereinstimmung mit dem griech. Text entdeckt. 4. Papyrus Berolinensis demotica (N. 4.), nach dem Original genau lithogr. Die Inschrift auf der umgekehrten Seite T. 6. N. 1. Uebersetzung und Commentar über diese Inschrift I, S. 17—27. Mit ihr hängt die folgende zusammen, so dass beide ursprünglich eine einzige Rolle ausgemacht haben: 5. Papyrus Berolinensis demotica N. 42. mit gleicher Sorgfalt lithographirt; Inschrift der umgekehrten Seite T. 6. N. 2. Commentar I, S. 27—30.

G 2

6. N. 1. Inscriptio aversa papyri demot. in bibl. Berol. N. 42. a. 2. Inscr. aversa pap. demot. ibid. N. 42. b. 3. Inscr. aversa pap. demot. N. 36. bibl. Berol. 4. Imitatio papyri demot. N. 36. Bibl. Berol. 5. Initium papyri demot. ex Museo Thédenati de Vent und 6 Initium pap. demot. eiusdem Musei, beide aus dem Journal asiat. Heft 13. J. 1823. Ueber beide hat Sp. nichts schriftlich hinterlassen. 7. Specimina papyrorum Greyanarum aus Young's Discoveries in hieroglyphical litterature S. 86. — 7. 8. 9. Inschriften eines Kästchens im Berlin. Cabinet, das vielleicht zur Aufbewahrung einer kleinen Thiermumie gedient hat. Diese 3 Inschriften hat Hr. Prof. S. beigefügt, da für sie noch Platz und die vor dem Tode Sp's angefangene Tafel unvollendet war; die 3 Inschr. sind erklärt I, S. 47. Die grössern Seiten der cistula T. 7. N. 4. 5. — 7. N. 1. 2. Papyrus demot. cum inscr. adversa et aversa in bibl. Berol. von Sp. erläutert I, S. 44—46. 3. Fragmentum testaceum mit demot. Schrift. Spohn I, S. 48. 4. 5. die zwei grössern Seiten des hölzernen Kästchens mit demot. Schrift, im kön. Museum zu Berlin; Sp's Commentar I, S. 47. — T. 8. Demot. Inschrift eines Begräbnisskastens im Berl. Cabinet; auf der einen Seite die Worte: φαμινις Ηρακλειου LB. (Sp. S. 46.) 2. Anfang des demot. Pap. zu Berlin N. 50. (Keine Erklärung unter den Sp. Papieren.) 3. Probe eines hierat. Pap. den Hr. Prof. Seyff. später in der Stadtbibl. zu Frankf. a. M. fand, von Sp. nicht erklärt. 4. Inschrift über dem Eingang der von Belzoni entdeckten Katakombe (Sp. I. S. 48.) 5. Inschr. bei Theben in dem Thal Biban el Moluc gefunden (Sp. ebendas.) 6. Inschr. eines Felsen, von Burkhardt in s. Reisen in Nubien gefunden (Sp. ebend.) 7. Ein hierat. Pap. aus einem lithogr. Blatt, das Hr. S. in der Stadtbibl. zu Frankf. a. M. später fand; Sp. hatte seinem Exemplar nur einige Buchstaben beigeschrieben. 8. Proben eines hierat. Papyrus, dessen Urschrift dem Herausg. unbekannt war. — T. 9. Verschiedene Proben eines hierat. Pap., das Fontana und von Hammer aus dem Wiener Cab. bekannt gemacht haben (Copie d'un rouleau etc.) Wien 1822. (Sp. S. 50. Th. I.) — T. 10. Hieratische Inschrift einer Mumienbinde von Byssus, bei einer Mumie gefunden, im Berlin. Cab. 3. Hieratische Inschr. einer Mumienbinde, von derselben Mumie, aus demselben Cab. 4. 5. letzte Proben der hierat. Inschr. im Wiener Cabinet. (Ueber alle diese Inschriften keine Erklärung von Sp.) — T. 11. Die hieroglyphische Inschrift von Rosette nach dem Münchner Abdruck,

mit handschriftl. Anmerkungen von Sp., obgleich Sp. nicht die Absicht hatte, sich in diesem Werke auf die Hieroglyphen einzulassen. Die griechischen und lateinischen Wörter, die Sp. über einige Hieroglyphen geschrieben hat, geben ihre Bedeutung oder ihren Sinn an. 2. Eine rohe Inschrift von 7 Zeilen auf einem Felsen aus Cailland's Reise (Sp. I, S. 48.) 3. Eine Stele mit hieroglyph. Inschrift und Augen darüber, von Hrn. S. in der Stadtbibl. zu Frankf. a. M. gefunden. 4. Eine andere Stele mit hierogl. Inschr. in derselben Stadt. Hr. S. hat den Steindruck nach dem Original verbessert. Sp. hat nichts schriftlich darüber hinterlassen. — T. 12. Die griech. Inschrift von Rosette nach dem Münchner Steindruck. Die Cursiv-Lettern zeigen die neuern Ergänzungen an. „Habes, sagt Hr. Seyff. von diesen Abbildungen, iam tecum, lector, bibliotheculam quandam Aegyptiacam summa cura descriptam summaque fide dignam. Quamquam exempla Aegyptiaca plurima iam prodierunt nostra aetate, nullum tamen vidi bene et accurate descriptum. Quo ex genere ne excipi quidem potest, pro dolor, ut autographa convincunt, opus elegantissimum et pretiosissimum a societate literaria Londinensi editum, cui titulus est *Hieroglyphics*. Wie bei dem Steindruck derselben verfahren werden müsse, wird gezeigt. — Dem Verzeichnisse der Tafeln ist noch beigefügt: Index Commentariorum a Spohnio inchoatorum. — Der zweite Theil dieses Hefts ist: Conspectus Systematis hieroglyphici Spohniani. Es wird darin gezeigt, „qua in re consistat systema Aegyptiacum a Spohnio inventum et quale sit, demonstrandum fuit, quid ille de lingua in monumentis Aegyptiacis expressa habuerit, quas leges scribendi invenerit, quaenam vocabula tum demotica tum hieratica et hieroglyphica, quas literas quaeque numerorum signa, quas formas grammaticales explicuerit. Etiam de via et ratione exposui, qua Spohnius in his studiis usus est, atque ubi recte ubive audacius processisse et aberrasse videatur, paucis indicavi." Spohn ging von der demotischen Rosettaer Inschrift aus und lernte daraus die Bedeutung und den Gebrauch einzelner Wörter durch Vergleichung der griechischen und koptischen, die Aussprache der Buchstaben aus den Eigennamen, die Formen der Buchstaben kennen und sah, dass die ägyptischen Wörter mit den koptischen und griech. der Aussprache und der Bedeutung nach bald ganz, bald zum Theil übereinstimmten; fand er neue demotische Buchstaben, so schrieb er ihnen die Bedeutung und den Ton zu, welche sich aus



der Vergleichung mit den koptischen ergaben. Von den demotischen ging er zu den hieratischen über und fand, dass die hierat. Zeichen mit den demotischen nahe verwandt und die beiden Schriftarten darin übereinkommen, dass die Wörter nicht durch ein einziges, sondern durch mehrere Zeichen ausgedrückt werden. Endlich unternahm er es mit Hülfe der Ros. Inschrift, die Hieroglyphen zu entziffern und bemerkte, dass die gewöhnliche Meinung der Alten und Neuern, einzelne Hieroglyphen bezeichnen einzelne Wörter oder Gedanken, falsch sey, vielmehr, wie in der hierat. und demot. Schreibart, durch mehrere Zeichen ein einzelnes Wort angedeutet werde. (Die eilfte Tafel gibt sein Verfahren dabei zu erkennen. Er machte wenigstens die Grundlage der Hieroglyphik und eines hierogl. Wörterbuchs und Grammatik lange vor seinem Tode.) S. 15 ff. sind die von ihm gefundenen Gesetze der ägypt. demotischen oder gemeinen, hieratischen und hieroglyph. Schriftart aufgestellt. In allen dreien fand er einzelne Zeichen für einzelne Laute oder Buchstaben; in der demotischen ungefähr 800 verschiedene Zeichen, die Zeilen von der Rechten zur Linken geschrieben, und im Allgemeinen die koptische Sprache, wenn gleich einige Wörter nicht mit den Koptischen übereinstimmen; die Eigennamen endigen sich mit Zeichen, die, wenn sie gleich alphabetisch sind, doch von einer gewissen symbolischen Beschaffenheit zu seyn scheinen; in der hierat. oder Priesterschrift werden die Wörter nicht durch einzelne, sondern durch mehrere Zeichen oder Verbindungen derselben ausgedrückt; sie hat das Meiste mit der symbolischen gemein und wird auch von der Rechten zur Linken geschrieben; sie ist der demotischen sehr ähnlich und unterscheidet sich von ihr durch Eleganz, Grösse und Reichthum der Zeichen; sie hat mehr mit den koptischen nicht übereinstimmende Wörter (diese gehörten wahrscheinlich der eignen ägypt. Priestersprache an). Gewöhnlich drücken nicht einzelne Hieroglyphen, sondern mehrere zusammen, Ein Wort, Einen Begriff aus; selten findet man für Ein Wort eine einzige hierogl. Figur, die Sp. für ein Symbol hielt; es ist also auch in den hierogl. Schriften ein Alphabet, wie in den übrigen Schriftarten, und zwischen manchen hierogl. Zeichen und den demot. findet eine Verwandtschaft oder Aehnlichkeit statt; die Sprache ist wahrscheinlich die koptische; die Zeilen fangen meist von der rechten Hand an; die hierogl. Zahlen sind von den demotischen verschieden. — Das *demotische Wörterbuch* hat Sp. nicht vollenden

können. Es ist daher S. 20—25. aus seinen Commentarien (im 1sten Th.) grösstentheils der lateinische Index vocabulorum, denen die demot. Wörter entsprechen, gezogen, mit Verweisung auf die Commentarien und die Inschriften, der Zahl nach sehr unbedeutend; auf ähnliche Art ist das, viel kleinere, Verzeichniss der lat. Wörter, denen hieratische und hieroglyphische entsprechen, S. 25 f., eingerichtet. Es folgen die Bruchstücke aus seiner ägypt. Grammatik: das demotische, hieratische, hieroglyphische Alphabet S. 26 ff., die Zahlzeichen, die grammatischen Formen, S. 28 ff. Der Schluss S. 30 ff. enthält nun des Herausgebers Urtheil über diess System (nicht ohne Wiederholung mancher schon öfters in diesem und dem ersten Hefte gemachten Bemerkung): es ist diess System noch unvollendet; es reicht nicht für die ganze ägypt. Literatur aus; es ist bei weitem nicht fehlerfrei; die Hülfsmittel, die Sp. hatte und benutzen konnte, waren der Zahl nach zu wenig, der Beschaffenheit nach zu mangelhaft. Die Fehler, die Sp. begangen hat und vor denen man sich in Zukunft hüten muss, sind S. 31. angegeben, aber dagegen auch seine Verdienste um die ägypt. Literatur gehalten S. 32. Dazu wird seine Entdeckung gerechnet, dass die alte ägypt. Sprache von der koptischen nicht verschieden gewesen sey. Mit manchen Entdeckungen ist er den Ausländern (Young u. A) in der That zuvorgekommen; „circiter 500 literas partim demoticas partim hieraticas partim hieroglyphicas recte explicuit; de vocabulis Aegyptiacis trium ordinum fere 300 bene interpretatus est atque de legibus et regulis scribendi non solum principales sed alias multas revera assecutus est.“ Der Herausgeber hofft und wünscht, dass die Kenntniss der ägypt. Literatur immer grössere Fortschritte mache, da sie für die gesammte Alterthumskunde so wichtig und nothwendig sey, Chronologie und Geschichte durch sie mehr Licht erhalten könne.

Verzeichniss Römischer Kaisermünzen aus dem Iten, IIten und IIIten Jahrhundert n. C. G., welche am 16. April 1831 *bei Widenhub, nicht weit von Waldkirch, in einem Topf in der Erde vergraben, entdeckt wurden. Mit einer kurzen Einleitung über das Geschichtliche des Fundes von Daniel Meyer, Apotheker in St. Gallen in der Schweiz. Gedruckt bei Wegelin und Wartmann in St. Gallen* 1831.

Ein Bauer, Johann Steinmann von Bremgarten aus



dem Aargau, ansässig im Kanton, in dem Dörfchen Widenhub, fand am 16. April 1831 Abends zufällig, von seiner Magd oder Tagelöhnerin darauf aufmerksam gemacht, als er eben die letzte Furche auf seinem Acker am Saum eines Wäldchens zog, einen zerrissenen Topf mit einer bedeutenden Zahl alter röm. Münzen, 5940 Stücke oder doch wenigstens 5000. Es sind nachher noch mehrere einzelne von Andern aufgefunden worden. Diese Silbermünzen, die, ehe sie gereinigt waren, ganz grün aussahen und zum Theil mit Gewalt von einander getrennt werden mussten, nach der Reinigung aber meistens sehr vortrefflich erhalten sich zeigten, sind theils verschleppt, theils an verschiedene Orte hin verkauft worden. Einen bedeutenden Theil hat der Herausgeber dieses Verzeichnisses durch Kauf an sich gebracht. Sieben Achtel derselben sind, nach der Angabe des Besitzers, Denarien; ein kleiner Theil ist etwas grösser, an Gewicht von etwa 2 Drachmen. Sie gehen von Vitellius bis auf Licinius Valerianus, diesen eingeschlossen, und enthalten Münzen von 31 Kaisern und Mitregenten (zwischen ihnen fehlen mehrere) und von 16 Gemahlinnen, Müttern und Grossmüttern der Regenten; von einigen, besonders aus den letzten Zeiten, mehrere, von manchen nur eine einzige. Nur eine einzige Münze ist vorhanden mit dem Kopfe Augusts und der Umschrift: Divo Augusto, auf dem Revers ein Altar mit Feuer darauf, Beischrift: Consecratio; aber der Herausgeber glaubt (mit Occo), sie sey erst unter Gallienus geprägt worden. Mit griechischer Umschrift ist nur eine einzige gefunden worden, die der Caplan Widmer besitzt. Von diesem und dem Regierungsrath Gmür erhielt Hr. M. überhaupt viele Stücke zur genauern Untersuchung und Bekanntmachung in diesem Verzeichnisse; seine vorzüglichste Hülfsquelle war das Werk des Augsburger Arztes, Adolph Occo, nach der 2ten Ausg. 1601. Daher ist auch die Beschreibung der Münzen lateinisch. In dieser aber vermissen wir Genauigkeit, auch in dem Drucke. Diese Münzen sollen für den blossen Verkehr bestimmt und doch mehr medaillenartig seyn, nehmen nach und nach an Silbergehalt ab, „einige sind beinahe blosses Kupfer, einige scheinen zu den Numi pelliculati zu gehören und eine blosse kleine Lage oder Ueberzug von Silber zu haben. Doch ist die Anzahl der beiden letztern sehr gering." Es wird vermuthet, dass zur Zeit des röm. Kriegs gegen die Alemannen am Ende des 3ten Jahrh. etwa ein römischer Flüchtling eine Kriegskasse hier vergraben habe. Den einzelnen

Kaisern oder Kaiserinnen hat Hr. M. einige biographische Nachrichten vorausgeschickt.

Real Museo Borbonico. Volume sesto. Napoli, della Stamp. Reale. 1830. *Fascicolo* 24. 49*ste* — 56*ste Kupfertaf. m. Text in kl.* 4. *Volumen VII. Fasc.* 25, 16 *Tafeln.*

Das Titelkupfer des 6sten Bandes stellt dar: einen Sarkophag mit griech. Inschrift, die einen Pompejus Diodas als einen vorzüglich weisen und würdigen Mann rühmt, und einen andern mit Relief; ein Bruchstück einer sitzenden marm. Statüe, einen Tragstein, eine Amphora, ein Karnies mit Volute, ein attisches Fussgestell, einen Knauf, ein Gitter von Marmor, das in den Antoninischen Thermen gefunden worden ist. Es sind zu viele Gegenstände hier in einander geschichtet und zu wenig erklärt. T. 49. Maria mit dem Kind Jesus, Gemälde von Parmigianino, vorzüglich gerühmt von Wilh. Bechi. Sie hält den Finger an den Mund des Kindes, um ihm, wie es zu geschehen pflegt, das Zahnen zu erleichtern. 50. Andromeda, auf dem Felsen stehend und Perseus, der sie dem Seeungeheuer entreisst, Gemälde zu Pompei, mit andern, welche dieselbe Scene darstellen, verglichen von Bechi. 51. Sieben Genien, theils liegend, theils sitzend, bei einer Mühle, theils Esel führend (eine Müller-Scene), antikes Gem. zu Pompei, bei dessen Erklärung Hr. Bechi sich über die Mühlen und das Mahlen des Getreides bei den Alten verbreitet. 52. Jupiter auf dem Thron sitzend mit langer hasta und dem Adler zur Seite, altes Gem. zu Pompei, von demselben erklärt. 53. Bakchus, auf einem Thron sitzend, mit Thyrsus in der einen, Krater in der andern Hand, zur Seite sitzt der Panther; vortreffliches Pompejan. Gemälde, auch durch die Farben, die nur in der Beschreibung von Bechi angegeben sind, ausgezeichnet. 54. Ceres auf einem goldnen, mit Purpur bedeckten Thron sitzend, mit einem Schleier, der vom Kopf über die Schultern herabhängt, in der Linken einen Büschel Aehren, in der Rechten eine angezündete Fackel haltend, antikes Gem. von Pompei, erläutert von Bechi. 55. Ansicht eines Landhauses, mit einem Tempelchen, vor welchem eine Priesterin mit angezündeter Fackel steht, in der andern Hand eine patera haltend, dabei ein liegender Priap von seltsamer Gestalt, vorn steht ein Altar mit Früchten, an der andern Seite sitzt ein Fischer; altes Gem. von Pompei mit Commentar von Bechi. (Die meisten dieser

Gemälde sind erst ganz neuerlich entdeckt worden. 56. Eine sehr seltne Vase aus der Classe derer, welche man ägyptische nennt, richtiger wohl morgenländische, denn die in der Mitte sitzende Frau mit andern Attributen zeigt mehr persisches oder babylonisches Costüm. Bernard Quaranta hat sich darüber auf 10 Seiten sehr umständlich und gelehrt verbreitet. 57. Vierseitiger Altar aus griechischem Marmor, mit Basreliefs, die ein Opfer darstellen, nebst Festons auf den andern Seiten, 1817 zu Pompeji gefunden, mit Erläuterung von Giambatt. Finati. 58. Antinous, unbekleidete Statüe aus marmo grecchetto 7½ Palm. hoch, aus dem Hause Farnese herstammend, in der Attitüde eines Mercur, aber ohne alle Attribute, von Finati erläutert. 59. Eine weibliche, bekleidete Figur in der Gestalt einer Muse, aus pentelischem Marmor, 7 Palmen hoch, mit Comm. von demselben. 60. Zwei unbekannte Büsten, eine männliche aus marmo greco 2 P. 4 Z. hoch, und eine weibliche aus lunens. Marm. 2 P. 3 Z. hoch, erklärt von Demselben. 61. Ein bronzener Candelaber, 3 P. 5 Z. hoch, dessen einzelne Theile besonders noch abgebildet und von B. Quaranta erläutert sind. 62. Zwei bronzene Vasen, die eine 4 Z. hoch und im Durchmesser 1 Palme, die andere 7⅓ Z. hoch, im Durchm. 1 P. 3 Z., an dieser 2 Schlangen als Handhaben und 2 Löwen. Die Vasen sind Kufen, oder Kübel; von Quaranta erläutert. 63. Zwei bronzene Vasen, die eine, ein Krater genannt, 2 P. 1 Z. hoch, die andere ein *δέπας ἀμφικύπελλον* 4⅓ Z. hoch, im Durchmesser 1 P. 5⅓ Z., Eros und Himeros sind darauf dargestellt; erläutert von Quaranta. 64. Zwölf Münzen: eine kleine von Lokri Epizephyrii, zwei von Medama oder Mesma, Medma, einer Kolonie der Epizephyr. Lokrer, unter denen besonders die N. 3. sehr selten ist; 2 bronzene Münzen der Petelini; 7 Silbermünzen mit *Ρηγινων* und *PECINΩN*, von Franz M. Avellino erklärt. Auf 13 Seiten mit kleiner Schrift hat Hr. Bechi Nachricht gegeben von den Ausgrabungen in Pompeji vom Mai 1829 bis October 1830. Einige Mauer-Inschriften sind S. 9 ff. mitgetheilt. Von zwei Häusern in Pompeji sind Grundrisse und Abbildungen einiger Theile Taf. A. B. (mit ausführlichen Erläuterungen;) von einer Mauer am Ende der Mercuriusstrasse Figuren und die Inschrift: Campani, Victoria una cum Nucerinis peristis, welche sich auf das von Tac. Ann. XIV, 17. erzählte Schicksal (J. R. 812. Chr. 59.) bezieht.

25. T. 1. Die Magdalena von Tizian. Der König

Ferdinand I. hat diess Gemälde, dessen Vorzüge und Mängel Hr. Bechi angegeben hat, in Rom aus der Gallerie des Hauses Colonna erworben. 2. Meleager, unbekleidet, sitzend, mit Spiess; zu seinen Füssen das Kalydonische Schwein, das er der Atalanta geschenkt hat, der es die Brüder der Althäa, seiner Mutter, entreissen wollen, altes Gem. zu Pompeji; mit Comm. von Bechi. 3. Eine sitzende Malerin mit Pinsel und Farbenteller (so sehen wir es an mit Bechi, sie hat eine Herme des bärtigen Bakchus (Hebon) gemalt; ein kleiner Knabe hält das gefertigte Bild; noch 2 weibliche Figuren dabei. 4. Adonis, unbekleidet, sitzend, mit einem Spiess; Andere haben den Narcissus zu sehen geglaubt, weil unten ein Genius angebracht ist, der Wasser in ein Gefäss giesst, in welchem sich jene Figur zu bespiegeln scheint; aber die übrigen Verhältnisse stimmen nicht dazu; antikes Gemälde zu Pompeji. Von Bechi erläutert. 5. Vier Wagen, Gem. zu Pompeji, mit Amors, auf dem einen von 2 Schwanen, auf dem andern von einem Löwen und einem Tiger gefahren, ein Schmetterling auf dem einem Wagen von einem Greif gefahren und auf dem vierten ein Heupferd von einem Papagey gezogen, von Quaranta erklärt. 6. Pompejanische Grotesken, zwei Streifen, zum Theil mit kleinen Figuren darin (Vögeln, Köpfen, Thieren, auch ein Satyr, der einen Ziegenbock melkt); erläutert von Bechi. 7. Ein Tropäum, altes Herculan. Gemälde. Neben dem Tropäum steht eine geflügelte Victoria auf der einen Seite, auf der andern ein Krieger, abgeb. in den Pitture di Erc. T. III. t. 39., hier von Finati erläutert. 8. Malereien von 2 gemalten Gefässen, das erste 1 Palme 2½ Z. hoch, eine Prosoputta (so genannt, weil oben am Henkel Masken angebracht sind), das andere 1 P. 3 Z. hoch, auf beiden ein geflügelter Hermaphrodit und eine weibliche Figur; mit gelehrter Erläuterung von Quaranta. 9. Ein Gefäss in marmo grecchetto, 3 P. 3 Z. hoch, im Durchmesser 1 P. 7 Z., im Herculanum gefunden. Bajardi's Beschreibung davon; es ist ein Bakchanal oder bakchische Procession dargestellt und zwar die ersten vier Figuren im altgriech. Styl, die übrigen 5 auf der andern Seite im schönsten attischen Style; von Finati erklärt. 10. Ein stehender Jäger, der einen Haasen trägt, Statüe von marmo grecchetto aus der Farnes. Sammlung, von Demselben erläutert. 11. Die Ephesische Diana, aus morgenländ. Alabaster, 7 P. 9 Z. hoch, Kopf, Hände und Füsse sind von Bronze; Finati hat viel Ueberflüssiges darüber angeführt. 12. Drei Büsten von Bronze des Ptole-

mäus Philadelphus, der Berenice und des Ptolemäus Pl
lometor, im Herculanum gefunden und in den Bronzi
Erc. T. I. t. 61—68. abgebildet; mit einigen histor. E
läuterungen von Finati. 13. Zwei bronz. Vasen, die er
1 P. 1 Z., die zweite 1 P. 3½ Z. hoch, mit einigen Ve
zierungen an den Griffen. An der zweiten grössern
eine Gruppe des jugendlichen Bakchus mit dem Ampel
und dem Tiger angebracht; gelehrt erläutert von Quaran
14. Eine Sturmhaube und zwei Beinrüstungen aus Bronz
von demselben erläutert. 15. Zwei Lucernen von Bronz
die eine 2½ P., die 2te 3 P. hoch, mit Knaben, die s
an der Hand halten oder auf dem Kopfe tragen (lychno
phori); mit Erläuterungen von Quaranta. 16. Badegerätl
schaften aus Bronze in Pompeji gefunden, von Finati er
klärt. Auf einem Stück die Aufschrift: L. Ansidiodo.

Gelehrtengeschichte.

Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- Schriftsteller- und Künstler-Geschichte vom Jahr 1806 *bis zum Jahre* 1830. *Fortsetzung von Strieder's Hessischer Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte und Nachträge zu diesem Werke. Von Dr.* ***Karl Wilhelm Justi.*** *Marburg b. Garthe* 1831. *XII.* 852 *S. gr.* 8. *Ladenpr.* 3 *Rthlr.*

Ein trefflich ausgearbeitetes und mannigfaltig belehrendes Werk, das als Muster in dieser Art zu betrachten ist. 156 Gelehrte, Schriftsteller, Künstler, Schriftstellerinnen, sind darin aufgeführt und bald ausführlichere, bald kürzere Nachrichten von ihrem Leben, Schilderungen ihrer Wirksamkeit, Verzeichnisse ihrer Schriften und Arbeiten mitgetheilt. Darunter befinden sich nun viele umständliche und merkwürdige Selbstbiographien, die dem Werke einen grossen Vorzug vor ähnlichen geben, zumal da der Herausgeber nichts in den Ansichten, den Aeusserungen und der Sprache derselben geändert; aber mehrere Lebensbeschreibungen sind auch von dem verdienstvollen Herausgeber, dem man schon den 17ten und 18ten Band des Strieder'schen Werks verdankt, das bis zu den letzten 25 Jahren reicht, ausgearbeitet und zu andern Zusätze gemacht, die durch Beifügung des J. bezeichnet sind. Auch sind ergänzende Biographien zu dem frühern Werke aufgenommen. Dem vielbeschäftigten Gelehrten musste es keine geringe Mühe machen, so viele, so vollständige, so lehrreiche Notizen zu erhalten. Wohl sollte Jeder, den

ein solches specielles literarisches Werk über sein Vaterland doch vorzüglich interessiren muss, es auf das bereitwilligste und thätigste unterstützen, inzwischen sind seine Bemühungen und Aufforderungen dazu nicht überall von Erfolg gewesen; Manche haben die gegebenen Zusagen nicht erfüllt; Einige haben gegründete, in äussern Verhältnissen liegende, Ursachen ihres Schweigens angegeben; aber er hat auch Unterstützung gefunden. Mehrere Gelehrte und Künstler, die in einem künftigen Supplementbande aufgeführt werden müssen, sind in der Vorr. S. V f. genannt. S. 825 ff. sind einige (zum Theil grössere) Nachträge, Zusätze und Berichtigungen beigefügt. Unter diesen Nachträgen ist vorzüglich eine Autobiographie des Hrn. Dr. Christian Schreiber ausgezeichnet S. 833—847., sollte sie auch manchem Leser etwas zu redselig scheinen. S. 847. sind von Dr. Varnhagen drei Nachträge zu Strieder's Hess. Gel. und Schriftst. Gesch. angehängt (den M. Hartmann Braun (Bruno) im 17ten Jahrh., Heinr. Lor. Geibel, und Papin betreffend); S. 848. aber ein Nekrolog Marburgischer Gelehrten und Künstler vom Jahr 1819—1830. Es ist diess nur eine Probe des Nekrologs aller Hessischen Gelehrten, Schriftsteller und Künstler seit 1818, welchen der Hr. Vf. beifügen wollte, aber nachher aufgab, um nicht den Umfang dieses ohnehin schon starken Bandes und den Preis desselben zu erhöhen. Er überlässt also die Ausführung dem künftigen Herausgeber eines Supplementbandes, der nach einigen Jahren erforderlich seyn und die fehlenden Biographien nachzuholen, die neu aufgetretenen Schriftsteller und Künstler aufzuführen und einzelne Zusätze und Berichtigungen hinzuzufügen haben wird. Denn er selbst, der Hr. Consist. Rath, Superintendent und Prof. Dr. Justi, schliesst mit diesem Bande seine „bisherigen (höchst verdienstlichen) öffentlichen Bemühungen um eine Hessische Gelehrten-, Schriftsteller- und Künstler-Geschichte. Eines Theils, setzt er hinzu, lassen mir meine vielfachen (und mannigfaltigen, wichtigen und vorzüglich nützlichen) Berufs-Arbeiten (m. vgl. den Nachtrag zu seiner Selbstbiogr. S. 320. u. 324.) zu wenig Musestunden übrig; indem der Schreibereien, Sitzungen und Unterhandlungen bei allen Collegien von Tag zu Tage mehrere und die Geschäftsformen nicht einfacher werden (wie diess auch auswärts in constitutionellen Staaten erfahren und gefühlt wird); anderntheils ist auch die Herausgabe eines solchen Werks beim besten Willen und der grössten Sorgfalt des Herausgebers, mit zu vielen Beschwerden (auch wohl Aus-

gaben und Aufopferungen, wie Hr. J. wahrscheinlich beim 17. u. 18. Bande erfahren hat) verbunden, und zuletzt werden die vergeblich wiederholten Bitten um Mittheilungen der nöthigen Materialien auch dem Geduldigsten unangenehm." Mit ihm wünschen wir, dass sich ein tüchtiger Fortsetzer, der noch ausdauernden Muth und eigne Lust dazu hat, finden möge, und hoffen, dass Hr. Dr. J. ihm seinen Rath und Beistand nicht entziehen wird. Denn nur in seinem Geiste und auf seine Art muss das Werk fortgesetzt werden, wenn es nützen soll. Ihm selbst aber wünschen wir eine lange und ungestörte Fortdauer anderer gelehrter Arbeiten und Amtsgeschäfte für das Kirchen- und Schulwesen seines Vaterlandes. Einzelne Biographien oder Stellen aus ihnen anzuführen, gestattet unser Raum nicht; nur versichern können wir, dass sehr viele nicht nur die Literatur-Geschichte wahrhaft bereichern, sondern auch praktische, politische, unterhaltende, vielseitige und anwendbare Bemerkungen, Erfahrungen und Darstellungen enthalten. Ein Register der aufgenommenen Gelehrten ist angefügt.

August Hermann Niemeyer. Zur Erinnerung an dessen Leben und Wirken. Herausgegeben von A. Jacobs und nach dessen Tode vollendet von J. G. Gruber. Mit dem Bildniss (der sehr ähnlichen Büste) des (1. Sept. 1754 geb., 7. Juli 1828) Verewigten. Halle, Buchh. des Waisenhauses 1831. XII. 452 S. gr. 8. carton.

Je ausgebreiteter, eindringender, erfolgreicher die langjährige Wirksamkeit dieses Mannes in so vielen Fächern, Geschäften und Verhältnissen, je grösser und anerkannter seine Verdienste sind, desto schätzbarer muss diese Schilderung seines Lebens, dessen Früchte auf alle Nachwelt übergehen, seyn, die sein würdiger Schwiegersohn, Dr. August Jacobs, Prof. und Director der Frankischen Stiftungen, begann, aber durch langwierige Krankheit und frühen Tod (21. Dec. 1829) fortzusetzen behindert wurde; auch sind für die spätere Fortführung nur wenige Materialien von ihm zurückgelassen worden. Dem Hrn. Prof. Gruber blieb daher das mühsame Geschäft, zu ergänzen und fortzusetzen, was er mit gewissenhafter Treue, würdig des Gegenstandes und der Leser aus allen Classen, vollendet hat. Den Anfang macht die Elegie des Hrn. Pred. Friedr. Hesekiel: Franckens Stiftungen, am Begräbnisstage ihres zweiten Gründers den 9. Juli 1828. S. 5. Rede am Sarge

des sel. Canzler Niemeyer gesprochen von Dr. Carl Ludwig Traugott Tiemann, den 9. Juli 1828. Sie enthält eine kurze Rückerinnerung, wie die Gnade des Herrn an dem Vollendeten so gross gewesen ist. S. 15. Rede am Grabe des weil. hochwürd. Herrn August Hermann Niemeyer am 9. Juli 1828 von Dr. Benjamin Adolph Marcus. Sie stellt den vielfachen Verlust, den Alle lebhaft empfinden mussten, rührend dar. Gesänge von Niemeyer und Klopstock, die nach der Rede, während der Sarg zur Gruft hingetragen und eingesenkt wurde, gesungen worden sind. S. 27. Gedächtnisspredigt bei dem akadem. Gottesdienste am 6ten Sonnt. n. Trin. d. 13. Juli 1828, gehalten von Dr. Benj. Adolph Marks (nicht so ganz, wie sie gehalten worden, wiedergegeben). Der Text ist 1 Mos. 32, 10., Worte, die der Verewigte noch am Sonntage vor seinem Tode zu dem Verf. sprach und welche „das Bekenntniss der unverdienten Gnadenerweisungen Gottes in einem durch grosse Vorzüge ausgezeichneten Leben" zum Inhalt der Betrachtung und Anwendung auf den Verstorbenen darboten. Gesänge vor und nach der Pred. meist aus Niem. Gesangbuche, sind mitgetheilt. S. 59. August Hermann Niemeyer als Gelehrter, als Geschäftsmann und Mensch, ein glücklicher Greis. Rede zur Gedächtnissfeier des selig Verstorbenen in den Franckeschen Stiftungen am 1. Sept. 1828 gehalten, später aber bedeutend erweitert von A. Jacobs. Sie geht bis S. 292. und ist freilich durch diese Erweiterung mehr zur Denkschrift geworden. Doch darüber hat sich der Vf. selbst in einer ausführl. Anmerkung die der Herausg. in der Vorrede S. IV — IX. mittheilt, befriedigend erklärt, und gewiss wird Niemand mit dieser Bearbeitung und Ausführung der Rede unzufrieden seyn, so vortrefflich ist das volle Gemälde des Verewigten in allen Zügen und Wendungen dargestellt und colorirt. Wer ihn gar nicht (was bei unsrer jüngern Welt leicht der Fall seyn kann) oder wenig, wer ihn nur unvollständig, aus seinen Schriften oder den Erzählungen der Zeitgenossen kennt, der wird ihn hier, in allen seinen Verhältnissen, nach seinem ganzen Charakter, bewundern, verehren und lieben lernen und die späteste Nachwelt wird, wie die Mitwelt, daraus die verschiedenartigsten Anweisungen, Warnungen, Tröstungen, Aufmunterungen schöpfen. Nur eine Stelle heben wir als Probe des umfassenden und beredten Vortrags aus (S. 152 f.): „So überliess Er (N.) Andern die Ehre der tiefen Gelehrsamkeit in einzelnen Wissenschaften gern; den vielleicht beglückendern Ruhm, dass er

hoch und viel gebildet war, wird ihm Niemand streitig machen. In einigen Fächern ausgezeichnet, in vielen wohlbewandert, in keinem unerfahren, kann er füglich mit dem Ideale verglichen werden, welches die Alten von einem Redner aufstellen. Ein solcher musste, wenn wir einige Gegenstände der reinen Speculation und gleichsam verborgener Weisheit ausnehmen, über Alles einsichtsvoll, klar und geschickt zu reden wissen; er verstand die Früchte der Gelehrsamkeit zu brechen, in der Blüthe des Vortrags sie darzulegen und durch einen Zauber gleichsam den gläubigen Zuhörer dem Ziele zuzuführen, welches er selbst in seiner edlen Seele sich gesteckt hatte.“ S. 293. fangen die *biographischen Notizen*, enger und mit etwas kleinern Schriften gesetzt, an, zum Theil aus eignen Aufsätzen des Verewigten entlehnt, in deren Eingange bemerkt wird, dass N. von mütterlicher Seite ein Urenkel des August Hermann Francke war und dass seine Vorfahren sich Neumeyer, auch Neomarius, geschrieben haben. Bis S. 369. war die Arbeit des sel. Jacobs abgedruckt. Mitten in der Beschreibung der von N. im Herbst 1823 unternommenen Reise, nach der schönen Schilderung einer verwandten frommen Dulderin, bricht (S. 372.) die Handschrift ab, und nach wehmüthiger Erinnerung an das Schicksal ihres Verfassers, ist die Darstellung der Reise nach Greifswalde und der Rückreise, auf welcher N. das Unglück hatte, dass beim Durchgehen der Pferde sein Wagen umgeworfen und er und seine Gattin bedeutend verletzt wurden, vom Herausgeber fortgesetzt. Dann folgen S. 377 ff. besondere Schicksale und merkwürdige Lebensereignisse N's. Sie fangen mit seinem ersten thätigen Eingreifen in die Ereignisse der Zeit während seines Prorectorats 1793—94 unter der Wöllner'schen Periode an. Ausführlich sind die Schicksale der zweimal aufgehobenen Universität und N's während der westphälisch-französischen Oberherrschaft erzählt. Dabei wird, durch officielle Nachrichten und Actenstücke, jeder Verdacht gegen des Verewigten Charakter entfernt. Eben so sind S. 408. die Feierlichkeiten und höchst verdienten Auszeichnungen N's bei seinem Amtsjubelfeste 18. Apr. 1827 trefflich geschildert und rührend sein Ende, durch einen schlagartigen Zufall herbeigeführt, bei welchem des Verewigten nie gedruckte aber zu Lauchstädt von der Weimarischen Hofschauspielergesellschaft einst aufgeführte Uebersetzung der Andria des Terenz erwähnt wird. Von den sehr zweckmässigen Beilagen enthält die erste S. 421. verschiedene Anträge an Niem. seit 1783 zu auswärtigen

Aemtern, mit den wichtigen Actenstücken, die sie angehen; die zweite seine Erklärung gegen eine Versetzung von Halle nach Berlin, wogegen er 1804 zum wirklichen Oberconsistorialrath bei dem Obercons. in Berlin ernannt wurde; die dritte seine Danksagung an seine Mitbürger nach der Feier seines Jubiläums. S. 430. ist N's Stammbaum von Johann Neumeyer aus Höxter, mitgetheilt und den Schluss macht (S. 432.) das Verzeichniss von Niemeyers Schriften (seit 1772) in chronologischer Ordnung, das ursprünglich von N. selbst entworfen, von einem Freunde desselben vervollständigt und von Hrn. Professor Gruber revidirt und bis 1828 fortgesetzt worden ist.

Karl von Rotteck, geschildert nach seinen Schriften und nach seiner politischen Wirksamkeit; nebst einem Umriss seiner vorzüglichsten Lebensmomente und Andeutungen zur Geschichte des öffentlichen Geistes in Süd-Teutschland. Von Dr. Ernst Münch. Zugleich Supplementband zu Rottecks Allgem. Gesch. und politischen Schriften. Haag, Gebr. Hartmann 1831, 321 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Eine gehaltvolle und doppelt wichtige Schrift. Sie soll, nach der Absicht ihres freimüthigen Vfs., nicht bloss Biographie und Charakteristik, Elogium und Apologie eines oft missverstandenen und beschuldigten Gelehrten, sondern zugleich Monographie des Entwickelungsganges des Repräsentativsystems in Süddeutschland oder vielmehr in Deutschland überhaupt seyn, in welchen der Gefeierte eingriff. Was den ersten Punkt anlangt, so hat Hr. M. (jetzt geheimer Hofrath und Oberbibliothekar in Stuttgart) im Vorwort die Biographien lebender ausgezeichneter Personen in Schutz genommen, mit Gründen, die sich recht wohl hören lassen, und obwohl die Selbstbiographie eines Lebenden von ihm allen andern vorgezogen wird, weil sie manche Erscheinungen am besten aufklären kann, so werden doch auch die besondern Rücksichten, welche die von einem Freunde abgefasste Lebensbeschreibung nimmt, manche eigne Vortheile gewähren; denn von einem ganz Fremden oder gar von einem Feinde möchte wohl Niemand sein Leben beschrieben wünschen; der Freund, sagt Hr. M. mit Recht, tritt vermittelnd zwischen das Stillschweigen des zu Schildernden und das laut gewordene Urtheil der Zeitgenossen. Was den zweiten Punkt anlangt, so darf nicht übersehen werden, was im Nachwort erinnert ist: die gegenwärtige

Schrift war im Manuscript beendigt und ein Theil davon bereits gedruckt, als der constitutionelle Süden Deutschlands und insbesondere Baden, sich in eine sehr kraftvolle Lage begab. Der Vf., Schüler und Freund R's, der schon früher in den Zeitgenossen eine kurze Biographie desselben geliefert, hat die Hauptperson, die Thatsachen und die Zeitumstände so dargestellt, „wie er sie aus eigner früherer Anschauung kannte, und mit den Farben, welche von dem Volksleben und dem Stande der Parteien im Grossherz. Baden vor seinem Abgange in die Niederlande sich ihm eingedrückt hatten. — Hr. Karl von Rotteck ist 18. Juli 1775 zu Freiburg im Breisgau geboren, wo sein Vater Professor und Director der medicin. Facultät an der Univ.; auch Protomedicus der Vorlande, von Kaiser Joseph II. mit dem Adelsdiplom beehrt, war; seine Mutter war eine geborne Französin, Perier-Dogeron, eine sorgsame Erzieherin ihrer Kinder nach des Vaters frühem Tode. In der Vaterstadt erhielt v. R. seine Bildung und 1798 die juristische Doctorwürde, wozu er die nicht in den Buchhandel gekommene Abhandlung schrieb: Ueber die Verbindlichkeit des Nachfolgers eines Regenten zur Haltung der von seinem Vorfahr geschlossenen Verträge, und bald auch die Stelle eines Assessors bei dem Magistrate in Freiburg und einige Zeit nachher wurde er zum ord. Prof. der Weltgeschichte an der Univers. ernannt. Reisen nach Wien und Paris, in die Schweiz und nach Italien gaben seinem regen Geiste einen neuen Schwung, bereicherten seine Kenntnisse und Erfahrungen. 1804 heirathete er Katharinen Mors von Donaueschingen, die ihn zum Vater einer zahlreichen Familie gemacht hat. Nach einer Schilderung der damaligen Lage der Univ. wird S. 24 ff. angeführt, was den v. R. zur Ausarbeitung einer Weltgeschichte bewog, die Art der Bearbeitung, zum Theil mit seinen eignen Worten, verschiedene Urtheile darüber, angeführt. Das Gerücht, dass v. R. wegen seiner Vertheidigung der Volksrechte unter den Deputirten des Badner Landtags war, wird bestritten, der Grundton, der in der Allgem. Gesch. herrscht, tiefes Gefühl der Freiheit, des Rechts und der Humanität hervorgehoben (S. 44 ff.), die Charakterzeichnungen darin (S. 51.), seine Zeichnung der kirchlichen Reformation S. 56. gerühmt, aber deshalb nicht allen Urtheilen R's beigestimmt; als Krone des ganzen Werks aber der neunte Band (S. 75.) ausgezeichnet. Von S. 83. an werden die übrigen Schriften R's durchgegangen und zwar zuerst die kleinern historisch-biographischen

Aufsätze (S. 84.), die Gelegenheitsreden (S. 85.), die literar. Auszeichnnngen, die ihm zu Theil wurden, angezeigt, sein wirksamer Eifer für die Erhaltung der Univ. Freiburg, als ihr die Aufhebung angedrohet wurde, geschildert und seine Denkschrift für die Erhaltung der Univ. Freiburg erwähnt. Darauf folgt die Constitutionssache (S. 92.), wo sich das lang ersehnte Gebiet für seine wissenschaftliche sowohl als patriotische Thätigkeit eröffnete. Dahin gehören zuerst seine „teutschen Blätter (S. 93 ff.) aus denen viele interessante Stellen ausgehoben sind, auch Jakobi's Schwanengesang (S. 97.); S. 103. seine historisch-staatsrechtliche Schrift: Ueber stehende Heere und National-Miliz (1816); S. 117. eine zweite mit jener in Verbindung stehende: Ein Wort über die heutige Kriegsmanier (1815); S. 118. die Schrift über den Begriff und die Natur der Gesellschaft und des gesellschaftlichen Gesammtwillens, und S. 123. die noch wichtigere: Ueber den Streit natürlicher Rechtsprincipien oder idealer Politik mit historisch-begründeten Verhältnissen. S. 132. wird von der von dem Grossh. Karl (der 1818 starb) noch herrührenden und vom Grossh. Ludwig eingeführten Constitution gehandelt und die Parteien geschildert. Noch vor den Wahlen zur ersten Legislation trat R. mit der Schrift auf: Ideen über Landstände (S. 135 ff.); es ist ein vollständiger Auszug daraus mitgetheilt mit manchen eignen Bemerkungen. Hierauf wird S. 153 ff. seine unmittelbare Wirksamkeit auf der vaterländischen Tribune dargestellt; „sein Auftreten in der ersten Kammer war nicht selten die Stimme eines Rufenden in der Wüste, doch ward sie oftmals mit Achtung, ja selbst mit Theilnahme und Gewährung angehört.“ Seine Motionen sind S. 157. angegeben, aber auch die vorzüglichsten Gegner in der ersten Kammer (Thibaut und Zachariä, Hebel und von Türkheim) S. 163. erwähnt. Die Geschichte der Legislation von 1820 und der Antheil R's an ihren Geschicken wird S. 167 ff. beschrieben, wobei die verschiedenen Gesetz-Vorschläge, namentlich über grössere Freiheit der Presse, vorkommen. Die Verhandlungen über das Budget und die starke Opposition gegen dasselbe hatte die schnelle Auflösung der Legislation zur Folge. Wir übergehen die Betrachtungen hierüber und über die spätern Wahlen zu der Legislation von 1823 und deren Charakter, S. 194 ff. Es wird auf R's eigne Aufsätze im Hermes verwiesen, die mit leidenschaftlicher Bitterkeit abgefasst sind. Ein Mitglied des Hannöv. Ministeriums erklärte sich doch sehr günstig darüber. R. war

nicht znm Deputirten gewählt worden. Seine Fortsetzung von v. Aretins Handbuch des Staatsrechts der constitutionellen Monarchie und sein Lehrbuch des natürlichen Privatrechts sind S. 200 ff. umständlich ausgezogen, seine wahren Ansichten entwickelt und gezeigt (S. 229.), dass in seinen Schriften weder reiner Demokratismus, noch viel weniger Jakobinismus herrsche. In den neuesten Zeiten beschränkt sich seine publicistische Wirksamkeit auf Beiträge zu politisch-historischen Journalen und die Redaction der Politischen Annalen. Von diesen ist S. 231 ff. Nachricht gegeben, aber auch die Verschiedenheit der Urtheile seines Biographen von den seinigen bemerkt. S. 237 wendet sich der Vf. zu R's Privatleben und Privat-Beziehungen und seine Rede bei Eröffnung eines neuen Gesellschaftsaales ist S. 239 ff. mitgetheilt, so wie S. 246 die Rede des Hrn. von Kettenacker bei dem Abtritt des zeitherigen Vorsitzers der Museums-Gesellschaft 1818 und S. 250. Rotteck's Erwiederung darauf, S. 254. der Schluss einer Rede des Letztern 1828. Dann sind S. 259. seine vorzüglichen Freunde genannt. Der Tod seines Freundes Nick 1827 griff ihn insbesondere an und sein Lebensumriss desselben ist aus dem Freiburg. Unterhalt. Blatt S. 263 ff. abgedruckt. R's geliebteste Privatbeschäftigung ist die Landwirthschaft (S. 274.); strenge Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit ist Hauptzug seines Charakters; sein Aeusseres und sein Temperament wird S. 276. beschrieben, seine Starrheit in gewissen Abneigungen beklagt. Eine Beilage S. 283 ff. berührt noch die höchst wichtigen Ereignisse, welche in den mehrern Monaten zwischen Absendung der Handschrift und dem Drucke sich in Deutschland zugetragen haben und die Wahlen zu dem jüngsten Landtage im Grossh. Baden, wobei wir nicht länger verweilen können, und schliessen die ohnehin schon lange Anzeige mit der Bemerkung, dass man überhaupt in diesem Werke noch viele Andeutungen, Erinnerungen und Urtheile des Vfs. eingestreuet findet, literarischen und politischen Inhalts, die ihm einen vorzüglichen Werth geben.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Siebenter Jahrgang 1829. *Erster Theil. Mit einem Portrait (des Herz. Peter Friedr. Ludwig zu Oldenburg). Zweiter Theil. Ilmenau* 1831. *Voigt. XXXVIII.* 999 *S. kl.* 8.

Mit immer steigender Sorgfalt, Genauigkeit und Vollständigkeit, mit Benutzung aller dargebotenen Hülfsmittel

und mit Unterstützung mehrerer Freunde und Freundinnen der biographischen Literatur Deutschlands ist auch dieser Jahrgang ausgearbeitet und gedruckt. Es sind nicht nur die Namen der Mitarbeiter alphabetisch aufgeführt, sondern auch jeder Biographie der Name des Vfs. untergesetzt und viele Familienmitglieder haben Notizen eingeschickt. Nur so wird dieser Nekrolog immer vollkommener. Mögen auch einige Aufsätze zu weitläufig scheinen, es fehlt ihnen doch nie an Merkwürdigem und Lehrreichem. Die erste Abtheilung enthält a. einen Nachtrag von 17 im J. 1828 und in dem Nekrolog auf jenes Jahr theils gar nicht, theils mit wenigen Worten erwähnten Personen; b. S. 56—898. theils vollständigere, theils skizzirte Lebensbeschreibungen von 418 merkwürdigen Personen jeden Standes; von manchen hätte man wohl umständlichere Lebensnachrichten gewünscht, wie vom Prof. Reisig aus Halle, der in Venedig starb. Die zweite Abth. (S. 901.) gibt bald ganz kurze, bald etwas ausgeführtere und umständlichere Todesanzeigen von N. 419—1497. Einige zeichnen sich durch die Vollständigkeit der Angaben der Schriften aus, wie die von dem Prof. Pasquich S. 968 f. Den Beschluss macht S. 984 ff. ein Nachtrag zur 2ten Abth. oder Alphabetisches Verzeichniss der im neuen Nekrolog der Deutschen auf die Jahre 1823 bis 1828 ausgelassenen deutschen Schriftsteller, nach gedruckten und handschriftl. Quellen zusammengestellt von dem (nun auch verstorbenen) Advoc. Wilhelm Lindner in Dresden (aus der Leipz. Lit. Zeit. 1830. N. 207. 208. 214. 215.) von N. 1498—1610. Ueber alle diese Personen ist ein alphabet. Register S. XI—XXXVIII. vorausgeschickt. Auch sind noch einige Berichtigungen und Zusätze zu frühern Jahrgängen S. X. mitgetheilt. Möge dieses mühsame, sehr nützliche und den Deutschen Ehre machende Werk ununterbrochen fortdauern und auf jede Weise thätig unterstützt werden!

Biblische Literatur.

Συνέκδημος ἱερατικὸς, περιέχων τὰς δύο πρὸς Τιμόθεον καὶ τὴν πρὸς Τίτον ἐπιστολὰς τοῦ Ἀποστόλου Παύλου, μὲ δύο κοινὰς μεταφράσεις καὶ ἐξηγήσεις διεξοδικάς. Ἐν Παρισίοις ἐκ τῆς τυπογραφίας Κ. Ἐβεράρτου und bei den Gebr. Didot 1831. *LVI. und* 439 *S.* 8.

Der verdienstvolle Greis Dr. Koraes hatte in den dritten Band seiner *Ἄτακτα* den Brief an den Titus mit



einer neuen Paraphrase aufgenommen, auch die Kritik des h. Augustinus beigefügt. Man wünschte einen besondern Abdruck dieser Bearbeitung jenes Briefs, aber auch eine gleiche Bearbeitung der beiden andern Pastoralbriefe, zum Gebrauch der Geistlichkeit der apostol. Kirche. Diese erhält man hier und sie ist viel vollständiger als die erste Ausgabe des Briefs an Titus. Die Einrichtung ist folgende: Auf jeder Seite steht in 2 Spalten der Text und die alte neugriechische Paraphrase, darunter die neue, die der Sprache und Sache nach besser ist als jene, aber doch mehrere dunkle und hebräischartige Ausdrücke nicht mit deutlichen und jetzt gebräuchlichen vertauscht hat. Von S. 73. an folgt die umständliche und fassliche Erklärung der einzelnen Wörter, Redensarten und ganzen Sätze, mit Beifügung der französischen entsprechenden Wörter zu mehrern griechischen (was S. LVI. gerechtfertigt wird), mit Worterläuterungen aus den alten Schriftstellern und Grammatikern, mit Anführung der Erklärungen von Kirchenvätern, griechischen und lateinischen, mit Verweisung auf einige neuere Exegeten (z. B. Rosenmüller's Scholia) u. s. f. Die Kritik des Textes aber und insbesondere die in Deutschland so verschieden u. umständlich behandelte Frage über die Aechtheit der Briefe ist übergangen. S. 401 ff. ist ein vollständiges Register über die erläuterten Worte (deren Etymologie auch häufig erforscht ist), Redensarten, Namen, auch der neugriechischen; S. 427. eines über die französ. und latein. Ausdrücke und S. 434. ein drittes über die emendirten Stellen aus Diogenes von Laërte, Aristoteles, Galenus, Athenäus, den LXX, Irenäus, Zonaras, Hesychius (mehrmals), Theodoretus, Hippokrates, Moschopulus, Isokrates, Sokrates den Kirchengeschichtschreiber, Suidas, Photius beigefügt (diese Verbesserungen sind unbedeutend und zum Theil von dem Vf. schon früher bekannt gemacht). Deutsche Ausleger werden aus diesen Commentarien wenig lernen, philologische Erläuterer mehrere Beiträge mit Nutzen gebrauchen. Die ganze Arbeit ist aber auch vorzüglich für griechische Geistliche und Studirende bestimmt und ihnen ist auch ganz besonders die am 10. Oct. 1831 unterzeichnete Vorrede an den Leser zu empfehlen, in welcher, nach Klagen des ehrwürdigen Verfassers über den Verfall des Christenthums, das in einem wahren Pharisäismus ausgeartet sey (S. 4.), die Schicksale der Bibelerklärung und der theologischen Gelehrsamkeit in der griech. Kirche, besonders seit dem Verfall der classischen Literatur, dargestellt und die Nothwendigkeit gelehrter Stu-

den für Geistliche und die Pflichten der Religionslehrer, besonders in den Tagen wiederhergestellter bürgerlicher Freiheit, eingeschärft werden. Mögen die Ermahnungen des für die Cultur seiner Landsleute stets und thätig gewirkt habenden Vfs. nicht übersehen werden. Die zahlreichen griechischen Unterstützer des Werks, deren Namen S. 437 ff. angezeigt sind, und das Bestreben der griechischen Staatsmänner und Gelehrten in ihrem Vaterlande zeugen für Theilnahme und Empfänglichkeit für alles, was zur Verbesserung des moralischen und literarischen, wie des bürgerlichen Zustandes dient.

Ern. Frid. Car. Rosenmülleri etc. Scholia in Vetus Testamentum in compendium redacta. Volumen tertium, Scholia in Psalmos continens. Lipsiae, sumpt. Barthii 1831. (*Auch mit dem Titel: J. F. C. Rosenmülleri Scholia in Psalmos in compendium redacta.* 711 *S. gr.* 8. 3 *Rthlr.* 15 *Gr. Volumen quartum, Scholia in Jobum continens. Ibid.* 1832. *Auch mit eignem Titel*) 468 *S.* 2 *Rthlr.* 9 *Gr.*

Der zweite Band des Auszugs aus dem grössern Werke ist noch nicht erschienen. Nach dem ursprünglichen, bei der Anzeige des ersten Bandes schon angegebenen Plane ist alle tiefer eingehende kritische, exegetische und philologische Erläuterung weggeblieben, die nothwendige Prüfung der Lesarten aber, die Angabe des Sinns der Stellen und die Bedeutung der Wörter mit den dazu gehörenden Beweisen und die Beurtheilung anderer Erklärungen, die etwas für sich haben, wenn sie gleich nicht vom Vf. als die richtigen anerkannt worden, sind beibehalten. Wohl hätten noch bisweilen auch Stellen aus alten Autoren nicht ganz mitgetheilt, wenigstens die latein. Uebersetzungen griechischer Stellen gestrichen werden können. Nur selten sind in den Prolegomenen und im Commentar später bekannt gewordene Ansichten oder Schriften angeführt und die früher vom Hrn. Vf. gegebenen Erklärungen nicht geändert. Es werden daher Alle, welche die grössere und ausführlichere Bearbeitung in 9 Theilen oder 20 Bänden, welche auf Druckp. 52 Thlr. 12 Gr. kosten, sich nicht anschaffen, recht gut mit dieser kleinern sich befriedigen können, da sie das Wesentliche und allgemein Brauchbarste enthält. — Wir haben aber auch noch den letzten Band des grössern Werks nachzuholen:

Ern. Frid. Car. Rosenmülleri, Theol. Doct. et Litt. OO. in Acad. Lips. P. P. O. Scholia in Vetus Testamentum. Partis nonae, Salomonis Scripta continentis Volumen primum. Lipsiae, sumt. Barthii 1829. 733 *S. Volumen secundum* 1830. 427 *S. (Mit dem zweiten Titel: Salomonis Regis et Sapientis quae perhibentur scripta. Latine vertit et annotatione perpetua illustravit E. F. C. Rosenmüller — Volumen primum Proverbia continens. Volumen secundum, Ecclesiasten et Canticum continens.)* 5 *Rthlr.* 3 *Gr.*

In den Prolegomenen wird die, auch im Orient herrschende, Sitte, durch Gnomen zu belehren und solche Apophthegmen zu sammeln, durch einige Beispiele erläutert und die gegenwärtige Sammlung in 3 grössere Theile getheilt (1—9 allgemeine Empfehlung der Weisheit oder einer klugen Einrichtung des Lebens; 10—22, 16, verschiedene, auch dem Salomo zugeschriebene Sentenzen, ohne bestimmte Ordnung zusammengestellt, nebst Anhängen von 22, 17. bis Ende C. 24.; Gnomen auch des Salomo, aber auf Veranstaltung des Hiskias gesammlet C. 25 —29, nebst einem doppelten oder dreifachen Anhang: C. 30. Apophthegmen des Agur; 31, 1—9. mütterliche Belehrung eines Königs; 31, 10—31. Lob einer Hausfrau in nach dem Alphabet geordneten Versen. Dieser Anhang muss erst nach den Zeiten des Hiskias hinzugekommen seyn. Es sind in der Sammlung nicht nur Sitten- und Klugheitsregeln, sondern auch politische, ökonomische, witzige und vermischte Aussprüche enthalten. Bisweilen kommen auch dieselben Gnomen an verschiedenen Orten vor. Die Stellung dieser Sammlung unter den Büchern des A. T. ist schon im frühern Alterthume verschieden gewesen. Die jetzt gewöhnliche kannte schon Hieronymus. Unter den Auslegern nehmen den ersten Platz die jüdischen ein. Ihnen folgen 2. die Kirchenväter, 3. die christlichen Ausleger vom Anfang des 16. Jahrh. an, unter denen Umbreit (1826) der letzte ist. Beurtheilt sind sie nicht. Ausführlicher ist die Einleitung zu den: Sermones Koheleth filii Davidis regis in Jerusalem, wie die Uebersetzung der hebr. Inschrift lautet. Koheleth, nur einmal im Buche (7, 28.) mit einem Femininum construirt, sonst stets als Masculinum gebraucht, muss ein symbolischer Beiname des Salomo seyn. Schon die Alexandriner haben ihn durch Ἐκκλησιαστής, concionator, cuius audiendi

causa populus coëat übersetzt. Die Erklärungen von Grotius, Döderlein, Schultens und Andern werden, aus Sprach- oder Sach-Gründen, verworfen und Hr. R. kehrt zu der ältern zurück, dass das Wort anzeige eum, qui coram concione ad se congregata verba facit, oratorem, publicum sapientiae doctorem. Das Buch hat 2 Theile: 1. C. 1—4, 16. über die Nichtigkeit der irdischen Dinge und des menschlichen Lebens; 4, 17 — 12, 7. Regeln für richtige Einrichtung des Lebens; dazu ein Epilogus 12, 8 —14., der den Hauptinhalt wiederholt und empfiehlt. Die Meinung, dass es ein Gespräch (oder doch ähnlich einem Gespräche) zwischen einem Lehrer der Weisheit und einem jungen Wüstling oder Ankläger der Nichtigkeit und Verkehrtheit aller irdischen Dinge sey, hat schon van der Palm widerlegt. Eben so werden die Ansichten von Bergst, Rohde, Kelle verworfen und erhärtet, dass durchaus in dem Buche eine zusammenhängende Rede herrsche, die nie von einem Zweiten unterbrochen werde. Ueber die einzelnen Stellen, die mit einander zu streiten scheinen, und ihren Zusammenhang hat Hr. Dr. Rosenmüller sich bei denselben befriedigend erklärt. Manche andere und gewöhnliche Meinungen weiset Hr. R. mit der Bemerkung ab: „Sane quaestionem de summo bono in hoc libro tractari negari nequit; verum si auctor nil aliud demonstrare voluisset, nisi hoc, non datum esse mortalibus, summum bonum in hac vita assequi, id vix dignum videtur, in quo tantum operae consumeret. Der neuern Kaiser'schen Behauptung, es sey ein historisch-didaktisches Gedicht, worin der Charakter und die Anordnungen der jüdischen Könige von Salomon bis Zedekia geschildert würden, um die Ursachen des Untergangs des jüd. Staats daraus herzuleiten, setzt Hr. R. mit Recht entgegen, quod Ecclesiastis auctor ne levissimo quidem nutu lectores suos de tali suo consilio monuit, aber eben so wenig tritt er des Prof. Ewald Meinung, dass das Buch in der Zeit geschrieben worden sey, als Palästina eine persische Provinz war und von den persischen Statthaltern und Beamten gedrückt wurde, um die Leser zur Geduld, Standhaftigkeit, Vorsicht und zum frohen Muthe zu ermuntern, bei. Den Zweck des ersten Theils findet er in Bestreitung irriger Vorstellungen von dem höchsten Gut des Menschen und Festsetzung eines richtigern Begriffs, woraus dann im zweiten Theile die Lebensregeln gezogen und auf verschiedene Verhältnisse des Lebens angewandt werden. Unbezweifelt ist es Salomo, der in dem Buche redend aufgeführt wird, aber

die Vergleichung mit den Proverbiis, in denen wenigstens ein grosser Theil Salomonisch ist, und dem Koh. in Ansehung des Geistes und Styls zeigt, dass beide Schriften aus verschiedener Zeit und von verschiedenen Verfassern herrühren. Der ganze Vortrag des Koh. ist aramäisch und schon Grotius bemerkte, dass eine Menge chaldäischer Worte und Chaldaismen darin vorkommen, welche durchaus nicht dem Salomo oder seinem Zeitalter beigelegt werden können. Hr. R. setzt daher die Abfassung des Buchs in den Zeitraum zwischen Nehemias und Alexander dem Grossen. Der Verfasser hat aber in der Person Salomo's gesprochen, weil dieser Fürst als der weiseste König bekannt war. In dem Elenchus Interpretum sind nur diejenigen ältern und neuern jüdischen Ausleger und diejenigen griech. und latein. Kirchenväter, welche allein über diess Buch Commentare gefertigt haben, die gedruckt sind, genannt und nach ihnen die neuern Ausleger von 1523 an bis 1827 (Henzi), deutsche und ausländische, mit den Titeln ihrer Commentarien aufgeführt. — In der Einleitung zum hohen Liede wird gezeigt (S. 251 ff.), dass die Inschrift weder andeute, dass diess Gedicht allein von mehrern Gedichten erhalten, noch dass es eine Kette von Gedichten oder Sammlung von Idyllen sey, sondern der Ausdruck, nach der hebräischen Sprachart im Superlativ, ein sehr vortreffliches Gedicht, vom Salomon verfasset, bezeichne. Vor Richard Simon wurde allgemein das Gedicht für ein zusammenhängendes Ganze gehalten. Er war der Erste, welcher behauptete, es sey eine Sammlung kleiner Gedichte verschiedener Dichter. Ihm sind mehrere Neuere mit einigen Modificationen gefolgt. Nach Hrn. R. ist es „unum atque continuum eiusdem auctoris opus, exhibens continua juvenis et puellae sese amantium colloquia.“ Der Liebhaber und nachher Bräutigam ist der König Salomo selbst. Der ganze Inhalt und Wechsel der Gespräche wird genau angegeben, um den engen Zusammenhang der Theile und die immere Rückkehr derselben Personen anzuzeigen; auch herrscht derselbe Ton der Rede, derselbe Styl, dieselben Redensarten darin. Die grösste Schwierigkeit machten verschiedene Verhältnisse und Aeusserungen beider, des Landmädchens, welche ins königliche Harem aufgenommen werden soll und des Königs, der auch den Hirten macht. Sie zu vereinigen hat man auf verschiedene Weise versucht. Diese Versuche und vornehmlich die Hypothese des Professor Ewald, werden widerlegt, so wie die Behauptung, dass es ein Drama

sey. Diese Vereinigungsversuche, die, wenn man bei dem eigentlichen Sinn der Worte stehen bleibt, nicht annehmbar sind, nöthigen zu der Annahme eines allegorischen Sinns, den schon die ältesten hebräischen und christlichen Ausleger anerkannt haben. Jene deuten es auf die gegenseitige Liebe Gottes und des hebr. Volkes, die öfters unter solcher Hülle im A. T. dargestellt wird, (Jes. 54, 5. 62, 5. Ezech. 16. u. 23.). Hr. R. ist geneigt S. 271—76., eine Schilderung der Liebe Salomo's und der Weisheit (die auch Prov. 7, 4. seine Schwester, B. d. Weish. 8, 2. seine Geliebte und Braut heisst) in der Allegorie zu finden, und glaubt, dass Sirach im Lob der Weisheit C. 24. Stellen des Hohenliedes nachgebildet habe. Freilich darf die Allegorie nicht auf alle einzelne Bilder, so wie auch nicht in der Deutung eingehen, so wie diess überhaupt in allegor. Gemälden nicht geschehen darf. Andere allegor. Deutungen werden S. 277. geprüft. Weder Salomo noch ein Zeitgenosse desselben kann Verfasser des Gedichts seyn. Hr. R. setzt es in eine Zeit mit dem Koheleth. Die jüdischen Ausleger sind S. 280., die alten christlichen S. 282., die neuern S. 283—301. aufgeführt; in den letzten 9 Jahren allein vier. Die Reihe schliesst mit Döpke, nicht dem glücklichsten. — Die Einrichtung des Werks ist aus den vorigen Bänden bekannt. Jedem Capitel ist eine Uebersicht des Inhalts vorgesetzt. Darauf folgt die Uebersetzung, dieser die Erläuterung. In den Commentar sind nicht nur die kritischen Bemerkungen über den Text, sondern auch die vorzüglichsten Stellen der alten Uebersezzungen, insbesondere der alexandrinischen, die Erklärungen der bedeutendsten jüdischen Ausleger, die verschiedenen Meinungen der christlichen Commentatoren, die Gründe für des Vfs. Erklärung, die genauern Angaben des Sinns, Zwecks und Zusammenhangs jeder Stelle, die sorgfältigen Forschungen über einzelne Wörter und deren Bedeutungen u. s. f. mitgetheilt; mit Besonnenheit und Ruhe sind alle Prüfungen und Untersuchungen angestellt.

Fortsetzungen.

Die Politik der Christen und die Politik der Juden im mehr als tausendjährigem Kampf. Ein Nachtrag zum Porträt von Europa; gezeichnet von einem alten Staatsmann ausser Diensten und in Druck gegeben vom Professor Krug in Leipzig. L. 1832. Kollmann. 80 S. gr. 8. br. 8 Gr.

Der Hr. Herausgeber hat früher eine Schrift: über die Emancipation der Juden herausgegeben und dieselbe, vom moralisch-religiösen Standpuncte aus betrachtet, empfohlen mit Bestreitung der entgegenstehenden Gründe oder Ansichten, die ihm Vorurtheile sind. Diese neue Schrift aber geht vom historisch-politischen Standpuncte aus und weiset nach, wie die Sache ausführbar sey, wenn die christlichen Staaten in Europa die Mittel brauchen, welche der alte Staatsmann, dessen Porträt im vor. St. angezeigt worden ist, für die rechten hält. Der Herausgeber folgt jenem Staatsmanne auch darin, „dass ihn weder ardor civium prava jubentium, noch vultus instantis tyranni, noch arbitrium popularis aurae noch auch irgend ein calamus scriptorius, sey er fein oder grob, spitz oder scharf, irre machen kann," so wie auch der Staatsmann sein im Porträt etc. aufgestelltes Glaubensbekenntniss nicht zurücknimmt. Der Staatsmann hofft übrigens (nach der Einleitung), dass sich die Politik in Ansehung des Verhältnisses der Christen und Juden verbessern werde, da ja schon ein grosser Theil des Hasses beider Parteien gegen einander verschwunden ist. Der erste Abschnitt S. 7. enthält eine Darstellung dieses Kampfes oder der Art, wie man in frühern und spätern Zeiten die Juden gemisshandelt hat, worüber wir schon mehrere geschichtliche Ausführungen besitzen. Die 2te Abtheil. wägt sodann die Gründe gegen die Emancipation ab, die vorgebracht sind von einem Ungenannten in den Bl. f. liter. Unterhaltung 1831, N. 302—304., 2. von Sporschil in s. Bemerkungen über die Verfassungsurkunde des Kön. Sachsen in der Sachsenzeit. 275 ff. J. 1831, vornehmlich des Letzteren, mit der Waage des Staatsmannes ab, die doch nicht immer genau justirt zu seyn scheint. Die 3te gibt Vorschläge zur Beendigung des Kampfes: a. unbedingte Gestattung der Ehe zwischen Christen und Juden selbst mit völliger Rechtsgleichheit in Ansehung der aus solchen Ehen hervorgehenden Kinder; b. unbedingte Gestattung des Dienens christlicher Personen in jüdischen Familien; c. gemeinsamer Unterricht christlicher und jüdischer Kinder; d. unbeschränkte Erlaubniss des Zusammenwohnens von Christen und Juden; e. unbeschränkte Erlaubniss für die Juden, jedes Lebensgeschäft zu betreiben, zu welchem sie fähig und geschickt sind; f. völlige Freiheit des Gottesdienstes für Juden wie für Christen; g. Aufhebung der christl. Missionsvereine zur Bekehrung der Juden. Der Schluss S. 69. zeigt den Grund an, warum die Emancipation der Juden vorzüglich

jetzt und *für Deutschland* nothwendig sey, wegen der Gefahr, dass, wenn etwa ein französ. Heer nach Deutschland gezogen komme, die deutschen unzufriedenen Juden sich an dasselbe anschliessen würden, wie die, von den Polen stark besteuerten und zum Theil grausam behandelten Juden lieber die Russen als die Polen unterstützt hätten. „Also Emancipation der Juden und sobald als möglich – aber auch der deutschen Leibeignen."

Encyclopädie der medicinischen Wissenschaften nach dem Dictionnaire de Médicine frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen. In Verbindung mit mehrern deutschen Aerzten herausgegeben von Friedr. Ludw. Meissner, Dr. d. Med., Chirurgie und Geburtshülfe, akad. Privatdocenten etc. u. Carl Christian Schmidt, Dr. d. Med. u. Chir. Siebenter Band. Intermissio — Leontodon Taraxacum. Leipzig 1831. *Fest'sche Buchhandl.* 478 *S. gr.* 8. *in gespalt. Col.* 2 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Man muss sich des ununterbrochenen (seitdem Hr. Dr. Schmidt als Herausgeber beigetreten ist, noch raschern) Fortgangs dieser Encyclopädie freuen, da auch die sorgfältige Bearbeitung fortdauert. Dieser Band gibt mehrere Beweise davon. Neben den Artikeln, die gut übersetzt und denen die Namen der französ. Gelehrten beigefügt sind, findet man nicht nur sachliche und literarische Zusätze (m. s. den Art. Knochenbruch S. 188—260. von Cloquet), sondern auch eigne und neu ausgearbeitete deutscher Aerzte und der Herausgeber (s. Kindermord). Ueberhaupt enthält dieser Theil eben so wichtige als ausführliche Artikel (s. Intermittirend, Kopf, Krebs) und manche, über welche man vielleicht hier keine Belehrung suchen würde (z. B. Lachen). Um so mehr wird man von diesem reichhaltigen Werke fleissigen und nützlichen Gebrauch machen.

Bignon's Geschichte von Frankreich vom 18. *Brumaire (Nov.* 1799) *bis zum Frieden von Tilsit (Julius* 1807). *Uebersetzt durch Heinr. Hase, kön. Sächs. Hofrath etc. Sechster Band. Leipzig, Hartlebens Verl. Exped.* 1831. *(Auch unter dem Titel: Bibliothek der wichtigsten neuern Geschichtswerke des Auslandes etc. unter Redaction von K. H. L. Pölitz. Eilfter Band XII.* 311 *S.* 8. *br.*

Dieser Band enthält das 65ste bis 74ste Buch. Im 65sten ist die Geschichte des preussischen Kriegs, von der Zeit an, wo der Kaiser den vom Könige von Pr. angetragenen Waffenstillstand abschlug, erzählt. Er konnte ihn weder als Staatsmann noch als Krieger annehmen, sagt B. Er verband stets mit den Erfolgen des Kriegs die Erfolge der Staatskunst. Hinter Preussen wollte er Russland und in Russland England bekämpfen, um den Frieden zur See zu erobern. Ueberhaupt findet man in diesen Cap. mehrere einzelne Bemerkungen über Napoleon und sein Benehmen in jenen Zeiten, z. B. S. 24. dass die Urtheile, welche die Völker über ihre Fürsten aussprachen, von ihm geachtet wurden, bei Gelegenheit seines verschiedenen Verhaltens gegen den Churfürsten von Sachsen und den von Hessen; auch vertheidigt B. ihn öfters gegen den Marquis Lucchesini. Das 66ste Cap. (auswärtige und inländische Angelegenheiten) fängt mit der Verfügung einer Sperre des Festlandes an, und verbreitet sich vornehmlich über die polnische Frage, die Hindernisse der Wiederherstellung Polens und das kluge Benehmen N's in Bezug auf Polen, was auch zur Beurtheilung des neuern Verhaltens Frankreichs dienen kann, und zuletzt sind noch die Vorschriften über die dem grossen jüdischen Sanhedrin vorzulegenden Fragen angeführt. Die Betrachtung der auswärtigen Verhältnisse und des nun preussisch-russischen Kriegs ist im 67sten Cap. fortgesetzt, die Gründe des Verfahrens von N. sind angegeben und am Schlusse sind noch die Vortheile Russlands (S. 97.) bemerkt: „Die Bildung ist ihm nicht völlig fremd; nur ist sie auf eine minder zahlreiche Classe beschränkt. Sie ist vorhanden für die Herren, für die Anführer; der Rest der Bevölkerung braucht nur Eine Tugend, die er im höchsten Grade besitzt, den Gehorsam. Und ausserdem ist diese Bevölkerung von einem zwiefachen Fanatismus belebt, dem Fanatismus der Ergebenheit für einen Zaar, den sie nicht kennt, und für ein Vaterland, wo sie Sclavin ist. Die Russen sind im Kriege Spartaner; sie haben Athener zu Anführern." (Wenigstens schön gesagt!) Diese Verhältnisse zum Auslande sind C. 68. fortgesetzt. Die Gründe des Kaisers, den Weg der Unterhandlung mit Preussen, das mit England Friede geschlossen, zu versuchen. Oesterreich bietet seine Vermittelung an. Grundlagen der Verhandlungen, die der Kaiser der Franzosen in Vorschlag bringt. Dazwischen fallen die türkischen Angelegenheiten, als der französ. Botschafter General Sebastiani (jetzt französ. Staatsminister)

Einfluss auf die türk. Regierung erhält und die Vertheidigungsarbeiten in und bei Konstantinopel leitet, während eine englische Flotte durch die Dardanellen dringt, aber doch sich bald zurückziehen muss. Diess führt (C. 69. S. 136.) auf die Politik des Auslandes, den veränderten Geist des englischen Cabinets, den Unterschied der Verwaltung von Fox und von Grenville, die Zusammensetzung des neuen engl. Ministeriums, da wegen einer Bill zu Gunsten der Katholiken ein Ministerwechsel nothwendig geworden war. C. 70. Innere und äussere Angelegenheiten. Waffenstillstand zwischen Frankreich und Schweden. Vertheidigungs- und Angriffs-Bündnisse Frankreichs mit der Türkei und mit Persien. N's Klugheit in Beziehung auf Polen und polnisch Preussen. Seine Sorge für Manufakturen, Handelsinteressen, Literatur, Wissenschaften und Künste in Fr. Mit der Kritik in den franz. Tagblättern war er unzufrieden. Merkwürdig sind seine Urtheile (S. 170 ff.) über die (geforderten) Vorschläge der Minister zur Förderung der Literatur (die freilich mitunter abenteuerlich genug waren). Verbesserungen im Finanzfache. Die fernern Kriegsereignisse bis zu dem Waffenstillstand mit Russland und mit Preussen machen den Gegenstand des 71sten und die Friedens- und Bündnissabschlüsse den des 72sten Cap. aus. Darauf folgt C. 73. S. 224. die Prüfung der Verträge von Tilsit, mit Beseitigung der Vorwürfe die man dem Kaiser deswegen gemacht hat, namentlich in Ansehung der Nichtherstellung Polens, der Vernachlässigung der Türkei u. s. f.; dagegen sind die Vortheile, die Frankreich vom Tilsiter Frieden zog, hervorgehoben, das englische Ministerium aber über sein Verfahren gegen Russland gerechtfertigt. Ob der Kaiser versäumt hat, sich auf die Völker zu stützen? wird ganz kurz und von einem Royalisten beantwortet, übrigens die Verfassung des Herz. Sachsen und des Kön. Westphalen citirt. 74. C. S. 251. Innere und äussere Staatsverhältnisse, durch manche besondere Bemerkungen wichtig. Zuerst die Abänderungen in der französ. Verfassung. Dann der wohl nie zu rechtfertigende Feldzug Englands gegen Dänemark. Angriff der Engländer auf eine amerikan. Fregatte; Widerstreben des russischen Adels gegen das franz. System; Abreise Ludwigs XVIII. von Mitau nach England und Aufnahme in Essex. Der Gipfel von Napoleons Grösse und der Keim zu seinem Fall in den zu Tilsit eingegangenen Verpflichtungen wird dargestellt.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Rede am Grabe Sr. Hochw. Magn. des Herrn Prälaten Dr. Johann Heinrich August Tittmann am 2. Jan. 1832 gehalten von Sr. Hochw. dem Hrn. Superintendenten und Profess. Dr. Christian Gottlob Leberecht Grossmann, herausgegeben und mit einer biograph. Skizze des sel. Hrn. Dr. Tittmann begleitet von M. Wilh. Theodor Moritz Becher. 32 *S.* 8. *Leipzig b. Tauchnitz* 1832. 4 *Gr.*

In der zwar kurzen, aber kraftvollen und die Herzen ansprechenden Rede sind die hohen Geistesgaben, segensvollen Beschäftigungen und zahlreichen Verdienste zu einem Hauptgemälde zusammengefasst. „Viel, viel war in diesem Einen Manne vereinigt, was so nur selten zusammenkommt; das Vaterland, die Wissenschaft, die Kirche trauert um ihn." Ja wohl! und mit Recht. Dank wird ihm für das, was er leistete, Dank Gott, der ihn ausrüstete und leitete, Dank auch für den sanften Tod, womit er ihn von dieser Welt abrief, dargebracht und rührend der ernste, entscheidende Augenblick der letzten Trennung von ihm geschildert. Der Vf. der beigefügten Skizze glaubte einen Beruf zu haben, die Schicksale T's darzustellen und ihn selbst als *Lehrer*, *Schriftsteller*, *Geschäftsmann* und *Menschen* zu schildern, „weil ihn das ehrenvolle Vertrauen und der lehrreiche Umgang des Vollendeten in den Stand gesetzt hatte, sie kennen zu lernen," und wenn er gleich ihn nicht richtig Exrector der Universität nennt, auch vielleicht in dem Abschnitt, welcher ihn als Geschäftsmann schildert, kleine Unrichtigkeiten vorkommen, es sind doch sehr viele richtige Angaben der vortrefflichen Eigenschaften des Geistes und Gemüths, des wohlthätigen Sinnes und Handelns, der akademischen und literarischen Thätigkeit des Vollendeten in diesem Elogium anzutreffen, deren Uebersicht höchst schätzbar ist; es ist S. 19 ff. aus seinem Vortrage ein Glaubensbekenntniss desselben mitgetheilt, „wie man es in seinen Schriften nicht leicht so bestimmt und gedrängt finden dürfte;" es sind vornehmlich die letzten Lebens- und Todes-Momente umständlich angezeigt und die ganze Ausführung macht der Pietät des Vfs. Ehre.

Ueber das Schulwesen der Stadt Dresden. Darstellung des gegenwärtigen Zustandes und Wün-

sche für die Zukunft. Eine offener Brief an Dresdens Einwohner von Carl Baumgarten-Crusius. Dresden u. Leipzig, Arnold. Buchh. 1831. 31 *S.* 8.

Der Hr. Vf. hat schon im J. 1824 Briefe über Bildung und Kunst (wie der Verleger den Titel umgeändert hat – denn nach dem Vf. sollte er lauten: Briefe über Erziehung und Bildung) in Gelehrtenschulen, herausgegeben und hoffte davon eine Verbesserung unsers gesammten Schulwesens. Vor 4 Jahren wurde eine (nun aufgelösete) Commission für das Schulwesen Dresdens niedergesetzt, und im J. 1830 von den Repräsentanten in Dresden (unter denen der Hr. Vf. selbst sich befand) eine Deputation für die Errichtung einer Bürgerschule daselbst und der Vf. zum Berichterstatter derselben erwählt, der Bericht, den er über die Erfordernisse und Mittel derselben erstattete, allgemein gebilligt. Gehäufte Geschäfte der Communrepräsentanten, andere Zeitumstände und die Erwartung einer festen Anordnung der städtischen Verfassung haben die Ausführung der guten Absichten verzögert und dadurch ist der Vf. veranlasst worden, seine Ansichten, Vorschläge und Wünsche in Betreff des Dresdner Schulwesens in diesem vom 2. Nov. 1831 datirten Schreiben offen darzulegen. Er vermisst also in dem Dresdner Schulwesen: Einheit und Gesetzmässigkeit; es werde nicht nach *einem* festen Plane, unter *einer* sichern Leitung, nach *einem* bestimmten Ziele hingearbeitet, und wünscht daher, dass auch das Werk der Erziehung und Bildung der vaterländischen Jugend unter eine alle Lehranstalten des Vaterlandes ordnende und überschauende Behörde gebracht, und in jeder Stadt eine städtische Schulbehörde oder Schulcommission eingesetzt werde. Von S. 13. wird die nothwendige Einrichtung einer Bürgerschule beschrieben, die in eine Knaben- und Mädchen-Schule getheilt und von einer Gewerbschule und einer Handelsschule unterschieden wird. Er geht dann S. 17. zu den Gelehrtenschulen und insbesondere der Creuzschule Dresdens über, S. 25. zu den 12 Armen- oder Freischulen. Wir müssen aber gestehen, dass der Vf. nirgends tief in seine Materie eindringt, nirgends den eigentlichen Zustand dieser Schulen genau dargestellt hat, nirgends die Mängel und Bedürfnisse derselben vollständig angibt, sondern nur bei allgemeinen Ideen und Forderungen verweilt, die aber leicht weitere Ausführung und Anwendung dem aufmerksamen Leser darbieten.

Fliegende Blätter über Politik. Erstes Heft. Europa und die Revolutionen. Leipzig, Weidmannsche Buchh. 1832. 147 *S.* 12.

In der Einleitung führen mehrere Betrachtungen zu dem Ergebniss, dass nicht immer Revolutionen verdammliche Erscheinungen sind und ihnen verwerfliche Ursachen zu Grunde liegen und dass die Herrscher nicht wohlthun, sich ihnen stets und unbedingt zu widersetzen. Die Ereignisse des Juli in Frankreich sind so verschieden erklärt und beurtheilt worden, dass der Versuch gemacht wird, ob nicht eine historische Entwickelung derselben ein unbefangenes Urtheil erzeugen könne. Daher S. 35. der Kampf der Parteien in Frankreich seit 1814 dargestellt wird. Doch geht der Vf. in die Zeiten der ersten Revolution und den Kampf der drei Classen in Frankreich seit 1789 zurück, verweilt aber vorzüglich bei den 100 Tagen und der Ermordung des Herzogs von Berry und erweiset durch den wohlgezeichneten Gang der nachherigen Ereignisse, dass die Revolution des Juli durch die Handlungen der Regierung Jahre lang in den Gemüthern vorbereitet, dass das Volk dazu gezwungen worden sey, um seine heiligsten Rechte zu vertheidigen. Die Meinung, dass die Volkssouveränetät im Juli gesiegt habe, wird S. 93. verworfen. Man kämpfte und siegte, dass das Grundgesetz, die Charte, Wahrheit werde; der Sieg bestand in der Sicherung der Bürgschaft für die neue Ordnung der Dinge und für die Rechte und Freiheiten der Nation. Die mannigfaltigen Wirkungen der Erschütterung Frankreichs auf Europa werden S. 97. betrachtet und zwar erstlich im Allgemeinen. Zweierlei konnte reizen und einen Kampf erzeugen: die Unredlichkeit in der theilweisen Nichterfüllung der dem Volke gemachten Versprechungen, und: eine mit dem Geiste der Zeit unverträgliche rückgängige Bewegung der innern Politik. Es werden sodann durchgegangen einzelne Staaten und zwar 1. S. 105. die Niederlande. Dem Vf. ist die Kunst des Königs der Niederlande, Belgien zu regieren, nie klug und umsichtig erschienen; 2. S. 119., Deutschland, wo dieselben Thatsachen, welche die Revolution in Belgien und Frankreich veranlasst, auch die Gründe zu den Unruhen und der Aufregung in den deutschen Staaten waren. Was Deutschand bedarf und verlangt, das ist S. 139 ff. zusammengestellt und mit den Artikeln der Bundesacte verglichen.

Zum Verständniss unserer Zeit. I. Ueber

einige Ursachen der gegenwärtigen Aufregung und die Mittel zu ihrer Beruhigung. Leipzig 1831. *Barth. VI.* 66 *S.* 8. *brosch.*

Der ungenannte Vf., dessen Vaterland aber der Schluss verräth, hatte Anfangs die Absicht, des Vicomte de Chateaubriand Schrift: De la restauration et de la monarchie élective, Paris 21. Mars 1831, zu übersetzen und einige eigne Gedanken beizufügen, um die Erkenntniss der bewegenden Kräfte zu befördern, wodurch die sittliche und gesellschaftliche Gährung hervorgebracht ist. Diesen Plan hat er nachher aufgegeben und liefert hier nur den ersten Theil seiner eignen Ansichten, dem andere folgen sollen, wenn dieser den Beifall des Publicums erhält. Er weicht von Chateaubriand ab, indem er glaubt, dass die Ursachen der erlebten Ereignisse weder in den Mängeln der gesellschaftl. Institutionen, noch in den Fehlern der Regierungen gesucht werden dürfen, sondern vielmehr in dem sittlichen Zustande des gegenwärtigen Geschlechts, in der vielfachen, hochgesteigerten Ueberspannung aller bürgerlichen Kräfte und in den Elementen der gesellschaftlichen Ordnung selbst enthalten sind. Er unterscheidet daher die subjectiven Quellen der Aufregung der Gemüther (bis S. 16.) und die objectiven, wozu besonders die Anforderungen der Staaten an die Steuerpflichtigen (S. 25 ff.) gerechnet werden, und ermahnt zuletzt das Volk, die Wohlthaten seiner Regierung anzuerkennen, welches vorzüglich den Bewohnern Preussens eingeschärft wird, deren Regierung S. 63 ff. nach allen Verhältnissen gerühmt wird, deren Staat „als ein fester Fels im Sturme der Zeit, auf dem Menschenwohl und Bürgerglück unerschütterlich gegründet sind“ dasteht, dessen König, „wie einst Antonin, im innern Bewustseyn seines Werths, seiner Kraft und der verdienten Anhänglichkeit seines Volkes mit hoher Würde sagen wird: non sic deos colui nec sic *vivi*, ut illi me vincerent.“

Philologie und Mathematik als Gegenstände des Gymnasialunterrichts betrachtet, mit besonderer Beziehung auf Sachsens Gelehrtenschulen. Von Moritz Wilhelm Drobisch, Prof. d. Math. an der Univ. zu Leipzig. Leipzig, Cnobloch 1832. *VII.* 103 *S.* gr. 8.

In unserm reformirenden Zeitalter ist sehr natürlich auch der Gymnasialunterricht an die Reihe gekommen und da überhaupt die Realien unmittelbar auf Broderwerb und

bürgerliches Leben einwirken, so ist auch der Unterricht in denselben den Gymnasien, vornehmlich von den Journalisten, statt des vielen Unterrichts in der classischen Literatur, anempfohlen worden. Insbesondere aber ist, und gewiss mit Recht, verlangt worden, dass auf den Gelehrtenschulen das Studium der Mathematik nicht vernachlässigt, sondern mehr als bisher u. besser als bisher betrieben werde. Es ist selbst ein kleiner freundschaftlicher Streit über das Verhältniss des Schul-Unterrichts in der Mathematik und in der alten Literatur entstanden zwischen dem Hrn. Vf. gegenwärtiger Schrift, der selbst in den classischen Sprachen und Schriftstellern wohl bewandert ist, und pro aris et focis in einigen Aufsätzen in Zeitschriften wacker gekämpft hat, ohne sich zu nennen, und Hrn. Prof. *Nobbe*, der sich genannt hat (m. s. seine Verwahrung in der Sachsenzeitung d. J. St. 8. S. 60 ff. 9, S. 66 ff.) und in der Mathematik, als Schüler des sel. Prof. der Math. Schmidt in Pforta, gar nicht fremd ist. Unläugbar ist, dass auf manchen Schulen die Mathematik (mit Ausnahme der Elementar-Arithmetik) gar nicht gelehrt worden ist, weil es an einem besoldeten Lehrer derselben fehlte, dass viele Schüler den Werth und die Verbindung der mathematischen Wissenschaften mit den philologischen, (wovon Tib. Hemsterhuis in einer gedruckten Rede sehr gründlich gehandelt und später einmal der Vf. dieser Anzeige in einer öffentlichen Rede gesprochen hat) verkannt haben, dass mehrere Studirende mit den Anfangsgründen der Mathematik ganz unbekannt, sie auch auf der Universität zu erlernen weder Zeit noch Lust, noch Vorkenntniss genug gehabt haben. Es ist also nothwendig, dass für diese Wissenschaft auch auf den Gymnasien mehr geleistet werde, wozu schon auf mehrern seit einiger Zeit ein guter Anfang gemacht worden ist. Nur müssen auch die Universitäts-Lehrer für die Bildung tüchtiger Schullehrer der Mathematik sorgen, d. i. solcher, welche die mathemat. Wissenschaften deutlich, zweckmässig für die verschiedenen Jugendalter, anziehend und anwendbar vorzutragen wissen, denn an solchen fehlt es noch hier und da. Wenn aber in gegenwärtiger Schrift behauptet wird, dass Mathematik mit den alten Sprachen *gleich* gestellt werden müsse, so ist davon Ref. nicht überzeugt worden, 1. weil nicht bei allen Schülern *gleiche* Fähigkeiten für beide, sondern für letzte mehr als für erste angetroffen werden und gleiche Fähigkeiten sich nicht eintrichtern lassen, 2. auch nicht eine *gleiche* Anwendbarkeit beider in dem Jugend-

alter und in allen übrigen Lebensverhältnissen stattfindet, 3. eine *gleiche* Behandlung auch nicht möglich ist ohne Nachtheil für den Gymnasialunterricht in den alten Sprachen, deren Kenntnisse nicht nachgeholt werden können. Wir zeigen nur die 4 Abschnitte der Schrift, ihren Ueberschriften nach noch an: 1. S. 1. Philologisch-historische und mathematisch-physische Wissenschaften. 2. S. 29. Philologie und Mathematik als Grundlage des gelehrten Unterrichts. 3. S. 51. Zustand des mathematischen Gymnasialunterrichts im Königreich Sachsen. (Hier scheint doch aus der geringern Theilnahme an akademischen mathematischen Vorlesungen ein zu nachtheiliger Schluss auf die Gymnasien gemacht zu seyn; es lassen sich wohl noch andere Ursachen angeben, warum die mathemat. Vorlesungen auch trefflicher Docenten jetzt weniger fleissig als ehemals besucht werden.) 4. S. 75. Einige Vorschläge zur Verbesserung des mathemat. Unterrichts an den sächsischen Gelehrtenschulen und allen ihnen ähnlichen Anstalten. Ref. empfiehlt sie vorzüglich zur sorgfältigsten Beachtung.

Schutzmittel für die Cholera, nebst einem Anhange, enthaltend die vornehmsten Meinungen der Aerzte über den Sitz und das Wesen oder die nächste Ursache, die Contagiosität oder Nichtcontagiosität dieser Krankheit. Von Dr. Mises. No. 5. Leipzig, 1832. *Leop. Voss. IV.* 164 *S.* 16.

Ref. glaubt, dass diess Büchlein selbst das beste Schutzmittel nicht *für*, sondern *gegen* die Cholera ist. Denn wenn Heiterkeit des Geistes und Mangel aller Furcht am besten dagegen schützt, so ist diese Schrift so aufheiternd; so lachenerregend, so beruhigend, so ehrenvoll für die Cholera selbst, die nicht wie der Krieg die Menschen demoralisirt, sondern sie vielmehr zur Enthaltsamkeit und Massigkeit anhält, die gar keine politische oder religiöse Farbe trägt, die der Uebervölkerung steuert, ohne Infibulationen; ja, wäre sie die Tochter eines Fürsten, so würde irgend ein Prinz, etwa Don Miguel, Neigung zu ihr fassen könnte; dass man also sie achten, nicht aber fürchten darf. Erwägt man nun noch die Wohlthaten der Sperren, die hier in das hellste Licht gesetzt sind, die Vortheile, die sie den Droguisten, Apothekern, Conditorn schon gebracht hat, nein! man muss sie lieb gewinnen. Und nun ist diese Schrift noch so eingerichtet, dass man sie, gleich der Sicherheitskarte, immer in der Tasche tragen und sich,

statt der Pfeffermünzkügelchen, Muth daraus holen k
Sie enthält 9 Capitel, von denen das letzte der Hom
pathie und ihrem glücklichen Stifter, der seine Wis
schaft anstatt beim Anfange, gleich beim Ende auf
(S. 128.), und einen Anhang, in welchem die Ansic
1. von 54 Aerzten über den Sitz und das Wesen
die nächste Ursache der Cholera (S. 140.) und 2. (S. 1
von 59 Aerzten über die contagiöse, miasmatische, ep
mische u. s. w. Natur der Cholera zusammengestellt si

Vergleichung zwischen den Erfolgen der al pathischen und der homöopathischen Heilmethod der Cholera. Zur Beruhigung der Gemüther von nem beobachtenden Nichtarzte. Leipzig 1832. *Rec.* 16 *S. gr.* 8.

Von einer Vergleichung zweier Methoden und
Erfolge erwartet man, dass beide genau und vollstä
dargestellt werden; der Nichtarzt hat es sich aber lei
gemacht; von der Allöopathie führt er bloss eine „d
alle (aber ungenannte) Berichte beglaubigte Thatsa
an, dass von der Menge der an der Cholera Erkran
wenigstens die Hälfte dem Tode verfallen sey; von
homöopath. aber führt er die Curen von 5 auswär
Aerzten an, denen von 992 Erkrankten 66 gestorben
886 genesen seyn sollen; auch erwähnt er die von i
gebrauchten Arzneistoffe, die aber nicht alle andere A
rühmen wollen, und bringt noch manches Andere zur
pfehlung der Homöopathie in der Ch. bei.

b. Bücherverzeichnisse.

Nachtrag zu dem allgemeinen Verzeichniss Bücher, welche in der Frankfurter und Leipziger chaelismesse des 1831. *Jahres ganz neu gedruckt neu aufgelegt worden sind. Leipzig, Weidmann Buchh.* (1832.) *S.* 585—674. *oder Bogen* 38— 6 *Gr.*

Da für das letzte Verzeichniss zu viele Büche
spät erst eingegangen und mehrere Werke gleich nach
Messe vollendet worden waren, so war ein solcher N
trag sehr nöthig geworden, zumal da die nächste O
messe später, als gewöhnlich, fällt.

221 Buchhandlungen sind aufgeführt, unter d
Reimer, Lindauer, Franz mit den meisten Numern.

Numern		Darunter neue Ausg.	Mit verschied. Titeln u. s. w.	Einzelne besonders gez. Theile.
	901	87	4 mehrere aus Sammlungen, manche Theile besonders.	15 darunter 12 Theile von Leibitzers Encyklop.
Landcharten	23	1		
Musikalien	12	1		
Romane	19	1		
Schauspiele	6			
	961	90	4	15

Nach Abzug von 109 neuen Ausgaben u. s. f. bleiben also 852 neue Werke. Unter diesen sind 73 Schriften über die Cholera, 3 Cholera-Zeitungen, 1 Gebetbuch um Abwendung der Cholera, 4 Cholera-Predigten, sehr zahlreiche Predigten und Predigtbücher, Kinderschriften, Zeitschriften. Dannheimer in Kempten versorgt jede deutsche Familie mit einer Haus- und Handbibliothek, in mehrern Abtheilungen; Ernst Reinhold gibt eine Theorie des menschlichen Erkenntnissvermögens; Clauss Beiträge zur Kritik der Psalmen, Ernst de doctrina Ioannis Baptistae, Sieffert über den Ursprung des ersten kanon. Evangeliums, die Ausgabe des Origenes von Lommatzsch, Hundeshagen de Lombardo, Rottbergs Cyprianus, möchten die erheblichsten Schriften aus dem theolog. Fach seyn; das juristische weiset die Usucapio und Praescriptio nach dem röm. Rechte von Reinhard, eine Abh. über das Wesen des Strafrichteramtes, mehrere neue Gesetzsammlungen, Neumanns Geschichte der Niederlausitz. Landvögte; das medicinische und naturhistorische mehrere wichtige Schriften auf; besonders ist die Botanik bedacht; vor allen aber das Fach der classischen Literatur; man sehe nur: Sophocles, Ptolemaei Geographica, Themistius, Chronicon paschale, Cicero (?), Horatius (Epp.), Müller Curae secundae de Cic. Or. p. Sextio; die Fragmente des Hekatäus, des Hermippus, des Rhianus sind gesammlet; Matthiae hat Quaestiones Sophocleas, Selling Sectiones Sallustianas geliefert und die Volksgesänge der Griechen hat Köster in einer lateinischen Schrift behandelt. Auch die Sanskrit-Literatur ist nicht leer ausgegangen; m. s. Hitopadesas und Wollheim. In ausländischen Sprachen sind fertige 97, neue Angaben 2, 3 verschiedene Verlagsex. eines Buchs.

Verzeichniss der Bücher, Landkarten etc., welche vom Januar bis Juni 1831 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Bogenzahl, der Verleger und der Preise in Sächs. u. Preuss. Courant, nebst andern literar. Nachweisungen und ei-

ner wissenschaftlichen Uebersicht; *zu finden in der Hinrichs'schen Buchh. in Leipzig, Pr.* 10 *Gr. Sechs- und sechzigste Fortsetzung* 1831. *Angefertigt von J. P. Thun. XLVIII*, 254 *S.* 8. *Verzeichniss der Bücher, Landkarten etc. welche vom Juli bis December* 1831 *neu erschienen — sind, u. s. f.* 67*ste Fortsetzung, XXXVI.* 192 *S.* 10 *Gr.*

Schon seit einigen Jahren hat diess Verzeichniss durch wesentliche Verbesserungen bedeutend gewonnen und ist zu einem vollständigen Repertorium der Titel und Preise der Bücher geworden. Es hat folgende Bestandtheile: wissenschaftliche Uebersicht in 20 Abschnitten, die Bücher in jedem alphabetisch mit kurzen Angaben und Anzeige der Seitenzahlen des Verzeichnisses aufgestellt, überaus bequem, dass jeder Freund der Literatur sehen kann, was für sein Fach erschienen ist; der Katalog selbst durchaus alphabetisch geordnet; ausser den auf den Titel schon erwähnten besondern Angaben findet man die Anzeigen der frühern Bände eines Werks, von dem ein späterer Theil erschienen ist, mit den Jahren der Erscheinung und den Preisen, und andere kleine Bemerkungen, kurze Erläuterungen und Beziehungen auf andere Schriften, darin mitgetheilt; Nachträge, insbesondere von Schriften über die Cholera, Landkarten und Pläne; die ausländischen Werke, welche man hier haben kann, sind in den Katalog aufgenommen. Die Titel der Bücher sind vollständig angegeben und auch dadurch ist diess Verzeichniss ein unentbehrliches Hülfsmittel zur Kenntniss der neuern Literaturgeschichte geworden.

Ausländ. Literatur: a. Morgenländische.

Ein Verzeichniss der in Aegypten zu Bulah seit 1825 gedruckten arabischen, persischen und türkischen Werke, an der Zahl 53, steht in der Zeitschrift: Das Ausland 1831. 365, S. 1451 ff.

Ein Auszug aus der Vorlesung des Hrn. Hofr. *Tychsen* in der Kön. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen 12. Nov. *de inscriptionibus arabicis in Hispania repertis*, steht in den Gött. gel. Anz. 202, S. 2009 ff. (6 Inschriften).

Die drei Schriften: Vendidad Sadé, l'un des livres de Zoroastre publié d'après le manuscrit zend de la Bibl. du Roi, avec un Commentaire, une traduction nouvelle et un mémoire sur la langue zende considerée dans ses

rapports avec le sanscrit et les anciens idiomes de l'Europe. Par Eugène Burnouf. Texte zend, 1. 2. 3. Lief. Paris 1830. gr. Fol. — 2. Fragmens relatifs à la religion de Zoroastre extraits des manuscrits persans de la Bibl. du Roi. Paris 1829. 8. — 3. Fragmente über die Religion des Zoroaster. A. d. Persischen übersetzt und mit einem ausführl. Commentar versehen. Nebst dem Leben des Ferdusi aus Dauletschah's Biographien der Dichter. Von Dr. Joh. Aug. Vullers, Bonn 1831, sind von Prof. Ewald in den Gött. gel. Anz. 4, S. 25. angezeigt; auch S. 33. der Catalogue of several hundred (725) manuscript Works in various oriental languages collected by Sir Wm. Ouseley, London 1831.

Hr. Hofr. Heeren hat in den Gött. gel. Anz. 5, S. 41 ff. (auf Veranlassung der französ. und der engl. Ueb. seiner Ideen über die Politik, den Verkehr u. s. f.) die neuern Werke der Sanskrit-Literatur seit 1824 zusammengestellt und gezeigt, dass die Sanskr. Lit. in 3 Perioden zerfällt, der Vedas (die keine Quelle der Volksreligion sind), der grossen epischen Poesien, der dramatischen und lyrischen Werke.

Chrestomathie Mandchoue, destinée aux personnes, qui veulent s'occuper de l'étude de cette langue, par *J. Klaproth*, Paris 1831. Die Mongolen haben sich lange der Uigurischen Schrift bedient. Die Mandschu haben eine eigne, der syrischen ähnliche Schrift. In Paris ist auch eine Grammatik und ein Wörterbuch der Mandschu-Sprache gedruckt, s. Tüb. Literaturbl. 4, S. 15 f.

b. Französische.

Des Observations du Général *Clausel* sur quelques actes de son commandement à Alger, Paris 1831. 165 S. Ein Auszug daraus steht in dem Ausland 1832. 1, S. 1. 2, S. 5.

Hr. Staatsmin. *Alex. von Humboldt* hat zu Paris 1831 herausgegeben: Fragmens de Géologie et de Climatologie Asiatique in 2 BB. 8. Der Inhalt ist in der Preuss. St. Z. 12, S. 47 f. 13, S. 52. angegeben und sehr wichtig.

Coup d'oeil sur les derniers événéments à Paris. Par. O. B. (Graf Otto Blome im Herz. Holstein, angeblich.) Hamburg 1831. 8. Der Vf. war Augenzeuge der Begebenheiten in Paris vom Juli — December 1830; scheint der Bourbon. Familie mehr als der jetzt regierenden Dynastie zugethan. Die mit Censur in Hamburg gedruckte

Schrift ist nachher bei 100 Thlr. Strafe, wie man glaubt auf Veranlassung des französ. Geschäftsträgers, verboten worden. Sie soll manche weniger bekannte Nachrichten enthalten.

c. Englische.

J. Bouchette, Esq., hat zu London 1831 bei Colburn und Bentley in 2 BB. 8. herausgegeben: The British Dominions in North America, ein sehr interessantes Werk.

Constable's Miscellany Vol. LXXIII. ist Vol. I. von: The civil Wars of Ireland, by W. C. Taylor. Edinburg 1831.

Von: National Portrait Gallery of Illustrious and Eminent Personages, particularly of the 19th Century. With Memoirs of William Jordan, Esq. ist der 31ste Heft erschienen, John Scott Earl of Eldon, Alex. Johnston und Thom. Moore enthaltend.

The Topography and Antiquities of Rome; including the recent Discoveries made about the Forum and the Via Sacra. By the Rev. *Rich. Burgess*, Lond. 1831. II. Vols 8. Ein für Reisende und Studirende des classischen Alterthums gleich schätzbares Buch.

History of the Northmen, from the earliest times to the conquest of England by William of Normandy by *Henry Wheaton*. London 1831. XVI. 367 S. 8. Es sind vornehmlich ihre Seefahrten und Entdeckungen von Island, Grönland, Amerika und ihre Raubzüge geschildert.

Die Geschichte der Buccaniere ist aus The Edinburgh Library Vol. V. fortgesetzt und beschlossen in den Blätt. a. d. Gegenw. 8, S. 63 f. 10, S. 79.

Der 26ste Theil der Family Library (1831) enthält: The History of the Reformation in England von J. J. Blunt.

Topographical Sketches of Megalopolis, Tanagra, Aulis and Eretria, by John Spencer Stanhope, in Fol. 6 S. u. 4 Kupf. Leeds 1831. Von diesen und ähnlichen Schriften des gelehrten Reisenden s. Ferussac Bull. des sc. géogr. Sect. VI. Apr. 1831. S. 81 f.

Aus einem engl. Werke: über die dramatische Poesie in Shakespeare's Zeiten ist Einiges ausgehoben in dem Berl. Gesellsch. 8, S. 40.

Fünf englische Werke, die *Cholera* betreffend, sind in der Hall. Allgem. Lit. Zeit. 13, S. 97. von Dr. Heusinger angezeigt.

Aus Historical Researches on the Conquest of Peru, Mexico, Bogota, Natchez and Talomeco in the 13th Century by the Mongols, by John Ranking, London 1831. 500. (einem abenteuerlichen Buche) ist Einiges in dem: Ausland 13, S. 51. mitgetheilt.

Zwölf englische Taschenbücher für 1832 sind in: Unser Planet N. 17, S. 67 f. genannt.

Todesfälle.

Am 6. December v. J. starb zu Wittenberg der ehrwürdige Dr. *Carl Ludwig Nitzsch*, Generalsuperintendent des Wittenb. Kreises, Director des theol. Seminars und Pastor primar. zu Wittenberg, geb. daselbst 6. Aug. 1751. Im Namen des Gymnasiums, bei welchem er als königl. Commissarius angestellt war, ist bei seiner Beerdigung am 9. Dec. eine treffliche, sein Andenken ehrende, deutsche Ode ausgegeben worden, vom Hrn. Conrector *Schmidt* gefertigt.

Am 11. Dec. zu Lissa der Dr. med. *Albert Samuel Löwenstein*, Arzt in Berlin, 31 J. alt.

Am 31. Dec. zu Frankfurt a. d. O. der Consist. Rath Dr. und Prof. der Theol. und Prediger der reform. Kirche, *Muzel*, im 75. Lebensj.

Am 4. Jan. zu Calau in der Niederlausitz der dasige Superintendent, M. *Fabricius*, im 77. Lebensj.

Am 9. Jan. zu Berlin der Prediger der evangel. Brüdergemeinde, *Joh. Heinr. Ludw. Stobwasser*, im 45sten Lebensj.

Am 10. Jan. in Genf der berühmte Chemiker, *Peschier*.

An dems. Tage der erste Prediger an der St. Georgenkirche zu Dessau, *Joh. Friedr. de Marées*, im 71sten J. d. Alt.

Am 11. Jan. zu Frohndorf in Thüringen der dasige Pastor und Beisitzer des geistl. Untergerichts, M. *Theod. Christian Neubert*, im 65. J. d. A.

Am 12. Jan. zu Torgau der Subdiakonus, *Gustav August Grulich*, im angetretenen 32. Lebensj.

An dems. Tage zu Odessa der als Alterthumsforscher berühmte kaiserlich russische wirkliche Staatsrath *von Blarenberg*.

Am 17. Jan. zu Berlin der Obermarschall und geh. Staats- u. Cab.-Minister, Graf *August Friedr. Ferdinand von der Golz*, im 67. J. d. L.

Am 18. Jan. der Pastor zu Reinhardsdorf, *Alexander Gottlob Jungwirth*, 79 J. 2 Mon. alt.

Nekrologe.

Nekr. von *Friedr. Carl Rupprecht*, Maler, Formschneider, Kupferstecher, Architekt, geb. 1779 zu Oberzenna im Rezatkreise, gest. zu Bamberg 25. Oct. 1831, geschildert vom Bibl. Jäck im Tüb. Kunstbl. 99, S. 394.

N. des am 28. Nov. 1831 im 47. Lebensj. verst., als dramat. und polit. Schriftsteller ausgezeichneten Kön. Würtemb. Erbmarschalls und Kammerherrn etc., *Carl Conrad Freiherrn von Thumb-Neuburg*, in der Zeit. f. d. eleg. Welt 7, 49.

N. des 27. Aug. 1770 zu Stuttgart geb., 14. Nov. 1831 zu Berlin gest. Prof. *Georg Friedr. Wilhelm Hegel*, im Dresdn. Wegw. im Geb. der Künste etc. 1, S. 1 ff.

N. des (1777 geb., 9. Oct. 1831 ermordeten) Präsidenten der griech. Republik, Grafen *Johann Capodistrias*, aus einer Leichenrede auf ihn zu Odessa gehalten, in der Preuss. St. Z. 16, S. 61.

N. des (am 27. Aug. 1776 geb.) Kön. Preuss. geh. Staatsr., *Bartold Georg Niebuhr* (Sohns von Carsten Niebuhr) in dem Berl. Freimüth. 1832, 5, S. 17. 6, S. 21. (von ihm als röm. Geschichtschreiber) 7, 26. (als Staatsmann) 8, 29. (als Gelehrter geschildert), st. 2. Jan. 1831, von W. v. Lüdemann.

N. von *Daniel Lessmann*, geb. 18. Jan. 1794, gest. Sept. 1831, ebend. 10, S. 38.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der Präsident des Reichsrathes zu St. Petersburg, Graf *Kotschubei*, ist in den Fürstenstand erhoben worden.

Der bisher. Diakonus an der Hauptkirche zu St. Petri in Bautzen, Hr. M. *Karl Gottlob Hergang*, ist Archidiakonus an derselben und der Diakonus an der Michaelskirche daselbst, Hr. *Ernst Traugott Jacob*, Pastor an derselben geworden.

Der Erzbischof von Berytus und päpstl. Nuncius in Frankr., *Ludw. Lambruschini* (geb. 2. Jun. 1776, und der Secretär der Congregation des Conciliums, *Joseph Anton Sala* (geb. 27. Oct. 1762) sind am 30. Sept. vor. J. zu Cardinalpriestern ernannt worden, s. Darmst. K. Z. 205,

S. 1695, wo auch die an demselben Tage ernannten Erzbischöfe und Bischöfe genannt sind.

Hr. Prof. extraord. *Schmid* zu Göttingen ist ordentl. Prof. der Mathem., Physik und Astronomie zu Tübingen geworden.

Vom Kaiser von Russland sind Hr. Oberberghauptmann *Froloff* und der Leibarzt, Hr. Dr. *Loder*, zu geheimen Räthen ernannt worden.

Hr. Oberbibl. u. Prof. *Voigtel* in Halle hat das Prädicat eines Kön. Preuss. geh. Hofraths erhalten.

Hr. Superintendent *Schriever* zu Duisburg ist zum Consistorialrath beim Rhein. Consistorium und der Regierung in Coblenz ernannt.

Der bisher. Consist.- und Schulrath zu Coblenz, Hr. Dr. *Kortüm* ist geheimer Regier.- und vortragender Rath im Minist. der geistl. Unterrichts- u. Med.-Angel. in Berlin geworden. An seine Stelle ist in Coblenz als Reg.- u. Schulrath der bisher. Director des Gymn. zu Düsseldorf, Hr. Prof. *Brüggemann*, angestellt.

Der Grossherz. Hess. Kirchenrath und Inspector Hr. *Schlez* zu Schlitz, hat bei seinem Amtsjub. 25. Nov. v. J. die theol. Doctorwürde von der theol. Fac. in Giessen erhalten. Von s. Jubiläum s. Allgem. Anz. d. Deutschen 8, S. 98.

Bei dem jährl. Krönungs- und Ordensfeste zu Berlin 22. Jan. sind theils seit dem 17. Jan. v. J., theils an diesem Tage Ausgezeichnete, Staatsmänner, Gelehrte und Schriftsteller genannt worden; es erhielten nämlich den schwarzen Adler-O. zwei Generale, den rothen A. O. erster Cl. mit Eichenlaub 2 General-Lieut., den Stern zum R. A. O. 2. Cl. mit Eichenlaub 6 Personen, darunter: Hr. Staatsmin. des Innern etc., Freihr. *v. Brenn*, Hr. Oberberghauptmann *Gerhard* in Berlin; den R. A. O. 2ter Cl. mit Eichenlaub 16, unter ihnen die Generalstabs-Aerzte Dr. *Büttner* und Dr. v. *Gräfe* in Berlin; der wirkl. geh. Ober-Finanzrath *Kuhlmeyer*, der Ober-Präsident *Flottwell* in Posen; den R. A. O. 3ter Cl. 92 Personen, unter ihnen: die Hrn. Professoren *Schmidt* und *Weiss* in Berlin, Dr. u. Prof. *Osann* ebendas.; Cons.-Rath, Prof. u. Rector *Wachler* in Breslau; geh. Just.-R. Prof. Dr. *Mühlenbruch* in Halle, Prof. Dr. *Goldfuss* in Bonn, der Direct. des Fridericianum Gymn. in Königsberg, Dr. *Gotthold*; die Generalärzte Dr. *Schulze* beim Friedr. Wilhelms-Institut und Dr. *Wasserfuhr* vom 2ten Armee-Corps, die Superintendenten *Schneegans* in Creuznach und *Straube* in



Mittenwalde, der Director der Kunst-Akademie in Düsseldorf, *Wilh. Schade*, der Ober-Reg. Rath *Delius* in Minden, der geh. Bergrath *Fricke* in Berlin, der Univers. Richter *Grube* zu Königsberg in Preussen; den rothen A. O. 4ter Cl. 77 Personen; den Johanniter-Orden 27; das allgemeine Ehrenzeichen 65. Die im Rittersaale des Kön. Schlosses vom evangel. Bischofe und Kön. Hofpred. Dr. *Eylert* gesprochene (und in der Pr. St. Z. St. 24, S. 94. abgedruckte) Rede erinnerte an die Bedeutung, welche das Fest in gegenwärtiger Zeit hat und schloss mit einem Blick in das verflossene verhängnissvolle Jahr. Pr. St. Z. N. 24. Voss. Z. N. 20. Zur Erweiterungs-Urkunde für die Kön. Preuss. Orden und Ehrenzeichen vom 18. Jan. 1810 ist ein Anhang unter dem 22. Jan. 1832 erschienen, s. Pr. St. Z. N. 25. Voss. Berl. Z. N. 21.

Der Ober-Inspector bei der Gallerie der antiken und modernen Statüen, dem Münzcabinet etc. in Dresden, Hr. Hofr. *Böttiger*, hat das Ritterkreuz des Kön. Sächs. Civ. V. O. erhalten.

Hr. Dr. *Cornelius Bock* aus Aachen, ist provisorisch zum ausserord. Prof. der philos. Facultät für das Lehrfach der Alterthumskunde auf der Univ. zu Marburg ernannt.

Der König von Preussen hat dem rühmlichst bekannten Ornithologen, Pastor *Brehm* in Renthendorf, für die Allerhöchstdemselben dedicirte Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands, durch ein eigenhändiges gnädiges Handschreiben und die grosse goldne Medaille Seinen hohen Beifall zu erkennen gegeben.

Leipziger Universität, Schulen u. gelehrte Gesellschaften.

Am 24. Jan. verlor die hiesige Univ. einen ausgezeichneten Lehrer der philosoph. Wissenschaften, der sich auch als Schriftsteller in ihnen bekannt gemacht hat, den ausserord. Prof. und des. dritten Lehrer an der Thomasschule, M. *Heinrich Ferdinand Richter*, Collegiaten des kleinen Fürst. Coll., 32 Jahr alt, geb. 3. Januar 1800 zu Weissagk unweit Luckau. Nekr. desselben im Leipziger Tagebl. 34, S. 285 f.

Der 22. Jan. war der erste Jahrestag der Gründung der Leipziger Handelsschule und zugleich der Festtag einer feierlichen Einweihung ihres neuen Locals, des der Kramerinnung gehörenden Hauses an der Esplanade N.

848. Die Feierlichkeiten und der Inhalt der dabei gehaltenen Reden ist in der Beilage zu N. 19. der Leipz. Zeit. S. 181. angegeben. Das Institut hat jetzt 90 Zöglinge und 44 für den höhern Lehrcursus. Vgl. Zeit. f. d. eleg. Welt etc. 19, S. 151. 20, S. 159 f. Sachsenzeit. 30, S. 238.

Die Fürstl. *Jablonowski'sche* Gesellschaft der Wissenschaft hat weder den Preis auf die historische Frage für den Nov. 1831 (über die Schicksale der von der kath. Kirche getrennten christl. Kirchen und Parteien vom Tode Sigismunds II. bis auf die Vertreibung der Unitarier aus Polen in der Mitte des 17ten Jahrh.), noch für die ökonomische Preisfrage ertheilen können; für diese war keine Beantwortung eingegangen, für die historische nur eine einzige, aber erst nach dem bestimmten Termin und so abgefasst, dass ihr Vf. (der seine Abhandlung zurückfordern kann) zwar das Lob des fleissigen Zusammentragens vieler Nachrichten verdient, aber den Gegenstand selbst nicht vollständig und pragmatisch genug behandelt hat. Die mathematische Preisfrage ist von zwei Gelehrten behandelt worden, von welchen derjenigen, als deren Verfasser, nach Eröffnung des versiegelten Zeddels, Hr. Prof. Dr. *Heinr. Ferd. Scherk* in Halle erkannt wurde, der Preis zugesprochen worden. Sie wird nächstens in Druck erscheinen.

Die neuen Preisfragen sind:

I. Aus der Geschichte. Für das J. 1832. Aus Quellen gezogene und staatswissenschaftliche Betrachtungen der unter den Königen des Jagellonischen Stammes gehaltenen Reichstage in Polen und der dabei stattgefundenen Veränderungen. — Für das Jahr 1833. Was hat Casimir der Grosse für das Städtewesen in Polen gethan, und mit welchem Erfolge? — Für das Jahr 1834. Untersuchung und Darstellung des politischen Zustandes der Städte in Polen, wie er am Ende des 15. Jahrh. war, wobei insbesondere die Beantwortung der Frage gewünscht wird, ob und in wie weit es einige Städte, es sey nun durch das Herkommen oder durch Privilegien, von den Reichsständen in den Genuss gleicher staatsrechtlichen Freiheit mit aufgenommen worden sind, und an den Berathungen auf den Reichstagen Antheil genommen haben.

II. Aus der Mathematik und Physik. Für das Jahr 1832. Das Jahr 1829 u. der erste Theil des Jahres 1830 haben sich durch so viele merkwürdige Veränderungen der Witterung ausgezeichnet, dass nicht leicht ein Zeitraum gefunden werden möchte, welcher bei gleich geringem

Umfang, so passend zur Beantwortung mancher meteorologischen Fragen wäre. Die Gesellschaft fordert daher, dass eine meteorologische Geschichte des Jahres 1829 und der Monate Januar und Februar des Jahres 1830 ausgearbeitet werde, aus welcher so viel als möglich hervorgehe, wie die an einem Orte beobachteten Aenderungen der Witterung von den Veränderungen in andern Gegenden abhängen; wo die so heftig wüthende Kälte entstanden, wo sie zuerst beobachtet, in welchen Gränzen sie so bedeutend gewesen sey; welche Ursache das schnell eintretende Thauwetter bewirkt habe; wie der fast überall kalte Sommer sich verhalten u. s. w. — Für das Jahr 1833. Da die von Poison, Fresnel, Cauchy und andern Physikern angestellten Untersuchungen über die Fortpflanzung des Lichts noch nicht so erläutert und in geordnete Uebersicht gebracht zu seyn scheinen, dass daraus deutlich hervorgehe, wie entscheidend diese für die Undulationstheorie sprechende Untersuchungen sie bestätigen, so verlangt die Gesellschaft theils eine genaue und vollständige Darstellung und Erläuterung dieser Untersuchungen, theils eine Beurtheilung, was an denselben für erwiesen gehalten, und was noch zweifelhaft sey. — Für das J. 1834. Es sind in der neuern Zeit so viele Lehrsätze, welche die in den Gleichungen:

$$\text{I.}\quad mx^2 + ny^2 - z^2 = f^2\;;$$
$$\text{II.}\quad x^2 - ny^2 + az = o\;;$$

enthaltenen Flächen der zweiten Ordnung betreffen, entdeckt worden, dass daraus eine Menge merkwürdiger Eigenschaften dieser Flächen hervorgehet. Die Gesellschaft wünscht, dass diese Lehrsätze, so viel möglich, alle gesammelt, und nach ihrer Abhängigkeit von einander geordnet werden, zugleich aber, wo zur systematischen Verbindung noch etwas zu fehlen scheint, diese Lücken durch neue aufzufindende Lehrsätze ausgefüllt werden.

III. Aus der politischen Oekonomie in Beziehung auf Sachsen. Für das Jahr 1832. Wie kann das Forstwesen in Sachsen auf die Beförderung des Gewerbes einwirken, namentlich durch den Anbau von Fabrikhölzern, als Ahorn, Buchen u. dergl. m.? — Für das Jahr 1833 wird die für das J. 1830 aufgegeben gewesene Frage wiederholt: Bedarf die sächsische Landwirthschaft, verglichen mit der niederländischen, einer Verbesserung, und worin würde dieselbe im bejahenden Falle bestehen? J. Nepom. v. Schwerz, Anleit. z. prakt. Ackerbau, 1823 f. Ebendesselben Landwirthschaftl. Mittheilungen, und Fr. Feihls Beobachtungen

über die belgische Feldwirthschaft, geben über die niederländische Feldwirthschaft die nöthige Auskunft, um ihre Anwendbarkeit auf Sachsen zu beurtheilen. — Für das Jahr 1834. Wodurch kann die Linnen- nnd die Papierfabrikation in Sachsen erweitert und noch mehr gehoben werden? — Die Preisschriften können, was die zwei ersten betrifft, ohne Ausnahme in lateinischer, die dritte aber entweder in lateinischer oder französischer, oder auch deutscher Sprache abgefasst seyn, müssen aber, deutlich geschrieben, vor Ende des Novembers 1832, und beziehungsweise 1833 und 1834 an den derzeitigen Secretär der Gesellschaft, den ordentl. Prof. der Physiol. und Pathologie, Dr. Carl Gottl. Kühn, mit einem Motto versehen, und einem versiegelten Zettel, der auswendig dasselbe Motto, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angibt, begleitet, postfrei eingesendet werden. Der bestimmte Preis ist eine Goldmünze, 24 Ducaten an Werth.

Geograph. u. geschichtliche Nachrichten.

Von der Insel *Sardinien* sind Nachrichten gegeben in den Blätt. a. d. Gegenw. 3, S. 20 f. 5, S. 36 ff. 7, S. 51. 9, S. 69.

Robert, Graf von Paris (in den Zeiten des ersten Kreuzzugs), von Walter Scott dargestellt, in den Lit. Bl. d. Börsenh. 670, S. 833.

Von Charlotte Corday und ihrer Ermordung Marats aus dem Livre des cent-et-un, Nachrichten in der Leipz. allgem. Modenz. N. 1. u. 2.

Nachrichten von dem ägypt. Nilmesser, auf der Insel Rhoda, Alt-Kahira gegenüber, und der jährlichen festlichen Eröffnung des Kanals daselbst, in dem Tüb. Morgenbl. 309, S. 1236.

Hr. Dr. *E. Güntz* hat die periodische Quelle am Comersee in der Zeit. f. d. eleg. Welt 3, S. 17 f. 4, 26. 5, 36. (mit Anführung der Nachrichten der Alten) 6, S. 41. 7, 51. beschrieben.

Von den Stämmen auf Neuseeland, die Menschenfleisch geniessen und begehren, ist in den Bl. a. d. Gegenw. 6, S. 44. 8, S. 60. 10, S. 75 f. Lit. Blätt. d. Börsenh. 680, S. 63. Nachricht gegeben.

Die Einkünfte und Ausgaben in *China* sind in der Zeitschr. das Ausland 365, S. 1459. angegeben.

Die *Mauromichalis* und der Graf Capodistrias: ist ein Aufsatz im Ausland überschrieben 3, S. 9. 5, S. 16.

Die *Sandwichinseln* sind genauer beschrieben nach verschiedenen Quellen ebendas. 4, S. 13.

Gegen eine, schon 1810 bekannt gemachte, Anekdote von einem Traum Friedrichs II. Kön. v. Pr., erklärt sich ein Ungen. in der Mitternachtsz. 207, S. 827.

Ueber den jetzigen politischen Zustand *Bulgariens* s. Lit. Bl. d. Börsenh. (1832) 373, S. 7 f.

In der Zeit. f. d. eleg. Welt ist St. 12, S. 91 f. der Bericht eines Augenzeugen, wie Kosciuszko bei Maciejowice gefangen genommen worden (10. Octbr. 1794), bekannt gemacht.

Amerikas Fortschritte sind im Allgem. Anz. d. D. 11, S. 130. vom Herausgeber kürzlich dargestellt.

Von dem Dictator von Paraguay, Dr. *Francia*, Nachrichten in den Bl. a. d. Gegenw. 10, S. 77 f. 11, S. 84. 16, S. 123.

Constantinopel im J. 1830 von *Michaud*, aus der Revue de Paris, Lit. Bl. d. Börsenh. 674, S. 9. 675, 17. 676, 25. (sehr interessant).

Das Pairie-Gesetz (in Frankr., Dec. 1831), wodurch die Erblichkeit der Pairie aufgehoben ist, und das Ministerium, ebendas. S. 13.

Biographische Notiz über den General Jose-Maria-Torrijos, hingerichtet in Spanien, Dec. 1831, ebend. S. 15.

Die Sitten und religiösen Gebräuche der Ureinwohner der *Philippinen-Inseln* sind in einem Auszug aus einem Briefe geschildert in dem: Ausland 13, S. 49. 14, 53. beschl. 19, S. 75.

Die Berichte der geograph. Gesellschaft zu London 1830—31 sind ebend. 14, S. 52. 15, 58. 16, 62. (vulkanische Inseln) 18, 69. 19, 73. (Marokos und der Atlas).

Ein Gemälde von van Diemen's Land (Tasman's Insel 40° 42′ — 43° 43′ S. Br. 145° 31′ — 148° 22′ O. L. ist im Tüb. Morgenbl. 18, S. 69, 19, S. 74. gegeben. 1825 wurde die Insel unabhängig und erhielt einen eignen Gouverneur, der in Hobarts-Town residirt.

Das russische Reich zählt jetzt 55 Mill. Einwohner (einzeln angegeben in den Blätt. a. d. Gegenw. 11, S. 87. Vgl. über die Bevölkerung Russlands das Ausland 27, S. 107.

Von der Messe zu Nischnei-Nowogorod, der grössten bekannten, jährl. im August und Sept., wo Kaufleute aus allen Gegenden Europas und Asiens zusammenkommen, ebendas. S. 87 f.

Von Newfoundland, nach Anspachs und Chappels Geschichte von Newfoundland, ebend. 12, S. 91. 13, 98. 15, 113.

Ein Ausflug in die Provinz Minas Geraes in dem Tagblatt: Das Ausland, beschreibt 20, S. 77. eine brasilianische Zuckerpflanzung; 24, S. 83. die Niederlassungen Pampusha, Paraiba.

Ebendas. 21, S. 81. 30, 116. ist die Beschreibung der Sandwich-Inseln fortgesetzt.

Von *Agio-Jani*, einem Dorfe in Argolis, in Morea, das von keinem Feinde, keinem Türken, in diesem Kriege betreten worden ist, sind in der Zeit. f. d. eleg. Welt 23, S. 183. und von *Smyrna* 24, S. 190. Nachrichten gegeben.

Die traurigen Schicksale der *Stuarts* sind in den Bl. a. d. Gegenw. 13, S. 101. angeführt.

Von dem grausamen Despotismus des Dictators von Paraguay, Dr. *Francia*, sind ebendas. 14, S. 107 ff. Beispiele angeführt.

Die englische Kolonie am Schwanenflusse hat schon 5 Städte: Perth, Guildford, Kilnscott, Freemantle, Clarence oder Peel's Town. Ebendas. S. 110 ff.

St. Petersburg hatte im J. 1831 448221 Einwohner (316211 männl., 132010 weibl. Geschl.), 6511 Geburten, 23715 Todesfälle, von denen 13152 an der Cholera.

Die Städte Königsberg, Berlin, Magdeburg, Merseburg, Stettin, Hamburg sind von der Cholera frei; in Halle waren bis 2. Febr. 300 an derselben erkrankt, 148 gestorben.

Ueber die Kolonie von Neu-Süd-Wallis (Neu-Holland) aus dem Quarterly Journal of agricult., Lit. Bl. der Börsenh. 678, S. 45.

Skizze des Nordens von J. J. Ampere, ebend. 679, 49.

Die Mexikaner im Jahre 1830, Aufsatz im Ausland 1832. S. 125.

Die statistischen Mittheilungen über *Bulgarien* sind ebendas. 31, S. 124. beschlossen.

Der Fürst *Talleyrand* ist nach dem New Monthly Magaz. geschildert in den Liter. Blätt. der Börsenh. 680, S. 57 ff.

Wanderungen in das Innere der Insel *Sumatra* sind aus dem Polar Star in den Liter. Bl. der Börsenhalle 676, S. 27. 677, S. 33. übersetzt. M. vgl. das Ausland.

Die Geschichte Djezzar's (Würgers, sein eigentlicher Name ist Ahmed), Pascha von St. Jean d'Acre, Fragment der Reise des Hrn. Damoiseau in Aegypten und Syrien, ebend. 676, S. 35. (seine schrecklichen Grausamkeiten) s. auch: das Ausland 27, S. 87. 25, 99. 28, 111.

In dem Berlin. Gesellschafter ist eine Reise von Christiania nach dem Thal Vestfjordal ausführlich beschrieben

und St. 14, S. 67. beschlossen, die viele neue Nachrichten enthält.

Jomard's Bericht über die grossen Verheerungen der Cholera in Aegypten steht in dem Auslande 20, S. 80. 21, 83. (daraus Sachsenzeit. N. 33. 34.) Vgl. Lit. Bl. d. Börsenh. 682, 77. Man rechnet 150000 Menschen, die in Aegypten an der Ch. gestorben sind.

Der Bericht der Londoner geogr. Gesellschaft über die Expedition der Gebrüder *Lander* nach der Ausmündung des Nils ist ebendas. 22, S. 86. 23, 88. 25, 98. übersetzt.

Von den Sitten und Gebräuchen der Ureinwohner der *Philippinischen* Inseln aus Murillo Velardez Historia de la provincia de las Filippinas, ebend. 26, S. 101. (Aberglaube der Bewohner der Marianischen Inseln.)

In der Preuss. St. Zeit. 34, S. 138. sind von der Politik China's, von der Schifffahrt und dem Handel der Chinesen, von den gesammelten Satzungen der regierenden Dynastie (Taý tsīng hōei tièn) und deren neuesten Ausgabe 1818 Nachrichten gegeben, (auch von dem Nachtheil, den Holland durch den Verlust der Insel Formosa erlitten.) Fortges. 35, S. 141. (von dem engl. Handel in China); 36, S. 145 f. (beschränkter Handel des Auslands mit China); 38, S. 153. (Ursachen des Streits der engl. Comp. mit der Regierung in China, 39, 158. (die den Engländern nachtheiligen und schimpflichen Anordnungen und Vorfälle in Canton 1830 u. 1831); beschl. 40, S. 162. (Handel der Chinesen; Ohnmacht der Regierung).

Nachrichten von den *calabresischen Griechen* oder Italo-Albanesern, sind in der Zeit. f. d. eleg. Welt 28, S. 223. 29, S. 231. 30, 240. gegeben.

Literarische Nachrichten.

Ueber den neuesten Michael. Bücher-Mess-Katalog hat Hr. Dr. *Wolfg. Menzel* im Tüb. Lit. Blatt 120, S. 477. seine Bemerkungen mitgetheilt.

Des Prof. *Agardh* Rede über das Wesen der Universitäten (verglichen mit Steffens Abh. über die Idee der Universitäten) ist in den Krit. Bl. d. Börsenh. 72, S. 366. abgedruckt.

In den Krit. Bl. d. Börsenh. 72, S. 367. einige Bemerkungen zu Welker's Vorschlägen wegen Abschaffung der Censur.

Bemerkungen über das in Strasburg herauskommende injuriöse und verderbliche Journal: Das constitutionelle

Deutschland, stehen in den Krit. Blätt. d. Börsenh. 73, S. 369.

Wie in den entferntesten Erdtheilen sich jetzt Zeitschriften und Journale vermehren, ist in den Blätt. a. d. Gegenw. 103, S. 823. gezeigt.

Der Todtentanz. Ein Gedicht von *Ludw. Bechstein.* Mit 38 Kupf. in treuen Conturen nach H. Holbein, Leipz. Leo 1831, wird sehr gerühmt in: Unser Planet 299, 1196.

Gegen die Epigrammen des Hrn. A. W. v. Schlegel im neuesten Wendt'schen Musenalmanach sind im Hesperus 1831. 281, S. 1134. 287, 1146. prosaische Epigrammen eines Schwaben erschienen.

Der Diak. *Pupikofer* zu Bischofzell hat eine Beschreibung des Thurgaues und *K. Wegelin* eine der Landschaft Toggenburg herausgegeben, beide vorzüglich.

Von *Fichte* und seinem Verhältniss zur Frankenrepublik hat sein Sohn, Hr. Dr. Fichte, einen Nachtrag zu dessen Biographie im Tüb. Morgenbl. gegeben 1831. 297, S. 1186. 298, 1190. (Briefe von Fichte an Jung S. 1191.) 298, 1198. 299, 1199. 302, 1207. 303, 1211.

In Malten's Bibliothek der neuesten Weltkunde 1831. St. 9. ist des Lordkanzlers von England *Brougham* Aufsatz über die politische Beredsamkeit der alten und neuen Zeit übersetzt.

Kunstnachrichten.

Von dem schönen Blatt: Christus, nach Dannecker's Statue, gezeichnet von Leybold, gest. von Amsler. Stuttg. gr. Fol. (Pr. 7 fl.) s. Tüb. Kunstbl. 99, S. 393.

Von der Kunstausstellung in Paris 1831, s. ebendas. 100, S. 397 ff.

Der Alterthums-Verein in Dresden besteht nun aus 2 Abtheilungen, von denen die erste, der Geschichte gewidmete, der Leitung des Hrn. Oberbibl. Hofr. *Ebert*, die oberste Leitung der zweiten, den vaterländischen Kunstalterthümern gewidmete, haben Se. K. H. Prinz *Johann* und Hr. *v. Quandt* die Geschäftsführung derselben übernommen, s. Leipz. Z. 1832. N. 2. S. 15.

Hr. *Töpfer* hat in N. 52. der Leipz. Musikal. Zeit. einen Beitrag zur richtigen Beurtheilung und zweckmässigen Anwendung der Orgelmixturen geliefert S. 857—863.

Die *Mexikanische* Kunst ist nach Beltrami beschrieben in dem Tüb. Kunstbl. 102, S. 405. (insbesondere von den Tempeln) 103, 411.

Die Himmelfahrt Christi, Deckengemälde in der neuen evangel. Kirche zu München von Karl Hermann, ist ebend. 103, S. 409. beschrieben.

Die in Frankreich während des J. 1830 geprägten Medaillen sind ebend. S. 410. angegeben.

Nachricht über ein neugriechisches Malerbuch (des griech. Malers Euthymios Dimitri aus Paläo-Petra im Peloponnes, der sich 1827—29 in München aufhielt) vorgetragen in einer Sitzung der philos. philol. Cl. der Akad. d. Wiss. in München, 6. Aug. 1831 von Hrn. Dr. *Schorn*, ist abgedruckt im Stuttg. Tüb. Kunstbl. N. 1. u. 2. (mit einer Erklärung der Kunstausdrücke und einer kurzen Geschichte des Bilderstreits in der griech. Kirche 2, S. 6 f.) 3, S. 9. 4, S. 13. (über Darstellungen des jüngsten Gerichts auch in andern Blättern und Gedichten in Vergleichung mit dem griechischen Malerb.) beschl. 5, S. 17. (von dem Bilderkreis der chr. Religion).

Depping hat von einer Gemälde-Versteigerung in Paris im Tüb. Morgenbl. 2, S. 5. 3, 10. 4, 15. Nachricht gegeben.

Ueber die Monogrammenkunde steht ein interessanter Aufsatz im Tüb. Kunstbl. 6, S. 8. angefangen (die Monogrammen wurden erst nach der Mitte des 15ten Jahrh. bedeutend, seit dem 16. Jahrh. entschiedene Sitte, Christ's, Brulliot's und Stellwag's Werke darüber S. 11 f. beurtheilt), fortges. 7, S. 25. 8, S. 29. beschl. St. 9, S. 33.

Aus Zeitschriften (von 1831 u. 32.)

Die blauen Krabben (eine besondere Gattung der Krebse auf den Karaibischen Inseln) sind in den Bl. a. d. Gegenw. 99, S. 779 ff. beschrieben.

Die funfzigjährige Jubelfeier der Abonnements-Concerte Leipzigs im Saale des Gewandhauses am 24. Nov. 1831, nebst einer geschichtlichen Uebersicht steht in der Leipz. musikal. Zeit. 48, S. 801 f. von G. W. Fink.

Von Sir Charles Wetherell, dem Recorder, dessen Persönlichkeit zum Vorwand grosser Greuel in Bristol benutzt wurde, ist aus dem New Monthly und London Magazine Nachricht gegeben in den Lit. Bl. d. Börsenh. 659, S. 748. und Bl. a. d. Gegenw. 100, S. 809.

Des Hofr. *Thiersch* Tagebuch einer Reise nach Griechenland ist mitgetheilt im Tüb. Morgenbl. 288, S. 1149. 289, 1155. 290, 1157. (von der Seefahrt) 291, S. 1162. 292, 1166. (von Nauplia, Argos) 293, 1170. (Karbali, ein

Dorf bei Mycenä, Ruinen von Mycenä) 294, 1175. (Tirynos) 295, 1178. 306, 1221. (Nauplia, Gastmähler, die man dem Verf. gab) 307; 1227. (Nemea) 308, 1231. (Ausgrabungen in Nemea) 309, 1235. 310, 1237. (Tripolizza) 311, 1252. (griech. Abendessen) 312, 1245. (Korinth).

Eine Episode aus der Zeit der Pest in Konstantinopel steht in den Bl. a. d. Gegenw. 103, S. 819. 104, 825.

Dufau Betrachtungen über den physischen, moralischen und intellectuellen Zustand der Blindgebornen, ihre Erziehung und ihre Stellung in der Gesellschaft, sind in den Lit. Blätt. der Börsenh. 663, S. 781. 664, 791. 676 (1832.) S. 29. 677, S. 38. mitgetheilt.

Von Charlotte Corday sind gesammelte Notizen mitgetheilt im Tüb. Morgenbl. 289. 290. 291. (beschl. S. 1162.)

Ueber Selbstverbrennungen und deren wahrscheinliche Ursache (Phosphor-Wasserstoffgas durch den Zutritt Sauerstoffgases) steht ein Aufsatz in der Mitternachtszeit. 195, S. 777. 196, 781. 197, 785. 198, 789. (von F. W. Lindner).

Ein Aufsatz des Hrn. Prof. *Ratzeburg* in Neustadt über die (vortrefflichen) Mikroskope von Pistor und Schiegg in Berlin, ist in der Preuss. Staatsz. N. 352, S. 1831. abgedruckt. Von demselben ist N. 357, S. 1856. die Entdeckung des Prof. Dr. Brandt in St. Petersburg, dass es unter den Elephanten der Vorwelt, die man mit dem Namen Mammuth als Eine Art bezeichnet, sechs sehr verschiedene Arten gebe, mitgetheilt, aber in der Voss. Berl. Zeit. St. 12. gezeigt, dass diese Entdeckung nicht neu ist.

Das ungeheuere Wallfischgerippe (des grönländ. Wallfisches Balaea mysticetus, an der Küste Belgiens leblos aufgefunden, 95 Fuss lang, 18 F. breit) jetzt in London zu sehen, ist abgebildet und vom Wallfisch überhaupt gehandelt in der Wiener Zeitschr. f. Kunst etc. 148, 1184 ff.

Von dem schwarzen Blumenkohl, der vorzüglicher als der gewöhnliche deutsche ist, der Spargelbohne, einer neuen Kartoffelart aus Algier von besonderer Feinheit, Micania Guaco (einer Pflanze gegen den Schlangenbiss wirksam) ist im Notizenbl. zur Wiener Zeitschr. 1831. N. 50. Nachricht gegeben.

Kurze biographische Nachrichten über den in Quedlinburg als ein Wahnsinniger eingesperrten pensionirten Land- und Stadtgerichts-Assessor Schütz, von ihm selbst geschrieben, sind in (der Leipz. Zeitschr.) Unser Planet 290, S. 1157. 291, 1162. 292, 1166. abgedruckt.

Ebendas. 296, S. 1183. über einige in der (neuesten und frühern französischen) Geschichte berühmte Worte (von

Sieyes, Edgeworth, Franz I.) die sie nicht gesprochen haben.

Zur Geschichte der Zugvögel und ihrer Wanderungen sind in dem Tüb. Morgenbl. 305, S. 1219. Beiträge geliefert.

Ueber den Handel mit Leichen in England und das Ermorden von Menschen, um ihre Leichen verkaufen zu können, was man *burken* nennt, von dem in Edinburg deshalb gehenkten Burk, s. ebendas. S. 1220. 306, 1224. 2, (1832.) 7. 3, 12.

Ein Aufsatz in dem Allgem. Anz. d. Deutschen 1831. 346, S. 4626. die Fanatiker des Liberalismus (Börne und Consorten) zeigt, wie sehr diese Menschen der wahren Freiheit schaden.

Die Streitigkeiten der (ehemal. Königin von Schweden) Christina in Rom mit dem Papste Innocenz XI. über die Quartierfreiheit und ihr Betragen in Rom, ihre Schätze etc. sind in der Allgem. Leipz. Modenz. 1831. 103, S. 817. 104, 825. angegeben.

Ebendas. 104, S. 820. ist Walter Scott's Nachricht von den Zigeunern (die aus Aegypten im Anfang des 15. Jahrh. in Europa als angebliche Pilger erschienen und wahrscheinlich durch Timur aus Hindostan ausgetrieben waren, aus s. Vorrede zur neuen Ausgabe des Quentin Durward übersetzt.

Wie müssen Auswanderungen geleitet werden, um für die Auswanderer und die im Vaterlande zurückbleibenden Theilnehmer Nutzen bringend zu seyn? ist ein belehrender Aufsatz im Allgem. Anz. d. Deutschen überschrieben, dessen erste Abtheilung von der Wahl des Landes bis zur Abreise des ersten Vereins handelt 1831. N. 351, S. 4705. 352, 4724. 354, 4758 ff. von dem Redacteur J. Fr. Hennicke.

Das Wort *bamben* leitet Hr. Rich. Roos (Engelhardt) Dresdn. Abendz. 313, S. 1251. von bambergern (bamberger) fränkischen Weintrinkern her.

Das Barkenwettrennen zu Livorno (8. Sept.) ist aus dem Reisejournale des Frhrn. von Oefele in dem Morgenblat N. 15, S. 21. beschrieben.

Prof. *Littrow* hat sich über die meteorologischen Erscheinungen der beiden Monate September und October 1831 in Wien (und deren Einfluss auf Krankheiten) verbreitet in der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. 6, S. 41. und über auffallende Lichterscheinungen und Nebel zur

Zeit grosser Epidemien S. 44. 7, 49. 8, 57. und sehr interessante Bemerkungen mitgetheilt.

Ein Smaragdkrystall von 1200 Karat aus den Smaragdminen von Mago in Columbien, den Roulin besitzt, und ein anderer von 1500 Karat aus dem Ural, den Hr. v. Humboldt zum Geschenk erhalten hat, sind ebend. im Notizenbl. N. 3. angeführt.

Ein zu Gutenberg bei Halle 6. Jan. verstorbener, ehemal. preuss. Soldat, *Schröder*, 108 J. alt, ist im Anz. d. Deutschen 27, S. 357. aufgeführt.

Ueber das schreckliche Schlossenwetter zu Constantinopel, 5. Oct. 1831, s. Blätt. a. d. Gegenw. 2, S. 10 ff.

Von der Colonisation *Algier's* ebend. S. 12. ff.

Ein Brief des Pascha von Aegypten über die Wirkung der Cholera in seinem Harem (vom 13. Sept. 1831) ist von Hrn. Hofr. von Hammer übersetzt in der Zeit. f. d. eleg. Welt 553, S. 2018 f.

In Berlin hat die Cholera meist mit dem Jahresschlusse geendigt. Bis zum 31. Dec. waren an derselben überhaupt 2248 erkrankt und 1419 gestorben. Eine Uebersicht von 2000 Cholerakranken nach Alter, Stand, Gewerbe etc. vom Medic. Rath Dr. *Casper* in der Cholerazeit ist in der Leipz. Zeit. 4, S. 29. mitgetheilt. Sie hat in Berlin und Königsberg ganz aufgehört.

Als *Fulton*, Erfinder der Dampfschiffe, das erste baute, wurde er verlacht, und der erste Versuch fand noch Ungläubige, s. Allg. Leipz. Modenz. 1, S. 8. Lit. Blätt. d. Börsenh. 684, S. 94.

Die Londoner Stockbörse ist ausführlich beschrieben in den Lit. Blätt. der Börsenh. (Hamb. 1832) 673, S. 1. (womit der Jahrg. 1832 anfängt) 674, 11.

Von den *tragbaren Häusern* in Schweden und Russland s. Lit. Blätt. d. Börsenh. 675, S. 20. Blätt. a. d. Gegen. 7, S. 50. und daraus Sachsenz. N. 15.

Im Königreich Böhmen sind in 9 Kreisen seit dem Ausbruch der Cholera bis 31. Dec. v. J. an derselben erkrankt 3765, 1227 gestorben.

Ueber die leitenden Grundsätze der Armenpflege und eines der Haupthindernisse ihrer Anwendung sind in dem Allgem. Anz. d. Deutschen 9, S. 105 ff. 10, 121 ff. Bemerkungen mitgetheilt.

Ueber Civiale's Steinzermalmungsart und über homöopathische Heilfälle, s. Allgem. Anz. d. Deutschen 11, S. 135 ff., von Leibfarth.

Von den verschiedenen Hunderacen ist in den Blätt.



a. d. Gegenw. 9, S. 65. 11, 83. 13, 97. (von den Fähigkeiten der Hunde) Nachricht gegeben.

In den Kritischen Blättern der Hamb. Börsenh. 1832. 80, S. 15 f. sind zwei Briefe des Baron *von Voght* abgedruckt, Dr. *Asher's* Schrift über die Hamburg. Armenanstalt betreffend.

In Süd-Frankreich sollen Höhlen mit Thiergebeinen, auch verlorner Gattungen, entdeckt worden seyn, unter welche auch Menschengebeine gemischt waren. Zeit. f. d. eleg. Welt 22, S. 175.

Die Wohlthätigkeits- und Straf-Anstalten zu *Moskau* sind in dem Ausland 25, S. 97. 26, S. 101. beschrieben.

Ueber die Grössen-Verhältnisse der Säugthiere steht ein Aufsatz in dem Morgenbl. 20, S. 77.

Welche Anhaltspuncte liefern Sagen und Geschichte über das Alter basaltischer Eruptionen? von Leonhard (aus s. Werke: Die Basaltgebilde etc. in dem Morgenbl. 22, S. 84. 23, 90. 24, 93.

Merkwürdige im J. 1832 am Sternenhimmel zu erwartende Erscheinungen (10. Febr., 5. Mai, 4. Juni, 7. Oct.) sind aus dem Journal de Geneve übersetzt in den Bl. a. d. Gegenw. 14, S. 105.

Ueber die Xeresweine (Moscatello und Pedro-Ximenes oder Paxaret) sind aus einem andern Blatte Nachrichten aufgenommen in die Sachsenz. 32, S. 251 ff.

Die Reform der Hamburgischen Armen-Anstalt, Schreiben von Dr. Asher, steht in den Krit. Bl. der Börsenhalle 82, S. 30 f., über ihr Schulwesen derselbe 83, S. 37.

Anzeigen neuer Werke in andern kritischen Blättern.

Der: Versuch einer gründlichen und fasslichen Anleitung über die Regeln der Tonsetzkunst. In zwei Theilen. Von *Anton Lauber*. Erster Theil Coblenz 1830. 102 S. 4. wird, als manches Eigenthümliche enthaltend, dargestellt in der Allgem. musikal. Zeit. 1831. 51, S. 844 ff.

Des Dr. Carl Wilh. Ernst Putsche Allgemeine Encyclopädie der gesammten Land- u. Hauswirthschaft der Deutschen etc. Leipz. 1827—31. dreizehn Bände in 8. (21 Thlr. 8 Gr.) ist ausführlich angezeigt in der Jenaischen Lit. Zeit. 1831. (IV. B. 234, S. 425. 235, 236 bis 237, S. 452. und Ergänz. Bl. 96.

Prof. *J. C. Eduard Schmidt* Lehrbuch der mathematischen und physischen Geographie, Göttingen 1829. 30. II. 8. und Prof. *Reuter's* Lehrbuch der mathem. und physikal. Geographie für Gymnasien, Nürnb. 1830. sind ebendas. 238, S. 457. 239, 240 bis S. 478. genau angezeigt. In beiden Werken ist auch von der Urbildung und Geschichte des Erdkörpers gehandelt.

Der 3te u. 4te Bd. der Briefe eines Verstorbenen, ein fragmentarisches Tagebuch aus Deutschland, Holland und England, geschrieben in den Jahren 1826, 27 u. 28. Stuttgart 1831. II. 8. (sehr interessant durch manche Schilderungen) ist in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. 1831, II, 115, S. 913. 116. angezeigt.

Xenophanis Colophonii carminum Reliquiae. De vita eius et studiis disseruit, carmina explicavit, placita illustravit Simon Karsten, Brüssel 1830. (Auch mit dem Titel: Philosophorum graecorum vett. operum reliquiae etc. Vol. I. P. 1. Xenophanes 1830.) ausführlich recensirt und empfohlen von Wendt Gött. gel. Anz. 204, S. 2026—38.

Das Manichäische System. Nach den Quellen neu untersucht und entwickelt von Dr. u. Prof. *Ferdinand Christ. Bauer*, Tüb. 1831. 8. ist ausführl. angezeigt in den Gött. gel. Anz. 206, S. 2049—63.

Des Archidiak. zu Celle, *J. Just. Müller*, Diss. de Mysteriorum praesertim in religione christiana quae sit natura et veritas (Celle 1831. 48 S.) wird ebendas. 205, S. 2047. wenigstens wegen Popularität und Klarheit gelobt.

Des zweiten Bandes dritte Abtheilung von: Das Leben und die Werke Albr. Dürer's, von Joseph Heller, in 3 Bänden, Leipz., ist im Tüb. Kunstbl. 104, S. 413 ff. mit mehrern Zusätzen angezeigt. (Die erste und zweite Abtheilung waren 1826 erschienen.)

Der dritte Artikel (der Rec.) über die zweite Ausgabe von Dr. Friedr. Schleiermachers Christl. Glaube nach den Grundsätzen der evang. Kirche (2 BB. von Carl Rosenkranz) steht in den Berl. Jahrb. f. wiss. Kritik 1831. II, 116, S. 924—119, 952. (wo die Hauptmomente der Schl. Ansicht, welche die Religion auf die Beobachtung des Gefühls unsrer Abhängigkeit gründet, angegeben sind.)

Zusätze zu: Erinnerungen an den Kön. Preuss. Staatsmin. Frhrn. von Stein und seine Wünsche für Preussen, Altenb. 1832, stehen in den Krit. Blätt. d. Börsenh. 1832, St. 80, S. 9 ff.

Ebendas. S. 12. Anzeige und Nachtrag zu der kleinen Abhandlung: Empfehlung eudiometrischer Beobach-



tungen, vorzüglich in Zeiten epidemischer Krankheiten, Hamb. 1831.

Neue deutsche Zeitschriften.

Archiv für die neueste Gesetzgebung aller deutschen Staaten. Im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Alexander Müller, Grossherzogl. Sachsen-Weimarschem Regierungsrathe.

Für die Gesetzgebung beginnt in ganz Deutschland ein neuer sehr bedeutsamer Zeitabschnitt. Diesem soll das gegenwärtige Archiv gewidmet seyn. Es wird nicht nur einen wörtlichen Abdruck der neuesten Fundamental-Gesetze der deutschen Staaten und deren übrigen Gesetze und Verordnungen, welche von besonderem Interesse erscheinen, und dem grösserem Publikum entweder gar nicht oder weniger bekannt geworden sind, in möglichster Zeitkürze liefern, sondern es soll auch dem wissenschaftlichen Zwecke insofern entsprechen, als auf jedes darin mitgetheilte Gesetz neben der Entwickelung der einschlagenden allgemeinen Grundsätze eine prüfende Beurtheilung desselben nach Inhalt und Form folgen wird. Diese Kritik wird nur von Männern ausgehen, welche die Forderungen der Zeit zu würdigen verstehen, und die, sich nicht kehrend an die kleinbürgerlichen selbstsüchtigen Beschwerden der Menge, und entfernt von dem intoleranten Treiben vergangener Jahrhunderte, nur das Wahre und Gute, ohne Hehl, ohne klügelnde Rücksicht und im vollen Bewusstseyn des Rechtes und ihrer inneren Ueberzeugung, zu erkämpfen streben. — Dieses Archiv erscheint im Verlage von Florian Kupferberg in Mainz, mit dem Febr. d. J. 1832. in monatlichen Heften, wovon drei einen Band bilden, der mit einem Register versehen wird, in gr. 8. weiss Druckp. Der Preis eines Bandes (im Ganzen 42—45 Bogen) ist 2 Thlr. 20 Gr. oder 5 Fl.

Unter der Redaction des Hrn. Dr. *Hermes*, der schon bei der Redaction mehrerer Zeitschriften angestellt gewesen ist, erscheint bei Vieweg in Braunschweig seit dem Sept. vor. J. Deutsche National-Zeitung aus Braunschweig und Hannover, aber in Hannover selbst kommt seit Anfang d. J. eine officielle Zeitung heraus, redigirt von dem verdienstvollen Archivar Dr. Pertz.

In Darmstadt erscheint seit Anfang d. J. bei Leske: Zeitschrift für die landwirthschaftl. Vereine des Grossher-

zogth. Hessen, herausgegeben vom Oekonomie-Rath Heinr. Pabst (Pr. des Jahrg. 1 Thlr. 12 Gr.)

Hr. Prof. Ranke in Berlin gibt in Verbindung mit andern Gelehrten eine historisch-politische Zeitschrift, bei Perthes und Besser heraus. Eine Probe davon ist in der Preuss. St. Z. 33, S. 134. gegeben.

Auswärtige Zeitschriften.

In Paris erscheint eine neue Zeitschrift: Revue des deux mondes, die grosses Interesse verspricht, s. Lit. Bl. d. Börsenh. (1832) 673, S. 4 ff.

In Warschau erscheint wieder eine *polnische Wochenschrift*, wöchentlich einmal, die sich über wissenschaftliche und ökonomische Gegenstände verbreitet.

In London erscheint eine Cholera-Zeitung von Highley redigirt.

In Paris erscheint vom Ende Februars an eine neue Zeitschrift: La France littéraire.

Schulnachrichten.

Zur Osterprüfung 1829 auf dem Gymnasium zu Celle schrieb der Director, Hr. Dr. *Ludw. Phil. Hüpeden*, de Horatii Carmine III, 23. Prolusio 23 S. in 4. Er macht es wahrscheinlich, dass Phidyle Schaffnerin auf dem Gute des Horaz gewesen ist. Seine Erklärung wird öfters getadelt in der Hall. Lit. Zeit. 1831. 187, (III.) S. 213.

Des Hrn. Staatsrath und Prof. Vict. Cousin, Berichte über das öffentliche Unterrichtswesen in den von ihm im Sommer dieses J. besuchten Orten, sind aus der Revue de Paris auszugsweise übersetzt in der Preuss. St. Z. 1831. 315. 316, (S. 1684.) von Weimar und Schulpforta 317.

Die Wojewodschafts-Schulen in Polen werden in Normal-(Elementar-)Schulen, mit 4 Classen, wo zwei höhere Classen wegfallen, verwandelt, auch soll in ihnen nicht die französische, sondern nur die russische Sprache gelehrt werden.

Ueber das protestantische Gymnasium in Strasburg berichtigende Nachrichten im Tüb. Morgenbl. 312, S. 1248.

Hr. Prof. und Rector *Nobbe* hat in der Sachsenzeit. 8, S. 60 ff. 9, 66 ff. eine Verwahrung gegen den Epilog (in der S. Z., welcher die Mathematik über die Sprachstudien erhob und für jene mehrere Lehrstunden forderte) zu seinen nachträglichen Bemerkungen über das Studium

der Mathematik auf Gymnasien einrücken lassen, die sehr beachtungswerth sind und das Uebergehen von einem Extrem zum andern rügen.

Der Director des Gymnas. zu Altona, Hr. Dr. und Prof. *J. C. H. Eggers*, hat 1831 als Programm ausgegeben: Geschichte der ehemaligen grossen lateinischen Schule in Altona, 18 S. s. Allgem. Schulz. II, 3, S. 22.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Ein Fragment einer St. Simonistischen Predigt ist in den Lit. Blätt. der Börsenh. 652, S. 692 ff. mitgetheilt. Ein langer Aufsatz über die Lehre St. Simons ist endlich in der Mitternachtszeitung 196, S. 782. beschlossen.

Das Trappistenkloster zu Mailleraye ist aufgehoben.

Am 26. Oct. ist das Kloster der Franciscanerinnen zu Kaufbeuren und 28. Oct. das englische Nonnen-Institut zu Mindelheim hergestellt worden. Beide sollen dem weiblichen Schulunterrichte dienen.

Die Gabe mit Zungen zu reden ist durch einen methodistischen Prediger in London, Irwing, erneuert worden! s. Hall. Lit. Z. Intell. Bl. 1831. 78, S. 633. Allg. K. Zeit. 203, 1678. Tüb. Morgenbl. 313, S. 1252. aus Galignani's Messenger.

Die Shakers, eine religiöse, schwärmerische Secte in Nordamerika, die Gütergemeinschaft und Ehelosigkeit zum Grundgesetze, eine Anna Fee zur Stifterin haben, sind in den Blätt. aus der Gegenw. 103, S. 817 ff. beschrieben.

Neuer Prospectus der Saint-Simonistischen Gesellschaft in Paris, Liter. Blätt. der Börsenh. 659, S. 796. Spaltung, die in derselben über die Hierarchie entstanden ist. Vgl. Morgenbl. 7, S. 27. 8, 32.

Ueber den Werth der Kirchenmusik hat Hr. *J. A. Gleichmann* einen Aufsatz in der Allgem. musik. Zeit. 51, S. 837. geliefert und den wahren Werth nach dem eigentlichen Zwecke derselben bestimmt.

Prof. *Jarcke* und Dr. *Philipps* in Berlin sind vor einiger Zeit zur katholischen Kirche übergetreten.

Die Wirkung der Missionaire in den Südsee-Inseln wird gerühmt im Berl. Freimüth. 354, S. 1013.

In Mainz ist am 26. Dec. vor. J. in der jüdischen Synagoge die erste deutsche Predigt von dem Rabbiner Dr. *Creuznach* aus Frankfurt a. M. gehalten worden.

In der Mitternachtszeitung v. J. 205, S. 819. 206, 822. ist ein Beitrag zur Kenntniss der römischen Polemik

unsrer Tage (aus Dr. Benkert's in Würzburg Religions- u. Kirchenfreunde) mit Bemerkungen darüber (die Verhältnisse der Katholischen und Protestanten in Sachsen betreffend) mitgetheilt, dessen Aufnahme in antirömischen Zeitschriften gewünscht wird.

Leben des bekannten St. Simon in den Blätt. aus der Gegenw. 10, S. 73.

Von den syrischen Christen in Travancore auf dem südwestl. Theil der ostindischen Halbinsel sind aus Tyerman's und Bennet's Reisen Nachrichten in dem Tageblatt: das Ausland 25, S. 100. gegeben.

Eine Denkschrift der evangelischen Gesellschaft in Genf (wegen der vielen vom kirchlichen System abweichenden Lehren, z. B. des Past. Chenevière) ist im Morgenblatt (Stuttgart) 22, S. 88. 23, 92. 24, 96. 25, 99. (die Compagnie des Pasteurs der evangel. Gesellschaft gegen über) 26, 104. (der alte und neue Glaube), mitgetheilt.

Die Abenteuer zweier mährischen Missionarien (Liebisch und Turner, von der Mission auf der Küste Labrador) sind, nach Robert Southey beschrieben, in den Lit. Blätt. der Börsenh. 681, S. 65.

Alterthümer.

Bericht des Hrn. *Hittorff* über die Zeichnungen nach dem Monument der Akropolis zu Athen, welche der Architekt, Hr. *Itar*, der freien Gesellschaft der schönen Künste zu Paris vorgelegt hat, im Tüb. Kunstbl. 1831. 101, S. 401. (zugleich von Le Roy, Stuart und Revett) 102, 407.

Die Ruinen von *Persepolis* sind nach den Berichten neuerer Reisender beschrieben in den Lit. Bl. d. Börsenh. 1831. 670, S. 836 f.

Von den neuesten Ausgrabungen in Pompeji, besonders dem schönen Mosaik in der Casa di Goethe, den Darius, letzten König von Persien, Alexander und andere Krieger darstellend, s. Voss. Berl. Zeit. N. 6.; ebendas. von dem Hause des Pansa; des Prof. Zahn Nachgrabungen und Entdeckungen zu Bosco tre Case (zwischen dem Vesuv und Pompeji, welche vermuthen lassen, dass hier eine vierte untergegangene Stadt gestanden, Toro genannt.

Literarische Polemik.

Hr. Prof. *Ditmar* in Berlin hat in seiner Schrift: Der Polarschein oder das Nordlicht etc. die Hypothese

aufgestellt, dass es durch Brechung und Zurückwerfung der Sonnenstrahlen entstehe; Hr. Prof. *Brandes* in Leipzig, in einer Rec. jener Schrift sie verworfen. Die weitern kritischen Verhandlungen darüber von beiden Seiten und der Hrn. D. günstige Ausspruch eines dritten, nicht genannten, Richters sind im Bemerker, bei dem Berl. Gesellschafter N. 2, S. 93 ff. abgedruckt.

Neue Stiftungen.

Der König von Dänemark hat am 17. Dec. v. J. eine Goldmedaille (20 Ducaten schwer) für jeden Entdecker eines neuen Kometen, dessen Umlaufszeit noch nicht bekannt ist, gestiftet. Die Entdeckung muss sogleich dem Etatsr. *Schumacher* genau und umständlich bekannt gemacht werden, der über die Entdeckung und deren Priorität zu entscheiden hat. Ein halbes Jahr nach der Entdeckung wird der Preis zuerkannt. Auf Astronomen in andern Erdtheilen wird nur Rücksicht genommen, wenn ihre Anmeldung vor Ablauf des Termins an den Etatsrath Sch. kommt. Preuss. St. Z. N. 14. Berl. Voss. Z. St. 8.

In Aalburg ist 13. Dec. 1830 eine Navigations-Schule errichtet worden.

Am 12. Jan. ist in *Rom* die *archäologische Akademie* mit einem Vortrage des Hrn. *Nicolai* über den Nutzen der Archäologie eröffnet worden.

Gelehrte und Kunstgesellschaften.

Das Institut für archäologische Correspondenz in Rom hielt am 9. Dec. v. J. eine öffentliche Sitzung. Die bekannt gemachten Entdeckungen von Alterthümern und gehaltenen Vorträge sind in der Preuss. St. Z. 3, S. 11. angezeigt. In den Wintermonaten wird das Institut wöchentliche Versammlungen halten.

Von der Sitzung der geographischen Gesellschaft in *Berlin* 5. Nov. v. J., s. Hall. Lit. Z. Intell. Bl. 2, S. 10 f.

Von der Sitzung der deutschen Gesellschaft in Königsberg in Preussen am 18. Jan. am Krönungsfeste und von den übrigen Feierlichkeiten bei der Univ. ist in der Pr. St. Z. 24, S. 96. Nachricht gegeben.

Aus des Ritter *Brönstedt* Vorlesung in der Akad. der Wiss. zu London, über die panathenäischen Vasen, ist in dem Journal: das Ausland 12, S. 48. ein kurzer Auszug gegeben.

Gesellschaftsschriften.

Mittheilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen. Erste Lieferung. Ausgegeben am Schlusse des Jahres 1831. *Leipzig, bei* F. C. *W. Vogel. XIV.* 75 *S. in* 4. *brosch.*

Von den beim Central-Comité eingegangenen reichen Materialien sind diejenigen ausgewählt, welche auf Vollständigkeit und allgemeines Interesse Anspruch machen. Voraus geht das ansehnliche Verzeichniss des Central-Comité's in Dresden und der Mitglieder des Vereins für die Statistik des Königr. Sachsen, dessen Präsident der Hr. Staats- und Finanz-Minister von Zeschau ist (S. V—XIV.) Die Aufsätze sind: I. Beiträge zur Topographie und Klimatik des Königr. Sachsen, mitgetheilt vom Hrn. Oberinspector des mathem. Salons, *Wilh. Gotthelf Lohrmann.* Abschnitt 1. Grenzen, geograph. Lage (29° 32′ bis 32° 43′ O. L. und 50° 10′ bis 51° 28′ N. Br.), Lage einiger vorzüglichen Städte, Dörfer und Oerter, nach neuern Vermessungen, Grösse (in 4 Kreisen und dem Oberlausitzer Bezirke 271,⁶⁷⁶ □meilen, der 43ste Theil von Deutschland und der 570ste von Europa). Abschn. 2. Die Berge. (Sachsen ist grösstentheils Bergland. Der höchste Punkt ist die nördliche Kuppe des Fichtelberges bei Oberwiesenthal, 3721 F. über dem Meere, die tiefsten Punkte der Austritt der Elbe aus Sachsen unterhalb Strehla, der Austritt der Elster und Pleisse bei Leipzig, und der Mulde bei Wurzen, etwa 280 Par. F. über dem Meere; Höhe und Lage der vornehmsten Berge, S. 5—11. — Vollendete Chausséen. A. 3. Gewässer (Ergiessungen des Elbstroms: Wasserstände, Wasserfluthen, Elb-Inseln, Brücken, Meereshöhen der Elbe und einiger kleinern Flüsse). II. Bevölkerung des Kön. Sachsen: Zuwachs seit 1815 (1,178,802) bis 1830 (1,402,066); Uebersicht der Einwohnerzahl in den Aemtern (139 Städten, von denen Leipzig 34707, und auf dem Lande) 1830, S. 24. (S. 30. Uebersicht der Gebornen, Getrauten, Gestorbenen im Kön. S. 1830. S. 36. Zahl der Consumenten. — Der Militäretat ist zu 16314 Personen angegeben). III. S. 40. Uebersicht der in den öffentlichen Straf- und Versorgungs-Anstalten befindlichen Personen. IV. S. 46. Militär-Pflichtigkeit (nach 4 Classen; Recrutenaushebungen 1826—1830.) V. S. 48. Von den ordentlichen, directen

Leistungen des Landes an die Armee (Unterbringung des stehenden Heeres; servispflichtige Städte; Cavalleriestädte; Spannfuhren und Mannschaftsdienste; Naturallieferungen). VI. S. 53. Vertheilung der Kirchen und der dabei angestellten Geistlichen, Cantoren, Organisten und Kirchner im K. S., so wie der bei den Volksschulen angestellten Lehrer (evang. luther. Kirchspiele 877, Filiale 239, röm. kathol. Kirchsp. 25 und eingepfarrte Orte 76, mit 67 Geistlichen, incl. 2 Aebtissinnen). VII. S. 57. Uebersicht der jährlichen Mittel- so wie der höchsten und niedrigsten Preise der gesuchtesten Getreidearten auf den wichtigsten Marktplätzen des K. S. aus den Jahren 1830 und 1829. VIII. S. 68. Uebersicht der in 8 Verwaltungsjahren (1824—31.) der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung stattgehabten Versicherungs-Anmeldungen und geleisteten Entschädigungen im K. S. IX. S. 70. Notizen das sächsische Brauwesen betreffend. X. S. 73. Uebersicht der im J. 1830 im K. S. stattgefundenen Brände und deren Vergütungen. XI. S. 75. Uebersicht der in den Jahren 1829 u. 1830 geimpften Kinder (sie betragen noch bei weitem nicht die Hälfte der gebornen). XII. S. 73. Gesundheitspflege im K. S. für 1830. (Es waren damals im Kön. 450 Aerzte, 585 Wundärzte ausser den beim Militär angestellten, 1408 Hebammen und 150 Apotheken. — Wie lehrreich schon diese erste Lieferung ist, darf nicht erst erinnert werden. Sie gewährt die schönste Aussicht auf die Zukunft.

Acta Societatis Jablonovianae nova. Tomi IV. Fasc. I. Lipsiae sumt. Societ. et in comm. Car. Cnoblochii 1832. 186 *S. in* 4.

Seit mehrern Jahren hatten die politischen Verhältnisse, Folgen des französ. preussischen Kriegs und die Schicksale der Stadt Danzig die Gesellschaft zur unangenehmen Ruhe genöthigt. Seit drei Jahren sind die Hindernisse gehoben und der gegenwärtige Band enthält drei von ihr veranlasste schätzbare Preisschriften: 1. *Friderici Kriesii*, Professoris Gymnasii Gothani, de nexu inter terrae motus vel montium ignivomorum eruptiones et statum atmosphaerae, dissertatio a. 1829 praemio ornata. In der Einleitung wird im Allgemeinen bemerkt, dass, wie am Himmel, so auf der Erde die verschiedensten Gegenstände noch unter einander in Verbindung stehen, aber doch nicht geglaubt werden dürfe, dass gleichzeitige oder auf einander folgende Erscheinungen deshalb immer einen Zusammenhang haben

und nur durch genaue und fortgesetzte Beobachtung dieser Zusammenhang entdeckt werden könne. Zu einer Sammlung solcher meteorologischer Beobachtungen zur Zeit der Erdbeben oder vulcanischer Ausbrüche lud die Preisfrage der Gesellsch. ein. Es sind daher zuvörderst die Beispiele solcher Phänomene bei den Erdbeben 1. Nov. 1755 in Lissabon und einigen späteren daselbst, in Kalabrien 5. Febr. 1783 und bei mehrern andern und bei Ausbrüchen des Vesuvs etc., aus dem 17ten und 18ten Jahrh. vornehmlich, und aus verschiedenen Ländern angeführt, und S. 30 ff. eine tabula terrae motuum et eruptionum Vulc. vom J. 79. n. C. bis 1829 (an der Zahl ungefähr 60); den Bemerkungen aber über die verschiedenen Veränderungen in der Luft bei diesen Ereignissen folgt S. 47—49. die Tabula terrae motuum et eruptionum Vulcanorum adiecto statu barometri von 1775—1780 und S. 50 ff. status barometri in verschiedenen Städten 1781—1825 aus mehrern Quellen gezogen. II. S. 51. *Geo. Wolfg. Car. Lochneri*, Gymn. Norimberg. Collegae Dissertatio de quaestione: quantum et Poloni Duce Joanne III. Sobieskio Rege et Saxones Joanne Georgio III. Electore Duce a. 83. seculi XVII. contulerint ad liberandam ab impetu Osmanorum Austriam et Germaniam et quo eventu? a. 1829 praemio ornata. Aus den gleichzeitigen früher und neuerlich bekannt gemachten Berichten, den Geschichtswerken über Leopold I., Sobiesky's Briefen und Salvandy's Biographie desselben und andern Quellen sind die Nachrichten gesammlet, verglichen, beurtheilt, die handelnden Personen geschildert, die Resultate aufgestellt. Die Einleitung gibt ein Gemälde der damaligen Lage Oesterreichs, Deutschlands, Frankreichs und der merkwürdigsten Regenten jener Zeit. Dann folgen 2. Ursachen und Veranlassung des Kriegs der Osmanen mit Oesterreich. 3. Der Anfang desselben und die Belagerung Wiens. 4. Das Bündniss des Kaisers mit dem Könige von Polen, der sich schon als Krieger ausgezeichnet hatte. 5. Abreise und 6. Marsch des Königs. Am 3. Sept. traf der Churfürst von Sachsen bei ihm ein. Uebergang über die Donau. Gefährliche Lage Wiens. 7. Schlacht bei Wien 12. Sept. und Niederlage der Türken, deren Lager erobert wurde, wo die Polen grosse Beute machten. 8. Einzug des Königs in die Stadt 13. Sept. Zusammenkunft mit dem Kaiser 15. Sept. und stolze Steifheit des Letztern. Flucht und Verfolgung der Türken. Rückkehr des Königs, der am 24. Dec. im Triumph in Warschau einzog. 9. Verdienste des Königs Johann

um Oesterreichs Befreiung. 10. Lob des Churfürsten von Sachsen und seiner Truppen. Die Ursache seiner schnellen Rückkehr von der Armee wird in Leopolds Undankbarkeit gefunden. 11. Erfolg des Feldzugs. 12. Anhang: S. 131. A. Verzeichniss der gebrauchten Quellen und Geschichtswerke, mit Bemerkungen darüber. B. S. 137. Ueber das von Kreyssig herausgegebene Journal der sächsischen Armee zur Entsetzung von Wien. C. S. 139. Ueber die Bedingungen des zwischen Oesterreich und Polen geschlossenen Bündnisses. D. S. 145 f. Einzelheiten über die Hauptschlacht bei Wien. III. S. 149. Dr. *Moritz Seeburg's* Versuch einer Beantwortung der von der F. Jablonowsk. Soc. d. Wissensch. für das J. 1829 gestellten Preisfrage: In wiefern haben die Gewerbs-Verhältnisse in Sachsen sich in der neuern Zeit geändert, um die Aufhebung oder eine zeitgemässe Aenderung der bestehenden Zunft-Einrichtungen nothwendig oder wünschenswerth zu machen? (gekrönt den 4. Febr. 1830). Das 1. Cap. enthält eine historische Entwickelung des Zunftwesens in Deutschland. Den Städten (wird hier dargethan) wurde im Mittelalter durch die Zeitverhältnisse eine dreifache Tendenz gegeben, eine kriegerische, sich zu vertheidigen, eine gewerbliche, sich zu erhalten, eine stadt- oder staatsrechtliche, die innere Ordnung und die Beziehungen nach aussen zu regeln; sie wurden durch den sich in Folge des Städtelebens bald entwickelnden Corporationsgeist aufgefasst und befördert. Daher schon im 12ten Jahrh. Handwerksvereine. Die Gilden der Kaufleute sind älter als die Zünfte. Wie nach und nach sich die Grenzen der Innungen entwickelten, ist kürzlich dargethan. Im 18. entstand der Hass gegen alle Corporationen und der Eifer für Gewerbsfreiheit. Der Hr. Vf. misbilligt die unbedingte Gewerbsfreiheit und handelt daher zuvörderst C. 2. S. 160. von dem Wesen der Gewerbsfreiheit und den Wirkungen derselben auf Verkehr und Staat, im 3ten S. 164. ist die dermalige Verfassung des Zunftwesens im Kön. Sachsen dargestellt, im 4ten S. 175. aber die Forderungen der Zeit an das Gewerbwesen erwähnt und Vorschläge für eine zeitgemässe Umgestaltung des Innungswesens gethan; C. 5. die rechtliche Vertheidigung einer zeitgemässen Umgestaltung des Zunftwesens im K. Sachsen und deren Folgen für den Staat ausgeführt. Ein Nachwort erinnert noch, wie nothwendig es überhaupt ist, das rechte Gleichgewicht zwischen den entgegen strebenden Elementen im Laufe der Zeit fortwährend zu erhalten.

Taschenbücher für Geschichte, Geographie und Literatur.

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben von Joseph Freiherrn von Hormayr. Neue Folge. Dritter Jahrgang 1832. München, Franz. XLV. 468 S. geb.

Ein reicher, poetischer und prosaischer, Inhalt empfiehlt diesen Jahrgang, den eine Kriegsgallerie der Baiern eröffnet, welcher das Motto vorgesetzt ist:

> Von der Erde Gütern *allen*
> Bleibt der Ruhm das Höchste doch!
> Sey der Leib auch längst zerfallen,
> Lebt der grosse Name noch!

Sie enthält, nach einer Einleitung, welche die baierischen Krieger aus den Sagen- und ältern Zeiten aufführt und spätere Helden kurz schildert (S. VII. ff.) Nachrichten von *Carl Philipp* Fürst *v. Wrede* S. XII., *Clemens von Raglovich* (geb. 29. Juni 1766 S. XXIX.), *Albrecht* Freiherr von *Besserer* (geb. 8. Oct. 1787, S. XXX.), *Carl Wilhelm von Heideck*, genannt Heidegger (geb. 6. Dec. 1788, S. XXXVII.). Auf 2 Tafeln sind ihre Brustbilder beigefügt. S. 1. Churfürst Friedrich der Sieghafte von der Pfalz, sechs Balladen von Eduard Duller. S. 11. Die Burgen. N. 40. Werdenfels (nicht unbedeutende Ruinen dieses Schlosses in den anmuthigen Loisachthale auf einem Vorgebirge des Kramers, des Schlossberges. S. 24. Ein Lied, aus den Tagen des Krieges der Fürsten und Städte, aus einer alten Handschrift der Prager erzbischöfl. Consistorialbibliothek von Clara Hölzlerin von Augsburg zusammengeschrieben 1470 mit Erläuterungen der Geschichte dieses Kriegs im 14. Jahrh. S. 31. Die Burgen N. 41. Boskowitz (bemooste Ueberreste dieser alten Burg in der nördlichen Hälfte des Brünnerkreises in Mähren, mit Erklärung des Ursprungs des Namens. S. 59. Der Reichstag zu Regensburg (unter dem Kön. von Deutschl. Heinrich I., ein Gedicht von Haas von Oertingen, ohne alle Erläuterung). S. 62. Burgen: N. 42. Die hohe Osterwitz (Astaruuiza, in Kärnthen, in dem von der Gurk durchflutheten Thale, auf einem hohen Kalkberge, mit urkundlichen und geschichtlichen Nachrichten). S. 79. Des ritterlichen Grafen Heinrich Matthes von Thurn Gebet, auch kürzlicher Bericht, was er zu Prag, Budweis und Laab für einen Sieg und Triumph mit dem schwarzen Ochsen

auch mit dem hölzernen Geschütz oder Stucken ansehnlich eingelegt, wie er Wien den 6. Juni 1619 belagert, auch wie er wiederumb über die Thonaw geschiffet, darüber ihn der Teuffel und sein Anhang geführet, darumb er trewlich Gott gedanket u. s. f. (woher? ist nicht angegeben). S. 86. Memoire der böhmischen Exulanten von Kaiser Carls VII. Partei an den Aachner Congress wegen Verletzung der Prager Capitulation 1747. (Die Prager Capitulation vom 26. Dec. 1742 und ihr Bruch ist angeführt). S. 99. Ein hübscher Spruch (in Versen) von Hertzog Albrecht vonn bayren und hertzog Ruprecht vom rhein, darinnen man vindt, welcher des lands von bayernn rechter erb sey? (weder Verfasser noch Jahr oder Zeit des Spruchs ist angezeigt). S. 103. Baierische Reisende aus der Vorzeit. (Einige waren schon in den frühern Jahrgängen des Taschenb. aufgeführt, aus dem 14. Jahrh. Hier von dem 1350 in München gebornen Johann Schildberger (S. 105.), Urach Schmidl, dem Mitentdecker Brasiliens (S. 112.), mehrern Theilnehmern an den portugiesischen und spanischen Entdeckungen, Dr. Leonhard Rauwolff im Orient (S. 120.) — S. 125. Münchner Volkslied von der Allinger Schlacht (einer Schlacht der Bürger und Bauern gegen den Adel am 19. und 20. Sept. 1422, aus einer Handschrift der Münchner Hofbibl. S. 130. Rede Dr. *Augustin Baumgärtner's*, Gesandten Alberts V., Herz. v. Baiern, in der allgemeinen Versammlung des heil. Tridentin. Conciliums am 17. Juni 1562 (über die nothwendige Verbesserung des Clerus und Aufhebung des Cölibats, indem „ein keuscher Ehestand einem befleckten Cölibate vorzuziehen“ sey; nebst einigen literarischen Nachrichten von dem Redner). S. 145. Der Judenmord in Deggendorf 1337 (deutsches Gedicht). Aus einem deutschen papiernen Codex der kön. Hof- und Staatsbibl. mit einem geschichtlichen Commentar S. 149. Dieser Judenmord wurde jährlich durch eine theatralische Vorstellung gefeiert; noch im J. 1800). S. 153. Das ungarische Municipalwesen. (Das Städtewesen ging daselbst nicht aus dem Innern des Volks selbst heraus, sondern Fremde waren die ersten Bürger. Die Geschichte der Städte in Ungarn, ihrer Rechte, des Bürgerstandes, ist von den frühern Zeiten bis in das 17te Jahrh. ausführlich erzählt, mit urkundlichen Beweisen belegt, die wichtigste Abh. dieses Jahrgangs, die wohl einen besondern Abdruck verdiente. Der Vf. ist nicht genannt. Sie geht bis S. 301. Frühere Aufsätze über das ungar. Städtewesen in ungarischen Zeitschriften waren zu kurz).

S. 302. Oeconomia Bohemorum, das ist, Hausshaltung denen Böhmen, so sich noch zur zeit rebellisch erzeigen, ihrer Obrigkeit und König, den sie doch ordentlich gekrönt, nicht gehorchen noch unterthenig sein, sondern lieber einen Hollendischen Selbstherren haben wolten und rempublicam anzustellen sich gelüsten lassen, in Rythmos verfasst und Gsangweisse gestelt Im Thon wie man den „alten Hildebrandt" singt. Gedruckt im J. 1619. — S. 3[illegible]. Sagen, Legenden, Zeichen und Wunder (von S. 133 -142.: das nächtliche Gericht; der Fleischhauer von Jungbunzlau; die Fusseisen auf der Repserburg, die Uglerin letzte Bewohnerin eines Schlosses auf den Uglerberge; die zehn Kreuze; die Teufelsrast; der alte Johannes; des Russworm (eines kaiserl. Officiers unter dem K. Rudolf) wider St. Wenzel und seine Strafe (Entsetzung aller Würden und Enthauptung am St. Wenzels-Tage); die zwei und dreissig in Ungarn, die Sigismund hinrichten liess, nebst einem Knaben, Schildknappen des Einen, den der Verlust seines Herrn so empörte, dass er den Kaiser Siegmund schimpfte und ihm, als er auch hingerichtet werden sollte, zurief: „du wirst mich wiedersehen, blutlechzender Mörder," (Worte, deren sich S. oftmals und noch kurz vor seinem Tode erinnerte); die schmutzige Nemesis (ein paar Beispiele der Nemesis). S. 346. Nachträge zu den Burgen Theben (der ungarischen Mädchenburg gegenüber), Plossenstein und Scharfenstein (auch in Ungarn), Jahrg. IX, 1828. S. 352 ff. X, 1829. S. 362. und neue Folge I, S. 396 ff. — S. 352. Sitten und Gebräuche, Charakterzüge, Luxus und Handel der Vorzeit. 1. Die französischen Mordbrenner zu Prag im J. 1689 (nebst Beispielen von andern und frühern Horden von Mordbrennern). 2. S. 357. Bevölkerungsrecepte nach langen Kriegsdrangsalen; 3. S. 361. Georg Popp von Amberg, ein ungebetener geistlicher Suppleant in weltlichen Dingen (im 16. Jahrh.); 4. S. 363. Johann Georg Freiherr von Puech, Domdechant zu Freisingen (im 17. Jahrh.); 5. S. 367. Allerlei Luxus und Zunftsachen (z. B. Gesetze gegen die Freudenmädchen); 6. S. 369. das Pflastern in Deutschland (1375 Bamberg, 1368 Nürnberg); 7. S. 371. des Marschalls von Oberndorf und des Hächsenackers Kampf zu Augsburg 1409; 8. S. 373. Hundesrechte, und mehrere kleine Aufsätze, unter andern das Probestück, das 3 Scharfrichter 1601 zu Regensburg an 3 Verbrechern machen mussten, von denen der eine dem armen Sünder und den 2 Nebenbuhlern die Köpfe mit einem Hieb abhaute. 17. S. 378.

Zur Geschichte der Hofnarren (aus Nürnberger Chroniken). — S. 383. Ahnentafel. 35. Die Stadion (mit dem Bildniss des Johann Philipp Grafen von Stadion, geb. 18. Juni 1763, als Minister in Wien vorzüglich ausgezeichnet; die Skizze seines Lebens wird aber erst im nächsten Jahrg. vollendet werden; unter seinen Vorfahren ist S. 392—400. hervorgehoben der tolerante und gelehrte Bischof von Augsburg im Zeitalter der Reformation, Christoph von Stadion, geb. 14. März 1478, gest. auf dem Reichstage zu Nürnberg, 15. April 1543. Auch wird des Bruders von Philipp Gr. St., Friedrich Stadion S. 408., des österr. Ministers Franz Freiherrn von Thugut (der nach einer Berichtigung S. XLVII. 8. März 1739 aus einer bürgerlichen Familie geboren und Thomas Johannes getauft war, am 28. Mai 1818 in Wien gestorben ist S. 420., des Grafen Franz von Saurau S. 427., des Ministeriums Stadion's 1805 und 1809 in seinem unmittelbaren Einfluss auf Oesterreichs Nationalbildung S. 439., des Absolutismus Marien Theresiens und ihres Sohnes Joseph's II. S. 441 ff. gedacht. — S. 456. Sanct Ludgerus, Legende (in Versen von Castelli). S. 461. Mönchsurtheil über den grossen Arnulf (von Baiern) Luitpolds Sohn, aus einer Handschrift des 15. Jahrh., vormals im Archiv der Franciscaner zu München, verglichen mit einer Tegernseer Handschrift des 17. Jahrh. — S. 462. Der Maxelrainer und Schön Amelrey, Ballade von Eduard Duller (gehört in ein Taschenbuch *für Geschichte* nicht).

Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Johann Gottfr. Sommer. Für 1832. *(Zehnter Jahrgang). Mit sechs Kupfer- und Stahltafeln. Prag, Calve'sche Buchh.* 1832. *CIII.* 274 *S. Taschenformat.* 2 *Rthlr.*

Die allgemeine Uebersicht der neuesten Reisen und vornehmsten geograph. Entdeckungen, welche wie gewöhnlich den Anfang macht, enthält in der Fortsetzung und Ergänzung zum vorigen Jahrgange, zuerst Nachrichten von der Reise der Brüder Richard und John *Lander* 1829 in das Innere von *Afrika*; dann S. IX. von der Reise des britt. ostind. Officiers Heinr. Welford nach Nubien und weiter in Afr. 1830; S. X. von Linant's Aufenthalt in Nubien, Rosellini's Rückkehr aus Aegypten, des Major

Ant. von Prokesch Erinnerungen aus Aegypten (von denen unlängst ein dritter Band erschienen ist;) S. XIII. des österr. Generalconsuls in Aegypten, Joseph Acerbi, Nachricht von der Landschaft Fajum etc. und von den jetzt in Europa häufigen und wohlfeilen Sammlungen ägypt. Alterthümer; S. XVI. von des Capt. Boteler (st. 1830) und des Capt. Belcher Expeditionen zur Untersuchung der Westküste von Afrika; S. XVII. Duvernay's Aufsätze, die Bewohner und Cultur-Verhältnisse von Westafrika und der portugies. Niederlassung zu Bissao, den Völkern der Papels, Bisagos, von Bulam; S. XXV. Douville's Nachrichten von dem Kön. Angola, das der Krone Portugal gehört; S. XXIX. von des Cowper Rose Four Years in South Africa, von Cabanis ins Französ. übers., insbesondere von der Capstadt und dem Caffernlande; S. XXXIII. von des engl. Missionars Freeman Tagebuch von der Insel Madagascar und deren Stämmen und Ortschaften; S. XXXVII. desselben von der Insel Mauritius. — Darauf folgt *Asien*. S. XXXVIII. Des Engländers, *Walters*, Nachricht von den Cosseah's (Cossi) Bewohnern der Landschaft Cassai, die zum birmanischen Reich in Hinterindien gehört, einem Gebirgsvolke, von dem viele Denkmäler vorhanden sind; S. XLV. des Major Burney Gesandtschaft nach Ava 1830; des Dr. *Richardson* Reise nach Laos (Lao) in Hinterindien, zu dem Häuptling dieser Landschaft; S. LIV. des Lieut. *Pemberton* Wanderung nach den Gebirgen von Arracan; S. LVIII. des Dr. *Burnes* kurze Geschichte von Cotsch bis zum Friedensschlusse 1819 und Nachrichten von einer Reise nach Hyderabad, der Hauptstadt von Sind, im nordwestl. Vorderindien 1827 u. 28. (Die Regierungsform von Sindhy, ein reiner Militär-Despotismus, wird S. LXV f. beschrieben. S. LXVIII. Des blinden Holman's Reise nach Ceylon, Madras, Calcutta, China; Capt. Fitzclarence's Reise nach Neu-Südwales und zur Untersuchung des östlichen Archipels. S. LXIX. Virlet's Reise nach Klein-Asien (für Geologie und Naturgeschichte wichtig). S. LXXI. Des englischen Reisenden am persischen Hofe, Macdonald Kinneir, Tod 1831 und die Ermordung des Prof. Schulz 1829 durch Kurden, die ihn für einen russischen Kundschafter hielten. S. LXXII. Des dän. Capt. Graah, der schon 1823 24. die Westküste von Grönland untersucht hatte, Fahrt an der Ostküste von Grönland 1829, wo er keine Spuren der ehemal. isländ. Kolonie daselbst fand, die Eingebornen jedoch physisch von den Eskimos der Westküste verschieden. *Amerika*. S. LXXVII. Nachrichten des kath.

Missionars von Neu-Orleans am Misisippi und von den Attakapas, die den Seidenbau treiben; S. LXXXI. f. Reise des Prinzen Paul von Würtemberg durch Nordamerika. S. LXXXII. Die von den Verein. Staaten in NA. veranstaltete Expedition nach Californien zu Lande und nach dem südlichen Eismeere. S. LXXXIV. Des Capt. King Expedition nach Süd-Amerika und des (an den Küsten von Columbien ertrunkenen) Capt. Forster nach dem Südpol. S. LXXXVI. Dr. Lavagnino's Reise in der Provinz Honduras, nach Micho, San Antonio, Zacapa u. s. f. S. XCIII. Nachrichten des Dr. *Natterer* aus Brasilien und anderer Naturforscher Reisen in Brasilien; S. XCV. Parchappe's Nachrichten von Südamerika; S. XCVIII. des Capt. Sturt neue Nachrichten von Neu-Holland; S. CI. Frazer's von Neu-Südwales, Ellis von den Gesellschafts- und Sandwich-Inseln und seinen Polynesian Recherches. Neu entdeckte Inseln im grossen Weltmeere. S. CII. Bukkingham's Plan zu einer Reise um die Welt. — S. 1. Die Riviera d'Orta (des Ufer des Orta-See's, nebst der ganzen Gegend und dem Hauptort S. Giulio auf einer Insel, mit einer Abbildung des See's und der Riviera, welche ehemals den Erzbischof von Novara für ihren Oberherrn erkannte, und einer genauen Schilderung derselben). Ein Gemälde vom K. K. General Freiherrn von Welden (von dem man schon besitzt: Der Monte Rosa. Eine topographische und naturhistorische Skizze. Mit einer topograph. Karte und mehrern Steinabdrücken, Wien 1824). 2. S. 46. Die Alpenstrasse über das Stilfser Joch (Selvio), durchaus auf österr. Grund und Boden, nach einem Aufsatz in der Bibl. Italiana März 1827. S. 353 ff., welchen das Bulletin des sciences géogr. 1830, Februar S. 247 ff. mittheilt, mit einer Abbildung eines kleinen Theils dieser Alpenstrasse. 3. S. 76. Die russischen Häfen am schwarzen Meere; nach Jones Travels in Norway, Sweden, Finland etc., auch an den Küsten des Asowschen und schwarzen Meeres, London 1827. II. 8., mit einer Erzählung von diesem Theil der Reise des Engländers und manchen darin befindlichen Anekdoten, insbesondere S. 96. von Akmetschet, dem Sitz des Gouvernements der Krim, S. 97. Baktschiserai (Gartenpallast), S. 101. von Dschufut-Kalé (dem Judenfort), S. 104. Sewastopol oder Aktiar, S. 110. den Ruinen des alten Chersonesus, S. 115. von Yursuf, S. 123. Cherson, S. 129. Nikolajef (der ungesunden Lage Chersons wegen erst 1792 erbauet), S. 136. Ismail, 140. Ovidiopol, 141. Odessa und dessen Handel. 4. S. 161.

Venedig (nach eignen Ansichten des Hrn. S. während eines nur kurzen Aufenthalts daselbst im Spätsommer 1830 und mit Benutzung einiger der neuesten Reisebeschreibungen dieser Stadt (insbesondere von den Gondeln und Gondelführern, den Kanälen, Fluthen, den Wohngebäuden und ihren Eigenthümlichkeiten; S. 185. dem Markusplatz, S. 193. dem Dogenpalast und dessen verschiedenen Theilen und den Gefängnissen, auch der Seufzerbrücke (S. 197.), die ein der Hinterseite des Dogenpalastes gegenüber stehendes Gebäude mit demselben verbindet und als Titelkupfer abgebildet ist, S. 203. von den Kirchen Venedigs und ihren Denkmälern, S. 210. den Palästen zu beiden Seiten des Canals, von welchen die Paläste Barbarico und Pisani in einem Kupfer dargestellt sind, S. 213. von der Rialtobrücke, S. 214. dem grossen Arsenal, S. 216. den Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften und Künste, den Gemäldesammlungen, Werken der Bildhauerei, sechs Schauspielhäusern, Bevölkerung (1824 99827 und mit den Gemeinden dreier naher Inseln 113827), Fabriken, Werkstätten, Erwerbszweigen, Schifffahrt, Fischen, umgebenden Inseln (227), die Lidi, besonders Malamocco und S. Lazaro mit dem von Mechitar, einem aus der Türkei vertriebenen armenischen Geistlichen 1715 gegründeten Kloster und gelehrten Bildungsanstalt der Armenier). — 5. S. 235. Skizze von *Montenegro* (einem Theil des osman. Paschaliks Scutari zwischen 42° — 43° N. Br. 36° — 37° O. L., von 25000 deutschen □M. Flächeninhalt, 20 d. M. Umfang, von einer Kette hoher Gebirge auf allen Theilen umgeben, daher Cerna-gorra, d. i. Schwarzberg, ital. Montenegro oder Montenero genannt) von *Franz Petter*, Professor zu Spalato. (Das Land ist in fünf Distrikte mit 38500 Einwohnern getheilt; der Bischof oder Metropolit, Sveti Wladika, d. i. der heilige Statthalter, genannt, ist Oberhaupt; Peter Petrovich war 1830 Bischof, 82 J. alt, dessen Lebensgeschichte S. 239. erzählt ist; unter seiner Anführung haben die Türken zweimal eine Niederlage erlitten und die Montenegriner einen Landstrich längs des Flusses Skiniza erobert, i monti superiori genannt. Er hat den Kartoffelbau, andere Gemüse, die Schutzpockenimpfung eingeführt und das Interesse seines Landes an Russland geknüpft. Der Bischof wohnt in dem Kloster der Mönche vom Orden des h. Basilius in Cettigne, von denen er gewählt wird, nur ein paar Mönche sind in dem Kloster Stagnewich. Der *weltliche* Regent von Montenegro ist der Vladika, Statthalter, aus der Familie Raicevich,

aber blos Titularherr; die Verfassung ist aristokratisch. S. 243. Geschichtliche Notizen über Montenegro, einst ein Theil des alten Illyriens, dessen Hauptort Scodra, Scutari, war, aus verschiedenen gedruckten und ungedruckten Nachrichten gesammlet. Seitdem Sultan Mohammed II. Albanien erobert hat (1467), betrachtet die Pforte es als ihr unterworfen, aber die Einwohner haben immer die Pforte bekriegt und seit 1795 sich fast unabhängig, unter russischem Schutze, gemacht. Eben so feindselig, wie gegen die Türken, haben sich die Montenegriner gegen die Franzosen 1805 ff. bezeigt. Cattaro ist 14. Juni 1814 von Oesterreich besetzt. Petrovich ist 30. Oct. 1830 gestorben und bis Anfang Juni 1831 war noch kein neuer Bischof gewählt. S. 253. Sitten und Gebräuche der Einwohner. Sie nähern sich sehr den Morlaken Dalmatiens, weichen aber von ihnen in der Kleidung ab, sind von starkem Körperbau und kräftiger Musculatur, gute Schützen, an persönlicher Tapferkeit stehen sie ihren Nachbarn, den Bocchesen, nach; ihre Wohnungen sind Baracken, ihre Nahrung schlecht, ihre Unwissenheit gross, ihre Denkart abergläubisch, das weibliche Geschlecht zurückgesetzt; das Recht des Stärkern herrscht; die Hauptbeschäftigung ist Viehzucht, wenig Ackerbau. S. 266. Handel der Montegriner, unbedeutend. S. 269. Einfuhr aus M. nach Cattaro und Ausfuhr von da nach M. S. 268. Wegweiser von Cattaro nach M. — 6. S. 275—322. Die Insel *Pitcairn* (im grossen Weltmeer unter 25° 3′ 37″ S. Br. und 130° 8′ 23″ O. L. von Greenwich (oder 247° 31′ 22″ östlich von Ferro; von Carteret 1767 entdeckt, nach den neuesten Nachrichten von Kotzebue, Beechey, beschrieben, mit einer Abb. des Innern der Insel). Bekanntlich empörte sich im Apr. 1789 die Mannschaft des Schiffes Bounty, Lieut. Bligh, die Otahaite ungern verliess, unter Anführung des vom Lieut. Bligh beleidigten Steuermanns, Christian Fletcher, setzte den Lieutenant mit einigen Andern in einem grossen Boote (zusammen 19 Personen nebst einigen Lebensmitteln) aus, 25 Personen blieben auf dem Schiffe; Bligh und seine Gefährten kamen nach 45 Tagen auf die holländ. Insel Timor und von da 1790 nach England zurück; die Empörer gingen wieder nach Otaheite, wo in der Folge ein Theil der Engländer blieb; Christian aber ging mit 8 Engländern, einigen Otaheitern und Weibern auf die menschenleere, obgleich ebenfalls bewohnt gewesene Insel Pitcairn, wo man das Schiff 23. Jan. 1790 verbrannte und sich anbaute, wo aber bald blutiger Zwist

zwischen den mitgenommenen Schwarzen und den Europäern entstand, der sich mit der Ermordung Christians, mit Vertilgung der Schwarzen (1793) und Unterdrückung einer Verschwörung der Weiber endigte. John Adams (dessen Bildniss auf halbem Leib in Stahlstich beigefügt ist) wurde der wahre Gründer der Kolonie und die Bevölkerung wuchs ansehnlich und ist von England aus unterstützt worden. Das Klima, die Fruchtbarkeit der Insel, die Zufriedenheit der Bewohner wird sehr gerühmt. Adams ist 5. März 1829 gestorben. Nach neuern Nachrichten wollen doch die Bewohner auswandern oder sollen schon ausgewandert seyn.

Literarischer Almanach für 1832. *So nützlich und angenehm als unterhaltend und lustig zu lesen. Vom Lic. Simon Ratzenberger, dem Jüngsten. Sechster und letzter Jahrgang. München, Lindauer'sche Verlagsh.* X. 284 *S. kl.* 8. 1 *Rthlr.*

Hr. Regier. Rath *C. J. Wagenseil* hat nun sich als Herausgeber dieses, seit 1827 erschienenen Almanachs genannt. Denn am Schlusse dieses letzten Jahrgangs befindet sich S. 269 ff. als Zugabe: Chronologisches Verzeichniss sämmtlicher Schriften des kön. baierschen quiescirenden Regierungsrathes C. J. Wagenseil zu Augsburg, Herausgebers und grossentheils Verfassers des Liter. Almanachs, enthaltend in 66 Numern die von ihm von 1778—1830 edirten Schriften und in 27 Numern die Beiträge, die er zu andern literar. Werken geliefert hat, und noch die Nachricht, dass er in Verbindung mit 2 Geistlichen das Kaufbeurische neue evangelische Kirchen-Gesangbuch gesammlet und mehrere veraltete Lieder darin verändert und auf Ansuchen des Verfassers, des verstorbenen Hofpredigers Werkmeister zu Stuttgart, das Sendschreiben an Hrn. Ritter v. Lang, die Amores Jacobi Marelli betreffend, zum Druck befördert hat. Der Hr. Vf. war früher entschlossen, den folgenden Jahrgängen einen Aufsatz: Aus dem Leben eines ausruhenden Pilgers (d. i. Fragmente aus seinem eignen bürgerlichen Leben) stückweise einzuverleiben und ihm diess Verzeichniss beizufügen; allein, obgleich noch andere Materialien zur Fortsetzung des Almanachs vorhanden waren und wegen des bisher Geleisteten allgemein billigende Aufforderungen dazu ihn ermunterten, so haben ihn doch theils seine weit vorgerückten Lebensjahre und niederbeugende Ereignisse in den Jahren 1830 und 31 und

Todesfälle in seiner Familie ihn bewogen, wenigstens vor der Hand, die Fortsetzung aufzugeben, und er scheidet also, geschätzt und geliebt, von der literarischen Welt mit diesem Jahrgange, der folgende 15 Aufsätze enthält: S. 1. Beweis ad oculum, dass auch die Schwaben gescheid werden können, ehe sie 40 Jahr alt sind. Der Vf. hatte schon früher in einem Aufsatz: Etwas zur Ehre Schwabens, ein flüchtiges Bruchstück, in Armbrusters Schwäbischem Museum 1786 2. Bande, sich seiner Landsleute gegen das gemeine Sprüchwort angenommen. Hier liefert er S. 4—30. ein alphabet. Verzeichniss schwäbischer Gelehrter aus älterer, mittlerer und neuerer Zeit, die lange vor dem 40sten Lebensjahre sich als Schriftsteller ausgezeichnet haben. — S. 31. Literarische Curiositäten: A. Auszüge aus Predigten, die theils in dem ersten Drittel des 18., theils des 19. Jahrh. gehalten und gedruckt worden sind. Dass dergleichen in der ersten geschmacklosen Periode vorkamen, darüber wird sich Niemand wundern, mehr, dass in der zweiten Predigten von Theremin, Schmieder Stoff für diesen Artikel gaben. B. Verschiedenes (S. 37.): Dornmeier versprach ein Buch: De philosophia diaboli; Meibom behauptete, der Text des A. T. sey voller Sprachfehler; Gall ist nicht Erfinder der Schädellehre; Fiscus bedeutet einen Sack; wer einen Grund- und Erbzins bezahlen musste, hiess im Mittelalter ein Sackmann; Schreiben eines Fürsten an einen reichsstädt. Magistrat in puncto der Aufklärung (der Kurfürst, nachh. König Maximilian Joseph an den Rath zu Augsburg 1803); auch schlechte Bücher finden oft starken Abgang, wie die 6. Aufl. von Joannis Neu vermehrter Heldenschatz etc. 1734 beweiset. C. S. 43. Von Personalien auf der Kanzel, Verbot derselben von dem Herzog Ernst August zu S. W. u. E. 1745 in einem Schreiben an den Sachs. Weimar. Generalsuperint. J. G. Weber. D. S. 45. Probe aus einem „Versuch eines Beitrags zur literarischen Statistik aus fünf Tabellen bestehend," wahrscheinlich von Hrn. W. selbst, der diese bis jetzt fertigen Tabellen, deren Inhalt auch angegeben ist, jedem Gelehrten, der sie benutzen will, mittheilen will, da er sie wegen Augenschwäche nicht fortsetzen kann. Die daraus gegebenen Proben geben interessante Resultate. — S. 52. Nachricht von Schriften, zu welchen der Glaube an den Einfluss des Teufels auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen Anlass gegeben hat, nebst Proben aus einigen derselben. (Dahin gehört das Theatrum diabolorum, 1569. Fol., eine

Menge kleiner, einzeln gedruckter Schriften enthaltend.) Auch französ. Schriften, deren Gegenstand der Teufel ist, sind S. 61. angeführt, Proben aber gegeben aus: Kleider-, Pluder-, Pauss- und Krauss-Teufel durch Johann Strauss, Elsterberg, Leipzig 1581. — Von gelehrten und schriftstellernden Frauenzimmern (aus Johann Sauerbrei's Disput. de foeminarum eruditione, Pars prior, L. 1676. 4.; aus: das hoch- und wohlgelehrte deutsche Frauenzimmer nochmals mit merklichen Zusätzen vorgestellt von C. F. Pauttini, Frankf. u. L. 1705., Auszüge, anmuthig zu lesen — und S. 89 ff. Zusätze von neuern Schriftstellerinnen, wobei des Hrn. v. Schindel Werk in 4 Theilen, L. 1823. vom Hrn. Vf. nicht benutzt werden konnte. — S. 105. Nachricht von Johann Nikolaus Weisslinger's (eines Jesuiten und starken Controversisten des 18ten Jahrh.) Friss Vogel oder stirb (1722 zum erstenmale, wieder 1751 gedruckt, einer Schmähschrift mit ellenlangem Titel, die selbst von der römischen Bücher-Censur viermal verboten und von Johann Philipp Fresenius 1731 widerlegt worden ist. Hier sind Brocken daraus aufgestellt). — S. 131. Literarisches Allerlei (Schicksale von Büchertiteln, die Büchercensur in Bremen in der Napoleon. Periode, literar. Seltenheiten, z. B. eine Handschrift des Thomas Cantopratensis ums J. 1240 auf der kaiserl. Bibl. zu Prag, in welcher schon die Bewegung der Erde um ihre eigne Achse deutlich gelehrt seyn soll; die Benennung der Doctoren der Philos. und Theol. aus den Bettelorden, Wachsdoctoren, doctores cereati; die ziemlich alte Gewohnheit, fremde Arbeiten für eigne auszugeben; die vielen palaestrae des Jesuiten Masenius im 17. Jahrh.; die Bücher des A. und N. T. und des Thomas von Aquino Theologie in lat. Verse gebracht; einem 1478 gedruckten Bücherkatalog auf einer Seite in Fol., vielleicht der älteste, auf der Stadtbibl. zu Augsburg (S. 118.); dem Verfasser der Hymne: Dies irae, dies illa etc., Thomas von Celano, einem Franciscaner im 13. Jahrh.; der Zahl der neuern Journale in verschiedenen Ländern; Anekdoten aus der Lebensgeschichte berühmter Männer betreffend, überhaupt 36 Numern von 33—68.) — S. 156. Der Teufel ist los. Eine Anekdote aus der Literatur- und Theatergeschichte der zweiten Hälfte des 18ten Jahrh. (aus mehrern gleichzeitigen Schriften und Tagblättern zusammengetragen; die komische Oper unter dem angeführten Titel ist, nach einer englischen von Kauffey, 1752 von Weisse verfertigt und von Randfuss componirt, später vom Dichter mit neuen Arien und Lie-

dern vermehrt, die Hiller in Musik gesetzt hat. Sie veranlasste viele Flugschriften und eine Kränkung, die Gottscheden, nicht ohne seine Schuld, widerfuhr. Das Gedicht, der Teufel an Hrn. G., Kunstrichter der Leipziger Schaubühne 1755, das den Bibliothekar Rost zum Verfasser haben soll, ist S. 161 ff. abgedruckt). — S. 168. Zur Geschichte der Bücher-Schicksale. (Verbrennungen und Verbote verschiedener Werke und Verstümmelungen anderer in kathol. Ländern, vorzüglich Rom.) — S. 176. Etwas zur Geschichte des Aberglaubens, 1. Wunderzeichen in Holzschnitten (noch im 16ten Jahrh., besonders in Nürnberg und Augsburg; es sind nicht weniger als 27, mit dazu gehörenden Schriften angezeigt). 2. (S. 189.) Die Akademie der Wissenschaften zu Berlin im J. 1732 (der Bestallungsbrief des Vicepräsidenten Grafen von Stein 1732, 19. Jan., der Friedrich Wilhelms I. Aberglauben bezeugt). 3. (S. 197.) Allerlei Aberglauben in der gelehrten Welt (grösstentheils aus Meiners historischer Vergleichung des Mittelalters und unsrer Zeit, 3tem Bande. 4. S. 204. Von der wunderthätigen Kraft der Mütze des heil. Franz Xaver, des sogenannten Apostels der Indianer. — S. 211. Politische Vorschläge, wie die evangelische und katholische Kirche vereinigt werden könnten (aus einer öffentlichen Bibliothek dem Herausgeber zum Gebrauch mitgetheilt. Das Project in 17 Paragraphen ist aus der Mitte des 17ten Jahrh.) S. 219. Gelehrter Männer Amtsjubelfeier (des Dr. Sam. Hahnemann 1829, des Decans und Pfarrers, Ludw. Fr. Krauss zu St. Ulrich in Augsburg (von dem umständliche Nachricht gegeben ist), des G. J. R. und Prof. Crome in Giessen 26. Mai 1829, des Hofr. Beck 8. Mai 1829. (Hr. Wagenseil wird selbst am 1. Febr. d. J. den Tag gefeiert haben, an welchen er vor 50 Jahren in den Staatsdienst getreten ist.) S. 232. Nachrichten aus der Ehestandsgeschichte der Gelehrten, Forts. von Almanach 8ter Jahrg. S. 87 ff., nebst einer Zugabe S. 243. von Luther's Hochzeit (eine Anekdote von L's Aeusserung, als ihm ein junger Frankfurter Student einen Simson von Butter, der einen Löwen zerreisst, zum Hochzeitgeschenk gegeben hatte. S. 246. Der Schlüssel zu einem Schlosse. Der Aufsatz im vor. Jahrg. des Lit. Alm. hiess eigentlich Florilegium tertium, oder, Auszüge aus dem ersten und 2ten Bande eines Briefwechsels zwischen Weimar und Jena (der Herren Göthe und Schiller, deren Aeusserungen in Betreff der Horen, Meisters Lehrjahre und der Xenien, enthaltend und Gesinnungen verrathend, die

man nicht gern sehen lässt, und die allerdings manches Verschlossene aufschliessen. Ein paar Epigramme an Göthe sind beigefügt, auch Xenien. S. 260. Die theure Haut, ein eingesandtes Gedicht (es ist die Haut eines Finanzministers, die, ihm abgezogen, theuer an das geschundene Volk würde können verkauft werden). S. 265. (Sieben kleine) Miscellanea (z. B. über die hohen Bücherpreise — eine Beurtheilung schliesst mit den Worten: „Hätten wir nur viele Garve, Mendelssohne und ihres Gleichen, es wäre uns besser mit unsern „Tugendlehrern" gedient, als mit einem ganzen Heerzuge der sublimsten Metaphysiker und offener oder versteckter Materialisten." — Ref. bedauert, dass, vornehmlich in den Namen der Personen, sich so viele Satzfehler in diesem Bande vorfinden.

Classische Literatur.

Aeliani de Natura animalium Libri septemdecim. Verba ad fidem librorum manuscriptorum constituit et annotationibus illustravit F r i d e r i c u s J a c o b s. *Intextae sunt Curae secundae postumae J. G. Schneideri, Saxonis. Adiecti Indices et Interpretatio latina Gesneri a Gronovio emendata. Jenae, impensis Frommanni* 1832. *Volumen primum. LXXXVIII.* 466 *S.* 254 *S. gr.* 8. (*beide Bände* 5 *Rthlr.* 12 *Gr.*)

Dieser Band einer neuen Ausgabe des, seit 1784 nicht wieder in seinem ganzen Umfange bearbeiteten Schriftstellers, deren vorzüglichen Werth nicht nur der Name des Herausgebers und die Proben der Verbesserungen des Textes, theils die frühern in der Epistola ad Schneiderum 1804, theils die neuern in der 2ten Abtheilung der Allgem. Schulzeitung verbürgen, sondern auch eine kurze Inhaltsanzeige bestätigen wird, enthält die Vorrede, den Text, den Index und die lateinische Uebersetzung mit besondern Seitenzahlen. Der erste Abschnitt der Vorrede zeigt die Veranlassung und den Zweck dieser Ausgabe an. Der sel. Schneider hatte selbst die Absicht, eine neue Ausgabe zu bearbeiten und diess, bei seinem Aufenthalte in Gotha, während einer Reise, dem Hrn. Hofrath Jacobs bekannt gemacht (1818), der ihm auch seine neuern Sammlungen und Bemerkungen für seine Bearbeitung überliess. Aber ehe er noch sie vollenden konnte, starb er 72 Jahr

weniger 6 Tage alt. Dadurch nun, dass sein eigner Apparat in Schn. Händen geblieben war und durch den gemeinschaftlichen Freund, den sel. Manso, wurde Hr. J. aufgefordert, sich dieser Ausgabe zu unterziehen. Anfangs schien ihm diese Bemühung sich nur auf Berichtigung des Schneid. handschriftl. Exemplars (in welchem nur die Anmerkungen zu einigen Capp. der letzten Bücher, vom 13. an fehlten) und Hinzufügung einer und der andern Note zu beschränken; aber er entdeckte bald, dass der Text noch sehr verdorben sey, dass neue Hülfsmittel zu seiner Feststellung gesucht werden müssten. Er verglich daher zuerst die Rehdiger'sche Handschrift der Breslauer Bibl. und die Augsburger, jetzt Münchner, aus welcher die erste Ausgabe geflossen ist. Vorzüglich wünschte er eine Vergleichung der von Bast häufig erwähnten Vatican. Handschrift, die aus einer andern Quelle herzurühren scheint, zu benutzen; allein Hr. Bibliothekar Mai läugnete, dass sie von Paris nach Rom zurückgekommen sey, während der Custos der Handschriften der kön. Bibl. zu Paris bezeugte, dass er sie mit den übrigen Vatican. Handschriften einem namentlich angeführten Römer, dem der Cardinal-Oberbibliothekar in Rom diess aufgetragen hatte, zur Zurücksendung übergeben habe. Inzwischen fand sich, dass von 2 Par. Codd., die Hr. Prof. und Ritter Hase für Hrn. J. nachsah, die eine ganz mit den von Bast bekannt gemachten Lesarten übereinstimme und also entweder aus der Vatican. oder aus einer gemeinschaftlichen Quelle abgeschrieben sey. Die Vergleichung beider Pariser Handschriften, von denen auch die zweite ihre eignen Vorzüge hat, haben die Hrn. Berger de Xivrey und Brunet gemacht. Das Exemplar, dem der sel. Bast die genau excerpirten Lesarten des Vatic. Cod. beigeschrieben hat, besitzt jetzt Hr. Renouard in Paris und hat es in dem Katalog seiner Bibl. aufgeführt, mit der Bemerkung, dass diese Vergleichung um so wichtiger sey, da die Handschrift in die Vatic. Bibliothek zurückgekehrt sey, „c'est à dire est redevenu d'un très difficile accès.“ Aus diesem Exemplar hat Hr. Philipp Le Bas, Professor an der Normalschule zu Paris (Verf. einer Abh. sur l'utilité, qu'on peut retirer de l'épigraphie pour l'intelligence des auteurs anciens, Par. 1829. 4. und kritischer Anmerkungen zu seiner franz. Ueb. des Eumathius) abgeschrieben. Auf einer Reise nach Italien 1825 entdeckte Hr. J. zu Florenz, dass die Medic. Handschrift von Jakob Gronov sehr nachlässig verglichen worden sey. Eine genauere Vergleichung, die er vom Hrn

Bibl. Franz de Furia erhielt, bestätigte diess noch mehr. Auch die Ambros. Bibl. zu Mailand enthält Einiges, was den Aelian angeht; in der Marcusbibl. zu Venedig benutzte er eine pergam. Handschr. seines Autors und fand, dass sie fast durchaus mit der Medic. übereinstimme, der Münchner Codex aber nur eine Abschrift davon sey. Er nimmt nun drei Familien der Codd. Ael. an: 1. die in der ältesten und besten Augsburg. Handschrift, aus welcher die erste Ausgabe entnommen ist, 2. die in der Medic., Ven. und Münchner, 3. die in der Vatic. und Paris. Denn der 2te Par. Cod. schwankt zwischen 1. und 2. Die Medic. Handschrift ist, wie von Gronov, zur Grundlage des Textes gemacht, weil sie die älteste zu seyn scheint, und nur, wo ihre Lesarten offenbar unrichtig oder schlechter waren, die Augsburger und einige andere zur Berichtigung des Textes gebraucht; aber die Lesarten der Münchner, auch wenn sie wahrscheinlich waren, nur in den Noten angeführt, da in derselben so viele Beweise der Nachlässigkeit des Abschreibers sich vorfanden, dass auf sie nur da gerechnet werden konnte, wo sie mit den übrigen übereinstimmte. Denn, sagt Hr. J. „in toto hoc negotio hanc mihi legem scripsi, ut vitata licentia, qua Tigurensis editor in textu constituendo saepissime usus est, certam ubique librorum fidem sequerer et manifesta vitia relinquerem potius, quam id, quod intellectu facilius sed incertum esset, libris invitis in ordinem reciperem.“ Uebrigens ist der Sprachgebrauch des Aelians in diesem Werke und den vermischten Geschichten und in den uns aufbehaltenen Bruchstücken anderer Schriften desselben, es ist Herodotus, dem Aelian vorzüglich im Styl gefolgt ist, es sind die Schriftsteller, aus denen er geschöpft hat, und die, welche aus denselben Quellen oder aus dem Aelian selbst geschöpft haben, für den Text und dessen Erläuterungen benutzt worden. In der Schreibart der Worte hat Hr. J. sich an die Medic. Handschrift gehalten, weil er mit Hrn. Koraes überzeugt ist, „hanc in talibus inconstantiam, quum in eodem interdum capite et intra paucos versus diversae eiusdem vocabuli formae reperiuntur, non magis librariorum, quam ipsorum scriptorum incuriae imputandam esse, natam videlicet ex ipsius sermonis graeci secundo tertioque post Christum saeculo in peius labantis fluctuatione, et frustra laborare qui haec ad unam scribendi normam dirigere studeant.“ (Vielleicht gilt diese Unbeständigkeit von den frühern guten Schriftstellern weniger, wiewohl auch da, in den Dialekt-Formen wenigstens, ei-

nige Unbeständigkeit neuerlich angenommen worden ist). Nur ᾗῷον hat Hr. J. stets mit der Pariser, ᾠὸν und ζῷον mit der Medic. Handschr. drucken lassen. Wir müssen übergehen, was über das ν ἐφελκυστικὸν, über die andern Partikeln angehängte oder von ihnen getrennte Part. οὖν, über ὅδε und die Part. δὲ in der Apodosis, über den Hiatus und den Apostroph, über die Schreibart der Eigennamen, die auch im Aelian öfters verdorben und falsch ist, bemerkt wird. Conjectural-Verbesserungen können auch bei Schriften, die in mehrern und ältern Handschriften vorhanden sind, nicht ganz vermieden werden, aber sie dürfen nicht leichtfertig gemacht seyn. In dieser Rücksicht hat das bedächtigere Alter eines Kritikers vor der raschen Emendationslust der Jugend etwas voraus. Hr. J. hat nur wenige eigne und fremde Conjecturen in Stellen, wo die Handschriften keine Hülfe gewährten, in den Text aufgenommen und unsichere Verbesserungsvorschläge, die jedoch nicht ganz unnütz oder verwerflich schienen, nur in den untergesetzten kritischen Noten erwähnt, für die Leser sehr nützlich. Und doch wie äusserst bescheiden urtheilt der Herausg. selbst von seiner mühsamen, mit gleicher Umsicht und Einsicht vollendeten, nicht übereilten Arbeit; wie milde über fremde Verirrungen; ein Muster für unsre jungen Kritiker, welche sich klüger als alle Andere dünken, zum Glück aber sich selbst befehden. Anerkennen wird man es gewiss, dass mit Hülfe der reichern Hülfsmittel, wie sie noch kein Herausgeber dieses Buchs gehabt hat, der Text in den meisten Stellen so befestigt sey, „ut habeas, ubi pedem tuto ponas, neque vereri debeas, ne te pro librorum antiquiorum lectionibus, editorum errores et conjecturae ludificentur.“ Man wird aber, wenn man den bald zu hoffenden Band mit den Anmerkungen vergleichen wird, dieser Bearbeitung noch mehrere Verdienste beilegen. Aber war auch der Schriftsteller einer solchen Bearbeitung, in Ansehung der von ihm vorgetragenen Sachen und seines Vortrags werth? Darauf antwortet der 2te, sehr gründliche Abschnitt der Vorrede (S. XXXVI ff.) de Aeliano eiusque operibus. Es ist theils ein allgemeines Urtheil, was über diesen Schriftsteller gefällt wird, theils ein besonderes über diess Werk. Dass er derjenige sey, welchen Philostratus rühmt, der in dem dritten Jahrh. n. Chr. gelebt, zu Rom die Redekunst gelehrt, in spätern Jahren erst (nach den Zeiten, wo Philostratus an ihn schrieb, die Reise nach Aegypten gemacht, dass von den 4 unter seinem Namen vorhandenen Werken, die Variae Historiae

und die Bücher de Nat. Anim. von ihm herrühren, nicht die dem Trajan dedicirte Taktik, wird höchst wahrscheinlich gemacht. Sed sunt varia de talibus rebus hominum indicia, sagen wir mit dem Vf., und vornehmlich derer, die gern etwas Neues und Ingeniöses vortragen. Ueber den Unterschied beider Werke der Var. Hist. und de Nat. An. sind S. XXXVIII f. feine Bemerkungen mitgetheilt und die Fehler seines Vortrags, die freilich mit den Lobsprüchen von Zeitgenossen und spätern Schriftstellern contrastiren, durch die sophistische Manier des Zeitalters entschuldigt. S. XLI. ist von dem jetzt bearbeiteten Werke des A. Folgendes ausgeführt: Es beruht grössern Theils nicht auf eignen Beobachtungen, sondern auf Auszügen aus andern Schriftstellern; es ist nach dem Muster derer, welche *θαυμάσια* und *παράδοξα* geschrieben haben, abgefasst und also sind die Thiere ausgehoben, von denen etwas in irgend einer Rücksicht Merkwürdiges, Wahres oder Falsches und Ungewisses aufgezeichnet war; manches, ehedem für fabelhaft Gehaltenes, ist doch in neuern Zeiten auf gewisse Weise bestätigt worden. Aelian vergleicht gern das Leben und die Eigenschaften der Thiere mit den Menschen; diese moralische Benutzung der Thiergeschichte gründet sich auf die Beispiele der äsopischen Fabel und späterer philosophischer Schriftsteller, von denen auch die Frage aufgeworfen und behandelt wurde, ob die Natur des Menschen vorzüglicher sey vor der der Thiere. Auch Schriftsteller, die nach dem Ael. lebten, haben die Zoologie zu moralischen Zwecken benutzt (S. XLVII f.). Eine strenge Ordnung wird in Ael. Werken vermisst; sie nicht zu befolgen, war Absicht. Es sind daher in spätern Zeiten Zusammenstellungen der im Ael. zerstreueten Nachrichten von Thieren aus ihm genommen worden; ein solches handschriftl. Werkchen fand Hr. J. in der Florenzer Bibl. und auch Philo scheint eine solche Schrift in seinem Gedicht de animalium proprietate, das fast ganz aus dem A. genommen ist, vor Augen gehabt zu haben. Zweifelhaft ist es, ob die Eintheilung des Werks in Capp. vom Verfasser herrührt; gewiss, dass die jedem Buche vorgesetzten Inhaltsverzeichnisse nicht von ihm sind. III. S. L. Von der lateinischen Uebersetzung. Petrus Gillius (oder Gyllius, geb. zu Albi 1490) gab zuerst lateinische Auszüge aus dem Werke des Ael. und andern ähnlichen mit eignen Zusätzen in 16 Büchern, zu Lyon 1533 in 4. heraus, von welchem seltnen Buche hier S. LI f. ausführliche Nachricht ertheilt ist. Seine vollständigere Uebersetzung

der 17 Bücher A. von der Natur der Thiere erschien erst nach seinem Tode, mit einigen andern Stücken, zu Lyon 1565. 8. Sie steht in mehrerer Rücksicht der ersten Bearbeitung nach. Inzwischen kann doch diese Uebersetzung bisweilen statt einer Handschrift dienen und auch Hr. J. hat aus ihr nicht wenige Lesarten gezogen, in der beigefügten Gronov'schen, von Schneider verbesserten Uebersetzung, die Stellen in Klammern geschlossen, die Gille in s. Ueb. weggelassen hat, andere Bemerkungen aber über Gilles und Gesners Uebb. seinen Anmerkungen vorbehalten. IV. S. LVI. De operis Aelianei editionibus. Nur drei haben kritischen und exegetischen Werth, die von Conrad Gesner, Abraham Gronov und Joh. Gfr. Schneider. Andere, nachher angekündigte, sind nicht erschienen. Gesner hat 2 Handschriften der Augsburg. Bibliothek (jetzt in München) des Ael. de N. A. für seine Ausgabe der sämmtlichen Werke des A. gebraucht, die zu Zürich in Fol. erschien und deren Vorr. am 24. Apr. 1556 unterschrieben ist. Die Beschaffenheit beider Handschriften und die Art, wie sie sind benutzt worden, hat freilich dieser Ausgabe Fehler zugezogen, die S. LX ff. angezeigt sind. Diese Ausgabe von Ael. de nat. anim. ist in den ersten Zeiten des 17ten Jahrh., dem Titel nach dreimal, eigentlich nur zweimal wieder gedruckt worden: a. 1611 im kleinsten Format apud Joannem Tornaesium, ein anderes Exemplar hat auf dem Titel: Genevae. Dem Exemplar in der Göttinger Bibl. hat ein engl. Chirurg Verbesserungen von Gatacker, Casaubonus und Andern beigeschrieben; b. 1616, wovon Hr. J. auch 2 Exemplare vor sich hatte: das eine Coloniae Allobrogum apud Philipp. Albertum, in dem zweiten fehlt der Name des Verlegers, der Name der Stadt (Col. All.) ist durch Blumenzierrathen verdunkelt, darüber aber steht Genevae, sonst sind diese Ausgaben nicht verschieden; die Abweichungen aber der Ausgaben von 1611 und 1616 auf den ersten 13 Seiten, und dann noch einige Verschiedenheiten in den am Rande bemerkten Lesarten sind S. LXVI. angezeigt. Abraham Gronov hatte zwar für seine Ausgabe (London 1744. gr. 4.) die von seinem Vater Jakob Gr. aus der Mediceischen Handschrift excerpirten Varianten und einige wenige aus einer Handschrift des Dr. Bardon und ferner die ungedruckten Conjecturen verschiedener Gelehrten benutzt, aber sie war doch sehr fehlerhaft in der Behandlung des Schriftstellers, der Uebersetzung und dem Druck, und Fehler letzter Art sind auch in die Schneidersche übergegangen. Diese Edi-

tion ist wieder gedruckt zu Basel 1750. 4., Heilbronn 1765 und Tübingen 1768. Aber so wie die Heilbronner nur ein neuer Titel der Baseler ist, so ist die Tübinger der Heilbronner durchaus ähnlich. In der Baseler sind nur die von Gronov am Schlusse beider Bände angezeigten Druckfehler berichtigt. Ref. übergeht, was S. LXX ff. über die Schneidersche Ausgabe und das dem zweiten Theile von Friderici II. Imp. Reliquis de arte venandi beigefügte Auctarium Emendd. et Annott. ad Ael. gesagt ist und wiederholt nur, dass das Exemplar mit Schn's neuen Zusätzen in die öffentliche Bibl. zu Gotha gebracht worden ist. Die neuen Hülfsmittel, welche Schn. bei seiner neuen Bearbeitung benutzt hat, sind 1. 2. Varianten aus 2 Wiener unvollständigen Handschriften, die Hr. Hofr. Weigel in Dresden nicht ganz, sondern nur in den schwierigern Stellen verglichen hat; die Rehdiger'sche Handschrift, die Schn. ebenfalls nur in schwerern Stellen nachgesehen (Hr. J. aber ganz verglichen) hat. Von ihr haben Passow in Seebode's Kritischer Bibliothek B. II. S. 984 ff. (1820 mit einzelnen Bruchstücken) und in der Vorr. zu s. Museum Criticum Th. I.) und Hr. J. S. LXXIV f. was den Aelian angeht, genaue Nachricht ertheilt. Sie enthält eigentlich nur Excerpte aus Aelians Werke, dergleichen auch Michael Apostolius bei seinen Proverbien gebraucht zu haben scheint, wo seine Nachrichten und Erzählungen von Thieren, selbst in Kleinigkeiten, wörtlich mit der Rehdig. Epitome übereinstimmen. 4. Excerpte aus der Gude'schen Handschr. der Wolfenb. Bibl. 5. Ein Codex Upsaliensis. Die Varianten aus diesem Cod. bombyc. der Upsaler Bibl., in welche sie von Hrn. Bischof Celsius gekommen ist; die Varianten zum Ael. hat Schn. aus Aurivillii Notitia Codd. mss. graecorum Bibl. Acad. Upsal. 1806. 4. entlehnt und eine Beschreibung der Handschrift aus der Mitte des 15. Jahrh. mit der Unterschrift: *πόνος μιχαήλου ἐνέιου λαχώνου ἐν Βουνωνία πόλει*, von Hrn. Biblioth. J. H. Schröder ist S. LXXVII. mitgetheilt. — Die vom Hrn. Hofr. Hofr. Jacobs gebrauchten neuen Hülfsmittel sind: 6. die Augsburger, jetzt Münchner Handschr., enthaltend das Onomasticon des Pollux, das Werk des Aelianus, Excerpta de animalibus und mehreres Andere, wovon S. LXXVIII ff. berichtigende Nachrichten gegeben und gezeigt ist, dass diese Handschrift, welche die Grundlage der ersten Gesnerschen Ausg. ist, nicht vor dem Ende des 14., vielleicht erst im Anfang des 15. Jahrh. geschrieben seyn mag. 7. Die Venediger, schön auf Per-

gament geschriebene Handschrift N. DXVIII. der S. Marcus-Bibl. (aus Bessarion's Bibl.), die ausser den Büchern de N. A. noch mehreres Andere enthält und, nach Morelli's Urtheil aus einem ältern Florenzer Mspt. abgeschrieben ist. Mit derselben hat Hr. J. nur das prooemium und I, 1—16. verglichen und daraus ersehen, dass diese Venet. und die Flor. Handschrift eine gemeinschaftliche Quelle zu München haben, aus der Ven. aber der Fuggersche Codex abgeschrieben sey. Aus diesem Ven. Mspt. ist auch 1542 von Johann aus Nauplia zu Venedig die Handschrift abgeschrieben worden, die jetzt Thom. Philipps zu Middlehill in Worcestershire besitzt. Noch befinden sich in der Marcus-Bibl. Excerpte aus Aelians Werke, aber nur auf 3 Blättern, in einem ausser einigen andern des Philostratus Heroica enthaltenden Codex, der aus der Bibl. des Michaelis-Klosters bei Muriano in die Marcusbibl. gekommen ist. 8. S. LXXXI. die Fuggersche, jetzt auch in München befindliche, und von einem ungelehrten Griechen in Venedig aus dem Bessarion'schen Cod. daselbst sehr nachlässig geschriebene, aber doch aus jener Quelle einige gute Lesarten mittheilende. Fugger hat mehrere Handschriften um Lohn abschreiben lassen, die hernach von Andern mit den Originalen verglichen und benutzt worden sind. Hr. J. hat alle Varianten dieses Mpts., auch die offenbar irrigen, in die Noten aufgenommen. 9. Die Mediceische pergam. Handschrift zu Florenz plut. 86. cod. 7. in 4. am Rande mit Scholien von viel späterer Hand versehen, die viele von Jac. Gronov übersehene Lesarten darbot. In dem letzten Theile des 17ten Buchs weicht die Ordnung im Medic. und Münchner Cod. von der gewöhnlichen (die aber der Herausg. mit Recht beibehalten) ab. 10. Eine andere papierne Handschrift des Aelian. Werks in derselben Bibl. Laurent., wo aber Hr. J. nur einige wenige Lesarten excerpirt hat. 11. Excerpta ex Ael., in einem Cod. chartac. der Mailänd. Bibl. Auch aus ihr sind nur einige wenige Lesarten angeführt. 12. Cod. Parisinus der kön. Bibl. N. 1694 (ehemals 2174) auf 200 Blättern Papier geschrieben, und aus der Vatic. Handschrift geflossen. Eilf Capitel, welche im 4ten Buche (21—31) fehlen, sind von Hrn. Brünet, der mit Hrn. Berger die Pariser codd. für diese Ausgabe verglichen hat, „alio loco" gefunden und die Varianten aus ihnen mitgetheilt worden. 13. Die zweite Pariser pap. Handschrift 1695 aus dem 16. Jahrh. 14. Die pergam. Handschr. der Vatic. Bibl. 997, von der es unbekannt ist, wo sie sich jetzt befindet. Die

Vergleichung derselben vom sel. Bast (wovon aber die der 3 ersten Bücher nicht der Schneiderschen Ausgabe beigeschrieben war, und vermuthlich besonders aufgezeichnet, aber verloren gegangen ist) erhielt Hr. J., als schon ein Theil der Anmerkungen abgedruckt war; man wird sie daher theils in den Noten, theils in den Addendis antreffen. Dass die Pariser 1694 aus der Vatic. abgeschrieben sey, ist schon erinnert worden. 15. Excerpta Paris. oder Exc. Osanni. Aus einer Handschr. der Pariser Bibl. 1698, die mehrere grammatische Aufsätze enthält und worunter sich auch Stücke aus den ersten 4 Büchern des Ael. mit wortreichen Scholien befinden. Die Varianten daraus hat Hr. Prof. Osann dem Hrn. Hofr. J. mitgetheilt, der von Andern die (wenigen) Anmerkungen von Thomas Reines und einige Verbesserungen von Tib. Hemsterhuis erhalten hat. — Diese Uebersicht kann schon einen (hier nicht weiter auszuführenden) Beweis geben, mit welchem Reichthum neuer Hülfsmittel, mit wie musterhafter Sorgfalt, mit wie rühmlicher Genauigkeit die Ausgabe bearbeitet ist. Auch die äussere Einrichtung ist ganz auf die Bequemlichkeit des Gebrauchs berechnet, die jetzt nur zu oft von den Herausgebern unbeachtet bleibt (s. Vorr. S. XXXV.). Auf jeder Seite sind oben die Zahlen der Bücher und Capp. angegeben; am Rande ist der Inhalt jeden Capitels angezeigt; Lücken im Text sind mit Sternchen bezeichnet, verdächtige Stellen oder unechte in Klammern geschlossen, unter dem Texte sind wichtigere Varianten und muthmassliche Aenderungen angedeutet; S. 457. ein Verzeichniss der Schriftsteller, welche Aelian namentlich angeführt hat, mit literar. Erläuterungen des Hrn. J. In Zusätzen zu der Vorr. werden noch handschriftl. Anmerkungen, die Triller mit einer Epistel an Abr. Gronov aufsetzte und worin einige gute Conjecturen gefunden wurden, und noch andere Verbesserungen, die Triller einem Exemplar des Ael. beigeschrieben hatte, erwähnt. S. 397—418. ist das griech. Inhaltsverzeichniss der Capitel des Werks mit den Varianten der Handschrift abgedruckt; S. 419—29. das griech. alphabet. Verzeichniss der Thiere, Gewächse, Steine und Metalle, die Aelian anführt, S. 429—456. der Index hominum, locorum et rerum memorabilium.

Diogenis Laërtii de Vitis, dogmatis et apophthegmatis clarorum philosophorum Libri decem. Graeca emendatiora edidit, notatione emendationum, latina Ambrosii interpretatione casti-

gata, appendice critica atque indicibus instruxit ***Henricus Gustavus Huebnerus****, Lipsiensis. Volumen secundum. Praemissa est praefatio Godofredi Hermanni. Lipsiae* 1831. *Koehler. VI.* 814 *S. gr.* 8.

Bekanntlich hat der Herausgeber die Vollendung seiner Arbeit und ihres Abdrucks nicht erlebt. Hr. Prof. Dr. Hermann, der ihn schon dabei, wo er seinen Rath suchte, unterstützte, hat ihm auch in der Vorr. ein schönes Denkmal gesetzt. Es war allerdings ein grosses Wagstück, dem der Verewigte seine jugendlichen Kräfte aufopferte, die Herausgabe eines Schriftstellers, dessen zweckmässige Bearbeitung so viele Hülfsmittel und so vielseitige Kenntnisse erforderte, dass sie fast die Verhältnisse und Fähigkeiten eines jungen Philologen zu übersteigen schien. Inzwischen hat er durch angestrengten Fleiss immer viel geleistet, die Hülfsmittel, die er brauchen konnte, mit Einsicht benutzt, und einen bessern Text, eine bequemere Ausgabe geliefert, als wir bisher hatten. Auch der Verleger verdient Dank, dass er dieselbe so äusserlich ausgestattet, dass sie auch in dieser Rücksicht empfohlen werden kann. Dieser Band, dessen Vollendung Hr. Carl Jacobitz, ein Freund des Verewigten, dessen Ausgabe des Lucian. Timon im vor. Jahrg. angezeigt worden ist, recht gut besorgt hat, enthält 1. das sechste und die folgenden Bücher, den Text derselben mit den untergesetzten Varianten der Handschriften und Ausgaben, den gemachten Verbesserungen und den Muthmassungen verschiedener Gelehrter und der latein. verbesserten Uebersetzung; 2. S. 611. Appendix Critica, Zusätze enthaltend zu dem ersten Bande aus den frühern Ausgaben des D., aus der Recension desselben in der Hall. Lit. Zeit., aus den muthmasslichen Verbesserungen verschiedener Gelehrter, insbesondere des Hrn. Prof. Hermann und vorzüglich aus einer Münchner Handschrift. Die Beschreibung derselben von Hrn. Prof. L. Sprengel, der sie mit der ersten Froben. Ausgabe verglichen hat, folgt freilich erst in einem Additamentum S. 813., da man sie erst später unter den Papieren des sel. Hübner fand. Es ist der Cod. CLIX. auf Seidenpapier im 14ten Jahrh. geschrieben in Fol., ausser dem Diogenes des Hierokles Commentar über den Pythagoras, einen comment. in Stob. math. und einen grossen Theil des Sextus Empir. enthaltend, aber sehr nachlässig geschrieben und im Diog. sehr lückenvoll, indem ganze Blätter leer sind.

S. 745 ff. hat Hr. Jacobitz neue Addenda mitgetheilt und darin die Lesarten dreier Pariser Handschriften, bis §. 44. des ersten Bandes, die H. am Rande seiner Ausgabe beigeschrieben hatte, ohne die Quelle anzugeben, denen S. 748 f. noch einige Zusätze von Hrn. Prof. Schäfer und von J. beigefügt sind. Ueberhaupt rühren die Zusätze vom 9ten B. an (S. 740.) von Hrn. Jac. her und er verspricht, theils darüber in der Vorr. zum 2ten Bande der Commentarien, welcher bald erscheinen wird, darüber weitere Auskunft zu geben, theils noch andere Zusätze bekannt zu machen. Es sind auch diessmal in einem neuen Additamentum S. 813 f. Bemerkungen von Hrn. Prof. Schäfer über 4 Stellen des Diogenes, theils in der Vorrede des Hrn. Prof. Dr. Hermann Erläuterungen und Verbesserungen von acht Stellen zu finden. S. 750. fängt der Index I. Rerum et Verborum in Diogene notatu dignorum, S. 802. der Index Scriptorum et operum, quorum auctoritate Diogenes L. usus est, an, welcher S. 812. schliesst.

Phaedri Aug. Liberti Fabulae Aesopiae. Prima editio critica cum integra varietate Codd. Pithoeani, Remensis, Danielini, Perottini et editionis principis, reliqua vero selecta. Accedunt Caesaris Germanici Aratea ex fide Codd. Basil. Bern. Einsiedl. Freiberg. Ed. principis emendata et suppleta. Pervigilium Veneris ad Codd. Salmas. et Pith. exactum ab Jo. Casp. Orellio. Turici, typis Orellii etc. 1831. 243 *S.* 8.

Fünf Handschriften des Phädrus sind bekannt, die wir mit den Worten des Herausg. anführen: „Codex Pithoeanus, nunc Rosanboanus, aus dem 10ten Jahrh.; Cod. Remensis aus demselben Jahrh., 1774 verbrannt; Vetus Danielis chartula eademque et Petavianus et Vossianus Codex et Schedae regiae: Fragmentum Sec. XII.; Codex Perottinus aus dem 15. Jahrh.; Codex Duacensis nur aus Hrn. Prof. Dr. Hänel's Handschriften-Verzeichnisse bekannt und werth, genauer untersucht und verglichen zu werden. Die Stelle einer 6ten und 7ten Handschrift können der Anonymus Nilantii und Romulus Divionensis vertreten. Den Text der Pithou'schen, dann Peletier'schen, jetzt im Besitz des Marquis Lepeletier de Rosanbo befindlichen Handschrift hat neuerlich zugleich mit den ehemals von Dom Vincent aus dem Rheimser Mspt. ausgezogenen Varianten Hr. Julius Berger de Xivrey (in nur 225 Exemplaren bei Didot 1830) bekannt gemacht (der vollstän-

dige Titel und die Nachricht von der Pith. Handschrift ist hier S. 6—12. mit Zusätzen mitgetheilt. Vor ihm haben Rigaut, Bongars, Brotier, diese Handschrift benutzt. Von dem Codex in der Abtei des h. Remigius zu Rheims sind Bergers Angaben mit seinen (französ.) Worten und literar. Zusätzen des Hrn. O. S. 12—17. abgedruckt; diese Handschrift, die einige bessere Lesarten als der Pith. Codex enthielt, ist mit der ganzen Bibliothek der Abtei 1774 verbrannt. Daniel's Bruchstück in der Vaticanbibl. zu Rom enthält nur 9 oder 11 Fabeln des ersten B., und die Varianten (von denen einige von Hrn. O. in den Text aufgenommen) sind S. 17 ff. angezeigt (an der Zahl 32, von denen nur 2 mit dem Cod. Pith. und Rem. zusammentreffen); die Handschrift scheint ehemals ganz, aber vorzüglich in dem Proömien von einem nicht ungelehrten Mann interpolirt worden zu seyn, obgleich Hr. O. übrigens der Annahme häufiger Interpolationen im Phädrus widerspricht. — S. 20. vom Cod. Nic. Perotti. Perotti muss eine sehr verstümmelte Handschr. des Ph. gehabt haben und zwar aus einem italien. Stamm, daher die Lesart öfters von den 3 vorher genannten Codd. abweicht und bisweilen bessere Lesarten darbietet, als die französische Familie und sogar ganze Verse, die in dieser fehlen und keineswegs dem Perotti, der nicht sehr viel Latein verstand, zugeschrieben werden können; es finden sich aber auch unmetrische und absurde Lesarten darin. „Etsi enim (sagt Hr. O. S. 21.) parum elegans erat poëta, minime tamen tantus stupor ac paene libido sana corrumpendi debet imputari homini non prorsus inscito. Der Zweck des Perotti und seine geringe Sprachkenntniss haben ihm, nach dem Urtheil des Hrn. O., nicht erlaubt, so viele treffliche Lesarten, als in seinem Cod. vorkommen, zu erdichten; er hat nur vorzüglich in den Promythien und Epimythien Aenderungen gemacht. Selbst die 32 neuerlich erst bekannt gemachten Fabeln, die allein von ihm erhalten worden sind, schreibt er nicht seiner Erfindung zu: „nimis enim, quamvis tenues sint et exsangues, superant poëticam nostri episcopi facultatem; minime contra discrepare videtur et inventio et genus dicendi per se spectatum a Phaedro dudum noto." (Wenn ihm nur nicht ein Anderer, mit der Sprache und dem Phädrus Bekannterer, dabei geholfen hat!) Hr. O. hat sie daher auch in seine Sammlung, nach Hrn. Prof. Zell's Bearbeitung, aufgenommen. Auch die allererste, sehr seltne Ausgabe vom Jahr 1596 hat Hr. O. benutzt und daraus nicht nur in der Vorrede S. 23. Einiges mitgetheilt, son-

dern auch ihre Lesarten vollständiger und genauer, als es von Berger geschehen, in den Noten angeführt; es ist das in der Bibl. zu Bern vorhandene Exemplar, dem Bongars die Varianten des Cod. Pith., nebst einigen eignen Conjecturen beigeschrieben hat. „Habes igitur poëtae verba (in denen allerdings mit und ohne Schuld der bisher. Herausg., die nicht so viele und wichtige Hülfsmittel zur Hand hatten, Mängel sind) quantum potui, probabiliter constituta ad codicum fidem, subiecta integra varietate codicum et Edd. Pithoeanae atque Schwabianae, singulis emendationibus et coniecturis, quas memorare operae pretium videbatur (permultas enim et minus probabiles et aperte falsas facileque apud Schwabium inprimis reperiendas consulto praetermisi) primi auctoris nomen subiicitur." Und es ist allerdings in kritischer Hinsicht die vollendetste Ausgabe, deren kein Leser des Phädrus entbehren kann. S. 27. ist noch des Nicolai Perotti ad Pyrrhum nepotem Prologus abgedruckt, in dem es doch heisst: Saepe versiculos interponens meos. Von S. 29—112. sind die Fabeln selbst abgedruckt, mit den untergesetzten Varianten, in denen auch bisweilen Bergers Angaben und Urtheile berichtigt sind. Ihnen ist beigefügt S. 115—136. Phaedri Fabularum Liber sextus, sive fabulae servatae in Codice Perottino repetitae ex lectione Jannellii. Sie sind ganz nach der Lesart, die Gianelli aus dem Cod. Neap. bekannt gemacht hat, abgedruckt; die Ergänzungen der lückenvollen Verse und die Varianten und Verbesserungen in andern Ausgaben sind in den Noten angezeigt. Dann folgen S. 137.: Germanici Caesaris Aratea e Codd. Basil. Bern. Einsiedl. emendata et suppleta. Sechs Handschriften dieses Gedichts werden von dem gegenwärtigen Herausgeber angeführt: 1. Cod. Susianus, dessen sich Grotius bedient hat, mit Unciallettern geschrieben, sehr alt; ihm ist eine Abschrift in kleinen Lettern beigefügt, in welcher einige in der Urschrift fehlende Verse, wahrscheinlich aus einer andern Quelle entlehnt, nachgetragen sind (bei Or. G. bezeichnet); 2. Basileensis membr. aus dem 9. Jahrh., mit den Scholiasten und rohen Abbildungen der Sterne, 45 Blätter in 4., wahrscheinlich in Fulda geschrieben, sehr vorzüglich, von Hrn. O. genau verglichen, bezeichnet A. Die Handschr. ist überschrieben: Liber astronomie Claudii Caesaris. 3. Bernensis membr. N. 88. Claudii Caesaris Arati Phaenomena, aus dem 10. Jahrh. ohne Scholien aber mit colorirten Abbild., sehr prächtig, in gr. Fol. (bei O. B.) 4. Einsiedlensis N. 338. membr. aus dem 11. Jahrh. 22 Blätter in 12., vom

Hrn. O. vornehmlich zur Berichtigung des Textes benutzt (bei ihm E. — In einer Note wird Hrn. D. Hänels Angabe von diesen und andern Handschriften des Klosters Einsiedeln berichtigt.) Freiberger Handschrift, von ungewissem Alter, deren Lesarten der Schwarz. Ausgabe von einem Gelehrten beigeschrieben, in Seebode's Neuem Archiv f. Philol. 2. Jahrg. 2. H. abgedruckt sind (F. bezeichnet); 6. die Sicilianische mit Scholiasten und Abbildungen, wahrscheinlich jetzt zu Palermo, von unbestimmtem Zeitalter, noch mehreres Andere enthaltend, deren treuer Abdruck die erste Ausgabe des Victor Pisanus oder vielmehr Geo. Valla, Venedig 1488 im October, ist (P bezeichnet) und die Hr. O. selbst besitzt. A. P. B. E. hat der Herausgeber selbst verglichen und ein vergleichendes Verzeichniss aller Varianten und Auslassungen, mit Zuziehung der übrigen Hülfsmittel S. 142—147. aufgestellt. Er ist dadurch in den Stand gesetzt worden, die 6 Handschriften in 2 Familien zu theilen, BEG und AFP, und den Werth einer jeden zu bestimmen. Die Ausgaben vor der des Grotius sind sämmtlich aus der ersten, ohne Ergänzung aus Handschr. geflossen, ausser dass in einer des 16. Jahrh. ein Vers, der in der ersten fehlt, aus irgend einem Cod. beigefügt ist und Morel Einiges nicht immer glücklich geändert hat. Gross sind die Verdienste des Grotius, aus dessen Vorrede S. 151 ff. das Wichtigste mitgetheilt ist, um diess Gedicht, und die Anmerkungen in seiner Ausgabe rühren nicht, wie Casp. Barth behauptete, von Jos. Scaliger, sondern von Gr. selbst her. Er hat auch den wahren Grund, warum diess Gedicht schon vor dem 9ten Jahrh. durch Versetzungen und Weglassungen ist verunstaltet worden, angegeben, und Hr. O. setzt nur noch die Vermuthung hinzu, dass die Schullehrer zwischen dem 4ten und 12ten Jahrh. sich dieses Gedichts und des Scholiasten zum Unterricht in den Anfangsgründen der Astronomie und Mythologie bedient haben. Daher die Abschriften mit und ohne Abbildungen, mit und ohne den Scholiasten, die längern und kürzern Auszüge aus dem Gedicht, von denen Hr. Orelli in der Epist. ad Madvig. Nachricht gegeben hat. Ref. darf kaum bemerken, dass derselbe den Text des Gedichts nach den angeführten Hülfsmitteln berichtigt in den Versen, Worten und der Interpunction, mit untergesetzten Varianten, geliefert hat, bisweilen auch mit Erklärung des Sinnes der Verse. Es bleibt freilich noch Manches zu thun übrig und man kann auch eine und die andere frühere

Ausgabe nicht entbehren. Drei Bearbeitungen des Gedichts hat der Herausg. nicht brauchen können: die vom Abbé Halma hat nicht einmal die Lesarten der Par. Handschrift genau bekannt gemacht und hat überhaupt, wie alle Arbeiten desselben über alte Mathematiker und Geographen, mit bleibenden Titeln, keinen kritischen Werth. — S. 198. sind beigefügt: Germanici Caesaris Prognosticorum Reliquiae (zwei längere und zwei kürzere Bruchstücke, in deren letztem Hr. O. eine Anspielung auf Manilius findet, so dass daraus ein Zeugniss für das Zeitalter des Manilius gezogen werden kann. — S. 214. folgt Pervigilium Veneris ad Codd. Salmas. et Pith. exactum. Der Herausg. schreibt diess semidoctum et plebeium, sed tamen tenerum et molle einem Afrikanischen Dichter aus dem Ende des 3ten oder Anfang des 4. Jahrh. zu, widerlegt die verschiedenen Vermuthungen über einen ältern oder jüngern Verfasser und erinnert: nur einziges Gewisse sey, er sey älter als Fulgentius, der einige Verse aus ihm abgeschrieben habe. Bisher hatten die Herausgeber dieses Gedichts sich mehrere Stellen muthmasslich zu ändern erlaubt, um den Text dem bessern Zeitalter näher zu bringen, ohne die Handschriften genauer zu kennen. Hr. O. erhielt von Hrn. Dr. Sillig in Dresden eine Abschrift des Pithou'schen Codex, verglichen mit dem Salmasischen und von Hrn. Dr. Hauthal in Paris eine Abschrift des Salmasischen verglichen mit den Pithou'schen; beide befinden sich jetzt in der Bibl. zu Paris; die Salmasische ist die vorzüglichere, doch muss Manches in ihr aus der Pithou'schen verbessert werden. Ausser diesen, nun zum erstenmal bekannt gewordenen Lesarten beider wichtiger Codd. hat Hr. O. noch die vorzüglichsten neuern Ausgaben (nur eine des Hrn. Augusti vermissen wir) und des Hrn. Dir. Rigler in Cleve Arbeit, der in einem Programm 1829 ausser einigen kleinern Gedichten auch über diess Perv. einige kritische Bemerkungen mitgetheilt hat. Nach jeder der beiden Handschriften ist das Gedicht auf correspondirenden Seiten abgedruckt (mit untergesetzten Varianten, denn auch die beiden Gelehrten haben manches Wort nicht auf gleiche Art gelesen) und den in der Handschrift bisweilen von zweiter Hand übergeschriebenen Lesarten; dann folgen gleichfalls besonders die Varianten der Ausgabe von Lipsius in s. Electis, verglichen mit dem Cod. Pith.; die der Salmasisch-Scriver. Ausg., verglichen mit dem Cod. Salm. Hierauf ist S. 230. das Gedicht nach den neuern Verbesserungen, mit untergesetzten Conjecturen oder Lesarten anderer

Herausgeber abgedruckt, und S. 234—239. sind Annotationes, welche zum Theil kritisch sind, zum Theil die Worte und deren Sinn erklären, der bisweilen sehr zweifelhaft ist, zum Theil die Dichterbilder und Beschreibungen erläutern. Ein Anhang enthält S. 240. Prisciani Carmen de ponderibus et mensuris ab Aloysio Angelonio e Cod. Reg. N. 7211. versibus XXXII. suppletum. Vor Kurzem hat Hr. Prof. Steph. Ladisl. Endlicher diess Gedicht des Priscianus de ponderibus et mensuris, das im Mittelalter zum Unterricht in Schulen gebraucht wurde, und daher ein gleiches Schicksal gehabt hat wie die Aratea, sehr vermehrt aus einer Handschrift des Klosters Bobbio (Wien 1828) herausgegeben. Ihm war unbekannt geblieben das, überhaupt fast gar nicht bekannt gewordene Werk, wo man auch diese Ergänzung des Gedichts kaum suchte: Sopra la vita, le opere ed il sapere di Guido d'Arezzo, restauratore delle scienze e dell' arte musica; dissertazione di *Luigi Angeloni*, Frusinate. Si è aggiunta a questa dissertazione una novelle edizione de' versi latini sopra le pesi e le misure de' Romani e in parte ancor de' Greci di *Q. Rennio Fannio Palemone*, aumentati di pressochè trenta altri versi non più stampati, che si son rinvenuti in un manuscritto della primaria Imperial biblioteca Parigina. Paris 1811. 240 S. 8. „Totum carmen nolui repetere, quoniam suffecturum videbatur, ut versus illi ab Angelonio reperti et tota eius lectio, quatenus differt ab Endlicheriana, Germanis hominibus exhiberentur.“ (Ein vollständiger Abdruck wäre doch wünschenswerther gewesen;) hier sind erstlich die Varianten zu 97 Versen der Angel. (163 der Endl.) Ausgabe angegeben, dann die bei Angel. folgenden 12 Verse (98—109), welche in der Endl. Ausg. fehlen, nebst dem 110ten Verse Ang., dessen zweiter Theil hier vorhanden ist, statt des 56. bei Endl. (Haec de pond.), darauf die abweichenden Lesarten bei Angel. V. 113—176. (Endl. 59—122.) endlich 20 Verse aus Ang. 177—196) die auf 122 Endl. folgen. Diese 32 neuen Verse bei Ang. hält Hr. O. für eine Schularbeit eines spätern Versificators, die an die Priscianische angefügt sind, da sie bloss eine Paraphrase oder Erweiterung von V. 41 ff. geben. Mit V. 196. schliesst die Angel. Ausgabe, so dass die Hälfte des 163. und die folgenden Verse bis 208. Endl. fehlen.

C. Cornelii Taciti de situ, moribus et populis Germaniae Libellus. Commentariis in-

struxit Theophilus Kiesslingius. Lipsiae sumptibus Teubneri et Claudii 1832. 172 *S. in* 8.

Hr. Prof. Kiessling hat bekanntlich vor 3 Jahren in demselben Verlage die Annalen des T. herausgegeben, aber, nach dem Plane der Handausgaben, zu welchen jene gehörte, nur mit wenigen, meist kritischen Anmerkungen begleitet. Ein anderer Plan liegt der Bearbeitung dieser kleinen Schrift zum Grunde, von welcher der Herausg. sagt: Sinu gestandus est aureus libellus atque ediscendus, ut in quo summus Romanorum auctor, quae illa aetate inter Romanos de Germanorum rebus innotuerant, incorrupta fide summaque religione tradiderit; und welche in den neuern Zeiten nicht weniger oft und vielseitig, als in frühern, nur gründlicher ist behandelt worden. Was nun in so vielen grössern und kleinern Schriften zur Berichtigung und Erläuterung des Textes, der Worte, der Angaben und Sachen in dieser Schrift ist vorgetragen worden, zusammengestellt und beurtheilt den gelehrten Lesern und Forschern mitzutheilen, ist der Zweck des viel umfassenden und gedrängt geschriebenen Commentars, in welchem die kritischen, die erklärenden, die geschichtlichen und geographischen Erörterungen und Bemerkungen verbunden und im Zusammenhange aufgestellt sind. Benutzt sind, was die Kritik anlangt, die Passow'sche Ausgabe und andere, die Schriften von Hess, Selling u. s. f. was die Sach-Erläuterung angeht, Wilhelm, v. Wersebe, Hofmeister, Becker u. s. f., auch die neuern Schriftsteller der deutschen Geschichte. Dabei sind aber auch die ältern Schriftsteller, wie Plinius u. a., zugezogen. In den Prolegomenen ist der Zweck der Schrift des T. zuvörderst untersucht und nach der eignen Angabe des T. Cap. 25. und dem Inhalt der Schrift bestimmt; umständlicher aber sind sodann die Ursachen, welche den T. zur Abfassung derselben bewogen, aufgesucht und die verschiedenen Meinungen darüber angeführt. T. wollte, wie Thucydides, die Geschichte seiner Zeit von Augusts Tode an, schreiben. Dazu gehörten die vielen in Deutschland vorgefallenen Begebenheiten; diese gehörig zu fassen, war Kenntniss der germanischen Völker, ihrer Verfassung und Sitten erforderlich. Deswegen trug er in diesem kleinen Buche zusammen, was er darüber gesammelt hatte und gab es als Vorläufer des grössern Werks (so wie er aus gleichem Grunde von Britanniens Lage und Völkern im Leben des Agricola, von Judäa im 5ten B. der Hist. Nach-

richt gegeben hat. Die Meinung des Hrn. geh. Hofr. Luden, Tacitus habe nur gelegentlich und nach und nach Bemerkungen über Germanien und dessen Völker für sich aufgezeichnet, um sie in andern Werken oder für eine grössere Beschreibung zu benutzen, man habe die einzelnen Blätter nach seinem Tode gefunden und ein Anderer habe sie geordnet und zusammengefügt, wird (mit Leo und Hoffmeister) gründlich bestritten. Die Schrift zerfällt in die 3 Theile, welche der Titel angibt; davon sind der erste und dritte allerdings mangelhaft, weil man damals die Lage des ganzen Deutschlands und alle Völker desselselben noch nicht genau kennen konnte, und es auch nicht nöthig war, den Römern davon eine umständlichere Beschreibung zu liefern; dagegen hatte man in den bisherigen Kriegen Gelegenheit genug gehabt, die Sitten, Gebräuche und Einrichtungen dieser Völker genauer kennen zu lernen und ihre Kenntniss war auch den Römern für weitere Verhandlungen mit den Germanen nothwendiger. Hätte T. selbst sich in Germanien und zwar längere Zeit aufgehalten, so würde gewiss seine Darstellung vollkommener seyn. Denn die Meinung, dass der Tacitus, den Plinius als General-Intendant des belgischen Galliens erwähnt, der Geschichtschreiber sey, oder dass, wenn es der Vater des Geschichtschreibers ist, dieser in Belgien erzogen und also auch wohl in Germanien gewesen seyn könne, hat keinen historischen Grund. Noch ungegründeter ist die Meinung, dass Tacitus, nachdem er unter Domitian J. 88 n. C. die Prätorwürde in Rom verwaltet hatte, als Proprätor nach Germanien gekommen sey. Auch die Meinung des Hrn. U. J. H. Becker in den Anmerkk. und Excursen zu des Tac. Germania (1831), dass T. diese Schrift zur Aufnahme in die Historias bestimmt gehabt habe, wird mit mehrern Gründen bestritten und die dafür angeführten Argumente entkräftet. Wahrscheinlich ist diese Schrift, als die Römer mehrere Kenntniss von Germanien erlangt hatten, von ihnen nicht weiter beachtet, daher auch seltner abgeschrieben worden. Diese Schrift ist früher als die grössern Werke von T. verfasst worden, daher hat 1. Einiges aus ihr in diese Werke aufgenommen, auch 2. Manches in den spätern Büchern richtiger vorgetragen werden können, und so löset sich auch der Widerspruch, den man zwischen einigen Stellen dieses Buchs und der andern Werke des Tac. findet, leicht. Noch eine Meinung des Hrn. Prof. Passow, dass T. diese Schrift im Anfang der Regierung Trajans geschrieben habe, um die

Gefahr eines neuen Feldzugs nach Germanien darzustellen, hat Hr. K. nicht angenommen, weil der Inhalt des Buchs gar nicht von der Beschaffenheit ist, dass er hätte von dem Unternehmen eines neuen Feldzugs abschrecken können, auch man keine Nachricht davon hat, dass Trajan damals mit einem neuen Feldzuge umgegangen sey. Endlich wird auch die Meinung widerlegt, dass T. eine besondere Vorliebe zu den Deutschen und sie den Römern als Muster zur Nachahmung habe vorstellen wollen, wenn gleich zugestanden wird, dass er auf die ganz ausgearteten Sitten der Römer Rücksicht nehme. Noch weniger ist zu vermuthen, dass T. geglaubt habe, von den deutschen Völkern werde eine neue Generation des Menschengeschlechts ausgehen. Man sieht auch ohne des Ref. Erinnern, mit welcher Umsicht der Vf. alle verschiedene Ansichten erwogen und das Wahrscheinliche oder Wahre bestimmt hat. Und mit gleicher Umsicht sind in dem Commentar die ältern und neuern Vorgänger, was Kritik und Erläuterung anlangt, benutzt und aus ihnen, bisweilen wörtlich, eine erhebliche Bemerkung angeführt. Uebrigens ist in den Wort- und Sach-Erklärungen eben so auf jüngere Leser, vornehmlich in Angabe des Sprachgebrauchs, als auf die geübtern, die einen reichhaltigen Stoff vorfinden und auf weiter forschende Geschichtsfreunde Rücksicht genommen, für welche Nachweisungen auf Werke gegeben werden, in denen die Alterthümer Deutschlands behandelt sind.

Französische Sprache und Literatur.

Französisches Lesebuch mit Wörterbuch für Anfänger. Nebst einer genauen Darstellung der Conjugationen aller französischen regelmässigen und unregelmässigen Verben, mit einer kurzen Einleitung in die französische Sprache. Dresden und Leipzig in der Arnold'schen Buchh. 1832. *II.* 102 *S.*

Genaue Darstellung der Conjugationen in der franz. Sprache. Nebst einem Lesebuche für Anfänger. Ebendas. IV. 158 *S.* 8.

Beide Bücher gehören zusammen und beziehen sich auf einander. Das Lesebuch geht zweck- und planmässig von Entwickelung der ersten Sprachelemente durch kleinere Sätze (S. 1—14.) zu grössern Schilderungen über;

die 2 letzten längern Erzählungen (aus Tausend und eine Nacht entnommen), sind geschickt, Aufmerksamkeit und Selbstthätigkeit zu erregen. In allem enthält das Lesebuch 38 Stücke, die letzten absichtlich, zum Behufe des Selbst-Corrigirens, voll orthographischer und grammatischer Fehler. Keines dieser 38 Stücke las Ref. ohne Interesse, manche waren ihm neu. Das Wörterbuch auf 3 Spalten enge gedruckt S. 71—102. gibt ziemlich alle, auch die leichtern Wörtern. — Die Darstellung der Conjugationen ist sehr, beinahe allzuvollständig. Vor der grossen Anzahl der Paradigmen kann der Anfänger fast erschrecken. Es sind deren auf 110 nicht nur für alle Irregularia, auch für die Verba der ersten Conjug. in ayer, éer, eyer, uyer, ger, ier, cer, ler, ter, kurz alle, die im Futur eine Contraction zulassen, oder den Accent wechseln, auch mit Verneinung, Frage, Pronomen, vollständige Schemata etc. Die Einleitung in die französ. Sprache fasst nicht nur alles Wesentliche in sich, sondern gibt über Aussprache, Verneinung, die Tempora u. s. w. manche Belehrung, die in grössern Sprachlehren fehlt. Die Druckfehler sind bei weitem nicht alle angegeben. So steht S. 14. dévorer für dévoré; S. 16. blancheure; S. 14. ait für avait; S. 17. aussi belles für d'aussi b.; S. 19. lui étant allé au-devant, wo étant allé au-de dev. lui richtiger war; S. 25. appartenait mit einem Plural; S. 30. d'y donner für y donner; S. 35. muss nach manifeste sont stehen, nicht soient; S. 40. function st. fonction; S. 45. fehlt vor changerent: ils; ebendas. sortait für sortit; S. 53. prit le soin, hier war le nicht nöthig; S. 55. linceuil st. linceul; S. 60. me le pot st. met l. p.; S. 63. traveaux, S. 67. ne céda pas à aucun, wo pas zu viel ist; S. 69. personne n'était entrée für entré, denn es ist Pronom. Doch sind vielleicht manche dieser Fehler mit Fleiss gemacht, zum Behuf des Corrigirens.

Théâtre français moderne. Publié par J. Louis. Série seconde. Première — septième Livraison. Dessau, Ackermann 1831 *et* 32. *in* 16.

Nachdem die erste Reihe dieser Sammlung, welche die deutschen und auswärtigen Freunde der franz. neuern Literatur mit den vorzüglichsten dramatischen Werken, die in Frankreich mit grossem Beifall aufgenommen worden sind, in reinen, lesbaren und sehr wohlfeilen Abdrücken bekannt gemacht, hat im vor. J. diese zweite begonnen, ein Beweis der guten Aufnahme, welche diess Unternehmen

gefunden hat und verdient. Sie ist mit gleicher Aufmerksamkeit und Genauigkeit bearbeitet, und welchen Nutzen man aus dem Lesen der neuern französ. Dramen ziehen kann, hat der Herausgeber selbst in einer kleinen Abh., die der *fünften Lieferung* auf 10 Seiten vorangeht, dargethan (de quelle utilité la lecture des pièces de théâtre modernes peut-elle être pour ceux qui étudient la langue française?) Um, wenn man die Anfangsgründe dieser Sprache erfasst hat, auch ihren Geist und den Conversations-Ton in derselben kennen zu lernen, dient vorzüglich, ausser Reisen in das Land, das fleissige Studium der neuern Theaterstücke dem Diplomaten und dem, welcher sich in guter Gesellschaft zeigen will, da darin die Personen sprechen, wie sie in dem wirklichen gebildeten Leben reden. Die Personen erscheinen in diesen Stücken in ihren eigenthümlichen Charakteren, zufolge der Gesellschaften, denen sie angehören; sie bedienen sich ächt französischer Ausdrücke und Wendungen, die man sich gern zu eigen machen möchte, die der Nation eigne Freiheit, den lebhaften Geist, der die französische Unterhaltung auszeichnet; durch die ältern, sehr bewunderten Stücke erreicht man diese Zwecke nicht. Wenn man diese neuern Dramen öfter und aufmerksam lieset, wenn man sie in die Muttersprache übersetzt, so wird man den Unterschied beider Sprachen leichter auffassen. — Die erste Lieferung (174 S.) enthält: Stockholm, Fontainebleau et Rome, Trilogie dramatique sur la vie de Christine, cinq actes en vers avec prologue et épilogue, par *Alex. Dumas*. (Das Trauerspiel in Versen schliesst mit Monaldeschi's Hinrichtung.) Die zweite Lief. Le Jesuite, Drame en trois actes et six tableaux, tiré du Roman: Les trois filles de la Veuve, par MM. *Victor Ducange* et *C. de Pixérécourt*, 159 S. in Prosa. — Dritte Lief. Le Czar Demétrius, Tragédie en cinq actes et en vers par M. *Léon Halevy*. 84 S. Die Handlung fällt in das J. 1606, der erste und die drei letzten Acte in den Kreml zu Moskau, der zweite in den Flecken Krasnoselo bei Moskau. — Die vierte Lief.: Marie Mignot, Comédie historique mêlée des Couplets, en trois époques, par MM. *Bayard* et *Paul Duport*. 130 S. — Fünfte Lief. X. 132 S. 1831. Une Fête de Neron, Tragédie en cinq actes de Messieurs *Alexandre Soumet*, de l'Acad. Franç. et *Louis Belmontet*. Der Schauplatz ist zu Bajä, im Palast des Nero, am Meeresufer. Der Schluss der sterbenden Agrippina ist äusserst matt. — Sechste Lief. 136 S., enthält zwei kleine Stücke: Le Charlatanisme, Comédie-vau-

deville en un acte par MM. *Scribe* et *Mazères.* Die Scene ist in Paris im Hause eines Gelehrten, Delmar; S. 75. L'Héritière, Comédie-vaudeville en un acte, par MM. *Scribe* et *Delavigne* (mit nur 3 Personen ausgeführt). Die siebente Lief. 1832. 112 S. Napoléon Bonaparte, ou Trente ans de l'histoire de France, Drame en six actes, par *Alex. Dumas.* Die Grösse dieses historischen Drama's, worüber der Herausg. in einer kurzen Vorrede einige Betrachtungen anstellt, hat ihm nicht gestattet, das Ganze in diese Lieferung zu bringen; die drei letzten sollen in der nächsten Lief. folgen. Man hat schon Stücke daraus übersetzt mit Vergnügen im Tüb. Morgenblatt gelesen.

Rechtswissenschaft.

Das Corpus Juris civilis ins Deutsche übersetzt von einem Vereine Rechtsgelehrter und herausgeben von Dr. Carl Ed. Otto, Dr. Bruno Schilling, Professoren der Rechte an der Univ. Leipzig, und Dr. Carl Fr. Sintenis, als Redactoren. Dritter Band. Leipzig 1831. *Focke.* 1014 *S. mit einer Kupfert.*

Mit gleicher Genauigkeit und Sorgfalt, wie die beiden vorigen Bände, ist der gegenwärtige bearbeitet; es scheint selbst hin und wieder die Uebersetzung noch mehr Gewandtheit zu bezeugen, eine Frucht der fortgesetzten besonnenen Uebung. Das 28ste und 29ste Buch der Pandekten hat Hr. Dr. *Carl Hunger*, Docent der Rechte an der Univ. Erlangen (unter der Redact. des Hrn. Prof. Dr. Otto) übersetzt und er hat auch mehrere Anmerkungen beigefügt, welche theils die Lesarten, theils die Schwierigkeiten mancher Fragmente (z. B. S. 20.), theils streitige Erklärungen, Meinungen und Fälle angeben; er hat dabei Pothier und andere ältere und neuere Ausleger benutzt, und ist nicht selten in der Uebersetzung muthmasslichen Verbesserungen des Textes gefolgt, wenn sie die grösste Wahrscheinlichkeit hatten. Das 30ste und 31ste Buch ist von dem Hrn. Beisitzer der Juristen-Fac. zu Leipzig, Dr. *Georg Carl Treitschke* übergetragen, der in die Uebersetzung selbst erklärende oder ergänzende kleine Zusätze, aber in Klammern geschlossen, aufgenommen; in den kürzeren und weniger häufigen Anmerkungen aber theils noch einige Erläuterungen mitgetheilt, theils vorzüglich auf das Praktische Rücksicht genommen hat. Das 32ste Buch ist

von Hrn. M. *Robert Schneider*, Privatdoc. der Rechte an hiesiger Univ., übersetzt. Auch er hat in den Text bisweilen Zusätze eingeschaltet, in den Noten abweichende Uebersetzungen einzelner Stellen angezeigt und manche einzelne Ausdrücke und Redensarten erklärt. Die Uebersetzung des 33sten B. rührt vom Hrn. Oberlandesger. R. *Jungmeister* in Naumburg, unter der Redaction des Hrn. Dr. Sintenis her. Es sind theils von dem Ueb., theils von dem Redacteur mehrere Anmerkungen, zum Theil längere (wie S. 441. über die Interpunction und den darauf gegründeten Sinn einer Stelle, S. 481. über die Lesarten) beigefügt. Das 34. bis 36. hat Hr. Dr. *Sintenis* selbst übersetzt und mit seinen Bemerkungen über schwierigere Stellen (z. B. S. 509. 552. 617. 631 f. 664. 768.), wobei Schwierigkeiten der Uebersetzung und der Interpretation genau unterschieden sind, mit Anführung der Glossen und der verschiedenen Ausleger, auf welche verwiesen wird, Beurtheilung verschiedener Muthmassungen (S. 809.), bereichert. Das 37ste und 38ste Buch sind von Demselben übersetzt und auf gleiche Weise in den weniger zahlreichen Anmerkungen behandelt. Die beigefügte kleine Kupfertafel gibt anschauliche Erklärungen zu l. 4. dig. de Grad. et Affin. (XXXVIII, 10.) — Diese Bearbeitung ist, wie man leicht sieht, nicht zunächst nur für den, welcher nicht Sprachkenntniss genug besitzt, um die Pandekten zu verstehen, bestimmt, sondern auch für jeden sehr brauchbar, der über so viele Stellen, die wegen der Lesart oder des Sinnes oder der praktischen Anwendung Schwierigkeiten und Zweifel erregt haben, sich belehren will. In der Ostermesse wird die Bearbeitung der Pand. mit dem 4ten B. beendigt seyn und das ganze C. J. 1833 beendigt werden.

Studien des Römischen Rechts, von Ph. Ed. Huschke, d. Philos. u. d. Rechte Dr. u. d. letzten ord. öff. Prof. in der Univ. zu Breslau. Erster Band. Breslau 1830. *Korn d. ä. Buchh. VIII.* 408 *S.* 8. 2 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Die erste lateinisch geschriebene Abh. war schon 1824 gedruckt worden (zu Rostock, auch in dem Rep. angezeigt); sie ist nicht in den Buchhandel gekommen und mit einigen Veränderungen und Zusätzen, auch mit Angabe der Seitenzahlen des ersten Drucks am Rande, wieder abgedruckt. Die Aufschrift ist: de causa Siliana ad Cic. Ep. ad Div. VII, 21. Der Brief ist nach der Ernestischen Ausg. abgedruckt. Zuerst wird diese Sache des

Silius, welche auf der Thatsache beruht, dass eine übrigens Unbekannte, Turpilia, den Silius zum Erben eingesetzt, worüber von einem nicht bekannten Gegner Streit erhoben wurde, genauer erörtert. Dabei wird der Ursprung und die Kraft der Interdicte untersucht, so wie der Gebrauch der Sponsionen, der Unterschied zwischen interdicta exhibitoria et restitutoria und interdicta prohibitoria, dann die sponsio des Silius genauer betrachtet, wobei auch eine Verschiedenheit der Lesart in einer Stelle des Briefs erwogen und *si* bonorum gegen die Aenderung aller neuern Herausg. *ni* b. vertheidigt, auch der Grund, warum beide Partikeln, der Sache nach, gleichbedeutend und nur in Beziehung auf den Gedanken des Sprechenden verschieden bei den Sponsionen gebraucht würden, angegeben ist. Hierauf ist die Verschiedenheit der Meinungen des Trebatius und zweier anderer Rechtsgelehrten, des Servius Sulpicius Rufus und C. Aulus Ofilius, die darüber befragt worden waren, ob Silius die Sponsion ohne Gefahr machen könne und die Beschaffenheit derselben S. 16 f. geprüft. Der Grund derselben war, dass eine Frau bei den Römern nicht ohne ihren Geschlechtsvormund ein Testament machen und überhaupt nicht zum Nachtheile ihrer Verwandten testiren konnte. In wiefern beide Fälle vereint bei der Turpilia mögen eingetreten seyn und des Trebatius Urtheil bestimmten, wird mit Zuziehung von Cic. Topic. c. 4. gezeigt. Der praetor, der in dieser Sache Recht sprach, Q. Caepio, ist kein anderer als der Mörder Cäsars, M. Brutus, der von einem Q. Servilius Cäpio adoptirt und in dem Jahr, wo Cäsar ermordet wurde, Praetor war (J. R. 710.) Der Besitz der Güter der Turpilia war dem Silius noch vor dem 15. März zugesprochen; der Brief des Cicero ist im Mai geschrieben worden; denn da war erst Sulpicius wieder in Rom. Endlich wird das Urtheil über die Uneinigkeit der berühmten Juristen dahin (S. 23.) gefällt, dass das Gutachten des Sulpicius (dem auch Cicero beistimmt) den Vorzug vor dem des Trebatius verdiene, in welchem zwei Irrthümer gefunden werden. P. Silius Nerva war übrigens im Jahr 702 Proprätor von Bithynien gewesen und von jener Zeit an vertrauter Freund des Cicero. Der Brief bestätigt, was wir nun aus dem Gajus über die Rechtsgrundsätze in Ansehung der Testamente der Weiber genauer wissen. — Die 2te Abhandlung enthält fünf Aufsätze oder Beiträge zur Erläuterung des Rechts der Succession in die Güter der Freigelassenen, die zum grössern Theile schon drei

Jahre vor dem Druck vollendet waren, was der Hr. Vf. ausdrücklich bemerkt. Der erste Aufsatz S. 24. betrifft einige zweifelhafte Verordnungen der Lex Papia Poppaea in Beziehung auf die Succession in die Güter der Freigelassenen, zur Auflösung der Zweifel über vier Fragen: a. was für ein neues Recht gab die Lex Pap. Popp. dem Patron gegen die liberta quatuor liberis honorata? b. welches Erbrecht gab sie der Tochter des Patrons? c. was für eine Fictio ist die von Justinian in seiner Constitution de jure patronatus erwähnte, dass die Tochter des Patrons für dessen Sohn angesehen werden solle, und woher rührt sie? d. was für ein Erbrecht gab die Lex P. P. den Kindern der Patronin? IIter Aufsatz S. 58. Von der bonorum civis Romani liberti intestati possessio quinti gradus. Wenn ein libertus civis Romanus ohne Testament starb, so berief der Praetor zu seiner Hinterlassenschaft Personen in sieben Ordnungen, die S. 59. angeführt sind. Ueber die streitige fünfte Classe wird hier dem Göschenschen Erklärungsversuch ein anderer, der durch Einfachheit und Consequenz sich empfiehlt, vom Vf. entgegen gestellt, mit Beibringung mehrerer Einwürfe gegen die Gösch. Erklärung, Anführung von Gründen für die seinige und Betrachtung der in diese Classe gehörenden Personen, zwei Fälle dieser Classe untersucht. In einer Nachschrift wird noch ein dritter, erst später bekannt gewordener Erklärungsversuch über den fünften Grad, welcher jedoch nichts Neues enthält, geprüft und widerlegt. III. Aufs. 94. Von der vierten und siebenten Classe der bonorum manumissi civis Rom. possessio. Die in dem vor. Aufs. beiläufig geäusserte Idee über diese beiden Classen wird weiter ausgeführt und fest bestimmt, wobei der Vf. von einigen Bemerkungen über den Geist des auf dem Patronate ruhenden Erbrechts ausgeht und die Beschaffenheit der ganzen Stufenleiter der b. p. liberti intestati erläutert; dann ist S. 104. von der 4ten Classe insbesondere, mit Anführung der von Andern aufgestellten Erklärungen derselben, und kürzer S. 114. von der 7ten gehandelt und mit einer Bemerkung über den Ausdruck cognati manumissoris beschlossen. IV. Aufs. S. 121. Ueber den Einfluss der capitis deminutio des Patrons oder seiner Kinder auf ihr Intestaterbrecht. Die schon vorher vorgetragene Behauptung, dass diese cap. dem. das civilrechtliche Erbrecht und daher auch die darauf beruhenden bonorum possessiones vernichte, wird näher bestimmt und dabei der ganze Einfluss der c. d. noch von einer neuen Seite beleuchtet, auch die



Stelle L. 2. §. 2. D. de bon. lib. (Ulp. l. 42. ad edictum) erklärt, so wie L. 23. pr. de bon. libert. V. Aufs. S. 134. Von der Intestat-Succession in das Vermögen eines Kindes oder fernern Descendenten eines Freigelassenen. Dieses Erbrechts geschieht bloss in 3 Stellen unserer Quellen beiläufig Erwähnung: Cic. de Orat. 1, 39. Leg. Mos. et Rom. Collat. 16, 8., Justin. Const. de bon. libert. (L. ult. C. de bon. lib. ed. Spangenb.) Es wird vom Verf. zuerst das civilrechtliche S. 135. (namentlich das gentilitische), mit vorzüglicher Erklärung der Stelle des Cicero S. 149., dann S. 156. das prätorische Intestaterbrecht der Nachkommen der Freigelassenen behandelt und die Ausdehnung beider auch auf die fernern Descendenten eines Freigelassenen behauptet. — Dritte Abh. S. 168. Zur Kritik und Interpretation von Gajus Institutionen. Im Eingang sind die an einen Commentar zum Gajus zu machenden Anforderungen und die wahrscheinlichen Gründe, warum bis jetzt noch keiner erschienen ist, angegeben. Auch der Vf. liefert nur Beiträge, vornehmlich kritische Bemerkungen und nur, wo die bessere Begründung der kritischen Noten es forderte, ist auch auf den Inhalt eingegangen worden. Die behandelten Stellen aber sind: I, §. 38. 43. 80. 83. 85. 86. 113. 118. 122. 123. 131. 132. 134. (sehr umständlich über die iure mancipatio S. 207 ff.) 137. 139. 162. 163. 167. 175. 184. 195. II. (S. 227.) §. 20. 35. 36. 60. 67. 96. 104. 125. 127. 142. 188. 189. 190. 210. 218. 235. 241. III. (S. 263.) §. 42. 45. 46. 47. 48. 53. 54. 56. 64. 67. 80. 81. 83. 84. 100. 104. 121. 125. 153. 154. 155. 157. 173. 174. 178. 184. 201. 217. 218. 221. 223. IV. (S. 305.) §. 13. 15. 16. 25. 31. 34. 36. 37. 38. 47. 48. 55. 59. 60. 63. 72. 80. 81. 95. 122. 125. 131. 151. 152. 153. 155. 163. 165. 169. 181. 186. — Es ist dabei auf die Emendationen von Göschen, Blume und Klenze Rücksicht genommen und mehrere Lücken sind glücklich ergänzt. Vierte Abh. S. 337. Ueber das Salvianische Interdict. Der Nutzen der geschichtlichen Behandlung des Rechts wird vorzüglich darein gesetzt, „dass man durch sie in den Stand gesetzt wird, die ganze Art der Entwickelung des Rechts zu überschauen, die leitenden Principien desselben in ihrer Allgemeinheit wie in ihrer Besonderheit zu erkennen und aus den uns übrig gebliebenen Bruchstücken der alten Jurisprudenz mit weit grösserer Sicherheit als sonst möglich war, die Totalität des Gebäudes wieder herzustellen, dem sie angehört haben." Es ist aber auch die Beschaffenheit einer wahrhaft histori-

schen Behandlungsart bestimmt und da diese bei der Lehre von dem Salvian. Interdict noch nicht vollständig, ungeachtet schätzbarer Vorarbeiten von angesehenen Rechtsgelehrten, angewandt worden ist, so hat der Vf. mit Erfolg sich bemüht, die einzelnen Dunkelheiten in derselben durch rechte historische Beleuchtung aufzuklären. Er geht dabei von dem Resultat neuerer Forschungen aus, dass in den ältern Zeiten des röm. Volks das Gesetzliche im Staate von dem Factischen getrennt, das erste der Gesetzgebung, das letzte der Amtsgewalt der Magistratspersonen überlassen gewesen sey und erst gegen Anfang des 6ten Jahrh. beides verbunden, dem Prätor bei der Rechtsprechung die Leitung des Civilrechts überlassen und an die Stelle der legis actiones die actiones schlechthin gesetzt wurden, welche nun eben sowohl prätorische als civilrechtliche Rechtsmittel seyn konnten. Es wird sodann erinnert, dass die Interdicte noch zur Zeit der legis actiones entstanden seyn müssen; denn die Natur des Falles, in welchem das Salv. Interdictum mit Beziehung auf die Serviana actio eintrat, wird näher bestimmt und dass es nicht wegen anderer als der durch locatio conductio von Grundstücken herbeigeführten Pfandrechten statt finden konnte, gezeigt und die Ursachen davon angegeben. Hierauf folgen die besondern Untersuchungen: (1. S. 349.) wem steht das Interdict zu? (der Verpächter eines praedium rusticum, dem die Sachen seines Kolonen für die Pachtgeldsforderung verpfändet sind, ist zu diesem Interdict berechtigt — mit Erklärung mehrerer Stellen, insbesondere S. 357. von L. 1. C. de precar. et Salv. Interd.) 2. S. 364. Wegen welcher Sachen findet das Interdict statt? (sie müssen dem Verpächter wegen seiner Pachtforderungen verpfändet seyn und mit zu den auf das Grundstück gebrachten Sachen des Pächters gehören. 3. S. 378. Gegen wen geht das Salv. Interdict? (Nach dem Vf. ist der Beklagte in diesem Interd. der besitzende Kolone selbst und jeder Nachfolger in seinem Besitz.) 4. S. 335. Was wird durch dasselbe erreicht? (Nach dem Beispiele anderer restitutorischer Interdicte bestimmt.) Das Verhältniss des Interdicts zur Serviana actio wird S. 389 ff. genauer dargestellt. Von den zwei Zugaben S. 397. versucht die erste, die Formel des prätor. Edicts, in welchem diess Edict ausgesprochen wurde, wieder herzustellen, die zweite betrifft das Verhältniss der wahren Bedeutung desselben zu der in der Praxis gewöhnlich angenommenen. S. 401. ist ein vollständiges Register über die in diesen Studien behandelten Quellen, Schriftsteller und Sachen beigefügt.

Vermischte Schriften.

Königthum und Freiheit. Ein Wort an die preussischen Provinzial-Landstände. Ilmenau 1832, Voigt. VIII. 224 S. 8.

Es liegt in dem Plane des Vfs., den Beweis zu führen, dass nur in wechselseitigem Streben des Staatsoberhauptes und des Volkes nach Vollkommenheit in sittlicher Bildung die Gewähr für Verwirklichung des Staatszwecks gegeben sey; dass nur die, durch ein solches Streben erlangte, sittliche Freiheit der Bürger die möglichst einfache und zweckmässige Staatsverfassung, ohne belästigende und beschränkende Formen, ohne sich feindselig entgegenstehende Gewalten, gestatte; dass nur unter dem rein monarchischen Princip eine solche Einfachheit und Ruhe erreichbar sey; dass folglich in einem Staate, wo dasselbe besteht, Fürst und Volk einen hohen Grad sittlicher Bildung erreicht haben müssen; dass mithin eine Nothwendigkeit, die Herrschermacht mit beschränkenden Formen zu umgeben, die höchste Gewalt durch Theilung derselben unter Controle zu stellen, Mangel an hinreichender sittlicher Ausbildung bei Fürst und Volk in einem gegebenen Staate bekunden, und dass daher das Aufnehmen solcher Formen in ein Volk, das jene Bildungsstufe überschritten hat, ein Rückschritt genannt werden müsse; dass aber der preussische Staat bereits einen Standpunct erreicht habe, der ihn weit über jene Nothwendigkeit erhebe. — Diese eigne Aeusserung des Verfs. (der die Stellung des preussischen Volks — ein Ausdruck, der sehr unbestimmt ist — in dieser Beziehung „den Triumph seiner Nationalität und ein glänzendes Ziel des Strebens für andere Völker“ nennt) überhebt uns jeder weitern Angabe des Zwecks, des Charakters und des Patriotismus dieser Schrift, und wir können sogleich den Inhalt kürzlich angeben. Istes Hauptstück: Königthum. Die neuerlich so oft empfohlene Mündigkeit der Völker, Repräsentativverfassung, constitutionelle Monarchie, Verantwortlichkeit der Minister etc. werden in der Einleitung bestritten und dagegen der Satz aufgestellt, dass allein das reine Königthum als die beste und vollendetste Regierungsform zu betrachten sey. Die weitere Ausführung folgt in 2 Abtheilungen: 1. S. 11. Volkssouveränität, Mündigkeit der Völker, ihre Reife sich selbst zu regieren, politische Freiheit, Repräsentativ-Verfassung (mit eignen theoretischen und praktischen Beobachtungen, deren

Ergebniss ist: Volkssouverainität ist ein Unding, politische Freiheit ein Wahnbild, Fähigkeit sich selbst zu regieren ist in der Reihe der Thatsachen undenkbar; eine Volksversammlung verkündet nicht den Willen des Volks, sondern nur den der Reichen; eine Deputirten-Versammlung repräsentirt nicht das Volk; es muss alles für das Volk, nichts durch dasselbe geschehen). 2. S. 29. Constitutionelle Monarchie, Verantwortlichkeit der Minister (wieder speculativ und geschichtlich betrachtet: „Das constitutionelle Leben ist ein Leben des Kampfs der Gewalten unter sich und gegen die Regierung, ein Leben der Täuschung voll Aufregung und Spannung, begleitet abwechselnd von Reactionen und Revolutionen und, nach dem Laufe der Natur, gefolgt von Erschlaffung und Schwäche"). S. 56. Aus jenen Betrachtungen entwickelt der Vf. S. 59. den Vorzug des landständischen Instituts vor den constitutionellen oder republicanischen Formen. IItes Hauptst. S. 61. Freiheit. „Wo ist ausser Preussen das Land, das wahrhaft gesetzliche Freiheit genösse?" so hebt hochtönend die Einleitung an, rühmt die Gesetzgebung, Militärverfassung, Indüstrie, prüft aber (S. 64) das preussische Steuersystem und die nachtheiligen Erscheinungen in demselben, mit Berücksichtigung der Vorwürfe gegen die Consumtionssteuer, gegen die Zölle, gegen manche andere Abgaben, und zeigt S. 83. die Mittel an, zur Hebung oder doch Verminderung der Uebel und Missverhältnisse. Daher: erste Abtheilung, die Steuern genauer betrachtend, S. 84., wobei ein neues System der einzelnen Abtheilungen der Steuern S. 91. aufgestellt ist, in 6 Abschnitten: Grundsteuern; Steuern vom beweglichen Vermögen der Staatsunterthanen; Steuern vom Verkehr der Fremden im Lande; die Controle; Vergleichung des vorgeschlagenen Systems mit dem bestehenden; Einwürfe gegen das vorgeschlagene Steuersystem, nebst Versuch ihrer Widerlegung und über Vertheilung und Auflegung der Steuer; mit mehrern Unterabtheilungen. Angefügt ist S. 173 ff. ein Grund- und Steuerkataster der Rittergüter und des Dorfes Seehausen. Zweite Abtheilung, S. 182. Unentgeltliche Verwaltung der contentiösen Gerichtspflege (die gefordert wird, weil die Erhebung von Gerichtssporteln nicht nur ein Verstoss gegen die wichtigsten staatswissenschaftlichen Grundsätze, sondern auch eine Verletzung der Ansprüche des Rechts und der Sittlichkeit an die Gesetzgebung sey), wobei die Aufhebung der Patrimonialgerichte mit mehrern Gründen für dieselbe und Widerlegung der Vertheidiger

„jenes Krebsschadens“, wie sie der Verf. nennt, als umumgänglich nothwendig behauptet wird. Die dritte Abtheilung S. 204. betrifft Gewerbfreiheit, Aufhebung aller Innungen und Zwangsrechte (die der Verf. verlangt, weil er den Innungszwang eben so nachtheilig der Industrie als dem gesammten Publikum unvortheilhaft und schädlich findet). Eine vierte Abtheilung, S. 212, handelt von Veräusserung der Staatsdomainen (die in 3 Classen getheilt werden). — Ohne unser Erinnern ergibt sich, dass, wenn ein Theil dieser Schrift manchem Widerspruch ausgesetzt ist, ein anderer mehr Aufmerksamkeit und Beifall finden wird.

Die Wunder der Rechnenkunst. Eine Zusammenstellung der räthselhaftesten, unglaublichsten und belustigendsten arithmetischen Kunstaufgaben zur Beförderung der geselligen Unterhaltung und des jugendlichen Nachdenkens von Joh. Christ. Schäfer. Ilmenau 1831, *Voigt. VIII.* 84 *S.* 8.

Der Verf. versichert, diese Aufgaben zu seinem Vergnügen gesammelt, und sie auf das Zureden einiger Freunde, um die gesellschaftliche Unterhaltung zu befördern, der Jugend aber eine angenehme und nützliche Beschäftigung in den Freistunden darzubieten, die zugleich Liebe zum Studium der Mathematik erwecken und erhalten kann, dem Drucke übergeben zu haben. Unter den 79 Aufgaben sind nicht bloss arithmetische, sondern auch geometrische; sie sind nicht alle gleich leicht, und einige erfordern mehr Nachdenken, selbst bei Fassung der Auflösung; einige Aufgaben sind in Verse eingekleidet. Alles dieses trägt zur Erreichung des Zweckes des Vfs. bei.

Der Handlungsreisende, wie er seyn soll und was er zu thun hat, um Aufträge zu erhalten und eines glücklichen Erfolgs in seinen Geschäften gewiss zu seyn. Von einem alten Commis-Voyageur. Mit einem Titelkupfer. Ilmenau 1832, *Voigt.* 203 *S. in* 12.

Das Ganze ist in 6 Capitel getheilt: 1. Eigenschaften des Reisenden (die positiven, moralischen, mercantilischen, physischen, geistigen, die scientifischen und die negativen). 2. Das Benehmen des Reisenden (in Ansehung derer, mit welchen er Geschäfte zu machen hat, der Aufträge, der Eincassirungen, der Concurrenten, der Dispositionen, der Waaren). 3. Charaktere, mit denen der Reisende in Berührung kommt (und nach welchen er sein Benehmen mit

Vorsicht einzurichten hat). 4. Erfordernisse zur Reise. — Vom Reisen mit eignem Geschirre und zu Pferde; von der Beschaffenheit des Erstern und der Pflege des Letztern. 5. Verschiedenes (mancherlei Vortheile, die sich der Reisende für ein Haus rechtlich erwerben kann — von Strassengeldern — Gasthöfen — Trinkgeldern u. s. f.). 6. Von den Handelszweigen, wofür hauptsächlich gereist wird, nebst Vorschriften zu Reisetouren durch Deutschland und die Schweiz (und zwar die Touren, welche der Vf. selbst genauer kennt und meist wiederholt bereist hat, mit Anzeige der Gasthöfe, wo man gut übernachten kann). — Der Handlungs-Reisende wird nicht leicht etwas Erhebliches vermissen, wohl aber viele wichtige Belehrungen aus dieser Schrift entnehmen können. Sie verdient daher reisenden Commis sehr empfohlen zu werden. Das Titelkupfer stellt einen Reisenden zu Pferde vor und ist von W. Müller in Weimar gestochen.

Der Raupen- und Insekten-Vertilger, enthaltend die bewährtesten Mittel zur Vertreibung aller schädlichen Insekten, der Waldraupen etc., der Gartenraupen etc., der Wiesen- und Grasraupen und der Forstkäfer etc., insbesondere der Wurmtrockniss etc., wie auch der Garten-, Getreide- und Hausinsekten. Nebst einer Abhandlung über Silos und Getreidebehälter. Von Carl John. Ebendaselbst 1831. *VIII.* 132 *S.* 8.

Schon der vom Ref. abgekürzte Titel, noch mehr der längere und die Inhalts-Uebersicht zeigt den grossen Umfang der hier ertheilten, praktisch bewährten und nützlichen Belehrungen an, die übrigens sehr mannigfaltig und deutlich erklärt sind. Man findet in dieser Schrift gesammelt und mit manchen brauchbaren Bemerkungen begleitet, was in manchen andern Anweisungen nur zerstreuet angetroffen wird.

Deutsche Literatur: Zeitschriften.

Von dem *Universalblatt für die gesammte* Land- und Hauswirthschaft — herausgegeben von Dr. *Putsche* und *Heinr. Schubarth* unter Mitwirkung des Prof. Dr. *Schweitzer* ist der *erste Band* mit Nr. 20. (den 26. Jan. 1832) geschlossen (236 S. in 4.), und diese Nr. enthält einen Bericht des Marktmüllers Günther über die in seiner Mühle zur Verbesserung der Müllerei getroffenen Einrich-

tungen und Veränderungen (insbesondere seinem Getraide-Trockenofen und Getraide-Reinigungs-Maschine). Diese Veränderungen und (S. 233) der Neuseeländische Flachs (Phormium tenax) werden vorzüglich empfohlen. Auch die erste Numer des 2ten Bandes ist am 4. Febr. erschienen (1½ Bog. in 4.) und enthält in der 1sten Abtheilung S. 2 ff.: Einige Bemerkungen über die Fabrication des Zuckers aus Runkelrüben in Deutschland, veranlasst durch eine vor kurzem dem Minister des Handels und der Gewerbe in Frankreich, Hrn. *Argoud*, überreichte Denkschrift über denselben Gegenstand von *Aristide Vincent*, die sehr wichtig ist, vornehmlich durch die Zusätze des deutschen Bearbeiters St. 2, S. 14. u. 15—19. — S. 20 ff. 4. S. 43 ff. Ueber den Lombardischen Seidenbau aus Dr. Burger's Reise nach Ober-Italien (aus der schon früher Mehreres mitgetheilt ist). St. 5, S. 49 ff. 6, S. 61 ff. Baudrillart über die Entblössung der Berge, die Mittel, ihr Einhalt zu thun und das Wiederbewachsen der dazu geeigneten Strecken zu bewerkstelligen, aus dem Französ. übersetzt (worin auch die Vorsichtsmaassregeln bei Bergbesäungen angegeben sind). Die Zeitschrift zerfällt nämlich in 3 Abtheilungen: 1. grössere Originalabhandlungen über alle Zweige der Landwirthschaft und die mit ihr in Verbindung stehenden Gewerbe und Hülfswissenschaften; 2. Miscellen, Auszüge, Mittheilungen aus grössern Werken; 3. Correspondenz-Nachrichten. Je mehr bisher schon in ihnen Treffliches geliefert worden ist, desto sicherer ist die immer wachsende Vervollkommnung des Blattes zu erwarten und dasselbe zu empfehlen.

Historisch-politische Zeitschrift; herausgegeben von L e o p o l d R a n k e. *Jahrgang* 1832. *Januar, Februar. Hamburg*, 1832. *Perthes.* 174 *S. gr.* 8. (*Preis des Jahrg.* 5 *Rthlr.*),

Alle 2 Monate wird von dieser Zeitschrift ein Heft von 8 bis 16 Bogen erscheinen. Zweck und Werth derselben wird sich schon aus der Uebersicht dieses ersten Heftes ergeben, so wie er sich ohnehin nach den bisherigen Leistungen des Hrn. Prof. R. erwarten liess. Die Einleitung spricht sich sehr stark aber wahr über den literarischen oder vielmehr schriftstellerischen, wenigstens scripturirenden Zustand unsers Zeitalters aus. „Die Scholastik der mittlern Jahrhunderte (heisst es hier) beschäftigte sich, die intellectuelle Welt ihren Distinctionen zu unterwerfen; diese neue Scholastik ist bemüht, die reale Welt nach

ihren Schulmeinungen einzurichten. Einem reinen Urtheil wieder eine Stimme zu verschaffen, ist der Zweck dieser Zeitschrift, und diess wird nach ewigen, unwandelbaren Principien abgefasst werden, ohne die Theorieen überhaupt und an sich zu bekämpfen oder den Bedürfnissen der Zeit zu widersprechen. Sie soll 1. die neueste allgemeine Geschichte von 1789, vornehmlich von 1815 an, zum Gegenstand haben; 2. in der 2ten Abth. die neuesten deutschen Verhältnisse ins Auge fassen; 3. eine 3te Abth. Aufsätze, historischen und allgemeinen Inhalts, eröffnen. Ein Anhang aber soll eine Uebersicht der öffentlichen Stimmen aus (hoffentlich, verständigen) Flugschriften und Zeitungen liefern, um den Gang der (wirklichen) öffentlichen Meinung (gewiss aber nicht der einzelnen Lohnschreiber) in verschiedenen Ländern Europa's zur Anschauung zu bringen, in dem Geiste reiner und unparteiischer Wahrheitsliebe. Die Aufsätze dieses Stücks sind: 1. S. 9. Ueber die Restauration in Frankreich (die doppelte: a. wodurch die (erste) Restauration bewirkt ward? b. es waren nicht die fremden Mächte, welche die Bourbons wieder eingesetzt haben, sondern die Nothwendigkeit, welche den Napoleon zwang abzudanken und den Senat veranlasste, die Bourbonen anzunehmen, um aus Feinden Freunde der Verbündeten zu werden; S. 18. Aufgabe für die Bourbonen (Ludwig XVIII.) — Veränderungen und Hervorbringungen durch die Revolution und dadurch bewirkte Schwierigkeiten für die Bourbons; S. 24. die Charte (des Senats, und die Charte des Königs); S. 37. Widersprüche, die dadurch erwuchsen. S. 42. Ludwig XVIII. „sehr gebildet, fein und klug, von liberaler Richtung, dabei mit einem Gepräge, das uns von Tage zu Tage fremder wird.“ S. 45. Reaction. Der restaurirte Staat lebte aus zwei verschiedenen Principien. S. 54. Die hundert Tage. Die Fehler, welche Napoleon und seine Kammer beging. Er fiel, wie das erstemal, durch das Zusammentreffen der innern und äussern Verhältnisse. S. 69. Stellung Ludwigs XVIII. nach der zweiten Restauration). 2. S. 77. Frankreich und Deutschland (die Wirkung der französ. Revolution auf den innern Zustand anderer Länder, namentlich Deutschlands, weder überall dieselbe, noch so gross, wie in Frankreich. „In Deutschland ist die Neuerung im Bunde mit den Fürsten vollbracht worden.“ Wir dürfen uns nicht von den französischen Richtungen übermannen lassen). 3. S. 94. Aus einem Schreiben von München, betreffend den baierischen Landtag von 1831. Er hat sich von allen frühern durch

die Herrschaft ausgezeichnet, welche die auswärtigen, besonders französischen, und die einheimischen Journalisten über die grosse Masse der Deputirten ausgeübt haben; daher die Spannung zwischen dem Könige und einem Theil der Stände. 4. S. 102. Eine Bemerkung über die Charte von 1830, die mit der Constitution von 1815 verglichen wird; die erste schliesst sich nahe an die von der napoleon. Kammer im Jahre 1815 entworfene Constitution an. Folgerungen daraus. 5. S. 114. Ueber einige französische Flugschriften aus den letzten Monaten des J. 1831 (royalistische: des Grafen Achille de Jouffroy Avertissement aux souverains sur les dangers actuels de l'Europe 1831. Alph. de Lamartine sur la politique rationelle, Oct. 1831. Drei Schriften Chateaubriands: De la restauration et de la monarchie élective, 24. März 1831; de la nouvelle proposition relative au bannissement de Charles X. et de sa famille Oct. 1831 (die wichtigste); Aux lecteurs, Nov. 1831. — Die Gazette de France. — S. 133. Opposition der Revolution (Royalisten des Bürgerkriegs im Süden: A. B. de St. André Lettres politiques sur l'état des affaires de France. Première lettre à Mr. Casimir Périer, 1. Nov. 1831; Lettre à Mr. de Chateaubriand en réponse à sa brochure intitulée de la nouvelle proposition relative au bannissement etc. par M. A. de Briqueville auteur de la proposition, 11. Nov. 1831 (der jedoch mit Chat. übereinstimmt); Cabet Péril de la situation présente 14. Oct. 1831. Compte à mes commettans.; François de Corcelle. Der National. — S. 143. Rechte Mitte: La monarchie de 1830, par M. A. Thiers, Paris 1831, 20. Nov.; Syon 15. Sept. 1830. — S. 153. Vornehmste Streitfrage. Gefahr: S. 158. de Potter, Belge, de la révolution à faire, d'après l'expérience des révolutions avortées, Paris, Dec. 1831. — Discours de M. Raspail, président de la société des amis du peuple, Janvier 1832. Zum Schluss S. 165. Seize mois ou la révolution et les révolutionnaires par N. A. de Salvandy (der schon durch seine Arbeiten über Spanien und Polen bekannt ist und die Mängel der jetzigen französ. Verfassung freimüthig aufdeckt), Paris, Juli 1830, Lyon, Nov. 1831 (Brüssel 1832, 2 Bde). „Will man, schliesst Hr. R., nicht dahin gelangen, wo man Andere verderben sieht, so muss man nicht den Weg einschlagen, den diese nehmen" (oder genommen haben).

Microcosmus. Eine polemische Zeitschrift für Staatskunst und Staatsrechtswissenschaft. Für gebil-

dete Leser aller Stände, herausgegeben von Dr. Zöpfl, Privatdocenten der Rechte und ausserordentl. Beisitzer des Spruchcoll. zu Heidelberg. Erste Lieferung. Heidelberg, Osswalds Univ. Buchh. 1831. *VII.* 89 *S. gr.* 8.

Diese neue Zeitschrift, in welche nur deutsche Originalaufsätze und zwar keineswegs anonyme, aufgenommen werden, die nicht unter ½ Bogen und nur bei besonders wichtigen Gegenständen über 2½ Druckbogen betragen dürfen, soll der wissenschaftlichen Bearbeitung der positiven Rechtsverhältnisse des deutschen Staatslebens, insbesondere der Prüfung neu einzuführender politischer Institutionen, Bemerkungen über philosophische Theorieen des Staatsrechts und der Staatskunst und ihren Einfluss gewidmet seyn und das Unhaltbare im Gebiete der Staatswissenschaften unparteiisch bekämpfen, und so die Fortschritte und Resultate des politischen Lebens in den deutschen Bundesstaaten zum Gemeingute des denkenden Publikums in Deutschland machen. Vierteljährig soll ein Heft von 6 bis 8 Bogen erscheinen und der Preis des Jahrgangs (von höchstens 32 Bogen) 3 Rthlr. 8 Gr. Conv. Geld seyn. Nach einem Vorworte, in welchem, was 1813 versprochen, geschehen und nicht geschehen ist, wie allgemein bekannt, und der gegenwärtige gleichfalls nicht unbekannte Zustand Deutschlands dargestellt wird, folgt S. 1. die erste Abhandlung: Allgemeine Bemerkungen über die neuesten Verfassungs-Arbeiten im Herzogthum Braunschweig und das Votum des Hrn. Hofr. Pölitz über den neuen Entwurf der Landschafts-Ordnung. Gegen manche dem Entwurfe gemachte Vorwürfe wird derselbe vertheidigt. 2. S. 12. Betrachtungen über ständische und repräsentative Verfassungen mit einer oder zwei Kammern, mit Berücksichtigung des revidirten Entwurfs der Braunschweig. Landschafts-Ordnung. 3. S. 27. Ueber die Volksrepräsentation nach Interessen mit Rücksicht auf Tit. 1. Abschn. 2. des neuen Entwurfs der Braunschweig. Landschafts-Ordnung. 4. S. 41. Ueber das landständ. Recht der Selbstversammlung und das Befugniss des Landesherrn, die Ständeversammlung aufzulösen, mit Betrachtungen über §. 6, 19, 20, 140, 142, 160 des neuen Braunschw. Entwurfs. 5. S. 56. Bemerkungen über einige der auffallendsten speciellen Bestimmungen desselben Entwurfs. — Man sieht, dass diese 5 Abhh. ein zusammenhängendes Ganze bilden, in welchem auch manche wichtige Materien des neuern Staatsrechts constitutioneller Staa-

ten erörtert sind. 6. S. 67. Der Mysticismus in der Jurisprudenz und Politik unsrer Tage. (Von seiner Entstehung; Proben dieses Mystic. im germanischen Rechte, vornehmlich aus der kathol. Kirche und ihren Vertheidigern.) 7. S. 85. Politische Aphorismen, von Ewald. 8. S. 87. Zwei (angeblich) politische Gedichte an dem Grabe des Ministers *** und: am Jahrestage der unglücklichen Polenrevolution, von Lenau (7. und 8. Lückenbüsser, die man nicht vermissen würde). Ob dieser Zeitschrift eine grössere Ausdehnung gegeben werden solle, hängt von der Unterstützung des Publikums ab. Für jetzt nur gediegenere Aufsätze!

Archiv für die neueste Gesetzgebung aller deutschen Staaten unter Mitwirkung der Hrn. Reg. R. Beck in Leipzig; Staatsmin. Graf Benzel-Sternau; Hofr. u. Prof. von Dresch in München: Prof. Gans in Berlin; Prof. Jordan in Marburg; geh. Conferenzrath Lotz in Coburg; Advoc. Martin zu Homberg; Geh. Rath und Prof. Mittermaier in Heidelberg; Prof. (Hofr. u. Oberbibl.) Ernst Münch in Stuttgart; Ober-Appell. Ger. Advocat Dr. von der Nahmer in Wiesbaden; Hofr. und Prof. Pölitz in Leipzig; Reg. Rath Reichard in Gera; Hofr. und Prof. v. Rotteck in Freiburg; Kammer-Assessor Rüder in Leipzig; Hof- u. Justizr. Dr. L. A. Tittmann in Dresden; Prof. Weiss in Giessen; Kreis- und Stadtger. Rath Freihr. von Zu-Rhein in Würzburg und mehreren Andern, herausgegeben von Alexander Müller, Grossh. Sachs. Weim. Reg. Rathe. Erster Band, erstes Heft. Mainz, Kupferberg, 1832. X. 225 S. gr. 8. brosch.

Da in dieser so vielfach veränderten und zum Bessern und Vollkommenern fortschreitenden Zeit auch für die Gesetzgebung in allen, vornehmlich den im strengern Sinne des Worts sogenannten constitutionellen deutschen Staaten ein neuer Zeitabschnitt eingetreten ist, so konnte wohl ein eignes Archiv für sie gewünscht werden, welches nicht nur die neuesten Fundamental-Gesetze der deutschen Staaten in genauen, wörtlichen Abdrücken zusammenstellte, sondern auch dem wissenschaftlichen Zwecke durch Entwickelung der allgemeinen Grundsätze in jedem mitgetheilten Gesetz und durch prüfende Beurtheilung desselben nach Inhalt und Form entspräche. Dass diese Prüfung nur von Männern ausgehen solle, die dazu befähiget

sind, war schon in der auf dem Umschlage wieder abgedruckten Ankündigung (am 20. Septbr. 1821) angedeutet, bezeugt der Titel des ersten Hefts, lehrt die Vorerinnerung von dem Herausgeber, welcher das Bedürfniss, das Wesen, die Erfordernisse dieser Zeitschrift und die Grundsätze der Kritik, die darin vorherrschen müssen, genauer mit Rücksicht auf den verständigen Geist unsrer Zeit angibt. Er rechnet dabei auf die theilnehmende Beihülfe aller durch Talente, Kenntnisse und Erfahrungen berufenen Freunde der deutschen Gesetzgebung. Der grössere Theil der Aufsätze dieses Hefts rührt von Hrn. K. A. Rüder her. Den Anfang macht S. 1—44. die Kurhessische Verfassungs-Urkunde vom 5. Jan. 1831, in 12 Abschnitte, nebst einigen vorüber gehenden Bestimmungen getheilt. Ihr sind beigefügt S. 45—84. Kritische Bemerkungen über das Staatsgrundgesetz Kurhessens, von dem Adv. *Martin* zu Homberg (in welche auch allgemeinere politische Ansichten aufgenommen sind). Der 3te Abschn., über den materiellen Theil dieser Verfassungs-Urkunde, soll im nächsten Hefte folgen. S. 85—146. Verfassungs-Urkunde des Königr. Sachsen 1831 in 8 Abschnitten, nebst dem Landtags-Abschied. S. 147—192. Kritische Bemerkungen zum Sächsischen Verfassungs-Gesetz vom 4. Sept. 1831, von *Rüder* (welcher sie besser als die meisten bisherigen Verfassungen und in manchen Paragraphen höchst liberal, aber nicht ganz vollkommen findet und einen Rückblick auf das vorherige sächsische Verfassungswesen vorausschickt und mit Wünschen und Hoffnungen schliesst. S. 193—208. Königl. Sächs. Verordnung, die Einrichtung der Ministerial-Departements und die darauf Bezug habenden provisorischen Vorkehrungen betreffend; vom 7. Novbr. 1831. — S. 209—218. Bemerkungen über diese Verordnung, die nach eignen Ansichten des Hrn. Rüder, wie man erwarten kann, abgefasst sind. S. 218—222. Kön. Sächs. Verordnung wegen der Errichtung des Staatsrathes vom 10. Nov. 1831. S. 223—225. nebst ein paar Noten des Hrn. *Rüder* darüber.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, oder Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen. In Verbindung mit einem Verein von Gelehrten herausgegeben von Dr. Gottfried Seebode, M. Johann Christian Jahn und M. Reinhold Klotz. Vierter Band; erstes Heft. Leipzig, 1832, Teubner u. Claudius. 144 *S. gr.* 8.

Die gehäuftern Schularbeiten des Hrn. M. *Jahn* seit seiner Anstellung als vierter ordentl. Lehrer an der Thomasschule haben seine Thätigkeit bei dieser Zeitschrift beschränkt und die Anstellung eines dritten Redacteurs, der bisher schon vortheilhaften Antheil an derselben genommen hatte, mit diesem Jahre nothwendig gemacht; daher auch auf dem Umschlage „Erster Band erstes Heft, ausgegeben den 31. Januar" steht. Nur 3 Recensionen enthält dieses Heft: S. 3. Handbuch der deutschen Geschichte von Dr. Friedr. Lorentz, (damals) Privatdoc. der Geschichte an der Univ. Halle 1830, vom Hrn. Rect. Boclo in Rinteln beurtheilt und mit mehrern Bemerkungen begleitet. S. 19. Rud. Hanovii exercitationum criticarum in Comicos graecos Liber primus. Halle 1830, von Hrn. Conr. Dr. Francke in Rinteln beurtheilt (mit Rücksicht auf Emendationen, Erklärungen und die Wahl der öfters unlateinischen und noch öfter anmassenden Ausdrücke). Die ausführlichste und zugleich lehrreichste Beurtheilung ist die des Hrn. Prof. Klotz von Ciceronis Or. p. Plancio ed. Wunderus S. 59—133, die mehrere eigne Berichtigungen des Textes vorträgt. S. 133. machen den Beschluss die Schul- und Universitäts-Nachrichen etc., wo vornehmlich S. 134 ff. die über das griechische Schulwesen, aus der griech. zu Aegina seit 1831 herausgekommenen Zeitschrift *Αἰγιναῖα* entlehnten, wichtig sind.

Allgemeine Kirchen-Zeitung. Darmstadt, 1832. *Leske.*

Januar 1832. 1, S. 1. Friedensgruss der Allgem. Kirchenzeit. beim Beginn ihres zweiten Deceniums, vom Herausgeb. Dr. Ernst Zimmermann. S. 10. Wie soll und muss die wahrhaft christl. Liturgie seyn? Kirchenchronik und Miscellen, von Dresden (Versuche der Reform. in der kathol. Kirche), England, Irland etc. 2, S. 17. Weiss das Christenthum von Pflichten gegen uns selbst? (diese Pflichten sollen nicht, wie gewöhnlich, von den Pflichten gegen den Nächsten geschieden werden). 3, S. 25. Betrachtung über den angeblichen Verfall des kirchlichen Lebens in der protestantischen Kirche und über ein vorgeschlagenes Mittel zu dessen Erneuerung und Erhaltung (mit Beziehung auf einen Aufsatz in der Allgem. Kirchenzeit. 1831, Nr. 101 u. 102), beschl. 4, S. 33 ff. — S. 29, Petitionen in Karlsruhe um Aufhebung des Cölibats des kathol. Klerus. S. 32. Der General der Franciskaner ist in Rom verhaftet und der Inquisition übergeben worden. 5, S. 41. Des Dr.

Fritzsche Schrift gegen Dr. Tholuck im Auszuge. S. 46. Von den 127 antirömischen Katholiken in Dresden. S. 47. Vorschlag in Zürich das Chorherrenstift zum grossen Münster aufzuheben. S. 48. Spaltung unter den St. Simonisten in Paris. 6, S. 49. Das bischöfliche Ordinariat und der königl. kathol. Kirchenrath in Würtemberg, fortgesetzt 7, S. 57. 8, S. 65 — 72. von einem kathol. Geistlichen. 7, S. 53. Sinken des Katholicismus in Holland. S. 56. Kathol. Kirche in der Niederlausitz. Die englische Mission in Neuseeland hat einige Capitel der heil. Schrift und ein Gebetbuch ins Neuseeländische übersetzt. 8, S. 64. Viele neue Erwerbungen macht die katholische Kirche in England. 9, S. 73. Gesetzliche Bestimmungen über die kirchlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover (das 5te Cap. des Entwurfs des Staatsgrundgesetzes). S. 77. Nekrolog des verst. Dr. Tittmann. Kirchliche Nachrichten (von der kathol. Kirche) aus Sachsen — Baiern, Cuba und der dasigen kirchlichen Abtheilung. 10, S. 81. Grossherzogl. Mecklenburg. Schwerinische Verordnung vom 6. Juli 1831 gegen Wiedertäufer (und über diese Secte überhaupt, auch im 16. Jahrh.). 11, S. 87. Ueber das Examen der protest. Candidaten der Theologie in Baiern. S. 88. Ueber die Aufhebung des Trappistenklosters zu Mailleraye auf Befehl des Ministers Périer im Dec. 1831. S. 93. Stand der verschiedenen Culte in Nordamerika. Die Zahl der Katholiken vermehrt sich. Sie haben schon 11 Bisthümer. Die Verpflichtung der Geistlichen in Braunschweig auf das Corpus Julium ist gemildert worden, S. 95. — S. 96. Von den schottischen Methodisten. 12, S. 97. Bemerkungen gegen die Randglosse die symbol. Bücher betr. in 128 der Allg. Kirchenzeit. 1831. S. 100. Vorschläge zu kirchlichen Reformen im Königr. Sachsen. S. 102. Die Shakers in Nordamerika. Der Abbé Chatel ist mit seiner französ. kathol. Kirche vom Papste verdammt worden, S. 104. Kirchlicher Zustand der Schweiz, S. 103 f. 13, S. 106. Ueber den Geist und das Princip der neuen sächsischen Kirchenverfassung, von Dr. Aug. Ludw. Gottlob Krehl, Past. zu St. Afra in Meissen. S. 111. In Mainz sind St. Simonisten eingetroffen, ihr Heil daselbst zu versuchen. 14, S. 113. *van Herverden's*, Pred. zu Gröningen, Sendschreiben an Dr. E. Zimmermann über Holländische Predigtweise. S. 120. Die reichste und prächtigste Kirche ist die in der kleinen Stadt Charkas in Chili. Ebendaselbst von der Entfernung des Pfarrvicars Lutz von seiner Stelle zu Karlshuld auf dem Donaumoose, worauf mehr als 700

Personen aus der römischen Kirche ausgetreten seyn sollen 15, S. 121. Eine Bitte an den Staatsmann in der Allgem Kirchenzeit. 104, J. 1831 (über dessen Widerspruch gegen Bretschneider, dessen Empfehlung des theologischen Fortschreitens betreffend). S. 126. Von der Schrift: De la nouvelle Jerusalem per Ed. Richer, die angekündigt worden. S. 128. Fortschritte des Christenthums in Asien 16, S. 129. Ueber ein paar bekannte theolog. Schriften S. 135. Verzeichniss der Klöster im Königr. Baiern (34) 17, S. 137. 18, S. 145. Die St. Simonisten in Strassburg (ihre Ankündigungen, Vorträge daselbst, ihr Glaubensbekenntniss, Urtheile über sie), von Witting in Braunschweig.

Februar: 19, S. 153. Die Religionswissenschaft, in ihrem Wesen, ihrer Bedingung und ihrer Nothwendigkeit, vom Past. Dan. Kümmich zu Ortenberg im Grossherzogthum Hessen. 20, S. 161. Ueber kirchliche Observanzen einzelner Gemeinden. 21, S. 169. 22, 177. Einige Bemerkungen zu dem Aufsatz der Kirchenz. 1831, Nr. 94. über die Besetzung der luther. Pfarrstellen in Frankreich. S. 176. In Paris verhängte gerichtliche Untersuchungen über die Häupter der St. Simonisten, Enfantin und Rodrigues. S. 182. Ueber das neue System der ottomannischen Pforte in Betreff der Kirchen der fremden Glaubensbekenntnisse. S. 184. Unruhen in Chambery, wegen der Missionäre und Processionen. 23, S. 184. Einige Bemerkungen zu des Dr. K. F. Meyer Aufsatze in der Kirchenz. 1831, Nr. 81. 82. In wiefern kann es auch mit der Lehre der kath. Kirche besser werden? vom Pfarrcaplan J. M. Seling in Osnabrück. 24, S. 193. Wickenhöfer, Pfarrer zu Ginsheim: die Wahrheit und Göttlichkeit der Lehre Jesu, Ansicht und Wunsch (einer Apologie derselben), nebst einigen Blicken auf Journalistik überhaupt. S. 199. Grundzüge und Verfassungsentwürfe für die neue katholische Kirche Deutschlands. — Im theologischen Literaturblatte sind beurtheilt: Nr. 4, S. 25. De Valenti Sokrates und Christophorus, oder Gespräche über das Heidenthum im Verhältnisse zum Christenthum, L. 1830. 5, S. 33. A. Nenbig die philosophische und christliche Gotteslehre in ihrem Einklange, Nürnberg 1831. 6, S. 41. Dr. Rosenmüller's Handbuch der bibl. Alterthumskunde, 5 Bände, 2 Theile (1823—1828). 9, S. 65. D. C. L. Nitzsch de discrimine revelationis imperatoriae et didacticae prolusiones acadd. Fasciculus 1. et 2. Viteb. 1830. — Nr. 25. S. 201. Einige Bemerkungen zu dem Aufsatze: Sollte der Verfall der protestantischen Kirche in Kurhessen wirklich dem Staate

allein beizumessen seyn? in Nr. 136. der Kirchenz. 1831. S. 204. Vereinigungs-Urkunde und Statuten für die evangel. reformirte Gemeinde in Altona, beschl. 26, S. 209. S. 208. Im südlichen China hat man zuletzt 64,327 Christen, mit 40 chinesischen, 14 europäischen Priestern und 2 Bischöfen gezählt. 27, S. 217. Conciliatorische Vorschläge für die gute Sache an sogenannte Rationalisten und Nichtrationalisten. S. 222. Nekrolog des am 6. Oct. 1771 zu Dresden geb. Consist. Raths und ehemal. Superint. zu Berlin, Dr. *Karl Adolf Nicolai.* S. 223. Dr. Schönberg, woher kommt das Wort Katafalk? (gegen Allg. Kirchenz. 188, 1830. — Von κατὰ und φάλκης hergeleitet.) 28, S. 224. Theologische Briefe (über die Staasreligionen). S. 229. Die Betbrüder (Maldeninker) in Litthauen. — Theolog. Literaturblatt: 12, S. 93. Des Conrect. Dr. Carl Pfaff Geschichte des Reichstags zu Augsb. 1530, und des Augsb. Glaubensbekenntnisses bis auf die neuern Zeiten. Stuttgart 1830 (zum Theil aus ungedruckten Quellen), angezeigt. 16, S. 121. Die natürliche Geburt Jesu von Nazareth, historisch beurkundet durch Flav. Josephi Jüd. Alterth. XVII, 2, 4. Neustadt a. d. O. 1830, 8. ausführlich angezeigt und fortgesetzt 17, S. 137. beschl. 18, S. 145—148. und widerlegt, und S. 148. Anti-Carus, oder histor. krit. Beleuchtung der Schrift: Die natürliche Geburt etc. von M. Wilh. Ferd. Korb, Prof. zu Grimma, L. 1831, 8. — 22, S. 177. F. H. Gebhard Reinbiblisches Handbuch der Glaubens- und Sittenlehre, 1. Theil, Halle 1829 (getadelt). 24, S. 193. Fr. Gust. Liscó die Offenbarungen Gottes in Geschichte und Lehre im A. und N. Test., oder: vom Reiche Gottes. Hamburg 1830 (mit manchen Ausstellungen). S. 198. Dr. Fr. Karl Meier Versuch einer Geschichte der Transsubstantiationslehre. Mit einer Abh. des Geh. KR. Dr. Paulus über die Frage: Was lehrt die Dogmengeschichte über das Mystische in der Abendmahlslehre. Heilbronn 1832. — Kirchenzeit. Nr. 29, S. 233. Beitrag zur Beurtheilung der Agendensache in Schlesien, beschl. 30, S. 241. von Frosch, Pfarr. zu Kreisewitz bei Brieg. 31, S. 249. Der Eid der kathol. Bischöfe (den sie auch noch im Baier. schwören müssen), Verfolgung der Akatholischen. S. 253. Erwiederung auf zwei Gegner des in Vorschlag gebrachten liturgischen Gottesdienstes. S. 256. Ueber die Bevölkerung der Verein. Staaten von Nordamerika (jetzt 14 Millionen) und die kirchlichen Secten, Collegien und Lyceen. 32, S. 257. Ueber die eingetretene Spaltung der St. Simonisten in Paris (nach einer Schrift

von Lechevalier, einem Simonisten). 33, S. 265. 34, 273. Beitrag zur gerechten Würdigung der Consistorial-Verfassung in protestantischen Ländern, mit Rücksicht auf die Ansichten zweier geistl. Herren Consist. Räthe, Hrn. Dr. *Schuderoff* in Ronneburg und Dr. *Schwabe* in Weimar (ernst gesagte Wahrheiten). — Theolog. Literaturblatt: 25, S. 201. Collectenreise nach Holland und England, nebst einer ausführlichen Darstellung des Kirchen-, Schul-, Armen- und Gefängnisswesens beider Länder mit vergleichender Hinsicht auf Deutschland, vorzüglich Preussen, von Theodor Fliedner. Essen 1831, II. 8. angezeigt, sehr interessant.

Bücherverzeichniss.

Monatliches Verzeichniss der Bücher, Landkarten etc., welche im Jahre 1832 neu erschienen oder neu aufgelegt sind, mit Angabe der Bogenzahl, der Verleger, der Preise in Sächsischen, Preussischen und Reichsgelde, literar. Nachweisungen, einem Anhange über die Veränderungen im Verlagsbesitze, in den Preisen und einer sechsmonatlichen Uebersicht; zu finden in der J. C. Hinrichschen Buchh. in Leipzig. Monat Januar 1832. M. Februar (95 S. und 5 S. Notizen). Angefertigt von Joh. P. Thun.

Ausser dem halbjährigen Verzeichnisse erscheint, nach dem Wunsche mehrerer Gelehrten, Literatoren und Bücherfreunde, diese monatliche, alphabetische Sammlung, und es ist die Mühe und Sorgfalt unverkennbar, welche die Verlagshandlung darauf wendet, der man für diese neue Einrichtung Dank schuldig ist. Der Jahrgang 1832 kostet 1 Rthlr. 8 Gr. Wir hoffen, dass auch ausländische Schriften nicht fehlen werden, wie sie in den bisherigen Verzeichnissen aufgenommen sind.

Ausländ. Literatur: a. Englische.

Observations on the Musselmans of India etc. by Mrs. Meer Hassan Ali, London 1832, II Bände, 8. Die Verfasserin scheint selbst die Gattin eines Mohamedaners zu seyn; ihre Berichte sind sehr interessant über den Zustand der Moslemin in Ostindien. s. Blätt. aus der Gegenwart 14, S. 111 f.

An Essay upon National Character, being an Inquiry into some of the principal Causes which contribute to form

and modify the Characters of Nations in the state of Civilisation. By the late *Richard Chenevix*, Esq. etc. London, Duncan 1832, 2 Bde. Vorzüglich s. London. Liter. Gaz. 782, S. 17.

Ancient Coins of Greek Cities and Kings from various Collections. Illustrated and explained, by *J. Millingen*, London 1831, XVIII. 77 S. 4. mit 5 Taf. (Rodwell und Debüre in Pariser). s. Böttiger Artist. Notizen-Blatt 3, S. 10 f., wo auch noch von einer andern Schrift Millgen's (Some Remarks on the state of Learning and the fine arts in Great Britain, on the Deficiency of public institutions and the Necessity of a better System, London 1831, Rodwell, 82 S. gr. 8.) Nachricht gegeben ist.

Aus Colville Frankland's Visit to the Courts of Sweden and Russia sind einige Auszüge in dem Ausland Tagebl. 56, S. 224. 60, 240. 61, 244. mitgetheilt.

Effects of Temperature of Heat with the Dangers from Exposure to Cold etc. Forming Parts I. and II. of Animal Physiology in der Library of Entertaining Knowledge.

b. Morgenländische.

Des Abul Kasim Ferdusi Shah Nameh, a heroic poem ist mit dem Leben des Vfs. von Cap. Turner Macan, zu Calcutta in 4 Bänden 8. gedruckt.

Sandfort Arnot hat Miscellaneous translations of oriental languages (aus 5 Schriften, darunter eine indische Kochkunst) herausgegeben. — Die Algebra des Mohammed Ben Musa ist arabisch und englisch übersetzt von Fr. Rosen erschienen. — James Mitchell hat the History of the maritime wars of the Turkish, aus dem Türk. des Hadschi Khalifih übersetzt.

Des Markus Antoninus 12 Bücher τῶν εἰς ἑαυτὸν sind ins Persische übersetzt von Hrn. Joseph v. Hammer, mit dem griech. Text, Wien 1831, bei Strauss Wittwe erschienen. s. Tüb. Lit. Bl. 23, S. 92.

Der vorzüglichste Meister in der neuhebräischen Literatur ist M. *Luzeti* aus Mantua, der schon im 12ten Jahre des Lebens eine Rhetorik in hebräischer Sprache mit lat. und italien. Uebersetzung 1725 daselbst herausgab, 1743 ein allegorisches Gedicht in hebr. Sprache, Preis der Gerechten; mehrere Psalmen etc. Er war selbst Israelit, starb als Glasschleifer von Profession, im 30. Lebensjahre. s. allg. Notizenbl. der Wiener Zeitschr. Nr. 9.

c. Dänische.

Der Prof. der Staatswirthschaft, Dr. *C. G. H. David*, hat herausgegeben: Om de preussiske Provindsialständers Väsen (über das Wesen der preuss. Provincialstände), Kopenhagen 1831. (Auszug daraus: Berlin. Mag. für die ausländ. Lit. 12, S. 45.) Von andern dänischen Schriften ebendas. 17, S. 68.

Derselbe hat auch ein Sendschreiben an den Grafen F. A. Holstein auf Veranlassung seiner Schrift über die preussischen Provincialstände herausgegeben.

Von *Jens Baggesen's* Werken, herausgegeben von seinen Söhnen und C. J. Bove, ist der 7. Band erschienen.

Oehlenschläger hat sein Leben selbst erzählt, in dänischer Sprache, 2 Bände, 12.

Von Prof. *Agardh* ist ein Lehrbuch der Botanik, erster Theil, Organographie, dänisch erschienen.

d. Schwedische.

H. Reuterdahl hat zu Lund herausgegeben: Ueber das theologischn Studium mit besonderer Hinsicht auf Schweden.

Von dem ehemaligen schwedischen Kronprinzen, Karl August, sind Gedanken über verschiedene Gegenstände, in schwedische Sprache übersetzt, zu Stockholm erschienen. s. Berlin. Mag für Lit. des Ausl. 10, S. 37.

Lundvall (Prof. zu Upsala) Diss. de rationalismo Lutheri, s. Darmstädt. Allg. Kirch. Zeit. 30, S. 248.

e. Russische.

In russ. Sprache sind erschienen: Fünf und zwanzig Jahre Europas unter der Regierung Alexanders I., 2 Bde.

A. Weidemeiers Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten in Russland von der Thronbesteigung Peters I. bis zum Tode Katharinen II. 2 Bände.

Uebersicht der russischen Münzen in 4 Tabellen.

Verzeichniss der Bücher der kaiserl. Universitäts-Bibliothek zu Moskau, von F. Reuss und J. Petrosylius, Ister Theil, XLIX. 377 S. s. Berlin. Mag. für die Lit. des Ausl. 8, S. 32.

Auszug aus einer russischen Abhandlung von Wiskowatow über das erste russische Cadettencorps, ebendas. S. 44.

Von der Sammlung russischer Reichsgesetze ist der zweiten Serie 5ter Band erschienen (Gesetze von 1830. Die ganze Sammlung nun 53 Bände, Preis 550 Rubel). s. ebendas. 14, S. 58.

f. Ungarische.

Hr. *Patachisch* hat eine Beschreibung der Stadt Pesth in ungar. Sprache herausgegeben.

Hr. v. Helmeczy gibt ebendas. von 1832 an eine neue politische Zeitung Jelenkor (Gegenwart) mit einem Unterhaltungsblatte Társalkedo (Gesellschafter) heraus.

g. Französische.

In Paris hat *Leon von Chérnon* Notizen über das Haus *Rothschild* (dessen 5 Geschwister ein Vermögen von 140 Mill. Fr. besitzen und durch ihren Credit über 300 Mill. gebieten sollen), nebst einer Lebensbeschreibung jedes einzelnen Gliedes herausgegeben. Ein kleiner Auszug daraus steht in der Leipz. Modenzeit. 104, S. 831.

Der verstorb. evangel. Pfarrer *J. J. Bochinger* zu Strasburg hat daselbst 1831 herausgegeben: La vie contemplative, ascétique et monastique chez les Indous et chez les peuples bouddhistes, X. 243 S. 8. ein sehr interessantes Werk.

Souvenirs de midi ou l'Espagne telle qu'elle est sous ses pouvoirs religieux et monarchiques. par *M. R. Faure*, Paris 1831. Sehr belehrend. s. Tüb. Literaturblatt 5, S. 17 ff.

Aus *Thiers* Schrift: Die Monarchie von 1830, sind Auszüge in den liter. Blätt. der Börsenh. 679, S. 53. 680, S. 61. 681, 70. 682, 79. 688, 127. 689, 133. 690, 143. gemacht.

Ungeachtet das Werk der Hundert und Ein, wovon der vierte Band gedruckt wird, von den berühmtesten Schriftstellern zur Unterstützung des Buchhändlers *Ladvocat* geschrieben wird, hat derselbe doch zufolge der ungünstigen Zeitverhältniss und vieler Verluste fallirt. Das Werk aber wird zu seiner Wiederherstellung fortgesetzt.

Zwei altfranzösische Romane: Le Roman de Malouet (1252 von Alex. du Pont geschrieben), und le Livre de la Loi von Sarrazin (aus dem 13ten Jahrh.), sind von Michel und Reinaud in Paris in einem Bande zusammen erschienen, s. das Ausland 43, S. 172. Man vgl. Quinet's

Bericht über die Werke der altfranzös. Literatur in dem Berlin. Mag. für die Lit. des Ausl. 6, S. 22.

Souvenirs de C. V. de Bonstetten (geschrieben 1831), 1ster Band. Genf und Zürich 1832. Erinnerungen an verschiedene Gelehrte und Begebenheiten. s. dasselbe Mag. 12, S. 47.

Todesfälle.

Zu Reval ist der berühmte Landschaftsmaler, *Karl v. Kügelgen*, am Ende des vor. J. gestorben.

Am 14. Jan. starb zu Meiningen der dasige Staatsminister, *Christian Ferdinand* Freiherr *von Könitz*, 76 Jahre alt, geb. 1756.

Am 15. Jan. zu Fulda der letzte dasige infulirte Probst, *Alexander* Freiherr *von Zobel.*

Am 18. Jan. zu Madrid der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und erste Staatssecretair, Don *Manuel Gonzalez Salmon.*

Am 20. Jan. zu Rostock der Prof. der Moral und Aesthetik, Dr. *Joh. Friedr. Priess*, im 56. J. des Alt.

Am 23. Jan. zu Kiel der ord. Prof. der Mathematik, Etatsrath *Reimer*, sehr verdient um die Univ. und Forst-Lehranstalt.

Am 28. Jan. zu Montefiascone der Bischof und Cardinal, *Bonaventura Gazola*, 87 J. alt.

An dems. Tage zu Brüssel der französ. General und Pair des Reichs, *Belliard*, am Schlagflusse, geb. 25. Mai 1769 in Fontenai, durch seine Kriegsdienste und neuesten Bestrebungen in den Angelegenheiten Belgiens ausgezeichnet. s. Preuss. St. Zeit. 36, S. 144. Das Ausland 56, S. 222 f.

Am 31. Jan. der Pfarrer zu Mehrstedt, *Joh. Christoph Friedr. Körting*, 82 J. alt. s. Allgem. Anz. der Deutsch. 46, S. 611.

Im Jan. in der Grafschaft Cheltenham, der durch seine Erziehungs-Methode bekannte Dr. *Bell*, im 80. Lebensj.

Am 3. Febr. zu Genf der auch als Schriftsteller berühmte Greis, *Carl Victor von Bonstetten*, 87 J. alt.

Am 4. Febr. zu Rom der Cardinal *Mazio*, 76 J. alt.

Am 6. Febr. zu Rom der Cardinal *Guerrieri-Gonzaga*, 83 J. alt.

An dems. Tage auf dem Schlosse zu Girey der Herzog *von Montesquieu*, Mitglied der französischen Akademie (1814), unter Ludwig XVIII. Minister des Innern.

Am 8. Febr. zu Dresden der pension. Prof. der Mathematik beim Cadettencorps und fungirende Lehrer bei der polytechnischen Schule, *Gotthelf August Fischer*, im 69. J. des Lebens.

An dems. Tage zu Wilna der wirkl. Staatsrath Dr. und Prof. der Philos. und der Rechte auf dasiger Univ., *Simon Malevski*.

Am 9. Febr. zu Cassel der durch Gelehrsamkeit und Geschäftsthätigkeit ausgezeichnete Staats- und Justizminister auch Präsident des Staatsministeriums, Dr. *Wiederhold*.

An dems Tage zu Venedig der Königl. Preuss. geh. Staats- und Cabinetsminister, Graf *von Haugwitz*.

Am 11. Febr. zu Gotha der Herzogl. Sachs. Coburg. Gothaische wirkliche geheime Rath und Kammerpräsident, Commandeur des Russ. Kaiserl. Wladimir- und St. Annen-Ordens, *Julius Wilhelm von Oppel*.

Am 13. Febr. zu Dresden der Königl. Sächs. wirkl. geheime Rath (und ehemal. Ober-Consistorial-Präsident), *Hans August Fürchtegott von Globig*, geb. 3. Aug. 1773. Nekrolog desselben in der Leipz. Zeit. 42, S. 477.

Nachts vom 17 — 18. Febr. zu Warschau der Senator, Kastellan etc., Graf *Michael Kochanowski*, im 76sten Lebensjahre.

Am 20. Febr. zu Lindheim in der Wetterau der ehemalige Pfarrer daselbst und geistl. geh. Rath, Dr. *Georg Conrad Horst*, geb. den 26. Juni 1767. Durch zahlreiche Schriften bekannt.

Am 28. Febr. zu Warschau der Kanonikus, Prof. der Theol. und der hebr. Alterthümer an dasiger Universität, *Ludwig Chiarini*. Seine Uebersetzung des Talmud ist unvollendet.

Nachts vom 1 — 2. März zu Gatterstädt, der dasige Pastor, *Christian Friedrich Buddensieg*, im noch nicht vollendeten 59sten Lebensjahre.

Am 3. März zu Paris der berühmte Forscher des ägypt. Alterthums und der Hieroglyphik, *J. F. Champollion* der jüngere, 41 Jahre alt. Bei der feierlichen Beerdigung seines Körpers hielt der Baron Walkenaer die Grabrede auf ihn.

Am 4. März der Pastor bei der evangel. Böhmischen Exulanten-Gemeinde in Zittau, *Joh. Borott*, 75 J. alt.

Am 5. März zu Freiberg der emeritirte Pfarrer zu Grünstädtel, *Carl Friedr. Beyer*, im 84. J. des Alt.

Am 9. März zu Dresden der Landschaftsmaler, *Carl Anton Graff*, im 60. J. des Leb.



Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der auch als Schriftsteller bekannte Oberpfarrer, Herr *Iven* zu Bonn, ist wirkl. Domcapitular an der Metropolitankirche zu Cöln geworden.

Der Hr. Consistor. Rath *Ribbeck* zu Erfurt ist zum Generalsuperintendent der Provinz Schlesien und der Hr. Pastor *Dräsecke* zum Generalsuperint. der Provinz Sachsen und ersten Domprediger in Magdeburg ernannt und ihm die bischöfl. Würde ertheilt worden.

Hr. Prof. und Pastor zu Stockholm, Dr. *Frantzen*, ein beliebter schwedischer Dichter, ist Bischof von Hernösand geworden.

Der Seminarinspector Hr. *Krücke* zu Detmold, hat bei seinem Amtsjub. zu Ende vor. J. den Charakter eines Schulraths und von der Univ. Göttingen das Diplom ei- Dr. der Theol. erhalten.

Der Privatdocent in Königsberg, Hr. Dr. *von Lengerke*, ist daselbst ausserord. Professor in der theolog. Facultät geworden.

Hr. M. *Ziller* in Dresden ist Diakonus an der Sophienkirche und Hr. *Thenius* Diakonus an der Kreuzkirche geworden.

Der Dichter, Hr. *Grillparzer*, ist Archivdirector bei der kaiserl. kön. Hofkammer geworden.

Der Director des Vatican. Museum in Rom, Ritter *A. v. Este*, ist Präsident der Akademie von San Luca und der Professor der Architektur, Ritter *Salvi*, Vicepräsident derselben geworden.

Hr. Prof. Dr. *Breslau* zu München ist zum Königl. Baier. Hofmedicus ernannt.

Hr. Dr. und Prof. iur. *Schunk* zu Erlangen hat den Titel und Rang eines Kön. Baier. Hofraths erhalten.

Der Medic. Rath Hr. Dr. *Andreä* zu Magdeburg ist zum Regierungs-Medicinal-Rath bei dasiger Regierung und die Hrn. DD. *Brüggemann* und *Dohlhof* zu Medic. Räthen bei dasigem Medicinal-Collegium ernannt.

Der Inquisitions-Director, Hr. *J. E. Hitzig* in Berlin, hat von der Juristen-Facultät zu Tübingen das Diplom eines Doct. iuris erhalten.

Der bisher. Privatdocent Dr. *Pütter* ist zum ausserordentl. Prof. in der jurist. Facultät zu Greifswald ernannt.

Die Herren wirkl. geheimer Rath *v. Kamptz* und Ob. Landesger. Vicepräsident *Mühler* in Breslau, sind zu Justizministern in Berlin am 9. Febr. ernannt.

Der Staatsminister und Präsident der Akad. der Wissenschaften zu Turin, Graf *Balbo*, und die Professoren *Peyron* und *Bidone* sind Ritter des Savoyischen Civil-Verdienst-Ordens geworden.

Der wirkl. Staatsrath, Hr. *v. Adelung*, in St. Petersburg hat wegen seiner Bemühung als Mitglied des Comité zur Abfassung des Entwurfs eines Vorschlags zu einer Kirchenordnung der evangel. luth. Kirche in Russland den St. Stanislaus-Orden 1ster Cl. erhalten.

Der ehemal. Schuldirector zu Memel, Hr. *C. G. L. Ulrich*, ist Regierungrath bei der Regierung zu Düsseldorf geworden.

Hr. Prof. *Wendt* am Berlin. Gymn. ist zum Studien-Director bei dem Gymn. zu Posen ernannt.

Der bisher. Bischof von Leitmeritz, Hr. *Vincenz Eduard Milde*, Vf. eines Lehrb. der allgem. Erziehungskunde II. 8. ist zum Fürsterzbischof von Wien ernannt.

Der bisher. Director des Gymn. zu Stralsund, Hr. Dr. *Kirchner*, ist Rector der Landschule zu Pforta und Professor geworden.

Die Hrn. Professoren zu Berlin *Heinr. Ritter*, *Hoffmann* (geh. Oberreg. Rath), *Ranke*, *Levezow*, *Eichhorn* (geh. Leg. Rath), sind ordentl. Mitglieder der philos. histor. Classe, und die Hrn. Profess. *Dirichlet* und *Heinr. Rose* ordentl. Mitglieder der philos. mathem. Classe der Akademie der Wissenschaften daselbst geworden.

Hr. Hofr. und Oberbibl. *Jakobs* zu Gotha hat den Charakter eines geh. Hofraths von dem Herzog erhalten.

Der bisher. Rector des Gymn. zu Bielefeld, Hr. Dr. *Ernst Kästner*, ist Director des Gymn. zu Lingen geworden. Die übrigen Lehrer an diesem Gymn., Hr. Rector Dr. *Wolper*, Hr. Dr. *Grauert*, sind in der Allg. Schulzeit. II. Abth. 22, S. 176. verzeichnet.

Hr. Prof. Dr. *Credner* in Jena ist ordentl. Prof. der Theol. zu Giessen geworden.

Der Bischof von Regensburg, Hr. Dr. *Johann Mich. von Sailer*, hat am 17. Nov. v. J., seinem 80sten Geburtstage, das Grosskreuz des Kön. Baier. Civil-Verd.-Ordens erhalten.

Die Lehrer, Hr. Pred. *Deibel* und Hr. *Jeanrenaud*, sind Professoren an der Cadetten-Anstalt zu Berlin geworden.

Hr. geh. Kriegsrath und Oberbürgermeister *Büsching* in Berlin hat den Rothen Adler-Orden 2ter Cl. mit Eichenlaub erhalten.

Hr. Generalsuperint. und Consist. Director *Freymark* in Posen hat die Würde eines evangelischen Bischofs erhalten.

Hr. Kreishauptmann *J. Weiss von Starkenfels* ist zum Kais. Kön. wirklichen Hofrath und Director des juridischen Studiums an der Univ. zu Wien ernannt worden.

Inländische Beförderungen.

Nachdem Hr. Ober-Cons.-Rath Dr. *Tittmann* seine Entlassung von der Stelle eines Raths im Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts gesucht und erhalten hat, ist der bisher. Hof- und Justizr. Dr. *Hübel* zum Ministerialrath im gedachten Minist. ernannt worden.

Hr. Dr. Prof. und Superintend. *Grossmann* ist in die erste Stelle eines geistlichen Beisitzers des Consistoriums in Leipzig aufgerückt und Hr. Domherr Dr. u. P. O. *Julius Friedr. Winzer* hat die zweite Stelle erhalten.

Der zeither. jüngste Beisitzer des Schöppenstuhls in Leipzig, Hr. Dr. *Friedr. Carl Gustav Stieber*, ist zum Hof- und Justizrath im Landes-Justiz-Collegio in Dresden ernannt worden.

Der bisher. Privatdocent in der philosoph. Facultät, Hr. M. *Reinhold Klotz*, hat (durch Rescr. des Minist. des Cultus vom 1. März) eine ausserord. Professur in der philosoph. Facultät zu Leipzig erhalten.

Kunstnachrichten.

Das von Hrn. L. Schwanthaler in München gefertigte Gypsrelief, welches den Seegott Nereus darstellt, wie er dem mit der geraubten Helena fortschiffenden Paris auf dem ägäischen Meere erscheint und den Untergang Trojas drohend ankündigt, hat Hr. Maxim. v. Speck, Baron v. Sternburg in Leipzig, der das 5 Z. breite, 34 Z. hohe Relief besitzt und es in der Wohnung der Unsterblichen im Park zu Lützschena aufgestellt hat, vom Hrn. Kneisel lithographiren lassen. Das ausdrucksvolle Bild, worauf der Untergang Trojas durch das oben angebrachte hölzerne Pferd angedeutet ist, worauf Nereus hinweiset, ist trefflich ausgeführt.

Zu einem Denkmal für den Kaiser *Alexander*, Alexandersäule in St. Petersburg, sind in Finnland Granitblöcke ausgebrochen, und drei solche ungeheuere Granitblöcke sind auf der Newa im Januar ausgeladen worden,

s. aus dem Journal de St. Petersbourg Dresdner Abendzeit. 23, S. 92.

Die Beiträge zur Monogrammenkunde sind im Tüb. Kunstbl. 9, S. 33—35. beschlossen, mit einer Probe eines ausführlichen Monogrammen- oder Künstler-Lexikons, vom Prof. Dr. H. F. Massmann in München.

Nachricht von der Kupferstich- und Handzeichnungs-Sammlung des zu Prag verstorbenen Grafen Franz von Sternberg-Manderscheid (die verkauft werden soll) ebendas. S. 36.

Das von Volkamer'sche (gemalte) Fenster in der St. Lorenzkirche zu Nürnberg, mit einem Umriss (dieser Gallerie von 45 Glasmalereien aus der Zeit der Blüthe dieser Kunst) N. 10. u. 11. S. 42.

Die Fresken des Andrea del Sarto zu Florenz von Alfred Reumont (Leben des h. Philipp Benizzi, Mariä Geburt) ebend. 12, S. 45 ff. beschrieben, 13, S. 49. (6 Gemälde).

Bei Riegel in Potsdam ist erschienen: Vergleichende Darstellung griechischer Bau-Ordnungen auf 16 Kupfertafeln in Fol., mit ausführlich erläuterndem Text vom Architekt Mauch in Berlin, als Supplement zu Normand's Werk über die architekton. Ordnungen der Griechen und Römer.

Aus des Apothekers Dr. Lucamus Anleitung zur Erhaltung, Reinigung und Wiederherstellung der Gemälde, Halberstadt 1832., ist Einiges von Böttiger in dem Dresdn. Artist. Notizenbl. 2, S. 6. mitgetheilt.

Ueber die deutschen Kunstvereine nach Princip, Zweck und Nutzen in Briefen, Tüb. Kunstbl. 14, S. 53. 15, S. 57. 16, 61. 17, 65. 18, 69.

Des G. *Nauenburg* Skizzen zu einem haltbaren System der musikalischen Aesthetik sind in der Leipz. musikal. Zeit. 8, S. 113. 9, 10 bis S. 156. aufgenommen.

Der Leipz. musik. Zeitung ist als Extra-Beilage beifügt S. 147—151. Ueber die Töne und Tonarten unsrer Musik von *C. F. Fabricius*, Advocat, worin das System der Töne unsrer Musik dreifach, nach dem Gesang, den Tast- und den Blas-Instrumenten eingetheilt ist.

Von der Abbildung des mexican. Götzen, Huitzilopochtli, s. Tüb. Kunstbl. 46, S. 64.

Ein kurzer Aufsatz über Glasmalerei (dass sie nie ganz verloren gewesen) von G. A. Baumann, steht im Allgem. Anz. d. Deutsch. 49, S. 641.

P. H. Müller in Darmstadt hat im Tüb. Kunstbl.

17, S. 67 f. seine neue Methode des Zeichenlehrens empfohlen.

Ueber den Kunstverein im Königr. Sachsen (zu Dresden) s. Tüb. Kunstbl. 19, S. 73 f. den Bericht des Hrn. J. G. v. Quandt.

Ebendas. ist S. 74 f. das Baptisterium in Padua aus dem Tagebuche des Malers Ernst Förster beschrieben.

Hr. Prof. Massmann hat daselbst S. 76. zu den (N. 55. 1831. und 77. 78. 1829. mitgetheilten Steinmetzzeichen noch einige vom Odenwald und von Cadolzburg nachgetragen.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Die Mémoires d'un homme d'état sur les causes secrètes, qui ont déterminé la politique des cabinets dans les guerres de la révolution. Paris 1828. 1831. werden in den Berlin. Jahrb. für wissenschaftl. Krit. 1831. Bd. II. S. 106, 107, S. 843—855. als unwichtig bezeichnet.

Die Hallesche Lit. Zeit. eröffnet diesen Jahrgang mit einer Gesammt-Recension alter Uebersetzungen des A. T. nämlich: 1. Vetus Test. graecum cum variis lectionibus, Ed. Rob. Holmes Oxon. 1798—1827. V. BB. Fol. (vom 3. B. an 1823. ed. Jac. Parsons; sehr unvollständig) N. 1. u. 2.; Vetus Test. graecum e cod. ms. Alex. (genau abgedruckt) typis ad similitudinem ipsius codicis scripturae fideliter descriptum, cura Henr. Harveji Baber, A. M. etc. Lond. 1828. (2, S. 11 f.); 3. die Ausgabe von Leander van Ess bei Tauchnitz. ib. S. 12. 4. Jeremias vates e vers. Iudd. Alex. ed. Prof. Spohn, Vol. secundum 1824. (ib. S. 13.); 5. Th. Ed. Töpler de Pentateuchi interpretationis Alexandrinae indole critica et hermeneutica, Halle 1830. (mit Wünschen für eine neue Ausg. der LXX, 2, S. 15.); 6. Schleussner Novus Thesaurus philol. criticus s. Lex. in LXX., VI. BB. (2, S. 16. 3, S. 17 ff. sehr getadelt); 7. Ern. Gfr. Ad. Böckel Novae clavis in graecos interpretes V. T. specimen 1820. (3, 19.) 8. 9. die Ausgaben der Vulgata von Leander van Ess, Tüb. 1822—24. und Frankf. a. M. 1826. (die ganze Bibel, 3, 20.); 10. Philoxenus s. de Onkelosi chaldaica Pentateuchi versione, auct. Sam. Davide Luzzatto. Wien 1830. (rabbinisch geschrieben — der weitläufige lat. Titel mitgetheilt 3, 22. und ausführlich rec. 3, 23 f. 4, 25 ff. 11. Vetus Testamentum syriace — in usum ecclesiae Syrorum Mala-

barensium emendavit Prof. *S. Lee.* Lond. 1823. 705 S. in 4. (4, S. 28. fortgesetzt 5, 33.) L. Hirzel de Pentateuchi versionis Syriacae Peschito indole 1825.; C. A. Credner de prophetarum minorum versionis syr. Peschito indole, Gött. 1827); 6, 42. (Caesar a Lengerke Comm. de Ephraëmo Syro P. I. liber primus, de critica ratione, Halle 1828.; S. 48. Roediger de origine et indole versionis arab. librorum histor. V. T. Halle 1829. fortges. St. 7.) 8, 58. J. A. B. Dorn de Psalterio aethiopico L. 1825.

In der Jenaischen Liter. Zeit. 3, S. 17. 4, 25 f. sind die Schriften des Dr. *B. H. Blasche*: Die göttlichen Eigenschaften in ihrer Einheit und als Principien der Weltregierung etc. und: Philosophische Unsterblichkeitslehre. Erf. 1831. recensirt.

Die neue Ausgabe von des ehemal. B. von Blois Grégoire Histoire des sectes religieuses, 6 Bände (1828 ff. von denen der 6te noch nicht erschienen), ist beurtheilt in den Ergänz. Bl. der Hall. Lit. Z. 1832. St. 1. 2. 3.

Johann Gottlieb Fichte's Leben und literarischer Briefwechsel, herausgeg. von seinem Sohne J. H. Fichte, Sulzbach 1831. II. ist recensirt vom Prof. Michelet in den Berlin. Jahrb. f. wiss. Kritik 6, S. 46. bis 9, S. 71.

Die: Trachten und Gebräuche der Neugriechen von O. N. Baron von Stackelberg, Berlin, Reimer 1831. 28 S. 31 Kupfert. sind ebendas. 9, S. 71. bis 10, S. 80. von Franz Passow angezeigt.

Der Bauernkrieg im J. 1653 oder der grosse Volksaufstand in der Schweiz. Aus handschriftlichen Chroniken und Berichten der Zeitgenossen etc. und andern bisher meist unbenutzten Quellen treu dargestellt in 4 Büchern. Aarau 1831. 554 S. 8. ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 9, S. 65. 10, S. 73. angezeigt.

Ludov. Hain Repertorium bibliographicum in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad a. MD. typis expressi ordine alphabetico vel simpliciter enumerantur vel adcuratius recensentur. Vol. II. P. I. H — O. Stuttgart, Cotta 1831. 558 S. 8. (der dritte Band des fleissig bearbeiteten Werks ist mit einigen Zusätzen versehen in der Jen. Lit. Zeit. 13, S. 97. angezeigt.

Fr. Jos. Hugi's naturhistorische Alpenreise, Solothurn 1830. mit Chärtchen, Profilansichten etc. (Leipzig, Fr. Fleischer. 3 Thlr.) ist in den Ergänz. Bl. der Jen. Lit. Z. 3, S. 17. 4, S. 25. angezeigt.

Des Hrn. Prof. Dr. Hermann zweite Ausgabe von Aristoph. Nubibus ist ausführlich und mit manchen Gegen-

erinnerungen angezeigt in der Hall. Liter. Zeit. 18. u. 19, S. 137—152.

Callini Ephesii, Tyrtaei, Asii Carminum quae supersunt ed. Nic. Bach, L. 1831. sind sehr und mit Gründen getadelt in den Ergänz. Bl. d. Hall. Liter. Zeit. 8, S. 57. 9, S. 65 ff.

Querolus sive Aululària, incerti auctoris comoedia togata. Recensuit et illustravit Sibout Cornelius Klinkhamer, Amst. 1829. XXXII. 208 S. gr. 8. bei den Erben Gartmann, rec. Gött. gel. Anz. 21, S. 114 ff.

Die zweite Ausgabe von C. F. Mylius Reise durch das südliche Frankreich und einen Theil von Oberitalien, 4 Bände, Carlsruhe 1830. ist angezeigt in dem Tüb. Lit. Blatt 9, S. 33.

F. H. Ch. Schwarz (geh. KR. u. Prof.) Erziehungslehre in 3 Bänden, 2te Ausg., Leipz. Göschen 1829. und (des Hauptlehrers in Happurg) J. W. Wörlein System der Pädagogik in 9 Bänden, 1ster Band, pädagogische Grundlehre, Nbg., Riegel u. W. 1830. 8. sind ausführlich rec. in der Hall. Lit. Zeit. 21, S. 161. bis 24, S. 185—190. Schwarz, 191 f. Wörlein (der viel abgeschrieben hat) von Prof. Herbart.

Chr. Wilh. Müller's Versuch einer Aesthetik der Tonkunst, 1ster Th. 1830. (Breitk. u. Härtel) und 2ter Th. (mit besonderm Titel: Uebersicht einer Chronologie der Tonkunst etc.) 1830. ist in den Ergänz. Bl. der Jen. Lit. Z. 7, S. 49. 8, S. 57. angezeigt.

Des Quatremère de Quincy Monumens et ouvrages d'art antiques restitués d'après les descriptions des écrivains Grecs et Latins et accompagnées de dissertations archéologiques, Paris 1829. 2 Bde in Fol. mit 12 Kupf. sind angezeigt in den Gött. gel. Anz. 19, S. 177. von Prof. Müller. 1. B. Herstellung zweier Frontons am Minerventempel zu Athen; 2. der Minerva von Elfenbein und Gold von Phidias, 3. des Grabmals des Porsena (mit andern Mausoleen verglichen). 2. B. Herstellung des Wagens, auf welchem Alexanders Körper von Babylon nach Aegypten gebracht wurde (schon zweimal gedruckt); über den Demos des Parrhasius (durch eine Menge Köpfe); über den Scheiterhaufen des Hephästion.

Von den Transactions of the Cambridge philosophical Soc. ist Vol. III. Part. I. 341 S. in 4. in den Gött. gel. Anz. 20, S. 198. angezeigt.

Fr. Nebenius über den öffentl. Credit, ist ausführlich

in der Hall. L. Z. 25 u. fg. Numern bis 28, S. 224. von Lotz beurtheilt.

Malcolm's Geschichte von Persien, bearbeitet von Spazier, ebendas. 29, 30, 31, S. 225—246. oft getadelt und verbessert von Prof. Wahl.

Die: Introduction à l'histoire universelle par *Michelet*, chef de la section histor. aux archives du royaume etc, Paris 1831. 152 S. 8. bei Hachette, wird in den Berlin. Jahrb. f. wiss. Krit. I. 18. S. 141. bis 20, S. 157. von Fr. Eduard Gans als sehr geistvoll gerühmt. Er hat auch eine röm. Geschichte herausgegeben.

Entstehung und erste Schicksale der Brüdergemeinde in Böhmen und Mähren und Leben des Georg Israel, ersten Aeltesten der Brüdergemeinde in Gross-Polen, als Beiträge zu einer slav. Kirchengesch., herausg. von Geo. Wolfg. Karl Lochner. Nbg. 1832. X. 164. ebend. S. 157. angezeigt.

Eine Recension der Researches into the nature and affinity etc. of Hindu Mythology by Lieut. Col. vans Kennedy etc, Lond. 1831. 494 S. ist in den Berlin. Jahrb. f. wiss. Krit. I, 25. S. 199. angefangen bis 28, S. 220.

Die beiden Schriften von Dr. *Gabr. Riesser*: Vertheidigung der bürgerlichen Gleichheit der Juden gegen die Einwürfe des Hrn. Dr. Paulus, Altona 1831. und Börne und die Juden. Ein Wort der Erwiederung auf die Flugschrift des Hrn. Dr. Meyer gegen Börne. Altenburg 1832. sind in den Krit. Bl. d. Hamburg. Börsenh. 85, S. 49 ff. angezeigt und getadelt.

Das: Fragment aus dem 79sten Buche der röm. Geschichte des Dio Cassius in lat. Uebers. aufgefunden unter den Handschr. der Vat. Bibl. zu Rom von Angelo Majo und nach dem Original ins Deutsche übersetzt, Braunschw. 1832. 36 S. 8. ebendas. beurtheilt S. 53 f. Es ist eben so wenig ächt, wie das vom Grafen d'Antraigues übersetzte Fragment des Polybius.

Die vier Hefte des sechsten Bandes von dem Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde etc. vom Archivrath *Pertz*, Hann. 1831. sind in den Gött. gel. Anz. 22, S. 214 ff. angezeigt.

Des Prof. Dr. P. F. Stuhr Untersuchungen über die Ursprünglichkeit und Alterthümlichkeit der Sternkunde unter den Chinesen und Indiern und über den Einfluss der Griechen auf den Gang ihrer Ausbildung, Berlin 1831. 8. (worin gezeigt wird, dass es keiner ursprünglichen gemeinsamen Quelle der Sternkunde der östlichen und

westlichen Völker bedürfe) ist von Schaubach in den Gött. gel. Anz. 28, S. 265—78. angezeigt.

Ebendas. S. 279 f. ist die Lettera di Michelangelo *Lanci* (Interpreten der oriental. Sprachen in der Vaticanbibl., Gegners von Champollion und Mai) sopra una Scarabeo Fenico-Egizio (in der Sammlung des Baron Koller) e piu Monumenti Egiziani, Neapel 1826. 88 S. gr. 4. von Prof. Müller angezeigt.

Die zweite Ausg. von des Direct. K. F. Klöde Schr. über die Gestalt und Urgeschichte der Erde etc. Berl. 1829. 8. ist in der Hall. Lit. Zeit. I, 36, S. 281. angezeigt.

Ebendas. sind St. 39, S. 305. und 40. eine deutsche, eine französ. und eine engl. Schrift, die Beiträge zur Geschichte der Dampfmaschinen enthaltend, recensirt.

Eine durch mehrere Stücke durchgeführte u. St. 30, S. 233. der Jen. L. Z. beschlossene Rec. von Raoul Rochette Monumens inédits, enthält viele bittere Bemerkungen und Berichtigungen auch anderer Aufsätze von R. R.

Aus *Baggesen's* Briefwechsel mit Reinhold und Jacobi, II. Theile, Leipz. 1831. 8. angezeigt in W. Menzel's Tüb. Lit. Bl. 20, S. 77.

Auswärtige Universitäten.

In *Berlin* studiren in diesem Winterhalbjahr 1469 (unter ihnen 344 Ausländer) und zwar 474 Theol., 508 die Rechtswiss., 258 Med., 229 die philosoph. Wiss. und 361 Nichtimmatriculirte besuchen die Univ. — In *München* studiren jetzt über 1600.

Der Collaborator am kathol. Gymn. zu Breslau, Hr. Dr. *Kutzen*, hat am 9. Nov. v. J. sich die Rechte eines Privatdoc. an der Univ. durch Vertheidigung s. Diss. de Pericle Thucydideo (34 S. 8.) erworben.

Das Röm. Edict vom 1. Oct. v. J., wodurch die Univv. zu Bologna und Rom für diess Schulj. geschlossen worden und andere Anordnungen getroffen sind, steht in der Allg. Schulz. II. Abth. 3, S. 23 f.

In *Belgien* sollen künftig nur 2 Universitäten zu *Gent* und *Lüttich* fortdauern, *Löwen* aber durch eine Thier-Arzneischule, eine Militär-Schule und andere öffentliche Anstalten entschädigt werden.

Die Chronik der Univ. Kiel und der Gelehrten-Schulen in Schleswig und Holstein vom J. 1830 hat Hr. Etatsr. v. Niemann 1831. (54 u. 8 S. in 4.) herausgegeben. Darin

befindet sich S. 38—41. des Hrn. Prof. *Nitzsch* Memoria B. G. Niebuhrii.

Zu *Königsberg* ist ein homiletisches Seminarium unter Leitung des P. O. Theol. Dr. *Gebser* errichtet worden.

In *Bonn* studiren im Wintersemester 917 (mit Einschluss von 20 nicht Immatriculirten).

Am 18. Jan., dem preuss. Krönungsfeste, hielt Hr. Prof. Dr. *Lobeck* im akadem. Hörsale zu Königsberg einen Vortrag über die Amnestien der ältern Zeit.

Zum Weihnachtsfeste 1831 hat Hr. Cons. R. und Abt Dr. *Pott* das Programm geschrieben: Comment. de loco Paullino 1 Cor. 11, 10. Er übersetzt: mulierem oportet servare ius s. potestatem in caput suum, scil. eo, quod illud velo obtegat, um ihr Gesicht nicht dem öffentlichen Anblick Preis zu geben, sondern es für sich und den Gatten zu erhalten, s. Gött. gel. Anz. 25, S. 241.

Ebendaselbst erhielt der dritte College am Gymn. zu Wolfenbüttel die philosoph. Doctorwürde und schrieb dazu: De Somno eique cognatis numinibus diss. inaug. auctore *Ch. C. F. Jeep* — Partic. prior. 1831. 51 S. in 4. Sie handelt von der Nacht, dem Schlaf und seinen Dienern, den Träumen, nach den Alten.

Eine Uebersicht der Ereignisse in der Königl. Entbindungs-Anstalt zu Göttingen vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1831 ist in den Gött. gel. Anz. 33, S. 321 f. von D. Mende gegeben.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Von dem jetzigen Bestand des kathol. Domcapitels in Breslau ist in der Darmst. Allg. Kirch. Zeit. 19, S. 160. Nachricht gegeben.

Von den französ. Missionen im Kaffernlande s. das Ausland 57, S. 227.

Ueber den St. Simonismus erster Artikel in dem Berl. Preuss. Mag. für die Lit. des Ausl. 13, S. 49. 14, S. 54. (von St. Simon selbst.)

Die gefährdeten Bedürfnisse der evangel. Kirche in Deutschland sind dargestellt im Hesperus 12, S. 45.

Dem protestantischen Oberconsistorium in München werden sehr bedeutende Vorwürfe ebendas. 13, S. 52. gemacht.

Der ord. Prof. an der Univ. zu Freiburg im Breisgau, Hr. Dr. Karl Alex. von Reichlin-Meldegg, hat seinen Uebertritt aus der röm. kath. zur evang. protest. Kirche



öffentlich angezeigt, s. Darmstädter Allgem. Kirchen-Zeit. 34, S. 280.

Am 28. Febr. ist zu Weiblingen bei Heidelberg der kathol. Pfarrvicar, Hr. *J. Schuly* aus Gneisen und am 14. März Hr. Pfarrer *Güth* (nach Niederlegung seiner Pfarrstelle zu Kirchähr im Nassauischen Amte Montabaur), zur evangel. Kirche übergetreten.

Der Domherr zu Leitmeritz, Hr. *Augustin Hille*, ist zum Bischof daselbst ernannt.

Geograph. u. geschichtliche Nachrichten.

Bilder aus der frühern Geschichte der Schweiz (aus Thurgauer und andern Neujahrblättern) sind im Tüb. Morgenbl. 45, S. 180. 46, 181. 47, 188.

Statistik von *London* in den Blätt. aus der Gegenw. 21, S. 168.

Russland mit Finnland und Polen hat 49 Mill. Einw., Petersburg 1831 448221 Bewohner, s. ebendas.

Nachtrag zu den Bemerkungen über die *indischen* Muselmänner von Mistriss Meer Hassan Ali, in den Lit. Bl. der Hamb. Börsenh. 689, S. 129. 690, 139. (zu St. 682. — von den Schiiten daselbst).

Die Resultate der Forschungen der letzten (englischen) Reisenden in aussereurop. Ländern sind in den Lit. Blätt. d. Börsenh. 690, S. 137 f. 691, 145 ff. zusammengestellt.

Ebendas. S. 141 f. 691, S. 151. Eigenheiten und Eigenthümlichkeiten bei der Ermordung des Hrn. Capo d'Istria.

Ueber den russischen Adel s. das Ausland 59, S. 233.

Von dem Dictator von Paraguay, Dr. Jose Gaspard Rodriguez *de Francia*, s. ebend. 61, S. 241. u. fgg. Nrn.

Das Volksleben auf Sardinien ist geschildert im Hesperus St. 5. 8, S. 30. 9, 35. 10, 38 f. 11, 42. 13, 51. 14, 54. 15, 58. 17, 67. 18, 71. 20, 78.

Die Darstellung von Neufundland, dessen Producten und Bewohnern ist beschlossen in den Blätt. a. d. Gegenw. 24, S. 188.

Ueber den Sclavenhandel in der Bucht von Benin s. ebend. S. 189 ff.

Ein Franzose, der 14 Jahr in Aegypten gewesen, will eine Reise zur Entdeckung der Quellen des Niger unternehmen. Ebend. S. 191 f.

Die Bildung des Ministeriums Richelieu und Decazes

(Sept. 1815) ist in den liter. Blätt. der Börsenh. 692, S. 156. dargestellt. (Vgl. 686. St.)

Nachtheilige Urtheile über den ehemal. Präsidenten von Griechenland, Grafen Joh. Capodistrias, sind vom Hrn. Dr. Th. Kind aus 2 Dialogen in neugriech. Sprache, in Paris erschienen 1830 u. 1831, mitgetheilt in der Zeit. für die eleg. Welt 51, S. 401. 52, 412. 53, 417. 54, 428.

Nekrologe.

Nekr. des am 20. Juli 1765 geb., den 17. Jan. 1832 gest. kön. preuss. Ober-Marschalls etc. *Aug. Friedr. Ferd.* Grafen *von der Golz*, in der Preuss. St. Zeit. 40, S. 161.

Nekr. des am 31. Aug. 1740 geb., den 31. Mai 1826 gest. Pfarrers im Steinthale, *Joh. Friedr. Oberlin* (aus einer Schrift über ihn), von Chr. Niemeyer, in der Zeit. für die eleg. Welt 29, S. 225.

Nekr. des am 11. Nov. 1831 zu Nürnberg verstorb. Stadtpfarr. der kathol. Gemeinde, *Joh. Ulrich Kugel*, in der Darmstädt. Allgem. Kirchenzeit. 19, S. 160.

Nekr. des am 25. Mai 1769 geb., den 28. Jan. 1832 in Brüssel plötzlich am Schlagfluss gest. französ. General-Lieut. Grafen *Augustin Daniel Belliard*, aus dem belg. Moniteur in den liter. Blätt. der Börsenh. 684, S. 92 f.

Nekr. des am 2. Juli 1756 geb., den 13. Mai 1831 gest. kön. preuss. geh. Ober-Reg. Raths etc. Dr. *Christian Gottfr. Körner*, im Int. Bl. der Hall. Lit. Zeit. 10, S. 73 ff.

Nekr. des am 18. Oct. 1778 geb., den 8. Jan. 1832 gest. Ministers *Salmon*, der eine Zeitlang auch in Dresden Abgesandter war, in der Berlin. Voss. Zeit. 52.

Nekr. des im Dec. 1790 zu Figeac geb., den 3. März 1832 zu Paris gest. *J. F. Champollion* d. jüng., wobei auch seine frühern ägypt. Studien angezeigt und die Priorität der Kenntniss des phonet. Systems der Hierogl. dem Dr. Young, die Ausbildung aber dem Ch. vindicirt werden, in der Preuss. St. Zeit. 81, S. 334. 82, S. 338. von Lenormant.

Gelehrte und Kunstgesellschaften.

In Paris haben der bekannte Prof. *Lelewel* und mehrere gelehrte sich dort aufhaltende Polen einen literarischen Verein gestiftet zur Verbreitung der polnischen Poesie und Literatur durch Uebersetzungen.

Die interessanten Vorträge in der Sitzung der Berliner geographischen Gesellschaft am 4. Febr. sind in der Preuss. St. Zeit. 38, S. 153. verzeichnet.



Von der 104ten Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preuss. Staaten in Berlin am 5. Febr. ist in der Berlin. Voss. Zeit. Nr. 40. Nachricht gegeben.

Die statistischen Mittheilungen über *Bulgarien* sind im Ausland 41, S. 163. beschlossen.

Literarische Nachrichten.

Bulgarin's Schilderung von *Karamsin*, dem russischen Schriftsteller, ist in den Blätt. aus der Gegenw. 4, S. 29 f. 6, S. 41 f. mitgetheilt.

Von des ital. Schriftstellers, *Ugo Foscolo*, unbändiger Leidenschaftlichkeit sind Nachrichten in der Leipz. Modenzeit. 1, S. 6 f. gegeben.

Kaperbriefe sind 1295 zuerst unter Eduard I. gegen portug. Schiffe ausgegeben worden. s. ebendas. 2, S. 16.

Ueber den berühmten Prof. *Heinrich Steffens* sind literarische und biographische Nachrichten mitgetheilt im Berlin. Freimüth. 252, S. 1005. 253, 1009.

Der gelehrte Ungar, Csoma de Körös, lebt jetzt in Calcutta, wo er ein tübetan. Wörterbuch und eine tübet. Grammatik herausgeben wird.

Das Stuttgart. Tübing. Literaturblatt, redigirt von Dr. Wolfg. Menzel, hat mit Epigrammen (214 an der Zahl, gegen verschiedene genannte und ungenannte Dichter, Journalisten, Schriftsteller, insbesondere auch Göthe u. s. f.) die ersten 3 Numern angefüllt. Es sind wenigstens Distichen.

Die in: „Unser Planet" im vorigen Jahrgange angefangene Uebersetzung von: *Villemain* über das Leben und die Werke Shakespeare's, ist in diesem Jahrg. Nr. 12, S. 45 f. fortgesetzt, und Nr. 24, S. 93 ff. beschlossen.

Von dem ersten protestant. Prediger in Paris, *Marron*, einem gebornen Holländer, stehen im Berl. Freimüth. 3, S. 8. einige literar. Nachrichten. Seine Tante hat ihn wegen seiner latein. Oden auf die verschiedenen Regenten, zuletzt auf Karln X., enterbt.

Hr. Prof. *Neumann*, jetzt wieder in Berlin, beschuldigt die Herren Abel-Remusat und Hofr. Klaproth, dass sie fast alle ihre Kenntnisse des Chinesischen aus den Jesuiten geschöpft haben, s. Tübing. Morgenbl. 9, S. 36. Von Morrison's Vertheidigung s. Berlin. Mag. für die Lit. des Ausl. 9, S. 36.

Das Leben des Dr. *Friedr. Wagener* (der 1795 zu Pyrmont geb., in Göttingen die Rechte und Theologie stu-

dirt hat, und dort Doctor der Philosophie 1818 geworden ist) jetzt Regisseur und Mitglied des königl. Hoftheaters in Dresden, ist in der Zeitschrift, Unser Planet, Nr. 18, S. 69. erzählt.

Von *Samuel Johnson* und seinen Zeitgenossen sind im Januarheft des Auslandes biogr. Nachrichten gegeben, beschl. Nr. 23, S. 90.

Hr. *J. Löwenberg* in Berlin hat (ohne seinen Namen) eine biographische Skizze des berühmten Geographen in Berlin, Prof. *Karl Ritter*, Berlin 1831, 8 S. in 4. bei Unger, herausgegeben.

Reinganum's Mittheilungen über den gegenwärtigen Zustand der Wissenschaften in Spanien (aus Rd. Fauré's Souvenirs du Midi ou l'Espagne telle qu'elle est) sind in dem Freimüth. 18, S. 72. 19, 75. mitgetheilt.

Die unter Leitung des Akademikers *Strojeff* 1829 aus Petersburg ausgesandte Expedition der Akad. d. Wissenschaften für Archäologie und Paläographie hat schon viele Urkunden, Documente, Materialien für die slavische Literaturgeschichte, Materialien für Sibiriens Geschichte etc. nach Moskau gebracht. s. Berlin. Voss. Zeit. St. 41.

Aus Zeitschriften.

Hr. Prof. *Ihling* zu Meiningen hat in der Sachsen-Zeit. 50, S. 396. von der 1814 bei dem Tuchfabricanten, Hrn. Georg Wagner, an einem und demselben Tage bewirkten Fabrication und Färbung eines Stück Tuches, wozu die Wolle früh halb 4 Uhr vom Schafe geschoren und Abends um 6 Uhr ein Kleid daraus gemacht war (schneller also, als solches in England und Nordamerika geschehen ist), umständliche Nachricht gegeben.

Die Zahl der vom französ. Convent vom 21. Septbr. 1792 bis 15. Sept. 1795 Aufgeopferten, Männer und Frauen, wird zu 2744 angegeben in der Allgem. Modenzeit. 17, S. 137. (wo sie auch nach den einzelnen Classen erwähnt sind. Der älteste war Düpin von Toulouse, 87 J. alt), und in dem Berlin. Mag. für die ausländ. Lit. 15, S. 60.

Ueber die menschlichen Gebeine in den Knochenhöhlen des südlichen Frankreichs (sie sind wohl nicht aus einer vorhistor. Zeit) s. Tüb. Morgenbl. 44, S. 175.

Bemerkungen über den Glauben an das ununterbrochene Fortschreiten der Weltkultur, ebendas. 45, S. 177. 46, S. 182. von C. F. Vogel (dagegen).

Mohamedanische Leichengebräuche nach den 12jährigen Beobachtungen eines Engländers in einer indischen



muselmännischen Familie, sind ebendas. beschrieben 47, S. 185. 48, 190.

Neue Beobachtungen an Infusionsthierchen, ebendas. 47, S. 186.

Zu Prag sind bis zum 9. März d. J. an der Cholera 3427 erkrankt, 1407 gestorben; in Halle bis 7. März 399 erkrankt, 207 gestorben.

Nach der Preuss. St. Zeit. sind in den königl. preuss. Staaten (Halle noch nicht gerechnet) nach dem bis Ende Januar eingegangenen Nachrichten an der Cholera erkrankt 52,773, gestorben 30,927.

Dr. Zuccarini hat von den Mährchen und Kinderspielen in Griechenland Nachricht gegeben in dem Ausland 57, S. 225. 59, S. 230. beschl. 61, S. 242.

Die grosse uralte Ulme zu Hatfield in Massachusets (Nordamerika), unweit des Bodens 34 englische Fuss im Durchmesser enthaltend, und die grösste Blume, Rafflesia, in Sumatra, sind beschrieben im Morgenbl. 49, S. 195.

Nachrichten von dem politischen, finanziellen und sittlichen Zustande *Lyons* sind gegeben in dem Tüb. Morgenblatte 29, S. 116. 30, 120.

Nr. 4. des Ausflugs in die Provinz Minas Geraes im Ausland Nr. 34, S. 133. handelt von Villa Ricca, in Nr. 39, S. 153. 40, 156. von Mariana, den Coroatos-Indianern u. s. f. 44, S. 173. 47, 186.

Die Sandwich-Inseln (ihre Staatsverfassung und Gesetze) sind im Ausland Nr. 37, S. 146. 40, 158. dargestellt, mit einem Kärtchen.

Ueber Mexiko's Bevölkerung und Parteien, ebendas. 34, S. 134. 36, 142. 38, 150. 43, 169.

Neue Kunde über den Tod des Weltumseglers, Capt. Cook, ist (aus dem Semeur) in den liter. Blätt. der Börsenhalle 684, S. 89 ff. gegeben. Sie rührt von dem Missionar Ellis her.

Die königl. spanische Familie ist nach Inglis (1830) ebendas. S. 91 f. 685, 101. geschildert.

Ueber die engl. Niederlassung von Van Diemen's-Land (Tasman) ebendas. 684, S. 94 f. 685, 103. (zu 678).

Von den *cherokeesischen* Schulen in Nordamerika ebendas. 45, S. 179.

Fortsetzung des Berichts über Newfundland in den Blätt. aus der Gegenw. 18, S. 124. 20, 155. 21, 168. (von den Neufundländer Hunden).

In dem Roman: Ali-le-Renard ou la conquête d'Alger etc. von Eusebe de Solle, Dolmetscher der französ.

Armee, Paris 1832, II. 8. sind noch viele geschichtliche, ethno- und topographische Nachrichten von Algier enthalten, s. Blätt. aus der Gegenwart 16, S. 127. 20, 159. Lit. Blätt. der Börsenh. 686, S. 105 ff. M. s. Ein Blick auf die Stadt Algier und ihre Geschichte (aus Ali etc.) Morgenbl. 37, S. 145. 38, 39, S. 155. beschlossen, und das Ausland 48, S. 191. 49, 195.

Ueber die Cultur der Dahlia (durch künstliche Befruchtung) sind Harrisons Anweisungen in den liter. Blätt. der Börsenh. 680, S. 64. mitgetheilt.

Die Abhandlung über das Alter basaltischer Eruptionen ist fortgesetzt im Tüb. Morgenbl. 25, S. 98. 26, 102, 27, 106. (von Java, dessen Inneres vorzüglich basaltisch ist) 28, 110.

Vorläufige allgemeine Erklärung auf alle dem Verfasser bekannt gewordene ausführliche oder nur kurz anzeigende Beurtheilungen der Schrift: Die deutsche privilegirte Erbaristokratie etc. von Dr. *Fleischhauer*, steht in dem Allgem. Anzeiger der Deutsch. 29, S. 377. 30, 393. (Aufforderung an alle Philosophen- und Juristen-Facultäten von Deutschland).

Aehnliches und *Nachgeahmtes* ist ein kleiner Aufsatz in der Zeit. für die eleg. Welt S. 217 ff. von Friedr. Kind überschrieben, der den wohl zu beachtenden Unterschied zwischen beiden darstellt.

Des Prof. *A. Quetelet* Bemerkungen über den Hang zu Verbrechen in den verschiedenen Lebensaltern sind aus der Revue encyclop. übersetzt in den liter. Blätt. der Börsenhalle 683, S. 81.

Mauduit hat der französ. Uebersetzung der Naturgeschichte des Plinius (von Ajasson de Grandsaigne) eine Abhandlung beigefügt, worin er beweiset, dass die *wilden* Schwäne (nicht die zahmen) wirklich singen.

Von einer zu Billaroux unweit Chambery am 17. Dec. 1714 getauften und noch in Strassburg lebenden Wittwe Durieux, geb. Thomas, die zweimal verheirathet gewesen aber keine Kinder gehabt hat, s. Berlin. Voss. Zeit. Nr. 46. Ihr sind 1827 noch 30 Lebensjahre geweissagt worden.

Von den am 30. Sept. 1830 zu Big Bone Lick, 20 Meilen von Cincinnati in Nordamerika ausgegrabenen merkwürdigen fossilen Knochen, s. Ausland 50, S. 200.

Von dem Hause *Rothschild* und dessen fünf Gliedern sind in der Sachsenzeit. 49, S. 391. 50, 397. Nachrichten gegeben.



Neue deutsche Zeitschriften.

In der Lindauerschen Buchh. in München erscheint: Anzeiger für die Kunde des deutschen Mittelalters, herausgegeben von Hans Freiherrn von und zu Aufsass, eine Monatsschrift (monatl. ein Bogen), Subscr. Preis des Jahrgangs 16 Gr.

In Freiburg im Breisgau erscheint vom 1. März an (dem Tage, wo die Einführung des neuen Badischen Pressgesetzes eintritt), eine neue censurfreie Zeitung, redigirt von Duttlinger, von Rotteck und Welcker: Der Freisinnige, Freiburger politische Blätter.

Mit der Preussischen Staatszeitung ist vom 1. Februar an ein Magazin der Literatur des Auslandes (wöchentlich 3 Bogen in Fol.) ausgegeben worden, enthaltend theils längere Anzeigen neuer Werke, theils eine Bibliographie (Titel-Anzeige).

Der Legations-Rath von Pfeilschifter gibt mit dem: Zuschauer am Main noch seit Anfange d. J. „Blätter für den deutschen Adelstand", monatlich 6 Stücke, heraus.

Ausländische Zeitschriften.

Die in Paris erscheinenden politischen Zeitschriften sind verzeichnet (in 4 Classen) und zum Theil beurtheilt in den Blätt. aus der Gegenwart 20, S. 147 ff. 22, 171. 23, 179 ff. (zusammen 70).

In Schweden erscheinen jetzt 89 Zeitungen und Zeitschriften. s. Berlin. Magazin für die Liter. des Ausl. 10, S. 37. In Norwegen 30 politische und literarische Zeitschriften.

Von der in Cairo erscheinenden türkischen und arabischen, der in Creta türkischen und neugriechischen, der in Konstantinopel türkischen und französischen, der in Algier arabischen und französischen Zeitschrift, s. Blätt. aus der Gegenw. 22, S. 115.

In Smyrna wird eine neue Zeitung in griechischer Sprache, Mnemosyne, erscheinen.

In Neapel erscheint ein literarisches Journal: Archivio di curiosità e novità interessanti — in letteratura, scienzie e belle arti etc. mit Nachstichen der Modebilder aus der Wiener Zeitschrift.

In Paris wird eine Wochenschrift, der Literatur, Wissenschaft, Kunst und Industrie gewidmet, herauskommen: L'Editeur universel.

Theologische Wissenschaften.

Encyclopaediae theologicae Epitome. Futuris Theologis scripsit Joannes Clarisse, A. L. M. Theol. et Phil. Doct., Theol. in Acad. Lugduno-Batava Professor. Lugduni Bat. apud S. et J. Luchtmans, Acad. Typographos 1832. *XL.* 709 *S. gr.* 8.

Durch grosse Reichhaltigkeit in der ganzen Ausführung sowohl des Stoffs als der Literatur zeichnet sich diese theolog. Encyklopädie und Methodologie nicht weniger als durch die umfassenden Belehrungen und Bemerkungen, welche hier mitgetheilt sind, vor mehrern andern aus, zwar nicht Epitome im engern Sinne des Worts, aber Handbuch, für die Vorlesungen, wie sie bei uns gehalten werden, und als Lehrbuch zu ausführlich, aber desto geeigneter für das Selbststudium und die Benutzung bei angehörten akadem. Vorträgen, Lehrenden und Lernenden vorzüglich zu empfehlen. Der ehrwürdige Verf. hat in der Zuschrift an die Theologie Studirenden die Nothwendigkeit eines allgemeinen Ueberblicks der theologischen Wissenschaft und einer genauen Kenntniss der Einrichtung des theolog. Studiums beim Anfange desselben dargestellt, die Nachtheile der Vernachlässigung dieser Einsicht gezeigt und daran väterliche Ermahnungen und Warnungen geknüpft; er hat in den 27 Jahren seines theolog. Lehramtes solche encyklopädische Vorlesungen zu Harderwyk, Rotterdam und zu Leiden gehalten und dazu anfangs des verstorb. Prof. Joh. Herm. Schacht Animadversiones in Sam. Mursinnae Encyclop. theologicam (die er in der eignen Handschrift ihres Verfassers erhielt) benutzt und selbst Mursinna's Compendium zum Grunde gelegt; dann aber, da der Stoff des Vortrags sich immer häufte, eigne Vorträge über die Encyklopädie ausgearbeitet, und endlich sich entschlossen, um das Dictiren der Sachen und Fehler des Nachschreibens, besonders in den Büchertiteln, zu vermeiden, diess Handbuch herauszugeben, welches längst erwartet worden ist, aber nicht zu spät kömmt. Die längere Dauer des Drucks hat bedeutende, vornehmlich literarische, Ergänzungen, ans der vaterländischen, deutschen und ausländischen neuesten Literatur nothwendig gemacht, die man in der Vorrede S. XXVII — XXXIII. antrifft. Denn mit Recht ist durchgängig auf die wissen-

schaftliche Behandlung der Theologie und ihrer Hülfs- oder Vorbereitungswissenschaften Rücksicht und sind die brauchbarsten literarischen Hülfsmittel angeführt worden. In den Prolegomenen ist der Begriff und das Geschäft des christlichen Theologen, des theolog. Studiums und der theolog. Encyklopädie und Methodologie erörtert. Diese wird in die allgemeine und besondere getheilt, und zur erstern Darstellung der erforderlichen Gaben des Theologen, seines Zwecks, der im Studium zu befolgenden Ordnung und aufzuwendenden Zeit, des zu Beobachtenden und zu Vermeidenden gerechnet, auch die Schriftsteller über das theol. Studium angeführt. Der Hr. Vf. fordert für dasselbe 6—7 Jahre und gibt S. 8 f. an, welche Vorlesungen in jedem der 6 Jahre (auch über andere jedem Studirenden nothwendige Kenntnisse) zu besuchen und zu wiederholen sind. (Die Einrichtung der deutschen Universitäten wird, nach hinlänglicher Vorbereitung auf den Schulen, nur 4 Jahre für den angegebenen Umfang der Wissenschaften fordern.) Sowohl die Schriften des Augustinus als die der reformirten und der lutherischen Kirche seit den Zeiten der Reform und die der katholischen Kirche, welche das theol. Studium angehen, sind angeführt. — Die specielle Encyklopädie zerfällt in 2 Abschnitte: Erster propädeutischer: Cap. 1. S. 15. Philologie. Schreibkunst und deren Geschichte; lebende (holländische, deutsche, französische, englische, italienische und andere) und todte (lateinische, griechische, hebräische und andere orientalische) Sprachen. Redekunst. Cap. 2. Geschichte, und ihre Hülfswissenschaften, insbesondere Alterthumskunde, Geographie, Chronologie, Genealogie u. s. f. Literar- und Kunst-Geschichte. Cap. 3. Philosophie, Physik, Mathematik, Metaphysik. Diese der allgemeinen Encyklopädie der Wissenschaften angehörenden Disciplinen sind, da sie nicht vorausgesetzt werden konnten, nur kurz behandelt und zu ihrer Geschichte Einiges mitgetheilt. Der 2te Abschnitt behandelt 1. S. 122 ff. die Religion überhaupt, ihren Begriff und Unterschied von der Theologie, die heidnische, jüdische, mohammedanische, die christliche Religion insbesondere und deren Wahrheit und Apologetik. 2. S. 147. Die exegetische Theologie; die heil. Schrift; Einleitung in dieselbe, die höhere und niedere Kritik und die Hermeneutik, mit Anweisung, diese Theile der Auslegungswissenschaft zu erlernen und auszuüben, mit eignem Urtheile über verschiedene dabei in Betrachtung kommende Gegenstände. Unter den Interpretationsmethoden haben wir nur die neuer-

lich vom Hofprediger Germar so sehr empfohlene panharmonische (1828) nicht erwähnt gefunden. 3. S. 230. Historische Theologie. Die Eintheilung, Quellen, der Nutzen derselben sind angezeigt, eine Anleitung zur Erlernung derselben gegeben, ihre Hülfsmittel genannt, ihre Geschichte kurz erzählt; dann das Studium der heiligen und der kirchlichen Alterthümer, der Kirchengeschichte und deren Hülfswissenschaften behandelt. 4. S. 336. Systematische Theologie, insbesondere natürliche, biblische, praktisch-populäre, dogmatische, symbolische, polemische, Moral-Theologie. 5. S. 515. Pastoral-Theologie, insbesondere Homiletik, Katechetik, Liturgik, Seelsorge, Kirchenrecht. — Der Vortrag über alle diese Materien, und in den geschichtlichen und methodologischen Darstellungen, ist gedrängt, deutlich, aber so eingerichtet, dass auch dem Lehrer noch Manches zu erläutern geblieben ist. Register der vorzüglichsten Sachen, die in den Ueberschriften der Paragraphen nicht ausgedrückt sind, der Stellen der heil. Schriften, der angeführten Werke und der berühmten Männer und Schriftsteller, die citirt sind, findet man von S. 598 an, beigefügt.

Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig herausgegeben von Dr. Christian Friedrich Illgen, ord. Prof. der Theol. zu Leipzig. Ersten Bandes erstes Stück. XIV. 333 *S. gr.* 8. *Zweites Stück,* 308 *S. Leipzig* 1832. *Barth. (Beide Stücke* 3 *Rthlr.)*

Diese Zeitschrift ist nicht nur für die Geschichte der christlichen Religion und Kirche und der ihr angehörenden Gegenstände und Anstalten (wie das Archiv für alte und neue Kirchengeschichte von Stäudlin und Tzschirner in 5 Bänden, und das Kirchenhistorische Archiv von denselben Gelehrten und Vater in 4 Bänden, und das Archief voor kerkelijke Geschiedenis, inzonderheid van Nederland, herausgegeben von den Proff. zu Leiden, *N. C. Kist* und *H. J. Royaards,* Leyden 1829 — 1831, bis jetzt 3 Bde. 8.), sondern auch für die Geschichte der Religion überhaupt in ihren verschiedenen Formen und also der auf der Erde vorhandenen Religionen bestimmt (wie ehemals Stäudlins Beiträge zur Philosophie und Geschichte der Religion in 5 Bd., und dessen Magazin für Religions-, Moral- und Kirchengeschichte in 4 Bd.). Es wird gewiss sehr nützlich seyn, wenn die neue Zeitschrift nicht nur eigne Abhand-

lungen der zahlreichen Mitglieder des 1814 gestifteten und 1830 durch landesherrl. Bestätigung zu einem öffentlichen erhobenen Vereins über einzelne Gegenstände der Religionen-Geschichte liefert, sondern auch einzelne dahin gehörende Nachrichten und Aufsätze, die in verschiedenen Zeitschriften, Missionsberichten, Reisebeschreibungen stehen sammelt, beurtheilt und ganz oder im Auszuge mittheilt, da es bei der immer mehr wachsenden Zahl der Zeitschriften für mehrere Freunde dieses Theils der Geschichtskenntnisse fast unmöglich ist, sie alle zu benutzen. Und so wird es auch nie an gehaltvollen und mannichfaltigen Stoff für eine ununterbrochene Fortsetzung dieser Zeitschr. fehlen, so dass bei ihrem grossen Umfange ein Band in 2 Stücken der jährlich verheissen ist, wohl kaum ausreichen wird. Was aufgenommen werden soll, ist S. X. u. S. 14 ff. angegeben. Beurtheilungen historisch-theologischer Werke sind ausgeschlossen, aber geschichtliche Uebersichten der über besondere Gegenstände der historischen Theologie erschienenen ältern und neuern Schriften sollen mitgetheilt werden. Den Anfang macht des verdienten Herausgebers Geschichte der (bereits erwähnten) histor.-theologischen Gesellschaft zu Leipzig, nebst ihren frühern Statuten, der Anzeige der (S. 11) den Denkschriften der Gesellschaften vorausgegangenen Abh. des Herausg. über den Werth der christlichen Dogmengeschichte, Leipz. 1817, und der drei Denkschriften selbst (1817, 1819 und 1824), den neuen Statuten der Gesellschaft und deren landesherrl. Bestätigung am 19. Apr. 1830 (S. 23), der Beschreibung der öffentlichen Feier der Gesellschaft bei Gelegenheit des Jubelfestes der Uebergabe der Augsb. Conf. und der dabei von Hrn. Dr. I. gehaltenen latein. Anrede und (S. 28) den neuern, den Statuten gemässen Bestimmungen der Gesellschaft, wo auch die Sinnbilder der Diplome, die sie ertheilt, erkläret sind. Der erste Anhang S. 32. gibt eine Uebersicht der Leistungen der Gesellschaft nebst dem Verzeichniss der theils in ihr gebildeten, theils noch in ihr sich bildenden 74 Mitglieder (auch sowohl der Vorträge, die sie in der Gesellschaft gehalten, als der Schriften, die sie herausgegeben haben). 2ter Anh., S. 91. Verzeichniss derjenigen Gelehrten, welche der histor. theol. Gesellschaft beigetreten sind. An die erwähnte Festfeier den 25. Juni 1830 schliessen sich noch zwei dabei gehaltene Festreden: 1. M. Frid. Ad. Heinichen (jetzt Rector zu Chemnitz) Or. de praecipuis quibusdam theologicae Melanchthonis disciplinae laudibus (a. sein Grundsatz „nullam esse posse

verum et hoc nomine dignam rerum divinarum scientiam sine accurata et subtili variae ac multiplicis humanae doctrinae peritia, sine liberaliori humanae mentis cultu et usu; b. seine lenis, mitis et mollis modestia erga dissentientes;" c. sein Bestreben, Einheit in das theol. System zu bringen. 2. S. 111. M. *Carl Ferdinand Bräunig's* (jetzt Diac. zu Oschatz) Rede: Der deutsche Gottesdienst, nach seinem Einflusse auf den Fortgang der Kirchenverbesserung unter dem Volke. — Die folgenden Abhandlungen sind: S. 127. Ephraem des Syrers Ansichten von dem Paradiese und dem Falle der ersten Menschen. Dargestellt von Dr. *Friedr. Gottlob Uhlemann,* Lic. der Theol. und Prof. am Friedr.-Wilh.-Gymn. zu Berlin (mit erläuternden Anmerkungen theils zum Texte Ephraem's, theils aus andern Kirchenvätern, theils der ganzen Denkart Ephraems) die mit orientalischer Poesie vereinigt ist. Die Abh. ist in 5 Capitel getheilt: 1. über Ephraem selbst, die Wichtigkeit des Gegenstandes, den Namen des Paradieses. 2. Schilderung des Paradieses und Zusammenhang desselben mit der Erde. 3. Bestimmung des Paradieses, als Wohnorts der ersten Menschen, der Gerechten etc. 4. Zustand der ersten Menschen vor dem Falle, Veranlassung und Folgen des Falles; Zustand derer, welchen früher oder dereinst der Eintritt in das Paradies gestattet ist. 5. Wiedereröffnung des Paradieses. S. 319. Etwas über den Verfasser des alten Kirchenliedes: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn: von Dr. *Georg Veesenmeyer,* emerit. Prof. am Gymn. und Stadtbibl. zu Ulm. Der Verf. besitzt 2 alte Abdrücke davon, den einen mit der Jahrzahl 1536 (weder Barth. Ringwald noch Hanns Witzstatt kann Vfr. seyn, Hr. V. vermuthet: Jörg Berkenmeyer). Noch über Varianten in jenem Liede. S. 327. Zwei bisher noch ungedruckte Briefe des Oberhofpred. Dr. Franz Volkm. Reinhard an M. J. G. S. Leuchte, Pfarrer zu Creuma und Mocherwitz bei Delitzsch. (Sie sind von 1803 und 1807 und betreffen seine körperlichen und geistigen Leiden in jener Zeit.)

Noch reichhaltiger ist das *zweite* Stück: S. 1—18. Ueber die Behandlung der Kirchengeschichte, vorzüglich auf der Universität, von Dr. *Johann August Heinrich Tittmann,* erstem Prof. der Theol. zu Leipzig. (Gezeichnet wird erstlich der Gang des Studiums der Kirchengeschichte seit der Zeit der Reformation, wo sie im Dienste der Polemik und Dogmatik war, bis in die Mitte des 18ten Jahrh., wo Schröckh ihr Studium auf den eigentlichen Zweck zurückzuführen anfing. Das wahre Princip desselben nach



den jetzigen Bedürfnissen und Forderungen und insbesondere der Zweck des Studiums der Kirchengeschichte auf der Universität wird sodann näher entwickelt. Dieser Zweck ist, „dass Studirende das Wesentliche im Zusammenhange richtig auffassen, eine klare Umsicht vom Ganzen der Kirchengeschichte nach seinen Hauptmomenten gewinnen, die Wissenschaft nach ihrem gegenwärtigen Standpuncte überhaupt kennen lernen und ausser der Kenntniss von den wahren Quellen und Hülfsmitteln des eignen Studiums auch die Principien der rechten Behandlung durch Wort und Beispiel des Lehrers sich zu eigen machen.“ Es wird daher auch ein pragmatischer Vortrag der eigentlichen Geschichte der christl. Kirche, mit Trennung der ausführlichern Dogmen- und der kirchlichen Literar-Geschichte für besondere Vorträge, empfohlen. Das Ziel des akademischen Studiums ist: non multa, sed multum. Noch mehrere sehr beherzigungswerthe, allgemeinere, Bemerkungen, die den akadem. Unterricht betreffen, übergehen wir; ein schönes Vermächtniss! — S. 19. Ueber Buttmann's philosophische Deutung der griechischen Gottheiten, besonders des Apollon und der Artemis, von Dr. *August Matthiä*, Kirchen- und Schulrathe und Director des Gymn. zu Altenburg. Voraus gehen Urtheile über die verschiedenen frühern und neuern Ansichten von der Bedeutung der griechischen Mythen überhaupt und Empfehlungen des historischen Wegs. Buttmann steht zwischen den historischen Forschern und den symbolischen Deutlern in der Mitte. Er behauptete gegen Voss, Apollon sey schon bei Homer der Sonnengott und Artemis der Mond. Mit Gründen wird diese Meinung widerlegt und am Schluss eine andere Classification der obern Götter als Naturgegenstände und als Eigenschaften und Zustände dargestellt). — S. 40. Ueber eine Votiv-Gemme (die der Besitzer in die Zeit der Antonine setzt) mit einer Aeskulapischen Schlange (und der lateinischen Inschrift: Ex Visu, nämlich des Heilgottes). Von Dr. *Friedr. Münter*, Bischof von Seeland etc. Aus dem Dänischen (1828) übersetzt von Dr. *Gottlieb Mohnike*, Consist.- und Schulrathe und Pastor zu St. Jacobi in Stralsund. (Zugleich über die Schlange als Tempelthier des Aeskulap's und den Aeskulapsdienst.) — S. 55 — 60. De diis Paciferis e Romanorum potissimum scriptis, nummis et monumentis disserit *Georg. Veesenmeyer*, Prof. Gymn. Ulm. emeritus (die Götter, die diesen Namen oder Pacator führen, sind angezeigt). Eine S. 64. eingedruckte Münze, die der Verf. besitzt, vom K. Con-

stans hat auf der Umschrift wohl nicht Pacif., sondern Paci E (statt Aeternae), es ist die Friedensgöttin selbst, die über derselben sitzt). — S. 67. Nierses Klaïetsi, Armenischer Patriarch im 12ten Jahrh. und dessen Gebete. Von Dr. Gottlieb Mohnike, Consist.- und Schulr. zu Stralsund. Im 1sten Abschn. sind allgemeine Bemerkungen über die neuere Armenische Literatur, namentlich über die Verdienste Mechitars (Mekitar (Tröster) de Peter, geboren zu Sebaste in Kleinarmenien den 7. Febr. 1676, gest. den 27. Apr. 1749) und des von ihm gestifteten Ordens (und Klosters, anfangs in Modon, dann auf der kleinen Venet. Insel S. Lazaro, dessen jetziger Abt oder Vorsteher Somal, Erzbischof von Sünik ist) um dieselbe (nach Neumann, dem Bericht im Religions- und Kirchenfreunde B. II. und Rinck) vorausgeschickt; im 2ten ist (nach Galani Hist. Armena) von Nierses IV. Klaïetsi (der als Patriarch der Armener (1166 bis 13. Aug. 1173), Theolog und Dichter im 12ten Jahrh. berühmt) gehandelt, im 3ten sein Leben aus dem Französ. des St. Martin übersetzt, im 4ten sind Erläuterungen zu dieser Lebensbeschreibung gegeben, im 5ten S. 92. literar-historische Bemerkungen über die Gebete des Nierses Kl. (nach der Ausgabe des bekannten Dr. Pasquale Avgier (Afghier, Aucher) Ven. in insula S. Lazari 1823 mitgetheilt. (Sie sind in 24 Sprachen in jener Ausgabe befindlich und eine schwedische Uebersetzung hat nachher ebendaselbst Nicander verfertigt 1829.) In deutscher Uebersetzung liefert sie der 6te Abschn. S. 98. — S. 105. Nachträglicher Beitrag zu einer kritischen Literargeschichte der Melanchthon'schen Originalausgabe der Lateinischen und Deutschen Confession und Apologie von Dr. *Gottlieb Phil. Christian Kaiser*, Prof. der Theol. und Cons.-Rathe zu Erlangen. (Er hat schon 1830 einen Beitrag zu einer krit. Literär-Geschichte der Mel. Orig.-Ausgabe der latein. und deutschen Augsb. Conf. und Apologie in Nürnberg herausgegeben. Daran schliesst sich dieser nachträgliche Beitrag und dient zugleich zur Berichtigung und Ergänzung von Weber's Krit. Gesch. der Augsb. Conf.) — S. 115. De Confessione Augustana, utriusque Protestantium ecclesiae consociandae adiutrice. Commentatio in memoriam Conf. August. saecularem tertiam scripta, nunc emendatior et auctior repetita a *Christiano Friderico Illgen*. (Sie zeigt zugleich, welche 4 Streitpuncte erst nach der Augsb. Conf. aufgestellt worden sind, die nach frühern Verhandlungen und Zugeständnissen und nach der Conf. selbst und deren Aeusserungen einer Vereinigung beider



Kirchen nicht entgegen stehen. Noch ausführlicher ist dieser Gegenstand behandelt in der folgenden, auch die spätern Zeiten umfassenden und mit vielen kirchengeschichtlichen und literar. Bemerkungen durchwebten Abhandlung S. 133—230. Die symbolische Gültigkeit der Augsb. Conf. für die reformirten Glaubensgenossen. Ein Beitrag zur Kirchen- und Dogmengeschichte. Nebst einigen Gedanken über die Benutzung dieses Bekenntnisses für die evangelische Union. Von *Carl Heinr. Ludwig Pischon*, Prediger der evangel. St. Petri-Kirche zu Burg. Der Haupttheil der Abhandl. bis S. 216. enthält den Beweis, dass diese Bekenntnissschrift als *gemeinschaftliches* symbolisches Buch für beide evangelische Kirchen betrachtet werden müsse (was sie freilich ursprünglich nicht einmal, im engern Sinne des Wortes, für die lutherische, geschweige denn für die zwinglische war und seyn konnte) und steht in Verbindung mit einer vom Vf. 1821 herausgegebenen Schrift: Fasslicher Unterricht über die Trennung und Vereinigung der Lutheraner und Reformirten. Daran ist die Beantwortung der Frage geknüpft: ob (und wie) die Augsb. Conf. gegenwärtig zu benutzen sey, zur endlichen Vollendung der viel besprochenen und eifrig angeregten Union? — S. 231. Die Wechabiten und ihre Glaubenslehren. Nach Joh. Ludw. Burckhardt, von Dr. *Ernst Carl Friedr. Rosenmüller*, Prof. der morgenländischen Sprachen in Leipzig. (Die erste Kunde von dieser Secte des Islam gab Niebuhr vor 60 Jahren in seiner Beschreibung Arabiens; der Consul Rousseau zu Bagdad hat zwei Aufsätze über sie geliefert; Burckhardt erhielt den von dem ersten Verbreiter ihrer Lehren gefertigten Katechismus, und daraus und aus B's Nachrichten überhaupt ist hier das Wesentlichste mitgetheilt, und nur der Schlussnachricht aus Webster, dass mit dem Jahre 1818 sich die Laufbahn der Wechabiten geendigt habe, muss neuern Angaben zufolge widersprochen werden. — S. 253. Die Saint-Simonische Religion, dargestellt von *Jules Lechevalier*. Aus dem Französischen übersetzt von *Amadeus Wendt*, ord. Prof. der Phil. zu Göttingen. In dem Vorworte des Herausg. sind die neuern Aufsätze über diese Erscheinung der französ. Kirche, die in Deutschland herausgekommen sind, angeführt. — Am Schlusse des Stücks ist das Verzeichniss der Mitglieder der Gesellschaft fortgesetzt.

Daniel. Latine vertit et annotatione perpetua illustravit Ern. Frid. Car. Rosenmül-

ler, Theol. D. LL. OO. in Acad. Lips. P. P. O. (*Auch mit dem allgemeinern Titel: E. F. C. Rosenmülleri etc. Scholia in Vetus Testamentum. Pars decima, Danielem continens.*) *Lipsiae, sumt. Barthii* 1832. 445 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.*

Erst nachdem die Hälfte dieses Bandes gedruckt war, erhielt der Hr. Verf. die, im vor. Jahrg. des Rep. St. 12. angezeigte Schrift des Dr. und Prof. *Hengstenberg* in Berlin: Die Authentie des Daniel und die Integrität des Sacharjah, und hat daher auf sie auch nur erst von Cap. 7, 5. Rücksicht nehmen, am wenigsten in den Prolegomenen alle die für die Aechtheit des Buchs von ihm beigebrachten Gründe der Prüfung unterwerfen können. In diesen Prolegomenen behandelt Hr. Dr. R. zuvörderst das Leben des Daniel, das wir nur aus dem Buche selbst kennen, mit vorausgeschickten Bemerkungen über die verschiedene Schreibart dieses Namens und über den Beinamen Beltschazar (nicht zu verwechseln mit dem Königsnamen, *Belschazar*), Beli princeps, d. i. princeps, cui Belus favet (בְּשָׁא als Endung den Wörtern beigefügt zeigt in den Zendbüchern den Genitiv an; Bel zeigt die höchste Gottheit an). Er lebte noch im 3ten Jahre des Cyrus um 535 v. Chr. Geb. Ezech. 14, 14 ff. 28, 3. wird ein Weiser, Daniel (Zeitgenosse des Ezechiel) erwähnt. Die darauf gegründete Vermuthung des Prof. Bleek (in der Theolog. Zeitschr. von Schleiermacher, de Wette und Lücke), der Verfasser des Buchs Daniel habe den viel ältern hebräischen Weisen, Daniel, in die Zeiten des babyl. Exils versetzt, verwirft Hr. R. mit *H. G. Kirmss* in der Comm. hist. crit. exhibens descriptionem et censuram recentium de Danielis libro opinionum, Jenae 1828. — Das Buch hat 2 Theile, einen historischen (6 Capp.) und einen prophetischen (4 Visionen von verschiedener Zeit und Inhalt) und mit dem B. Esra das gemein, dass hebräische und chaldäische Sprache darin wechseln. In den ersten 6 Capp. spricht der Verf. von sich in der dritten Person, im 2ten Theile als Daniel. Die Weissagungen gehen nicht über das Zeitalter des Antiochus Epiphanes hinaus. Dass Porphyrius (im 3ten Jahrh. n. Chr.) hieraus die Unächtheit des Buchs gefolgert hat, ist bekannt. Noch grösserer Verdacht entsteht aus der öftern Abweichung der Zeitangaben, der Königsnamen und anderer Umstände von den Zeugnissen bewährter Schriftsteller (S. 12 f.) des A. Test.; den aus den (angeblich) griechischen Namen einiger musi-

kalischen Instrumente hergenommenen Grund gegen die Aechtheit des Buchs verwirft Hr. R. — Jesus Sirach erwähnt 48, 26. 49, 1. den D. nicht unter den Propheten; das Buch ist von den Juden nicht zu den prophetischen Schriften gerechnet worden. Eichhorn und Bertholdt haben behauptet, das Buch bestehe aus Aufsätzen mehrerer Verfasser (S. 18 ff.). Die Abfassung des letzten Theils des Buchs setzt Hr. R. gleich nach dem Tode des Antiochus Epiphanes an und glaubt, der Zweck des frommen und gelehrten Juden sey gewesen, seine Glaubensgenossen bei jenen Verfolgungen durch Beispiele der ältern und spätern Geschichte zu stärken und durch Ankündigungen der Zukunft zu trösten. Weislich habe er die letztern unter dem Namen Daniels bekannt gemacht, um ihnen dadurch mehr Gewicht zu geben. Hr. R. nimmt also nur Einen Verfasser des ganzen Buchs an. Die wahrscheinlichen Ursachen, warum dieser sich einer doppelten Sprache bedient habe, sind S. 28 f. angegeben. Auch dadurch wollte der Verfasser seine Landsleute in der Meinung bestärken, dass jener ältere Prophet Verfasser des Buchs sey. — S. 31 ff. Ueber die, vom hebräischen und chaldäischen Texte so häufig abweichende alexandrinische Uebersetzung des D. Es müssen Exemplare vorhanden gewesen seyn, welche einen sehr interpolirten und veränderten Text enthielten; dem Urtexte scheint der gegenwärtige viel näher zu kommen, als der, welcher die griech. Uebersetzung vor Augen hatte. Die am Ende der Uebersetzung beigefügte Geschichte der Susanna fand schon in den Zeiten des Hieronymus keinen Glauben; der überdiess noch erinnert, dass man zu seiner Zeit in den Kirchen den Daniel nicht nach den LXX., sondern nach des Theodotion griech. Uebersetzung gelesen habe. Daher ist auch diese in die griech. Bibeln aufgenommen worden, während Origenes die Uebersetzung der LXX. in die Tetrapla aufgenommen hatte, die auch 1772 zuerst in Rom aus einer alten Handschrift bekannt gemacht worden ist. Die syrische Uebersetzung des D. nach den LXX. hat 1788 Bugati zu Mailand herausgegeben. — S. 38 ff. folgt der Elenchus interpretum libri Danielis (der jüdischen, der Kirchenväter von Hippolytus an bis Theodoretus, der christlichen vom 16ten Jahrh., oder Martin Luther an, ohne Beurtheilung ihres Werthes. — Die Einrichtung der Scholien ist unverändert: der Inhalt jedes Capitels ist kurz angegeben; ihm folgt die lateinische, möglichst treue Uebersetzung, dieser die Anmerkungen zu den einzelnen Versen, kritischen, gram-

matischen, geschichtlichen und antiquarischen Inhalts, mit genauer Bestimmung und Erläuterung des Sinnes und mit prüfender Anführung älterer und neuerer Ausleger und Ausdeuter des Buchs. Die Behandlung der Vision, die in den letzten Versen des 9ten Cap. enthalten ist, hat (z. B.) zuvörderst der Sinn der Worte und Redensarten angegeben, mit Erwägung der theils in den Handschriften, theils in den Uebersetzungen angetroffenen verschiedenen Lesarten; dann wird der Sinn der Weissagung untersucht. Die 70 Wochen, V. 24. (wo auch der Grund angezeigt ist, warum das Wort שָׁבֻעִ hier die Masculin-Endung, nicht wie gewöhnlich die Femin. hat), werden von Jahrwochen erklärt = 490 Jahren, dem Zeitraum, innerhalb dessen die nachher angekündigten Ereignisse dem Volke und der heiligen Stadt begegnen sollen. (Dieser Gebrauch des Worts, Wochen, ist aus 3 Mose 25, 8. und Profanscribenten erläutert, und dass Sonnenjahre verstanden werden müssen, war schon bei 8, 14. bewiesen.) Das nun einmal vorkommende נֶחְתַּךְ ist erklärt: decisum est (aus dem Chald.) Heilige Stadt heisst Jerusalem oft schlechthin. Im 25 V. sind die 70 Wochen in drei Theile getheilt: 7, 62, und 1. und die Ereignisse jedes Theils angezeigt. Das Bündniss ist die Constitution der jüdischen Religion. *Während* einer Woche wird dieselbe bestätigt seyn. Die folgenden Worte sind wörtlich übergetragen also: cessare faciet (nemlich princeps ille, von dem V. 26. die Rede war) victimam (Thieropfer) et fertum (Opfer von Früchten — also den ganzen Levitischen Cultus) et super alam detestationum vastans erit i. e. exercitur detestando vastator dux praeerit (Christus hat mehr den Sinn als die Worte der Prophezeiung ausgedrückt. Das Wort כְּנַף bedeutet nie das Aeusserste oder die Spitze eines Gebäudes.) et (tum vero) usque ad consummationem et (hanc) praecisam (decisam) effundetur (vastatio, exitium) super vastatorem. Die Weissagung umfasst die Zeit von der Vernichtung des ersten Tempels bis auf den Untergang des zweiten und kündigt die Ereignisse während dieses Zeitraums an; auch waren die Juden zu Christi Zeiten überzeugt, dass die Umstürzung des jüdischen Staats durch die Römer geweissagt sey (Joseph. Arch. X, 11, 7. de b. Jud. IV, 6, 2.) und eben so mehrere neue jüdische Ausleger. Eichhorns und Anderer Auslegungen werden bestritten und die Meinung des Hrn. Dr. Ros. geht dahin: der Zweck des Orakels ist, den wahren Sinn der Weissagung des Jeremias (29, 11.) von der 70jährigen Oede Jerusalems zu erklären;

Jerusalem war zwar nach jenen 70 Jahren hergestellt, aber der Zustand der Juden noch sehr elend; daher erklärt der Dichter die 70 Jahre von so vielen Jahrwochen und theilt diese (vom Anfange des babyl. Exils bis auf die Zeit der Reinigung und Herstellung des jerus. Tempels gehenden) 490 Jahre in 3 Abschnitte, a. von dem Orakel des Jeremias oder dem Anfange des Exils bis auf den gesalbten Fürsten, d. i. Cyrus (Jes. 45, 1.) = 49.; die 2te längere Periode (434 J.) begreift die Zeit, wo Jerusalem zwar befestigt ist, aber mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und schliesst mit dem Tode eines Gesalbten, d. i. Alexanders des Gr. Das Volk, das am Ende der 62 Wochen den Tempel entheiligen wird, ist das Heer des Antiochus Epiphanes, der nicht Gesalbter, sondern nur Fürst (נָגִיד) genannt wird; in der letzten Woche wird dieser kommende Fürst viele Juden in der Beobachtung der väterlichen Religion stärken und endlich selbst die härtesten Strafen erfahren. — Die beiden letzten Capitel enthalten Orakel von andern künftigen Ereignissen, deren Zeit, Ort und Offenbarungsweise im 10. Cap angezeigt war, und fangen (C. 11) mit den Schicksalen des persischen Reichs an, gehen dann zu den Kriegen Alexanders mit verschiedenen Völkern, handeln (V. 21—45) wieder von Antiochus Epiph., dem grausamsten Feinde der Juden, welche (C. 12, 1.) der Erzengel Michael schützt; darauf folgt die Verheissung der Auferstehung vieler Juden und Daniels insbesondere. Jener Schutzengel der Juden macht gleich im Anfange des 12ten Cap. dem Daniel bekannt, dass nicht gleich nach dem Tode des Antiochus die glücklichen Zeiten (wie Viele glaubten) eintreten würden, sondern erst eine Auferstehung der Todten und feierliches Gericht erfolge. Die Auferstehung wird beschrieben, wie Jes. 26, 19. Die מַשְׂכִּלִים, welche glänzen werden gleich den Sternen, sind die, welche nicht nur selbst gründliche Religionskenntnisse besitzen, sondern auch Andere zu denselben anweisen werden und die מַצְדִּיקִים, welche Viele zur Gerechtigkeit anleiten. Porphyrius bezog diess auf die letzten Zeiten des Antiochus und des Lysias und erklärte die Worte allegorisch, wogegen Hr. R. sich erklärt. Das Schicksal des Daniels (V. 13) versteht er von den Belohnungen, die seiner in dem Messiasreiche warten.

Joa. Aug. Henr. Tittmanni, Theol. Prof. prim. in Univ. Lips. de Synonymis in Novo Testamento Lib. II. Post mortem auctoris edidit,

alia ejusdem Opuscula exegetici argumenti adiecit G u i l i e l m. B e c h e r, *AA. M. Lipsiae, sumt. Lehnholdi* 1832. *XII.* 74 *S. gr.* 8.

Es sind diess die vier letzten Programme, welche der Verewigte in den Jahren 1830 und 1831 geschrieben hat und die im vor. Jahrg. des Rep. genauer angezeigt worden sind. Bekanntlich hatte er 1829 das erste Buch de Synonymis in N. T. herausgegeben. An die 10 Capitel desselben schliesst sich jetzt das 11te und letzte Capitel (als Einladungsschrift zur Kregel-Sternbach. Gedächtnissrede am 15. Sept. 1831 gedruckt) an. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über die Synonymen ist der Unterschied der Wörter *ὑποτάσσεσθαι* und *πειθαρχεῖν· βοηθεῖν, ἀντιλαμβάνεσθαι, ἐπιλαμβάνεσθαι· ἐναντίοι, ἐχθροί, ἀντιδιατιθέμενοι, ἀντιλέγοντες, ἀντίδικοι, ἀντικείμενοι, ἀντιτασσόμενοι* (wobei Jacob. V, 6. erklärt ist)· *ἀχρεῖοι, ἄχρηστοι· βόσκειν, ποιμαίνειν·* genauer angegeben und erwiesen. II. S. 16. Disputatio de locis Matth. X, 34. 35. et Luc. XII, 49—51. Progr. zum Weihnachtsfeste 1830. (Jesus scheint zu zwei verschiedenen Zeiten von der zu erwartenden Uneinigkeit der Gemüther gesprochen zu haben; wenigstens war die Veranlassung dazu verschieden. Diese Uneinigkeit musste aus den verschiedenen jüdischen Meinungen über die christliche Lehre entspringen und war nicht Zweck oder Wille des Erlösers, sondern nothwendiger Erfolg. Die Worte Luc. 12, 49. *καὶ τί θέλω κ. τ. λ.* werden so gefasst: veni ut ignem coniicerem in terram, et quid vellem, si iam accensus esset, i. e. non recuso). III. S. 32. De usu particularum in N. T. Cap. I. (*ἵνα, ὅπως, ὡς, ὥστε* — diessmal von *ἵνα*). IV. Cap. II. S. 52. (von *ὅπως* und *ὥστε*). Diese beiden Programme sind zum Oster- und Pfingstfeste vor. J. erschienen. Der Herausgeber, dessen kurze Lebensbeschreibung des sel. T. schon seine dankbare Verehrung desselben bezeugte, hat in der Vorrede zu diesem sorgfältig gemachten Abdruck neue Beweise seiner Pietät gegen den Verstorbenen und gegen seinen lebenden Lehrer, Hrn. Dr. Hahn, dem er diese Schrift zugeeignet, gegeben.

Der Apostel Paulus. Zweiter Theil, oder das Leben des Apostels Paulus, von K a r l S c h r a d e r. *Leipzig* 1832, *Kollmann.* 373 *S. gr.* 8.

Der erste, im vor. J. angezeigte Theil behandelte die Zeitrechnung des Lebens des Apostels und der Schriften

desselben, nicht ohne bedeutende Abweichung von den gewöhnlich oder wahrscheinlich angenommenen Angaben; es ist daher auch häufig widersprochen worden. Von den 17 Capiteln, in welche vorliegende Lebensbeschreibung des Apostels getheilt ist, sind die 3 ersten (von der Geburt, den Eltern, der Erziehung des Apostels im elterlichen Hause) nur kurz abgefasst. Tarsus war seine wahre Geburtsstadt, nicht nach einer Sage bei Hieronymus Gyscala; seine Eltern gehörten wahrscheinlich zu den ersten Familien daselbst, hatten das röm. Bürgerrecht, in Jerusalem eine hebräische gelehrte Bildung erhalten (doch wohl nur der Vater), trieben Handel und vermuthlich auch ein Handwerk; waren strenge, orthodoxe Juden. Der Saul hatte gleich bei der Beschneidung ausser dem hebr. Namen Saul auch den griechischen Paulus erhalten; dann ausser dem Aramäischen auch das Griechische erlernt, aber nur das Hellenistische; abgewiesen wird die Vermuthung, dass er auch die Schulen der Heiden zu Tarsus besucht habe; in dem elterlichen Hause empfing er die ihm nöthige griechische Bildung; er sollte ein ächter Pharisäer werden, wie es seine Eltern waren. Cap. 4. S. 23. schildert die damals sehr verbreiteten Pharisäer, deren Geist ein hierarchischer war (nach den Evangg. und Josephus), und Cap. 5. S. 38. den Lehrer des Paulus im Pharisäismus, Gamaliel, der nicht, wie es häufig geschieht, wegen einer bekannten Aeusserung in der Aplgesch. gerühmt wird. Cap. 6. S. 45. Bildung des Ap. Paulus in der Schule der Pharisäer (nicht nur zum grössten Eifer für die väterlichen Satzungen und Ueberlieferungen und für die pharisäischen Lehren, sondern auch, um dereinst als Missionar in den heidnischen Ländern gebraucht zu werden und da Proselyten zu machen. Denn, dass er ausser der hebräischen auch eine griechische Bildung erhalten habe, wird S. 50 ff. behauptet und dabei auch, wo 2 Kor. 11, 6. (*ἰδιώτης τῷ λόγῳ*) richtig erklärt ist, S. 58 ff. erwiesen, dass P. wirklich mehr als ein jüdisch-christlicher Gelehrter gewesen sey, überhaupt eine höhere und feine Bildung erhalten habe (wobei auch die natürlichen Talente desselben nicht hätten übersehen werden sollen) und bemerkt, dass sie ihm wahrscheinlich durch das Lesen griechischer Schriftsteller zu Theil geworden sey (woran Ref. doch noch zweifelt. Das *γλώσσαις λαλεῖν* 1 Kor. 14, 18. beweiset nicht seine Kenntniss *mehrerer* Sprachen). Ueberhaupt findet Ref. gegen die Digression über *γλώσσαις*, *ἑτέραις*, *καιναῖς γλ. λαλεῖν* Manches zu erinnern (der Verf. geht von

der irrigen Voraussetzung aus, man verstehe unter γλ. λ. ein Reden in dunkeln *Floskeln;* nein! es ist ein religiöses Sprechen in verschiedenen Graden hoher christlicher Begeisterung, das natürlich ganz anders beschaffen war als das gewöhnliche Sprechen, Lehren, Beten; Vielen neu und ungewohnt, und daher auch oft eines Auslegers bedürfend), so wie gegen die Erklärung von Aplgesch. 2. Anf. (Trafen Blitzschläge den Ort der Versammlung, so möchten wir wohl wissen, wie kein Anwesender beschädigt, betäubt, erstickt worden sey. Auch ohne eigentliche Blitze gibt es viele elektrische, unschädliche Phänomene.) Der Verf. hält (S. 78) den Apostel „nicht bloss für einen begeisterten, sondern auch für einen in Sprachen wohl unterrichteten Mann, der die Jahre seiner Jugend und die Musse wohl benutzt habe. Dass Paulus aus der pharis. Polemik auch den Plan und die Ansichten Jesu und die Anhänger und Freunde desselben habe richtiger kennen gelernt, möchten wir auch dem Verf. nicht zugeben; eher konnte der Mord des Stephanus etwas dazu beitragen; aber auch dieser wirkte bei ihm noch keine Zweifel an der Rechtmässigkeit der Verfolgung der Christen. Fast fünf Jahre (?) verfolgte Paulus die Christen im jüdischen Lande und auswärts. Cap. 7. Die Bekehrung des Ap. Paulus S. 89. Eine Entzückung des Apostels, bewirkt durch die heftige Wirkung des Donnerschlags, wird angenommen, die Behauptung aber, dass er während der Exstase sich seines Zustandes auf das deutlichste bewusst gewesen sey und die genaueste Rechenschaft darüber habe geben können (S. 98), abgewiesen. Unerwiesen aber ist des Verfs. Hypothese, P. habe während seines Aufenthalts zu Jerusalem Jesum gesehen, gehört, ihn persönlich gekannt. Wir verfolgen die weitere Erklärung des Ereignisses und seiner Wirkungen und Folgen (insbesondere, dass P. von keinem Christen in der Lehre des Evang. unterrichtet worden sey, sondern sie durch eine Offenbarung erhalten habe, S. 112 ff.) nicht. Cap. 8. S. 133. Auf welche Art verbreitete der Ap. P. das Christenthum in der Welt? (Bei den Juden bediente er sich der Schriften des A. Test. um sie für die christliche Freiheit zu gewinnen; bei den Heiden knüpfte er seine Lehren an Vorstellungen, deren Anerkennung er bei ihnen voraussetzen konnte. Seine Sittenreinheit, Uneigennützigkeit, begeisterte Menschenliebe, Bescheidenheit etc. verschafften ihm überall Eingang; auch die Standhaftigkeit in Verfolgungen und Gefahren empfahl ihn. „Man thut Unrecht, sagt der Verf. (S. 145), wenn man

sich unter dem Wunderbaren (in dem Leben und den Handlungen) des Apostels nur etwas Widernatürliches, Zauberhaftes, die Sinne, den rohen Verstand in Erstaunen Setzendes denkt, da dies wohl das Reich wilder Phantasien dem daran Glaubenden, nicht aber die Gottes- und Vernunft-Welt aufschliessen kann und also dem Paulus bei Verbreitung des Christenthums eher hinderlich als beförderlich gewesen seyn würde.“ Cap. 9. S. 147. Begebenheiten aus der Zeit, in welcher Paulus das Evangelium ohne Gehülfen verkündigte (3½ J. lang, in Damaskus, von wo er nach Jerusalem entfliehen musste); hier setzt der Verf. die Entzückung an, die der Apostel im Tempel während des Gebets hatte (Aplgesch. 22, 17—21. vgl. 2 Kor. 11, 31—12, 6.); von Jerusalem begab er sich nach Cäsarea, von da nach Tarsns und schon entstanden durch seine Bemühung christliche Gemeinen in Cilicien. Er gewann dadurch, dass er ohne Gehülfen lehrte, Selbständigkeit. Cap. 10. S. 163. Begebenheiten aus der Zeit, in welcher Paulus das Evangelium in Begleitung von Barnabas verkündigte. (Paulus wurde als von Gott zum Apostel der Heiden bestimmt angesehen. Mehrere Ereignisse, die in diese Zeit fallen, werden vom Verf. gründlich und mit Abweisung irriger Ansichten erklärt. „Die Zeichen und Wunder, heisst es S. 188, welche Paulus verrichtete, waren der Ausdruck seines höhern Geisteslebens, die Thaten, wodurch den verblendeten Menschen es plötzlich, wie durch einen Blitzstrahl klar wurde, dass er nicht von Menschen belehrt oder gesandt, nicht von der Welt und der Sinnlichkeit getrieben, sondern gänzlich unabhängig war, und einem Himmlischen, dem auferstandenen Jesu und dem unsichtbaren Gotte angehörte.“ Antiochien war die Muttergemeine aller übrigen unter den Heiden entstandenen Christengemeinen, wie Jerusalem die der jüdischen. Cap. 11. S. 200. Erste Reise des Apostels nach Jerusalem wegen der falschen Brüder (die sich bei dem in Antiochien ausgebrochenen Streit über die Nothwendigkeit der Beobachtung des mosaischen Gesetzes gezeigt hatten. — Hier wird die *πορνεία* von der Theilnahme an Opfermahlzeiten und manchen Gebräuchen, die man für heidnisch hielt, verstanden. „Paulus war einer der freisinnigsten Männer, die es gegeben hat und sein Streben war, eben diese Freisinnigkeit auch bei Andern zu wecken (S. 212), aber er musste sich nach den Menschen richten, mit denen er umging, wenn er wollte, dass sie sich nach ihm richten und freimüthig, wie er war, werden sollten.“ Cap. 12.

S. 219. Erste Reise des Apostel P. durch Kleinasien, Macedonien und Griechenland. Barnabas hatte sich jetzt von ihm getrennt und nach seinem Vaterlande, Cypern, eingeschifft; P. nahm den Silas oder Silvanus zu seinem Gehülfen, einen Mann, der den Heidenchristen geneigt war. In Apostelgesch. XV. verwirft der Vf. nicht den ganzen 34sten Vers, sondern löset den scheinbaren Widerspruch gegen V. 33. auf andere Weise. Alle Vorfälle dieser Reise und des Aufenthalts an verschiedenen Orten werden genau erläutert. Eben so ist Cap. 13. S. 269. die zweite Reise des Apostels durch Kleinasien, Macedonien und Griechenland und durch Kreta behandelt, auf welcher Insel er den Titus zurückliess, mit dem Auftrage, schon jetzt in allen Gemeinden Aelteste anzustellen. Cap. 14. S. 287. des Apostel Paulus erster Brief an Timotheus und der Brief an Titus. Der eigenthümlichen Schreibart des erstern Briefs (während in dem an Titus ganz der Geist des Apostels sichtbar sey) ungeachtet wird doch die Aechtheit jenes vertheidigt, derselbe aber auch nicht in eine viel spätere Zeit des Ap. gesetzt, sondern ins J. 55 n. C. G., mit Gründen, die wohl beachtet zu werden verdienen, und macht ihn so zum ersten der Briefe Pauli, enthaltend eine Sammlung von mündlichen Aussprüchen und von Gedanken und Empfindungen des Apostels! Die damalige Gemeinde-Einrichtung wird S. 296. geschildert, zum Theil anders, als gewöhnlich geschehen ist. Cap. 15. S. 299. Zweite Reise des Ap. P. nach Jerusalem wegen der falschen Brüder (über die er Gal. 2, 4. 2 Kor. 11, 13. 19 ff. klagt), ein wunderliches Gemisch aller Schlechten, die aus Pharisäern, Sadducäern, Essenern, Hellenisten und Judengenossen sich an die Christen angeschlossen hatten, um sich durch alle nur mögliche Künste zu Herren der Christen zu machen (1. Br. an Tim., Br. an Tit.). *κατὰ ἀποκάλυψιν* Gal. 2, 2. wird erklärt: zur Aufdeckung, Aufklärung, wie *ἀποκ.* 1 Kor. 14, 6. 26. (S. 302.) Hier wird auch (S. 308.) das Verhältniss der Ap. Petrus, Jakobus und Johannes zu Paulus erläutert. Cap. 16. S. 310. Dritte Reise des Ap. P. durch Kleinasien, Macedonien und Griechenland. Seine Briefe an die Korinther, Römer und Thessalonicher. Die Ursachen der Leiden, Verfolgungen und Gefahren, welche den Apostel und die damaligen Christengemeinden trafen, sind angezeigt. Cap. 17. S. 339. Die fünfjährige Gefangenschaft in Jerusalem, in Cäsarea 2 Jahre lang, in Rom, wohin er im Herbste des J. 61. n. C. eingeschifft wurde) seine letzten

Briefe, die er hier schrieb (2te an Timoth., der auch, wie der erste, einen sammlerischen Charakter hat, an die Christen in Phrygien, an Philemon, an die Philipper, an die Galater — diesen Brief macht der Vf. zum letzten aller Briefe des Ap. —) und sein Tod daselbst, nachdem er 25 Jahre hindurch (39 — 64. n. C.) das Evangelium in der ganzen Welt verkündigt hatte. — Wir dürfen nun nicht erst auf das viele Lehrreiche dieser Schrift, auch in der lichtvollen Entwickelung des Charakters und Rechtfertigung der Handlungen des Apostels, das Neue und Eigenthümliche des Vfs. aufmerksam machen. Zu Letzterm gehört auch die Bemerkung (S. 353 f.) dass Auferstehung der Todten in den Reden und Schriften Pauli oft nur von der Auferstehung eines Einzigen, Christi, gebraucht werde und auf diese Art auch ὑπὲρ τῶν νεκρῶν 1 Kor. 15, 29. zu verstehen sey.

Erörterung einiger wichtigen chronologischen Punkte in der Lebensgeschichte des Apostel Paulus mit besonderer Hinsicht auf die Epistel an die Galater und auf die neuesten Forschungen von Dr. Heinrich August Schott, Prof. der Theol. zu Jena. Jena 1832. *Crökersche Buchh. VI.* 158 *S. gr.* 8.

Fortgesetzte Beschäftigungen mit der histor. kritischen Einleitung in das N. T., exegetische Bearbeitung einiger paulin. Briefe für den von Ihm und Hrn. Domh. D. Winzer angekündigten Comment. in libros N. T. epistolicos (Fortsetzung des Künölschen Comment. in libros historicos N. T., im Barth'schen Verlag) und die neuesten Untersuchungen über das Leben und die Briefe des Apostels von Hemsen, Schrader und Köhler insbesondere veranlassten den ehrwürdigen Vf. zu dieser neuen Erörterung und zu dem längern Aufsatze, welcher zugleich manche Ergänzung, Erläuterung und selbst Berichtigung seiner Isagoge hist. crit. in libros N. T., und neue Beweise von der gründlichen, unpartheiischen, alle Gründe und Gegengründe verschiedener Behauptungen sorgfältig abwägenden Forschung des Hrn. Geh. Kirchenraths, die längst aus vielen Schriften Desselben bekannt ist, enthält. Die Einleitung giebt die Ursachen an, warum die bisherigen Untersuchungen über die Zeiten und Umstände der Paulinischen Sendschreiben noch nicht zu allgemein befriedigenden Resultaten geführt haben. Zu den streitigen Punkten gehören besonders die im Br. an die Gal. 1, 18. 2, 1. erwähnten Reisen

des Apostels nach Jerusalem. Hr. S. zeigt daher, dass die Gal. 1, 17. 18. erwähnte Reise dieselbe sey, welche Apostelgesch. 9, 23 — 27. erwähnt ist. Die Gründe, mit welchen Köhler (dessen Angaben vorzüglich bestritten werden — sie sind auch meist gewagt und unhaltbar) behauptet hat, dass jene Stelle vielmehr von einer spätern Reise nach Jerus. verstanden werden müsse, die Lukas in der Apostelgesch. mit Stillschweigen übergangen habe, so wie die Apostelgesch. 9, 23. erzählte Reise im Br. an die Gal. nicht erwähnt sey, und dass der Apostel nach seiner Bekehrung nicht 3 Jahre, sondern nur einen Monat lang in Damaskus geblieben sey, sind entkräftet. Auch Schrader's u. Hemsen's entgegengesetzte Annahmen über den Aufenthalt in Arabien werden widerlegt. Die zweite Stelle Gal. 2, 1. wird (S. 12 ff.) richtiger von der *dritten* Reise des Ap. nach Jerusalem (Apg. 15.) als von der zweiten (Apg. 11, 29 f.) erklärt, und S. 20. die Vermuthung vorgetragen, dass Gal. 2, 1. von der zweiten und dritten Reise zugleich zu verstehen sey und *διὰ δεκατεσσ. ἐτῶν* bedeute, im Verlauf von 14 Jahren, binnen dieses Zeitraums, *πάλιν* aber auf eine mehrmals wiederholte Handlung sich beziehe. Die Gründe, mit welcher Köhler und Schrader behauptet haben, Gal. 2, 1. könne weder auf die zweite noch auf die dritte Reise, sondern müsse auf eine spätere bezogen werden, sind S. 22 ff. beantwortet. Beide haben sich jedoch sehr verschieden darüber erklärt, welche spätere Reise zu verstehen sey. Gegen Köhler's Ansicht, dass es die Apg. 18, 22. angedeutete Reise sey, werden S. 34 ff. Gründe angeführt, die wohl erwogen zu werden verdienen und S. 40. insbesondere dessen Annahme, dass Paulus nicht Stifter der Galatischen Gemeinde gewesen und sein Brief in eine weit spätere Zeit, als die gewöhnlich angenommene, zu versetzen sey, widerlegt. Gegen Schrader's Annahme, dass im 19ten Cap. der Apg. eine bedeutende Lücke in der Erzählung sey und zwischen V. 20 und 21. eine Reise eingeschaltet werden müsse, welche P. vom Frühjahr 54 bis gegen Ostern 56. von Ephesus aus auch nach Jerusalem gethan und die er Gal. 2, 1. im Sinne gehabt habe, wird S. 47 ff. dargethan, dass weder die Pastoralbriefe des P. einen hinreichenden Grund zu Voraussetzung dieser Reise enthalten, noch die Briefe an die Korinther (vor deren Abfassung jetzt der zweimalige Aufenthalt des Ap. in dieser Stadt S. 51 ff. angenommen und sehr wahrscheinlich gesetzt wird, in die Zeitperiode, welche Apo-

stelgesch. 18. umfasst) noch eine so ausgedehnte Missionsreise von Lukas Apg. 19. habe übergangen werden können, und (S. 63 ff.) dass das, was Gal. 2. vom Aufenthalte P. in Jerusalem gesagt ist, nicht in die Zeitperiode, von welcher Apg. 19. die Rede ist, passe. Zugleich sind die Stellen beleuchtet, aus welcher Schr. eine späte Abfassung des Br. an die Gal., kurz vor dem Tode des Ap., folgerte, vielmehr S. 72. Gründe angeführt, warum die Abfassung dieses Br. in den Zeitr. 54 — 56. Chr. gesetzt werden müsse. Diese Untersuchungen führen zu einer allgemeinern (S. 77), ob sich in der Apg. und den Paulin. Briefen Winke finden, wodurch ein sicheres Resultat über die Zeit der Bekehrung des P. gewonnen werden könne, und es wird zuerst erwiesen, dass von der Himmelfahrt Jesu (J. 33. der gewöhnl. Dion. Aera) bis zur Bekehrung des Paulus (der zur Zeit des irdischen Lebens Jesu noch nicht in Jerusalem war (wie Schr. annimmt) wenigstens etliche Jahre verflossen seyn müssen (S. 79 ff.) aus andern Angaben aber (S. 83 — 92.) gefolgert, dass diese Bekehrung nicht früher als J. 37 n. C., aber auch nicht später als J. 39. angesetzt werden könne; die Flucht des Ap. von Damaskus während der Abhängigkeit der Stadt von Aretas giebt nur einen negativen Grund gegen die, welche die Bekehrung zu früh (J. 33.) ansetzen (S. 92); die Stelle 2 Kor. 12, 2 ff. passt dagegen zu dem Resultat, dass des Ap. Uebergang zum Christenthum in dem Triennium 37 — 39. gesucht werden müsse (S. 98) und die Gal. 2, 1. erwähnten 14 Jahre, bezogen auf die 3te Reise nach Jerus. und einer Emendation der Lesart nicht bedürfend, führen zu dem Endresultat, dass J. 37. das Bekehrungsj. des Ap. sey (S. 104 ff.). Hierauf werden a) die verschiedenen Meinungen über die Zeit der Deportation des P. von Cäsarea in die römische Gefangenschaft, und überwiegende Gründe angeführt, dass diese Deportation zur Herbstzeit J. C. 61., die Ankunft in Rom im Frühjahr 62. erfolgt sey (S. 110 ff.), b) S. 116 ff. die verschiedenen Angaben der alten Schriftsteller über das Todesjahr des Ap. (64. oder 66.) erwähnt, das frühere Zeugniss des Clemens von Rom in dem 1sten Br. an die Kor., dass P. aus jener Gefangenschaft entlassen, eine Missionsreise in die entferntesten westlichen Länder des europ. röm. Staats gemacht habe, zum zweitenmal nach Rom gekommen und da hingerichtet worden sey, als sehr wichtig (S. 122 ff.) dargestellt, mit den Berichten des Eusebius verglichen und (S. 143 ff.) der Schluss gemacht, dass die Zeugnisse

des Alterthums überwiegend günstig für die doppelte römische Gefangenschaft des Apostels sind. Nur zwei, Lactantius und Abdias, lassen den Apostel in der Neron. Verfolgung J. 64 umkommen, Epiphanius und Sulpitius Severus setzen seinen Tod ins J. 66, Eusebius u. Eustathius in 67, und diese berichten zugleich seine Entlassung aus der ersten Gefangenschaft und neuen Missionsreisen. Von diesen sprechen auch Clemens von Rom und Chrysostomus. Die herrschende Tradition des frühern und spätern christl. Alterthums unterscheidet also die doppelte Gefangenschaft und setzt den Tod des Ap. später, als Lactantius an. Hier haben Mehrere (wie Hegesippus, Dionysius von Korinth u. A.) wenigstens nicht widersprochen. Man sieht auch keinen Grund der *Erdichtung* einer zweiten Gefangenschaft ein. Man hat sie angenommen, um die Pastoralbriefe zu retten. Aber deren Aechtheit fand in der ältern herrschenden Kirche gar keinen Widerspruch. Man kann also unbedenklich die Abfassung dieser Briefe in eine über die Apostelgeschichte hinausgehende Zeit versetzen (S. 141 — 51.) Sie enthalten zwar manche Spracheigenthümlichkeiten, aber doch auch viel Paulinisches (S. 151), und man findet keinen Grund auf, warum diese Briefe erst nach P. Tode hätten erdichtet werden sollen. Aber die Behauptung von Köhler, dass P. *dreimal* in röm. Gefangenschaft gewesen und, daraus entlassen, zum viertenmal daselbst Fesseln getragen und enthauptet worden, und dass der Brief an die Epheser gar nicht an die ephesische Gemeinde und überhaupt erst spät geschrieben sey, wird S. 152 ff. gründlich widerlegt. Ueberhaupt ist die ganze Untersuchung auf den Punkt gebracht, auf welchen sie, nach den vorliegenden äussern und innern Gründen gebracht werden konnte.

Ueber die Lage des Christenthums in unsrer Zeit und das Verhältniss chr. Theologie zur Wissenschaft überhaupt, nebst einer Beilage: Der St. Simonismus als religiös-politisches System im Zusammenhange dargestellt. Ein Sendschreiben an Herrn Dr. Bretschneider, Gen. Super. und Ober-Cons.-Rath in Gotha, von Dr. August Hahn, ord. Prof. der Theol. und Vormitt.-Prediger an der Univ.-Kirche in Leipzig. Leipzig 1832. *Liebeskind*, 169 *S.* 8. *cart.*

Die Schrift des Hrn. Dr. Bretschn.: Der Simonismus und das Christenthum (die im 1. St. des Rep. d. J. an-

gezeigt worden ist) gab dem Hrn. Verf., der selbst mit einer Darstellung und Würdigung dieser neuen Erscheinung in Frankreich (deren Geist und Tendenz mit wenigen Worten aus der neuesten Schrift: Religion St. Simonienne 1832 geschildert ist S. 2.) Veranlassung zur vorliegenden gehaltvollen Abhandlung, zumal da bei uns seit 1817 die Frage, in welcher Lage sich jetzt das Christenthum und die Kirche, die protestantische insbesondere, befinde? ob und was zur Verbesserung geschehen könne? häufig und sehr verschieden erörtert und beantwortet ist, und zwei neuere Erscheinungen, die Lehre der *Philalethen* in Deutschland, welche den vorherrschenden *Deismus* predigt und der *St. Simonismus* in Frankreich, welcher zum *Pantheismus* führt, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Hr. Dr. H. stimmt mit Hrn. Dr. Br. in vielen Urtheilen über die Unhaltbarkeit, Unausführbarkeit und Verderblichkeit des letztern (den er jedoch nur insofern jesuitisch findet, als er nur Selbstsucht ist, welche die Maske uneigennütziger, aufopfernder Liebe trägt), allein dem 3ten Abschnitt der Br. Schrift, worin die Lage des Christ. in gegenwärtiger Zeit dargestellt und Rathschläge gegeben sind, wie die Theologen das Christenthum jetzt auffassen und behandeln sollen, um es mit der herrschenden Zeitbildung in Einklang zu bringen, stimmt er nicht bei, „überzeugt, dass der christliche Eklekticismus, dem dort das Wort geredet werde, unsere Religion und Theologie allem Wechsel menschlicher Meinung preisgeben und ihrer Würde und Kraft berauben müsse". Nach einer nicht zu übersehenden Einleitung über die gegenwärtige Umgestaltung der Dinge, um, nach Zerbrechung der alten Schranken, eine neue, freie und bessere Verfassung zu begründen, ist S. 12 — 38. des Hrn. Dr. Br. Erklärung (in jenem Abschn.) über die Lage des Christenthums in dieser Zeit und über das Wesen und die Aufgabe der neuern Theologie und ihr Verhältniss zur ältern protestantischen, in den Hauptsätzen mit den Worten derselben und also unverändert dargestellt und der Gang gezeichnet, der in der Schilderung des religiösen Zustandes der jetzigen christlichen Welt genommen ist (S. 12 — 37.), mit untergestellten entgegengesetzten Anmerkungen. Darauf folgt aber, nach einer allgemeinen Beurtheilung der Ansichten des Gegners, die sich offen für die Grundsätze der neuern Theologie, als nothwendiger Ergebnisse der europäischen Cultur, aussprechen und einen grossen Theil der früheren Erklärungen desselben in seinen dogma-

tischen Schriften zurücknehmen (S. 38 ff.), die „Widerlegung der aufgestellten Ansichten, durch Beweis, dass die *neuere Theologie*, wie sie hier characterisirt und selber durch den *Rationalismus* geltend gemacht worden ist, 1) nach ihrem *Princip* unevangelisch (S. 44 — 74), 2) nach der *Entwickelung* und Anwendung desselben, als Wissenschaft betrachtet, *unbefriedigend*, *unsicher* und in sich widersprechend (S. 74 — 100.), 3) nach ihren *Wirkungen auflösend* und *zerstörend* sey (S. 100 — 144)." Dabei wird das ursprüngliche Princip der evangel. protestantischen Kirche beider Haupt-Confessionen, wie es materiell und formell in den Canon. Büchern der heiligen Schr. gegeben ist und der *dreifache* in ihm enthaltene *Kanon*, der *dogmatische*, *hermeneutische* und *kritische* (S. 45 ff. 59 ff. 67.), dargestellt, entwickelt und gerechtfertigt, S. 102 ff. die Lehre Christi und die Lehre der neuern Theologen neben einander aufgestellt. Da der Zweck und die Grenzen nicht erlauben, in die Ausführung weiter einzugehen, so bemerken wir nur, dass der Hr. Vf. seine Ueberzeugung mit Gründen, mit Anstand und mit Achtung des Gegners ausgesprochen und sie der strengsten aber leidenschaftlosen Prüfung, die sie gewiss verdient, empfohlen hat. Die Beilage S. 145 ff. enthält: den St. Simonismus als religiös-politisches System im Zusammenhange dargestellt, nicht blos nach der von Hrn. Dr. Br. mitgetheilten, sondern auch nach andern sowohl französischen als deutschen Schriften, und dieser systematischen, sehr deutlich gemachten, Darstellung ist S. 167 ff. französisch das Schema der Religion Saint-Simonienne, Association universelle, beigefügt, die nach Witting's Berichte auf grossen Bogen an den vier Wänden in einem grossen Versammlungssaal in Strasburg angeheftet war.

Rechtswissenschaft.

Antonii Schultingii, quondam in Acad. Lugd. Bat. Juris Antecessoris Celeberrimi, Notae ad Digesta seu Pandectas. Edidit atque animadversiones suas adiecit Nicolaus Smallenburg, in ead. Acad. Jur. Prof. Ord. Tomus septimus. Pars I. Lugduni Bat. Luchtmans, Acad. Typogr. 1832. 648 *S. gr.* 8.

Dieser Band fängt mit den Bemerkungen über das 45ste Buch der Pandekten an und schliesst mit dem 15ten

Titel (de Censibus) des 50sten Buchs. Wie in den frühern Bänden bestehen die meist kurzen Anmerkungen von Schulting in Anführung der verschiedenen Lesarten, Conjecturen und Interpretationen, die bis auf seine Zeit in verschiedenen Ausgaben und Schriften vorgetragen worden waren, eignen Beurtheilungen derselben, Erklärungen, Sprach- und Sachbemerkungen und Citationen. Noch zahlreicher sind die Zusätze des Herausgebers, der die neuern Werke bis auf Pothier benutzt und aus ihnen Vieles, zum Theil ausführlicher nachgetragen hat, was den Text, dessen Berichtigung und Erläuterung, angeht, bisweilen auch aus handschriftlichem Apparat, z. B. aus Voorda not. MSS. (s. S. 546.) Es ist also auch dieser Band ein reiches Repertorium der Pandekten-Literatur, unentbehrlich dem Ausleger und dem Kritiker der Pandekten, wie der Literatur der röm. Rechtsquellen, wenn man auch hier und da Veranlassung zu Nachträgen, vornemlich aus deutschen Dissertationen finden sollte.

Lex Frisionum. In usum scholarum recensuit, introductione historico-critica et adnotatione instruxit Ern. Theod. Gaupp, V. J. D. et P. P. O. Vrat. Vratislaviae ap. Max et Soc. 1832. *XXXII.* 48 *S.* 8.

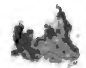
Da die juristische Quellen-Exegese in den akademischen Vorträgen immer seltener hat können betrieben werden, und höchstens nur noch exegetische Vorlesungen einzelnen Quellen des römischen Rechts haben gewidmet werden können, gleichwohl die genauere Kenntniss der germanischen Quellen für die Studien des vaterländischen Rechts, der Geschichte der deutschen Völker und ihrer Bildung überaus wichtig ist, so hat der Hr. Vf. schon seit mehrern Jahren öffentliche Vorträge über jene Quellen, namentlich den Sachsenspiegel, das Freiburger Stadtrecht von 1120, den sogenannten Hallischen Schöffenbrief von 1235, die alten Volksrechte der Friesen, Sachsen und Thüringer gehalten. Der Mangel allgemein verbreiteter und wohlfeiler Ausgaben der wichtigsten Quellen des deutschen Rechts hindert freilich öfters den Lehrer. Aus diesem Grunde hat er diese Ausgabe des altfriesischen Gesetzbuchs (über das er auch einen ausführlichen Commentar bearbeitet), veranstaltet, da es als eine reiche Quelle für die Kenntniss des zum Verständniss der germanischen Rechte dienenden alten Compositionen- und Conjuratoren-Systems wichtig ist. Die Einleitung gibt allgemeine Notizen von

diesem Gesetzbuche. Das ursprüngliche Gesetz (ohne die spätern Zusätze, die Additio Sapientum) setzt auch Hr. Prof. G. in die Zeiten Karls des Gr. und zwar noch ins 8te Jahrh. Eine merkwürdige Eigenthümlichkeit desselben besteht darin, dass in demselben bei vielen der wichtigsten Verhältnisse auf die Verschiedenheiten des Rechts in den drei Haupttheilen Frieslands Rücksicht genommen ist, vornemlich aber auf den mittlern Theil, als das Normalland. Die Additio Sapientum ist jünger, aber doch auch nach des Vfs. Urtheil unter Karl dem Gr. und wahrscheinlich auf der Reichsversammmlung zu Aachen 802 abgefasst. Auch in dieser Additio sind, wie im Hauptgesetze, die drei Haupttheile Frieslands unterschieden (was gegen Eichhorns Ansicht streitet.) Nicht so gewiss ist es, dass die einzelnen, unter der Aufschrift Add. Sap. begriffenen Titel wirklich erst bei der spätern Bereicherung des Gesetzes hinzugefügt worden sind. Der letzte Titel der Zusätze macht mit den bestimmt hervortretenden Spuren des Heidenthums die meisten Schwierigkeiten. Er bezieht sich nemlich auf das Land zwischen Laubach und Weser, wo sich das Heidenthum länger als in den andern Theilen erhalten hatte. Dass aber in dem Gesetzbuche eines zum Frankenreiche gehörenden Volkes dem Heidenthume eine solche gewissermassen officielle Anerkennung zu Theil wurde, lässt sich nur durch Annahme einer Nachgiebigkeit erklären, zu der bisweilen Gründe der Klugheit auch den Mächtigsten nöthigen. Manche Gelehrte haben eine Abfassung der Lex Fris. mit der Add. vor Karl dem Gr. angenommen. Bis zum J. 1554 war diess Gesetzbuch den Gelehrten ganz unbekannt geblieben. Herold machte in s. Originum ac Germ. Ant. Libris, Basel 1557 es zuerst aus einer Fuldaischen Handschr. bekannt. Dann ist es wieder in Lindenbrog's Codex LL. antiq. (Hanau 1607, Frankf. 1617) gedruckt worden. Diese beiden Ausgaben weichen nicht selten von einander in den Lesarten und Abtheilungen ab. Dritte Ausgabe von Sibrand Siccama: Lex Frisonum etc. Franecker 1817, mit Beifügung der statuta Opstalbomica von 1323. Die spätern Ausgaben von Schotanus, Gärtner, Georgisch, Canciani, von Schwarzenberg, Ferd. Walter, schliessen sich an Siccama an. Auch bei den vorliegenden Abdruck ist Siccama's Text zum Grunde gelegt, doch sind Varianten aus Herold und Lindenbrog, wenn sie sich unläugbar als richtig bewähren, in denselben aufgenommen, auch andere muthmassliche, aber nothwendige Verbesserungen gemacht

und die Interpunction berichtigt. Darüber ist in den kurzen Noten, die den 22 Titeln der Lex Frisionum und den 12 Titeln der Add. Sapp. untergesetzt sind, Auskunft gegeben, nur eine längere Note zur Add. Sap. S. 40. vergleicht das Gesetz der Weisen mit den Ripuar., Alemann. u. Bojoarischen Gesetzen über die Composition wegen Todschlags; dazu ist noch ein Nachtrag S. 48. befindlich. In der Einleitung aber sind S. XIV. einige längere Bemerkungen über die Streitfrage wegen des Verhältnisses zwischen den Gesetzbüchern der Westgothen und der Baiern vorgetragen, deren Resultat ist, dass von den Baiern die westgothischen Gesetze benutzt worden sind. In einer andern Anm. d. Einl. S. XIX. ist das Verhältniss zwischen Freien und Edlen in Ansehung der Bussen näher erörtert. Man hat Ursache, sich auf den vollständigen Commentar zu freuen.

Lesebuch des gemeinen teutschen Privatrechts. Von Dr. Christian Ernst Weisse, Domherrn zu Merseburg und ord. Prof. d. Rechte zu Leipzig. Auch mit dem Titel: Einleitung in das gemeine teutsche Privatrecht von Dr. Christian Ernst Weisse etc. Nebst einem tabellarischen Grundriss des teutschen Privatrechts. Zweite vermehrte Auflage. Leipzig, Hartknoch 1832. *VIII.* 103. *und* 80 *S. gr.* 8.

Die erste Ausgabe dieser Schrift wurde durch den Mangel eines zweckmässigen Leitfadens für Vorlesungen nothwendig gemacht, fand aber deswegen, weil sie der Wissenschaft selbst eine festere Grundlage gab und den Stoff systematischer, als es von Runde geschehen war, geordnet hatte, verdienten Beifall. Seitdem sind nun ausser den neuen Ausgaben des Runde'schen auch die Lehrbücher von Eichhorn und Mittermaier und viele Grundrisse des deutschen Privatrechts erschienen, allein die neue Ausgabe des gegenwärtigen Werkes hat durchgängig die Fortschritte der Wissenschaft bis auf die neueste Zeit berücksichtigt sowohl in Ansehung der Gegenstände selbst als der Literatur. Der erste Abschn. der Einl. behandelt die Grundbegriffe des deutschen Privatrechts, der 2te die Quellen desselben und ihr Verhältniss gegen einander, sehr ausführlich und lehrreich, der 3te die Existenz, den Gebrauch und die Methode des gemeinen d. Priv.-R., der 4te die Hülfswissenschaften des Studiums desselben, der



5te endlich die Literärgeschichte und Literatur des d. Pr.-Rechts. In einigen nachträglichen Bemerkungen sind S. 99 ff. die im vor. Jahre erschienenen Werke zu mehrern Paragraphen der Einleitung angeführt. In einer dieser Bemerkungen ist des Hrn. Prof. F. A. Nietzsche Notiz von den Glossen des Sachsenspiegels und einigen andern damit in Verbindung stehenden Rechtsbüchern mitgetheilt. In dem tabellarischen Grundriss ist der in der ersten Ausgabe beobachtete Plan, mancher Ausstellungen ungeachtet, beibehalten und in der kurzen Vorrede hinlänglich gerechtfertigt worden, und auch bei diesem sind die vorzüglichen neuesten Werke über einzelne Materien angeführt und in nachträglichen Bemerkungen S. 79 f. noch vermehrt worden, zum Theil mit beigefügtem Urtheil. Wir wünschen, dass dem Hrn. Vfr. seine Gesundheit und Musse verstatte, die Darstellung der in dem Grundriss angedruckten Grundsätze recht bald folgen zu lassen.

Medicinische Wissenschaften.

Stephani Blancardi Lexicon Medicum, in quo artis medicae termini anatomiae, chirurgiae, pharmaciae, chemiae, rei botanicae etc. proprii dilucide breviterque exponuntur. Editio novissima multum emendata et aucta a Carolo Gottlob Kühn, Med. ac Chir. Dr. Physiol. et Pathol. in Litt. Univ. Lips. Profess. P. O. etc. Vol. I. A — L. Lipsiae, sumt. bibliop. Schwickert. 1832. *XXII.* 890 *S. gr.* 8. 4 *Thlr.* 8 *Gr.*

Das Werk des Vfs. erschien zuerst in Amsterdam 1702 und fand bei dem damaligen Mangel ähnlicher Werke von gleichem Umfang, ungeachtet seiner vielen Fehler, so grossen Beifall, dass es nachher öfters immer etwas berichtigt und vermehrt, von Joh. Heinr. Schulze, Halle 1739, Andr. Elias Büchner, ebendas. 1747, Jakob Friedr. Isenflamm, Erlangen 1774 herausgegeben wurde. Nun sind zwar in den neuesten Zeiten ein paar ähnliche deutsche Wörterbücher erschienen, aber ihre Verfasser waren der alten Sprachen, insbesondere der griechischen, so wenig kundig, dass sie in der Schreibung und Ableitung der daher zu erklärenden Wörter, bedeutende Fehler machten. Um so erfreulicher ist es, dass Hr. Dr. Kühn, der schon in 8 Programmen, seit dem J. 1824, einen Theil dieser Fehler neuerer Lexikographen berichtigt, sich dieser neuen

Ausgabe, die fast als ganz neue Arbeit anzusehen ist, unterzogen hat. Denn es sind nicht nur viele falsche Etymologien und Schreibarten der Wörter berichtigt, sondern es sind auch die Beschreibungen vieler Heilmittel nach den neuern Entdeckungen ergänzt, mit Zuziehung der Anmerkungen des Hrn. Pr. Dr. Kurze zu Richard's medicin. Botanik und Dulk's Commentar zur preussischen Pharmakopöe; der holländischen Ausgabe dieses Wörterbuchs sind die englischen, holländischen, französ. und deutschen Benennungen der Gegenstände den lateinischen beigefügt; Schulz hat sie in seiner neuen Ausgabe ohne hinreichenden Grund weggelassen, der jetzige Herausgeber beibehalten und aus Nemnich's Polyglotten-Lexikon der Naturgeschichte (1793) vermehrt; eben so sind in die vorliegende Ausgabe die neu entdeckten chemischen Principien, Analysen und Benennungen der Körper aufgenommen. Es sind daher in diesem Bande mehr als 800 neue oder ganz verbesserte Artikel und noch mehr Zusätze in die Blancard'schen eingeschaltet und in Klammern eingeschlossen, eine Arbeit, die eine Vorbereitung mehrerer Jahre und sorgfältige Ausarbeitung des Ganzen erfordert hat. Desto sicherer darf man die baldige Vollendung des überaus nützlichen Werkes, das nicht nur Anfängern, sondern auch Gelehrten, erwünscht seyn muss, hoffen, wozu wir dem Herausgeber fortdauernde, ungestörte Gesundheit wünschen. Für den gemeinen Gebrauch wird er es gewiss zweckmässig finden, wenn dem letzten Theile ein deutsches Namenregister beigegeben wird mit Verweisung auf die lateinischen Artikel, zumal da sie doch bei einigen der letztern fehlt.

Tafeln der Medicinal- und Apothekergewichte aller Länder und freien Städte in Europa in XXVIII Abtheilungen. Nach den von hohen Landes- und Obermedicinalbehörden erhaltenen authentischen Angaben entworfen und zum Erstenmale auf das genaueste berechnet v. Friedr. Löhmann, Lieutn. von der Armee und Lehrer der Mathematik an der Kreuzschule zu Dresden. Poids médicaux et pharmaceutiques de tous lés états et villes libres de l'Europe en 28 Tableaux particuliers etc. (auch mit dem allgemeinern Titel: Tafeln zur Verwandlung des Längen- und Hohl-Maasses so wie des Gewichts- und der Rechnungs-Münzen aller Hauptländer Europa's und dessen vorzüglichster Handelsplätze, mit Rücksicht auf die für den europäischen Handel wichtigen Orte der übrigen Welttheile, neu

berechnet von ***Friedrich Löhmann,*** *Lieutenant von der Armee und Lehrer der Math. a. d. Kr. zu Dr.* ***Des fünften Bandes erste Abtheilung.*** *Die Tafeln der Medicinal- und Apothekergewichte. Dieser Titel gleichfalls französ.)*
Leipzig 1832. *J. A. Barth.*

Wie die Titel, so ist auch das Werk in deutscher und französischer Sprache abgefasst. Der Hr. Vf. ist mit dem Hrn. Verleger dahin übereingekommen, dass diese Abtheilung des ganzen, durch ansehnliche Subscription unterstützten, höchst wichtigen Werkes in einem besondern Bande erschienen ist, da die Kenntniss der Schwere, Eintheilung und gegenseitigen Vergleichung aller einzelnen Theile der gesetzlich oder herkömmlich bestehenden europäischen Medicinalgewichte von Gran zu Gran bis mit einem Pfunde, sehr sorgfältig berechnet (und in mehrern gemeinen Angaben berichtigt), um sich derselben in praktischer und theoretischer Hinsicht mit Vortheil und Vertrauen bedienen zu können, dem Chemiker, Pharmaceuten, Arzte höchst nothwendig ist. Seit 10 — 20 Jahren haben die meisten europ. Regierungen viel dazu beigetragen, durch Prüfung und Feststellung der alten gebräuchlichen oder durch Einführung neuer, den allgemeinen Verkehr erleichternden Maasse und Gewichte den Geschäftsmann in seinen Unternehmungen sicher zu stellen, welche Einrichtungen von dem handeltreibenden Publicum mit eben so grossem Danke anerkannt als mit Vortheil benutzt worden sind. Allein an manchen Orten ist man beim Medicinalgewichte doch immer noch schwankend und ungewiss. Der Medicinalbeamte, Arzt, Apotheker bedarf um so mehr der Sicherstellung gegen mögliche Missgriffe, da oft wenige Grade einer kräftig wirkenden Arznei für das Leben von Bedeutung werden können. Der Wahn, dass das Medicinalgewicht wenigstens in ganz Deutschland gleiche Schwere habe, und namentlich das Nürnberger überall eingeführt sey, wird in dem Vorwort zu diesen Tafeln widerlegt und die Nothwendigkeit einer genauern Berechnung und Angabe der verschiedenen Gewichte dargethan. Der Vf. hatte auf seine an die verschiedenen Regierungen gerichtete Bitte um Mitheilung der zu dieser Ausarbeitung erforderlichen Grundlagen durch die Landesbehörden das seltene Glück, die gewünschten Nachrichten selbst aus den entferntesten Staaten zu erhalten. Hierüber und über die ganze Einrichtung seines Werkes und die Richtigkeit der berechneten Resultate verbreitet sich der Hr. Vf. noch um-

ständlicher in der Einleitung und verspricht dem, welcher ihm zuerst einen Rechnungsfehler nachweisen kann, ausser seinem Danke dafür, noch einen Thaler auszuzahlen. S. 1 — 73. folgt die alphabetisch geordnete Angabe der Schwere und Eintheilung der in jedem Lande Europa's gesetzlich bestehenden Medicinal- und Apotheker-Gewichte. Die zweite Abtheilung enthält auf 172 Seiten das Medicinal- und Apothekergewicht der verschiedenen Länder in nachfolgenden 28 Tafeln: 1) der berechnete Werth aller Theile des seit dem 1. Jul. 1811 gesetzlich bestehenden Medicinalgewichts im Königr. *Baiern*, verglichen mit dem Medicinal- und Apothekergewicht aller übrigen Länder und Orte in Europa. 2) Das Medic.-Gew. von *Bologna*, im Kirchenstaate, verglichen mit dem Med.- u. Apothekergewicht aller übrigen Länder und Orte in Eur. 3) Das Medicinal-Gew. von *Coni* im Kön. *Sardinien*, verglichen etc. 4) Das von *Corte maggiore*, einer Provinz in dem Herz. *Parma*, gegründet auf die Nachrichten der hohen Landesbehörde daselbst, verglichen etc. 5) Das sogenannte deutsche oder nürnberger Med.-Gew., welches auch jetzt noch in 30 (namentlich aufgeführten) Ländern und freien Städten zum Abwiegen der Medicamente im Gebrauche ist, verglichen u. s. w. 6) Der berechnete Werth aller Theile des in *England* u. ganz *Grossbritannien*, so wie auch in *Nord-Amerika* gesetzlich bestehenden Medicinal-Gew., verglichen u. s. w. 7) Der berechnete Werth aller Theile des *früher* und zum grossen Theile auch *jetzt* noch in *Frankreich* bei der Receptur und andern wissenschaftlichen Verhandlungen gebräuchlichen Gewichts, welches allgemein unter dem Namen *poids de marc* bekannt ist. Verglichen mit dem neuen metrischen oder definitiven Grammengewichte, so wie mit allen andern Medic.- und Apothekergew. der Länder und Orte in Eur. 8) Der berechnete Werth der *gesetzmässigen Grammengewichte*, welche laut kön. Verordnung vom 8. Aug. 1816 für die bisher gesetzlich bestandenen Theile des französ. Medic.-Gewichts (poids de marc) angenommen und durch den Druck des Werkes: Codex medicamentarius etc. bekannt gemacht worden sind. Verglichen mit dem alten französ. Med.-Gew., so wie mit demjenigen aller übrigen Länder und Orte in Eur. 9) Das neue *metrische* oder *definitive Grammengewicht*, welches nicht allein das Normalgewicht für ganz Frankreich bildet, sondern auch als Grundlage bei Einführung neuer Maasse und Gewichte in dem Grossherz. Baden, dem Königr. Baiern, dem Grossherz. Hessen, dem

Kön. Lombardei-Venedig, dem Kön. der Niederlande, so wie im Kön. Polen diente, und welches ferner jetzt als Hauptvergleichungsgewicht bei allen wissenschaftlichen Verhandlungen in und ausser Europa benutzt wird. Verglichen mit dem alten französ. Markgewichte, so wie mit dem Med.- u. Apoth.-Gew. aller übr. L. u. O. in Eur. 10) Das Med.-Gewicht in dem Herz. *Lucca*, berechnet nach den Grundlagen, welche der Verfasser von der hohen Behörde dieses Herzogth. unmittelbar erhielt, verglichen u. s. f. 11) Das Med.-Gew. der freien Hanseestadt *Lübeck*, begründet durch die Angaben, welche dem Verfasser von der dasigen Behörde unmittelbar übersendet wurden und verglichen u. s. f. 12) Das Medicinalgew. des Herz. *Modena*, begründet auf die aus diesem Herz. unmittelbar erhaltenen authentischen Nachrichten und verglichen etc. 13) Das Med.-Gew. in den Parmesanischen Cantonen oder Districten *Monticelli*, *Castelvetro* und *Polesine*, begründet durch die von dem Regier.-Präsidenten *Comacchio* in Parma dem Verfasser übersendeten Antworten, berechnet und verglichen mit den Medic.-Gewichten der übrigen Cantone dieses Herz., so wie denjenigen aller übrigen Länder und Orte in Eur. 14) Das neue Medic.-Gew. in dem Kön. der *Niederlande*, wie es durch die Kön. Verordnung vom 20. Aug. 1819 bestimmt und seit dem 1. Januar 1820 in diesem Kön. allgemein eingeführt worden ist, verglichen etc. NB. Das alte Amsterdamer oder Holländische Med.-Gew. findet man in der Rubrik: Lübeck, angegeben, die Berechnung desselben s. XI. Tafel. — 15) Das Medicinalgewicht von *Oesterreich*, *Böhmen*, *Mähren*, *Mailand*, *Siebenbürgen* und *Tyrol*, wie es durch die landesherrl. Verordnung vom 11. April 1761 gesetzlich besteht, verglichen etc. 16) Das Med.-Gew. der Herzogl. Parmesanischen Cantone oder Districte *Parmo*, *Borgo St. Donnino*, *Bellegrino*, *St. Secondo*, *Fontanellato* und *Busseto*, gegründet auf die Nachrichten, welche der Verfasser von dem Regier.-Präsid. Hrn. *Camacchio*, aus Parma unmittelbar erhielt und verglichen mit den Medicinalgewichten aller übrigen Cantone dieses Herzogth., so wie mit denjenigen der übrigen Länder und Orte in Eur. (13. u. 17.). 17) Das Medic.-Gew. der Herz. *Parmesan.* Cantone und Districte *Piacenza*, *Fiorenzola*, *Carponeto*, nach authentischen Nachrichten berechnet und verglichen etc. 18) Das Med.-Gew. in dem Kön. *Polen*, gegründet auf authentische Nachrichten und verglichen etc. 19) Das Med.-Gew. in dem Kön. *Por-*

tugal, begründet durch die im J. 1818 in der Münze zu London vorgenommene Untersuchung genauer Muster von diesem Gewichte und verglichen u. s. f. 20) Das neue Med.-Gew. in dem Königr. *Preussen*, wie solches durch die Maass- und Gewichtsordnung vom 6. Mai 1816 bestimmt und seitdem auch in *Anhalt-Dessau*, *Lippe-Detmold*, *Lippe-Schaumburg*, *Mecklenburg-Schwerin* angenommen und zum Theil gesetzlich eingeführt wurde, verglichen u. s. f. (Anmerkung: Das vor 1816 in Preussen gebräuchliche Med.-Gew. findet man in der V. Tafel und im Texte S. 13. unter der Rubrik Deutschland angegeben.) 21) Das Med.-Gew. von *Rom*, wie es officiellen Nachrichten zu Folge daselbst gesetzlich besteht, verglichen u. s. w. (Anm.: Dieses Gewicht darf nicht als für den ganzen Kirchenstaat gültig angenommen werden; man s. deshalb die Rubrik Bologna S. 8. und die II. Tafel.) 22) Das Med.-Gew. in dem Kön. *Schweden*, gegründet auf die als amtlich zu betrachtende Angabe, welche sich in dem Werke: Codex medicamentarius sive pharmacopoea Suecica, L. 1821. S. 3 u. 4. vorfindet, verglichen etc. 23) Das Med.-Gew. in dem Kön. beider *Sicilien*, begründet durch die Nachrichten, welche dem Verfasser von der Landesbehörde in Neapel unmittelbar übersendet wurden, verglichen etc. 24) Das Med.-Gew. in dem Kön. *Spanien*, begründet durch die in der Münze zu London im J. 1818 vorgenommene Untersuchung genau abgezogener Muster von diesen Gewichten, verglichen etc. 25) Das Med.-Gew. in dem Grossherz. *Toscana*, begründet durch die Nachrichten, welche dem Verfasser auf höchsten Befehle aus Toscana unmittelbar übersendet wurden, verglichen u. s. w. 26) Das Med.-Gew. in *Turin*, Hauptstadt in *Sardinien* (sic), gegründet auf eine im J. 1808 vorgenommene Vergleichung der dasigen Mustergewichte, und verglichen etc. (vergl. S. 62. 63. und 64. und die III. Tafel). 27) Das Med.-Gew. in der Europäischen *Türkei*, begründet durch die in dem J. 1818 in der Münze zu London vorgenommene Untersuchung genau justirter Muster von diesem Gewichte, verglichen etc. 28) Das Medicinalgewicht in *Venedig*, gegründet auf die aus Modena erhaltenen gedruckten Nachrichten, verglichen mit den National- und Apothekergewichten der übrigen Länder und Orte in Europa (d. i. eines Theils dieser Orte). Ein Nachtrag betrifft das Med.-Gew. im Fürstenthum *Schwarzburg-Sondershausen*; denn erst am 26sten Mai 1830 erhielt der Hr. Vfr. von der dasigen geheimen

Canzlei Nachrichten über diesen Gegenstand, nach welchen das dasige Medicinalgewicht dem Nürnberger gleich ist. Da diese authentische Angabe von der S. 13 — 18. in der Rubrik, Deutschland, angenommenen Grundlage nur um 4 Milligrammen, also fast gar nicht abweicht, so kann sich auch dieses Fürstenthum, so wie jeder Andere, der Vten Tafel (S. 27 — 32.) und der darin aufgestellten Berechnungen und Vergleichungen mit vollem Vertrauen bedienen. „Ueber die Medicinalgewichte im Kais. Russland erwartet der Verf. noch die Beantwortung seiner Fragen.“ — Dank für die erhaltenen Angaben und Wunsch einer etwa noch erforderlichen Berichtigung oder Ergänzung einiger Tafeln spricht der Vf. noch zuletzt aus. — So wie die Uebersicht den grossen Umfang dieser Darstellung der Medic.-Gewichte zeigt, so ergibt sich aus ihr die officielle Autorität des Gegebenen und die Unentbehrlichkeit desselben für Alle, welchen eine genaue Kenntniss der Gewichte der Heilmittel bei ihrer Fertigung oder Anwendung in den verschiedenen Ländern nothwendig ist.

Handbuch zum Gebrauche bei gerichtlichen Ausgrabungen und Aufhebungen menschlicher Leichname jeden Alters in freier Luft, aus dem Wasser, den Abtrittsgruben und Düngerstätten, von Orfila und Lesueur. Aus dem Französischen mit Zusätzen und Noten von Dr. Eduard Wilhelm Güntz. Erster Theil. Mit 2 Kupfern. (Auch unter dem Titel: Handbuch zum Gebrauche bei gerichtlicher Ausgrabung menschlicher Leichname jeden Alters. Von Orfila und Lesueur. Aus d. Franz. m. Zusätzen u. Noten von Dr. Ed. Wilh. Güntz, Dr. d. Med. u. Chir. Stadthebarzte zu Leipzig, Bibl. d. naturf. und Mitgl. d. med. Ges. ebend. etc. Mit 2 Kupfert. Leipzig 1832. *Barth. XVI.* 338 *S. gr.* 8.

Der Hr. Uebersetzer hat schon 1827 in einer eignen Schrift den menschlichen Leichnam in seinen physischen Verwandlungen dargestellt. Während er seine Untersuchungen über die Fäulniss fortsetzte, erschien das französ. Werk in 2 Bänden: Traité des exhumations juridiques, et considérations sur les changemens physiques, que les cadavres éprouvent en se pourrissant dans la terre, dans l'eau, dans les fosses d'aisance et dans le fumier; par M. *Orfila*, Professeur etc. et par M. O. *Lesueur*, Dr. en Méd. Paris 1831, das ihn durch die Namen schon berühmter

Verfasser, die ungewöhnlichen Mittel, welche beiden zu Gebote gestanden hatten und ihre Benutzung in der sorgfältigen Behandlung des Stoffs, durch die praktische Richtung und die Uebereinstimmung mit den Resultaten seiner Forschungen so anzog, dass er sich zur Uebersetzung entschloss. Er hat eine rein wörtliche Uebersetzung davon geliefert und nur 1) den ersten und zweiten Band des Werks genauer geschieden und eine einfachere Abtheilung der Abschnitte und Capitel gewählt; 2) am Ende des 9ten Cap. zwei Seiten des Originals weggelassen, die eine Kritik der (angeblichen) Ansichten Burdach's über die Perioden der Fäulniss und deren Dauer enthalten, weil der Uebers. bei Vergleichung des 3ten Bandes von Burdach's Physiologie als Erfahrungswiss. S. 643 ff. fand, dass sie auf einer ganz falschen Uebersetzung jener Stelle beruht; 3) dagegen mehrere Zusätze und Noten beigefügt, um Materien etwas sorgfältiger auszuführen und einzelne Stellen deutlicher zu machen. Sie sind durch kleinere Schrift und eingerückte Zeilen kenntlich. Dem 2ten Bande soll ein neuer Abschnitt eingeschaltet werden, der die fremden Beobachtungen und eignen Erfahrungen über das Verhalten unbeerdigter, und der Einwirkung der freien Luft ausgesetzten Leichname behandeln und eine bedeutende Lücke ausfüllen wird. Der vorliegende Band geht die gerichtlichen Ausgrabungen an und besteht aus folgenden Abschnitten: I. von den gesetzlichen Bestimmungen über Leichenausgrabungen (Cap. 1.), den Gefahren, welche sich zu Leichenausgrabungen gesellen können (C. 2., wo S. 15 f. ein handschriftliches Gutachten des Hrn. Hof.- u. Med.-Raths Dr. Clarus eingeschaltet ist) und von der Art und Weise, gerichtliche Ausgrabungen anzustellen und den Vorsichtsmaassregeln gegen die dabei vorkommenden Gefahren (mit Zusätzen aus Mende und der Literatur; C. 3.) Ausgrabungen des Leichnams aus seinem besondern Grabe; Ausräumung von Begräbnissplätzen und Todtengrüften; Ausgr. aus Gemeingräbern. Zu S. 32. Vorrichtungen zur Reinigung der Luft in Grabgewölben und anderswo, nebst Abbildung des Grabgewölbes, Taf. I. 2ter Abschn. S. 34. Von den physischen Veränderungen, welche die Organe während der verschiedenen Zeiträume, wo eine gerichtliche Obduction angeordnet werden kann, in besondern Gräbern erleiden. Cap. 4. Leichname aus dem Greisesalter, auf dem Begräbnissplatze zu Bicêtre in einem Packtuche beerdigt. (5 Beobachtungen Cap. 4. und 6 — 16. Beobach. C. 5. Leichname aus dem Greisesalter auf dem

Begräbnissplatze zu Bicêtre im Packtuche und tannenem Sarge von Zolldicke beerdigt. Hierbei T. II. Fig. 1. Körper eines 70jähr. Mannes, welcher am 7. Februar 1828 (einen Tag nach dem Tode) in seinem Leichentuche und Sarge von Tannenbretern beerdigt am 24. Apr. dess. J., also 2 Monate 7 Tage nach der Beerdigung wieder ausgegraben wurde, zur 7. Beob.; Fig. 2. Körper eines Mannes von 62 Jahren, welcher am 27. März 1827 (einen Tag nach dem Tode) im Leichentuche und Sarge begraben, am 21. Jan. 1828, also 9 Mon. 25 T. nach der Beerd. wieder ausgegraben wurde, zur 12. Beob.; Fig. 4. Körper eines Greises von 75 Jahren, welcher am 22. Dec. 1826 (2 Tage nach dem Tode) in grobem Laken und Sarge aus Tannenholz begraben, am 22. Jan. 1828, also 13 Monat nach der Beisetzung wieder ausgegraben wurde, zur 14. Beob.) — Cap. 6. S. 148. Leichname aus dem Greises- und Mannesalter auf dem Begräbnisspl. zu Bicêtre im Packtuche oder feinem Leichentuche und neuen Särgen von zolldicken Tannenbrettern beerdigt; 17te — 20ste Beobacht. Zur 17ten Abbildung T. 11. Fig. 3. des 70jähr. Mannes, welcher am 8. Febr. 1828 (2 Tage nach dem Tode) im feinen Leichentuche und Sarge aus Tannenholze begraben, am 27. Nov. desselben J., also 9 Mon. 19 T. nach der Beerdigung wieder ausgegraben wurde. — Cap. 7. S. 179. Leichname reifer neugeborner und einige Tage alter Kinder auf dem Begräbnisspl. zu Bicêtre nackt oder in einem Packtuche oder Leichentuche und in neuen Särgen aus zolldickem Tannenholze oder dünnern Bretern beerdigt. (21 — 24ste Beob.) C. 8. S. 194. Leichname Erwachsener im Garten der medic. Facultät zu Paris oder anderswo in Särgen aus Tannenbretern von 2 — 3 Linien Dicke beerdigt. (25 — 32ste Beob.) C. 9. S. 241. Uebersicht der physischen Verwandlungen, welche die einzelnen Gebilde in besondern Gräbern beerdigter Leichname erleiden. (Es ist dabei zugleich auf die verschiedenen Geschlechter, Alter, Constitutionen, Krankheiten, Todeskämpfe, Rücksicht genommen.) C. 10. S. 298. Vergleichende Uebersicht der Fäulniss einzelner Oberschenkelstücke eines und desselben Leichnams in verschiedenem Boden (indem das Erdreich die Fäulniss beschleunigt oder verzögert). IIIter Abschn. Von der Fäulniss der Leichname in Gemeingräbern (in dreifacher Art, daher) C. 11. S. 307. Leichname bis auf die Knochen verweset, C. 12. S. 309. Leichname in Fett verwandelt (mit den Ursachen, welche die Verseifung herbeiführen), C. 13. S. 331.

Leichname zu trocknen Mumien geworden, die in künstliche und natürliche Mumien getheilt werden. Die Ursachen der natürlichen Mumisirung sind angegeben.

Mittheilungen über die morgenländische Brechruhr, von *Victor Adolf Riecke. Dritter Bd. Mit einer Karte von K. Fr. W. Hoffmann. Stuttgart, Carl Hoffmann* 1832. *VIII.* 348 *S.* 8.

Bekanntlich hat der Vf. die allgefürchtete Seuche nicht aus Autopsie beschrieben, hat er jedoch die sehr zahlreichen und verschiedenen Schriften benutzt, und es ist keine kleine Mühe gewesen, aus der grossen Masse allerwärts zerstreuter Nachrichten ein wohlgeordnetes Ganzes zu bilden, kein geringes Verdienst, dem praktischen Arzte die Mühe des Zusammensuchens zu ersparen; es ist eine rühmliche Treue bei Mittheilung dieser Nachrichten, ohne Begünstigung einer vorgefassten Meinung verwandt worden, und eignen Ansichten und Urtheilen nur wenig Raum vergönnt. Diess darf man nicht übersehen, wenn man diese Schrift vorurtheilsfrei beurtheilen und dankbar benutzen will. Den Anfang macht in diesem Bande die Literatur der ausländischen und deutschen Schriften über die Cholera (S. 1—40.), wozu S. 325—411. ein Nachtrag (zusammen 333 Numern) und S. 345 f. eine alphabetische Uebersicht der Verfasser, Herausgeber und Uebersetzer der im obigen Verzeichnisse aufgeführten Schriften, gehört. II. S. 41. Weitere Nachrichten über die Verbreitung der morgenl. Brechruhr: 1) Rückblick auf dieselbe in Russland 1830; die Cholera in Chiwa (aus Chorassan mitgebracht) und Orenburg, in Uralsk und längs den Ufern der Wolga, im Nishnei-Nowgorod, Kasan, Perm u. s. f., im südlichen Russland, im taurischen und andern Gouvernements, Volhynien etc. S. 74. Maasregeln der russischen Regierung gegen die Cholera. 2) S. 85. Weitere Nachrichten über die Brechruhrepidemie in Moskau im Winter 1830 u. 1831. 3) S. 114. Die morgenl. Brechruhr in Russland (in den Gouv. Kiew, Bessarabien, Podolien und Volhynien und im Kön. Polen im Jahr 1831, in Warschau; S. 133. Maasregeln der polnischen Regierung gegen die Ch.; S. 152. die Cholera in den diesseits der Weichsel gelegenen Theilen des Kön. Polen; S. 157. Verbreitung derselben in den russischen Ostseeprovinzen (in Riga, Mietau, Kurland, St. Petersburg S. 173., mit einer Uebersicht der dort Erkrankten, Gestorbenen und Genesenen S. 200 f. und Vergleichung des Verlaufs der

Epidemie daselbst und an andern Orten, in Finnland S. 210, Arkhangelsk). 4) S. 218. Die morgenl. Brechruhr auf osmanischem Gebiete 1831, in der Moldau, Jassy, Constantinopel, in Rumelien und Macedonien; S. 237. in Mekka; S. 241. Maasregeln gegen die Ch. in Aegypten. 5) S. 250. Rückblicke auf die Verbreitung der Brechruhr in Ostindien, mit vorausgeschickter Schilderung der dasigen klimatischen u. a. Verhältnisse. a) S. 258. Verbreitung der morgenl. Brechruhr in der Präsidentschaft Bengalen in den Jahren 1817 — 1830. b) S. 274. Verbreitung derselben in der Präsidentschaft Madras in den J. 1818 — 29. c) S. 291. In der Präsidentsch. Bombay 1818 — 30. III. Michael Lehossék's (noch zu wenig bekannte) Bemerkungen über die Behandlung der morgenl. Brechruhr und ihre Contagiosität, Sitz der Krankheit u. s. f. — Die neueste Erfahrung lehrt, welcher reiche Stoff für den vierten Band vorhanden ist, der wohl kaum blos praktischen Inhalts bei so vielen hinzugekommenen historischen Materialien wird seyn können. Der Grossfoliobogen stellt die morgenländische Brechruhr nach ihrem Zuge und ihrer Verbreitung auf drei colorirten Karten bildlich und sehr genau bearbeitet von Carl Friedrich Vollrath Hoffmann dar, eine sehr dankenswerthe Zugabe.

Biographien.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Achter Jahrgang 1830. Erster Theil. Mit einem Portait (des am 30. März 1830 gestorben. Grossherzogs Ludwig August Wilhelm von Baden). Zweiter Theil. Mit 2 Portraits (des am 18. Sept. 1830 zu Berlin gestorb. geh. Kriegsraths, Christian August Bertram und des am 23. August zu Cöthen gest. Herzogs Ludwig Ferdinand zu Anhalt-Cöthen. Ilmenau 1832. Voigt XLIV. 996 S. kl. 8. 4 Thlr.

Unermüdet in seinem Eifer für diess Deutschland ehrende Unternehmen, dessen Werth zwar nach Verdienst anerkannt, dessen Fortgang aber weder in den Beiträgen noch in dem Vertrieb nach Wunsch hinlänglich unterstützt wird, fährt der thätige Verleger fort, was ihm für dasselbe zu leisten möglich ist, zu thun. Auch dieser Jahrgang zeugt von dem Bestreben, der aus den frühern Jahrgängen längst bekannten und im Allgemeinen gabilligten

Plan immer vollkommener auszuführen. Wollte man verlangen, dass eine strengere Auswahl derer, die einer ausführlichern Biographie würdig sind, derer, von denen eine kurze Darstellung ihres Lebens genügt, und derer, von welcher die Anzeige ihres Geburts- und Todestages und Jahres hinreicht, dreier Classen, die verschieden behandelt werden können, verlangen, man würde unbillig seyn, da der Sammler der Nachrichten nicht über die Mitarbeiter und deren Rücksichten gebieten kann; fordert man eine noch grössere Vollständigkeit im Einzelnen oder Ganzen, man vergisst, dass die Theilnehmer nicht immer die Erwartungen, Versprechen und Wünsche wirklich erfüllen (wovon auch dieser Jahrgang Beispiele enthält). Es ist genug, dass die Zahl der Einsender von einzelnen Nekrologen, ausser den Familiengliedern, sich ansehnlich vermehrt hat; dass in der umständlichern oder kürzer gefassten Beschreibung einzelner Männer auf ihre Verdienste und mannigfaltig nützliche Thätigkeit Rücksicht genommen und ausgezeichneten Personen, die auf die Achtung nicht nur der Mitwelt sondern auch der spätesten Nachwelt Anspruch machen, eine ausführliche Schilderung ihrer Schicksale, Thaten und Schriften gewidmet worden und dabei auf Genauigkeit der Angaben mit lobenswerthem Fleisse und Berücksichtigung des Raums gesehen worden ist. Wir verweisen nur auf die Artikel: Johann Schweighäuser, Carl Wilh. Fr. Ludw. Freiherr von Drais von Sauerbronn, Dr. Wilh. Friedr. Hufnagel (Senior des geistl. Minist. zu Frankf. a. M.), Louise verwittw. Grossherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, geh. Rath Dr. Samuel Thomas v. Sömmerring, Ludwig Grossherzog von Hessen, Bischof Dr. Friedr. Münter, Prof. Christ. Wilhelm Ahlwardt, General Prinz Christian von Hessen, Abt zu Loccum Dr. Aug. Ludw. Hoppenstedt, Colleg. Rath u. Prof. Dr. Freiherr Christoph Christian v. Dabelow, Johann Ernst Flörke, Jak. Sam. Wyttenbach zu Bern, Fürsterzbischof zu Prag, Wenzel Leopold Chlumczansky Ritter von Prestawlk und Chlumczan (ein Böhme), Prof. Christian Gottfr. Daniel Stein, Dr. Christian Jakob Zahn, ehemal. Vicepräs. der Wirtemb. Kammer der Abgeordn., Kirchenrath Gottfr. Christian Cannabich, Hans David Ludwig Graf York von Wartenburg, Hofr. u. Prof. Joh. Valentin Franke, O. Joh. Gottfr. Ebel, Anhalt-Bernburg. Oberhofpred. Gotthelf Wilhelm Christoph Starke, Hofrath und Prof. Joh. Tobias Mayer, Dr. u. Prof. Etatsrath Christian Friedrich Schumacher, Rector Friedr. Liebegott Becher, Mineralog u. Cammer-

Commissionsrath Friedr. Christian Schmidt. Die Quellen sind theils gedruckte Reden und Aufsätze, theils handschriftliche Mittheilungen. Es ist kein deutsches Land, kein merkwürdiger Ort, der nicht einen Verlornen hier ins Andenken zurückgerufen fände; auch Leipzig sieht hier mehrere (z. B. Dr. u. Prof. Dähne, den Arzt, Emilie Lohmann). Die Einrichtung ist wie in den bisherigen Jahrgängen: S. XIII. Berichtigungen zum 6ten und 7ten Jahrgange. S. XIX — XLIV. alphabet. Namenregister zum 8ten Jahrg. Erste Abtheilung: theils vollständigere, theils skizzirte Lebensbeschreibungen: S. 3 — 36. Nachtrag einiger im J. 1829 Verstorbener (14). S. 36 — 910., Jahr 1830 von Nr. 15 — 369. Zweite Abtheilung: Kurze Anzeigen S. 911 — 996. von Nr. 370 — 1466. Von Einigen sind die Anzeigen nicht kürzer als manche in der ersten Abth., z. B. dem Hofr. u. Hofbibl. Karl Theodor Edlen von Traitteur, churf. hess. Finanzminister Friedr. Ludw. Frhrn. v. Witzleben, Colleg. Rath u. Prof. zu Königsberg, Dr. Ad. Christian Gaspari, Hofr. u. Prof. zu Göttingen Dr. Joh. Friedr. Stromeyer, Rector u. Profess. Dr. *Friedr. Dav. Gräter*, Hofr. u. Brunnenarzt zu Ronneburg Dr. Friedr. Gabr. Sulzer, aber sie waren zu spät eingegangen.

Verdienstvolle Männer der Stadt Sankt Gallen, in Bildnissen und kurzen Lebensnachrichten. Ein Taschenbüchlein von Joh. Jak. Bernet. St. Gallen, gedruckt bei Wegelin und Wartmann. MDCCCXXX. VIII. 142 *S. in* 12. *cart.*

Ein schönes Denkmal, das der Vf. nicht nur seiner Vaterstadt, sondern auch auswärtigen Literaturfreunden dargeboten hat. Möge es ihm besser gelingen, als dem Verleger des ersten Hefts seiner Sammlung von Biographien berühmter Mitbürger (das Leben des Ahenarius enth.) das der Vfr. vor einigen Jahren heraus gab. Es hängt dabei allerdings viel von der Verbindung und der Vertriebsthätigkeit des Verlegers ab. Das gegenwärtige Heft verdient vorzügliche Beachtung, theils wegen der aus Originalgemälden entlehnten Abbildungen, theils wegen der aus gedruckten und selbst ungedruckten Quellen entnommenen, wohl gewählten, biographischen Notizen. Es sind aber folgende 12 Männer aufgeführt: 1) Christoph Schappeler (geb. zu St. Gallen 1472, einer der Reformatoren in der Schweiz, gest. 1551, nach Schelhorn Amoen. litt. und Hartmanns St. Gall. Predigerbiographie, Manuscript; Abbild. nach Hagenbuchs Oelgemälde auf der Stadtbibl.). 2) Hieron. Schurff

(eigentlich Schürpf, aus einem ansehnl. Geschlechte zu St. Gallen, geb. 1480, Beistand Luthers auf dem Reichstage zu Worms 1521. Bildn. nach dem schlechten Kupferst. aus der Bildniss-Sammlung von Roth-Scholtz in Nürnberg, st. 6. Jan. 1554). 3) Joachim von Watt (Vadianus, 1484 geb., gest. 6. April 1551. Nach Fels Denkmal schweizerischer Reformatoren und Esslinger's Kupferst.). 4) Johannes Kessler (Ahenarius), Reformator von St. Gallen, geb. 1502, gest. 17. März 1574 nach des Vfs. grösserer Schr. über ihn 1826 und dem Original-Oelgemälde auf der Stadtbibl. 5) Melchior Reiner, geb. 1565, in den Ungarschen Adelstand erhoben und seit 1616 oberster Richter in Caschau, nach Nicol. Schobinger's Oelgemälde auf der Stadtbibl. und einigen urkundlichen Nachrichten. 6) Sebastian Schobinger, geb. in St. Gallen 10. April 1579 Bürgermeister und Arzt, gest. 10. Jan. 1652, nach handschriftl. Notizen, und dem Originalölgemälde ebendaselbst. 7) Joh. Jacob Scherrer, geb. 5. Oct. 1653, gest. 5. Januar 1733 als Decan der Stadtgeistlichkeit und in andern Diensten, nach des Decan Fels handschr. Skizzen aus dem Leben desselben und dem Oelgemälde auf der Stadtbibl. 8) Christoph Hochreutiner (von Hochreut), geb. 22. Aug. 1662, Bürgermeister, vom König von Preussen geadelt, zum Hofrath und Ritter ernannt, gestorb. 12. Nov. 1742, nach handschriftl. Notizen und Hartmann's Oelgemälde auf der Stadtbibl. 9) Jacob Wegelin, geb. in St. Gallen 19. Jun. 1721, gest. in Berlin als Prof. der Gesch. an der Ritterakad. u. Mitgl. der Akademie d. Wissensch. 8. Sept. 1791, sein Leben ausführlich nach seiner Biographie von Fels und andern Quellen erzählt, Abb. nach Bern. Rode's Oelgemälde. 10) Georg Joachim Zollikofer, geb. 5. Aug. 1730, gest. als Prediger d. reform. Gemeinde in Leipzig, 22sten Januar 1788, nach Prof. Scheitlin's Schr. über Z. und andern Quellen und Bause's Kupferst., aber mit Berücksichtigung von Graff's Oelgemälde. 11) Adrian Zingg, der erste Kupferstecher aus St. Gallen, geb. 16. April 1734, gest. 26. Mai 1816 als Professor an der Dresdner Kunstakademie, nach Füessli's Künstlerlexicon, Hartmanns handschr. Notizen, und Graff's Oelgem. auf der Stadtbibl. zu St. Gallen. 12) Christoph Girtanner, geb. 7ten Dec. 1760, herzogl. Sachs.-Coburg. Geheimer Hofrath, als medicin. und polit. Schriftsteller ausgezeichnet, gest. in Göttingen 10. (nicht 17.) Mai 1800, nach gedr. Quellen mit einem Bildn. nach einem Oelgem. auf der Stadtbibl. das Copie ist.

Classische Literatur.

Repertorium der classischen Alterthumswissenschaft. Herausgegeben von Carl Friedrich Weber, *Professor am Gymnasium zu Darmstadt. Erster Band. Literatur des Jahres* 1826. *Essen, Bädeker* 1832. *XXXV.* 331 *S. gr.* 8.

So wie die in demselben Verlage erschienenen Jahrgänge des Jahrbuchs der theolog. Literatur, das nunmehr von Hrn. Hofpred. Dr. Zimmermann fortgesetzt wird, einem Bedürfnisse in der theol. Literaturkenntniss abgeholfen haben, so hat man längst ein gleiches Bedürfniss für die philologische Literatur gefühlt und den Hrn. Prof. Weber aufgefordert, dem mühevollen Geschäfte sich zu unterziehen. Er hat sich endlich dazu entschlossen und mit gegenwärtigem Bande einen vortrefflichen Anfang gemacht. Es ist ein doppelter Zweck, den zu erreichen er sich vorgesetzt hat: a) vollständige und wohl abgetheilte Angabe der zum Gebiet der Philologie gehörenden Schriften und Beiträge in Zeitschriften, welche von Jahr zu Jahr in den verschiedenen Ländern Europa's erschienen sind, vornehmlich der in Deutschland herausgekommenen. Ausgeschlossen ist davon *α)* die Literatur der griech. und latein. Kirchenväter; *β)* das ägyptische und orientalische Alterthum, nebst der Geographie dieser Länder. Doch soll im nächsten Jahrgang die gesammte alte Geographie und mehr als bisher die geschichtliche Berührung anderer Völker mit den Griechen und Römern beachtet werden. Die Werke selbst sind alphabetisch geordnet und ihren vollständigen Titeln Anzeigen der Würden oder Aemter der Verfasser, die Namen der Verleger und die Preise beigefügt. b) Uebersicht der Anzeigen und Urtheile über Bücher und Aufsätze in kritischen und ähnlichen Blättern (überhaupt 65 solchen kritischen Blättern), theils der Anzeigen, welche kein Urtheil enthalten, theils der Angaben der Kritiken, aus denen das Gesammturtheil entlehnt und mit kurzen Worten oder gewissen Zeichen ausgedrückt ist. Eigne Ansichten hat Vf. nur da beigefügt, wo nach eigner Ansicht des Buchs ihm die fremden Beurtheilungen einseitig oder unwürdig schienen. Die ausländischen Zeitschriften ist für diessmal sein College Hr. Carl Wagner zu diesem Behuf durchgegangen. Die Einrichtung des Repert. ist zur möglichsten Erleichterung des Nachschlagens getroffen. Es ist folgende: Einleitung S. XV — XXXVI.

über neuere, extensive und intensive Ausbildung der class. Alterthumskunde, ihren gegenwärtigen Umfang und Standpunkt, ihre Geschichte seit dem 5ten Jahrhundert, bis Anfang des 14ten (erste Periode), von da bis 1453 (2te Periode, des Erwachens — die Fortsetzung dieses schätzbaren Ueberblicks wird im nächsten Bande folgen). I. Literatur der Alterthumswiss. a) allgemeine Literatur; b) classische Lit., 1) Allgemeines, 2) Besonderes; α) griechische, β) lateinische Liter. II. S. 6. Kunde der schriftlichen Ueberreste: A. Inschriften, 1) Allgemeines, 2) Besonderes: α) griechische, β) etruskische, γ) lateinische. B. Papyrus. C. Manuscripte: Allgemeines und Besonderes. D. Ausgaben, Uebersetzungen und Auszüge. Allgemeines. a) Bibliographie im Allgemeinen, b) Bibliogr. der alten Literatur, c) Sammlungen class. Schriftsteller, d) Auszüge aus class. Schriftstellern. 2) Besonderes. a) Bibliogr. griechischer Schriftsteller. α) Sammlungen mehrerer im Originale, β) in Uebersetzungen, γ) Auszüge aus Mehrern, nebst Sprüchwörtern, δ) Ausgaben, Uebersetzungen und Erläuterungen Einzelner S. 22 — 85. Nr. 145 — 729. (Aufgenommen ist überhaupt, was unmittelbar die griech. Literatur bis zum J. 1453 betrifft). b) Bibliographie lateinischer Schriftsteller (deren Literatur nur bis zum J. Chr. 476 reicht). α) Sammlungen Mehrerer im Original, β) in Uebersetzungen, γ) Auszüge aus Mehrern, nebst Sprüchwörtern, δ) Ausgaben, Uebersetzungen und Erläuterungen Einzelner, S. 90 — 141. Nr. 769 — 1246. III. Sprachkunde S. 141. A. Allgemeine Sprachkunde, 1) Werth u. Methode, 2) Graphik, 3) Wörterbücher, 4) Grammatiken. B. Besondere Sprachkunde: 1) Griechische S. 147. (Werth und Methode; Paläographie, Orthographie; Wörterbücher; Einzelnes von einzelnen Wörtern und Lexikographen; Synonymik; Grammatiken; Schriften über einzelne Theile der Grammatik; Uebungsbücher). 2) Etruskische (nur ein Aufsatz). 3) S. 168. Lateinische (Werth und Methode, Paläographie; Orthographie; Wörterbücher; Einzelnes über lat. Wörter und Wörterbücher; Synonymik; Grammatik; Schriften über einzelne Theile der Grammatik, Uebungsbücher). IV. S. 190. Kritik, Hermeneutik und Uebersetzungskunst. A. Allgemeine Grundsätze derselben. B. Zeitschriften und Gesammtwerke. C. Schriften Einzelner. V. S. 201. Sachkunde. A. Literatur, Geschichte der Künste und Wissenschaften, Encyklopädie, Reallexika; 1) im Allgemeinen, 2) besondere für classisches Alterthum. B) Geographie und Ethnographie, 1) im Allgemeinen

a)Lehrbücher, Abhandlungen, Sammelwerke, b)Reisen, c) Karten; 2) der Griechen; Reisen; Karten; 3) der Römer (auf dieselbe Weise). Anhang S. 225. Einzelnes aus der Geographie der Griechen und Römer. C. S. 228. Chronologie: im Allgemeinen; der Griechen; Einzelnes. D. S. 229. Politische Geschichte. 1) Im Allgemeinen, a) Einleitungen, Jahrbücher, Literatur, Kritik, Betrachtungen; b) Allgemeine Weltgeschichte; c) alte Geschichte. 2) Im Besondern: a) der Griechen; b) der Römer. E. S. 252. Alterthümer: 1) im Allgemeinen und Einzelnes. 2) Im Besondern: a) der Griechen, α) Antiquitates publicae; Einzelnes über die attische und spartanische Staatsverfassung und Verwaltung, das attische Recht, die Verfassung anderer griech. Staaten. β) Antiquitates sacrae; γ) privatae; b) der Römer; α) Lehrbücher und Antiquitates publicae; Einzelnes über das röm. Recht und aus den antiqq. publicis. β) Antiqq. sacrae, γ) privatae. F. S. 267. Mythologie und Symbolik; 1) im Allgemeinen, 2) im Besondern a) der Griechen, b) der Römer. Anhang S. 273. Einzelnes über mythische oder symbolische Wesen der Griechen und Römer. G. Naturkunde: 1) Astronomie und Mathematik, 2) Naturgeschichte und Physik, 3) Arzneikunde. H. Philosophie: 1) im Allgemeinen, 2) im Besondern; a) der Griechen, b) der Römer. I. Rhetorik und Stylistik. K. Musik, 1) Poetik: a) im Allgemeinen, b) im Besondern, α) der Griechen, β) der Römer; 2) Prosodie, Metrik, Rythmik; Einzelnes zur Metrik; Metr. der Griechen und Römer insbesondere; 3) Harmonik und Mechanik (Vocal- und Instrumentalmusik; 4) Hypokritik (Schauspielkunst), Rhapsodik, Orchestik, Mimik. L. S. 290. Archäologie: 1) im Allgemeinen, a) ohne Scheidung der Völker, b) der Griechen, nebst Geschichte der griech. Kunst, c) der Etrusker, d) der Römer. Alterthümliches in Deutschland und an verschiedenen Orten gefunden; Ausgrabungen in Italien, in Frankreich; Pompejana. 2) Baukunst (im Allgemeinen, der Griechen, der Etrusker, der Römer; einzelne Tempel, Bäder, Amphitheater u. s. f. 3) Bildnerei (im Allgem., im Besondern d. Griechen; Einzelnes u. einzelne Vasen; der Römer, einzelne Statuen, Basreliefs u. s. f. 4) Malerei. 5) Münzkunde (im Allgemeinen und Einzelnes, der Griechen, der Römer. 6) Gemmenkunde. Nachträge. Verzeichniss der neuern Schriftsteller. — Gewiss ist die möglichste Vollständigkeit der deutschen philol. Literatur (es sind überhaupt 2428 Numern aufgeführt) und man erstaunt insbesondere über die Reichhaltigkeit der speciellen

Artikel und Genauigkeit der Angaben mit grösster Schonung des Raums vereint. Wäre in Ansehung des letztern noch etwas zu gewinnen zur Erniedrigung des Preises künftiger Jahrgänge, so möchte es durch Verminderung der Zahl der Abtheilungen und Zusammenziehung mancher einzelnen, und durch Weglassung mehrerer Citate von Anzeigen, wenn sie nicht viele und treffende Bemerkungen über die Schriften enthalten, zu bewirken seyn. Doch diess werden der Vf., dem man vielen Dank für seine Bearbeitung schuldig ist, und der Verleger, der das Werk auch äusserlich sehr gut ausgestattet hat, am besten beurtheilen.

Karl Heinr. Sintenis's, vormal. Directors des Zittauer Gymn. etc. Versuch einer praktischen Anleitung zu Cicero's Schreibart. Zweite, durchgängig verbesserte Ausgabe von Reinhold Klotz, Dr. und Priv. Doc. (jetzt ausserordentl. Prof.) d. Philos. an der Univers. Leipzig. Leipzig 1832. *Baumgärtners Buchhandl.* 175 *S. gr.*8. 10 *Gr.*

Den von dem Vf. in den 43 Uebungen betretenen Weg und seine ganze Methode hat der neue Herausgeber nicht geändert, wohl aber alles Irrige, was er in der jeder Uebung beigesetzten Phraseologie vorfand, durchgängig und durchgreifend verbessert, alles Unzweckmässige oder Widersprechende weggeschafft, die nicht classischen, nicht ciceronischen Ausdrücke gerügt. Dasselbe ist auch besonders bei der, der vorgetragenen nützlichen Wahrheiten wegen wieder S. 149 ff. abgedruckten lateinischen Schulrede des verst. S. geschehen, indem die entweder im classischen Latein gar nicht vorkommenden modernen Redensarten, oder die wenigstens von Cicero nicht gebrauchten in den untergesetzten latein. Noten mit den Gründen ihrer Verwerfung angegeben, zum Theil auch im Texte nur durch cursive Lettern angedeutet sind. So ist auch den Lehrern, die mit der ächten und Ciceron. Latinität genau bekannt sind, Stoff zu genauern Sprachbemerkungen gegeben.

Schöne Literatur.

Bilder des Orients von Heinrich Stieglitz. Dritter Band. Leipzig, Cnobloch 1832. 338 *S.* 8.

Dieser Band ist ganz den Osmanen (und Griechen) in 3 Abtheilungen gewidmet: 1) S. 6. Heldenbuch (kräftige Schilderung des Stifters des Reichs Osmans und seiner Nachfolger Soliman, Murad, Bajazet (und seines Besiegers Timur), Mahomet's II. und der Eroberung von Stambul, Selim, Suleiman (Soliman II.) in 10 Gedichten, die eben so mannigfaltig in der Darstellung, wie die Thaten und Begebenheiten selbst sind). 2) Sultan Selim III. Tragödie in 5 Acten S. 59 ff. (der Schauplatz ist Constantinopel und die Umgegenden in den Jahren 1807 und 1808. Zahlreich sind die handelnden Personen; die Handlung theils in Prosa, theils in Versen dargestellt; aber es ist mehr Unterredung als Handlung; diese schliesst mit der Erklärung Machmud's zum Sultan nach Selims Ermordung. Der Charakter der Osmanen ist nicht immer treu gehalten, aber mehrere Scenen sind trefflich ausgemalt. 3) S. 257. Türken und Griechen (auch Ali-Pascha von Janina, die Anatolier, die Mamluken und der Pascha von Aegypten, Missolunghi, Kanaris, der Chor der Diplomaten u. s. f.,) eine Menge der unterhaltendsten und treffendsten Gemälde, die durch ihre verschiedenen Farben anziehen.

Der Traum, eine lyrische Dichtung, von Ernst Ortlepp. Ebendaselbst 1832. 82 *S. gr.* 8.

Ein Traum, der freilich länger dauert als die gewöhnlichen, aber durch die schönen Ideale, die in achtzeiligen Stanzen vorgeführt werden und wechselnde Gefühle, verschiedene Empfindungen weckt, ergötzt und begeistert. Ref. empfiehlt ihn gefühlvollen Lesern. Gern werden sie der Ermahnung des sinnigen Dichters folgen:

Drum lasst uns träumen von den Idealen,
Ist Leben Traum, so mag's ein süsser seyn!
Und wär' kein Gott, im Innern soll er strahlen,
Für keinen Himmel ist die Brust zu klein!
Lasst uns der Menschheit schöne Bilder malen,
Denn sie veredelt sich am hohen Schein!
Und die Gestalten, die im Innern blühen,
Sind etwas mehr, als Thorenphantasieen.

Herr und Diener. Eine Erzählung aus den mitgetheilten Papieren eines Freundes. Von L. Krause. Erster, zweiter Band. 596 *S. Taschenform. Stuttgart, Hoffmann* 1832.

Schon die Vorerzählung (I.) des Pfarrers, der durch

seine Gattin unerwartet Besitzer eines ansehnlichen Ritterguts geworden ist, spannt die Erwartung, durch das Dunkel, worein sie natürlich gehüllt ist; noch mehr der Anfang der Erzählung. (II.) Die mit einander erzogenen 3 Knaben, von denen der eine, Graf August, Kammerherr eines kleinen Fürsten, der zweite, Baron Friedrich, Günstling des Fürsten auf einige Zeit, der dritte Franz, Jäger des Fürsten, dann Diener und Freund Friedrichs wird; 1) als Knaben, 2) als Jünglinge geschildert. Die Widersprüche in ihren Verhältnissen u. Schicksalen sind 3) S. 124. angegeben. Die Verwickelung zu vermehren erscheint 4) S. 178., die durch den Fürst Mutter eines Mädchens Adolfine, die dann die Geliebte Franzens und die Braut Friedrichs wird. Der Fürst und sein schlechter Günstling August, der ihn lange bethört und zu Ungerechtigkeiten verleitet, sind 5) S. 252. dargestellt. Das Wiedersehen Friedrichs, der den ersten Feldzug gegen die Franzosen mitgemacht hat und des Fürsten eröffnet 6) S. 314. den 2ten Band. Die Kartenmischung (7. S. 376.) bereitet die Explosion (8. S. 418.) an dem Hochzeittage Friedrichs, wo seine enttäuschte Braut, Röschen Eller, entflieht, Franz verhaftet werden soll, 9) S. 475. Flucht und Friede, als Röschen das Leben ihrer Tochter erfährt. III. S. 509. Fortsetzung der Einleitungs-Erzählung. 10) S. 520. Franz und Friedrich sterben zugleich, August hypochondrisch. IV. S. 569. Schluss. Adolfine ist die Gattin des Pfarrers; ihr Erbrecht auf das Rittergut Augusts wird vom Fürsten anerkannt. — Die Mannigfaltigkeit der Situationen und Charaktere, von denen wir nur die hauptsächlichsten angeführt haben, gewährt diesem Roman einen vorzüglichen Reiz.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Das Papstthum in seiner tiefsten Erniedrigung, aus dem Standpunkte der Politik betrachtet. Zweiter Nachtrag zum Porträt von Europa, gezeichnet von einem alten Staatsmann ausser Dienst und in Druck gegeben von Professor Krug in Leipzig. Leipzig 1832. *Kollmann. IV.* 68 *S. gr.* 8. *cart.*

Die neuern Vorfälle in Italien und vornehmlich in dem Patrimonium Petri haben den Verf., der schon im Porträt etc. bemerkt hatte, das Papsthum leide am Marasmus senilis, veranlasst, diesen 2ten und letzten Nachtrag zu liefern; denn da er leider verstorben ist, so haben wir

weiter nichts von ihm zu erwarten, was wir nur bedauern können; an Stoff würde es nicht fehlen. Die Einleitung schildert überhaupt die gegenwärtige traurige Lage des Papstthums, das man vielleicht in guter Absicht 1815 restaurirt hat. Man hätte freilich in Rom einen Oberbischof als Haupt der kathol. Kirche beibehalten können, ohne ihn zum weltlichen Oberhaupte des sogenannten Kirchenstaats zu machen. Das würde für ihn selbst, für die katholische Kirche, für alle Staaten und Völker, für die ganze Menschheit heilsam gewesen seyn. Diess wird von S. 10. an in 4 Abschnitten dargethan, indem das Papstthum in Bezug 1) auf den Papst selbst, der sein weltliches Regiment nicht mehr behaupten kann, 2) auf die katholische Kirche, die bei dem herrischen und weltlichen Sinn der Päpste und ihrer Diener leidet, so dass man schon den Versuch gemacht hat, eine reine katholische Kirche zu stiften, 3) auf Staaten und Völker, bei welchen die Päpste bisweilen Friedensstifter gewesen sind, noch öfter aber Kriege und Unruhen gestiftet haben, 4) auf die ganze Menschheit, deren Freiheit die Päpste möglichst beschränkt haben, betrachtet wird. Und daran schliesst sich natürlich der Gedanke, dass der Kirchenstaat mit dem Grossherz. Toscana vereinigt und so ein *Königreich Mittelitalien* gestiftet werden möchte, was wohl vor der Hand noch nicht ausgeführt werden wird.

Ueber Presbyterien und Ephoralsynoden. Ein Bedenken offen und unbefangen ausgestellt von Dr. August Ludewig Gottlob Krehl. Dresden und Leipzig, Arnold. Buchh. 1832. 32 *S.* 8.

Es ist bekannt, dass namhafte Theologen Errichtung der Presbyterial-Verfassung und Synoden gewünscht und verlangt haben, dass ein Entwurf dazu bereits gemacht ist und dass die Geistlichen aufgefordert worden sind, ihre Ansichten darüber auszusprechen, weil man in dieser Einrichtung das einzige Mittel zu erblicken glaubt, der Kirche zu Würde und Ansehen zu verhelfen und zugleich die Rechte des Volks geltend zu machen. Dieser Meinung ist der Hr. Prof. und Pastor zu St. Afra in Meissen, Dr. Krehl, nicht und es ist nicht nur erlaubt, sondern auch recht, dass er seine Ueberzeugung mit ihren Gründen offen ausspricht, zumal da man nicht an allen Orten, wo diese Einrichtung getroffen ist, die erwünschten Erfolge gesehen hat. Er gesteht zu, dass bisher die

weltliche Macht nur zu viel Gewalt über die Kirche ausgeübt, oder doch habe ausüben können und der Antheil der Theologen und Geistlichen an dem Kirchenregimente seit Einführung des Geheimen Raths in Sachsen immer geringer geworden sey, dass folglich auch die Leipziger Wortführer des sächs. Klerus mit Grund die Rechte der Kirche und des Klerus zurückgefordert haben; allein er glaubt sich als Diener der Kirche, als Patriot, berechtigt, vor Einrichtungen zu warnen, welche nach seiner Ansicht sich früher oder später als unheilbringend erweisen werden. Die ausgeführten Gründe (S. 17 ff.) sind folgende: das in den zur Begutachtung übergebenen Vorschlägen enthaltene Gute ist nicht neu, sondern schon längst wirklich, obgleich nicht unter dem unbeliebten Namen, Presbyterium, vorhanden; jeder Ort hat einen Gemeindeausschuss für die Localkirche unter Aufsicht des Pfarrers und des Ephorus; die Richtung der Presbyterien auf eine Art der Kirchenzucht ist bedenklich, weil die Mittel dazu nicht angegeben sind, solche Zuchtanstalten in die unveräusserlichen Rechte der persönlichen Freiheit eingreifen, unsere Zeit solchen Eingriffen überhaupt nicht hold ist; die Unkirchlichkeit wird dadurch nicht gehoben; selbst die Gewissensfreiheit beengt; machtlose Collegien, welche den unbändigen Zeitgeist zähmen sollen, sind jetzt ganz unzweckmässig, ein Presbyterium mit Strafgewalt aber wäre eine Inquisition; die Errichtung irgend einer Art von Zuchtbehörde in der evang. Kirche ist zweckwidrig; der kirchliche Sinn, eine Frucht des Glaubens, muss völlig frei seyn; auf die Diener der Kirche und deren Bildung muss sich vorzüglich die Aufsicht erstrecken, damit sie ächte Kirchenlehrer, nicht Kirchenleerer werden; die Feinde der Kirche sind nicht unter dem Volke, sondern in den höhern Classen der bürgerl. Gesellschaft und dem Gelehrten Stande (oder doch gewissen Classen desselben), die sich nicht werden durch einen Ausschuss von Vertretern der Kirchengemeinde regieren lassen. In den Vorschlägen jährlicher Ephoralsynoden hat der Verf. nicht Einen würdigen Zweck angegeben gefunden, und dagegen andere Vorschläge gemacht, die der weitern, unpartheiischen Prüfung zu empfehlen sind.

Die Patrimonialgerichtsbarkeit in ihrer dem Gemeinwohl nachtheiligen Vernunft- und Rechtswidrigkeit. Von einem Königl. Sächsischen Justizbeamten. Leipzig, Kollmann 1832. *VI.* 81 *S. in* 8.

Schon vor einigen Jahren hatte der Verf., bei Ausarbeitung einer andern kleinen Schrift, die Ueberzeugung gewonnen, dass „die Patrimonialgerichtsbarkeit mit einem vernunft- und rechtsgemässen Staatsorganismus unverträglich sey und dass nur Gewohnheit ihre Existenz bisher noch fristen konnte.“ Fortgesetzte Beobachtung und mehrfache Erfahrungen haben ihn in seinen Ansichten bestärkt. Man weiss, dass die entgegengesetzten auch ihre vielen Vertheidiger und nicht unbedeutende Gründe haben. Um so mehr verdienen die Gegengründe gehört und geprüft zu werden. Die hier ausgeführten sind folgende: 1) diese Prärogativen entbehren jetzt jeden Haltes und Grundes in der gesunden Vernunft und in den allgemeinen Rechtsprincipien; 2) sie vertragen sich nicht mit dem Wohle des Ganzen (vornehmlich in Rücksicht der Policeipflege); 3) das Wohl und die Rechte der einzelnen Patrimonialgerichts-Unterthanen sind veralteten Vorurtheilen Preis gegeben; 4) die Rechte und Pflichten des Staatsoberhaupts werden beeinträchtigt; 5) sie sind unvereinbar mit dem Staatsgrundgesetze. Endlich beruft sich der Vf. auf Beispiele der Aufhebung derselben. So wie nun der Vf. die gerühmten Vorzüge der Patrimonialgerichte S. 69 ff. bestreitet, so wird es nicht an Gegnern fehlen, welche manche schwache Seiten seiner Beurtheilung ergreifen und die wahre Beschaffenheit jener Gerichtsbarkeit anders darzustellen versuchen werden, ohne Rücksicht auf Ehren- oder Geldvortheile. Denn die Erbherren haben ja meist mehr Kosten als Einkünfte von der Patrimonialgerichtsbarkeit.

Ueber das Verhältniss des Publicums zur Philosophie in dem Zeitpunkte von Hegels Abscheiden. Nebst einer kurzen Darstellung meiner Ansicht des Systems der Philosophie. Von C. H. Weisse. Leipzig, Scharschmidt und Volkmar 1832. 86 S. *gr.* 8.

Der Titel lehrt schon, dass diese Schrift in 2 Hälften getheilt ist. In der ersten wird die Ursache, warum die Philosophie jetzt nicht mehr von dem Publicum so geachtet wird, wie sonst, in dem befriedigten Bedürfnisse derselben gefunden; sie hat in dem bisherigen, hier vorgezeichneten Gange ihrer Entwickelung, die Stufe erreicht, die zwar nicht für den menschl. Geist überhaupt ein absolutes Endziel, wohl aber für seine Strebungen und Bedürfnisse, die er als Geist der deutschen Nation und des gegenwär-

tigen Zeitalters hat, einen einstweiligen Ruhepunkt bezeichnet. (Vielleicht glauben Manche, die mitsprechen können, noch nähere Ursachen zu entdecken). 2) Das Verhältniss der Hegel'schen Philos. zur Gesammtheit des gebildeten Publicums insbesondere untersucht, und 3) daraus gefolgert: der merkwürdige Seitenweg, welchen die Philosophie in dem Hegel'schen System eingeschlagen, habe zunächst bei dem Publicum eine noch grössere Erkältung desselben gegen die Philosophie, ja sogar bei Mehrern eine heftige Abneigung gegen sie bewirkt, und oft zu erbittertem Widerstande gereizt. Darauf folgt im 2ten Th. S. 51 ff. des denkenden Vfs. kurze Darstellung seiner Ansicht des Systems der Philosophie, bei welcher nicht ein Auszug aus seinen philosophischen Ueberzeugungen, sondern vielmehr eine zusammenhängende Darlegung der Art und Weise, wie er das System der Ph. als wissenschaftliches Ganze und sein Verhältniss zu den empirischen Wissenschaften fasse, gegeben und angedeutet werden sollte, mit welchen *Problemen* die Philosophie sich jetzt vorzugsweise zu beschäftigen habe, weil sie durch die bisherige Philosophie noch nicht gelöset sind.

Conversations-Lexicon der neuesten Zeit u. Literatur. Ein Supplementband zu allen frühern Auflagen des Convers.-Lexikons, sowohl in den Leipziger Originalausgaben als den verschiedenen Nachdrücken, aber auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk. Erstes Heft, *Bog.* 1—8. 128 *S. gr.* 8. *Abel bis Augsburgische Confess. Zweites H. B.* 9—16. *Aug. v. Blumenhagen. S.* 129—256. *Leipz., Brockhaus* 1832. *(auf weiss. Drckp.* 6 *Gr., gutem Schrbp.* 8 *Gr., extraf. Velinp.* 15 *Gr. das H.)*

Zunächst schliesst sich dieses Supplement an die umgestaltete siebente Auflage des Conv.-Lex., deren zweiter Abdruck, nach schneller Absetzung von 12,000 Exemplaren schon 1829 beginnen und nur durchgesehen werden konnte und (in 12. BB.) auf weissem Druckp. 15 Thlr., auf gutem Schrbp. 20 Thlr., auf extraf. Velinp. 36 Thlr. kostet, an, und wird Alles enthalten, was von 1829 bis 1832 im öffentlichen Leben, in der Wissenschaft und Kunst bedeutend hervorgetreten ist. Die Verlagshandlung, welche auf die thätigste Mitwirkung ausgezeichneter Gelehrter rechnet, Vorschläge zur vollkommenern Ausführung des kurz dargelegten Plans und zuverlässige biographische

Nachrichten zu erhalten wünscht, hat, um die Anschaffung desselben zu erleichtern und es auch schneller in das Publicum zu bringen, sich zur Ausgabe in (20 — 25) Heften entschlossen, so dass es zur Ostermesse 1833 vollendet seyn soll. Titel und Vorrede werden nachgeliefert. Beide Hefte, mehrere treffliche Artikel enthaltend, bewähren die erregte Erwartung.

b. Bücherverzeichnisse.

Allgemeines Verzeichniss der Bücher, welche in der Frankfurter und Leipziger Ostermesse des 1832sten Jahres ganz neu gedruckt oder neu aufgelegt worden sind, auch derer, die künftig herauskommen sollen. Leipzig, Weidmann. Buchh. 272 *S.* 8. 18 *gr.*

Es sind bereits Visionen und Uebersichten dieses Katalogs in andern Blättern erschienen; inzwischen wird eine Revision und andere Ansicht nicht überflüssig seyn. 358 Buchhandlungen haben ihren Verlag angekündigt, unter ihnen Michelsen, Levrault, Hoffmann und Campe, Weber in München die meisten. Lange Titel nehmen vielen Platz unnöthig weg (s. Entdeckung, Erfindung, Gutsmuths, Holzschuher, Pentateuch, Rockstroh, Simon u. s. f.). Ohne Nachtheil für die Verleger, zum Vortheil der Leser könnten mehrere sehr abgekürzt werden. Die Anzahl der als fertig angekündigten Bücher in deutscher, lateinischer, griechischer etc. Sprache und allen Facultäten und Wissenschaften

	beträgt	gehen ab neue Ausgaben.	einzelne Theile	Abdrücke	und in versch. Formaten etc.
	2258	288	28		19
Landchart. u. Atl.	85	4			
Musik.	42	1			
Spiele	3	1			
Romane	103	9			
Schauspiele	18	2			
Ganze Summe	2509	305			

unter welche sich auch von Rumohr's deutsche Denkwürdigkeiten aus alten Papieren verloren haben.

Abgezogen 352 die nicht als neue oder eigne Artikel anzusehen sind, bleiben, von 2509

sind also als neu zu betrachten 2157.

Unter diesen sind nun wieder die zahlreichsten die Zeitschriften (Annalen 10, Archive und Kastner 16), Zeitschriften 21, Journale 6, Jahrbücher 17, Magazine 8, Zeitungen 12, Wochenblätter 4, Modejournale 3, Unterhaltungsblätter 6 u. s. f., auch ein neues Journal: Athene. Nicht geringer ist die Zahl der Jugendschriften, Bilderbücher, 2 Kinderwochenblätter; der Schulschriften (wie Schwarz die Schulen, Zerrenner, Friedemann Beiträge zur Vermittelung der Ansichten über Verfassung und Verwaltung deutscher Gymnasien, Münscher über Zweck und Einrichtung der Gymnasien, Rosenheyn über den deutschen Unterricht in den Gymnasien; sehr viele einzelne Predigten und Predigtbücher sind erschienen; 2 Bibliotheken der christkatholischen Kanzelberedsamkeit, Schickedanz Militärpredigten; Theremin hat 7 Numern. Ebensowenig fehlt es an katholischen und evangelischen Andachtsbüchern, auch Arndts wahres Christenthum und Paradiesgärtlein sind wieder aufgelegt; 6 Numern enthält der Artikel Katechismus. Nicht nur der Art. Cholera enthält 9 Schriften, sondern unter andern Artikeln findet man noch 10 Schr. über diese Seuche, dar unter 3 von Barchewitz, 3 von Oertel, und noch 20 Predigten, 2 Dankpredigten, 1 Gebet und 1 Litanei zur Abwendung der Ch. und 1 geistliches Lehr- und Trostbüchlein und 1 Cholerakarte von Wieland. Kaum hat die Zahl der die Zeit-Ereignisse jeder Art und Ideen des Zeitgeistes angehenden Schriften jene überbieten können. Es ist übrigens kein Fach der Wissenschaft, Kunst und Gelehrsamkeit ganz leer ausgegangen, wenn auch nicht bereichert worden. G. E. Schulze hat über die menschliche Erkenntniss, Zimmermann eine Denklehre, Heusde Initia philosophiae Platonicae, Ruge eine Platonische Aesthetik herausgegeben. Reichlich ausgestattet ist auch diessmal das Fach der alten [illegible]ssischen Literatur, durch Ausgaben der alten griechischen (s. Apparatus criticus et exegeticus in Aeschylum, Antoninus Liberalis, Aristoteles (8), Aristophanes, Arrianus, Demosthenes (2), Herodotus, Hephaestion, Homerus, Ibycus, Isocrates, Lucianus Plato (3), Plotinus, Rhetores graeci (Walz), Thomas, Thucydides, Xenophon. — Zum erstenmal erscheint Arsenii Violetum, (wohl ohne bedeutenden Gewinn —) und der lateinischen Schriftsteller (s. Aurelius Nemesianus Text und Ueb. und mit Gratius Faliscus, Cicero (5), Fragmenta oratorum Romm. ed. Meyer, Quintilianus von demselben, Florus ed. Ducker, Horaz (2), Phädrus (3), P. Syrus, Plinius, Salustius, Tacitus (2),

Terentius, Vellejus Paterculus, Virgilius), durch Uebersetzungen der class. Schriftsteller (s. Aeschylus, Appianus, Aristophanes, Demosthenes (2), Dio Cassius, Euklides, Homer, Herodotus, Lucianus, Plutarch (2), Pausanias, Philostratus, Xenophon, die Fortsetzungen der griech. u. röm. Uebersetzungsbibliotheken von Tafel in Tübingen und der in Prenzlau), durch kritische und erläuternde Schriften (Seb. Rau de Euripidis Phaethonte, Krebs Lectiones Diodoreae, Koch Appendix ad Timaeum et Moeridem, Klippel de Diogenis Laërtii vita, Jacob Charakteristik Lucians, Lehos Quaestionum Aristarchearum Specimen, Seber Index in Homerum (nach der neuen Oxforder Ausg.) und grammatische Schriften (s. Reimnitz, Tafel — beide haben die Grammatik nach Hamilton'schen Grundsätzen gelehrt — Benary, Billroth, Blume, Forbiger, Krimm, Nützel, Schuch, Schultz; Georges deutsch-latein. Handwörterbuch (oder Lünemanns Wörterb. neu bearbeitet); Doederlein de brachylogia gr. et lat. sermonis. Auch das Rheinische Museum für Philologie ist wieder eröffnet und von Ficker eine Anleitung zum Studium der griech. und latein. Classiker verzeichnet und von Schuch eine Encyklopädie der class. Alterthumskunde. Für einzelne Classen der letztern führen wir nur an: Böckh Corpus inscripptt. gr. Vol. II. fasc. 1., Strass über die röm. Plebejer, Müller de Myrinae signo Phidiaco, Creuzer über ein altes Gefäss mit Malerei und Inschrift, Zahn Ornamente aller Kunst-Epochen. Man s. noch Raiser, Streckfus. Für die morgenländische Literatur: Gregorii Barhebraei (syrische) Scholia in Ps. V. et XVIII. ed. Rhode; Wüstenfeld Vitae illustrium Virorum auctore Abu Zaccaria Jahja; Neumann asiat. Studien. Pentateuchus von Heinemann; 3 Ausgaben des griech. N. Testam., Geissler Brief des Ap. Paulus an die Römer (die vierte Bearbeitung dieses Briefs in ein paar Jahren); Theile Comm. in ep. Jacobi; Holm Darstellung der Lehre des Johannes; Augusti histor. dogmatische Einleitung in d. h. Schrift; Böhme die Religion der chr. Kirche unsrer Zeit; Matthäi wissenschaftliche Darstellung des Mysticismus — diess sind vielleicht die wichtigsten Schriften aus dem eigentlich theolog. Fache — Pusey über das Aufkommen des Rationalismus und gegen denselben ist von Bialloblotzky und M. Sander, welche die neuern theol. Aufklärungen nicht lieben, übersetzt. Man vergleiche noch Geiger, Göz, Hahn. Vom Origenes, Clemens Alex., Tertullian sind Ausgaben, über Clemens von Alex. ein patristischer Versuch von Eilert, über Synesius

eine Abhandlung von Clausen, über Hermogenes Africanus von Böhmer, über die Constitutiones und Canones der Apostel von Drey erschienen, und die Geschichte der Transsubstantiationslehre von Maier behandelt. Das Fach der Geschichte ist mit mehrern Fortsetzungen ausgestattet. Neu sind Kuma allgemeine Geschichte, griech. in 12 BB., Funk Ludwig der Fromme; Anzeige für Kunde des Mittelalters; Denkwürdigkeiten über die Mongoley von Hyacinth er übersetzt; Ritter Erdkunde im Verhältniss zur Natur und zur Geschichte des Menschen; Topographien mehrerer Städte (z. B. von Seesen); Biographien verschiedener Personen (Wächter, Freiherr von Stein u. a.); über den sehr bekannt gewordenen Casp. Hausser haben Daumer und Feuerbach geschrieben. Ein Handbuch der Geschichte der abendländischen Literaturen und Sprachen hat Genthe, eine Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luther Hoffmann, Kleinschmidt und Buschendorf eine kurzgefasste Geschichte der Musik, Rosenkranz eine allgemeine Geschichte der Poesie, Schmieder eine Gesch. der Alchemie, Weitzel eine Gesch. der Staatswissensch. geschrieben. Für die Staatswissenschaften selbst aber sind (ausser im R. bereits angezeigten Werken, dergleichen auch in andern Fächern nicht erwähnt sind) Bergk Staatsgesetzgebung und Regierungskunst, Hunnius Restauration des Staats- und Kirchenrechts, Zachariä Regierungskunst, Hercke Organismus der Staats-Forst-Wirthschaft zu erwähnen. Dem Fache der Rechtswissenschaft fehlt es nicht an theoretischen und praktischen neuen Schriften. Glück's Pandekten-Erläuterungen werden vom Hrn. Geh. Just.-Rath Mühlenbruch fortgesetzt (35. Band); Dositheus Magister, Jurisprud. Antejustin. Fragmenta Vaticana, Pauli Receptae Sententiae cura Arndts, R. Schmid Gesetze der Angelsachsen, zeugen davon, dass man die Urkunden der Rechtsw. immer sorgfältiger bearbeitet. Von Dr. F. E. Schilling ist ein Lehrbuch der Institutionen und Gesch. des römischen Privatrechts herausgekommen. Noch reicher ist das medicinische Fach an wissenschaftlichen, empirischen und homöopathischen Werken und Uebersetzungen ausländischer (nur allein die Ophthalmologie weiset 4 Schriftsteller auf (Arnold, Beck, Jüngken, Mackenzie) und das der Naturwissenschaften, insbesondere der Gewächskunde (Agardh, 3 Florae, E. A. Meyer, Schultz) und des Mineralreichs (Mohs). Das Fach der mathematischen Wissenschaften aber hat ungleich mehr Elementar- und populäre als wissenschaftliche Schriften. (Richter's

populäre Astronomie ist vollendet; die vierte seit wenigen Jahren). Wir erwähnen nur noch: Jacobi Initia geometriae symbolicae. Endlich, mag diesem Cyklus eine Militär-Bibliothek, eine militär. Literatur-Zeitung, eine Militärzeitung und ein Militär-Wochenblatt, zum Beweise, dass man. auch für diesen ehrenwerthen Stand gesorgt hat, dienen. Denn von der geistigen und leiblichen Kochkunst wollen wir gar nicht sprechen, da letztere nur zwei Schriften aufweiset, der Geschmack in der ersten eben so, wie die Methode derselben verschieden ist. Schriften in ausländischen Sprachen sind 398 (darunter 12 neue Ausgaben) in folgender Progression genannt: französische, englische, dänische, italienische, spanische, portugiesische, schwedische, polnische, böhmische, slowakische, mogolilische. Die angekündigten künftigen erwecken schöne Hoffnungen. Mögen sie nicht getäuscht werden!

Von dem *Monatlichen Verzeichniss* der Bücher, Landcharten etc., welche im Jahr 1832 neu erschienen oder neu aufgelegt sind u. s. f. in der Hinrichsschen Buchh. in Leipzig, ist der *Monat April* (S. 141—178 und S. 13 f. Notizen), mit gleicher Genauigkeit in Anführung der Titel, der frühern Theile einzelner neuer Bände und Fortsetzungen, Angabe der Bogenzahl und Ladenpreise in Conv. G., preuss. Cour. und Kreuz., auch andern eingestreueten Bemerkungen wie bisher ausgearbeitet. Es sind darin auch Schriften aufgenommen, deren Titel noch nicht in dem Messkatalog angezeigt worden (wie Hoffmeister über die relig. Lebensansicht des Herodotus) und früher gedruckte, die jetzt erst in Umlauf gekommen sind.

c. Akademische Schriften.

Gregorii Barhebraei Scholia in Psalmum quintum et decimum octavum e Codicis Bibliotheche Bodleianae apographo Bernsteniano edita et translata et annotationibus prolegomenisque instructa. Dissertatio quam ampliss. Ord. Philos. (Vratislav.) autoritate pro summis in Philos. honoribus etc. d. VII. Mart. def. autor. Johann Theoph. Guil. Henricus Rhode. Vratislaviae, typis Grassi etc. 1832. *V.* 90 *S. gr.* 8.

Eine von ungemeiner Kenntniss der syris. Sprache und Literatur und rühml. Fleisse zeugende Abhandlung, zu de-

ren Ausarbeitung den Hrn. Verf. sein verdienstvoller Lehrer, Hr. Professor Dr. Geo. Heinrich Bernstein in Breslau, aufgefordert, ihm dazu seine in Oxford aus der Handschr. der Bodley'schen Bibl. gemachte Abschrift mitgetheilt und ihn mit Rath und That dabei unterstützt hat. Er handelt zuerst von dem Gregor, des Hebräers Sohn, Abulfaradsch, der zu Melite (Malatia) in der ehemals zu Kappadocien, später zu Kleinarmenien gehörenden Provinz (Melitene) liegenden Stadt, J. C. 1226 geboren war, einen Arzt, Aharon, der erst Jude, dann Christ war, zum Vater hatte, und nach erlangten Kenntnissen in der griechischen, syrischen und arabischen Literatur, Bischof von Guba, 1264 aber die zweite Stelle nach dem Patriarch der Jakobiten, eines Maphrian oder Primas des Orients erhielt, die er bis zu seinem Tode 1286 in Maraga, einer Stadt in der Provinz Adersbischan, verwaltete. Zu seinen Schriften gehört das Horreum mysteriorum oder Erklärung der ganzen heil. Schrift, worin er nicht nur exegetische, sondern auch kritische Bemerkungen über Stellen der Bücher des A. und N. Test. meist kurz vorgetragen hat. Einige Bücher des A. u. N. Test. scheint er ausgeschlossen zu haben, weil sie nicht in den Kanon der Monophysiten aufgenommen waren. Auch Kirchenväter der katholischen syrischen Kirche (wie Ephraem) haben manche Schriften nicht berührt, die im Kanon derselben sich nicht befanden. Sein Zweck war, die kritischen, Worte, Sinn, Gedanken und Geschichte erläuternden Anmerkungen seiner Vorgänger kurz zusammenzufassen und mitzutheilen. Die Gelehrten, welche schon die Scholien derselben über ganze Bücher des A. T. oder einzelne Stücke und Stellen herausgegeben haben, sind S. 6. genannt. Den Text nahm er aus der Peschito, gibt aber oft neue und gute Lesarten und fast keine aus andern Uebersetzungen oder dem hebr. Texte entstandene Verfälschungen. Er führt aber auch öfters abendländische und morgenländische (d. i. im westlichen und östlichen Syrien verfertigte Handschriften) und 2 Ausg. oder Recensionen der versio simplex an. Dass er aber den hebr. Text selbst verglichen habe, ist dem Hrn. Vf. nicht wahrscheinlich. Man s. darüber S. 11 f. Auch scheint er dem Hrn. Rh. nicht den griech. Text der LXX. selbst gelesen, sondern des Bisch. Paul von Tela, syrohexaplarische Arbeit benutzt zu haben. Das Verhältniss zwischen diesen Scholien und dem, von Bugati aus einer Mailänd. Handschrift edirten syrohexaplarischen Texte ist S. 16 f. untersucht. Auch die übrigen griech.

Uebersetzungen, die samaritanische, armenische, ägyptische, arabische werden vom Gregor Barh. erwähnt, und beim N. T. die syrische Ueb. des Thomas von Harkle. Er hat aber auch jüdische (Assaph im 5ten Jahrh.,) griechische (Hippolytus, Julius Africanus, Origenes, Basilius, Gregor von Nazianz, Chrysostomus u. a.) und syrische (Ephraem, Jacob von Sarug, Philoxenus oder Xenajas von Mabug, Jakob von Edessa, von dessen Verdiensten Hr. R. S. 70. und 76 f. Nachricht gegeben hat, und mehrere andere) Commentatoren, also die vorzüglichsten Ausleger, mit Ausnahme derer in der latein. Kirche, gekannt und gebraucht, und zwar bei den verschiedenen bibl. Büchern verschiedene. Die bibl. Kritik hatte freilich seit den Zeiten des Jakob von Edessa bis auf Barhebr. noch keine bedeutende Fortschritte gemacht; man darf daher aus den krit. Bemerkungen des Letztern keinen grossen Nutzen erwarten. Mit der höhern Kritik war man ganz unbekannt. Barhebr. wollte nur den syrischen bibl. Text berichtigen und über die verschiedenen Lesarten und Erklärungen sein Urtheil abgeben; besonders verbessert er die Punctation, auch theilt er Conjecturen mit. Der Text der versio simplex, welchen B. gibt, kann also kritisch benutzt werden (S. 29 ff.). Die Achtung der Peschito setzt er herab und bestätigt dagegen die Auctorität der LXX., ohne jedoch den hebräischen Text zur Beurtheilung des Verhältnisses der Pesch. und der LXX. zu gebrauchen (S. 30 — 37.). Ueber seine Hermeneutik lässt sich kein vollständiges Urtheil abgeben, weil bisher nur seine Scholien über poetische Schriften des A. T. (Psalmen und Hiob) bekannt geworden, über die histor. und prophetischen Bücher nur wenige Bruchstücke gedruckt sind. Proben seiner Lexikographischen Erklärungen der Wörter, seiner künstlichern und härtern Interpretationen, welche beweisen, dass es ihm an dem genauern und feinern Auslegungs-Gefühl fehlt, sind S. 38 ff. gegeben, sowie von seinen Sach-Erläuterungen S. 42 ff. Doch hat er keinen solchen Hang zur Mystik, wie Ephraem, auch findet man brauchbare historische Aufklärungen bei ihm. Benutzt ist dazu Alles, was sich über und aus dem Barhebr. bei Assemani, Kirsch in der Chrestom. Syr., Bruns, Hasse, A. Müller u. A. vorfindet. Die Scholien über die beiden Psalmen stehen S. 49 — 55. (mit untergesetzten Varianten aus der Polyglotte, aus dem Cod. hexapl. von Bugati und den Bodleiischen Handschriften in Lee's Ausgabe des syrischen Alten Testaments 1823) und S. 57 — 62. die Uebersetzung. S. 63 — 90.

die grammatischen und andern Anmerkungen des Hrn. Rh., die die für syrische Sprachkunde nützlich sind.

Oratio de religionis Christianae efficacitate in bellum, cum plane singulari tum maxime salutari, quam habuit d. VIII. Febr. 1832. *Wesselius Albertus van Hengel, Theol. Dr. et Prof. Ord. Lugduni Bat. ap. Luchtmans* 1832.

Ein in den Niederlanden jetzt vorzüglich zeitgemässes Thema hat der Hr. Vf. für seine beim Abgange vom Rectorate zu haltende Rede gewählt und trefflich ausgeführt, und zwar in 3 Abtheilungen, welche zeigen „religionem christianam belli et amorem arcere, et atrocitatem lenire et flammann denique exstinguere." Die Beweise sind hergenommen aus dem Geiste der Chr. Rel. und den Lehren Christi und der Apostel, aus der Geschichte der ältern heidnischen und der spätern u. neuern wilden oder unchristlichen Völker, durch Widerlegung der etwa gemachten oder zu befürchtenden Einwendungen, wobei auch des von einigen Philosophen gehofften ewigen Friedens gedacht, aber auch nicht der Einfluss des Christenthums auf Erweckung und Unterhaltung standhafter Gesinnungen, des Muthes und der Tapferkeit, vergessen ist, und diess führt auf das Andenken an die ruhmwürd. Vorfahren und die Beispiele, welche die Leidner Universität ehemals und neuerlich gegeben hat. Mit folgenden patriotischen und frommen, an Gott gerichteten Aeusserungen schliesst die Rede: „Caeterum nos molesta quaevis et vel belli, si evitari nequeat, mala et incommoda patienter feremus, hac spe erecti, quo efficaciorem Tua Providentia Religionem christianam reddiderit, eo meliora deinceps et pacatiora tempora liberis nostris et nepotibus adventura esse."

d. Schulschriften.

Jahresbericht über das Gymnasium zu Aschersleben, womit zur öffentl. Prüfung der Schüler aller Klassen am 16. *u.* 17. *April* 1832, *sowie zur feierl. Entlassung der Abiturienten* 18. *Apr. — einladet Dr. Friedrich Carl Wex, Director. Vorausgeschickt ist: Sophokles Antigone. Erste Hälfte, deutsch, durch Dr. Wex, Aschersleben* 1832. *Hallersche Buchdr.* 32 *S. in* 4.

Durch die Kränklichkeit eines Collegen, der das von ihm zu fertigende Programm nicht vollenden konnte, wurde der Hr. Verfasser genöthigt, diese erste Hälfte der neuen metrischen Uebersetzung der im Jahr 440 zum erstenmale auf dem Haupttheater zu Athen aufgeführten Tragödie, nach seiner Verbesserung und Erklärung einiger Stellen in einem frühern Programm, dem Jahresberichte vorauszuschicken. Sie giebt das griech. Original so treu, verständlich, beiden Sprachen, und ihrem Versbau angemessen wieder, dass, obgleich der viel fordernde Verf. selbst sie noch nicht für zum Drucke reif hält, wir doch ihre ausgefeilte Vollendung mit Erläuterung vom dramaturgischen und ästhetischen Standpuncte aus wünschen müssen. Schon jetzt sind die dramatischen Erläuterungen der Auftritte und einzelnen Scenen zum Verständniss derselben und ihrer Darstellung angegeben. In der innern Einrichtung war man in diesem Jahre den Zwecken eines Gymnasiums durch unterlassene Versetzung mancher Schüler in höhere Classen, Entfernung vieler zu einem andern Berufe, näher gekommen; und wenn dadurch die Frequenz des Gymn. verringert worden ist, so hat doch die Ehre desselben gewonnen und die Pflicht der Lehrer ist erfüllt worden. Es besteht das Gymnasium jetzt aus 5 Classen: I. mit 36 wöch. Lehrstunden, II. mit ebensovielen, III. und IV. mit 34 Lehrst., V. mit 30. Ordentliche Classenlehrer sind: Hr. Dir. *Wex*, Hr. Conr. Dr. *Uhl*, Hr. Subrect. Dr. *Suffrian*, Hr. Dr. *Junghann*, Hr. Dr. *Hoche*. Ausser ihnen lehren noch Hr. Dr. *Christian Friedr. Schröter*, seit dem 11. Apr. 1831 Hr. Dr. *Lehmstedt*, in allen Classen; den Musikunterricht ertheilte der Musikdir. Dr. *Joh. Aug. Stade*, der zu Arnstadt 1805 geb., seit 1824 in Halle studirt und durch eine Diss. de cantus ecclesiastici historia sich die philosoph. Doctorwürde erworben hat und nach dessem frühem Tode 19. Jul. 1831 Hr. *Gottlieb Hoyer* aus Aschersleben, vorher Lehrer an der höhern Töchterschule zu Magdeburg; den Unterricht im Schönschreiben und im Zeichnen Hr. *Lüben*. Die Zahl der Schüler war am Schlusse des Schuljahrs 106, da vier zur Universität, 15 zu andern Berufsarten entlassen, 1 relegirt worden war. Noch wird von der Schulbibliothek, der Lesebibliothek und dem übrigen Lehrapparat Nachricht ertheilt.

Ad Examen publ. dd. IX. X. XI. Apr. nec non actum valedictor. d. XVI. Apr. a. 1832, *in Schola*

Dresd. ad Aed. Cruc. — invitat Christ. Ernestus August. Groebel, Rector. Praemissum est Editionis Horatii a Christ. David Jani curari coeptae absolvendae Specimen. Dresdae typ. Gaertneri 1832. 36 *S.* 8.

Es ist der 7te Brief des ersten Buchs der Briefe des Horaz, welcher auf den ersten 25 Seiten verbessert, mit untergesetzten kritischen Noten und ausführlicherm, aber zweckmässigem und nicht überladenem Commentar, nach eigenem Urtheile über Worte, Sachen u. Bedürfnisse der Leser ausgestattet ist; ein Brief, den der Commentator nicht für erdichtet, sondern für wirklich an Mäcenas geschrieben und abgeschickt hält, welchen Hr. Rect. Gröbel als vielversprechende Probe seiner Vollendung der Janischen Ausgabe, auf die wir uns freuen, mittheilt. Man wird hier nicht eine Probe aus der Probe erwarten, die sich, wie billig, an Jani's Manier, aber mit Rücksicht auf die Forderungen unsrer Zeit und der bisherigen Bearbeitungen des H. anschliesst. 25 Oberprimaner sind diessmal am 16. April von der Creuzschule in Dresden öffentlich entlassen worden, 13 haben valedicirt (16 waren zu Michael vor. J. abgegangen). Die Gesammtzahl der Schüler (in 4 Classen, die 3 obern in 2, die 4te in 3 Abtheilungen) ist, laut des namentlichen Verzeichnisses 357 (darunter 52 Chorschüler). Mehrere hatten die Schule verlassen und waren in andere Institute oder zu andern Bestimmungen übergegangen.

Annalium Scholasticorum Particula undetricesima, qua ad examina in Gymn. Hasso-Schaumburgico (Rinteliensi) d. IX. X. XII. XIII. Apr. — invitat Dr. Augustus Schieck, Rector Rev. Schol. h. t. Praefect. Praemissa est de particulis negantibus linguae graecae Commentatio I. auctore Dr. Frieder. Franke. Rintelii d. IX. Apr. 1832 *typis Steuberi.* 34 *S.* in 4. *und Chronik des Gymnas. auf* 2 *Bogen.*

Es ist der Gebrauch der Partikel οὐ und μή und Unterschied derselben, worüber die ausgezeichnetsten Grammatiker bis auf die neueste Zeit herab verschiedener Meinung gewesen sind, was den Gegenstand dieser ersten Abhandl. über die Verneirungspartikeln der Griechen ausmacht. In Lib. I. ist der Unterschied dieser Partikeln angegeben: οὐ rem sive factum negat (obiectiva ratio ne-

gandi), μὴ cogitationem facti (subiectiva); cogitationis multiplex forma est; aut opinamur simpliciter aut cum metu vel spe coniuncta est opimio, aut ponimus aliquid; quaecumque non re et facto esse negamus, sed non esse opinamur, optamus, volumus, ad cogitationem referunt negationem. Hr. Fr. erklärt sich gegen Buttmann und vergleicht das lateinische non, ne, haud, welches letztere den Griech. οὐ μὴ entspricht. Lib. II. de constructione negativarum cum nominibus. In οὐ καλά wird das Daseyn der Tugend überhaupt geleugnet, in μὴ καλά das denkbare Schlechte ausgedrückt u. s. f. Gebrauch des οὐ in der litotis. Lib. III. de constructione negativarum cum modis verbi, und zwar Cap. 1. cum indicativo (auch der von οὐ und μὴ abgeleiteten negirenden Ausdrücke, οὐδείς, μηδείς, μήτις u. s. f. und in Fragesätzen, beim Verbieten, Schwören etc.); Cap. 2. mit dem Conjunctiv: in significanda re futura οὐ, in deliberando atque adhortando μη; Cap. 3. cum optativo, C. 4. cum imperativo (praesentis, aoristi). Wir sehen der Fortsetzung mit Vergnügen entgegen. Sie wird manchen grammat. Gegenstand näher bestimmen. — Die Zahl der Schüler war im Winterhalbjahr in 4 Classen 116. Während der Abwesenheit des Hrn. Dr. Wiss, der als Mitglied einer für das Kirchen- und Schulwesen errichteten Commission sich im Anfang des Januars nach Cassel begeben hat, besorgt die Leitung des Gymn. Hr. Rector Dr. Schieck, die Geschäfte der Schulbibliothek Hr. Dr. Fuldner. 5 Schüler sind auf die Universität entlassen worden. Der Unterrichtsplan für das Sommerhalbjahr 1832 ist beigefügt, nach den Tagen und Stunden eingerichtet.

Einige Nachrichten von dem Lyceum zu Chemnitz, nebst pädagogisch-didaktischen Noten zum Text. Programm zur Salomon-Siegelschen Gedächtnissfeier den 13. März von M. Friedrich Adolph Heinichen, Rector. Chemnitz, Kretzschmar 1832. 14 S. in 4.

Seit Eröffnung der, vom Lyceum getrennten allgemeinen Bürgerschule am 15. Aug. 1831 besteht das Lyceum als eine gelehrte Anstalt mit 4 Classen und 4 Lehrern. Der Hr. Vf. gibt nun den für das Lyceum bestimmten Lehrplan an, der auf den Begriff und das Wesen einer gelehrten Schule sich gründet, in materieller und formeller Hinsicht. Dabei sind manche sehr treffende Bemerkungen eingestreuet, z. B. über die zum Theil übertriebenen For-

derungen, welche man hier und da an die zur Univers. abgehenden Schüler (sowie an ihre Lehrer und Schulamtscandidaten, die man *in omni scibili* examinirt haben will), macht; über die hinreichende Zahl, Stellung und Besoldung der Lehrer; über die Unentbehrlichkeit des Studiums der Humaniora, über die Auswahl der classischen Autoren.

e. Leipziger akademische Schriften.

Am 28. Febr. vertheidigte Hr. *Gustav Heinr. Warnatz* (der zu Camenz am 27. Febr. 1810 geb., auf dasiger Schule gebildet, auf der chirurgisch-medicinischen Akademie zu Dresden seit 1827 und auf der Leipziger Universität studirt hat) seine med.-chirurg. Inaugural-Dissert. *de Cataracta nigra* (bei Teubner gedr. 22 S. in 4.), in welcher Cap. 1. das Geschichtlich-Literarische über den schwarzen Staar, seit Werner Rolfink's Abh. 1664, mit kurzer Anzeige der Schriften darüber, so viele dem Vf. selbst zur Hand waren und C. 2. die eignen Beobachtungen des Vfs. über einige Fälle vorgetragen sind; C. 3. enthält die Semiotik einiger Fehler des Auges, namentlich der amaurosis imperfecta und perfecta, glaucoma und cataracta viridis, melanosis oculi interna, cataracta choriodalis und arborescens, catar. varicosa und catar. nigra; C. 4. zeigt die Verschiedenheiten zwischen dem schwarzen Staar und einigen ihm ähnlichen Augenleiden an. In den folgg. Capp. sind behandelt 5. anatomia pathologica lentis nigrae, 6. Ursachen (sehr kurz), 7. Natur, 8. Prognose und Heilung des schw. St. (ebenfalls zu kurz.

Das Programm, worin die Feierlichkeit der Promotion des Candidaten zur medic. u. chirurg. Doctorwürde angezeigt, ist von Hrn. Dr. u. P. O. *Wilh. Andr. Haase* als Procanc. geschrieben: De usu hydrargyri in morbis non syphiliticis XXVI. 15 S. in 4. Unter den narkotischen Hülfsmitteln gegen Obstructionen der Eingeweide, die von localen Entzündungen der Gefässe herrühren, war im vor. Progr. der rothe Fingerhut aufgeführt worden; im gegenwärtigen ist ihm unter den Vegetabilien Hyoscyamus beigefügt, von dessen Wirkungen ausführlich gehandelt ist.

Am 8. März feierte die philosophische Facultät die jährliche Ernennung der Doctoren der Philosophie und Magister der fr. K. Durch ertheilte Diplome hatten seit dem Febr. 1831 bis März 1832 nach vorher überstandenen Prüfungen oder eingesandten und von der Facultät

genehmigten Schriften die philos. Doctorwürde erhalten die Herren:

Carl Wilhelm Schäfer (geb. zu Leipzig 1807), Theol. et Pädag. St.

Eduard Otto Gryczewski, geb. zu Lyck in Ostpreussen 1804, ordentl. Lehrer am Stadt-Gymn. zu Königsberg,

Gustav Hartenstein, geb. zu Plauen im Voigtland 18. März 1808, St. theol.

Carl Wilhelm Schiebler, geb. zu Lauban, 13. Febr. 1803, Rev. Min. Cand. und Verfasser einiger Druckschriften.

Friedr. Günther Hauthal, geb. zu Frankenhausen 1806, Cand. des Predigtamts und der Pädag.

Friedr. Wilh. Renkewitz, zu Schellenberg bei Augustusburg 18. Dec. 1807 geb., Theol. St.

Gustav Moritz Redslob, geb. zu Querfurt 1804 (jetzt Privatdocent der oriental. Liter. auf der Univ. und Hülfslehrer in der hiesigen Nikolaischule).

Carl Eduard Senff, zu Dorpat 1810 geb., Cand. der mathemat. Wiss.

Julius Albert Gerlach, zu Leipzig 1807 geb., Theol. St.

Rudolf Lorenz Gräfe, den 25. Aug. 1808 geboren zu Chemnitz, jetzt Nachmittagspred. an der Univ.-Kirche allhier.

Georg Heinrich Kroymann, geb. zu Herzhorn bei Glückstadt im Holstein. 1808, Cand. der Theol.

Wilhelm Theodor Moritz Becher, geb. zu Mühlberg 17. April 1812, Theol., verschiedener theol. Gesellschaften Mitglied, neuerlich durch einige Schriften bekannter geworden.

Joh. Heinr. Ludw. Schröder, in Polen 1805 geboren, jetzt Pastor an der evangel. Georgenkirche zu Thorn.

Carl Wilh. Pfeifer, zu Greiz im Reuss. 1810 geb., Cand. theol.

Zusammen wurden in der Facultätsstube nach kurzer Rede des Dechants von demselben creirt die Herren:

Johann Gustav Friedr. Billroth, zu Lübeck 1808 geb., Theol. St.

Carl Friedr. Gotthold Meutzner, d. 8. April 1809 zu Johann-Georgenstadt im Erzgeb. geb., Senior des philolog. Semin. in Leipzig.

Hermann Joh. Christian Weissenborn, zu Gera 1814 geb., Philol. St.

Nur einem auswärtigen verdienstvollen Theologen, Herrn Dr. und Prof. O. Theol. und Superintendenten in Giessen, *Carl Christian Palmer* (ehemals ausserordentl. Prof. in Leipzig), konnte die Facultät die vor 50 Jahren erhaltene phil. Doctorwürde, unter den besten Wünschen erneuern.

Das Programm des Dechanten, Hofr. Dr. *C. D. Beck*, worin diese Promotion bekannt gemacht wird, enthält: *Quaest. critica* III. *de Glossematis*, 20 S. in 4. So wie im vorhergeg. Programm (1831 zur Ernestischen Gedächtnissrede) die (negativen) unsichern und zweifelhaften Kriterien der Glosseme angezeigt und gegen ihren, ehemals noch häufigern Misbrauch gewarnt worden war, so sind in dem gegenwärtigen die zuverlässigern und höchstwahrscheinlichen (positiven) Kennzeichen unächter Zusätze und Einschiebsel, die aus den Handschriften, den Scholien, der Sprache und Manier der Schriftsteller und ihrer Werke, der Stellung der Wörter, der vorgetragenen Gegenstände sich vorfinden, durchgegangen und mit Beispielen belegt.

Herr Professor Dr. *G. Hermann* hat eine Abhandlung: *de interpolationibus Homeri* (bei Staritz gedruckt, 24 S. in 4.) den Lebensbeschreibungen der Promovirten (S. 25 — 32) vorausgeschickt, und darin die Behauptung des Hrn. Prof. *Nitzsch* zu Kiel bestritten, dass Homer derjenige Dichter gewesen sey, welcher aus verschiedenen kleinen Gedichten älterer Dichter seine grössern zusammengesetzt und gebildet habe, und mit Gründen, die hier nicht angeführt werden können, die Interpolationen ganzer grosser Stücke, wodurch selbst der Zusammenhang unterbrochen ist, in der Iliade nachgewiesen, und seine Meinung, es habe weder einen Homer noch einen Hesiodus, als Verfasser der ihnen beigelegten grössern Gedichte gegeben, vertheidigt, ohne jedoch allen Annahmen des sel. Wolf, vornehmlich von den Sängerschulen, beizupflichten.

Zu dem Osterfeste hat Hr. Domhr. Dr. *J. F. Winzer*, als Dechant der theol. Fac. die *Commentatio in locum Paulli ad Romanos epist.* Cap. V, 1 — 8. 15 S. in 4. geschrieben, worin die einzelnen Ausdrücke und Sätze des Apostels und der ganze Gang seiner Beweisführung und Darstellung, besonders im 7. V. (wo δικαίου und τοῦ ἀγαθοῦ als masculina angenommen und Letzteres durch beneficus erklärt ist), mit Widerlegung fremder Auslegungen, sorgfältig erläutert sind.

f. Leipziger Schulschriften.

De scholae rationibus ad reipublicae formam accommodandis Commentatio, qua praemissa 1) explorationem omnium classium dd. IX. X. et XI. April. 2) orationes aliquot discipulorum in Academiam discedere parantium d. XII. Apr. 3) orationem adit. M. Guil. Julii Hempel Coll. VII. design. — indicit Carolus Fridericus Augustus Nobbe (d. 8. Apr. 1832) 36 S. in 4., mit einer Tabelle.

Diess Programm ist dem ersten und höchst verdienten Hrn. Director der Bürgerschule in Leipzig, *Ludwig Friedr. Gottlob Gedicke*, zu seiner 50jähr. Amts-Jubelfeier am 8. Apr. gewidmet. In der latein. Abh. S. 7 — 16.) wird zuvörderst der doppelte Zweck der Schule, Unterricht und Erziehung der Jugend, genauer erörtert, und nach Widerlegung excentrischer Meinungen gezeigt, was zu beiden erfordert wird in sogenannten gelehrten Schulen. Dann wird S. 15 f. kürzlich angegeben, wie die Einrichtung des Schulwesens jetzt der Staatsform nach ihren Forderungen anzupassen sey. Die Schulnachrichten (S. 17 ff.) verbreiten sich ausführlicher über den in dem verflossenen Lehrjahre ertheilten Unterricht, über den vervollkommneten Schulplan, Vertheilung der Lehrstunden auf die verschiedenen Classen, die Veränderungen in dem Lehrerpersonale, die Wohlthätigkeit gegen die Schüler etc. Abgegangen sind von Ostern 1831 — 32 überhaupt 50, theils auf Universitäten (27), theils auf andere Schulen oder in das bürgerl. Leben; aufgenommen wurden in demselben Schuljahre 58, und die Schülerzahl betrug zu Ostern 212. Auf die Universität sind diesmal 8 entlassen worden und haben Abschiedsreden gehalten (4 um Theol., 2 die Rechtswissensch., 1 Philol. und 1 Mathematik zu studiren). Der wohl eingerichtete Lehrstundenplan für das Sommerhalbj. 1832 ist auf einer Tabelle beigefügt.

Truculentus oder der rohe Hitzkopf, ein Lustspiel des Plautus in alten Sylbenmassen verdeutscht. Einladungsschrift zur Anhörung der Abschiedsreden einiger Schüler der Leipz. Thomasschule am 10. Mai — vom Prof. Friedr. Wilhelm Ehrenfried Rost, Rector. Leipzig, Staritz. 45 S. gr. 8.

Die Uebersetzung dieses Stücks wurde durch die zahl-

losen und grossen Verdorbenheiten des Textes, die ohne Auffindung und Vergleichung besserer Handschriften kaum mit einiger Sicherheit zu verbessern sind, erschwert. Der Hr. Vfr. hat sich daher der einzigen jetzt möglichen Hülfe der Conjecturalkritik häufiger bedienen müssen, um ein schönes aber verstümmeltes Stück des classischen Alterthums dem deutschen Leser geniessbar zu machen, und er hat das Letztere in den allermeisten Stellen glücklich bewirkt. Die Gründe seiner muthmasslich angenommenen Aenderungen, die der Leser des Originals leicht selbst entdecken kann, wird er bei anderer Gelegenheit darlegen. — Zu Michaelis 1831 und Ostern d. J. sind überhaupt 18 Schüler mit Zeugnissen der Reife zur Universität abgegangen, von denen 6 Theologie, 6 die Rechtswiss., 3 die medicin. Wissenschaften und 3 die Philologie betreiben wollen, 4 Abschiedsreden gehalten haben.

Einheimische Beförderungen.

Der bisher. Hr. Rector der Landschule zu Meissen, Hr. M. *Johann Daniel Schultze*, hat auf sein Ansuchen die Entlassung von dieser Stelle und das Pfarramt zu Geringswalde erhalten.

Hr. Dr. *Georgi* ist am 3ten Mai als Director bei dem Blinden-Institute in Dresden feierlich eingeführt worden.

An der *Thomasschule* zu Leipzig sind nach dem Tode oder der Emeritirung einiger Lehrer befördert oder neu angestellt worden:

Hr. M. *Joh. Gttfr. Stallbaum*, bisher. Tertius als Conrector.

— M. *Joh. Christian Jahn*, bisher. Subst. des Conr. als dritter Lehrer.

— M. *Karl Heinrich Adalbert Lipsius*, bisheriger Prorect. am Gymnas. zu Gera, als vierter und Religionslehrer,

— M. *Moritz August Dietrich*, bisher. sechster Lehrer an der Nikolaischule, als fünfter,

— M. *Aug. Chr. Adolph Zestermann*, als sechster Lehrer.

— M. *Carl Heinr. Brenner*, bisher. Hülfslehrer an der Raths-Freischule, als siebenter Lehrer und Inspect. Adjunct.

— M. *George Gottlob Koch*, als Collaborator.

An der *Nikolaischule* sind angestellt oder neu befördert:

Hr. M. *Julius Wilhelm Hempel*, als sechster Lehrer (bisher. Collab.)

— M. *Wilhelm Julius Hermann Michaelis*, als Collaborator für den mathemat. Unterricht, bisher Hülfslehrer.

— M. *Karl Herrmann Funkhänel*, als Collaborator.

— M. *Emil Wilh. Robert Naumann*, Observ. bei der Rathsbibl., als Collaborator.

Der bisher. Justizbeamte zu Plauen, Hr. *Heinrich Ferdin. Müller*, ist zum Hof- und Justizrathe bei dem Landes-Justiz-Collegium in Dresden ernannt.

Andere Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Hr. Hofr. *Joseph von Hammer* in Wien, hat vom Russ. Kaiser die Insignien des St. Annen-Ordens 2ter Classe erhalten.

Herr Hofr. und Prof. der Physiol. zu München, Dr. *Oken*, ist als Professor der Zoologie an die Univ. Erlangen versetzt worden.

Dem Hrn. Past. Primar. zu Zittau, M. *Gottfr. Erdmann Petri*, ist die Stelle eines Kirchen- und Schulraths bei der Oberamts-Regierung in Bautzen übertragen worden.

Hr. Superintend. Dr. *Hossbach* ist zum Consistorialrath bei dem Consist. der Provinz Brandenburg ernannt.

Der bisher. ausserord. Profess. zu Göttingen, Hr. Dr. *Julius Ribbentrop*, ist zum ord. Professor in dasiger jurist. Fac. ernannt.

Der Physikus und Prof. Hr. Dr. *Wagner* zu Berlin ist ausserord. Mitglied der wissenschaftl. Deputation für das Médicinalwesen daselbst geworden.

Die erledigte Stelle eines Directors der Unterrichts-Abtheilung im Berlin. Minist. der geistl. etc. Angelegenheiten ist dem Director der geistlichen Abtheilung, dem wirkl. geheim. Ober-Reg.-Rathe *Nicolovius*, zugleich übertragen worden.

Der bisher. Privatdocent zu Königsberg, Hr. Dr. *Moser*, ist zum ausserordentl. Prof. in der philos. Fac. daselbst ernannt.

Hr. Dr. *Höpfner*, bisher Director der Petri-Schule in Danzig, ist zum Regierungs-Schulrathe daselbst und der bisher. Consistor. Assess. und Pfarrer M. *Furchau* in Stralsund zum Reg.-Schulrathe ernannt worden.

Der k. k. österr. Bundestages-Präsident zu Frkf. a. M., Hr. Baron Joachim Eduard *Münch von Bellinghausen*, ist vom österr. Kaiser in den Grafenstand erhoben worden.

Hr. Consist. R. Dr. u. P. O. *Gesenius* zu Halle, ist von der Pariser Académie roy. des Inscr. et Belles-Lettres zum correspond. Mitgliede ernannt worden.

Der Privatdocent der Rechte zu Jena, Hr. Dr. *Jac. Heinr. Paulssen*, hat vom Grossh. von Sachs.-Weimar. Eisenach den Charakter eines Raths erhalten.

Der Sanskritgelehrte, Hr. *Wilson*, ist Professor der Sanskrit-Literatur an der Univers. zu Oxford geworden.

Der bisher. Privatdocent zu Heidelberg, Hr. Dr. S. *Fr. Hermann*, ist zum ausserord. Prof. in dasiger philos. Fac. ernannt, hat aber auch den Ruf als ordentl. Prof. der alten Literatur auf die Universität zu Marburg erhalten.

Hr. *Giese* (Herausg. von Cic. de Divin.) ist siebenter Lehrer am Gymn. zu Parchim geworden.

Nachdem der Conrect. am Gymn. zu Luckau Hr. M. *Thieme* seine Stelle aufgegeben hat und nach Amerika gegangen, ist der bisher. Subrector, Hr. M. *Weickert*, Conrector, der bisher. vierte Lehrer, Hr. M. *Vetter*, Subrector und der Schulamts-Cand., Hr. M. *Joh. Gottfr. Töpfer*, vierter Lehrer daselbst geworden.

Am Gymn. zu Cölln ist an der Stelle des nach Schulpforte abgegangenen Hrn. Prof. Dr. *Jacob* Hr. Dr. *K. Hofmeister*, bisheriger Rector des Progymn. in Meurs, Oberlehrer geworden.

Hr. Prof. Ord. Dr. *Bessel* in Königsberg, hat das Prädicat eines Königl. Preuss. Geheimen Reg.-Raths erhalten.

Der bisher. Privatdocent, Hr. Dr. *Sietze*, ist daselbst ausserordentl. Prof. in der Juristen-Fac. geworden.

Der bisher. Privatdocent, Hr. Dr. *Ritschel* in Halle, hat eine ausserord. Professur in dasiger philosoph. Facult. erhalten.

Der erste Pedell auf der Univ. zu Berlin *Danelzer*, hat bei der Jubelfeier seines 50jähr. Dienstes am 8ten April das allgemeine Ehrenzeichen vom Könige und vom Minist. der geistl. Angelegenheiten das Prädicat Oberpedell erhalten.

Der Historiker, H. Dr. *Kortum* (in Basel privatisirend), hat den Ruf als Professor der Geschichte in Bern erhalten.

Der wirkl. geheime Rath, Hr. Dr. *Christian Wilh. Schweizer* in Weimar, hat die Oberaufsicht über alle unmittelbare Anstalten für Wissenschaft und Kunst im Grossherzogthum und Hr. Hofr. und Prof. Dr. *Carl Friedr. Bachmann* zu Jena das Directorat der mineralogischen Anstalten auf der Univ. Jena erhalten.

Der bisher. Reise-Stallmeister in Hanover, Hr. *August Ludwig Dettmering*, ist zum Univers.-Stallmeister in Göttingen mit dem Range eines ordentl. Profess. ernannt worden.

Hr. Prof. *H. Steffens* geht von Breslau als Professor der Naturwissenschaften an die Univ. zu Berlin.

Hr. *Saphir*, der seine politische Lage neuerlich verändert, hat vom Könige von Baiern den Titel und Rang eines Hoftheater-Intendanz-Rathes erhalten.

Der Bataillonsarzt und Privatdocent an der Univ. zu Berlin, Hr. Dr. *Eduard Gräfe*, hat vom regier. Herzoge zu Anhalt-Bernburg den Charakter eines Medicinalraths desselben erhalten.

Der ausserord. Professor in der jurist. Fac. der Univ. zu Königsberg, Hr. Dr. *Sanio*, ist zum ordentl. Professor in derselben Fac. ernannt.

Hr. Dr. med. *Hohl* in Halle hat eine ausserord. Professur in dasiger medicin. Fac. erhalten.

Hr. Prof. Dr. *Niemeyer* ist Director des dasigen pädagogischen Seminars geworden.

Der bisher. Rector des Gymn. zu Clausthal ist zum Director desselben, Hr. Conrect. *Elster* zum Rector, der Collab. *Hampe* zum Subconrector befördert worden.

Der Assistent des chirurg. und geburtshülfl. Lehramts zu Freiburg im Breisgau, Hr. O. *Schwörer*, ist zum ausserordentl. Profess. der Geburtshülfe an dasiger Universität ernannt.

Der Abbé *Delarue* ist statt des Herzogs von Montesquiou zum Mitglied der Akademie der Inschriften in Paris ernannt.

Der bisher. Privatdocent zu Berlin, Hr. Dr. *Beneke*, ist zum ausserord. Professor in dasiger philosoph. Facultät ernannt.

Der bisher. Reg.- und Schulrath, Hr. Dr. *Jachmann* zu Königsberg in Pr., ist zum geh. Regierungsrathe ernannt worden.

Der Kön. Hanöv. Geh. Rath Hr. von *Schmidt-Phiseldeck* ist Grosskreutz des Guelphenordens und Landdrost in Hildesheim geworden.

Die dirigirenden Aerzte des Charité-Krankenhauses, Hr. Dr. *Wolff* und Hr. Dr. *Dieffenbach* zu Berlin, sind zu ausserord. Professoren in der medic. Facultät daselbst ernannt.

Am Gymn. zu Liegnitz ist Hr. Prorect. Dr. *Pinzger* zu Ratibor Rector geworden, der Conrect. Hr. M. *Köhler* ist in das Prorectorat, Hr. *Werner* in das Rectorat aufgerückt, die Hrn. *Karl Krägermann* und *Karl Assman* sind neue Lehrer an dem Gymn. geworden.

Nachdem der dritte bisher. Professor an der Fürstenschule zu Meissen, Hr. Dr. *Bornemann*, Oberpfarrer in Kirchberg geworden, sind Hr. M. *Oertel* in die dritte Professur, Hr. M. *Becker* in die vierte und Hr. M. *Schumann* in die sechste aufgerückt.

Todesfälle.

Nicht im vor. Jahre, sondern am 10. Jan. d. J. ist zu Reval der Landschaftsmaler, *Karl von Kügelgen* (geb. 1772 zu Bacharach am Rhein) gest., s. Allg. Anz. d. Deutsch. 77, S. 1035.

Am 27. Jan. der Director des Gymn. zu Elberfeld *Joh. Ludw. Seelbach*, 49 J. 5 Mon. alt.

Am 14. Febr. zu Brüssel der sehr gelehrte Mathematiker u. Astronom Baron *Beitz*, 70 J. alt, s. Wiener Notizenblatt No. 11.

Am 22. Febr. zu Schleusingen der dritte Lehrer am dasigen Gymnasium, Dr. *Joh. Müller*, Verf. der Diss. de nominativis absolutis apud tragicos Graecos, Schleus. 1831. 4., 28 J., 3 Mon., 10 T. alt.

Am 23. Febr. zu Rödelheim bei Frkf. a. M. der gelehrte Israelit *Wolf S. Heidenheim*, 76 J. alt, Vf. mehrerer Schriften.

Am 27. Febr. zu Bamberg der geistl. Rath u. Stadtpfarrer, Aug. *Schillenberger*, geb. 1. März 1746.

Am 29. Febr. zu Frankf. a. M. der Kurf. Hess. geh. Hofrath Dr. jur. *Euler*, ausgezeichn. Rechtsgelehrter.

Der General-Lieutenant von *Forbin-Janson* ist in Paris im März 1832 im 86sten Jahre gest.

Drei römische Cardinäle sind vor Kurzem gestorben: *Bonaventura Gazola*, geb. 1744, † 29. Jan. d. J., *Raphael Mazio*, geb. 1765, † 4. Febr. und *Cäsar Guerrieri Gonzaga*, geb. 1749, † 6 Febr.

In England sind im Febr. gest. der Dichter *Crabbe*,

am 9. Febr. 78 J. alt der dramat. Dichter *Joseph Munden*, und der Vf. einer Gesch. von Polen, *Joh. Fletcher*.

Am 2. März in Tübingen der Prälat und Generalsuperint. Dr. *Joh. Fr. von Gaab*, Ritter des Kronordens, 71 J. alt (geb. 10. Oct. 1761).

Am 6. März zu Danzig der Land- und Stadt-Gerichtsdirector, geh. Justiz-Rath *Scheller*, im 64sten Lebensjahre.

Am 8. März zu Friedeberg in der Neumark der Oberpfarrer *Karl Gottlob Zimmermann*.

Am 9. März zu London der vorzügliche Componist *Muzio Clementi* im 81. Lebensj.

Am 10. März der, auch als Schriftsteller bekannte Pastor in Gollmen *Christian August Lebrecht Kästner* im 56. J. d. Lebens.

Am 11. März zu Grüneberg bei Oranienburg der dasige Prediger, *Müller*.

Am 12. März zu Kopenhagen der Profess. d. Musik *Friedrich Kuhlau*.

Am 15. März zu Münster der Generalstabsarzt Dr. *Lehmann* im 67sten Lebensj.

An dems. Tage zu Paris der kön. baier. wirkl. geh. Rath, Graf *Karl von Schnell*, nach zurückgelegtem 83sten Lebensj.

Am 18. März zu Halberstadt der dasige als Schriftsteller sehr bekannte Oberprediger und Superintendent *Märtens*.

Am 19. März zu Verona der hoffnungsvolle deutsche Dichter *Ludwig Halirsch*, nach zurückgelegtem 29sten Lebensj., s. Berl. Freimüth. 79. S. 313.

Am 19. März der Pfarrer zu Eythra und Bösdorf M. *Johann Christophilus Friedr. Richter*, im 32sten J. d. Lebens.

Am 20. März zu Berlin der geh. Obertribunalsrath *Winterfeldt*.

Am 21. März zu Dresden der K. O. Hof- und Medicinalrath, Ritter und emerit. Kön. Leibarzt, Dr. *Althof*, 73 J. 7 M. alt.

An dems. Tage zu Pirna der dasige Archidiakonus M. *Carl Friedrich Bartzsch*, im 65. Lebenj.

Am 22. März zu Pisa die regier. Grossherzogin zu Toscana, *Maria Anna*, geb. zu Dresden 15. Nov. 1799, Tochter des Prinzen Maximilian.

An demselben Tage zu Weimar der (28. Aug. 1749 in Frankf. a. M. geb.) Grossherz. S. Weim. wirkliche geh.



Rath etc., *Joachim Wolfgang von Göthe*, dessen Name schon den grossen Verlust Deutschlands bezeichnet. Eine Denkmünze auf seinen Tod, von Geo. Loos in Berlin, ist in der preuss. St.-Zeit. 87, S. 357 angekündigt und beschrieben; von Böttiger Dresdn. artist. Not. Bl. 7. S. 25. Nekrolog Göthe's im Allg. Anz. d. Deutsch. 93. S. 1249. Von seinen letzten Lebenstagen, Tod, Beerdigung in der grossherz. Gruft ist eine Nachricht in der Zeitschrift: das Vaterland No. 25. gegeben und daraus in der Leipz. Zeit. 76, S. 763 f. Vgl. Berl. Voss. Zeit. 77. Sp. 1 ff., vorzüglich Zeit. f. die eleg. Welt 66, S. 526 f., 67, 534 f., 68, 542. 69, 550 fg., Abend-Zeit. 89. S. 356 — 90. 91. Morgenbl. 91. wiederholt. Von seinen hinterlassenen handschriftlichen Werken, die Hr. Dr. Eckermann herausgeben wird, s. ebendas. 79, S. 806 aus der Hanov. Zeit.

Am 28. März zu Berlin der ehemal. geachtete Lehrer der kritischen Philosophie und philos. Schriftsteller, einer der letzten Schüler Kant's, Dr. *Lazarus Bendavid*, geb. 1764.

An dems. Tage zu Gotha der Herz. Sachsen-Coburg-Gothaische wirkl. geh. Rath und Oberhofmarschall *Ernst Friedr. von Schlotheim*, als Gelehrter durch seine Schriften über die Petrefactenkunde bekannt (geb. 2. Apr. 1764) s. allg. Anzeig. d. Deutsch. 96, S. 1286.

Am 31. März zu Warschau der dasige Prof. *Anton Brodowski*, der sich um die Kunst der Malerei bei dasiger Univ. verdient gemacht hat.

An dems. Tage zu Arnstadt der Hofrath und Leibarzt Dr. *Beyer*.

Am 3. Apr. in Haag der Gelehrte, *Jakob Koning*, der in einer eignen Schrift die Erfindung der Buchdruckerkunst der Stadt *Harlem* zu vindiciren gesucht hat.

Am 6. Apr. zu Hamburg der k. preuss. Legat.-Secr. *von Normann*, (bekannt durch seine Dichtung, Heinrichs IV. erste Liebe,) im 30. J. d. Alt. s. Alexis im Berl. Freim. 79, S. 315.

Am 8. April zu Elberfeld der ordentl. Lehrer am dasigen Gymn. *Gustav Simon* im 29sten Lebensj.

Am 9. Apr. zu Stolberg im väterlichen Hause der Diakonus zu Werdau M. *Ernst Klotz*, früher Privatdoc. d. Philos. in Leipz. im 33. J. d. Alt.

Am 14. Apr. zu Warschau der Profess. der Pathologie und Geschichte der Medicin an dasiger Univers., Dr. *Vincenz Scuzuzski*.

Am 16. Apr. zu Moskau der russ. kais. Leibarzt, ge-

heimer Rath und Ritter Dr. *J. C. von Loder*, im 80sten Lebensj.

Am 21. April zu Berlin der berühmte kön. Hofschauspieler *Carl Wilh. Ferd. Unzelmann*, in einem Alter von 78 J. 10 Mon.

Am 23. Apr. zu Göttingen der auch als Schriftsteller sehr geschätzte Profess. der Medic. und Director des Kön. Entbindungsinstituts, Hofr. Dr. *Ludw. Mende*.

An dems. Tage zu Erfurt der Kön. Preuss. Hof- u. Finanzrath Dr. iur. *von Weissenborn*.

In der Nacht 23 — 24. Apr. zu Leipzig der Pastor an der St. Johanniskirche, M. *Johann Friedrich Beatus Höpffner* im 74sten Lebensj.

Am 24. Apr. zu Pless in Oberschlesien der Rector u. Prediger *Jakob* im 80sten Lebensj.

Zu Stuttgart am 27. Apr. der Kön. Wirtemb. Geheime Rath, Minister der Finanzen etc. Freiherr von *Varnbühler*.

Am 28. Apr. zu Berlin der Profess. Dr. *F. G. Hayne* im 70sten Lebensj.

In Wien im April, der als Schriftsteller bekannte, Chef des Bücher-Revisionsamtes, Dr. *Sartory*.

In *Paris* sind im April mehrere gelehrte Staatsmänner und Aerzte an der Cholera gestorben, wie *de Chauvelin* (ehemals Mitglied der Deputirten-Kammer) *Musset-Pathay*, Chef einer Division im Kriegsminist., *Besson*, ehemal. Präfect, der Prinz Themistokles *Maurocordato* 59 J. alt, der Buchhändler *Lenormand* 69 J. alt, der Sicil. Gesandte Principe *Castelcicala* (ehem. Fabricio Ruffo), die Aerzte François *Asselin*, *Lefevre* und *Dance*, der Chemiker *Laugier*, der Historienmaler *Lagréné*, der Buchhändler *Colas*, der Arzt Dr. *Audin-Rouvière* (Vfr. der: Heilkunde ohne den Arzt), Dr. *Prost*, der Ingenieur u. Prof. d. Physik *Duleau*. Man vgl. über den Streit des Dr. *Broussais* mit der Par. medicin. Facultät wegen der Cholera und ihrer Heilart, und den Streit über die Contagiosität der Chol. Preuss. Staats-Zeitung 125, S. 507. Seit die Cholera in Paris und noch mehr in London abnimmt, ist sie in noch mehrern franz. Departements ausgebrochen, so dass im Grossh. Baden ganz Frankreich für angesteckt erklärt worden, und wüthet vornemlich in *Dublin* in Irland. Bis zum 29. Apr. sollen doch in Paris 12279 gest. seyn; s. Preuss. St.-Zeit. 127, S. 521. Die französ. Depart., in denen die Cholera am meisten verheert, sind: das der Seine, der Oise, der Seine und Marne.



Am 4. Mai in Leipzig der praktische Arzt, Dr. *Christian Friedr. Marcus Römer* 2¼ J. alt.

Kunstnachrichten.

Bemerkenswerthe Erfindung im Orgelbau, nebst einer lithograph. Beilage, ist in der allgem. Musik. Leipz. Zeit. No. 12. S. 189 mitgetheilt, vom Hrn. Musikdir. Wilh. Schneider zu Merseburg.

Von der neu erbauten Kirche zu Treis an der Mosel ist Nachricht gegeben in dem Tüb. Kunstbl. 21, S. 31.

Zusätze zu der Nachricht über Bl. Höfels Leistungen in der Holzschneidekunst (Kunstbl. 1831. No. 95.), ebend. S. 83.

Aphorismen nach dem Betrachten der Gemälde in der Kön. Sammlung in Dresden aufgezeichnet, sind mitgetheilt in dem Dresdn. Wegweiser im Gebiete der Kunst und Wissenschaft 22, S. 85.

Zwei Originalzeichnungen von *Raphael Sanzio*, die sich vor Kurzem in Dresden befanden, sind in dem Tüb. Kunstbl. 23, S. 8?. 24, S. 93. von Frenzel beschrieben (der Kindermord und die heilige Familie, beide durch Kupferstiche bekannt).

Madonna nach Raphael's Zeichnung, von Giulio Romano, Oelgemälde zu Baden, im Grossherz. Baden beschrieben ebendas. 24, S. 95.

Von Prof. *Dahl's* neuesten Landschaftsgemälden hat Hr. Hofr. *Böttiger* im Dresdn. artist. Notiz. Bl. 5, S. 17 f. Nachricht gegeben; die Gräfl. Einsiedel'sche Kupferstichsammlung in Reibersdorf ebendas. S. 18 ff. Hr. Frenzel beschrieben.

Von einem vierten Porträt der Johanna von Aragonien in England in der Galerie Warwick-Castle ist aus des Fürsten Pückler Briefen eines Verstorbenen, ebendas. S. 20. Nachricht gegeben.

Arbeiten der Königl. Porzellanmanufactur in München sind beschrieben in dem Tüb. Kunstbl. 25, S. 97. (Glasgemälde, beschl. 26, 101.).

Des Erzb. *Cranmer* Katechismus mit einigen Holzschnitten des *Holbein* ist im Tüb. Kunstbl. 27, S. 105. erwähnt.

Von dem grossen Maler, *Sir Thom. Lawrence*, geb. 13. Apr. 1769, gest. 7. Jan. 1830, Tüb. Kunstbl. 28, S. 109 ff., 29, 113. 30, 117. von Adrian.

In den Mittheilungen aus Siena von F. F. Tüb. Kunstbl. 30, 118. (von dem frühzeitigen Aufblühen der Kunst

daselbst), 31, S. 121 ff. ist von Guido aus Siena (1221) Duccio di Buoninsegna (1287) Nachricht gegeben; 32, S. 125. noch von Duccio, dem Ugolino 13. u. 14. Jahrh., Cimabue.

Drittes Kunstblatt: die Hoffnung und Liebe in den Blätt. a. d. Gegenwart 47, zu S. 289.

Hr. *Carl Borromäus von Miltitz* hat in der allgem. Leipz. musik. Zeit. 17, S. 273. einen Aufsatz über den (wenig beachteten) Unterschied zwischen Symphonie und Ouvertüre abdrucken lassen.

Ueber das Sacramenthäuschen von *Adam Krafft* zu Ende des 15. Jahrh. in der Kirche St. Lorenz zu Nürnberg (64 Fuss hoch in 5 Abtheilungen) und über die an demselben angebrachte Portrait-Figur des Meisters insbesondere, mit beiliegendem Kupfer, im Tüb. Kunstbl. 33, S. 129.

Geograph. und geschichtliche Literatur.

Die Entdeckungsreisen in Amerika sind von den Zeiten der Boucanier's und Flibustier's im 16. Jahrh. an, fortgesetzt in dem Tageblatt: das Ausland 69, S. 273. 71, 281. 73, 290. 76, 302. 84, S. 334 — 86, 242.

Handel und Schifffahrt Brasiliens, ans Weech's Reise ebendas. 71, S. 283.

Der Aufsatz über den Dictator von Paraguay, *Francia*, ist endlich, nach vieler Unterbrechung, beschlossen 72, S. 296. Ueberhaupt gefällt sich diess Tageblatt sehr in Zerstückelung der Aufsätze in winzige Partien.

Der Ohio sonst und jetzt, von Audubon ebendas. 73, S. 292.

Flor der Kolonie von Neu-Süd-Wales (Bevölk. 1829. 46,598. Kol. am Schwanenflusse 1830. 1290 Einw.) eb. S. 292.

Die Insel *Ascension* ist aus *Bennet's* Tagebuche, eb. 74, S. 295. beschrieben.

Der Regenbogen und das Kreuz im Krystall aus Island oder die Zauberspiegel — ein interessanter Aufsatz über diese naturhist. Erscheinung in Island im Tüb. Morgenbl. 62, S. 245. 63, 251. 64, 255. 65, 258. 67, 266. 68, 271.

Bewegung der Bevölkerung von mehrern europäischen Staaten, vom Kön. Baier. Rittmeister *Bickes*, ist im Hesperus 24, S. 93. 25, 97. 27, 104. 28, 109. 29, 113. 30, 117. 31, 122. 34, 135. 35, 137. 36, 144. 38, 149. abgedr.

Der Aufsatz: Volksleben in *Sardinien*, ist nach langer Unterbrechung (von No. 20.) fortgesetzt im Hesperus 27, S. 107. 28, 111. 29, 117. 30, 31. (S. 117. Verfassung) beschl. 32, 127.

Der Antagonismus der beiden Kammern (in Paris) und die Expedition von Ancona sind in den Liter. Blätt. d. Börsenh. 693. S. 165 geschildert.

Ebend. S. 198. Reise nach den Inseln von Polynesien aus *Bennet's* Tagebuche.

Ueber die *Tudas*, einen alten asiat. Stamm von Bergbewohnern in Ostindien, von dem nur noch einige Ueberreste vorhanden sind, s. Blätt. a. d. Gegenw. 27, S. 215 f. des Capt. Harkness Bericht.

Die Poggy- oder Nassau-Inseln, ebend. 28, S. 220. (eine Inselkette an der Westküste von Sumatra) 33, 259.

Von der Stadt *Quebec* in Untercanada, s. das Ausland 76, 303. 79, 315.

Die Insel *Tongatabu*, aus Bennet's Tagebuche, eb. 81, S. 326. 82, 327.

Eine Statistik der Verbrechen in Paris ist für das J. 1830 in dem Morgenblatt (68, S. 272.) mitgetheilt.

Bilder vom kaspischen Meere sind ebendaselbst aufgestellt von Eichwald 70, S. 277. (Derbend); 71, 282, (tatarische Hochzeit); 72, S. 285. (das ewige Feuer zu Baku) 73, 289. 74, 295. 75, 297. 76, 303. 77, 307. 78. 309. 86, 341. 88, 350. (Feueranbetung).

In dem Ausland: 78, S. 309. (6) Schlussbemerkungen über die Provinz *Minas Geraes*.

Gelehrte und andere Gesellschaften.

Von der 106ten Versammlung der Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaues in den Preuss. Staaten in Berlin am 8. April ist in der Preuss. St. Zeit. 108, S. 441. Nachricht gegeben.

Am 2. April hielt die Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg ihre *erste allgemeine* Sitzung, in welcher (unter andern Vorlesungen) der Akademiker *Hess* Proben des von ihm neu entdeckten Edelsteins, Uwarowit genannt, vorlegte.

Die Arbeiten der geographischen Gesellschaft in Paris 1830 und 31, sind in dem Ausland 104, S. 415. angezeigt.

In St. Petersburg ist eine Gesellschaft zur Beförde-

rung der Waldwirthschaft gestiftet und bestätigt worden, die am 14. April 1832 ihre erste Sitzung hielt.

In London ist, wie in Paris und Berlin, eine geographical Society 1831 gestiftet worden, an deren Spitze der berühmte Schriftsteller, *Joh. Barrow* steht.

In der Plenarsitzung der Akad. d. Wiss. zu Berlin las Hr. *Kurth* über die Blüthen und Fruchtbildung der Cruciferen und Hr. *Levezow* über die Entwickelung des Gorgonen-Ideals in der Poesie und bildenden Kunst der Alten, 1sten Abschn.

Deutsche Zeitschriften.

Ein Verzeichniss der in München jetzt erscheinenden (26) Zeitschriften ist im Hesperus No. 2. u. 3. (S. 11.) gegeben.

Der *Hesperus* erscheint wieder seit der zweiten Hälfte des Februars unter einer neuen Redaction; der bisherige Redacteur wird aber für denselben statistische und culturgeschichtliche Aufsätze liefern, und hat damit bereits den Anfang gemacht.

In München erscheint vom 1. März an eine *bayerische Staatszeitung*, zu deren Redaction Hr. Dr. *Lindner* von Stuttgart mit den Charakter eines Legationsraths und ansehnlichem Gehalt berufen ist. Sie begleitet ein Blatt für Geschichte, Statistik und Literatur, vom Frhrn. von *Hormayr* redigirt.

Bei Löflund und Sohn in Stuttgart kömmt vom 1sten März an heraus: Intelligenzblatt für Gelehrte, Antiquare, Leihbibliothekare u. Bücherliebhaber überhaupt, alle 8 Tage ½ Bogen, Pr. des Jahrg. 1 fl. 12 Kr.

In Freiburg im Breisgau erscheinen jetzt vier Zeitschriften, die Freiburger Zeitung, der Freisinnige, das Badische Volksblatt und der Schwarzwälder.

Die in Berlin jetzt erscheinenden 52 verschiedenen Zeitschriften sind, mit ihren Preisen, angegeben in dem Berl. Freimüthigen 53, S. 210. 54, 214. vgl. 55, 220.

In Augsburg soll vom 1sten April an eine Zeitschrift: die Zeit, für das öffentliche, politische und Staatsleben in Deutschland bestimmt, von Dr. *Kurz* redigirt, erscheinen.

Seit dem 4. April d. J. ist der Dresdner Abend-Zeitung statt des: Wegweiser's im Gebiete der Künste und Wissenschaften, ein: *Literarisches Notizen-Blatt*, herausgegeben von Th. Hell, beigefügt (wöchentl. 2 halbe Bogen in 4.).

Vier Professoren der kathol. Theologie und ein jurist. Professor *von Droste-Hülshoff* haben sich zu einer Zeitschrift für Philosophie und katholische Theol. vereinigt, wovon das erste Quartalheft nächstens b. Dümont-Schauberg in Cöln erscheinen wird.

Bei Stahl in Düsseldorf kömmt eine neue Zeitschrift heraus: Beiträge zur Kenntniss des Culturzustandes der Völker, ihres geistigen und sittlichen Lebens.

Vom 15. Mai an erscheint im bibliogr. Institut zu Hildburghausen: Der Hausfreund, ein Zeitblatt für Bürger in Stadt und Land, unter der Redaction des ehemal. Herausgebers des Westboten, wöchentlich 2mal.

In Bremen erscheint ein: Bremischer Kirchenbote, herausg. vom Past. *Friedr. Mallet* (dessen Mitarbeiter Dräseke, Krummacher, Treviranus u. A. sind). Man hat das Blatt des Mysticismus und Hierarchismus beschuldigt.

In Leipzig (in der allgem. niederländ. Buchh. von Anton Peters): *Schnellpost* für Moden, in Pariser Originalkupfern mit Text vom Prof. Dr. *O. L. B. Wolff*, *L. von Alvensleben* u. A., vom 1. Juli an.

Ausländische Zeitschriften.

Von dem Fortschritte des Journalismus in Australien, Hindostan, Nordamerika ist in dem Berl. Mag. f. die Lit. des Ausl. Nachricht gegeben.

In Frankreich erscheinen jetzt 343 Journale, deren in Paris allein täglich 34, wöchentlich oder monatlich ein- oder mehreremale 135. Verzeichniss derselben in der preuss. Staats-Zeit. 90, S. 378.

In Südamerika erscheinen 133 Zeitschriften, davon 25 in Brasilien s. Blätt. a. d. Gegenw. No. 29, S. 231.

Von drei *Lettischen* Zeitschriften, die jetzt erscheinen, ist in dem Berlin. Freimüthigen oder Berl. Convers.-Blatt St. 58, S. 232. Nachricht ertheilt.

Die St. Simonistische Zeitschrift in Paris, *Le Globe*, wird nächstens nach dem Willen der Partei, die ihre Rechnung nicht mehr dabei findet, aufhören.

Notizen über die 6 Zeitschriften in Hindostan (für die Eingebornen, 4 in bengalischer, 2 in persischer Sprache) im Hesperus 69, S. 274.

Die Journale der Welt sind in den Blätt. a. d. Gegenw. 27, 292. verzeichnet.

In Freemantle, einer brittischen Kolonie am Schwa-

nenflusse, erscheint wöchentlich eine Zeitung unter dem Titel: The Western Australian.

Die Hrn. Professoren der Univ. Dorpat wollen in Monatsheften herausgeben: Dorpat'sche Jahrbücher für Wissenschaft, Literatur und Kunst (kritische Uebersicht aller in Russland erscheinenden Werke, Entdeckungen u. s. f.)

In Antwerpen kömmt eine neue Zeitschrift: L'organe de l'Industrie et du Commerce heraus.

In Paris erscheinen bei Didot: Nouvelles Annales du Muséum d'Histoire naturelle, alle 3 Monate ein Heft, deren 4 einen Band in 4. mit wenigstens 20 Kupf. geben. Pr. 30 Fr. Die bisher herausgekommenen Mémoires und Annales machen 20 Bände in 4.

Kritische Anzeigen neuer Schriften in andern Blättern.

Prof. Dr. Uhlemann's Elementarlehre der syrischen Sprache. Berlin 1829 ist umständlich und mit manchen Bemerkungen angezeigt in der Jenaischen Lit. Zeitung 35, S. 273.

Ebendas. No. 33, S. 252 u. 34. sind manche Erinnerungen gegen Leo's Geschichte des Mittelalters gemacht.

No. 39. ebend. S. 305. 40, 313. Ergänz. Blätter 15, S. 148 f. sind Gust. Thormod Legis, Fundgruben des alten Nordens. 1. Band (die Ruinen und ihre Denkmäler), Leipz., Barth 1829. — und: Die Edda als Stammmutter der Poesie und der Weisheit des Nordens. 1ste Abtheil. L., Nauck 1829 beurtheilt.

Des Vicomte de Chateaubriand Oeuvres complètes hat Hr. Prof. Wachsmuth angezeigt in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. St. 30 ff., beschl. 33, S. 262.

Die homöopathische Medicin des Theophrastus Paracelsus, in ihrem Gegensatz gegen die Medicin der Alten, als Wendepunkt für die neuern medicin. Systeme und als Quelle der Homöopathie dargestellt von Dr. u. Prof. zu Berlin, *Carl Heinr. Schultz.* Berlin 1831. 8. ist ebendas. 33, S. 262, 33, 34 bis S. 276. von Dr. Danerrow angezeigt.

Die Sammlung historischer Volkslieder und Gedichte der Deutschen. Aus Chroniken, fliegenden Blättern und Handschriften zusammengetragen von Dr. *O. L. B. Wolff*, Stuttg. und Tübingen 1830, 769. S. 8. wird stark und mit Gründen getadelt in den Gött. gel. Anz. 31, S. 301.



Two years in Ava from May 1824, to May 1826. by on officer on the staff of the quartermaster general's department, Lond. 1827. 455 S. 8. Eine gute Ergänzung von Snodgrass Gesch. des Birman. Kriegs. Ausführlich angezeigt, Gött. gel. Anz. 30, S. 291—301.

Ueber das Leben und die erste vollständige Ausgabe der Werke des Lords *Byron* in 14 BB. s. Berl. Mag. f. die Lit. des Ausl. 13, S. 51.

R. P. Lesson Histoire naturelle des Oiseaux mouches, Paris 1829. Heftweise mit vielen Kupf., ist in der Hall. Lit. Z. 41, S. 321. 42, 329. angezeigt.

Dr. Henr. Hofstätter Commentatio ad Legem L. de Legatis I. Münch. 1829. 4., wird als geistlos dargestellt in den Gött. gel. Anz. 33, S. 328.

Zum Andenken an Dr. Heinr. Ludw. Planck, weil. ord. Prof. der Theol. zu Gött. (geb. 1785, † 1831). Eine biograph. Mittheilung von Dr. Fr. Lücke, Götting. 1831. 16 S. 8. ebendas. 34, 329. angezeigt.

Der Bericht an den grossen Rath der Stadt und Republik *Bern* über die Staatsverwaltung in den letzten 17 Jahren 1814 — 1831. Bern 1831. gr. 8., ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 43, S. 337. 44, 345. 45, 353. angezeigt.

The Rev. Edw. Irving and the unknown Tongues. The Tongues discovered to be English, Spanish and Latin, and the Rev. Irving proved to be erroneous in attributing their utterace to the holy Spirit. By Geo. Pilkington. Lond. 1831. Eine merkwürdige Schrift über Irvings Verirrungen, s. London and Paris Observer 349, S. 50.

Ueber Wolf's Vorlesungen über die Geschichte der griech. Literatur, herausgegeben von J. D. Gürtler, vgl. man die gründliche und berichtigende Rec. in den Ergänzungs-Blätt. d. Hall. Lit.-Zeit. 23, S. 180 und 24, 185 ff.

Die Cholera-Literatur zu besprechen, ist in dem Tüb. Liter.-Bl. 25, S. 97. 26, 104. ein Anfang gemacht (mit Auszug aus Mises).

In den Gött. gel.-Anz. ist von Prof. Jac. Grimm beurtheilt: Archiv für die Geschichte des Niederrheins. Herausgegeben von Theod. Lacomblet, Kön. Preuss. Archivrathe, Erste Abtheilung: Sprach- und Rechtsalterthümer. Ersten Bandes erstes Heft. Düsseldorf 1831. 8.

Griechische Kirchenschriftsteller.

Eustathii Metropolitae Thessalonicensis Opuscula. Accedunt Trapezuntinae Historiae scriptores, Panaretus et Eugenicus. E codicibus mss. Basileensi, Parisinis, Veneto nunc primum edidit Theophil. Lucas Frider. Tafel, Phil. Dr. Litt. Antiq. in Acad. Tubing. Prof. P. O. Francofurti ad Moenum, sumpt. Sigism. Schmerber 1832. *XLI.* 418 *S. gr.* 4. 11 *Rthlr.*

Nur der Verleger hat eine kurze Vorrede vorausgeschickt. Die ausführlichen Prolegomenen des Herausgebers, in welchen der politische und kirchliche Zustand des Eustath. Zeitalters, d. i. des 12ten Jahrh., das Leben des Eustathius, die Handschriften desselben beschrieben werden, sollen folgen. Hierüber erklärt sich der Verleger ferner also: eius rei non aliud exstitit profecto impedimentum, quam rerum humanarum fatalis quaedam iniquitas, quae graecorum quorumdam Eustathio coaevorum libellos mss. de vita obituque nostri auctoris compositos in editoris manus pervenire adhuc dum detrectavit; — verum affulsit his ipsis diebus melior nobis lucerna: pervenient ad editorem parentalia illa diu efflagitata cum aliis Eustathianis item ineditis, quae ipsa quoque Thessalonicensium et Byzantinorum historiam illustrabunt." Es werden also in einem Supplementbande ausser den Prolegomenen noch andere Reden und Aufsätze des Eustathius, Briefe des Mich. Psellus, Briefe und Reden des Mich. Choniates enthalten seyn. Die in gegenwärtigem Bande enthaltenen Aufsätze und Reden des E. sind: I. aus der Basler Handschrift: 1. S. 1. Oratio in sanctam quadragesimam praeparatoria (*λόγος προεισόδιος*). 2. S. 7. Or. super Psalm. 48 (49) 8 (9) und verschiedene daran geknüpfte moralische und ascetische Gegenstände. 3. S. 13. Or. de obedientia (*ὑπακοὴ καὶ εὐπείθεια*) magistratui christiano debita. 4. S. 30. Or. de martyribus Alpheo, Zosimo et Alexandro, fratribus, Calytenis cognominatis, et qui cum iis martyrium subiit, Marco. 5. S. 36. Alphei, Zosimi et Alexandri martyrum invocatio (*ἀκολουθία*) vespertina et matutina. 6. S. 37. Contra eum, qui Papa (*Παπᾶς*) dici nolebat. 7. S. 41. Allocutio ad Imperatorem Isaacium Angelum Philippopoli ex tempore dicta (*αὐτοσχέδιος*) post Scythas (Turcas) fugatos. 8. S. 46. Epistola super dicto: Si ausus fueris di-



cere palam, quod tibi proposueras. 9. S. 49. Or. in Ananiam, Azariam, Misaëlem martyras. 10. S. 53. Commentariorum Pindaricorum praefatio. (Er schrieb sie, als er sich noch unter den Diakonen befand und verbreitet sich über die Eigenthümlichkeiten, den Dialect, das Metrum des Dichters u. s. w. mit Anführung mancher Anekdoten.) 11. S. 61. Oratio in sanctam quadragesimam praeparator. 12. S. 76. In magnam quadragesimam Or. praeparatoria. 13. S. 88. De simulatione (περὶ ὑποκρίσεως, wie sie in den damaligen Zeiten sich mannichfaltig äusserte). 14. S. 98. Or. adversus implacabilitatis (μνησικακία) accusationem. (Gegen diejenigen, die ihn der Unversöhnlichkeit beschuldigten, wenn er etwa der ihm zugefügten Beleidigungen gedachte.) 15. S. 125. Or. in sanctam quadragesimam praeparatoria. (E. nimmt in diesen Reden immer von den Zeitumständen Gelegenheit, auf den Hauptgegenstand zu kommen.) 16. S. 141. Dialogus inter Theophilum et Hieroclem (ob ein Mensch auch in den Namen, die er führt, glücklich ist oder seyn kann, wie Pindar εὐωνύμους die περικλυτοὺς nennt. 17. S. 145. Or. in S. Philotheum Obsicianum (eine Lobrede, die sein Leben durchgeht). 18. S. 152. Neujahrsrede des Vfs. Es herrscht darin viele Wortkünstelei. 19. S. 158. Ermahnungsschreiben an die Thessalonicher, nebst Selbstvertheidigung wider einen Gegner. 20. S. 166. S. magni martyris Demetrii invocationes (κανών, in 9 Gesängen). 21. S. 167. Laudatio S. martyris (μεγαλομάρτυρος) Demetrii (myroblytae). 22. S. 182. Ad stylitam quendam Thessalonicensem (der an dem östlichen Meeresufer sich auszeichnen wollte, dessen Unternehmen nicht gebilligt wird). 23. S. 196. Manuelis Comneni Imper. (welcher hier ὁ ἀοίδιμος ἐν ἁγίοις βασιλεῦσι heisst) Laudatio funebris (die in der Ueberschrift als sehr ausgezeichnet bemerkt wird). 24. S. 214—267. De emendanda vita monastica commentatio (ein ausführlicher Aufsatz, der den damaligen Zustand des Mönchswesens genauer darlegt). 25. S. 267—307. Umständliche Erzählung von der durch die Normänner gemachten Eroberung Thessalonichs. So weit gehen die vermischten Aufsätze, aus der Basler Handschrift mitgetheilt. Es folgen diesen Reden und vermischten Aufsätzen, die aus der Basler Handschrift, nicht ohne Lücken, genommen sind, die nur zuweilen in den kleineren Sätzen haben ausgefüllt werden können, die (aus der Pariser Handschrift entlehnten) Briefe des Metropoliten von Thessalonich, S. 308 ff. Sie sind zum Theil sehr kurz. Die ersten acht sind an den Kaiser ge-

richtet, der neunte an den Exarch der Insel Cos, S. 319. Dann wieder acht an den Kaiser (10—17) und einer an einen ungewissen Mann. 18. S. 324. an den Judex veli (κριτὴς τοῦ βήλου) Gregorius Antiochus. Dazwischen S. 328. Ethopoeia adversus clericum quendam Constantinopolitanum. Von S. 328—361. folgen Briefe (20—75) an den Kaiser, Patriarchen von Konstantinopel, Bischöfe, Staatsbeamte, Richter und andere ungewisse Personen und noch vor dem letzten Briefe S. 359 f. eine Lobrede auf den Berg Olympos (der dem Paradiese und andern ausgezeichneten Localen vorgezogen wird). Diesen Eustath. Anecdotis, denen im 2ten Theile noch andere nach S. VIII. der Vorr. werden beigefügt werden, folgen Trapezuntinae Historiae scriptores (duo): S. 362—370. *Panareti* chronicon Trapezuntinum (aus einer Venetian. Handschr.) oder de Trapezuntis imperatoribus, magnis Comnenis, quomodo et quando et quamdiu quisque regnaverit (1204—1426), ein chronologischer Grundriss mit Angabe der Indictionen, Jahre, Monate, Tage. S. 370—373. Des Nomophylax *Eugenicus* Lobschrift auf Trapezunt, die als die älteste und beste aller morgenländischen Städte, mit allen ihren Umgebungen vorzüglich gerühmt wird. S. 375—418. machen den Schluss der sehr reichhaltige Index rerum et nominum (und der Ausdrücke) in Eustathio memorabilium, und S. I—XXXI. Index verborum in Eustathio memorabilium. S. XXXII—XL. Index nominum, rerum et verborum in scriptoribus Trapezuntinis memorabilium, leider auch S. XLI. viele Emendanda in impressis. Nach der Vorrede aber steht S. XI—XXIV. Mantissa Observationum criticarum (d. i. Lesarten verschiedener später verglichener Handschriften und muthmassliche Verbesserungen, die der Herausgeber vorschlägt.

Eusebii Emeseni quae supersunt Opuscula graeca, ad fidem codicum Vindobonensium et editionum diligenter expressa et adnotationibus historicis et philologicis illustrata a Jo. Christiano Guilelmo Augusti, Philos. et Theol. Doct. eiusdemque in Univ. Boruss. Rhenana P. P. O. P. Elberfeldi, Büschler, 1829. 183 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.* 4 *Gr.*

Von dem Verfasser selbst, seinem Leben und Schriften ist im 1sten Cap. der historischen und philologischen Anmerkungen S. 59 ff. Nachricht gegeben. Er gehörte zu



den ausgezeichnetsten Kirchenvätern des 4ten Jahrh. und doch ist von seinen Lebensumständen und Schriften nur wenig bekannt geworden. Lateinisch waren bisher unter seinem Namen *Homilien* bekannt, aber unächt; dann einige von andern Schriftstellern des kirchlichen Alterthums aufbewahrte Bruchstücke; Lambeck und Nessel zeigten zuerst an, dass in der kaiserl. Bibl. zu Wien einige griech. Homilien desselben vorhanden wären. 1820 gab Hr. Cons.-Rath Dr. Augusti zuerst eine Predigt des E. aus 2 Wiener Handschriften als Programm in Bonn heraus. Er erhielt nachher durch die Herren Bibliothekare von Kopitar und von Eichenfeld noch genauere Abschriften, sowohl von dieser als von zwei andern Reden mit einem Facsimile der vorzüglichsten Handschrift. Ausser diesen drei Reden ist nichts von Euseb. Em. in der Wiener Bibl. vorhanden. Auch der Prälat A. Majo hat, seiner Versicherung zufolge, nichts von ihm aufgefunden. Alle andere Schriften, die hier (S. 64) verzeichnet werden, sind verloren gegangen. Eusebius, aus Edessa gebürtig, hat den Beinamen von der Stadt Emesa (Hems), wo er eine Zeitlang Bischof war, und blühte unter dem Kaiser Constantius. Weder sein Geburts- noch sein Todesjahr lässt sich bestimmt angeben. Die wenigen Nachrichten und Zeugnisse von ihm sind S. 69 ff. zusammengestellt und erläutert, zugleich mit manchen Gegenständen der ältern Kirchengeschichte, S. 84 ff. aber die verschiedenen Urtheile über seine theologischen Meinungen angeführt. Ihrer ungeachtet hat er doch seinen Platz unter den Heiligen der Kirche gefunden, nach Baroni u. A. Allein in den ältern Martyrologien und Verzeichnissen der Heiligen fehlt sein Name. Dass er aber grosses Ansehen genossen und Diodor von Tarsus und Chrysostomus ihn zum Führer gehabt haben, ist gewiss. Die Angaben seiner Schriften bei den Alten (Theodoret, Hieronymus etc.) sind S. 89 ff. durchgegangen und sorgfältig geprüft, die authentische Nachricht von den beiden Wiener Handschriften S. 97 ff. mitgetheilt. Das 2te Cap. S. 102—123. handelt de indole et oeconomia orationum Eusebianarum. Sie bilden eine Trilogie und E. scheint dabei das Muster der griech. Tragiker vor Augen gehabt zu haben, worüber der Herausg. mehrere Erläuterungen gibt. Die dritte Rede ist ein Beispiel einer doppelten Ausgabe oder Recension. Die aufgenommenen Schriften sind in 3 Classen getheilt: homiletische, dogmatische, exegetische. Die Reden stehen in folgender Ordnung: S. 3. Or. de adventu et annuntiatione Joannis (Baptistae) apud inferos. S. 11. De prodi-

tione Judae. S. 15. Or. in sacrum Parasceves diem duabus editionibus servata et multo auctius atque emendatius quam antea ad fidem codd. Vindobb. recognita (der erste und der neuere Abdruck). Varianten der Handschriften und einige kritische Bemerkungen, Citationen der Bibelstellen sind unter den Text gesetzt. S. 36. Eusebii Fragmenta 1. de Jesu Christi persona (aus Theodor.); 2. aus demselben Werke. S. 41. Fragmenta nonnulla exegetica aus den Catenis, über das erste Buch Mose, die Psalmen, das Evang. Johannis c. 20. — S. 123. fängt die ausführliche Erklärung der einzelnen Stellen im 3ten Cap. an, den Inhalt, die einzelnen Materien und Worte und Ausdrücke betreffend. Ein Register über alle hier gegebene Erläuterungen wäre nicht überflüssig gewesen und hätte wohl bei dem Preise des Buchs beigefügt werden können. Ein Anhang S. 184. enthält noch einige exegetische Bruchstücke.

Geschichte.

History philosophically illustrated, from the Fall of the Roman Empire to the French Revolution. By Geo. Miller, D. D. M. R. J. A., formerly Fellow of Trinity College, Dublin. In four Volumes. Vol. I. London, James Duncan. L. 455 *S. gr.* 8. *Vol. II. VII.* 503 *S. Vol. III. VII.* 478 *S. Vol. IV. VII.* 561 *S.* 1832. 2 *L.* 2 *sh.*

Aus des Vfs. auf der Univ. zu Dublin gehaltenen Vorlesungen ist diess Werk entstanden und theilweise gedruckt worden. Es ist also diess die 2te Ausgabe, in welcher die ganze Form geändert und Manches hinzugesetzt worden ist, wozu der Verf. vornehmlich des de Marlès Geschichte der Araber und Mauren in Spanien und Hallam's Constitutional History of England benutzt hat. Weder religiöse Parteilichkeit noch Vorliebe für eine philosophische Theorie haben ihn geleitet, sondern, so wie sich ihm neue Begriffe der Gesellschaft darboten, hat er sie aufgestellt und in eine ordentliche Verbindung zu bringen gesucht. Er hat insbesondere auf die Züge der göttlichen Regierung aufmerksam gemacht, namentlich in Rücksicht der Vortheile des Kriegs und der Eroberungen, und die bürgerl. Gemeinheiten nicht als moralische und verantwortliche Personen, Gegenstände zeitlicher Belohnung oder Bestrafung, sondern als moralische Werkzeuge wohlthätiger Zwecke



eines allmächtigen Weltregierers aufgeführt. Er folgte darin Priestley, hat aber nachher auch Andere zu Rathe gezogen. Aus ihnen hat er auch meistens die Bemerkungen über die Folgen der Begebenheiten entlehnt, vornehmlich solche, welche die Wirklichkeit der göttlichen Regierung beweisen. Nur zwei Werke, welche die Philosophie der Geschichte zum Gegenstand haben, waren dem Verf. bekannt (wir kennen deren mehrere), eines nennt er das höchst unwürdige Product von Voltaire, als das andere führt er Herders Ideen zur Geschichte der Menschheit an, die er nur nicht ganz übereinstimmend mit der Dubliner Orthodoxie findet. Er trägt noch andere Bemerkungen über die menschliche Gesellschaft, über den Einfluss des Klima u. s. f. in der Einleitung S. XXI — L. vor. Sein Hauptzweck ist, die Leitung der menschlichen Angelegenheiten durch die Vorsehung zu erläutern und so der Meinung zu begegnen, welche unsre Handlungen als Folgen einer moralischen Nothwendigkeit ansieht. Das erste Buch enthält die Uebersicht der neuern Geschichte von der Unterdrückung des westlichen Kaiserthums 476 bis zum Anfange des 14ten Jahrh. Cap. 1. Vorbereitungen zu den Combinationen der neuern Geschichte. Cap. 2. Gesch. der Araber von der Geburt Mohammeds J. 569 bis zum Ende des Califats 1258, nebst dem Anfange der Patanischen oder Afghanischen Dynastie in Indien. Cap. 3. Gesch. Italiens vom Ende des weström. Kaiserthums bis zum Ende des Königreichs der Longobarden 774. Cap. 4. Gesch. Frankreichs unter dem ersten Königsstamme oder von dem ersten Siege des Clovis oder Ludwig 486 bis zum Anfange der Regierung Pipins J. 751 (nebst dem Beginn des Lehnwesens in Frankr.). Cap. 5. Gesch. Frankreichs unter der zweiten Königs-Familie oder vom Anfange der Regierung Pipins 751 bis zu der des Hugo Capet 987 (Karl der Gr., Normänner und deren Verheerungen; das Feudalwesen unter Karl dem Kahlen vollendet; Deutschland und Italien getrennt; Normännische Niederlassung in Frankr.). Cap. 6. Gesch. Frankreichs vom Anfange der Regierung des Hugo Capet 987 bis auf die erste Versammlung der allgemeinen Stände 1303 (nebst den Kreuzzügen, dem Wachsthum der königl. Autorität. Die grossen 4 Lehen, Stützen des Feudalwesens, Burgund, Aquitanien, Flandern und Bretagne, dauerten noch, andere waren schon abhängig geworden). Cap. 7. Gesch. des nördlichen Italiens, auch Siciliens, wo die Saracenen die Herrschaft erlangten, vom Ende des lombard. Reichs 774 bis zum Anfange der fortdauernden Ver-

bindung der Kaiserwürde und des Königreichs Italien mit der Krone von Deutschland 962. Cap. 8. Nord-Italiens Gesch. von 962 bis zur italien. Unabhängigkeit durch den Constanzer Frieden, 1183. Cap. 9. Nord-Italiens Gesch. vom Constanzer Frieden 1183 bis zur Errichtung des päpstlichen Sitzes in Avignon 1308. Die Gesch. der Gibellinen und Welfen, der Schicksale Siciliens, der Freiheiten der lombard. Städte, politischen Clubs, Demokratieen, mercantilen Corporationen, der Republiken Venedig und Genua; Kirchenstaat von Innocenz III. (seit 1198 vollendet). Cap. 10. Gesch. des südlichen Italiens und Siciliens, vom Anfang der Herrschaft der Lombarden 570 bis auf den Tod des Königs von Neapel Carl's II. 1308. Cap. 11. S. 244. Gesch. von Deutschland, vom Anfange der Regierung Ludwigs des Deutschen 840 bis zum Tode Otto's I. 973. Sächsische Dynastie. Cap. 12. Deutschlands Gesch. von Otto II. an bis zum Tode Lothar's II. 1137. Fränkische Dynastie seit 1024. Vollendung des Feudalsystems. Cap. 13. Von 1137 bis zum Tode Alberts I. 1308. (Schwäbische Regentenfamilie. Hanseatischer und andere Bündnisse. Aeusserste Herabwürdigung des kaiserl. Ansehens; Rudolf von Habsburg; schweizerische Conföderation.) Cap. 14. S. 323. Gesch. der pyrenäischen Halbinsel, vom Anfange der Regierung der Westgothen 472 bis auf den Anfang des 14ten Jahrh. Die Eroberung der balearischen Inseln und Siciliens von den Königen Aragoniens. Cap. 15. Gesch. Englands von der Verzichtleistung der Römer darauf 409 bis zur normannischen Eroberung 1066 (auch sächsische und dänische Dynastien). Cap. 16. Gesch. Englands von der normann. Eroberung bis auf den Anfang der Regierung Königs Stephans 1135. Cap. 17. Von da bis zur Regierung Heinrichs III. 1216. Ueber die magna charta hatte Ref. mehr erwartet. Cap. 18. S. 430. Von Heinrich III. (1216) bis zur Reg. Eduards II. 1307. (Grafschaften im Parlament repräsentirt 1254 und Städte 1283. Eroberung von Wales.)

Zweiter Band: Cap. 19. S. 1. Geschichte des Ritterwesens. Im alten Persien war der Rittergeist schon mehrere Jahrhunderte vor Chr. Geb. entstanden. Die Chevalerie wird von 1000 — 1300, nebst den Turnieren beschrieben und gewürdigt. Cap. 20. S. 30. Ursprung und Fortgang der Kreuzzüge 1096 — 1291. Cap. 21. S. 54. Wichtige Folgen der Kreuzzüge, die von einigen Historikern geläugnet worden sind, hier erwiesen. Cap. 22. S. 78. Geschichte des Handels von 476 bis zum Anfang des

14ten Jahrh. (der Handel lebt im Jahre 800 wieder auf. Venedig, die einzige bedeutende ital. Handelsstadt, bis zu Ende des 9ten Jahrh., Handel von Amalfi im 10ten, von Pisa und Genua. Wollmanufacturen in den Niederlanden seit 960. Silberbergwerke in Deutschland, entdeckt um 968. Das Banksystem fängt in Venedig 1175 an. Hanseatischer Bund 1241. Wechsel, von den römischen Päpsten 1255 eingeführt (S. 103, nach Macpherson). Papiergeld in China 1236 und 1368, in Persien 1294). Cap. 23. S. 105. Geschichte der Gelehrsamkeit seit 476 bis zu Anfang des 14ten Jahrh. (in Irland im 8ten Jahrh. — Joh. Scotus Erigena im 9ten; Araber in Spanien; medicinische Schule zu Salerno; lyrische Poesie der Trubadours am Ende des 11ten Jahrh. Romanzen der Trouveurs in Frankreich gegen die Mitte des 12ten Jahrh. Sicilische Schule der Poesie um dieselbe Zeit. - Manche italien. Dichter vor der Mitte des 13ten Jahrh.). — *Zweites Buch:* Uebersicht der neuern Geschichte vom Anfange des 14ten Jahrh. bis zur Reformation. Cap. 1. S. 147. Gesch. Italiens und Siciliens von der Einrichtung des Papal-Sitzes zu Avignon 1308 bis zum Anfange der Regierung Leo's X. (Territorialvergrösserung Venedigs in Italien 1406. Die Medici in Florenz. Einfälle Karls VIII. und Ludwigs XII. Neapel und Sicilien unter spanischer Herrschaft vereinigt. Ligue zu Cambray gegen Venedig. Wiederherstellung des Papstthums unter Alexander VI. und Julius). Cap. 2. Gesch. Deutschlands, vom Tode Albrechts I. 1308 bis zum Anfange der Regierung Karls V. 1519. (Die goldne Bulle, Herrschaft Oesterreichs, Aufhebung der Fehden, Eintheilung Deutschlands in Kreise.) Cap. 3. S. 201. Geschichte der Schweiz von der Verschwörung 1307 bis zur Aufnahme Appenzells, des letzten der 13 Cantone, 1513. Cap. 4. S. 226. Gesch. der pyrenäischen Halbinsel vom Anfange des 14ten Jahrh. bis zur Gelangung Karls V. zur spanischen Krone 1516. Cap. 5. S. 251. Gesch. Frankreichs von der ersten allgemeinen Ständeversammlung, 1303 bis zur Thronbesteigung Franz des I. (Kriege mit England; die Jacquerie u. s. f.). Cap. 6. S. 293. Gesch. Englands, vom Anfange der Regierung Eduards II. bis zu der Heinrichs IV. 1399. (Das Haus der Gemeinen 1343 gebildet; Wicliffe und dessen erste englische Bibelübersetzung; Absetzung des Königs Richard II.) Cap. 7. S. 326. Vom Anfange der Regierung Heinrichs IV. 1399 bis zur Regierung Heinrichs VIII. 1509. (Das Haus Lancaster und das Haus York und ihre gegenseitigen Kriege; das Haus Tudor.)

Cap. 8. Geschichte Russlands von der Erbauung Kiew's im Jahre 430 bis zum Ende der Regierung Ivans III. 1505 (nebst der Herrschaft der Mogolen in dieser Zeit, die Iwan 1462 endigte). Cap. 9. S. 375. Geschichte Polens von Wenceslaus 964 an bis zum Anfange der Regierung Sigismunds I. 1507, in welchen Zeitraume die Herrschaft der litthauischen Familie 1386, die Einnahme eines Theils der preussischen Ordenslande 1466, die Anstellung von Repräsentanten in der Nationalversammlung und die Vereinigung Litthauens fällt. Cap. 10. S. 395. Geschichte Dänemarks, Schwedens und Norwegens, in der Periode (vom Ende des 8ten Jahrh. an), welche der völligen Auflösung der Calmar'schen Union 1524 vorausging. (Hier wird vorzüglich der Einfluss der geographischen Umstände dieser Länder auf die Schicksale der drei Reiche entwickelt.) Cap. 11. S. 423. Geschichte der Türken und Perser vom Ende des Bagdad. Califats bis zu Solymans I. Besteigung des osmanischen Throns 1520. Die Dynastie der Sophi in Persien seit 1502. Cap. 12. S. 452. Gesch. des Handels vom Anfang des 14ten Jahrh. bis auf den Frieden zu Noyon 1516. (Wollmanufacturen in England eingeführt 1331; in Irland; Flor des hanseatischen Bundes; der bedeutende Handel Antwerpens um 1447, wohin auch der Handel von Brügge grösstentheils überging um 1487. Venedigs und Genua's indischer Handel. Für Genua ging er durch die osman. Eroberung Konstantinopels, für Venedig durch die portugiesischen Entdeckungen verloren. Ursprung der Barbaresken. Aegypten durch die Türken erobert. Ligue von Cambray, durch den Frieden zu Noyon 1516 geendigt. Cap. 13. S. 475. Gesch. der Gelehrsamkeit seit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts bis zum Papst Leo X. 1513. (Dante, Petrarca, Boccaccio. Aufleben der griechischen Literatur und Vernachlässigung der italienischen. Die französ. Poesie verfällt seit 1310. Englische Poesie und Chaucer. Dunbar, schottischer Dichter, geb. 1465 (S. 498). Wiederherstellung der platonischen Philosophie. Die Mediceer. (Die Künste sind erst im folgenden Capitel kurz berührt.)

Dritter Band: Cap. 14. S. 1. Verschiedene Ereignisse (z. B. Erfindung des Schiesspulvers und der neuern Artillerie), der schwarze Tod, Erscheinung der Zigeuner und Gebräuche (grössere Freiheit des Umgangs beider Geschlechter. Kartenmacher- und Buchdruckerkunst u. s. f.) im 14. und 15. Jahrh. Cap. 15. Vorbereitungen der Kirchenverbesserung (von den Waldensern, Albigensern und

neuen Manichäern). — (In dieser ganzen Darstellung der mittlern Geschichte haben wir eben keine neuen *philosophischen* Ansichten oder Erläuterungen angetroffen). — *Drittes Buch:* Uebersicht der neuern Geschichte von der Reformation bis zur Revolution in England. Cap. 1. S. 46. Geschichte Deutschlands unter der Regierung Karls V. (1519—1556) und der Reformation (1517—1555 Augsb. Relig. Friede). Cap. 2. S. 86. Geschichte Spaniens und Portugals, von dem Anfange der Regierung Karls V. (I.) bis zur Regierung Philipps III. in Spanien 1598. Cap. 3. S. 126. Gesch. Frankreichs von Franz I. an 1515 bis auf Ludwig XIII. 1610. (Bürgerliche Kriege, Bartholomäusnacht, Ermordungen Heinrichs III. und IV. Edict von Nantes — hier mit mehrern kurzen philos. und politischen Bemerkungen.) Cap. 4. S. 115. Geschichte Russlands und Polens vom 16ten Jahrh. an bis auf den 30jähr. Krieg 1618. (Nur einige wenige Hauptveränderungen sind ausgezeichnet.) Cap. 5. S. 173. Gesch. von Dänemark und Schweden seit der Auflösung der Calmarischen Union 1324 bis auf den Anfang des deutschen 30jähr. Kriegs 1610. (Meist Geschichte von Kriegen; Verbindung der Königreiche Polen und Schweden 1592 und Trennung derselben 1604. Cap. 6. S. 194. Geschichte Deutschlands von Carls V. Abdankung 1556 bis zum Ende des 30jähr. Kriegs 1648. Cap. 7. S. 219. Westphälischer Friede 1648 und andere mit ihm zusammenhängende Vergleiche (pyrenäischer Friede 1659, Tractat von Lissabon 1668, Tractat im Haag 1669, mit interessanten, wenn auch gar nicht neuen, Schlussbemerkungen über den politischen Zustand der Länder, die daran Theil genommen hatten. Cap. 8. S. 242. Gesch. der nördlichen Regierungen Europa's vom Anfange des 30jähr. Kriegs, im J. 1618 bis auf die Friedensschlüsse zu Oliva und Kopenhagen 1660 (und die unumschränkte kön. Regierung in Dänemark). Cap. 9. S. 265. Geschichte des holländischen Freistaats, von der Utrechter Union 1579 bis auf die Erhebung des Statthalters auf den englischen Thron 1689. (Zugleich die in diesen Zeitraum fallenden französ. Kriege in und mit den Niederlanden. Cap. 10. S. 287. Gesch. Englands von der Thronbesteigung Heinrichs VIII. bis auf die der Maria 1553 (mit Einschluss der Geschichte der Reformation, auf welche das Volk seit langer Zeit vorbereitet war. Cranmer hatte während der ganzen Regierung Heinrichs die lutherische Lehre nicht angenommen und vielmehr die Transsubstantiation vertheidigt (S. 297). Cap. 11. S. 309. Gesch. Englands von

der Thronbesteigung der Maria 1653 bis auf die Jakobs I. 1603. (Die Gesch. der Elisabeth und der Kirchenverbesserung unter ihr nimmt den vorzüglichsten Platz ein. Cap. 12. Gesch. Schottlands vom Anfange des schottischen Königreichs im J. 843 bis zu Jakobs VI. Thronbesteigung in England 1603. (Man kann leicht erachten, dass die Darstellung auf 28 Seiten nur kurz und oberflächlich seyn kann. Cap. 13. Gesch. Irlands vom Anfange der Einfälle der Dänen im J. 797 bis auf die Regierung Jakobs I. 1603 (von 1216 an etwas umständlicher erzählt). Cap. 14. S. 388. Gesch. Grossbritanniens und Irlands, von Jakob I. 1603 bis auf Karl I. im J. 1625. (Die kirchlichen Bewegungen in Schottland, die calvinistischen in England, die Independenten 1616 und die Artikel von Perth 1618, sind hervorgehoben.) Cap. 15. S. 415. Geschichte dieser Länder von der Thronbesteigung Karls I. an bis auf den Anfang des bürgerlichen Kriegs 1642. Cap. 16. S. 446. Vom bürgerlichen Kriege 1642 bis auf die Restauration 1660. Es wird zuletzt bemerkt, wie während der politischen Bewegungen dieser Zeit doch Wissenschaften und Künste gediehen. England hatte seinen Milton, Schottland seinen Napier, Erfinder der Logarithmen.

Vierter Band: Cap. 17. S. 1. Geschichte Grossbritanniens und Irlands von der Restauration 1660 bis auf die Thronbesteigung Jakobs II. 1685. Die verschiedenen in diesen 25jährigen Zeitraum fallenden Staatsgesetze und die Parteien der Whigs und Tories. Cap. 18. S. 28. Gesch. von Jakob II. 1685 bis zur Revolution 1688. Mit Newton und Locke schliesst dieser Abschnitt. Cap. 19. S. 55. Gesch. Frankreichs seit der Thronbesteigung Ludwigs XIII. 1610 bis zum Tode des Card. Mazarin 1661 (viel zu kurz für einen so merkwürdigen Zeitraum). Cap. 20. S. 73. Gesch. Frankreichs von Mazarin's Tode 1661 bis zur grossen Allianz gegen Frankreich 1689. Diess Capitel fängt doch einmal mit einer sogenannten philosophischen Erläuterung der Geschichte an: „Das Zeitalter Ludwigs XIV. muss als das vierte unter den ausgezeichneten Perioden der Menschengeschichte angesehen werden (die 3 ersten sind dem Verf. das Zeitalter Philipps und Alexanders, das des Octavianus Augustus und des Papst Leo's X.), welche fruchtbare *Oasen* des geistigen Fortschritts mitten in den einförmigen und ermüdenden Wüsten der Gewaltthätigkeit und des Ehrgeitzes! Es ist tröstlich für den philosophischen Leser der Geschichte, diese erfrischende Unterbrechung von langweiligen Reihen von

Völkerkriegen zu entdecken." Cap. 21. S. 92. Gesch. der Kolonisation Amerika's, der portugiesischen Herrschaft und des mogolischen Reichs in Ostindien und des Handels vom Anfange des 16ten Jahrh. bis zur brittischen Revolution (oder bis 1688). Cap. 22. S. 109. Gesch. der Türkei und Persiens von der Thronbesteigung Soliman's I. an bis zum Frieden zu Konstantinopel 1700. (Hier fehlt für den ganzen Zeitraum die Geschichte der Gelehrsamkeit, Kunst und Wissenschaft.) — *Viertes Buch:* Neuere Geschichte von der brittischen Revolution 1688 an bis zur französ. Revolution 1789. (Hier sind mehrere Bemerkungen eingestreuet, wenn sie auch nicht philosophisch im höhern Sinne des Worts sind.) Cap. 1. S. 128. Gesch. Frankreichs von dem grossen Bündnisse gegen Ludwig XIV. 1689 an bis zum Anfang der Regierung Ludwigs XV. 1715. Hier gibt der gesunkene Zustand Spaniens und der spanische Erbfolgekrieg den wichtigsten Stoff. Cap. 2. S. 155. Gesch. Grossbritanniens von der Revolution 1688 bis zum Anfange der Regierung der Königin Anna (der Verf. ist hier in seinen Darstellungen fruchtbarer). Cap. 3. S. 176. Gesch. von Grossbritannien von der Regierung der Anna bis auf die George's I. 1214. Cap. 4. S. 196. Gesch. des nördlichen Europa's (Polens, Russlands, Schwedens, Dänemarks) vom Olivaër Frieden 1660 bis zum Frieden zu Nystadt und der Aufhebung des Patriarchats in Russland 1728. Cap. 5. S. 219. Gesch. des Systems der südlichen Staaten Europa's vom Utrechter Frieden 1713 bis zum Ende des 7jährigen Kriegs 1763 und dem Familien-Pakt 1761. Cap. 6. S. 242. Gesch. des südlichen Systems von Europa vom Ende des 7jähr. Kriegs 1763 bis zum Ende der Insurrection der Niederlande 1791. Mit Unrecht wird die erste Theilung Polens dem Könige von Preussen zugeschrieben. Wir erwarteten hier ganz andere Bemerkungen über diese Theilung und — waren getäuscht. Cap. 7. S. 264. Gesch. des Systems der nordischen Staaten Europa's seit dem Frieden zu Nystadt bis zum Tode der Kaiserin Katharina II. 1796. (Es ist vornehmlich die Gesch. des russ. Systems und namentlich der Kaiserin Katharina II., welches dargestellt wird, und über die häufige weibliche Regierung in Russland in diesem Zeitraume werden Bemerkungen gemacht. Die letzte Theilung Polens wird nur berührt. Cap. 8. S. 286. Gesch. der Kolonisation und des Handels von der brittischen Revolution 1688 an bis zur französischen 1789. (Dabei ist auch die Abnahme des mogolischen Staats in Indien, die 1707 anfing, der Einfall des

Nadir Schah 1739, der amerikanische Krieg 1775 und die Unabhängigkeit Nordamerika's 1783 mit manchen Bemerkungen begleitet. Washington wird der moralische Columbus der westlichen Welt (S. 305) genannt.) Cap. 9. Gesch. Frankreichs vom Anfange der Regierung Ludwigs XV. im J. 1715 bis auf die Regierung Ludwigs XVI. 1774. Ueber die innere Verdorbenheit der französ. Regierung; Laws System; die Aufhebung der Jesuiten 1762 und die Unterdrückung der Parlamente 1771. Cap. 10. Gesch. Frankreichs vom Anfange der Regierung Ludwigs XVI. bis zur allgemeinen Stände-Versammlung 1789. (Hier sind mehrere neuere Mémoires und Geschichtbücher vortheilhaft benutzt.) Cap. 11. S. 355. Gesch. von Grossbritannien vom Anfange der Regierung George des I. 1714 bis zur Resignation des Ministers Robert Walpole 1742. Die siebenjährige Parlaments-Dauer, das Aufruhr-Gesetz und der Krieg mit Spanien; der Südsee-Entwurf; der Ursprung des Methodismus 1729 und die Trennung Whitfields von Wesley 1741 und die spätern Schicksale. Cap. 12. S. 377. Gesch. vom Jahre 1742 bis zum Ministerium Grenville 1763 und dem Pariser Frieden. Cap. 13. Von diesem Ministerium 1763 an (Grenville wird von der Schuld der verhassten Besteuerung der nordamerikanischen Kolonien freigesprochen; sie soll vom Könige selbst herrühren) bis zum Ende des amerikanischen Kriegs 1783. Cap. 14. S. 421. Gesch. Irlands von der Revolution 1688 an bis zur Thronbesteigung George's I. (Tractat von Limerick 1691. Strafgesetz in Irland 1695 und 1709.) Cap. 15. S. 444. Gesch. Irlands von George I. 1714 an bis zum Ende der Verwaltung des Lords Townshend im J. 1772. (England behauptet 1719 die gesetzgebende Superiorität.) Es bildet sich ein englisches Interesse 1724. Das System der Undertakers (derer, welchen, bei der oft langen Abwesenheit der Lord-Lieutenants, nebst dem Sprecher des Hauses der Gemeinen, die Regierung anvertraut war 1742. Die Octennial-Acte 1768). Cap. 16. S. 465. Geschichte Irlands vom Ende der Verwaltung des Lord Townshend 1772 bis zum Ende der Verwaltung des Lord Northington 1784. (Erste Acte zur Befreiung der Röm. Katholischen in Irland 1778. Aufhebung der Test-Acte 1780. Erste Convention zu Dungannon und legislative Unabhängigkeit Irlands 1782. Zweite Convention zu Dungannon und National-Zusammenkunft zu Dublin 1783. Cap. 17. S. 485. Gesch. Irlands vom Ende der Verwaltung des Lord Northington 1784 bis zur Union im J. 1800



(die auf die Rebellion 1798 folgte. Man hatte bisher den Katholiken viel zugestanden und die Volksmenge hatte sich in Irland sehr und schnell vergrössert; die französ. Revolution hatte übrigens auch dort Einfluss gehabt. Cap. 18. S. 507. Gesch. Grossbritanniens vom Ende des amerikanischen Kriegs bis zum Anfange des Kriegs mit Frankreich 1793. (Pitt's Ministerium und Maasregeln, die sehr gerühmt werden.) S. 527 ff. sind die Fortschritte der Naturwissenschaften in diesen Zeiten geschildert, vornehmlich in England. — Man sieht, dass diese Vorlesungen weiter reichen als der Titel erwarten lässt, dass sie aber weder vollständig und in der Ausführung sich gleich, noch durchaus philosophisch behandelt sind. Doch der allgemeine Beschluss Cap. 19. S. 534—561. enthält vornehmlich philosophische und religiöse Bemerkungen. Es wird insbesondere gezeigt, dass die Vervollkommnung des moralischen Systems wesentlich verschieden ist von der physikalischen, das System des politischen Gleichgewichts gerühmt und aus dem Laufe der Begebenheiten von 14 Jahrhunderten das Daseyn einer göttlichen Weltregierung und aus dem vielseitigen Wachsthum der bürgerlichen Gesellschaft die Hoffnung künftiger Fortschritte geschöpft.

Histoire de la renaissance de la liberté en Italie, de ses progrès, de sa décadence et de sa chute; par J. C. C. Simonde de Sismondi, Correspondant de l'Institut de France, de l'Acad. imp. de St. Pétersbourg, de l'Acad. roy. des Sciences de Prusse, Membre honor. de l'Univ. de Wilna, de l'Acad. et de la Soc. des Arts de Genève, de l'Acad. Italienne, de celles de Georgofili, de Cagliari, de Pistoia, de l'Acad. Romaine d'Archéologie et de la Soc. Pontaniana de Naples. Paris, Treuttel et Würz, 1832. *Tome premier III.* 332 *S. gr.* 8. *Tome second,* 284 *S.* 3 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Bekanntlich hat der Verf. eine treffliche Geschichte der Freistaaten Italiens in 16 Bänden herausgegeben. Das gegenwärtige Werk ist keinesweges ein Auszug aus jenem Werke; ist vielmehr eine neuere Geschichte, in welcher der Vf., die Augen einzig auf die freien Völker Italiens geheftet, sich bemüht hat, in einem gehörigen Verhältniss und mit Weglassung aller unnöthigen Details und Episoden, ihre erste Befreiung, ihren Heroismus und ihre Unfälle zu schildern. Die erste Veranlassung gab die Aufforderung des Heraus-

gebers der engl. Cyclopaedia, Dr. Lardner, ob es nicht möglich sey, die Geschichte der Freistaaten Italiens in einen einzigen Band zu bringen? Der Verf. nahm diese Aufforderung um so lieber an, je wichtiger es zu seyn schien, in dieser Zeit, wo die Rechte der Nationen aufs Neue in der Wagschaale der öffentlichen Meinung gewogen werden, wo die Diplomatie und der Krieg wechselsweise angerufen werden, um den Völkern die Fähigkeit, nach ihren eignen Gesetzen zur Vervollkommnung fortzuschreiten, zu geben oder zu entreissen, den beiden mächtigen (und dafür empfänglichen) Nationen, der englischen und der französischen, die Rechte darzustellen, welche das unglückliche Italien geltend machen kann, um derselben Freiheit zu geniessen. Ein langes Studium hat den Verf., mit den einzelnen Umständen dieser Geschichte vertraut gemacht. Die englische Ausgabe macht einen einzigen Band in kleinem Format und in kleiner Schrift aus. Hatte man eine Verdeutschung des grössern Werks nöthig gefunden, so würde sie für das neue Werk noch wünschenswerther seyn, vielleicht mit Hinzufügung von Citaten der wichtigern Schriften, die hier ganz fehlen, und bei der verständigen Umsicht und Behutsamkeit, mit welcher der Verf. schreibt, würde auch eine strengere Censur nichts dagegen einzuwenden haben. Die Einleitung thut die Wichtigkeit des Studiums der Geschichte Italiens für die Regierungswissenschaft und den Wohlstand des Landes im Mittelalter, der aus dem Genuss der Freiheit entsprang, dar. Im 1sten Cap. S. 10. ist der Bevölkerungs-Stand Italiens zur Zeit des Untergangs des weström. Reichs im 5ten Jahrh. und die aufeinander folgenden Einfälle der Barbaren, welche Italien 5 Jahre lang plagten, geschildert; Luxus der senatorischen Familien; Unthätigkeit der Bürger; Verfall der Nation; Odoacer, Ostgothen, Langobarden; Karl der Grosse, Sieger, will mit dem Schwerdte der Barbaren die Herrschaft der Civilisation erheben; seine Nachfolger; Otto der Grosse; vom 10ten Jahrh. datiren sich die Bestrebungen der Italiener, sich zu vertheidigen und selbst zu regieren; Veränderung der Sitten durch die Barbaren; Lehnsystem; Festungen; die Städte errichten Mauern, ihre Bewohner bewaffnen sich im 10ten Jahrh.; die Städte machen sich unabhängig von den Herren; diese geben den Landleuten Freiheit und Waffen; Constitution des Königreichs Italien unter den deutschen Kaisern; Rom regiert sich in Freiheit vom 8ten bis 12ten Jahrh., während der Papst der Herrschaft der Kirche sich anmaasst;

Hildebrands Pontificat; der Investiturstreit endigt die gesellschaftliche Verbindung der Glieder des Königsreichs Italien; Verfall der griech. Herrschaft im südlichen Italien und an den Küsten; Venedig entzieht sich dem Gehorsam des Westens im 9ten Jahrh. (S. 42); Neapel, Gaëta, Amalfi behaupten 6 Jahrh. lang ihre Unabhängigkeit gegen Lombarden und Sarazenen; Abentheurer aus der Normandie unterwerfen sich das südliche Italien, und Italiens 3 Freistaaten, Pisa und Genua, nebst Venedig, vergrössern sich durch den Handel während der Kreuzzüge. Italien findet seinen Schutz in dem Geiste der Association. Cap. 2. S. 48. Bündnisse einzelner Städte; Arnold von Brescia, Freiheitsprediger in Rom; Friedrich I. Barbarossa will die Freiheiten der Städte Italiens einschränken; ihr Widerstand; Lombardischer Bund; Krieg; Waffenstillstand zu Venedig; Friede zu Constanz (25. Juni 1183, S. 85), der die Rechte der Städte und der Kaiser festsetzt. Cap. 3. S. 86. Fortgang der Städte zur Unabhängigkeit seit dem Constanzer Frieden (1183) bis zu dem Tode Friedrichs II. 1250 den 13. Dec. Hartnäckiger Kampf zwischen den Guelfen und Gibellinen. Vornehmste Anführer der Parteien, welche Tyrannen ihrer Vaterstädte wurden. Unter ihnen ist vornehmlich Ezzelino da Romano, Tyrann von Verona und Padua, ausgezeichnet, von dem S. 111 ff. Nachricht ertheilt ist. Cap. 4. S. 127. Zwischenreich in Deutschland. Fall und Unterjochung der lombardischen Republiken. Karl von Anjou wird zur Unterstützung der Welfen herbeigerufen; seine Macht, seine Grausamkeiten (Sicilian. Vesper), 1251 — 1282. Cap. 5. S. 167. Italien von den Kaisern vernachlässigt, von den Päpsten aufgegeben. Erste Beispiele des Nepotismus der Päpste. Kampf zwischen Pisa und Genua (S. 176). Graf Ugolin de la Ghirardezza Capitaneo zu Pisa (S. 178). Streitigkeiten in Florenz. Schliessung des grossen Raths in Venedig am 28. Febr. 1297 und 1311. Stiftung des Raths der Zehner zur Vollendung der Aristokratie (S. 192). Heinrichs VII. Zug nach Italien, Vertreibung der lombardischen Tyrannen und Einrichtungen in Italien bis zu seinem Tode 24. Aug. 1313. Cap. 6. S. 207. (1314 — 1343). Grösse einiger Gibellin-Anführer (Matteo Visconti, Uguccione de Faggiuola). Diese Partei wird durch die Treulosigkeit und Inconsequenz des K. Ludwig IV. vermehrt. Die Florentiner bestreben sich, das Gleichgewicht unter den ital. Mächten zu behaupten; der Herzog von Athen, Walther von Brienne, lässt sich am 8. Sept. 1342 zum Herrn von Florenz ausrufen, wird aber

am 3. Aug. 1343 verjagt. Cap. 7. S. 242. (1344—1364) Wiederherstellung der Wissenschaften in Italien. Colas de Rienzo und der Versuch seiner Revolution in Rom S. 248. K. Karls IV. Zug nach Italien 1344. Der Cardinal Albornoz erobert die Romagna und die Mark. Die grossen Compagnien S. 258. (von Abentheurern). Krieg der Genueser und venet. Verschwörung des Marino Falieri zu Venedig 1353. (S. 267) Revolutionen in Toscana durch K. Karl IV. bewirkt. Krieg zwischen Pisa und Florenz; Giov. Agnello lässt sich zum Dogen von Pisa 1364 ausrufen. Cap. 8. S. 274. (1365—1402) Die Florentiner fordern die Städte des Kirchenstaats zur Wiedererlangung ihrer Freiheit auf. Wildheit der Soldaten der Kirche im Freiheitskriege (wie in den neuesten Zeiten). Schisma der Kirche. Unruhen in verschiedenen Städten durch Aufstand des Pöbels. Eroberungen des Johann Galeazzo Visconti. Er wird 1. Mai 1395 vom K. Wenzeslav zum Herzog von Mailand erklärt. Mehrere Städte verlieren durch seine Intriguen ihre Freiheit. Tod desselben am 3. Sept. 1402 an der Pest.

Theil II. Cap. 9. S. 1. (1402 — 1432) Anarchie im Herzogthum Mailand; die Venetianer nehmen Padua und Verona, die Florentiner Pisa ein. So wie die Freiheit im 12ten Jahrh. eine grosse sittliche Entwickelung in Italien bewirkt hatte, so vervielfältigte die Rückkehr der despotischen Regierungen die Treulosigkeiten und Verbrechen, die Tugend wurde seltner und im 15ten Jahrh. war es das Verbrechen, welches Fürsten machte. Franz von Carrara. Die Florentiner behaupten das Gleichgewicht in Italien gegen den König Ladislaus von Neapel und Philipp Maria Visconti. Eroberungen des Franz Carmagnola, Generals der Visconti; er ging nachher zu den Venetianern über, und wurde hier, wegen angeblicher Tyrannei, gefangen gesetzt und am 5ten Mai 1432 enthauptet. Cap. 10. S. 38. (1431—1454) Cosmo de Medicis, Haupt der Republik Florenz. Die Mailänder suchen nach dem Tode des letzten Visconti ihre Freiheit wieder zu erlangen, werden aber von Franz Sforza unterjocht. Verschwörung des Stephan Porcari zu Rom und Hinrichtung desselben am 6. Januar. Der letzte Funke röm. Freiheit wurde durch den Papst Nikolaus V., einen Freund der Wissenschaften, aber Feind aller Freiheit, ausgelöscht. Cap. 11. S. 70. (1454—1478) Italien verliert die grossen Männer, die es in der vorigen Periode gehabt hatte. Die Republik Florenz wird den Mediceern unterwürfig. Krieg der Vene-

tianer gegen die Osmanen. Einnahme von Cypern durch Venedig. Türkische Armeen dringen in Italien ein. Die Venetianer machen den 26. Jan. 1479 Frieden. Cap. 12. S. 100. (1470—1492) Häufige Verschwörungen, das letzte Hülfsmittel der italien. Patrioten, mit unglücklichem Erfolg. Die Tyrannen Italiens hatten die Liebe der Landleute und des Pöbels gewonnen und wurden dagegen von den Gebildeten verabscheuet S. 107. Complot des Bernhard Nardi zu Florenz gegen die Mediceer 1470; monarchische Verschwörung zu Ferrara zu Gunsten des Nikolaus von Este; Verschwörung des Hieron. Gentile zu Genua; Verschwörung des Hier. Olgiati, Carl Visconti und Andr. Lampugnani zu Mailand 1476; Verschwörung der Pazzi zu Florenz 1478 (S. 112); Conspiration in der Romagna; andere Mordthaten (ein scheusliches Gemälde). Die piegnoni (Klagemänner, Weiner) in Florenz S. 130. Tod des Lorenzo de Medicis den 8. April 1492 (dem Savonarola die Absolution versagte). Cap. 13. S. 132. (1492—1498) Die Unabhängigkeit Italiens unterliegt, seitdem es seine Freiheit verloren hatte. Einfall des Königs von Frankr. Carls VIII. in Italien. Peter, des Lorenzo Sohn, wird aus Florenz vertrieben. Revolution und Krieg von Pisa. Politische und religiöse Reform des Savonarola in Florenz. Das Volk gibt ihn auf, der Papst verurtheilt ihn und er wird am 23. Mai 1498 lebendig verbrannt. Cap. 14. S. 158. (1499 bis 1512) Die Franzosen Herren in Mailand und Genua, die Spanier in Neapel. Der Gonfaloniere Soderini in Florenz (16. Aug. 1502), Pisa 1509 8. Juni aufs Neue den Florentinern unterworfen. Ligue zu Cambrai gegen Venedig und Krieg. Revolution in Florenz den 31. August 1512, welche die Herrschaft der Mediceer herstellt. Cap. 15. S. 192. (1513—1530) Calamitäten, womit Franzosen, Deutsche und Spanier Italien belasten. Die grössten Städte (wie Rom), werden geplündert und ruinirt. Die unterdrückte ital. Nation verliert ihre Unabhängigkeit. Cap. 16. S. 231. Unterdrückung Italiens während der letzten 3 Jahrhunderte. Allmäliger Fall aller seiner Republiken (die sich freilich überlebt hatten); letzte Convulsionen, bis 1814 mit dem Schluss (S. 268): L'Italie est ecrasée, mais elle est encore palpitante d'amour pour la liberté, la vertu et la gloire — l'Europe n'aura de repos que quand la nation, qui a allumé au moyen âge le flambeau de la civilisation avec celui de la liberté, pourra jouir elle-même de la lumière qu' elle a créée.

Historische Darstellungen aus der Geschichte der neuern Zeit. Von Wilhelm Wachsmuth. Dritter Theil aus dem 18ten Jahrhunderte. Leipzig, Kummer 1832. *VI.* 318 *S. gr.* 8.

Folgende fünf Abschnitte (XI — XV) der neuern Geschichte, in welchen die merkwürdigsten Ereignisse und Personen des vorigen Jahrhunderts lebhaft dargestellt sind, enthält dieser Band, nämlich: 11. Peter I. und Karl XII. mit ihren Umgebungen, Rathgebern, Leitern; auch August von Sachsen und Stanislaus Lescinczky, und die Ostseestaaten. Nach einer kurzen Nachricht von Alt-Russland und dessen frühern Stämmen und Begebenheiten und den Zaren aus dem Hause Romanow wird Peter vor dem nordischen Kriege und seine drei frühern Lehrer *Franz Timmermann*, ein Deutscher, der Genfer *Lefort* und der Schotte *Gordon* geschildert, seine erste Reise mit ihren Erfolgen beschrieben und Karls XII. bekannter Charakter angezeigt. Es folgen sodann die Ereignisse der nordischen Kriege, die das erste Viertheil des vorigen Jahrh. auszeichneten, mit manchen, in die Noten verwiesenen Anekdoten und Urtheilen ausgestattet, mit Karls letztem Kriege im Norden, seinem, wahrscheinlich durch Meuchelmord am 11. Dec. 1719 bewirkten Tode und dem Frieden zu Nystadt (10. Sept. 1721). Peters inneres Walten. Das Riesenwerk, das Peter durch die Erhebung seines Staats theils ausführte, theils durch Annahme des Kaisertitels andeutete, wird dargestellt, aber auch an die Opfer erinnert, durch die es geworden ist. Die Vergleichung Karl's und Peters am Schlusse ist für die Sinnesart Beider sehr unvortheilhaft (doch grösser erscheint Peter immer, hätte er auch Karln nicht besiegt). 12. S. 59. Die unfesten Anfänge des politischen Gleichgewichts der europäischen Staaten vom Ende des spanischen Erbfolgekriegs und nordischen Kriegs bis zum Auftreten Friedrichs II. „Ueberspannung (heisst es im Eingange) hat zur Folge Schlaffheit. Dies Gesetz für Kraftäusserungen im Gebiete natürlicher Nothwendigkeit und menschlicher Freiheit bekundete sich in Europa nach den beiden gewaltigen Kriegen, die den Welttheil im Anfange des 18ten Jahrh. erschüttert hatten.“ Fast möchte das Gemälde dieses Zeitraums zu düster erscheinen; freilich gab es keine Regenten, nach denen es benannt werden konnte, aber es gab doch einen rechtlichen Staatsmann, Walpole; allein die Reihe der Einzelgemälde geht von dem Herzog-Regenten in Frank-

reich und seinem Mitschwelger Dübois, von Elisabeth von Parma, der Ursini, dem Card. Alberoni in Spanien und von den verworfensten Lehrern der jungen Fürsten und den unsittlichsten Rathgebern der ältern aus. Unerfreulich ist die Schilderung des deutschen Reichs unter Karl VI., dem Friedrich Wilhelm I. von Preussen (Vater staatshaushälterischer Einrichtungen und kameralistischer Studien) und sein das Heerwesen besorgender Freund, Fürst Leopold von Dessau, folgen. Von Friedrich Wilhelms Hass gegen seinen Sohn, den Kronprinz und den Mishandlungen desselben, vornehmlich nach der Flucht, zu welcher dieser genöthigt worden war, viele Anekdoten. Nur wie des Königs Rechtgläubigkeit sich mit dem Unrechtthun vereinigen konnte, wird man noch aus manchen Schriften, gewarnt, ersehen. Russland erscheint seit Katharina I. als Pflegerin der Günstlinge von Kaiserinnen. Polens trauriger Zustand und verschiedene Kriege enden diesen Zeitabschnitt. 13. S. 123. Friedrich II. König von Preussen, Maria Theresia, Elisabeth Kaiserin von Russland, August III. König von Polen, die Marquise Pompadour, der Graf Brühl, Georg II. König von England, Lord Chatham — diess sind die Hauptpersonen, welche hier charakterisirt werden, und der österreichische Erbfolgekrieg mit seinen Begleitern und der siebenjährige Weltkrieg mit den merkwürdigsten Feldherren die Hauptbegebenheiten, welche hier aufgeführt werden. Das Ende des zuletzt erwähnten Kriegs macht die Grenze für die diesmalige Darstellung; denn nur bis dahin steht Friedrich, der den Geist der Zeit bedingt und vertreten hatte, im Vorgrunde. Frauen machten in diesem Zeitabschn. die Mehrzahl der politischen Mächte aus, von denen aber nur Eine, Maria Theresia, unter den gekrönten Frauen den Ehrenplatz behauptete, wie Friedrich unter den Männern. Friedrichs Werke und Dohm's Denkwürdigkeiten sind, wie billig, fleissig benutzt. Den letzten Jahren des 7jähr. Kriegs ist die Ueberschrift: die Zeit der Abzehrung, gegeben. Die Verdienste Friedrichs und sein Ruhm sind am Schlusse dieser Zeit in wenige Worte zusammengedrängt und zeigen ihn als den Einzigen. Nun aber stieg mit mächtigem Schwunge neben ihm auf: Katharina II. von Russland und trat in den Vorgrund der politischen Bühne. Daher 14. S. 197. mit Katharina und ihrer Thronbesteigung eröffnet wird. „Sie miethete die Posaunen des Ruhms, und Lob und Preis ihrer Menschenliebe, ihres Bedachts auf Wohlthun und Völkerglück, auf Veredlung und Sittigung hallten wieder von

der Wolga bis zum atlantischen Ocean." Besonders wusste sie französische Wortführer der öffentlichen Meinung zu gewinnen. Denn es war überhaupt (seit Friedrich) Sitte der Höfe, mit den „Vorstimmern der französ. Literatur" auf einem guten Fuss zu stehen. Neben ihr sind Joseph II., Friedrich II., Gustav III., auch gelegentlich manche ihrer Staatsmänner, wie Potemkin — dann auch einige Päpste und die Jesuiten aufgeführt und mit Potemkins Tode (unter freiem Himmel 15. Oct. 1791) und des Türkenkriegs Ende (9. Jan. 1792) schliesst dieser Zeitabschnitt, in welchem der erste „dreifache Länderraub an Polen" (S. 224) begangen wurde, worüber alle Vorwürfe Katharina auf sich nahm (S. 225). „Hier stehen wir (heisst es S. 264) an der Grenze der nun beginnenden feindseligen Berührung zwischen der Aufklärung, die aus Machtvollkommenheit und Gnade der Fürsten den Staaten eingebildet wurde, und dem Aufschwunge des französischen Volks, das eine Bahn beschritt, welche von den Lehrern jener Aufklärung den sogenannten Philosophen vorgezeichnet war. Bis dahin erscheinen die Fürsten (zum Theil) als mit dem Strome des Zeitgeistes vorwärts sich bewegend, nun aber erfolgt Fluth und Gegenfluth." 15. S. 267. Nordamerika (das vor und nach dem Pariser Frieden geschildert wird), Franklin (geb. in Boston 17. Jan. 1706, zuerst Buchdrucker, bald Schriftsteller, 1726 schon Gründer eines Clubbs zu wissenschaftlichen Gesprächen, 1731 Stifter einer öffentlichen Bibliothek in Philadelphia, würdiger Vertreter der damaligen geistigen Cultur seines Vaterlandes, S. 278), Georg Washington (geb. 22. Febr. 1732, für den der Krieg nur Werth hatte, wenn es der Vertheidigung des heimischen Grund und Bodens galt, und dessen Wahl zum Oberfeldherrn 15. Juni 1775 die wichtigsten Folgen hatte; „nicht darin, dass glänzende Grossthaten auf Schauplätzen grosser Kämpfe gegen den Feind verrichtet, nicht in Aufzählung der Tausende, die er erschlagen, nicht in der Masse erbeuteter Fahnen und Kanonen etc. ist der Hauptstoff, den die Geschichte zu preisen hat, enthalten, sondern in der befruchtenden und schaffenden Bürgertugend, durch die er schnöde, eigensüchtige Gleichgültigkeit und verderbliche Fahrlässigkeit zu Leistungen für das Gemeinbeste zu gewinnen und in Thätigkeit zu erhalten vermogte" S. 286 f.), Lafayette (aus alt- und hochadeligem Geschlechte entsprossen, als Jüngling schon durch die neuen Philosophen begeistert für ihre Lehren von Menschenrechten und Völkerfreiheit, der gegen das Verbot des Hofes 1777

im April in Amerika landete (S. 293); Thaddäus Kosciuszko (geb. 1746) „den Europa noch nicht kannte und dessen Gemüthsadel erst in Amerika die Läuterung und Weihe zu dem spätern hohen Aufschwunge für sein Vaterland bekam, der ihn unsterblich gemacht hat" S. 300. — diess sind die Männer, welche hier in der Darstellung hervorgehoben sind, wie sie es in der Wirklichkeit waren. Dabei sind einzelne merkwürdige Begebenheiten des gleichzeitigen europäischen Kriegs nicht vergessen, wie die bewaffnete Neutralität S. 306 und S. 308 ff. die Belagerung Gibraltars seit 1779 und die Vertheidigung gegen die schwimmenden Batterien der Franzosen 13. Septbr. 1782. (Die unnütze Belagerung soll 74 Mill. Rthlr. gekostet haben.) Mit Amerika's Unabhängigkeit, wo innere Stürme drohten, die Washington zu beschwören und sein Vaterland, das er militärisch befreiet hatte, auch politisch zu erziehen wusste, schliesst die Darstellung, aber mit einer allgemeinen Erinnerung über Geschichte und ihren Gebrauch dieser Band, dem wohl noch einer folgen möchte.

Christliche Kirchengeschichte.

Compendium historiae ecclesiasticae ac sacrorum christianorum in usum studiosae iuventutis compositum a M. Friderico Aug. Adolpho Naebe, doctore privato in Univers. Lipsiensi. Lipsiae, sumt. Schumanni 1832. *VI.* 757 *S. gr.* 8. 4 *Rthlr.*

Der kenntnissreiche und thätige Verfasser, Privatdocent an der Universität und Sonnabends-Prediger an der Nikolaikirche, fühlte das Bedürfniss eines Handbuchs der christl. Kirchen- und Religions-Geschichte für Studirende, in welchem alle in den akademischen Vortrag unter dieser Benennung aufgenommenen und meist nach der Einrichtung des Schröckhischen Lehrbuchs ertheilten geschichtlichen und literarischen Belehrungen zur Wiederholung, Berichtigung und Erweiterung der erlangten Kenntnisse ausgeführt und mit Anleitung zum Fortstudiren (Anzeige der Mittel dazu, der Quellen und andern Schriften, welche die historisch-theologische Literatur angehen) und zum religiös-moralischen Beurtheilen der Schicksale und des gesammten Zustandes der Kirche in verschiedenen Zeitabschnitten, begleitet wären. Dem gemäss ist dann die Anordnung des Schröckh. Lehrbuchs mit einigen Abweichungen beibehalten worden, da neuere Forderungen

an einen engern Begriff des Studiums der eigentlichen Kirchengeschichte nicht berücksichtigt werden konnten. Es sind ausser einigen Quellen und den ältern Werken von Mosheim, Schröckh und Henke, besonders die neuesten Hülfsmittel von J. E. C. Schmidt, Neander und Gieseler, benutzt worden. Denn ein durchgängiger, gleicher Gebrauch aller Quellen war weder für die Bestimmung des Handbuchs noch für die darauf zu wendende Zeit jetzt zu fordern, und sie sind wenigstens theils bei einzelnen Darstellungen, theils bei der Erwähnung der kirchlichen Schriftsteller genannt und überhaupt ist das Handbuch reichlich mit Literatur ausgestattet. Was sich hier ergänzen oder streichen, dort etwa berichtigen lässt, anzuführen ist nicht dem Zwecke des Repert. angemessen. Nur versichern kann Ref., dass er das Buch durchaus nicht nur den auf der Univ. Studirenden, sondern auch den daselbst Ausstudirten sehr nützlich gefunden hat und empfiehlt. Die *Einleitung* geht von einer kurzen Beschreibung der ältesten Religionsformen des Orients und Occidents und der merkwürdigern, noch fortdauernden, aus und hebt mit folgender Aeusserung an (um auch ein Beispiel von der Art des latein. Vortrags zu geben, bei welchem der Hr. Verf. darauf gesehen hat, ut genus dicendi, etsi non elegans ac rotundum, certe non ineptum esset neque barbarum ac primo statim obtutu intelligeretur, quid nobis voluerimus): „Religio seu status, quo homo vitam suam ad numen refert, cuius origo non tam a caussis externis quam ab ipso hominis animo, qui semina rerum div. continet, repetenda est, varias induit formas, sive numina quae coluerunt respicias, sive modum, quo pia sensa re et facto expresserunt, sive instituta, quae ad vitam religiosam alendam valuerunt, sive celeberrimos illos viros, auctores sacrorum, conditores civitatum, legislatores, reges, philosophos, vates sacros aliosque multos, qui sacris instituendis, emendandis, augendis navarunt operam, sive denique terras in quibus singuli populi suas habuerunt sedes.“ Es werden zuerst die bramanische, buddhaische, lamaische, japanische, altpersische, babylonische, phönicische, ägyptische, griech. und röm. Religionen (letztere nur in ganz kurzen Umrissen) angeführt, genauer aber S. 7 ff. die hebräische und deren Schicksale geschildert und ein die Religionen der alten Völker mit der christlichen vergleichendes Urtheil beigefügt, S. 15. Dann ist (S. 17) der Begriff der Kirche und der christl. Kirchengeschichte, die Theile und Gegenstände der letztern, die Hülfswissenschaften, die Quellen, die vor-

züglichsten Schriftsteller, mit der erforderlichen Literatur, angegeben, der Inhalt und dessen Anordnung in Ansehung der Gegenstände und der Zeitfolge bestimmt (der Verf. setzt drei Perioden fest, theilt aber jede in 2 Abschnitte), und erwähnt zuletzt S. 42 f. den aus dem Studium der Kirchengeschichte zu ziehenden allgemeinen und besondern Nutzen. Die Abtheilungen, die er gemacht hat, sind: Iste Periode, von Christus bis auf Karl den Gr. (1 — 800). 1. Abschn. Von der Geburt Christi bis auf Constantin den Grossen 306. 2. Abschn. S. 137. Von der bis zu Karl, röm. Kaiser, J. 800. IIte Per. Von Karl bis auf den Anfang der Kirchenverbesserung durch Luther 1517. 1. Abschn. S. 237. Von Karl bis auf die völlige und fortdauernde Trennung der griechischen Kirche von der römischen 800—1053. 2. Abschn. Von da bis 1517 (doch sind in der Ausführung diese Abschnitte nicht genau unterschieden). IIIte Per. Von 1517—1831, in 2 Abschn., die durch den westphäl. Frieden bestimmt sind. Auch hier sind diese Zeitgrenzen nicht mit ängstlicher Genauigkeit befolgt; denn es ist noch eine andere Abtheilung (in Capitel oder Paragraphen) nach den Materien, die oben bemerkt worden sind, gemacht. Jedem Hauptabschnitte ist eine kurze Darstellung der bürgerlichen Geschichte und Verfassung, in Beziehung auf die Kirche, vorausgeschickt. Bisweilen sind längere Stellen aus den Quellen angeführt, vornehmlich in den Abschnitten, welche die Glaubenslehre, auch der verschiedenen Parteien, angehen, die überhaupt etwas ausführlich behandelt ist, wo es zu richtigerer Behandlung der Angaben erforderlich war (S. 332, 622). In der letzten Periode ist auch die Geschichte nicht nur der einzelnen Theile der Theologie und ihrer Studien, sondern auch der mit ihnen verbundenen Wissenschaften, z. B. der Katechetik in den verschiedenen kirchlichen Gesellschaften, behandelt. Von S. 643—720. folgen die Zeittafeln der drei Perioden, für deren vollständige und zweckgemässe Einrichtung auch die Tafeln von Mosheim, *Schröckh*, Vater und Tzschirner benutzt sind, S. 721 — 728. eine Inhaltsanzeige des Handbuchs, S. 729—752. ein alphab. Personen- und Sachregister. Noch verdienen ein paar Appendices Erwähnung: S. 605—610. De innumeris bonis, quae ex sacrorum emendatione ad Protestantes redundaverint atque etiamnum ad eos redundent; und S. 753—757. über die neuerlich in Frankreich entstandene und immer weiter verbreitete Partei der St. Simonisten.

Schulen - Geschichte und Verfassung.

Die Schulen. Die verschiedenen Arten der Schulen, ihre innern und äussern Verhältnisse und ihre Bestimmung in dem Entwickelungsgange der Menschheit. Von Fr. H. Chr. Schwarz, Dr. der Theol. und Philos., Grossh. Baden. Geheim. Kirchenrath und ord. Prof. zu Heidelberg, Mitgl. der histor. theol. Ges. zu Leipzig. Zur Vollständigkeit der Erziehungslehre. Leipzig, Göschen 1832. *XXVII.* 440 *S. gr.* 8.

Schon der Titel zeigt an, dass diess neue, jedem Forscher und Freunde des Schulwesens zur genauern und geordnetern Einsicht, richtigern Beurtheilung und liberalen Einrichtung desselben nach den höhern Zwecken und Bedürfnissen, die unsere Zeit vorurtheilsfrei anerkannt und zum Theil schon praktisch bewährt hat, unentbehrliche Werk, zur Ergänzung der 1829 erschienenen (und im Rep. angezeigten) 2ten Ausgabe seiner Erziehungslehre von dem ehrwürdigen Verf. geschrieben ist und dient, deren erster Theil in 2 Abtheilungen die Geschichte, der 2te und 3te aber das System der Erziehung und des Unterrichts enthält. Nicht dem Zeitgeiste huldigt es, den der Verf. als einen schlechten in der Anrede an Schulmänner schildert und bekämpft, sondern dem Geiste des Wahren und Guten in der Jugendbildung, der das höchste Ziel der Menschheit und den Weg, der sicher dahin führt, vor Augen hat. Auch die Darstellung der verschiedenen Schulanstalten geht, wie die Erziehungslehre selbst, von dem Standpuncte des Christenthums aus, den der Verf. gegen Misdeutung und Tadel vertheidigt. Der erste Theil hat die Schulen an sich zum Gegenstand. Hier sind in der Einleitung die neuern Schriften, welche die Schulen und Erziehungsanstalten, vornehmlich die Volksschulen angehen und vom Verf. berücksichtigt worden sind, genannt; nur Köthe's christliche Volksbildung fehlt. Der erste Abschn. geht von den Anstalten für die ersten Lebensjahre zur Bewahrung der Kinder, und den Kleinkinderschulen aus S. 6. und trägt im 1sten Cap. die Geschichte dieser Anstalten in verschiedenen Ländern, und besonders in Deutschland vor, wo die Fürstin Pauline von Lippe-Detmold zuerst eine bestimmter organisirte Anstalt zur Wartung kleiner Kinder anordnete. Dieser, Namen und Einrichtung solcher Anstalten beurtheilenden, Geschichte folgt Cap. 2. S. 20. Vor-



Beziehung auf den Staat (der Obervormund der Kinder ist, zugleich das Recht der Eltern schützt, durch die Erziehung der Jugend für sein eignes Bestehen sorgt); Vorsicht seiner Gesetzgebung in seinem Schulrecht wird empfohlen. Cap. 3. Das Schulrecht in Beziehung auf die Kirche, S. 317. Die Volksschulen sind in der christlichen Kirche und durch sie entstanden (gab es vorher gar keine Volksschulen?) und stehen in einem tiefern Verhältniss zu ihr, denn 1. heiligt das Christenthum das häusliche Leben, 2. bildet die Kirche die Jugend durch den Religionsunterricht und durch das christliche Bildungsprincip; 3. die Schule hat keine Selbstständigkeit, kein für sich bestehendes Schulrecht; die Vorstellung von ihrer Emancipation bestreitet der Verf.). 3ter Abschn. Die Gesetzgebung für die Schulen, Cap. 1. S. 326. Gesetze für die Lehrer: Verordnung wegen Vorbereitung und Prüfung im Allgemeinen. 1ster Titel: Wählbarkeit der Lehrer, Examen, Schulbehörde; 2ter T. Berufung, Anstellung, Besoldung, Rang, Titulaturen derselben; 3ter T. amtliches Verhältniss, Directorium, Conferenzen. Cap. 2. S. 337. Das Bestehen der Schulen als Gegenstand der Gesetzgebung. 1ster Titel: über die Errichtung der Schulen (Freiheit für Privatanstalten, jedoch ohne ausschliessendes Privilegium wird gefordert, Schulzwang bei den höhern Anstalten verworfen); 2ter T. Erhaltung der Schule (Schulplan, ohne zu grosse Beschränkung der Lehrer, Schulzucht, Schulferien, öffentliches Examen, u. s. f.); 3ter T. das Verhältniss der Schulen zu einander betreffend (freundlicher Wetteifer). 4ter Abschn. Das Schulwesen im Ganzen des Volks. Cap. 1. S. 351. Von der Einheit der Schulen, und wie sie mit der Freiheit des Unterrichts zusammen besteht. (Die Einheit soll aus dem Leben selbst hervorgehen. Pflichten der Schulbehörden und Schulmänner. — Die Freiheit des Unterrichts steht unter den Gesetzen des heiligen Menschheitsrechts für die Bildung; weder klerikalische noch demagogische Gewalthaberei darf sie stören.) Cap. 2. S. 366. Von der Selbständigkeit der Schulen (und dem daraus fliessenden Gesetz für Lehrer und Schulen) und ihrer Abhängigkeit (nach den verschiedenen Classen und Verhältnissen der Schulen). Cap. 3. S. 385. Von dem Schulwesen in seiner Wirksamkeit. Dazu wird erfordert: 1. Vollständigkeit (keine Art der Bildungsanstalten darf fehlen), 2. Zusammenwirken (nicht sowohl auf den Schulplanen als in der That und dem Leben), 3. Fortschreiten (mit frohen Aussichten darauf). 5ter Abschn. Bestimmung

des Schulwesens in der Entwickelung der Menschheit. Cap. 1. S. 405. Volkserziehung (sie vereinigt das Schulwesen mit der Politik; der richtige Bildungsgang wird den falschen Wegen und Extremen gegenübergestellt. Auch die St. Simonisten sind nicht vergessen). Cap. 2. S. 422. Nationalbildung (insbesondere die deutsche; leitende Maximen für die Schulen der Nation werden aufgestellt). Cap. 3. S. 433—440. Das Ziel. (Das höchste Ziel muss ins Auge gefasst werden.) — Viele einzelne hochwichtige Bemerkungen, die an verschiedenen Orten eingestreuet sind, haben wir eben so, wie die überall mitgetheilte Literatur, nicht erwähnen können.

Morgenländische und neugriechische Literatur.

Georgii Guilielmi Kirschii Chrestomathia Syriaca cum Lexico. Denuo edidit Georgius Henricus Bernstein, Theol., Philos. et liter. humanior. Dr., LL. OO. in Univ. Litt. Vratislav. Prof. P. O. etc. Pars prior. Chrestomathia ex codd. manuscriptis emendata et aucta. Lipsiae, ap. Cnobloch 1832. *XXXII.* 226 *S. gr.* 8. (*mit dem Lexicon 2 Rthlr.*).

Der ehemalige Rector des Gymn. zu Hof und Hofr. Dr. G. W. Kirsch (geb. 6. Septbr. 1752), der jenes Amt 1798 niederlegte, nachdem er ein Rittergut in Thüringen erkauft hatte, welches ihn nöthigte, sich nobilitiren zu lassen, neuerlich aber ein anderes Rittergut bei Danzig angekauft hat, wo er erblindet lebt, besorgte die erste Ausgabe dieser syrischen Chrestomathie mit dem Wörterbuche im J. 1789, die zwar viel zu wünschen übrig liess, aber doch zur Wiederbelebung des syrischen Sprachstudiums unter uns mitwirkte. Als vor 6 Jahren dem schon längst als Kenner der syrischen Literatur ausgezeichneten Hrn. Dr. B. die neue Ausgabe übertragen wurde, war es seine erste Sorge, bessere Typen zu veranlassen. Es sind daher unter Anleitung desselben und unter thätiger Mitwirkung des Hrn. Tauchnitz und zwar sowohl grössere für den Text und kleinere für die Noten, einfache, zusammengesetzte und mit den verschiedenen Puncten versehene, Lettern neu gegossen worden, mit der Genauigkeit und Schönheit, die man an allen Typen jener Schriftgiesserei und Officin anerkannt hat. Mit diesen neuen, sehr gut in die Augen

fallenden Typen ist nun diese Ausgabe zuerst gesetzt und der erste Theil, oder die Chrestomathie selbst schon im April 1830 vollendet worden. Hr. B. hat sie nachher mit seinen Zuhörern durchgelesen und erklärt und so das dazu gehörende Wörterbuch bearbeitet, das sehr bald im Druck beendigt seyn wird. Er hat das von K. Gesammelte beibehalten, aber sehr viel Neues aus Handschriften hinzugefügt und dadurch für noch grössere Mannichfaltigkeit gesorgt, Fehler entfernt, die unrichtig von K. darüber gesetzten Vocale berichtigt, auch einige kritische und erläuternde Anmerkungen, wo es wesentlich nöthig war, hinzugefügt. Es sind überhaupt 55 Stücke, die in der Inhaltsanzeige in 4 Abschnitte getheilt, aber nicht durchaus nach der Folge aufgestellt sind: I. Fabellae ludicrae aus des Gregor Abulfaragius Bar-Hebräus Buche vergnügender Erzählungen zuerst von Adler in seiner kurzen syrischen Sprachlehre, Altona 1784, dann von Kirsch bekannt gemacht, wiederholt in Tychsen's Elementare Syr., Rostock 1793, hier berichtigt und mit einigen Bemerkungen vermehrt, z. B. über den Gebrauch des Singularis bei Hebräern, Arabern und Syrern statt des Plurals und umgekehrt, obgleich die Vertauschung beider oft nur den Abschreibern zur Last fällt (S. 3 f.). II. Historica. A. aus des Bar-Hebräus syrischem Chronikon 37 Aufsätze; davon hatte K. schon 36 aufgenommen (S. 4. über Plato und Aristoteles; S. 7. von Bochtjesu, einem berühmten Arzt, bei den Arabern Bochtischua genannt, Sohn Gabriel's; S. 10. von dem Arzte Abul-Hassan; S. 13. von der Einführung der Gesandten des Kaisers Konstantin an den Chaliph Moktadir; S. 16. von Scharphoddaula, Beförderer des astronomischen Studiums; S. 17. von Chaliph Hakim, seiner Grausamkeit gegen Christen und Juden und gegen ägypt. Frauen, und seiner hinterlistigen Ermordung durch seine eigne Schwester; S. 32. von des berühmten Arztes Avicenna (Bar Sina) Leben, Schriften und Tode; S. 36. von dem gefangen genommenen Chaliph Kaiem und dessen in ein Ochsenfell eingenähetem Wesier). S. 37. Von des Sultan Togril Beg Vermählung mit des Chaliphen Kaiem Tochter; S. 39. von Beelsebub's Tode; von einer grossen Hungersnoth in Aegypten; S. 41. von dem Vertrag, welchen der Sultan Alb Arslan mit dem griech. Kaiser Diogenes abgeschlossen, und wie dieser vom Sultan gefangene und zurückgeschickte Kaiser erst Mönch geworden ist, dann, als er die Regierung wieder zu übernehmen suchte, sein Leben geendet hat; S. 50. von dem griech. Kaiser Michael, der

die Regierung nachlässig verwaltete und seinem Nachfolger Nicephorus; ferner von dem Emir des seldschukischen Stammes, Katlemisch, Bundesgenossen des Nicephorus, der von Barsuk mit List ermordet wurde; S. 53. von den Ursachen der Kreuzzüge und der Eroberung Antiochiens und Jerusalems durch die Franken; S. 58. von einer grossen Kälte; S. 59. von Edessa's Eroberung durch die Türken, welche diese Stadt den Franken entrissen; S. 63. von der zweiten türkischen Eroberung Edessa's durch die Türken, nachdem es die Franken wieder eingenommen hatten; Veranlassung des 2ten Kreuzzugs; S. 67. von Aminoddaula, einem vortrefflichen Arzt, und einer abergläubigen Art, die Pest zu vertilgen (J. 1476 der seleucid. Aera, Chr. 1164); S. 69. von der Gerechtigkeit, Freigebigkeit und List des Sinoddin; S. 70. von des Nuroddin Krankheit, Tod, Charakter, Thaten und Nachfolger; S. 71. eine falsche Vorhersagung einer grossen Ueberschwemmung; S. 73. Salahoddin's Eroberung Jerusalems und vergebliche Belagerung von Tyrus; S. 79. des Königs von England Thaten in Palästina, vornehmlich gegen Salahoddin; S. 93. Salahoddin's Tod und Charakter; S. 97. von dem Anfang der Herrschaft der Mogulen oder Tataren und Schingischan, ihrem ersten König; S. 100. von Schingischan's Söhnen; S. 101. von den von ihm gegebenen Gesetzen; S. 104. von der Eroberung Konstantinopels durch die Franken; S. 106. von Schingischans Tode; S. 108. von des Ucatai Nachfolge im Reiche der Mogulen; S. 110. von dessen Feldzuge gegen die Sinesen und den Söhnen der weisen Königin des Sarcutan Begh; S. 113. von einer sonderbaren Todesstrafe; S. 114. von Mungakan, nach Gujucchan, Könige der Mogulen; S. 115. von des Hulacu, Bruders des Mungakan, Feldzug nach Persien; S. 117. von den Bagdadern, die erst siegten, dann von Hulacu besiegt wurden und von dem Chaliph Mostazim, der in einen Sack eingenähet und mit Füssen zertreten wurde; S. 121. von des Königs der Könige, Hulacu, Thaten). In diesen Aufsätzen hatte schon Kirsch, dessen Anmerkungen auch wieder abgedruckt sind, schon mehrere Stellen verbessert und die Vocale meist richtig beigefügt, allein Hr. B. hat zwei Handschriften der Bodley'schen Bibl. zu Oxford verglichen, und theils aus ihnen bessere Lesarten aufgenommen, theils die Verbesserungen, die K. gemacht hatte, bestätigt, theils die Vocale nach dieser Handschrift, aber auch nach dem Sinn und den Grundsätzen der Sprachlehrer und der Orthographie der besten Schrift-

steller berichtigt, und noch manche andere Lesarten, nach dem Sinne, der Grammatik und dem Sprachgebrauche geändert und die gebräuchlichen Interpunctions- und Lesezeichen angewendet. Von allen diesen Verbesserungen ist nicht nur in der Vorrede S. XI—XXIX. ein Verzeichniss gegeben, sondern sie sind auch meist in den Noten unter dem Texte angegeben und gerechtfertigt. Neu hinzugekommen ist der 37ste Aufsatz, die Vorrede zu dem Chron. S. 133. nebst den vorausgeschickten Worten des Cod. Bodl. B. und A. mit einigen Anmerkungen. (Diese Vorrede hatte schon grösstentheils Assemani in der Bibl. Or. T. II. bekannt gemacht, Oberleitner in s. Chrestom. Syr. Wien 1826, und Döpke in s. Glossario chrestomathiae Syr. J. D. Michaelis accommodato, Gött. 1829, ergänzt und verbessert, nicht mit dem besten Erfolge; hier aus der Handschr. berichtigt.) B. Ex Assemani Actis SS. martyrum Tomo II. vier Aufsätze: S. 211. Martyrium S. Timothei (unter Diocletian J. C. 304. S. 213. Martyrium S. Apiani, J. 306. S. 221. M. S. Hedesii, fratris Apiani, unter dem Kaiser Maximin 306. S. 223. M. S. Agapii unter demselben Kaiser 306. III. Biblica: 12. Aufsätze (von denen einige jetzt zuerst hinzugekommen sind, wie gleich der 1ste). 1. S. 143. Gregorii Bar-Hebraei in Horreum mysteriorum praefatio, ex Cod. Bodl. A. 2. S. 146. Evangelii Joannei cap. XIV. secundum interpretationem simplicem (nach Leusden's und Schaaf's Ausgabe). 3. S. 147. Evangelii Joannei Cap. XIV. secundum interpretationem Philoxeniano-Harklensem (ex Josephi White Sacrr. Evangg. versionis Syr. Philoxenianae edit. 1799 in 2 BB. Tom. II.) beide Uebersetzungen neben einander; eben so 4. 5. S. 152—155. die versio simplex und die versio Philox. Harkl. von 1 Korinth. Cap. 13., die Philoxenische aus dem 2. Th. der Actus App. et epp. tam catholicarum quam Paulinarum vers. Syr. Philox. von White, Oxf. 1799 und 1803 in 2 BB. bekannt gemacht. Von dieser Uebers. ist S. VIII. Nachricht gegeben, und Hr. B. nennt sie Philoxenano-Harklensis, weil es nicht die unveränderte Philox. Uebers. ist, sondern Thom. von Harkle sie nach dem griech. Texte verbessert hat. 6. 7. S. 156 f. Psalmus XV. secundum interpretationem simplicem (aus der Londoner Polyglotte, und Psalmus XIV. (XV.) secundum interpretationem Syro-hexaplarem aus Bugati's Ausgabe 1820, Mailand (aber verglichen mit der Aufschrift der Mailänd. Handschr., die Hr. Prof. Dr. Middeldorpf besitzt) neben einander aufgestellt; auf gleiche Weise 8. 9.

S. 158—166. der 18te Psalm nach beiden Uebersetzungen. 10. S. 167. Libri Jobi c. 13. v. 17. ss. et c. 14. secundum interpretationem simplicem (aus der Lond. Polygl.). 11. S. 169. Explicatio versuum aliquot primi capitis Geneseos, aus Ephraem's Werken T. I. p. 116—123. 12. S. 186. Bar-Hebraei Scholia in Jobum, ex eius Horreo mysteriorum, secundum cod. Bodl. A. — IV. Poetica. S. 137—143. Paraenesis ad poenitentiam. Hymnus Ephraemi Syri (in dessen Opp. T. III. p. 428—430) metro vario compositus. (So nennt der Vf. das Metrum der Gedichte, die nicht aus Versen einer und derselben Art, viersylbigen, siebensylbigen etc. bestehen). Die Strophen dieses Hymnus bestehen aus abwechselnden fünf- und siebensylbigen Versen. Hr. B. hatte anfangs die Absicht, eine grössere Zahl syrischer Gedichte aufzunehmen; aber da unterdessen die bloss poetische Chrestomathie der Hrn. Dr. Hahn und Sieffert erschienen war, in welcher erster überhaupt von der Poesie der Syrer umständlich und gelehrt gehandelt hat, so gab er seinen Vorsatz auf. Am Schlusse der Vorrede sind S. XXX. noch einige Verbesserungen des Drucks angezeigt.

Μαρκου Ἀντωνινου Αὐτοκρατορος των εἰς ἑαυτὸν βιβλία ιβ΄. Περσιστὶ μεθερμηνευσαντος Ιωσηφ Ἁμμερ. Εν Βιεννῃ της Αυστριας, εκ της τυπογραφιας της Χηρας Αντωνιου Στραους. 1831. 21¼ *Bog. gr.* 8. *cartonn.*

Eine sehr merkwürdige Erscheinung in der morgenländischen Literatur und Schrift. Ein deutscher, aber auch im Orient einheimisch gewordener Gelehrter, Hr. Hofr. von *Hammer*, liefert eine persische Uebersetzung des an moralischen Belehrungen und Grundsätzen reichhaltigen Werks, mit Beifügung des griechischen Textes, in einer dem morgenländischen Geschmack angemessenen Schreibart und mit neuen Typen, die den Handschriften nachgebildet sind, auf eine Art und Weise, die dem Werke Eingang bei gelehrten Persern und überhaupt im Orient verschafft, wo die persische Sprache sehr verbreitet und ausgebildet ist. Aber auch abendländ. Orientalisten und vornehmlich die, welche sich mit dem Studium der persischen Literatur beschäftigen, werden aus dieser, wenn gleich nicht wörtlichen, Uebersetzung mannichfaltigen Nutzeu für die Erweiterung ihrer erlangten Sprach- und Schrift-Kenntnisse ziehen. Auch das Frontispiz des Buchs und der Umschlag desselben mit seiner Verzierung verknüpfen den morgenländischen Sinn mit der abendländischen Sitte.

Ἱστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πραξέων, ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων ἕως τῶν ἡμερῶν μας, ἐκ παλαιῶν ἀπανθισθεῖσαι καὶ τὰ νεώτερα ἐξ ἀρίστων Γερμανῶν ἱστοριογράφων ἐλευθέρως μεταφρασθεῖσαι ὑπὸ Κ. Μ. Κουμᾶ. Τόμος ἔννατος. VII. 584 *S. gr.* 8. *Τόμος δέκατος. VIII.* 611 *S. Ἐν Βιέννῃ τῆς Αὐστρίας. Ἐκ τῆς τυπογραφίας Ἀντωνίου Αὐκούλου (Anton v. Haykul)* 1831.

Mit diesem neunten und zehnten Bande sind des Hrn. Prof. Kumas: „Geschichten menschlicher Handlungen (und Ereignisse) von den ältesten Zeiten bis auf unsre Tage, aus den Aeltern excerpirt und, die neuere Geschichte anlangend, aus den besten deutschen Geschichtschreibern frei übersetzt" beendigt; ein in gebildeter griechischer Sprache geschriebenes (in diesen Bänden mit hier und da eingemischten französischen Wörtern und mit Citaten der deutschen Quellen versehenes), für die Griechen vorzügliches Handbuch der Geschichte. Das dritte Buch enthält die Geschichte Deutschlands (und vorzüglich Oesterreichs und Preussens), Frankreichs, Portugals, Spaniens, vom Jahre 1700 — 1790, das vierte die Geschichte Englands unter Anna und den 3 Georgen bis 1763; dann im 10ten Bande die Fortsetzung dieser Geschichte vom amerikan. Kriege, nebst den Kriegen und Eroberungen der Engländer in Indien und Cooks Entdeckungsreisen; hierauf die Geschichte Scandinaviens (vom Nordischen Kriege an bis zum Tode Gustavs III. Königs von Schweden), Russlands (bis 1796), der griechischen Vereine (die auch eine politische Tendenz hatten — *αἱ φιλολογίαι* S. 295 — 336), in England, Frankreich und Deutschland), der Türkei und der griech. Patriarchen zu Konstantinopel. Im fünften Buche S. 407 ff. sind die Begebenheiten der Völker Asiens, Afrika's, Amerika's, so weit sie in neuern Zeiten bekannt geworden sind, vom 15ten bis Ende des 18ten Jahrh., vorgetragen und zwar zuerst der Mongolischen Völker Asiens (Chinesen, Tunkinesen, Cochinchinesen, Tibetaner oder Tanguter, Birmanen, Siamesen, Mogolen oder Calmucken, Japaner, Malaien); sodann der des Medischen Stammes (*Ἀσιανοὶ Μηδικοὶ* S. 451 — Inder, Perser, Tataren, Georgianer, Armenier, Natolier (*Ἀνατολῖται*), und S. 481. der des semitischen Stammes (der den Othomanen unterwürfigen Semiten und der freien in Arabien); der afrikanischen Völker und Staaten (namentlich der Aegypter, der Barbaresken, Tripolis, Tunis, Algier, Fes und Marokos, Aethiopiens oder Abyssiniens, des jüdischen Königr. in Aethiopien, der

Nubier; S. 525. der freien wilden Amerikaner; der freien gebildeten Amerikaner; der unterwürfigen Amerikaner. Von S. 561. ist ein Namen- und Sach-Register für die letzten fünf Bände, welche die neue Geschichte umfassen, beigefügt.

Gesammelte Schriften.

Dr. Adolph Gottlob Lange's, vormaligen Rectors und ersten Professors der Königl. Preuss. Landesschule Pforta, Vermischte Schriften und Reden. Nach des Verfs. Tode geordnet und mit einer Biographie Lange's herausgegeben von Karl Georg Jacob, Dr. der Philos. u. Prof. an der Landesschule Pforta. LX. 378 S. gr. 8. Leipzig, Fr. Fleischer. 2 Rthlr. 6 Gr.

Durch sein enges Verhältniss mit dem Verewigten, das erst spät noch fester geknüpft wurde, war der, durch seine Bearbeitungen Lucians rühmlich bekannte Herausgeber zur Sammlung der Schriften desselben berechtigt, die gewiss den zahlreichen Schülern und Freunden L's um so angenehmer seyn wird, da sie mit verständiger Auswahl und Anordnung gemacht ist. Von den gedruckten Schriften sind nur die aufgenommen, denen er durch handschriftliche Zusätze einen bedeutenden Werth gegeben hatte; weggeblieben aber alle, die einer neuen Bearbeitung bedurft hätten (wie: sein erster Aufsatz über die Augen der alten Statuen; die Anmerkungen zu Lanzi's Abh. über die Sculptur der Alten; die Abh. über den Schild des Scipio), oder erst vor kurzem erschienen und verbreitet genug waren (seine Erklärung eines alten etrurischen Vasengemäldes); von den ungedruckten aber sind nur die in die Sammlung gekommen, welche L. selbst für den Druck geeignet hinterlassen hatte. Die Schriften sind auf folgende Art abgetheilt: Die erste enthält: lateinische und deutsche Schriften zur Alterthumskunde. 1. S. 3 Dialogus de oratoribus Tacito vindicatus, aus Dronk's Prolegomenen zu s. Ausg. der Schrift abgedruckt, mit liter. Zusätzen des Verst. und des Herausg. (So ist bemerkt, dass Hr. Prof. Frotscher (ad Quint. X, p. 152) behauptet, der jüngere Plinius sey Verfasser und Hr. KR. Matthiä (ad Cic. Or. p. rege Deiot. 2, 7.) nihil Taciti dictioni dissimilius essê posse ea, quae in dialogo regnat. Nach einem kleinen liter. Nachtrag hat Hr. J. in den biogr. Erinnerungen S. XXXVII.,

der überhaupt auch in manchen Stellen Lücken ergänzt, Andeutungen vervollständigt, Citate berichtigt, (jedoch immer so, dass von L's Schrift diese Zusätze unterschieden sind). 2. S. 15. Vindiciae Tragoediae Romanae 1822 (auch mit neuen Zusätzen bereichert). Der an sich schon reiche Inhalt der Abh. ist bekannt und auch im Rep. zu seiner Zeit dargelegt. Dazu gehören die Parerga: S. 81. Loci quidem Diomedis et Donati tractati. (Hier bestätigt der sel. L. auch eine ehemals in Catull. Epith. 83. sine funere (st. ne funera) durch Ovid. Trist. V, 1, 7. und andere Stellen. 2. S. 86. Actores graeci. Actus tertius. Monitores. 3. S. 89. Quinctiliana quaedam scenici argumenti. 4. S. 92. Oppositorum et relativorum quaedam ratio; fragmenta inde nonnulla tragicorum illustrata. 5. S. 97. Joh. Lydus de tragoedia et comoedia Romana. 6. S. 101. Locus in Platonis Menexeno. Tacitus tragicus. III. S. 106. Silvae Portenses (aus den Actis Sem. Reg. et Soc. phil. Lips. und den Actis Philol. Monac. „resectis iis, quae ad sermonem familiarem, quo Langius interdum usus erat, pertinebant" abgedruckt, mit einigen Zusätzen): 1. Thersites, bonae sententiae turpis auctor. 2. S. 108. Fragmenta epistolarum Corneliae spuria. 3. S. 112. Bentleius leviter notatus (seine Conjectur in Hor. Serm. 1, 3, 34., mit einem Zusatz zur Vertheidigung der Lesart pectore durch Ovid. Her. 3, 59 f.). 4. S. 113. Loci duo in Moschi Epitaphio tentati; mendum in scholio Theocriti sublatum. 5. S. 115. Locus in Catulli Epith. Pelei et Thetidos emendatus. 6. S. 117. De usu loquendi circa nomina collectiva (mit Rücksicht auf Ahlwardt's angegebene Regeln. 7. S. 118. Locus Livii XXX, 44. explicatus. 8. S. 121. Aenigmaticus lusus in einem griech. Epigramm Analect. T. III. p. 325. XXVIII.) explicatus (etwas anders als von Jacobs geschehen, nebst Buttmanns Lösung). 9. S. 122. Lis de Asinio Pollione mota ad locum Plut. in Caes. (c. 36). 10. S. 124. Propertii locus emendatus (IV, 9, 35. mit einem Zusatz von J.). 11. S. 125. Odarium in urbem Romam (mit Welcker der Melinno zugeschriebene, nach der Aufschrift in Show's Ausgabe). 12. S. 128. Quinctilianus (Inst. Or. XII, 16, 15.) explicatur. S. 130. Flori aetas (im Augusteischen Zeitalter) vindicatur. IV. S. 131. Ueber den Mythus von Amor und Psyche (der wahre Schlüssel zur Deutung wird in dem Mysterien-Wesen der Alten gefunden, ein Sinnbild der vielen Prüfungen, durch welche die Seele nach dem Tode des Körpers endlich zur seligen Ruhe und Vereinigung mit der göttlichen Liebe gelangt.

V. S. 145. Achilles, ein Beitrag zur Charakteristik der Homerischen Gesänge (der Charakter des Achilles wird dargestellt). VI. S. 152. Der Drudenfuss (aus Böttiger's Archäologie und Kunstgesch. I.) — das Pentagramm, Pentagon (mit Abbild.), bei den Pythagoreern ein Symbol des Seelenheils, auch bei den Druiden wahrscheinlich religiöses Symbol. VII. S. 163. Die Iphigenia des Timanthes, aus Jahn's Jahrb. für Philol. und Pädag. 1828 (anders, als gewöhnlich, gerechtfertigt, die Verhüllung des Gesichts auch als Zeichen tiefer Trauer durch andere Beispiele erläutert. VIII. S. 123. Alexandrīa oder Alexandrĭa. (Man habe Alexandrīa und Alexandrĭa gesprochen, so wie noch in andern Eigennamen doppelte Quantität vorkömmt.) XI. S. 182. Andenken an Orbilius (Hor. Epp. II, 1, 69. aus Jahn's Jahrb. für Phil. 1829. Sein Andenken wird gerettet, und neuere Namen sind, satt seines, zur Bezeichnung einer gewissen Art von Schullehrern vorgeschlagen). — Zweite Abtheilung. Deutsche Schriften aus verschieden Fächern der Literatur. 1. S. 191. Die ewige Lampe (und immerwährendes Feuer an geweihter Stelle, vornehmlich in Gräbern). Auch die Christen nahmen das Licht unter die Symbole ihres Cultus auf; so wie in den heidnischen Gräbern Lampen in Menge gefunden worden sind, die freilich nicht immer brannten; so wurden auch die christlichen Katakomben und Gräber der Märtyrer erleuchtet und auf Kirchhöfen Lampenhäuser errichtet. Die erläuternden oder beweisenden Anmerkungen sind hinter dem Texte der Abh. abgedruckt und auch mit einigen Zusätzen vom Herausg. vermehrt). II. S. 208. Ideen über die poetische Ansicht der Natur (deutsch. Merc. 1804, 10tes H. — die einzelnen Gesichtspuncte, welche für die poetische Ansicht der Natur festgesetzt werden, sind: der religiöse; der historische; der symbolische). III. S. 224. Die Sage vom Meister und Gesellen, mit vorläufigen Gedanken über das Gemeinsame in den Volkssagen. Eine Vorlesung, wodurch auch die Aehnlichkeit in den Sagen verschiedener Volksstämme erklärt wird, so wie der Ursprung der Abweichungen; mit mehrern am Schlusse beigefügten Anmerkungen, auch von J. Einer Berichtigung bedarf die Anmerkung S. 235. μῦθος hiess ursprünglich die Rede, die Erzählung, ohne Nebenbegriff, und nur erst später wurde λόγος unterschieden und bezeichnet die verständige Erzählung, wie μῦθος die gewöhnliche, oft mit Dichtung verbundene. IV. S. 240. Ueber Schiller's Parabel und Räthsel (auch aus dem Deutsch. Merc. 1803) hier aber abgekürzt. V. S. 848. Gedanken über



Wahrheit und Dichtung (mit Beziehung auf unsere Unterhaltungsschriftsteller, die Geschichte u. Dichtung verschmelzen; zugleich wird der unermessliche Werth der reinen Geschichte kurz vertheidigt). VI. S. 257. Der Hammer, zuerst in der Zeitschr. für Freimauerei 1826 gedruckt, hier sehr vermehrt. (Lobrede auf den Hammer, mit Anführung seiner verschiedenen Arten, Anwendungen, auch als Beinamen.) VII. S. 269. Fragmente aus einer Abendunterhaltung. (Sie schliessen mit sinnvollen Betrachtungen über die Zahl drei, denen nur noch das Paradies, das Fegfeuer und die Hölle fehlen würden, wenn sie über die Griechen hinausgingen). VIII. Archäologische und literarische Miscellen: 1. S. 277. Der Demos des Parrhasius (nicht Gruppe, sondern einzelne Figur, vermuthlich in gewissen bezeichnenden Stellungen und Attributen). 2. S. 281. Rhythmus in Werken der bildenden Kunst, zu Plin. 4. Nr. 34, 8, 19. mit Zusätzen vom Herausg., der auch der Erklärung von *numerosior* beistimmt. 3. S. 282. Zeus oder Bacchus auf einem Marmorrelief (aus der Rec. des 1sten Th. von Böttigers Amalthea in der Leipz. L. Z. — mehrere Bemerkungen gegen B.). 4. S. 287. Pausanias (dessen Telesilla 2, 20.), Herodotus (dessen Phya 1, 60, Vorbilder der Johanna d' Arc bei) Schiller (seyn sollen, wogegen der Herausgeber erinnert, dass diese Parallele hinke). *Dritte* Abtheilung: Schulreden: 1. S. 291. Rede bei der Einführung als dritter ordentl. Lehrer an der Landeschule Pforta am 14. Mai 1804. (Die ernstesten Betrachtungen, die herzerhebendsten, heiligsten Gefühle, durch den Antritt des wichtigen Amtes geweckt, werden in einer geist- und empfindungsvollen Sprache vorgetragen, die Pflichten des Lehrers, die Vortheile der Anstalt zu Pforta lebendig dargestellt. 2. S. 307. Oratio de severitate disciplinae Portensis, habita d. 3. Aug. 1821, adiectis iis, quae Langius margini sui libri adscripserat (mit Erwähnung anderer rühmlicher Einrichtungen und Widerlegung der gemachten Vorwürfe — beigefügt sind belehrende mannichfaltige Anmerkungen). 3. S. 336. Morgengebet beim Anfange des neuen Cursus am 3. Oct. 1822 (oder vielmehr: Anrede an die Zöglinge bei dieser Veranlassung). 4. S. 340. Rede bei der Einführung als Rector am 19. April 1831 (wozu, wie im vor. Jahrg. bei Anzeige derselben bemerkt worden ist, die Stelle 1 Kor. 16, 9. Mir ist eine grosse Thüre aufgethan etc. den Stoff darbot). 5. S. 351. Reden (zum allgemeinen Todtenfeste 26. Nov. 1826 und) zur Erinnerung an ehemalige Zöglinge der Pforte (Dr. Christ.

Heinr. Kind, Advocat und Gerichtsdirect. zu Dresden, † 12. Mai 1820, Prof. J. G. Steinhäuser auf der Halle-Wittenb. Univ. und Bibliothekar Semler in Dresden) mit vorausgehender Anzeige einer doppelten Veranlassung zu diesen Reden. Den Schluss machen S. 373 ff. einige lateinische und deutsche Gedichte des Verewigten, von denen das letzte an den Cons.-Rath Gernhard bei seinem Abgange von Pforta 1817 gerichtet ist, der auch am 15. Sept. 1831 die Welt verlassen hat. Es bleiben noch die biographischen Erinnerungen an den (zu Weissensee am 22. April 1778 geb., am 9. Juli 1831 zu Pforta verst.) Lange, zu welchen die Hrn. Superint. *Caspari* in Naumburg und Dr. *Hasselbach* in Stettin Beiträge gegeben haben. Sie gehen von seinem Aufenthalte in Pforta als Schüler (seit 1789, wo Pf. gerade nicht in dem blühendsten Zustand sich befand) und auf der Univ. zu Leipzig seit 1795 und seinen gründlichen und wohlgeordneten Studien aus. 1801 kam er als Hülfslehrer an das Gymn. zum grauen Kloster in Berlin und ward 1804 ord. Lehrer in Schulpforta, wo sich schon Vieles verbessert hatte, seit Dr. Ilgen 1802 Rector geworden war. Von hier an (S. XXI) nimmt nun der Verf. Gelegenheit, des Verewigten Geisteseigenthümlichkeit und die Eigenschaften, welche ihm allgemeine Liebe und Achtung und segensreichen Erfolg seiner Amtsthätigkeit erwarben, seine Wirksamkeit als Lehrer und Erzieher, seine philologische und archäologische Gelehrsamkeit und deren Anwendung, seinen Vortrag und Ausdruck im Unterrichte, seine häuslichen, collegialischen und geselligen Verhältnisse zu schildern und kehrt S. LII. zur Geschichte seines äussern Lebens bis zu dessen Ende zurück, das tiefen Schmerz und bleibende Sehnsucht erzeugte.

Historische und literärische Abhandlungen der königlichen deutschen Gesellschaft zu Königsberg. Herausgegeben von dem zeitigen Director der Gesellschaft, Dr. F. W. Schubert, ord. Prof. der Gesch., Geogr. und Staatskunde. Zweite Sammlung. Königsberg, in Comm. bei den Gebr. Bornträger, 1832. *XVI.* 243 *S.* 8. 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

An gehaltvollen Abhandlungen nicht weniger reichhaltig als die erste Sammlung. Die Einleitung setzt die Nachrichten von der Gesellschaft vom October 1829 bis März 1832 (2½ Jahre hindurch) fort und zeigt die Gegenstände von 30 Versammlungen an. Die vorgelesenen Ab-

handlungen sind theils nicht alle in dieser Sammlung gedruckt, theils anderswo oder besonders in Druck erschienen. So ist des Hrn. Prof. von Bohlen Abh. über das Theater der Indier als Recension von Wilson's Theater der Hindus in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 1830 abgedruckt, und die Schrift: Das Krönungsfest des preuss. Staates, gefeiert durch 3 Vorträge von F. W. Schubert (2 über die Lehre von der politischen Legitimität, und, über die politische Intervention) und J. F. Herbart (über die Unmöglichkeit, persönliches Vertrauen im Staate durch künstliche Formen entbehrlich zu machen), Königsb. 1831, 134 S. 8. — Die jetzigen inländischen und ausländischen Mitglieder sind sodann genannt. Die aufgenommenen 7 Abhandlungen sind: S. 3. Ueber den Feldzug Alexanders nach Indien. In der Sitzung im Dec. 1829 vorgetragen von Dr. *Peter von Bohlen*, ord. Prof. der orient. Literatur an der Königsb. Univ. Nach einer etwas preziös geschriebenen Einleitung, welche zwei Extreme der kritischen Ansicht der alten Geschichte betrifft, erklärt der Hr. Vf., dass er einige der wichtigsten Folgerungen aus der Geschichte des Feldzugs Alexanders einer strengern und unparteiischen Prüfung unterwerfen wolle. Dazu gehört 1. die Behauptung, dass Alexander durch seine Kolonien griech. Bildung nach Indien gebracht habe, dass der Zweck seines Zugs die Anlegung von Handelsverbindungen mit dem Osten gewesen sey; ihm wird grenzenloser Ehrgeiz als Hauptzug seines Charakters nachgewiesen, sein Hang zur Grausamkeit mit Beispielen belegt, die Uebertreibungen seiner Geschichtschreiber in Ansehung einzelner Thatsachen werden gerügt, mehrere Namen von Städten u. s. f. aus dem Sanskrit erklärt und zuletzt erinnert, dass die Macedonier mit den eigentlich gebildeten Indern in gar keine Verbindung gekommen sind. 2. Ueber den schottischen Naturdichter Robert Burns, mit einigen Proben seiner Gedichte, nebst einleitenden Bemerkungen über den schottischen Dialekt. In der Sitzung im Juni 1830 vorgetragen von *Robert Motherby*, Lehrer der neuern Sprachen zu Königsberg. (Der schott. Volksdialekt hat nichts gemein mit dem Gälischen oder Ersischen, das in den Gebirgen des Hochlandes und auf den Hebriden gesprochen wird, hat sich aber selbst zu einer poetischen Sprache ausgebildet. Die Verwandtschaft des Altschottischen mit dem Altdänischen, mit dem Deutschen, mit deutschen Dialekten wird erwiesen. Rob. Burns war am 25. Jan. 1759 im südwestl. Schottland geboren; sein Vater ein armer Bauer; übernahm

eine Pachtung; erwarb sich durch seine Gedichte, von denen schöne und lange Proben übersetzt sind, einiges Vermögen; fiel aber, als er das Landleben mit der Stadt vertauschte, in Noth und starb am 21. Juli 1796. 3. S. 77. Ueber die Darstellungen der Helena in der Sage und den Schriftwerken der Griechen (Mit Beziehung auf Göthe's Helena.) In der Sitzung am 3ten März 1831 vorgetragen von Dr. *Lehrs*, Oberlehrer am Friedr. Gymn. und Privatdoc. an der Univers. Königsberg. Von Göthe's und seiner Helena Vertheidigung gegen unberufene Tadler geht der Verf. aus und trägt zugleich sein misbilligendes Urtheil über rücksichtslose Uebertragung antiker Formen in einheimische Poesie vor, mit welcher sich manches Antike (der Strophenbau, die Gelehrsamkeit) nicht vertrage. Dann werden die Darstellungen der Helena, ihrer Entführung und deren Folgen in dem Mythus und den Schriftwerken des Alterthums, von den Homerischen an, vorgetragen und (nur zu kurz) die Göthe'schen verglichen. 4. S. 117. Ueber das Lernen und Lehren neuerer Sprachen, mit untermischten Bemerkungen über Sprachen und Sprache überhaupt. In der Sitzung im Oct. 1831 vorgetragen von *Rob Motherby* etc. (Uebung des Ohrs und schnelle und richtige Combination wird zum Erlernen des praktischen Gebrauchs einer lebenden Sprache, Eindringen in den Geist einer fremden Sprache zur gründlichen Kenntniss derselben, und für Beides die zweckmässigsten Methoden, nicht bloss theoretisch, sondern auch praktisch, durch mehrere Beispiele, empfohlen. 5. S. 165. Versuche zu Anfange des 17ten Jahrh., die Reformation in Venedig einzuführen; nebst zweien bisher noch ungedruckten, sich hierauf beziehenden Ueberresten von *Johann Diodati*. Zugleich ein Beitrag zur Lebensgeschichte und Charakteristik des Fra Paolo Sarpi. Vom Consistorial- und Schulrathe Dr. *Gottlob Mohnike* in Stralsund etc. eingesandt für die königl. deutsche Gesellschaft zu Königsberg und in derselben vorgelesen am 6. Dec. 1831 durch den zeitigen Director. (Schon bei Luther's Leben fand die Lehre der Reformatoren in Venedig Eingang, aber ihre Anhänger wurden auf Befehl des Senats im Meere ertränkt; bei dem Streite der Republik mit Papst Paul V. seit 1605, schien für die Evangelischen in Venedig ein günstigerer Zustand anzufangen; es bildete sich selbst ein Verein für die Ausbreitung ihrer Lehre in Venedig, an dessen Spitze wahrscheinlich der engl. Gesandte Heinr. Wotton stand und dessen thätigstes Mitglied der sehr bekannte Gouverneur von Saumur, Philipp Morney dü

Plessis war, aus dessen, vom sel. Münter in Eggers deutschem Magazin, 1789 Quart. 3 herausgegebenen Briefen, besonders zwei an den Genfer Theologen Joh. Diodati 1609 geschriebene, zwei in dieser Angelegenheit, deren Erfolg nur Heinrichs IV. von Frankreich Ermordung 1610 hinderte, merkwürdig sind. Von Münter erhielt Hr. M. *Diodati's* (der 3. Octbr. 1649 starb) Brief an Mornay vom 20. April 1608 und die kurze Nachricht von seiner Reise nach Venedig im Sept. 1608 in derselben Angelegenheit unternommen, die beide genau aus der Handschr. S. 191 ff. mitgetheilt sind, und aus welchen erhellet, dass *Sarpi* nicht Protestant, wenn gleich Feind des Papstes und der Jesuiten und „der Sinn des grossen Mannes evangelisch" war. Zugleich ist von Sarpi's Genossen, Fra Fulgenzio Micanzio, der mehr mit den Evangelischen übereinstimmte, und von andern Beförderern des Vereins Nachricht ertheilt und S. 187. auf einen Brief des Hippol. de Collibus an den churpf. Rath Lingelsheim (in den Monum. piet. et litterariis S. 110 f., wo aber Hr. M. das selbstgemachte Wort *πανελβετίους*, d. i. ganz schweizerisch, mit Unrecht in *πανολεθρίους* verwandelt hat) aufmerksam, weil sich darin Conjecturen über mehrere schwierige Stellen des Tacitus befinden, die von den neuesten Herausgebern des T. übergangen worden sind. 6. S. 209. Das überwiegende Interesse der Gegenwart in politischer, geistiger und sittlicher Hinsicht; Einleitungsrede zum Krönungsfeste des Preuss. Staates am 18. Jan. 1832, vorgetragen von dem zeit. Direct. der deutsch. Gesellsch. Dr. *Friedr. Wilhelm Schubert* etc. (Man hatte es dem Verf. zum Vorwurfe gemacht, dass er 2 Reden der vorher. Jahre 1830 und 1831, wie schon bemerkt worden ist, zugleich mit des Prof. Dr. Herbart Festrede besonders herausgegeben und nicht der Sammlung der Abhh. der deutsch. Ges. einverleibt hatte. Diesem Vorwurfe ist nun begegnet. Es konnten übrigens in dieser Rede, ihrer Bestimmung nach, nur Andeutungen, nicht Ausführungen erwartet werden; aber trefflich dient die Angabe der Ursachen, warum gerade jetzt die Alles bewegende Gegenwart die Völker und die Menschen mächtiger als je zuvor anzieht und zu ihrer besseren und gedeihlicheren Entwickelung anziehen soll und muss, zur Erweckung weitern Nachdenkens, Beobachtens und Benuzzens, und ergänzt wird diese Einleitungsrede durch die 7. S. 227. folgende Festrede des Hrn. Prof. der Philologie an der Univ. Dr. *Friedr. Theod. Ellendt* Festrede über die Bedürfnisse und Wünsche der Völker heutiger Zeit,

verglichen mit den darüber laut gewordenen Stimmen, und vier Hauptbedürfnisse und Forderungen (Ruhe, Wegräumung der Hindernisse einer stillen Thätigkeit, zeitgemässer Unterricht und fromme Genügsamkeit) mit Freimüthigkeit aufgeführt, von der auch das Urtheil über die „merkwürdige Schwäche der Regierungen, wenn sie sich durch Pöbeltumulte plötzlich zur Ertheilung oder Unterhandlungen ständischer Verfassungen bewegen liessen" zeugt.

Schriften und Verhandlungen der ökonomischen Gesellschaften im Königreiche Sachsen. Sieben und zwanzig Lieferungen oder Bändchen in kl. 8. *von verschiedener Stärke, theils mit, theils ohne Abbild. Dresden* 1818 — 1832. *In Commiss. der Waltherschen Buchh. Alphabetisches Sachregister über die* 25 *ersten Lieferungen der Schriften und Verhandlungen der ökonomischen Gesellschaft im Königr. Sachsen. Dresden, gedr. bei Ramming,* 1831. 54 *S. kl.* 8.

Das Repert. hat noch nicht Veranlassung gehabt, dieser mannichfaltig belehrenden und nicht nur dem Vaterlande, sondern auch dem Auslande sehr nützlichen Sammlung zu erwähnen, aber in Ansehung dieses Nutzens kömmt die Anzeige derselben nicht zu spät; auch geht ihre Erscheinung nicht über den Anfang des Repert. hinaus. Um jene Zeit hatte die Hauptdeputation ihren Sitz in Dresden genommen und ihre Verhandlungen in Dresden in zwanglosen Heften drucken zu lassen begonnen. Die Statuten der Gesellschaft (vom 13. Mai 1817) sind im 1sten H. S. 1 — 9. abgedruckt, dann die sämmtlichen, damaligen, ordentl. und Ehren-Mitglieder im Inlande und Auslande angezeigt, hierauf einige Nachrichten über das Entstehen (im Frühjahr 1763 durch einen patriotischen Verein, um dem durch einen langen, verderblichen Krieg erschütterten Vaterlande zu Hülfe zu kommen) und die Wirksamkeit der Leipziger ökonomischen Societät (die ihre erste öffentl. Versammlung am 26. Mai 1764 hielt) bis auf ihre heutige Verfassung (sie ist nun in 2 Sectionen, die ökonomische und technologische getheilt und in beiden, auch durch Aufgaben, die beantwortet werden, sehr thätig und zählt 140 Mitglieder). Auch in den folgenden Heften sind theils Protokolle von den Versammlungen, Nachrichten von der Gesellschaft und ihren Verhandlungen, Preisaufgaben, Auszüge aus Protokollen der Zweige

der Gesellschaft u. s. f. angeführt, vorzüglich aber in mehrern Heften Abhandlungen über alle Gegenstände, welche der Zweck der Ges. umfasst und Auszüge aus Abhandlungen mitgetheilt und zum Theil mit Steindruck-Abbildungen begleitet. Da es unser Raum nicht verstattet, alle ältere Hefte anzuzeigen, auch es wegen des erwähnten Registers über die 25 ersten Hefte weniger nöthig zu seyn scheint, so verweilen wir nur bei den 3 letzten und führen aus den frühern bloss einige der originalen Abhandlungen, ausser den fortlaufenden Beschreibungen des dermaligen Zustandes der sächsischen Landwirthschaft und des landwirthschaftl. Bau- und Maschinenwesens und den vielfachen Abhandlungen über Flachsbau u. Flachsbereitung an: Für den Ackerbau: Fortgesetzte Versuche der (in England so vortheilhaft angewandten, bei uns nur zu bald vergessenen Drillcultur oder des Pferdehacksystems (zur Einsaat) in der Oberlausitz IX. S. 46. (vergl. II, S. 63. Beschreibung der in Teichnitz bei Bautzen eingeführten Coke'schen Säemaschine, nebst Zeichnungen, vom Grafen von der Lippe-Oelse). Ueber zwei Sachsen eigenthüml. Ackergeräthe, den Krümer und die Furchenegge, mit Abb. XIV. 57. Ueber die Saatraupe (und die Mittel gegen dieselbe) XX, 57. Ueber den Einfluss des Kartoffelbaues auf den Getraidebau, vom Hofr. F. C. Franz I, 71. und vom Oek.-Insp. Zille VII, 36. Ueber Verwendung der Kühe zur Ackerarbeit XII, 122. XIV, 45. XVI, 76. XXIV, 116. Ueber die Aufbewahrung des Getreides in ober- und unterirdischen Silos (durch Beschreibung der auf Befehl der Kriegsverwaltungskammer im Schlosse Pleissenburg 1826 zum Versuch angelegten ober- und unterirdischen hermetisch verschlossenen Getreidebehältnisse oder Silos und der bei der Sangerhäuser Kupferhütte angelegten Korngrube, vgl. XVIII, 58.) XXII, 128. — Verfahren, erfrorne Kartoffeln nutzbar zu erhalten, vom Oek.-Rath Geyer XXIII, 64. Past. Georgi Anleitung der Vortheile der allgemeinen Einführung des Kartoffelbrodes im Erzgebirge XXII, 142. — Zum Obstbau: 'Ueber Beförderung des Obstbaues und Verbreitung edler Obstsorten in Sachsen, nebst einem Verzeichniss vorzüglicher Obstsorten für verschiedene Klima's XXIV, 79. — Zur Schaafzucht: Ueber den reinen Ertrag der königl. sächs. Stammschäfereien zu Rennersdorf und Lohmen, III, 91. V, 7. Ribbe Anleitung zur Kenntniss und Behandlung der bösartigen Klauenseuche des Schaafviehes, III, 96. nebst des Amtsverw. Nacke Bemerkungen zu diesem Aufsatze S. 130. und dem in Rennersdorf dagegen angewandten Heilver-

fahren S. 137. Ueber die Traberkrankheit der Schaafe, gesammelte Erfahrungen von E. C. Frank IV, 30. V, 10. Ueber die Drehkrankheit der Schaafe VIII, 85. (von Carl Zenker) und XXI, 79. (von Prof. Dr. Prinz). — Zur Oekonomie und Technologie überhaupt: Errichtung einer landwirthschaftl. Lehranstalt zu Tharant XXIII, 31. nebst dem Plan der Forstacademie zu Tharant und der damit verbundenen landwirthschaftl. Lehranstalt von 1830, S. 35—56. Ueber den Nutzen der Holzsäure in der Oekonomie, vom Prof. Dr. Jörg in Leipz. IV, 69. Ribbe über die Anthrax- oder Milzbrand-Krankheiten und die wahrscheinlichen Heilkräfte gegen dieses Seuchenübel V, 42. Ueber den Gebrauch der grünen Fichten- und Tannennadeln und Zweige zur Streu, vom Oberforstrathe Cotta, XII, 38. Ueber das Backen des Brodes bei Steinkohlenfeuerung in gewöhnlichen Backöfen VIII, 80. Ueber die Oppelsdorfer Schwefelkohle, von J. A. Blume, I, 93. Beschreibung einer neuen Methode, Mauerziegel mit Steinkohlen zu brennen, mit einer Abb. von G. F. Thormeyer IX, 56. Beschreibung der engl. Dreschmaschine von Emberson, die von der ökonom. Gesellschaft angeschafft worden, vom Graf zur Lippe, ebendas. S. 39. mit Abb. Beschreibung eines neuen Abkühlungsapparats zur Destillation, von R. Blochmann, ebendas. S. 69. Ueber Bereitung der Stärkezuckerweine, vom Bergcomm.-Rathe Lampadius, XVII, 91. XIX, 127. — Auch aus den drei jüngsten Lieferungen können wir nur die Abhandlungen und längern Aufsätze anführen, mit Uebergehung der vielen kleinern Notizen und Lesefrüchte, die, wie in den frühern Lieff., so auch in den neuesten sich befinden. 25ste Lief. 1831, 148 S. mit einer lithogr. Zeichnung: (nach dem Protokolle von 1830) S. 49. Bekanntmachung die *technische* Bildungsanstalt in Dresden betreffend von 13. März 1831) nebst Lehrplan. S. 57. Beschreibung der Wirthschaft in der Gegend zwischen Camenz und Bautzen, von Dr. Wiesand zu Jessnitz. S. 84. Einige Bemerkungen über den Flachsbau in den Niederlanden, gesammelt auf einer Reise durch dieselben im J. 1830, von Schulz. S. 90. Ueber die zur Bereitung des Futters für das Vieh in Sachsen üblichen Maschinen. S. 108. Ueber die völlige Ausrottung der Traberkrankheit unter den Schaafen, vom Kaufm. Clauss in Pirna. S. 114. Erfahrungen über die Anwendung verschiedener Anstriche und Kitte im Gebiete der Baukunst, vom Bergcomm.-Rathe Lampadius. S. 128. Wirkung des gebrannten Thons, so wie des Ziegelmehls auf die Vegetation (vergl. XXIII, 56.



und XXVII, S. 85—91., wo die fortgesetzten Versuche von Lampadius mitgetheilt sind). S. 130. Ueber die Behandlung erfrorner Kartoffeln. S. 136. Ueber die Fäule oder Egelkrankheit des Rindviehs und der Schaafe. S. 148. Mittel, mit wenig Mühe und Unkosten die Abtritte geruchlos zu machen, vom Apoth. Fischer angegeben.

Sechs und zwanzigste Lief. Dresden 1821. *Hilschersche Buchh. in Comm.* 114 *S.* 8.

Nach dem Protokolle: S. 59. Einige Nachrichten über die Vortheile jähriges (altes) Korn zur Wintersaat zu verwenden, gegründet auf mehrjährige Versuche von C. H. v. Kindt auf Kuppritz. S. 64. Etwas über feinwollige Schaafe, wie solche der Natur nach gezüchtet werden sollten, um extrafeine Wolle zu produciren, vom Kaufm. J. H. Clauss zu Pirna. S. 75. Einige Bemerkungen über die Lähme und das Vernagen der Kühe (worüber schon XXII, 21. 43. XXIII, 4. und S. 66. das Gutachten der Direction der chirurg. medicin. Akademie und Thierarzneischule in Dresden mitgetheilt war), vom Thierarzt Benedict in Plauen. S. 81. Landwirthschaftliche Bemerkungen über Oberitalien (aus Burgers Reise). S. 87. Ueber die Cultur und Verwendung inländischer Getreidearten und Wiesengräser zur feinen Strohhutfabrication. S. 91. Versuche mit dem von Heatson erfundenen Reisspflug. S. 100. Ueber eine Methode, Bäume von grosser Stärke sicher zu verpflanzen und alte Alleen, welche Abgang erlitten haben, zu ergänzen. S. 103. Ueber die Zucht langwolliger Marschschaafe. S. 105. Ueber die Anwendung der Maschinen überhaupt und der Dreschmaschinen insbesondere (zur Vertheidigung derselben aus dem Londoner Journal für Künste und Wissenschaften übersetzt).

Sieben und zwanzigste Lieferung. Dresden 1832. *Hilschersche Buchh.* 114 *S.*

In dem Protokolle vom 1. Nov. 1831 sind von dem neuen Director der Gesellschaft, Hrn. Geh. Finanzrath *von Flotow*, die neuesten in Anregung gebrachten Gegenstände der Thätigkeit der Gesellschaft (S. 2 ff.), die dadurch noch mehr ihre nützliche Wirksamkeit und ihren erlangten Ruhm unter einer so einsichtsvollen Leitung erhöhen wird, angezeigt. Das diesmalige Protokoll (bis S. 50) gibt schon von dieser verstärkten Thätigkeit schöne Proben. S. 55. Fragen, den Getreidebau und zwar besonders den Waizenbau in Sachsen, und S. 57. die Anspannungsart des Zugviehes betreffend. S. 59. Des Amtsphys. Dr. Schreyer in

Oelsnitz Beschreibung der Lähmung unter den Kühen in einigen Dörfern des Ober-Voigtlandes. S. 71. Gutachten der medicin. Akademie und Thierarzneischule in Dresden über den vorstehenden Aufsatz (vom 18. Aug. 1821). S. 73. Ueber die ausgebildete Drehkrankheit der Schaafe und die Behandlung derselben. Von Dr. und Prof. Prinz, mit 2 Zeichnungen (in welchen auch der Trokar zur Operation abgebildet ist). S. 85. Landwirthschaftliche und Gärtnereiversuche im Sommer 1831 (wovon einer bereits erwähnt worden ist); vom BCR. Lampadius. S. 92. Bemerkungen über die Wirkungen des Winters 1830 und 1831 und der Witterung im J. 1831 auf die Obstbäume, Weinstöcke etc. in einem Garten bei Dresden, von G. v. F. (vgl. XXIV, 145). — S. 99. Einige Aufsätze über Düngungsmittel. — S. 106. Dr. Bronn über die Fabrication der Florentiner Strohhüte. S. 110. Verschiedene Arten guter Kitte.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Worte der freundlichen Begrüssung den Studirenden Leipzigs bei dem Anfange des Studien-Jahres 1832, *ans Herz gelegt vom gegenwärtigen Rector der Universität Leipzig, Dr. Carl Klien. Leipzig, Staritz.* 16 *S.* 8. 2 *Gr.*

Wahrhaft väterliche Worte, dem Inhalte und dem Vortrage nach vortrefflich, belehrend, warnend, an das Herz gelegt und eindringend, gewiss nicht vergeblich ausgesprochen und den hier Studirenden unentgeltlich mitgetheilt. Nachdem der, jetzt nur zu sehr verkannte, hohe Werth der Universitäten, die Wichtigkeit der Studien auf denselben, und die Achtung, die den Studirenden gebührt, die sie aber auch selbst verdienen und behaupten müssen, kräftig und würdig dargelegt worden ist, werden sie ermahnt, sich 1. von politischen Umtrieben jeder Art fern zu halten, 2. ihre sittliche Würde durch Streben nach grösserer Vollkommenheit zu erhalten, 3. regen, ausdauernden Fleiss anzuwenden, 4. methodisch zu studiren, mit besonderer Rücksicht auf den Studienplan für die Rechtswissenschaften, 5. einen guten Haushaltungsplan zu entwerfen und zu befolgen, 6. Scandale und Excesse, meist in der Trunkenheit begangen, und andere unsittliche sinnliche Genüsse zu meiden. Gewiss wird der freundlichen Begrüssung eine folgsame Antwort entsprechen. Möge jene auch auswärts Gehör finden!



Worüber streitet man jetzt? Auszug aus einer Rede, gehalten von dem schwedischen Bischof Dr. Esaias Tegnér zu Wexiö. Aus der Hannov. Zeitung Nr. 100. *besonders abgedruckt. Hannover* 1832, *Hahn'sche Hofbuchh.* 20 *S.* 8.

Die Rede ist schon 1823 auf der Universität zu Lund gehalten worden mit der Beredsamkeit, die bereits aus andern Schriften des Vfs. bekannt ist. Es wird gezeigt, dass die Bessern und Besonnenen wünschen, dass weder alle Gewalt vom Regenten allein, noch allein vom Volke ausgehe, sondern von beiden zugleich, und dass das Gesetz über Gewalt und Willkühr herrsche. Diess wird genauer erörtert und entgegengesetzte Ansichten widerlegt. „Auf politischer Versöhnung, auf Besonnenheit und Mässigung (heisst es zuletzt) beruhet jetzt jede äussere und innere Selbständigkeit, jeder mögliche Uebergang zum Besseren."

1. *Ueber Presbyterien und Ephoralsynoden. Beleuchtung der unter demselben Titel erschienenen Schrift von Dr. Krehl. Seinen Amtsbrüdern gewidmet von Friedrich August Eduard Rühle, Pfarrer zu Rothschönberg. Meissen, Klinkicht und Sohn* 1832. 32 *S.* 8.

2. *Ein Wort zur Ehrenrettung der Presbyterien gegen die Anklagen und Angriffe des Hrn. Pastor und Prof. Dr. Krehl, von Fr. Girardet, Pastor der evangel. reform. Gemeinde zu Dresden. Leipzig* 1832, *G. Fleischer, in Comm. bei Frohberger.* 36 *S.* 8.

Der Verf. von 1. sucht darzuthun, dass allerdings in den Presbyterien Manches neu ist, dass sie auf mancherlei Weise nützen können, dass durch ihre Einführung Vieles besser werden wird, dass durch sie der Werth und die Wirksamkeit der Prediger befördert werden wird, dass sie in Verbindung mit den Ephoralsynoden grossen Segen versprechen, deren Zwecke er angibt und vertheidigt. Dagegen bestreitet er die von Hrn. Kr. zum Heil der evang. Kirche gemachten Vorschläge und findet sie weit unausführbarer als die des Ministeriums. Das Ganze ist sehr oberflächlich gehalten.

Der Verf. von 2. bleibt nur bei den Presbyterien stehen, deren Vertheidigung ihm *Ehrensache* ist, weil die Presbyterialverfassung die seiner eignen Kirche ist, und *Gewissenssache*, weil nach seiner Ueberzeugung das Wohl

der Schwesterkirche zu sehr bei diesem Kampfe betheiligt ist. Er behauptet, dass in der Presbyt. Verfassung keine Priesterherrschaft errichtet werde, diese vielmehr ihr Ende erreiche. Die übrige Widerlegung des Hrn. Dr. Krehl ist nicht ohne Bitterkeit gegen denselben und unangenehme Insinuationen (S. 7) abgefasst, der Annahme aber, dass die Presbyt. Verfassung eben so zweckmässig und wünschenswerth als zeitgemäss und nothwendig sey, fehlt es an stringenten Beweisen.

Vergleichende Bemerkungen über das französische Schulwesen, gesammelt auf einer Reise nach Paris und als vorläufige Beziehung auf die vom Staatsrath Cousin erschienenen Berichte: über das deutsche Schulwesen. Herausgeg. von Dr. C. A. W. Kruse. Elberfeld 1832, *Becker.* 42 *S.* 8.

Dieser lehrreiche Aufsatz war eigentlich zum Osterprogramm der Real- und Gewerbschule zu Elberfeld bestimmt, ist aber, mit Rücksicht auf Cousin's bekannte Berichte, die der Vf. übersetzen und mit erklärenden Anmerkungen für deutsche Pädagogen begleiten wollte, besonders abgedruckt. Der Vf. hatte die letzten Herbstferien in Paris zugebracht in Beziehung auf genaueres Studium der Sprache und Literatur der Franzosen. Als eine Frucht seiner angestellten Beobachtungen und gemachten Erfahrungen trägt er hier seine Bemerkungen über das französische Schulwesen vor, ob es gleich nicht der Zweck seines Aufenthalts daselbst war, die höhern Schulen kritisch zu vergleichen. Allein er wurde von dem Staatsr. Cousin auch selbst zur Beobachtung des dasigen Schulwesens geleitet. Das Resultat derselben ist: allgemeine Grundsätze in Frankreich treten den in Deutschland und besonders in Preussen befolgten pädagog. Principien entgegen; das Erziehungswesen ist aristokratisch geblieben; die Schulen, welche allgemeine Bildung erstreben, bedürfen einer grossen Reform; die Specialschulen sind vorzüglich ausgestattet; das französ. Schulwesen dient mehr dem materiellen, das preussische dem physischen Leben; ersteres vereinzelt sich in seinen Richtungen, letzteres verbreitet, von einem Centrum ausgehend, überall Licht. Die einzelnen Bemerkungen müssen wir dem eignen Lesen und Nachdenken empfehlen.

Ueber Faraday's neueste Entdeckung. Zur öffentl. Sitzung der königl. Akademie der Wissensch. (zu München) am 28. *März* 1832. *Von Fr. W. J.*

v. Schelling, königl. baier. wirkl. Geh. Rath, d. Z. Vorstand der königl. Akad. der Wiss., ord. Prof. an der königl. Maxim.-Univ. München, Weber'sche Buchh. 1832. 31 *S.* 8.

Die Physik kannte schon längst 3 verschiedene Erscheinungen, in welchen auch die unbeseelte Materie Zeichen eines eignen innern Lebens zu geben schien, die *chemischen* (materiellsten, mannichfaltigsten und ausgedehntesten), die flüchtigern, auf engern Kreis beschränkten, *elektrischen* und die auf den engsten Kreis eingeschränkten *magnetischen* der Anziehung und Abstossung. Früher schon haben Deutsche vermuthet, dass Magnetismus, Elektricität und Chemismus nur drei Formen eines und desselben Processes wären, den man den dynamischen nannte, und in dem galvanischen enthalten seyn müssten. Die Einheit des elektrischen und des chemischen Gegensatzes ist durch die *Volta*'sche Säule zur unzweifelhaften Thatsache erhoben; *Oersted's* Entdeckung zeigte die Verbindung der Elektricität und des Magnetismus während des Geschlossenseyns der Volta'schen Säule (d. i. wenn die entgegengesetzten Pole durch einen Leiter verbunden sind,) durch den engl. Naturforscher, Faraday, der, wie ehemals Davy, die elektro-chemische Seite der Volta'schen Säule verfolgt hatte, aber ist entdeckt worden, dass auch die galvanische Kette im geöffneten Zustande (ausser der Verbindung der Pole durch einen Leiter) den Uebergang des Magnetismus zu elektrischen Erscheinungen bewirke, und man also nun im Stande ist, mit Hülfe des blossen Magnets Zuckungen in eben getödteten Thieren und andere nur dem elektrischen Strome eigenthümliche Wirkungen hervorzubringen. Die Folge aller dieser von Galvani, Volta, Davy, Oersted, Faraday gemachten Entdeckungen, der des letztern, so weit sie bis jetzt bekannt geworden ist, zuerst durch den österreichischen Beobachter, da Faraday's Mémoire darüber noch nicht gedruckt worden ist, ihr Zusammenhang, wird in diesem Vortrage deutlich und anziehend dargestellt und daran Betrachtungen über die gegenwärtige engere Einigung der Wissenschaften und allgemeinere Theilnahme an wissenschaftlichen Entdeckungen und über den Verlust Göthe's geknüpft.

Versuch einer Charakteristik der schlesisch-mineralogischen Literatur von 1800—1832. *Von Dr. Ernst Friedrich Glocker. Breslau, Max und Comp.* 1832. 65 *S. in* 4.

Auf allgemeine Bemerkungen über die neuere Literatur der schlesischen Mineralogie folgt die speciellere Charakteristik, in den Abschnitten: I. allgemeinere Werke über die gesammte schlesische Mineralogie (a. an sich und in Verbindung mit der Naturgeschichte, Geographie und Geschichte Schesiens, und in andern sich nicht bloss auf Schlesien beziehenden Schriften, und b. Schriften, Zeit- u. Gesellschafts-Schriften über verschiedene schlesisch-mineralog. Gegenstände zugleich.) II. Geognostische Schriften (a. selbständige schles. geognost. Schriften über das ganze Land, und allgemeinere, welche auch die Geognosie von Schlesien enthalten; nebst Anhang: Höhenbestimmungen schlesischer Berge und Oerter. b. Schriften über einzelne Gebirgsformationen und Gebirgsarten Schlesiens (über 5). III. Oryktognostische und chemisch-mineralogische Schriften (über die gesammte Oryktognosie Schlesiens und über Fossilien aus verschiedenen Familien zugleich). IV. Ueber Thier- und Pflanzenversteinerungen. V. Mineralogisch-geographische und topographische Schriften: a. über Niederschlesien und niederschlesische Gegenden und Gebirge und über die schlesische Oberlausitz; b. über die Grafschaft Glatz; c. über Oberschlesien und einzelne Gegenden und Oerter; d. über das österreichische Schlesien und den Troppauer und Teschener Kreis insbesondere. VI. Schriften über die Geschichte und Literatur der schlesischen Mineralogie. VII. Geognostische Charten von Schlesien. — Es sind keinesweges trockne Namen- oder Titelverzeichnisse, welche man hier antrift, sondern raisonnirende Inhaltsangaben mit manchen eingestreueten Bemerkungen über auszufüllende Lücken, Mängel u. s. f. nebst Anzeigen handschriftlicher Aufsätze und Charten. Um so lehrreicher und nutzbarer für die Wissenschaft selbst ist diese Literatur.

Die vereinfachte doppelte Italienische Buchhaltung, oder, die doppelte Buchhaltung nach einer neuerfundenen vereinfachten Form, welche die Vorzüge gewährt, dass solche bei aller Vollkommenheit und Vollständigkeit der doppelten Italienischen, unendlich kürzer, und vermöge dieser Kürze noch übersichtlicher ist, als diese, auch auf jedes Geschäft mit leichter Mühe angewendet werden kann: bearbeitet und herausgegeben von C. D. Fort, Kaufm. und Lehrer der Handelswiss. in Dresden, 1832. Auf Kosten des Vfs. Dresden, Gärtner'sche Buchdr. 64 *S. in* 4.

Es ist unsern Zeiten sehr gemäss, alle Geschäfte, unbeschadet der Gründlichkeit der Behandlung, so abzukürzen, dass ihr Gang und Erfolg leicht übersehen werden kann, und Jeder, der diess auf eine so lichtvolle Art ausführt, wie es hier in Ansehung der doppelten Buchhaltung geschehen ist, verdient allgemeinen Dank. Es gibt bekanntlich 2 Arten der Buchhaltung, die einfache und die doppelte, von denen die erste, sehr alte, vier Bücher, die letzte, etwa in der Mitte des 15ten Jahrh. in Italien erfundene und in der Folge vervollkommnete, ein Buch mehr (ein Hauptbuch zur Uebersicht der ganzen Handlung und Controle der übrigen) fordert, und diess vorzüglich brauchbarer, kürzer, übersichtlicher einzurichten, ist der Zweck des vorliegenden, in dieser Hinsicht sehr der Benutzung zu empfehlenden Werks. Wie er von dem Verf. erreicht worden sey, ist von ihm in der Einleitung angegeben. Der theoretische Theil handelt von den Conten, den Hauptbüchern, Nebenbüchern und Hülfsbüchern und vom Monatsschluss. Der praktische Theil gibt S. 11. den Plan und die Einrichtung des Geschäfts und den Geschäftsgang, in den Beispielen von 2 Monaten, und dessen Abschlusses ganz im Einzelnen an. Darauf folgen die Tabellen über die Bücher für jene beiden Monate, in 3 Abtheilungen: 1. Hauptbücher (Journal und Hauptbuch); 2. Nebenbücher (Cassa-Buch; Waaren-Scontro; Wechsel-Scontro; Conto-Currenten-Buch); 3. Hülfsbücher (Facturen- und Calculaturen-Buch; Zinsen-, Conto-, Currenten-Buch). Im Anhange S. 63. wird noch gezeigt, wie sich bei vermehrten Geschäften vorstehende Buchhaltung noch abkürzen lasse, wodurch auch der Monatsschluss und der Hauptabschluss verkürzt werden kann.

b. Akademische Schriften.

D. A. G. Cramer (JCti et Antecess.) ad Gellium Excursus quartus. Kiliae, ex offic. Mohr. 75 S. gr. 4.

Es ist das Programm zur Geburtstags-Feier des Königs von Dänemark, Friedrich VI. am 28. Jan. 1832, mit Einladung zu der in der Universität zu haltenden Festrede. Der Hr. Etatsrath Cramer, dessen grosse Verdienste um Aufklärung der röm. Literatur und Alterthumskunde anerkannt sind, hatte vor vier Jahren bei ähnlicher Veranlassung drei Excurse über den Gellius bekannt gemacht. Der

vorliegende, noch ausführlichere, betrifft einen wichtigen Gegenstand der röm. Religions- und Rechtswissenschaft, *die Vestalinnen*, über welche Gellius im 12ten Cap. des 1sten Buchs zusammengestellt hat, was die übrigen Schriftsteller nur gelegentlich berührt haben. Mit Uebergehung dessen, was schon Lipsius in seinem Syntagma de Vesta et Vestalibus Opp T. III. hinlänglich erforscht und erläutert hat, geht der Hr. Verf. die Angaben des G. stückweise in 11 Abschnitten durch, erklärt ihren Inhalt und Ausdruck mit Zuziehung anderer Quellen, bemerkt die Dunkelheit mancher Stellen, um sie nach seiner gereiften Einsicht aufzuhellen und weiset die Quellen verschiedener vom G. mitgetheilten Nachrichten und die Urheber einiger Einrichtungen nach. (Die Hauptquelle des G. war eine Schrift des Antistius Labeo.) Gebraucht hat Hr. C. dabei eine Handschrift des G. in der königl. Kopenh. Bibl. (ehemals in der Corvinischen zu Ofen), die aus sehr alten und guten Handschriften geflossen, aber von einem unseligen Grammatiker, mit Radirung mancher alten Lesarten, verändert worden ist, und mehrere ältere Ausgaben. Die Bemerkungen betreffen das Alter der Jungfrauen, die dem Dienst der Vesta geweiht wurden (man müsse bei G. statt VI, VII und statt X, XII J. lesen); die Worte patrimus und matrimus (S. 6—34) und die Stellen vieler Autoren, in denen sie vorkommen; die Fehler der Sprache, des Gehörs und andere, welche die zu wählenden Mädchen nicht haben dürfen, und andere dabei zu beobachtende Rücksichten; die Befreiungen von der Wahl zu Vestalinnen (die Worte des Schriftstellers und die Sache selbst); die von G. angeführte Meinung des Capito Ateïus (denn, dass dieser Name viersylbig, wie Gaïus dreisylbig gelesen werden müsse, ist S. 49. bemerkt); dass sie, sobald sie in das atrium Vestae eingetreten und den Pontificibus (wahrscheinlich der Vesta) übergeben sind, aus der väterlichen Gewalt ausgehen und ein Testament machen können; die Wahl der Vestalinnen, ursprünglich vom Könige Numa, später von Pontifex Max. und über die Bestimmung der Lex Papia hierüber (wobei Hr. C. ein Glossem im G., S. 57. wahrscheinlich macht, aber es zweifelhaft lässt, ob Papia oder Popilia zu lesen sey); die Formel, welche der Oberpriester bei der Wahl einer Vestalin, die er mit der Hand ergreift, capit, brauchte; den Ausdruck *capi* von der Wahl zu andern Priesterthümern; die Benennung Amata und die Beschränkung des Erbrechts einer Vestalin (wo die Worte: Id quo iure fiat quaeritur, weder dem Labeo noch dem G.



zugeschrieben, sondern für unecht gehalten werden. Ein Register über erläuterte oder verbesserte anderer Autoren ist beigefügt.

Franc. Passovii de ordine temporum, quo primi libri elegias scripsit Tibullus, Commentatio. (Einladungsschrift des Hrn. Dr. und Prof. Phil. Eduard Huschke beim Antritt seines Rectorats auf der Univ. Breslau am 24. *Oct.* 1831*). Breslau, Univ.-Druck.* 1831. 19 *S. in* 4.

Es ist bekannt, dass die Ordnung, in welcher griech. und latein. Gedichte in den Sammlungen, in welchen sie sich jetzt befinden, von der Zeitordnung, in welcher sie abgefasst worden sind, wohl unterschieden werden muss, und dass auf Erforschung der letztern viel ankömmt. Diess ist namentlich auch bei den beiden Büchern der Elegieen des Tibull der Fall (denn das 3te ist unecht, der panegyricus Messallae aber echt und die Gedichte an Cerinth und Sulpicia nicht Elegien, sondern Briefe). Nach Anführung verschiedener Meinungen der Gelehrten über alles dieses versucht Hr. P. die Zeit der Elegien des 1. B. so zu bestimmen, dass die 7te auf VII. Cal. Oct. J. 727 R. gesetzt wird, die erste auf das Frühjahr 723, ungefähr 18 Monate nach der dritten, die zweite gleich nach seiner Rückkehr in die Stadt, dann die 6te; die 5te in den Anfang 725 R., die 10te in die Zeit, wo T. Kriegsdienste thun musste, 715. Die 3 Elegien de puerorum amoribus muss T. vor dem 20sten J. d. Alt. (er war 695 geboren) gedichtet haben. Die nachherigen Elegien, unter denen die 5 an die Delia, die er bis zum 29sten oder 30sten J. seines Alters liebte, die schönsten sind, umfassen einen Zeitraum von 10 bis 12 Jahren und schliessen mit dem Glückwunsch an Messalla. Dann fängt das 2te Buch an, in welchem die Liebe der Nemesis herrscht.

Mich. Weberi, Phil. et Scr. S. Doct. primi Theol. Prof. (in acad. Halensi) Equ. Aqu. rubr. tertii Ord. Eclogae exegetico-criticae ad nonnullos librorum N. T. historicorum locos. XI. (Programm zum Weihnachtsfest 1831, *S.* 271—298). — *XII. (Progr. zum Osterfest* 1832, *S.* 299—312). — *XIII. (zum Pfingstfest, S.* 315—333). *Halle bei Plötz gedr.*

Diese gelehrten und scharfsinnigen Abhandlungen vertheidigen die Aechtheit des Schlusses zum Evangel. des Marcus 16, 9—20, so, dass die Gründe der Gegner, de-

nen allerdings einiger Anschein zugestanden wird, einzeln durchgegangen und sie beantwortet werden. Die verschiedenen Meinungen über die Stelle, die man wenigstens als Anhang zum ächten Evang. anerkennen muss, rühre er nun vom Marcus oder von einem andern und spätern Vf. her, sind zuvörderst angeführt. Der erste Theil handelt a. von den einzelnen Worten und Redensarten und berücksichtigt vorzüglich die von Schulthess und Fritzsche, der jedoch manche seichte Einwendungen des Hrn. Sch. abweiset, gegen sie gemachten Einwendungen, deren Worte genau wiedergegeben sind und mit rühmlicher Genauigkeit beleuchtet werden; auch sind interessante Sprachbemerkungen eingestreuet; b. von der Construction der Worte und der Art des Ausdrucks in den einzelnen Versen auf gleiche Weise. Die zuversichtlichen, fast möchten wir sagen, arroganten Aeusserungen des Hrn. Sch. verdienten übrigens die Rüge, die sie S. 296. erhalten haben. Der 2te Theil fängt im 2ten Programm mit den (nach Hrn. W's Urtheil scheinbar) wichtigern Sachgründen an, welche der Aechtheit jenes Abschnitts entgegengestellt worden sind. Einer der wichtigsten ist wohl der abgebrochene Schluss der Erzählung V. 8. und der Nicht-Zusammenhang des Schlusses. Hierauf wird, freilich oft durch angenommene Möglichkeiten, und auf andere Einwendungen bis V. 14. geantwortet. Die übrigen Verse vom 15ten an sind im 3ten Progr. durchgegangen, so wie die ganze Ansicht des Hrn. Sch. von dem Evangel. des Marcus, und die Behauptungen des Hrn. Fritzsche, denen der Verf. die seinige mit vielem Gewicht entgegenstellt. Si Pergama dextra defendi possent, certe hac defensa fuissent.

c. Schulschriften.

Joann. Theodori Voemel, Rect. et Prof. gymnasii Francofort. Commentatio chronologica de aetate Solonis et Croesi (Einladungsschrift zum Frühjahrs-Examen im Gymn. zu Frankfurt a. M. Daselbst 1832, *mit Brönner. Schriften gedr.* 34 *S. in* 4.

Selbst einige der neuesten Gelehrten haben in Bestimmung der Zeitrechnung des Pisistratus, Solon und Krösus Fehler gemacht. Nur Hr. Prof. Joh. Matthias Schulz in seinem Specimen Apparatus ad Annales Olymp. 49, 4. bis 55, 1. (Kiel 1826) wird ausgenommen. Hr. Prof. V.



geht in gegenwärtigem Progr. einen Zeitraum von 134 Jahren durch, von Ol. 39, 1. (v. Chr. 624, in welchem J. Alyattes dem Sadyattes als König von Lydien folgte, im 7ten J. des Kriegs mit den Milesiern) bis Ol. 72, 3. (vor Chr. 490), das Jahr der Schlacht bei Marathon. Die grosse Sonnenfinsterniss, welche den Kampf der Lyder und Meder endigte, fällt auf den 30. Sept. 610 v. Chr. (Ol. 42, 3.). Geburt des Krösus Ol. 44, 3. v. Chr. 600, des Cyrus Ol. 45, 1. v. Chr. 599, Solons Gesetzgebung Ol. 46, 3. v. C. 594. In den darauf folgenden Epochen werden auch einige Angaben des Herodot. muthmasslich verbessert. Ol. 52, 2. v. Chr. 571. Reise des Solon viele Jahre nach seiner Gesetzgebung. Tod des Alyattes und Thronfolge des Krösus Ol. 53, 2. (567 v. Chr.). Aufenthalt des Solon bei Krösus Ol. 54, 2. v. Chr. 563. Nach seiner Abreise Ol. 54, 3. 562 v. Chr. Tod des Atys, Sohns des Krösus, 2 Jahre vor dem Siege des Cyrus über Kyaxares. Bei den Unruhen der 3 Parteien in Athen kömmt Solon Ol. 54, 4. 561 v. Chr. dahin nach 10jähr. Reise zurück. Pisistratus wird zum erstenmale Herrscher von Athen Ol. 55, 1. 560 v. C. Miltiades II. geht deshalb in den thrac. Chersones. Hier ist auch die Genealogie des Miltiades S. 15 f. eingeschaltet. Anfang der Regierung des Cyrus Ol. 55, 1. v. C. 559. Tod des Solon Ol. 55, 2. v. C. 559. (ausführlich bewiesen). Krösus lässt das delphische Orakel wegen des persischen Kriegs 3mal befragen Ol. 56, 2. 555 v. C. Pisistratus wird nach 6 Jahren wieder Tyrann von Athen Ol. 56, 4. v. C. 553. Eroberung von Sardes durch Cyrus Ol. 56, 4. 552 v. C. (mit Berichtigung falscher Angaben); Pisistratus von dem erbitterten Megakles wieder vertrieben Ol. 57, 1. v. C. 552, flieht nach Eretria. Verbrennung des Tempels zu Delphi Ol. 58, 1. 548 v. C. Tod des Krösus Ol. 58, 4. 545 v. Chr. Pisistratus zum drittenmal Tyrann Ol. 59, 4. v. C. 541. Babylons Eroberung durch Cyrus Ol. 60, 2. 539 v. C. Tod des Cyrus Ol. 62, 2. 530 v. C. Tod des Pisistratus Ol. 63, 2. 527 v. C. Kambyses greift Aegypten an Ol. 63, 2. 526 v. C. Ermordung des Hipparchus Ol. 66, 3. v. C. 514. Vertreibung des Hippias Ol. 67, 3. v. C. 510. Wir übergehen, wie manche Epochen, so die Berichtigungen von Stellen in den marm. Oxx. und Stellen alter Schriftsteller und deren Scholien. — An der Stelle des verstorb. Prof. Ludw. Thilo ist Hr. Prof. *Hess* Classenlehrer in Quarta (bisher in Quinta) geworden und dessen Stelle hat Hr. *Joh. Konrad Aug. Weismann* (geb. zu Frankfurt a. M.

13. Oct. 1804, als Theolog und Philolog auf den Univv. zu Tübingen und zu Berlin gebildet) in dem Gymn. erhalten, dessen reicher Lectionenplan für 6 Classen beigefügt ist.

Xenophon's Lobrede auf Agesilaos. Aus dem Griechischen übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von Dr. Ernst Theodor Pistor. Erste Hälfte. Womit zu den am 16., 17. u. 18. April 1832 im Gymn. zu Darmstadt Statt findenden Schulfeierlichkeiten einladet Dr. Julius Fr. Karl Dilthey, Grossherz. Hessischer Prof., Direct. des Gymn. etc. Hierzu ein zinkographirtes Blatt, das alte und neue Gymn. (in Darmstadt) darstellend. Darmstadt, gedr. bei Weiss, 1832. 51 *S. in* 4.

Die Uebersetzung (die bis S. 22. abgedruckt ist) zeichnet sich durch vorzügliche Genauigkeit und Verständlichkeit aus und es ist dabei auf den von Weiske und Schneider berichtigten Text (daher auch ein von Schneider entdecktes Glossem S. 20. nur in den Noten übergetragen), nicht auf neuere Bearbeitungen, Rücksicht genommen. In den Noten sind die bessern und befolgten Lesarten bemerkt und geschichtliche Erläuterungen gegeben, von denen manche nur für Anfänger und des griech. Alterthums ganz unkundige Leser nöthig waren. S. 23. folgt die Chronik des Gymnasiums, worin zuerst die Einrichtung des bisherigen Waisenhauses zum Gymn., das am Ende des vor. Jahres bezogen wurde, beschrieben ist. Die Vermehrungen der Gymn.-Bibliothek, die gelieferten und beurtheilten Programme (dabei des Hrn. Direct. Grotefend zu Hannover mitgetheilte Verbesserungen der im vorigen Progr. bekannt gemachten römischen Steinschriften S. 32 f.), von den Lehrern herausgegebene Schriften angezeigt; dann folgen zwei Rechnungen über den zur Stiftung eines Stipendiums für einen Gymnasiasten bestimmten Fonds; Lehrgegenstände, Zahl der im Winter 1831—1832 in Giessen Studirenden (408), der Schüler des Gymn. (285), von denen 17 die Universität bezogen haben (3 um Theologie, 8 die Rechtswissenschaft, 4 die Arzneikunde, 2 Mathematik und Cameralwissenschaft zu studiren); die Feierlichkeiten des Gymn. mit den Gesängen.

d. Journalistik.

Universal-Blatt für die gesammte Land- und Hauswirthschaft und die mit beiden in Verbindung stehenden Gewerbe- und Hülfswissenschaften. Herausgegeben von Dr. Putsche und Heinr. Schubarth, unter Mitwirkung des Prof. Dr. Schweitzer. Zweiter Band. Mit 4 Kupfern. 236 *S. gr.* 4. *Leipzig* 1832. (20 *Numern*).

Schon einigemal ist diess lehrreiche Journal im Rep. erwähnt und einzelne Aufsätze daraus gelegentlich angeführt worden. Sein umfassender Wirkungskreis wird immer erweitert. Wir führen nur noch einige Aufsätze an: Nr. 8. 9. Beschreibung der Terrassirung einiger Ländereien. Nr. 13. Aphorismen aus der Thierveredlungskunde, vom Hofr. und Prof. *Friedrich Schmalz.* Nr. 20. (16. Juni) Bell's Getreide-Mäh-Maschine nebst Abbildung (von der Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Weimar am 18. Jan. 1832 mitgetheilt).

In derselben Buchhandlung ist eine andere Zeitschrift bedeutend vom *Julius* (dritten Jahrgangs) an erweitert worden; die: *Blätter aus der Gegenwart für nützliche Unterhaltung und wissenschaftliche Belehrung*, herausgegeben von Dr. *A. Diezmann.* Sie wird, bei der sehr zahlreichen Unterstützung, die sie gefunden hat, nun in gross Quart, mit kleinern Lettern, engerm Satz, in 3 Spalten auf der Seite, gedruckt, so dass ungleich mehr als sonst auf jede Numer gebracht werden kann und jedem Monate ein Kupfer beigegeben, ohne Erhöhung des Preises (für 52 Bogen mit 12 Kupfern, Velinpap., 2 Rthlr. 12 Gr. jährl. Pränum.). Alles Merkwürdige der Zeit wird umfasst, nur Politik und Theologie ist ausgeschlossen. Nr. 53 und 54. machen den Anfang dieser neuen, vortheilhaften Einrichtung.

Summarien des Neuesten in der Rechtswissenschaft. Im Vereine mit Mehrern herausgegeben von Emil Kind. Erster Band, erste Abtheilung. Baumgärtners Buchh. Erste Lieferung 21. *Mai;* 2*te Lief.* 31. *Mai;* 3*te Lief.* 10 *Juni (zusammen* 144 *S.* 8.).

Diese neue Zeitschrift erscheint in period. (zu 3 Bog.) Lieferungen aller 8—12 Tage, jede Abtheilung wird aus 8 Lieff. oder 24 Bog. (1 Rthlr. 8 Gr.) bestehen und 2 Abtheilungen einen Band ausmachen. Sie soll (nach der Angabe

in der kurzen Vorrede, bestätigt durch die vorliegenden Lieferungen) „jederzeit das Neueste in der Rechtswissenschaft geben, also, um sich so auszudrücken, ein juristischer Schnellläufer seyn — auch keinesweges auf die deutsche Literatur beschränkt werden.“ Sie wird daher enthalten: kurze Inhaltsangabe der neuesten selbstständigen Bücher, der neuesten Zeitschriften, der neuesten wichtigen Programme und Disputationen, mit kurzen kritischen Bemerkungen; Nachweisungen der Recensionen in Literaturzeitungen und andern wissenschaftlichen Blättern, auch für Kritik und Antikritik; inländische und ausländische juristische Bibliographie; Universitäts- und andere Nachrichten. Keine Doctrin der umfassenden Rechtswissenschaften wird übergangen. Die vorliegenden Lieferungen enthalten von der Ausführung gute Beweise und das Unternehmen wird zur bequemen Uebersicht der jurist. Literatur nützen und gewiss den Beifall der Literatoren und der Praktiker erhalten und verdienen. — Von mehrern andern Zeitschriften im nächsten Stück.

Ausländische Literatur: a. Englische.

Aus dem Werke der Mistriss Meer Hassan Ali: Bemerkungen über die indischen Muselmänner in 2 Bänden 1832, sind Auszüge in den liter. Blätt. der Börsenh. 682, S. 73. mitgetheilt. Vgl. Berlin. Mag. für die Literatur des Auslandes 8, S. 29.

13 neue (von 1831) engl. Schriften über die Cholera von Macmichael, Pettigrew, Forster u. A. sind in der Literary Gazette 778, S. 818 f. angezeigt.

Von Nares's Memoirs of the Life and Administration of Wm. Cecil Lord *Burghley* ist der dritte und letzte Band in gr. 4. mit einer Abbildung der Königin Elisabeth erschienen. Das Resultat engl. Anzeigen davon ist: Der Charakter des Lords bleibt doch ein Problem trotz der 3 Quartbände des Regius Professor der Geschichte zu Oxford. Vgl. Berlin. Mag. für die Lit. des Auslandes 11, S. 42.

Lectures on Anatomy. Interspersed with Practical Remarks. By Bransby B. Cooper, F. R. S. Lond. 1831. 3 Bde. 8. (Longman) werden sehr gerühmt.

Englische Taschenbücher auf 1832 sind in Galignani's London and Paris Observer 1832, St. 1. S. 1 f. angezeigt.

Der Dr. *A. B. Granville* hat 1831 einen Gesundheits-Katechismus mit Anweisung über die Cholera herausgegeben. London and Paris Observer 1, S. 3.



Von des Dav. Garrick Private Correspondence with the most celebrated Persons of his time, ist London 1832 bei Colburn und Bentley der 2te Band in 4. erschienen. s. Literary Gazette 781 (womit der Jahrgang 1832 anfängt), S. 1.

Some Memorials of John Hampden, his Party and his Times. By Lord Nugent. London 1832, II. 8 Der Vf. hat theils die Nachrichten einiger Biographen Hampdens, der ein heftiger Gegner des Königs Karl und der Royalisten war, berichtigt, theils andere ergänzt.

The Life of Frederic the Second, King of Prussia. By Lord *Dover*. London 1832, II. 8. ist aus guten Quellen, zu denen auch Thibaut gehört, gezogen und durch Anekdoten interessant. s. (Berlin.) Mag. für die Lit. des Ausl. St. 1. 2.

Zu dem von Southey herausgegebenen engl. ungebildeten Dichtern (Uneducated Poets) sind neuerlich noch die Fables and other Pieces und Verse by Mary Colling von der Missriss *Bray* herausgegeben, London 1831, gekommen.

The eastern origin of the celtic nations proved, by a comparison of their dialects with the sanskrit, greek, latin and teutonic languages — by James Cowles *Prichard.* Oxford, Collingwood, 1831, XII. 194 S. 8. Es ist ein Supplement zu des Verfs. Researches on physical history of mankind und wird von Jac. Grimm in den Gött. Anz. 27, S. 157. gelobt.

Aus Mackenzie's Notes on Haiti, made during a Residence in that Republic, London 1830, sind Notizen über Haiti, in der Zeit. für die eleg. Welt 38, S. 207. geliefert.

Memoirs of celebrated female Sovereigns von Mistriss *Jameson*, 2 Bde. 8. s. Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 7, S. 26.

Aus den Military Memoirs of Field Marshal the Duke of Wellington (Arthur Wellesley, geb. 1769) by Captain Moyle Sherer, Auszug in dem Berlin. Mag. für die ausl. Lit. 15, S. 57 f.

Letters from the North of Europa, or a Journal of Travels in Holland, Denmark, Norway, Sweden, Finland, Russia, Prussia and Saxony. By George-Boileau Elliot. London 1832, 8. Nichts Neues. s. London and Paris Observer. 349, S. 53.

b. Italienische.

In Mailand ist 1831 erschienen: Sul Romanze storico. Lettera di un Romantico. Daraus ist ein Auszug von Ludw. Halirsch in der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. 1831. 154, S. 1229. 155, S. 1237. mitgetheilt. Er erklärt sich dagegen.

Istoria dell' Europa di Pier Francesco Giambullari dall' anno 887 al 947. Neue Ausgabe, Livorno 1831, III. 8. Sie gehört in die ausgewählte Bibliothek italien. Geschichtschreiber; der Verf. wird der italien. Herodot genannt. Er lebte von 1495—1556 zu Florenz. s. Berlin. Mag. für die ausl. Lit. 15, S. 58 f.

Von den Vite degli illustri cittadini Italiani, von Francesco *Benedetti*, enthält die erste Lieferung das Leben des Cola die Rienzo.

Giambatt. *Semeria* (Verf. einer Storia del beato Amadeo IX. Duca di Savoia e di Jolanda sua Consorte) hat im Febr. d. J. zu Turin in 2 Bänden herausgegeben: Storia del Re di Sardegna Carlo Imanuele il Grande.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der *Italienischen Literatur (sardinische Staaten)* in dem Berlin. Mag. für die ausl. Lit. 28, S. 109. angezeigt.

Joseph Micali wird in 3 Bänden mit einem Atlas herausgeben: Storia degli antichi popoli italiani, bei Molini, 150 Fr, s. ebendas. S. 110. Vergl. Böttiger Artist. Not. Bl. 6, S. 22. Tüb. Kunstbl. 27, S. 108.

Prof. *Eduard Gerhard* hat im 1. Fascic. der Annali del Instituto della Corrispond. archeolog. ein Rapporto intorno i Vasi Volcenti (über die Vasenausgrabungen in der Gegend des alten Volci seit 4 Jahren geliefert. s. Böttiger ebendas. S. 23 f.

Ein vorzügliches Werk ist der erste Band von des *Gius. Longhi* Calcografia propriamente detta, ossia l'arti d'incidere in Roma coll' aqua forte, colla Bullino et colla Punta (die Theorie der Kunst enthaltend). Mailand 1830. (s. ebendas. S. 21 f.).

c. Französische.

Et. Dümont von Genf hat Souvenirs sur Mirabeau et sur les deux premières legisl. (über die beiden ersten gesetzgebenden Versammlungen) geschrieben und diese nach seinem Tode J. L. Düval, Paris 1832, herausgegeben. Auszug daraus in den Blätt. aus der Gegenwart 26, S. 205.

28, S. 223. 30. beschl. 32, 254 ff. (wo der Plan einer Contrerevolution, den M. entworfen hatte, mitgetheilt ist). Berlin. Mag. für die ausländ. Lit. 18, S. 71. Vergl. das Ausland 90, S. 359.

Louis XI. Tragédie en 5 actes, par Casimir Delavigne, ist in dem Berlin. Mag. für die ausländ. Lit. 23, S. 89 ff. im Auszuge dargestellt und beurtheilt.

Ch. Basset (ein Geistlicher) hat zu Paris den ersten Theil einer Explication raisonnée de l'Apocalypse herausgegeben.

Von der Hrn. Guillemin, Perrotet et Richard Flore de Senegambie ist die 5te Lieferung (5 Bog. und 10 Taf.), erschienen.

Dass das Werk: La Bible, traduction nouvelle, avec l'hébreu en regard, accompagné des points-voyelles et des accent toniques, avec des notes etc. par s. Cahen. Pentateuque. T. I. La Genèse 1831, Paris 8. für Deutsche keinen Werth habe, ist in den Gött. gel. Anz. 45, S. 448. bemerkt.

Aus Drouineau Manuscrit vert (gegen das neue Franzosenthum gerichtet) sind Auszüge im Morgenbl. 67, S. 265. 68, 270. gemacht.

Notice biographique sur le chevalier J. Gråberg de Hemsö, Consul, redigée par L. J. E. G. Florence 1831. (Er ist 1776 den 7. Mai in Ganarfor im Kirchspiele Hemsö auf Gothland geboren. Von seinen Kenntnissen und (72) literar. Arbeiten ausführliche Nachricht. s. Krit. Blätt. der Börsenh. 91, S. 104.

Mémoires de A. Galetti, Officier néapolitain, condamné trois fois à la mort, écrits par lui-même, traduits par *S. Vecchiarelli,* refugié italien. Paris 1831, 8. (sehr interessant). s. Das Ausland 85, S. 339 f. Auch schon deutsch übersetzt. Meissen, Gödsche 1832.

J. P. Rossignol hat die Helena des Euripides griech. Text mit französ. Noten, bei Delalain 1832, in 12. und *J. Genouille* die Supplices des Aeschylus, Text mit franz. Noten ebendas. in 12. herausgegeben.

Von S. Cahen's neuer Uebersetzung des A. Test. mit dem hebr. Text, Varianten und Noten, ist der 2te Band (Exodus) in 8. bei Barrois herausgekommen.

Von den Oeuvres complètes de Voltaire mit Anmerkungen von Auguis, Daunou etc. der 92ste Tome (25ste der Correspondance) in 8. bei Delangle.

Aus des Generalmajor *Clouet* Notizen über das Verhalten des Grafen von Bourmont im Jahre 1815 (zu sei-

ner Vertheidigung) ist ein Auszug in der Preuss. St. Zeit. 94, S. 383. gemacht.

d. Polnische.

Jus Polonicum codicibus veteribus manuscriptis et editionibus quibusque collatis edidit *Joannes Vincentius Bandtkie* (Bandtke) Jur. utr. D. reg. Alex. Univ. Prof. P. O. Varsoviae 1831, 4. Sumpt. Soc. reg. Philom. M. s. Berlin. Mag. für die ausl. Lit. 4, S. 15.

Der Subprior der Carmeliter in Lemberg, *Ignaz Chodonicki*, wird daselbst ein Lexikon der polnischen Schriftsteller in 3 Octavb. herausgeben.

Die polnischen Dichter und die Warschauer Recensenten, von *Adam Miskiewicz* als Einleitung zu einer neuen Ausgabe seiner Gedichte ist übersetzt im Berl. Mag. für die ausl. Lit. 33, S. 129. 34, S. 133.

J. U. Niemcewicz will eine Biblioteka historyczna Polska (Polnische Geschichts-Bibliothek) herausgeben.

Massalski's 1827 in Wilna gedruckte Gedichte (romantische, Fabeln, Legenden etc. sehr geschätzt), werden jetzt in Posen wieder gedruckt.

e. Morgenländische.

Die neuesten türkischen Gelegenheitsgedichte hat aus der zu Konstantinopel seit Ende des vor. J. erscheinenden Staatszeitung Hr. Hofr. v. Hammer übersetzt in der Wiener Zeitschr. für Liter. etc. 5, S. 33.

Die Mackenzie Collection, a descriptive Catalogue of the oriental Manuscripts and other articles etc. collected by the Lieut. Col. *Colin Mackenzie*. By *H. H. Wilson*, Esq. Calcutta 1828, II. 8. ist auch angezeigt in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 11, S. 86. 12, 89. vom Prof. Rödiger.

La Reconnaissance de Sacountala, drame sanscrit et pracrit de Calidasa, publié pour la première fois sur un manuscrit unique de la bibl. du Roi, avec une traduction française et notes de M. A. L. Chézy — Paris 1830, Dondey-Düpré, XXXI. 286 und Anhang 100 S. gr. 4. Gött. Anz. 17, S. 161 ff. vom Prof. Ewald angezeigt.

Mémoire sur l'origine et la propagation de la doctrine du Tao, fondée par Lao-Tseu; traduit du chinois et accompagné d'un commentaire tiré des livres sanscrits et du Tao-teking de Lao-tseu, établissant la conformité de

certaines opinions philosophiques de la Chine et de l'Inde avec un dessin chinois; suivi de deux Oupanishads des Védas, avec le texte sanscrit et persan. Par M. G. Pauthier, Paris 1831, VIII. 77 S. gr. 8. Dass die Religion des Lao-tsö (eine von den drei in Sina herrschenden) indischen Ursprungs sey, ist nicht sicher erwiesen. s. Gött. gel. Anz. 21, S. 207 f.

Montbel hat eine Histoire des Poësies Homériques als Einleitung zu den Bemerkungen über die Iliade und Odyssee herausgegeben.

f. Holländische.

Afrika en deszelfs bewoners, von M. N. G. van Kampen, Harlem 1831, 3 Bände in 8. mit Kupf. Der erste Theil geht Südafrika an; der 2te Nordafrika, insbesondere Guinea, die Barbarei bis Tunis etc.; der 3te Tunis, Tripolis, Barca, Aegypten, Nubien und Abyssinien. Aus guten Quellen.

Der Oculist M. W. Mensert hat zu Amsterdam 1831 in 8. edirt: Verhandeling aangaande de uitfinding der brillen. Er zeigt, dass sie nicht die schwachen Augen stärken und gibt ihre wahre Wirkung an.

Der erste Theil des dritten Bandes der Nieuwe Werken van de Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde te Leiden. Leiden 1831, 8. enthält des Prof. von Kampen Abh. über den wahren und unterscheidenden Charakter der Beredsamkeit der Kanzel, der Gerichte, der politischen und literarischen Versammlungen.

Der Seelieutenant *M. J. Modera* hat zu Harlem 1830 Verhaal (Erzählung) van eene Reize naar en langs de Zuidwestkust van New-Guinea (1828) herausgegeben.

Bibliothek der Nederlandsche Geschiedsschryvers, of oordeelkundig oversigt der inlandsche Geschiedsschryvers der Nederlanden van de vroegte tyden af tot den jare 1815 — von S. de Wind, 1ster Theil, 1stes St. (von 970—1556), Middelburg 1831. s. Berlin. Mag. für die ausländ. Lit. 7, S. 27.

Schetsen uit mijne Javaansche portefeuille hat G. H. Nagel zu Amsterdam herausgegeben; diese Skizzen enthalten Beschreibungen verschiedener Reisen nach Samarang und andere Theile Java's, Nachrichten von Sitten und Gebräuchen in Java etc. Ebendas. 31, S. 124.

P. Verkade hat in der 1sten Lief. seines Muntboek (Delft) die Münzen von Gelderland beschrieben.

g. Nordamerikanische.

In Boston ist 1829 u. 1830 herausgekommen: The diplomatic correspondence of the American Revolution, by *J. Sparks*. 8 Bände 8.

Ebendaselbst: The Diplomacy of the United States (vom ersten Tractat mit Frankreich an bis auf gegenwärtige Zeit) by Theodore Lyman.

Ein englisches Urtheil über die neuern französ. Geschichtschreiber, Segur namentlich, ist aus Blackwood's Magazine mitgetheilt in The London and Paris Observer 1, S. 7 ff.

Zu Boston ist 1831 erschienen: American Library of Useful Knowledge, published by authority of Ibn Boston Society for the diffusion of Useful Knowledge. Vol. I. and II. Einiges daraus in dem Ausland 55, S. 219.

Grammatical Sketch and Specimens of the Berber language; preceded by four letters on Berber etymologies — by *Will. R. Hodgson*, Esq. 1831. Philadelphia, 48 S. in 4. Der Verf. war ehemals american. General-Consul in Algier. Berbern heissen die von den Arabern oder Mauren verschiedenen einheimischen Völkerschaften des innern Nordafrika's. Die Tuarik (Stämme) sind ein Hauptzweig derselben. Ueber ihre Sprache und Poesie s. Gött. gel. Anz. 49, S. 481.

Ueber Franz Lieber's *Encyclopaedia* Americana (eine Bearbeitung des Brockhaus. Conversations-Lexikon, in Verbindung mit Wigglesworth und Bradford, sind Berichte und Urtheile abgegeben in dem Berlin. Mag. für die ausl. Lit. 35, S. 139.

Charl. W. Upham hat Lectures on Witchcraft (Zauberei), Boston 1831, und James Thacher An Essay on Demonology, ebendas. 1831, herausgegeben, beide insbesondere über die Betrügerei zu Salem im J. 1692. s. Berl. Mag. für die ausländ. Lit. 51, S. 202 f.

Eine History of New-England erläutert von Lambert Ailly, in Philadelphia, in Boston A brief and impartial history des Lebens und der Thaten des Präsidenten Andr. Jackson, eine Geschichte des alten und neuen Griechenlands von John Frost, in Philadelphia von *T. F. Goodwein's*, History of America, 2 Bde. (spanische Entdeckungen bis 1520) sind erschienen.

Leipziger Universität.

Am 24. Juni verlor sie den ordentl. Prof. des röm. Rechts, Oberhofger. Rath und Beisitzer der Juristen-Fac., Dr. *Joh. Gottfr. Müller* im 76. J. (nicht 77.) des Alt. (geb. 18. Mai 1757 in der Lausitz), ausgezeichnet durch Kenntniss der alten und neuen Rechte, insbesondere der Lausitzischen, Eifer für die Universität und ihre Zöglinge, die er bis Ostern d. J. fleissig belehrte, Arbeitsamkeit, Pünktlichkeit in allen Amtsgeschäften, Rechtlichkeit, Wohlthätigkeit, mehr als durch Schriften. Sein früheres Leben ist in Eck's Leipz. gel. Tageb. 1789 S. 4. erzählt.

Für das Sommerhalbjahr, in welchem die Vorlesungen am 28. Mai ihren Anfang genommen, haben in der theol. Facultät 5 ordentl., 2 ausserordentl. Professoren und 4 Baccalaureen (zusammen 11 Docenten), in der juristischen 6 ordentl., 5 ausserord. Proff., 18 Doctoren, 14 Baccalaureen der Rechtswiss. (zusammen 43 Docenten), in der medicinischen 10 ord., 7 ausserord. Proff., 14 Doctoren und 1 Baccal. d. Med. (zusammen 32), in der philosoph. 13 ord., 7 ausserord. Proff., 14 Doctoren der Phil. und 4 Lehrer der deutschen und neuern Sprachen (zusammen 38), überhaupt also 124 Docenten haben für die allgemeinen Studien 102 Vorlesungen, für die Facultäts-Studien 164, zusammen 266 Vorll., Repetitoria, Examinatoria und andere Uebungen in jenen 17, in letztern 61, zusammen 78 angekündigt.

Nach dem Namen-Verzeichnisse der im Winterhalbj. 1831—32 anwesenden Studirenden N. IV. war die Gesammtzahl der Studirenden 1082, von denen 444 Theol., 431 die Rechtswiss., 106 Medicin und 21 Chirurgie, 14 Philosophie, 44 Philologie, 11 die cameral. u. öconom. Wiss., die übrigen einzelne Disciplinen und Künste studirten. Letztere werden in der hiesigen Akademie der Künste von Hrn. Univ. Zeichenmeister Schröter, Stallmeister Richter, Fechtmeister Berndt, Tanzmeister John und andern Privatlehrern vorgetragen. Die Univ. Bibliothek ist seit dem 2. April täglich 2 Stunden in den Wochentagen, die Rathsbibl. 2 mal wöchentl. geöffnet.

Am 12. Apr. vertheidigte Hr. *Aug. Albin Stöckhardt* (der zu Bautzen, wo sein verst. gelehrter Vater Pastor secundarius war, am 20. Febr. 1806 geb., auf dem dasigen Gymnasium seit 1814 studirt, dann seit 1820 die Apothekerkunst erlernt, seit 1826 aber die medic. Wissensch. in Leipzig studirt hat) seine Inaug. Disputation: *de Chololi-*

this (b. Staritz gedr. 39 S. in 4.) in deren Einleitung die vorzüglichsten Schriften über die Blasensteine und Steinkrankheiten angeführt sind, so wie das erste Cap. die Namen, den Begriff und die Literatur der *Gallensteine* insbesondere angibt. Darauf folgt C. 2. die chemische Analyse derselben, C. 3. Geschichte der Krankheiten, bei welchen sie gefunden worden sind, 4. die Eintheilung der Gallensteine in 4 Classen, nach dem Vf., 5. ihre Pathologie und 6. ihre Therapie.

Die Einladungsschrift zur Promotion dieses Candidaten vom Hrn. Senior der medic. Fac., Prof. Dr. *C. G. Kühn* enthält: *Additamenta* ad indicem medicorum arabicorum a Fabricio in bibl. graec. vol. XIII. exhibitum; *Manip.* VII. 12 S. in 4., welcher mit Jacub Ben Saclan, einem christl. Arzte, der in den Hospitälern zu Jerusalem und Damaschk practicirte und 1228 starb, anfängt und mit Jain Kemutechi schliesst, überhaupt 10 Aerzte aufstellt, unter denen die beiden vorzüglichsten Jahia Ben Mosawaih (Masue) und Jahia Ben Serapion, beide Syrer im 9. Jahrh. sind, deren syrische Schriften aber aus dem Syrischen ins Arabische übersetzt wurden.

Auswärtige Universitäten.

Ueber das Verbindungswesen auf der Univers. *Göttingen* sind Aufsätze in dem Allgem. Anz. d. Deutschen 84, S. 1129. 86, 1145.

Von der Jahresversammlung der Londoner Univers. ist in der Allg. Schulz. 39, S. 312. Nachricht ertheilt. Die Zahl der Studirenden beträgt 386 (226 besuchen die medicin. Vorlesungen); die Elementarschule hatte 80 Schüler.

Die Promotionen und akademischen Schriften auf der Univ. zu Jena sind vom Oct. 1831 bis Febr. 1832 verzeichnet in dem Int. Bl. der Jen. Lit. Zeit. 9, S. 65 ff.

Am 30. Jan. ist in *Genf* die neue theol. Facultät eröffnet worden, s. Darmst. allgem. K. Zeit. 59, S. 586 f., wo nicht vortheilhaft über ihre Lehrer (zum Theil Schüler von Tholuck und Hengstenberg) geurtheilt ist.

Hr. Prof. *Lobeck* zu *Königsberg* hat am 18. Jan. im akadem. Hörsaale einen Vortrag über die Amnestien der ältern Zeiten gehalten. Auf derselben Univ. ist ein *homiletisches* Seminarium unter der Leitung des Hrn. Prof. Dr. *Gebser* errichtet.

In Giessen haben im diesmal. Winterhalbj. 360 aus dem Grossherzogthum und 48 Ausländer (408) studirt.



Todesfälle.

Am 15. Jan. starb zu Rom der auch als Schriftsteller bekannte Cardinal *Testa*, geb. 18. Dec. 1756.

Am 22. Febr. zu Schleusingen der Tertius am Gymnasium, Dr. *Johann Müller*.

Am 19. Febr. zu Turin der Arzt und Wundarzt *Ballarini*, 77 J. alt.

Am 9. März zu Dresden der Landschaftsmaler, Prof. *Carl Anton Graff*, geb. 1774 (zweiter Sohn des berühmten Hof- und Porträtmalers), s. Frenzel im Dresdn. artist. Not. Bl. 9, S. 34.

Am 4. April zu Riga der Freiherr *Friedr. Wilh. v. Ungern-Sternberg*, der eine handschriftliche ausführliche und gründliche Geschichte des nordischen Kriegs hinterlässt, in 7 starken Foliobänden.

Am 6. April zu Venedig die Gräfin *Justina Renier Michiel*, Vfin. des Werks: Origine delle feste Veneziane, s. Wiener allgem. Notizenbl. N. 18.

Am 13. April zu Paris an der Cholera der Historienmaler *Augustin*, geb. 1759.

Am 15. April zu Tübingen (am Tage nach seiner Ankunft daselbst) der von Göttingen als ordentl. Prof. der Mathem. und Physik auf die Tüb. Univers. berufene Dr. *Schmidt*.

Am 17. April an an der Cholera in Paris der Historienmaler *Anthelme Lagrenée*, 54 J. alt.

Am 18. April in Mailand der ausgezeichnete Astronom Cav. *Angelo Cesaris*.

An dems. T. zu Rom der Maler *Adam Eberle* (26. März 1805 in Aachen geb.) s. von ihm Tüb. Kunstbl. 43, S. 170.

Am 23. April zu Paris der Historienmaler *Lethière*, Mitgl. des Instituts, 71 J. alt.

Der ganze Name des am 23. Apr. zu Göttingen verstorb. berühmten Prof. d. Med. und Direct. des Entbindungshauses ist Dr. *Ludwig Julius Caspar Mende*.

Am 25. April zu Magdeburg *Ernst Joseph Alexander Seyfert*, ehemals Piarist, später übergetreten zur ev. Kirche, geb. in Böhmen 11. April 1745. Nekr. desselben Hall. Lit. Z. Int. Bl. 36, S. 292 ff., wo auch von seiner trefflichen: Auf Geschichte und Kritik gegründeten latein. Sprachlehre, Brandenb. 1798—1802. V. BB. und der abgekürzten lat. Sprachlehre, ebend. 1806 gehandelt wird.

Am 26. April zu Paris der Bildhauer *François-Nicolas Delaistre*, 86. J. alt.

Am 27. April zu Schriesheim der evang. protest. Pfarrer, *Joh. Ludwig Erb*, 70 J. alt, durch einige Druckschriften bekannt.

Am 28. April zu St. Petersburg der Geh. Rath, Baron *Gustav von Rosenkampf*, auch als Schriftsteller bekannt.

An dems. T. zu Agram der kais. k. wirkl. geh. Rath und Vice-Banus der Kön. Croatien, Dalmatien etc. *Donat von Lukavsky* im 85. J. des Lebens.

An dems. T. zu Moskau der durch seine naturgeschichtlichen Arbeiten bekannte *Kalaidowitsch*.

Im April zu Paris der Divisionschef der Militärjustiz im Kriegsminist. *von Musset Pathay*, geb. 6. Jun. 1768, Vf. mehrerer polit. und liter. Schriften.

Am 4. Mai zu Celle der Vicepräsident des Oberappellat. Gerichts, Dr. *Gottfried Christ. v. Werlhof*, im 88. Lebensj. Allgem. Anz. d. Deutsch. 144, S. 1905.

Am 5. Mai zu Rom der taubstumme Maler *Adolf Siebert*, Pensionär der kön. Akademie der Künste von Berlin.

Am 7. Mai zu Halle der Senior dasiger Universität und der gelehrten Republik, Hofrath, Ritter und Prof. der Bereds. *Christian Gottfried Schütz*, im fast vollendeten 85. Lebensj. (geb. 19. Mai 1747 zu Dederstedt im Mansfeld. Nekrolog desselben in der Preuss. St. Zeit. 132, S. 537. Allg. Anz. d. Deutsch. 144, S. 1900.

Am 8. Mai zu Florenz der Fürst *Camillo Borghese*, Gemahl der Pauline, Napoleons Schwester. Sein grosses Vermögen fällt an seinen Bruder Fürst Aldobrandini.

Am 9. Mai zu Colberg der Dr. med. *J. H. Müller* in einem Alter von 58 Jahren.

Am 10. Mai zu Meissen der Procuratur- und Landes-Schul-Justizamtmann, *Joh. Gotthold Christ. Gottleber*, im 65. Lebensj.

Am 11. Mai zu Freienwalde a. d. O. der dasige Oberprediger und Superintendent Prof. *Wegener* im 63. Lebensj.

Am 13. Mai in Paris der Pair von Frankr., Staatsrath, Prof. und berühmte Naturforscher, *Georg Leopold Christ. Friedr. Dagobert* Baron *von Cuvier*, geb. 1767 (oder 1769) ein unersetzlicher Verlust. Von ihm s. Lit. Blätt. der Börsenh. 714, S. 333. Morgenbl. 125, 499 f. 143, 572. 145, 575.

Am 14. Mai in Rom der berühmte engl. Archäolog, *Ed. Dodwel*, 65 J. alt.



Am 15. Mai zu Berlin der kön. Professor und Director der Singakademie Dr. *Carl Friedr. Zelter*, geb. 1758 d. 11. Dec. der innige Freund Göthe's. Von seinem feierlichen Begräbniss s. Preuss. St. Zeit. 139, S. 566., über seinen Charakter Zeit. f. die eleg. Welt 119, 951. 120, 959., von seinem Leben *Rochlitz* Leipz. Mus. Zeit. 24, 389—403.

An dems. T. zu Leipzig Dr. *Carl Ernst Christian Hahnemann*, Oberhofger. und Consist. Advocat, im 46. Lebensjahre.

An dems. T. zu Warschau der Prof. der Physik an dasiger Univ. *Joseph Carl Skrodzki.*

Am 16. Mai zu Paris der Minister-Präsident, *Casimir Périer* (früher ausgezeichneter Banquier), 54 J. alt, geb. 1777, sehr beklagt und ehrenvoll bestattet. Von ihm s. Berl. Gesellsch. 99, S. 492 f. Die theils lobenden theils tadelnden Urtheile über ihn sind in der Preuss. St. Zeit. 145, S. 583. mitgetheilt.

An dems. T. zu Warschau der ehemal. Prof. der Chemie, *Celinski.*

Am 18. Mai in Berlin der kön. geh. Oberfinanzrath, Director der Porzellanmanufactur, *Friedrich Philipp Rosenstiel*, im 78. Lebensj. (geb. 1754). Nekrolog in der Preuss. St. Zeit. 144, S. 381. Berlin. Gesellsch. 87, 335.

An dems. T. zu Berlin der kön. Prof. der Medicin an dasiger Univ., Dr. *Christian Carl Wolfart* (geb. zu Hanau 1778). Nekrolog desselben von Dr. Sachs im Berl. Gesellsch. 99, S. 492 f.

Am 20. Mai in Regensburg der berühmte, tolerante und gelehrte Bischof, Dr. *Joh. Michael von Sailer*, im 81. Lebensj.

An dems. T. zu Grimma der dasige Rector emer. der Fürstenschule und Prof. *Friedr. Wilh. Sturz*, im 70. J. des Alters.

An dems. T. zu Leipzig der Director des Sängervereins der Studirenden und Organist an der Paulinerkirche, *Gotthelf Traugott Wagner*, im 52. J. des Lebens.

Am 21. Mai zu Kiel der berühmte Statistiker, Etatsrath und Prof. Dr. *Aug. Christ. Heinr. Niemann.*

Am 23. Mai zu Paris der berühmte Arzt *Serullas* an der Cholera.

Am 25. Mai zu Berlin der designirte Prediger an der Jerusalems- und Neuen Kirche, *Ludwig Heegewaldt*, im 35. Lebensj.

Am 26. Mai zu Kloster-Rosleben der, bei seinem

Hrn. Vater, dem Rect. Prof. Wilhelm, privatisirende Gelehrte und Schriftsteller M. *August Benedict Wilhelm*, im 39. Lebensj.

Am 30. Mai zu London der berühmte Geschichtschreiber, Sir *James Mackintosh*.

Im Mai zu Paris der spanische Rechtsgelehrte *Silvela*, Vf. einer Bibliothek der spanischen Literatur.

Am 3. Juni zu Gröningen der berühmte Prof. der Medicin, *Thomassin van Thuessink*, im 70. Lebensj.

An dems. T. der berühmte Orientalist Dr. *Jean Pierre Abel Remusat*, im 46. Lebensj. (geb. 5. Sept. 1785) s. das Ausland 170, S. 680.

Zu Paris im Anfang des Juni *Alphons de Beauchamp*, Vf. einer Geschichte des Vendée-Kriegs, einer Geschichte Ludwigs XVIII. etc.

Am 5. Juni zu Plohn der dasige Pastor M. *Gottfr. Ernst Strauss* im 66. Lebensj.

Am 7. Juni in London der berühmte politische und juristische Schriftsteller *Jeremias Bentham*, 85 J. alt.

Am 9. Juni zu Wien der als Publicist und politischer Schriftsteller bekannte k. k. Hofrath bei der Hof- und Staatscanzlei, *Friedr. v. Gentz*, im 68. Lebensj.

An dems. T. in Florenz der berühmte Numismatiker, *Domenico Sestini*, 83 J. alt.

Am 10. Juni zu Hermsdorf bei Frauenstein der dasige Pastor, M. *Karl Gottlob Kleinpaul* im 46. Lebensj.

Am 14. Juni zu Wittgensdorf im älterl. Hause der als Schriftsteller bekannte Dr. *Ernst Moritz Schilling* aus Leipzig, im angetretenen 40. Lebensj.

Am 17. Juni früh in Leipzig der Buch- und Kunsthändler, *Ernst Fleischer*, 33 J. alt.

Nekrologe.

Nekrolog des (16. Nov. 1766 in Krebs bei Pirna geb., 21. Febr. d. J. zu Gotha gest.) Herz. Sachs. Coburg-Goth. wirkl. geh. Raths und Kammerpräsid. *Julius Wilhelm v. Oppel*, in der Sachsenzeit. N. 72, S. 574. (wo auch seine Schulstiftung in Krebs erwähnt ist).

N. des 1743 geb., Nachts 28—29. Febr. 1832 zu Jena gest. Grossherz. Sachs. Weim. Bergraths und ordentl. Prof. der Phil., Dr. *Joh. Georg Lenz*, im Intell. Bl. der Jen. Lit. Zeit. 8, S. 60.

Nachrichten von Champollions Tod im: Ausland 83, S. 332. und Nekr. dieses *Jean François Champollion*



(geb. im Dec. 1790, gest. 3. oder 4. März 1832. 84, 335. 86, 343. 94, 375. Tüb. Kunstbl. 32, 128. Hall. Lit. Zeit. Intell. Bl. 22, 177.

Nekr. von *Leopold Friedrich Günther von Göckingk* (dem berühmten Dichter, geb. 1748, gest. Febr. 1828) von W. v. Lüdemann im Berl. Freimüth. 55, S. 217, ff.

Ueber den Tod des berühmten Grafen *Vidua de Gonzano* (auf Amboina, durch einen Stein aus dem Krater des Vesuvs daselbst, der ihn auf der Brust tödlich verwundete, im Frühjahre 1831 gest.) s. Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 28, S. 112. das Ausland 101, S. 404.

Nekr. des 10. Jan. in Reval gest. Russ. Cabinetsmalers *Karl von Kügelgen*, von Böttiger im Dresdn. artist. Not. Bl. 7, S, 27 f.

Nekr. des 16. Apr. in Moskau (im 80. Lebensj.) gest. k. russ. wirkl. Staatsraths und Prof. *Ferd. Chr. von Loder*, aus Riga geb., der ehemals Prof. in Jena und Halle war, in der Leipz. Zeit. 119, S. 1261.

Nekr. des berühmten Schauspielers *Carl Wilh. Ferd. Unzelmann* (geb. zu Braunschw. 1. Juli 1753, gest. 21. April 1831 in Berlin) im Berl. Gesellsch. 76, S. 379 f.

Nekr. der Mathematikerin, *Sophie Germain*, geb. 1. Apr. 1776, gest. 17. Jun. 1831, im Ausland 156, 653.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Am 1. Mai ist Hr. Dr. Theol. *Kirchner*, bisher. Direct. des Gymn. zu Stralsund als Rector der Kön. Landesschule *Pforta* feierlich eingeführt worden. Hr. Prof. *Jakob* hat seinen Antritt im Namen der Schule durch ein schönes latein. Gedicht gefeiert.

Hr. Paravia aus Zara ist am 17. April zum *Professor der italien. Beredsamkeit* an der Univers. zu Turin ernannt worden.

An der Stelle des von den Geschäften des Staatsminist. entbundenen St. u. Cab. Min. Grafen von Bernstorff ist der, durch philos. und polit. Schriften ausgezeichnete wirkl. Geh. Rath und Staatssecr. Hr. *v. Ancillon*, Staatsminister und Min. d. auswärt. Angelegenheiten in Berlin geworden.

Der Aufseher des Gemälde-Cabinets zu Göttingen, Hr. Dr. *K. W. Oesterley*, hat daselbst eine ausserord. Professur in der philos. Fac. erhalten.

Der bisher. ausserord. Prof. in der philos. Fac. zu *Breslau*, Hr. Dr. *Glocker*, ist zum ordentl. Professor der Mineralogie in gedachter Fac. ernannt.

Der bisher. ausserord. Prof. zu Berlin, Hr. Dr. *Pohl*, ist ordentl. Professor in der philos. Fac. zu Breslau geworden.

Der Pfarrer und ausserord. Prof. der Theol. zu Erlangen, Hr. Dr. *Rust*, hat daselbst eine ordentl. Professur der Theol. erhalten.

Der Repetent, Hr. Dr. *Walz* zu Tübingen, ist zum ausserord. Prof. der Philologie daselbst ernannt.

Der Privatdocent Hr. *Rogg* zu Tübingen, hat die Lehrerstelle der Mathematik und Physik am Gymn. zu Echingen erhalten.

Hr. Archivar und ord. Profes. d. Gesch. zu Breslau, Dr. *Gustav Adolf Stengel*, hat das Prädicat eines geheimen Archivrathes erhalten.

Der geh. Cabin.-Rath *Falcke* in Hanover ist vom König von Grossbrit. in den Freiherrnstand mit seiner Nachkommenschaft erhoben worden.

Der ausserord. Prof. der Staatswiss. zu Marburg, Hr. Dr. *Karl Vollgraff*, ist daselbst zum ordentl. Prof. des Staatsrechts und der Politik ernannt worden.

Am 20. April hat der Hr. Kirchenrath und erste Prof. d. Theol. zu Kiel, Dr. *Eckermann*, das 50jähr. Jubiläum seiner Einführung in das akadem. Consistorium gefeiert und vom Könige das Commandeurkreuz des Danebrog-Ordens erhalten.

Hr. Prof. *Berks* zu Würzburg ist zum ordentl. Prof. der Geschichte und Statistik auf der Univ. zu *München* ernannt.

Am kathol. Gymnasium zu Heidelberg ist, nach Emeritirung des Prof. und Direct. Franz Geo. Mitzka, der 2te Lehrer, Prof. *A. Brummer*, auf ein Jahr provisorisch zum Director ernannt, die 2te Lehrerstelle hat Hr. Prof. *C. Chr. Schilling*, bisher zu Freiburg, erhalten und Hr. Prof. Dr. *Baumstark* ist Hauptlehrer der obersten Classe am Gymnasium zu Freiburg geworden.

Die Hrn. *Letronne* und *Victor Cousin* in Paris, von *Schelling* in München, *Jacob Grimm* in Göttingen, *Lobeck* in Königsberg und *Jacobs* in Gotha sind ordentliche auswärtige Mitglieder der philos.-histor. Classe der Berliner Akad. d. Wissensch. geworden.

Der bisher. Conrector am Gymn. zu Stralsund, Hr. Prof. *Nizze*, ist Director desselben geworden.

Der Professor am Domgymnas. in Magdeburg, Hr. Dr. *Funk*, ist zum Consistorialrath bei dasigem Consist. und Hr. Pfarrer *Möller* an der Barfüsserkirche in Erfurt bei dem Consist. in Erfurt zum Consistorialrath ernannt.



Der evangel. Pastor, Dr. *Strauss* zu Iserlohn, hat den roth. Adlerorden 3ter Classe erhalten.

Der bisher. Erzieher des Erbprinzen von Nassau, Hr. *Georg Albrecht Philipp Lorberg*, ist vom Herzoge von Nassau zum Kirchenrath ernannt worden.

Der bisher. Privatdocent in *Göttingen*, Hr. Dr. *A. W. E. Himly*, ist zum ausserord. Professor in der medic. Facultät daselbst ernannt.

Der Kön. Baier. geh. Hofrath und Profess. der Naturgesch. Hr. *v. Nau*, hat vom Könige von Preussen den rothen Adlerorden 3ter Classe erhalten.

Am Ordenstage in Dresden, den 7. Jun. hat das Comthur-Kreuz des Civ. Verd. Ord. Hr. Ob. A. Reg. Präs. in Bautzen, *Friedr. Aug. Adolph von Gersdorf*, das Ritterkreuz (ausser andern) drei Gelehrte: Hr. Amtsprediger und Seminardirector zu Freiberg, M. *Gotthilf Ferdinand Döhner*, Hr. Bergcommiss. Rath und erster Lehrer an der Bergakad. zu Freyberg *Wilhelm August Lampadius*, Hr. geh. Reg. Rath. Dr. *Joh. Daniel Marbach*; die Civ. Verd. Medaille in Golde Hr. Wagedirector *Wilh. Friedr. Götz* in Leipzig erhalten.

Der königl. Hofmedikus zu Stuttgart, Hr. Dr. *Theodor Plieninger*, hat bei seinem Doctorjubiläum im Februar von dem Könige den Titel und Rang eines Medicinalraths und von der Universität zu Tübingen ein erneuertes Doctordiplom erhalten.

Hr. Colleg. Rath und Prof. der Astron. *Struve* zu Dorpat, ist zum Staatsrath ernannt worden.

Der bisher. Privatdocent auf der Univers. Tübingen, Hr. Dr. *Fischer*, ist ausserord. Prof. d. Philos. an d. Univers. zu Basel geworden.

Schicksale von Gelehrten u. A.

Hr. Prof. Dr. *Scheibel*, an der Elisabethkirche zu Breslau bisher Prediger, hat amtlicher Verhältnisse wegen, daselbst seine Stelle niedergelegt und sich, nach Herausgabe einer Geschichte der evangel. Kirche zu Breslau seit dem Nov. 1830 bis Febr. 1832, und seiner Abschiedsworte an seine Gemeinde, mit seiner Familie nach Dresden begeben, wo er privatisirt und am Sonnt. nach Ostern gepredigt hat.

Hr. Prof. *Welcker* zu Bonn ist auf Antrag des Kön. Preuss. Minist. der geistlichen, Unterrichts- und Medic.-

Angelegenheiten von der Ausübung seiner amtlichen Geschäfte suspendirt worden.

Der allgemein bekannte Schriftsteller, Vicomte von *Chateaubriand*, ist im Verfolge der Unruhen in Paris am 5. und 6. Jun. in Paris am 16. Jun. arretirt worden, ein Schicksal, das der General Baron *Hyde de Neuville* und der Herzog von *Fitzjames*, in den Pariser Zeitschriften sehr verschieden beurtheilt, mit ihm getheilt haben.

Der Pfarrer *Juch* zu St. Wendel, ist wegen seiner aufrührerischen Predigt am letzten Weihnachtsfeste: Wahrheit, Tugend, Recht, eine Weihnachtsfestpredigt zu Zweibrücken geh. (von wo eine Menge zum Aufruhr anreizende und in den meisten deutschen Ländern verbotene, aber durch eigene Boten verbreitete Flugschriften ausgegangen sind) vom Amte suspendirt worden und gehöret nun zu den schreiendsten Revolutionärs in Rheinbaiern, s. Zeitschr. f. die eleg. Welt 122, S. 975.

Gelehrte Gesellschaften.

Von der 107ten Sitzung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preuss. Staaten, ist in der Preuss. St. Z. 1832, S. 338. Nachricht gegeben.

Die Société d'Émulation zu Neufchatel hat der (aufgegebenen) Literargeschichte des Fürstenthums Neufchatel und Valengin des Hrn. Grafen *v. Henckel-Donnersmark* zu Merseburg die goldne Preismünze zuerkannt.

Im Mai hat in der Berlin. Kön. Akademie der Wissensch. Hr. Profes. Lachmann über altdeutsche Betonung und Verskunst, Hr. Prof. Grüson über die Archimedische Sandrechnung, Hr. Geh. R. R. Böckh über den Plan der Atthis des Philochoros vorgelesen.

Der Götting. Soc. d. Wissensch. hat Hr. Director Dr. *Grotefend* in Hannover einen handschriftl. Aufsatz überschickt: Nova pericula cuneiformes inscriptiones enodandi, emendatius et auctius facta betitelt. Fasciculus primus (vorzüglich für die zweite und dritte Schriftart). Hr. Hofr. Heeren hat in den Gött. Gel. Anz. 65, S. 641 ff. darüber Bericht erstattet.

Von der Sitzung des Instituts für Archäologische Correspondenz in Rom am 21. April dem Stiftungstage Roms ist in der Preuss. Staats.-Zeit. 151, S. 612, so wie von dem jetzigen blühenden Zustand des Instituts Nachricht gegeben.

Zu erwartende Werke.

Hr. *E. P. Dana* wird 1832 zu Neuyork ein grosses geographisches Werk von Süd- und Nordamerika mit Atlas in 3 Bänden herausgeben.

Hr. Prof. Schütz wird den literarischen Briefwechsel seines verstorbenen Vaters, des Hofr. Schütz, viele ungedruckte wichtige Briefe in Dr. Weidmann's Buchhandl. in Merseburg herausgeben, vorher aber eine Auswahl der interessantesten Briefe in der Zeitschrift: Salina die Zweite, bekannt machen.

Zu Leipzig wird im J. 1833 bei Ludw. Schumann erscheinen: Index locupletissimus librorum qui inde ab a. 1750 usque ad a. 1832 in Germania et confinibus terris prodierunt, oder: Vollständiges Verzeichniss etc. (300 Bog. kl. fol. Subscr. Pr. 16 Thlr., für die einzelnen Lieff. mit 1 Thlr. 8 Gr. zu bezahlen.)

Aus Zeitschriften.

Das Alterthum der *Cholera*, in den liter. Blätt. der Börsenh. 684, S. 93 f. (Sie ist schon 1771 f. selbst in Europa bekannt gewesen), auch Tübing. Morgenblatt 35, S. 138.

Vom 28. Nov. vor. J. — 15. März d. J., waren in *Prag* an der Cholera erkrankt 3449, gestorben 1417, in *Halle* Jan. bis 29. April 646 erkrankt, 339 gest., in *Wien* und den Vorstädten bis zum 8. Febr. 4125, gest. 1972. In *Lemberg*, *Galizien* und dessen Kreisen bis 25. Jan. erkr. 260,083, gest. 97,789. Auch in London und der Umgegend war die Cholera im Febr. ausgebrochen, wo bis 21. Apr. 2792 erkr., 1309 gestorben sind. Eben so in *Paris* in den letzten Tagen des M. März, wo bis zum 13. April schon 8349 erkrankt, 3220 gestorben waren. Bis mit 1. Juni waren in Paris 13,399 an der Cholera gestorben. Auch in Calais und andern Orten und Departements ist sie ausgebrochen, selbst in dem südlichen Frankreich. Sie folgte dem Laufe der Seine. Von allen Orten bei Paris ist *Grenelle* der, wo sie am furchtbarsten wüthet. Man rechnet bis auf 7631 und selbst noch mehr, die bis in der Mitte des Apr. in Paris an der Chol. gestorben seyn sollen, da bei weitem nicht alle Todesfälle angegeben worden seyn sollen, bis 18. April wenigstens 9000, bis 20sten 10,052. Auch hat hier die Cholera meh-

rere Personen aus den vornehmsten Ständen und beiderlei Geschlechts theils ergriffen, theils getödtet.

Darstellungen einiger interessanter Entdeckungen und Ansichten der neuesten Naturforschung von Dr. *Nürnberger*, im Tüb. Morgenbl. (39, S. 153. Magnetismus, elektrischer Strom, artesische Brunnen) 40, 163. Refractoren und Reflectoren, achromatische und aplanatische) 42, 166.

Bücherverbote und Censursachen.

Ein Verzeichniss der in Preussen in den letzten Jahren verbotenen Bücher und Zeitschriften ist in dem Literatur- und Kunstblatte, bei der Zeitschrift: Unser Planet St. 71 und 77. S. 308 aufgestellt.

Des Dr. *Pistor* Bürgerkatechismus für Deutschland (Augsburg) ist in allen Buchh. des Königr. Baiern mit Beschlag belegt worden.

Alle Bücher, Zeitschriften und Zeitblätter, die in dem bibliographischen Institute in Hildburghausen erscheinen, sind in den Kön. Preuss. Staaten verboten worden, weil dies Institut, gewarnt, nicht aufhöre, Verzeichnisse verbotener Schriften und Schmähschriften gegen bestehende Regierungen zu verbreiten.

Börne's Briefe aus Paris (s. *Börne's* Schriften 8ter Theil (1832. Anhang) und *Harro Harring's* Novelle: die Schwarzen aus Giessen, sind in den Kön. Preuss. Staaten verboten.

In Hamburg ist die Schrift: Don Miguel, Usurpator des portugies. Throns; ein Beitrag zur neuesten Geschichte Portugals von einem Augenzeugen, bei Hoffmann und Campe, bei Androhung von 100 Thlr. Strafe verboten.

Die neue Herz. Sachsen-Meiningensche Instruction für die Censur-Behörde ist im allgem. Anz. der Deutschen 69, S. 785 ff. Hesperus 36, S. 141. abgedruckt.

Aus einem Aufsatze des Hrn. geh. Kirchenr. Paulus in Heidelberg, zur Geschichte der Gesetzgebung über öffentliche Gedankenmittheilung, ist Einiges in der Zeit. f. die eleg. Welt 82, S. 649 mitgetheilt.

Der Pfarrer *Lerchenmüller* in Glött (Oberdonaukreis), Herausg. der constitutionellen Kirchenzeitung, ist deshalb durch eine bischöfl. Untersuchungscommission von seiner Pfarrei suspendirt worden.

Der *Freisinnige*, Zeitschrift von *v. Rotteck*, *Welcker* und *Duttlinger*, debutirt durch das bibliograph. Institut in Meiningen, ist, wie im Herzogthum *Braunschweig* u. d.



Fürst. *Nassau*, so auch 9. März 1832 im Kön. *Preussen* verboten worden und darf auch dort weder durch die Post oder auf andere Art verbreitet, noch etwas vom Inhalte in diesseitige Blätter aufgenommen werden.

Der Vorsteher des erwähnten bibliogr. Instituts ist von der preussischen Regierung wegen seiner Angriffe auf die preuss. Zoll-Verhandlungen verklagt und in Meiningen in Untersuchung gezogen worden.

Warnung.

Gegen Uebersetzung und Aufführung von *Victor Hugo's* Marion de Lorme, als eines schmutzigen, unsittlich-ekelhaften Machwerk's, wird ernstlich gewarnt im Anzeiger der Deutschen 51, S. 676 f. Dagegen aber s. Tenelli ebendas. 58, S. 759 f.

Kritische Anzeigen neuer Werke in andern Blättern.

Der erste Theil von Reginald Heber's, Lordbisch. von Calcutta, Leben und Nachrichten über Indien, nebst einem Abrisse der Geschichte des Christ. in Indien, herausgegeben von Friedr. Krohn. Berlin 1031. ist in der Hall. Lit. Zeit. 49, S. 385. angezeigt.

Die Pars secunda Spohn de lingua et literis vett. Aegyptiorum, L. 1831. 4. ist von Hrn. Dr. Kosegarten in der Hall. Lit. Zeit. 51, S. 401. 52, 309. 53, 417., nicht günstig für Spohn's Versuche, beurtheilt.

A catalogue of spanish an portuguese books with occasional literary and biographical remarks by Vincent Salva. Part I. 1826. Part II. 1829. London b. Calero, XXX. 226. XXIX. 225. S. 8. ist angezeigt in den Ergänz. Bl. d. Hall. Lit. Zeit. 25, S. 193.

Einige der neuesten Uebersetzungen des W. Shakespeare (von Voss, Schlegel, Tieck) sind beurtheilt in den Ergänz. Bl. der Hall. Lit. Zeit. 26, S. 201. 27, 209. 28, 217. 29, 225.

Des Hrn. Präsidenten Dr. *Rust* zu Berlin Sendschreiben an Hrn. Alex. v. Humboldt: Einiges über die Cholera (worin ihre Contagiosität behauptet wird), ist ausführlich angezeigt von Hrn. Hofr. Conradi in den Gött. gel. Anz. 42 f. S. 409—440.

Das Manichäische Religionssystem nach den Quellen

neu untersucht von Dr. und Prof. O. *Ferd. Christ. Baur* zu Tübingen, daselbst 1831, ist in der Hall. Lit. Z. 54, S. 425. 55 bis S. 440. von Dr. v. Cölln vortheilhaft. rec.

Ueber Platonis Convivium, recensuit, illustr. L. F. Rückert, Lipsiae 1829. 8. sind viele kritische Bemerkungen gemacht in der Jenaischen Lit. Zeit. I, 52, S. 409. 53, 54, 58 bis 440.

Ebendas. ist 56, S. 441. 57, 449 ff. ist Corpus poetarum latinorum, edidit Dr. Guil. Ern. Weber. Fasciculus I. Frankf. a. M. 1831. 314 S. in 4. (4 Thlr. 12 Gr.) beurtheilt (verglichen mit einer Florenzer und einer englischen gleichen Sammlung lat. Dichter und Weber oft getadelt in Ansehung der Aenderungen des Textes und der beigefügten Varianten.)

Ebendas. S. 447. ist Dr. Ludw. Döderlein Lectionum Horatianarum Heptas 1830 und S. 455. Lectionum Horatianarum Decas 1828. 4. recensirt.

Geo. Graff's (Oberlehrers zu Wetzlar) Abriss der alten Geschichte des Orients (Mainz 1829 ist häufig getadelt in der Jen. allgem. Lit. Zeit. 58, S. 457 ff. 59, 465.

Supplementum primum prodromi Florae novae Hollandiae, exhibens Proteaceas novas (über 180 neue Arten) quas in Australasia legerunt DD. Baxter, Calay, Cunningham, Fraser et Sieber; et quarum e siccis exemplaribus characteres elaboravit Rob. Brown. Londini typis Taylor 1830. 49 S. gr. 8. ist angezeigt in den Gött. gel. Anz. 45, S. 446.

Des Hrn. Prof. *Gerlach* Ausgabe des Salustius, Basel 1823—31 in 3 Bänden in 4. ist in den Gött. gel. Anz. 46, S. 449—459. angezeigt.

Plantarum Aegyptiarum Decades IV. quas vel primus descripsit vel observationibus illustravit Dom. *Viviani*, in Univ. Genuensi Botan. et Hist. nat. Professor. Genua 1830. 30 S. 8. sind ebend. 47, S. 463. angezeigt.

Raybaud's Mémoires sur la Grèce pour servir à l'histoire de la guerre d'indépendance — avec une Introduction par Alphonse Rabbe. Paris 1824 u. 28 kl. 8. sind ebendas. 48, S. 471—478. angezeigt.

Des Baron *de Jomini* Introduction à l'étude des grandes combinaisons de la Stratégie et de la Tactique und dessen Tableau analytique des principales combinaisons de la Guerre et de leur rapports avec la politique des états (nebst A. Wagners Ueb. der letztern Schrift) sind in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. St. 45 ff. bis S. 374. von Rühle von Lilienstern ausführlich angezeigt.

Die Mémoires, correspondance et ouvrages inédits de *Diderot*, publiés d'après les manuscrits confiés, en mourant, par l'auteur à Grimm. Paris 1830 f. II. 8. (Darin befinden sich Mémoires pour servir à l'histoire de la vie et des ouvrages de Diderot, par Mme *de Vandeul*, sa fille) sind angezeigt ebendas. 47, S. 374. bis 48, 384.

Zweiter Artikel über des Oberstlieut. vans Kennedy Researches into the nature and affinity of Ancient and Hindu Mythology, Lond. 1831 ebendas. 49, S. 384. und 50. von Poley.

Die Anzeigen von Schriften über *Polen* sind fortges. in dem Tüb. Lit. Bl. 34, S. 133 ff. Schriften über die Tagespolitik 35, S. 137. 36, 141. 38, 149. (zusammen 54 Numern).

F. K. Gesterding's Lehre vom Pfandrecht nach Grundsätzen des röm. Rechts, 2te verm. u. verb. Auflage 1831. Greifswald, ist sehr ausführlich recensirt in der Hall. allg. Lit. Zeit. 61, S. 481 u. fgg. Numern bis 67, S. 536.

Eusebii Emeseni (im 4ten Jahrh.) quae supersunt Opuscula graeca ad fidem codd. Vindobb. — illustrata a Jo. Chr. Guil. Augusti etc. Elberfeld, Büschler 1829. sind in den Gött. gel. Anz. 49, S. 486. beurtheilt.

Zur Erinnerung an das Dienstjubiläum des Generals und Kriegs-Ministers Grafen Karl von Alten (geb. 20. Oct. 1764) am 24. Jul. 1832. gr. fol. mit 12 lithogr. Bl. ist ebend. 53, S. 521. angezeigt.

Die zweite Abtheilung des ersten Bandes von des Freihrn. C. A. von Reichlin-Meldegg Geschichte des Christenthums etc. erster Zeitraum, von Christus bis auf die Alleinherrschaft Constantins des Grossen 1831, ist ebend. 54, S. 529 ff. ausführlich angezeigt.

Herbart kurze Encyklopädie der Philosophie aus praktischen Gesichtspuncten entworfen, Halle 1831. ist ausführlich beurtheilt (und getadelt) in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. 65, S. 513. 66, 521. 67, 529. von Hinrichs.

Von den Transactions of the medical an physical Society of Calcutta, Vol. IV. 1829. 450 S. mit einem Anhang, ist in den Gött. gel. Anz. 57, S. 561. 58, 569. 60, 585. eine Anzeige geliefert. Ausser Abhh. über seltene Krankheitsfälle und Heilmittel befindet sich darin: N. 6. An account of the general and medical topography of the Neelgerries (ein Hochland zwischen 11 und 12 N. Br., 76 und 77 O. L. von paradisischer Schönheit) by *D. S. Young*. Es sind überhaupt 32 Abhh. in diesem Bande befindlich.

Staatswissenschaften.

Königthum und Freiheit. Ein Wort an die preussischen Provinzial-Landstände. Ilmenau 1832. *Voigt. VIII.* 224 *S. gr.* 8. *brosch.*

Oeffentliche Blätter haben schon den Hrn. Justizamtmann *A. F. Benedikt* als Verfasser genannt, den seine Preisschrift über die Widersprüche der Kursächs. Processordnungen von 1632 und 1724 nebst neun Gesetzesvorschlägen bekannt gemacht hat, die mit vielem Beifall aufgenommen worden ist; diesen wird die vorliegende bei gewissen Parteien von Ultras nicht erlangen; denn ihr Zweck ist, darzuthun, dass nur im wechselseitigen Streben des Staatsoberhauptes und des Volkes nach Vollkommenheit in sittlicher Bildung die Gewähr für Verwirklichung des Staatszweckes gegeben sey; dass nur die dadurch erlangte sittliche Freiheit der Völker eine gesetzmässige Staatsverfassung, ohne belästigende und beschränkende Formen, ohne sich feindselig entgegen stehende Gewalten gestatte; dass eine Nothwendigkeit, die Herrschermacht mit beschränkenden Formen zu umgeben, die höchste Gewalt durch Theilung derselben unter Controle zu stellen, Mangel an hinreichender sittlicher Bildung bei Fürst und Volk in einem gegebenen Staate bekunden u. s. f. Das erste Hauptstück, *Königthum*, betrachtet das reine Königthum als die beste und vollendetste Regierungsform, deren Beschränkung im Sinne der Repräsentativ-Verfassungen mit Verantwortlichkeit der Minister die heiligen Rechte des Königthums vernichte, und greift die Ideen von Volkssouveränetät, Reife und Mündigkeit der Völker, Repräsentation derselben, politischer Freiheit, constitutioneller Monarchie, Verantwortlichkeit der Minister, wie sie häufig wiederholt werden, theoretisch und historisch an in zwei Abtheilungen. Im zweiten Hauptstück, *Freiheit*, S. 61. findet der Vf., bei so vielen wohlthätigen Einrichtungen im Preussischen Staate, den Grund nachtheiliger Erscheinungen in dem Steuerwesen und dessen Druck, in den Zöllen und der Handelssperre; er beleuchtet sodann diese Puncte näher und zwar in der 1sten Abth. S. 84. die Steuern, mit Vorschlägen zu besserer Einrichtung derselben und zwar Abschn. 1. betrachtet er die Grundsteuer (von Wohnhäusern, von Mühlen und Fabrikgebäuden, Kaufmannsläden, Niederlagen, Speichern, Gewächs- und Treibhäusern, Ställen, von Grund und Boden, von Bergwerkseigenthum), im 2ten Abschn. die Steuer vom

beweglichen Vermögen der Staatsunterthanen (Personensteuer, Einkommensteuer, Gewerbesteuer), im 3ten Abschn. S. 132. die Steuer von dem Verkehr der Fremden im Lande, im 4ten die Kontrole; im 5ten Abschn. wird das vorgeschlagene System mit dem bestehenden verglichen und mit Aufgaben für das Steuersystem verbunden; der 6ste Abschn. S. 150. versucht die Einwürfe gegen das vorgeschlagene Steuersystem zu widerlegen und verbreitet sich über Vertheilung und Auflegung der Steuer. Daran reihet sich S. 172. ein Grund- und Steuer-Kataster der Rittergüter und des Dorfes Seehausen, Die zweite Abtheilung schlägt S. 182. die unentgeltliche Verwaltung der contentiösen Gerichtspflege vor, wo vorzüglich die Patrimonialgerichtsbarkeit bestritten wird. Die 3te Abtheil. empfiehlt S. 204 ff. Gewerbefreiheit, Aufhebung aller Innungen und Zwangsrechte, die 4te S. 212. die Veräusserung der Staatsdomainen.

Geschichte der neuesten im Königreiche Sachsen stattgefundenen Staatsumwälzung und das constitutionelle Princip im Kön. Sachsen, (oder, nach einem zweiten Titel: Geschichte der Ursachen und Folgen der neuesten im Kön. Sachsen stattgefundenen Staatsumwälzung; nebst Bemerkungen über die neue Verfassung.) Den neuen Wahlmännern und Abgeordneten zur Ständeversammlung gewidmet. Altenburg 1832. *Hofbuchdruckerei.* 164 *S.* 12. *cart.* 12 *Gr.*

Der ungen. Vfr. geht von dem Zustande Sachsens nach der Rückkehr des Königs in das getheilte Land seiner Väter aus und schildert ihn nach seiner, oft unrichtigen Ansicht, nur immer Tadel über Fürsten, Regierung und Verwaltung in allen ihren Zweigen aussprechend. Zuletzt kömmt auch das dreitägige Jubelfest der Augsburg. Confession an die Reihe. Darauf folgen die Verordnungen in Dresden S. 59 ff. mit bittern Bemerkungen über den entlassenen Cabinetsminister begleitet und mit Tadel der gegen das „bandenlose Volk" bewiesenen Milde. Schnell geht der Vf. zur neuen Verfassungs-Urkunde S. 89. über und gibt ihren Inhalt an, fasst S. 108. das Wohlthätige und Dankenswerthe in derselben zusammen und tadelt nur, dass in dem beschränkenden Wahlgesetze der grösste Theil der Bürger von aller Theilnahme an den Wahlen der Abgeordneten ausgeschlossen sey, und so folgt noch mancher andere, manchmal schon gelesene, Tadel. Denn überhaupt,

Neues und Durchdachtes darf man hier nicht erwarten. Abgesondert ist S. 129 ff.: Das constitutionelle Princip seiner Entstehung und Fortbildung nach im Kön. Sachsen. Ein Beitrag zur neuesten Geschichte dieses Landes. Hier werden nun die der Constitution folgenden neuen Einrichtungen der Ministerien, das Städtegesetz und das Gesetz über Ablösung der Frohnen und Dienstbarkeiten in bald lobende, bald tadelnde Betrachtung gezogen, ohne sich über den Geist gewöhnlicher Flugschriften zu erheben. Doch ist der Schluss hoffnungs- und achtungsvoll.

Rom und Belgien, oder: Was will der römische Papst noch im neunzehnten Jahrhunderte? und was sollen die Regierungen? Beantwortet und mit Actenstücken begleitet von einem Freunde der Wahrheit und allseitiger Freiheit. Neustadt a. d. O. 1831. Wagner. 116 S. gr. 8. 12 Gr.

Die Bewegungen, welche der Kampf des Lichts mit der Finsterniss, wie im Staate so in der Kirche Europa's seit 1814 erregt hat, ein Kampf gegen die Civilisation des 19ten Jahrh., dessen Vorfechter ein grosser Theil des Adels und der römisch-katholischen Geistlichkeit gewesen sind, veranlassten den ungenannten Vfr. zur Ausarbeitung dieser Schrift, deren Vorwort, in welchem der Geist des Papstthums und die Umtriebe der römischen Priesterpartei in und ausser Belgien geschildert werden, mit den Worten schliesst: „Nicht in Einem Tage ist einst das heidnische Rom erbaut worden, aber der Tag kam, da es fiel, weil es, alt und schwach geworden, fallen musste; man soll das heidnisch-christliche Rom nicht stürzen wollen durch unmittelbaren Angriff, aber darf seinen Fall auch nicht aufhalten wollen, indem man es stürzt." Die Schrift selbst (bis S. 54.) gibt vornehmlich die seit 1817 anfangenden, Unruhe und Aufruhr stiftenden schriftlichen und thätlichen Unternehmungen der römischen geistlichen und jesuitischen Parteien in Belgien mit ihren Folgen an, wo sich schon 1828 die ultramontanen und die ultraliberalen Parteien zu einem gemeinschaftlichen Zweck gegen die königl. niederländ. Regierung vereinigt hatten und Jesuitismus und Ultramontanismus unter der Fahne des Ultraliberalismus (eines de Potter und Anderer) gegen den gemässigten Liberalismus der Regierung ankämpften. Von da geht der Vf. S. 40. nach Frankreich über, wo das System des reactionären und revolutionären Romanismus und Jesuitismus durch die Juli-Tage 1830 gestürzt wurde, aber

die Hoffnungen und Versuche der Rückkehr des Vergangenen fortdauern, und S. 53. nach Deutschland, dem protestantischen und dem katholischen, wo ebenfalls mehrere Ereignisse zeigen „was der Papst auch noch im 19ten Jahrh. will und wie geschäftig zu seinem Zwecke Romanismus, Ultramontanismus, Jesuitismus und andere Vorfechter des sogenannten Statthalters Christi sind, um ihn in seinen gefährlichen Plänen und unsinnigen Anmassungen zu unterstützen." Der Anhang enthält folgende Actenstücke: S. 57. Denkschrift der Generalvicarien des Bisthums Gent, unter dem 18. Oct. 1814 dem Wiener Congresse übergeben (mit vielen Gegenanmerkungen des Ueb. S. 79. Gutachten der Bischöfe des Königreichs der Niederlande über den durch die neue Verfassung vorgeschriebenen Eid (mit einer Bemerkung des Herausg. über den von Pius VI. vorgeschriebenen Eid, welchen die Bischöfe zu leisten haben). S. 90. Allgemeines Edict des heiligen Gerichts (Forli 14. Mai 1829 von dem Grossinquisitor der Provinz Romagna, Angelo Dominico Ancarani). S. 99. Sendschreiben des P. Pius VIII. an alle röm. Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe (24. Mai 1829 aus dem latein. Original „gegen die unzähligen Irrthümer und falschen Lehren"). S. 109. Ebendess. Schreiben an den Erzbischof und die Bischöfe der rheinischen Kirchenprovinz (30. Jun. 1830 aus der Aschaffenburger kathol. Kirchenzeitung). — S. 113—16. sind noch einige nachträgliche Bemerkungen beigefügt, welche unter andern die ausgedehnte Wirksamkeit der Jesuiten betreffen.

Ueber die Lage der Juden nach gemeinem deutschen Rechte und die Mittel, dieselbe zu verbessern, mit besonderer Berücksichtigung des Königreichs Hannover. Ein Versuch von Moritz Cohen, Doct. der Rechte und Advocaten. Hannover 1832. *Hahn'sche Hofbuchh. XII.* 106 *S. gr.* 8.

In Frankreich und in den Verein. Staaten Nordamerika's sind bekanntlich die jüdischen Bewohner vollkommen emancipirt, in Deutschland ist bisher eine Verbesserung ihrer politischen Lage nur wenig begünstigt worden; ihr wirkten in der öffentlichen Meinung über die Juden liegende Gründe entgegen. Diese Gründe oder Vorurtheile werden in der Vorr., nicht ohne einige Bitterkeit, angeführt und das Recht des Vfs., für seine Glaubensgenossen zu reden, vertheidigt, die Unbefangenheit seiner Darstel-

lung versichert und die auf die neuen Verfassungen gestützte Hoffnung einer vollkommenen Emancipation der Israeliten ausgesprochen. Von den 4 Abschnitten des Buchs enthält der erste (S. 1 ff.) historische Bemerkungen über die Lage der Juden im römischen Reiche und Deutschland im Allgemeinen bis auf die neueste Zeit, das viele Jahrhunderte hindurch gegen sie angewandte Schreckenssystem, und die bald mehr bald minder sie begünstigende Behandlung in verschiedenen Ländern und deutschen Staaten; der 2te schildert (S. 16 ff.) ihre Lage insbesondere im Kön. Hannover und dessen einzelnen Theilen vom 12ten Jahrh. an und vornehmlich in den neuesten Zeiten; (wenn hier der Vf. die Ehen zwischen Juden und Christen in Schutz nimmt, so hat er nicht erwogen, welche unangenehme Verhältnisse nicht nur zwischen den Gatten, sondern auch zwischen ihnen und den Kindern fast unvermeidlich wären;) im 3ten S. 37. verbreitet er sich über die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Lage der einheimischen Israeliten (hier die falsche Behauptung, dass die christliche Religion auf den Mosaismus *gegründet* sey — der Erweis der Nothwendigkeit ist vorzüglich durch die Nachtheile der traurigen Unterdrückung der Juden geführt) und über die Mittel (S. 45.), solche zu bewerkstelligen. Der 4te A. hat die Ueberschrift (S. 65.): Versuch einer Widerlegung der wichtigsten Einwürfe gegen die Emancipation der Juden (insbesondere derer, die aus dem Talmud oder andern spätern israelit. Schriften hergenommen sind; vorzüglich angegeben ist, was aus den jüdischen alten Einrichtungen beseitigt werden könne und müsse). Als Anhang ist S. 101 ff. eine gedrängte Uebersicht der bürgerlichen Verhältnisse der Juden in einigen Staaten, welche ihnen ein volles oder modificirtes Staats-Bürgerrecht ertheilt haben, gegeben.

Alterthumskunde.

Ταριχος ou Recherches sur l'histoire et les antiquités des Pêcheries de la Russie méridionale. Avec une Planche. A St. Petersbourg de l'Imprim. de Academie imp. de Sciences. MDCCCXXXII. 156 S. gr. 4.

Im J. 1827 hatte der Kais. Russ. wirkliche Staatsrath von *Köhler*, unser berühmter Landsmann, einen besondern Abdruck einer in der St. Petersb. Akad. d. Wiss.

gehaltenen und mit den dazu gehörenden Noten und Erläuterungen in den Memoiren derselben erschienenen Vorlesung, veranstaltet, die auch in dem Repert. angezeigt ist: Mémoire sur les îles et la course consacrées a l'Achille dans le Pont-Euxin, avec des Eclaircissemens sur les antiquités du Littoral de la Sarmatie et des Recherches sur les honneurs que les Grecs ont accordés à Achille et aux autres Héros de Troie (in fünf Abschnitten, 291 S. gr. 4. mit 2 Charten und einer Kupfert., die ein altes Relief mit griech. Unterschrift darstellt). — Von diesem gründlichen und scharfsinnigen Gelehrten, der auch neuerlich durch eine genaue Beurtheilung von Raoul-Rochette's unedirten Denkmälern die seltne Eigenschaft eines sorgfältigen Forschers und Erläuterers des Alterthums bewährt hat, rührt die vorliegende, nicht weniger wichtige, Abhandlung her, in welcher ausgewählte Nachrichten von dem Genusse der Fische überhaupt und in dem Alterthum insbesondere gegeben sind. Der erste Abschn. handelt zuvörderst S. 11. von dem Wort τάριχος (überhaupt eingesalzenes oder auf verschiedene Art zur Aufbewahrung zubereitetes Fleisch, insbesondere eingesalzene oder marinirte Fische, von denen das Salzfleisch durch den Ausdruck κρέας ταριχηρὸν unterschieden wurde) und deren Zubereitung. Von den Gastronomen und Gourmands in Rom, wie in Rhodus und Athen. In Italien war das Wort salsamentum von dem Salzfische gebräuchlich. Die grossen Fischereien der Wolga werden erst in der Mitte des 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrh. erwähnt. Die Alten kannten besonders die Fischereien des Dnieper und die des Störs. Tarichos wurde bereitet zu Olbia, am mäotischen See, zu Pantikapäum, Theodosia, in der Propontis, im Hellespont. Eine Art des Thunfisches (Pelamys) kam von dem mäotischen See. Fischerei des Thun. Tarichos des mittelländ. Meeres, Griechenlands, Spaniens, und der Länder jenseits der Säule des Herkules, Kleinarabiens, Syriens, Nord-Afrika's, des Nils, des Möris, Indiens, der Ichthyophagen; den Schluss macht das von Konstantinus Porphyrogen. erwähnte Berzeticon, nach Tzetzes ein Tarichos oder Fische aus dem Fluss Oxus, vielleicht unser Caviar (S. 25 f.). 2ter Abschn. S. 26. Verschiedenheiten des Tarichos. Die Alten unterscheiden die dazu gebrauchten Fische, nachdem sie im Meere, in Seen, Flüssen, Bächen oder stehenden Gewässern waren gefangen worden. Verschiedene Theile des Fisches wurden in der Zubereitung des T. gebraucht; T. mit und ohne Schuppen; fettes und trocknes u. s. f. ganz

oder halbgesalzenes; daher verschiedene Namen; T. zum Hausgebrauch und zur Ausfuhr. Die 3 vorzüglichsten Arten des T. waren: an der Luft oder Sonne getrocknete, gesalzene, marinirte; diese letzte Art war die geschätzteste und theuerste; sie wurde in thönernen Gefässen, die mit Salzwasser (ἅλμη) angefüllt waren, ausgeführt. Von diesem marinirten T. und den Amphoren zur Ausfuhr ist kürzlich im 3ten Abschn. Nachricht (S. 37 f.) gegeben. Der 4te (S. 39.) zeigt die verschiedenen Arten der Zubereitung des T. für die Tafel an, nebst den verschiedenen griechischen oder lateinischen Namen der Fische oder des Tarichos (z. B. τιλτὸν τ., σαπρὸς (ranziger) τ.). 5ter A. S. 44. von dem grossen Verbrauch des T. im Alterthum. Die Verkäufer des T. gehörten zur niedern Volksklasse. Einige bereicherten sich so durch diesen Handel, dass sie auf ihre eignen Kosten diese Waare konnten einführen lassen. Die Namen einiger griech. Tarichos-Verkäufer oder ihrer Söhne werden angeführt, nebst (S. 50.) verschiedenen Preisen des T. in Athen und Rom beim Detail-Verkauf. 6ster Abschn. S. 52. von dem ächten Garos oder Garum, (ὁ ταριχηρὸς γάρος, τὸ ἐκ ταριχηρῶν ἰχθύων καὶ κρεῶν πλαττόμενον γάρον) aus der Makrele (scomber) bereitet und einem Surrogat desselben; von der muria, einem flüssigen Lebensmittel aus dem Thunfisch gemacht (S. 54.), insbesondere der Muria von Antibes und ihrer Zubereitung nach Cassianus Bassus, von dem ἄλιξ, alec, der dickeren Substanz, die im Grunde der Gefässe, wo Garos oder Muria bereitet wurde, zurückgeblieben war; von einer neuen Art des Alex, deren Hauptstoff aus der Leber des mullus (der Seebarbe) gemacht, τρίγλη S. 59. Der Garos wurde zu verschiedenen Mischungen mit andern Speisen gebraucht. Theurer Preis des mullus, der wegen seiner schönen Feuerfarbe von dem Dichter Matron μιλτοπάρηος genannt wurde. Die Muria hiess vorzugsweise ἅλμη. Mannigfaltiger Gebrauch der dura oder matura muria. 7ter A. S. 67. über den Tarichos als Heilmittel nach Xenokrates de alimentis ex aquatilibus; 8ter A. S. 68. In Rom ward der T. am besten zubereitet. Der Pontus und die Mäotis lieferten den meisten T. nach Griechenland. Von dem Handel damit ist fast nur der *Caviar* übrig geblieben, den nur ein berühmter Arzt aus Siphnos, Diphilus, Zeitgenosse des Kön. Lysimachos von Thracien, in einem Bruchstücke beim Athenäus erwähnt (τὰ τῶν ταρίχων ᾠά). Flüssiger Caviar konnte weder nach Italien noch nach Griechenland transportirt werden. Der trockene oder feste Caviar wurde

im Alterthum nicht geachtet. Dagegen wird der Caviar der Mündungen des Bugs und des Dniepers, des Asoff'schen Meeres und des Phasis als sehr geachtet in Griech. und Italien von Schriftst. des 15. u. 16. Jahrh. erwähnt. Vom schwarzen und rothen Caviar. Ausfuhr desselben aus den Häfen und Douanen Russlands. Preise. Die Mündungen des Don lieferten die grössten Provisionen des trocknen Caviar. Ueber die Melandrya (T. aus dem Rücken des Störs. Der Gebrauch des Garos und der Muria dauert noch in der Türkei fort. 9ter Abschn. S. 75. Die Erneuerung der alten Zubereitung der Fische wird als sehr wichtig für die Gouvernements des südlichen Russlands dargestellt bei der grossen Menge von Fischen, welche jene Gegenden enthalten; dann könnnte viel von der Einführung des Härings erspart werden, indem die Häringe des weissen Meeres bei weitem nicht für den Verbrauch des Volks jetzt zureichen; eben so würde die Einfuhr der Sardellen und Anschovien entbehrlich; die Vorurtheile des Volks, gegen gewisse Arten unzählbarer Fische der Wolga würden verschwinden. Es käme darauf an, 1. die alte Art, den Stör und verschiedene Gattungen des Thunfisches, die Makrele und die rothe Barbe zu mariniren, wieder herzustellen, 2. auf die vortheilhafteste Art die Fische zu dürren, wozu wohl die Behandlung des Kabeljau's Anleitung gibt, 3. die Sardellen und die Brühe von diesen Fischen statt des Garus und der Muria der Alten zu vertreiben. Die taurische Halbinsel und das schwarze Meer liefern Sardellen im grössten Ueberfluss. Man könnte auch den Gründling (Gobius der Alten, bei den Russen Buitchok) und die Sprotte des westl. Theils des mittelländ. Meeres (bei den Griechen Σαρδινος, und einen andern kleinen Fisch, Scoranza genannt und zum Geschlecht Clupea gehörend, den man in ungeheurer Menge zu Scutari fischt, dazu benutzen. 10ter Abschn. S. 82. Von der Gewohnheit der Griechen des frühesten Alterthums, auf Stateren aus Elektrum und Gold von unregelmässiger Form und roher Arbeit, Fische bald allein bald mit andern Figuren gruppirt, darzustellen; denn diese einem hohen Alterthum angehörenden Metallstücke bezeugen, dass die Griechen diesen Handelszweig schon ergriffen hatten, ehe sie noch die Kunst, ihre Münzen regelmässig zu bilden, begriffen. In den folgenden Jahrhunderten haben See- und Ufer-Städte an grossen Flüssen lange Zeit ihre Münzen mit diesem Symbole ihres Reichthums und Wohlstandes bezeichnet. Seit mehr als 30 Jahren hat man auch unter den Ueberresten von Olbia kleine bron-

zene Fische, wie Münzen geprägt, gefunden. Sechs davon sind auf der Kupfert. Fig. 1—6. abgebildet; zwei haben auf der platten Seite die Aufschrift *Αριχο* (*ταριχος*), auf einem steht *Θυ*, auf einem andern *Ου* (*Ουραια*, Schwanz des Thunfisches). Nach der Vermuthung des Vfs. eine Art Münzzeichen, wofür die Arbeiter bei der Fischerei, wahrscheinlich Scythen, aus den Stadtmagazinen frischen Thunfisch und Stör, oder Tarichos, d. i. Stücken gedörrter oder marinirter Fische erhielten. Sie konnten auch bei den Bäckern und Kleinhändlern gebraucht werden. Eine Münze, welche auf dem Avers den belorbeerten Kopf des Apollo, auf dem Revers *Ολβιο* und den Kopf und Hals eines Fisches darstellt, ist Fig. 7. abgebildet (aus Bronze). Darnach werden Grossbronzen von Olbia erklärt (S. 86.) die Fig. 8—14. auf der Tafel zu sehen, mehrere mit der Aufschrift *Αριχ*, keine tesserae. Ausserdem enthalten noch Münzen von Olbia auch Getreideähren und Bilder der Ceres, die sich auf den reichen Ackerbau beziehen. 11ter Abschn. S. 88. Geschicklichkeit der alten Völker in der Zubereitung des Tarichos und in andern Zweigen der Industrie. Felle machten einen Theil der Ausfuhr des schwarzen Meeres aus, daher Hr. v. K. in Polyb. IV, 38, 4. die Lesart *δέρματα* (S. 89.) in Schutz nimmt. Man machte auch Tarichos aus Hirsch-, Ziegen- und Schaaf-Fleisch, auch Salzeier. Rom erhielt im Zeitalter des Polybius grosse Fuhren von eingesalzenem Fleisch. Schweinefleisch wurde eingesalzen und dann geräuchert. Diess geräucherte Schweinefleisch war im Alterthum sehr gesucht. In Rom pflegte man, um das Fleisch zu entsalzen, es erst in Milch, dann in Wasser zu kochen. Auch die wilden Völker salzten Fleisch ein, wie es noch bei einigen afrikan. Völkern mit dem Fleisch verschiedener Thiere gemacht wird; die Akridophagen salzten und dörrten Heuschrecken und genossen sie auf verschiedene Art. Von andern, zum Theil ekelhaften Nahrungsmitteln, die man einsalzte, ist noch Nachricht ertheilt. Den 11 Abschnitten folgen S. 93 ff. die bloss citirten oder ganz angeführten Beweisstellen, aus denen uns nur Einiges unsere Gränzen anzuführen verstatten. S. 96. ist die Frage berührt, ob Pythagoras und die Pythagoräer sich des Fleischgenusses ganz enthalten haben; S. 107. über die Figuren der Polypen, Muscheln, Krabben u. s. f., die man häufig auf Münzen Unteritaliens und Gemmen sieht; S. 108. über ein berühmtes Gedicht des Alterthums, die Gastronomie, das aber auch unter verschiedenen andern Namen angeführt wird. Die grosse Belesenheit

des nicht nur in den Schriften des Alterthums, sondern auch den Kirchenvätern und Concilienacten und den ältern und neuern Werken der Naturforscher bewanderten Vf. hat zu vielen besondern Bemerkungen noch Gelegenheit gegeben.

Versuch über die römischen Plebejer, als Einleitung zu einer vollständigen Geschichte des Volkstribunats, bearbeitet von Dr. G. Strässer. Elberfeld 1832. *Becker.* 95 *S.* 8. *in Umschl.* 12 *Gr.*

Der selbst forschende Vf. gesteht, dass er in Niebuhr's römischer Geschichte manche Hauptpuncte gefunden habe, vorzüglich was die anfängliche Stellung der Plebejer gegen die Patricier betrifft, worüber er kaum in dem Werke selbst, viel weniger ausser demselben eine Begründung der neuen Ansichten angetroffen habe, und daher Niebuhr's Arbeit zwar für ein geistreiches und belehrendes Geschichtswerk, aber nicht für röm. Geschichte halten könne und wünschen müsse, dass Keiner, zum wenigsten Keiner ohne Niebuhr's Geist auf dessen Grundlage fortbauen möge. Was er nicht nur gegen N., sondern auch gegen Wachsmuth und Andere gesprochen, will er als einen geringen, bescheidenen Beitrag zur Wahrheit nach seinen eignen Untersuchungen angesehen wissen. Er geht, wie billig, von den Quellen, vorzüglich Livius und Dionysius aus, und beantwortet, um das Ansehen beider Annalisten, besonders in Betreff ihrer Nachrichten von der ältesten Verfassung, zu retten, die Fragen: 1. wie die frühern Annalisten ihre Quellen (Lieder, Sagen, Annalen der Pontifices und alte Chroniken) benutzt haben? 2. wie Liv. und Dion. die ihrigen verstanden und benutzten? 3. in wie fern es erlaubt sey, dunkle Poesien und Sagen historisch zu deuten? 4. was von den wenigen Winken, die wir aus nicht römischen (z. B. etruskischen) Geschichten haben, für Roms Geschichte zu brauchen sey? Das 2te Cap. S. 13. behandelt den Ursprung der Plebejer. Die frühesten Einrichtungen gestatten nicht, in den ersten Erbauern eine rohe Masse von Räubern und Hirten zu sehen, sondern weisen auf eine aus einer latinischen Stadt (Alba) ausgegangene Kolonie hin. In ganz Italien gab es damals nur Patrone und Clienten (Herren und Untergebene) und die Ersteren liessen nirgend einen dritten Stand, eine Plebs, aufkommen. In Rom aber gaben die nach Stiftung der Kolonie angekommenen Einwanderer Gelegenheit zur Bildung eines Plebejerstandes. (Sollten nicht frühere freie Insassen der schon bewohnten Anhöhen, aus denen Rom

erwuchs, noch eher dazu veranlasst haben?) Die (sehr grosse) väterliche Gewalt gab die Norm für die Gewalt des Patrons über seine Clienten (mit gewissen natürlichen Modificationen). Der entsprechendste Begriff eines Clienten ist für uns: ein Höriger, ein Erbunterthäniger und Erbzinspflichtiger ohne ursprünglich freies Eigenthum. Die frei nach Rom in das Asyl Gewanderten, wenigstens die Bemittelten, gründeten den dritten, freien Stand der Gemeinen. Von den Fremden, welche nach und nach Rom vergrösserten, macht der Vf. 3 Classen: 1. einzelne Ankömmlinge aus verschiedenen Völkern und Ständen, 2. ordentliche Kolonien, die freiwillig und nach Vertrag in Rom einwanderten, 3. solche Völker oder Bürgerschaften, die mit den Waffen bezwungen nach Rom verpflanzt oder dem Staate einverleibt wurden; die von der letztern Classe waren weder Patrone noch Clienten, sondern traten in den Mittelstand der freien Plebs. Anders verhielt es sich mit den Sabinern des Tatius. Durch sie erhielten die Plebejer gar keinen Zuwachs; da ein sabinischer König blieb, so mussten auch Senatoren dieses Volks seyn, wie auch Dion., Plutarch und Zonaras bezeugen, und der Vf. vermuthet, der grösste Theil des zweiten Hundert der Senatoren sey aus den Sabinern, wenige aus den Albanern genommen worden. Der albanische Krieg wird, im Resultat, nicht eben in den Einzelnheiten, als historische Thatsache betrachtet und gegen Nieb. geschickt vertheidigt; die Zahl der Ritter wurde nicht immer gleichzeitig mit der Zahl der Senatoren vermehrt, und umgekehrt; die Patrizier hatten keinen Grund, den Gemeinen den Reiterdienst zu wehren; patres und equites hatten nichts mit einander gemein und die Centuriae equitum waren schon vor Servius nicht rein patrizisch, aber auch die 12 neuen Centuriae eqq. des Servius bestanden nicht aus lauter Plebejern. Die Siege vor dem Sabinerkriege brachten nur Plebejer in den Staat: und so waren die aus ihnen genommenen Reiter auch Plebejer; es gab auch ausser den Centurien Reiter, und darunter sicherlich Plebejer; nur der König hatte das Recht, in die militair. Körperschaft der Centurien zu berufen. Der Unterschied zwischen Rittern, die ein Staatsross hatten und den Reitern, die keines hatten, und noch andere Puncte und Stellen der Schriftsteller werden berührt, und zuletzt erinnert, dass bei den Römern viele Staatseinrichtungen, besonders die innern Verhältnisse der besondern Stände, von dem, was man bei andern Nationen findet, sehr verschieden gewesen seyn müssen. Cap. 3. S. 41. Erste Ein-

theilung der römischen Bürger. Zuvörderst hielt der Vf. es für nothwendig, die Theorie des Hrn. Prof. Wachsmuth von der Curieneintheilung vollständig zu widerlegen. Nach ihm sind die Tribus den Centurien untergeordnet und in ihnen enthalten, ursprünglich Eins und Dasselbe mit den Rittercenturien gewesen und diese verschieden von den Celeres, und haben bloss für den Krieg gehört. Diesen Behauptungen ist das Zeugniss des Dionysius entgegengestellt, der nicht die Tribus des Servius mit den alten verwechselt haben kann; es lässt sich nicht erweisen, dass die Tribus später entstanden sind als die Curien; dann werden noch andere Gründe und Gegengründe durchgegangen, und die übrigen Annahmen des Hrn. W. bestritten. Hierauf geht der Vf. C. 4. S. 57. zur Allgemeinheit der Curien über und behauptet, gegen Niebuhr, dass die Tribus und Curien *alle* römischen Bürger enthielten und nicht nur die Patrizier mit ihren Clienten, sondern auch die Plebejer, wenigstens die angesessenen, das Recht in den Curiatconcilien zu stimmen gehabt und geübt haben; denn da der Plebejer in dem Curien-Verband seine Lasten trug, so musste er auch darin seine Bürgerrechte und namentlich das Stimmrecht ausüben. Diess wird aus der einstimmigen Ansicht aller Quellen, der Natur aller Zeiten und Völker, dem Verhältnisse der röm. Könige zum Senate, der eine Oligarchie einzuführen strebte, erwiesen. Durch den dritten Stand konnte die königl. Partei ein Uebergewicht erlangen, was durch mehrere Beispiele dargethan wird, so wie durch andere die Ausübung der Rechte der Plebejer. Die Stellen aber, welche Niebuhr's Ansicht enthalten sollen, besonders des Gellius (15, 27.) und Cic. de republ. beseitigt; S. 87 ff. aber Hr. Prof. Schulz in Gotha in s. Schrift über die Volksversammlungen der Römer widerlegt. Die Vorrechte der Patricier sind S. 90 f. aufgestellt; daraus ergibt sich von selbst der rechtliche Zustand der andern Stände, und was Servius für die Plebejer that, ist S. 92 f. angegeben. (Er liess den Patriziern immer noch ein grosses Uebergewicht.) Der Inhalt der folgenden 8 Capitel (5—12) dieser Geschichte, bis zur Gesetzgebung der 12 Tafeln ist S. 94 f. angezeigt. Wir hoffen, der Vf. wird nicht zu lange darauf warten lassen.

Alte Kunstwerke.

Ein Alt-Athenisches Gefäss mit Malerei und Inschrift, bekannt gemacht und erklärt, mit An-

merkungen über diese Vasengattung, von Dr. Frierich Creuzer, Grossh. Badischem Geheimerath, ord. Prof. d. alten Literatur u. Director des philol. Seminars an der Univ. Heidelberg, ord. auswärt. Mitgl. des Instit. von Frankr. Akad. der Inschr. u. schönen Literatur etc. Mit einer colorirten Kupfert. und mit 2 Vignetten, gleichfalls nach unedirten griech. Gefässen. Leipzig u. Darmstadt, Leske 1832. 78 *S. gr.* 8.

Zum Schlusse des fünften Lustrums des philologischen Seminars in Heidelberg schrieb der ehrwürdige Vfr. diese gründlich gelehrte Abhandlung. Im Eingange bemerkt er mit vollem Recht, dass, seitdem in diesem Jahrhunderte ein nicht geahneter Reichthum von gemalten Gefässen zu Tage gefördert worden ist, die Ostrakographik und die Ostrakologie überhaupt in Kurzem einen der ersten Plätze in den Alterthumswissenschaften einnehmen werde, diese unerschöpfliche Quelle antiker Kunst und Gelehrsamkeit; was mit den Zeugnissen des Marchese Haus und des Prof. Gerhard S. 49 ff. belegt ist, wo auch die verschiedenen Benennungen und Arten dieser Vasen angegeben und beurtheilt sind. Denn nicht bloss die grosse Menge, sondern auch die unendliche Mannichfaltigkeit dieser Fictilien in Formen, Bildern, Malereien, von denen fast jeder Fund etwas Neues darbietet, macht sie vorzüglich merkwürdig. Schon vor mehreren Jahren hat Hr. Cr. das vorliegende Gefäss von dem bekannten Negocianten in Venedig, Hrn. *Johann David Weber*, Besitzer und Kenner von Werken der alten und neuen Kunst, erhalten, der es durch Zufall von einem nach Russland reisenden Athener Kaufmann, wenig beschädigt, bekommen hatte, nebst einer genauen Zeichnung, welche der hier beigefügten colorirten Abbildung zum Grunde liegt. Dieser constatirte Ursprung der Vase hob bei dem Hrn. GR. Cr. jeden Verdacht neuer Fabrication; ob und wo sie ausgegraben worden, ist jedoch nicht angegeben, und so könnte leicht der Gedanke aufkommen, das ganze Kistchen des Athen. Handelsmanns habe Erzeugnisse einer Venet. Fabrik des Pietro Fondi enthalten, allein Hr. C. weiss nicht nur ein paar andere Zweifel, welche aus der Richtung der Inschriften und der Verschwindung der hellern Farben bei einigen Buchstaben entstehen konnten, zu heben, durch Anführung ähnlicher Beispiele (S. 7.), sondern auch den ganzen Habitus des Stücks und seiner einzelnen Theile zur Vertheidigung der



Aechtheit zu benutzen und ihm stimmt auch das Zeugniss des Hrn. Baron von Stackelberg (dessen wichtige Abbildungen griech. Antiken noch immer nicht haben erscheinen können) bei. Das Gefäss hat eine konische Gestalt und gehört zu der Classe, welche man Balsam-, Salben- oder Thränen-Gefässe (Fläschchen) genannt hat (S. 58.) und entspricht der Beschreibung des Plinius H. N. IX, 35, 56.). Athenäus und Pollux haben die vielen Formen und Namen der Gefässe aller Art, deren sich die Alten bedienten, angezeigt und Hr. Panofka eine eigne Schrift über die wahren Namen und den verschiedenen Gebrauch der griech. Vasen 1829 herausgegeben. Es gehört zu der Classe der gewöhnlich sogenannten gelben Vasen, deren Oberfläche mit einer schwarzen Farbe, derselben, womit auf den schwarzen die Figuren gemalt sind, überzogen ist, so dass die Figuren und Verzierungen die natürlich röthlich gelbe Farbe des gebrannten Thons behalten haben; es ist federleicht und aus dem feinsten Thon gearbeitet; inwendig hat es die natürliche Farbe des Materials und es zeigt sich keine Spur von dem sonst bisweilen vorkommenden innern Ueberzug von schwarzer Farbe und Emailleglanz; die Schwärze auf der äussern Oberfläche spielt ins Grünliche, wie an feinen Fictilien antiker Fabricatur. Der Hr. GR. unterscheidet 3 Kunststyle der griech. Vasenmalerei, den sogenannten pseudoägyptischen, den archaïsch-griechischen und den vollendet griechischen. Dem zweiten Styl gehören die Volcentischen Gefässe (s. Gerhard Rapporto intorno i Vasi Volcenti im 3ten Theile der Annali dell' Instituto di correspond. archeol., Rom 1831), welche von Künstlern des jonisch-attischen Stammes herrühren und durch den Handel nach Etrurien gekommen sind und auch diess Gefäss an, welches sehr dünn, sehr fleissig und aus dem feinsten Thon gefertigt ist; der Kunststyl in der Zeichnung der Figuren kündigt sich als einen ältern an, und namentlich den alt-attischen. Auf der einen Seite der Oberfläche ist die Aufschrift: *HIΛINOΣ EΠOIEΣEN* (Name des Töpfers), auf der andern *ΦΣIAXΣ EΓPAΦΣEN*. Der Name *Ηιλινος* erinnert an einen andern Töpfer einer volcentischen Vase *Ηισχυλος* und gehört also in das Verzeichniss der Töpfer, die S. 15. genannt, so wie *Ψίαξ* (eine attische Wortform für *ψαχάς*, s. S. 55.) unter die Vasenmaler; die Buchstaben verrathen ein Zeitalter vor dem Archon Euklides Ol. 94., wo erst die Simonideïschen Buchstaben *η*, *ω*, *ξ*, *ψ*, eingeführt wurden (S. 56 f.). Die Form des Gefässes ist höchst einfach und gehört (zufolge

der Bestimmung der Formen nach dem Typus gewisser Normalpflanzen durch Christie u. A.) zu den nelumbienartigen. Andere (wie schon Plinius) vergleichen die konischen Salbengefässe mit Muscheln. Man hat mehrere solche alabastra auf den Vasenbildern, und von einem griech. Thongefässe in der Gräfl. Erbach'schen Sammlung ist auf der hier am Anfang der Abh. eine Frau, die in der Linken einen Baumzweig mit der Weihbinde, in der Rechten die konische Flasche trägt, auf den halben Leib und in verjüngtem Maasstab abgebildet. *ἀλάβαστρον* und *ὄνυξ* wurde ein Salbgefäss ohne Rücksicht auf das Material genannt (S. 21 und 59 ff.); *ἀλαβαστρον* oder *ἀλάβαστον* hiess ein solches Gefäss, weil es keinen Henkel hatte (von *λαβή*), so wie es auch keinen Fuss hatte und an Riemen getragen wurde oder mit einem hohlen Deckel bedeckt war; zum Aufstellen und Aufbewahren desselben diente eine Capsel, die ebenfalls mit Malereien versehen wurde (nach Demosth. de f. leg. p. 415. Reisk.) von mittelmässigen und trefflichen Malern, wie Philochares war. Obgleich Balsam- oder Salbenflaschen (lecythi, alabastra) aus verschiedenen Materialien gemacht wurden, so wurde doch insgemein Glas gebraucht (*ὕαλος* ist zwar vieldeutig, bezeichnet aber auch wirkliches Glas), dergleichen das Matth. 26, 7. Marc. 14, 3. erwähnte gewesen zu seyn scheint (S. 25 f. 65.). — Dass die Griechen und Römer henkel- und fusslose irdene Gefässe mit schwarzem Ueberzug und heller Malerei auch alabastra genannt haben, bezweifelt Hr. Cr. und nennt daher sein Gefäss: *eine Lecythus von der Form* des Alabastron, und das Gefäss aus welchem der junge Mann Salben giesst, ein *ληκύθιον*, guttus, gutturnium (S. 66.), was auf Reliefs und Vasengemälden häufig vorkömmt. Ein solches ist (S. 49.) an einer in einer Vignette abgebildeten Scene von einer Vase in der Gräfl. Erbach. Sammlung zu sehen. Solche Lecythen hingen an Riemen oder Bändern in der Hand der Personen, die sich ihrer bedienten. Das Doppelband von Purpurfarbe und der purpurfarbige Kranz auf dem Kopfe des Jünglings, der aus dem Bade entkleidet gekommen ist und der Büschel am Hinterkopfe desselben in der Gestalt des acharner Epheu's, deuten auf eine bakchische Scene, indem dem Dionysius und seinem Gefolge die rothe Farbe eigenthümlich war. Der Jüngling giesst nach dem Bade die Salbe auf die eine Hand, wie das Salben nach dem Baden oder vor den Leibesübungen gewöhnlich war (S. 65.). Die Athener waren vorzüglich Liebhaber von Salben und zwar von kostbaren und theuren; noch

höher stieg der Salben-Luxus unter den Römern; daher frühe beschränkende Verordnungen über das Salbenwesen und Verwerfung des Gebrauchs der Salben in der christl. Kirche. (S. 31 ff. und S. 69 f.) über den Unterschied zwischen ἀλείφεσθαι und χρίεσθαι, wovon das erstere auch weiter ausgedehnt worden ist auf Unterrichten, Erziehen, auf Sitten und Gesetze (S. 70 f.). Der Jüngling bereitet sich durch das Salben zu dem festlichen dionysischen Tanze; die Salbe soll aus der offnen Hand, in welche er sie giesst, auf das darunter liegende Gewand fliessen; denn die Sitte, Kleidungsstücke mit Wohlgerüchen, Salben, Oelen, zu benetzen, ist sehr alt (S. 71 f.). Das Gewand ist ein buntes, mit Figuren von Blumen und Thieren, durchwirktes oder bemaltes, wie es dem Dionysos, als Herrn der bunten, vegetabilischen Natur, und seinem Gefolge eigenthümlich war. Das Gewand liegt auf einem zusammenlegbaren Riem- oder Feldsessel (ὀκλαδίας δίφρος), dergleichen von Sclaven ihren Herren nachgetragen wurden, auch bei Processionen von Jungfrauen getragen wurden (S. 37. 73.). Die schon im Tanzschritt sich bewegende (eben nicht schöne) Jungfrau auf der andern Seite der Vase, ladet mit ausgestrecktem Arme den Jüngling zum Tanze ein. Sie hat über das Oberkleid ein geflecktes Rehfell (νεβρὶς) umgehängt, als bakchisches Kleidungsstück hier anzusehen. Die zwei Stäbe, die sie in jeder Hand trägt, sind Klappern oder Castagnetten (κρέμβαλα) womit die ältesten Griechen ihre Tänze begleiteten, die noch jetzt unter den Griechen im Gebrauche sind und häufig auf Vasenbildern gesehen werden (S. 40. 74.). Auch das zierliche Blätterwerk, welches die beiden Scenen von oben nach unten einfasst, wird in Betrachtung gezogen (S. 40 ff.). Einige halten es für Nachahmung von Farrenkräutern, wie bei den Römern paterae filicatae oder felicatae vorkommen, Andere für Amaranthen, noch Andere für freie Nachbildung der Lotusblätter, und die ägyptische Wasserflanze passt auch zu einem dionysischen Feste. Endlich wird noch S. 42. das Ganze der Handlung als athenisch angegeben; in Athen gab es zwei grosse Töpferquartiere und die irdenen Gefässe waren vorzüglich dem Dionysos gewidmet, daher auf ihnen dionysische Scenen am häufigsten abgebildet. In Attika sind nach und nach mehrere Dionysos-Culte eingeführt worden, wie die unter Amphiktyon, unter Kekrops II. (S. 75.), und zu den Einweihungen in die dion. Geheimlehre diente insbesondere die Bekleidung mit der Nebris, die Dionysos selbst bei Einsetzung seiner Gebräuche

in Theben getragen haben soll. Auch bei der Feier der Eleusinien war die Einkleidung in Rehfelle gebräuchlich (S. 46 f.). Zuletzt ist noch der Inhalt beider Scenen, nach den zur grössten Wahrscheinlichkeit gebrachten Ansichten des Erklärers (denn eine Brautscene kann nicht so dargestellt seyn) und ihr Zusammenhang kurz angegeben: die eine ist ein *Katharmos*, die andere ein *Nebrismos* (Tanz im Freien) aus den *ländlichen Dionysien* der Athener dargestellt. Ref. hat nur das Hauptsächlichste aus der Abh. wiederholen können; in den (S. 49. anfangenden) Anmerkungen sind noch viele und bedeutende Nebenbemerkungen, Erläuterungen und Verbesserungen von Stellen alter, besonders griech. Autoren, zum Theil aus neu verglichenen Handschriften mitgetheilt.

Musée Blacas. Monumens grecs, etrusques et romains, publiés par M. Théodore Panofka, Secrétaire de l'Institut de Correspond. archéologique, membre de l'Acad. d'Herculanum. Tome premier. Vases peints. 1ère et 2e. *Paris, de Bure Frères* 1830. 48 *S. in Fol. XVI Kupf.T.*

Nach der Dedication des Werks an den Herzog von Blacas, dessen Sammlung, so wie seine antiquarischen Einsichten, vorzüglich gerühmt werden, folgen S. 1—6. allgemeine Bemerkungen über die Gegenstände der gemalten Vasen. Sie bilden jetzt ein Heiligthum, in welchem die alten religiösen Vorstellungen der Griechen in ihrer ganzen symbolischen Tiefe niedergelegt sind, wo die Ueberlieferungen der Localmythe sich in ihrer ursprünglichen Reinheit erhalten und die treuen Bilder des häuslichen Lebens sich mit allen allmäligen Entwickelungen einer fortschreitenden Civilisation wiederfinden. Millingen habe in 3 Werken vornehmlich die Mythologie in diesen Vasen erforscht. Bei diesen mytholog. Bildern habe man auch Creuzers gelehrtes Werk benutzt, das in Guigniaut's Uebersetzung mit neuen wichtigen Untersuchungen bereichert worden ist; Böttiger und Welcker haben zuerst die Aufmerksamkeit auf die dargestellten Heiraths-Gebräuche und Uebungen im Gymnasium gelenkt. In Beziehung auf Kunst erwarten diese Vasen noch ihren Winckelmann; nur Hittorf hat aus der Untersuchung derselben manche Belehrung über die Principien der Baukunst schöpfen können. Mehrere Zweige der Archäologie sind noch gar nicht so bearbeitet, wie sie es verdienten. Manche Antiquarier haben durch ihren Systemgeist die Monumente der Kunst

verstellt. Die symbolische Sprache ist die des bildlichen Alterthums und ihre Regeln sind so unveränderlich, dass man daraus bald die Principien einer wahren Grammatik herleiten könnte, und so manche irrige Meinungen beseitigen. In Ansehung der abgebildeten Gegenstände hat der Vf. die gemalten Vasen in 4 Classen getheilt, sie sind: 1. Bilder, die sich entweder auf die Bestimmung oder die Gelegenheit der Uebergabe der Vase beziehen; 2. solche, die aus den Mythen oder den heroischen Zeiten entlehnt indirect jene bezeichnen; 3. die beide Arten, Wirklichkeit und Poesie, verbinden; 4. wo Beides eine emblematische Composition bildet. Von allen sind Beispiele angegeben. In Ansehung ihrer Bestimmung in drei: Preisvasen, Hochzeitvasen und Grabvasen; sie waren die gesuchtesten in Griechenland und man fand sie stets in grosser Zahl in den Töpfer-Fabriken. Auf den Preisvasen sind Scenen des Heldenlebens des Hercules, Theseus, Perseus und Bellerophon dargestellt, mit der meisten Wiederholung und Einförmigkeit der Malereien, selbst bis in die kleinsten Einzelnheiten der Figuren. Die Classe der Hochzeitvasen unterscheidet sich durch Reichthum und Verschiedenheit der vorgestellten Mythen und historischen Züge. Es gehören dahin Wagenrennen, wo die Fürsten Griechenlands ihre Töchter den Siegern zu Preisen ausstellten, wie Danaus und Oenemaus, Begebenheiten, wo Helden den Weibern in Gefahr zu Hülfe kamen oder von ihnen bei ihren Unternehmungen unterstützt wurden: Hercules die Dejanira von Nessus befreiend; Perseus die Andromeda rettend; Bellerophon Gatte der Philonoë, nach Tödtung der Chimära; Medea den furchtbaren Wächter des goldnen Felles zum Vortheil des Jason einschläfernd; Theseus den Minotaurus mit Hülfe der Ariadne besiegend; derselbe als Besieger der Amazonen aus Liebe zur Antiope — dann die wahren Hymens-Feste des Bakchus und der Ariadne, Pirithous und Hippodamia, Neptunus und Amymone, Peleus und Thetis, Hercules und Hebe, Hercules und Omphale, Menelaus und Helena, Jupiter und Alkmene; endlich die Entführungen der Helena von Theseus und von Paris, der Europa oder der Taygete durch Jupiter, der Alcyone durch Neptun. — Was die mythos funebres anlangt, so trifft man dieselbe grosse Mannigfaltigkeit und dasselbe Interesse. Es gehören dazu: Pluto die Proserpina raubend, Boreas die Orithyia verfolgend, Aurora die den Cephalus aufsucht, Aurora ihren vom Achilles getödteten Sohn Memnon wegtragend, Thanatos den Körper des von Orestes getödteten

Neoptolemus wegschaffend; Tod der Medusa, des Orpheus, Opfer der Iphigenia, Tod des Troilus, des Patroklus, des Hektor, des Achilles und die letzte Nacht von Troja; ferner Gegenstände der römischen Sarkophagen: Jagd des kalydonischen Schweins; Kampf der Götter mit den Titanen und mit den Giganten; Tod des Aegisthus, der Kreusa; Bestrafung des Actäon; endlich Scenen, die sich gerade auf das Reich des Pluto beziehen; die Todten in dem Nachen des Charon, der Hermes Psychopompos und endlich die Sirenen (für alle diese Gegenstände sind Beispiele aus den bisherigen Vasen-Sammlungen angeführt). Noch sind S. 8. einige Bemerkungen über die Wörter *καλοκαγαθία, καλός, μουσική*, und die Vereinigung des Guten und Schönen in den Bestrebungen der Griechen. S. 9. fangen die Erläuterungen der Kupfert. an: 1. Der Dichter *Glaukon*. Die Vase ist vornehmlich der Inschriften wegen merkwürdig; denn ähnliche bildliche Darstellungen kommen auf mehreren Hamilton. und andern Vasen vor. Die gegenwärtige ist zum Preis für einen Dichter, der in den dionysischen Spielen gesiegt hat, bestimmt; auf der Kehrseite sieht man einen jungen bekleideten Mann mit einem Stabe in der Hand; auf der Vorderseite eine geflügelte Frau (Siegsgöttin), die aus einer Kanne Flüssiges (Wein) in eine Schaale giesst (der Kopf der Victoria fehlte, und ist restaurirt worden nach einem ältern und rohern Bilde der Victoria; die im Text erwähnte Aufschrift *Νικη* findet Ref. auf der Taf. nicht; auch auf der Kehrseite ist nur der untere Theil der bekleideten Figur antik, sie hielt wohl ursprünglich eine Lyra in der Hand und der Kopf war mit einer mitra bacchica bedeckt). Unter der Victoria steht ein Dreifuss mit drei Stufen, auf deren oberster kürzern: *Ακαμαντις ενικα φυλε* und auf der untersten längsten steht: *Γλαυκων καλος* (in demselben Grabe zu Nola ist noch eine zweite Vase mit der Aufschrift *Γλαυκων καλος* und eine dritte mit demselben Namen in einem der Gräber von Vulcia gefunden worden; aber, obgleich die Vase nolanische Fabrik ist, so stammte doch der Komiker nicht daher, sondern war ein Athenienser). Erläutert wird nun diese Angabe durch das argumentum Vesparum des Aristophanes, welches Hr. P. S. 9. so ergänzt und verbessert: *ἐδιδάχθη* (die Wespen des Arist.) *ἐπὶ ἄρχοντος Αμυνίου* (d. i. 419 vor Chr. G.) *ἐν τῇ πόλει Ὀλυμπιάδι* (*πθ' ἔτει*) *β' εἰς Λήναια· καὶ ἐνίκα πρῶτος· Φιλωνίδης Προάγωνι* (Vorkampf, Titel des Stücks des Komikers Philon), *Γλαύκων Πρέσβεσι τρίτος*. Glaukon hatte also mit seinen „Ab-

gesandten" den dritten Preis erhalten: Der Dreifuss war das gewöhnliche νικητήριον in den bakchischen Festspielen. καλὸς bedeutet auch den *braven*, wie Hr. P. durch eine Antike in der Sammlung des Grafen Pourtalès-Gorgier (S. 8.) beweiset. II. Preisvasen. Ring- und Faustkampf; zwei Paare schwarzer Figuren oder Ringer sind zweimal vorgestellt, auf dem Körper der Vase grösser, auf dem Halse derselben kleiner; die letztere Darstellung ist interessanter, weil auf jeder Seite ein Kampfrichter in langem Kleide mit dem Stabe in der Hand steht und die Bewegung der Ringer noch lebhafter ausgedrückt ist; auf gleiche Weise ist der Faustkampf doppelt dargestellt; die Kämpfer mit dem caestus bewaffnet, haben schon mehrere Schläge ausgetheilt, wie das aus der Nase des einen strömende Blut beweiset. Zwischen den beiden Faustkämpfern steht: *Νικοσθενες εποιεσεν*. Vermuthlich war diese, auch abgebildete, Amphora von der Art, welche man isthmium nannte, nicht bestellt, sondern in einer Fabrik gekauft. Man hat bei den Nachgrabungen zu Vulcia mehrere eben so mit schwarzen Figuren auf gelbem Grund und mit der Aufschrift *Νικοσθενες εποιησεν*. Im Grunde einer dieser Vasen in der Form einer Kylix, der Medusakopf und auf der einen äussern Seite Theseus den Minotaurus tödtend, auf der andern ein vor der Minerva knieender Krieger. Derselbe Kopf der Gorgone ist im Grunde einer andern Kylix zu sehen, deren Malereien auswärts theils einen Krieger, der zwei Streiter zu trennen strebt, theils den Aeneas seinen Vater Anchises tragend und von Ascanius begleitet, darstellen. Auf dem dritten Becher ist nur ein Mann und ein Ziegenbock gemalt. Da man zu Vulcia sehr viele Vasen mit den Worten *εποιεσεν* (der Töpfer) und *εγραφσεν* (der Maler) aufgefunden hat, auch andere, wo nur auf der äussern nicht bemalten Seite blos *εποιεσεν* mit einem Namen steht, so erklärt Hr. P. S. 11. diess daher, dass der Verfertiger letzterer zugleich Töpfer und Maler war, *εγραφσεν* aber den der Töpferei unkundigen Maler bezeichne. III. Toiletten-Vase. Vermählung des Dionysos und Ariadne. In der Mitte dieser beiden Personen in ausdrucksvoller Stellung ist auf den Seiten eine tanzende und eine die Becken schlagende Frauensperson; die Tafel ist colorirt; die Vase, ein Aryballos 8 Z. hoch, ist mit einem calpion (worauf ein weiss mit gelben Flügeln gemalter Amor), eine Cyathis (worauf eine Venus) und eine Oenochoë, in einem Grabe zu Nola gefunden worden, in den schönen Tagen der griech. Sculptur gear-

beitet und geeignet, auch ein Beispiel von der vielfarbigen Sculptur zu geben, so wie von den Trachten der griech. Damen und den Farben des Stoffs in jener Zeit; die grüne Farbe findet man selten wie hier; Inschriften fehlen, aber die Erklärung vom Dionysos Lysios (dem Befreier) wird durch eine Stelle des Plutarch. Quaest. Symp. III, 6, 4. unterstützt. Die berühmte Borghes. marm. Vase, auf der man jetzt auch die Hochzeit des Bakchus und der Ariadne zu sehen glaubt, hat viele Aehnlichkeit mit der vorliegenden Vase aus terra cotta, welche eine der seltensten ist und durch die Vergoldungen den Preis erhöhet; dieser Aryballos hatte bei seinem Auffinden noch einen Parfum-Geruch und war wahrscheinlich zu einem Hochzeitgeschenk bestimmt. Man kennt nur wenige Vasen dieser Art, die S. 14. verzeichnet sind, und über die drei Gruppen der vase Borghese (Millin Gal. Myth. LXVIII, 265. und Clarac Mus. de Sculpt. pl. 131. n. 711.) verbreitet sich der Vf. S. 15., wobei auch des *Διόνυσος μελπόμενος* gedacht ist. — IV. S. 16. Hochzeitgeschenk an eine junge Verheirathete: in einem Kreise eine sitzende Frauensperson und 6 stehende, von denen fünf die Beischrift haben: *Κλεω* (Clio), *Ευτερπη*, *Θαλεια*. *Καλλιοπ*, *Πολυ-νια* (Polymnia) und die unbenannte scheint Urania seyn zu sollen (wenn überhaupt diese Inschriften antik sind, denn die Attribute dieser seynsollenden Musen sind von den gewöhnlichen sehr verschieden.) Die sitzende Figur ist die Hauptperson, der die andern Geschenke darbringen am Tage nach der Hochzeit, der *Επαυλια*, *Ανακαλυπτήρια* hiess). Die stehende Figur ohne Namen, die sich bewundernd gegen die ein Kästchen tragende Frauensperson (Kalliope) kehrt, hält der Vf. für die Mutter der Verheiratheten. Eine zu Nola gefundene hydria mit den Namen und Bildern dreier Musen ist S. 18. erwähnt. — V. VI. Gastmahls-Vasen. Die Tyrrhenier bei Tische. Diese Kylix, deren Malerei der Kindheit der Kunst angehört, stellt auf der einen Seite 4 Gäste in schwarzen Figuren auf einer *κλινη* ruhend, zwei mit einem weissen Peplos, zwei mit einem violetten bekleidet. Vor jedem sind 2 Schüsseln aufgetragen; die weisse Masse auf der einen Schüssel ist vielleicht Backwerk, die schwarze auf der andern Fleisch oder ein anderes Gericht; vor jeder Kline stehen Fussschemmel, wodurch man die bronzenen Möbeln zu Pompeji erklären kann, die man lange für Tafeln gehalten hat, weil man nur dadurch begreifen konnte, wie man auf die hohen Sitze gelangte. Man nahm an, dass die Sitze weniger

erhaben gewesen als die Tafeln, aber man vergass, dass die Alten liegend assen. Wäre die Tafel viel höher gewesen als das Kissen, so hätten die Gäste keine Freiheit sich zu bewegen gehabt. Andere Gegenstände, welche beweisen, dass die Scene eines Gastmahls, das der Hausherr seinen Freunden gab, dargestellt ist, sind erklärt. Die entgegengesetzte Seite stellt drei Zweikämpfe von Kriegern oder Gladiatoren dar, denn eine trojanische Scene möchte es wohl nicht seyn. Man weiss aber, dass in Campanien Gladiatoren-Paare bei den Gastmählern mit einander kämpften (eine sehr angenehme Tisch-Unterhaltung!) Es scheint also eine Local-Scene aus dem Privatleben des Landes, wo man diese Vase fand, dargestellt zu seyn. Hr. P. gibt S. 21 f. acht aus den dargestellten Gegenständen hergenommene Beweise für den etrurischen oder campanischen Ursprung vieler solcher Gefässe an. Im Innern dieses Bechers ist ein Hirsch (T. VI.) zu sehen und die schöne Zeichnung dieses Thiers in Medaillon contrastirt sehr mit dem archaïschen und rohern Styl der auswendigen Malerei. Uebrigens ist ein Hirsch auch auf andern Vasen abgebildet, ohne dass man den Grund davon angeben kann. — T. VII. und VIII. S. 23. Die Göttinnen von Samothracien; Mysterien-Vase. Man hat bis jetzt noch keine Vase, die eine die Mysterien-Lehre enthaltende Rolle darstellte, dergleichen in den ältern Zeiten vorhanden waren, entdeckt. Die Malerei dieser Vase besteht aus zwei Zeilen; die untere hat 5 Figuren: eine ithyphallische Herme einer mit Myrte bekränzten Gottheit (alles deutet auf den Jakchos); zur Rechten ein Baum, dessen Zweige und Blätter sich nach dem Boden neigen, den Hain der Proserpina andeutend, mag es nun eine Weide oder eine Pappel seyn; an der Seite des Baumes Orpheus mit einem weissen Pappelkranz, den Cerberus an der Kette haltend, damit er nicht zwei sich den elysäischen Feldern nähernde Menschen angreife, von denen der eine ein Ephebus mit dem Petasus, einer Chlamys und 2 Lanzen, der andere ein Pädagogus mit einem gekrümmten Stabe ist; hinter dem Orpheus Eurydice mit einem weiten Peplos, auf einem Felsen sitzend; neben ihr eine Myrte, Symbol standhafter Liebe beider Gatten. Auf den obern Plan Venus ganz mit einem durchsichtigen Gewand bekleidet, auf einem Kissen sitzend, in der Linken einen Fächer haltend, mit der Rechten einen Schwan, der auf ihrem Schosse ruht, umfassend, vor ihr der geflügelte Eros in der Linken Bänder haltend, über dem Epheben Mercur auf seiner Chlamys sitzend; ihm gegenüber Pan,

noch jung, das Haupt mit dem strophium umgeben, auf das pedum gestützt, dem Mercur die Syrinx hinhaltend, der untere Theil seines Körpers geht in Bocksfüsse aus. In wiefern nun alle diese Darstellungen die Mysterien angehen und die Gottheiten, die von Samothracien sind, hat der Vf. S. 25 f. darzuthun gesucht (ohne den Ref. zu überzeugen) und erwähnt eine sicilische Vase mit den Aufschriften *Ερος καλος*, *Φαος καλος*; der letztere soll Phaethon seyn! und andere Vasen, auf denen Pan, Mercur, Venus, Amor und Pothos vereinigt sind. Die Kehrseite der Vase (T. VIII. S. 28.) stellt den Ephebus dar, der vom ersten Grad der Weihe zum zweiten übergeht und *ἐπόπτης* wird, wie die zu seiner Rechten stehende Person zeigt, die in der einen Hand eine Lanze trägt und mit der andern drei Binden darbietet; eine Frau macht eine Libation in die Scaphe des Jünglings. Ueber diesen Eingeweihten erblickt Hr. P. einen genius hermaphroditus und in den drei Figuren, die jenen umgeben, den Pothos, die Aphrodite und ihren Gatten, Ares oder Helios. Der Krater war zum Geschenk für einen Jüngling bei der 2ten Weihe bestimmt. — T. IX. S. 29. Die Danaiden, auch eine Mysterien-Vase; denn die jungen Weiber, die sich mit den mit Wasser angefüllten Hydrien dem Wasserfasse nähern, erinnern an die Strafe der Danaiden, wovon der Maler nur einen Theil dargestellt hat. Der Pithos erscheint hier nicht wie in dem berühmten Basrelief, das denselben Gegenstand vorstellt, im Grunde durchlöchert (Mus. Pio-Clem. IV, 36.). Das Vasengemälde enthält eine Scene des andern Lebens in Beziehung auf den ruhig dabei sitzenden Eingeweihten, und diese korinthische Hydria scheint auch zum Geschenk am Tage der Initiation bestimmt gewesen zu seyn; die Arbeit aber unvollkommene Copie einer ältern und schönern. — T. X. colorirt (schwarz, weiss und roth auf gelbem Grunde) Gorgonium (grosser Medusakopf mit Schlangenkrone, von grossem Interesse für die Kunst, daher auch die verschiedenen ältern und spätern Vorstellungen der Gorgo S. 31 f. angeführt sind. Die Vase (vase funéraire) ist eine korinthische hydria und die Malerei ein schönes Muster des Grandiosen des alten Styls. Bei dieser Veranlassung wird vom Vf. eine irrige Meinung in Betreff des von Pausan. I, 24, 7. beschriebenen Medusenkopfs auf dem Schilde der Minerva des Parthenon angezeigt und bemerkt (S. 33.), dass Gorgonium nicht nur das Haupt der Medusa, sondern auch die Gegenstände, an welchen es zur Verzierung angebracht war, bezeichne und Philergus

das ganze goldne Schild geraubt habe. Das Gemälde des Kopfs auf dieser schreibt Hr. P. einem etruskischen Maler, vielleicht des Ortes, Tarquinii, wo sie gefunden worden ist, zu. — XI. 1. (S. 34.) Ein heroischer Gegenstand: Perseus, fortschreitend, in einer Hand den Dolch, in der andern den Medusakopf haltend in einem Sack und die geflügelte (nach dem alten Styl) Medusa, der der Kopf abgehauen ist, mit herabströmendem Blut. Die Figuren, wie auf den meisten Vasen des alten Styls, schwarz auf rothem Grunde. Beim Perseus die (nach Ref. Meinung, unpassende und später beigefügte) Inschrift *Πεδιαις καλος*. (Hr. P. hält es für den Namen dessen, dem die Vase geschenkt wurde, und erläutert die Nachrichten vom Tode der Medusa und der Entstehung des Pegasus aus ihrem Halse.) — T. XI, 2. Toiletten-Vase: Thetis, mit einem Delphin in der Hand, fliehend und Peleus sie verfolgend. Die Deutung auf Peleus wird gerechtfertigt durch eine ausgegrabene Vase (Stamnos) zu Chiusi mit der Aufschrift: *Νικοστρατος καλος*. Eine falsche Meinung, dass die meisten Compositionen des bildlichen Alterthums nach einem gemeinschaftlichen Typus gemacht und nicht verändert worden wären, wird S. 38. widerlegt. — Heroische Gegenstände. T. XII. Ulysses und die auf die Fluthen eilende Leukothea, mit den Beischriften: *Οδυσσευς Καλε*. (Scenen aus der Odyssee kommen selten auf Vasenmalereien vor; diese noch auf keiner bisher entdeckten.) Auf der entgegengesetzten Seite Oedipus als Ephebe vor der auf einem Felsen sizzenden Sphinx. Allgemeine Bemerkung über die Vasen, wo den Figuren *Καλος* oder *Καλε* beigefügt ist, ohne Namen der Person, über die Bezeichnung öffentlicher Weiber durch das Bild der Sphinx. — Pantheon. Ursprung der Tragödie. T. XIII. XIV. XV. (S. 40 ff.) Von den vielen in Unteritalien, Sicilien, Etrurien und Griechenland gefundenen gemalten Vasen enthält wenigstens ein Viertheil bakchische Scenen; denn die Geschenke aller Naturerzeugnisse waren zwischen Dionysos und Ceres getheilt. Dem ersten verdankt auch die dramatische Kunst ihren Ursprung und ihre Vervollkommnung; Keramos (Töpfer-Erde) war ein Sohn desselben und der Ariadne; er war auch Gott und Richter in der Unterwelt. Eine Bakchantin mit einem Thyrsus in der Rechten geht der ersten Gruppe voraus (T. 14.), sie streckt die Linke gegen einen Silen hin, der die Doppelflöte bläset, hinter diesem ein alter Silen (Silenos Pappos) der das linke Knie bis zur Erde beugt (T. 15.), wahrscheinlich eine Art Tanz; eine Frau,

deren Arme und Hände vom Peplus bedeckt sind, ist (T. 13.) gegen den Bakchus, die letzte Figur der entgegengesetzten Gruppe, gerichtet. Dieser Bakchus hält in jeder Hand eine Hälfte eines zerstückten Bocks, indem er gegen einen Altar sich wendet, wo Feuer das Schlachtopfer erwartet. Ein mit einer Nebris bekleideter Silen geht vor ihm voraus, und blickt, die Doppelflöte blasend, auf ihn zurück (T. 13.). Diese beiden die Flöte blasenden Silenen haben das Mundleder (φοϱβεῖον); ein dritter Silen in der Stellung des Silenos Pappos (mit einem Knie auf der Erde) folgt T. XV. Eine andere Bakchantin, den linken Arm mit dem Pantherfell bedeckt, in der Rechten einen Thyrsus, eröffnet die Procession auf dieser Seite. Die meisten Figuren sind mit Epheu bekränzt. Bakchus, auf dessen Verehrung sich die ganze Scene bezieht, ist nicht als Gott des Weins, trunken, dargestellt. Der Bock diente nicht zum Preis der Dichter, sondern zum Opfer. Die Flöten oder Zither spielenden Silenen auf solchen Monumenten deuteten den Dichter und die Acteurs des Lustspiels und des Trauerspiels an. Ein Bruchstück in Thorwaldsen's Sammlung mit der (ob ächten?) Aufschrift Διϑυϱαμφος wird S. 42. angeführt. Der tanzende Silen mit dem Horn ist Akratos, Symbol des unvermischten Weins. Er theilte mit dem Komos die vertraute Freundschaft des Bakchus und wurde, so wie Komos durch den Namen Marsyas, mit dem Namen Oinos oder Hedyoinos bezeichnet (S. 43.). Er trägt gewöhnlich einen Schlauch, eine Amphora, einen Kantharus, eine Phiale, selbst das Horn, die älteste Art der Trinkgefässe. In dem Silenos Pappos erkennt Hr. P. den tragischen Dichter. Ihn hat der Gott des Drama inspirirt zu der besondern Art des Tanzes, die er als Dichter und Chorführer ausführt, und das Ganze wird angesehen als eine Procession, welche der tragische, begleitet von der Tragödie (der einen Bakchantin), wo die Flöte des Molpos oder vielmehr des Dithyrambos die Stimme begleitet, durch Proserpina zum Dionysos geführt, vor welchem Komos, Akratos und die Komödie vorausgehen. Von den übrigen Vermuthungen, die mehr ingeniös als wahrscheinlich sind, nehmen wir nur die Bemerkung aus, dass diess Gemälde ein kostbares Beispiel des alten und ernsten Styls in seiner ganzen Schönheit sey. Man sieht nun leicht, warum Hr. P. es ein Pantheon nennt. — Die letztern Vasengemälde (T. XVI. color.) sind S. 46 ff. unter die allgemeine Ueberschrift: Vases Grammatiques gebracht. Es sind 1. 2. aus der Fa-



brik des Archiklds, die auf dieser Kylix zum erstenmal vorkömmt; hier ist sie auf beiden Seiten erwähnt, auf der einen: *Αρχικλες εποιεσὶν*, auf der andern *Αρχιλες εποιεσεν* (wahrscheinlich wurde der Fehler der letztern durch die zweite verbessert). Im Fond des Bechers ist ein Medaillon, ein Ephebus zu Pferde, dargestellt; in der Zeichnung findet man ganz den trocknen antiken Styl. Die Vase ist in den Nachgrabungen zu Nola gefunden worden. In der Sammlung des Hauses Candelori zu Rom sah Hr. P. noch 2 Bruchstücke einer ähnlichen Kylix mit der Aufschrift: *Αρχεκλες μεποιεσεν*. (Der Name wurde also von den Arbeitern verschieden geschrieben.) Noch S. 47. Bemerkungen über die Ausdrücke *εποιεσεν* (der Fabricant) und *εγραφεν, εγραψεν* (der Maler). Viele schöne Vasen zeigen die Namen der Künstler nicht an; mehrere in Grossgriechenland gefundene, aus den Zeiten des Verfalls der Kunst, haben die Namen (wie Taleidas, Hegias, Nikosthenes) S. 49. Die Nachgrabungen zu Vulcia haben 12 Namen mit *εποιεσεν*, nicht mit *εγραφσεν* bekannt gemacht (S. 48. verzeichnet). — Zwei Vases d'hospitalité XVI, 3. 4. 5. — n. 3. ein cymbium, mit der Aufschrift auf der Spitze: *Σασε* (von *σωζομαι*, *σαυδσομαι* hergeleitet und übersetzt: salve oder vivat). 4. 5. eine *κύλιξ*, auch zu der Classe *ξένια* gehörend, mit der Aufschrift: *χαιρε και πιει* (bibe) *ευ* (so wie man *ζήσειας*, *εὐ δειπνείας* sagte). Im Innern ein Medaillon, ein den Kopf zurückbeugendes Reh.

Real Museo Borbonico. Vol. VIII. Fascicolo 29 *e* 30. 37 *Taf. mit Text. Napoli, Stamp. Reale* 1831 (32). 8 *Rthlr.* 16 *Gr.*

T. I. Armide und Rinaldo, vortreffliches Oelgemälde des Augustin Caracci, Bruder des Annibal C., 9 Palmen breit, 6½ P. hoch, aus dem Hause Farnese, von Avellino erklärt. II. Zwei pompejanische Gemälde: die halbbekleidete auf einem Seepferde sitzende und die lyra spielende Venus (?) — eine mit Blumen bekränzte, mit einer rothen Tunica und violettem Mantel bekleidete, sitzende Frau, nach Quaranta's Erklärung eine Providentia. III. Die 3 unbekleideten Grazien, pompej. Gemälde, 2¼ P., die mittlere kehrt den Rücken zu; mit Text von Avellino. IV. Die verlassene, dem Schiffe des Theseus weinend nachsehende, Ariadne, Pompejan. Wandgemälde, wovon man eine color. Abb. mit Text von Böttiger besitzt; von Quaranta erklärt. V. Altes Gemälde zu Pompeji in dem (Bd. 7. T. A. u. B.) bekannt gemachten Hause. Eine sitzende schöne Frau, neben der

Amor steht; nach Bechi ist es Phryne. VI. Venus armata (halb bekleidet, mit einer hasta in der Hand, und dem kleinen Eros ihren Gürtel in ein Kästchen legend. Ueber die *Κυθέρεια ἔνοπλος* hat Hr. Quaranta Vieles beigebracht, aber darüber vergessen, zu sagen, woher diess Gemälde gekommen ist. VII. Ein Athlet, Statue aus griech. Marmor, aus der Farnesischen Sammlung. Der Erklärer Finati stimmt Winkelmannen bei, der darin den Typus der griech. Sculptur vor den Zeiten des Phidias erblickt. VIII. Eine ganz ähnliche Statue eines Athleten aus griech. Marmor gearbeitet, eben daher (vielleicht) ist eine oder die andere Copie. IX. Altes Gemälde von Stabiä. Zwei Jünglinge, einer hält ein Gefäss, der andere in einer Hand eine Strahlenkrone, in der andern einen Fächer. X. Alte Wandgemälde, auf der einen Neptun, auf den von Delphinen und Seepferden, die ein Triton lenkt, gezogenen Wagen und eine pistrix; auf dem andern die Venus marina auf einem Seepferde reitend, das Amor am Zügel führt, voraus ein Triton und ein Delphin (von Quaranta ausführlich erklärt). XI. Verschiedene Pompejanische Grotesken von Friesen, von Bechi erläutert. XII. Opfer von einem Mädchen dem Bakchus, der auf einem hohen Altar mit dem Thyrsus steht, dargebracht, Pompejan. Gemälde, dessen elegante Erfindung, freier und delicater Styl von Quaranta gerühmt wird. XIII. Glockenförmiges gemaltes Gefäss, zu Bari gefunden, 1¼ P. hoch, 1⅙ P. im Durchmesser, aus der Sammlung der Hrn. Vivenzio; Theseus den marathonischen Stier tödtend, dem eine fliegende Victoria einen Kranz bringt; auf der einen Seite steht die Pallas armata bei ihm, auf der andern Pirithous mit Schild und langer Lanze; die 3 Figuren auf der entgegengesetzten Seite stehen damit nicht in Verbindung, sondern zeigen eine Einweihung eines Jünglings. XIV. 1—3. Eine silberne Schale mit 2 Reliefs. 4. 5. Silberner Durchschlag von schöner Form. 6. Hirschkopf aus Bronze. XV. Zwei bronzene Vasen, die eine aus Pompeji mit dem ganzen Fuss 2⅙ P. hoch, mit 2 Paaren von Kämpfern als Handhaben, von Finati umständlich erläutert; die andere aus dem Herculanum 1⅞ P. hoch, in Form eines kleinen Krugs, oben ein stehender nackter Hermaphrodit, geflügelt, unter ihm die Protome eines geflügelten Genius, am Fuss drei Sphinxe. XVI. Fünf alte, bronzene Schnellwagen mit Andeutung des Gewichts auf dem Wagebalken mit den schön gearbeiten Ketten, Gegengewichten und Schalen, von Quaranta erläutert.

30stes Heft: T. 17. Ermordung Abels durch Kain

(schreckliches). Leinwandgemälde 6½ P. hoch, 4½ P. breit, von Leonello Spada, aus dem Hause Farnese, von Finati mit Nachrichten von dem Künstler begleitet. XVIII. Processionen und dem Priapus und dem Dionysus dargebrachte Opfer mit 19 Figuren auf schwarzem Fries einiger Architecturen zu Pompeji gemalt, von Bechi erklärt. XIX. Gemälde aus dem Herculanum. a. Bestrafung des an einen Baum gebundenen Marsyas (fünf Figuren, mit Apollo). b. Orestes und Pylades mit auf den Rücken gebundenen Händen zu König Thoas geführt, um der Diana Taurica, deren Statue in einem Tempelchen steht, geopfert zu werden (6 Figuren, zu kurz von Quaranta erklärt). XX. Vier Gemälde; zwei aus dem Hercul. a. Thron der Venus, auf dem eine Taube, ihr Symbol, sitzt mit 2 Amors zur Seite; b. Thron des Mars, mit einem Helm darauf liegend, 2 geflügelte Genien zur Seite; beide Throne mit Fussschemeln. (Im ersten B. d. Pitt. Ercol. t. 29. abgebildet.) Zwei Gemälde aus Pompeji, jedes 1 P. 11½ Z. lang: a. eine Hirschjagd, b. Jagd eines Hasen, beide durch geflüg. Genien, abgebildet Pitt. Ercol. T. II. t. 43., von Avellino erklärt. XXI. Herculan. Gemälde: ein nackter, bärtiger, sitzender Mann mit Faunus-Ohren und einem Hirtenstab; das Gesicht gegen 2 ihm zur Seite stehende und sich mit ihm unterhaltende Damen gerichtet, von Bechi erklärt. Oben am Sims noch ein kleines Gem. XXII. Vier antike Gemälde: a. Medea (angeblich) im Begriff, ihre Kinder zu tödten, b. Flora, c. Diana mit Bogen und Pfeil, d. Leda mit dem Schwan; alle 4 Figuren stehend. XXIII. Zwei tanzende Bakchantinnen, Gem. aus Pompeji. XXIV. Altes Gem. ebendaher: ein Jüngling, der eine Bakchantin umarmt, die ihn mit dem Thrysus stösst. XXV. Herculan. Wandgemälde: Io, noch mit den Hörnern am Kopf, unterhalb derselben Argus auf einem Felsen sitzend mit dem Hirtenstab, vor ihm Mercur, unbekleidet stehend, der jenem eine Syrinx überreicht, mit sonderbarer Gestalt des Caduceus und Flügeln an den Füssen (von Quar. so erklärt). XXVI. Zwei Bruchstücke alter Gem., durch die Lebhaftigkeit des Colorits, das man freilich hier nicht sieht, ausgezeichnet; das eine aus dem Hercul. stellt ein Feldhuhn (starna) und ein Gefäss von terra cotta mit einer gläsernen Tasse bedeckt, dar; das zweite aus Pompeji Vögel auf einem Seil sitzend und andere Phantasien des Malers. XXVII. Ein vas fictile aus Pompeji, darauf gemalt: ein nackter Satyr mit Bockshörnern auf einem Panther reitend, mit Fackel und ferula; unter ihm ein Haase;

vor ihm eine Mänade herlaufend; über ihm ein Genius hermaphroditus fliegend; hinter ihm ein Satyr mit Bockshörnern, einen Korb tragend; auf der Kehrseite ein Satyr mit Kopfbinde, eine ferula und ein Kästchen tragend, gekehrt gegen eine ihm folgende Frau, einen Kranz und einen Zweig mit Beeren und Bändern tragend (höchst cavalièrement abgefertigt von Cav. Quaranta). XXVIII. Circensische Wettrennen von Amors (geflügelten Knaben), marmornes Basrelief 4 P. 6½ Z. breit, 1 P. 9½ Z. hoch, von demselben ausführlicher erläutert. XXIX. Statue des Aesculaps aus terra cotta, 7 P. hoch, in Pompeji gefunden; besondere Attribute fehlen, daher manche sie für einen Jupiter halten; von Finati sind noch andere grosse Statuen aus terra cotta angeführt. XXX. Thalia, St. aus marmo grecchetto, 5½ P. hoch, eine komische Maske haltend, aus dem Herculan.; (Solavi hat sie zur Thalia restaurirt). XXXI. Sehr schöner bronzener Candelaber mit 2 Lampen; XXXII. Pferde-Geräthe (prostomis, psellion, phalara oder prometopides) aus Bronze, von Quaranta erläutert.

Griechische classische Literatur.

Demosthenis Philippica II. Secundum Codd. Mscr. recognita. Prolegomenis et annotatione perpetua illustrata ab Jo. Theodoro Voemelio, Gymn. Francof. Rectore et Prof. Francofurti ad M. Sumpt. Schmerberi 1832. *XI.* 66 *S. in* 12.

Vor drei Jahren machte der mit dem grössten griech. Redner sehr vertraute und um das Studium derselben höchst verdiente Gelehrte, den Anfang, die Philippischen Reden des Dem. sehr verbessert und mit einem zweckmässigen Commentar herauszugeben. Jetzt folgt die 2te Philipp. Rede. Er hat unterdessen einen grössern kritischen Apparat erhalten; denn für ihn sind die sämmtlichen Handschriften des Dem. in der kais. Bibl. zu Wien (für gegenwärtige Rede drei), die Rehdiger'sche in Breslau, die Handschr. zu Bern, verglichen und die Lindenbrog'schen Varianten ihm mitgetheilt worden, und ausserdem ist der reiche Vorrath der frühern Herausgeber benutzt. Er verspricht eine Notitia codicum Demosthenicorum, die über die Kritik der Reden des Dem. viel Licht verbreiten wird. Die Prolegomenen stellen die Lage Philipps und der Athenienser mit chronolog. Genauigkeit dar. Nach Endigung des Phocensischen Kriegs und Aufnahme Philipps in die



Amphiktionen-Versammlung, schlug Dem. einen neuen Weg, ihn anzugreifen, ein. Alle Unternehmungen desselben machte er verdächtig und hetzte das ath. Volk gegen ihn auf. Dieser hielt dagegen sich den Weg nach Attika und in den Peloponnes offen, die gemachten Verheissungen aber erfüllte er nicht. Er that vielmehr das Gegentheil davon und wusste überall durch Bestechungen Verräther zu gewinnen und Unvorsichtige durch List zu täuschen. Jetzt wollte er erst die Thessalier im obern Griechenland besiegen, dann im untern Griechenland die Lacedämonier durch die übrigen Peloponnesier und die Athenienser sich unterwerfen, und endlich mit den Kräften von ganz Griechenland die Perser angreifen. Um von allen Seiten sicher zu seyn, bezwang er zuvörderst (durch eine schmähliche Kriegslist) die Illyrier 344 vor C., in demselben Jahre eroberte er Pherä, ohne Kriegsankündigung (denn im Bundesgenossenkrieg hatte er noch keinesweges die Festungen Thessaliens eingenommen); unter dem Vorwande, die ehemalige Verfassung Thessaliens und Eintheilung der Alevaden wieder herzustellen, vernichtete er die bisherige Gemeinheit, setzte in jedem der vier, jetzt wieder bestimmten Theile einen Tetrarch und für ganz Th. Decemvirn ein; unter jenen war Thrasydäus (nicht Thrasylaus), Tetrarch von Pelasgiotis; unter den Decemvirn wird Eudikus (vielleicht auch Simus) genannt; er nahm auch die Einkünfte der Städte in Besitz, wusste das Volk und die Vornehmen durch Gastmähler, bei denen er mitzechte, zu gewinnen und heirathete zwei Thessalierinnen. In Athen wurde in den Versammlungen viel von Philipps Beleidigungen der Griechen gesprochen, und man sah ein, dass sein Zweck nun sey, sich den Peloponnes, in welchem es, wie anderwärts, viele Factionen gab, die er alle unterhielt, zu unterwerfen. Die Herrschsucht der Lacedämonier, die den Principat im Peloponnes wieder zu erlangen strebten und die Messenier und Argiver, welche Philipps Beistand gegen jene aufriefen, gaben zu einem neuen Kriege Gelegenheit und schon war Philipp bereit, mit einer grossen Armee in Lakonien einzufallen, als Demosthenes auf Absendung von Gesandten in den Peloponnes antrug, und er selbst übernahm mit Hegesippus, dem Verf. der Or. de Haloneso diese Gesandtschaft (Ol. 109, 1. 344 v. C., die erste Gesandtschaft, die Hr. V. gleich andern, ehemals mit der zweiten verwechselt hat) und suchte die Messenier und Argiver vom Bündniss mit Philipp abzuhalten, jedoch ohne allen günstigen Erfolg. Der König,

dessen Hinterlist nun entdeckt war, schickte den Python von Byzanz oder den Python von Aenos nach Athen, um sich über das Misstrauen, das man gegen ihn errege, zu beschweren; er wolle sehr gern den Atheniensern willfährig seyn, man möge eine Zusammenkunft mit ihm zur Beilegung aller Streitigkeiten und Berichtigung des Friedens veranstalten. Auch die Messenier und Argiver klagten durch Abgeordnete darüber, dass die Athenäer mit den Lacedämoniern, die nach der Oberherrschaft im Peloponnes strebten, zusammenhielten. Das konnten freilich die Athen. nicht leugnen und waren in Verlegenheit. Dem. trat nun, nach andern Rednern, welche es leugneten, dass Philipp sich zum Herrn von Griechenland machen wolle, auf, und entwickelte die wahren Absichten und die List Philipps, die Gefahr der Griechen und die Nothwendigkeit eines Bündnisses gegen den gemeinschaftlichen Feind, so dass selbst Philipps Verbündete gestanden, Dem. habe wahr gesprochen, und so würden wieder Friedensbedingungen festgesetzt, die S. 27 f. der Prolegg. angegeben sind. Aus der Aeusserung des Dem. über die den Gesandten Philipps zu gebende Antwort (S. 28. dieser Rede): τοῦτ' ἤδη λέξω, und der fehlenden Antwort, hat man zu übereilt geschlossen, die 2te Philipp. sey nicht vollständig erhalten worden. Allein theils widerlegt Hr. V. diess durch richtigere Erklärung jener Stelle in dem Commentar p. 36 f., theils ist durch genaue Zergliederung der Rede (Prolegg. p. 32. ss.) dargethan, dass sie vollständig sey und nichts darin, dem Zwecke gemäss, fehle. Der Text der, unter dem Archon Lyciskus Ol. 109, 1. 344 v. Chr., gehaltenen Rede des Dem. ist, nebst vorausgeschickter Inhaltsanzeige des Libanius, grössern Theils nach des Hrn Prof. Imm. Bekker Recension abgedruckt, ausser, wo bessere, durch die neu verglichenen Handschriften bestätigte, Lesarten eine Berichtigung forderten, die auch der Sinn und Zweck des Redners und sein Sprachgebrauch unterstützte. Daher sind in den untergesetzten Noten die Varianten, mit Beurtheilung, und die gemachten Conjecturen, mit Prüfung angegeben und auch die Interpunction berücksichtigt; in dem abgesonderten Commentar aber ist der Sinn der Stellen, die Bedeutung einzelner Wörter und Redensarten, der Sprachgebrauch des Dem., die Gedanken, das Geschichtliche und das Rednerische genau erläutert, bisweilen mit Einschaltung der Erklärungen früherer ausgezeichneter Editoren, und Benutzung Anderer. Mehrere grammatische Bemerkungen bereichern und berichtigen die griechische



Sprachkunde, z. B. S. 8 über die Verbindung der Partikeln ὡς ἄν mit dem Optativ bei den Attikern in einem Finalsatz. Um so schätzbarer ist das beigefügte gemeinschaftliche Register über die erklärten Worte, Sachen und Schriftsteller. Die Macedonischen Geschichtschreiber, welche die Gesandtschaft Philipps nach Athen wahrscheinlich berichtet haben, sind im Eingange des Comm. nahmhaft gemacht. Die Rede de Haloneso folgt nächstens.

Demosthenis Oratio in Androtionem. Edidit Carolus Hermannus Funkhaenel, Doct. Philos. (und nun Collab. an der Nicolai-Schule). *Lipsiae, ap. Weidmannos.* 1832. *XVIII.* 162 *S. in* 12.

Diese Rede ist, nach aller gelehrten Forscher Meinung, die erste Staatsrede, die Dem. gefertigt hat, und zwar nicht lange nach dem Feldzug nach Euböa in Ol. 105, 3. gegen die Thebaner, im J. d. Ol. 106, 2. v. Chr. 355, als der Redner zwischen 27 und 30 Jahre alt war. Euktemon hatte die erste Rede gegen den A. gehalten, daher konnte Dem. sich in mehrern Puncten sehr kurz fassen und zur Beendigung des Streithandels forteilen. Denn oft forderten Kläger und Beklagte am Schluss der Hauptrede Freunde auf, sie durch ihre Beredsamkeit zu unterstützen, und solche zweite Sprecher hiessen συνήγοροι, σύνδικοι. Bisweilen traten zwei συνήγοροι auf (daher πρωτολογία, δευτερολογία, τριτολογία), die sich freilich kurz fassen mussten, da die Zeit den Rednern vor Gerichten zugemessen war. Dem. hatte diese Rede für einen Diodorus gemacht, der nach dem Euktemon auftreten sollte. Die Feindschaften beider gegen Androtion sind in den Prolegg. S. 5. angezeigt. Andr. wurde verdammt, aber Timokrates trug auf ein neues Gesetz an, wodurch A. von der Strafe befreiet werden sollte; darüber fing ein neuer Process an, daher wollte Hr. F. der vorliegenden Rede, die gegen Timokrates und Aristokrates geschriebenen beifügen, musste aber ihre Bearbeitung auf eine spätere Zeit versparen. Von den Männern, die in diesen Processen und Reden Hauptrollen haben, ist in den Prolegg. Nachricht gegeben und die Schilderung derselben beurtheilt, vornehmlich die des Androtion. Dieser hatte einen Volksbeschluss ausgebracht, der Senat der 500 solle, ob er gleich nicht die schuldigen Schiffe hatte erbauen lassen, was seine Pflicht war, da nach einem Gesetz des Themistokles der Senat jährlich 20 Schiffe musste erbauen lassen, die

gewöhnliche Ehrenkrone erhalten. Euctemon und Diodor klagten ihn nun wegen constitutionswidriger Handlung (παρανόμων γραφή) an, sowohl wegen des Inhalts jenes Volksbeschlusses, als wegen der Art, wie derselbe war durchgesetzt worden (ἀπροβούλευτον ψήφισμα), denn es durfte keine Sache der Volksversammlung vorgetragen werden, ohne vorher vom Senate genehmigt zu seyn, was A. durch verschiedene Ausflüchte zu entschuldigen wusste. Uebrigens wurden noch 2 andere Gesetze zur Klage gegen ihn benutzt; diese und dann die in der Rede des D. vorkommenden, im attischen Gerichtsverfahren gewöhnlichen Ausdrücke ἀπαγωγή, εἰςήγησις, φράζειν πρὸς τὸν βασιλέα, werden in den Prolegg. belehrend erklärt. Da dem Herausgeber keine unbenutzten Codd. zu Diensten standen, so musste er sich an den Text und den Apparat der neuesten Herausgeber, Bekker und Schäfer, halten. Er hat sie aber mit eigner, gründlicher Prüfung und Einsicht benutzt und er weicht daher nicht selten von dem Urtheile seiner Vorgänger über die Lesart ab, sondern widerlegt auch unnöthige Aenderungen, oder Vermuthungen von Glossemen (z. B. S. 126). Vorzüglich aber war es um richtige Erklärung der Rede zu thun; denn auch hier folgt er seiner eignen, auf Sprach- und Sachkunde begründeten, Ansicht. Der unter dem Texte mit kleinen, aber sehr lesbaren Lettern gedruckte Commentar, in welchem die kritischen und erklärenden Anmerkungen nicht getrennt sind, enthält daher ausser den Varianten der von Andern verglichenen Handschriften und der von ihm selbst nachgesehenen Ausgaben, und den Urtheilen über die aufgenommenen oder verworfenen Lesarten, die Bestimmung des Sinnes einzelner Stellen, die Darstellung des Ganges und der Wendungen der Rede, die Angabe der Bedeutung seltner, vornehmlich juristischer, Ausdrücke und Redensarten, die nöthigen Erläuterungen aus der Geschichte und den attischen Rechtsalterthümern. Manche Nachträge enthalten die beigefügten Indices (z. B. über παρὰ μικρόν, προςτρίβεσθαι u. s. f.), denen noch besondere Addenda et Corrigenda folgen. Es verdient daher diese Ausgabe nicht nur jüngern Lesern, welche eine Rede des Dem. ohne Beihülfe eines Lehrers lesen und verstehen können, sondern auch denen, die ihre griech. Sprach- und Alterthumskenntniss bereichern wollen, empfohlen zu werden.

Aristotelis Categoriae, de Interpretatione, Topica et de sophisticis elenchis. Editio stereo-

typa. Lipsiae, sumt. et typ. Tauchnitii 1832. 336 *S. in* 16. *(oder Organon Pars I.).* 9 *Gr.*

Vorausgehen die Argumenta dieser Bücher, vor denen des Porphyrius Isagoge (περὶ τῶν πέντε φωνῶν) abgedruckt ist.

Aristotelis Analytica priora et posteriora ad optimorum librorum fidem accurate edita. Editio stereotypa. Ebendaselbst 1832. *Oder Organon Pars II. IV.* 232 *S. in* 12.

Inhaltsanzeigen beider Bücher, wodurch auch manche Ausdrücke erklärt sind, gehen voraus.

Aristotelis Metaphysica, ad optimorum librorum fidem accurate edita. Editio stereotypa. Ibid. 1832. *XVI.* 308 *S.*

Dreizehn oder vierzehn Bücher. Denn das erste ist doppelt und beide sind betitelt: Ἄλφα τὸ μεῖζον und Ἄλφα τὸ ἔλαττον Liber I. brevior, und in der Inhaltsanzeige ist die Bemerkung gemacht: Hic Liber aut nonnisi aliud idque brevius exordium est totius operis (unde et in Graecis ubi tredecim tantum numerantur Metaphysicorum libri, vocatur ἄ. τὸ ἔλ.) aut plane alienus est judicandus ab hoc opere, quia transitum facit ad disquisitionem de natura, quae tamen hic non sequitur. Auch bei einigen folgenden Büchern, wie bei dem 5ten, stehen ähnliche Erinnerungen und es wäre zu wünschen gewesen, dass hier und anderwärts über die ganzen Bücher oder einzelne Theile aus den neuern kritischen Erörterungen über sie das Wichtigste wäre in fruchtbarer Kürze mitgetheilt worden, was ohne bedeutende Vermehrung der Blätter geschehen konnte.

Aristotelis de partibus animalium Libri IV. et de generatione animalium libri V. Accedunt opuscula de animalium incessu, de animalium motione et de spiritu. Editio stereotypa. Ibid. 1832. *VIII.* 423 *S.*

Ueber die beiden ersten Schriften ist das Urtheil des Gaza aus Thessalonich, der sie, nebst der Thiergeschichte des A. zuerst lateinisch übersetzt hat, angeführt: hoc opus cum sequenti (de part. anim. und de gen. anim.) inter praestantissima pertinere, quae unquam scripta sint. Ihr Inhalt, so wie der der folgenden, ist kürzlich angegeben.

Aristotelis Meteorologica et de Mundo Liber. Ad optimorum librorum fidem accurate edita. Editio stereotypa. Ibid. 1832. *II.* 166 *S.*

Die Meteorologica bestehen aus 4 Büchern. Ueber die zweite Schrift ist am Schlusse nur bemerkt: Hunc de Mundo libellum non esse Aristotelis, non est dubium.

Aristotelis Problemata. Ad optimorum librorum fidem accurate edita. Editio stereotypa. Ibid. 1832. *II.* 304 *S.*

Es sind 38 Abschnitte, von denen jeder mehrere Probleme enthält. Der Inhaltsanzeige der einzelnen Abschnitte (nicht aber der darin enthaltenen Probleme) ist folgende Erinnerung über das Werk vorausgeschickt: Dignissimum lectu atque utilissimum hoc quaestionum solutionumque volumen, quamquam non totam, attamen magnam partem ab ipso Aristotele profectum esse, non dubitari debet; qui, ut erat omnis rerum naturae solertissimus indagator, ubicunque in re aut arte aut disciplina aliqua tractanda inciderat in quaestionem aliquam peculiarem expeditu difficilem, eas omnes separato sibi volumine adnotarat, hac usus forma: Quomodo fit ut etc.? — Fortasse quia etc. interdum forsitan etiam nulla addita solutione. Id volumen credi potest deinde ab aliis auctum amplificatumque esse quum quaestionibus tum solutionibus; sicuti et serioribus temporibus alii exstiterunt similium problematum auctores, ut Plutarchus, Alexander Aphrod. Cassiusque, quorum duorum problemata olim cum Aristotelicis a Sylburgio sunt edita, et inter recentiores Zimara, Scaliger et alii. — Quod autem Aristotelicas attinet quaestiones, hoc hic praemonendum videtur, textum librorum in hoc magis, quam in ullo alio opere comparere corruptum; maxime in solutionibus. In qua re omnino hoc teneat lector, longe potiores sibi esse debere ipsas quaestiones vel longissimis solutionibus; quae nunquam a quoquam in plerisque his rebus ita aut sunt datae aut dari unquam possunt, ut verior solutio inveniri nulla queat. Textum nos sequimur Casaubonianum; notavimusque locos in problematibus, in quibus de iisdem rebus agitur, numeris plerumque duobus, quorum prior ad sectionem, alter ad problema refertur.

Aristotelis Mechanica problemata (von den meisten wird behauptet, quod stilum attinet, sapere antiquam aetatem, quaedam forsitan serius addita), *de lineis insecabilibus* (zuerst griech. von Heinr. Etienne

1557 herausgegeben, nebst der Paraphrase des George Pachymerius, die früher gedruckt erschienen war), *de audibilibus* (mehr Bruchstück als ganzes Werk, von Porphyrius erhalten) *de coloribus* (von Andern dem Theophrast oder dem Strato aus Lampsakus zugeschrieben), *Physiognomica* (der Schreibart nach zu urtheilen, nicht vom Arist.), *Ventorum situs et nomina* (vermuthlich Fragment des Werks περὶ σημείων χειμώνων), *de plantis* (ganz verschieden von dem ächten aristot. Werke, das er selbst und andere Alte anführen), *de mirabilibus auditis* (oder de admirandis narrationibus), *de Xenophane*, *Zenone et Gorgia* (sehr lückenvoll) *Fragmenta*. *Ibid.* 1832. X. 315 S.

Unter den Fragmenten befinden sich: Peplus (Epigrammen auf die Homer. Helden, nicht von Aristot.) de nobilitate (bei Stobäus, zweifelhaft), Eudemus (Bruchstücke aus diesem Dialog) Fragmenta de rebus publicis. Epistolae (nur die drei letzten, kürzern, ächt). Der Paean oder Scolion in Hermeam ist nicht wieder mit abgedruckt, wohl aber S. 268. die Vitae Arist. von Diog. Laert., Ammonius, Dionysius Halic. und Strabo. Hr. M. Weise, der die Ausgabe besorgt hat, gibt S. VI f. von der Ordnung der Bücher des Arist., den Ausgaben, deren Text abgedruckt ist, der befolgten Interpunction, den weggelassenen unechten Schriften zwar kurze, aber befriedigende Nachricht. Am Schlusse ist S. 294 ff. der Catalogus antiquiorum Commentatorum et Interpretum Aristotelis ex Casauboni editione beigefügt.

Mit diesem Bändchen, das, wie alle vorherige, sehr sorgfältig stereotypirt erscheint, ist die höchst correcte (so weit es bis jetzt möglich war) Ausgabe in 16 Bändchen vollendet, die nur 4 Rthlr. 18 Gr. kosten. Dank dem würdigen Verleger und Vervollkommner des Stereotypendrucks und dem einsichtsvollen und fleissigen Herausgeber. Nun kann man doch und wird gewiss den Aristoteles mehr lesen und wohlfeiler besitzen. Denn wohlfeiler wird man wohl überhaupt nicht die griechischen und lateinischen (bis jetzt stereotypirten) Autoren haben können, als in dieser aus 180 Bänden und 70 vollständigen griech. und latein. Autoren bestehenden Ausgabe. Den Aufopferungen des unermüdeten Verlegers entspricht ihr Vertrieb in allen Erdtheilen.

Die Sammlung der dem Arist. mit Unrecht zugeschriebenen Werke war schon etwas früher erschienen:

Aristotelis quae feruntur, Moralia Magna, Moralia Eudemea et de Virtutibus et Vitiis Libellus. Ad optimorum librorum fidem accurate edita. Editio stereotypa. Ibid. 1832. *IV.* 272 *S.*

Es ist ausgemacht, dass die Magna Moralia nicht vom Arist. herrühren, sondern ein Lehrbuch zum Gebrauche von Vorträgen sind, von irgend einem spätern Rhetor und grösstentheils aus den Ethicis ad Nicomachum gezogen sind. Denn frühzeitig gab es unter den Peripatetikern, die, zwar in den Materien ganz vom Arist. abhängend, doch in der Anordnung und Folge derselben ihren eignen Weg betraten, bisweilen auch die Aristot. Lehren mit denen anderer Philosophen zu vereinigen suchten. Nur Alexander von Aphrodisium, der zu Alexandrien die Philosophie lehrte, verliess die fremden Lehrsätze und kehrte zur ächten peripat. Schule zurück und ist daher auch vorzüglich Ausleger des Arist. genannt worden. Jene untergeschobenen Schriften sind jedoch nicht unbrauchbar. Man kann aus ihnen manche Stellen und Lehren in den Eth. ad Nicom., ergänzen oder erklären, aber auch den Unterschied zwischen dem ächten Schriftsteller und wahren Philosoph und den Nachahmern erkennen. Warum diese 2 Bücher der Moral den Namen Magna Moralia führen, davon ist weder ein äusserer noch ein innerer Grund angegeben. (Im Mittelalter gab man gern Schriften solche glänzende und anziehende Titel.) — Die Eudemea können vielleicht von Eudemus aus Rhodus, der ein Schüler des Arist. gewesen seyn soll, herrühren; sie sind aber auch aus den aristot. Schriften compilirt und zwar stimmen B. IV—VI. mit den Eth. Nicom. B. V—VII. in Worten und Gedanken überein; das Ende des Werks ist sehr verstümmelt und corrumpirt. Für die Kritik der Eth. ad Nicom. ist diess Buch wichtig, weil es viele bessere Lesarten darbietet. Es ist hier, wie das vorhergehende, nach der Casaub. Ausgabe abgedruckt. — Die Schrift de Virt. et Vit. ist eine aus dem Stobäus (wo sie in mehrern Handschriften dem Aristoteles, in einigen einem gewissen Alcibiades zugeschrieben wird) entlehnte Sammlung von Definitionen einzelner Tugenden und Laster und Beschreibungen ihrer Folgen, aus den ächten oder verloren gegangenen arist. Schriften gezogen, nicht unbrauchbar für die Moralwissenschaft und deren Geschichte.

Κλεομήδους κυκλικῆς θεωρίας μετεώρων βιβλία δύο. Ex recensione Jani Bakii, cum potiori scripturae discrepantia et adnotatione edidit Carol. Christ. Theoph. Schmidt. Lipsiae 1832. *C. H. F. Hartmann. XXI.* 116 *S.* 8. 16 *Gr.*

Die mathematischen Schriften des griech. Alterthums sind, nach den Zeiten der Wiederherstellung aller Wissenschaften, weit seltner bearbeitet und herausgegeben worden, als andere; die Ursache davon lässt sich leicht entdecken. Selbst den Text des gelehrten Werks von Claudius Ptolemäus hat man in 3½ Jahrhunderten nur einmal gedruckt, und da die neueste Ausgabe vom Abbé Halma so fehlerhaft ist, so wäre wohl eine bessere Ausgabe von einem sprachkundigen Mathematiker oder einem mathematikverständigen Philologen sehr zu wünschen; an Hülfsmitteln dazu fehlt es in Bibliotheken, auch in der arab. Literatur, nicht. Ein besseres Schicksal hat Euklides gehabt, ohne dass man noch eine ganz kritische und zweckmässig erläuterte Ausgabe nicht vermissen sollte. Einige andere Schriften griech. Mathematiker sind neuerlich von deutschen Gelehrten edirt oder übersetzt worden. (Die neue englische Ausgabe der Werke des Archimedes von Torelli hat Hr. Schm. zu erwähnen vergessen, so wie eine französische von Peyrard.) Schulbücher sind das freilich nicht und auch Schulausgaben nicht erforderlich; aber auf Universitäten könnte über manche derselben eben so nützlich gelesen werden, wie über Schriften des Hippokrates, des Celsus und der Kirchenväter. Des Kleomedes Zeitalter ist ungewiss, doch setzen ihn die Meisten jetzt ins 2te Jahrh. n. Chr. und Einige halten ihn für einen Schüler des Posidonius. Aus des Cleom. Schriften führt der Herausgeber Gründe an, warum er ihn in das 2te Jahrh. vor Chr. Geb. setzt, und zwar am wahrscheinlichsten in die Zeit des Ptolemäus oder noch vor derselben. Er war vermuthlich ein stoischer Philosoph, Gegner der Epikureer. Dass die *μετέωρα* nicht, wie es gewöhnlich übersetzt ist, *sublimia*, sondern *supera atque coelestia* (nach Cic.) sind, wird gezeigt. Sein Werk enthält eine genauere Betrachtung der Kreise der Himmelskörper (Gestirne), nach den Lehren der Sternkundigen (der Inhalt der einzelnen Capp. ist S. XI — XIV. angegeben) und der Zweck war nicht, die ganze Astronomie und mathematische Geographie vorzutragen, sondern nur den Weg zur genauern Kenntniss derselben zu bahnen und die Lehre der Stoiker, insbesondere

des Posidonius, von der Natur der ganzen Welt, gegen die Epikureer zu vertheidigen. Der Nutzen desselben für Anfänger in der Astronomie, für Geschichte der stoischen Philosophie, für griech. Sprachkunde, wird S. XV f. dargethan. Es ist häufig abgeschrieben worden und es sind daher viele Handschriften vorhanden, zum Theil mit Scholien und Glossen und den ausführlichern Commentarien des Pediasimus versehen. Geo. Valla hat seine nachlässige und fehlerhafte latein. Uebersetzung zuerst 1488 herausgegeben. Dann ist es griech. und latein. mit Aristoteles de Mundo, Basel 1533, gedruckt; hierauf griechisch, Paris 1539, per Conr. Neobarium, aus einer einzigen sehr verdorbenen Handschrift, und nachher im 16ten Jahrh. öfters an verschiedenen Orten ohne Berichtigung des Textes. Erst zu Anfange des 17ten Jahrh. erschienen: Cleomedis meteora graece et latine. A Roberto Balforeo ex ms. cod. bibliothecae illustr. Cardin. Joyosii (Tholosano, aber auch aus andern Quellen) multis mendis repurgata, latine (besser als von Valla) versa et perpetuo commentario illustrata, Bourdeaux 1605. Hr. Schmidt arbeitete schon an einer neuen Ausgabe, als ihm Hr. Prof. Bake, mit seiner Ausgabe, Leiden 1820, zuvorkam, der zur Berichtigung des Textes zwei Leidner, vorzügliche, 2 Pariser Handschriften (zum Theil mit Scholien) und den Kulenkamp'schen kritischen Apparat zu einer neuen Ausg. des Cleom. aus der Götting. Bibl., vortrefflich benutzt, eine verbesserte latein. Uebersetzung beigefügt und des Balfore Commentar mit seinen Anmerkungen bereichert hat, in denen er jedoch nicht die mathemat. Gegenstände und deren Erklärung, sondern die Erläuterung der stoischen Philosophie, ausser der Sprache, berücksichtigt hat. Der Gelehrte kann nun allerdings jene theure Ausgabe nicht entbehren, allein eben so wenig die vorliegende wohlfeilere und noch mehr verbesserte Ausgabe entrathen und diese leichter sich anschaffen. Der Herausg. hat dazu die Lesarten einer Leipz. pergam., von Hrn. Prof. Hermann verglichenen, aber leider! nicht vollständigen, Handschrift benutzt, die von den Bakischen Manuscripten oft abweicht, und daraus manche Stelle verbessert, wie I, 1. p. 6, 26. aus der L. Handschr. *λεκτὸν ἕτερόν τι τῶν παραπλησίων*; die Varianten dieser Handschrift und die vorzüglichsten andern sind unter dem Texte beigefügt, bisweilen mit dem Urtheile des Leidner und des Naumburger Herausgebers. Der genau berichtigte Text ist gut und schön gedruckt und der sprachkundige Leser wird eine latein. Uebersetzung oder ausführliche Erläute-

rung nicht vermissen. Es sind jedoch in die Adnotatio S. 99—116. die nöthigsten Erklärungen der wichtigern Stellen von Balfore, Bake und dem Herausg. selbst aufgenommen und der letzte fügt am Schlusse noch hinzu: Quae Cl. de planet. motu dicit, non satis accurate tradita sunt; sed de his et aliis alio loco et tempore plura dicemus.

Hephaestionis Alexandrini Enchiridion ad Mss. fidem recensitum cum notis variorum, praecipue Leonardi Hotchkis, A. M. curante Thoma Gaisford, A. M. aedis Christi alumno: Accedit Procli Chrestomathia grammatica. Editio nova et auctior. Lipsiae, sumpt. Hartmanni. 1832. *XIV.* 569 *S. u.* 3 *S. Corrigenda et Addenda. gr.* 8. 3 *Rthlr.*

Die englische Ausgabe, von welcher diese ein Abdruck ist, erschien zuerst in Oxford 1810 und ist dort schon selten und auch theurer geworden, da sie allerdings grosse Vorzüge vor den frühern, der Tourneboeuf'schen und de Pauw'schen, hat. So wie dort am Rande die Seitenzahlen der zuletzt erwähnten beiden Ausgaben angegeben sind, so in dieser, vermehrten, Leipziger, die Seitenzahlen der de Pauw'schen und ersten Gaisford'schen. Die Zusätze betreffen 1. das Handschriften-Verzeichniss, indem noch von einigen Handschriften Nachricht gegeben ist, und dem Exemplare der Schrift, dem Villoison am Rande einige Bemerkungen beigeschrieben hatte, quod Bastius *possessit,* wie es heisst. Dann sind dem Texte, den Scholien, den Noten, Angaben der Citate nach neuern Editionen, Varianten der ältern Ausgabe und der Breslauer Handschr. in der Rehdig. Bibliothek, Verbesserungen, die Recensenten vorgeschlagen haben, und andere Citate eingeschaltet oder beigefügt, aber durchaus in] Klammern geschlossen; ungleich wenigere dem Auszuge aus Aristides Quintil. de Musica und den Noten von Hutchis und G. — S. 407. folgt: Ex Procli Chrestomathia grammatica Photii Patriarchae C. P. Excerpta. Cum notis A. Schotti, P. J. Nunnesii et F. Sylburgii. Accedunt integrioris operis Fragmenta ex Tychsenii Bibliotheca Litt. vett. et nov. cum animadversionibus C. G. Heynii. Hier hat der Leipz. Herausg. beigefügt (S. 412): [„Quid novi nuperrime ad Procli Chrestom. protulit Imm. Bekker in editione sua Photii (Berol. 1824, 4.) Vol. II. p. 318 ss. hic ob certas caussas recipere noluimus“]. Die vier Regi-

ster über die citirten Schriftsteller, die Wörter im Heph. und dessen Schol., die erläuterten Sachen und das Merkwürdige im Proklus sind aus der Londner Ausg. nach deren Seitenzahlen abgedruckt; aus den Corrig. und Add. sind zwar die kleinern Verbesserungen am gehörigen Orte der Leipz. Ausg. meist gemacht, aber die grössern Zusätze in den Leipz. Corr. et Add. gelassen, so dass man diese beim Gebrauche immer nachsehen muss.

Moeridis Atticistae Lexicon Atticum cum Jo. Hudsoni, Steph. Bergleri, Claudii Sallierii, aliorumque Notis. Secundum ordinem Msstorum restituit, emendavit, animadversionibus illustravit Joannes Piersonus. Accedit Aelii Herodiani Philetaerus, e Ms. nunc primum editus: item eiusdem Fragmentum e Mss. emendatius atque auctius. [Editio nova, auctior, cui addita sunt Piersoni Verisimilia.] Lipsiae, sumpt. Hartmanni 1831. *XLIX.* 386 *S. gr.* 8. *Jo. Piersoni Verisimilium Libri duo. Lipsiae, sumpt. Hartmann.* 1831. 162 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Bekanntlich haben wir im vorigen J. (1830) einen neuen, sehr schönen Abdruck des Piersonschen Möris erhalten, den Hr. M. Koch (jetzt Lehrer an der Thomasschule) mit Zusätzen theils aus Fischer's Ausgabe, die Pierson zu ungerecht herabwürdigte, theils aus seinen eignen Sammlungen ansehnlich, sowohl in den Anmerkungen zum Texte, als auch in den verschiedenen Registern vermehrt hat. Auch der ungenannte Herausgeber gegenwärtigen 2ten Drucks hat an einigen Orten in Klammern geschlossene kleinere Zusätze von Citaten alter Schriftsteller und neuerer Philologen, und Verweisung auf die grammat. Schriften von Matthiä, Buttmann, Bernhardy gemacht, einen etwas längern am Schlusse des B. S. 386. über den Gebrauch des Worts *παρουσία* st. *περιουσία*, nach Suidas in Platons Phädon, den aber der Herausg. in Platons Gorgias findet, (wo in den meisten Handschriften *παρουσίᾳ* steht, wogegen aber wohl aus des Photius Lexikon, aus welchem auch die ganze Stelle in den Suidas gekommen zu seyn scheint, zu lesen seyn möchte: *ἐν τῷ Πλάτωνος* (des Komikers) *Φάωνι*). Da sowohl dem Möris als den Verisimilibus Piersoni, deren Randzahlen in dieser Ausgabe beigefügt sind, so ersparte der Herausg. die Mühe des Umänderns der Seitenzahlen in den Registern. Der Druck ist übrigens klei-

ner und gedrängter als in der frühern Leipziger, ohne jedoch undeutlich zu seyn.

Aeliani de natura animalium Libri XVII. Volumen alterum. Annotationes scripsit Fridericus Jacobs. Adiecti sunt Indices Verborum cum Addendis et Coniecturis ineditis Jo. Jac. Reiskii. Jenae, imp. Frommanni 1832. *(In 2 Abtheilungen, aber mit fortlaufenden Seitenzahlen.)* 700 *S. gr.* 8.

In der Anzeige des ersten Bandes (S. 177 ff.) sind schon die für Berichtigung des Textes gebrauchten Hülfsmittel genau angezeigt worden, und über die einsichtsvolle Art ihrer Benutzung und den hohen Werth der Ausgabe darf Ref. bei der Bearbeitung eines Mannes von so umfassenden Kenntnissen, so bewährter Uebung, so gereifter Erfahrung, so vieljähriger Beschäftigung mit seinem Autor kein allgemeines Urtheil beifügen; er beschränkt sich auf die einfache Anzeige der Beschaffenheit dieser musterhaften Anmerkungen. Er nennt sie musterhaft, weil sie dem Zwecke und der Bestimmung der Ausgabe, dem Umfange des Werks, dem Vortrage und Ausdrucke des Schriftstellers, den Bedürfnissen des Philologen ganz angemessen, kurz, in wenigen Worten viel enthaltend, ohne Prunk mit Citaten doch die hinreichenden Erklärungen und Erläuterungen genug belegend, Leser voraussetzen, welche in der griech. Literatur nicht Anfänger sind; und insofern zu Mustern dienen können für die, welche nicht in usum scholarum (nach dem Willen der Verleger) deutsch oder lateinisch unlateinisch ihre Noten schreiben. Wie die Ausgabe ganz kritisch ist, so sind auch die Anmerkungen grösstentheils kritisch; sie theilen die Abweichungen der verschiedenen Handschriften und anderer Quellen mit, sie rechtfertigen die ausgewählte Lesart, sie theilen muthmassliche Verbesserungen mit, sie erklären einzelne, seltnere Wörter und Redensarten, sie geben den Sinn ganzer Stellen, wo es nöthig ist, an, sie weisen die Stellen alter Schriftsteller nach, welche mit den Angaben des Ael. verglichen werden können, sie lassen Schneiders und Anderer Noten nicht vermissen; auch ausgesuchte grammatische Bemerkungen sind eingeschaltet; der Druck ist mit sehr kleinen aber gut lesbaren Lettern gemacht, und, ohne undeutlich zu werden, in den Andeutungen der Handschriften und der Namen citirter Gelehrter verkürzt, durchaus auf Sparung des Raums eingerichtet. Beigefügt sind: S. 599. Index rerum

et verborum, quae in annotationibus illustrantur (bisweilen mit Einschaltung einiger neuen Beweisstellen); S. 647. Addenda ad annotationes. (Hr. Geh. Hofr. J. erhielt erst später den 26sten, 28sten und 30sten Heft des Classical Journal, worin Stackhouse's Conjecturen über Ael. stehen, aus denen Nachträge zu den ersten fünf Büchern genommen sind, mit kurzer Beurtheilung seiner Versuche. Aber auch andere erhebliche Zusätze trifft man hier an; zur Interpretation insbesondere über παρακολουθεῖν S. 663, und noch einige Nachträge, von Hrn. Lorenz insbesondere S. 668, und S. 669. Zusätze zu dem Index verborum. — Jo. Jac. Reiskii Animadversiones ad Aeliani de natura animalium libros. Hr. J. erhielt sie aus der königl. Bibl zu Kopenhagen, als eben der letzte Bogen seiner Anmerkungen gedruckt wurde. Er hat sein Urtheil darüber und Berichtigungen hin und wieder eingeschaltet und die gewöhnliche Lesart gegen unnöthige Aenderungen in Schutz genommen.

Rechtswissenschaft.

Geschichte der deutschen Strafgesetze von Dr. Carl Aug. Tittmann, Kön. Sächs. Hof- und Justizrathe und geh. Refer., Ritter des K. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens. Leipzig, Cnobloch 1832. *XII.* 324 *S.* 8.

Das Vorwort bezeichnet als erste Grundlage des vorliegenden Werks ein Heft, nach welchem der rühmlichst bekannte Hr. Verfasser zuerst im Jahre 1797 akademische Vorlesungen in Leipzig hielt. Die Einleitung schildert den Zustand der Deutschen in den ersten 4 Jahrhunderten als einen gesetzlosen, nur durch Gewohnheiten geregelten, ihre Ansichten über Verbrechen und Strafen, und die Handhabung der Rechtspflege. Sodann unterscheidet der Verf. für den aufgestellten Zweck vier Zeiträume, 1. von der Zeit der Völkerwanderung bis zu dem Abgange der Carolinger, 2. bis zu Abfassung der Carolina, 3. bis in die Mitte des 18ten Jahrh., 4. die neuere Zeit. Für den ersten wird über den veränderten Zustand der Deutschen überhaupt, dann über die Gesetze dieser Zeit und die Capitularien der Fränkischen Könige, die Verbrechen, die Strafen, das Verfahren gesprochen. Bei dem zweiten werden in einer ersten Abtheilung die Quellen, die Strafen im Allgemeinen und für einzelne Gattungen von Verbrechen,

die Strafgerichte und das Gerichtsverfahren, in einer zweiten in Ordalien und Femgerichten in ihrer Eigenthümlichkeit und mehrfacher Beziehung, daneben die Verbreitung des canonischen und römischen Rechts und dessen Einfluss geschildert; bei dem dritten insbesondere die Vorgänge vor Abfassung der Halsgerichtsordnung, deren Einführung, Charakter und Schicksale besprochen. Der vierte Abschn., der kürzeste von allen, beschäftigt sich mit Andeutungen über die wissenschaftliche Bearbeitung des Criminalrechts und deren Folgen.

De praeceptis de non solvendo praetermissa. Commentatio iuris iudiciarii Saxon., qua Chr. Jac. Eisenstuckio, munus praesidis supremi collegii, quod in Sax. iurisdictionem regit . . . . gratulatur Dr. Car. Aug. Gottschalk. Dresd. 1831. *VIII.* 40 *S.* 8.

In ähnlicher Weise, wie wir sie aus den Select. disceptationum cap. kennen, spricht hier der gelehrte und berühmte Verf. über einen in mehrfacher Beziehung schwierigen Gegenstand. Er behandelt im 1sten Cap. den Charakter der Zahlungsverbote, leitet ihren Ursprung aus dem deutschen, besonders dem sächs. Gerichtsbrauche ab, und zeigt, dass sie aus dem Gesichtspuncte eines Realarrests anzusehen sind. Das 2te Cap. beschäftigt sich mit der sächs. Gesetzgebung über Zahlungsverbote, gedenkt der Veranlassung zu Abfassung der 27. Dec. von 1661, erläutert deren Disposition, bemerkt die verschiedene Auslegung der Dicasterien als Anlass zu dem ergänzenden Gener. von 1721, und betrachtet dessen Inhalt im Vergleiche mit der frühern Decision. Im 3ten Cap. wird ausführlich der Nachtheil betrachtet, den ein Stillschweigen Seiten des Schuldners dessen, der das Zahlungsverbot sucht, oder Seiten dessen, wider den es gesucht wird, während der gegönnten dreiwöchentlichen Frist nach sich zieht, und dieser in dem Verluste der Einreden gefunden, welche gegen die Zulässigkeit des Zahlungsverbots offen gewesen seyn würden, während alle Exceptionen gegen die Hauptschuld des einen oder andern Theils unverändert fortbestehen. Einzelne Andeutungen zeigen, dass Stoff zu mancher neuen ergänzenden Bestimmung vorhanden ist. Dem Referenten scheint es, dass auch hier, wie in manchen andern Puncten der Verfassung und Gesetzgebung mit sehr geringer Nachhülfe gebessert werden könnte, keinesweges aber es rathsam seyn möchte, die bestehenden Grundsätze aufzugeben.

Das Corpus iuris civilis ins Deutsche übersetzt von einem Vereine Rechtsgelehrter und herausgegeben von Dr. Carl Ed. Otto, Dr. Bruno Schilling, Proff. der Rechte an der Univers. Leipzig und Dr. Carl Friedr. Ferd. Sintenis, als Redactoren. Vierter Band. Leipzig, 1832, *Focke.* 1286 *S. gr.* 8.

Mit diesem Bande ist die, immer mehr vervollkommnete Bearbeitung der Pandecten vom 6ten und 7ten Theile, oder dem 39sten Buche an bis zum 50sten vollendet. Wenn Ref. von einer immer mehr vervollkommneten Bearbeitung spricht, so bezieht er diess nicht auf einzelne Theile, sondern auf das Ganze; die Uebersetzug hat durch die gewachsene Erfahrung und gestärkte Uebung gewonnen; der Text selbst ist, besonders in diesem Bande, an mehrern Stellen, geprüft und zum Theil berichtigt; die Zahl der erklärenden Einschiebsel in den Text, wo sie nothwendig schienen, ist vermehrt; noch mehr die Erläuterungen, Nachweisungen, Sprach- und Sachbemerkungen in den Noten, wo auch nicht selten die Auslegungen zweifelhafter Gesetze und Stellen von andern Gelehrten (z. B. Unterholzner S. 301) bestritten, die verschiedenen Meinungen mehrerer Rechtslehrer über Verbesserung oder Erklärung des Textes angeführt und geprüft worden sind (s. S. 600 f.). Man würde zu viel fordern, wenn man überall noch bestimmtere Angaben erwarten wollte; sie sind bisweilen kaum möglich, wie S. 81. über manche Gegenstände, welche der Verzollung unterliegen. — Es wird daher nicht nur der Studirende und der Geschäftsmann, sondern auch der gelehrte Kenner dieser Rechtsquellen der vorliegenden Uebertragung und Erläuterung nicht entrathen und letzterer sie bei eignen Untersuchungen benutzen können. Das Bedürfniss und den Nutzen derselben beweiset die in der Vorrede zum 4ten B. gerühmte „grosse und weitverbreitete Theilnahme" so wie sie selbst wieder die schnellere Fortsetzung der Arbeit ohne Nachtheil für die Gründlichkeit der Arbeit bewirkt hat. Das 39ste Buch ist vom Hrn. Dr. *C. Feust* in Fürth unter der Redaction des Hrn. Dr. Sintenis übersetzt, welcher letztere mehrere Anmerkungen dazu gemacht hat, das 40ste von Hrn. M. *Robert Schneider,* Privatdoc. an der Leipz. Univers. unter derselben Red., das 41ste von Hrn. Dr. *Sintenis* selbst, das 42ste von Hrn. Dr. *Georg Carl Treitschke,* Beisitzer der Leipz. Jur.-Facultät, das 43ste und 44ste von Hrn.

Dr. *Sintenis*, das 45ste von Hrn. Oberlandesgerichtsrath *Jungmeister* in Naumburg unter Red. des Hrn. Dr. Sintenis, das 46ste von Hrn. M. *Rob. Schneider* unter Red. des Hrn. Prof. Dr. *Otto*, das 47ste und 48ste von Hrn. Dr. *Sintenis*, das 49ste von Hrn. Dr. *C. Feust* unter Red. des Hrn. Dr. *Sintenis*. Vom letzten Buche sind die ersten 15 Titel von Hrn. Dr. *Georg Carl Treitschke*, der 16te u. 17te von Hrn. M. *Schneider* übers. und erläutert. Zu Ende des Jahres 1832 wird der Codex und zu Ostern 1833 das Ganze mit dem 6ten Bande vollendet seyn, dem auch die erforderlichen Register über alle Bände beigefügt werden sollen. Dem Werke ist ein königl. sächs. Privilegium auf 10 Jahre ertheilt worden.

Uebersicht der Quellen der in den deutschen Bundesstaaten geltenden Land- und Lehnrechte, nebst Sammlungen derselben und Nachweisung der darüber vorhandenen Commentare und Schriften; von Dr. Carl August Gründler, Kön. Baier. Hofr. und ord. Prof. der Rechte auf der Univ. zu Erlangen. Ilmenau 1832, *Voigt. XVI.* 574 *S. gr.* 8.

Ein für Alle, welche sich mit dem Studium der deutschen Land- und Lehnrechte beschäftigen, wichtiges und gehaltvolles literar. Werk, wie es schon Pütter wünschte, wenn auch (und mit Recht) nicht ganz nach seiner vorgeschlagenen Methode ausgearbeitet. Es enthält nicht nur die Angaben der Gesetze, mit vorausgeschickten historischen Notizen und Gesetzsammlungen, sondern auch den in 10 Rubriken systematisch geordneten und Vorrede S. VI. angegebenen, Schriften darüber, so viele deren dem Verf. bekannt geworden waren. Aeltere, grösstentheils mangelhafte und nach der neuern deutschen Staatsverfassung unbequeme Verzeichnisse über Land- und Stadtrechte sind in der Vorr. S. VII ff. angezeigt. Die der jetzigen Verfassung angemessene Ordnung, welche der Verf. befolgt hat, ist: I. Kaiserreich Oesterreich (insoweit dessen Staaten zum deutschen Bunde gehören): 1. allgemeine Gesetze, Gesetzsammlungen und Schriften darüber, 2. in denselben 3 Abtheilungen über die einzelnen (6) Bestandtheile: Erzherz. Oesterreich; Herz. Steiermark; Königr. Illyrien, Kärnthen, Krain, Grätz; Tyrol mit Trident und Brixen; Königr. Böhmen; Markgrafthum Mähren mit dem Antheil an Schlesien. II. Königreich Preussen, in Ansehung der

zum deutschen Bunde gehörenden Staaten und der Standesherrschaften und zwar a. Geschichte der Gesetzgebung (es ist überhaupt und überall eine historisch-statistische Notiz über die Bildung und Gesetzgebung der einzelnen Staaten vorausgeschickt), allgemeine Gesetze, Gesetzsammlungen und Literatur, b. in Bezug auf einzelne (7) Provinzen (Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen, Cleve und Berg, Grossh. Niederrhein). III. Königr. Baiern. Die Eintheilung des Reichs und die Anzeige der Standesherrschaften ist vorausgeschickt; dann folgen a. die allgemeinen Gesetze, Gesetzsammlungen und Literatur, b. die, welche die einzelnen Kreise (Isarkreis, Unterdonaukreis, Regenkr., Oberdonaukr., Rezatkr., Obermainkr., Untermainkr., Rheinkr.) betreffen. IV. Königr. Sachsen: Bestandtheile, Gesetze, Gesetzsammlungen, Literatur. (Hier hätte wohl die Oberlausitz besonders behandelt werden sollen.) V. S. 385. Königr. Hannover: Eintheilung desselben; allgemeine Gesetze, Gesetzsammlungen und Literatur; die, welche sich auf einzelne 6 Provinzen (Landdrostei Hannover, Landdr. Hildesheim, L. Lauenburg, L. Stade, L. Aurich oder Fürstenth. Ostfriesland, L. Osnabrück) beziehen. Auf ähnliche Weise sind nun ferner von S. 410. an folgende Staaten mit den zu einigen gehörenden Standesherrschaften behandelt: VI. Königr. Würtemberg, VII. Grossh. Baden, VIII. Kurfürst. Hessen, IX. Grossh. Hessen, X. Herzogth. Holstein und Lauenburg oder die vom Königr. Dännemark zum deutschen Bunde gehörenden Staaten, XI. Grossherz. Luxemburg, XII. Grossherz. Sachsen-Weimar-Eisenach. XIII—XVI. Herzogthümer Sachsen (H. Sachsen-Coburg-Gotha, H. Sachsen-Altenburg, H. Sachsen-Meiningen-Hildburghausen), XVII. Herz. Braunschweig-Wolfenbüttel, XVIII. Herz. Nassau, XIX. XX. Grossh. Mecklenburg, Schwerin und Strelitz, XXI. Herz. (Grossherz. muss es jetzt heissen) Oldenburg (in 7 Kreisen, nebst 2 Fürstenthümern Lübeck oder Eutin und Birkenfeld), XXII—XXIV. Herzogthümer Anhalt-Dessau-Bernburg und Köthen. XXV. XXVI. Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen-Rudolstadt. XXVII. XXVIII. Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen. XXIX. Fürstenth. Liechtenstein (nur eine ganz kurze Bemerkung, da der Hr. Verf. wahrscheinlich nicht in den Stand gesetzt war, die Lücke auszufüllen). XXX. XXXI. Fürstenthümer Reuss-Graitz-Schleiz-Lobenstein-Ebersdorf. XXXII. XXXIII. Fürstenthümer Lippe-Detmold-Schaumburg. XXXIV. Fürstenthum Waldeck. XXXV. Landgrafsch. Hessen-Hom-

burg. XXXVI—XXXIX. Freie Städte: Lübeck, Hamburg, Bremen, Frankfurt. In diesen Numern von VI. an fallen die Gesetze für einzelne Provinzen weg; nur bei XIX f. sind erst die gemeinschaftlichen Quellensammlungen und Literatur für beide Mecklenb. Grossherzogthümer, dann die besonders für Schwerin und Strelitz angeführt. Mit grosser Bescheidenheit nennt der Verf. seine Arbeit einen blossen Versuch, der auf Vollkommenheit keine Ansprüche machen könne; das gilt wenigstens nicht von dem grössten Theile derselben, und literar. Werke dieser Art können nur nach und nach durch Berichtigungen und Zusätze vervollständigt werden, und diese darf auch der Hr. Verf., der schon so viel geleistet hat, erwarten; aber an Stoff zu Nachträgen wird es auch die Gesetz- und Buchmacherei unsrer Zeit nicht fehlen lassen.

Medicinische Wissenschaften.

Encyclopädie der medicinischen Wissenschaften nach dem Dictionnaire de Médicine frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen. In Verbindung mit mehrern deutschen Aerzten herausgegeben von Friedr. Ludw. Meissner, Dr. der Med., Chir. und Geburtshülfe, academ. Priv. Doc. etc. und Carl Christian Schmidt, Dr. der Med. und Chir. Achter Band. Lepidium — Mispel. Leipzig, 1832. Fest'sche Buchh. 532 S. gr. 8.

Der rasche Fortgang des Werkes, ohne Nachtheil für zweckmässige und gründliche Bearbeitung desselben, muss jeden Kenner, Freund und Liebhaber der medicinischen Wissenschaften, der sich über mehrere Gegenstände schnell und genau unterrichten will, erfreuen. Auch dieser Band enthält mehrere vollständig ausgearbeitete, wohlgeordnete und nach den neuesten Untersuchungen ergänzte Artikel. Wir verweisen auf Lepra, Leucorrhoea, Lichen (botanisch und pathologisch), Licht (physisch, chemisch und nach seinem Einfluss auf den Körper), Lithotom und Lithotomia (sehr ausführlich), Luft, Lunge und Lungenentzündung, Luxatio (mit mehrern Zusätzen aus Cooper und Andern, die, wie immer, in Klammern eingeschlossen und dadurch von dem übersetzten Texte unterschieden sind), Lymphatisches Gefässsystem, Magen, Magendarmentzündung und und Magenentzündung, Magnetismus, Manna (mit einem

längern Zusatz über vier Arten derselben), Medicin, Medulla, Megalanthropogenesie, Melanosis, Mensch, Menstruation, Mephitismus, Metrorrhagie, Milch, Militär, Milz und Milzentzündung, mineralische Wässer (nebst Verzeichniss der meisten, mit sehr vielen Zusätzen die deutschen betreffend). — Einen Wunsch unterdrückt Ref. nicht, dass Hauptschriften über gewisse Gegenstände etwas genauer, nach Zeit und Ort der Ausgaben etc. angezeigt würden.

Symptome der asiatischen Cholera, im November und December 1831 *zu Berlin abgebildet und beschrieben von Dr. Robert Froriep. Mit* 8 *gemalten Kupfertafeln. Weimar, Landes-Ind.-Compt.* 1832. 90 *S. in* 4. 4 *Rthlr.*

Für Alle, welche die wirklich von der asiat. Cholera Befallenen nicht zu sehen Gelegenheit hatten und doch sie einmal behandeln oder beurtheilen sollen, unentbehrlich, für Andere, welche sie gesehen haben, wichtig. Der Hr. Vf. hatte sich selbst, ehe er nach Berlin kam, aus den Beschreibungen, die er gelesen, ein ganz anderes Bild von der Krankheit gemacht, als er wirklich fand, und daher er sich zu dieser Abh. entschloss, Andern eine solche Täuschung zu ersparen; ohne eine pathol.-anatom. Untersuchung, wie sie von Hrn. Dr. *Phöbus* erwartet wird, über die Cholera anzustellen, beschränkte er sich auf Darstellung derselben im Leben und nach dem Tode mit genau ausgemalten Kupf., unterstützt von einigen dirigirenden Aerzten verschiedener Cholera-Heilanstalten, und nach den Beobachtungen der Ch. und ihrer Formen in Berlin in den beiden letzten Monaten des vor. Jahres, was, bei der grossen Verschiedenheit der Symptome in verschiedenen Zeiten und Orten, nie vergessen werden darf. Nach einer Einleitung, die diese Bemerkung weiter ausführt, giebt der Vf. 1. allgemeine Bilder der Formen der as. Ch. in Berlin, nämlich a) der Diarrhoea cholerica, b) der Ch. orgastica (auch erethica genannt), c) der Ch. asphyctica, nebst diagnostischer Tabelle über die Formverschiedenheiten und Krankheitsgeschichten der einzelnen Formen mit ihren Ausgängen (in 7 Numern). 2. Beschreibung der einzelnen Symptome der as. Ch.: a) Symptome der Ch. während der Krankheit: *α.* Störungen in den Eigenschaften der Haut und des Zellgewebes, Zusammenfallen der Haut und des Zellgew. (7 Numern: Zurücksinken der Augen in die Augenhöhlen, Einsinken der Haut über der Fossa canina, Einfallen der Wangen etc.); *β.* Mangel der Elasticität der

Haut; γ. Temperatur der Haut, δ. Farbe der Haut. b) Störungen in der Blutbewegung (Puls der Arterien. und des Herzens; ungleiche Wärmevertheilung); c. Störungen der Blutmischung (Blut; Respiration); d. Störungen in den Ab- und Aussonderungen; (α. Störungen des Verdauungsapparates, in 5 Numern; β. Harnabsonderung; γ. Hautausdünstung; e. Störungen der Muskelthätigkeit (im Allgemeinen; in der Stimme; Krämpfe und Contractionen;) f) Störungen der Empfindung α. der äussern Sinne, des Auges und Ohres, β. des Gefühls (des äussern Gefühls und des Gemeingefühls); g. Erscheinungen aus dem Seelenleben (Geist, Wille, Gemüth, Physiognomie); h) Symptome der Chol. nach dem Tode (allgemeiner Habitus der Choleraleichen), und dann noch von 6 speciellen Theilen. Die Tafeln stellen dar: 1. eines 36jähr. Mannes Kopf, der an der asphykt. Form der Ch. litt, 8 Stunden vor dem Tode gemalt; 2. Kopf eines 11jähr. Knaben, 12 St. nach dem Tode gemalt, 3. Augen, Zunge, Hautfalten, 4. Hand, Finger, Fuss, 5. durch Erbrechen, durch den Darm, durch Urin ausgeleerte Stoffe, 6. die Unterleibshöhle und Eingeweide bei der Ch., 7. Gefässinjectionen, ein Theil des Ileum etc., 8. Beckenhöhle, Niere, Harnblase. Diese Abbildungen sind auch in die klinischen Tafeln aufgenommen und wer diese besitzt, erhält den Text gegenwärtiger Schrift allein für 1 Thlr. 6 Gr.

Ueber die Krankheiten des Ohrs und Gehörs, mit Abbildungen und genauer Beschreibung der Gehörorgane. Ein Noth- und Hülfsbüchlein für alle Gehörkranke, zugleich zum nützlichen Handgebrauche für angehende praktische Aerzte und Chirurgen. Nach den besten Quellen der ältern und neuesten Literatur bearbeitet und mit einer Reihe eigener höchst interessanter und lehrreicher Beobachtungen bereichert und mitgetheilt von Dr. Joh. Christoph Ludw. Riedel, prakt. Arzte in Zittau u. Mitgl. m. gel. Gesellsch. Leipzig 1832. Engelmann. VIII. 161 S. 8. (Mit 2 Steindr. Taf.)

Der Hr. Vf., der seit 1824 acht andere Volksschriften, grösstentheils die Gesundheitslehre angehend, herausgegeben hat, von denen er am Schlusse der gegenwärtigen ein empfehlendes Verzeichniss beigefügt hat, wollte durch letztere einen Mangel an populären Schriften über das Gehör, die Krankheiten desselben und deren Verhü-

tung und Heilung ersetzen. Von 25 Abschnitten, in welche sie nach einer Einleitung zerfällt, welche auf den nachtheiligen Einfluss des Mangels oder Verlusts des Gehörs aufmerksam macht, enthalten die beiden ersten die Beschreibung des Baues, der natürl. Beschaffenheit und Verrichtung der Gehörwerkzeuge nebst Erläuterung der Abbildungen und einer Zugabe über die Musik und ihre Wirkung auf Menschen und Thiere; der 3te handelt von den Fehlern des Gehörs oder mehrern Arten der widernatürlich erhöhten Empfindung; der 4te gibt die Kennzeichen des schweren Gehörs und der Taubheit an. Im 5.—10. A. S. 67—93. sind die Krankheiten des äussern Ohrs und deren Ursachen durch verschiedenartige Verschliessung, Verwachsung oder Verstopfung des äussern Gehörganges, vermehrter oder verminderter Absonderung des Ohrenschmalzes, durchgegangen und 11—15. S. 94—110. die Krankheiten des innern und äussern Ohrs zugleich: Entzündung; Eiterung des Ohres; Gehörfehler als Folgen der Entzündung; Gehörfehler vom Schnupfen oder katarrhalische Harthörigkeit durch Verschleimung der Ohrtrompete und Trommelhöhle; Harthörigkeit nach Erkältung. Hufelands Methode, die Taubheit zu heilen, ist 16. A. mit Zusätzen des Vfs. begleitet und Haaf's (in Holland) Abh. über die Heilung der Taubheit durch Einspritzung in die Eustach. Obertrompete durch den Mund. Im 18. trägt der Vf. S. 122. seine eignen Beobachtungen und Erfahrungen über die heilsame Wirkung des Quecksilbers gegen Rheumatismus chronicus et fixus capitis, als eine gewöhnliche und häufige Ursache der Harthörigkeit S. 122. vor, und 19. S. 130. des Regim. Chirurg. Püschel Heilung einer Blindheit und Taubheit durch den Brechweinstein. (Man erwartet, dass diese Mittel nicht ohne Zuziehung eines Arztes werden gebraucht werden.) Dann kehrt der Hr. Vf. wieder zu den Gehörfehlern zurück, erzeugt 20. S. 132. durch fehlerhafte Beschaffenheit des Trommelfells, 21. nach Ausschlagskrankheiten und deren Versetzung (wobei S. 138. Dr. Ludw. Vogel's wirksames Mittel zur Cur der Ausflüsse aus den Ohren und S. 139. vier Beobachtungen des Vfs. über den entzündlichen Charakter hydropischer Zustände nach vorausgegangenem Scharlachfieber mitgetheilt sind. 22. Durch Verletzung der innern Gehörwerkzeuge, 23. durch Ueberfüllung der Blutgefässe, 24. durch Schwäche, Druck oder Lähmung des Gehörnervens. Der letzte Abschn. (S. 161. 25.) behandelt die krankhaft erhöhte Feinhörigkeit, Verstimmung des Gehörs, Ohrenschmerz,

Ohrenzwang, Otalgie. — Diese Uebersicht lehrt schon, dass nicht bloss auf nicht-ärztliche, aber doch gebildete Leser, sondern auch auf Aerzte in dieser vollständigen und eben sowohl aus zerstreuten Quellen das hieher Gehörende vereinigenden als eigne Erfahrungen und Vorschläge mittheilenden und daher beiden zu empfehlenden Schrift, Rücksicht genommen ist.

Französische Literatur.

Die Eigenthümlichkeiten der französischen Sprache, in einem Grundrisse für mündliche Vorträge, dargestellt von Professor J. R. Wilh. Beck, öff. Lehrer der franz. Spr. an der Univ. zu Leipzig. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1832.

Bei so vielen deutschen grössern Lehrbüchern der franz. Grammatik (die sich täglich in verschiedener Form, vornehmlich zum angeblichen Schulgebrauch, häufen und zum Theil nur einander ausschreiben) fehlte es doch an einer genauen, umfassenden, zusammenhängenden und nicht zu weitläufigen Darstellung der Idiotismen derselben, wie sie hier von einem, durch philosophischen Forschungsgeist, innige Bekanntschaft mit den alten classischen Sprachen und Autoren, vieljähriges Studium der franz. Sprache vor und nach den Revolutionen im Lande selbst und in den vorzüglichsten ältern und neuern Schriftstellern, ausgebildeten und durch tiefe und feine Untersuchungen und Beobachtungen aus seinen Quaest. de originibus linguae francogall. (1810), Leitfaden für den Unterricht in der fr. Spr. (1823), durch seine Vorträge über dieselbe in Schulpforta, als Lehrer der neuern Literatur, und auf hiesiger Univ. nicht für Jünglinge allein, sondern auch für Männer, bekannten Gelehrten, geliefert ist. Aus mehrjährigen akademischen Vorlesungen ist dieser Grundriss entstanden, der nicht nur Studirenden, welche die ersten Elemente der Sprache erfasst haben, sondern auch dem grössern Publikum, das sich nicht mit den gemeinsten Kenntnissen begnügt, nützlich seyn wird, obgleich er das, was der allgemeinen Sprachlehre angehört oder den Vorlesungen vorbehalten bleiben musste, ausschliesst, aber an einige Vorkenntnisse sich anschliesst. Vielleicht wird dadurch ein grösseres, dem nach und nach erweiterten Viger'schen über die griechischen Idiotismen ähnliches, Werk

über die französischen veranlasst, was bei der allgemeinen Verbreitung der franz. Sprache wohl zu wünschen wäre. Im gegenwärtigen Grundriss der franz. Idiotik handelt der 1ste Abschn. von den materiellen (durch Gehör und Gesicht aufzufassenden Eigenthümlichkeiten, Buchstaben, Lauten, Endungen der franz. Wörter, ungefähr 500, alphabetisch aufgeführt), der 2te S. 30. von den formellen (verständig zu begreifenden, vornehmlich in Ansehung des Artikels, der Substantive, Adjective, Zahlwörter, Pronomen, des Verbum und seiner Conjugationen und Tempora, der Wortfügung oder Régime S. 70., der Modi, der Zeitfolge, der Wortstellung, der Verneinung (vorzüglich wichtig), von den Adverbien (S. 95), Präpositionen, Conjunctionen, Interjectionen nebst S. 102. zwei Verzeichnissen der wesentlichen Pronominalverben und derer, die zugleich active und intransitive Bedeutung haben.) Der 3te A. giebt S. 105 ff. alphabet. Verzeichnisse solcher Substantive, Adjective und Adverbien, Verben, die eine eigenthümliche Bedeutung haben oder Nebenbegriffe enthalten, welche sich in andern Sprachen nur durch Umschreibungen oder neugebildete Zusammensetzungen übertragen lassen. — Einen bedeutenden Satzfehler haben wir S. 83. Z. 4. v. u. bemerkt in den Worten: Das participe passé des verbe neutre wird *nun* flectirt u. s. w. Die beigesetzten Beispiele zeigen, dass es „*nie* flectirt" heissen müsse.

Histoire numismatique de l'Evêché et principauté de Liège, depuis les temps les plus reculés jusqu' à la réunion de ce pays à la république française. Composée sur les monumens originaux par le Comte de Renesse Breidbach et accompagnée de Gravures, des principales médailles, médaillons, jetons et monnaie. Ouvrage qui peut faire suite à l'histoire du pays de Liège par différens Auteurs. Bruxelles, Remy 1830. 1831. *XXXII, 203 S. gr. 8. (erster Theil) und (2ter Theil) 77 Steindrucktafeln.*

Das Bisthum (durch S. Maternus, S. Servasius und Andere berühmt) und Fürstenthum *Lüttich* haben in der Geschichte immer eine nicht unbedeutende Rolle gespielt und in den Klöstern und Abteien befinden sich noch viele handschriftliche Chroniken. Chapauville hat 1812 zuerst in 3 Quartbänden Gesta pontificum Leodiensium herausgegeben und am neuesten *Dewez* eine Histoire du pays de Liège, zu Brüssel 1822 in 2 Octavbänden drucken lassen.

Der Vf. vorliegenden Werks hat seit mehr als 30 Jahren eine Sammlung von mehr als 45000 antiken, mittelalterl. und neuern Münzen zusammengebracht, unter denen sich über 600 Lütticher befinden, die ihn veranlassten, diese Untersuchungen über die Münzgeschichte Lüttichs dem Publicum und besonders den Freunden der Münzkunde mitzutheilen. Unterstützt haben ihn dabei die Herren Stiels, ehemals Pastor zu Neer, jetzt in Mastricht, und von der Meer, der Sohn, in Tongern, die selbst ansehnliche Münzcabinette besitzen. Nur wirklich vorhandene Münzen sind in gegenwärtige Sammlung aufgenommen, genau abgebildet und beschrieben, auch manche Irrthümer anderer Schriftsteller berichtigt. In einigen grössern (S. X. XI. der Vorr. angeführten Werken über die Gesetze und Gebräuche, die Münz-Edicte von 1477 bis 1623 und die Ordonnanz von 1625 ist doch nur wenig über die Münzen gesagt. Vorausgeschickt ist vom Vf. eine Münzgeschichte Lüttichs, worin vom Recht, Münzen zu schlagen, das der Bischof Richer vom Kaiser Otto I. erhielt um 925, von Münzstätten, von den Inschriften auf den Münzen, den Wappen auf ihnen gehandelt ist. Ein chronologisches Verzeichniss der 92 Bischöfe vom h. Maternus (gest. 384) bis Franz Anton, Grafen von Mean (gest. 1802), ist aus der L'art de vérifier les dates, der Ausg. in 8. aufgenommen mit Bezeichnung der Bischöfe, durch ein Sternchen, von denen Münzen vorhanden sind. Die mit Einsicht und Sorgfalt gemachte Beschreibung der Medaillen, Jetons und Münzen der Bischöfe und Fürsten von Lüttich fängt mit Hugo I. (945—47) an und führt nicht nur die gut abgebildeten Münzen der Bischöfe bis auf den letzten, der keine hat prägen lassen, sondern auch die der Sedisvacanzen und S. 191. die Médailles, Médaillons et Décorations frappées par les Chefs de la Révolution Liégoise 1789—1790 und Anhangsweise S. 195 ff. die Monnaies de Présence du Chapitre cathédrale (von Lüttich), des Collégiales (von St. Barthélemi, St. Dénis, St. Martin, St. Paul, Tongern), Abbayes, Monastères et Corporations du Diocèse de Liége (Chambre des Rhétoriciens zu Hasselt, Confrérie du St. Sacrement). Die in der Beschreibung gebrauchten Zeichen und Abkürzungen sind voraus erklärt, die Besitzer der Stücke, wenn sie nicht im Cabinet des Vfs. sich befinden, genannt, das Gewicht der Münzen nicht überall angegeben. Er macht (S. XI.) nicht nur zu einem Supplement dieses Versuchs, sondern auch zur Vollendung eines zweiten Werks über die Münzgeschichte von

Belgien und Holland Hoffnung, da er selbst in seinen Sammlungen über 3000 Münzen etc. im Original und eine unedirte Schrift über die Münzen der 17 Provinzen mit Zeichnungen von ungefähr 2000 Stücken besitzt, die zur Fortsetzung und Ergänzung der Werke von Mieris und van Loon dient. Ausserdem besitzt er noch eine Folge von mehr als 1200 Münzstempeln aus Buchsbaumholz, die Münzgeschichte der Niederlande angehend, und eine andere Sammlung von Siegeln aus demselben Lande, das Ganze von vollkommener Arbeit und zu schönen Abbildungen geeignet.

Diccionario de la lengua Castellana por la Academia Española. Septima edicion. Madrid en la Imprenta Real, 1832. 788 S. kl. Fol. ohne die Vorr. und Verz. der Mitgl.

Die spanische Akademie hat zum Director den D. José Gabriel de Silva, Meneses, Waldstein y Bazan, Marques de Sta. Cruz, Ritter des goldnen Vliesses und kön. Kammerhrn., 19 ordentl. Mitgl., acht überzählige und 7 (meist ausländ.) Ehrenmitglieder. Die seit 1822 verstorbenen 11 Mitglieder sind auch verzeichnet. Die gegenwärtige Ausgabe ist den orthographischen Regeln der Akademie angepasst, die früher eingeschlichenen Fehler sind berichtigt, so wie die ganze Einrichtung; sie ist bedeutend vermehrt. Jede Seite ist in drei Spalten getheilt; den spanischen Erklärungen der Bedeutungen der Wörter und Redensarten sind die entsprechenden lateinischen beigefügt; antiquirte Wörter, die gewissen Disciplinen angehörenden, sprüchwörtlichen u. s. w. sind durch abgekürzte Bemerkungen angedeutet und ein langes erklärendes Verzeichniss dieser Abkürzungen mitgetheilt. Der Druck ist zwar klein und eng, aber doch sehr lesbar und gleich, auch correct; nur wenige Satzfehler sind am Ende angezeigt und auf 2 Seiten eine Ergänzung im Wörterbuch weggelassener, meist scientifischer oder artistischer Ausdrücke angehängt. Aus dieser neuen Ausgabe wäre wohl ein spanisch-deutsches Handwörterbuch auszugsweise abgefasst zu wünschen, das bei der neuern Verbreitung der spanischen Literatur sehr nützlich seyn wird.

Mémoires officiels sur la Pologne. Précis de negociations entre le Maréchal Paskiewitsch et le Comman-

dant de l'armée polonoise après l'Evacuation de Varsovie. Leipsic, Michelsen. 1832. 64 S.

Wichtige Actenstücke von der Räumung Warschau's an bis zum Uebergange der polnischen Armee auf das preussische und österreich. Gebiet, vollständig von einem Augenzeugen mitgetheilt.

An introductory Lecture, delivered in Kings College, London. November 2. 1831. *By A. Bernays, Prof. of the German Language and Literature to the College. London, Fellowes, Bookseller and Publisher to the College, Treuttel and Würz etc.* 1831. 33 *S.* 8.

Die Geschichte der deutschen Sprache, die sehr alt ist, und ihrer Mundarten, und der deutschen Literatur von einem viel jüngern Datum und vorzüglich vom J. 1740 und deren vorzüglichsten ältern und neuern Erzeugnisse ist in einem kurzen Abriss lehrreich vorgetragen, der Werth der Sprache und Literatur bestimmt und allgemeine Bemerkungen über die deutsche Sprachlehre mitgetheilt, endlich einige geschichtliche Angaben in den Anmerkungen S. 28 ff. erläutert; das Ganze recht zweckmässig für eine solche Antrittsrede behandelt.

Nouveautés de la Littérature Française. Livraison vingt-huitième et vingt-neuvième. (*T. I.*) *bis S.* 285. *in* 16. *Stuttgart, Hoffmann* 1831.

Ausser dem Schluss des Aufsatzes von Nodier enthalten diese Lieferungen: S. 98. Les Soirées d'Artistes von *Jal.* S. 128. La conciergerie, épisode d'une vie obscure von Charles; S. 163. Les bibliothèques publiques von Jacob, bibliophile; S. 178. Chanson à M. de Chateaubriand von de Béranger und dessen Antwort darauf in Prosa. L'ingratitude politique von de Jouy; S. 209. Une Fête aux environs de Paris von Paul de Kock; S. 234. Une première représentation von Merville; S. 250. La Morgue (ein Gebäude am linken Ufer der Seine) von Gozlan; S. 276. Une maison des marais von Monnier.

Trentième — trente-cinquième Livraisons. Ebendas. 1831 *u.* 32. 288 *S.*

Diese 6 Lieferungen geben den 2ten und 3ten Theil von Paris ou le Livre des Cent et un, so wie die 36ste Lieferung (94 S. in 8.) den vierten Theil anfängt. Die einzelnen Aufsätze zeichnen wir nicht aus, da sie aus der

neuesten franz. Literatur bekannt und ihr Abdruck, wie in den vorigen Lieferungen, sehr gefällig ist.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Grund- und Glaubenssätze der evangelisch-protestantischen Kirche, entworfen von Dr. Johann Friedrich Röhr. Aus dem Notizenblatt der krit. Prediger-Bibl. XIII. Bd. 3 Heft besonders abgedruckt. Neustadt a. d. O., Wagner 1832. 28 *S. gr.* 8. 3 *Gr.*

Der neuere Streit über die Frage, ob ein zur leitenden Norm der religiösen Ueberzeugung gemachtes kirchliches Bekenntniss nothwendig sey, ob nicht dadurch die protestantische Gewissensfreiheit beeinträchtigt werde und ob zur Glaubenseinheit, die man einst hoffe und wünsche, es gefordert werden müsse, veranlasste den Hrn. Gen.-Super. Dr. Röhr, der in dieser Forderung dem Hrn. Dr. von Cölln und Dr. Schulz in Breslau gegen Hrn. Dr. Schleiermacher beitritt, ein solches auf die h. Schrift, deren Stellen überall nachgewiesen sind, begründetes Bekenntniss zur Beförderung der Glaubenseinheit in der ev. Kirche mit Erhaltung der theolog. Lehrfreiheit und Beruhigung der evang. Gemeinden zu entwerfen, ein Bekenntniss, das die gemeinsamen Grund- und Glaubenssätze der evang. Kirche, als sicheres Verwahrungsmittel nicht nur wider die röm. kathol. Gegner, sondern auch die evangelisch-papistischen Lehrer aufstellt. Er unterscheidet Grundsätze der Kirche, welche constitutiver, und Glaubenssätze, welche regulativer Natur sind, und zeigt, dass, wenn man die Schriftmässigkeit des (alten) theologischen Systems in Zweifel zieht, man nicht den Protestantismus aufgebe oder vernichte. Der erste Abschn. führt daher die constitutiven Grundsätze der evangel. protest. Kirche, a. von der Erkenntnissquelle des christl. Glaubens, b. von dem Wesen der christl. Gottesverehrung, c. von der Einrichtung der christlich-kirchlichen Gesellschaftsverhältnisse S. 13 ff. auf und erläutert sie genauer, der 2te aber (S. 21.) die regulativen Glaubenssätze der ev. protest. Kirche, a. über die Person, b. über die Lehre Jesu, letztere in der dreifachen Beziehung auf die reinste religiöse Erleuchtung der Menschen, auf die höchste sittliche Veredelung und auf die vollkommenste Beruhigung und Beseligung derselben. Am Schluss sind die wesentlichen Lehren des

Evangeliums' nach des Hrn. Vfs. Ansicht kurz zusammengefasst.

Kritisches Verzeichniss höchst seltener Incunabeln und alter Drucke, welche in der ehemals Kurf. Mainzischen, jetzt Kön. Baierschen Hof-Bibliothek zu Aschaffenburg aufbewahrt werden, von Joseph Merkel, K. Hofbibliothekar und Prof. der alt. Lit. am K. Lyceum zu Aschaffenburg. Nebst Bemerkungen von einem von Wilhelm Heinse hinterlassenen Manuscripte. Aschaffenburg, Pergay 1832. 24 *S. gr.* 8. *cart.*

Die erwähnte Bibliothek war früher Privatbibl. des Kurf. von Mainz *Friedr. Karl Joseph's von Erthal* und wurde bei der ersten Einnahme von Mainz 1792 nach Aschaffenburg in Sicherheit gebracht. Sein Nachfolger (1802), *Carl von Dalberg*, bestimmte sie zum Eigenthum des Fürst. Aschaffenburg, bereicherte sie von 1802—1813 mit neuern Werken, auch erhielt sie durch Vermächtniss des Obersthofm. von Erthal dessen Kupferstichsammlung von etwa 15000 Blättern und 3000 Bänden Bücher; Dalberg aber hatte einen Theil des sogenannten Friederician. Fonds zur Erhaltung und Erweiterung dieser Bibl. bestimmt. Nachdem Dalberg als Grossherzog von Frankfurt auf seine Staaten verzichtet hatte, sollte sie nach Frankfurt a. M. verlegt werden, was aber die Vorstellungen des Bibl. Windischmann verhinderten. Sie steht nunmehr unter der Oberaufsicht der Kön. Baier. Regierung des Untermainkreises. Die Verdienste der Bibliothekare, *Wilhelm Heinse* (1787—1803), *Niklas Vogt* (jetzt Schöff und Senator in Frankf.), *Mich. Engel* (st. 1813), Dr. *Carl Windischmann* (jetzt Medic. Rath u. Prof. in Bonn) um die Bibl. werden S. 6 f. gerühmt. Hr. M. hat die seltensten Incunabeln (bis 1533), aber nicht in streng befolgter chronolog. Ordnung, meist mit Verweisung auf Ebert's bibliographisches Wörterbuch, bisweilen mit eingeschalteten eignen und Heinse's Bemerkungen, aufgeführt und S. 19—24. Heinse's Urtheil über die: Historia s. providentia b. Virginis Mariae ex cantico canticorum, und Bestreitung der Meinung Meermann's, dafs ein Bürger zu Harlem, Laurenz genannt der Küster, schon 1428 die Buchdruckerkunst mit hölzernen Lettern ausgeübt habe, wobei jedoch zugestanden wird, dafs wohl in Holland die Sache zuerst in Anregung gekommen seyn möge, beigefügt.

Silvulae Afranae. Edidit Joannes Theo-

philus *Kreyssig. Misenae, Klinkicht* 1832. XVI. 93 *S. gr.* 8. *im Umschlag* 12 *Gr.*

Mit Recht vertheidigt Hr. Prof. Kr. in der Vorrede die lateinische Verskunst und die Uebung ihres Gebrauchs, da sie nicht blos Nachhall der alten Gedichte, sondern auch eigne Begeisterung in kräftiger, schöner und wohlklingender Sprache des Alterthums seyn kann, und mit nicht geringerm Rechte nennt er diese mannigfaltige Sammlung seiner latein. Gedichte, nach dem Beispiel des Statius, nur mit noch grösserer Bescheidenheit (nicht Silvas, sondern) Silvulas, die aber an antikem Geiste manche Silvas übertreffen. Einige waren früher einzeln gedruckt, andere erscheinen jetzt zum ersten mal öffentlich. Es sind fünf lyrische Gedichte (an seinen Freund, den Hrn. Generalsuper. Bretschneider bei seiner Doctorpromotion zu Wittenberg 1812; Todtenopfer dem verstorb. Heyne 1818 gewidmet, Säculargedicht zum Jubelfest der Reformation 1812, Jubelgedicht auf die 50jähr. Regierung des Königs Friedrich August 1818; Glückwünschungsgedicht an den Ober-Consistorial-Vicepräsidenten, Freiherrn von Fischer 1828); zehn elegische Gedichte, das erste auf den Tod Friedrich Augusts am 5. Mai 1827 mit danebenstehender deutscher Uebersetzung, auch in elegischer Versart von Hrn. Chalybäus gemacht. Wir zeichnen von den übrigen aus: Lucerna Cleanthis; Soterion Theodoro Medico (Dr. Neuhof, Arzt). Das Elegidion ad Caium ICtum ejusque convivas ex codice rescripto erutum et Carolo fratri (dem Hrn. Appell. Rath Dr. Kreyssig, damals in Chemnitz, jetzt in Dresden) summos in iurisprudentia honores a. d. XI. Cal. Jun. CIↃIↃCCCXVII. inscriptum a Theophilo, Philologo S. 47 ff. und das Epithalamium Caii et Caiae, ex codice rescr. erutum et fratri cariss. cum Betty, virgina lectissima, nuptiarum sollennia a. d. XI. Cal. Jun. 1820 — celebranti inscriptum a Theophilo, Philol., sind mit Einleitungen, die Dichtung und Veranlassung betreffend und mit ausgesuchten, gelehrten Anmerkungen, welche die Sprache, Metrik, Alterthümer, Dichterstellen erläutern, ausgestattet. Es folgen 3. zwei Satyren S. 70 ff. *Zoilus* (gegen die, welche sich unrichtiger latein. Wörter und Redensarten bedienen, mit Beispielen) und *Bavius* (gegen ungeschickte lateinische Versmacher); 4. S. 76. (22) Epigrammata aliique Lusus, wovon wir nur eins ausheben:

Parodia in Cerberum, bibliothecae custodem:
Cerberus hic situs est; dolor huic et cura libelli,
Ex pluteo prompti, causa perire fuit;

und N. 23—42. (S. 84.) Epigrammata ex vernaculo sermone in Latinum versa (mit beigefügten deutschen Originalen von Kästner, Lessing, Nikolai, Langbein, Voigt, Göckingk u. A.) — Allen diesen Gedichten sind schätzbare Sprach- und andere Bemerkungen beigegeben, die eben so mannigfaltig belehren, wie die ächt lateinischen Poesien erfreuen. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass der Ertrag des Verkaufs dieser Gedichte zu einem Fonds für Prämien bestimmt ist, welche am Stiftungstage der Schule zu St. Afra Schülern, welche mit Erfolg in der lateinischen Poesie sich üben, ertheilt werden sollen.

a. Deutsche Journalistik.

Allgemeine Schulzeitung. Erste Abtheilung. Für das allgemeine und Volksschulwesen. Jahrgang 1832. *Darmstadt, Leske. Januar, Februar.*

Januar: St. 1. Wesen oder Unwesen der Universalmethode von *Jacotot*, beschlossen 2, S. 9. (gegen ihre allgemeine Anwendbarkeit, aber auch gegen einen Aufsatz in den Blättern für liter. Unterh.) 4. S. 25. Etwas über das Stottern, rücksichtlich seiner Natur, seiner Ursachen und seiner Heilung. 5, S. 33. Prof. Höchstetter zu Esslingen vertheidigt sich gegen den ihm wegen seiner Umarbeitung von Rebau's Naturgeschichte für die Jugend gemachten Vorwurf eines Plagiats, worauf der Recensent antwortet. S. 40. Von des Prof. Leonh. Tafel zu Ulm Verpflanzung der Hamilton'schen Methode zu Erlernung fremder Sprachen nach Deutschland. 6, S. 41. Des Rector Dr. Gräfe Jahrbüchlein der deutschen pädagogischen Literatur, 1. Bd. 1826, recensirt 1832, nicht gelobt. 7. S. 49. v. Türk Andeutungen über die Nothwendigkeit der Errichtung von Armenschulen und ihre zweckmässige Einrichtung in grössern Städten. S. 56. In Duisburg wird eine Sonntagsschule für junge Leute, die über 14 Jahre alt sind, gestiftet. 8, S. 57. T. G. Voigtel's Genealogische Tabellen zur Erläuterung der Europäischen Staatengeschichte etc. 2ter Theil, Halle 1829, recensirt und berichtigt. S. 61. Anzeige einer im Schloss Wartensee am Sempacher See errichteten männl. Erziehungsanstalt (durch Friedr. Fröbel (1831) und Xaver Schnyder). S. 64. Ueber die Schulen in Spanien und Gesellschaften für den Unterricht, und über den Verfall des Schulwesens. 9, S. 65. K. L. Beckers Weltgeschichte, 6te Ausg. bearbeitet von J. W. Löbell, mit den Fortsetzungen von Woltmann und Menzel 1828 (3 Bde.). S. 68. Wilke

Geschichte der Römer, Frankf. a. M. 1830 (sehr getadelt). S. 70. Solothurn. S. 72. Von der Kleinkinderschule zu Arnstadt. 10, S. 73. 11, 81. Naturgeschichtliche Erd- und Menschenkunde, ein sehr wesentlicher, bis jetzt versäumter oder in seinem Umfange nicht gewürdigter Unterrichtszweig in den Volksschulen, vom Pfarr. E. von Teubern. S. 80. Ueber das Elementarschulwesen in Frankreich. 11, S. 86. Oeffentlicher Unterricht in Norwegen. 12, S. 89. Des Schuldirect. Theod. Tetzner zu Langensalza Allgemeine Geschichte für Bürgerschulen etc. Leipzig, Dürr 1831, III. 8. recensirt und empfohlen. S. 92. Eine Bemerkung zur deutschen Sprache (über die Partikeln als und wie), von Ewich. S. 93. Von wandernden Schullehrern in Norwegen. S. 94. Von einer merkwürdigen Erziehungsanstalt zu Brüssel. 13. Anzeigen von 8 Jugendschriften. 14, S. 105. und *Februar* 15, S. 113. Die Behandlung der Realien in Volksschulen, Fortsetzung u. Beschluss. S. 109. wird aufs Neue die doppelte Verneinung in der deutschen Sprache gemissbilligt, vergl. Abtheil. 1. 1831, S. 100. — 16, S. 127. 17, 18, 19, bis S. 151. Mehrere Erinnerungen gegen Dr. Köthe's Christliche Volksbildung. 20, S. 153. Auch ein kleiner Beitrag zur Sprachlehre der Deutschen, besonders für das Capitel von der Aussprache von M. Prätor. S. 159. Von den mannichfaltigen Anstalten in Darmstadt zur Bildung in den praktischen Wissenschaften. 21, S. 161. ist der dritte Jahrgang des Wendt'schen Musenalmanachs und besonders von Schlegels literar. Scherze recensirt. 22, S. 169. Ueber das Naturzeichnen von Pet. Schmidt (Vertheidigung desselben von Ewich). 23. 24. Anzeigen mehrerer Schul-, Unterrichts-, Historischer Schriften. 25, S. 193. Falkmann's stylistisches Elementarbuch, 3te Aufl., Hannover 1831, angezeigt. S. 197. Uebersicht der in 12 Gouvernements des österreichischen Kaiserstaates bestehenden Unterrichts-, Bildungs- und Erziehungs-Anstalten.

Allgemeine Schulzeitung. Zweite Abtheilung. 1832. *Januar, Februar.*

Nr. 1. ist des Baron von Stackelberg Apollotempel zu Bassä in Arcadien 1826 angefangen zu recensiren, fortgesetzt 2, S. 9. 3, 17. 4, 25. 5, 33. 6, 41. mit sehr vielen Berichtigungen vom geh. Rath Friedr. Creuzer. S. 43. C. F. Ranke (zu Quedlinburg) Pollux et Lucianus, Quedlinb. 1831, 37 S. in 4. beweiset, dass Lucian's Rhetorum Praeceptor wirklich gegen Pollux Verf. des Onomast. gerichtet

ist; Bemerkungen darüber von K. Fr. H. S. 46. Freuden und Leiden des Schulmanns; Programm des Dir. und Prof. Wilh. Ernst Weber in Bremen. 7, S. 49. Brevis annotatio ad quinque Libanii Declamationes (im 4ten Th. der Reiskischen Ausg., vom Hofr. Jacobs), fortges. 8, S. 57. S. 55. Verbesserung des Gelehrtenschulenwesens im Churfürstenthum Hessen. S. 56. Verein zur Aufsuchung von Alterthümern; in Rotweil gestiftet. 8, S. 64. Von dem Münzcabinet des verstorb. Staatsministers *v. Voigt*, das nunmehr von dem Grossherzog für die öffentl. Bibliothek erkauft worden ist. 9, S. 65. Caecilii Statii fragmenta, ed. Leon. Spengel 1829, recensirt, ergänzt und beschlossen 10, S. 73 ff. von *F. Osann*. S. 74. Von der Sitzung des Instituts für archäol. Correspondenz in Rom am 9. Decemb. und den gehaltenen Vorträgen. 10, S. 76. Anzeige der 3 Dissertationen in Heidelberg 1831, C. L. Kayser Notae criticae in Philostrati Vitas Sophistarum (Nehr 54, S. 8.) — F. A. Finger de primordiis geometriae apud Graecos, ebendaselbst 48 S. — F. H. Weismann de divisoribus et sequestribus, ambitus apud Romanos instrumentis, bei Reichard, 20 S. 4. — S. 80. In Spanien sind jetzt nur 16 Unversitäten, von denen Salamanca, Valladolid und Alcala den ersten Rang einnehmen. 11, S. 81. Rede bei der Entlassung der Abiturienten des Gymn. zu Königsberg in der Neumark am 30. Sept. 1831, gehalten vom Director *Arnold*. 12, S. 89. Prof. D. A. Schroeder Conspectus chorographicus insigniorum locorum e geographia vett. populorum delineatus, accentus graeci et syllabarum quantitatis diligentiore cura habita, in usum gymnasiorum. Sundiae, sumt. Trinii 1831, X. 107 S. 8. angezeigt, nicht gerühmt und ergänzt vom Prof. Gotthold in Königsberg. S. 94. Kleine Beiträge zur lateinischen Wortforschung, von Konr. Schwenck (*flectere* beugen, *plectere* flechten, schlagen; clavus, clava; flaccus, welk). S. 96. Progr. des Subrect. *Ernst Friedr. Hornickel* zu Zeitz: De origine, consilio atque actis foederis Smalcaldici, 14 S. in 4.

Februar: 13, S. 97. *J. U. H. Becker* Anmerkungen und Excurse zu Tacitus Germania Cap. 1 — 18. Hannover 1830, 8. 102 S. von Petersen angezeigt und öfters getadelt. S. 101. *Jos. Ant. Fuchs* de varietate fabularum Troicarum, Köln am Rhein, Popper 1830, VI. 196 S. empfohlen. S. 103. Dr. *J. K. Wolff* diss. de divina mundi moderatione e mente C. Cornelii Taciti, Marburg 1830, 8. angezeigt. S. 104. Von den neuesten Pompejan. Ausgrabungen, dem Hause des Faunus und 2 Mosaiken: a. der

Nilstrom, b. Schlacht Alexanders am Granikus darstellend. 14, S. 105. Thebais und Epigonen, auch des Amphiaraus Ausfahrt (ἐξέλυσις) und Alkamaenis genannt (man schreibt die Th. dem Homer zu; die Epigonen müssen von ihr getrennt werden). In 15. S. 111. ist von Passow's in Breslau Notitia de Orionis Thebani Anthologio, 1831. (Nach Suidas wird es ins 5te Jahrh. v. Chr. gesetzt. Prof. Chiarini zu Warschau will es entdeckt haben.) Die Abhandl. Thebais und Epigonen ist 15, S. 113. 16, S. 121. 17, 129. 18, 19, 20, S. 155. 21, S. 161. fortgesetzt der Inhalt beider thebiascher Kriegsgedichte angegeben). — 16, S. 120. Dr. K. E. A. Schmidt (Oberlehrer zu Stettin) Quaestiones de locis quibusdam Xenophontis, Isocratis, Luciani, 1831, angezeigt. — 117, S. 135. Von der Schule zu Flensburg und einigen Programmen, die dort in den letztern Jahren erschienen sind. 18, S. 152. In einer Bibl. zu Orleans hat man eine Ausgabe des Cicero 1555 Fol. mit vielen beigeschriebenen Verbesserungen von Heinr. Stephanus gefunden. In 21, S. 164 ff. ist von der Trilogie des Aeschylus, die sich auf jenes Epos gründet, zu handeln angefangen, fortgesetzt 22, S. 169. 23, S. 177. von des Euripides Trauerspiel). S. 180. Struve Anzeige von Buttmann's ausführlicher griech. Sprachlehre, 1ster Bd. 2te Auflage, die nicht verbessert oder vermehrt ist.

Minerva. Ein Journal historischen und politischen Inhalts. Von Dr. Friedrich Bran. 161*ster Band. Januar, Februar, März* 1832. *Jena, Bran'sche Buchh.* 480 *S.*

Januar: S. 1. Die französische Pairie und die Reform des englischen Parlaments, Fortsetzung (diessmal S. 2 ff.) von der Reform des engl. Parlaments (und der Wahlen der Parlaments-Deputirten), von K. E. Schmid. 2. S. 43. Denkwürdigkeiten aus den Papieren eines hohen Staatsbeamten 1796. (Nach den Mémoires tirés des papiers d'un homme d'état, Tome IV. Paris 1831). — Friedensverhandlungen mit England im October — 1796 — 1797. S. 63. Friede mit dem Papst zu Tolentino 19. Februar 1797. Zug Bonaparte's nach Oesterreich. Leobener Präliminarfriede 17. Apr. S. 71. — Auflösung des Staats Venedig — S. 79. Friedensunterhandlungen mit Oesterreich zu Montebello und zu Udine am 6. Mai S. 97. — Sturz Carnot's und Barthelemy's im Directorium. Friede zu Campo Formio bei Udine 17. Oct. S. 104. Der Frhr. von Thugut, der General Bellegarde, der Marquis de Gallo sollen im Ein-



verständnisse mit Bonaparte gewesen seyn). 3. S. 106—164. Chateaubriand (der Wankelmüthige in seinen politischen Ansichten und seine neueste Schrift: De la nouvelle proposition relative au bannissement de Charles X. et de sa Famille 1831), und Thiers (sein Gegner, mit der Schrift: La monarchie de 1830. — Ueber die Revolution des Juli — Stellung der neuen Monarchie zu den Parteien).

Februar: S. 165. Bruchstücke aus Georg Keppel's Reise über den Balcan im Jahre 1829. A. d. Englischen. Fortsetzung (von dem russischen Lager, dem Feldmarschall Diebitsch — warum er nicht nach Konstantinopel marschirte? S. 198). S. 212. Chateaubriand und Thiers über die jetzige Regierung Frankreichs (die Regierungsmittel der neuen Monarchie; S. 232. unmächtiges Zusammentreten der Parteien gegen die Monarchie von 1830). S. 243. Bruchstücke aus den Mémoires der Herzogin von Abrantes (Hochzeitfeiern, Bälle, Verschwendungen etc.). S. 286. Geschichte der Restauration von Decazes, Fortsetzung (die königl. Familie, der Hof etc.). — Miscellen: S. 307. Neue Aussichten (in Frankreich); S. 312. Elemente der Volksaufstände in Paris. S. 319. Kosten des Kriegsstandes in Europa.

März: S. 325. Geschichte der Restauration von *Decazes.* Fortsetzung (die periodische Presse. Censurgesetz und dessen Wirkung. Die vorzüglichsten Journale. Die Parteien und die Regierung; vom Juni bis Decemb. 1814). S. 373. Graf Heinrich von St. Simon (Claude Henry, geb. 1760 zu Paris, gest. den 19. Mai 1825. Er war mit dem Atheismus aufgetreten und suchte dann seine Beruhigung in Gott und die Begründung seiner allgemeinen menschl. Association in einer neuen Religion), von *K. E. Schmid.* (Mit vorausgeschickter Darstellung des St. Simonismus und der Schriften darüber.) S. 402. Denkwürdigkeiten Ludwig XVIII. Von ihm selbst. Herausgegeben von dem Duc de D**** (wofür man dem Herzog von Doudeauville gehalten, der es aber abgeleugnet hat). Die Aechtheit dieser Mémoires wird behauptet. Mehrere Bruchstücke sind daraus mitgetheilt, vornehmlich die Halsbandgeschichte betreffend (S. 444). S. 474—480. Beschluss des Aufsatzes: Die französ. Deputirten auf der Tribüne (Persil, Périer, Guizot, Odillon Barrot, Delaborde und andere).

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. Ein periodisches Werk politischen, historischen, statistischen, geographischen und literarischen Inhalts.

Von Dr. Fr. Bran. LXXster Band. 1stes bis 3tes Heft, 1832. *Jena, Bran'sche Buchh.* 484 *S.* 8.

Erstes Heft (Januar): S. 1. Gemälde der neuesten Revolutionen in Brasilien (mit der frühern Geschichte seit König Johann VI. — wie Don Pedro von Cabalen umstrickt gewesen ist), von Aug. de St. Hilaire. 2, S. 33. Notiz über die Familie der Mauromichalis in Maina im Peloponnes. 3, S. 47. Bericht an die englische Missionsgesellschaft (von der Mission in den Gesellschaftsinseln, aus dem Journal of Voyages and Travels by the Rev. Dan. Tyermann and Geo. Bennet between the years 1821 and 1829, London 1831, II. Voll. 8. Die Sitten der Bewohner und die Hindernisse der Mission werden geschildert). 4, S. 98. Historische und politische Anecdoten aus der Zeit der französ. Expedition nach Algier. Fortsetzung (bis zur Capitulation des Dey). S. 143—156. Die Ersticker in London (um Leichen für die Anatomie zu erhalten und ihre Hinrichtung.

Zweites Heft (Februar): Die historischen und politischen Anecdoten aus der Zeit der französ. Expedition nach Algier sind S. 157—184. beschlossen und geben von der Capitulation, dem Benehmen Bourmont's, zu dessen Rechtfertigung, der Cassauba u. s. f. Nachricht. Der Bericht an die Londoner Missionsgesellschaft ist S. 184—228. fortgesetzt und handelt vornehmlich von Eimeo, von dem König Pomare auf Tahiti, S. 198, von den Sandwichinseln S. 210. und deren Bekehrung. S. 229. Sir John Sinclair's Erinnerungen von seinen Reisen (aus: The Correspondence of the R. Hon. Sir John Sinclair etc. II. vols. London 1831. (Diessmal S. 231. von Kaiser Joseph II. 1786, S. 238. Kaiserin Katharina II. und dem damaligen Grossfürst, S. 246. vom König Georg III., S. 252. Friedrich Wilhelm II. König von Preussen, S. 225. Gustav III. König von Schweden). S. 262. Georg Canning's (geb. im April 1770) politisches Leben und Wirken (aus eines Ungenannten französ. Histoire de Ministre Canning etc. Paris 1828, II. und Stapleton's Political Life of Canning, Lond. 1831, III. Vols). Diessmal bis über die Hälfte des Jahrs 1824). S. 312—325. Lord Brougham (jetzt Lordkanzler von England. Von seiner Beredsamkeit).

Drittes Heft (März): *Canning's* Leben und Wirken, Beschluss (vom 1. Jan. 1825 bis zu seinem Tode 8. Aug. 1827 3 Uhr 50 Min. früh). S. 388. Georg Sinclair (ältester Sohn des Sir John Sinclair, der mit seinem Führer

dem Geistlichen Regel aus Gotha bei einer Reise nach Leipzig 1806 unter die französ. Armee und in Gefahr gerieth, für einen Spion gehalten zu werden) vor Napoleon im October 1806. S. 420. Gegenwärtiger Zustand des Negerhandels auf der afrikanischen Küste (Auszug aus einem noch ungedrucktem Tagebuche eines engl. Seeofficiers (von den verschiedenen Niederlassungen, den Orten des Sclavenhandels, Preisen der Sclaven, von der Insel Fernando-Po S. 454. und der dasigen engl. Kolonie. S. 466. Ueber den Zuwachs der Bevölkerung.) S. 469. Ein vergiftetes Thal (auf der Insel Java, das durch seine Atmosphäre alle lebende Wesen tödtet, von Alex. Loudon beschrieben). S. 471. Mässigkeits-Vereine (besonders in Nordamerika und die Hemmung der Trunksucht durch dieselben.

Todesfälle.

Am 28. Febr. starb zu Berlin der Doct. med. *Sabattja Joseph Wolff* (Israelit, geb. 1756. Von ihm und seinen Schriften s. Unser Planet 148, S. 591.

Am 16. Mai zu Meiningen der dasige Kammerrath *Philipp Heinrich Hartmann*. Von seinen Verdiensten s. Allgem. Anz. der Deutsch. 164, S. 2168.

Am 25. Mai zu Alpeck bei Ulm der (bekannte Vielschreiber) Decan und Pfarrer *Samuel Baur*, im 65sten J. des Lebens.

Nachts vom 31. Mai bis 1. Juni zu Pesth, Dr. *Karl Constantin Haberle*, öffentl. Prof. der Botanik, geb. zu Erfurt 1764.

Am 13. Juni zu Dresden der Professor der Malerei, *Friedrich Christian Krieger*, im 58. J. des Leb.

Am 16. Juni in Halle der Diakonus an der Ulrichskirche, *Christian Carl Böhme*, im 42. J. des Alt.

Am 17. Juni der als Schriftsteller bekannte Hauptmann *von Pirch*, von seinem scheu gewordenen Pferde geschleift.

Am 18. Juni in Königsberg der dasige ordentl. Prof. der Medicin, Dr. *August Georg Richter*.

Am 20. Juni zu Berlin der (18. Aug. 1776 geb.) Chef-Präsident des Ober-Appellations-Gerichts zu Posen, *Casp. Heinr. von Schönermark*. Nekr. in der Preuss. St. Zeit. Nr. 198, S. 795.

Am 22. Juni in Paris der Vicepräsident des Seinetribunals erster Instanz, *Dufaur*, und der Maler *Naigeon* (76 J. alt), beide an der Cholera.

Am 22. Juni der Pastor zu Horburg und Liebenau, *Joh. Wilh. Kloss*, im 58. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Gössnitz der Dr. med. *Carl Gottlob Wilhelm Heinigke*, im 31. Lebensj.

Am 24. Juni zu Darmstadt der als Kanzelredner und theolog. Schriftsteller ausgezeichnete grossherzogl. Hofprediger, Dr. *Ernst Zimmermann*, noch nicht 46 Jahre alt, an zurückgetretener Kopfrose.

Am 25. Juni zu Mladiegow im Bunzlauer Kreise, der Gubernialrath, emerit. Professor, Studiendiendirector etc. *Franz Joseph* Ritter *von Gerstner*, im 77. Lebensj.

Am 29. Juni in Dresden der Accisinspect. und Rechtsconsulent *Johann Gottlob Beyer*, im fast vollendeten 59. Lebensj.

Am Ende des Juni auf dem Lande bei Bristol, die berühmte Journalschriftstellerin, Miss *Anna Maria Porter*.

Am 2. Juli zu Berlin der wirkl. Oberconsistorialrath, Ritter des rothen Adlerordens 3ter Classe, *Joh. Wilhelm Heinr. Nolte* (daselbst am 27. Nov. 1768 geb.), auch als Schriftsteller bekannt. Nekr. desselben Preuss. St. Zeit. 203, S. 811 f.

An dems. Tage zu St. Petersburg der als dramatischer Schriftsteller bekannte Garde-Capitän, *Peter Semenoff*, 41 J. alt.

Im Anfange des Juli zu Paris Hr. *de St. Martin*, Mitgl. der Akad. der Inschriften etc., ehemal. Vorsteher der Arsenalbibliothek, an der Cholera.

Am 6. Juli in Baden der bekannte Dichter *Ludwig Robert*.

Am 10. Juli zu Dresden der Oberrechnungsrath *Joh. Paul Sillig*.

Am 11. Juli zu Zossen der dasige Oberprediger, *Joh. Christian Friedr. Schale*, im 68. Lebensj.

Am 14. Juli Dr. *Ferdinand Grautoff*, Prof. am Gymn. zu Lübeck.

Am 15. Juli zu Lausigk der dasige Oberpfarrer und Adjunct der Colditzer Ephorie, M. *Carl August Heinr. Flemming*, geb. 23. Juli 1750, dessen 50jähr. Dienstjubiläum am 5. Decbr. 1830 im Repert. angezeigt worden ist. Nekr. Leipz. Fama St. 30, S. 236.

Am 22. Juli zu Glaucha der Schönburg. Regierungs- und Consist.-Rath, *Johann Augustin Caspari*.

In Paris ist im Juli der Professor des Criminalrechts und des Civilprocesses und Mitgl. der Pariser Juristen-Facultät *Demian Crouzilhac*, und der Operndichter, *Bertou*,

der Sohn, an der Cholera gestorben. An derselben *Thurot*, Mitgl. der Acad. des Inscr. und Professor der griech. Sprache am Collége de France (Uebersetzer einiger Werke des Aristoteles), 62 J. alt (das 6te Mitglied, welches die Akademie der Inschriften in einem Jahre (nach Champollion d. j., Remusat, St. Martin, Cuvier, Montesquiou) verloren hat).

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die Herren: Geh. Rath *von Bünau* und Geh. Legat.-Rath *Günther* in königl. sächs. Diensten, haben vom Könige von Preussen den rothen Adlerorden 3ter Classe erhalten.

Der durch seine, die italienische und spanische Literatur angehenden, Schriften ausgezeichnete Hr. Hofrath und Canon. des Stifts Wurzen, Dr. *Joh. Georg Keil*, ist zum Dechant des dasigen Capituls gewählt und am 3. Juli eingeführt und verpflichtet worden. Derselbe ist von der Real Academia Española zu Madrid zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt worden, der *erste* Deutsche, dem diese seltne Ehre zu Theil geworden ist, der achte unter den auswärtigen Ehrenmitgliedern. — Ein anderer Deutscher, der ebenfalls Ehrenmitglied ist, der hanseatische Consul Hr. *Böhl von Faber*, der sich aber völlig in Spanien naturalisirt hat und seit mehr als 30 Jahren in Cadix lebt, ist wohl kaum noch als Deutscher zu betrachten.

Der als Schriftsteller über die Tonsetzkunst berühmte Hofgerichtsrath Hr. Dr. *Gottfr. Weber*, ist zum Generalstaatsprocurator beim Grossherz. Hessischen Oberappell.-Gerichte zu Darmstadt ernannt.

Hr. Pastor *Eduard Niemann* an der Aegidienkirche zu Hannover, ist zum dritten wirklichen Hofprediger und Consist.-Assessor ernannt worden.

Auf der Universität zu Freiburg ist der Privatdocent, Hr. Dr. *Spenner*, ausserord. Prof. in der medic. Facultät geworden.

Hr. Prof. Dr. *Nebel* in Giessen hat den Charakter eines geheimen Medic.-Raths erhalten.

Der Hr. Geh. Staatsrath *von Küster*, königl. preuss. ausserord. Gesandter am baier. und würtemberg. Hofe, ist zum wirkl. geheimen Rathe mit dem Prädicat Excellenz ernannt.

Hr. Baron *Sylvestre de Sacy* ist an des Hrn. von St. Martin Stelle Inspector der morgenländischen Typen in der königl. Druckerei zu Paris geworden.

Hr. geh. Justizrath Dr. *Georg Jacob Friedr. Meister*, Ordinarius der jurist. Fac. und Hr. Oberbiblioth. *Jeremias David Reuss* in Göttingen, beide Ritter des Guelphenordens, haben daselbst am 4. Juni, wo auch die Preisvertheilung an die Studirenden Statt fand, ihr 50jähr. Amts-Jubiläum gefeiert. s. Gött. gel. Anz. 105, S. 1043.

Der Oberjägerm. Hr. *von Sierstorpff*, noch lebender Gründer der Badeanstalten zu Driburg (im J. 1782), hat bei der Jubelfeier ihres 50jähr. Bestehens am 15. Juli 1832 vom Könige von Preussen den rothen Adlerorden 2ter Classe und mehrere Beweise der Achtung erhalten.

Der Privatdocent, Hr. Dr. *Röstel* in Berlin, ist zum ausserord. Professor in der jurist. Fac. dasiger Universität ernannt worden.

Hr. Ober-Appell.-Rath *Stromeyer* in Celle hat das Commandeurkreuz des Guelphenordens und den Rang eines Generalmajors erhalten und Hr. Kanzleidirector *Wedemeyer* in Göttingen ist zum Vicepräsident des Ober-App.-Gerichts in Celle ernannt.

Der Generalmajor Graf *Alexander Strogonoff* ist präsidirender Generaldirector der Regierungs-Commission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten im Königreiche Polen geworden.

Hr. *Gay Lussac* ist Professor der Chemie am naturhistor. Museum zu Paris geworden.

Der Professor der Aesthetik und Geschichte der Künste etc. an der Theresien-Ritterakademie in Wien, Hr. *Johann Ludwig Deinhardstein*, ist zum Vice-Director des Hofburgtheaters in Wien ernannt.

Der Ordensbischof Hr. Dr. *Wallin* zu Stockholm ist zum Präsidenten der dasigen königl. Akademie der Wissenschaften, Geschichte und Alterthümer, und Hr. Prof. Dr. *Blad* zum Vicepräsidenten gewählt worden.

Hr. Dr. med. *Dietz* ist zum ausserord. Professor in der med. Fac. zu Königsberg ernannt.

An der Stelle des verstorb. Baron von Cuvier ist Hr. *Dupin* der ältere zum Mitgliede der französ. Akademie in Paris ernannt worden.

An die Stelle des zum Rectorat des Gymn. zu *Liegnitz* beförderten Hrn. Dr. *Pinzger* ist Prorector des Gymn. zu *Ratibor* der bisher. zweite Oberlehrer daselbst, Hr. Dr.

Müller geworden und dessen Stelle hat der Schulamts-Candidat Hr. *Emil Pinzger* erhalten.

Der Privatdocent zu Giessen, Hr. Dr. *J. L. Klauprecht,* ist daselbst zum ausserord. Professor in dem Forst- und staatswirthschaftl. Fache ernannt.

Der Weihbischof, Hr. *Wittmann,* ist an Sailers Stelle Bischof von Regensburg geworden.

Die Hrn. Marquis *de Chateaubriand,* Duc *de Fitzjames,* Baron *Hyde de Neuville* sind am 30. Juni in Freiheit gesetzt worden, weil kein Anlass zum Processverfahren gegen sie vorhanden sey.

Hr. Dr. *Joh. Christ. Multer* ist zum ersten Prof. der Theologie in der zu Marburg zu errichtenden kathol. Facultät und Hr. Dr. *Jak. Sengler* zum ord. Prof. der Theol. ebendaselbst ernannt worden.

Hr. Dr. *Karl Friedr. Hermann* (bisher in Heidelberg) ist ordentl. Professor der Philologie zu Marburg, Hr. Dr. *Cornel. Boek* aus Aachen ebendas. ausserord. Prof. der Alterthumskunde, Hr. Dr. *Joseph Rubino* Lehrer der alten Geschichte ebendaselbst mit dem Prädicat eines Professors, geworden.

Leipziger Schulnachrichten und Feierlichkeiten.

Zu der ersten öffentl. Prüfung der hier errichteten Handels-Lehr-Anstalt hat ihr Director, Hr. *Schiebe,* ein Programm über die Entstehung der kaufmännischen Buchhaltung geschrieben. Die angehängten Nachrichten über den Stand der Schule geben die Zahl der Lehrer ausser dem Director an: Hr. Schiebe selbst lehrt die höhern Handelswissenschaften, insbesondere Handels- und Wechselrecht; Hr. Prof. *Erdmann* Physik und Chemie; Hr. M. *Lechner* und Hr. M. *Nischwitz* deutsche Sprache; die Hrn. *Meyer, Berger* und *Rhein* die französische; Hr. *Monicke* Geographie und Geschichte; Hr. M. *Nischwitz* Arithmetik, Geometrie und andere math. Wissenschaften; die Hrn. *Schierholz, Eltze* und *Quarch,* dieser auch für einige Zweige der Handelswissenschaften, Kalligraphie; die Hrn. *Schierholz* und *Kübler,* Zeichenkunst und Linear-Zeichnung insbesondere. An die Stelle des Hrn. Eltze, der eine wissenschaftliche Reise unternimmt, tritt Hr. *Feller,* bisher Lehrer am Gymn. zu Gera, zugleich als Lehrer der Handelswissenschaften. Zöglinge waren in der 1sten Hauptabtheilung zu Ostern 89 (hiesige Handlungs-Lehr-

linge, in der 1sten Unterabth. 45, in der 2ten 44), in der 2ten, 42. Die Prüfung schloss Hr. Prof. Erdmann mit einer Rede.

Am 29. Juni wurde das dem berühmten Tonkünstler und Cantor, *Joh. Adam Hiller*, auf Kosten einer dankbaren ehemaligen Schülerin, Frau *Thekla Bottka*, geb. Podleska (mit Theilnahme ihrer 3 Schwestern) von Hrn. Funk aus Pirnaischem feinen Sandstein unter des Hrn. Profess. Schnorr Leitung errichtete Denkmal mit seiner Büste und schönen Reliefs, hinter der Thomasschule auf der Promenade, aufgedeckt und durch Gesang, Reden und Musik, früh um 6 Uhr feierlich eingeweihet. M. s. die ausführliche Beschreibung im Leipz. Tageblatt Nr. 182, S. 1853 ff. 183, S. 1865, wo auch die Reden mitgetheilt sind, und Leipz. Zeit. 156, S. 1657. Des Hrn. Prof. Schnorr Nachricht Zeit. für die eleg. Welt 126, S. 1001.

Leipziger akademische und andere Veränderungen.

Hrn. Dr. *Ludwig Höpfner*, Rechtsconsulenten in Stolpen, ist eine ausserordentl. Beisitzerstelle in der Juristen-Facultät zu Leipzig übertragen worden.

Der königl. baier. Kirchenrath und ordentl. Prof. der Theologie an der Univ. zu Erlangen, Hr. Dr. *Georg Benedict Winer*, ist zum 5ten ordentl. Professer der Theol. auf hiesiger Univ. ernannt. Auch ist ihm der Charakter eines königl. sächs. Kirchenraths ertheilt worden.

Nachdem der Hr. Hof- und Justizrath Dr. *Wilhelm Ferdinand Steinacker* in Dresden, auf sein Ansuchen, ist als Appellationsrath bei dem Appellationsgericht daselbst angestellt worden, hat der bisherige Beisitzer der Juristen-Facultät in Leipzig, Hr. Dr. *Karl Gustav Müller*, die erledigte Hof- und Justizrathstelle im Landes-Justiz-Collegium erhalten.

Leipzig hat nach den neuesten Consumenten-Listen 43,189 Einwohner. Die specielle Berechnung s. in Leipz. Zeit. 169, S. 1790. und amtliche Ergänzung 170, S. 1797.

Neue, Stiftungen.

Der unlängst verstorb. emerit. Rector der Fürstenschule zu Grimma, Profess. *Friedr. Wilh. Sturz*, hat folgende milde Stiftungen in seinem Testamente gemacht: 2000 Thlr., wovon die Interessen einem in Leipzig die griechische,

lateinische und orientalische Philologie treibenden jungen Mann zu sorgenfreier Vermehrung seiner Kenntnisse von dasiger philosoph. Facultät ertheilt werden sollen; 2000 Thlr. für die Wittwen der Lehrer in beiden Stadtschulen in Grimma; 1500 Thlr. für die Wittwen der Lehrer am Gymn. zu Gera, wo der Verewigte ehemals Professor eloqu. war; 500 Thlr. für die Wittwen der Lehrer an der Thomasschule zu Leipzig (auf welcher er seine Bildung erhielt; 2000 Thlr. für vermögenlose Personen in Grimma (Wittwen und Töchter von dort wohnhaft gewesenen Gelehrten, Geistlichen, Beamten, Landschullehrern und Vätern aus den höhern bürgerl. Ständen; 1000 Thlr. für schwächliche und kranke Arme in Erbisdorf, Brandt und St. Michael im Gebirge; 1000 Thlr. für die armen Augenkranken der Leipziger Heilanstalt. (Das übrige Vermögen erhält sein Adoptivsohn).

Das *Augustenstift* zu Coburg, ein Denkmal kindlicher Liebe des regier. Herz. Ernst zu Sachsen-Coburg und Gotha, ward am 19. Jan. 1832 zum Andenken an seine 16. Nov. 1831 gest. Mutter, Herzogin Auguste Caroline Sophie errichtet, um einer Anzahl armer Mädchen Unterricht und Unterstützung, auch Ausstattung zu verschaffen. s. Allgem. Schulz. 1832. 1. Abth. 69, S. 552.

Gelehrte und andere Gesellschaften.

Die kön. märkische *ökonomische* Gesellschaft zu *Potsdam* hat am 24. Mai ihre Hauptversammlung (des Frühjahrs) gehalten. Von den Preisfragen und vorgelesenen Abhandlungen ist in der Preuss. St. Zeit. 153, S. 619. Nachricht gegeben.

Die Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat am 23. Mai den ganzen Demidow'schen Preis von 5000 Rub. dem grossen Werke des Colleg. Raths und Prof. der Math. und Astron. am Gymnasium ill. zu Mitau, Hrn. Dr. *Georg Paucker*, zuerkannt: Metrologie Russlands und seiner deutschen Provinzen, nach den Quellen bearbeitet.

Von der *philharmonischen Gesellschaft* in London, einem thätigen musikal. Verein, ist in dem Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 55, 220. Nachricht gegeben.

In der Sitzung der Akad. der Wissensch. zu München hielt Hr. Geh. Rath *v. Schelling* einen Vortrag über die denkwürdigen Spiele des Zufalls bei den folgereichsten Entdeckungen; Ritter v. Martius über den Rechtszu-

stand der Ureinwohner Brasiliens, Geh. Rath Baron *von Hormayr* die dritte Rede: die Baiern im Morgenlande, ihr Antheil an den Kreuzfahrten etc.

Die prachtvolle Feier des 10jährigen Stiftungsfestes des *Vereins zur Beförderung des Gartenbaues* in den Preuss. Staaten zu Berlin am 17. Jun. (mit vielen seltenen Blumenarten und Gartenfrüchten) ist in der Preuss. St. Zeit. 173, 799. beschrieben. Vergl. Berl. Voss. Zeit. N. 145, wo auch die Preisaufgaben und Preisvertheilungen verzeichnet sind.

Von der öffentl. Sitzung der Akademie der Wissensch. in St. Petersburg im Anfang des März an ihrem Stiftungstage, ihren neuen Mitgliedern und Correspondenten, ihren gelehrten Arbeiten und Unternehmungen im vorigen Jahre, ist in der Dresdner Abendzeit. 144, S. 576. 145, 580. 146, 584. (vornehmlich von Stojew's Reise und Sammlung alter Urkunden für die russ. Geschichte), so wie 147, 588. von der Petersb. ökonom. Gesellschaft gesprochen.

Alterthümer.

Aus des Major von Prokesch Tagebuche seiner Reise sind in der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. seine Untersuchungen über die Griechen des Trojan. Kriegs, den Standplatz ihrer Schiffe u. s. f. mitgetheilt, St. 16 ff. beschlossen 23, S. 177—187. Die ganze Ilias ist durchgegangen und der Gang der Handlungen erläutert.

Von dem sogenannten Hause von Göthe in der Strada della Fortuna zu Pompeji und dessen Verzierungen, s. Notizenblatt dieser Wiener Zeitschr. N. 6. Sp. 8.

Von *Pompeji* ist Nachricht ertheilt in den Blättern a. d. Gegenw. 19, S. 145 ff. beschl. 21, 162 ff.

Bei den Ausgrabungen bei Bosco tre Case hat man unlängst eine vierte verschüttete alte Stadt entdeckt, die man für das alte Taurania gehalten hat (jetzt Turone). Es scheint aber vielmehr Oplontis zu seyn, das näher bei Pompeji lag.

Des Hrn. *Raoul-Rochette* Bericht über die von der französ. Commission zu Olympia gefundenen Bildwerke, im Journ. des Savans Febr. 1831, ist im Auszuge übersetzt im Tüb. Kunstblatt 20, S. 77 ff. (Kampf des Hercules mit dem kretischen Stier).

Am 19. Dec. vor. J. ist der, der französ. Regierung vom Vicekönig von Aegypten geschenkte Obelisk, die Nadel der Kleopatra, zu Alexandrien eingeschifft worden auf



dem Transportfahrzeuge Luxor; die Operation leitete der Ingenieur Lebas. Tüb. Morgenbl. 70, S. 280.

Von Vietty Forschungen in Griechenland 1829—31, s. Tüb. Kunstbl. 22, S. 85 f. Die Hauptgegenstände des Alterthums, die er im Peloponnes, besonders in Sparta, gefunden.

Zu Longardore, in der Nähe von Cremona, ist eine schöne bronzene Statue, wahrscheinlich der Kaiserin Faustina, in der Gestalt der Venus Pudica gefunden worden. Das Ausland 83, S. 332.

Schulnachrichten.

Von der Prüfung in der Bildungsanstalt der Blinden in Hamburg 8. April, die erst seit 7—8 Monaten besteht, ist in den Originalien St. 50, S. 393. erfreuende Nachricht gegeben.

In Königsberg ist am 1. Nov. vor. J. die Kneiphöfsche höhere Bürgerschule feierlich zu einem Gymnasium eingeweihet worden, an welchem Hr. Dr. Ohlert erster Lehrer ist. Ein Programm hat dazu Hr. Oberlehrer *Ellendt* geschrieben: Quaestionum Arrianearum Specimen.

Das Promemoria des Preussischen Ministeriums über den Unterschied der Lehrgegenstände für allgemeine Gymnasialbildung und für Bürger- und Erwerbschulen (in Bezug auf eine Petition der schlesischen Provinzialstände) ist im Hesperus 1832. 117, S. 465. 118, 469. 119, 475. abgedruckt (sehr wichtig).

Am 18. Mai ist zu *Uelzen* im Königr. Hannover eine neue Realschule eröffnet worden, s. Allg. Anz. d. Deutsch. 146, S. 1926.

Die Zahl der *Sonntagsschulen* in England ist in den Bl. a. d. Gegenw. 49, S. 391. angegeben.

Hr. Dr. *Geist*, Lehrer am akadem. Gymnasium zu Giessen, hat ein Programm geschrieben: Disquisitiones Homericae (in 4 Abschnitten: 1. de vocabulo *τηΰσιος*. 2. De elisione litterae *ε* in dativo singularis tertiae declin. ap. Homerum. 3. Quid sit *ἡ κατα διωσμὸν βελουλκία*. Disputatur de vocabulo *διαμπερὲς* et *πτερόεις*. 4. De Iliadis Rhapsodia quinta, multa singularia exhibente, s. Heeren Gött. gel. Anz. 187, S. 863 f.

In St. *Petersburg* ist am 9. Mai eine Schule für Civil-Ingenieurs zur Bildung für Strassenbau-Beamte gestiftet worden.

Literarische Nachrichten.

Von der Herzogl. Bibliothek in *Gotha* sind in der Dresdn. Abendz. 92, S. 368. 93, 372. genaue Nachrichten gegeben.

Von der durch einen geistvollen Irokesen, Seequahyam, gemachten Erfindung eigner Schriftzeichen für die cherokes. oder irokes. Sprache, ist in den Bl. a. d. Gegenw. 85, S. 373 f. Nachricht gegeben.

Verzeichnisse von Kapellmeistern und Organisten an der Markuskirche in Venedig (vom 16. Jahrh. an) und an der Domkirche in Mailand (vom 17. Jahrh.) enthält die Allg. Leipz. musik. Z. 17, S. 279 f.

Ebendas. S. 281 f. literarische Nachrichten von dem spanischen Schriftsteller in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Padre Maestro Fr. Benito Geronimo Feyjoo und seinen Schriften.

Hr. Gräffer hat schon früher eine Bibliotheca Austriacá und jetzt wieder ein neues Verzeichniss von Werken über das Kais. Oesterreich herausgegeben, s. Notizenbl. zur Wiener Zeitschr. f. Kunst N. 17.

Aus Zeitschriften.

Auf Veranlassung des Hrn. Dr. Krehl hat Hr. Cons. Rath Dr. *Gesenius* die Form נְכַּה Num. 22, 6. erläutert und übersetzt: vielleicht gelingt es mir, dass wir dasselbe schlagen etc. fortasse efficere potero ut percutiamus eum (populum), im Intell. Bl. der Hall. L. Z. 34, S. 273.

In dems. Int. Bl. 35, S. 283. ist über Faraday's Entdeckung der Elektricitäts-Erregung durch Magnetismus Nachricht ertheilt.

Die Zahl der verschiedenen möglichen Zusammensetzungen der (25) Buchstaben des Alphabets ist in den Bl. a. d. Gegenw. 49, S. 392. angezeigt.

Audubon hat in Carolina und Florida viel neue Arten von Vögeln entdeckt. Das Ausl. 153, 612.

In dem *Universalblatte* für die Land- und Hauswirthsch. 2. B. N. 18. S. 209. 19, 217 ff. 20, 234 ff. ist *Vibert's* lehrreiche Abh. (Paris 1827) über den Maikäfer, den Engerling, dessen Verheerungen und Nothwendigkeit der Vertilgung, übersetzt.

Die Weltsysteme von *W. Menzel* (aus seiner Reise nach Oesterreich, im Morgenbl. 136, S. 511. 137, 546. 138, 549. 139, 553. 140, 559. 141, 561.



Ueber die im Uralgebirge in der Gegend von Katharinenburg entdeckten *Smaragden*, die härter sind als die orientalischen, ist aus dem Russ. Bergwerks-Journal in der Preuss. St. Zeit. 165, S. 665. Nachricht ertheilt, vergl. Ausland 195, S. 780; von andern grossen Smaragden s. Leipz. Modez. 50, S. 414.

Die (Revolution in der) Vendée (1793 ff.) und der Bürgerkrieg (und der ähnliche) in Schottland von *Walter Scott*, ist beurtheilt in den Lit. Bl. der Börsenhalle 719, S. 369 ff. und Berl. Mag. f. die Lit. d. Ausl. 59, S. 233. aus der Rev. enc.

Dass unter Friedrich II. König von Preussen wenigstens in den letzten Jahren seiner Regierung keine Pressfreiheit in Berlin geherrscht habe, hat der Senior der Berlin. Buchh., Hr. *Gädike*, im Hesperus 131, S. 521. 132, 528. dargethan.

Ueber das von den Engländern in Ostindien befolgte Verwaltungssystem ist ein Aufsatz aus dem Edinb. Rev. in dem Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 60, S. 239 f. übersetzt.

Unter der Aufschrift: Die Verbannten zu Holyrood, ist die Geschichte Karls X. und seiner Familie, in den Hamb. Originalien erzählt und 68, S. 539. und 70, 553 ff. der an sie gemachte Antrag, den Ansprüchen auf die Krone gegen eine Geldsumme zu entsagen und der Verwerfung desselben, 75, S. 541. die echte Geburt des Sohns der Herz. von Berry von dem Geburtshelfer Deneux bezeugt.

Ueber das berüchtigte (sogenannte) Baier. Constitutionsfest zu *Hambach*, einem Bergschlosse bei Neustadt an der Haardt, am 27. Mai, und excentrischen Ausschweifungen, besonders in den Reden des Dr. Wirth, befindet sich ein kurzer Bericht in der Zeit. für die eleg. Welt 117, S. 935. Vergl. Hesp. 135, 539. als „das politische Carneval" lächerlich gemacht in dem Berl. Freimüth. 123, 489.

Des berühmten Dr. *Broussais* in Paris Methode in Behandlung der Cholera ist in der Preuss. St. Z. 169, 683. angezeigt.

Von der Theepflanze (in China) und dem Thee (der erst 1666 nach England kam), Kaffee (Saame in der Beere des Jasminum Arabicum, erst in der ersten Hälfte des vor. Jahrh. nach Westindien verpflanzt), Cacao (von dem Baum Theobrama), Vanille (eine Pflanze in Mexico und Ostindien) in den Bl. a. d. Gegenw. 53, S. 3 ff.

Von *John Rutherford*, der lange unter den Neuseeländern gelebt hat, ist in den Bl. a. d. Gegenw. 27, S. 209. 29, 225. 31, 243. Nachricht gegeben, und zugleich

ist von dem Klima und den Producten Neuseelands (N. 13.) gehandelt.

Ueber die Fabrication des Porzellans (aus Lardner's Cab. Cyclopaedia) in den Bl. a. d. Gegenw. 28, S. 219. (in China) 29, 229. 33, 261. 35, 276. (in Europa) 37, S. 291.

Die Polizeidiener der Natur, ist ein Aufsatz im Allg. Anz. der Deutschen überschrieben 69, S. 913., der den Nachtheil der Wegfangung Raupentödtender Vögel aufs Neue darthut.

Hr. Prof. Dr. Oertel hat daselbst den Gebrauch des kalten Wassers zum Waschen und Trinken gegen die Cholera eifrigst empfohlen 70, S. 923.

Ebendas. 74, S. 985. über die mittlere Zeit im Kalender und im bürgerlichen Verkehr (zur Berichtigung falscher Beurtheilung).

Proben einer neuen (metrischen) Uebersetzung des Homer (aus der Odyssee) von einem jungen Dichter sind in der Mitternachtzeit. 26, S. 102. 27, S. 106. gegeben.

Ueber die Wanderungen der Säugethiere, der Vögel und der Fische sind ebendas. 28, S. 110 u. fg. bis 31, 122. Nachrichten gegeben.

Mehrere Aufsätze aus dem Werke einer Engländerin über die Mohamedaner in Indien sind in das Tübinger Tagblatt, das Ausland, aufgenommen (wie 76. über die Feier des Moharrem; 77, 78, 79. die religiösen Gebräuche; 82. der Neujahrstag, Astrologen; 84. abergläubische Gebräuche und Heilmittel, 90, S. 358. beschl.; über ihren Putz und Kleidung 96, S. 381. 97, 98. Heirathen; Musik und Vergnügungen 105, 418.)

Zweites Fragment über das Ministerium Richelieu und Decazes, im Ausland 77, 307. 78, 310.

Im Allg. Anz. der Deutschen 77, S. 1033. sind einige Bedenken über Heinroth's Theorie von den Seelenstörungen vorgetragen.

Ebendas. 80, S. 1075 ff. Gräve über die richtige Schreibart des Namens Albert Wencesl. Eusebius *Waldstein* (nicht Wallenstein), geb. 1583, und seine Familie.

Ebendas. 81, S. 1081 ff. 82, 1097. 83, 1113. Vergleichende Ansichten über Censurzwang und Freiheit der Presse, ein Votum für die freie Presse und gegen die Censur.

Ein fossiler, mehrere Meilen weiter, Wald ist in der Gegend von Rom entdeckt worden, s. Bl. a. d. Gegenw. 29, S. 232.



Isabella Andreini, die erste berühmte Schauspielerin in Italien in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. (gest. 1604), ist in der Zeit. f. d. eleg. Welt 64, S. 505 ff. 65, 516. geschildert.

Des Prof. *Fr. Hofmann* Bericht über den im Febr. d. J. erfolgten Ausbruch des Vesuvs ist in der Preuss. St. Zeit. 93, S. 379. abgedruckt.

Ueber die *Cholera* befindet sich ein medicin. literarischer Aufsatz in der Liter. Gazette 787, S. 97.

Die unter Leitung und Schutz der Regierung gestellte Auswanderung, als ein Mittel, der Uebervölkerung wie der Handelsstockung gleichzeitig abzuhelfen, ist im Hesperus 41, S. 161. 42, 166. empfohlen.

Ueber Judenthum und seine Literatur, ebend. 42, 166. 43, 170. (eine sehr kurze und ungenügende Darstellung.)

In Hindostan (in einem Tempel im Fort von Seringapatnam) sind noch vor einiger Zeit Menschenopfer (heimlich und ohne Vorwissen der Engländer) von Braminen angestellt worden, s. Berl. Mag. f. ausländ. Liter. 27, S. 108.

Ueber Land wandernde Fische hat Theophrast erwähnt und neuerlich Hancock in Guiana entdeckt, s. ebend. S. 108. Bl. a. d. Gegenw. 31, S. 247. das Ausland 106, S. 474.

In Persien haben Pest u. Cholera zusammen in mehrern Provinzen, besonders in Ghilan ¼ der Einwohner aufgerieben.

Hr. G. R. Dr. C. W. Hufeland hat die Resultate seiner bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen über die Cholera, eine neue, ausländische, ansteckende, aber nicht sperrbare Krankheit, in der Preuss. St. Zeit. 99, S. 403. mitgetheilt.

Im Beiblatt zu dem Berlin. Gesellsch. N. 4. (S. 273.) ist des Hrn. E. Lösch Rede im Nürnb. Verein von Künstlern gehalten: von dem Einfluss, welchen Ort, Zeit und Volk auf die Entfaltung eines Genie's äussern, abgedruckt.

Briefe aus Griechenland von *Thiersch* sind fortgesetzt im Tüb. Morgenbl. 80, S. 317. (von Aegina, Athen) 81, S. 323. 82, 326. (Grab des Leonidas) 83, 330. (Syra) 84, S. 334.

Dass die Aufregung der gegenwärtigen Zeit nicht im verbesserten Volks-Unterricht ihren Grund habe, ist im Hesperus 50, S. 197. 51, 203. 52, 207. dargethan.

Der Briefwechsel zwischen Friedrich Wilhelm I. König von Preussen und dem Feldprediger Müller (der den

Kronprinz Friedrich im Gefängniss zu bearbeiten hatte) ist vollständiger im Hesperus 51, S. 201. (von 1730), 52, 53, S. 211. 54, 215. als bisher, bekannt gemacht.

Briefe berühmter Zeitgenossen mitzutheilen ist in der Zeit. f. d. eleg. Welt 71, S. 561. der Anfang gemacht (zuerst Briefe der Therese Huber) beschl. 80, S. 633. mit dem letzten Briefe v. Bonstetten's an Frieder. Brun vom 28. Oct. 1831.

In der Preuss. St. Z. 105, S. 427 f. ist eine thatsächliche Widerlegung der Angriffe in den Briefen aus Hydra gegen den Präsidenten Capodistrias aufgenommen.

Geschichte des Kaffees (und seiner Wirkungen) ist ein Aufsatz im Universalblatt für die gesammte Land- u. Hauswirthsch. 10, S. 114—118. (von Zenker) überschrieben, der schätzbare Nachrichten zusammenstellt.

Ein kurzer Abriss der Geschichte des Ackerbaues (von den frühesten mythischen Zeiten ab) ist in demselben Universalblatt etc. mitgetheilt 11, S. 125. (Aegypter).

Ueber die Cholera (die tellurischen Ursprungs und aus der im Allgemeinen elementarisch vermehrten Ausdünstung der Erde erzeugt seyn soll) und deren Einfluss auf die Handels- und Industrie-Verhältnisse ist ein Londoner Aufsatz übersetzt im Ausl. 109, S. 434 f.

In der Berlin. Vossischen Zeit. St. 98. hat Hr. *Klöden* Nachricht von des grossen Astrologen M. *Stöfler* Ankündigung einer allgemeinen Sündfluth die 1524 erfolgen sollte und dem Schrecken, den diese Ankündigung erregte, gegeben. (Der Bauernkrieg erfolgte).

Geographische und geschichtliche Nachrichten.

Die Insel Ferdinandia (bei den Engländern Graham's Island) in den sicilischen Gewässern ist wieder verschwunden. s. Gesellschafter 57, S. 258.

Von der Eiffel (Ei-phal, ödes Land), einem Landstrich der Rheinprovinzen, sind in der Zeit. für die eleg. Welt 72, S. 574 f. Nachrichten gegeben.

Die Urbewohner der Insel *Borneo*, von *Dalton*, im Auslande 99, S. 366. übersetzt. Fernere Berichte aus Borneo, ebendas. 128, S. 511.

Von der Reformbill und ihren Folgen ist der erste Artikel in den Literar. Blätt. der Börsenh. 702, S. 288 f. mitgetheilt.

Von dem physischen Ungemach (vornehmlich durch

Insecten) bei einem Aufenthalte in Indien ist in dem Berlin. Magazin für die Lit. des Auslandes 33, S. 132. Nachricht ertheilt.

Ebendas. S. 132 f. von dem Treibeis in der Südsee (aus den Nouv. Ann. d. Voy.).

Ueber den neuern Zustand Portugals, die Grausamkeiten Don Miguel's etc. sind in dem London and Paris Observer (von Galignani) Nachrichten ausgehoben Nr. 353, S. 113—118. 354, 135.

Der Ungarische Reichstag im Jahre 1830, vom Grafen *Mailath* beschrieben in den liter. Blätt. der Börsenh. 703, S. 247.

Das südliche Frankreich im Juli und August 1815. Aus dem dritten Bande der Geschichte der Restauration von einem Staatsmanne (Capefigue) in dem Berlin. Mag. für die ausländ. Lit. 35, S. 137.

Von der Gründung der Stadt Nicolajeff (Sitz des Oberbefehlshabers der russ. Flotte auf dem schwarzen Meere durch Potemkin 1789. s. Berlin. Magaz. für die ausl. Lit. 35, S. 240. Das Ausland 119, S. 475.

Skizzen aus Spanien sind vom Prof. V. A. Huber im Berlin. Freimüth. mitgetheilt 71, S. 281. 72, 73, 74. Der alte Mayorazzo 76, S. 302. Der alte Guerillo 77, S. 305.

Von *China's* Handel mit dem Auslande sind in dem Berlin. Mag. für die Lit. des Auslandes 34, S. 136. Nachrichten gegeben.

Ebendas. von den *Bhiels,* einer Völkerschaft der indischen Hochländer.

Von Jacquemont's Reisen und Entdeckungen in Indien, Bericht in dem Ausland, 105, S. 419 f.

Die gegenwärtigen Beherrscher Asiens und Nordafrika's sind aus dem Journ. asiat. ebendas. 106, S. 421. 107, 425. beschl. 114, S. 453. angeführt.

Michaud's, Callier's und Stamaty's Reisen im Orient ebendas. S. 423 f. 112, S. 447 beschl.

Von dem seit 1493 erbaueten Kloster der heil. Anna in *Camenz* sind urkundliche Nachrichten von Hrn. Heinr. Gräve in dem Allgem. Anz. der Deutschen 99, S. 1321. gegeben.

Von den Einwohnern der Insel *Bali* bei Java ist in dem Berlin. Mag. für die Lit. des Auslandes 37, S. 148. in dem Ausland 129, S. 515. Nachricht gegeben.

Sitten der Diak's auf Borneo, aus Dalton's Reisenotizen sind in dem Berlin. Mag. für ausländ. Literatur 39, S. 355. übersetzt.

Allgemeines

Repertorium

der

neuesten in- und ausländischen
Literatur für 1832.

Vierzehnter Jahrgang.

Herausgegeben
von
einer Gesellschaft Gelehrter
und besorgt
von
Christian Daniel Beck.

Zweiter Band.

Leipzig, 1832.
bei Carl Cnobloch.



Lateinische Schriftsteller.

Publius Virgilius Maro varietate lectionis et perpetua adnotatione illustratus a Christ. Gottl. Heyne. Editio quarta. Curavit Ge. Phil. Eberhard Wagner. Volumen quartum. Carmina minora. Quaestiones Virgilianae et Notitia literaria. (Mit dem zweiten Titel: P. Virgilii Maronis quae vulgo feruntur Carmina: Culex, Ciris, Copa, Moretum. Recensuit et Heynii suasque observationes addidit Julius Sillig. Lipsiae, sumt. libr. Hahnianae 1832.)

Es war schon bei dem ersten Bande angezeigt worden, dass dieser Band früher, als der zweite und dritte erscheinen sollte. Bei dem grossen Apparat, dessen sorgfältige Benutzung für die neue Ausgabe gefordert wurde und in der That erfolgt ist, kann ein rascherer Fortgang nicht erwartet werden. Wenn man an einem vorzüglichen Beispiele sehen will, welche bedeutende Fortschritte die kritische und exegetische Behandlung der alten Schriftsteller in den letzten 30 Jahren gemacht hat, wie fester sie begründet, wie zweckmässiger und vollkommener sie geworden ist, so darf man nur die vorliegende Ausgabe mit der von 1803 vergleichen, und wie weit stehen der letztern die vorhergegangenen nach! — Hr. Oberlehrer Dr. Sillig in Dresden hatte schon vor 9 Jahren mit der Bearbeitung dieser, dem V. beigelegten, kleinern Gedichte den Anfang gemacht und vornehmlich auf Vermehrung des kritischen Apparats, durch Vergleichung von Handschriften vorzüglich (da die ältern Ausgaben, mit Ausnahme der ersten Pariser, von der Ciris und der Aldinischen von 1517 wenig Ausbeute geben) Bedacht genommen, in Paris die Handschriften der königl. Bibl. verglichen, mehrere nachher entweder zur eignen Vergleichung oder doch ihre Collation erhalten. Dieser, sehr angewachsene kritische Vorrath machte es nothwendig, Heyne's und die eignen, noch zahlreichern, aber durch Sternchen und Klammern unterschiedenen kritischen Noten, nicht unter, sondern hinter dem Texte jeden Gedichts mit kleinen Lettern drucken zu lassen, und bei dem Texte nur die alten, theils von Heyne, theils noch öfter von Hrn. S. verbesserten Lesarten anzugeben. Es ist nun keine Stelle, deren Lesart zweifelhaft ist, unberührt, keine, ohne wirkliche, nach kritischen Grün-

den gemachte, Verbesserung oder wahrscheinlichen Versuch derselben geblieben; denn bei diesen Gedichten, von denen nicht sehr viele und meist sehr verdorbene Handschriften vorhanden sind, war es wohl erlaubt, auch Aenderungen zu machen, vorzuschlagen und selbst in den Text aufzunehmen, die von der gewöhnlichen Lesart mehr oder weniger abweichen und zwar nicht durch Handschriften aber durch andere Gründe unterstützt sind. Doch sind die Handschriften nicht unberücksichtigt gelassen worden und ihre irrigen Lesarten haben bisweilen zur Auffindung der richtigern hingeleitet. Die Conjecturen anderer Kritiker sind, auch wenn sie verwerflich waren, doch erwähnt. Die kurzen Erklärungen des Textes von Heyne sind unter demselben unverändert beibehalten. Ausführlicher Erläuterungen bedurften diese Gedichte nicht. „Ad inanem doctrinae ostentationem multa moliri meum non est" sagt Heyne am Schluss der wieder abgedruckten Vorrede. Den Anfang macht Culex. Dass Virgil ein Gedicht unter diesem Titel geschrieben habe, ist gewiss, dass es das vorhandene ist, macht Inhalt und Sprache zweifelhaft und H's darauf und auf die Gewohnheit der spätern Zeit, in den rhetorischen Schulen, Nachbildungen und Erweiterungen der Virgilian. Gedichte zu liefern gegründete Schluss ist: „Habere nos carminis fundum aliquem Virgilianum, interpolatum tamen et oneratum infinitis aliorum laciniis intextis et interpositis." Ihm stimmt in dem Epimetrum editoris Dresdensis dieser nicht bei, und behauptet vielmehr, V. habe in früherm Alter einige Verse dieses Inhalts gemacht, aber das ganze Gedicht sey unecht; denn auch in den 99 Versen, welche H. von den 413 des Gedichts für echt hält, findet er durchaus nichts, was nicht jeder mit der poetischen Sprache nicht ganz unbekannte Mann hätte schreiben können, und die zahlreichen Interpolationen nicht sehr wahrscheinlich. Der Anführung eines jetzt in dem Gedichte gelesenen Verses bei Nonius Marcellus kann Manches entgegengesetzt werden: die Stelle kann im Nonius interpolirt seyn; das Machwerk rührt vielleicht schon aus der 2ten Hälfte des ersten Jahrh. nach Chr. her; die Erwähnung oder Anführung einer Stelle aus einer angeblich alten Schrift beweiset noch nicht ihre Aechtheit, wie Quintilians Citation des Anfangs der gewiss unechten Declam. Sallustii in Ciceronem zeigt. Schiefe Vertheidigungen des Gedichts werden nachdrücklich widerlegt und Fehler des Gedichts, die man dem Virgil nicht zutrauen kann, aufgedeckt. Daher entsteht eine doppelte Schwierigkeit

der Emendation dieses Gedichts, die allgemeine und eine diesem Machwerk eigenthümliche. Hr. S. hat vier Handschriften der königl. Bibl. zu Paris, die ehemals in der Bibl. von Colbert sich befanden, von denen zwei dem 10ten Jahrh. zugeschrieben werden, ein ebendaselbst, ehemals in de Thou's Bibl. aus demselben Jahrh., die Helmstädter zu Wolfenbüttel aus der Mitte des 15ten Jahrh. (deren Varianten Heyne nur zum Theil hatte anführen können), die der Lindenbroch'schen Ausgabe beigefügten Lesarten einer alten Handschrift, die Vergleichung der Viecht'schen Handschrift, die Hr. Bibl. Jäck bekannt gemacht hat, und die Aldin. Ausg. 1517 verglichen. Uebergangen ist auch nicht der: „ultra quam credi potest ridiculus et ineptus liber": P. Virgilii Maronis Culex, carmine gallico redditus; a contextu latino Petri Bembi Card. eiusque ad Hercul. Strozzam Dialogo, Parmindi Spencerique imitationibus, J. H. Vossii versione metrica, commentariis integris Josephi Scaligeri, Burmanni, Heynii (keinesweges integris) huiusque Culice probabiliter restituto, novis denique interpretis notis et emendationibus instructus. Ab Henrico de Valorio, Comite, Fratre Milite Ord. Milit. et Rel. S. Joann. Hieros. Parisiis 1817, 12. — Uebrigens sah Hr. S. sich genöthigt, von des Card. Bembo Recension oft abzugehen, da dieser nicht selten Conjecturen in den Text aufgenommen hat. S. 47. folgen die kritischen Anmerkungen, in welche auch sämmtliche Varianten der Manuscripte aufgenommen sind, und S. 114. Heyne's Culex probabiliter restitutus cum notatione interpolationum (lusus ingenii et hic esto, schliesst die erste Note). — S. 125. P. Virg. Maronis, ut vulgo fertur, *Ciris*. Die Meinungen über die Echtheit des Gedichts sind getheilt. Heyne führt die Gründe beider Theile, vornehmlich des vertheidigenden, an und schwankend, wie öfters, vermuthet er auch hier viele Interpolationen eines alten Gedichts, von wem es auch herrühre. Ein längeres Epimetrum editoris Dresd. ist S. 135 ff. beigefügt. Darin werden 1. die genannt, welche das Gedicht neuerlich gerühmt und dem Virgil zugeschrieben haben, vorzüglich aber Schrader's Gründe dafür angeführt und bestritten. Dann ist 2. Scaligers Meinung, V. habe diess Gedicht zuletzt, nach den grössern, gedichtet, widerlegt, obgleich zugegeben wird, dass der Verfasser des Gedichts nicht mehr in der ersten Jugend gelebt habe, zugleich aber gezeigt, dass V. nicht dieser Verfasser seyn könne; 3. die scheinbarere Behauptung, es rühre vom C. Cornelius Gallus her, bekämpft und erinnert, dass J. H.

Voss nur bewiesen habe, es könne diess Gedicht von Corn. Gallus geschrieben seyn, auch der Meinung widersprochen, als bezögen sich die (in der Ciris wiederholten) Verse Virg. Ecl. VI, 74 — 77. auf diesen Gallus. Kürzer ist 4. S. 152 ff. Eglin's Angabe, Catullus sey Verfasser, abgefertigt. Dagegen sind 5. die Gründe zusammengestellt, welche das Gedicht selbst darbietet, es für das Erzeugniss eines unbekannten Dichters zu halten, der „non inelegans" genannt wird, das durch Zufall den Virg. Gedichten beigefügt, in der Folge seltner abgeschrieben worden sey. Hr. S. hat doch, der Seltenheit der Handschriften ungeachtet, benutzen können: die Vergleichung der Rehdigerschen Handschrift in Breslau, die der verstorb. Prof. Wellauer gemacht hatte, und aus welcher manche bessere Lesarten oder Veranlassungen zu muthmasslichen Verbesserungen genommen sind; eine zweite, ebendaselbst in der königl Bibl., zwar erst zu Anfang des 16ten Jahrhunderts geschrieben, doch reich an guten Lesarten, aber schon von 232sten Vers an sich endigenden; die Helmstädter; die Basler, welche Hr. Prof. Gerlach verglichen hat, die aber nur eine Abschrift der ersten Ausgabe, Rom 1471, ist, welche Hr. S. selbst in Rom verglichen hat. Durch diese Hülfsmittel und die Verbesserungen anderer Gelehrter unterstützt, hat der Herausgeber mehrere Stellen berichtigt oder doch den Weg zu Verbesserungen gezeigt, übrigens bewiesen, dass nicht so viele Stellen interpolirt sind, als Heyne annahm. Es ist daher auch die dem Texte, dem erklärende Anmerkungen untergesetzt sind, S. 199. folgende Annotatio critica ansehnlich nicht nur durch kritische, sondern auch grammatische und philologische Noten bereichert. Für die *Copa,* ein Gedicht, das, wenn es auch nicht von Virgil herrührt, dem es in manchen Handschriften beigelegt wird, doch weder dem T. Valgius Rufus, noch dem Zeitgenossen Hadrians, Florus, mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden kann, aber gewiss ein Erzeugniss des goldnen Zeitalters ist, hat weniger gethan werden können; nachdem schon Wernsdorf und Hr. Consist.-Rath Dr. Ilgen mehrere Stellen berichtigt haben; doch sind auch hier die von den Vorgängern beigebrachten und die von Hrn. S. gefundenen Varianten der Handschriften sorgfaltiger benutzt worden zur Verbesserung des Textes. Die neuen kritischen Anmerkungen sind unter die frühern der Heyn. Ausgabe eingeschaltet. Die neuesten Verdeutschungen von Fr. Fiedler und Zell sind benutzt. — S. 299. Das *Moretum* schrieb Heyne dem Virgil zu, getäuscht durch Vir-

gils angeblich von Donatus geschriebenes Leben, in welchem aber, so wie in des Servius Leben des V., die besten Pariser Manuscripte diess Gedicht nicht erwähnen, so wie auch in mehrern Handschriften desselben der Name des Vfs. fehlt, und der dichterische Vortrag von dem des V. abweicht. Die Meinung, dass Septimius Severus Verfasser sey, schon von Ilgen bestritten, wird auch hier mit mehrern Gründen abgewiesen. Wie für die Copa, so sind auch für das gegenwärtige Gedicht mehrere Handschriften (in Paris 14), dann die Helmstädter, die Gude'sche, die Dresdner, die Leipziger (der Rathsbibl.) die von Hrn. Prof. Moser bekannt gemachten Varianten einer Stuttgarter, und die von Hrn. Bibl. Jäck mitgetheilten Varianten einer Gaibacher verglichen und ihr Werth ist (Epim. S. 308 f.) bestimmt, auch eine einzelne Ausgabe des Gedichts (Leipzig bei Thanner 1503 gedruckt) nachgesehen. Hr. S. rechnet das Gedicht zu den Idyllen, dergleichen Sophron, dem Theokrit (14. 15. 21.) nachahmte, gemacht hat und glaubt insbesondere, auf die Bemerkung des Schreibers einer Mailändischen Handschrift gestützt, dass Parthenius ein griechisches Gedicht dieser Art verfertiget, und ein latein. Dichter, sey es Virgil oder ein anderer Dichter des goldnen Zeitalters gewesen, das seinige nachgebildet habe; der Name ward von dem Mörser (mortarium) abgebildet und daher Vossens Uebersetzung: ein Mörsergericht, gebilligt. Die Adnotatio critica folgt S. 318. dem Gedichte, und wir dürfen wohl nicht erst durch Beispiele beweisen, wie sehr die Heyn. Anmerkungen in der neuen Ausgabe, durch die vielen Varianten der Handschriften und die dadurch veranlasste Beurtheilung der Lesart, vermehrt worden sind. Einige Heyn. Muthmassungen sind durch Handschriften bestätigt und in den Text aufgenommen. S. 333 — 336 sind Register über die in den exegetischen und kritischen Noten zu den vier Gedichten erläuterten Sachen, Wörter, latein. und griech. Redensarten und Schriftsteller beigefügt; in den Addendis sind noch fünf Handschriften in der Münchner Bibl., welche die kleinern Gedichte des V. enthalten, und aus dreien die Varianten, die Hr. v. Jan zum Moretum excerpirt hat, mitgetheilt. — S. 339. Virgilii Catalecta (d. i. in numerum relata, conscripta, collecta carmina), die ihm, wahrscheinlich nach einer ältern Sage, von Ausonius im 4ten Jahrh. zugeschrieben werden. Hr. M. Wagner hat sie bearbeitet und zwar, wegen der Beschaffenheit ihres sehr verdorbenen Textes und der geringen Ausbeute, welche ihr Inhalt und ihre Abschriften dar-

bieten, nur kurz. Er hat dazu die Helmstädter und die Rehdigersche Handschriften (die aber beide sehr fehlerhaft sind und meistens mit einander übereinstimmen) benutzt und wahrscheinliche Muthmassungen in den Text, der keinen Sinn gab, aufgenommen, aber diese Aenderungen in den Noten gerechtfertigt. Es sind 14 meist kleinere Gedichte und (15) Fragment eines Briefs des V. an August über seine Aeneide. S. 377. Excursus ad Cat. II. in C. Annium Cimbrum rhetorem, ein Epigramm, das Quintilian (VIII, 3, 28.) dem Virgil beilegt (mit Rücksicht auf des Hrn. Prof. Dr. Huschke Abh. über diesen Rhetor, und manchen eignen Vermuthungen). S. 383. *Phil. Wagneri* Quaestiones Virgilianae, mit folgendem Praemonitum: „Quaestiones has Virgilianas, aliquot abhinc annis iam perscriptas, quamquam haud inutiles (gewiss sehr nützlich) fore spero vel ad orationem Virgilii explicandam vel ad textum mendis purgandum, tamen non ita licuit expolire et perficere ut non hic illic aut desit aliquid aut melius tractari potuerit. Est etiam, quam recidissem, nisi aliquoties lectorem in Notis et V. L. ad eam remisissem. Nec dubito, quin futuri sint, qui quasdam res Lexico potius Virgiliano reservandas, quam in his Quaestionibus exponendas fuisse indicent. Vere illi quidem fortasse, si huius ipsius Lexici propediem emittendi potestas esset." Es sind 41 Aufsätze, die wir nur ganz kurz angeben können. 1. Von der Präposition *ab* (bei V. vor Consonanten und zwar insbesondere nur vor J, L, R, S, T, nur wenn sie den Ort und Ursprung anzeigt (ἀπὸ), nie mit Passivis so, dass sie so viel bedeute, als ὑπό). 2. Ueber die Präposition *ex* (fünf Fälle sind angegeben, wo sie gewöhnlich, jedoch nicht immer in allen, bei V. gebraucht wird). 3. De forma nominum propriorum (aus den Griech., in *an* und *en*, aber nicht in ital. Namen; die Endigung *in* (statt *im*) scheint V. nur gebraucht zu haben, wenn es das metrum forderte). 4. De graecis terminationibus nominum secundae declin., *os* et *on*. Hier scheint V. keine feste Regel befolgt zu haben. 5. De terminatione tert. pers. plural. Perfecti indic. activi (ērunt und ēre, in der Mitte vom Vers abhängend, am Schlusse gewöhnlich ērunt). 6. De modis et temporibus verborum confusis (in den Handschriften), mit mehrern Beispielen belegt, die der Hr. Verf. aus einer grossen Menge ausgewählt hat. 7. De permutatione Praesentis et Perfecti (mit mehrern Bemerkungen über den Gebrauch dieser temporum, besonders im dichterischen Vortrage). 8. De numeris verborum permutatis (in der Hand-

schrift mit Angabe der Quellen dieser Verwechselung). 9. De casu ac numero Nominum permutato (zugleich mit Berichtigung einiger Lesarten in der Aeneide). 10. De permutatione praepositionum *ad* et *in* (und über den Unterschied dieser Präpositionen in mehrern Redensarten). 11. De Hiatu (der beim V. vorzüglich statt findet bei der Endsylbe eines auf einen langen Vocal ausgehenden Worts, hergeleitet von den Griechen, die sich weit öfter einen hiatus verstatten, als die latein. Dichter. 12. De brevi syllaba arseos vi producta. 13. De caesura post primum pedem (mit Verbesserung einiger Stellen nicht nur im V., sondern auch im Tibull.). 14. De praepostione *in*, etiam *a* et *e* non raro in codd. vel omissa temere vel adiecta. 15. De verbo *est* vel omisso vel adiecto (in den Handschr. und den Ursachen davon). 16. Lectiones e veterum Grammaticorum, maxime Servii, Commentariis ortae (auch aus den Muthmassungen der alten Grammatiker). 17. De pronomine *is* (das mit Unrecht zu den demonstrativen gezählt wird, da es doch seiner Natur nach ein persönliches ist, und über den Unterschied desselben von hic). 18. De pronomine *ipse*. (Es ist aus is und der Partikel pse entstanden, so wie *iste* aus *is* und den Part. *te* gebildet, daher werden die Bedeutungen abgeleitet.) 19. De pronomine *iste* (der da). 20. De pronomine *hic* (das mehr definitivum als demonstrativum ist). 21. De pronomine *ille*, das sich auf einen von dem Sprechenden entfernten Gegenstand (Ort oder Zeit) bezieht. 22. De pronomine interrogativo *quis* et *qui* (die darüber verschiedenen Meinungen der Grammatiker werden angeführt und Hr. W. beschränkt sich nur auf den Sprachgebrauch des V., da er glaubt, dass sich eine allgemeine Regel hierüber nicht festsetzen lasse). 23. De adverbio *hic* (auf bestimmte Zeit oder Ort bezogen). 24. De partic. *iam* (in Rücksicht auf eine andere, vergangene, gegenwärtige oder künftige Zeit gebraucht). 25. De adverbio *tum, tunc* (worüber Hr. Dir. *Lindemann* in Spec. I. de adverbio latino geschrieben hat. Da auch hierüber die Meinungen der neuern Grammatiker verschieden sind, so schlägt Hr. W. einen Mittelweg ein, und zeigt insbesondere, dass V. nie tunc vor einem Consonanten gesetzt habe, besonders aber handelt er von der Bedeutung der Part. *tum*). 27. De adverb. *ultro* (wie ultra, Ablativ von dem veralteten ulter). 28. *Primus; primum; primo.* (Das letzte kömmt bei V. selten vor.) 29. De participiis (ihrer Vertauschung mit einander). 30. De Infinitivo absoluto (gewöhnlich der historische Infinitiv ge-

nannt; wo er wirklich statt findet, und wo man ihn fälschlich angenommen hat, oder die Lesart zu ändern ist). 31. De interrogatione (sowohl mit dem Indicativ als mit dem Conjunctiv). 32. De copula *nec*, *neque* (die sehr häufig von den Abschreibern vertauscht worden sind. Nachdem ihr Gebrauch bei V. genauer erörtert worden ist, geht Hr. W. S. 536. zum Cicero über und dessen Gebrauch dieser beiden Trennungspartikeln). 33. De appositione et epexegesi (nur im Allgemeinen behandelt). 34. De copulis *et, ac, que, atque,* inaequalia orationis membra iungentibus. 35. De varia significatione varioque usu copularum *et, que, ac* et *utque* brevis expositio (bei V.). 36. De particula *ve* (die aus *vel* abgekürzt ist, daher ihre Bedeutung — auch S. 379. über die Partikel *neve,* oder *neu* und *nec,* die bisweilen mit einander vertauscht worden sind. 37. De particula *at* (und ihren sehr verschiedenem Gebrauch bei V. 39. Virgilius heroicis quaedam temporibus tribuens, quae posterioris fuerunt aetatis. (Prolepsen, wie sie auch bei andern guten Schriftstellern gefunden werden.) 40. Virgilius dormitans aliquando (in Ansehung seiner Beschreibungen von Gegenden, Oertern etc.). 41. Ueber Georg. 3, 527. epulae repostae. (Das Wort bedeutet eigentlich repetita vive ponere, instaurare.) Vorzüglich wird diess Wort von den Libationenen bei Gastmählern gebraucht und in Aen. VII, 109. sind vina reponere und epulas instaurare mit einander verbunden. Da bekanntlich die epulae Pontificum sehr luxuriös waren — und von solchen epulis ist ja dort die Rede — so versteht Hr. W. unter ep. rep. die lautitias quales erant epularum sacrificalium (namentlich wohl die, welche die mensa secunda ausmachten). S. 599. sind noch einige Zusätze zu den Catalecten beigefügt (vornehmlich aus den Anmerkungen in einem Programm von Fiedler und aus Lenz Anmerkungen zu den lyrischen Gedichten). — Der letzte Theil dieses Bandes enthält folgende Abhandlungen Heyne's aber mit vielen Zusätzen aus vollständigern und genauern Nachrichten und Erscheinungen vom neuesten Herausg. bereichert. S. 603. Codicum Elenchus, ad quos quidem Virgilii adhuc recensum factum esse constat. S. 633. Notatio Codicum, qui in varr. lectt. et in elencho anteced. laudantur. S. 635. De Virgilii editionibus (ohne und mit den Commentarien des Servius), bis auf die neueste Zeit (1830) fortgesetzt. S. 742. De antiquis Virgilii interpretibus.

Doctissimorum Interpretum Commentaria in M. Tullii Ciceronis Orationem pro P. Sulla. Post Gaspar. Garatonium denuo edidit, integras Ernestii, selectas Beckii, Schultzii, Wolffii, Matthiae, suasque adnotationes adiecit Carolus Henricus Frotscher, Phil. Dr. et Prof. E. D. in Univ. Litt. Lips. Scholae Nicol. Conrect. et Bibl. Senat. Praef. II. Accedunt praeter Indices necessarios Scholia Ambrosiana cum integris Ang. Maii, selectisque Orellii atque editoris adnotationibus. Lipsiae 1832. *Goeschen libr.* 240 *S. gr.* 8.

Jüngern Philologen, welche diese Rede, von welcher Hr. Prof. Fr. im vorigen Jahre einen verbesserten Abdruck mit wenigen kritischen Anmerkungen besorgt hatte, für sich und ohne Beihülfe eines Lehrers oder mehrerer Ausgaben lesen, und solchen, welche daraus die kritische und exegetische Kunst studiren wollen, muss es angenehm seyn, hier das, was über die Rede von ausgezeichneten Männern, und wie es gesagt worden ist, beisammenzufinden. Der Herausgeber hat die Rede selbst in der Schule, um die er sich so sehr verdient macht, erklärt und gewiss gefunden, was noch manchem jüngern Leser Anstoss geben kann. Seine Arbeit beschränkt sich daher auch nicht auf genaue Zusammenstellung der verschiedenen Bemerkungen in chronologischer Folge, auf Ergänzung der Citate in den frühern Auslegungen, und andere solche kleine immer verdienstliche Bemühungen, er hat auch mehrere eigne, die Lesarten beurtheilende und den Text erläuternde Zusätze gemacht, aber auch dem einsichtsvollen Leser nicht jede Gelegenheit, selbst die Irrthümer mancher Vorgänger und deren Quellen aufzufinden und zu prüfen, genommen. S. 193. sind die Commentaria antiqua nach der *dritten* Ausgabe in Ang. Maii Classicorum auctorum e Vaticc. codd. editorum Tomo II. auch mit neuen Anmerkungen ausgestattet, in deren Eingang auch die drei Ausgaben (seit 1814) genauer angezeigt sind. S. 215. folgen: Variae Lectiones in Cic. Or. p. S. ex ed. Graev. depromptae. Die S. 227 ff. beigefügten Register über die erläuterten Stellen alter Schriftsteller, die erklärten Sachen und Worte hat ein Schüler des Herausgebers, der jetzt auf der Universität studirt, Hr. J. Fr. Palm, gefertigt.

M. Tullii Ciceronis Oratio pro A. Licinio Archia poeta. Recensuit Rudolph. Stueren-

C. Cornelii Taciti Opera minora ad optimorum librorum fidem recognovit et annotatione perpetua triplicique indice instruxit Georgius Alexander Ruperti. *Hannoverae, libr. aulica Hahnii* 1832. *X.* 848 *S. gr.* 8. 2 *Rthlr.* 20 *Gr.*

Diese Bearbeitung macht eigentlich den *4ten Theil* einer neuen Ausgabe des Schriftstellers aus, welchen der Hr. General-Superint. der Herzogthümer Bremen und Verden und Consist.-Rath Dr. G. A. Ruperti herauszugeben gedenkt, und diess zeigt auch ein zweiter Titel: C. Cornelii Taciti Opera etc. instruxit etc. Vol. IV. — so wie Derselbe ehemals den Livius mit einem umständlichen Commentar herausgegeben hat, an. Doch wird der gegenwärtige viel vollständiger und ausführlicher, was die kritischen sowohl als die exegetischen reichen Sammlungen anlangt. Ueber die Bestimmung desselben sind wir in der kurzen Vorrede nicht belehrt. Sie erzählt bloss, dass der Hr. Verleger gewünscht habe, dass, da die Ausgaben des T. sich jetzt einander so drängen, er wenigstens eine grössere Probe der Rup. bekannt machen könne, um bei der Concurrenz nicht zurückzubleiben. Und dazu passten allerdings die drei letztern kleinen Schriften des T., die für sich bestehen und aus deren Abgang Hr. H. auch folgern wird, welchen literar. und buchhändlerischen Erfolg die ganze Ausgabe haben möchte. Es ist nur in der Vorrede die genauere Anzeige der Varianten der Farnesischen Handschrift, welche der sel. Niebuhr in Neapel verglichen hatte und deren Lesarten Hr. Prof. Bekker in der neuesten Ausgabe des T. 1831 bekannt gemacht hat, als schon von der gegenwärtigen die Adnotatio zum Dial. de Orat. gedruckt war, mitgetheilt. Der Zweck der Ausgabe ist, wie aus der Ausführung erhellt, nicht nur die Anmerkungen und Erklärungen der bisherigen Herausgeber zusammenzustellen, nicht selten mit beigefügtem eignen Urtheil, sondern auch die Muthmassungen und Auslegungen, die in sehr vielen neuern Schriften zerstreut sind, zu sammeln und mitzutheilen, die Untersuchungen, die in grössern Werken (z. B. über das alte Deutschland und dessen Völker und Gauen) angestellt worden sind, zu benützen und auf diese Weise einen recht vollständigen Commentar über diese Schriften zu liefern. Dieser würde bequemer können gebraucht werden, wenn 1. die Varianten der Codd. et edd. nebst den kritischen und grammatischen Noten ganz von den übrigen getrennt und besonders aufgeführt wären;

2. in den Sacherläuterungen auf eine leichtere Uebersicht Rücksicht genommen wäre. Den Anfang macht der libellus de situ, moribus et populis Germaniae. Voraus geht das Breviarium des Buchs. Diesem folgt jedes Capitel einzeln und mit grössern Lettern gesetzt; hinter demselben der reichhaltige Commentar, der im Eingange ein alphabetisches Verzeichniss der meisten dazu benutzten Schriften mittheilt. Nur von Kiesling's gleichzeitiger Ausgabe konnte noch kein Gebrauch gemacht werden. S. 207. Julii Agricolae Vita, auf dieselbe Art behandelt. S. 333. Dialogus de oratoribus s. de causis corruptae eloquentiae. Hier verweiset nun der Herausgeber wieder, was die Beschaffenheit und den Verfasser der Schrift anlangt, auf das Prooemium zum 1sten Bande. Aber die Untersuchungen über diese Gegenstände gehörten ganz vorzüglich hieher und hätten, da ja doch diese Bücher von den übrigen abgesondert sind, ihren Platz hier finden sollen. Dagegen sind die Indices ad Taciti Opera vollständig abgedruckt. I. S. 167. Index Rerum (et nominum). II. S. 571. Index verborum, zugleich erklärend, besonders in Ansehung der Präpositionen und Partikeln. III. S. 799. Index Latinitatis, in welchem noch Vieles zu den Anmerkungen im 2ten Index hinzugesetzt ist — mit vielen schätzbaren grammatischen Bemerkungen.

C. Plinii Secundi Naturalis Historiae Libri XXXVIII. Recognovit et varietatem lectionis adiecit Julius Sillig, Vol. II. Sumpt. Teubneri et Claudii, 1832. 380 *S. gr.* 12.

Dieser Band enthält das 7te, 8te, 9te, 10te, 11te, 12te, 13te Buch, mit gleichem Fleisse wie der erste Band bearbeitet. Nach den vorhandenen Hülfsmitteln ist der Text an mehrern Stellen berichtigt und es sind die seit Harduin von Andern bekannt gemachten handschriftlichen Lesarten und muthmasslichen Verbesserungen an gehörigen Orten eingeschaltet. — Die Red. fügt hier noch die aus der Leipz. Zeit. (St. 147, S. 1573) entnommene Nachricht, die eine ganz kritische Ausgabe des Plinius erwarten lässt, bei, dass durch die Veranstaltung der königl. sächsischen und der königl. spanischen Regierungen eine genaue Vergleichung der alten Handschrift der Naturgeschichte des Plinius zu Toledo durch 2 gelehrte dasige Canonicos gemacht und die Collation in einem starken Foliobande bereits in Dresden angekommen sey; dass die königl. baier.

Regierung durch Hrn. v. Jan bereits Handschriften in Paris und Italien habe vergleichen lassen (wovon auch Hr. v. Jan Proben in dem Stuttg. und Tüb. Kunstblatte St. 32 ff. gegeben hat) und ungenannte Berliner Gelehrte eine Vergleichung zweier Handschriften zu Leiden veranstaltet haben. Vergl. Allgem. Notizenblatt, Beilage zur Wiener Zeit. für Kunst etc. St. 31.

Kritische Schriften.

Petri Pauli Dobree, A. M. Graec. Litt. nuper Prof. Regii Adversaria, edente Jacobo Scholefield, A. M. Graec. Lit. Prof. Reg. Tomi prioris pars posterior. Cantabrigiae, typ. et sumt. acad. 1831. *X und* 347—642 *S. gr.* 8.

Wie der erste Theil, enthält auch dieser einige grössere und ausgeführtere Bemerkungen, theils kleinere Vermuthungen, Verbesserungen u. s. f., die er vielleicht den Schriftstellen beigeschrieben hatte. Zu den erstern gehören in diesem Bande die Demosthenica. Der sel. D. hatte nämlich die Absicht, eine neue Ausgabe des Demosth. zu besorgen und darauf ganz vorzüglichen Fleiss gewandt. Hier machen den Anfang einige wenige Citate über die Orationes Spuriae. Dann folgen die Reden von der ersten Olynthiaca an (auch wieder mit Einschaltung der unächten, 59), die prooemia (mit dem Urtheil: satis mihi liquet spuria esse prooemia; sophistae tamen non ita inepti lusum) Epistolae (procul dubio spuriae et sophistae ineptissimi lusus). Die Anmerkungen selbst sind von dreifacher Art: 1. Citate aus ältern Schriften, deren Ausdrücke D. gebraucht hat (wie Plato) und der spätern, die ihm nachahmten (wie Joh. Chrysost.); 2. lateinische und englische Uebersetzungen mancher Stellen und Spracherläuterungen; 3. Widerlegungen von Taylor, Reiske und Verbesserungen verschiedener Stellen, zum Theil aus ihren kritischen Apparaten; denn auf die Bekkerschen hat noch nicht Rücksicht genommen werden können. Und hier hätte nun der Reg. Prof. Sch. wohl nachhelfen sollen; aber er hat nur Lücken im Manuscript des Vfs. bisweilen ergänzt und hofft deswegen keinen Tadel zu verdienen! — S. 527. Suppl. Indicum Reiskianorum. Index Graecitatis (mit Benutzung anderer Schriftsteller, welche dieselbe Redensarten brauchen). S. 552. Index Historicus. — S. 553. In Sophistas (Lesbonax, Herodes, Antisthenes, Gorgias. — S. 559. Miscellanea

Notae in fabulas Aesopicas (ein paar Stellen); in Phalaridis Epistolas; in Dion. Halic. ed. Reisk.; de compos. verb.; S. 562. in Pausaniam; S. 563. in Lucianum; S. 565. in Longinum; S. 566. in Achillem Tatium; S. 567. in Aristidem; in Themistium. S. 568. In Novum Testamentum (Evangelia; ad Rom., ad Cor. I. II.; ad Gal., ad Eph., ad Timoth. I., ad Hebraeos). — Philologica: S. 577. De Lexicis graecis antiquis; S. 578. in Pollucem; in Moerin; S. 580. in Hesychium; S. 583. in Timaeum. S. 584. In Harpocrationem; S. 589—612. in Photium; S. 612. in Suidam; S. 617. in Scapulam. S. 619. In Bekkeri Anecdota graeca (Phrynichus Anti-Atticista *Συναγωγη λεξεων χρησιμων*). S. 621. Zu Matthiä griech. Grammatik. Indices S. 625. der behandelten Schriftsteller; S. 630. graecus; S. 640. latinus.

Hora philologica, or Conjectures on the structure of the Greek Language. By Will. Sewell, Fellow of Exeter College, Oxford. Oxford, Talboys 1830. *II.* 137 *S.* 8.

Der Verf. nennt es nur einen schwachen Versuch; inzwischen zeigt er sich wenigstens als Selbstdenker und philosoph. Sprachforscher. Die einzelnen Gegenstände, die er behandelt hat, sind: Gebrauch der Sprache, Bildung derselben; Eintheilung der Wörter; griechische Casus; S. 30. griechische Präpositionen; S. 42. Beugung des Numerus; S. 66. Inflexionen des genus; S. 62. Bildung der Subjective; S. 74. Inflexionen der Adjective; S. 81. das Adverbium; S. 82. das Pronomen; das Verbum; die Natur der Präpositionen (S. 93); S. 96. Bildung des Verbum. S. 103. ist ein neues Schema der Zeiten eingerückt; über den Subjunctiv. S. 117. Griechische Partikeln, negative, illative. — Auch ohne unser Erinnern sieht man, die ganze Behandlung geht die griech. Sprache an. (Hier sind wir freilich schon weiter vorgeschritten und vollständiger unterrichtet.) Ein Anhang entwickelt des Vfs. Principien noch etwas genauer.

The philological Museum. First Volume. Cambridge, Deightons etc. 1831 *und* 1832 *in* 8. *Drei Hefte.*

Nr. I. November 1831. V. 208 S. 8. An die Stelle des Museum Criticum Cantabrig. (und zum Theil auch des ebenfalls eingegangenen Classical Journal) soll diess neue

treten; das erste scheint es freilich noch nicht zu erreichen, inzwischen ist es an guten Aufsätzen nicht unfruchtbar. Unterzeichnet hat die Vorrede J. C. H. (Hare). — S. 1 — 73. Ueber die Namen der Wochentage von J. C. H, bei den Griechen und Römern; sie werden von dem Glauben an den Cyklus in den planetarischen Stunden hergeleitet. S. 74 — 85. Ueber die Zahl der dem Sophokles beigelegten Dramen, von H. F. C. Eine Liste von 98 Stücken ist S. 80. aufgestellt (nach Aristoph. 113), darunter nur 24 satyrische. S. 86 — 95. Von demselben: Ueber die frühern jonischen Philosophen, mit Rücksicht auf Ritter. S. 96 — 105. Ueber gewisse Constructionen des Conjunctivs: a. über die Construction des relativen Pronomens oder der relativen Partikeln mit dem Subjunctiv ohne *ἄν*. S. 106 — 121. Ancäus von Tegea, der arkadische Held, den das calydonische Schwein tödtete (als Legende betrachtet). S. 122. Notiz von: Numi veteres civitatum, regum, gentium et provinciarum, Londini in Museo *Rich. Payne Knight* asservati, ab ipso ordine geographico descripti. Lond. 377 S. 4. — S. 126. Göttling's Ausgabe von Aristotelis Oeconomicus, Anonymi Oeconomicis; Philodemus de vitiis et virtutibus, Jenae 1830, mit Bemerkungen über einzelne Stellen angezeigt von G. C. L. — S. 142. Ueber die Messapier in Italien von C. M., der sie für einen Zweig und Kolonie der Messapier in Lokris hält. S. 144. Poemata Latina (12, W. S. L. unterschrieben). — S. 150 — 176. Ueber Ursprung und Wachsthum der Latini als einer besondern Classe des röm. Staates und über das Jus Italicum aus dem Deutschen des Hrn. *G. J. R. Savigny* übersetzt. — S. 176. Iliadis Codex Aegyptiacus, mit Schriftprobe. Es ist die auf Papyrus geschriebene Handschrift, welche Hr. Wilh. Joh. Bankes aus der Insel Elephantine aus Aegypten zurückgebracht hat, enthält nur die letzte Rhapsodie der Iliade und scheint in den letzten Zeiten der Ptolemäer geschrieben zu seyn. Sämmtliche Varianten vom 127. Vers an sind von Hrn. G. C. L. genau mitgetheilt. — Vermischte Bemerkungen: S. 189. Ueber die Stelle Thuc. 3, 91. Peyron's Conjectur: *τῆς Πειραϊκῆς γῆς* mit neuen Gründen unterstützt. S. 196. Savigny und das Edinburgh Review. — S. 203. Hermanns Opuscula 4ter Bd. S. 204. Dobree's Adversaria.

Nr. II. Februar 1832: S. 207 — 426. — S. 209 — 244. Prof. Scholefield's Aeschylus, Cambr. 1828 (dessen Text grösstentheils aus der Wellauer. Ausg. abgedruckt) ausführlich durchgegangen und in mehrern Stellen verbessert von

J. W. — S. 245—279. Ueber das Zeitalter des Skylax von Karyanda, des Küstenbeschreibers, von J. C. H. aus dem Deutschen des sel. Niebuhr übersetzt. S. 281—304. Ueber die Fabeln des Babrius, von G. C. L. (24 Fabeln sind mitgetheilt, verbessert und erläutert. Vorher sind Nachrichten von der Fabel überhaupt und vom Babrius insbesondere gegeben). S. 305—358. Ueber Kruse's Hellas von C. T. manche treffende Bemerkungen. — S. 359. Die englischen Adjectiven, von W. — S. 373—381. Philipp von Theaggela (ὁ Θεαγγελεὺς), den Athenäus erwähnt. Er gehört zu den Schriftstellern Alexanders des Grossen (von C. T.). S. 382. Englische Uebersetzung eines Theils des ersten Buchs der Aeneide. S. 387. Ueber die Zeit der Thronbesteigung des Darius, Sohns des Hystaspis (nach Gresswell, 522 vor Chr., und Xerxes 486); zugleich Tadel des Kanon des Ptolemäus, von H. F. C. — S. 394—403. Von demselben: On some passages in the civil and literary Chronology of Greece (in dem dritten Theile der Fasti Hellenici, von Clinton; Berichtigung einiger Stellen, besonders in der syrisch-macedonischen Geschichte. S. 405—419. Ueber das Wurzelwort εἰλέω und einige davon hergeleitete in der griechischen, lateinischen und deutschen Sprache, vom E. W. H. (das Stammwort muss vielmehr ἕλω seyn). S. 420—426. The Journal of Education, and Vote by Ballot in the Athenian State, von G. C. L.

Nr. III. May 1832: IV. S. 427—706. — S. 427. Imaginary Conversation. Solon und Pisistratus (deren Fehler darstellend, von W. S. L.). S. 439. Ueber die historischen Beziehungen und Allusionen im Horaz, aus dem Deutschen des sel. Prof. *Buttmann* übergetragen. S. 484. Ueber Xenophon's Hellenica, aus dem Deutschen des verstorbenen GStR. *Niebuhr*. — S. 497. Xenophon, Niebuhr (der Ankläger Platons und Xenophon) und Delbrück (der Vertheidiger beider in 2 Schr. 1828 u. 1829), von C. T. sehr unparteiisch, aber unentschieden angezeigt. S. 536. Ueber einige Stellen im vierten und fünften Buche des Vitruvius de Architectura, von W. W—s (Wilkins). Die behandelten Stellen sind: III, 2, 5. 6. III, 2, 8. III, 3, 5. 7. 10. III, 4, 5. III, 5, 7. 8. 12. IV, 1, 7. 8. 12. IV, 2, 1. 2, 2. 4. IV, 3, 3. 6. 7. IV, 6, 1. 4. 6. IV, 7, 5. 8, 1. IV, 9. (Darnach müssen also wohl auch die Zahlangaben der Bücher in der Ueberschrift der Abh. verbessert werden.) S. 555. W. W—s. Ueber eine Stelle in Xenophons Hellen. 1, 6. die mit den Angaben Ande-

rer über den Tempel der Minerva Polias streiten. S. 558 bis 608. Der komische Dichter Antiphanes, von H. F. C. (mit Zuziehung von Meinecke's Spec. secund. Quaestion. scenic. Nachrichten von seinem Leben, seiner Zeit, seiner der mittlern Kömödie angehörenden Dichtung, nebst Sammlung der 130 gewissen Fragmente, und 66 unbestimmten und mehrern einzelnen Wörter). S. 609—627. Ueber die Namen der vorhellenischen Bewohner Griechenlands (besonders Pelasger, Dryoper, Leleger, Kaukonen), von J. K. S. 628. De Pausaniae stilo. Aug. Boeckhii Prolusio academica, 1824. S. 632—639 Ueber gewisse Fragmente, die von dem Grammatiker Herodian in dem Buche *περὶ μονήρους λέξεως* citirt werden, von J. A. C. S. 640 bis 678. Ueber englische Orthographie, von J. C. H. S. 679—685. Ueber die englischen Diminutiven. — Vermischte Bemerkungen. S. 687. Etymologie des Namens Gylippus (Pferd von gelber Farbe). 2. Conjectur über Aesch. Prom. 441. (vorgeschlagen: *τὰν βροτοῖς δ' εὑρήματα Ἀκούσαθ'*), von H. F. T. S. 688. Verbessesung einer Stelle des Eurip. Iph. Aul. im Eingang: st. *πείσει* des Agamemnon: *σπεῦδε*, von H. F. T. S. 689. Ueber Will. Jones Eintheilung des Tages, von J. C. H. — S. 692. Einige Verbesserungen und Zusätze. S. 693. Register über die im 1sten Bande behandelten Schriftsteller, S. 697. die erläuterten griechischen, S. 702. lateinischen und S. 706. derer aus neuern Sprachen. — Jedes Stück kostet 2 Thlr. Conv. Geld.

Petri Wesselingii Observationum Variarum Libri duo. Accurate edidit, Elogium Wesselingii praemisit suasque adnotationes atque indices locupletissimos adiecit Carolus Henricus Frotscher, Phil. Dr. et Prof. E. D. in Univ. Lips., Schol. Nic. Conr. et Bibl. Senat. Praefectus II. Lipsiae 1832. *Sühring. Libr. XVI.* 231 *S. gr.* 8.

Die Wesseling. Observationen (1727 zu Amst.) gehörten ehemals, wie Ref. aus seiner Jugend sich noch erinnert, zu den fleissig studirten und benutzten Schriften. Sie sind längst nicht mehr im Buchhandel und daher von Manchen ganz vergessen. W. hat sich hernach durch grössere Werke und einzelne Abhandlungen bekannte Verdienste erworben. Hr. Prof. Frotscher, dem wir schon den sehr nützlichen Abdruck mehrerer philologisch kritischer Schriften verdanken, pflegt nicht nur für Correctheit,

Güte und Wohlfeilheit desselben rühmlich zu sorgen, sondern ihn auch noch theils selbst, theils durch Freunde reichlich auszustatten. Diess ist auch hier geschehen. Voraus geht ein schönes elegisches Dedications-Gedicht an Hrn. Prof. und Rector Nobbe, seinen Collegen und Freund. Es folgt S. VII. das Elogium Pet. Wesselingii, nuper J. U. D. iuris nat. et publ. Rom. Germanici, Eloqu., Historiarum ac graecae linguae Prof. in Acad. Traiectina ad Rhenum (so viele Lehrämter bekleidete er zu gleicher Zeit) ex Chr. Ad. Klotzii Act. Liter. Vol. II. P. II. p. 239 ss. (wobei Hr. F. noch mehrere andere biogr. Beiträge über ihn angeführt hat). In dem Texte sind nicht nur die angegebenen Stellen nach den besten und neuesten Ausgaben genau angeführt, sondern auch zahlreiche Anmerkungen untergesetzt, in denen W's irrige Behauptungen widerlegt, der längst verbesserte Text vieler Stellen angezeigt und viele andere und mannichfaltige Erläuterungen gegeben sind. Auch sind die drei Register der Schriftsteller, Sachen, Wörter und Redensarten neu bearbeitet. Endlich sind in den Addendis S. 224 aus Jacobi Elsneri Schediasma criticum, Ber. 1744, 4. das ebenfalls seltner geworden ist, dessen Gegenerinnerungen und Bestreitungen mehrerer Stellen in W's Observv. mitgetheilt.

Lateinische Sprache und Uebungen.

Friderici Platneri, Antecessoris quondam Lipsiensis pro linguae latinae utilitate in republica litteraria Defensio. Quam decem excursibus historico-literariis instructam et variis, cum Platneri ipsius, tum Christiani Adolphi Klotzii atque Johannis Augusti Ernesti opusculis huc spectantibus adauctam edidit D. Emilius (Aem.) Ferdinandus Vogel, in Univ. Litt. Lips. ius atque philosophiam privatim docens. Lipsiae, libr. Hinrichs. 1832. *XXII.* 152 *S. gr.* 8.

Dr. Friedrich Platner, geb. den 5. Juli 1750, gest. zu Leipzig am 15. Sept. 1770 als Professor der Pandekten und des Kirchenr., Domherr zu Naumburg, und Oberhofgerichtsrath, hielt diese kraftvolle akadem. Rede 1770 zu einer Zeit, wo es in Leipzig unter den Rechtsgelehrten manche Nichtkenner und Verächter der ächten lateinischen Sprache gab, und verschiedene andere Lehrer, welche die literas humaniores als literas saeculares verwarfen. Thätig

und erfolgreich arbeiteten Bach, Platner, J. A. Ernesti entgegen. Aber es fehlt auch jetzt nicht an Realisten und halben Humanisten, denen diese Rede, eben so wie der Jugend, zu empfehlen ist; denn sie zeigt lebhaft den Nutzen der latein. Sprache für alle andere, sogenannte höhere, Wissenschaften. Sie ist in 3 Abschnitte getheilt, bis S. 22. abgedruckt und in untergesetzten Anmerkungen erläutert. Bei weitem den grössten Theil nimmt die eigne Arbeit des Herausg. ein, welche einzelne hieher gehörende Gegenstände weiter ausführt, und dabei längere und kürzere Auszüge aus verschiedenen Schriften Anderer mittheilt, die eben so mannichfaltig belehrend als angenehm unterhaltend sind, in latein. und deutscher Sprache. Ref. hat die ausgebreitete Belesenheit des Herausg. oft bewundert. Der Gelehrte findet hier das Meiste, was er in dieser Materie braucht, vollständig gesammelt, dargestellt und verarbeitet. Ref. kann nach dem Zwecke des Rep. nur die Ueberschriften anführen. Excursus (X.) historico literarii, expositionem praecedentem dilucidius passim illustrantes. Ihr Zweck ist auch in der Vorr. S. XVI ff. angegeben. I. S. 23. De genuino linguae populorum vincentium apud superatos valore et effectu. II. S. 33. De Annalium litterariorum, latino sermone conceptorum, insigni utilitate ne propter hodiernam quidem studiorum conditionem in dubium vocanda (seit 1682. Acta Erudd. — die in Dresden gemachten Versuche zu ihrer Wiederherstellung sind nur dem Ref. genau bekannt). III. S. 137. Quaeritur, quatenus scriptis in pulchrarum artium atque litterarum materia versantibus sermo vernaculus ipso latino aptior censendus sit? IV. De eo, quo praecipuus latinae linguae in Jure Rom. exponendo usus optime forsan defendi possit. V. S. 44. De iis, quae in versionibus, scriptores vernaculo sermone exhibentibus, praecipue desideranda videantur. VI. S. 48. De illimitato linguae vernaculae in rebus theologicis pertractandis usu, haud raro quidem nocifero. VII. S. 51. De vera causa cur, in apertum eruditionis ipsius detrimentum, tantus compendiorum litterariorum, sermone pure latino scriptorum defectus ubicunque nunc obtineat. VIII. S. 56. De accurata exegetica fontium iuris pertractatione, hodie inprimis enixe desideranda. IX. S. 67. De primitiva errorum a Scholasticis commissorum origine longeque patente ipsorum per sequentia quoque tempora valore. X. S. 77. De genuinis quibusdam mysticismi philosophici atque theologici, fere ubique hodienum conspicui, causis et effectibus, bis S. 93. Hierauf folgen S. 94

die nicht weniger beachtungswerthen Additamenta: I. *Chr. Ad. Klotzii* prolusio de vera causa, cur hodie quoque latina lingua studiose addiscatur? Schelleri libro utiliss. qui inscribitur: Anleitung die alten latein. Schriftsteller in den obern Classen der Schulen philol. und kritisch zu erklären. Halle 1770. praemisso. II. *Jo. Aug. Ernestii* oratio de vera humanitatis disciplina, 1742 (mehrmals gebruckt, wie in den Noten angeführt ist). III. S. 116. *Chr. Ad. Klotzii* prolusio de populari dicendi genere. (1762 und dann öfters gedruckt, mit einigen Anmerkungen von V.) IV. Desselben Oratio de rerum cognitione a verborum scientia seiungenda. V. S. 128. *Frid. Platneri* epist. ad Jo. Aug. Bachium pro iuris consultis, qui litteras humaniores contemnunt (Satyre, 1760 gedruckt). VI. S. 135. Eiusd. oratio pro rabulis (von gleicher Tendenz und Art (in Platners Lanx satura 1758). VII. S. 141. *J. A. Ernestii* iudicium de iis rationibus, secundum quas res philosophicae hodie quoque sermone pure latino pertractari possint. VIII. S. 146. *C. A. Klotzii* prolusio de inimica theologorum quorumdam in studiis liberalibus diiudicandis acerbitate (vor dem 3ten B. s. Act. literar.). Diese Additamenta sind mit kleinern Lettern und enger gedruckt, als die vorhergegangenen Aufsätze. Gegen das Ganze, fürchten wir, werden nur bisweilen Tadel der zu freigebigen Lobspendung und Ausstellungen an der Latinität des Vfs. gemacht werden.

*Aufgaben zur Bildung des lateinischen Stils für mittlere Classen in Gymnasien, aus den besten neuern Latinisten entlehnt, durch fortlaufende Anmerkungen erläutert und mit steten Hinweisungen auf die Grammatiken von Zumpt und Ramshorn versehen von **Albert Forbiger**, Dr. der Phil. 3ten ord. Lehrer an der Nicolaischule und Docenten an der Univ. zu Leipz. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh.* 1832. *X.* 216 *S. gr.* 8.

Eine mit grosser Einsicht auf eine andere als die gewöhnliche Art angelegte und überaus zweckmässig ausgeführte Sammlung, sehr empfehlungswerth, 1. weil die Stücke so gewählt sind, dass die Schüler nicht so leicht die Originale entdecken können (wonach sie immer so sehr streben); 2. weil nicht auf das (an sich schwierige) Fortschreiten vom Leichtern zum Schwerern Rücksicht genommen ist, was auch bei mittlern Classen der G. wohl

nicht nöthig war, sondern die Hauptaufgaben sind nach den Gattungen des Stils zusammengestellt; 3. bloss solche Stellen ausgewählt sind, die kein anderer Vorgänger zu diesem Zwecke benutzt hat; 4. sie möglichst treu ins Deutsche übergetragen sind mit Beobachtung des Genius der deutschen Sprache; 5. in den untergesetzten zahlreichen Anmerkungen nicht bloss die zu gebrauchenden Ausdrücke, bisweilen mit den Gründen, angegeben, sondern auch theils grammatische feinere Bemerkungen eingestreuet und besonders häufig die Unterschiede der mit Unrecht von der Jugend verwechselten oder fälschlich für synonym gehaltenen Wörter im römischen Sinn bestimmt sind, z. B. simulare und dissimulare; hic, iste, ille. Dazu kömmt die grosse Wohlfeilheit des Verkaufspreises. Das Ganze zerfällt in 4 Abtheilungen: 1. Briefe. 2. Historische Aufsätze. 3. Rhetorische Aufsätze. 4. Vermischte. Ueber die Art, wie der Schüler zu verfahren hat, belehrt noch die Vorrede. Ein Wort- und Sach-Register ist angehängt.

Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Mit lateinischer Phraseologie, mit grammatischen und sprachlichen Anmerkungen, zum Gebrauche für die mittleren Classen der Gelehrten-Schulen versehen von Friedrich Karl Kraft, Dr. der Theol. und Philos., Director und Prof. des Johanneum's in Hamburg. Erster Cursus, enthaltend die Geschichte des römischen Staates von der Gründung desselben bis zur Schlacht bei Actium. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1832. *XXIV.* 289 *S. gr.* 8.

Der unermüdet thätige und verdienstvolle Hr. Dir. Kr. hat bekanntlich schon (1815) ein Handbuch der Geschichte von Altgriechenland, auch als Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische herausgegeben, wovon in Kurzem die vierte Ausgabe erscheinen wird. Zwei Absichten wurden dadurch erreicht: Schülern ein zusammenhängendes Lehrbuch der alten Geschichte und ein Hülfsbuch der Stylübungen mitzutheilen. Ob durch den Mangel der Abwechselung die Wünsche der Jugend befriedigt werden, wagen wir nicht zu entscheiden. Die gegenwärtige Sammlung von Materialien herauszugeben, wurde Hr. Dr. K. durch in der Vorrede angegebenes Localbedürfniss veranlasst und die Sammlung ist, nach S. IX., nicht bloss für die mittlern, sondern auch die obern Classen der ge-

lehrten Schulen bestimmt und gewiss in der doppelten vorher angezeigten Hinsicht brauchbar. Die mannichfaltigen Erfahrungen, lexikalischen Studien und Arbeiten haben ihn natürlich in den Stand gesetzt, die Bedürfnisse der Schüler genau kennen zu lernen und zu berücksichtigen, namentlich in der Einrichtung des deutschen Vortrags und den Anmerkungen, welche den Wörtergebrauch, die Phraseologie, die Antiquitäten und die höhere Grammatik angehen und Warnungen vor unlateinischen Ausdrücken enthalten. In der Vorrede beurtheilt der Verf. mehrere seiner frühern und neuesten Vorgänger und gibt das Eigenthümliche der meisten Anleitungen zu Stylübungen an; er erwähnt, was jede der neuern latein. Sprachlehren Vorzügliches hat, äussert sich kurz und kräftig gegen die neuern Verächter und Bestreiter latein. Stylübungen. Wie weit dieser erste Cursus, zu dessen Bearbeitung, was das Geschichtliche und Alterthümliche anlangt, die vorzüglichsten neuern Untersuchungen und Schriften benutzt sind, in 145 Abschnitten die Geschichte fortführt, zeigt der Titel an. Daran knüpft sich die: Zeittafel zur röm. Geschichte von der Gründung Roms (754) vor Chr. bis zur Schlacht bei Actium und deren Folgen (30 v. Chr.) und endlich ein Register über die deutschen Ausdrücke und Redensarten.

Theologische Wissenschaften.

Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der hist. theol. Gesellschaft zu Leipzig herausgegeben von Dr. Christian Friedrich Illgen, ord. Prof. der Theol. zu Leipzig. Zweiten Bandes erstes Stück. Mit vier Steindrucktafeln. Leipzig 1832, *Barth.* 304 *S. gr.* 8.

Mannichfaltige, allgemeinere und speciellere Aufsätze gediegenen Inhalts enthält auch diess Stück der erfreulichen Fortsetzung der Zeitschrift. I. Ueber die Entwickelungsepochen in der Geschichte der Menschheit, von Dr. *Christian Ferdinand Schulze,* Prof. am Gymn. zu Gotha. (Die Beschaffenheit solcher Epochen, ihre Entstehung aus den Eigenthümlichkeiten der menschlichen Natur, wobei nicht der Zufall, sondern die göttliche Weltregierung waltet, ihr Emporkommen und das Unvermeidliche der Stürme und Kämpfe dabei, und der durch sie herbeigeführte Aufschwung der Menschheit, werden geschichtlich dargestellt.)



II. S. 17. Theologiae Plautinae brevis expositio, auctore *Frid. Guil. Ehrenfr. Rostio*, Phil. Doct. et Prof. P. O., Scholae Thomanae Rectore. (Osterprogramm vom J. 1831.) III. S. 26. Ursprung und Umbildung der altnordischen Gilden oder festlichen Zusammenkünfte. Von Dr. *Finn Magnusen*, Prof. der Phil. und geh. Archivar zu Kopenhagen. Aus dem Dänischen von Dr. *Gottlieb Mohnike*, Oberconsistorial- und Schulrathe und Pastor zu St. Jacobi in Stralsund. (Es ist ein Bruchstück aus den Vorlesungen des berühmten Vfs. über die Ynglinga Saga, aber auch besonders abgedruckt. Der Uebersetzer hat nicht nur eine kurze literar. Nachricht vorausgeschickt, sondern auch einige Erläuterungen beigefügt.) IV. S. 41. Nachricht von einer merkwürdigen, in der Stadtbibliothek zu Trier befindlichen, Handschrift über christliche Weissagungen, von Dr. *Joh. Christian Wilh. Augusti*, Consistorialr. und erstem Prof. der evangel. theol. Fac. zu Bonn. Sie ist auf 115 Pergament-Blättern, mit Majuskeln, 692 geschrieben: Liber promissionum et praedictorum, promissiones impletae et implendae ratione Christi sub nomine. Proben sind mitgetheilt. V. S. 51—198. *Absalon*, Bischof von Röskilde und Erzbischof von Lund, Eroberer der Insel Rügen und Bekehrer derselben zum Christenthum, als Held, Staatsmann und Bischof. Von Dr. *Hector Friedrich Jansen Estrup*, Prof. zu Soröe. Aus dem Dänischen übersetzt und mit Anhängen vermehrt von Dr. *Gottlieb Mohnike*, Consist. und Schulrathe etc. (Rügen, die nördlichste aller Provinzen des eigentlichen Deutschlands, lange hartnäckige Feindin des Christenthums, war die letzte, welche es annahm. Estrups Schrift über Abs. erschien im Orig. 1826 und enthält vieles deutschen Lesern Unbekannte und doch Wichtige. Absalon war 1128 geb. und starb 21. März 1201 im Kloster Soröe. Sein Brustbild ist S. 51, sein ganzes Bild auf seinem Leichensteine S. 198. dargestellt; sein Grabmal mit dem darin gefundenen Kelch etc. Taf. I. die Stücke der bei der Leiche gefundenen Beiplatte mit der Inschrift; die bei Skjalm Heide's Sarge 1774 gefundene Beiplatte; T. II. S. 198—202. Zugabe über Fjenneslövlille, Absalons Geburtsort. Erster Anhang von Mohnike: Die Züge der Dänen gegen die Wenden in Pommern, Rügen und Mecklenburg unter dem Könige Erik Eymun, Waldemar I. und Knud VI. aus der Knytlinga Saga c. 119 bis 130. (die erst vor wenigen Jahren allgemein bekannt gemacht worden ist). 2ter Anh. des Bischofs Dr. *Pet. Eras. Müller* Chronologie der Heereszüge Königs Waldemars I.

gegen die Wenden in Rügen, Pommern und Mecklenburg (aus s. dänisch geschriebenen Kritischen Untersuchung über Norwegens und Dänemarks Sagengeschichte oder von der Glaubwürdigkeit Saxo's und Snorre's. Kiöbenh. 1823.) 3ter Anhang, S. 260. Von Erzbischof Absalons Habgier und von einem Bauer. Aus dem Isländischen. (Eine Legende; wohl nicht ganz unwahr!) 4ter Anhang, S. 264. Bericht über die auf königl. dänischen Befehl im J. 1827 angestellte Untersuchung des Grabes vom Erzbischof Absalon in der Kirche zu Kopenhagen. (Vom Canzleirathe Christian Thomsen daselbst). VI. S. 283. Erläuterungen über das Religionsgespräch zwischen Katholiken und Protestanten, angefangen zu Worms 1540, fortgesetzt und beendigt zu Regensburg 1541, aus ungedruckten Quellen, von Dr. *Carl Gottlieb Bretschneider*, Ober-Consistorial-Rath und General-Superint. zu Gotha. (Insbesondere: 1. S. 205. Die Ursache von Melanthons plötzlicher Krankheit bei seiner ersten Reise nach Hagenau zur Eröffnung des Gesprächs. 2. S. 289. Von den angeblichen Vergleichshandlungen auf dem Reichstage zu Augsburg 1530, auf welche die Katholiken zu Hagenau zurückgehen wollten. 3. S. 292. Ueber die redlichen Absichten des Kaisers bei diesem Gespräch. 4. Von der von Regensburg aus an Luther in Juni 1541 geschickten Gesandtschaft. 5. S. 295. Ueber den wahren Verfasser des Regensburg. Interim (Gropper). 6. S. 303. Ueber einen angeblich von Melanthon in Regensburg gefertigten Vergleichsaufsatz vom Abendmahle.

Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften. Von Dr. J. C. L. Danz. Weimar 1832, *Hoffmann. XVIII.* 520 *S. in* 8.

Bekanntlich sind in den neuesten Zeiten mehrere theolog. Encyklopädien und Methodologien verschiedener Art erschienen, unter denen die im Rep. neulich angezeigte des Hrn. Dr. *Clarisse* unstreitig die vollständigste und belehrendste ist, die Hrn. geh. Consist.-Rath Dr. Danz noch nicht bekannt seyn konnte. Die seinige verdient, nach des Ref. Ueberzeugung, als Handbuch, nicht als Lehrbuch, den Vorzug, einmal wegen der ganzen Anlage und Ausführung, sodann wegen des deutlichen Vortrags, und endlich wegen des grossen Reichthums der Literatur und den literarischen und geschichtlichen Bemerkungen. Was jene betrifft, so behandelt eine Einleitung auf 144 Seiten, a. die



allgemeine (Wissenschaft und Wissenschaften, Gelehrsamkeit); allgemeine und besondere, ideale und reale, systematische und alphabet., Wissenschaftskunde; Studiren und Studirende; Gelehrte als eigner Stand; Methode, Methodologie; Unterricht und Unterrichts-Anstalten; Universitäten und Universitäts-Wissenschaften; Studiren auf Universitäten; Zweck und Nothwendigkeit desselben; Mittel der Universersitätsbildung; Hodegetik. b. Die specielle (Religion als Gegenstand der Wissenschaft der Theologie; verschiedene Arten der Religion; das Christenthum; christliche Theologie; christliche Religionswissenschaft; Inhalt und Bestandtheile derselben; Nothwendigkeit und Werth einer wissenschaftlichen Behandlung der christlichen Religionslehre; wissenschaftliche Auffassungsweisen der christlichen Theologumenen; Rationalismus und Supernaturalismus; die christliche Kirche; Kirchenparteien; kirchliche Denkart und Sinnesweisen; die christliche Kirchen-Wissenschaft, deren Inhalt und Bestandtheile; Studium der christlichen Theologie, insbesondere auf Universitäten; Encyklopädie und Methodologie des Studiums der christlichen Theologie; Zweck und Nutzbarkeit derselben; Geschichte und Literatur der theol. Encyklopädie und Methodologie; Bücherkenntniss zum Studium der Theologie und Anleitung dazu). — Sollte man glauben, dass von diesen Materien manche hätten als bekannt vorausgesetzt werden können, so darf man nicht vergessen, dass diess Handbuch zunächst für *angehende* Studirende bestimmt ist, denen verschiedene Gegenstände vielleicht nur wenig bekannt waren, und dass der Zusammenhang aller sie forderte. Wir müssen bei dem Inhalte des eigentlichen Werkes uns kürzer fassen. A. Encyklopädie der christlichen Religionswissenschaft. Erster Theil: S. 147. Aufgabe der heuristischen Theologie, sonst die *exegetische* genannt (die Quellen, die heil. Schriften, ihr Werth, Authenticität, Glaubwürdigkeit, Inspiration, Integrität, Brauchbarkeit, Sprache u. s. f. Kritik; Hermeneutik). Zweiter Theil: Technetische Theologie und deren Aufgabe; sie ist in 2 Abtheilungen gebracht; a. syntaktische oder systematische Theologie. Dabei auch vom Urchristlichen, Normalchristlichen, Accommodation u. s. f. b. Metataktische oder historische Theologie (historische Forschung und deren Geschäft; christliche Dogmatik, Sittenlehre, patristische Theologie, christliche Dogmengeschichte, Geschichte der christlichen Moral). Dritter Theil: S. 331. Praktische (anwendende) Theologie, deren Aufgabe; Wissenschaftlichkeit dersel-

ben; nothwendige Leistungen der theologischen Praxis, Katechetik, Homiletik, Pastoraltheologie, Missionswissenschaft, Apologetik. B. Encyklopädie der christlichen Kirchenwissenschaft oder Ekklesiologie. Erster Theil: S. 373. Theoretische Wissenschaften (und deren Aufgaben; die christliche Kirche; kirchliche Parteien; die evangelisch-protestantische Kirche). Elemente des christlichen Kirchenwesens: 1. Element der Gesellschaftlichkeit, 2. Element der Religion. (Hier auch von kirchlicher Archäologie, Kirchenrechtswissenschaft u. s. f. Geschichte der Kirchenparteien und Ketzereien.) Zweiter Theil: Kirchenpraktische Wissenschaften, 1. rücksichtlich des gesellschaftlichen Elements S. 424, und 2. S. 430. rücksichtlich des religiösen Elements (wo auch von Polemik, Irenik, Henotik, Liturgie.) S. 459. Methodologie der theolog. Wissenschaften, deren Begriff und Theile. A. Allgemeine theol. Methodologie S. 460. Erfordernisse zum Studium der Theologie. B. S. 493. Besondere Methodologie (der exegetischen, der systematischen, der historischen, der praktischen). — Die Hauptsätze sind in Paragraphen vorgetragen, die bestimmte Definitionen, einen gedrängten und doch sehr fasslichen Vortrag enthalten. — Die mit kleinern Lettern gedruckten literarischen Anweisungen gehen von den frühesten Zeiten aus und verweilen bei der neuesten Literatur jedes Abschnittes und Gegenstandes, wo man nicht leicht etwas vermissen wird; bei neuern Schriften sind auch die Ladenpreise beigefügt; in manchen Capiteln sind die Schriften chronologisch geordnet; bisweilen sind Urtheile hinzugesetzt; aus manchen Schriften sind wichtige Stellen ausgehoben; dem Lehrer bleibt im Allgemeinen die Auswahl und Empfehlung einiger überlassen. Möge diess Werk recht fleissig gebraucht werden! Die Anzeigen gehen zum Theil bis 1832.

Ueber Mystizismus und Pietismus. Zwei Vorlesungen von Dr. Carl Friedr. Aug. Fritzsche, ord. Prof. der Theol. und zeit. Decan der theol. Fac. zu Rostock. Halle, Gebauersche Buchh. 1832. *IV.* 95 *S. gr.* 8.

Diese Vorlesungen sind am Schlusse des Wintersemesters vor Studirenden und andern gebildeten Zuhörern jeden Standes in Rostock gehalten worden und waren gewiss nicht überflüssig, da in jener Gegend auch Tractätchen ausgestreuet worden sind. Die Grundsätze des chr-

würdigen Vfs. sind bekannt. Der Zweck war, den Gegenstand in das Licht zu stellen, welches Vernunft, heil. Schrift und Geschichte angezündet haben und ohne Verletzung einer Parthei das Wahre und Rechte mit dem Geiste der Liebe darzustelleu. Lebhaft und nicht selten begeistert ist sein Ausdruck, hier auch mit Versen aus Dichtern bisweilen ausgestattet. Die erste Vorlesung handelt natürlich vom *Mysticismus* (nach einigen Beiträgen zur Geschichte des Pietismus in den letzten Jahrhunderten, dessen Ursprung, Wesen, Unterschied vom Pietismus (der Mysticismus gründet sich auf die Vorstellung von der innigen Liebe und Vereinigung mit Gott, der Pietismus auf die Idee von der gänzlichen Verdorbenheit der menschl. Natur), den verschiedenen Arten des Mysticismus (dem morgenländ., sinnlichen, contemplativen, activen etc.) und dem grossen Nachtheil desselben, der bisweilen selbst in Fanatismus ausartet. Die 2te Vorlesung S. 47. beschäftigt sich mit dem Pietismus oder der pietistischen Gefühlsrichtung, die in ihren Aeusserungen und Folgen für das sittliche und religiöse Leben noch verderblicher sey. Die Dogmen, welche ihr angehören, sind aufgeführt und gezeigt, dass sie unwürdige Begriffe von der Majestät Gottes und der Kraft der menschlichen Natur enthalten, deshalb auch die Sittlichkeit der ihnen Nachlebenden bedrohen, ausserdem eben so wenig in sich selbst zusammenhängen als sie in der heil. Schrift gegründet sind und dem Geiste des Protestantismus nicht entsprechen; dass die durch sie bestimmte phantastische Gefühlsrichtung von dem ächt religiösen Leben ablenkt und die theologische Wissenschaft in ihrem Fortschreiten hemmt, dem öffentlichen sanctionirten Cultus schadet, ja selbst das bürgerliche Glück untergräbt und die politische Ordnung bedroht, die Fortschritte der theolog. Wissenschaften hemmt.

Ueber die Grundprincipien der evangelischen Theologie und die Stufenfolge göttlicher Offenbarung in heiliger Schrift. Antwort an Herrn Professor Dr. August Hahn in Leipzig, von Dr. Karl Gottlieb Bretschneider, Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent zu Gotha. Mit dem Motto aus Paulus Röm. 10, 2. *Altenburg* 1832. *Im Liter. Comtoir. VI.* 242 *S. gr.* 8.

Wir sind es der Unparteilichkeit des liter. Rep. schuldig, da die Hahn'sche Angriffsschrift angezeigt worden ist,

auch diese Vertheidigungsschrift, deren Erscheinung und herber Ton vorauszusehen war, zu erwähnen, beschränken und aber auf eine einfache Anzeige des Inhalts. Ein Urtheil kömmt ja ohnehin dem Rep. in den meisten Fällen nicht zu. Ein Vorwort bis S. 18. verbreitet sich über des Gegners Urtheil von ihm und bestreitet es. Die Schrift besteht aus 10 Abschnitten: 1. S. 18. Beweis, dass Hr. Dr. Hahn nicht die pflichtmässige Sorgfalt angewandt hat, meine Grundsätze, die er anklagen wollte, kennen zu lernen und zu verstehen (aus frühern Schriften, seit 1822). 2. S. 25. Beweis, dass Hr. Dr. H. das Meiste, was ich gesagt habe, aus Kurzsichtigkeit oder bösem Willen entstellt und ohne Grund zum schlimmsten Sinne gedeutet hat (in welcher Hinsicht mehrere Stellen und Einwürfe durchgegangen werden). 3. S. 61. Beweis, dass Hr. Dr. H. meinen Aufsatz (in der Schrift über den Simonismus) weder verstanden noch die in ihm ausgesprochenen Ansichten über Bibel und Theologie widerlegt hat. 4. S. 81. Das wahre Prinzip der evangel. Kirche (die prophetischen und apostolischen Schriften des A. und N. Test. sind die einzige Richtschnur des Glaubens). Zugleich Beweis, dass Hr. Dr. H. es weder richtig versteht, noch consequent anwendet. 5. S. 104. Das Prinzip: Scriptura scripturae interpres und dessen rechter Gebrauch. Zugleich Beweis, dass der Gebrauch, den Hr. Dr. H. mit den ältern Theologen davon gemacht hat, nichts ist als ein verkappter Rationalismus. 6. S. 138. Angebliches kritisches Prinzip der evangel. Kirche oder der Beurtheilung dessen, was in der Schrift göttliche Offenbarung sey. (Sein aufgestelltes Prinzip, sagt der Verf., könne durch das gegnerische weder ersetzt noch widerlegt werden). 7. S. 147. Das dogmatische Prinzip der evangel. Kirchenlehre, oder die *ererbte* Sünde. Beweis, dass die Bibel diese Lehre nicht kennt. 8. S. 172. Beweis, dass Hrn. Dr. H's Darstellung von der Erbsünde in sich widersprechend und in ihrer ausserbiblischen Begründung grundlos ist. 9. S. 187. Darlegung meiner schon seit 8 Jahren in meinen Schriften (dem Lehrbuch der Religion insbesondere) ausgesprochenen (und hier ausführlich dargestellten) Ueberzeugungen von Offenbarung und heiliger Schrift (von Vernunft und deren Verhältniss zur Offenbarung). S. 231. Schlusswort oder eine ernste und jedoch wohlgemeinte Ermahnung an Hrn. Dr. H. — Die Bestimmtheit und Deutlichkeit des Verfs. im Vortrage ist bekannt.

Votum über eine neuerlich geforderte repräsentative Verfassung der evangelischen Kirche, besonders in den „Wünschen der evangel. Geistlichkeit Sachsens“, abgegeben von Dr. Karl Gottlieb Bretschneider, OCR. u. Generalsup. etc. Leipzig 1832, *Vogel. VIII.* 52 *S. gr.* 8. *geh.*

In den Wünschen der evangel. Geistlichkeit Sachsens, die Verbesserung der Kirchenverfassung betreffend etc. vom Hrn. Pastor M. Zehme in Städteln herausgegeben, sind Anträge gemacht, die keinesweges die Ansichten und Wünsche der gesammtsn evangel. Geistlichkeit Sachsens ausdrücken, Widerspruch erfahren haben und daher wenigstens übereilt scheinen. Zu ihrer Geschichte gibt die Vorrede zu gegenwärtiger Schrift Beiträge, die aus 3 Aufsätzen bestehet: 1. S. 1. Ueber die Gründe, aus denen man eine Veränderung der Kirchenverfassung für nothwendig hält (unrichtige Gründe und ungegründete Voraussetzungen schaden); vornehmlich 2. S. 22. Bedarf es einer besondern Repräsentation der Kirche? Die besondere Kirchenrepräsentation ist ein überflüssiges und störendes Werk und die Nationalrepräsentation von selbst, die Repräsentation der kirchlichen Interessen. Kirche und Geistlichkeit sind in evangel. Ländern hinlänglich vertreten, wenn einige der vornehmsten Geistlichen vermöge ihrer Aemter stets mit zur Nationalrepräsentation gehören und allen Geistlichen nicht nur das Wahlrecht, sondern auch die Wählbarkeit gegeben wird. 3. Ueber Presbyterien und Synoden. Triftige Gründe dagegen. Eine solche Organisation des Kirchenwesens enthält doch in sich selbst eine Versuchung und einen Anreiz zu hierarchischen Bestrebungen durch die Möglichkeit, sie zu befriedigen. — Wie vielfach lehrreich, ansprechend und unparteiisch!

Predigten über Gegenstände des bürgerlichen Lebens, von Dr. Karl Ernst Gottlieb Rüdel, Diak. an der Nikolai-Kirche in Leipzig. (Auch unter dem Titel: Festpredigten und Amtsreden von Dr. K. E. G. Rüdel etc.) Leipzig, Köhler 1832. *VI.* 227 *S. gr.* 8.

Jede neue Ausgabe des Hrn. Vfs. ist eine wahre Bereicherung unserer homiletischen und liturgischen Literatur, die gegenwärtige insbesondere geeignet, den christlich frommen Sinn im bürgerlichen Leben immer mehr anzubauen und zu pflegen. Die Predigten haben das erfor-

derliche Zeitmaas, um gehört oder gelesen, auch behalten zu werden; sie sind nur von wahrhaft christlichem Sinn belebt und deuten kein dunkles Religionsgefühl an; sie zeichnen sich nicht durch ausgesuchte, rednerische und künstlerische Diction aus, aber sie empfehlen sich durch gewählten reinen und herzlichen Vortrag, wie durch Ordnung in den Abtheilungen und in den Gedanken. Die acht ersten Predigten sind bei dem ehemals gewöhnlichen jährlichen, Rathswechsel gehalten: 1. über Spr. Sal. XI, 11. durch den Segen der Frommen wird eine Stadt erhoben, indem sie durch ihn an Ehre und Ansehen, an Nahrung und Wohlstand, an Ruhe und Sicherheit, an sittlichem und religiösem Geiste gewinnt. 2. Ehrfurcht vor Gott heiligt die Bande des bürgerlichen Lebens (über Jes. 26, 9.); denn sie bewahrt a. eben sowohl vor Missbrauch der Gewalt als vor Ungehorsam gegen Gesetz und Obrigkeiten, sie führt b. zur Schonung auf der einen und schützt gegen Tadel auf der andern Seite; c) sie nährt herablassende und helfende Liebe und unterdrückt zugleich Missgunst und Hass; d) sie erinnert an die Pflicht des Beispiels und macht dabei den Willen Gottes zum Gesetz. 3. über Spr. Sal. XXII, 2. Die Ungleichheit im bürgerlichen Leben, ein Werk der göttlichen Weisheit; sie ist für die Wohlfahrt im bürgerlichen Leben, für die Tugend und selbst für die Richtung des Gemüths auf das Himmlische nothwendig und erforderlich; daher die Verbindlichkeit, die Weisheit Gottes auch hier ehrfurchtsvoll zu erkennen und anzubeten und ihren Absichten gemäss zu handeln, aber auch die Gleichheit aufzufassen, in welcher wir schon Alle hier vor Gott stehen können. 4. über Röm. 14, 19. Wie viel das bürgerliche Leben durch den Geist des herrschenden Zutrauens gewinne. Erst wird die Wahrheit dieser Behauptung bewiesen und dann gezeigt, wodurch wir Alle diesen Geist nähren und pflegen können. 5. über Spr. Sal. 11, 14. Wodurch wir Alle aus dem häuslichen Leben wohlthätig in das bürgerliche wirken können: a. durch die Treue, mit der wir da wirken; b. durch die Sittenreinheit, die wir da pflegen; c. durch den Frieden, den wir da lieben; d. durch den religiösen Sinn, den wir da nähren. 6. Jer. 29, 7. Die ächte Liebe zur Vaterstadt: wodurch sie sich kenntlich macht, ihre Quellen, Aeusserungen, Folgen — mit vielem Feuer geschrieben. 7. Phil. 2, 1 — 4. Der Gemeingeist, der beste Pfleger gemeinschaftlicher Wohlfahrt, indem er a. den Mängeln der Verfassung abhilft; b. unvorhergesehenen Uebeln

steuert; c. bei Allem, was er thut, auf die Nachwelt blicket; d. hauptsächlich aus der Religion entspringt; e. dem Parteigeiste entgegen wirkt. 8. Ps. 33, 12. Dass die Religion, mehr als das bürgerliche Gesetz, die gemeinschaftliche Wohlfahrt befördere; sie reinigt die Sitten gründlicher, schärft die Treue im Berufe nachdrücklicher ein, knüpft die Bande der Liebe fester, verleiht den Rechten mächtigen Schutz. Daher die Verpflichtung, ohne dem bürgerlichen Gesetze die schuldige Achtung zu versagen, die Religion für das Höchste auch im Staate zu erklären und Jeden mit Liebe zu umfassen, der sich als warmen, treuen Freund der Religion zeigt. — Die folgenden 3 Predigten haben andere Veranlassungen (S. 164 ff.): 9. Dass die schonende Liebe vorzüglich in der bewegten Zeit ihren Werth offenbaret. (am 22. S. n. Trin. 1830. Matth. 18, 23 — 36.): sie gibt uns selbst Ruhe, stiftet Frieden um uns her, leitet Gottes Segen auf unsre Unternehmungen herab. Im 2ten Theile wird die Pflicht, die Aufforderungen zu dieser Liebe, welche Gott in einer solchen Zeit an uns ergehen lässt, nicht unbeachtet zu lassen, eingeschärft. 10. Am 17ten Sonnt. nach Trinit. 1831. Eph. 1, 4—6. Das Band des Friedens, das kräftigste Mittel, die gemeinschaftliche Noth zu erleichtern: denn wenn es die gemeinschaftlich Leidenden umschlingt, wird mit mehr Innigkeit Theil genommen, mit mehr Bereitwilligkeit Hülfe geleistet, mit mehr Geduld getragen, mit mehr Festigkeit Gott vertraut. Kraftvoll sind die daraus fliessenden Ermahnungen ausgesprochen. 11. am Sonnt. Jubilate 1828. Das Lehrreiche und Ermunterungsvolle in dem Blicke auf viele Fremdlinge in unsrer Mitte (1. Pet. 2, 11. 20.) Dieser Anblick wird betrachtet als ein Antrieb zur Bewunderung der göttlichen Weisheit, als eine Aufforderung zur wahren Liebe, als eine Erinnerung an unser Pilgerleben auf der Erde. Die 12te Predigt ist vor der Einführung des neuen Magistrats gesprochen, die auch die unläugbaren Verdienste des vorigen nicht unerwähnt lässt, am 5. Apr. 1831. Sie zeigt, dass bei jeder neuen Verfassung das nie alternde Wort des Herrn die erste Stimme haben soll. Diess Wort gebietet, beim Eintritt in die neue Verfassung, Gott zu fürchten und die Brüder zu lieben, das Wohl Aller ins Auge zu fassen, auf den Allmächtigen und Allgnädigen in der Höhe die Hoffnung zu bauen und uns Alle einander mit wechselseitigem Zutrauen zu umfassen.

Deutsche Literatur: a. Kleine Schriften.

Der falsche Liberalismus unserer Zeit. Ein Beitrag zur Geschichte des Liberalismus und eine Mahnung für künftige Volksvertreter. Vom Professor Krug in Leipzig. Leipzig, Kollmann 1832. *VIII.* 56 *S. gr.* 8., *brosch.* 8 *Gr.*

Gerade vor zehn Jahren gab der Hr. Verf. eine geschichtliche Darstellung des Liberalismus alter und neuer Zeit heraus und machte schon damals aufmerksam darauf, dass auch der Liberalismus seine Verirrungen und Ausschweifungen habe, wodurch er zum Ultraliberalismus werden kann. Leider hat die spätere Zeit diess nur zu sehr bestätigt! Der Vfr., jedem Ultraismus abgeneigt, begegnet daher auch diesem in vorliegender Schrift, so wie er sich auf verschiedene Art geäussert hat und äussert, mit vielseitigen Gründen und, da Misverständnisse oder parteiische Ansichten bereits seine kräftig ausgesprochenen Urtheile über Zeitereignisse, z. B. in der polnischen Angelegenheit, theils angefochten, theils, was freilich das Leichteste ist, geschmäht haben, so hat er im Voraus solchen Anfechtungen, denen auch sein Urtheil über den falschen Liberalismus nicht entgehen möchte, in der Vorrede begegnet und zugleich seine milde Ansicht der schon viel misverstandenen und befehdeten 6 Artikel des Bundestagsbeschlusses vom 28. Juni und der auf 6 Jahre errichteten Aufsichts-Commission mitgetheilt. Nachdem im Eingange der falsche Liberalismus als Gegensatz des echten überhaupt ist betrachtet worden, sind insbesondere acht Gegensätze beider in eben so vielen Abschnitten, in Bezug auf das Recht (Princip des echten Liberalismus, Willkür Princip des falschen) auf die gesetzliche Ordnung (der sich der falsche Liberalismus ungern fügt) S. 12., in Bezug auf Krieg und Frieden (letztern will der echte, erstern der falsche Liberalismus) S. 18., in Bezug auf Fürsten und Völker S. 26. (der echte schmeichelt beiden nicht, sondern sagt ihnen offen und freimüthig, was er als wahr erkennt, der falsche schmäht die Fürsten, schmeichelt den Völkern bis zur niedrigsten Servilität), auf Opponiren (S. 32. was der echte Liberalismus nur bei Vertheidigung der Wahrheit und des Rechts thut, während der falsche sich gegen Alles opponirt, was seinen egoistischen Absichten widerstreitet), in Bezug auf die *gesetzliche* Pressfreiheit S. 38. (die der echte Liberalismus verlangt, da der falsche *unbe-*

dingte fordert, die zur Pressfrechheit führt), in Bezug auf Reform (die der echte) und Revolution (die der falsche L. verlangt) S. 43., und in Bezug auf Mässigung S. 48. (indem der echte Liberalismus in allen Dingen, auch den politischen, Ziel und Maass hält, der falsche wirft sich gern auf das Aeusserste mit Spott über das „juste milieu"). Die Belege zu diesen Gegensätzen sind vornehmlich aus der neuesten französ. Geschichte und deren Zeitschriften entlehnt. Der Schluss beantwortet die Frage: was die Pseudo-Liberalen durch ihr bisheriges Reden und Handeln bewirkt haben (in Frankreich und Deutschland)? und was Volksvertreter in landständischen Versammlungen und deren Wähler zu beobachten haben, und endigt mit den Worten eines einsichtsvollen Rechtsgelehrten: „Möchte überall die Leidenschaft verstummen und die Vernunft den Vorsitz führen!" (Möchte doch auch überall die Vernunft dazu genug ausgebildet seyn! könnte man dem Amen noch hinzusetzen.)

Reprotestation oder das Protestations-Recht, mit Bezug auf die deutschen Bundesbeschlüsse vom 28. *Juni* 1832 *erwogen. Eine juridisch-politische Untersuchung, dem Vaterlande zum Verfassungsfeste geweiht und den deutschen Rechtsgelehrten zur Prüfung vorgelegt vom Professor* Krug *in Leipzig. Daselbst* 1832. *Kollmann. XII.* 51 *S. gr.* 8.

Wenn man die Dikaiopolitik des Hrn. Verfs. (1824) aufmerksam gelesen hat, so wird man die völlige Uebereinstimmung seiner hier und dort vorgetragenen Grundsätze leicht anerkennen und den Verf. wegen der Misverständnisse bedauern. Die Vorrede und die Einleitung nimmt darauf einige Beziehung. In der ersten Abtheilung S. 4 ff. wird das Protestations-Recht im Allgemeinan betrachtet und gezeigt, in welchen Fällen sie recht- und zweckmässig ist, dass sie von physischen (einzelnen) und von moralischen Personen erlassen werden kann; dass eine blosse Gegenvorstellung noch keine Protestation sey; dass anonyme, pseudonyme, oder solche Unterschrift: unus pro multis, unzulassig sey; endlich erinnert, dass die Protestation ihrem wahren Sinn oder ihrer letzten Tendenz nach eine indirecte Bedrohung mit Widerstand oder Gewalt zum Schutze des eignen Rechtes sey, wenn sonst keine Hülfe auf dem gesetzlichen Wege oder bei einem competenten Gerichte erlangt werden könne. In der 2ten Abth. S. 11. ist das Protestantische Recht hinsichtlich der deutschen Bundesbe-

schlüsse betrachtet, es werden zur richtigen Beurtheilung derselben 3 Hauptmomente aufgestellt: 1. jene Beschlüsse wurden angekündigt als „Maassregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde"; 2. sie wurden „von allen deutschen Regierungen mit voller Einstimmung gefasst"; 3. sie wurden „nicht als neue Verordnungen, sondern als Folgerungen aus der deutschen Bundesacte und der Wiener Schlussacte, zum Theil auch als die Wiederholungen früherer Beschlüsse, um sie von neuem in Kraft zu setzen, angekündigt. So wie nun hier manche falsche Ansichten widerlegt sind, so werden S. 24 ff. die sechs Beschlüsse genauer erläutert, um eine wahre Einsicht und feste Ueberzeugung zu begründen, und dabei noch manche beachtungswerthe Grundsätze aufgestellt. Am Schlusse S. 43. sind die Bekanntmachungen der Regierungen, wodurch alle Besorgnisse gehoben sind und verschiedene Urtheile über die Beschlüsse erwähnt.

Predigt am Constitutionsfeste bei dem akadem. Gottesdienste am 4. Sept. 1832, gehalten von Dr. August Hahn, ord. Prof. der Theol. an der Univ. zu Leipzig. Auf Verlangen und zum Besten einer armen Familie in Druck gegeben. Leipzig, Liebeskind. 16 S. *in* 8.

Der Text, Matth. 5, 17. der im Eingange trefflich zergliedert ist, bietet den Hauptsatz dar: dass wir mit froher Zuversicht eine glückliche Zukunft erwarten dürfen, wenn unser Volk Gottes Ordnung heilig hält; denn dann wird 1. die erwünschte Verbesserung des bürgerl. Lebens (die nicht in einer unbedachtsamen Auflösung aller bisherigen Ordnung besteht) in gesetzlicher Weise unternommen; 2. mit den erforderlichen (rechtmässigen) Mitteln ausgeführt; 3. mit dem rechten Sinne (mit Mässigung, ohne Uebereilung) aufgenommen werden. Wir beklagen es nur, dass wir von den vielen eingestreueten, feinen, christlichen, staatsklugen Bemerkungen nichts ausheben können und empfehlen daher ihr fleissiges Lesen und Beherzigen den künftigen Landtagsdeputirten.

Was geschehen müsse, wenn die neue Verfassung dem sächsischen Volke wirklich Segen bringen soll. Rede bei der kirchl. Feier der Constitution am 4. Sept. 1832 *in der St. Afra-Kirche zu Meissen gehalten von Dr. August Ludwig Gottlob Krehl. Meissen, Klinkicht* 1832. 21 *S.* 8.

Die mit Sorgfalt und Freimuth aufgestellten Bedingungen, unter welchen die (zum Theil noch zu erwartende) neue Verfassung dem Volke Segen bringen wird, sind: dass die Regierung weise und gerecht (was von der unsrigen schon vorausgesetzt werden kann), dass die Landesversammlungen fest (klug, einsichtsvoll, gemässigt und leidenschaftslos), die Staatsdiener geschickt und treu, das Volk bescheiden und ruhig, Gott gnädig und barmherzig, ist. Man sieht, welch ein religiöser Geist bei uns in Ansehung der gegebenen und bevorstehenden Veränderungen herrscht. Er spricht sich auch in andern Predigten und Reden, die uns nicht zugekommen sind, aus.

„Der Christ in der Freiheit und Fülle seines Glaubens" und „das herrschende Wohlwollen des Christen." Zwei Predigten beim Frühgottesdienste in der evangel. Hofkirche (zu Dresden) den 10ten und 12ten p. Trin. 1832 *gehalten und auf Verlangen in Druck gegeben von Dr. J. E. R. Käuffer, Hofprediger. Dresden, Walthersche Hofbuchh.* 1832. 35 *S.* 8.

Nach Col. 2, 18. 19. werden zuerst vier Eigenschaften und Merkmale der Glaubens-Freiheit und Fülle des Christen erklärt, die uns der Raum nicht gestattet, zu wiederholen, und im zweiten Theile die vier Verpflichtungen des Christen, nach jenen Eigenschaften zu streben, erwogen. In der 2ten Predigt über 1 Thess. 5, 16. ist zuerst die Beschaffenheit desselben (in 3 Stücken) genau erklärt, sodann dargethan, dass dasselbe ein nothwendiges Merkmal einer wahrhaft christlichen Gesinnung sey; endlich sind einige Mittel angegeben, welche uns die Aneignung dieser hohen Tugend erleichtern, sichern können. Und alle diese Gegenstände sind in einem ansprechenden Vortrage deutlich behandelt.

b. Inländische Journalistik.

Pädagogische Blätter. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Bernhard Mönnich, Director der höhern Bürgerschule zu Nürnberg. Nürnberg, Schrag. 1832. *VII.* 127 *S. gr.* 8. *brosch.*

Der einsichtsvolle und erfahrne Verf. fängt mit diesem Stück eine Zeitschrift an, die, wie in diesem Hefte, nicht nur Ansichten und Vorschläge Anderer zusammenstellen und prüfen, sondern auch eigne mehrjährige Erfahrungen

und neue Ideen mittheilen, folglich nicht zu den gewöhnlichen pädagogischen Journalen (mit wahren und falschen Novitäten aller Art), gezählt werden dürfen. Um so mehr ist ihr gedeihlicher Fortgang zu wünschen. Die sechs belehrenden Abhandlungen dieses Stücks sind: 1. S. 1. Ueber die zunehmende Studirsucht (in Deutschland (und deren Ursachen. Sie ist doch nicht mehr ganz so gross, wie vor einigen Jahren.) 2. S. 22. Ueber höhere Bürgerschulen oder Realschulen. (Die Bedingungen ihres Gedeihens sind S. 28. angegeben, so wie die Unterrichtsgegenstände). 3. S. 51. Vorschlag ein Normalgymnasium für Realbildung zu gründen (Anhang zum vorigen St.). 4. Blick auf die geschichtliche Entwickelung des Begriffs der Realgymnasien (den man sehr verschieden gefasst hat). 5. S. 67. Begriff das Satzes. (Mit Rücksicht auf Herling und einige andere.) 6. S. 89. Aphorismen über den Unterricht in der Muttersprache. (Gegen die philologischen und technologischen Verächter des Unterrichts in der Muttersprache.)

Jahrbücher der Literatur. Sieben und funfzigster Band, 1832. *Januar, Februar, März. Wien, Gerold.* 268 *S.*

Angezeigt, beurtheilt, mit Bemerkungen begleitet sind: *A. v. Prokesch* Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien, 3ter Band, Wien 1831. S. 11. *P. O. Bröndstedts* Reisen u. Untersuchungen in Griechenland, 1-2. Buch (vom geh. R. *Creuzer*). S. 65. Beschluss der Anzeige der Descr. de l'Égypte, und der übrigen im vorhergehenden Bande angegebenen ägypt. Reisebeschreibungen (von Hrn. v. Hammer). S. 88. Umrisse aus meinem Skizzenbuche, von Oldenburg. Kammerherrn *A. v. Rennenkampf*, 1. 2. Theil, Hannover 1828. S. 98. G. N. Treviranus Erscheinungen und Gesetze des organischen Lebens, neu dargestellt, Bremen 1831, 1ster Theil. S. 121. Les Pastorales de Longus, traduction de Jacques Amyot per Paul-Louis Courier, 5te Ausg., Paris 1821; Contes inédits de mille et une nuits, französ. übersetzt von G. S. Trébutien, Paris 1828, 3 Bde., Victor Hugo Notre Dame de Paris, 1831. S. 143. The Life of Belisarius, by Lord Mahon, London 1829. — S. 156. Dr. W. Eisendecher über die Entstehung, Entwickelung und Ausbildung des Bürgerrechts im alten Rom, Hamburg 1829. — S. 169. Fortsetzung der Anzeige von Bouterweck Historia de la Literatura Española, spanisch übersetzt und ergänzt, Theil 1. 1829, s. vor. Bd. — S. 200. 5 Schriften Baierns Geschichte angehend (darunter K. v.

Lang Baierns alte Grafschaften und Gauen, Nürnberg 1831. Commentarius diplomatico-criticus super duplex privilegium austriacum Friderici I. et II. impp. — S. 246. Max v. Schenkenberg poetischer Nachlass, S. 250. von Zedlitz Todtenkränze; S. 254. aus Baggesens Briefwechsel mit Reinhold und Jacobi.

Anzeigebl. Nr. LVII. 38 S. S. 1. Ueber einige noch unedirte Gedichte des Mittelalters von Alexander dem Gr., von Ferd. Wolf. S. 24. Chr. Kuffner Geist und Leben der britt. Dichter des 19ten Jahrh. S. 36. Chev. de Carro Almanach de Carlsbad 1831.

Acht und funfzigster Band. April, Mai, Juni. Ebendas. 268 *und* 60 *S.*

Hr. v. Hammer hat S. 1—80. von sehr vielen neuern Reisen in Afrika (nämlich 1. nach Nubien und Abyssinien, 2. nach Fesan und Bornu, 3. nach Sudan und Tombuktu) unter 12 Numern eine lehrreiche Uebersicht gegeben. S. 81—145. ist der Schluss der: Forschungen aus den Geschichten Oesterreichs und Baierns mitgetheilt. S. 145—174. On Light. By J. F. W. Herschel, London 1830, vom Prof. Littrow recensirt. S. 175. Der zehnte (von Hartenschneider) und eilfte (von Schützenberger und Herborn) Band der kirchlichen Topographie von Oesterreich. S. 205. Anast. Grün's Romanzenkranz: Der letzte Ritter, München 1830, Max. Löwenthal's Gedicht: der Cid, Wien 1831, Ludw. Aug. Frankl's Habsburglied, ebend. 1832. — S. 214. Ludw. Alois John Kolostogade, ein Heldengedicht aus den Sagen der Czechischen Vorzeit, Prag 1832. S. 220 ff. Fortsetzung der Anzeige der span. Ausgabe von Bouterweck Historia de la Literatura Española, T. I. Madrid 1829.

Das Anzeigeblatt Nr. LVIII. enthält: S. 1. Anzeige von: Hans Holbein's Todtentanz in 53 genau nach den Holzschnitten lithographirten Blättern, herausgegeben von Prof. J. Schlotthauer, München 1832 (mit mehrern literar. Nachrichten, von Prof. Massmann). Sojuti's Leben und Schriften (des Schafiitischen Scheich Dschelal-ed-din Abder-rahman Ben Abi Bekr es-Sojuti (oder El Osjuti) geboren 1445. 143 Schriften desselben sind hier verzeichnet). S. 40. Mittheilungen aus Kleinasien vom Oberstlieut. von Prokesch-Osten (1. Reise von Smyrna durch Mitylene nach Alexandria, Troas und Assos 1826, vornemlich von Assos). S. 56. Grabstätten dabei, Basreliefs.

Allgemeine Schulzeitung — *Darmstadt* 1832. *Abtheilung I. März, April.*

März: Nr. 26, S. 201. 27, 209. Bericht des für den Cultus und den öffentlichen Unterricht bestellten Ausschusses, die Verbesserung der gegenwärtigen Lage der Volksschullehrer in Kurhessen betreffend, von Vilmar. 28, S. 217. Leyendecker's Nachricht über den gegenwärtigen Zustand der de Laspée'schen Lehr- und Erziehungs-Anstalt in Wiesbaden. Mehrere Schulschriften angezeigt. 29, S. 225. Diesterweg's Schul-Lesebuch und Anleitung zum Gebrauch desselben 1831, Welcker's Thüringer Lieder, 8. 1831 angezeigt. 30, S. 233. Pertz Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, 6ter Band 1831, Bendixen Bibellectionen und andere Schriften, angezeigt. Mehrere Schulnachrichten aus der Schweiz. Hr. Dr. und Prof. Paul Vitalis Ignatius Troxler hat das Bürgerrecht zu Aarau erhalten. 31, S. 241. Erwiederung auf die in der Allgem. Schulzeit. 1831, Abth. I. enthaltene Recension meiner vollständigen deutschen Schul-Grammatik, von J. C. Richter (in L.), nebst Antwort des Recensenten. S. 248. Von der Kleinkinderschule in Stuttgart. 32, S. 249. Die höhere Bürgerschule zu Jüterbog (seit 1819). S. 255. Uebersicht der Fortschritte des Elementarschulwesens im Potsdamer Regierungsbezirke seit 1808 bis Ende 1827. S. 256. Das von dem am 16ten Febr. 1832 gest. Landrentmeister Blume gestiftete Waisenhaus für Kinder kathol. Glaubens in Hennekenrode (s. Allg. Anz. der Deutsch. 77, S. 1036.) ist durch landesherrl. Patent vom 25. Febr. als öffentliche Anstalt anerkannt. 33, S. 257. Das älteste von Otfried im 9ten Jahrhundert verfasste hochdeutsche Gedicht, nach den drei gleichzeitigen zu Wien, München und Heidelberg befindlichen Handschriften, kritisch herausgegeben von *E. G. Graff*, Königsberg 1831, gr. 4. recensirt. — S. 259. Des Pred. und Rectors zu Neustadt-Eberswalde, Ernst Dan. Mart. Kirchner Deutscher Sprachunterricht, angeknüpft an die Theorie der Sätze. Erster Cursus, enthaltend: die unausgebildeten Nominativ- und Vocativ-Sätze, Berlin 1830, 4. (getadelt). S. 262. Die cherokesischen Schulen in Nordamerika (aus dem Auslande Nr. 45.). S. 264. In Münster wird ein Schullehrer-Seminar errichtet. 34, S. 265. Ueber das Leichensingen. S. 273. Ueber den (schlechten) Volksunterricht in der Gegend von Lyon. 35, S. 273. Des Rect. *C. W. Th. Modrach* Erste Anleitung zur deutschen Grammatik, L. 1831, II. 8. (1 Rthlr.) —

ungenügend. — Anzeigen von 4 Vorschriften und Vorlegeblättern. S. 278. Beschreibung der Einweihung eines neuen Schulgebäudes zu *Alzei* in Rheinhessen. 36 Anzeigen von Unterrichtsschriften für die Jugend von Borott, Hörschelmann, Sickel. 37, S. 289. 38, 297. 39, 305. Wesen und Charakter des Gelehrten- und Bürgerstandes, Forderung und Nothwendigkeit einer zweckmässigen und geeigneten Bildung des letzteren, mit besonderem Bezuge auf die baierischen Studienordnungen. Ausserdem sind in diesen Stücken mehrere Schriften angezeigt und Nachrichten von Schuleinrichtungen etc. gegeben, auch S. 312. von der Taubstummen-Anstalt in Münster.

April: Nr. 40, S. 315. Nicht der Schule gelte das Lernen, sondern dem Leben, eine Schulrede, von Brückner. 41, S. 321. Anzeige von des Deput. Winter Commissionsbericht über das Volksschulwesen etc. Heidelberg 1831, und andere Schulschriften. S. 327. Von der Gewerbsschule zu Coburg; Stiftung eines Vereins für das Schul- und Erziehungswesen im Canton Glarus. — 42, S. 329. Anzeige von Decker's Anleitung zur Arithmetik und Algebra für Schulen etc. 1831 (Mangel an Methode und Präcision), 43, S. 347. Katechetische Unterredung über Luk. 12, 16—21. am Aerndtefeste des Jahres 1831. 44, S. 345. Muhl's Formen- und Raumlehre für Volksschulen, Trier 1830 (nur zum Theil gelobt). S. 350. Volksschulwesen in Baiern. S. 352. Schulnachrichten aus Berlin, Lingen, Regensburg, Preussen. 45, S. 353. Hofr. Dr. *Poppe's* Technologische Bildergallerie etc. Stuttg. 1831, angezeigt und empfohlen. S. 359 f. Hr. Superint. Dr. Bäumler in Weissenfels rechtfertigt sich in Ansehung dessen, was über den Director des Schullehrerseminars, aber nicht von ihm, geschrieben worden ist. 46, S. 361. 47, 48, bis S. 384. Wie sind mit dem Unterrichte in der deutschen Sprache die sogenannten unmittelbaren Denkübungen zu verbinden? Fortsetzung von 1831, St. 105, 14te bis 19te Stufe. Angezeigt sind S. 368. Georg Nägeli Umriss der Erziehungsaufgabe für das gesammte Industrie-, Schul- und Gymnasialwesen, Zürich 1832. F. M. L. Naville de l'éducation publique considerée dans ses rapports avec le développement des Facultés. Paris 1832. 49, S. 385. Die Benderische Erziehungsanstalt für Knaben in Weinheim an der Bergstrasse in ihren Grundsätzen und Einrichtungen, beschrieben von den Vorstehern Heinrich und Karl Bender. 50, S. 392. Dr. *Creuzenach* Elementarlehre der technischen Geometrie für Bürger- und Gewerb-

schulen, 1. Theil, Frankfurt 1830 (sehr getadelt). S. 398. Dr. Ernst Kapp Beitrag zur Begründung eines sichern Ganges des (vereinigten) geschichtlich-geographischen Unterrichts, mit besonderer Rücksicht auf die untere Gymnasialbildungstufe. Münden 1831, 4. (gelobt).

Allgemeine Schulzeitung. Abtheilung II. März und April.

März: No. 24, S. 185. Ovidii Metamorphosion Libri XV. mit kritischen und erläuternden Anmerkungen von E. O. Chr. Bach, Director des Gymnas. zu Schaffhausen. I. Band, Hannover 1831, von Obbarius angezeigt. No. 25, S. 193. Fr. H. Lud. Ahrens Comm. de Athenarum statu politico et literario inde ab Achaici foederis interitu usque ad Antoninorum tempora. Gött. 1829. (Vandenhöck) angezeigt. 26, S. 201. Chronik des Gymnasiums zu Bielefeld, vom Dir. Dr. Kästner zu Lingen. 27, S. 210, 28, 217. Fortsetzung des Aufsatzes: Thebaïs und Epigonen, auch des Amphiaraus Ausfahrt und Alkmäonis genannt (von den Epigonen oder Alkmäonis nach Inhalt und Composition) fortgesetzt. 29, S. 225. (die Trilogie des Aeschylus), 30 bis S. 235. 31, 241. 32, 249. Rec. von Thebaidis cyclicae reliquiae. Disposuit etc. E. K. de Leutsch: Gött. 1830, und Nachträge dazu Allgem. Schlz. 1831. No. 57. mit manchen Bemerkungen, von Prof. Welcker. 32, S. 251. Das Leben des Dir. des Gymn. zu Cleve, Dr. C. S. G. L. Nagel, durch Fr. v. Ammon und Dr. Theod. Herold, Cleve 1829. II. 8. gerühmt. 33, S. 256. Ueber das grosse am 24. Oct. 1831 in Pompeji ausgegrabene Mosaikbild. Vom Prof. *Bernh. Quaranta*, übers. und mit Anmerkungen vom Prof. Osann, beschl. 34, S. 265. (Zusatz über die, zweifelhaften, Bildnisse von Alexander, besonders die berühmte Herme der Pariser Sammlung.) S. 267. 35, 272. 36, 281. Lindemann Corpus Grammaticorum Lat. vett. von *Sprengel* recensirt. 35, S. 278. J. Fr. Diterici Opuscula poëtica latina angezeigt (Meissen 1829.). 36. Uebersetzungen aus der griech. Anthologie von *Konr. Schwenck*. 37, S. 289. Dr. Aug. Ant. Loebe Specimen quaestionum criticarum de correptione diphthongorum ante consonas, Altenb. 1831. recensirt und seine Vertheidigung der Verkürzung der Diphthongen vor Consonanten verworfen, beschl. 38, 298. — S. 302. Prof. Krebs kurze Accentlehre der griech. Wörter, angezeigt. S. 304. Des Dir. Hüpeden zu Celle Disp. de Periclis laudatione funebri Thuc. 2, 35. ff. angezeigt. 39, S. 305. Ueber die Zeit der

Erbauung des Apollo-Tempels zu Bassä bei Phigalia. Von *C. O. Müller* (zur Rechtfertigung der Aeusserungen desselben Verfassers, in den Abhh. de Phidiae Vita et operibus I, 8. p. 14. und in dem Handb. des Arch. S. 86. und in Bezug auf die Bemerkungen von Creuzer in dieser Schulz. 1832, No. 1. S. 6 ff. Gegen die aus Pausan. 841, 5. gezogene Folgerung.) Andeutungen über den jetzigen Stand der Studien und der Gymnasien.

April: No. 40, S. 313. Ueber den Zustand der römischen Bühne im Zeitalter des Cicero, von *A. J. Grysar*. (auf Veranlassung einer tessera unter den Alterthümern von Pompeji gefunden — Theaterrepert. damaliger Zeit nach dem Prolog zur Casina und andern Quellen), fortgesetzt. 41, S. 321. 42, 329. (Atellanen wurden zu Cicero's Zeit nur noch selten als Nachspiel gegeben). 43, S, 336. (Maschinerie und Decoration des Theaters. Die Aediles curules und der Praetor urbanus hatten das Geschäft, scenische Spiele zu geben.) (S. 328.) rechtfertigt Hr. Dr. Schöne sich und andere Philologen gegen einen Angriff im Eremiten, S. 336. Verzeichniss der Lehrer am Gymnasium zu Freiburg im Breisgau. 44. S. 345. 45, 353. 46, 361. Fortsetzung der Abh. von C. J. Grysar über den Zustand der röm. Bühne u. s. w. (von der Theilnahme der Römer an den Theaterspielen, den Zeichen des Beifalls, der Kunst der Schauspieler S. 355, und ihrer Achtung.) beschl. 47, 169. (von Roscius und Aesopus). S. 374 f. vertheidigt Eichhoff zu Crefeld seinen Versuch über den Infinitiv. 48, S. 377. Fr. Thiersch Ueber den angeblichen Jesuitismus und Obscurantismus des baier. Schulplans am 8. Febr. 1829. 1830. angezeigt. S. 380 u. 49, 385 ff. Dr. Raph. Kühner's, Lehrers am Gymnasium zu Hannover, Versuch einer neuen Anordnung der griechischen Syntaxe, mit Beispielen begleitet. Hannov. 1829. (vielfach getadelt). S. 389. Jo. Classen (Dr. phil.) de Grammaticae graecae primordiis, Bonn 1829. 8. unbillig getadelt. 50. S. 393. 51, 401. Horatii Epistola ad Augustum c. comment. H. Riedel, 1831. Grön. recens. von Theod. Schmidt. S. 400. des Prof. Abeken zu Osnabrück Progr. 1832. de septem prioribus Iliadis rhapsodiis. S. 403. des Cicero Rede für den Milo, übers. von Prof. *Brewer* mit histor. Einleitung, krit. und andern Noten, Düsseld. 1830. (getadelt, mit einigen Conjecturen.) 52, S. 409. Griechische und römische Inschriften (No. 126 — 140.) von Osann.

c. Ausländische Journalistik.

Révue encyclopédique, publiée par Th. H. Carnot et P. Leroux. Janvier 1832. (*Paris, Bertrand*). 157*ste Lief.* 246 *S.* 8. *Tome LIII.*

Sieben Aufsätze eröffnen diess Stück: S. 1. De la tendence nouvelle des idées. S. 9. De la Société Saint-Simonienne (Ursachen ihres Ursprungs und Fortgangs) von *Jean Reynaud.* S. 37. Les trois Principes. Rome, Vienne, Paris, von *Carl Didier* aus Genf (von den Grundsätzen, die an diesen 3 Höfen herrschen. S. 67 — 101. *Emile Pereire* Considérations sur les Frances de la France et des États-unis (auf Veranlassung der Discussionen der Herren Saulnier, Fénimore, Cooper und General Bernard). S. 102. *Isid. Geoffroy-Saint-Hilaire* sur les variations générales de la taille chez les mammifères et dans les races humaines. S. 108. *C. Souvestre* (Schullehrer zu Nantes) de l'éducation publique (für dieselbe und gegen die häusliche Erziehung). S. 110 — 130. Adelaïde Montgolfier Fragmens sur la Valachie (sehr nachtheilig). S. 131. fängt das Bulletin bibliographique an. S. 136 sind die cingalesischen Gedichte: Vakkum Natannawa (System der Dämonologie) und Kôtan Natannawa (Maskerade) von Callaway englisch übersetzt 1829. Lond.) angezeigt. S. 294. Hennin Renkel de numismatique ancienne etc. (Preisschrift) Paris 1830. II. 8. — S. 200. Nouvelles scientifiques (S. 289.) über die Ruinen von Solunto in Sicilien. — S. 245. Nekrolog des Grafen *Friedr. Heinr. Jul. v. Soden* (geb. 1754, gest. zu Nürnberg 13. Jul. 1831).

Février: S. 249. De l'indifférence politique et S. 269 de l'innovation en matière d'impôt par *Laurent.* S. 271. Doctrine d'association, par *Charles Fourier* (aus 3 verschiedenen Schriften desselben. 1808 — 29.) S. 300. *A. Quatelet* de l'influence des saisons sur les facultés de l'homme, aus 3 Aufsätzen desselben. S. 308. De l'établissement d'un chemin de fer de Gray à Verdun. Mit einer Charte. S. 324. Exploration de Niger (aus der Gebr. Lander Reise). S. 341. Chardon über Louis Boulanger's Steindruck. Le feu du ciel. S. 362 fängt das Bulletin bibliographique an und S. 455 die Nouvelles scientifiques et littéraires. S. 589. Nekrolog von *Joh. Jos. Repsaet,* Mitglied der Brüsseler Akad. und des niederländ. Instituts († 19. Febr. 1832. sehr alt) und des ehemal. Deputirten *Delacroix Frainville,* geb. 1749, † 29. Dec. 1831.

Mars: S. 513. De Catholicisme et du peuple à l'occasion de Choléra von *Karl Didier* (sehr unbedeutend). S. 528. De l'assiette de l'impôt. Examen critique du travail de la Commission de la chambre des députés sur le Budget des recettes. Erster Artikel, von *Emil Péreire.* 2ter Art. April S. 21. S. 562. Dernières Pages de *Goethe* expliquant à l'Allemagne les sujets de philosophie naturelle controverses au sein de l'Acad. de sc. de Paris (aus den Jahrb. für wiss. Kritik, übers. von Bothlinck. 1ster Art. bis 2ter Art. S. 54. S. 574. Zweiter Artikel über die Reise der Gebr. Richard und Jos. Lander zur Erforschung des Laufs und der Mündung des Niger, aus d. Engl. übers. von Madme Louise Sw. Belloc (von Adelaïde Montgolfier). S. 599 — 609. Vision d'Hèbal, clef d'un Clan Ecossais, Episode tiré de la ville des Expiations par M. Bellanche. Par. 1831. — S. 10 fängt das Bulletin bibliograph. an.

Avril (damit fängt T. LIV. an): Auf 4 Seiten ist von den Junius-Ereignissen Nachricht gegeben. Dann folgen S. 1. De la nécessité d'une représentation spéciale pour les prolétaires, 1ster Art. — Zwei Fortsetzungen vom März, s. vorher. — S. 69. Leroux de l'influence philosophique des études orientales (der neuern morgenländischen, auch auf Verbreitung der Bibel). Analysirt ist von *J. Raynaud* S. 83. Amaron-Satacam (erotische Anthologie des Amaru) traduite du sanscrit par A. L. Apudy, Paris 1831. — S. 95. Bulletin bibliographique (unter den französ. ein sonderbares Buch: Messianisme. Bulletin de l'union-antinomienne, Paris 1832. (die Doctrine Messianique de M. Wronsky ist dargelegt). S. 193. Nouvelles scientifiques et littéraires (darunter Ampère, des Vaters, Classification des connoissances humaines S. 223. Ampère, der Sohn, kündigt S. 238 einen Cours de littérature Scandinave an.

The Edinburgh Review or Critical Journal. Vol. LV. No. 109. *April* 1832. 303 *S. gr.* 8.

Eilf Artikel und in denselben 17 Anzeigen: S. 1. Mechanism of the Heavens. By Mrs. *Somerville*, Lond. 1831. 8. (Ein Auszug aus Laplace's Méchanique Céleste mit Einsicht und Popularität gemacht von einer Vfrin., die schon durch andere Schriften bekannt ist). S. 26. The Life of Thomas Ken, DD. deprived Bishop of Bath and Wells (geb. im Jul. 1637 in Herfordshire, gest. zu Longleat 19. März 1711. 74 J. alt); viewed in connexion with public

Events and the Spirit of Times, political and religious, in which he lived, including some Account of the Fortunes of Morley, Bishop of Winchester, his first Patron, and the Friend of Isaak Walton, Brother-in-law of Bishop Ken. By the Rev. *W. L. Bowles*, M. A. etc. Lond. 1830. II Bde. 8. (Beitrag zur Kirchen- und Staatsgeschichte Englands in der 2ten Hälfte des 17ten Jahrh.). S. 43. An Historical Inquiry into the Production and Consumption of the Precious Metals. By *Wm. Jacob*, Esq. Lond. 1831. II Bde. 8. (mit Benutzung von Humboldt u. Storch). S. 61. Waverley Novels. New Edition with the Author's Notes, Edinburgh 1829—32. und Tales of my Landlord. Fourth and last Series. Ebend. 1832. S. 79. Sketch of the Ryotwar Systeme of Revenue Administration, Lond. 1831. (ein Pamphlet, das zur Kenntniss der verschiedenen Parteien der englisch-indischen Staatsmänner dient). S. 108. Memoir of the Life, Writings and Correspondence of *James Currie* M. D, (eines berühmten Arztes, geb. 1756. zu Annandale). Edited by his Son, William Wallace Currie, II Bde. 8. Lond. 1831. (Auch seine politische Correspondenz ist wichtig.) S. 144. Four Essays on Colonial Slavery. By John Jeremie, Esq. Lond. 1831. (Der Vf. war selbst erster Präsident des kön. Gerichtshofs zu St. Lucia.) S. 182. 1. Sapphus Lesbiae Carmina et Fragmenta — comm. illustravit H. F. M. Volger, Lips. 1810. ib. 2. Sapphus Fragmenta, Specimen operae in omnibus artis Graecorum lyricae, excepto Pindaro, collocandae proposuit C. F. Neue. Berl. 1827. 3. Scriptores Graeci minores, quorum reliquias, fere omnium melioris notae, ex edit. variis excerpsit A. B. Oxon. 1831. 8. (zugleich von frühern Sammlungen griech. Schriftstellerinnen u. Vorschläge zu einer neuen). S. 208. Eugene Aram; a Tale. By the Author of „Pelham, Devereux" (Bulwer, Lond. 1832. 3 Bde. 8.) S. 220. 1. Thoughts on the present state of foreign Affairs. By an Englishman, L. 1831. 2. History of Poland (aus Lardner's Cabinet Cyclopaedia. 3. Mémoires sur la Pologne et les Polonais depuis 1788 jusqu'à la fin de 1815. Par Mich. Oginski, Paris 1826. 5 Tomes. 8. — 4. Constitutional Charter of the Kingdom of Poland. L. 1831. — S. 271. Memoirs of the Life and Administration of the R. Hon. William Cecil *Lord Burghley*, Secretary of State in the Reign of the King Eduard VI. and Lord High Treasurer of England in the Reign of Queen Elizabeth. Containing an Historical View of the Times in which he lived and of the many eminent and illustrious Persons, with whom he was connected; with extracts

from his private and official correspondence and other Papers, now first published from the Originals. - By the Rev. *Edward Nares,* D. D. Reg. Prof. of modern History in the Univ. of Oxford. Lond. 1828—32. III Bde. in 4. (Wie der Titel, so ist das Werk gigantisch). S. 297 ff. Verzeichniss der neuen Werke von Jan. — Apr. 1832. — In den beigefügten Chronometers S. 1. sind Nachrichten von neuen engl. Reisen gegeben; im Anhang S. 12. Auszug eines Briefs von Capt. Ross an Parkinson und Frodshamm und von Andern an dieselben. — Des Sir W. Meredith Bart. im Hause der Gem. am 13. Mai 1777 gehaltene Rede über (gegen) die Todesstrafe ist wieder abgedruckt.

Biblioteca Italiana o sia Giornale di Letteratura, Scienze ed Arti, compilato de varj Letterati. Tom. LXV. (17*ter Jahrgang*). 1832.

Januar: Nr. 193, S. 3. Vier italien. Uebersetzungen von einzelnen Trauerspielen und den ganzen Trauerspielen des Shakespeare, 1830 und 1831, sind angezeigt. S. 25. Des Dr. Peter Lichtenthal Esbetica ossia Dottrina del bello e delle arti belle, Mailand 1831. S. 45. Des Prof. Dr. *Viviani* della struttura degli organi elementari nelle Piante e delle loro funzioni nella vita vegetabile, Genua 1831, 364 S. 8. fortges. Februar S. 194—202. S. 59. Tadini di varie cose all' idraulica scienze appartenenti, Bergamo 1831, 4. S. 79. *Acerbi* über die Fortschritte der Cholera in Hedschas und Aegypten. S. 103. Poemi di Esiodo Ascreo, recati in italiano, Parma 1831, 8. ohne Namen des Uebersetzers (un traduttor dei traduttore d'Esiodo). S. 125. Auffindung eines alten Schatzes von Münzen bei Pavia (von L. Arkadius bis Anastasius). S. 126. Ambrosius, Colossalstatue des Prof. *Marchesi,* gerühmt.

Februar: Nr. 194. Fortsetzung der Anzeige von Uebersetzungen des Shakespeare. S. 156. Ciceronis Epistolae ad Famill., ad Att., ad Q. Fratrem item quae vulgo Ciceronis et M. Bruti feruntur, temporum ordine dispositae ad optimas edd. codd. mss. praesertim Ambrosianos collatae, var. lectionum et selectis interpretum notis novisque auctae. Curante Franc. Bentivoglio, Mediolani 1826—1831. Fünf Bände, bloss lateinisch, 10 mit der ital. Uebersetzung. — S. 168. Classicorum auctorum e codd. Vaticc. ab Angelo Maio editorum, Tom. III. et IV. — S. 175. Der fünfte Band von Giacinto Amati Ricerche storico-critico-scientifiche sulle origini, scoperte, invenzioni e perfezionnamenti fatti nelle lettere, nelle arti e nelle scienze, Mailand

1830 (31), 759 S. 8. (von der Typographie handelnd) angezeigt. S. 203. Mélanges sur les langues, dialectes et patois etc. mit vorausgeschicktem Versuch über die Geographie der französ. Sprache, Mailand 1831. — S. 210. Mich. Leoni's italien. Uebersetzung von Salustii I. Catil. et Iugurth., Parma 1831, 8. — S. 213. Saggio sulla storia della letteratura nei primi 25 anni del secolo XIX. Mailand 1831, 342 S. 8. — S. 221. Cenni su gli avanzi dell' antica Salunto, per Domen. Le Fase Pietrasanta duca di Serradifalco, Palermo 1831. Illustrazione di un antico vase fittile per lo stesso autore. Ebendas. 8. mit einem Kupfer. (Das Gefäss ist ein balsamarium, auf rothem Grunde schwarze Figuren, bärtiger Mercur mit dem Petasus und Caduceus und Minerva). — S. 225. *Fr. Münter's* Reise nach Sicilien, ist italien. übersetzt mit Anmerkungen von *Franz Peranni*, Mailand 1831. — Von des Abate Domen. *Romanelli* Viaggio a Pompei e a Pesto e di ritorno ad Ercolano ed a Pozzuoli ist die 3te, mit den Entdeckungen bis 1830 bereicherte Ausgabe in 2 Bden. Mailand 1831 erschienen. — Mehrere medicin. Schriften sind angezeigt. S. 260. Vermischte Nachrichten.

Marzo: Nr. 195, S. 273. Anzeige von des *Coriolano di Bagnolo* Teatro tragico. Vol. 1. (Rodoguna, Il Cid, Poliutto), Turin 1830. S. 290. Von den Memorie spettanti alla storia della Calcografia del conte *Leop. Cicognara*, Prato 1831, 262 S. 8. mit 18 Taf. in Fol. (erster Artikel). S. 301. Opere varie italiane e francesi di Ennio Quirino Visconti, raccolta e pubblicata del Dr. Giov. Labus, Mail. 1827—1831, 4 Bde. 8. mit 80 Kpf. 2ter Auszug. S. 307. Lezioni di Fisiologia di Lorenzo Martini, 7ter u. 8ter Th., Turin, Pomba (das ganze Werk ist 1831 in 12 Theilen beendigt). S. 324. Degli statuti Novaresi, Commentario dell' avvocato *Giacomo Giuvanetti*, Turin 1830, 8. S. 362. Relázione di alcuni oggetti d' antichità scoperti (1829 f.) presso la mura della città di Piacenza del cav. *Cortesi*, Piacenza 1831, 58 S. in 4. mit 12 Kupfert. S. 366. Des Prof. Isaak Reggio poetische Uebersetzung des Buchs Jesaias — Udine 1831, 209 S. 8. S. 379. Elementar-Cursus der angewandten Chemie von Payen, Verona 1831, 1stes Heft, und *Cassola* theoret. praktische Elementar-Chemie, angewandt auf Medicin, Ackerbau, Künste etc. Neapel 1830. S. 393. Von Hammer Erklärung der auf dem talisman. Hemde des Kara Mustafa geschriebenen Charactere (aus dessen Schrift: Wiens erste aufgehobene Belagerung durch die Türken), Pesth 1829. S. 397. Aus einer Abh.

von *Balbi* über die Ruinen von Persepolis. S. 401. Von den bei Autun gefundenen Alterthümern. S. 407. Nekrolog des Astronomen *Angelo Cesaris*, geb. 28. Oct. 1749, gest. zu Mailand 18. April. 1832, mit Verzeichniss seiner Schriften.

Aprile: Nr. 196, 66r Thl. Von des Grafen Cicognara Memorie über die Geschichte der Kupferstecherkunst (Prato 1831) ist der 2te und letzte Artikel (Spielkarten, Lithographie, Siderographie, mitgetheilt. S. 16. Opere dell' Abate *Antonio Meneghelli*, P. O. Padua 1830—31, 6 Bde. 8. (Im 1. 2. Bde. Elogien mehrerer italien. Gelehrten, wie Alfieri, Gravina, Cesarotti, Bevilacqua, Gritti etc.). S. 23. Neue Ausgabe von *Joh. Andres* dell' origine, progressi e stato attuale di ogni letteratura (Venedig 1830 ff. 8 Bde.). S. 39. De Sessorianis praecipuis Passionis D. N. J. C. Reliquiis, Rom 1830. (Verf. ist Pater Don Leandro di Corrieri). S. 50. Achter und 9ter Theil von Lorenzo Martini Lezioni di Fisiologia (Turin 1826—1831, 12ter Theil). S. 62. Dr. der Med. *Joh. Bapt. Fantonelli* della Pazzia (Narrheit) Saggio, Mailand 1830. S. 73. Zwei italienische, eine deutsche und eine französ. Schrift über die Kometen, besonders den von 1832. S. 90. Dr. *Viviani* (Prof. zu Genua) della struttura degli organi elementari nelle Piante etc. Genua 1831 (dritter Art.). S. 108. E. J. Czörnig über den Freihafen von Venedig, Wien 1831. Unter den kurzen Anzeigen S. 113. Defendente *Sacchi* Varietà letterarie, Mailand 1832, II. 12. S. 129. Des *Alex. Lenoir* Brief über messicanische Alterthümer, aus dem Journal des Artistes übersetzt. — S. 141. Von der Herren de Christofori und Prof. G. Jan errichteten Gesellschaft für Naturgeschichte.

Maggio: Nr. 197. S. 145. Applicazione di alcuni principj di critica letteraria all' opera: Dell' origine, progressi e stato attuale di ogni letteratura, dell' ab. Giov. Andres; nuova ediz. 2ter Artikel. S. 193. angezeigt: della Elocuzione, libro uno die Paolo Costa, a cui si aggiungi un Ragionamento di Feodoro *Accio* sulle arti liberali e sulle scienze, Mailand 1831 (der 29ste Band der Biblioteca scelta, bei Silvestri). S. 168. Constantinopoli nel 1831, ossia notizie esatte e recentissime intorno a questa capitali e agli usi e costumi de' suoi abitatori. Pubblicate dal cav. Avvocato *A. Barattà*. Genova 1831 (2ter Artikel, vergl. Febr. 1832). S. 176. *A. Bellati* Saggio di poesie alemanne recate in versi italiani, Mailand 1832. S. 184. La Sacra Bibbia di *Vence*, giusta la quinta edizione

del Sig. *Drach*, mit Atlas und Erläuterungen, vom Prof. Barthol. Catena. Text 2ter Bd. (5ter des Werks), Mailand 1832. S. 186. Broussais 2 Vorlesungen über die Cholera, übersetzt, 1832, 8. angezeigt; von der aus dem Französ. übersetzten und vermehrten Biografia universale antica e moderna, der 64ste u. 65ste (letzte) Band. Venedig 1831 (jeder Bd. 6 ital. Lire). — Aus dem ital. Theil: *Hippol. Rosellini* hat eine kurze Gedächtnissschrift auf Champollion d. J., Pisa 1832, in 4. herausgegeben (S. 229); Dr. *Giov. Pallazini* hat das Leben und Schriften des Prof. Joh. Ant. Piccinelli zu Bergamo (geb. im Oct. 1754, gest. 1. Aug. 1831) beschrieben, Bergamo 1831. Von den Opere inedite e rare di Vinc. Monti ist der 1ste Bd. prosaischer Schriften, Mailand 1832 (S. 233); von der Collezione delle opere classiche ital. del secolo 18. Tomi 134, 135, 136, Mailand 1832, erschienen. Von der Colossal-Statue Carl Emanuels III., Königs von Sardinien, Sculptur vom Ritter Pompeo Marchi ist S. 277. Nachricht gegeben, bei Gelegenheit der Abbildung derselben in gr. Fol. Von dem Hause des Faunus in Pompeji und 4 schönen Mosaiken, S. 275 f. Prof. Melch. Missirini sul della potenza del Genio nelle belle Arti (1831, Florenz), S. 242. *Anton Quadri* La piazza di S. Marco in Venezia considerata come monumento d'arte e di storia, mit 16 Tafeln. Venedig 1831 (S. 244) geschrieben.

Giugno: S. 289. Sull' uso da farsi della Storia nelle lettere e nelle arti (erster Artikel). S. 299. Des Prof. *Carena* Osservazioni intorno ai Vocabularj della lingua italiana etc. Turin 1831, angezeigt. S. 312. Der Thesaurus Patrum in 5 Bänden, Mailand 1827—1831, die Collectio selecta Ecclesiae Patrum, Vol. VIII. P. I. Mailand 1832. Guillon Corso d'eloquenza sacra, 6 Bände, 1830—32. S. 327. Der *dritte Band* von des Prof. *Anton Scarpa* Opuscoli di chirurgia, Pavia 1832, in 4. (7 Abhandlungen enthaltend). S. 340. Reise des Hrn. v. Humboldt zu den Bergwerken des Ural und des Altai, an die Grenzen von chines. Songarien und dem caspischen Meere. Mehrere kleine Anzeigen. S. 366. Urbano Lampredo hat des Cicero Uebersetzung von Aratus Phaenomena ital. übersetzt, Neapel 1831. S. 306—412. Von einigen Druckfehlern in den berühmtesten Ausgaben, Schreiben von Angelo Sicca. — S. 412. Ueber die Papus, die Eingebornen Neu-Guinea's.

Von Universitäten: a. Leipziger.

Am 10. Aug. feierte der Verein hiesiger homöopathischer Aerzte den Gsdächtnisstag seiner Stiftung vor 3 Jahren am Jubelfeste des Doctorats des Stifters der homöopathischen Medicin, Hrn. Hofr. Hahnemann. Die dabei gehaltenen Vorträge, die kleinen Reden bei dem Gastmahle und die übrigen Feierlichkeiten sind am genauesten angegeben in der Sachsenzeitung Nr. 201, S. 1601 ff.

Am 6ten Sept. verlor die Universität einen würdigen Lehrer der bei langen körperl. Leiden uoch im Winterhalbjahre 1831 — 32 seine Vorlesungen nicht ausgesetzt hatte, den Domherrn zu Merseburg und ordentl. Prof. des Criminalrechts etc. Dr. *Christian Ernst Weisse*, im 66sten Lebensjahre, geb. am 19. Novbr. 1765. Nekr. im Leipz. Tageblatte 74, S. 629 ff. (mit manchen Druck- und andern Fehlern).

Auf das nächste Universitätsjahr vom 31. Oct. 1832 bis 1833 ist der zweite ordentl. Professor der Medicin (a. St.), Hr. Dr. *Andreas Haase*, zum Rector gewählt und bestätigt worden.

Am 7ten Oct. wurde der neue Hr. Director der Leipz. Bürgerschule, Hr. Dr. phil. *Carl Christoph Vogel*, eingeführt, nachdem Hr. *Ludw. Fr. Gottlob Gedike* abgegangen war, dessen Verdienste um das grosse Institut, seit seiner Gründung unvergesslich bleiben. Bei jener Feierlichkeit wurden unter andern Reden von den Herren Stadtrath *Porsche*, als Vorsteher, Superint. Dr. *Grossmann*, Dr. C. H. *Haase*, als Vorsteher der Stadtverordneten, und *Vogel*, dessen treffliche Grundsätze und gemüthlicher Vortrag sehr ansprachen. Hr. V. ist in Arnstadt geboren, hat früher in Wackerbarthsruhe Unterricht ertheilt, dann in Berlin das Schulamtscandidaten-Examen gemacht, in Torgau eine Bürgerschule zu gründen angefangen und nach Crefeld versetzt, die dasige höhere Bürgerschule begründet und nur sehr ungern hat ihn Crefeld nach seinem Wunsche entlassen.

Der ordentl. Professor des Naturrechts und vieljährige verdienstvolle Docent auf hiesiger Univers., Hr. Dr. *Otto*, verlässt sie und geht als russ. kaiserl. Hofrath und ordentl. Prof. des bürgerl. Rechts röm. und deutschen Ursprungs mit ansehnlichem Gehalt und Reisegeld auf die Universität *Dorpat*.

In dem diesmaligen Lectionen-Verzeichnisse für das Winterhalbjahr 1832 — 33 sind (da noch einige ordentliche Lehrstellen in der juristischen Facultät unbesetzt sind) 122 Docenten, 250 Vorlesungen (mit Ausschluss der im

Katalog angegebenen von Otto und einer andern) und 73 Examinatoria, Disputatoria und andere Uebungs-Collegien aufgeführt.

b. Auswärtige.

In *Breslau* studiren in diesem Sommerhalbjahre 1058 (257 evangel., 238 kathol. Theologen, 281 Juristen, 116 Medic., 187 Philos. und Philol. 9).

Vom 10—12. Jan. beging das Athenäum zu *Amsterdam* die zweite Säcularfeier, von welcher im Intell. Blatte der Hall. Lit. Zeit. 14, S. 105. ausführliche Nachricht gegeben mit einen Auszug aus der Rede des Prof. Dr. D. J. van Lennep.

Auf der Universität zu *Bonn* ist ein Seminar für die gesammten Naturwissenschaften gestiftet worden. s. Allg. Schulzeit. 1832, 2te Abth. 30, S. 240.

In *Greifswald* ist eine medicinisch-chirurgische Lehranstalt bei der Univ. gestiftet worden. s. Allg. Schulzeit. 2te Abth. 33, S. 264.

Von den spanischen Universitäten ist in den Blättern aus der Gegenw. 43, S. 337. 44, 345 ff. 45, 354 f. (auch in dem Morgenblatte 121, S. 481. 122, 486.) Nachricht gegeben. Sie werden getheilt in Universitäten vom ersten Range (mayores: Salamanca, Alcala und Valladolid), und vom zweiten (universidades mandres, 24).

Der 15te Jahresbericht über das klinisch-chirurgisch-augenärztliche Institut der Univ. zu *Berlin* ist vom Director Hrn. Dr. *Carl Ferdinand von Gräfe* herausgegeben. s. Preuss. St. Zeit. 153, S. 619.

Die königl. Univers. zu *London* hat das Recht Doctoren in allen Facultäten zu creiren, mit Ausnahme der theologischen, erhalten.

Ueber die Universität *Göttingen* in den Allgem. Anz. der Deutsch. 120, S. 1593. (gegen 2 Aufsätze in Nr. 84 und 86.)

Ueber die Bergakademie in *Freiberg* ist nicht nur in *Breithaupt's* Bergstadt Freiberg (1825) S. 129—152. und *Lampadius* Anleitung zum Studium auf der Bergakademie 1822, sondern auch in einer in mehrern Zeitschriften, z. B. Hall. Lit. Zeit. Intell. Bl. 37, S. 297.) abgedruckten: Nachricht für In- und Ausländer, welche auf eigne Kosten auf der königl. Bergakademie zu Freiberg studiren wollen, Belehrung ertheilt.

Nach einem Grossherz. Badischen Rescript vom 6ten

Sept. d. J. soll die Universität zu *Freiburg* der verderblichen Richtung wegen, die sie seit längerer Zeit in politischer und sittlicher, dem grössern Theile nach, genommen hat, da nicht einmal Drohungen gefruchtet haben, 1. eine zweckmässige, die seitherigen Gebrechen beseitigende Reorganisation in ob- und subjectiver Hinsicht erhalten; das Ministerium des Innern wird mit den Vorschlägen und Entwurf dazu beauftragt. 2. Bis zur Verkündung der neuen Einrichtung wird sie geschlossen. 3. Sämmtliche Studirende, die nicht ihren beständigen Wohnsitz daselbst haben, sollen innerhalb 48 Stunden in ihre Heimath ruhig zurückkehren. — Am 6ten Oct. ist die Reorganisation dieser Universität, aus 16 Artikeln bestehend, bekannt gemacht. Sie erhält wieder einen Curator, einen akademischen Senat (engern Ausschuss) und eine Plenarversammlung sämmtlicher Professoren. Die Universität wird am 15ten Oct. wieder eröffnet und die Vorlesungen fangen am 5ten Nov. an. Der Senat besteht aus 23 Mitgliedern.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Director des Gymnas. zu Stralsund ist Hr. Prof. Dr. *Ernst Nizze* geworden, das Conrectorat hat Hr. Prof. Dr. *Ferd. Hasenbalg*, das Subrectorat Hr. Dr. *Friedr. Cramer* erhalten.

Der k. k. Hofr. Hr. *Joseph v. Hammer* ist vom Könige von Dänemark zum Commandeur des Danebrog-Ordens ernannt worden.

Der gelehrte russische Mönch *Jakim*, der 12 Jahre Vorsteher der russ. Missionen in China gewesen, ist von seiner Mönchspflicht entbunden und als Hofrath im auswärtigen Ministerium angestellt worden. s. Zeit. für die eleg. Welt 204, S. 816.

Der Prof. *Speck* ist von dem Lyceum zu Constanz an das Gymnasium zu Freiburg in Breisgau versetzt worden.

Der Oberlehrer am Gymnas. zu Zerbst, Hr. *Heinrich Ritter*, ist Director desselben, und Hr. Dr. *Friedrich Sintenis* zum Oberlehrer an demselben ernannt worden.

Der bisher. Rector zu Otterndorf, Hr. *Hermann*, ist Lehrer der dritten Classe am Gymn. zu Göttingen mit dem Titel eines Conrectors geworden.

Der vormalige Solotänzer in Berlin, Hr. *Wilh. Hagemeister*, ist daselbst *Universitäts-Tanzlehrer* geworden.

Der evangel. Consistorialrath im Königreiche Polen Dr. der Rechte und Prof. an der Universität zu Warschau

H. Alexander Engelke, hat den Stanislaus-Orden 2ter Classe erhalten.

Der Musikdirector, *C. Löwe* zu Stettin, hat von der Universität zu Greifswald die philosophische Doctorwürde erhalten.

Hr. *Dulong* ist in Paris an Cuvier's Stelle lebenslänglicher Secretär bei der Akademie der Wissenschaften geworden.

Hr. *De Blainville* hat ebendaselbst die von Cuvier bekleidete Professur der vergleichenden Anatomie am Jardin des Plantes erhalten.

Hr. Prof. Dr. *Falk* in Kiel hat den Charakter eines Etaatsraths erhalten.

Die Herren: Alumnen-Inspector *Seebeck* und Oberlehrer *Salomon* am Joachimsthaler Gymn. in Berlin haben den Professor-Titel erhalten.

Hr. Weihbischof *Wittmann* zu Regensburg ist vom Könige von Baiern in der dasigen Kirche zum Bischof (Sailer's Nachfolger) ernannt worden.

Der bisher. Nachmittagsprediger an der Peterskirche in Leipzig, Hr. M. *C. E. Raabe*, ist Pfarrer in Seusslitz und Merschwitz bei Grimma geworden.

Hr. M. *Conrad*, Herausgeber des Gradus ad Parnassum, hat das Rectorat zu Königstein erhalten.

Am 25. Sept. feierte der Hr. Superintendent *Wegener* sein 50jähriges Amtsjubiläum (beschrieben in der Berliner Voss. Zeit. Nr. 182. Preuss. St. Zeit. 218, S. 873.) und erhielt zu dem früher ertheilten rothen Adlerorden dritter Classe die Schleife nebst mehrern Glückwünschen.

Der bisher. Redacteur der Preuss. St. Zeit., Hr. Hofr. Dr. *John*, ist zum geh. Hofrath ernannt worden.

Hr. *Julien* ist Professor der chinesischen Sprache und Hr. *Elie de Beaumont* Professor der Geologie, am Collège de France zu Paris geworden; Hr. *Dumas*, Prof. der Chemie im botanischen Garten, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Hr. *Eugène Burnouf* ist in Paris an St. Martin's Stelle Mitglied der Akad. des Inscriptions geworden.

Der Graf *Ossolinski*, Dr. der Theol. und Prof. am Ober-Seminarum zu Warschau, ist zum Archidiakonus von Podlachien ernannt.

Der bisher. Director des Gymnasiums zu Danzig, Hr. Prof. *Schaub*, ist Schulrath bei dem Provinz-Schul-Collegium und der Regierung zu Königsberg geworden.

Die 6 erledigten Professuren bei der medicinischen

Facultät in Paris sind mit den Herren DD. *Forget*, *Dübois* (aus Amiens), *Hourman*, *Vidal*, *Mainière* und *Guillot* besetzt.

Der Marchese *Arditi*, Director des Museo Borbonico in Neapel, hat vom Könige von Preussen den rothen Adlerorden 2ter Classe erhalten.

Die Herren Professoren *Nägele* und *Schlosser* in Heidelberg sind vom Grossherzoge zu Baden zu Geheimen Räthen zweiter Classe ernannt worden.

Hr. Prof. *Nörrenberg* in Darmstadt hat die erledigte ordentliche Professur der Mathematik, Physik und Astronomie auf der Universität zu Tübingen erhalten.

Der Licenciat der Theol. in Greifswald, Hr. *Konrad Stephan Matthies*, hat eine ausserordentl. Professur bei dasiger Univ. erhalten.

Hr. Staatsrath *Krug*, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, ist zum wirklichen Staatsrath befördert.

Hr. Prof. der Astronomie zu Dorpat, Dr. *Struve*, hat den Charakter eines Staatsraths erhalten.

Der Schulrath, Hr. Dr. *Lucas*, Verf. der Geschichte des ätol. Bundes, ist Director des Kneiphöf'schen Gymnasiums zu Königsberg in Preussen geworden.

Der Privatdocent, Hr. Dr. *Richelet* zu Königsberg in Preussen, hat eine ausserord. Professur in der philosoph. Facultät dasiger Univ. erhalten.

Der Licenciat der Theol., Dr. *v. Wegnern*, ebendas. ist 2ter evang. Prediger zu Schaaken in Preussen geworden.

Todesfälle.

Am 18. April starb zu Diez im Nassauischen der Kirchenrath, Decan und erste Stadtpfarrer daselbst, *Samuel Dilthey*, geb. 22. Juni 1770. s. Darmst. Allg. Kirchenz. 121, S. 984.

An dems. Tage in Wiesbaden der Prof. der Rechte an der Universität zu Bonn, Dr. *C. A. v. Droste-Hülshoff*, noch nicht 39 J. alt.

Am 22. Juni zu Mailand der als Botaniker und Numismatiker, auch durch Schriften, ausgezeichnete Ritter *Ludwig Castiglioni*, im 75. J. des Alt. s. Wiener Notizenblatt zur Zeitschr. für Kunst Nr. 33.

Am 27. Juni zu Strasburg der Prof. der Theol. und Orientalist Dr. *Dahler*.

Am 6. Juli in Baden-Baden der sehr geschätzte

Schriftsteller, *Ludwig Robert,* geb. in Berlin 1779. Von ihm und seinen dramatischen und ästhet. Schriften s. Berl. Gesellsch. 121, S. 603 f.

Am 19. Juli zu Kupferzell der gräfl. Erbach. Hofrath, *Karl Weber* (als Schriftsteller durch seine Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen, die Möncherei, und andere bekannt.

Am 21. Juli zu Altenburg der herzogl. sächs. Consistorialrath und Generalsuperint. Dr. *Johann Carl Georg Pflug,* im noch nicht vollendeten 48sten Lebensjahre, geb. am 31. Aug. 1784.

Am 23. Juli zu Paris der Baron und emerit. Leibarzt, Dr. *Portal,* Ehren-Präsident der medic. Akademie etc. im 91sten Lebensj., geb. 5. Jan. 1742.

Nachts vom 28. Juli zu Wien der k. k. Hoftheater-Secretair und Dramaturg, *Joseph Schreivogel* (als Dichter auch unter dem Namen *West* bekannt).

Am 29. Juli zu Paris der Graf *Chaptal,* ehemals Minister des Innern unter Napoleon.

An dems. Tage der Superint. zu Zahne, M. *Lippold,* am Abend seines 58sten Geburtstages.

An dems. Tage zu Leuben der dasige Pastor emer. *Gotthold Papstorff,* fast 81 J. alt.

Am 30. Juli zu Paris der Präsident des Consistoriums der reformirten Kirche, *Marron,* 78 J. alt, und seit 50 Jahren verdienstvoller Prediger dasiger reform. Kirche.

An dems. Tage zu Posen der Regierungs- und Medicinalrath, Dr. *Christian Gottlieb von Gumpert,* im 58. Lebensjahre.

Der ausgezeichnete russische Dichter *Romanowitsch Derschawin* (Verf. der Ode, an Gott) ist im Juli auf seinem Lendgute bei Nowogrod gestorben.

Zu Ende des Juli der kathol. Primas von Irland und Erzbischof von Drogheda, Dr. *Curtius,* an der Cholera, im 92sten J. des Lebens.

Am 1. Aug. zu Torgau der emerit. erste Lehrer an dasiger Töchterschule, M. *Johann Gottlob Deutschmann,* im 80. J. des Alt.

Am 4. Aug. der Oberbürgermeister zu Breslau, Freiherr *von Kospoth,* an der asiat. Cholera, 65 J. 1 Monat alt.

Am 10. Aug. zu Bern der Altschultheiss *von Wattenwyl,* ein höchst verdienter Mann, der erst 1830 von der Regierung abgetreten ist.

Am 12. Aug. zu Florenz der Abbé *Zannoni,* Antiquar des Grossherzogs, Secretär der Acad. della Crusca.



Am 17. Aug. zu München der königl. baier. Leibarzt Obermed.-Rath Dr. *Jakob von Distelbrunner.*

Am 20. Aug. zu Grossenhayn der Rector dasiger Stadtschule, *Joh. Gottfr. Kühn,* 70½ J. alt.

An dems. Tage zu Berlin der Prof. *Karl Giesebrecht.*

Am 23. Aug. der königl. preuss. See-Lieuten. *Hans von Jargow* (Jagow) in Paris, wo er sich zu einer wissenschaftlichen Reise nach Afrika vorbereiten wollte, an der Cholera. Sein Geschlecht ist mit ihm erloschen.

Am 27. Aug. zu Mailand der berühmte Wundarzt, Physiolog und Astronom *G. B. Paletta,* im 86. Lebensj.

Am 31. Aug. in dem Invalidenhause zu Chelsea der berühmte Physiolog, Baronet *Everard Home.*

Am 9. Sept. zu Berlin der geniale Tonkünstler *Bernhard Klein,* 40 J. alt.

Am 19. Sept. der königl. Grossbrit. bevollmächtigte Minister am königl. sächs. Hofe, *E. M. Ward* (Schwager des Marquis v. Londonderry) in Brighton, im 44. J. des Alt.

Am 21. Sept. zu Abbortsford der weltberühmte schottische Dichter und Romannenschreiber, Sir *Walther Scott.* s. Preuss. St. Zeit. 274. aus den Times. (Geb. 15. August 1771). Kurze Biographie, Voss. Zeit. 230.

Am 27. Sept. zu München der durch seine philosoph. und andern Schriften bekannte Dr. *K. Chr. Fr. Krause,* geb. zu Eisenberg im Herzogth. Altenburg, 14. Mai 1781.

An dems. Tage in Leipzig der thätige Buchhändler, *Carl Andrä,* im angetretenen 56sten Lebensjahre.

Am 28. Sept. zu Zwickau der ehemal. Rathsherr in Leipzig, Dr. iur. *Christoph Friedrich Wolle,* auch durch einige gelehrte Dissertationen bekannt, 90 J. alt.

Nekrologe.

Nekr. des (zu Jüterbogk 18. März 1763 geb., 28. Apr. 1832 zu Berlin gest.) Dr. u. Prof. der Botanik an der Univ. zu Berlin *Friedr. Gottlob Hayne,* mit Verzeichniss seiner Schriften, in der Preuss. St. Z. 167, S. 675. Hall. Lit. Zeit. Int. Bl. 43, S. 345 f.

Nekr. des (1766 geb., 1832 gest.) Sir *James Mackintosh* (Vfs. der Vindiciae gallicae) in den liter. Blättern der Börsenh. 722, S. 397.

Nekr. des (2. Mai 1778 in Hanau geb., 18. Mai 1832 in Berlin gest.) Dr. u. ord. Prof. der Heilkunde zu Berlin, *Carl Christian Wolfart,* von Dr. Sachs im Berl. Freimüth. 117, S. 465. 118, 469. 119, 473.

Nekr. von *Joh. Wolfgang v. Goethe* (geb. 28. Aug. 1749, gest. 22. März 1832) in der Hall. Lit. Zeit. Int. Bl. 38, S. 305. 39, 313. 40, 321.

Nekr. von *Jean Pierre Rémusat* (geb. 5. Sept. 1788, gest. 4. Jun. 1832) von W. v. Lüdemann im Berlin. Freimüth. 126, S. 501.

Nekr. der 18. Jun. 1831 gest. Mad. *Sophie Germain* (s. vor. St.) und von ihren geometrischen und physikal. Schriften, Blätt. aus der Gegenw. 58, S. 24.

Nekr. des 8. Oct. 1763 geb., am 6. Febr. 1832 zu Felsberg in Niederhessen gest. ref. Pfarrers Dr. *Karl Christian von Gehren*, in der Jen. Lit. Z. Intell. Blatt 18, S. 140 f.

Von *Geo. Leop. Christian Friedr. Dagobert Baron Cuvier* (geb. 25. Aug. 1769, gest. 13. Mai 1832) Nekr. Hall. Lit. Zeit. Int. Bl. 45, 361 f., von Dr. Sachs im Freimüth. 174, S. 693 f.

Nekr. des Dr. *Ernst Zimmermann* (geb. 18. Sept. 1786 zu Darmstadt, gest. das. 24. Jun. 1832) im Hesperus 174, S. 693 f.

Hr. Geh. Rath *L. von Strombeck* zu Wolfenbüttel hat herausgegeben (Celle 1832. 16 S. in 4.) *Wilhelm Gottfr. von Werlhof*, Dr. d. Rechte, Vicepräsid. des Ob. App. Ger. zu Celle (geb. 4. Oct. 1744 in Hannover, gest. 4. Mai 1832, nachdem den Tag vorher seine Gattin gestorben war). Eine Skizze seines Lebens. (Er war fast 46 Jahre, seit 1787, blind.)

Nekr. des Biblioth. u. Mitgl. d. Akad. d. Inschr. zu Paris, *Jean Saint-Martin* (Kenners der armen. Sprache) und von seinen Werken, von Klaproth in den lit. Blätt. der Börsenh. 731, S. 470 ff.

Sehr verschiedenartige Urtheile über den Minister-Präsident *Casimir Périer* sind in dem Ausland 208, 832. aus dem Monthly Magazin angeführt, wo er auch getadelt wird.

Nekr. des (10. Jun. 1776 geb., 10. März 1832 gest.) Pastors in Gollme *Christian Aug. Leber. Kästner* (des Mnemonikers) in der Darmst. Kirchenz. 118, S. 957.

Leipziger Messkatalog.

Allgemeines Verzeichniss der Bücher, welche in der Frankfurter und Leipziger Michaelismesse des 1832sten Jahres entweder neu gedruckt oder neu aufgelegt worden



sind, auch derer, die künftig herauskommen sollen. Leipzig, Weidmann'sche Buch. S. 275—577. gr. 8.

Ref. hatte wohl die Absicht, bei Durchsicht dieses dem vorigen an Stärke gleichen Verzeichnisses, seine Gedanken über die gegenwärtige Buch- (und Maculatur-) Macherei, das Journalwesen und die politischen Scribeleien vorzutragen, aber er sieht sich jetzt durch Zeit und Geschäfte zu sehr beengt und erinnert nur, dass diese Büchermacherei sich über alle Fächer sehr verbreitet, auch das Humanistische, wo es selbst Gelehrte gibt, die, ihres Namens und Einflusses uneingedenk, eine Ausgabe nach der andern mit einigen Zusätzen und wieder mit neuen Zugaben liefern und ankündigen, dass man nicht geschwind genug kaufen kann; — dass sie dadurch äusserst verderblich wird; dass man das oft viel Bessere und Brauchbarere, aber Aeltere vergisst und das Neuere, aber Schlechtere oder Compilirte anschafft; denn unsere, oft jungen, Recensenten kennen bisweilen selbst das Frühere nicht oder scheuen die Mühe, mit dem Vorhergegangenen das Neue zu vergleichen und dessen Mangel, Uebereilungen, Ausschreibereien bloss zu stellen, was nur bisweilen geschieht. In den Journalen muss man häufig dasselbe lesen; wir erwähnen in dieser Hinsicht nur: die Blätter aus der Gegenwart; das Ausland; das Berliner Magazin für die Literatur des Auslands; das letzte erfüllt überhaupt die früher geweckten Erwartungen gar nicht; die blossen ausländischen (halben) Büchertitel (mit Uebersetzung) helfen zu nichts, es neigt sich immer mehr zu einem Unterhaltungsblatt hin. Doch genug. Im gegenwärtigen Verz. sind 447 Verleger aufgeführt:

	Neue Artikel:	wovon aber abgehen neue Ausgaben:		verschiedene Drucke u. einzelne Theile:
	1700	66		15 (81
Bleiben	1679			
Landkarten u. Atlanten	121	15		
Bleiben	106		bleiben 106	
Musikbücher u. s. w.	41	2	„ 39	
Spiele	9		9	
Romane	194	3	„ 101	
Schauspiele	38	2	36	
			291	

(291 + 1679 = 1970).

Dass nun darunter nicht auch einige höchst schätzbare Werke vorkommen sollten, wer wollte diess nicht glauben? Es enthalten 407 Schriften in ausländ. Sprachen, mehrere interessante Anzeigen (wie Le Roux ainé Fragmens antiques recueillies dans les ruines du Temple de Veste à Roux) und in den 300 künftigen manche frohe Hoffnungen.

Herauszugebende Schriften.

L. *v. Letellier* hat in Petersburg angekündigt: Dictionnaire abregé des langues persanne, tatare, turque, géorgienne et arménienne à l'usage des voyageurs en Asie et Constantinople, familiers avec une des langues française, russe, anglaise ou latine, in 2 Bänden. gr. 8.

Hr. Dr. Ph. Fr. *von Siebold* hat ein: Nippon-Archiv zur Beschreibung von Japan und dessen Neben- und Schutzländern, jetzo mit den südlichen Kurilen, Krafto, Kooral und den Liukiu-Inseln nach japanischen und europäischen Schriften und eignen Beobachtungen, in deutscher und holländischer Sprache, in 20 — 25 Heften à 6 —8 Bogen mit lithogr. Taf. angekündigt, der Inhalt ist im Ausl. 227, S. 907. angegeben, auf Subscr. in allen Buchh.

Botta, der bereits eine Geschichte Italiens von 1789 — 1814 in fünf Bänden herausgegeben, wird eine Fortsetzung der Geschichte des Guicciardini (die neu gedruckt wird) von 1534 bis 1789 in 10 Bänden zu Paris drucken lassen.

Geographische und geschichtliche Nachrichten.

Die Toledostrasse in Neapel ist im Tüb. Morgenblatt 40, S. 157. 41, 162. beschrieben.

Sehr nachtheilig wird über die *Belgier* und ihre Armee geurtheilt in der Zeit. f. d. eleg. Welt 38, S. 303.

Von dem engl. Staatsminister Lord *Grey* aus dem New Monthly Mag. in dem Berl. Mag. für die Lit. des Auslandes 3, S. 9. 4, S. 14. 5, S. 19. Vom Fürsten *Talleyrand* nach einer französ. Schilderung ebendas. 7, S. 25. 8, 30. (von letzterm ebendaher) das Ausland 51, S. 201. 52, 54, 58, 229. 59, 235.

Die Negervölker südlich vom Aequator, eine ethnographische Skizze des Hrn. Douville ist übers. in dem Ausland 49, S. 193. 50, 198.

Der Ausflug in die Provinz Minas-Geraës (Nr. 5.) ist ferner fortgesetzt in dem Ausland 50, S. 197. 52, 200. (Nr. 6.) 70, S. 277. 74, 293.

35 Canäle sind in Nordamerika angelegt oder im Werke, und 3 dasige Eisenbahnen werden angeführt im Ausland 54, S. 216.

Die Beschuldigungen gegen den König der Franzosen sind aus dem Journal des Debats in den Liter. Blätt. der Börsenhalle 687, S. 117. mitgetheilt.

Eine Andeutung zur gerechten Würdigung des Grafen *Johann Capodistrias* von E. v. Byron steht in dem Freimüth. oder Berl. Convers. Blatt 35, S. 137.

In dem Neujahrsblatte für Basels Jugend 1832 ist der Sieg der Eidgenossen über die Oesterreicher in der Schlacht bei Dornach 22. Jul. 1499 beschrieben. s. Tüb. Morgenbl. 45, S. 180.

Portugal in der neuesten Zeit ist geschildert in dem Ausland: 79, S. 313. 81, 322. 83, 331. 84, 333. 87, 345. 88, 349. 89, 353.

Von dem poln. General *Skrzynezki* Bericht des Adam Gurowski im Ausland 80, S. 317. 81, 321. 82, 325. 83, 329.

Ueber die Bevölkerung der 28 Verein. Staaten von Nordamerika nach Fenimore Cooper, 1828, s. Ausland 86, S. 344.

Das Hospital von Abusabel in Aeg. ist ebendas. 88, S. 351. beschrieben.

Neue Forschungen über die Ruinen von Palenque in Mexiko im Ausland 87, 347.

Die Reisen der Gebrüder Lander in Amerika sind aus der Family Library Nr. 28 ff. (vgl. Lit. Gaz. 791, S. 161.) beschrieben in den Blätt. a. d. Gegenw. 30, S. 233. 32, 246. 34, 265. 36, 283. 37, 289. Liter. Blätt. d. Börsenh. 699, S. 209. 702, 233.

Privatschreiben aus Brasilien schildert die Unruhen in Rio de Janeiro im Oct. 1831 in den Originalien 37, S. 289.

Des baier. Rittmeister *Bickes* (Bewegung der Böhmen), Bevölkerung von mehrern europäischen Staaten ist im Hesperus fortgesetzt 39, S. 155. (von Frankreich) 40, 157. 42, 168. 43, 169. 44, 174. u. folgende Num. (Niederlande), 60, 239. (Königreich Preussen — Statistische Tabelle von Preussen 1828, 12,726,110 Einwohner) ebendas. 80, 81, S. 319. 86, 343. — 88, S. 351. Russisches Reich, Grossbritannien, Königreich Sicilien, Polen, Nordamerika.

Statistische Tabellen über das Königreich der Niederlande, für den 1. Jan. 1830 (von Geldern, Nord- und Süd-Holland, Seeland, Utrecht, Friesland) ebendas.

Ueber die Oberfläche Frankreichs aus dem Journal d'agricult. d. Pays-bas in dem Berl. Mag. f. d. ausl. Litt. 28, S. 112.

Statistik von Paris, s. Blätter aus der Gegenwart 31, S. 248.

Von den Eisenbahnen in den Verein. Staaten von Nordamerika und einem dort angekündigten Eisenbahn-Journal, ebendas. S. 112.

Das jetzt aufs Neue merkwürdig gewordenen *Ancona* ist in den Blättern aus der Gegenwart 31, S. 241. 33, 257. beschrieben.

Die Erzeugnisse des brittischen Amerika sind ebendas. S. 248. angegeben.

Die *Börsenhalle* in *Hamburg* ist von einem Augenzeugen in der Voss. Berlin. Zeit. St 84. beschrieben.

Ein Schreiben von *Pousulat* über *Bethlehem* und die Bewohner der Stadt ist aus dem Franz. übersetzt in den Litt. Blätt. der Börsenhalle 99, S. 215. Morgenblatt 79, S. 314. beschrieben.

Napoleon in der Krisis von 1812, nach Gouvion St. Cyr ist in der Preuss. St. Zeit. 100, 101, S. 411. bis 108, S. 442. dargestellt.

Ampère's Bericht über seinen Aufenthalt in Stockholm ist aus der Revue de Paris übersetzt im Mag. f. d. Literatur des Ausl. 30, S. 147. Vgl. Liter. Blätter der Börsenhalle 662. u. 707. 708. (Skizze des Nordens.) Das Ausland 121, 481. 122, 485. 124, 494.

Von *Bornholm* s. Berlin. Freimüth. 60, S. 300.

Der gegenwärtige Zustand der englisch-westindischen Kolonien ist geschildert in dem Tageblatt: Das Ausland, 116, S. 460. 117, 464. 118, 470 f.

Russland im Jahre 1832 ist dargestellt in dem Ausland 111, S. 442. 112, 446. 117, 466.

Wolff's Reise nach Kabul und Bokhara, Auszüge aus seinen Briefen, im Auslande 118, S. 467.

Aus dem Foreign Quarterly Review ist die Geschichte des französ. Kriegs und der Eroberung von Algier in Galignani's London ad Paris Observer abgedruckt Nr. 354, S. 129.

Die Kämpfe des russischen Heeres in Daghestan sind, aus der nordischen Biene, beschrieben im Ausland 120, S. 479.

Ueber das Vorkommen des Goldes in der Edder (Eder), die sich in die Fulda ergiesst (schon seit dem 14ten Jahrh.) in den Liter. Blättern d. Börsenh. 707, S. 275.

Von *Joseph Sulkowsky*, dem tapfern Polen, der als franz. Hauptmann in einem Aufstand zu Cairo 1798 ums Leben kam, aus einem französ. Tagesblatt biographische Notiz in den Liter. Blättern d. Börsenh. 708, S. 285 ff. mitgetheilt.

Sonderbare Leichen-, und Begräbniss-Gebräuche in *Sardinien* sind im Berlin. Gesellschafter 75, S. 374. beschrieben.

Die Erinnerungen aus *Chili* sind in den Blätt. a. d. Gegenw. 41, S. 324. fortgesetzt.

Von Bombay in Ostindien, s. Blätter a. d. Gegenw. 42, S. 335 f.

In den Literar. Blätt. der Börsenh. 709, S. 289. Paris und St. Cloud am 18. Brümaire, Bruchstück aus einem noch ungedr. französ. Werke (Bernadotte's Versuche gegen Napoleons Unternehmen) betreffend.

Ebend. S. 291. Scene aus dem spanischen Befreiungskriege aus dem 3ten Bande von Southey's Geschichte des Krieges auf der Halbinsel.

Dass nicht die Ordonnanzen, sondern der Kampf zweier Principien seit 1815 (das der Kammer der Repräsentanten: Volkssouveränität, wählbares Königthum, drei Farben, und das des monarchischen) die Revolution im Juli 1830 bewirkt haben, hat Graf Polignac, sich gegen die Geschichte der Restauration vertheidigend, in seinen politischen Betrachtungen darzuthun gesucht. s. Literar. Blätt. der Börsenh. 110, S. 297.

Literarische Nachrichten.

J. J. Rousseau's häusliches Leben und Tod ist im Tüb. Morgenbl. 125, S. 497. 126, 501. 127, 586. 128, 512. 129, 516. 130, 519. (wo die Stückelei, aber nur des 1sten Art. beschlossen ist) geschildert.

Von Göthe's literar. Nachlass, den Hr. Dr. Eckermann in 15 Bänden herausgeben wird, ertheilt dieser in Hesperus 107, S. 428. in einem Schreiben einige Nachricht. Vgl. Wiener Zeitschr. f. Kunst etc. 61, S. 492 f.

Ueber die Bildnisse der beiden Nikol. Kopernikus, Vaters und Sohns, sind in dem Berl. Mag. f. die Lit. d. Auslandes 54, S. 216. Nachrichten aus einem poln. Journal ertheilt.

Aus der Revue de Paris ist die Charakteristik Guicciardini's in dem Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 55, S. 217 f. übersetzt.

Der Pestkranke, eine Novelle, von dem Bibliothekar P. L. Jakob (Paris) ist als Probe seiner Manier, ebendas. S. 218 f. 56, S. 222. übersetzt.

Einige ungedruckte Briefe von Jean Paul sind in dem Berlin. Gesellschafter 88, S. 437. 89, 443. 90, 445. 91, 451. abgedruckt (von keinem liter. Werth).

Biographische Nachrichten von dem baier. wirkl. geheimen Rath etc. *Karl Friedr. von Wiebeking* (geb. zu Wollin in Pommern den 25. Jul. 1762, nebst räsonnirendem Verzeichniss seiner deutschen und französ. Schriften im Hesperus 121, S. 481. 122, 486. 123, 488.; hebt dessen grosse Verdienste hervor.

Der Zustand der Wissenschaften in Italien ist in dem Auslande geschildert und zwar 1. St. 156, S. 621. in Sardinien. (fortg. 157, 626.) 2. Das lombard. venet. Königreich 203, S. 809. 205, 817. 206, 823. 208, 828. 211, 841. 212, 846.

Mme Frieder. Brun, geb. Münter, hat im Morgenbl. (Stuttg. u. Tüb.) 134, S. 536. angezeigt, dass ihr Briefwechsel mit Matthisson ohne ihr Vorwissen und gegen ihren Willen gedruckt worden ist.

Ein Engländer *Black* hat erwiesen, dass der Compass bereits zu Ende des 12ten Jahrh. bekannt und gebraucht worden sey. s. Allg. Mod. Zeit. 51, S. 427.

Deutsche Literatur im Auslande, *Müllner's* Schuld ins Holländische und Schiller's Fiesko ins Englische übersetzt, im Berliner Magazin für die Literatur des Ausl. 72, S. 285.

Von einem Sonderling, *Franz von Sonnenberg*, dem Verfasser des Donadou in 2 Bänden (den Göthe irrig von Bielefeld genannt zu haben scheint) hat Hr. geh. Hofrath Jacobs in der Zeit. für die elegante Welt 140, S. 1118. Nachricht gegeben. (Er hat sich in Jena aus Schwärmerei zum Fenster herabgestürzt.

Lord Byron's Urtheil über Frau von Staël ist übersetzt in dem Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 77, S. 305. — Von seiner abergläubigen Denkart s. ebendas. 83, S. 332.

Johann Keppler's Leben und Wirken, nach neu aufgefundenen Manuscripten, hat Hr. Staatsrath Freiherr *von Breitschwert* bearbeitet. Stuttgart 1831, 8. s. Gött. gel. Anz. 116, S. 1145—56.

Ein neuer, aber höchst unbedeutender, Angriff auf die *Philologie* ist in dem Allgem. Anz. der Deutschen 190, S. 2493 ff. gemacht. (Was nützen denn die Philologen?)

Ueber das Leben und die Werke *Holberg's* ist ein Aufsatz von *J. J. Ampère* in dem Berlin. Mag. für die Lit. des Auslandes 78, S. 308, 79, 315 f. aus dem Franz. übersetzt, mitgetheilt.

Von den grossen Honoraren, die Lord Byron von seinen Verlegern erhalten hat, s. Berlin. Mag. für die Lit. des Auslandes 78, S. 312. zusammen 23540 Pfd. St.).

Ebendas. von des Buchh. *Niccolo Bettini* in Mailand grosser literar. Thätigkeit. Er hat 5 Druckereien in verschiedenen Städten und in 25 Jahren ungefähr 5 Millionen Bände drucken lassen.

Ueber die Fortschritte der Geographie und ihre Literatur in den 3 Jahren 1829, 1830 und 1831 aus der in Florenz erscheinenden Antologie übersetzt in dem Berl. Mag. für die Lit. des Auslandes 80, S. 318. Ebendas. 82, S. 325. Fortschritte der Geologie in den Jahren 1830 und 1831 (in Frankreich und andern Ländern, auch ausser Europa).

Der Besuch des engl. Chemikers Johnstone bei Berzelius in Stockholm, ist ebendas. S. 318 f. geschildert, auch sein Privatleben, sehr vortheilhaft.

Von den öffentlichen Bibliotheken in Frankreich, vornehmlich der Pariser, s. Ausland 210, S. 840.

Ein vollständiges Verzeichniss von *Walter Scott's* Schriften ist aus französ. Blättern mitgetheilt im Auslande 218, S. 272. Von ihm nebst seinem Portrait 254, S 1015. Von seiner Persönlichkeit, s. Berlin. Mag. für die Lit. des Auslandes 98, S. 392.

Zur Geschichte von Lord Byron's Childe Harald (seit 1809 — jetzt vollständig im 8ten Bande der neuen Ausgabe seiner Werke) Berlin. Mag. für die Lit. des Auslandes 85. S. 338. Lord Byron in Genua, aus dem Tagebuche der Gräfin Blessington, ebendas. 90, S. 357. 108, S. 429. 110, 440. Ausführlicher im Ausland 269, S. 1073. 270, 1076. 271, 1081. 272, 1085.

Washington Irving ist nach der Darstellung eines französ. Kritikers geschildert in dem Berlin. Mag. für die Lit. des Auslandes 88, S. 349. 89, 355.

Gegen die Aechtheit der Denkwürdigkeiten Ludwigs XVIII. (so wie mancher andern neuern), sind wichtige Gründe aufgestellt in einem Aufsatze der Liter. Blätt. der Börsenh. 739, S. 534 f. 740, 541 f.

Des Directors *Grotefend* (handschriftlich eingereichte) Nova pericula cuneiformes inscriptiones enodandi emendatius et auctius facta, 1832. Fasciculus II. et III. 1832, sind in den Gött. gel. Anz. 122, S. 1209 f. vom Hrn. Hofr. Heeren erwähnt und die lateinische Uebersetzung einer Inschrift zu Ehren des Königs Darius mitgetheilt.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Die Gemeinde Karlshuld bei München ist zur protestantischen Confession übergetreten und wird nächstens einen eignen Pfarrvicar erhalten.

In *Brügge* wird ein neues Bisthum errichtet.

In London ist die Kirche, wo *Edw. Irving* mit der angeblichen Gabe der Zungen Unfug trieb, geschlossen worden. M. s. von diesem Schwärmer Tüb. Morgenblatt 81, S. 324. 82, 328.

Die Lebensbeschreibung des Ignaz von Loyola, Stifters der Gesellschaft Jesu, ist aus dem Foreign Review übers. in den lit. Blätt. der Börsenh. 693, S. 161. 694 ff.

Ein zweiter Artikel über den Saint-Simonismus (zu Nr. 13. 14.), das Glaubensbekenntniss Enfantin's und andere Schriften angehend, steht im Berlin. Mag. der ausländ. Lit. 27, S. 105 ff. 28, 111. 29. 113 f. Ein dritter Art. ebendas. 71, S. 281. (schlechte Grundsätze über Ehe und Ehescheidung; Spaltung) 72, 286. (Untergang; geschichtliche Wichtigkeit des St. Simonismus). Vgl. das Ausland 122, S. 487. 124, 496.

Der englische Kanzelredner, *Daniel Wilson*, ist zum Bischoff von Calcutta ernannt.

Das *Trappistenkloster* Oelberg, bei Mühlhausen im Elsass, ist vom Papste zur Abtei erhoben und der bisher. Superior, Petrus Klausener, zum Abte ernannt worden.

Die Aufhebung des Collegium der Chorherren des Stifts zum grossen Münster in Zürich ist in dem grossen Rath daselbst am 10. April beschlossen worden.

Am 31. Dec. vor. J. ist der Entwurf eines allgemeinen Reglements für die protestant. Kirche im russ. Reiche von der Commission unter Leitung des Senators Grafen Tiesenhausen und des Bischofs von Finnland, Dr. Cygnäus (nach 238 Sitzungen) vollendet und unterschrieben worden. Er enthält 1. Gesetz für die evangel. lutherische Kirche in Russland, 2. Instruction für die Geistlichkeit und Behörden, 3. Agende. s. Allgem. Kirchenzeit. 62, S. 512.

Im theol. Lit. Bl. 46, S. 369 ff. ist Dr. Köthe's Ausgabe

der symbolischen Bücher der evangel. luther. Kirche, Leipz. 1830, angezeigt.

Die Statistik der religiösen Parteien in den Verein. Staaten von Nordamerika ist im Hesperus 74, S. 294. 75, 300. 76, 303. dargestellt.

Von der Sonntagsfeier auf den englischen Schiffen ist in den Blättern aus der Gegenwart 40, S. 318. Nachricht gegeben.

Der schottische Prediger, *Edward Irving*, Stifter der Secte der fremden Zungen, ist am 3. Mai in einer öffentl. Sitzung des schottischen Consistoriums für unfähig zur Ausübung des Predigtamtes erklärt worden.

Vier Flugschriften für und drei gegen den Cölibat des Klerus sind im Hesperus 90, S. 359 f. angezeigt. Vergl. abermals Etwas über den Cölibat mit einigen kirchenhistor. und kirchenrechtl. Excursen, ebendas. 97, S. 385. 154, 613. 155, 620. 156, 622.

Gelehrte Gesellschaften.

In der Sitzung der königl. Akad. der Wissensch. zu Berlin am 26. Jan. las Hr. Prof. Lachmann eine Abhandlung des Hrn. G. J. R. *von Savigny* über den Schutz der Minderjährigen bei den Römern und die lex Plaetoria, Hr. Prof. *Ritter* eine Abh. über die Geschichte der Entdeckung des Altaischen Gebirges vor.

Von den Arbeiten der Pariser Akad. der Wissensch. im J. 1830, von Cuvier, s. Berlin. Mag. für die ausländ. Lit. 7, S. 27 f.

Die in der Berlin. Akad. der Wissensch. im Jan. und Febr. vorgelesenen Abhandlungen sind in der Preuss. St. Zeit. 61, S. 248. verzeichnet, darunter: Direct. *Meinecke* über den Dichter Rhianus aus Kreta.

Der königl. Societät der Wissensch. zu Göttingen ist am 14. Jan. 1832 eine schriftliche Abhandlung des Hrn. Architekt *Wolff* zu Cassel überreicht worden: wissenschaftliche Begründung der Baukunst als schöner Kunst, aus welcher Hr. Hofr. Heeren in den Gött. gel. Anz. 45, S. 441. einen Auszug mitgetheilt hat.

In *Dublin* ist unlängst eine zoologische Gesellschaft gestiftet worden.

Fünf im Monat März in der königl. Akad. der Wissenschaften zu *Berlin* gehaltene Vorlesungen (darunter: Ehrenberg über die Natur der Korallenbänke des rothen Meeres, und Klug Beiträge zur Insecten-Fauna von Ma-

dagascar) sind in der Preuss. Staats-Zeit. 91, S. 376. angezeigt.

Von der neuesten Thätigkeit der gelehrten Gesellschaft in Breslau ist in einer Correspondenz-Nachricht in Unser Planet 99, S. 396., von der schlesischen Gesellschaft für Cultur ebendas. 100, 399., und von der Gesellschaft für vaterländ. Cultur S. 400. Bericht ertheilt.

Die Vorlesungen in der Sitzung der Akad. der Wissenschaften zu Paris am 30. Jan. (unter andern ein Schreiben über das Verschwinden der Insel *Nerita*), und am 14. Febr. sind in der Hall. Lit. Zeit. 25, S. 201., und die in der Société de géographie im Jan. und Febr. (unter andern Capt. d'Urville über die Inseln des grossen Oceans und den Ursprung ihrer Bewohner) ebendas. S. 204., die in der geographischen Gesellschaft in Berlin am 4. Febr. und 3. März, imgleichen die in der phys. mathematischen Classe der Akad. der Wissensch. zu Turin, der Akad. der Wissensch. zu Brüssel, der Londner königl. Gesellschaft und der asiatischen Gesellschaft daselbst 26, S. 209 ff. angezeigt.

Alterthümer.

Der Auszug aus dem Bulletino dell' Instituto di Correspodenze archeol. von 1830 und 1831 ist in dem Notizenblatt zur Wiener Zeitschr. für Kunst etc. Nr. 31. beschlossen.

Im Journal des Savans Avril 1832 hat Prof. Rossignol 2 Fragmente: eines von Aristophanes, das andere von Euripides (aus der Melanippe) jedes von 3 Versen, aus dem Leben des Euripides, von Moschopulos in Cod. bibl. S. Genovefae, bekannt gemacht.

Von den am 4. April in Pompeji und zwar in der Casa di Goethe gemachten Ausgrabungen von Dreifüssen, Lampen etc. in Gegenwart der Herzogin Max. von Baiern ist in der Preuss. St. Zeit. 235, S. 942. Nachricht gegeben (aus der Allgem. Zeit.).

Aus einem Aufsatze des Hrn. *Düreau de la Malle* über die viel höher stehenden Ohren der ägyptischen Statuen und Mumien als bei den Europäern, so dass das Ohrloch auf einer Linie mit dem Mittelpuncte der Augen sich befindet, was man auch an den heutigen Kopten gefunden hat, so dass diess ein eigner ägypt. Typus und Varietät in der kaukasischen (?) Race zu seyn scheint, ist Einiges n der Zeit. für die eleg. Welt 203, S. 815. mitgetheilt.

E 2

Aus Delaborde's Vorlesung über die Obelisken, insbesondere den nach Paris gebrachten von Luxor, Auszug in dem Tüb. Morgenbl. 209, S. 836.

Catalogue des pierres gravées antiques par S. A. le Prince Stanislas Poniatowski (ohne Jahr und Ort), Rom 1831, XXIV. 136 S. gr. 4., angezeigt von Prof. Tölken in den Berlin. Jahrb. für wissensch. Krit. 39 (B. II. 1832), S. 309. 40, 313—320., enthaltend 2601 Steine, 1037 mit Inschriften der Namen der Künstler, mehrere grosse Kameen mit solchen Namen, aber die Namen sind oft so ausgedrückt, so fehlerhaft geschrieben und manche willkürlich gebessert, dass Hr. T. S. 318 ff. sie für modern und wissentliche Betrügerei hält.

Das Museum des Staatsr. *von Blaremberg*, bestehend aus Bronzen, Marmors, Vasen, Urnen und Münzen, meist in Taurien ausgegraben, ist nun in der Stadtbibliothek zu Odessa aufgestellt.

Kritische (unangenehm zerstückelte) Bemerkungen zur Kunstgeschichte des Plinius, von Dr. Ludw. von Jan (zu Osann's Vergleichung des Cod. in der Riccard. Bibl. in Florenz und aus dem Bamberg. Cod.) im Tüb. Kunstbl. 32, S. 128. 33, 132. 41, 164. 42, 168. 43, 171. 44, 175. 45, 179. 46, 184. 47, 187. 48, 191. (wo S. 188. ein Zusatz zu Sillig Catal. S. 300.), beschl. 49, 193 f.

Zu Pompeji ist der mit 44 Säulen umgebene Platz der Casa di Goethe unmittelbar hinter dem triclinium ganz aufgedeckt. Am Ende des Platzes ist ein kleines Gebäude mit mehrern Nischen, wahrscheinlich der Ort, wo die Dii Penates standen, zu sehen. Es ist also nun diess grösste Haus von Pompeji aufgedeckt, s. Preuss. Staats-Zeit. 121, S. 492. und Voss. Berlin. Zeit. St. 102.

Ueber die Alterthümer von Athen in ihrem gegenwärtigen Zustande sind einige Nachrichten in der Zeit. für die eleg. Welt 105, 833. von K. (Theod. Kind) gegeben.

Ein Brief des Herzogs Serra di Falco an Prof. Gerhard im Bullet. dell' Inst. di Corr. arch. Nov. 1831, über die Metopen von Selinunt übersetzt, im Tüb. Kunstbl. 41, S. 163. 42. 167.

Historische Forschungen in Betreff der Thiere, welche bei den öffentlichen Spielen in Rom erschienen sind (Elephanten, Panther, Baren, Löwen etc.) von *Mongez* übersetzt in der Zeit. für die eleg. Welt 107, S. 849. 108, 860.

Ueber die Indische Personification der Cholera. Zeit. für die eleg. Welt 109, S. 865. 110, 875. Es ist der

sitzende Gott Mahadeva mit 4 Armen, in deren jedem er einen menschlichen Kopf hält (Symbol der zerstörenden Sonnenkraft oder des verderbenden Princips), nach Moore Taf. 24. abgebildet und vom Hrn. Hofr. Böttiger erläutert, mit Vergleichung anderer indischer Abbildungen des Mahadeva und neuerer der Cholera.

Tüb. Kunstbl. 44, S. 173. 45, 177. 46, 181. Uebersicht der archäologischen Neuigkeiten in den Jahren 1830 und 1831 (aus Gerhard's Bullettino etc.).

Ueber die Entdeckung einer Küche in der Casa dell' Ancosa zu Pompeji am 26. Nov. 1831 mit verschiedenen Utensilien, Amphoren mit griech. und latein. Inschriften in schwarzer Tinte, Krügen mit zu Pulver gewordenem Wein, einem Frauengerippe, in den liter. Blätt. der Börsenhalle 718, S. 368.

Bücher-Verbote.

Durch Beschluss der deutschen Bundesversammlung sind die im Grossherzogthum Baden erscheinenden Zeitschriften: der Freisinnige, und, der Wächter am Rhein, im ganzen deutschen Reiche verboten und die angeblichen Redactoren derselben sollen binnen 5 Jahren in keinem Bundesstaate bei keiner ähnlichen Schrift zugelassen werden.

Bestrafungen mehrerer Redactoren politisch schädlicher Zeitschriften in verschiedenen deutschen Ländern sind im Allgem. Anz. der Deutsch. 188, S. 2476 f. angezeigt.

Die in der Hofbuchdruckerei zu Altenburg gedruckte: Politik Preussens seit dem Tode Friedrichs des Grossen, von Dr. *Gleich*, ist im Königr. Preussen und auf dessen Veranlassung im Königr. Sachsen verboten worden.

Die Fortsetzung von: Der Weimarsche Landtag von 1832 (bei Schreiber in Jena) ist, weil er in Form einer Zeitschrift heftweise, ohne Genehmigung der Landesbehörden erscheint, verboten und das erste Heft mit Beschlag belegt worden.

Wolfgang Menzel's Reisebriefe über Oesterreich und Wien sind daselbst verboten worden.

Der hohe Bundestag zu Frankfurt a. M. hat am 16. Aug. die: erscheinenden Allgemeinen *politischen Annalen*, herausgegeben von *K. v. Rotteck*, wegen ihres der Erhaltung des Friedens und der Ruhe in Deutschland zuwiderlaufenden Inhalts verboten, auch soll Hr. Hofr. und Prof. v. Rotteck binnen 5 Jahren in keinem Bundesstaate bei der Redaction einer ähnlichen Schrift zugelassen werden.

Durch andern Bundestagsbeschluss vom 6. Sept. ist die in Stuttgart erscheinende „Deutsche allgemeine Zeitung“, der in Hildburghausen erscheinende „Volksfreund, ein Blatt für Bürger in Stadt und Land“ in allen deutschen Bundesstaaten verboten. Der Redacteur der erstgenannten Zeitung, *C. A. Mebold,* soll binnen 5 Jahren in keinem deutschen Bundesstaate bei Redaction einer ähnlichen Schrift zugelassen werden.

Der eigentliche Redacteur des verbotenen Freisinnigen, Cand. Giehne, und der des *Wächters am Rhein,* Dr. Franz Stromaier, sollen ebenfalls binnen 5 Jahren in keinem deutschen Bundesstaate zu Red. zugelassen werden.

Aus Zeitschriften.

Einem Aufsatze über die Benutzung der Wellenkraft für die Schiffahrt in den liter. Blätt. der Hamb. Börsenh. 691, S. 152. ist eine lithogr. Zeichnung des dazu anzuwendenden Gliederschiffs beigefügt.

Die Dankadressen aus der Stadt *Heidelberg* bei dem nahen Schluss der diesjährigen Ständeversammlung in dem Grossherzogth. von Baden sind im Hesperus abgedruckt 8, S. 29. 9, 36. 10, 38.

Beitrag zur Geschichte des Kartoffelbaues in dem Allg. Anz. der Deutsch. 57, S. 745 f. (seit John Hawkins und 1580).

Die Vossische Berlin. Zeit. gibt St. 59, ein chronolog. Verzeichniss der merkwürdigsten Ereignisse des J. 1831.

Die Frauenwohnungen der indischen Muselmänner werden beschrieben in den Blätt. aus der Gegenwart 24, S. 185 ff. 26, 203 f. Ueber das Kostüm der Mohamedanerinnen in Indien Morgenbl. 69, S. 275.

Eine Sitzung des Otaheitischen Parlaments ist aus Ridgley's Denkwürdigkeiten übersetzt in den liter. Blätt. der Börsenh. 692, S. 153.

Von dem Gärtner in London, *Rensch*, der 99 J. alt wurde, 33 Kinder zeugte und die erste jährliche Blumenausstellung stiftete, und einem seiner Söhne, der 102 J. alt wurde, 35 Kinder zeugte und die Cultur der Moosrose einführte, ist in dem Berlin. Gesellsch. 33, S. 164. Nachricht gegeben.

Die russischen Militärkolonieen sind (aus Renouard's Voyage en Russie) geschildert im Tübing. Morgenbl. 56, S. 221. 57, 226. 58, 231.

Von den neu erfundenen und bearbeiteten *Aplanaten,*

Ferngläsern, wo zwischen 2 Gläsern ein flüssiger Körper (aus Schwefelkohlenstoff) statt der Linse eingeschlossen ist, wird in dem Wiener Allgem. Notizenbl. Nr. 10. Nachricht ertheilt.

Ein Besuch bei Lady Esther Stanhope in Syrien, mit Nachrichten von ihrer imposanten Würde, ihrer Freigebigkeit etc. ist aus Damoiseau's Reise nach Syrien übersetzt in den Blätt. aus der Gegenw. 25, S. 194. 27, 211.

Ein russisches Dorf wird in den Blätt. aus der Gegenw. 26, S. 203. beschrieben.

Das englische Volk und wie es ist — wird beschrieben in dem Berlin. Mag. für die Lit. des Auslandes 17, 18, (S. 70.) — so wie das Entstehen und und die Ausbildung des brittischen Heeres, aus Gleig's Leben berühmter britt. Generale, ebendas. 20, S. 79.

Das Leben des Marschall Laurent *Gouvion Staint-Cyr* (geb. 13. April 1764 in Toul, gest. 17. März 1830) ist aus den Mémoires pour servir à l'histoire militaire sons le Directoire, le Consulat et l'Empire par le Maréchal Gouvion St. Cyr beschrieben in der Preuss. St. Zeit. 80, S. 329. Ueber Gouv. St. Cyr's Ansichten vom Feldzuge 1813 hat R. v. L. in der Preuss. Staats-Zeit. 125, S. 510. 126, S. 513. 127, 518. 128, 221. Marginalien geliefert.

Nach einer zu Xalapa in Neuspanien erscheinenden Zeitung lebt auf einer Pflanzung eine 147 Jahre alte Frau, Maria Colletta Mendez, die noch alle häuslichen Geschäfte verrichtet. Das Ausland 70, S. 280. In London starb am 1. Juli vor. J. der älteste Matrose, *Patrick Gibson*, 111 Jahre alt (13. Juli 1720 geb., diente von 1757 bis 1810). Mitternachtszeit. 9, S. 36.

Von Düreau de la Malle Notiz von einer (angeblich neuen) Varietät der kaukasischen Menschenrasse, der koptischen oder ägyptischen, ist in dem Notizenbl. zur Wiener Kunstzeitschr. Nr. 11, Sp. 7. 8. Nachricht gegeben.

Die Zahl der vom französ. Convent vom 21. Septbr. 1792 bis 15. Sept. 1795 aufgeopferten Männer und Frauen, wird zu 2744 angegeben in der Allg. Modezeit. 17, S. 137. (wo sie auch nach den einzelnen Classen erwähnt sind, Der älteste war Düpin von Toulouse, 87 J. alt), und in dem Berlin. Mag. für die ausländ. Lit. 15, S. 60.

Ueber die menschlichen Gebeine in den Knochenhöhlen des südlichen Frankreichs (sie sind wohl nicht aus einer vorhistor. Zeit) Lüb. Morgenbl. 44, S. 175.

Bemerkungen über den Glauben an das ununterbro-

chene Fortschreiten der Weltkultur, ebendas. 45. S. 177. 46, S. 182. von C. F. Vogel (dagegen).

Mohamedanische Leichengebräuche nach den 12jähr. Beobachtungen eines Engländers in einer indischen muselmännischen Familie, sind ebendas. 47, S. 185. 48, 190. beschrieben.

Neue Beobachtungen an Infusionsthierchen, ebendas. 47, S. 186.

Zu Prag sind bis zum 9. März d. J. an der Cholera 3427 erkrankt, 1407 gestorben, in Halle bis zum 7. März 399 erkrankt, 207 gestorben.

Nach der Preuss. St. Zeit. sind in den königl. preuss. Staaten (Halle noch nicht gerechnet) nach dem bis Ende Januar eingegangenen Nachrichten an der Cholera erkrankt 52,773, gestorben 30,927.

Dr. Zuccarini hat von den Mährchen und Kinderspielen in Griechenland Nachricht gegeben in dem Ausland 57, S. 225. 59, 230. beschl. 61, 242.

Die grosse uralte Ulme zu Hatfield in Massachusets (Nordamerika), unweit des Bodens 34 engl. Fuss im Durchmesser, und die grösste Blume, Rafflesia, in Sumatra sind beschrieben im Morgenbl. 49, S. 195.

Die Zusammenkunft des General-Statthalters von Ostindien mit dem Maharadscha Rendschit Singh, Fürsten von Pandschab, im Nov. 1831, ist in dem Berlin. Mag. für die ausländische Lit. 54, S. 210 ff. aus dem East India Mag. übersetzt.

Von dem Berge Wingen, einem Vulcan in Neuholland, ist ebendas. S. 212. Nachricht gegeben (aus dem Asiatic Journal).

Ueber die Englische Fuchsjagd (einem Lieblingsvergnügen) ist aus einem neuern engl. Werke von Mowbray (in Lond. and Paris Observer 361, S. 240.) Bericht ertheilt in dem Ausland 146, S. 581. 147, 585. 149, 595. 150, 598.

Vergleichung der Fruchtbarkeit der alten und neuen Welt (in letzter grösser), ebendas. S. 583. 150, 599.

Von Casimir Périer (geb. 1777), verstorbenem Präsidenten des französ. Minist. und seiner Familie, ebendas. 149, S. 593.

Ueber die Regentschaft in *Brasilien* berichtet ein deutscher Offizier in brasil. Diensten, ebendas. 150, S. 597. 151, 602. 152, 606.

Ueber die Temperatur des Meerwassers in verschiedenen Tiefen, nach Bérard, ebendas. S. 603.

Ein trefflicher Aufsatz über Zusammenlegung der Grundstücke und deren Beförderung von Staatswegen, steht in dem Universalblatte für die Land- und Hauswirthschaft 17, S. 193—200.

Herr Prof. *Littrow* in Wien hat in seiner Schrift: Ueber den gefürchteten Kometen des gegenwärtigen Jahres 1832 (den Biela'schen, so genannt von dem Entdecker, Biela, einem Officier, zu Josephstadt am 28. Februar 1816 entdeckt, dessen Umlaufszeit 6 Jahre 270 Tage beträgt) und über Kometen überhaupt, Wien 1832, bewiesen, dass in keinem Jahre, wo der Komet nicht in den *letzten Tagen* des Dec. durch seine Sonnennähe geht, was in diesem ganzen Jahrh. nicht geschehen wird, etwas zu fürchten sey.

Von den Naturhistorischen Unterhaltungen behandelt III. die atmosphärischen Verhältnisse in Beziehung auf Gesundheit oder Krankheit der Menschen, Thiere und Pflanzen, im Hesperus 124, S. 493. 125.

Des Prof. *E. F. Hochstetten* Rede am Schillersfeste 1832, handelt von Schillers Naturdichtungen. Tüb. Morgenblatt 130. S. 517.

Ueber das Graben des Bernstein's hat ein Gelehrter aus Posen einen Aufsatz in der Genfer Bibl. universelle mitgetheilt, der in dem Tüb. Morgenbl. 41, S. 366. übersetzt ist.

Verschiedene Begriffe antiker und moderner Völker über Freiheit und Volkswohlfahrt, von *C. A. ten Tex*, Prof. der Rechte zu Amsterdam (1823) — ist aus dem Holl. übers. im Hesperus 64, S. 253. 67, 265. 68, 270.

Die Pariser Gesellschaft. Der Salon des *Malers Gerard* ist beschrieben im Berl. Mag. für die ausl. Literatur 38, S. 149.

Eine See-Jagd (auf Hayfische) ist nach Capt. Basil Hall in dem Berl. Mag. für die ausl. Lit. 39, S. 154 f. beschrieben.

Scenen aus dem Lebeu nordamerikan. Völker sind im Morgenbl. 85, S. 338 f. 86, S. 343. mitgetheilt.

Die verglasten Burgen in Schottland, ebendas. S. 341. 87, 346. 88, 350. 89, S. 354. beschl.

Die Nachtseite der Natur, ein Versuch von Dr. *Nürnberger*, ist aufgenommen in das Tüb. Morgenblatt 98, S. 389. 99, 393. 100, 399. 101, 402. 102, 405. 103, 411.

Eine physiologische Skizze der Cholera ist, nach einer Schrift des Dr. Elsässer, entworfen im Tüb. Morgenblatt 100, S. 400. 101, 404. 102, 408. 106, 423. 107, 427.

108, 432. 109, 436. 127, 507. 128, 512. 129, 516. 130, 520. (beschl. Gottlob!).

Zwei Vorstellungstage am englischen Hofe im J. 1831. (Twenne Presentations dagar wid Engelska Hofwet) aus dem Tagebuche eines reisenden Schweden sind in dem Berl. Mag. für die ausländ. Lit. 40, S. 157. 41, 162. (interessant) beschrieben.

J. Ouchterlony und A. E. Sotterblatt haben in schwedischer Sprache Bemerkungen über die epidemische asiatische Cholera herausgegeben.

Ueber einige der merkwürdigsten epidemischen Krankheiten ist in den Blätt. aus der Gegenw. 39, S. 307. berichtet. (Pest, das heilige Feuer, der schwarze Tod — über letztern vergl. man aus Dr. *Hecker's* Werke: der schwarze Tod im 14ten Jahrh. Berlin 1832, den Freimüth. oder Berliner Convers. Blatt 84, S. 332. Von Hecker's Werk Krit. Blätt. d. Hamb. Börsenh. 96, S. 141.) fortges. 42, 332. (Veitstanz.)

In dem Allgem. Anz. der Deutschen 116, S. 1537. 117, S. 1553 ff. hat Hr. Regier. Advoc. *F. E. Rödiger* zu Sondershausen in einem Aufsatze: Ist das Studium der alten Sprachen wirklich die Grundlage aller höhern geistigen Bildung? sich dagegen erklärt. Es wird nicht an andern Beantwortungen fehlen.

Hr. Prof. *Oertel* in Anspach hat einen Verein der Wasserfreunde (nämlich für die Wasserheilkunde) gestiftet. s. ebendas. 119, S. 1584 f.

Poiteau's treffliche Abh. über die Cultur der *Ananas* (Bromelia Ananas L.) ist aus den Annales de la Soc. d'Horticulture de Paris 43. Livr. 1831 übersetzt, mit erläuternden Anmerkk. in dem Universalblatt für die gesammte Land- und Hausw. II. Bd. 13, 153. 14, 160 ff. 17, 200 ff.

Bemerkungen über die Entstehung (nicht durch Einschleppen), das Umsichgreifen und Wüthen der asiatischen *Cholera* in *Paris* stehen im Morgenblatt 104, S. 415. 105, 419.

Ueber die ausserordentliche Feinheit der Fäden des Spinnengewebes, nach Kirky und Spence, in den Liter. Blätt. d. Börsenh. 708, S. 288.

Kritische Anzeigen neuer Schriften in andern Blättern.

In Bern bei Jenni ist eine merkwürdige Reise nach dem Staat Ohio, gemacht in Begleitung einer Anzahl Aus-

wanderer beschrieben (1831 und 32 in Briefen) von *Nikol. Jost,* gewes. Schullehrer in Oberthal. s. Morgenbl. 146, S. 584. 148, 588.

Denkwürdigkeiten über die Mongolei. Von dem Mönch Hyakinth. Aus dem Russischen übersetzt von K. Fr. v. Borg. Mit Kupf. und einer Charte. Berlin 1832, ist in den Krit. Blätt. der Börsenhalle 104, S. 203 ff. beurtheilt.

Ebendas. S. 205 ff. Das grosse Jenseits, nun anschaulich gewiss. Eine freudige Botschaft. Von *Ludwig Hofacker,* Tübingen 1832. (Vertheidigung der Träume über die Geisterwelt und Geistererscheinungen.)

(*Albert Kreuzhage*) Mittheilungen über den Einfluss der Philosophie auf die Entwickelung des innern Lebens, Münster 1831, und: *G. Fr. Daumer* Andeutung eines Systems speculativer Philosophie, Nürnberg 1831, sind in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. I, 112, S. 892. 114, 909. von Prof. Rosenkranz angezeigt.

J. Burger's Reise durch Oberitalien, mit Rücksicht auf den Zustand der Landwirthschaft, Wien 1831, II. Bd. ebendas. ausführlich angezeigt 114, S. 910 — 116, bis S. 923.

Bemerkungen über den 1. Band von Lindemanns Corpus Grammat. Lat. in der Hall. Lit. Zeit. 116, S. 281. u. 117.

Notizen von (dem niederländ. Maler) C. Krusemann in Beziehung auf dessen Kunstreise (seit 1821) und Aufenthalt in Italien gesammelt und herausgegeben von *Clink Sterk.* Aus dem Holländ. übers. von *C. Meyboom.* Emden 1831, angezeigt im Tüb. Kunstbl. 52, 205 f.

Die dritte Ausgabe von Winer's Grammatik des neutestam. Sprachidioms. Leipzig 1830, ist in der Hall. Lit. Zeit. 121 — 123. (II. Bd. 321 — 341.) von Fritzsche recensirt.

H. F. Jacobson's kirchenrechtliche Versuche zur Begründung eines Systems des Kirchenrechts, 1ster Beitrag. Königsberg 1831, sind in den Ergänzungsblätt. der Hall. Lit. Zeit. 61, S. 481—63, 500. ausführlich recensirt.

Aug. Gfrörers Krit. Geschichte des Urchristenthums, Ister Bd. Philo und die alexandr. Theosophie, oder vom Einfluss der jüdisch-ägyptischen Schule auf die Lehrer des N. T. Ister Band, 1. u. 2. Abth. Stuttgart 1831, 8. ist in der Hall. Lit. Zeit. 124, S. 347. 125, 126 bis S. 368., wo *Scheffer's* Quaestiones Philonianae duae. Nürnberg 1829 u. 31, (de ingenio moribusque Judaeorum per

Ptolemaeorum Saecula und de usu Philonis in interpretatione N. T., S. 368. erwähnt sind.

Zu: Johann Reuchlin und seine Zeit. Von Dr. *Ernst Theodor Mayerhoff* — Berlin 1830. Zusätze und Berichtigungen in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. I, 116, S. 924—118, S. 944. von Förstemann.

Des Prof. C. H. Weisse System der Aesthetik, als Wissenschaft von der Idee der Schönheit. Leipz. 1830, II. 8. ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 121, (Bd. III.) S. 1—123, 23. sehr ausführlich beurtheilt und getadelt.

Dr. Val. Chr. Friedrich Rost's deutsch-griechisches Wörterbuch, vierte Auflage. Göttingen 1829, II. 8., das in den ersten Anzeigen sehr gerühmt worden, wird streng getadelt in den Ergänz. Blätt. der Jenaischen Lit. Zeit. 49, (II. Bd.) S. 1—50, S. 16.

Anzeigen der Werke der epischen Dichtung, fortges. im Tüb. Lit. Blatt 67, S. 265. (Nr. 21—22.) 68, 271. (bis Nr. 26.)

Phaedri fabulae ed. Orell. 2te Ausg. 1832, sind vom Hrn. Prof. *Bernhardy* in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. Bd. II. 4. 5, S. 25. ausführlich angezeigt.

Des Dr. *Karl Herzog* (interessantes) Taschenbuch für Reisende durch den Thüringer Wald. Mit einer Karte von Thüringen. Magdeburg 1832 (Heinrichshofen), ist in der Hebe 81, S. 641. 82, 649. angezeigt.

Mein Feldzug nach und in Litthauen — von Heinr. Dembinski (General), herausg. von Dr. Spazier. Leipzig 1832, ist in dem Tüb. Literaturblatt 70, S. 279. angezeigt.

Ebend. S. 279. F. v. Kurowski-Eichen's poët. Werke, Erfurt 1831, IV. 8. häufig getadelt, vornehmlich die kleinern Gedichte.

Schriften und Gedichte der altdeutschen und altnordischen Literatur (von Rosenkranz, Mone, Bothe und Vogler etc.) sind ebendas. 71, S. 282. 72, 285. 73, 290. angezeigt.

Der Monismus des Gedankens. Zur Apologie der gegenwärtigen Philosophie am Grabe ihres Stifters. Naumburg 1832, 88 S. 8. angezeigt in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. II, 10, S. 71. 11, bis S. 84. (auch von der Hegelschen Methode in der Philos.) von Hinrichs.

Vier Schriften von *Frähn* über Ibn Fosslan, arabische Münzen-Muster und Inschriften, sind in der Jenaischen Allgem. Lit. Zeit. 132, S. 89 f. angezeigt.

Reynders Ausgabe von Plato's Symposium 1825, und Willmann's von Plat. Apologia Socr. (Lemgo 1828), sind

häufig getadelt in der Jenaischen Lit. Zeit. 1832, III, 133, S. 97. 134, 105. 135, 106 bis 119.

Die: Geschichte von Frankreich, besonders der dortigen Geistesentwickelung, von der Einwanderung der Griechen bis zum Todé Ludwigs XV., Leipzig, Brockhaus 1829, 958 S. 8. (vom Staatsr. *Bosse*) ist in den Gött. gel. Anz. 98, S. 969 ff. angezeigt. (Das Werk fängt mit den Galliern im 6ten Jahrh. vor Chr. Geb. und Celten an.)

A compendious Grammar of the Egyptian Language, as contained in the Coptic and Sahidic dialects; with observations on the bashmuric etc. by *Henry Tattam*. With an Appendix consisting of the Rudiments of a Dictionary of the ancient egyptian Language in the enchorian character by *Thomas Young*, M. D. Lond. 1830, 8. ist ebendas. 105, S. 1046 f. kurz angezeigt.

Januarii Nepotiani epitome librorum Valerii Maximi edita ab Angelo Maio, Bibl. Vatic. praefecto etc. (im 3. Bde. der Nova Collectio Scr. vett.) Accedunt excerpta e Julii Paridis (der älter ist als Nepotian) epitome eorumdem librorum (wichtig für Emendation des V. M.) Celle 1831, 36 S. in 4. ist angezeigt in der Hall. Lit. Zeit. Ergänz. Bl. 64, 511 f.

Ciceronis Verrinarum Libri VII. Ad fidem Codd. mss. recensuit et ill. C. T. Zumptius. Berl. 1831, 8. (6 Rthlr. 12 Gr.) sind in der Hall. Lit. Zeit. 135, S. 433. 136, 441. 137, 449.

Plutarchi Aristides et Cato Major ed. Sintenis ist in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 66, S. 521 ff. und Kühner's sämmtliche Anomalien des griechischen Verbs in attischem Dialekt auf Analogien zurückgeführt, Hannover, Hahn. Ebendas. St. 67, S. 529 ff. beurtheilt.

Euripidis Electra. Recognitis duobus libris scriptis (Pariss.) additaque adnotatione edidit Petrus *Camper*. Lugduni Bat. 1831, XII. 450 S. 8. s. Gött. gel. Anz. 190, S. 1084—88. (getadelt.)

In den Gött. gel. Anz. 110, 111, 112, S. 1089—1108. ist ausführlich angezeigt des: *Quatremère de Quincy* Histoire de la vie et des ouvrages des plus célèbres architectes du XI. siècle jusqu'à la fin du XVIII. (mit Ansicht des merkwürdigsten Gebäudes von jedem.) Paris 1830, II. Bd. m. 47 Kupfern.

Die Philosophical Transactions for 1829. Part. I. II. and III. sind ebendas. 112, S. 1116 f. angezeigt.

In der Anzeige von: Beschreibung der Glyptothek

des Königs Ludwig I. von Baiern; architecton. Theil von *Klenze,* Verzeichniss der Bildwerke und Gemälde von L. Schorn. (München, Cotta 1830, 210 S. 8.) in den Gött. Anz. 114—15, S. 1131 — 43. hat Hr. Prof. Müller seine Bemerkungen über die Bildwerke selbst mitgetheilt.

Die Bibliotheca graeca curantibus H. Jacobs et V. C. F. Rost ist 1827 ff., etwas spät, anzuzeigen angefangen in der Jenaischen Allg. Lit. Zeit. 76, S. 121 f. (Jacobs Delectus epigrr. graeca.)

Die griech. Anthologie für Schulen von J. Gfr. von Herder (Jacobs Text, Herder's Ueb.) Giessen 1805, und epigrammatische Anthologie aus griech. und röm. Dichtern, 1. B. 2. Bändchen. Frankf. a. M. 1828, sind in den Ergänz. Bl. der Jenaischen Lit. Zeit. 1832, 30, S. 239. nachgetragen.

Die vielfachen Fehler und Uebel in der jetzigen häuslichen und öffentlichen Erziehung mit Andeutungen zum Vermeiden derselben nach der nothwendigen künftigen Stellung der Erziehungswissenschaft. Eine dringende Mahnung an Eltern, Lehrer und Erzieher von Dr. J. J. Sachs, Berlin 1830, ist sehr empfohlen in den Tüb. Liter. Bl. 40, S. 157. 42, 43, 45, beschl. 46, S. 181. (58 Schriften.)

Mehrere Erziehungsschriften sind in demselben Blatt Nr. 39, 40, 41 angezeigt (S. 163.), von des Mr. Otto zwei Gebrechen der gelehrten Schulen (1830), unter ihnen 39, S. 155. Dr. J. B. Graser Divinität oder das Princip der einzig wahren Menschenerziehung zur festen Begründung der Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft. I. Theil, 3te Aufl. 1830. und: System der Pädagogik. Ein vollständiges Handbuch der Theorieen und Praxis, der Literatur und Geschichte des gesammten Erziehungs-, Unterrichts- und Schulwesens von J. W. Wörlein. In 9 Bänden, 1ster Band (pädagogische Grundlehre) 1830.

Ueber Dr. Adolf Stahr Aristotelia. 1. Th. (Leben des Aristoteles) sind mehrere gegründete Bemerkungen in der Jenaer Lit. Zeit. 77, S. 129. (Bd. II.) und 78 gemacht.

Ebendas. wird 79, S. 145 f. die Platonische Aesthetik dargestellt von Arnold Ruge, Halle 1832, u. S. 150.

Dr. Eduard. Bobrian Diss. de ideis innatis sive puris pro principiis habitis, Königsberg 1829, in 4. gerühmt.

In der Jenaischen Lit. Zeit. 80, S. 155. ist Dr. Friedr. Köhler's Grundriss der Mineralogie in höhern Schulanstalten, Cassel 1831, häufig getadelt.

Der erste Theil von *Bähr's* Ausgabe des Herodotus

ist in der Hall. Lit. Zeit. 70, (Bd. I.) S. 553. u. 71, S. 561. mit Bemerkungen über einzelne Stellen begleitet.

Die Schrift: Die Weltanschauung des Tacitus von Dr. Karl Hoffmeister (auch unter dem Titel: Beiträge zur wissenschaftl. Kenntniss des Geistes der Alten. Erstes Bändchen, Essen 1831), ist ebendas. 72, S. 569. 73, 577. (mit Widerlegung mancher Behauptungen angezeigt.)

Olfried's (im 9ten Jahrh.) Gedicht: Krist, nach 3 Handschriften herausgegeben von *G. E. Graff.* Königsb. 1831, 4. (5 Rthlr.) ist ebendas. 74, S. 585 ff., und: der arme Heinrich, ein erzählendes Gedicht, metrisch übersetzt von *Karl Simrock.* Berlin 1830, S. 588. und 75, 593. von Wakkernagel angezeigt.

Aus des Staatsr. *Cousin* Bericht über den Zustand des öffentl. Unterrichts in Deutschland etc. 1. Abth. Altona 1832, ist Einiges ausgezogen und mit Bemerkungen begleitet in den Krit. Blätt. der Börsenh. 96, S. 143.

Das J. Baumgarten-Crusius Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte, 1. u. 2. Abth. Jena 1832, ist umständlich rec. und in mehrern Stellen getadelt von Dr. *Marheinecke* in den Berlin. Jahrb für wiss. Krit. I. 67, S. 516. 68, 69 bis 548. 84, S. 671. 85, 86, 87, S. 691. II, 1, S. 1 — 3, S. 24.

Friedr. Holl's Handbuch der Petrefactenkunde, Dresden 8., ist in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. I, 71, S. 561. angezeigt von Keferstein.

Aus: Göthe aus näherem persönlichen Umgange dargestellt, ein nachgelassenes Werk von Johannes Falk, Leipzig 1832, ist ein kleiner Auszug, den Unsterblichkeits-Glauben betreff. in den Krit. Blätt. der Hamb. Börsenh. 97, S. 147. mitgetheilt. Vgl. Berlin. Jahrb. f. wiss. Krit. 103, S. 817 ff.

Des geh. Hofr. *F. C. Schlosser* zur Beurtheilung Napoleons und seine neuesten Tadler und Lobredner, besonders auf die Zeit von 1810—1813. Frankf. a. M. 1832, 1ste Abth. gehört zu seiner Gesch. des 18ten Jahrh., ist aber nicht bequem eingerichtet, s. ebendas. S. 148.

Dr. Legis Handbuch der altdeutschen und nordischen Götterlehre. Leipzig 1831, und

Dr. Rauschnick Handbuch der classischen, germanischen und der damit verwandten Mythologieen, Leipzig 1832, Hinrichs, sind ebendas. S. 150 f. angezeigt.

Ueber des Hrn. v. Quandt Schrift über Preisaufgaben für bildende Künstler, Dresden 1829, sind kritische Bemerkungen gemacht im Tüb. Kunstbl. 34, S. 134. 35, 137.

Der erste Band von Platner's und A. Beschreibung der Stadt Rom, ist ebendas. 36, S. 141. 37, 145. 38, 149. beschrieben.

Historische Trauerspiele sind beurtheilt im Tüb. Lit. Blatt 47, S. 185 (4). 48, 189 (5—8). 49, 193 (9). 50 (11), 51, 281 (Beschl. 12, 22).

Des Prof. Ch. F. Hochstetter zu Esslingen populäre Botanik, Stuttgart 1831, 2. Theil 8., wird in der Jenaer Lit. Zeit. 88, S. 220. (Bd. II.) empfohlen.

Des Dr. Ludwig Kufahl Geschichte der Deutschen bis zur Gründung der germanischen Reiche im westlichen Europa, 1. Theil, Berlin 1831, wird in derselben Lit. Zeit. 90, S. 233. 91, 241 ff. häufig getadelt.

Ewald's und Gesenius hebräische Grammatiken (letztere nach der 10ten Ausgabe 1831), sind verglichen und beurtheilt in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. 81, S. 641. Bd. I. 82, bis S. 656. von Dr. Kosegarten.

Zwei neue und bedeutende Schriften über die Cholera (von Prof. Dr. L. W. Wachs in Königsberg u. Dr. Leop. Leo in Warschau) sind in der Preuss. St. Zeit. 142, S. 573. erwähnt.

In der Hall. Lit. Zeit. ist 85, S. 33. Bd. II. Johann Keppler's Leben und Wirken nach neuerlich aufgefundenen Manuscripten bearbeitet von J. L. E. Freihrn. von Breitschwert, Stuttg. 1831, 8. und:

87, S. 49. der zweite Band von Joseph Heller's Leben und Werken Albr. Dürer's, Leipzig, Brockhaus 1831, (1090 S. 5 Rthlr.) angezeigt.

87, S. 52. 88, 57. 89, 65. die holländischen Schriften K. *G. Kiesewetters* und *F. J. Félis* über die Verdienste der Niederländer im 14ten, 15ten u. 16ten Jahrh. um die Tonkunst (Amst. 1829), angezeigt und beurtheilt.

Das chronologische Verzeichniss vorzüglicher Meister der Tonkunst, nebst einer kurzen Uebersicht ihrer Leistungen von Dr. *G. C. Grossheim.* Mainz 1831, Schott's Söhne, ist in: Unser Planet 119, S. 473. angezeigt.

Die Entdeckungen der Carthager und Griechen auf dem atlantischen Oceane. Aus dem Poln. übersetzt. Mit einem Vorworte von Prof. Ritter. Berlin 1831, sind in den Berlin. Jahrb. für wissensch. Kritik 87, S. 691. u. 88, angezeigt.

Die Notitia linguae Sinicae auctore P. Premare, Malaccae 1831, 290 S. in 4. ebendas. 88, S. 699. und 89, S. 705. von Wilh. Schott.

Schöne Wissenschaften.

Für Freunde der Tonkunst, von Friedrich Rochlitz. Vierter Band. Leipzig 1832. *Cnobloch. IX.* 479 *S. gr.* 12.

„Dieser Band beschliesst das Buch." Diess sind die einzigen Worte des Bandes, welche Misvergnügen erwecken werden. Denn wer wollte sich nicht gern ferner vom Vf. angenehm belehren lassen? Aber auch ihm müssen wir Ruhe und Muse gönnen mit dem innigen Dank für das, was er uns gegeben hat. In der Vorbereitung zu diesem Theil wird der wahre Kunstgenuss, das Eigenthümliche der Tonkunst, die Behandlung der Geschichte der Tonkunst und deren Fortschritt in Betrachtung gezogen. Es folgen S. 26. Grundlinien zu einer Geschichte der Gesangsmusik für Kirche und Kammer in Deutschland und Italien während der drei letzten Jahrhunderte, getheilt in fünf Perioden, die mit Beethoven und dessen zwei Missen und Oratorium schliessen. Natürlich ist es uns nicht möglich, die feine Charakteristik der Perioden, der Musik- und Gesangsarten, der einzelnen ausgezeichneten Männer wieder zu geben; man muss selbst lesen; die Niederländer gehen voran, die Italiener folgen und diesen die Deutschen; alle Hauptformen eigentlich kirchlicher Gesangsmusik waren schon in der 2ten Per. aufgefunden und das Gebäude der Kammermusik stand schon fest; in der 4ten P. S. 150. stehen die Deutschen (mit Geo. Fr. Händel und Seb. Bach) voran und die Italiener folgen. Ueber die fünfte sind (S. 211.) nur einige Hauptpuncte besprochen und nur wenige von den Meistern, die in ihr glänzten, angeführt. — S. 243. Faustina (geb. Bordoni, zu Venedig 1700 geb.), nachherige Hasse (ihre Bildung, Talente, Lebensgeschichte). — S. 271. *Karl Philipp Emanuel Bach* (Sebastians S., geb. zu Weimar 1714, in Hamburg ausgezeichnet). — S. 317. Musik und Musiker in Wien, zwei Briefe vom J. 1822 (aus des Vfs. ruhigen Stunden ganz wie sie waren, bis auf einen kleinen Zusatz am Schluss des 2ten Schreibens). — S. 365. Der Komponist (der den Text zu liefern hat), ein lehrreiches Gespräch. — S. 397. Seb. Bachs grosse Passionsmusik, nach dem Evangelisten Johannes (in Partitur und Klavierauszuge bei Trautwein in Berlin erschienen, hier genau erläutert). — S. 448. Versuch einer musikalischen Reise im Befreiungsjahre 1813 (sehr unterhaltend).

Harmonien von Alphonse de Lamartine für Freunde der heiligen Dichtkunst deutsch bearbeitet von Chr. Fr. Karl Schirlitz. Leipzig, Schumann 1832. *VI.* 130 *S. gr.* 8.

Wer von den vortrefflichen geistlichen Gesängen des de Lamartine, der jetzt auf einer Pilgerreise in den Orient begriffen ist, gehört hat, und die Originale nicht lesen kann, dem muss gegenwärtige, durch ein Gedicht an die Leser eingeleitete, treue, wohlgebaute und die Herzen ansprechende Verdeutschung sehr erfeulich seyn. Sie folgt auch dem Versmaas des Originals, ist dichterisch, ohne in Construction und Sprache verschroben zu seyn. Das erste Buch enthält 11 Harmonien: die Anrufung; Hymnus auf die Nacht; Hymnus auf den Morgen; die Tempellampe oder die Seele vor Gott; der Seegen Gottes in der Einsamkeit; an die Christen in der Zeit der Prüfung; Hymnus eines Kindes bei seinem Erwachen; Abendhymnus in den Tempeln; eine Thräne; Poesie oder Landschaft in dem Golf von Genua; die Abtei von Valombrosa in den Apenninen. Im 2ten B. befinden sich 13 Harmonien: Gedächtniss der Verstorbenen; der Sonnen Untergang; das Verschwinden des Anio; das Unendliche in den Himmeln; die Quelle in den Wäldern; Eindruck des Morgens und des Abends, ein Hymnus; Hymne auf den Schmerz; Jehova oder die Idee von Gott; Fortsetzung des Jehova: die Eiche; Fortsetzung des Gesanges von Jehova: die Menschheit; Forts. des Jeh.: die Idee von Gott; Erinnerung an die Kindheit oder das verborgene Leben; Sehnsucht.

Einzelne Stimmen (Sopran, Alt, Tenor und Bass) zum ersten Heft des praktischen Chorfreundes, einer Mustersammlung religiöser Gesänge der besten Meister älterer und neuerer Zeit, für kirchliche Chöre und Singvereine überhaupt, so wie für Pianofortespieler in Gott geweihten Stunden der Einsamkeit und im Zirkel frommer Familien; angeordnet und herausgegeben von H. Kohlhas. Preis aller 4 *Stimmen* 1½ *Thlr. Ein Versuch, gut lithographirte Noten wohlfeiler zu liefern, als sie durchs Abschreiben hergestellt werden können. Ilmenau* 1832. *verlegt und lithogr. bei B. Fr. Voigt. XII. S. und jede Stimme* 96 *S. in* 12. *Ausser den einzelnen Stimmen ist auch die Partitur für* 16 *Gr. zu haben.*

Die Nützlichkeit dieses Chorfreundes, welchen der Herausg. als Erstlingsversuch betrachtet wünscht, ist so einleuchtend, dass man sie, auch ohne des Vfs. Vorrede zu lesen, erkennt. Die durch die Lithographie von dem industriösen Verleger bewirkte unglaubliche Wohlfeilheit des Preises wird freilich Klagen der Notenabschreiber veranlassen; inzwischen hörte man solche Klagen auch nach Erfindung der Buchdruckerkunst, und grössere Werke werden immer noch häufig abgeschrieben werden müssen. Der Vf. hatte übrigens seine Arbeit dem Oberconsistorium zu Eisenach zur Prüfung vorgelegt, diess liess die Arbeit von einem Kunstverständigen untersuchen und von diesem ist sie „als vortrefflich" befunden worden. 71 Numern meist bekannter Gesänge sind in diesem Hefte enthalten; in den folgenden Heften wird man Arien und Motetten aller Art, dann wieder vierstimmige Choräle für Männer finden und jedes Heft soll 100 Numern liefern. Der Notendruck ist recht voll und schwarz und daher sehr gut in die Augen fallend.

Novellen von J. Satori. Erstes Bändchen. Für Gott, König und Vaterland. Zweites Bändchen. Louise Herzogin von Savoyen. Boja, das schöne Hirtenmädchen. 167 *S. Drittes Bändchen. Kampf und Glaube.* 144 *S. Leipzig* 1832. *Engelmann.*

Wären nicht Satori's Romane und Novellen längst (auch mit ihren Mängeln) der eleganten Lesewelt bekannt, wir würden bei Entwickelung der eigenthümlichen Vorzüge der gegenwärtigen länger verweilen müssen. Die erste Novelle hat ihren Schauplatz in Brüssel in dem Hause eines reichen Kaufmanns und in der Zeit der Unruhen und Gewaltthätigkeiten. Die Ermordung des Kaufmanns und die Vermählung seiner Tochter mit ihrem Geliebten endigen die Darstellung, die mannigfaltige Charaktere darbietet. — Luise von Savoyen, Königin von Frankreich, und deren von Carl von Bourbon verschmähte Liebe; mit der Rache, die jene nahm, und deren Folgen ist uns aus der französ. Geschichte bekannt. Die boshafte Leidenschaftlichkeit derselben ist lebhaft dargestellt und in ihre Geschichte die der Adelheid von Semblançai verwickelt, deren Vater am Galgen sterben musste. — Boja ist eine heidnische Preussin aus dem jetzigen Samland, Tochter eines Hallo, die, nachdem sie Christin geworden war, in dem dadurch sich zugezogenen Hasse ihres Vaters ihren Untergang fand. — Die

Begebenheiten des dritten Bändchens fangen mit dem Jahr 1338 an und ihr Schauplatz ist grösstentheils Schweden. Die Charaktere der dabei eingreifenden Personen sind im Eingange geschildert, besonders die Königin Margaretha, die von dem Todesbette einer frommen Dulderin eine ernste Stimmung mit sich wegnahm. — Papier und Druck zeichnen sich durch eine solche Eleganz aus, daſs sie Leserinnen an sich ziehen müssen, die Verlagshandlung und Druckerei ehren.

Ehrenproben. Historische Erzählung aus der neuesten Zeit für die reifende Jugend gebildeter Stände, von A. H. Petiscus, Professor, Verf. der Jugendschr.: Die Geschwister aus der Fremde. Mit einem (schönen) Titelkupfer. IV. 437 S. 8. (in einem feinen Umschlag). Ebendas. 1832.

Wie in andern Schriften des Vfs., so ist auch hier Wahrheit und Dichtung zum Zwecke belehrender Unterhaltung vereinigt. Die Scenen sind aus der neuesten französ. Revolutionsgeschichte und deren Kämpfen, die Hauptpersonen aus dem gräfl. Hause Ambüsson, genommen. An sie sind Handlungen und Charaktere anderer merkwürdiger Personen der neuern Zeit angeknüpft. Die Erzählung ist daher sehr abwechselnd, mannigfaltig, unterhaltend und gewiss die reifere männliche Jugend anziehend.

Medicin.

Glückseligkeitslehre für das physische Leben des Menschen, oder die Kunst, das Leben zu benutzen, und dabei Gesundheit, Schönheit, Körper- und Geistesstärke zu erhalten und zu vervollkommnen. Von Ph. C. Hartmann, Dr. u. öffentl. Prof. d. Medicin an der Univ. zu Wien. Zweite verb. Aufl. Leipzig bei L. Voss 1832. 8. *XII.* 374 *S.*

Da die erste Auflage dieser Schrift, welche im J. 1808 erschien, vergriffen und doch oft noch Nachfrage nach derselben war, so entschloss sich der Hr. Verleger zu einer neuen Auflage und übertrug die Besorgung derselben dem Hrn. Dr. Alb. Hänel. Derselbe konnte nur wenige Notizen benutzen, welche sich in den Papieren des verewigten Vfs. für eine neue Ausgabe vorfanden; und glaubte es dem Andenken Hartmanns schuldig zu seyn, so wenig als nur immer möglich, in dessen eigener Darstellung zu ändern. Er

begnügte sich daher, blos kleine Verstösse gegen die Deutlichkeit des Ausdrucks zu beseitigen, und versichert, dass er sich glücklich fühlen werde, wenn man diese Veränderungen für wirkliche Verbesserungen anzusehen geneigt sey. Da Ref. die erste Ausgabe dieser Glückseligkeitslehre nicht besitzt, um sie mit der zweiten vergleichen zu können, so ist er nicht im Stande, durch einige Beispiele zu beweisen, wie glücklich die von dem Hrn. Herausg. angebrachten Veränderungen des Ausdrucks ausgefallen sind. Ausser diesen Verbesserungen hat Hr. Dr. H. auch Hartmanns Lebensbeschreibung und ein vollständiges Verzeichniss seiner Schriften beigefügt. Es hätte daher wohl verdient, dass diese Ausgabe darum nicht blos auf dem Titel als eine verbesserte, sondern zugleich auch als eine vermehrte angekündigt worden wäre. S. 77. hat der Hr. Herausg. sich in einer langen Anmerkung über die Nachtheile der Schnürbrüste und der sogenannten Blankscheite ausgesprochen. Er behauptet, dafs dieselben, anstatt einen schlanken Wuchs, wie man behauptet, zu befördern, denselben geradezu verderben, und verweiset zu Bekräftigung des Gesagten auf Schmidts Rathgeber bei dem Schief- und Buckeligwerden, Leipzig 1831, wahrscheinlich weil es die neueste Schrift dieses Inhalts war, denn sonst würde Sömmerings Preisschrift gewiss den Vorzug verdient haben. Eine zweite Anmerkung (S. 213.) scheint die Ueberzeugung des Hrn. Dr. H. von dem grossen Einflusse der Einbildungskraft der Mutter auf die Frucht anzudeuten; denn es wird erzählt, dafs eine Schwangere, welche der Hinrichtung eines Soldaten durch das Rad zugesehen hatte, ein Kind geboren habe, dessen Knochen an allen den Stellen zerbrochen gefunden worden wären, welche das Rad bei dem Missethäter getroffen gehabt hätte. Die dritte Anmerkung (S. 220.) erzählt, dass neuere Schriftsteller der Diätetik Frauen, wenn sie sich schwanger fühlen, und besonders nach frühern Missfällen, den geschlechtlichen Umgang mit ihren Männern untersagen. Aber schon Schurig (Syllepsolog. p. 535.) führt Autoritäten für diesen diätetischen Rath an. — Der Vf. hat seinen Gegenstand so bearbeitet, dass er, nach vorausgeschickter Einleitung, zuerst von der natürlichen Bestimmung des Menschen gehandelt, dann den Einfluss der Cultur auf die Glückseligkeit des Menschen, und endlich die natürliche Lebensart des Menschen in Betrachtung gezogen hat. Die Reichhaltigkeit dieses dritten oder letzten Capitels hat den Vf. genöthigt, dasselbe in zwei Abschnitte zu theilen, wovon sich der erstere die naturgemässe Befriedigung der

thierischen Bedürfnisse und Triebe des Menschen, der letztere die naturgemässe Ausbildung und Befriedigung der geistigen Anlagen und Triebe des Menschen zum Gegenstande mannigfacher Belehrung gewählt hat. Den Beschluss des Werkes macht ein Anhang von den Anlagen zu Krankheiten. Das Buch verdient von jedem Gebildeten, dem seine Gesundheit theuer ist, fleissig gelesen und befolgt zu werden.

Die Gebärmutter und das Ei des Menschen in den ersten Schwangerschaftsmonaten nach der Natur dargestellt von Dr. Burkh. Wilh. Seiler, kön. sächs. Hof- und Med.-Rathe, Direct. der chir. med. Akad., Prof. d. Anatom., Physiol. und gerichtl. Arzneik., Inspect. d. anat. Sammlungen, des kön. sächs. Ord. für Verdienst und Treue Ritter, d. medic. Facultäten zu Kasan u. Pesth auswärtigem, mehrerer gel. Gesellsch. ordentl. und correspond. Mitgl. Mit XII. Kupfertafeln. Dresden in der Waltherschen Hofbuchh. 1832. Fol. 38 S.

Der würdige Hr. Vf. reiht sich mit diesem Werke auf eine ehrenvolle Weise den gelehrten Männern an, welche in den neuern Zeiten Beiträge zu der Lehre über die Entwickelung der Gebärmutter und des Embryo in verschiedenen Perioden der Schwangerschaft geliefert haben. Ehrenvoll nennt Ref. dieses Anschliessen des Vf. an jene Männer, weil er die so selten vorkommende, aber ihm zu Theil gewordene Gelegenheit, in einem Zeitraume von 12 Jahren 30 schwangere Fruchthalter ganz gesunder Frauen aus verschiedenen Schwangerschaftsperioden zu zergliedern, so vortrefflich benutzt hat, dass manche in der Entwickelung der Frucht noch obwaltende Dunkelheit aufgehellt, manche bis jetzt durch Thatsachen noch nicht hinlänglich bestätigte Ansicht fester begründet, mancher als ausgemachte Wahrheit gegolten habende Irrthum verscheucht, und eine Reihe von Präparaten geliefert worden ist, welche die Hauptmomente der Entwickelungen während der Schwangerschaft in Gebärmutter und Frucht deutlich nachweisen. Um über diese Gebilde mehr Aufschlüsse zu erhalten, untersuchte er sie auch bei mehrern Säugthieren, bei welchen die Befruchtungszeit genau angegeben werden kann, und stellte die erhaltenen Resultate mit eigenen und fremden Beobachtungen von eierlegenden Thieren zusammen. Auf diese Weise hofft er, und nach Ref. Dafürhalten mit Recht, eine richtige

Ansicht über verschiedene, bis jetzt noch zweifelhafte Momente in der fraglichen Entwickelungs-Geschichte erhalten zu haben. — In den Bogen, welche Ref. vor sich hat, ist dasjenige enthalten, was der Hr. Vf. über den Menschen beobachtet hat; die an Thieren gemachten Beobachtungen werden nächstens heftweise unter dem Titel: *Untersuchungen über einige Theile des Eies und des Embryo's von Thieren* erscheinen, und in denselben soll auch eine deutliche Vorstellung von einigen Theilen des menschlichen Eies, welche man in diesem während ihrer frühesten Bildung und Vereinigung mit dem Embryo noch nicht aufgefunden hat, z. B. die Nabelblase und Allantois gegeben werden. — Der Hr. Vf. weiss es zwar wohl, dass in der Reihe von Präparaten, welche er benutzen konnte, zwischen den ersten Spuren der Befruchtung und dem schon ausgebildeten Eie mit vollständig entwickelter zurückgeschlagenen hinfälligen Haut, noch einige Gebärmütter fehlen, welche den Anfang der Bildung dieser Haut um das Ei herum wahrnehmen lassen, und die ersten Spuren des Embryo's auf der Dotterblase zeigen, aber jene Präparate bezeichnen doch die Hauptperioden dieser Bildungen. Wir sind daher dem Hrn. Vf. für das Gelieferte vielen Dank schuldig, und hoffen und wünschen, dass ein glücklicher Zufall einmal diese Lücke ausfüllen möge. — Die erste der beiden Abtheilungen, woraus gegenwärtige Schrift besteht, enthält die Erklärung der Kupfertafeln und eine Uebersicht der von dem Hrn. Vf. gemachten Beobachtungen über den Fruchthalter und das Ei des Menschen in den ersten Monaten der Schwangerschaft; in der zweiten hingegen ist eine genauere Erzählung dieser Beobachtungen und eine kritische Prüfung der verschiedenen Meinungen über den hier zur Sprache gebrachten Gegenstand geliefert worden. Möge der Hr. Vf. die S. 6. gemachte Hoffnung, die Entwickelungs-Geschichte der einzelnen Organe der Frucht auf eine ähnliche Weise zusammen zu stellen, baldigst erfüllen können! Ref. glaubt die erste Abtheil. mit Stillschweigen übergehen zu können, theils weil die vom Vf. gemachten Beobachtungen in der zweiten Abtheilung vollständiger erzählt werden, und theils weil er für die zweite weit wichtigere den ihm zumessenen Raum ganz benutzen zu können wünscht. Diese zweite Abtheilung besteht aus 4 Paragraphen, welche wieder in kleinere Abschnitte zerfallen. Im 1sten Paragr. sind die Erscheinungen in dem Eierstocke nach einer fruchtbaren Begattung angegeben. Das Graafsche Bläschen, um welches sich ein gefässreicher Wulst bildet, erhebt sich gegen die Oberfläche

des Eierstockes, so dass es durch den Bauchhautüberzug durchschimmert; dieser Ueberzug und die Häute des Graafschen Bläschens zerreissen, der Inhalt desselben ergiesst sich, und wird durch die Muttertrompeten in den Fruchthalter geführt; in der Mitte des gefässreichen Wulstes befindet sich eine Oeffnung, welche zu der vorher von dem Graafschen Bläschen eingenommenen Höhle führt. Hat sich dieser Wulst zurückgezogen, so erblickt man eine mehrere Tage nach der Befruchtung offen bleibende, und zu der Höhle des entleerten Bläschens führende Narbe, um welche sich der gelbe Körper bildet und die Narbe verdrängt. Mit der Flüssigkeit des geplatzten Graafschen Bläschens kommt zugleich das von v. Bär aufgefundene, und auch von dem Vf. im Menschen, Hunde, Rinde und Schweine beobachtete Bläschen oder Eichen in den Fruchthalter. Da sich zuweilen mehrere Narben und frische gelbe Körper finden, wo nur ein Ei in dem Fruchthalter liegt, so ist es wahrscheinlich, dass bei einer fruchtbaren Begattung zwar mehrere Eier befruchtet werden können, aber nur eins zur Ausbildung kommt. Die Entwickelung und Bestimmung der gelben Körper verdient noch eine wiederholte genaue Untersuchung. Für jetzt könne der Hr. Vf. aller seiner kostspieligen Untersuchungen ungeachtet, nur vermuthen, dass nach der ersten Entwickelung des Graafschen Bläschens dem sich entwickelnden Eie noch einige Zeit lang Nahrungsstoff zugeführt werde, und dass die gelben Körper vielleicht mit der Entwickelung neuer Graafschen Bläschen in Verbindung stehen. In den ersten Tagen nach der Empfängniss sind die Trompeten blutreicher und röther und enthalten viel weisslichen, ja auch röthlichen Schleim. — Im 2ten Paragr. wird die Entwickelung der Gebärmutter und der Häute in derselben erörtert. Ihre ganze Substanz, besonders ihre innere Haut wird schon in den ersten Tagen nach der Empfängniss aufgelockert, und mit einem weissen oder röthlichweissen Schleime überzogen, vorzüglich bemerkt man diess an den Venen. Die wahre hinfällige Haut ist nichts, als die innere Haut des Fruchthalters. Durch die Steigerung der Bildungsthätigkeit im Eierstocke und dem Fruchthalter wird die Schleimhaut des letztern aufgelockert, ihre Blutgefässe ausgedehnt, und ihr Zusammenhang mit den unter ihr liegenden Theilen so locker, dass sie sich gegen das Ende des dritten Schwangerschafts-Monats leicht abtrennen lässt. Daher schlägt der Hr. Vf. einen neuen Namen für sie vor: membrana uteri interna evoluta, innere Gebärmutterhaut. Zu der Zeit, wo zwischen ihr und der zurückgeschlagenen hin-

fälligen Haut die Höhle besteht, kann man eine doppelte, genau mit einander vereinigte Platte, eine äussere, lockere, gefässreiche, und eine innere, dünne, nach der Höhle hin glatte und gefässlose unterscheiden. Die letztere hat zwar mit einer serösen Haut Aehnlichkeit, aber ihr Gewebe ist ganz verschieden. Unterschiede beider von einander. Nach der Bildung des Mutterkuchens und nach dem Verschwinden der die Höhle bildenden Platte der membrana decidua reflexa verliert sich allmälig die innere Platte der membrana decidua vera, und man kann in den letzten Schwangerschafts-Monaten nur eine kaum eine halbe Linie dicke, leicht von der innern Fläche des Fruchthalters trennbare, aber bis zur Geburt die innere Fläche desselben überziehende Hautplatte unterscheiden. Kotyledonen sind in keiner Schwangerschaftsperiode auf der innern Fläche der hinfälligen Haut angetroffen worden, eben so wenig sah der Hr. Vf. Gefässspitzen, welche zwischen die Gefässzotten des Fruchtkuchens eingreifen, sondern diese Zotten liegen unmittelbar an der glatten, nur aufgelockerten und gefässreichen membrana decidua vera, ohne alle unmittelbare Gefässverbindung an. So wie sich die zurückgeschlagene hinfällige Haut, und die innere Platte der wahren hinfälligen Haut gebildet haben, hört die freie Verbindung der Trompeten und des Mutterhalses mit der Höhle des Fruchthalters auf. — Die zurückgeschlagene hinfällige Haut wird von der wahren hinfälligen Haut aus als eine eigne Haut um das ganze Ei herum gebildet; deshalb dürfte die Benennung: membrana ovi uterina, Gebärmutter-Eihaut, passend seyn. Ihr Gewebe ist locker, spröde, leicht zerreissbar, gefässlos, und in der dem Chorion zugekehrten Fläche hat sie kleine Vertiefungen, worin die Saugflocken des Eies stecken. Sie hat der Vf. in allen ganz gesunden Fruchthaltern an dem Theil der entwickelten innern Gebärmutterhaut befestigt gefunden, welcher der vordern Wand dieses Organs angehört. Zwischen der hintern Platte der Gebärmutter-Eihaut, und der hintern, zum Theil auch seitlichen Wand der Gebärmutter war eine mit röthlichweisser, eiweisstoffiger Flüssigkeit angefüllte Höhle, welche in der zweiten Hälfte des dritten Monats bei immer mehr fortschreitender Entwickelung des Mutterkuchens verschwindet. Denn nun verlieren sich die Saugflocken auf der äussern Fläche des Chorions allmälig, die Membrana decidua reflexa legt sich von dem Rande des Mutterkuchens aus dicht an die äussere Fläche des Chorions an, bildet einen Ring um den Mutterkuchen herum und erzeugt die äussere Platte des

Chorions. Da man nun die Membrana decidua reflexa, die nach vollkommener Entwickelung des Mutterkuchens die äussere Platte des Chorions geworden ist, an dem Mutterkuchen-Rande mit der die innere Fläche des Fruchthalters überziehenden Membrana decidua vera ziemlich dicht vereinigt findet, so scheint es, als schlüge sie sich von dem Rande des Mutterkuchens und der hier liegenden Membrana decidua vera um das Chorion herum, und daher rührt Hunters Benennung dieser Haut: Membrana decidua reflexa. — Der dritte Paragr. betrachtet die Saugflocken des Eies und die Bildung des Mutterkuchens. Auf der äussern Fläche des Chorions bilden sich in den ersten Tagen der Entwickelung des Eies weisse, nur durch das Mikroskop zu entdeckende Flocken, welche allmälig grösser werden und unstreitig bestimmt sind, die eiweisstoffige, von der Membrana decidua vera abgesonderte, und in der vorher beschriebenen Höhle befindliche Flüssigkeit einzusaugen. Dem Vf. erschienen sie ohne Canäle, aus einem zarten, durchscheinenden Schleim- oder Zellgewebe gebildet zu seyn. Im dritten Monate beginnt die Entwickelung von Blutgefässen in einem Theile jener Saugflocken. Diese werden zum Theil zur Gefässbildung des Mutterkuchens verwendet, zum Theil schrumpfen sie ein, fallen ab und werden wahrscheinlich eingesogen; doch hat der Hr. Vf. noch im vierten Monate Saugflocken zwischen den Blutgefässen und an den Endspitzen derselben gefunden. Die Anfangs einzeln stehenden Gefässflocken werden immer zahlreicher, fangen an sich zu gruppiren, liegen jedoch noch lose neben einander. Während dieser Entwickelung verschwindet die Membrana decidua reflexa da, wo der Mutterkuchen sich bildet, zerfliesst wahrscheinlich und wird eingesogen. Die weitere Bildung des Mutterkuchens muss in der Schrift des Hrn. Vfs. selbst nachgelesen werden. Aus seiner genauen Darstellung ist ersichtlich, dass man nur die Membrana decidua vera als Gebärmutterkuchen oder den mütterlichen Theil der Placenta ansehen kann. Im vierten Monate sind alle Theile des Eies und der Mutterkuchen so weit entwickelt, dass weder ein neues Gebilde hinzukommt, noch ein vorhandenes verschwindet. Von diesem Zeitpunkte an erleidet der letztere noch einige Veränderungen. Denn die Gefässe verweben sich immer dichter, bilden grössere Lappen, welche sich im siebenten bis achten Monate immer mehr zu einem ganzen Ganzen vereinigen, welches der Form eines Kuchens ähnlicher wird. Im neunten Monate schliessen sich wahrscheinlich mehrere der feinen Gefäss-

chen, weil man immer, auch nach gut gelungenen feinen Einspritzungen des Fruchtkuchens, zwischen den eingespritzten Gefässen aus dichterem Zellstoffe gebildete Fasern vorfindet. Endlich überzieht ein schleim- oder zellstoffiges Häutchen die Lappen des Fruchtkuchens, und entzieht ihn der kräftiger nährenden Einwirkung der Gebärmutter. — Im vierten Paragr. äussert sich der Hr. Vf. über die Eihäute und den Embryo so, dass er in allen untersuchten Embryonen, auch den allerkleinsten, wahrscheinlich aus der dritten Woche, die Unterleibshöhle geschlossen, und das Nabelbläschen wenigstens eine Linie weit von derselben angetroffen habe. Für die früheste Zeit der Entwickelung des Eies und des Embryo's bei Menschen sucht der Hr. Vf. Einiges durch seine Beobachtungen an Thieren zu ergänzen, welche er auch dazu benutzt, um das Alter der Embryonen in abortirten Eiern in so frühen Entwickelungs-Perioden zu bestimmen. Aus den in der versprochenen Schrift über einige Theile des Eies und Embryo's bei Thieren mitzutheilenden Thatsachen theilt Hr. Hofr. S. folgende acht Resultate seiner Beobachtungen mit. 1. Das von Bär zuerst und meisterhaft beschriebene Eichen aus dem Graafschen Bläschen ist wahrscheinlich die Grundlage zur Entwickelung des Eies und Embryo's, und auch von dem Vf. nicht allein bei mehrern Thieren, sondern auch beim Menschen beobachtet worden. Mittels des Mikroskops sieht man deutlich eine Haut das Bläschen bilden und in demselben einen dunkeln Kern. Es kommt daher nicht das ganze Graafsche Bläschen in den Fruchthälter, aber mit der aus dem zerplatzten Bläschen ergossenen Feuchtigkeit noch ein kleines Bläschen. 2. Dieses Eichen nährt sich in der ersten Entwickelungs-Periode durch Einsaugung einer eiweisstoffigen Flüssigkeit, wovon dasselbe umgeben ist. 3. Ob die äussere Haut des Eichens (von Bärs Schalenhaut) sich zum Chorion entwickele, wofür v. Bär allerdings wichtige Gründe anführt, oder ob dieselbe erst in dem Fruchthalter um die Dotterblase gebildet werde, darüber ist der Vf. noch zweifelhaft. Noch zahlreichere Untersuchungen müssen darüber entscheiden. Das von ihm in der Muttertrompete gefundene Eichen scheint für die Meinung zu sprechen, dass sich bei dem Menschen die äussere Haut des Bläschens aus dem Eierstocke zu dem Chorion entwickele. 4. Zwischen der Beschaffenheit des Eichens, wie es aus dem Graafschen Bläschen kommt, und dem Eie der Gebärmutter in der Ausbildung, wie man dasselbe bis jetzt bei den Säugthieren mit schon zum Theil entwickeltem Embryo gefunden hat,



findet noch eine für jetzt nur durch vergleichende Beobachtungen an Vögeleiern ausfüllbare Lücke statt. 5. Das sogenannte Nabelbläschen kann der Hr. Vf. in seiner Verbindung mit den Primitivplatten der Därme, aller gegebenen Mühe ungeachtet, nicht nachweisen, aber beim Hunde und Schafe fand er das Dotterbläschen mit der Bauchplatte des ganzen Rumpfes und Halses bis zum Kopfe in Verbindung, wo sich noch keine Spur von Eingeweiden zeigte, und die Rückgradsspalte noch nicht geschlossen war, und glaubt daher auf eine ähnliche Bildung beim Menschen schliessen zu können. Erst später nach vollendeter Schliessung der Brusthöhle und begonnener Bildung der Leber hängt jenes Bläschen nur noch mit den Rändern der beiden Hautplatten zusammen, woraus sich der Darmkanal bildet, und verdient den Namen Darmsack oder Nabelbläschen. 6. Nun erst fängt die Bildung der Därme an, indem die beiden mit dem Nabelbläschen zusammenhängenden Bauchfalten sich zu einem Canale vereinigen, und eine Darmschlinge vom Rücken des Embryo's aus gegen das Nabelbläschen hin gebildet wird, die sich völlig schliesst, und von dem Darmsacke oder Nabelbläschen absondert. Der Hr. Vf. glaubt, dass das Nabelbläschen nicht mit dem Blinddarme, sondern mit einem Stücke des engen Darmes in Verbindung stehe. Nach der Bildung des Darmkanals folgt die Entwickelung der Bauchdeken, die Därme ziehen sich aus der Nabelschnurscheide zurück, und die Bauchhöhle schliesst sich. 7. Das beständige Vorhandenseyn einer dünnen Haut auf der innern Fläche des Chorions und eine mit eiweisstoffiger Flüssigkeit zwischen derselben und dem Amnion liegenden Höhle lassen an dem Daseyn der Allantois nicht zweifeln. 8. Das in der Entwickelung begriffene Ei des Menschen besteht also zuerst aus dem Nabelbläschen und dem Chorion, etwas später kommt noch das Amnion und die Allantois hinzu. Ausser dem Nabelbläschen und der Allantois existirt kein drittes mit der Unterleibshöhle in Verbindung stehendes Bläschen, dergleichen Pockels als Vesicula erythroides angenommen hat. — Nach dem Beigebrachten glaubt Ref. die grosse Wichtigkeit des gegenwärtigen Werks für die Entwickelung des menschlichen Eies nicht noch besonders rühmen zu dürfen, und er freut sich schon auf die mannigfache Belehrung im Voraus, welche er aus den angekündigten Untersuchungen über einige Theile des Eies und des Embryo's von Thieren schöpfen wird.

Ausführliches Handbuch der gerichtlichen Me-

dicin für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Aerzte und Wundärzte. Sechster Theil. Des materiellen Theils der gerichtlichen Medicin zweite Abtheilung. Erster bis dritter Abschnitt. Von L. J. C. Mende, Dr. der Med., Ritter des Wasa-Ordens, ord. öff. Lehrer der Med. u. Dir. der kön. Entbind.-Anst. zu Göttingen, Mitgl. d. kön. Soc. der Wiss. das. u. s. w. Mit einer Vorr. von Dr. C. G. Kühn, öff. ord. Prof. d. Physiol. u. Pathol. in Leipzig. Leipzig in der Dyk'schen Buchh. 1832. 8. VIII. 350 S.

Ref., dem der ehrenvolle, aber mit schmerzlichen Erinnerungen an den Verlust, den die gelehrte Welt durch den Tod des berühmten Vfs. erlitten hat, verbundene Auftrag zu Theil wurde, diesen Band, dessen Abdruck der Verewigte nur bis zum fünften Bogen erlebte, zu bevorworten, unternimmt auch die Anzeige in gegenwärtigen Blättern, weil er die frühern Bände dieses für die gerichtliche Arzneiwissenschaft wichtigen Werks anzuzeigen den Auftrag gehabt hat. Da er schon früher über die von dem sel. Vf. befolgte Behandlungsart der medicinisch-gerichtliche Materien sein Urtheil ausgesprochen hat, so hat er über den gegenwärtigen Band im Allgemeinen nichts weiter zu sagen, als dass sich der Vf. in der Ausarbeitung desselben vollkommen gleich geblieben ist. — Die zweite Abtheilung, welche dieser Band enthält, zerfällt in drei Abschnitte, wovon der erste die Gesundheit und Krankheit in rechtlicher Beziehung betrachtet. Nach einer allgemeinen Betrachtung beider wird von den vorgespiegelten körperlichen Krankheiten, und der Unterscheidung der wahren von den vorgegebenen; dann von den angeschuldigten und verhehlten körperlichen Krankheiten und Gebrechen gehandelt. Hierauf geht der Vf. auf die Psyche fort, und nachdem er auch hier zuerst die zweifelhaften Seelenzustände in rechtlicher Beziehung überhaupt in Betrachtung gezogen hat, so geht er hiernach die krankhaften Seelenäusserungen in gerichtlich-medicinischer Hinsicht durch, zeigt die rechtlichen Wirkungen derselben und beweiset, dass eine gerichtsärztliche Untersuchung nicht allein zur Erkenntniss zweifelhafter Seelenzustände, sondern auch zur richtigen Beurtheilung ihrer rechtlichen Wirkungen nothwendig sey. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den unbestimmten Körper- und Seelenzuständen, und dem Sinnen-Mangel, in so fern sie in ihren rechtlichen Wirkungen Aehnlichkeit mit den

Seelenkrankheiten haben, oder ihnen gleich geachtet werden. Der dritte Abschnitt endlich handelt die durch äussere mechanische Ursachen bewirkten Verletzungen und die gerichtlich-medicinische Untersuchung derselben an Lebenden und Todten ab. — Nach dieser Angabe des von dem Vf. in diesem Bande befolgten Plans erlaubt sich Ref. noch einige specielle Behauptungen und Beobachtungen anzuführen. Unter den vorgeschützten Krankheiten kommen auch die Gichtschmerzen vor. Die Bemerkung, dass dieselben während dem Verweilen in Federbetten heftiger würden, wird im Ganzen für unrichtig erklärt. — Bei Untersuchung solcher Personen, welche ein Unvermögen, Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, vorschützen, wird den Aerzten bemerklich gemacht, dass sie sich an die Ausmittelung der Wahrheit selbst hindern würden, wenn sie von der falschen Vorstellung ausgingen, dass eine Wochen, Monate, ja Jahre lang fortgesetzte Enthaltung von Nahrungsmitteln völlig unmöglich sey, da es an völlig unverdächtigen Beispielen nicht fehle. Der Vf. kannte selbst ein gebildetes, etwa 30 Jahre altes Frauenzimmer, das 5 Monate lang nur äusserst wenig, und in den letzten 43 Tagen ihres Lebens ausser ein paar Esslöffeln voll Wassers täglich, aller Bitten der Angehörigen und des Arztes ungeachtet, gar nichts zu sich nahm, weil sie, ihrer Versicherung nach, nichts hinunter schlucken könne. Nach ihrem Tode fand sich eine ausserordentliche Verengerung des Schlundes, des Magens und der Gedärme, mit Verdickung ihrer Wände. — Der Vf. hat einen Menschen gesehen, der umher reisete und für Geld sich todt stellte. Er blieb vor den Augen des Vfs. eine volle Viertelstunde in einem Zustande, in welchem man ihn für todt halten musste. — Eine Betrügerin schützte, weil sie nicht arbeiten und den Verdacht eines begangenen Diebstahls von sich entfernen wollte, eine völlige Lähmung beider Arme vor. Die so hoch gestellten Nahrungsmittel, dass sie nur mit aufgehobenen Händen erreicht werden konnten, liess sie drei Tage lang unberührt stehen. Als aber der Vf. eine Tasse Kaffee, den sie sehr liebte, in ihrer Gegenwart einschenkte und zu den Nahrungsmitteln hinstellte, so trank sie nach Entfernung Aller dieselbe aus, weil sie dieselbe nicht habe wollen lassen kalt werden. — Bei einem Betrüger, der an Bluthusten zu leiden vorgab, fand der Vf. auf jeder Seite zwischen den Wangen und der Kinnlade einen mit Blut getränkten Schwamm liegen. — Uebelriechenden Athem, welcher bisweilen als Grund zu einer Scheidungsklage angegeben wird, beobachtete der Vf.

bei einer jungen Frau, die in unfruchtbarer Ehe lebte, und an langwieriger Entzündung der Eierstöcke litt, und heilte ihn durch Hebung des krankhaften Zustandes der Eierstöcke. — Der Vf. kannte eine Familie, in welcher 2 Kinder hinter einander schon im ersten Jahre Spuren von Blödsinn zeigten, obgleich beide Eltern völlig gesund waren. Zufällig entdeckte man, dass eine alte Wärterin den Kindern, um sie ruhig zu erhalten, immer Opium gegeben hatte. — Es würde dem Ref. nicht schwer fallen, noch mehrere Beweise der Wichtigkeit des angezeigten Werkes für die gerichtliche Medicin aufzufinden. Er glaubt jedoch, dass die beigebrachten hinreichen werden, um unser Bedauern zu rechtfertigen, dass der Vf. dieses wichtige Werk nicht hat vollenden können.

Archiv für Anatomie und Physiologie. In Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben von Joh. Fr. Meckel. Sechster Band. Nr. I. und II. Leipzig bei Leop. Voss 1832. 8. 262 *S. und* 3 *Kupfert.*

Nach einem Stillstande von zwei Jahren, der uns fürchten liess, dass diese wichtige Zeitschrift zu erscheinen aufgehört habe, erhalten wir unverhofft zu unserer Freude des sechsten Bandes zwei ersten Hefte und eilen, die Inhaltsanzeige unsern Lesern mitzutheilen. 1. Ueber die erste Entwickelung des Auges und die damit zusammenhängende Cyklopie. Von dem Hrn. *C. Huschke*, Prof. d. Anat. in Jena. Mit 1 Kupf. Der Vf., welcher die Bildungsweise der Sinneswerkzeuge zu einem Hauptgegenstand seiner Untersuchungen gewählt, und hierüber einige schätzbare Abhandlungen geliefert hat, wollte auch die Entstehung des Spaltes in den Augenhäuten bei den Wirbelthieren ausmitteln, und stellte deshalb im Sommer 1829 und 1830 mikroskopische Untersuchungen am bebrüteten Vogeleie an. Dieselben setzten ihn in den Stand, nicht nur über die Bedeutung des Spaltes, sondern auch über die ganze erste Metamorphose des Auges überhaupt Rechenschaft abzulegen. Bis zum ersten Tage der Bebrütung, also höher hinauf, als es von Bär in der Entwickelungs-Geschichte der Thiere gethan hat, ist der Vf. mit seinen Untersuchungen zurückgegangen und hat gefunden, dass das Auge ursprünglich als ein Halbkanal und zwar als eine Grube der Keimhaut erscheine, welche von einem Wulste der Primitivfalten oder Rückenplatten, womit der Embryo aus der Keimhaut hervortaucht, unten umgeben, oben hingegen offen ist. Zu Ende des zweiten Tages und zu Anfange des dritten sieht

man unter der Form eines kleinern in den grössern Contouren des Auges gezeichneten Kreises die Linse entstehen. Der Augenspalt entspricht einem Intervertebralspalte des Schädels. — Der Glaskörper und die Linse haben keinen gemeinschaftlichen Ursprung. Wenn der Embryo 2 Tage und einige Stunden alt ist, so erscheint plötzlich ein kleinerer Kreis in dem grössern, und das vorher todte Auge wird nun lebendig, diese Veränderung verdankt es der Linse, welche vor Ende des zweiten und dem Anfange des dritten nicht entsteht. Ihre Kapsel ist ein Stück der äussern Integumente, das sich absondert und in das Innere zurückzieht, um dann wieder von mehrern Häuten bedeckt zu werden. — In der vom Vf. umständlicher beschriebenen Bildungsweise des Auges findet nach seiner Vermuthung ein angeborener Bildungsfehler dieses Sinnorgans — die Cyklopenbildung — grossentheils seine Erklärung. — 2. Theilung der Luftröhre durch eine Scheidewand bei der Fettgans (Aptenodytes demersa). Von Dr. *G. Jäger.* Die Luftröhre ist durch eine in der Mitte der Länge nach gehende Scheidewand in 2 seitliche Canäle getheilt, welche etwa an dem 10ten Luftröhrenringe häutig anfing, und gegen den untern Theil der Luftröhre mehr und mehr Festigkeit durch die von den Ringen fortgesetzten Streifen von Knochensubstanz erhielt. Sonderbar ist es, dass diese Beschaffenheit der Luftröhre von den Naturgeschichts-Forschern übersehen worden ist. Die angegebene Einrichtung der Luftröhre bei der Fettgans soll dazu dienen, theils das wiederholte Einathmen derselben Luft möglich zu machen, theils die Erneuerung der Luft zu erleichtern. — 3. Beitrag zur Anatomie des Löwen. Von Dr. *G. Jäger.* Der Vf. hatte Gelegenheit, einen etwa 5jährigen männlichen Löwen zu zergliedern, und theilt seine Bemerkungen über den an der Schwanzspitze in der Mitte des Haarbüschels befindlichen Stachel; über die auf dem vordern Drittheile der Zunge stehenden starken, zum Theil hornartigen, rückwärts gekehrten Stacheln; über die Schilddrüse, welche durch die in der Mitte liegende Luftröhre in zwei Hälften getheilt war, auf deren vordern Seite sich der Stamm der gemeinschaftlichen Vena thyreoides herabzog, in welchen sich 5 oder 6 grössere Gefässe von jeder Schilddrüse einmündeten u. s. w. mit. — Beschreibung des überzähligen Fusses eines Kalbes, an welchem die Muskeln in Fettsubstanz verwandelt waren. Von Dr. *G. Jäger.* Der überzählige Fuss bestand aus zwei unter sich verschmolzenen Füssen und hatte seine Lage ursprünglich ohne Zweifel in der Mittellinie des Körpers, ge-

rade nach oben, aus welcher er wahrscheinlich schon innerhalb der Gebärmutter nach der rechten Seite hin gedrückt wurde. Vergleichung dieser Misgeburt mit einer ähnlichen, früher beschriebenen. — 5. Gleichartige Beschaffenheit der in der Leiche einer Frau gefundenen Gallensteine mit den 15 Jahre vor dem Tode abgegangenen. Von Dr. *G. Jäger.* Derselbe fand seine im Bd. VI. des deutschen Archivs für Physiologie geäusserte Vermuthung, dass die Gallensteine durch ihr längeres Verweilen in der Gallenblase eine theilweise Verwandelung in Kohle erfahren möchten, nicht bestätigt. — 6. Ueber das Ganglion oticum Arnoldi. Von Prof. *Joh. Müller* zu Bonn. Das Ergebniss seiner Untersuchungen über diesen Gegenstand ist folgendes: er fand dieses Ganglion beim Menschen und bei den untersuchten Thieren, als Kalb, Schwein, Katze und Kaninchen; bei der Katze ist es sehr klein, beim Kaninchen zweilappig. Die einzelnen feinen, aus diesem Ganglion herauskommenden Nerven beim Kalbe, Ochsen und Menschen sind umständlich beschrieben. Bei den beiden erstern fand er die Verbindung des Knotens nicht ganz so, wie sie Arnold angegeben hat, sondern es ist eben der Nervus buccinatorius, bei dessen Austritte aus dem Stamme des dritten Astes von Trigeminus sogleich Verbindungen zwischen dem Ganglion und dem Nerven eintreten. Die merkwürdigsten Nerven, welche aus dem fraglichen Ganglion kommen, sind der Nervus ad tensorem tympani und der Nervus petrosus superficialis minor Arnoldi. — Beim Menschen hat der Vf. unter 7 Fällen 6 mal das Ganglion gefunden; es ist kein gefässreiches Zellgewebe, und hat, nach seinen Beobachtungen, eine andere Verbindung mit dem Nervus trigeminus, als beim Ochsen und Kalbe; es steht zwar auch, aber minder deutlich, mit dem Nervus buccinatorius in Verbindung, dagegen hängt es mit dem Nervus pterygoides internus und dem Stamme des dritten Astes des N. trigeminus innig zusammen. Sehr merkwürdig ist beim Menschen ein ansehnlicher grauer Nerve, welcher vom hintern untern Ende des Ganglions zum N. temporalis superficialis geht, gerade da, wo die Art. spinosa am Anfange jenes Nerven vorbeigeht. — Am Ende dieses Aufsatzes behauptet der Vf. gegen Scarpa, dass die Nervi communicantes inter nervum sympathicum sowohl mit der hintern, als vordern Wurzel des Spinalnerven durch Vertheilung der Fäden in Verbindung stehen, so wie es schon Wutzer gefunden hatte. — 7. Einige Bemerkungen über den Bau und die Dimensionen des menschlichen Auges. Von dem Prof. d. Anat. und Physikus

zu Hannover, Dr. *E. Kraus.* Nebst 2 Kupfert. Da die von G. R. Treviranus in s. Beitr. zur Anat. und Physiol. d. Sinnwerkzeuge, Bremen 1828. mitgetheilten Ausmessungen zwar alle die von ihm angestellten an Genauigkeit übertreffen, jedoch nach des Vfs. seit 8 Jahren gemachten, sehr zahlreichen Untersuchungen manche Lücke und Unrichtigkeit zu enthalten scheinen, so sucht der Vf. diesen Messungen eine grössere Genauigkeit zu geben, weil er überzeugt ist, dass sie alsdann für die Physiologie und Optik fruchtbar werden können. — 8. Ueber die Entzündung nach mikroskopischen Versuchen. Von Dr. *C. F. Koch*, Medic.-Ass. zu Magdeburg. In diesem, 129 Seiten starken Aufsatze hat der Vf. theils die von Andern angestellten Beobachtungen dieses Gegenstandes, theils das bei seinen eigenen Versuchen mit dem Vergrösserungsglase Wahrgenommene zusammengestellt, um den Leser in den Stand zu setzen, das für gewiss Anzunehmende von dem Ungewissen und Zweifelhaften zu sondern. Er hat das, was durch Uebereinstimmung der Beobachtungen als gewiss anzuerkennen ist, S. 170 f. zusammengestellt. Es sind folgende 11 Sätze. 1. Auf die Einwirkung gelinder Reize, oder auch stärkerer, unmittelbar nach ihrer Anbringung erscheint eine ansehnliche Beschleunigung der Blutbewegung zugleich mit Verminderung des Umfanges der Haargefässe an der afficirten Stelle. 2. Die vermehrte Geschwindigkeit lässt in längerer oder kürzerer Zeit nach, und geht, zumal nach einer kräftigern Reizung, in eine langsamere dergestalt über, dass die Blutkügelchen dichter auf einander folgen. 3. Demnächst wird die Bewegung der Kügelchen in den Haargefässen, welche, bisher gleichförmig, nur in der Nähe der Schlagadern nach dem Pulse derselben in bestimmten und gleichen Zeiträumen beschleunigt war, ungleichmässig-stossweise und hier und dort verschiedentlich oscillirend. 4. Nach einiger Zeit legen sich einzelne Kügelchen an die Wände der Haargefässe und gerathen in eine vollständige Ruhe. Sie bilden nach allmälig erfolgter Vermehrung eine undurchsichtige, braunrothe Masse, in welcher die frühere Form der Kügelchen nicht mehr sichtbar ist. Hiermit ist eine wohl um das Doppelte gesteigerte Vergrösserung der Haargefässe verbunden. 5. Die Kügelchen lösen sich dann im Serum auf und geben diesem eine gleichmässige lebhaft rothe durchscheinende Farbe. 6. In der Umgegend der Haargefässe, in welchen das Blut zum Stillstande gelangt ist, sind die unter 1. 2. 3. angegebenen Erscheinungen wahrzunehmen, und zwar zunächst die unter 3, entfernter die unter

2, am entferntesten die unter 1. 7. Die erweiterten Haargefässe kehren nach längerer oder kürzerer Zeit zu ihrem normalen Durchmesser und die Blutbewegung in ihnen zu der gewöhnlichen zurück, und zwar in der nämlichen Reihenfolge der Erscheinungen, in welcher die Entwickelung der Krankheit vor sich gegangen ist. 8. Nach Schnitt- und Stichwunden erfolgen die nämlichen Erscheinungen, wie nach Einwirkung von andern Reizen. 9. Nachdem Anhäufung der Blutkügelchen eingetreten und die Bewegung langsamer und stossweise geworden ist, vermögen plötzliche Bewegungen des Gliedes oder manche Reize die vorwärts gehende Bewegung auf einen Augenblick wieder herzustellen, der frühere Zustand kehrt jedoch, wenn die Entzündung einen hinreichend grossen Raum eingenommen hatte, in verstärktem Maasse wieder zurück. 10. Je heftiger der Reiz (innerhalb einer gewissen Grenze), desto schneller erfolgt der Stillstand, desto grösser die Ansammlung der Kügelchen und die Erweiterung der Haargefässe. 11. Bei stärkeren und ausgedehnteren Entzündungen nehmen die kleineren Schlagadern und Venen an den Veränderungen der Haargefässe Theil. Die aus diesen Beobachtungen sich ergebenden Resultate fasst der Vf. in 5 Fragen zusammen, wovon er die vier ersten von S. 173—259. zu beantworten sucht; die 5te Frage: lässt sich der ursachliche Zusammenhang zwischen den Veränderungen des Blutgefässsystems und den Producten der Entzündung mit Gewissheit oder Wahrscheinlichkeit auffinden? ist wegen der Weitläufigkeit des bis hierher gelieferten Aufsatzes einer andern Zeit vorbehalten. — 9. Ueber den Zusammenhang der Pars thoracica nervi sympathici mit den Wurzeln der Spinalnerven. Aus einem Briefe des Prof. Retzius in Stockholm an den Prof. Müller in Bonn.

Die Wuth der Hunde als Seuche, nach eignen Beobachtungen geschildert, für Aerzte, Thierärzte, Polizeibehörden, Jäger und Hundeliebhaber, von Dr. Carl Gottlob Prinz, Prof. der prakt. Thierheilk. und Direct. der Thierheilanstalt an der kön. Thierarzneischule zu Dresden, Kreisthierarzt u. s. w. Mit einer color. Kupfert. Leipzig bei Leop. Voss 1832. 8. *XII.* 114 *S.*

Der durch mehrere literarische Arbeiten von einer vortheilhaften Seite bekannte Hr. Vf. theilt in gegenwärtiger Schrift seine Erfahrungen über einen wichtigen Gegenstand

der Thierarzneiwissenschaft mit. Dieser Erfahrungen ist keine kleine Anzahl, denn binnen 6 Jahren hat er in der Thierheilanstalt zu Dresden 1800 kranke Hunde behandelt und die gestorbenen zergliedert, unter welchen gewiss nicht wenige gewesen sind, welche die Wuth hatten. Der Gang, welchen Hr. Dr. Pr. bei seiner Abhandlung genommen hat, ist folgender. In der Einleitung wird eine Geschichte der Wuthseuchen unter den Hunden zu geben versucht. Vor der christlichen Zeitrechnung ist die Wuth der Hunde als Ursache der Wasserscheu schon bekannt gewesen. (Hier konnte über die älteste Erwähnung der Wasserscheu Hecker in v. Gräfe's und v. Walther's Journ. d. Chir. II. 2. S. 325. angeführt werden. Aus der angeführten und misverstandenen Stelle des Cölius Aurel. ist Carien zu einer Insel gemacht worden). Beobachtungen über Wuthseuchen kommen vom Ende des 16ten Jahrh. an öfter vor. Da Dresden durchaus nicht zu denjenigen Städten gerechnet werden kann, wo die Wuth unter den Hunden alljährlich oder stets häufig verbreitet vorkommt, so hat der Vf., um die Ursache der daselbst in den Jahren 1828—30 beobachteten Wuthseuche auszumitteln, auf die Krankheiten seine Aufmerksamkeit gerichtet, welche in den Jahren 1824—30 unter den Hunden geherrscht haben. — Die erste Abtheilung nimmt auf die Wuthseuche unter den Hunden in Dresden Rücksicht und betrachtet zuerst die Entstehung und Verbreitung der Krankheit; sie fing im Aug. 1828 an, dauerte das ganze folgende Jahr fort und hörte erst im Junius 1830 auf. Hierauf werden die allgemeinen Umstände in Betrachtung gezogen, welche auf die Entstehung und Verbreitung der Wuthseuche Einfluss haben konnten. Unter denselben steht die Ansteckung oben an. Die damalige Wuthkrankheit der Hunde ging durch den Biss nicht auf Menschen über, oder erzeugte bei ihnen die Wasserscheu. Sogar heftige Gemüthsbewegungen brachten bei den Gebissenen keine übeln Folgen hervor. Um auch durch Versuche über diesen Punct Belehrung zu erhalten, wurden zwei Versuche angestellt. Ref. gesteht aber, was der Vf. auch selbst gefühlt zu haben scheint, dass diese Versuche viel zu einzeln dastehn, und überdem zu Ende der Seuche vorgenommen wurden, als dass sie kategorisch beweisen könnten, dass die Wuth sich durch Ansteckung nicht verbreite. Ausser der Ansteckung hat der Vf. auch noch die Jahreszeit und Witterung, die Eigenthümlichkeiten der von der Wuth befallenen Hunde, z. B. die Race, das Alter, das Geschlecht und die Geschlechtsverrichtung, die Lebensart und Bestimmung,

und den körperlichen und geistigen Zustand als solche Umstände in Betracht gezogen, welche Einfluss auf die Entstehung und Verbreitung der Wuthseuche haben. — Bei der Beschreibung der Krankheit hat der Vf. die zur Bezeichnung der verschiedenen Arten der Wuth zeither gebräuchlichen Namen, wenn sie auch gleich zum Theil als ungeeignet erklärt werden, beibehalten, und führt die Zufälle und den Verlauf erstlich der Tollwuth und dann der Stillwuth an, geht dann auf den Befund der Leichenöffnungen fort und betrachtet endlich die mitgetheilte Wuth. Die einzige hier angeführte Beobachtung soll darauf aufmerksam machen, dass die durch den Biss toller Hunde veranlasste Krankheit der Wuth sehr oft nicht ähnlich ist. — Die 2te Abtheilung enthält Betrachtungen über die Natur und Entstehung der Wuthseuche und der Wuth überhaupt. 1. Als körperliche Krankheit betrachtet, bietet sich diese Seuche ziemlich deutlich als eine nervöse Magenentzündung dar. Da die Milz so ausnehmend in ihrer Beschaffenheit verändert bei Leichenöffnungen toller Hunde angetroffen wird, so hat der Vf. die Lochersche Meinung, dass diese Veränderung dieses Eingeweides als die Ursache der Wuth angesehen werden müsste, einer genauern Prüfung unterworfen, und ist überzeugt, dass das Milzleiden der Wuthseuche zwar eigen, ein Begleiter oder eine Folge derselben sey, aber die Wuth selbst nicht hervorbringen könne. — Der Vf. findet eine grosse Uebereinstimmung der körperlichen Krankheit in der Wuthseuche mit denen Leiden, welche unter dem Namen Milzbrand- oder Anthrax-Leiden bei den pflanzenfressenden Thieren am häufigsten beobachtet werden. Er glaubt, dass mit der Ansicht der Wuthseuche von dieser Seite zwar viel gewonnen, aber freilich nicht Alles aufgeklärt sey. — 2. Als Seelenkrankheit verdient die Wuth ebenfalls genau betrachtet zu werden. Die Natur der Wuth als Thierseelen-Krankheit betrachtet, wird in einer durch krankhafte Verstimmung und Steigerung des Gefühls übermässig erhöhte und einseitig zur Raserei und Mordsucht veränderte Willensthätigkeit gesetzt. — Bei der Untersuchung der Entstehung der Wuthkrankheit bieten sich zwei Wege dar, die Entstehung der Wuthseuche zu ergründen: entweder entwickelt sich die Krankheit aus einer fehlerhaften Mischung der Säfte, namentlich des Blutes, oder die Nerven sind ursprünglich in ihren Verrichtungen gestört, ihre übermässige, falsch gerichtete Thätigkeit hat einen nachtheiligen Einfluss auf alle Verrichtungen und bringt neben den eigentlichen Nervenzufällen die Veränderungen

in der Mischung der Säfte, die Entzündung, den Brand und andere Erscheinungen hervor. — Das Verhältniss der Wuthseuche zur ächten Wuth der Hunde, und die Ansteckungsfähigkeit der Wuth überhaupt ist noch am Schlusse dieser zweiten Abtheilung von dem Vf. in Betracht gezogen worden. — Die dritte Abtheilung dieser Schrift ist der Behandlung und Verhütung der Wuth bei Hunden gewidmet. Der Heilplan des Vfs. für künftige geeignete Fälle sowohl der Wuth, als der Wuthseuche unter Hunden geht gegenwärtig vorzüglich auf die kalten Begiessungen des kranken Thieres bis zur Erschöpfung desselben, oder bis zum Verschwinden der Wuthzufälle. — Umgang mit tollen Hunden und Verhalten gegen dieselben. — Endlich wird von Verhütung der Wuth bei Hunden sowohl durch Zucht und Verhalten der Thiere, als auch durch eine Hundeordnung und Aufsicht gehandelt.

Der schwarze Tod im vierzehnten Jahrhundert. Nach den Quellen für Aerzte und gebildete Nichtärzte bearbeitet von Dr. J. E. C. Hecker, Prof. an der Friedrich-Wilhelms-Univ. zu Berlin, Mitgl. der med. Ober-Examinations-Comm. und mehrerer gel. Gesellsch. Berlin bei Friedr. Aug. Herbig 1832. 8. *VI.* 102 *S.*

Diese Weltseuche hat sich durch ihre allgemeine Verbreitung über den bewohnten Erdkreis, durch die über alle Vorstellung gehende Menge von hinweggerafften Menschen und durch den äusserst nachtheiligen Einfluss auf die Moralität jenes Zeitalters, in welchem sie wüthete, so merkwürdig gemacht, dass es nicht zu verwundern ist, dass zwei berühmte Geschichtschreiber der Arzneiwissenschaft sie zum Gegenstande besonderer Abhandlungen gemacht haben. Curt Sprengel lieferte im ersten Stücke des ersten und einzigen Bandes seiner Beiträge zur Geschichte der Medicin S. 36—116. eine aus gleichzeitigen und andern glaubwürdigen Quellen geschöpfte Beschreibung dieser furchtbaren Seuche. Er gestand indessen offen, dass bei aller Bemühung, aller darüber vorhandenen Quellen habhaft zu werden, doch ihm einige entgangen seyn könnten. Sey es nun, dass der gelehrte und literarisch sehr thätige Hr. Vf. überzeugt war, mehrere von seinem Vorgänger nicht gebrauchte Quellen benutzen zu können, oder dass ihn das Interesse dieses Gegenstandes anzog, genug er übernahm von neuem eine geschichtliche Darstellung jener mörderischen Seuche des 14ten Jahrhunderts, und machte sie zuerst im 22sten Bande

seiner liter. Annal. d. gesammten Heilk. S. 1—26. und S. 142—194. bekannt. Der Gegenstand ist aber nicht bloss für den Arzt, sondern für jeden Mann von Bildung so interessant, dass ein besonderer Abdruck jenes Aufsatzes vielfältig gewünscht wurde; und der Hr. Vf. verdient unsern Dank, dass er diesen Wünschen ein geneigtes Gehör gegönnt hat Die Ordnung, in welcher dieser Gegenstand abgehandelt worden ist, ist folgende. Nach einigen vorausgeschickten allgemeinen Bemerkungen wird das Bild dieser Seuche, über deren Zufälle und Verlauf nur wenige Zeugnisse noch erhalten sind, entworfen. Es war eine orientalische Pest, kenntlich an Brandbeulen und Drüsengeschwülsten, mit welchen sich noch tiefere Leiden, die zu einer andern Zeit nicht vorgekommen sind, verbanden. Die Werkzeuge des Athmens wurden von fauliger Entzündung ergriffen, ein heftiger Brustschmerz befiel die Kranken, Blut wurde ausgehustet und der Athem verbreitete einen verpestenden Geruch. — Hierauf werden die Ursachen der Seuche aufgesucht und ihre Verbreitung geschildert. Mächtige Umwälzungen waren in dem Erdorganismus vorausgegangen. Grosse Ueberschwemmungen, welche man dem Regen nicht zuschreiben konnte, fürchterliche Erdbeben, nach welchen sich die Erde an tausend Stellen öffnete und schädliche, stinkende Dünste ausströmte, grosse und seltene Meteore beurkundeten dieselben. Zur Verbreitung trug die Ansteckung der Völker unter einander auf den grossen Heerstrassen und in den Häfen des mittelländischen Meeres bei. — Die Verheerungen des schwarzen Todes waren ungeheuer. Die Summe der in 15 Städten, mit Einschluss der Barfüsser in Deutschland und der Minoriten in Italien, an dieser Krankheit Verstorbenen beträgt 358,034. Könnte auch dieses kurze Verzeichniss durch unsichere Berechnung anderweitiger Angaben leicht vervielfältigt werden, so würde man doch niemals ein anschauliches Bild der geschehenen Verheerungen erhalten. Ohne Uebertreibung kann angenommen werden, dass Europa in den 4 Jahren des stärksten Wüthens jener Seuche von 1347 bis 1350 wenigstens 105 Millionen Menschen verloren habe. — Die moralischen Folgen, welche der schwarze Tod veranlasste, waren fürchterlich; man lese die Beschreibung Boccaccio's, Wilh. de Nangi's und anderer Zeitgenossen hiervon, und es wird Einem Grauen und Entsetzen ankommen. Die Entstehung der Geisseler oder Kreuzträger, welche die Länder durchzogen, um durch Geisselung ihrer eigenen Leiber den Zorn des Höchsten zu besänftigen, und die schrecklichste Judenver-

folgung fällt in diese Zeitperiode. — Im 6ten und letzten Abschnitte handelt der Vf. von den Leistungen der Aerzte bei dieser Pestseuche und beweiset, dass ihre Erkenntniss der Krankheit keinesweges gering gewesen sey. Freilich contrastirt mit diesem Urtheile das Gutachten der medicinischen Facultät zu Paris, der berühmtesten des 14ten Jahrhunderts, über die Ursachen des schwarzen Todes und über eine während ihrer Dauer zu befolgende Lebensweise gar sehr. Aber ein Gentilis von Foligno, ein Guy von Chauliac, ein Galeazzo di Santa Sofia, ein Chalin de Vinario, ein Mich. Savonarola u. a. m. bestätigen durch ihre richtigen Urtheile über den fraglichen Gegenstand die Wahrheit des von dem Hrn. Vf. gethanen Ausspruchs. — In diesem Zeitalter erschien auch die erste Verordnung, wodurch man ganze Städte vor dem Einbruche und der Ausbreitung der Pestseuche schützen zu können glaubte. Sie rührte von dem Visconte Bernabo her (1374). Gesundheitspässe und Quarantaine-Anstalten kamen später auf. Dass die Bestimmung einer 40tägigen Frist, welcher sich die einer anstekkenden Krankheit verdächtigen Personen in den Quarantaine-Anstalten unterwerfen mussten, einen ärztlichen Grund habe, welcher zum Theil aus der Lehre von den kritischen Tagen herzuleiten sey, wird noch am Schlusse dieser lehrreichen Abhandlung behauptet, und es werden mehre Beispiele von dieser 40tägigen Periode von der Dauer der Sündfluth, des Aufenthalts von Moses auf Sinai, des eben so lange fortgesetzten Fastens des Heilandes in der Wüste, der sächsischen Frist, des Wochenbettes aus Wedels Exercit. de quadragesima medica angeführt. — Im Anhange wird 1. das alte Geisslerlied in seiner ursprünglichen Sprache und einer gegenüber stehenden Uebersetzung, und 2. ein Protocoll über die Verhöre der des Brunnenvergiftens beschuldigten Juden mitgetheilt. — Bei einer genauen Vergleichung dieses Wiederdrucks mit der frühern, in den Annalen befindlichen Bekanntmachung dieses Aufsatzes hat Ref. überall die bessernde Hand des Hrn. Vf. wahrgenommen. Es wird dem Publikum gewiss angenehm seyn, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, dass Hr. Prof. H. sich jetzt mit der aus Quellen geschöpften Beschreibung einer andern epidemischen Krankheit, welche sich gegen Ende des 15ten Jahrhunderts von England aus über Europa verbreitete — des englischen Schweissfiebers — beschäftiget.

Staatswissenschaften.

Encyclopädie der Staatswissenschaften. Von Friedrich Bülau, Docenten der Staats- und Rechtswiss. an der Univ. Leipzig. Leipzig, Göschen 1832. *VII.* 287 *S. gr.* 8.

Zwei Rücksichten bestimmten den Hrn. Privatdocenten der Staatswissenschaften Dr. Bülau zur Bekanntmachung dieser zwar kurz aber lehrreich abgefassten Encyclopädie: 1. Der Glaube, etwas zur genauern Bestimmung des Begriffes und der Grenzen der verschiedenen staatswissenschaftlichen Disciplinen und zu einer zweckmässigern Anordnung des sie umfassenden Systems beizutragen, was auch Männern vom Fache nicht unangenehm seyn kann; 2. der Wunsch, in einer Zeit, wo das Bedürfniss einer gründlichen politischen Bildung immer fühlbarer wird, dem Laien über den Geist und das Wesen dieser wichtigen Zweige des menschlichen Wissens Aufschluss zu geben, ihn zum weitern Nachdenken über diese Gegenstände aufzuregen und dazu die leitenden Grundsätze hervorzuheben und aufzustellen. Das Werk ist also nicht allein oder vorzüglich für Gelehrte, sondern zunächst für Laien, aber nach eigner Ansicht und eignem Forschen; es sind auch nur die Schriften angeführt, welche den Laien insbesondere specieller unterrichten und seine Bildung befördern können; Manches ist auch nur angedeutet. Der Grundbegriff der Staatawissenschaften wird dahin erklärt, dass sie sich auf die Erreichung der höchsten Zwecke des Staats beziehen. Als Vorbereitungslehren werden angeführt, Natur- und Völkerrecht (philosophische Rechtslehre), Nationalökonomie (die Lehre vom Verhältniss des Menschen zu der Güterwelt), Cameralwissenschaften (Oekonomie, Technologie, Handelskunde, welche das Verhältniss des Menschen zu *gewissen* Gütern angehen), die Staatswissenschaften aber selbst in 2 Hauptheile getrennt, 1. solche, welche das *innere* Staatenleben betreffen (aus den Zwecken des Staats dessen Rechte und Pflichten entwickeln, die Mittel, sich diesen Zwecken anzunähern, angeben und die Wirkungen prüfen, welche das ehemals beobachtete Verfahren auf die heutige Lage der Staaten äussert;) 2. solche, welche das *äussere* Staatenleben betreffen und die Staatenwelt in Betrachtung ziehen. Der erste Haupttheil begreift also die Wissenschaften des innern Staatslebens in sich: 1. das philosophische Staatsrecht; 2. die Politik (Verfassungspolitik, Verwaltungspolitik); 3. Ge-

schichte der europäischen Staatsformen (in 3 Perioden: Lehnswesen, Landeshoheit, Rechtsstaat). 4. S. 133. Darstellung der Verfassung und Verwaltung der europ. Staaten (reine Erbmonarchie, die von Lehnsständen beschränkte Erbmonarchie; von Volksvertretern (theils ältern theils neuern Ursprungs) beschränktes Erbkönigthum. Anhangsweise: Provinzialstände einiger österr. Provinzen; preuss. Provinzialstände; Genua; Fürstenthum Lichtenstein etc.; dänisch-holsteinische Provinzialstände; Adels- und Volksherrschaft; Repräsentativrepublik; reine Volksherrschaft. Wahlreich. Staatenbund in der Schweiz und in Deutschland u. s. f. 5. S. 189. Statistik und Classen der Staaten in statistischer Hinsicht. IIter Haupttheil: Wissenschaften des äussern Staatslebens: 1. das philosophische Staatenrecht S. 207. 2. Die Staatenpolitik. 3. S. 227. Geschichte des europäischen Staatensystems (3 Perioden, Kampf um die Universalherrschaft; politisches Gleichgewicht der Macht; allmäliger Uebergang zum Gleichgewichte des Rechts). 4. Das praktische europäische Völkerrecht (Gesandtenrecht, Kriegsrecht, Seerecht, Verträge). 5. Das positive Staatenrecht, dessen Zweck und Umfang S. 276. — Tiefer können wir nicht in das schön gegliederte und zusammenhängende Gebäude eingehen und einzelne Theile näher betrachten.

Worin haben die Unruhen der Zeit vorzüglich ihren Grund? Nach dem Volksleben und nach Grundsätzen der Nationalökonomie beleuchtet und den Ständen der deutschen Staaten gewidmet von G. F. Krause, kön. preuss. Staatsrathe a. D., Ritter etc. Ilmenau, Voigt. 72 *S. gr.* 8. *geh.* 1832.

Der Hr. Vf., der zunächst auf die Ursachen der Unruhen in Deutschland, nicht aber die auswärtigen (die jedoch auch in Betracht gezogen werden müssen) Rücksicht nimmt, gibt vornehmlich 2 Hauptursachen an: 1. die grosse Verschuldung alles Besitzthums, welche vorzüglich aus dem Gesetze der gleichen Erbfolge fliesse, 2. das allgemeine System, so wie die Ungleichheit der Besteuerung. Diese Gründe werden in den beiden Abschnitten der Schrift (S. 2. und 35.) umständlich durchgegangen und manche treffende einzelne Bemerkungen darüber gemacht, aber ausreichen können sie nicht; es gibt noch viele mehrere besondere, dahin gehören aristokratische Bestrebungen, besonders mehrerer vom hohen und niedern Adel, die sich zu erheben und Andere zu verdrängen suchen, zumal wenn sie glauben un-

billigerweise zurückgesetzt zu seyn; Hass gegen einzelne Personen, die vielleicht im Wege stehen; Begierde junger Menschen, sich empor zu schwingen; Schulden, deren man nicht los werden kann ohne Revolution; Hoffnung eignen Glücks überhaupt von einer gänzlichen Umänderung der Dinge u. s. f. Durch Menschen dieser Art wird erst das gemeine Volk aufgewiegelt, ihm Nachtheile seiner Lage gezeigt, an die er vorher nicht dachte, Erwartungen erregt, die nicht erfüllt werden können, ihm Geld gegeben, um Verbrechen, Räubereien, Schandthaten zu begehen. Dass aber auch aufrichtige Wünsche nach nothwendigen Verbesserungen unter den Ursachen sind und seyn können, ist gewiss. Es ist eine ansteckende Gährung des Zeitalters vorhanden.

Preussische Staats- und Rechtsverfassung.

Der preussische Staatsbürger in allen seinen Rechtsverhältnissen. Ein nöthiges Hülfs- und Handbuch für alle Unterthanen des preussischen Staates. Torgau und Leipzig 1832. *Wienbrack-sche Buchh. VIII.* 337 *S. gr.* 8.

Zweck, Bestimmung und Anwendbarkeit des gewiss sehr nützlichen Buchs spricht die Vorrede aus. Nützlich nennen wir es, insofern es in einem deutlichen Vortrage vollständig aber nicht weitläufig die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers in allen Verhältnissen, auch mit Bemerkung der Verschiedenheit einzelner Provinzen, darlegt. Die Art der Ausführung aber ist von dem ungenannten Vf. gar nicht angegeben, sondern er fängt gleich mit einer geschichtlichen Einleitung an, darauf folgen die Capitel: 1. allgemeine Begriffe und Vorkenntnisse, von Personen, Sachen und Handlungen, 2. Eigenthum und Besitz überhaupt, 3. unmittelbare Erwerbung des Eigenthums, 4. Contracte überhaupt, 5. (20) einzelne Contracte, 6. Aufhebung der Contracte und Verbindlichkeiten, 7. Erbschaften, Testamente, 8. Ehe, Ehescheidungen, 9. Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern und den übrigen Familiengliedern, 10. von unehelichem Beischlaf und unehelichen Kindern, 11. Vormundschaften, 12. Verhältnisse zwischen Herrschaft und Gesinde, 13. Bürgerstand und Städteordnung, 14. Bauernstand, 15. Vorsicht vor unerlaubten Handlungen und Verbrechen. — Die Preussische Gerichtsordnung. Erster Theil S. 155. Die Prozess-Ordnung (in LII Titeln, welche auch die einzelnen Prozesse umfassen.) Allgemeine Ge-

richtsordnung, zweiter Theil: von dem gerichtlichen Verfahren in den nicht streitigen Angelegenheiten (in 6 Titeln). Dritter Theil: Von den Pflichten der bei der Justiz angestellten Personen (7 Titel von den Landes-Justiz-Collegien bis zu den Untergerichten). S. 278. Allgemeine Hypotheken-Ordnung für die gesammten kön. Staaten vom 20. Dec. 1783 (3 Titel). S. 303. Allgemeine Deposital-Ordnung für die Ober- und Untergerichte der sämmtl. kön. preuss. Lande vom 15. Sept. 1783 (3 Titel). — S. 314. Criminal-Ordnung für die preussischen Staaten, vom 11. Dec. 1805 (9 Titel von Criminalgerichten, Untersuchung, Vertheidigung, Erkenntnissen etc., Kosten in Criminalsachen.

Handbuch des Preussischen Civilrechts. Von J. D. H. Temme, Stadt- und Landgerichts-Assessor zu Limburg in Westphalen etc. Leipzig 1832. Kollmann. XXI. 341 S. gr. 8. Ein nachgelieferter Carton ebendas. zu S. 341.

Ein specieller Gegenstand, ein höherer Zweck, eine ausgezeichnetere Bestimmung (nicht bloss für den Bürger) haben nothwendig von diesem Werke eine grössere Ausführlichkeit und Gründlichkeit gefordert (als im vorhergehenden Werke) und man wird sie nicht vermissen; auch hat der Vf. sich zu nennen weder Bedenken noch Ursache gehabt. Sein Zweck ist vorzugsweise auf Entwickelung und Darlegung der allgemeinen Grundsätze des pr. Civilrechts, auf dessen Darstellung in seinem wissenschaftl. Zusammenhange gerichtet. Dabei hat er sich der Aufzählung der einzelnen positiven Bestimmungen des Gesetzes nicht enthalten, um sein Buch auch dem Praktiker brauchbar zu machen und alle auf die einzelnen Lehren des A. L. R. Einfluss ausübende Ministerial-Rescripte angeführt, obgleich die Theorie sie nicht als authentische Interpretationen anerkennen kann. Die Trennung des Civilrechts von den übrigen Materien des A. L. R. ist hinlänglich vertheidigt, aber eben so gut auch seine Bekanntmachung dieser Arbeit bei so vielen schon vorhandenen schätzbaren Bearbeitungen des pr. Rechts entschuldigt. Sie hat doch manches Eigenthümliche, was sie empfiehlt, wie die Inhalts-Uebersicht darlegt. Allgemeiner Theil. Erste Abtheilung von den preuss. Gesetzen überhaupt und dem Princip der pr. Gesetzgebung. 2te Abth. von Rechten und Verbindlichkeiten; 1ste Unterabth. Subject der Rechte, 2te U. Object derselben, 3. U. Grund der Rechte, 4. U. Rechte selbst. Besonderer Theil S. 22. Ister Theil Personen-Rechte. 1ste Abth. Familien-

recht; 1ste Unterabth. Verhältniss der Ehegatten zu einander (zuletzt auch von der Ehe zur linken Hand). 2te U. Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern, 1stes Hauptst. Entstehung und Natur derselben. 1. Abschn. von Kindern aus standesmässigen Ehen, 2. Abschn. von Kindern aus nichtigen und ungültigen Ehen. 3. von Kindern aus einer Ehe zur linken Hand. 4. Adoptivkindern. 5. unehelichen Kindern. 6. Pflegekindern. 2tes Hauptst. Endigung der Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern. 3te Unterabth. von den übrigen Familiengliedern. Verwandtschaftsrecht (von Vormündern und Curatoren.) IIter Theil S. 74. Sachenrechte. 1. Abth. vom Besitze (an sich und in Beziehung auf das Recht zu demselben). 2. Abth. von dinglichen Rechten überhaupt, 3. Abth. von eigentlich dinglichen Rechten (vom Eigenthume, von Realservituten, gesetzlichen Verkaufrechten). 4. Abtheilung von uneigentlich dinglichen Rechten (auf die Substanz: vom Pfandrecht, Unterpfand, Hypothekenrechte, Retentionsrecht; dingliche Rechte auf den Gebrauch fremder Sachen: Niessbrauch, eingeschränkte Nutzungsrechte. IIIter Theil S. 139. Obligationsrechte: 1. Abth. Entstehen der persönlichen Rechte und Verbindlichkeiten; aus Willenserklärungen, aus Verträgen, wo die einzelnen Acten der Verträge genau durchgegangen sind, auch Schenkungen; von Rechten und Verbindlichkeiten, die keine Willenserklärungen sind, aus nicht unerlaubten eignen Handlungen, und Handlungen dritter Personen aus unerlaubten Handlungen; — 2te A. von Verfolgung, Ausübung und Collision der Rechte, 3. A. Schüzzung und Conservation der Rechte; 4. Abth. Aufhören der Rechte und Verbindlichkeiten: Verjährung durch Nichtgebrauch und durch Besitz. 5. Abth. Wiederherstellung aufgehobener Rechte. IVter Th. S. 271. subjective Gemeinschaftsrechte: 1. Abth. subjective Gemeinschaftsrechte; (gemeinschaftliches Eigenthum; Gesellschaftsvertrag; Gesellschaften im eigentlichen Sinne, Gemeinen und Corporationen). 2te Abth. objective Gemeinschaftsrechte (Erbschaften, Erbfolgerecht, Intestaterbfolge, Recht der Verwandten, der Ehegatten, Intestaterbfolgerecht aus andern besondern Ursachen; Intestaterbfolgerecht des Fiscus; Verlust des Intestaterbfolgerechts). 2. Abschn. vom Erbfolgerecht und Testamenten: von Testamenten insbesondere; von Codicillen. 3. Abschn. vom vertragsmässigen Erbfolgerecht. 3te Unterabth. Erwerbung der Erbschaften; Antretung mit und ohne Vorbehalt; von Vermächtnissen; Schenkungen von Todeswegen; Erbschaftskauf.

Das preussische Stempel-Gesetz und der Stempel-Tarif, nebst sämmtlichen bis zum 10. *Sept.* 1832 *bekannt gewordenen Erläuterungen und Ergänzungen in alphabetischer Ordnung. Für Gerichts- und Verwaltungs-Behörden und Beamte jeder Art, von einem Beamten. Torgau u. Leipzig, Wienbrack'sche Buchh.* 1832, 140 *S.* 8. *br.*

Das Stempelgesetz erscheint hier in einer neuen, alle vorhergegangene übertreffende Bearbeitung, da es auch die Ergänzungen und Erläuterungen bis zum 10. Sept. d. J. berücksichtigt und nicht bloss für Rechtsgelehrte, sondern auch für alle Behörden und Beamten brauchbar eingerichtet ist. Das Gesetz selbst ist bis S. 58. vorausgeschickt. Dann folgt S. 60. der Stempel-Tarif (mit Ergänzungen) in alphabet. Ordnung (mit vorausgehenden S. 59. allgemeinen Vorschriften für den Gebrauch des Stempel-Tarifs.). Den Beschluss macht S. 131. eine Tabelle des Stempels nach Prozenten.

Preussens Militair-Verfassung. Aus dem Französischen des General von Caraman, mit Berichtigungen und Zusätzen. Ilmenau 1832, *Voigt. IV.* 108 *S. in* 8. *cartonn.*

Diese, 1831 in Paris erschienene Schrift hat daselbst theils des allgemeinen interessanten Inhalts wegen, theils wegen des klaren und lebendigen Vortrags nicht geringen Beifall gefunden. Dem Ausländer muss es angenehm seyn, zu erfahren, welche Ansichten in dem gleichfalls militärisch gebildeten Frankreich herrschen. Der Verf. wollte und konnte kein vollständiges Gemälde der preuss. Armee entwerfen, seine Absicht war, die wichtigsten Erscheinungen in ihrer Organisation darzustellen, die sehr gerühmt werden und die französ. Regierung auf das Bedürfniss eines Systems aufmerksam zu machen, welches dem franz. Staate eine starke und kräftige, seinem Range unter den übrigen europäischen Mächten angemessene und sich vor Allem auf einen militärischen Geist stützende Verfassung gewähre. Der ungen. Uebers., durch alle jene Betrachtungen zur Verdeutschung des Werks bewogen, hat die meist nur Frankreich angehende Vorrede weggelassen, einzelne Unrichtigkeiten des Originals verbessert, Zusätze entweder dem Texte einverleibt oder in Anmerkungen beigefügt. Alles diess hätte durch ein beigefügtes U. von dem Französischen unterschieden werden sollen.

Der Preussische Subaltern-Offiziant, oder Sammlung der die Anstellung, Beförderung, Besoldung, Pensionirung und übrigen Verhältnisse der höhern und niedern Subaltern-Beamten betreffenden Vorschriften. Ein Leitfaden für alle Diejenigen, welche Anstellung suchen oder sie bereits erlangt haben. Von einem Beamten. Torgau und Leipzig, 1832. *Wienbrack. IV. 72 S. kl. 8. cart.*

Noch war keine solche Zusammenstellung der die Officianten im Preussischen angehenden Verordnungen erschienen. Mühsam musste sie aus verschiedenen Werken oder ex usu geschöpft werden. Sehr nützlich ist daher gegenwärtige Schrift, auch für Ausländer, die preussische Dienste suchen. Sie zerfällt in folgende Capitel: 1. von wem die Anstellung erfolgt und Verhandlungen über Gebühren und Stempelfreiheit der Anstellungen. 2. Allgemeine und besondere Bestimmungen über die Berechtigung zum Staatsdienst (für Invaliden, Freiwillige etc.); 3. von der Prüfung und Anstellung (der Auscultanten, Referendarien, nicht studirten Justiz- und Regierungs-Subalternen etc.). 4. Besoldungen und Emolumente (mässig bei vielen Arbeiten). 5. Disciplin über die Beamten etc. 6. Uebrige, das Dienstverhältniss berührende Angelegenheiten der Beamten (Cautionsleistung, Amtswohnung, Urlaubsertheilung, Heiraths-Consens, Gehalts-Abzüge zum Pensions-Fonds, Schuldenwesen, Gerichtsstand der Beamten u. s. f.). 7. Wartegelder. 8. Pensionirung (in der Regel tritt der Anspruch auf Pens. erst nach dem 15ten Dienstjahre ein). 9. Sterbe- und Gnaden-Quartal. — Ueber die Anstellung u. s. f. der Schul- und Lehramts-Candidaten und Schulmänner etc. findet man hier nichts. Gehören sie nicht auch zu den Beamten des Staats?

Alterthümer.

Grosser antiquarischer Atlas oder Abbildung der vorzüglichsten Denkmäler der alten Welt zu einer wissenschaftlichen Begründung der Alterthumskunde, nach den Vorträgen im k. k. Münz- und Ant. Cab. zu Wien von Anton von Steinbychel, Director des genannten k. k. Cabinets, ord. öffentl. Prof. d. Alterthumskunde an d. Wiener Univ. Herausg. und lithogr. b. Trentsensky in Wien. Drei Hefte in Fol. (das Heft zu 6 Lithogr. und bei Pränum. auf das Ganze 1 Fl. 30

Kr., ausserdem auf einzelne Classen 2 *Fl. C. M., das Heft mit color. Beilagen* 3 *Fl.*

Alle Monate sollen 2 Hefte, auch mit Text, erscheinen. Den Zweck des Werks zeigt schon der Titel. Die Ausführung hat unsern Beifall nicht; 1. hätte eine bessere Ordnung und Bestimmung der chronolog. Folge gewählt werden sollen; 2. der Umfang ist für den Zweck viel zu gross und es wird daher zu kostspielig; 3. der Steindruck ist schlecht ausgefallen und undeutlich. Es wird ein ganz gewöhnliches Bilderbuch. 1. Heft, Felsenbauten: in Hindostan. T. 1. a. zu Keneri auf der Insel Salsette, nach Lord Valentia, b. zu Mavalipuram auf der Küste Koromandel, nach Daniell. T. 2. a. zu Carli in der Provinz Aureng-Abâd, nach Valentia. b. zu Elora, nach Daniell. In Aegypten: T. 3. a. zu Abussambul, nach Gau. b. zu Mont-Barkal, nach Cailliaud. Säulenordnung der Griechen und Römer: dorische, jonische, korinthische Säule, nach Piranesi; Karyatide nach Stuart; dorisches, korinthisches, römisches (nach Rode zu Vitruv); jonisches Capitäl, nach Stuart: (welche Auswahl!) Mauerwerk: T. 4. a. alt-etruskische Stadtmauer von Cossa (nach Micali); b. das römische Opus reticulatum, nach Piranesi. T. 5. Säulengebälke der dorischen Ordnung, nach Piranesi; Eier- und Schlangenzungen, architekt. Verzierung, und untere Flächen der Kranzleisten, nach Stuart. Tempelgebäude: der Hindus: T. 6. a. Grundriss der Pagode von Jagrenat, nach Langlès, b. Hindostanische Pagoden an der Küste von Coromandel, nach Sonnerat; Säule aus dem Tempel Viss Vissha zu Benares, nach Hodges. — Zweites Heft: Tempel: T. 7. Grundriss des grossen Tempels zu Edfu (Apollinopolis), nebst ein paar ägypt. Säulencapitälen und Säulen der Griechen und Römer. T. 8. Templum in Antis (nach Stieglitz); Grundriss des Tempels der Venus zu Pompeji, nach Gell's Pompejana und Mazois Ruines de Pompeji 1827. P. IV. pl. 18. T. 9. Ansicht der coloss. Jupiter-Statue von Phidias in dem Tempel (Hypaethros) zu Olympia (nach Quatremère-de Quincy). T. 10. Tempel (prostylos) des Hercules zu Cora; antikes Gemälde, den Hofraum eines Tempels vorstellend, sammt der darin versammelten Volksmenge, aus dem Hercul. Runde Tempelgebäude: monopteros; dipteros; nach verschiedenen Abbildungen. Theater: T. I. Das Theater zu Herculanum. T. XII. Marmor-Relief, Darstellung einer Scene aus Terent. Andr. V, 2. Antikes Gemälde aus Herculanum, Vor-

trag von Gedichten unter Begleitung einer Doppelflöte und einer Leyer. — Drittes Heft: T. 13. Aus dem Cod. Vatic. Terentii, Masken der Schauspieler in verschiedenen Auftritten, mit beigefügten Namen; antikes Wandgemälde. T. 14. Antikes Grabmal des C. Calventius Quietus zu Pompeji, mit dem bisellium; antiker Bronzsessel zum Zusammenlegen, aus dem Hercul.; Statue des Euripides mit dem Verzeichniss seiner Stücke. Marmorrelief bei Rondanini, einen Dichter vorstellend, der mehrere Masken betrachtet, bei Wink. Mon. ined. — Amphitheater. T. 15. Das Colosseum in Rom im Grundrisse; eine elfenbein. tessera gladiatoria. XVI. 1. Der Holzstoss, auf welchem Patroklus Leiche, mit einem Menschenopfer, verbrannt werden sollte, wobei die ludi glad. gegründet worden seyn sollen; antikes Wandgemälde in Pompeji, zwei sich rüstende Gladiatoren; Gesichtsmaske von Eisen; über der Stirne die Reste des Kupferbandes, womit sie an dem Helm befestigt war; im Amphith. zu Pola gefundene Marmorstufen mit Bezeichnung und Abtheilung der Sitze. XVII. XVIII. Grabmal des Capricius Severus mit den Stucco-Reliefs, welche Gladiator-Spiele darstellen (und Jagden), mit einigen Aufschriften. XVIII. Zwei Gladiatoren zu Pferde: Bebryx XII. und Nobilior XI. (Sieger), Kampf eines Provocator und eines Samniters; ein Thrax und ein Mirmillo, 2 Retiarii, 2 Secutores; Thierkämpfe.

Denkmäler der alten Kunst, nach der Auswahl und Anordnung von C. O. Müller, gezeichnet und radirt von Carl Oesterley. Göttingen, Dietrichsche Buchh. 1832. *Erstes Heft. XV Tafeln*, 6 *Seiten Text. Querquart.*

Auch sie sind vorzüglich zur Erläuterung der archäol. Vorlesungen des Hrn. Prof. Müller bestimmt (da die Sammlung von Abbildungen bei der neuen Ausg. von Winckelmanns Werken und Meyer offenbar nicht mehr ausreicht; aber diese histor. Folge von Bildwerken zeichnet sich durch sorgfältige Auswahl, chronologische und nach den Antiken und Gegenständen selbst getroffene Anordnung, gute Darstellung, kurze, aber zweckmässige Erläuterung von dem vorhergehenden Bilderbuche rühmlichst aus, wie folgende Inhaltsanzeige beweisen wird. Erste Periode der griech. Kunstgeschichte. Incunabeln der Kunst. I. Architektonisches Bildwerk. Das Thor von Mykenä mit den darüber stehenden Löwen, aus der mythischen Zeit der Macht von Mykenä, nach Gell Argolis. II. Götterbilder der ältesten

guren. 58. Zur Vergleichung ein Graffito in Bronze, mit einem von Löwen zerfleischten Hirsch, nach Gerhard's Ant. Bildwerken. 59. Oedipus die Sphinx tödtend, nach Lippert. 60. Ein Wolf, der einen Bock verzehrt; Lippert. 61. Apollon mit einer Hindin, Millin. 62. Artemis mit der Fackel, bei demselben Pierr. grav.

Lettre à M. le Duc de Luynes sur les Graveurs des Monnaies Grecques, par M. Raoul-Rochette, Membre de l'Institut, Conservateur du Cabinet des Médailles et Antiques. Paris, Impr. Roy. 1831. 49 *S. gr.* 4. *mit* 4 *Kupfert., einer Titel- u. Schlussvign.*

Der Herzog hatte selbst die Frage über gewisse Münzen Siciliens und Grossgriech. aufgestellt, in welchen man noch Namen mit sehr feinen Schriftzügen und auf eine accessorische Art gestellt antrifft, und vermuthet, dass es Namen der Münz-Graveurs sind. Dazu kömmt, dass man auf einer Med. von Cydonia *Νευαντος εποει* lieset. Diess kann nur der Name eines Künstlers seyn. Hr. RR. und Andere haben nachher noch andere halbe oder ganze Namen auf Münzen entdeckt, die sie auf gleiche Art erklären zu müssen glaubten. In den Städten Siciliens und Grossgriechenlands scheint vornehmlich der Gebrauch geherrscht zu haben, dass die Künstler ihre Eigennamen, in sehr kleiner Schrift, meist verborgen in Symbolen oder einzelnen Theilen der Kleidung angaben. Die von ihm entdeckten stellt der fleissig forschende und kenntnissreiche Verfasser, nach dem Styl und der Fabrik der Münzen selbst geordnet, also auf: Für Sicilien (Syrakus, Katana, Naxos, Kamarina: Eumenes (*Ευμηνου*), Kimon, Evänetos, Euthymos, Euklides, Sosis, Nikon, Nuklides (*Νουκλειδα*), Parmenides, Exakestidas, Apollonios, Choikeon, Prokles. — Für Grossgriechenland (Neapel, Velia, Metapontium, Thurium, Tarent, Heraklea): Augias, Philistion, Kleudoros, Sostratos, Agesias, Euphâs, Aristippos, Aristoxenos, Parmenides, Apollonios, Diophanes, Artemisios, Molossos, Olympis. Einige derselben haben sich vereinigt, so dass sie Avers und Revers, jeder besonders gravirten; Andere haben für verschiedene Städte zugleich gearbeitet. Aber auch ausserhalb jener Länder ist die Gewohnheit nicht unbekannt gewesen, dass die Künstler ihre Namen auf die Münzen setzten. Daher werden noch erwähnt: *Νευαντος* auf der Med. von Cydonia in Kreta, *Πασιων* und *Αιθων* auf andern Münzen von Kydonia,

Πυθοδαμος auf einer M. von Aptera, *Αριστοβουλος* auf einem Chrysos von Lysimachia, *Ζωιλος* (falsch gelesen *Ξωιλου* auf einer Tetradrachme von Persea, S. 47 ff. Ueber diese Künstler und andere desselben Namens sind noch mehrere Nachrichten beigebracht, die wir übergehen müssen; auch irrige Lesarten auf manchen Münzen berichtigt, z. B. S. 45. *Αριστιων* st. *Ζωπυριων*. Ueberhaupt sind 41 Münzen aufgeführt und abgebildet, meist sehr seltene.

Lettre à M. Schorn, Professeur d'Archéologie à l'Université de Munich, par M. Raoul-Rochette, Conserv. du Cabinet des Médailles et Antiques de la Biblioth. du Roi. Paris, Didot frères 1832. 94 *S.* 8.

In 4 Heften der 7ten Section des Bulletin universel des sciences, Jun., Jul., Aug. u. Sept. war diese sehr reichhaltige Abhandlung gedruckt. Ihr vollständiger Abdruck konnte nur wünschenswerth seyn. Sie enthält Berichtigungen und Vermehrungen von Sillig's Catalogus artificum, zu welchem auch noch andere weniger beträchtliche Beiträge geliefert worden sind, auf welche der auch der deutschen Sprache kundige Hr. Prof. RR. in dieser Schrift grösstentheils Rücksicht genommen hat. Sie betrifft 1. S. 3. Namen der Künstler, die bei Verfertigung der Vasen gebraucht, und deren Lesart zum Theil zweifelhaft ist, alphabetisch aufgeführt. 2. S. 16. Namen der Gemmenschneider, ein Gegenstand von der grössten Schwierigkeit, da in neuern Zeiten so viele und mannigfaltige Betrügereien ausgeübt worden sind, worüber auch Schriften von Visconti und Köhler angeführt werden. Das hier aufgestellte alphab. Verzeichniss enthält 68 Namen (aus denen auch wohl noch manche ausgemerzt werden müssen, wie Pyrgoteles). 3. S. 54. Zusätze zu dem allgemeinen Sillig'schen Verzeichniss der Künstler. Es sind unter ihnen auch mehrere Vascularii. Es sind 89 Namen aufgestellt, welche theils auf den Denkmalen und Kunstwerken, theils in Inschriften erwähnt werden. Von den vielen einzelnen Bemerkungen sowohl über diese und andere alte Künstler als über verschiedene Monumente und einzelne Stellen können wir keine ausheben, unserm Plane getreu. Noch sind in einem Anhange S. 91 ff. einige kurze und verschiedene Observationen beigefügt: über Antius, einen Architekten, L. Cocceius Auctus, Dion, C. Julius Posphorus, Numisius, Serapio, Soter, Pistor (st. Pictor

in einer Inschtift zu Verona zu lesen richtig vorgeschlagen). — Man sieht schon aus dieser Uebersicht, wie eifrig und thätig jetzt das Studium der Archäologie betrieben, wie es erweitert, wie berichtigt, wie mit Kritik (die alle Fächer der Wissenschaften durchdringt) verbunden wird, wie sie selbst sich zu dem Range einer eignen und abgesonderten Disciplin erhebt. Mögen manche Untersuchungen geringfügig, manche Ausbeute unbedeutend erscheinen; keine Wissenschaft gedeiht ohne genaue Untersuchung auch der kleinsten sich auf sie beziehenden Untersuchungen, und Charlatanerien gibt es überall.

Geschichte und Alterthumskunde.

Der Ober-Donau-Kreis des Königreichs Baiern unter den Römern. I. Abtheilung: Die Römer-Male von Augusta Rauracorum bis Augusta Vindelicorum. Von Dr. v. Raiser, kön. baier. Reg. Dir. im O. D. Kreise etc. Mit 2 Kupfert. 1 *Karte,* 1 *Segment der Peuting. Tafel und* 89 *bildliche Darstellungen enthaltend. Augsburg* 1830. *Rösl'sche Buchdr.*

Der Vf. hat die beste eigne Veranlassung und Gelegenheit zu eignen Untersuchungen und vielfache Unterstützung gefunden, dass sich sein Werk durch Umständlichkeit, Genauigkeit und Gründlichkeit auszeichnet. Von Augusta Rauracorum ist S. 18 f. ausführlich gehandelt, von Vindonissa S. 20, von Vitodurum S. 23, Brigantia S. 26, Lindau (receptaculum Tiberi) S. 28, über den Isis-Cultus in Rhätien und Vindel. S. 35, von Campodunum S. 40, (Rostrum Nemaviae, Rapis). — Die dort befindlichen röm. Inschriften und Denkmale, die Römerschanzen, die röm. Strassenzüge sind angegeben.

Zweite Abtheilung. Die Römer-Male vom Coelio Monte bis ad Castra Vetoniana. Von demselben. Mit einer grossen Kupfert. (mehrere Gegenstände klein abbildend.) Ebend. 1831. 99 *S. kl.* 4.

Röm. Geographie, Römer-Orte, Strassen-Züge, und Ueberreste aus der Römer-Zeit an der Donau von Ulm bis Abensberg. S. 7. Castra Phebiana oder Febiana; S. 19. Guntia (Günzburg und Transitus Guntiensis; S. 34. Lauingen; S. 45. von Drusomagus (Druisheim); S. 61. Limes transdanubianus, die Teufelsmauer; S. 66. Aquileja, Aalen.

Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonau-Kreis. Eine Zugabe zum Kreis-Intelligenzblatt vom J. 1830. *Redigirt und mit eignen Beiträgen und Monographien ausgestattet von dem k. Reg. Dir. Ritter von Raiser. Ebendas.* 62 *S. in* 4.

18 Aufsätze. Kunstwerke darf man hier gar nicht suchen, auch unter den röm. Geräthschaften ist vieles schon oft da gewesen. Wir zeichnen nur aus: S. 1. die Burg Angelberg und der Markt Tussenhausen. S. 8. (Späte, aber nicht seltne) röm. Kaisermünzen. S. 17. Neu entdeckte römische Grabhügel bei Mergentau. S. 20. Von Kissing bei Mergentau. S. 25. Mehrere röm. Grabhügel-Gruppen. S. 33. Grafschaft Edelstetten. S. 50. Zwei Intaglien a. Carneol, ein Priapus-Opfer, in Augsb. b. Onyx; röm. Adler mit ausgebreit. Flügeln, daneben 2 kleine Altäre, bei Druisheim gefunden.

Geschichte Griechenlands vom Anfange geschichtlicher Kunde bis auf unsere Tage, von Johann Wilhelm Zinkeisen, Privatdocenten der Gesch. an der Univers. Leipzig. Erster Theil. Das Alterthum und die mittlern Zeiten bis zu dem Heerzuge König Rogers von Sicilien nach Griechenland. Leipzig 1832, *Barth. XXIII.* 863 *S. gr.* 8.

Eine Reihe von zu Dresden in den Wintermonaten 1828 und 1829 vor einem gebildeten Kreise gehaltenen Vorträgen hat die Entstehung dieses neuen, auf gründlichen und vielseitigen Forschungen beruhenden Werkes bewirkt. Daher ist auch gegenwärtiger Band in 12 Vorlesungen getheilt. Sein eigentlicher Zweck dabei war, die Dunkelheit der Schicksale Griechenlands während des Mittelalters, und der letzten Jahrhunderte aufzuhellen. Sehr natürlich musste der Vf. auf das griechische Alterthum selbst zurückgehen, dessen Hauptmomente, wenn gleich die spätern Bewohner Griechenlands nicht mehr durchgängig die alten waren, doch die Schicksale der spätern Zeit zunächst begründeten. Neue Resultate tieferer Forschung über die Geschichte Altgriechenlands war nicht des Vfs. Absicht (sie bleiben auch meistens unsicher, was die älteste Zeit anlangt), sondern nach einer aus selbstständigem Quellenstudium gewonnenen Anschauung an diejenigen Beziehungen und Momente aus dem Leben und der Geschichte des althellenischen Volkes zu erinnern, welche ihm für die Wür-

digung der spätern Geschichte Griechenlands von Wichtigkeit zu seyn schienen. „Die Erforschung der neuhellenischen Geschichte, angeregt durch die letzten Ereignisse seit 10 Jahren, hat freilich noch nicht weit fortrücken können und der Vf. musste theils sich selbst die Bahn brechen, theils unabhängig von Andern forschen.“ Zum Anfangspunct der neuhellen. Geschichte macht er den Untergang des achäischen Bundes. Selbst die Schicksale Griechenlands unter der Herrschaft der Römer und bis zur Trennung des ost- und weströmischen Reichs waren bisher, wenn man etwa die Zeiten Hadrians, Decius und Julians ausnimmt, bisher wenig beachtet. Hr. Dr. Z. hat aus den Quellen (Geschichtschreibern und Rednern) die Nachrichten mühsam aufgesucht und zusammengestellt. Noch mehr Schwierigkeit macht die byzantinische Periode, in welcher nicht nur die byzantinischen Historiker, sondern auch die Kirchenschriftsteller und mehrere abendländische Chroniken gebraucht worden sind (einige Nachrichten enthalten doch auch in neuern Zeiten bekannt gemachte arabische und persische Schriftsteller, aber allerdings nicht sehr zuverlässige). Ueber die Art und Benutzung der Quellen dieser spätern griech. Geschichte will der Vf. in der Vorr. zum 2ten Bande ausführlicher sprechen. Zwei Werke (denn die ephemeren dickern und dünnern Werke werden mit Recht nicht erwähnt): die Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters; ein histor. Versuch von Prof. J. Phil. Fallmerayer (und desselben Geschichte des Kais. Trapezunt); erster Theil, Untergang der peloponnesischen Hellenen und Wiederbevölkerung des leeren Bodens durch slavische Volksstämme. Stuttg. u. Tüb. 1830; und: The history of modern Greece from the conquest by the Romans B. C. 146. to the present time, by James Emerson, Lond. 1830. II. Vols. haben ihm nur wenige Hülfe geleistet, theils weil er selbst seine Forschungen schon gemacht hatte, theils weil Emerson nur für die Geschichte des neuern Griechenlands schätzbare Beiträge enthält, theils weil seine Untersuchungen ihn zu andern Resultaten als Hrn. Fallm. geführt haben. Die leitende Idee, Plan und Gedankengang des Werkes sind in der ersten Vorlesung und zugleich eine Uebersicht der Geschichte bis auf die Zeit der möglichen Befreiung Griechenlands von der osmanischen Herrschaft gegeben. Die 2te Vorlesung betrachtet Griechenlands Lage und natürliche Beschaffenheit im Verhältniss zu seiner Bestimmung und seiner Geschichte (wo, wie Ref. glaubt, die bedeutende Verschiedenheit der

einzelnen Hauptstämme in Denkart, Lebensweise, Bildung, Interesse etc., welche nie Griechenland zu einem gewissen, selbst geringen Grad von Einheit, nicht einmal im frühern persischen Zeitalter kommen liess und endlich ganz entzweite, hätte mehr noch hervorgehoben werden können) und untersucht, in wie fern durch jene Beschaffenheit die Interessen der Hauptmächte Europa's an den fernern Schicksalen Griechenlands bedingt werden. Die 3te Vorl. S. 60. ist Altgriechenland gewidmet, und geht davon aus, wie sich die Ansicht vom griechischen Alterthume, unter dem Einflusse wechselnder Schicksale gebildet hat, bis auf die neuere Zeit, besonders bei den Franzosen. Dann wird (S. 110 ff.) die Mythenwelt und das Heroenalter im Verhältnisse zur geschichtlichen Zeit in genauere Betrachtung gezogen; endlich sind S. 125 ff. Bemerkungen über die Bevölkerung Griechenlands und die Bildung des griech. Volkes bis zum trojanischen Kriege mitgetheilt. Daran knüpfen sich in der 4ten Vorl. S. 138. Politische Bildung Griechenlands nach dem trojan. Kriege; die dorischen Wanderungen und ihre Folgen; griech. Kolonien in Osten und Westen und ihr Einfluss auf die Entwickelung der Hellenen im Mutterlande; Entstehung und Charakter des griech. Republikanismus; Demokratie und Aristokratie; Stammverschiedenheit im hellenischen Volke (die noch weit detaillirter dargestellt werden konnte, da von ihr fast der ganze Gang der gr. Geschichte abhängt und unter den Doriern und Joniern es wieder mehrere besondere Verschiedenheiten gab, so wie unter den Nord- und Süddeutschen;) Dorismus und Jonismus in ihrem Einflusse auf die Bildung der Staaten; Perserkriege; Sparta und Athen; die Lykurgische und Solonische Gesetzgebung. Die 5te Vorl. S. 188. beschreibt den Zustand Griechenlands beim Beginn der Perserkriege (wo schon Uneinigkeit statt fand) und die Geschichte dieser Kriege und deren Folgen bis zum kimonischen Frieden (der nach Dahlmanns und Anderer Untersuchungen nicht wirklich abgeschlossen worden ist, ähnlich dem Aufhören der Kriege zwischen England und Frankreich im 15ten Jahrhundert). Athens Grösse und der Zwietracht Anfang in Hellas. 6te Vorl. S. 236. Perikles (zu dessen Charakteristik doch noch Züge hier und da zerstreuet sind) und der peloponnesische Krieg bis zu dem Frieden des Nikias und dem Auftreten des Alkibiades. Die 7te Vorl. S. 299. umfasst den Ausgang des peloponnesischen Kriegs; Sparta's Gewaltherrschaft in Hellas; Herstellung der Demokratie in Athen;

Aeusserlich elegant, innerlich für die Geschichte der neuern und neuesten Begebenheiten in Paris, die der Vf. erlebte und zum Theil mit ansah, wichtig. Hr. D. ist durch grössere geschichtliche Werke schon berühmt. Die Schrift ist in 12 Capp. getheilt, enthaltend 1. Hauptzüge aus dem Leben des Vfs. 2. Anekdoten verschiedener Art und Unterhaltung. 3. Nachrichten von öffentlichen und Staatsangelegenheiten. 1. Reise des Vfs. aus Münster, seinem Geburtsort, nach Holland und Paris 1784 in einem Alter von 19 Jahren. Vom Fürstbischof Maximilian und der preuss. Besetzung Münster's. 2. C. 1803. S. 38. Nur Privatereignisse und Abenteuer der mannigfaltigsten Art. 3. 1803—6. S. 71. Unter andern: die polymathische Schule; Friedrich Schlegel; Napoleons Kaiserthum; Göbel's Erziehungsinstitut. 4. S. 111. 1806—7. Andere Erziehungsinstitute. Erster literar. Versuch: Soirées d'hiver, von nicht günstigem Erfolg. Künstlerleben in Paris. Der Vf. ertheilt jungen Leuten Unterricht. 5. 1807—8. S. 141. Vom Collège de France, Prof. Gail, Prof. Bredow in Paris, Baggesen, Bröndsted, Oehlenschläger, Malte-Brun, Millin, Chardon de la Rochette, Sir Fr. Egerton, Graf Schlaberndorf. 6. 1808—1811. S. 183. Solvyns und sein Werk über die Hindus; Gall; Zacharias Werner in Paris. Viele Anekdoten. 7. 1811—12. Bernardin de St. Pierre. Biographie universelle. Choiseul-Gouffier und sein Werk über Griechenland. Malte-Brun's Streitigkeiten. 8. 1812—13. S. 277. Reise nach München und von einigen dasigen Gelehrten. Philotechnische Gesellschaft. Ausgabe von Levesque's Gesch. Russlands. S. 311. Trauriges Schicksal eines liefländ. Edelmannes unter K. Paul I. 9. 1813—15. S. 318. Anfang der neuen Bourbonischen Regierung, ihr Sturz durch Napoleon's Rückkehr; Männer der antiquarischen Gesellschaft: Alexander Lenoir, Dülaure, Moreau de St. Méry. 10. 1815—20. S. 357. Zustand der Gelehrten in Paris während der 100 Tage. Schlacht bei Waterloo. Zweite Einnahme von Paris durch die Alliirten. Llorente. Saint Simon. Ermordung des Herz. von Berry. Wiedereinführung der Censur. Millin's Tod (1818). 11. 1820—26. S. 404. Belzoni und seine Reisebeschr. von Aegypten. Des Vfs. liter. Arbeiten und Preisschriften: Heereszüge der Normannen; Handelsgeschichte der Levante im Mittelalter (von andern fremden Preisschriften über die Geschichte der Juden im Mittelalter und die gnostischen Secten). Der Prediger Marron. Ferussac's Bulletin universel. 12. 1826—30. S. 466. Malte-Brun's Tod (1826). Ent-

thronung Karls X. und Rückblick auf seine schlechte Regierung. Die Revolutionstage.

The Georgian Era: Memoirs of the most eminent Persons, who have flourished in Great Britain, from the accession of George the first to the demise of George the fourth. In four Volumes. Volume I. The royal Family; the Pretenders and their Adherents; Churchmen; Dissenters and Statesmen. London, Vizetelly, Branston and Co. 1832. 582 *S. gr.* 8. *Mit dem Bildn. Georg's I. in Stahlstich, und* 9 *Tafeln Holzschnitte, deren jede* 12 *Köpfe darstellt.*

Eine zweckmässige Sammlung von kurzen, belehrenden und unparteiischen Lebensbeschreibungen der ausgezeichneten Personen aus dem vorigen und diesem Jahrhundert in England, getheilt in diesem Bande in folgende Abschnitte: Königliche Familie (männliche und weibliche) an deren Spitze Georg I. mit seiner Gemahlin, Sophia Dorothea, steht; 54 Personen, die letzten im Anhang (S. 473.) sind: Prinzessin Victoria, T. des Herz. Eduard v. Kent, geb. 23. Mai 1819, Georg Friedr., Herzogs von Cumberland Ernst August S., geb. 27. Mai 1809. Prinz. Elisabeth, T. des Herz. von Clarence, geb. 2. Dec. 1820, gest. 4. März 1821, Prinz. Caroline, T. des Herz. von Cambridge, geb. 19. Juli 1822, getauft Caroline Charlotte Elisabeth Maria Sophia Luise. 2. S. 245. Die Prätendenten (der erste, Jakob Friedr. Eduard Stuart, S. Kön. Jakobs I.) und deren Anhänger (von Wilh. Gordon Viscount Kenmure S. 165. an bis mit Geo. Mackenzie, Earl of Cramartie), zusammen 43 Personen (mit denen im Anhange). 3. Die (orthodoxe) Kirche und deren Priester und Gelehrte, incl. des Anhangs 127 (darunter viele ausgezeichnete Männer (von Thomas Tenison, Erzb. von Canterbury S. 195. an; Carl Jakob Blomfield, B. von London, geb. 1785, macht S. 264. den Beschluss). 4. S. 267. der Senat (Staatsmänner, incl. des Anh. 114, der erste Robert Harley Earl of Oxford und Mortimer; sehr ausführliche Nachricht ist von Eduard Burke gegeben S. 318—329., eben so von Karl Jakob Fox, geb. 13. Jan. 1749, gest. 13. Sept. 1806, von S. 345—360., Geo. Canning, geb. 11. Apr. 1770, gest. 8. Aug. 1827. S. 401—408.) — 5. S. 423—470. Dissenters, zusammen 47. *Daniel Williams* ist der erste, geb. 1644, gest. 26. Jan. 1716. Eduard Irving der letzte. S. 475. fängt der Anhang an zu allen 5 Classen;

die meisten hier aufgenommenen gehören zur 3ten—5ten Cl. — Brustbilder sind von 144 Personen (unter den hier aufgeführten) geliefert in Holzschnitt, nicht sehr anziehend.

Deutsche Literatur. a. Uebersicht der Taschenbücher auf 1833.

Wir haben schon oft erinnert, sie machen einen Theil unserer Literatur, nicht blos der ephemeren, aus, und dürfen daher in einem Rep. dieselben nicht übergangen werden, wenn sie gleich nur kurz angezeigt werden können. Wir werden daher die, deren wir habhaft werden können, anführen.

Theodulia. Jahrbuch für häusliche Erbauung auf 1833. *Mit Beiträgen von Alberti, Engel, von Fouqué, Francke, Girardet, Gittermann, H. Hoffmann, Hundeiker, Köthe, Lutz, Münckner, Oesfeld, Lina Reinhardt, K. L. G. Schmidt, Schorch, H. A. Schott, H. Schott, Schwabe, Weicker, Wolff u. A., herausgegeben von Dr. C. B. Meissner, Dr. G. Schmidt, E. Hoffmann. Siebenter Jahrgang. Mit vier Musikblättern (und einem Titelk.: das Thal Josaphat.) Greiz, Henning. XVI.* 320 *S.* 8.

Ref. kann nur im Allgemeinen versichern, dass dieser Jahrgang den vorigen nicht nachsteht, ja manchen neuen trefflichen Aufsatz enthält (wie S. 11—28. Gott ist nicht fern von einem Jeden unter uns, vom geh. Kirchenrath Schott) manche Nachbildung ausländischer Erzeugnisse (einer russischen Legende, aus dem Englischen.) Die einzelnen Abschnitte sind überschrieben: 1. die Ahnung, als Einleitung von Hrn. Super. und Cons. Ass. Dr. Meissner, erläutert. 2. S. 115. Das Wissen, auch als Einleitung von demselben. 3. S. 249. Das Schauen, von Ebendems. als Einleitung erklärt; das Titelkupfer ist vom Hrn. Archidiak. Dr. Schmidt S. 306—316. erläutert. Dass nicht auch manches Mittelmässige mit unterläuft, leugnen wir nicht und rechnen dazu vornehmlich die Versificationen des Hrn. Cand. d. kathol. Theol. Hungari in Mainz.

Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1833. *Herausgegeben von Theodor Hell. 22r Jahrgang mit* 8 *Kupfern. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh.* 392 *S.*

An prosaischen, aber sehr mannigfaltigen Aufsätzen

reicher als an poetischen: 1. Das Gewissen, Erzählung von C. v. Wachsmann. Die Scenen sind in England. Die Erzählung enthält ungleich mehr, als der Titel ankündigt und schliesst mit einer Verbindung von Geliebten. S. 97. Der Schleier der Königin, Novelle von *Friedr. v. Heyden* (eine grausenvolle franz. Geschichte aus der neuern Zeit). S. 161. Der Räuber Spatolino. Mittheilung aus Reiseerinnerungen von *Theod. Hell.* Er befand sich im Gefängniss, als der Vf. gegen das Ende der Oberherrschaft der Franzosen in Italien Rom besuchte, und hatte eine grosse Räuberbande commandirt, die sich nach seiner Gefangennehmung zerstreuete. S. 210. Jacobea von Holland. Von *Charlotte v. Glumer*, geb. Spohr. Ihre Abenteuer in Holland sind nicht unbekannt. Sie vertauscht hier die Fürstenkrone gegen den Kranz. S. 260. Unglückliche Liebe, Novellenbouquet von *Leop. Schefer*, schmerzlich unterhaltend bis auf den Schluss, der doch eine glückliche Verbindung herbeiführt. Die Reihe der Gedichte eröffnet *J. F. Castelli* mit einer poetischen Erzählung: die Natur (der auserwählte Romanzen, erotische Lieder u. s. f. folgen), aber den ganzen Jahrgang ein Gedicht des Herausgebers auf die heil. Apollonia (gest. Febr. 249), deren Bildniss gemalt von Felix Schiavoni, in Stahl gestochen (nach dem Orig. in der Gemäldesammlung des Hrn. de Rosetti in Wien) den ersten Platz einnimmt. Zwei andere treffliche Stahlstiche von Wagner in Nürnberg stellen den Spatolino (S. 169.) und die Gianettina S. 173. dar. — Den Schluss macht die Bilderchronik der theatral. Zeiterscheinungen für 1833. 1. König Enzio, histor. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Raupach. 2. Des Malers Meisterstück, Lustspiel in 2 Aufz. von Johanna von Weissenthurn. 3. Das Mädchen aus der Feenwelt, oder der Bauer als Millionär, dramat. Originalzaubermährchen in 3 Aufzügen von Raimund. 4. Tell, grosse Oper in 4 Acten von Rossini, Act 1. Sc. 1. Auch diese Kupfer sind sehr charakteristisch. Vorzüglich ausdrucksvoll ist das Titelkupfer: Jacobea von Holland.

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben von Joseph Freiherrn von Hormayr. Neue Folge. Vierter Jahrgang 1833. *München, Franz. LIX.* 340 *S.* 2 *Rthlr.* 12 *Gr.*

Der erste, mit römischen Seitenzahlen gedruckte Aufsatz setzt die Kriegsgallerie der Baiern fort. Das Leben von folgenden vier Generalen ist erzählt: S. VII. Bern-

hard Erasmus, Reichsgraf von *Deroy*, wirkl. geh. Rath, kön. Baier. Gen. der Infanterie etc. geb. 17. Mai 1743, in der Schlacht vor Wilna 18. Aug. 1812 tödtlich verwundet. S. XXVI. Xaver Joseph Ignatz *Freiherr von Hertling*, geb. 1780 28. Juni, jetzt Generalmajor und Brigadier der ersten Armeedivision. S. XXX. *Carl Theodor Friedrich*, Graf und Herr zu Pappenheim, geb. 1770 17. März; seine Kriegsthaten und Unfälle werden beschrieben. S. XXXVIII. Fürst Constantin Löwenstein, baier. Generalmajor etc. geb. 26. März 1786. (Von allen vieren Brustbilder). S. XLIII. Anmerkungen) wegen künftiger Fortsetzung der Ahnentafel des Hauses Stadion) und Uebersicht (der Aufsätze im historischen Archiv und in diesen Taschenbüchern (deren Jahrgänge auch zum Ueberfluss vom Verleger am Schlusse angezeigt sind). S. 1. Die Hohenstauffen (mittelmässiges) Gedicht von J. J. Sendtner. S. 8. Baiersche Reisende aus der Vorzeit. 9. Ulrich Schmiedel's von Straubing südamerikan. Reise in den Jahren 1534 — 1554. 10. S. 16. Albrechts Grafen zu Löwenstein Pilgerfahrt in das heilige Land 1561 und 62 (von ihm selbst beschrieben). 3. S. 29. Die Grafen von Wittelsbach zu Grätz (drei sie betreffende Urkunden von 1712 — 14.) 4. S. 36. Heinrich III. Kön. von Frankreich auf dem Hin- und Herweg aus Polen, beim Pfalzgrafen und Kurf. Friedrich und in Wien. 5. S. 45. Burgen (48. Burglitz, Jagdschloss und Staatsgefängniss der böhmischen Könige, beschrieben von *Friedr. Heinr. von der Hagen*, mit Anmerkungen S. 76 ff.) 6. S. 88. Die Wallfahrer (zu gewissen heil. Orten in Böhmen, z. B. zum Grabe des Nepomuk) und (S. 91.) die Deisten (im Chrudimer Kreise) in Böhmen (1782 und deren Bittschrift an König Friedrich II. von Preussen S. 96.) 7. S. 99. Marx Welser an Christoph Gewold über Aventin (Tadel desselben). 8. S. 103. Gottfried Heinrich Graf von Pappenheim (Gedicht von Sendtner). 9. S. 110. Die Hussitenschlacht auf der Bihame (westlich von Aussig) im J. 1426. 10. S. 118. Was die Geistlichkeit und andere unterschiedliche Ordensleute a. 1616 in der Stadt Prag und dem Kön. Böhmen überhaupt für jährliche Deputate aus den böhmischen Kammergefällen haben (34741 Schock Meissn. 20 gr. und noch 241 Sch. 28 gr.) 11. S. 122. Schiffbruch des Grafen Ernest Peter von Mansfeld 1624 (auf der Fahrt nach England.) 12. S. 132. Von der Stette Krieg, Gedicht. 13. S. 133. Sitten und Gebräuche, Luxus und Feste, Handel und Charakterzüge der Vorzeit (18 Numern, darunter 1. die Raubritter im 16ten Jahrhundert).

14. Volkslied auf das plötzliche Hinscheiden König Ladislav Posthumus am 23. Nov. 1547 in Prag. 15. S. 158. Sonderbares Verschwinden des Franziskaners, Publius Venustus Gaigl (1770). 16. S. 162. Untreue schlägt ihren eignen Herrn (in ein paar Beispielen). 17. S. 173. Die Behemsch Schlacht (Gedicht). 18. S. 177. Das Stahlschiessen zu Nürnberg im J. 1579. aus Nürnberg. Chroniken. 19. S. 186. Die Belagerung der Stadt Pauia vom Frantzosen, auch von der Schlacht im Thiergarten 1525 4ten Tag des Hornung (ein Gedicht). 20. S. 195. Sagen und Legenden, Zeichen und Wunder (von N. 143—155. zum Theil ausführlich erzählt). 21. S. 232. Stibor (Essibor) Vaida und dessen Macht (und Einfluss in Ungarn im 14ten u. 15ten Jahrh. st. zwischen 1417—20; nebst Geschlechts-Tafel und Anzeige der Stibor'schen Besitzungen). 22. S. 263. Ein Gedicht vom Ungehorsame der Venediger. 23. Reise auf dem Mittelgebirge und dem Erzgebirge. 24. S. 278. Aelteste Verhältnisse zwischen Böhmen und Baireut, von Oesterreicher. 25. S. 297. Die Juden in Iglau (und deren üble ehemal. Behandlung). 26. S. 307. Beraubung und Zerstörung Waldsassens im landshut. Erbfolgekrieg (Gedicht). 27. S. 314. Gustav Adolphs (Kön. v. Schweden) Güterschenkung von dem Fürstbisthume Würzburg an die Löwensteine; vom Archivrath *Oesterreicher.* 28. S. 323. Ein schönes Lied von Vilshofen. 29. S. 327. Die Burgen. 41. Schaumberg (zwischen Schalkau und Katzberg im Hennebergschen) vom Archivrath *Oesterreicher.* 30. S. 335. Ain (erbärmliches) new Lied von der grossen Niderlag vor der Stadt Terwan durch unsern allergned. Herrn den Kayser, und Künig von Engelland wider den Künig von Frankreich (gegen Ende des 16ten Jahrhunderts).

b. Akademische und Schulschriften.

Natalem quinquagesimum sextum — Guilielmi II. Electoris et Landgravii Hassiae in acad. Marburg. d. 28. Jul. celebrandam indicit Car. Franc. Christ. Wagner. Inest Chronicon Parium adnotationibus illustratum. Part. I. Epochas continens. Marburgi typis acad. 1832. 32 *S. in* 4.

Bekanntlich hat der Hr. Vf. diess immer sehr merkwürdige chronolog. Verzeichniss der vorzüglichsten Epochen der griech. Geschichte von 1582—264 v. Chr. schon

im J. 1790 griechisch mit deutscher Uebersetzung, Erläuterungen und Vertheidigung seiner Aechtheit gegen Robertson herausgegeben, auch von seinen Schicksalen ausführlicher gehandelt. Da jene Ausgabe schon seltener geworden ist und Manchen diese Epochen unbekannt sind, so hat Hr. Prof. W. einen neuen Abdruck derselben nach der correctesten und vorzüglichsten Chandler'schen Ausgabe in dem ersten Programm veranstaltet, und zwar den griechischen Text genau nach den einzelnen Zeilen, wie sie in dem Marmor selbst gefunden werden, Andeutung der Lücken sowohl als der Ergänzungsversuche, die lateinische Uebersetzung aber zur Seite nach den Epochen, nebst untergesetzten Varianten (aus andern Ausgaben) und vorausgeschickter Darstellung der Auffindung, ursprünglichen Beschaffenheit, verschiedenen Meinungen und Behandlungsarten des Chronikon. — Die Anmerkungen dazu aber sind in einem zweiten Progr. enthalten:

Natalem tricesimum primum Friderici Guilielmi, Principis Electoralis Consortis Regim. Hassiae etc. in acad. Marb. d. XX. Aug. celebrandum indicit C. F. C. Wagner. Inest Chron. Par. etc. Part. II. exhibens adnotationes. Ebendas. 1832. 48 *S.* 4.

Einzelne geographische, historische, chronologische und andere Angaben der Tafel sind durch Vergleichung und Anführung anderer mythologischer und historischer Schriftsteller bis zur 79sten Epoche oder Z. 92. des gr. T. so erläutert, dass auch Anfängern, welche diese Chronik lesen, keine Stelle unverständlich bleibt und andere Leser das Erforderliche gesammlet finden.

Ueber die Veranlassung zu der jetzt fast überall herrschenden Aufreguug und ihren Ursprung. Rede am Geburtstage Sr. K. H. des Kurfürsten am 28. Juli 1832, *im Hörsale der Univ. gehalten von* C. Fr. Chr. *Wagner. Marburg, Elwert.* 8 *S. in* 4.

Der Hr. Vf., der im Eingange die unruhigen und zum Theil gewaltsamen Auftritte in verschiedenen, auch deutschen Ländern kurz schildert, findet die Veranlassung zu den Bewegungen in dem Nordamerik. Freiheitskrieg und dessen Folgen; der drückenden Herrschaft der Aristokratie; den Verschwendungen und der Schuldenlast in Frankreich, während Voltaire's und Rousseau's Lehren sich immer weiter verbreiteten; in der nicht überall erfolgten Erfüllung der in Wien versprochenen Einführung

freierer deutscher Verfassungen. Mit den besten Wünschen und Hoffnungen begleitet Hr. Prof. W. seine treffenden Bemerkungen.

De fidei modestia, nostris temporibus maximopere commendanda. Dissertatio, qua Viro Rev. J. C. R. Eckermanno Theologo Kiliensi longe celeberrimo etc. Muneris Profess. ord. per L annos gesti, solemnia d. XX. Apr. celebranda, Ordinis Theol. in Acad. Christ. Albertina nomine gratulatur Dr. Frid. Burchard. Koester, eiusdem Ord. Decanus. Kiliae ex offic. Mohr. 1832.

Je unbescheidener und übereilter man in neuer Zeit und zwar nicht bloss von einer (der rationalistischen) Seite in Glaubenssachen verfährt, desto nothwendiger und schätzbarer erscheint uns gegenwärtige Schrift. In logischer Ordnung und biblischer Hinsicht geht ihr ehrwürdiger Vf. von einer genauen Erklärung der *πίστις*, des so oft gemisdeuteten Begriffs und der Natur derselben nach der heil. Schrift aus (fiducia in Deum et Christum, quam S. S. nusquam discernit, und deren firmitas und fundamentum empfohlen wird); dann bestimmt er den Begriff der *modestia* und die wahren Gränzen des Glaubens und zeigt, dass weder die heil. Schr. noch die frühern Reformatoren unsrer Kirche die immodestia begünstigen; geht dann (S. 30.) zu unsern Zeiten über, die nicht wenige Beispiele eines unbescheidenen Glaubens darbieten, und zwar nicht blos unter den Gelehrten, sondern auch dem Volke (Köhlerglaube). Drei Ursachen dieser Unbescheidenheit werden angegeben, vornehmlich das Verhältniss der neuern Philosophie. Aber auch die Heilmittel sind S. 39 ff. angezeigt und zuletzt S. 45. die Wichtigkeit dieser Bescheidenheit, besonders für die, welche geistliche Aemter bekleiden, dargestellt. So ist Alles lehrreich umfasst, was diesen bedeutenden Gegenstand angeht.

Stimmen aus den Zeiten der alten griechischen und römischen Classiker. Eine Schulschrift (zum März d. J.) von M. Carl Gottfried Siebelis, Rector des Gymn. zu Bautzen. Angehängt sind kurze Schulnachrichten vom verfloss. Schuljahr. Budissin 1832. *Monse.* 36 *und* 8 *S. in* 4.

Die Antihumanisten haben häufig dem Alterthum den Vorwurf gemacht, dass das Lesen seiner Schriftsteller die Jugend verderbe. Hier findet man die reichste (und doch

noch leicht zu vermehrende) Sammlung von Stellen der Alten (mit den erforderlichen Erläuterungen), welche die beiden Theile, auf welchen die Sittlichkeit beruht, Erforschung der Wahrheit und Handeln, betreffen, und zwar richtige Erkenntniss und die Art sie zu erlangen, die nothwendigsten Gegenstände des Lernens und Denkens, die Frömmigkeit, das Sittlichschöne, Mässigung, Selbstbeherrschung, Gleichmuth, Gerechtigkeit, Besonnenheit, Männlichkeit und Tapferkeit, grossartige Denkweise, Weisheit; dann aber auch (S. 30.) das Handeln betreffen. Welchen weiten Stoff enthalten solche Stellen für den Erklärer zu kurzen sittlichen Bemerkungen. Ref. dankt dem Vf. für die viele Mühe, die er auf diese Zusammenstellung gewandt hat. — 54 Schüler haben in dem Schuljahre aus allen Classen die Schule verlassen; 47 sind eingeschrieben worden und bei der diesmaligen Prüfung betrug die Zahl der Schüler in 4 Classen 200, wovon in der ersten allein 84 sich befanden.

c. Journalistik: 1. Deutsche.

Journal für die neuesten Land- und Seereisen. Redigirt von Dr. G. G. Friedländer. Berlin 1832. *Rücker.* (*Siebzigster Band oder neues Journal* 46. *Bd.*) 389 *S.* 8.

Januar: S. 1. Beechey's Reise nach dem stillen Meer ist fortgesetzt. S. 166. Spanien und Morocco (aus Henry D. Inglis Spain in 1830. (Lond. 1832) und Sir Arthur de Capell *Brooke* Sketches in Spain and Marocco (ebendas. 1831). S. 63. Zeitung der Reisen (S. 64. Von der Entdeckung neuer Inseln im stillen Meer durch eine amerik. Goelette Antarctique, Capt. Morell 1830). S. 65. Literar. Nachrichten. *Februar:* S. 97. Forts. von Spanien und Marocco. S. 155. Beechey's Reise, Fortsetzung, *März:* S. 193. Schluss von Beechey's Reise. (S. 230. Aleutische Inseln — alle Hoffnung, den Hauptzweck der Expedition zu erreichen, war verschwunden. Von den Stämmen der Nordwestküste Amerika's) S. 260. Spanien und Marocco, Forts. (Weg zu Lande nach Gibraltar. Belagerung Gibraltar's 1782 und Rettung.) S. 279. Oekonomie und Industrie der Abassen. S. 282. Von der Havanna. *April:* S. 289. ist die Reise nach Marocco fortges. und die dasigen Merkwürdigkeiten jeder Art sind beschrieben — von Tetuan — der neuen Dynastie der Sultane von M. und ihre Geschichte S. 338 ff. — Jedem der 4 Stücke sind liter.

Nachrichten und Zeitung der Reisen beigefügt. Im 4. St. S. 345. Briefe über den Orient von Michaud, S. 362. Hochzeitgebräuche in Abyssinien. S. 363. Die Bewohner der Neilgherry (blauen) Berge in Ostindien (die Tudas oder Thodawars).

Allgemeine (Darmstädter) Kirchen-Zeitung. März, April.

März: St. 35. S. 281. Aufschluss über den in unsrer Zeit erwachenden Hass gegen das Christenthum (es wird dem wilden Zeitgeist zugeschrieben). 36. Kirchenchronik und Miscellen. S. 289. Verhandlungen über das Bisthum und Capitel zu Fulda, über die Besoldung der Geistlichen und Kirchendiener in Kurhessen auf dem Landtage zu Marburg. S. 293. von der Tübinger Einladung zur Abfassung eines Lehrbuchs der chr. Religion für die obern Classen der Gymnasien (die Preischriften sind bis ult. Dec. an Dr. Steudel in Tüb. zu schicken.) S. 295. Ueber Portalis Antrag in der Deputirtenkammer, das Gesetz vom 18. Nov. 1814 über die Feier der Fest- und Sonntage abzuschaffen. S. 296. über die syrischen Christen in Travancore oder Tiruwankada auf dem südwestl. Theile der ostind. Halbinsel (aus Tyermann und Bennet). 37. S. 297. Ueber die neue Organisation der evang. Kirchenangelegenheiten im Kön. Sachsen. S. 300. Das Proclamations-Gesetz für Katholiken im Kön. Würtemberg. S. 304. In Strasburg breitet sich die Secte der St. Simonisten immer weiter aus. 38. S. 305. Das Wesen des liturgischen Gottesdienstes (mit Gegenerinnerungen des Herausgebers). 39. S. 313. Bestimmungen über die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen in Würtemberg. S. 317. Was ist und was soll die christliche Kirche im Verhältnisse zum Staate seyn? S. 318 f. Von den sieben deutschen (Würtemb.) Kolonien längs dem Flusse Kur, den Missionen dahin und den vier evangel. Pfarren daselbst, unter denen Helenendorf im südlichen Districte Georgiens die jüngste ist. S. 319. Rundschreiben des Bischofs zu Trier von Hommer, die Simonistischen Umtriebe betreffend. 40. S. 321. Gegen des Dr. Keller in Zürich (ungerechten) Vorschlag, das Grossmünsterstift aufzuheben. S. 327. Ueber die Spaltung in Yverdun und die Ausschweifungen der Separatisten. — Im Theol. Liter. Blatt 30. S. 241. ist der erste Theil von Dr. und Prof. zu Freiburg und geistl. Raths Heinr. Schreiber Lehrbuch der Moraltheologie recensirt und in einigen Stellen getadelt. 41. S.

nische kleine Schrift von *P. C. Stenersen Gad*: des dänischen Predigers misliches Verhältniss zum Ritual, eine nöthige Selbstvertheidigung, angezeigt. — 61, S. 497. Allgemeine Preuss. Militair-Kirchen-Ordnung, fortges. 62, S. 505. 63, 513. 64, 521. beschl. 65, 529. vom J. 1832, d. 12. Febr. S. 528. Zur Warnung gegen das Gift St. Simonistischer Lehre, schreckliche Geschichte eines Doppelmordes. 56, 532. Weiss das Christenthum von Pflichten gegen uns selbst? (bejaht). S. 536. Dr. *Schellenberg* über Confirmationsscheine. 66, 537. St. Simonismus und Christianismus, von C. Schüler. S. 543. Dr. Schleiermacher vertheidigt sich gegen Dr. Steudel. S. 543. Neuestes aus der Armenischen Kirche, vom Archimandrit Dr. Mich. Sallantan, Vorsteher der armen. Kirchen zu Moskau (aus einem bald erscheinenden Werke desselben). S. 544. Der Offenbacher Sectirer *Proli* ist nach Nordamerika gegangen in den Sitz des würtemberg. Bauers Rapp. 67, 545. Kirchenchronik und Miscellen (aus der Schweiz, Baiern, von dem zur protest. Kirche übergetretenen Pfarrvicar zu Karlshuld im Donaumoose, worüber noch mehr in Hesperus zu lesen ist, aus Genf, München, Mannheim). Theol. Lit. Bl. N. 49. u. 50. Karl Friedr. Eichhorn's Grundzüge des Kirchenrechts der kathol. und evangel. Religionspartheien in Deutschland, I. Th. Gött. 1831. gerühmt. 51, 415. Chr. Aug. Lebr. Kästner, Ep. Gollmensis Past. Mnemonices quaedam in Scr. S. vestigia (bloss in bildlichen Beziehungen entdeckt, — Glückw. Schr. an Hrn. Sup. Starke, Delitzsch 1831. 8. angezeigt. — 68. Nekrolog des 8. Oct. 1763 geb., 6. Febr. 1832 gest. Dr. *Carl Chr. von Gehren* (ehem. Pred. in Kopenhagen). S. 556. Ueber des Dr. und Prof. Frhrn. v. Reichlin-Meldegg Confessions-Veränderung. S. 560. Ueber Aufhebung des Cölibats des kathol. Klerus.

Heidelberger Jahrbücher der Literatur, unter der Redaction der vier Facultäten. Fünf und zwanzigster Jahrgang. Heidelberg, Winter 1832.

Erstes Heft *Januar:* Achtzehn Recensionen und Anzeigen. Wir heben davon aus: S. 1. Johann Reuchlin und seine Zeit, Von Dr. *Ernst Theodor Mayerhoff.* Mit einer Vorr. des Hrn. Prof. Dr. Neander. Berlin, Stuhr 1830. (von Dr. Paulus gerühmt). S. 23. Confessio Augustana eaque invariata ex editione Melanchthonis principe accurate reddita nonnullisque animadvv. histor., exeg., dogm. et criticis illustrata. Praemissa est epistola Joh. Brentii ad

Isenmannum Halensem de comitiis Augustanis. Halle 1830. 58 S. 4. Confessio Augustana a. 1540. a Mel. edita, variata illa. Accurate reddita nonnull. animadverss. hist. exeg. dogm. et crit. illustrata. Eb. 1830. 50 S. in 4. Beide von Dr. Mich. Weber. Ebendess. Eclogae exegetico-criticae ad nonnullos N. T. locos, ib. 1827. 220 S. in 4. — S. 33. The Catechism of the Shamans; or the laws and regulations of the Priesthood of Buddha in China. Translated from the Chinese original by *Ch. F. Neumann* (der sehr viele buddhaist. Werke gekauft und nach Berlin gebracht hat) London 1831. 8. — S. 59. Dr. Fr. X. Biunde Versuch einer systemat. Behandlung der empirischen Psychochologie. I. Bd. 2. Abtheil. Trier 1831. sehr empfohlen von H. Schmied. S. 77. Chr. Fr. Lessing Reise durch Norwegen nach den Loffoden durch Lappland und Schweden. Nebst einem botanisch geogr. Anhange und einer Karte. Berlin 1831. 8. S. 83. P. Ovidii Nasonis Heroides et A. Sabini Epistolae. Recensuit etc. etc. *Vitus Loers.* Insunt variae lectiones XII. Codd. separatim excusae. Pars I. Coloniae, Dumont-Schauberg 1829. 8. (von C. Schwarz). S. 95. Die Zähringer. Eine Abh. von dem Ursprunge und den Ahnen der erlauchten Häuser Baden und Oesterreich, von Dr. Ernst Jul. Leichtlen, Archivrath etc. Nebst einem Anhang über den Ursprung der Wappen und über die ältesten Badischen Siegel im Besondern, von Ulr. Fr. Kopp etc. Freiburg 1831. 8. — S. 101. *F. A. W. Dünnemann*, Stammbuch der Preuss. Brandenburg. Regenten, oder genealog. Darstellung der Regentenfolge zu Brandenb. Mit 20 Tab. IV. 138 S. 8. — S. 107. Psychologie als Wissenschaft. Von Dr. Aug. Ernst Umbreit, Heidelb. 1831. — S. 110. Fr. Henr. Bothe Poetae scenici Graecorum, Vol. IX. et X. (Aeschylus). L. 1831. 8.

Zweites Heft, *Februar:* Acht Rec. und Anzeigen, unter ihnen von: Dr. H. L. Lippert Annalen des katholischen, protestantischen und jüdischen Kirchenrechts. I. Heft. Frkf. 1831, 8. (S. 146.) — S. 156. The introductory Discourse delivered in Boston before the Convention of teachers and other friends of education etc. Boston 1831.

Drittes Heft, *März:* Beurtheilungen von 12 Büchern und kleinen Schriften, vorzüglich: S. 209 — 38. Kritik des Rationalismus in Wegscheiders Dogmatik, von *Wilh. Steiger*, Berlin 1830, (von Paulus mit Recht getadelt.) S. 262—299. Die Geschichte der Deutschen bis zur Gründung der germanischen Reiche im westlichen Europa, von

Dr. *Ludw. Kufahl*, 1ster Theil (bis zum Ende des Markomann. Kriegs 180 n. Chr.) gerühmt von Mittler. S. 299 — 308. Versuche zur wissenschaftlichen Begründung der griech. Syntax von *Carl Eichhoff*. Erstes Heft: über den Infinitiv. Crefeld 1831 (von Prof. *Hermann* empfohlen.

2. Ausländische.

Bibliothèque universelle des Sciences, Belles Lettres et Arts, redigée à Genève, faisant suite à la Bibl. Britannique. XVIIme Année 1832.

Litérature, Tome XLIX. Janvier (erstes Heft). S. 1. De la Poésie des Anciens et des Modernes aus dem Deutschen (in den Nachträgen zu Sulzers allgem. Theorie der schönen Künste VII, 2.) übersetzt. S. 23. De la Statistique criminelle. Von Alph(onse) DC. (De Candolle) sehr interessante Betrachtungen. Vermischtes: S. 60. La Bibliothèque de mon Oncle (Roman). S. 101. Zweiter Auszug aus *Sam. Edward Seaward's* Narrative von seinem Schiffbruch und Entdeckung mehrerer Inseln im Caraïbischen Meer, nebst mehrern Ereignissen seines Lebens von 1733 — 1749 nach seinem eignen Tagebuch bekannt gemacht von *Miss Jane Porter*. London 1831, 3 Bände. S. 120. Todesanzeige des *Carl Victor von Bonstetten* (85 Jahr alt zu Genf 3. Febr. gest.).

Sciences et Arts. T. XLIX. Erstes Heft, Januar: S. 1. Zweiter Artikel von des Dr. *Fusinieri* Mém. sur le transport des substances pondérables par la foudre, aus den Ann. delle scienze del Regno Lombardo-Veneto, Sept. u. Oct. 1831. S. 15. Revue de quelques ouvrages récemment publiés sur le genre des Saules (Salices, seit Linné 1764). S. 27. Note sur l'Arracacha (ihre Cultur). S. 32. Catalogue contenant un choix des plus beaux Dahlia cultivés à Genève dans le jardin de J. Walker, 1831 in 4. (mit Nachrichten von dieser Pflanze und ihren verschiedenen Arten.) S. 37. Notice sur la manière dont ou trouve le Succin en terre, par Ignace Mielzynski. S. 43. Observations sur la métissage des chevres de Thibet avec différentes races, par Mr. *Bonafous*. S. 47. Résumé der Arbeiten der medicin. Gesellschaft im Canton Genf, während des J. 1831, vom Secr. Peschier. S. 53. Dr. *P. Dufresne* über die Homöopathie (für sie). S. 80 und 112. Neue Nachrichten von der Cholera. S. 83. Notiz von 2 meteorologischen jährlichen Darstellungen von 1831 für

Genf und den grossen St. Bernhard, nebst den dazu gehörenden Tafeln. Unter den vermischten physikal., chemischen, technischen etc. Nachrichten befindet sich auch S. 106 f. die Anzeige von: *W. Winther* Literaturae scientiae rerum naturalium in Dania, Norvegia et Holsatia usque ad a. 1829 enchiridion, in usum physicorum et medicorum. Havniae 1829, 233 S. 8.

Février: Littérature: S. 121—131. Auszug aus: The march of Hannibal from the Rhone to the Alps, by *H. L. Long*. Lond. 1831 (die nur zum Theil mit *de Luc* Histoire du passage des Alpes par Hannibal 1818, 2te Ausg. 1825 und mit (Wickham et A. Croker, die sich nicht genannt haben) Diss. sur le passage des Alpes par Annibal 1820, 2te Ausg. 1828 übereinstimmt). S. 132—156. Voyage au régions équinoxiales du nouveau continent par Al. de Humboldt et A. Bonpland, rédigé par Alex. de Humboldt, fin du Tome XII. et commencement du T. XIII. de l'éd. in 8. Paris 1831, Auszug. S. 157. Voyages historiques et littéraires en Italie, pendant les années 1826, 27 et 28, ou l'Indicateur Italien; par *M. Valery* — Paris, Lenormand. S. 164. Barnave par Jules Janin, 4 Bl. 12. 1831 (viel getadelt). Mehrere Gedichte und belletrist. Schriften angezeigt. — Sciences: Prof. Hansteen sur l'intensité du Globe terrestre, aus den astronom. Nachrichten. S. 127 — 140. Recherches sur la force électromotrice du Magnétisme (aus der Antologia) par MM. Nobili et Antinori. S. 147. Theod. de Saussure de l'action des huiles sur le gas oxigène à la température atmosphérique, aus den Mémoires der Genfer physikal. und naturh. Ges. T. V. S. 163. Oberst *Jackson* de la transparence et de la couleur d'atmosphère et de la teinte des objets vus dans l'éloignement (Abh. aus St. Petersburg eingeschickt). S. 177. Derselbe des lacs salés. S. 187. A. P. de Candolle Notice sur la vie et les écrits de François Huber (geb. 2. Jul. 1750 zu Genf, gest. 22. Dec. 1831). S. 267. Mehrere Aufsätze und Schriften über die Cholera u. kurze Anzeigen von Schriften.

Mars 1832. Littérature: S. 233. Bruchstücke aus dem Werke: Feldzüge und Kreuzzüge zu Venezuela, in Neu-Grenada und dem stillen Meere von 1817—1830. London 1831. 3 Bde. in 12. — S. 247. Quelques pas en Italie, Bruchstücke (vom Thal Maurienne; Mont-Cenis; Hannibals Zug; Hafen von Genua; La Villetta; Museum des Markis de Negro. S. 260. Le Sacerdoce littéraire ou le Gouvernement des Hommes de Lettres, Centilogie en

3 actes. Par M. Aristophane, citoyen de Paris. Paris 1832, getadelt. S. 278. Le Manuscrit vert par Gustave Drouineau, 2te Ausg. Paris 1831, II. 8. genau geprüft und die Mängel gezeigt. S. 290. Dritter Auszug aus Sir Ed. Seaward Reise etc. (von Miss Jane Porter herausg.) S. 316. Aus Etienne Dümont's bekannten, von Düval 1832 herausg. Souvenirs sur Mirabeau etc. S. 333. Nekrolog von Hegel, aus dem Deutschen übers. S. 338. Bulletin littéraire (Larminier philosophie du droit.) S. 341. Bibliothèque protypographique oder Bibliotheken der Könige Johann, Karls V. etc. von J. Barrois, Paris 1830, 4. S. 346. Der Prof. Ellious Bocthor und A. Caussin de Perceval Dictionnaire français-arabe, Paris 1828, II. 4. (Vulgär arabisch.) — Sciences (8 Aufsätze aus Physik etc. theils aus Gesellschafts- und Zeitschriften) neu: S. 225 — 235. Idées de *M. Ampère* sur la chaleur et sur la lumière; S. 251 — 59. *Gautier* über einige astronom. Erscheinungen, die 1832 statt finden werden. S. 271 — 84. Prof. *Brunner's* zu Bern Mém. sur analise chimique de l'atmosphère. S. 285 — 304. Neue Untersuchungen über die Natur und Behandlung der epidemischen Cholera Indiens, von Dr. Matthey. S. 305. Documente über die Cholera. S. 313. T. Lindley's Genera and Species of Orchideous Plants. Lond. II. 8. 1831, m. Kupf. in Fol. S. 319 — 36. Mélanges et Bulletin scientif. — Meteorolog. Tabellen.

Avril 1832. Literature: S. 349. angezeigt: Vies des hommes illustres de *Plutarque*, traduites du grec par *P. Ricard* (mit Charten, Basreliefs und Porträts nach Antiken). Paris, b. Dubois. Herausg. 1828 u. 1830, Tome I. 1ste Lief. und 2te Lief. von T. XII. gr. 8. (gerühmt.) S. 364. Zweiter Artikel sur les Romances Espagnols (Forts. vom März 1831. Ueber ihre Gegenstände, Verfasser; Proben). S. 397 — 417. Bruchstück einer Reise in Toscana 1831 (von Volterra, S. 411. von dem Museum des Hrn. Mario Guarnacci). S. 429 — 435. Von dem russ. Dichter Alexander Puschkin (und in der Einleitung von einigen Andern). S. 435. Unedirte Bruchstücke des Prinzen von Ligne über sein Leben (6ter Artikel, zum Decemberheft 1830. Viele merkwürdige politisch - militärische und andere Aussprüche, Anekdoten von Fürsten etc.). S. 449. Neue Ausgabe von Malte-Brun's Précis de la Géographie universelle, verb. u. verm. Aufl. von J. J. N. Hüot Th. I. Gesch. der Geographie, Par. 1831. S. 452. *Dégérando* Cours normal des instituteurs primaires, ou Directions re-

latives à l'éducation physique, morale et intellectuelle dans les écoles primaires, Paris 1832. — S. 454. Ueber die verschiedenen angekündigten und wirklich erschienenen Geographi graeci minores, bei Gelegenheit des 1sten Th. der Bernhardyschen Ausg.

Sciences et Arts: S. 337. Expériences relatives à la transmission du Calorique rayonnant par divers liquides, Bruchst. eines Schreibens von Macéd. Melloni an Prof. Prevost. S. 341—371. *Faraday's* Recherches expérimentales relatives à l'électricité. S. 371. Rémarque relative au Magnétisme du Globe terrestre (über *Barlow's* Abh. im Märzheft). S. 377. *S. dal Negro* Nouvelles Expériences relatives à l'action du Magnétisme sur les spirales électrodynamiques. S. 389. *Macaire's* und *Marcet's* Untersuchungen über die Entstehung des Azots in den animalischen Substanzen. S. 408. Endlicher Flora Posoniensis 1830 und S. 413. *Lessing's* Reise durch Norwegen, Berl. 1831, angezeigt. S. 419. Documens sur le choléra-morbus (aus London). S. 433. Wäre es nicht leichter, der Cholera zuvorzukommen, als sie zu heilen? Anzeigen von der zu Genf erscheinenden Bibliothèque homoeopathique T. I. S. 438. Gfr. St. Hilaire Recherches sur les grands Sauriens trouvés à l'état fossile (Teleosaurus und Staneosaurus) 1831. — Jos. Gemé über den Apalus bimaculatus und die Kanthariden überhaupt. — Dieſbach Flora Aricianaetc. Heid. 1831. S. 442. Nekrolog von Cuvier.

The Quarterly Review. Vol. XLVI, No. XCII. published in January 1832. *London, Murray.* S. 313—622. *Pr.* 6 *Schill.*

Ausführlich angezeigt sind in 9 Artikeln 20 Schriften: S. 313. Mémoires de Madame la Duchesse d'Abrantes (Junot), ou Souvenirs histor. sur Napoléon, la Révolution etc. et la Restauration. Paris 1831, 4 Bde. (Auszug.) S. 336. Der germanische Ursprung der lateinischen Sprache und des röm. Volkes, nachgewiesen von Prof. E. Jakel, Bresl. 1831 (zu wenig beurtheilt). S. 349. Drei kleine Schriften von 1831 über Armengesetze, Emigrationen nach Canada, Maschinenwesen und dessen Resultate für die arbeitende Classe. S. 390. A Letter to Lord Howick on a Legal Provision for the Irish Poor etc. By *Nassau W. Senior*, Prof. of Political Economy in King's College, London 1831. S. 416. A Letter to Lord Howick on Commutation of Tithes, and a Provision for the Roman Catholic Clergy of Ireland, von demselben *Senior*, 2te Ausgabe,



1831 (über Irlands Zustand und Aussichten überhaupt). Ebendas. History of the Civil Wars of Ireland. By W. C. Taylor Esq. Edinburgh 1831, 12. 2 Bde. (in Constable's Miscellany.) S. 461. Die Chansons de P. J. Béranger (alte, neue und ungedruckte). Paris 1831 (mit Proben). S. 477. The History of English Dramatic Poetry to the time of Sheakspeare and Annals of the Stage to the Restoration. By *J. Payne Collier*, Esq. London 1831, 3 Bände. 8. — S. 518. Tour in England, Ireland and France, in the Years 1828 and 1829, with Remarks on the Manners and Customs of the Inhabitants and Anecdotes of distinguished public Characters. By a German Prince (die beiden letzten Theile des Werks des Fürst Pückler). London 1831, 2 Bde. 12. S. 544 ff. Neue kleine politische Schriften über den Zustand des Landes, die Reform-Bill, das Haus der Gemeinen. Vergleichung der Revolutionen von 1640 und 1830.

No. XCIII. Vol. XLVII. published in Marsh 1832. *London, Murray.* 300 *S. gr.* 8. *und Register zum* 46*sten Bande S.* 623—29.

In 7 Artikel sind 18 Anzeigen vertheilt und ein Anhang True Causes of the Riots and Rebellion zu Bristol und Nottingham, aus einer Petition an den König gezogen auf 16 Seiten. Die Anzeigen betreffen schon bekannte Werke. — S. 261. The Progress of the Revolutions of 1640 and 1830. Lond. 1832. Den Anfang macht die Anzeige von 4 ältern Schriften von Twesten, Hermann und Creuzer, das Leben und die Schriften des Hesiodus angehend, die etwas zu spät kömmt.

d. Leipziger Universität.

Wir zeigen mehrere Zeitschriften, für jetzt ohne Beobachtung der Zeitfolge an:

Zu der vom Hrn. Prof. Höpfner am 12. Sept. gehaltenen Ernestischen Gedächtniss-Rede (quantum momenti positum sit in historia ecclesiastica ad evangelium cum fructu praedicandum) lud der Dechant der philos. Fac., Hr. Ritter, Prof. u. Dr. *Gottfr. Hermann* mit dem Programme ein: *De Pauli epistolae ad Galatas tribus primis capitibus* (16 S. in 4.). Es wird gezeigt, wie von den Auslegern vorzüglich auf Erläuterung der Gedankenbildung und Verbindung (die nicht selten von der griech. Gewohnheit abweicht), Rücksicht genommen werden müsse,

und als Beispiel werden vorzüglich die 3 Cap. des Br. an die Gal. angeführt, in welchen sich die bekannte schwierige Stelle befindet, deren Sinn mit Hülfe des Zusammenhangs erläutert wird. „Spectat tota disputatio horum capp. ad illam religiosam fidei notionem, qua persuasio de Jesu munere divino, quae fons pietatis et via ad aeternam beatitatem sit, cogitatur.“ Hier wird II, 2. *κατὰ ἀποκ.* erklärt: explicationis causa, i. e. ut patefieret inter ipsos quae vera esset Jesu doctrina. V. 6. wird interpungirt: *ἀπὸ δὲ τ. δοκ. εἶναί τι — ὁποῖοί ποτε ἦσαν οὐδέν μοι διαφέρει· πρόσ. ϑ. ἀ. οὐ λαμβ.* — V. 12. wird (mit Lachmann st. *ἦλϑον*) gelesen *ἦλϑεν*. Vom 15. V. fängt die Bestreitung der die Nothwendigkeit der Beobachtung des mos. Gesetzes Vertheidigenden an: *διὰ νόμου*, V. 19. näml. *ὃν κατέλυσα* (das mosaische). Der Zusammenhang der subtilern Disputation im 3. Cap. wird vorzüglich erläutert. V. 5. *προεγράφη* (ante oculos fuit praedictio Christi in crucem sublati). V. 11. 12. sind zur Erklärung eingeschaltet, die Dunkelheit der Stelle hier zu erläutern versucht. Die folgende Stelle, in welcher der Apostel seine Argumentation der gemeinen Fassungskraft näher bringt, lautet hier so: Humanum quoque testamentum, quod legitime conditum est et sancitum, nemo rescindit aut additamentis vitiat. Atqui Abrahamo et semini ejus data est promissio: quod semen, quia numero singulari dictum est, de Christo est accipiendum: ergo lex Mosis, quae 430 annis post illam promissionem lata est, non potuit ei quidquam aut derogare aut abrogare.“ Nach Erläuterung dieser und der folgenden Beweisführung, dass auch, nachdem der Saame wirklich gekommen ist, das Gesetz nicht mehr gelten könne, ist nun die Erklärung der nachherigen, wo *μεσίτης* zuerst natürlich Moses ist, leicht, und wohl mit Recht wundert sich Hr. H., dass über 304 Erklärungen derselben vorhanden seyn sollen: *interventor autem non est unius* (d. i. wo ein Mittler ist, da müssen wenigstens zwei seyn, zwischen denen er die Mittelsperson ausmacht): deus *autem unus est* (also kann bei Gott kein Vermittler gedacht werden, da er der Einzige war, der die Verheissung gegeben hat. Die weitere Erläuterung müssen wir dem eignen Nachlesen überlassen. Die Worte *ὁ οὖν ν. κ. τ. ἐπ.* beziehen sich nicht auf das nächst Vorhergehende, sondern auf den ganzen Gedanken. Dabei wird erinnert, dass Paulus „impeditius et confusius, im Folgenden, disputavit;“ aber auch die Ursache davon angegeben. Man sieht zugleich, welche wahre und grosse Dienste die Phi-

lologie. die nicht bloss in der Erklärung einzelner Wörter besteht, der rationellen Theologie leiste.

Zu der vom Hrn. Lieut. Victor Carl von Carlowitz gehaltenen gräfl. Bestucheff-Ruminschen Gedächtnissrede (de occupatione bellica am 22. Sept.) lud diessmal der Dechant der theol. Fac., Herr Domh. Dr. *Winzer*, ein: Explicatur locus Paulli ad Romm. epistolae Cap. IX, 1—5. (XI S. in 4.) Nachdem der Inhalt des ganzen Cap. angegeben ist, werden die einzelnen Ausdrücke und der Zusammenhang der Gedanken erklärt und gezeigt, dass ἐν Χριστῷ nicht eine Schwurformel sey, sondern bedeute: quippe Christo addictus, als Christ; συμμ. μ. τ. συν. μου wird durch Interpunction getrennt und ἐν πν. ἁγ. mit οὐ ψευδ. verbunden: instructus quippe spiritu sancto. ηὐχόμην *vellem;* in ἀναθ. εἶναι ἀπὸ Χρ. findet Hr. W. den Begriff der *Trennung* von Christus, quae non sunt ad vivum resecanda et cum pulvisculo excutienda. υἱοθεσία status filiorum; δόξα Symbole der göttlichen Gegenwart und Majestät. τὸ κατὰ σ. humanae et naturalis conditionis habita ratione. Nothwendig ist es freilich nicht, die Worte ὁ ὢν u. s. f. von den vorhergehenden zu trennen, wohl aber nach dem biblischen Gebrauch, der so nur die gewöhnlichen Doxologien von Gott ausspricht.

Ausländ. Literatur 1832. a. Französische.

Aug. Nottet hat *Lucian* de calumnia, griech. Text mit französ. Analysen und Noten bei Delalain in 12. ($1\frac{1}{4}$ B.) herausgegeben. Ebendas. ist erschienen: *Cornelius Nepos* de vita excellentium impp. cum notis gallicis $7\frac{7}{18}$ B. in 18. — *Phaedri* Fabulae (die alten 5 Bücher und die neu entdeckten) nach Brotier Ausg. mit französ. Noten. $6\frac{1}{2}$ B. in 12.

F. Ragon hat des *Horatius* Ars poetica und derselben Epistolae in Verse übersetzt. Paris, Maire-Nyon in 8.

Von der neuen Ueb. des *Livius* von A. A. J. Linz, N. A. Dübois, V. Verger ist der 16te Band in 8. bei Pancoucke erschienen (73ste Lief. der Bibl. latine-française).

Lucain, préparé pour l'usage des étudiens par Naudet, Par., Guyot. Selectae fabulae ex libris metamm. Ovidii, nebst einigen Eclogis Virgilii. Editio receptior b. Raserd in Lyon. 18.

Aus des *Achille Murat* Esquisse morale et pratique des Etats-Unis de l'Amérique du Nord ist eine Nachricht

über die wandernden Prediger in NA., mitgetheilt in der Leipz. Allg. Mode-Zeit. 51, S. 427.

Hr. *Ulveling*, Divisions-Chef bei der grossherzogl. Regierung zu Luxemburg, hat daselbst herausgegeben: Tableau analytique et chronologique des principaux faits de l'histoire du grand duché et de la ville de Luxembourg.

Die Zahl der in Frankreich 1831 gedruckten neuen Werke beträgt 5063, worunter 4849 in französ. Sprache. s. Dresdn. Abendz. 149, S. 595. Blätt. a. d. Gegenwart 59, S. 32.

Der französ. Arzt bei dem franz. Hospital in Galata, der Vorstadt von Konstantinopel, hat daselbst drucken lassen: Mémoire sur la fièvre algide subintrante, dite cholera morbus et son traitement spécifique.

Ueber die jetzige französische Literatur von einem engl. Kritiker, übers. in dem Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 69, S. 275. 70, 277.

Euripidis Helena: versio latina, recensuit J. P. Rossignol in 12. bei Delalain.

Homère et ses écrits, par le Marquis *de Fortin d'-Urban*, Paris 1832. (Für die Persönlichkeit Homers und die Einheit seiner Gedichte gegen F. A. Wolf.) s. Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 268, S. 271 f.

Die Société roy. des Antiquaires de France hat den 9ten Band ihrer Mémoires et Dissertations sur les antiquités nationales et étrangéres, Par. 1832, 8. bekannt gemacht. s. Revue encyclop. März S. 659 ff. Darin: Castellan über den Marsch des Marius in der Ebene, wo er die Ambronen und Teutonen schlug — Aufsätze über die Amphitheater zu Nimes und Arles.

Ebendas. über die Archives historiques et littéraires du Nord de la France et du Midi de la Belgique par Aimé Leroy, Dr. Leglay et Arthur Dinaux, Valencienne 1829 u. 1832. — S. 664 f. — S. 698 ff. Die Nouvelles scientifiques, littéraires et industrielles, aus Amerika, England, Frankreich u. s. f. S. 752. Nekrolog von Franz Huber aus der Genfer Bibl. univ.

Die bibliographische *Statistik Frankreichs* im Jahre 1831 ist im Ausland 188, S. 751. beschlossen.

J. B. Douville hat eine merkwürdige Voyage à Congo und nach dem Innern von Afrika herausgegeben, 1832, 3 Bde. in 8. und ein Atlas. Er hat die gefahrvolle Reise mit mehrern Begleitern unternommen. s. Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 83, S. 330. 84, 332.

Serres hat anatomische Untersuchungen in Bezug auf organische Misbildungen, namentlich auf die der Ritta-Christina und ähnliche Zwillingsgestalten, mit 20 Abb., und *H. Cloquet* die erste Abtheilung seiner beschreibenden Anatomie (Osteologie) herausgegeben.

Histoire de la vie et des ouvrages de M. de Chateaubriand, par *M. Scription Merin.* Paris 1832, 2 Bde. (daraus sind seine traurigen, frühern Schicksale seit 1792, wo er an dem Feldzuge der Emigranten Theil nahm), ausgezogen in den Blätt. a. d. Gegenw. 69, S. 65.

Eine Charakteristik des französ. Dichters *Alfred de Vigny* (geb. 1798 in Loches) von G. Planche ist im Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 87, S. 365. 88, 350 f. übersetzt.

Von dem Bibliophilen P. L. Jacob (eigentlich Paul Lacroix), geb. 27. Febr. 1806, ist im Berl. Freimüth. 157, S. 625. 158, 629. Nachricht gegeben, nebst Verzeichniss seiner Schriften.

Von der *achten*, sehr vermehrten Ausgabe von Feller's und Herrion's Dictionnaire historique (allgem. biogr. Lexicon) ist der 2te Band (And—Barz) erschienen. Das Ganze enthält 20 Bde.

In Paris erscheint eine Bibliothèque populaire. Der 1ste Band enthält die Einleitung von Grandsaïgne, der 2te die Geographie von Frankreich von Jomard und Parisot. (Jeder Band ¼ Fr.)

J. P. Rossignol hat des Euripides Supplices griech. mit Noten, in 12. bei Delalain herausgegeben. Eben so sind die Bacchae erschienen.

Des Horaz Werke erscheinen bei Perrier in Lyon in 6 Sprachen (lat., span., ital., franz., engl., deutsch), theils in Versen, theils in Prosa, in 6 Lief. in 8. Das 1ste H. enthält die Einleitung und erstes Buch der Briefe.

Prof. *J. W. Rinn* bearbeitet Cicero's Werke in der Bibliotheca classica latina. Von den opp. rhetor. et orat. ist der 2te Band bei Lemaire erschienen (der 134ste, ein Theil der 68sten Lief. der Bibl. lat. cl.)

Von Lebeau Histoire du Bas-Empire, neue Ausgabe berichtigt und vermehrt von de Saint-Martin ist der 12te Band (bis 11. Jan. 845) bei Didot in 8. erschienen.

Casimir Delavigne, eine Charakteristik dieses Dichters (geb. zu Havre 1794), von A. Pichot in dem Berl. Mag. für die Lit. des Auslandes 92, S. 365. 93, 371. 94, 374.

Nouvelles considérations histor. et critiques sur l'au-

teur et le livre de l'Imitation de J. C. etc. Paris 1832. Die Schrift wird dem Canzler Joh. Gerson zugeschrieben. s. Revue encycl. April 1832, S. 157.

Die Preisschrift von *F. Bonnati* Recherches sur le mécanisme de la voix humaine ist in Paris erschienen.

Ebendas. ist des Griechen Dr. Sophianopulo Bericht über die Cholera in der Moldau, in Ungarn, Galizien und Wien, mit Anmerkk. von Broussais herausgekommen.

Des Hrn. *J. J. Ampère* Einleitung zu den Vorlesungen über alte scandinavische Literatur ist in dem Berlin. Mag. für die Lit. des Ausl. 53, S. 209 f. 54, 214. übersetzt.

Ed. *Frère* hat zu Rouen Fragmens littéraires de Lady Jeanne Gray, nebst Nachrichten von dem Leben und Schriften derselben herausgegeben.

Des Raoul-Rochette Lettre à M. le Duc de Luynes sur les graveurs des monnaies grecques, Paris 1831, 49 S. 8. u. 4 Kupf. sind in dem Tüb. Kunstbl. 41, S. 161. angezeigt. (Verzeichniss der Namen mehrerer Stempelschneider in Grossgriech. und Sicilien — überhaupt auch über Namen auf Kunstwerken, aus Sicilien 13, aus Grossgr. 14) beschl. 42, S. 165., von Streber, mit eignen Anmerkk.

Mémoires pour servir à l'histoire militaire sous le Directoire, le Consulat et l'empire par le Maréchal Gouvion Saint-Cyr, Paris 1831, II. 8. s. darüber Berl. Jahrb. für wiss. Krit. 95, S. 756 u. fgg. beschl. 97, S. 771. über den 3ten Theil ebendas. 111, S. 883—892.

Nouvelle théorie de l'action capillaire par S. D. Poisson etc. Paris 1831, 4. Ausführlich ist der Bericht über dies Werk in den Göttinger gelehrten Anzeigen 66, S. 649—663.

Zwei französ. Schriften: Observations sur la Dissertation de M. Biener, relative à l'usage, que Cujas a fait des Basiliques. Par *M. Berriat-Saint-Prix;* suivies d'un examen critique d'un Manuscrit des Basiliques par M. Longueville, 1829, 8. — und desselben: Recherches sur la législation et la tenue des actes de l'état civil, depuis les Romains jusqu'à nos jours 1831, sind ebend. 68, S. 673 ff. angezeigt.

Ueber *Eugene Scribe* (von dessen Theater 1828—31 12 Bände erschienen sind) und das jetzige franz. Lustspiel, Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 58, S. 231. 59, 235.

Nouveau cours de géographie générale, physique, politique, historique et militaire, composé principalement de cartes et de tableaux synoptiques, par *M. A. Denaix* (ei-

nen geschickten Geodäten) in 13 Lieferungen, wovon 1827 — 32 sieben erschienen und in der Jenaischen Lit. Zeit. 106 (II. Bd. S. 361.) angezeigt sind.

Prof. *M. H. Poret,* Suppléant des Staatsr. Cousin, hat einen Cours d'histoire de la philosophie ancienne, Paris 1832, 38 S. in 8. herausgegeben. s. Revue encyclop. Janv. S. 161 ff.

Von: La Bible, traduction nouvelle, avec l'hébreu en regard, mit Noten von Rabbi *S. Cahen*, ist der 2te Band erschienen (Subscr. Pr. jeder Bd. 4 Fr.). Das Ganze wird aus 25 Bdn. bestehen.

Lettre à M. de Mommerqué sur les Romans des douze Pairs de France; et Notice des manuscrits du roman en vers *de Berte* aus grans piès (zum erstenmal in wenigen Exemplaren in 12. 1832 gedr.) par Paulin *Paris*, bei den Handschr. der kön. Bibl. angestellt. s. Ferussac Bulletin 1831, 7te Sect. Octob. S. 92. 123., wo die Vorr. von Paris abgedruckt ist, die viele liter. Notizen enthält.

Von des Baron *Locré* Législation civile, commercielle et criminelle de la France ist zu Paris der 31ste und letzte Band erschienen.

Von Bertholon de Pollet franz. Ueb. der Bucolica des *Virgil* ist die 2te Ausgabe (erste 1809) mit dem Texte erschienen 1832. — Von *Plauti* Comoediae cum selectis variorum notis et novis commentariis, curante *J. Naudet*, volumen secundum (132ster Band, Theil der 67sten Lief. der Bibliotheca classica latina), bei Lemaire.

b. Holländische.

Hr. A. J. *Lastrade,* der schon durch eine Denkschrift von Niederlands Befreiung bekannt ist, hat die erste Lieferung eines Versuchs einer Gesch. des Kön. der Niederlande von 1815—1832 herausgegeben (Proeve eener geschiedeniss van het Koningrijk de Nederlanden van 1815 tot 1832) zu Amsterdam 1832, die auch für die Geschichte der Vereinigung Belgiens mit Holland 1815 wichtig ist.

Aus *W. Bilderdyk's* Nachlass sind zu Leeuwarden gedruckt worden: Beginsels des woordvorsching (etymolog. Forschungen).

Der Oberste *Nahuys*, ehemal. Resident an einigen ostind. Höfen, hat zu Breda Briefe über Bencoolen, Padang, Menangkabau, Rhiou, Singapore herausgegeben.

Von dem Holländer, *Isaak Titsingh* (geb. zu Amsterdam 1740, gest. zu Paris im Febr. 1812, der 33 Jahre

im Orient zugebracht hatte und Rath in Batavia, holländ. Gesandter in Japan, Peking u. a. O. gewesen war und von dem Schicksal seiner Sammlungen und Manuscripte, aus dem asiat. Journal Bericht in dem Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 59, S. 263.

Japan. Voorgesteld in schetsen (Skizzen) over de Zeden (Sitten) en gebruiken van dat ryk, byzonder over de Ingesetenen der stad Nagasaky door *G. F. Meijlan.* Uitgegeven door Mr. *J. H. Tobias.* Amsterd. 1830, 8. Ein Auszug aus dieser Schrift, welche die Verwandtschaft der Japaner mit den Chinesen, aber auch die Vorzüge jener vor diesen bestätigt, ist in den Berl. Jahrb. für wiss. Krit. 101, S. 801—808. gemacht.

Von des Prof. *G. N. van Kampen* Geschiedenis van Griekenland uit oude en latere Schrijvers (alten und neuern Schriftst.) zamengesteld, ist der 4te Band (von Alexander dem Grossen bis zum Untergang des achäischen Bundes und der griech. Freiheit) Amsterd. 1831, erschienen. s. Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 65, S. 259.

c. Morgenländische.

Von: Hitopadesas, id est, Institutio salutaris. Textum codd. mss. collatis recensuerunt, interpretationem latinam et adnotiones criticas adjecerunt Aug. Gu. a Schlegel et Christ. Lassen ist Pars II. Commentarium criticum tenens, Bonn 1831, XVI. 204 S. in 4. herausgekommen. s. Gött. gel. Anz. 48, S. 479.

Das Leben Lao-tseu's (von dem schon Abel Remusat in den Mémoire sur la vie de Lao-tseu, philos. chinois du 6e siècle avant nôtre ère, 1825, und noch früher Morrison in den Horis Sinicis 1812, neuerlich Pauthier in den Mém. sur l'origine et le propagation de la Doctrine du Tao, fondée par Lao-tseu, traduit du chinois, Paris 1831, gehandelt haben) aus dem Chines. ins Franz. übersetzt von Klaproth, aus dem Franz. ins Deutsche von H. W. Carové im Ausl. 101, S. 403.

Ueber die *javanesische* Sprache ist nach einer javanesischen Grammatik von *Gerike* Nachricht gegeben in dem Berl. Mag. für die ausl. Lit. 35, S. 138.

Von W. H. Madhurst ist zu Batavia ein Vocabulary English and Japanese aus japanischen Werken zusammengetragen herausgekommen.

Zu Macao ist 1829 erschienen: Grammatica latina ad usum Sinensium juvenum a J. A. Gonzalves, congreg. mis-

sionis presbytero und ebendaselbst von demselben in portugies. Sprache: Arte China constante de alphabeto e grammatica, comprehendendo modelos des differentes composiçoens; composta par J. A. Gonzalves. s. Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 45, S. 180., wo es sehr gerühmt wird.

Die Titel einiger andern arabischen, pers., sanskritan. Werke sind ebendas. 45, S. 180. angezeigt.

Sieben zu Calcutta in sanskritan. Sprache geschriebene und gedruckte Werke von Eingebornen (darunter eine sanskritan. Grammatik von Vopadeva und eine Vedanta sara (Element der Theol. nach den Vedas) sind in dem Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. erwähnt.

Vier arabische Werke sind von Prof. Ewald in den Gött. gel. Anz. recensirt St. 62 f. nämlich:

1. S. 609. (des Persers *Tabari* Annalen, eines der ältesten glaubwürdigsten arab. Werke): Tabaristanensis, i. e. Abu Dschaferi Mohamed Ben Dscharir *Ettaberi Annales* Regum atque legatorum Dei ex cod. ms. Berol. arabica edidit et in latinum transtulit Jo. Gfr. Lud. Kosegarten. Volumen primum. Gryphiswald., Mauritius 1831, XXVIII. 268 S. in 4.

2. S. 613. Abulfedae historia anteislamica, arabice. E 2. codd. Pariss. 101. et 615. edidit, versione lat., notis et indicibus auxit M. Henr. Aug. Fleischer. Lipsiae 1831, Vogel. X. 262 S. in 4.

3. S. 616. Specimen criticum exhibens locos Ibn Khacanis de Ibn Zeiduno ex mss. codd. bibl. Lugd. Bat. et Goth. edidit lat. redd. et annot. illustr. Henr. Engelinus Weyers, Dr. Lugd. Bat. Luchtmans 1831, 212 S. in 4.

4. S. 620. Liber concinnitatis nominum, i. e. Vitae, illustrium Virorum auctore Abu-Zacarjah Jahja *En-navavi.* E cod. ms. Gotting. arabice ed., lat. vertit, annotatt. edidit Henr. Ferdin. Wustenfeld, phil. Dr. Sectio prima, qua continentur praefatio et Mohammedis vita. Gottingae, Dieterich 1832. VIII. 108 S. in 4.

J. Schmidt hat zu St. Petersb. eine Grammatik des mongolischen Dialekts, russisch, in 4. herausgegeben.

Von Zoroasters Vendidad Sade, nach der Zend-Handschr. in der kön. Par. Bibl. mit Commentar, neuer Uebers. und Abhandl. über die Zendsprache von Eugène Burnouf. Text, 9te Lieferung 1832. Ein Band in Fol. aus 10 Lief. (jede zu 15 Fr.) lithographirt.

Ueber die *chinesischen* jährlich erscheinenden Almanache ist in dem Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. berichtet 73, S. 292. Blätt. a. d. Gegenw. 64, S. 48.

Eilf Tomes des Journal asiatique (Paris 1822 — 27), nebst den Répertoire der ersten Série du Journ. asiat. sind in den Ergänz. Blätt. der Hall. Lit. Zeit. 69, S. 545. 70, 553 ff. angezeigt.

Am 23. Jun. hielt die Oriental translation committee ihre Jahres-Zusammenkunft in London. Hr. Dr. *Stenzler*, der schon Padma Purani Specimen früher edirt, hat die indische Dichtung des Raghuvausa von Kalidas mit Ueb. herausgegeben. Hr. Dr. *Rosen*, der in das Verständniss der Vedas eingedrungen ist, bearbeitet eine Hymnen-Sammlung aus den Rigveda; Hr. *James Atkinson* hat das Schah-Nameh übersetzt. (Er und Stenzel haben die goldne Medaille erhalten.) Hr. Graves Th. Haughton hat das Amt eines Secretärs der Gesellsch. übernommen. s. Preuss. St. Zeit. 209, S. 837.

d. Schwedische.

Aus der (unbedeutenden) schwedischen Schrift: Gedanken über verschiedene Gegenstände vom Kronprinzen Karl August von Schweden, dargestellt in Briefen von ihm an den Prinzen ***. Nebst kurzem Bericht über den Tod des gedachten Prinzen (28. Mai 1810) und über die sogenannte Ermordung des Reichsmarschalls Grafen Axel von Fersen, 23. Jun. 1810. Stockh. 1831, Auszug in d. Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 21, S. 81. 22, S. 86. Schrecklich ist die grausame Tödtung des 60jähr. Grafen durch den Pöbel dargestellt.

Aus dem (schwedischen) Tagebuch des Petrus Lästadius, während des ersten Jahres seines Aufenthalts als Missionair in Lappland. Stockh. 1831, ist ein kleiner Auszug, die Heirathsbewerbung in Lappland, in demselben Mag. 23, S. 92. gemacht.

Die Berichte über die Revolution in Stockholm 1809, 13. März von Adlersparre, Adlercreutz und Andern sind aus einer wichtigen Sammlung von Beiträgen zur Geschichte ausgehoben in dem Berlin. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 49, S. 193 f. — Ausserdem sind mehrere schwed. Uebersezzungen deutscher Werke S. 195. angeführt. — Die vorher erwähnte Sammlung führt den Titel: Handlingar (Actenstücke) rörande Sveriges äldre, nyare och nyaste Historia samt historiska Personer, wovon St. 48, S. 189 f. Nachricht gegeben.

Von einer ausgezeichneten schwedischen Dichterin, Ulrike Caroline *Widström*, von der schon 1799 erotische

Gesänge erschienen sind, ist von Sonnleithner in der Wiener Zeitschr. für Kunst 62, S. 500. Nachricht und Proben ihrer Poesie gegeben.

f. Spanische.

Sie besteht jetzt meist aus Uebersetzungen aus dem Engl. und Französ., Sammlung früherer Dramen, äusserst wenigen Zeitschriften. s. Berl. Mag. f. die Lit. des Ausl. 43, S. 169. 46, 181. (Sammlung spanischer Romanzen).

Von des Don *Agostino Duran* Sammlung der alten spanischen und maurischen Romanzen ist der 4te Theil herausgekommen, welcher den 1sten Band der Romances çaballerescos y historicos al siglo XVIII. enthält. s. Wiener allgem. Notizenbl. N. 19.

Von der: Coleccion de piezas romanticas y novelas ist zu Madrid der 5te Band erschienen.

Von dem Diccionario geografico universal der 4te.

Von dem Diccionario biografico des hombres illustres der fünfte.

Des Don Manuel Josef Quintana Vidas de Españoles celebres, Madrid 1807, 1830. 2 Bde. sind in dem Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 60, S. 238 f. angezeigt.

In Madrid ist in 2 Bänden erschienen: Tradado historico sobre el origen y los progressos de la comedia y del histrionismo en España.

Von Don Juan Antonio de la Vega ist der 1ste Theil seines Ensayo de un compendio de derecho civil (Civilrecht) de España erschienen.

D. *José Ganga Arguelles* hat zu London herausgegeben: Observaciones sobre la historia de la guerra di Españá, que escrivieron las Señores Clarke, Southey, Londonderry y Napier, worin er zeigt, dass der hohe spanische Adel eben so sehr, wie die übrige Nation, die französ. Usurpation gehasst habe. Persecuccion de la Iglesia (durch Napol. Bonaparte 1796—1815).

Ein Manual historico-dogmatico-moral für Protestanten aller Secten, die in Spanien 1823—1827 zur katholischen Kirche übergetreten sind, ist erschienen. s. Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 68, 271.

Ueber Hernando de Herrera (einen zu Sevilla im Anfang des 16. Jahrh. gebornen Geistlichen, und den Charakter seiner Poesie in kastilian. Sprache und seine Prosa) s. Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 83, 329. (aus dem Correo Litt.)

In 3 Bänden ist eine Historia de los dos sitios (beiden Belagerungen) da Saragossa (1808 u. 1809) erschienen. Die Donna Vicenta Maturana *de Gutierrez* hat eine Original-Novelle: Sophia y Henrique, und: Ensayos poeticos, herausgegeben.

g. Portugiesische.

Das Schreiben eines portugies. Edelmanns über die Hinrichtungen von Anna Boleyn, Lord Rochford, Brereton, Norris, Smeton und Weston, ist portugiesisch mit französ. und engl. Uebersetzung in Paris erschienen. s. Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 69, 276.

Parecer sobre os meios de se restaurar o governo representativo en Portugal etc. (über die Mittel in Portugal eine Repräsentativ-Verfassung herzustellen) 2te Ausg. in 8.

O Vinhateiro (ein Werk über Weinbau und Verfertigung der Weine, in monatlichen Heften, 1. Heft. Paris 4 Bog. in 8.

h. Nordamerikanische.

John Ware hat Bemerkungen über den Verlauf und die Behandlung des Delirium tremens zu Boston herausgegeben.

Ebendas. ist auf 1832 ein Taschenbuch für Gesang herausgekommen: The vocal annual or singer's own book.

Rembrandt Peale hat zu Philadelphia 1831 Notes on Italie herausgegeben, die vornehmlich die Schönheiten der Natur und Kunst schildern.

1. Colleccion de las antiguedades Mexicanas, que eccisten en el Museo Nacional y dan a luz Isidro Icaza Isidro Condra. Litografiadas por Feder. Waldeck é impresas por Pedro Robert. Mexico 1827. 7 Bl. gr. Fol.

2. Historia de Méjico escrita por su esclarezido conquistador Hernan Cortés; aumentada con otros documentos y notas por D. Franc. Anton. Lorenzana, antiguo arzobispo de Méjico. Revisada y adaptada à la ortografia moderna. Por D. Manuel del Mar. Neuyork 1828. 614 S. gr. 8. Beide Schriften sind in den Gött. gel. Anz. N. 101, S. 1001 ff. angezeigt. N. 1. ist aus Mangel des Absatzes nicht fortgesetzt. Diess Heft enthält 4 Tafeln mit einem Gemälde, einem Steine mit Reliefs aus der alten Stadt Xochimilco, einer Handschr. auf Papier aus den Blättern der Agave Amer. mit Bilderschrift und einem thönernen

Gefäss. N. 2. ist Wiederabdruck des 1770 gedruckten Werks mit neuerer Orthographie und einer Noticia de Hernan Cortés und 2 Steindrucken, den letzten König von M. Moteuczoma II. darstellend, aber auch mit einigen Weglassungen, z. B. der Charte von 1541.

Nordamerikan. Literatur, Beredsamkeit und Poesie in den Vereinigten Staaten. Von einem Engländer dargestellt. Uebersetzt in dem Berlin. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 81, S. 321. 82, 327. 83, 331.

D. L. de Zavala hat zu Neuyork herausgegeben: Ensayo historico de los revoluciones de Mejico (1808—30.)

Ursprüngliche und jetzige Civilisation der neuen Welt, in den Lit. Bl. d. Börsenh. 733 und 734, S. 495. beschl.

i. Literatur Australiens.

Zu Sydney ist das erste Product dasiger Presse 1831 erschienen: Quintus Servinton, a tale founded upon incidents of real occurrence.

In Sydney (Neu-Süd-Wales) ist eine Geschichte und Beschreibung der britischen Kolonien in Australien, Neu-Süd-Wales, Van-Diemensland und am Schwanenfluss erschienen.

Von den Herbart-Town-Almanach für 1832 und dem Van-Diemensland-Almanach 1832, s. das Ausland 217, S. 868. In Herbarts-Town erscheinen 5, in Launceston 2 Zeitungen.

k. Englische.

British America. By *John M' Gregor,* Esq. Edinburgh 1832. 2 vols. 8. s. Lit. Gaz. 1832. 790, S. 148.

In The Cabinet Cyclopaedia Vol. XXVIII. London 1832 b. Longman, ist enthalten: Lives of British Military Commanders. Vol. II. by *G. R. Gleig* (Lord Peterborough, Herz. von Marlborough, Gen. Wolf.)

The Christian Philosopher: designed to exhibit in the Outlines of Natural History and the Elements of Physics, the Wisdom, Beneficence and Superintending Providence of the Deity in the Works of the Creation. By *Will. Martin.* London 1832. Hamilton. 504 S. 18. sehr empfohlen in Lit. Gaz. 1822. 790, 151.

Coleman hat eine Mythologie der Hindu's mit Nachrichten über die ind. Berg- und Inselstämme herausgegeben; *Bouchette* ein topographical Dictionary of Upper-Ca-

nada; aus dem Nachlass des Major *James Rennell* A Treatise on the comparative Geography of western Asia, 2 Bde. London.

Parry hat eine Exposition of St. Paul's Epistle to the Romans herausgegeben.

Von Graves ist die vierte Auflage seiner Abh. On the Pentateuch erschienen.

Von der Fauna Boreali-Americana, or the Zoology of the Northern Parts of British America, containing Descriptions of the Objects of Natural History collected on the late Northern Expeditions under command of Capt. *John Franklin*, ist Part Second, the Birds (Vögel) by W. Swainson and J. Richardson, Lond. 1832. erschienen. s. Galignani Lond. and Paris Observer N. 358, S. 103. aus dem Monthly Review.

Ueber: John M' Gregor's British America, Edinburgh 1832. 3 Bde. in 8. s. Galignani London and Paris Observer 359, S. 209.

S. T. Bloomfield hat das Neue Test. griechisch, mit krit. philol. u. exeget. Anmerkungen in engl. Sprache, in 2 Bden herausgegeben.

Von Sir Roger *Griesley* ist erschienen: Life and Pontificate of Gregory the VII. 8.

Thomas Baillie, Oberaufseher der Neu-Braunschweig. Kron-Ländereien, hat herausgegeben: An Account of the Province of New-Brunswick, die sehr genau abgefasst und für britische Auswanderung vortheilhaft beschrieben ist.

E. Jesse hat in London 1832 herausgegeben: Gleanings in natural history etc. (Aehrenlese auf dem Gebiete der Naturgesch.), worin mehrere interessante Beobachtungen der Thiere angezeigt sind. s. Bl. aus d. Gegenw. 44, S. 351 f. 46, 367 f. das Ausland 151, 604. London and Paris Observer 360, S. 237.

Von The Lives of illustrious and distinguished Scotsmen ist das 1ste Heft erschienen.

Dissertation on the Calendar and Zodiac of ancient Egypt, with remarks on the first introduction of the Zodiac among the Greeks.

Der 26ste Band von Lardner's Cabinet cyclopaedia enthält den dritten Theil der Gewerbe: Porcellan- und Glasmanufactur.

Der Poëta laureatus, *Rob. Southey*, hat Essays moral and political in 2 Bden Lond. 1832 herausgegeben, über welche im Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 50, S. 199 f. berichtet ist.

Aus Washington Irving's Alhambra ist als Bruchstück: Der König von Granada und seine 3 Töchter, übersetzt im Tüb. Morgenbl. 119, S. 473. 120, 478.

Memorials of the Stuart dynasty, including the constitutional and ecclesiastical history of England from the decease of Elizabeth to the abdication of James II. by *Robert Vaughan* London 1831. II. 8. Sehr trefflich gearbeitet. s. Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. 90, S. 713. u. 91.

Das Philobiblon; a treatise on the love of books. Von *Richard de Bury*, Bisch. von Durham. Geschrieben im J. 1344, übers. nach der ersten Ausg. vom J. 1473. Lond. 1832, ist angezeigt in dem Berl. Mag. für d. ausl. Lit. 32, S. 205. Vgl. Galignani Lond. and Paris Observer 564, S. 298.

The United States; Domestic Manners of the Americans. By Mrs. Trollope etc. II. 8. London 1832. s. Galignani Lond. and Paris Observer N. 360, S. 225. aus dem Quarterly Rev. In einigen deutschen Zeitschr. sind schon Auszüge daraus gemacht, z. B. in den Bl. a. d. Gegenw. 49, S. 385., über den kirchl. und religiösen Zustand 50, 393. 51, 403. (von den Schwärmereien einer Secte in ihren kirchlichen Versammlungen).

Aus des Capt. Skinner Excursions in India, including an account of a voyage of 1200 miles up the Ganges etc. Lond. 1832. 2 voll. 8. ist Einiges in den Bl. a. d. Gegenw. 66, S. 55 f. 68, S. 63 f. von der Messe zu Hurdwar) 70, S. 71. 74, 87. 76, 95. mitgetheilt.

Anatomy of the Peerage, Lond. 1832. 24 S. in Fol. (Geschichte, gegenwärtiger Zustand und Verhältniss der Pairs zum Staate; unentgeltlich unter das Volk vertheilt). Auszug daraus im Berl. Gesellsch. 126, S. 627. 127, 631 und 633 f. 128, 640. 130, 648.

C. Babbage hat zu London 1832 herausgegeben: Economy of Manufactures, einen Schatz praktischer Weisheit enthaltend. s. Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 84, S. 333. Bl. a. d. Gegenw. 69, S. 68. (Auszug) 71, S. 77. 74, 85. 76, 93.

Talboys hat zu Oxford eine historische Skizze der Sanskrit-Literatur herausgegeben, deren Grundlage Adelungs Werk ist. s. Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 84, S. 335 f. (Sanskrit heisst: verziert, veredelt.)

John S. Harford's Uebers. des Agamemnon's von Aeschylus mit einer Abh. über das griech. Trauerspiel etc. London 1832. Murray 260 S. und *Thom. Edwin's* Uebers. desselben Trauersp. Lond. 1832. Pickering 90 S. sind in der Lit. Gaz. 1801. S. 222 f. verglichen zu Edwin's

Vortheil, obgleich auch Harford, der schon den Prometheus übersetzt hat, gelobt ist.

Der 31ste Band von Lardner's Cyclopaedia (London, Longman) enthält die Geschichte der Schweiz.

Smith hat Grecian antiquities herausgegeben.

Von Lucie Aikin sind Memoirs über den Hof und Charakter Kön. Karls I. erschienen.

England and France; or a Cure for Ministerial Gallomania Lond. 1832. Ein an bedeutungsvollen Ansichten über die neueste Geschichte und Diplomatie reichhaltiges Werk.

Contarini Fleming, a psychological autobiography, Lond. 1832. 4 vols. Die Selbstlebensbeschreibung eines Unsinnigen, der wild, desperat, lächerlich ist, sich und Andere täuscht. D'Israeli d. jüng. soll Vfr. seyn.

Pen and Pencil Sketches, being a Journal of a Tour in India by Capt. Mundy. Lond. 1832. Der Vf. begleitete den General Lord Combermere bei dessen Visitation Indiens als Generaladjutant. Auszug aus s. Schrift in Galignani Lond. and Paris Observer 370, S. 393. Ueber die Werke von Mundy und Skinner vgl. das Ausland 235, S. 940.

A Grammar of the Turkish Language: with a preliminary Discourse on the Language and Literature of the Turkish Nations; a copious Vocabulary; Dialogues; a Collection of Extracts in Prose and Verse; and lithographical Specimens of various ancient and modern Manuscripts. By *Arthur Lumley Davids*, Lond. 1832. Parbury 208 S. Diese Schrift eines jungen Mannes von noch nicht 21 Jahren wird sehr gerühmt in der Lit. Gaz. 804, S. 369 f. 806, S. 407.

A brief Description of Thirty two ancient Greek Vases. Lond. 104 S. 8. Es sind die merkwürdigsten Campanari Vasen. Die Beschreibung rührt, wie wir aus dem Dresdn. artist. Notizenbl. 15, S. 60 sehen, von dem, wieder in Kopenhagen sich befindenden Ritter *Bröndstedt* her.

Letters on natural magic. By Dav. Brewster (Family Library N. 23.) s. Bl. a. d. Gegenw. 71, S. 79. 73, S. 81 f. Tüb. Morgenbl. 209, S. 833. Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 97, 388.

A general and heraldic Dictionary of the Peerage and Baronetage of the British Empire. By John Burke, Esq. Lond. 1832. II. 8. Sehr vollständig und bis auf die neueste Zeit. s. Galignani London and Paris Observer 371, S. 411.

History of the War of the Succession in Spain. By Lord Mahon. Lond. 1832. Murray. 394 S. 8. Der Vf. gehört zu den Torys. s. Lit. Gaz. 806, S. 401.

Von Sir Jonah Barrington's Personal Sketches of his own Times, ist der 3te Band 1832. 436 S. 8. erschienen.

James Atkinson hat das Schah Nameh des Firdusi übersetzt.

Zu Malacca ist 1831 gedruckt: A Narrative of the late Nanning Expedition: containing a simple Detail of the Operations of the Troops, from the 6th of the 25th Aug. 1831. By an Officer of the Expedition. 49 S. 8. s. Lit. Gaz. 807, S. 420.

Von Charles Lyell's Esq. Principles of Geology; being an Attempt to explain the former Changes of the Earth's Surface, ist der 2te Bd. Lond. 1832. bei Murray erschienen. s. Lit. Gaz. 784, S. 49. Galignani Lond. and Paris Obs. N. 358.

J. E. Loudon hat eine Encyklopädie des Gartenbaues mit 700 Holzschnitten und eine neue Ausgabe seiner Encyklopädie des Landbaues mit fast 1100 Holzschnitten, ein Magazin der Naturgeschichte, wovon N. 24. erschienen ist; *J. de Lindley* eine Encyklopädie der Pflanzen mit fast 10000 Holzschnitten, geliefert.

Der Capt. *Basil Hall* hat eine *zweite* Reihe von Reiseskizzen (Fragmens of Voyages and Travels) 3 Bde. in 8. herausgegeben. s. Lit. Gaz. 792, S. 181. Bl. a. d. Gegenw. 34, S. 270 ff. 36, 287. 37, 362.

Von des Thom. Murray, A. M. The literary History of Galloway, einem Werke von grossem Werth, ist die zweite Ausgabe zu Edinburg 1832. 348 S. 8. erschienen. s. Lit. Gaz. 788, S. 113.

The Family Library N. XXVII. British Painters, Sculptors and Architects. Vol. V. 311 S. in 12. b. Murray (von Jamesone, Ramsay, Bonnington u. A.) mit einer Einleitung von Cunningham: Geschichte der schottischen Kunst. s. Galignani Lond. and Paris Observer 363, S. 276 f.

The sacred History of the World, as displayed in the Creation and subsequent Events of the Deluge, attempted to be philosophically considered in a Series of Letters to a Son. By *Sharon Turner*, F. S. A. etc. London 1832. 520 S. 8. s. Lit. Gaz. 789, S. 129. Ein sehr ausführliches, physikal. theol. Werk.

Memoir written by General Sir *Haw Dalrymple* of his proceedings as connected with the affairs of Spain and the commencement of the Peninsuler war. Lond. 1831. (Zu

seiner Rechtfertigung wegen der Convention zu Cintra 1808.) s. Gött. gel. Anz. 52, S. 505.

Die Miscellaneous Works and Correspondence of the Rev. *James Bradley* (des berühmten kön. Astronomen st. 1762.) sind in den Berlin. Jahrb. f. wiss. Krit. I. 62, S. 594. 63, 497. 64, 505. angezeigt.

Ein Blick auf die neuere englische Literatur von *James Montgomery* ist übers. im Berl. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 32, S. 125.

Observations on the Mussulmans in Hindoustaun; descriptive of their Manners, Customs, Habits and Religious Opinions. By Mrs. Meer Hassan Ali. Lond. 1832. 2 vols. Die Vfin., eine Engländerin, hat einen vornehmen Moslem, einen Syadd oder Abkömmling von Mohamed, geheirathet und in dieser Familie 12 Jahre verlebt. Sie verdankt viele Nachrichten ihrem Schwiegervater, Meer Hadjee Shah, der auch die Bibel las und achtete. Die gegebenen Nachrichten sind eben so lehrreich als unterhaltend. s. Galignani London and Paris Observer 352, S. 97 ff. (aus dem Spectator).

Visit to the Courts of Sweden and Russia. By Capt. Colville Frankland etc. Lond. 1832. II vols. Ein Tagebuch mit vielen Anekdoten. s. Galignani Observer 252, S. 102 f.

Den 28—30. Theil der Family Library bildet: Narrative of the aventures and sufferings of Richard and John Lander during their expedition to discover the termination of the Niger, 3 Bde kl. 8. Das Journal of an expedition etc. von Beiden ist in dem Berlin. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 40, S. 159. angezeigt. Vgl. Lit. Gaz. 792, S. 182.

Cheskian Anthology (Geschichte der Literatur der Böhmen, nebst Uebersetzungen als Probe. Von *John Bowring*. London 1832. s. Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 34, 133.

Aus Bouchette's British Dominions in North America stehen Auszüge ebend. 36, S. 143.

A Description of a singular aboriginal Race (die Tudas) inhabiting the Summit of the Neilgherry Hills or Blue Mountains of Coimbatoor in the Southern Peninsula of India (zwischen 11° und 12° N. Br. 76—77° O. L.) by Capt. *H. Harkness.* 175 S. 8. London 1832. s. Lit. Gaz. 1832. 790, S. 145. 791, 166. Berl. Mag. d. ausl. Lit. 38, S. 151. Das Ausland 133, 531.

Geographische und geschichtliche Nachrichten.

Etwas über die Chinesischen Karavanen, welche jährlich nach *Uwa* ziehen, s. Mag. f. ausl. Lit. 39, S. 356.

Erinnerungen an *Chili*, von *Henry Verney* sind in den Blätt. a. d. Gegenw. 38, S. 299. 40, 315. 43, 348. 46, 366. 47, 369. übersetzt. Vgl. das Ausl. 121, S. 483.

Der durch viele Stücke hindurch geschleppte Aufsatz über die Fortschritte der Industrie und des Ackerbaues im Königreich *Neapel* seit der Einführung des neuen Tarifs 1824, ist im Auslande 113, S. 448. 114, 457. 119, 474. beschlossen.

Ueber die Besitznahme von Neuseeland durch die Engländer (1820). s. das Ausland 96, S. 283.

Die *Hebräer*, nach ihrer gegenwärtigen Gesammt-Bevölkerung auf der ganzen Erde (in Europa 1,918,053, Asien 738,000, Afrika 504,000, Amerika 5700, Australien 50 Individuen, zusammen 3,181,303, worunter 15,000 Samaritaner) im Hesperus 83, S. 331.

Die Camargue des Rhone in der Provence ist mit dem Delta in Aegypten verglichen und ausführlich beschrieben in dem Ausland 128, S. 509. 129, 513. 142, 566. u. fgg. Numern.

Die Pest in Marseille und in der Provence in den Jahren 1720 u. 1721, ist aus dem 1sten Bande der Geschichte der Regentschaft von Lemontey beschrieben in dem Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 43, S. 169.

Nachrichten von der gefürsteteu Grafschsft *Tyrol* sind im Berl. Gesellschafter 76, S. 377. u. St. 77. gegeben.

Ebend. 77, S. 383. 78, 388 f. La Vernia, Camaldoli und Vallombrosa von Hrn. Professor Dr. Karl Witte beschrieben.

Ueber die Sclaverei in Brasilien s. Blätt. aus der Gegenw. 43, S. 340. 45, 355. 48, 382.

Von der Conferenz und den Resultaten der Ratificationen (über die belgische Sache) s. Lit. Blätt. d. Börsenh. 711, S. 309.

Neueste Nachrichten eines Missionärs, des Schweizers Gobat, über Abyssinien, im Ausland 132, S. 528.

Fortschritte Aegyptens in Civilisation, Künsten und Wissenschaften in dem Ausl. 135, S. 539 (zu 1831, Nr. 250. 1832, Nr. 88.).

Kunstgeschichte.

Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister, von Cimabue bis zum Jahre 1567, beschrieben von Giorgio Vasari, Maler und Baumeister. Aus dem Italienischen. Mit den wichtigsten Anmerkungen der frühern Herausgeber, so wie mit neueren Berichtigungen und Nachweisungen begleitet und herausgegeben von Ludwig Schorn. 1ster Band, enthaltend der Original-Ausgabe 1sten Theil. Mit 30 lithographirten Bildnissen. Stuttgart und Tübingen in der Cotta'schen Buchh. 1832. 2 *Rthlr.* 16 *Gr.*

Es war kaum zu erwarten, dass wir Deutsche dies ziemlich bändereiche Hauptwerk der alten Kunstgeschichte nach all seinem Wesentlichen vollständig in unsre Muttersprache übertragen jetzt noch und eben jetzt erhalten würden. „Jetzt noch," da, wie bekannt, von dem, was bei weitem die Meisten in ihm suchen — Notizen nämlich und immer wieder Notizen — sich die Fülle bei neuern Autoren findet, welche aus dem vollhaltigen Quell geschöpft, und da die Kenntniss der italienischen Sprache jetzt in Deutschland verbreitet genug scheint, um sie den nicht eben Zahlreichen, welche es mit dem alten Vasari genauer nehmen, zuzutrauen; „eben jetzt," wo durch Uebertreibungen der Alterthümler in der bildenden Kunst die Liebe zum Alterthum in derselben sehr geschwächt worden seyn soll, und wo man überdies Bücher von beträchtlichem Umfang, was auch sie enthalten mögen, nicht im Geringsten zu lieben scheint, ja eine Unzahl Lesender sich vollkommen und ausschliesslich begnügt mit Werken von einem oder einem halben Bogen Stärke — mit Zeitungen nämlich und Unteraltungsblättern. Aber Vasari ist kein blosser Notizenmann, er ist wirklich ein Geschichtschreiber und gehört selbst zu den Classikern seiner Nation; sein Werk in der Ursprache ist in Deutschland keineswegs gäng und gebe, auch oft nur um theuern Preis zu erlangen; durch jene Uebertreibungen ist nur die Alterthümelei selbst, nicht aber die Liebe zum Alterthum geschwächt worden, und zwar in der bildenden, wie in jeder andern Kunst, die Poesie mit eingeschlossen, und die Werke von eines oder eines halben Bogens Stärke, wie sich viele nun einander selbst aufzuzehren anfangen und angenagt von ihres Gleichen an Kraft und Saft zusehens verfal-

len, so werden sie ja endlich auch ihre Patrone anzuwidern beginnen und es wird allmählig ein vernünftiges Verhältniss zwischen den Lesenden und dem, was zu lesen werth, sich wieder herstellen. Ueberdiess kann wohl auch jede gute Uebersetzung eines Hauptwerks irgend einer fremden Literatur an und für sich als eine Bereicherung der vaterländischen angesehen werden; die hier angeführte Uebersetzung ist aber wirklich eine gute, und man erhält auch nicht bloss eine Uebersetzung, sondern zugleich, wie der Titel verspricht, die wichtigsten Anmerkungen der frühern Herausgeber, so wie neuere Berichtigungen und Nachweisungen, und auch in diesen Zusätzen sind gute Wahl, achtungswerthe Einsicht und beharrlicher Fleiss nicht zu verkennen. — Hr. Dr. Schorn erklärt sich in der Vorrede über seinen Antheil an diesem deutschen Vasari. Die Uebersetzung rührt nicht von ihm her, (sondern, sind wir recht unterrichtet, von Hrn. Platner, jetzt sächsischen Consul in Rom), er hat sie aber durchgesehen und mit dem Originale verglichen, die Anmerkungen etc. beigefügt, und was sonst zur Herausgabe erforderlich war, besorgt. Bei der Anordnung des Ganzen ist besonders zu bemerken, dass nur der historische Theil des Originals (allerdings nach der zweiten, gänzlich umgearbeiteten Ausgabe des Vfs.) aufgenommen, das bloss Theoretisirende oder Beschreibende aber hinweggelassen worden ist. Und das nicht mehr als billig; denn dies Theoretisirende oder Beschreibende würde jetzt nur Künstler interessirt haben, und selbst diese kaum; das Buch aber würde dadurch beträchtlich weitläufiger und theurer geworden seyn. Dem Uebersetzer ist es zunächst um grösste Treue, dann aber auch darum zu thun gewesen, dass Vasari's alterthümlicher und novellenartiger Ton dem Deutschen zu Ohr komme. Nach Vergleichung verschiedener Stücke mit dem Originale können wir versichern, dass das Erste möglichst erreicht, das Zweite nicht verfehlt worden ist. Allerdings behält die nationelle, geschweifte, bald umständlich verflochtene, bald pomphaft geschwungene Schreibart der alten Italiener für uns etwas Sonderbares und wir müssen unsern Geschmack daran erst, wie an eine fremdartige, kostbare Speise, gewöhnen; ist dies aber geschehen, so beweiset sie einen eigenen Reiz und man möchte dann selbst z. B. den Boccaccio schwerlich in einer andern Sprache lieber vernehmen, wie viel weniger den Vasari. Was die Erläuterungen und Berichtigungen anlangt, (bekanntlich giebt V. zu den letztern nur allzuoft Gelegenheit), so konnte es nicht die Absicht seyn, die grosse Summe

dessen, was in dieser Hinsicht von der Folgezeit gethan worden ist, hier zusammen zu stellen; man findet jedoch beigebracht das historisch Wesentliche, was Bottari und della Valle in ihren Ausgaben des V., und was Lanzi, d'Agincourt, Cicognara u. A. in ihren Schriften zerstreut mitgetheilt haben; auf Rumohrs „italienische Forschungen" wird öfters hingewiesen. (Rumohr hat auch selbst diesem deutschen V. manche bedeutende Anmerkungen beigegeben). — Die Bildnisse sind Copien der von V. der ersten Ausgabe seines Werks zugelegten Holzschnitte und unter Leitung des Prof. Schlotthauer in München — der seine ausgezeichnete Geschicklichkeit für Arbeiten dieser Art erst kürzlich durch seine Ausgabe des Holbeinschen Todtentanzes dargethan hat — mit Sorgsamkeit und Fleiss auf Stein gezeichnet. — Also ausgestattet enthält nun dieser erste Band: V's. beide Zueignungen an den Herzog Cosimo de Medici, die, der ersten, und die, der zweiten Ausgabe; seine Einleitung zu den Lebensbeschreibungen, und von diesen selbst die des Cimabue, Arnolfo, Niccola und Giovanni Pisano, Andrea Tafi, Gaddo Gaddi, Margaritone von Arezzo, Giotto, Agostino und Agnolo aus Siena, Stefano und Ugolino, Pietro Laurati, Andrea Pisano, Buonamico Buffalmacco, Ambruogio Lorenzetti, Pietro Cavallini, Simon und Lippo Memmi, Taddeo Gaddi, Andrea Orgagna, Tommaso genannt Giottino, Giovanni da Ponte, Agnolo Gaddi, Berna, Duccio, Antonio Veneziano, Jacopo von Casentino, Spinello, Gherardo Starnina, Lippo, Don Lorenzo, Taddeo Bartoli und Lorenzo di Bicci. — Der Herausg. verspricht zum letzten Bande des Werks die zwei vollständigen Register des Originals — das 1ste der Künstler-Namen, das 2te die Orte, wo sich die beschriebenen Kunstwerke zur Zeit V's. befanden — und dem letztern beizufügen, wo sich diese Werke jetzt befinden. Die Erfüllung dieses Versprechens werden ihm alle Leser, die des letztern Theils desselben noch besonders die Reisenden und die sich zu einer wahrhaft nützenden Reise vorbereiten wollen, verdanken, obschon wir in den letzten Jahren schon zahlreiche Nachweisungen dieser Art in Rumohrs Forschungen, in v. Quandts Anmerkungen zu Lanzi's Geschichte der Malerei und sonst noch hin und wieder erhalten haben. — Der Preis des Buchs ist, nach Verhältniss, sehr mässig angesetzt, es ist aber auch auf Löschpapier gedruckt.

Naturgeschichte.

Description d'ossemens fossiles de Mammifères inconnus jusqu' à présent, qui se trouvent au Muséum grand-ducal de Darmstadt, avec figures lithographiées. Dedié a S. A. R. Mgr. le Grand-Duc de Hesse et du Rhin, par Jean-Jacques Kamp, Dr. en philos. Premier Cahier, contenant le genre Dinotherium, (Tapirus giganteus Cuv.) Darmstadt, Heyer. 16 *S. gr.* 4. 5 *Kupfertafeln.*

Die unter dem Grossherzog Ludwig I. angefangene Sammlung von fossilen Ueberresten der Thiere der Vorwelt, vornehmlich der Mammiferen, vermehrt sich immer mehr und schreitet schnell zu einer grossen Vollkommenheit fort, da sie zumal theils bisher ganz unbekannter Thiere, theils noch nicht gut beschriebener Thiere Knochen enthält. Um so mehr Dank aller Naturforscher verdient der Vf., dass er sich dieser Beschreibung, die aus mehrern Heften bestehen wird, unterzogen hat. Denn rühmlich zeichnet sich diese Beschreibung durch Sorgfalt und Genauigkeit und durch umsichtsvolle Befolgung der Methode ausgezeichneter Forscher, wie durch bewährte Kenntniss des bereits Vorhandenen aus. Er hat seine schon ausgearbeiteten Hefte durch Hrn. Haas aus Neufchatel in der Schweiz französisch übersetzen lassen, aus Gründen, die man leicht errathen kann. Diess erste Heft beschäftigt sich, wie schon der Titel lehrt, mit dem genus Dinotherium und stellt T. 1. Palatum Dinotherii gigantei, T. 2. Dentes molares superiores D. g., T. 3. Dentes D. g. (von beträchtlicher Grösse, T. 4. die maxilla inferior D. g. T. 5. Dinotherium gig., in Vergleichung mit Cuv. Angaben dar. Die Erklärungen der Tafeln geben vorzüglich auch das Neue in den Exemplaren. Umständlicher aber ist S. 1 ff. die Beschreibung des Dinotherium, mit welchem Namen Hr. K. schon 1829 in der Isis den Tapirus gigant. Cuv. belegt hatte, dem er in Ansehung der Backenzähne, so wie auch dem Mastodon elephantoides ähnlich ist. Die umständliche Beschreibung der Zähne, die Vergleichung derselben mit denen bei Cuvier, Arbeichan und Carlat können wir nur dem eignen Nachlesen empfehlen. — In Kurzem werden noch vier andere Lieferungen folgen und eine Beschreibung von 21 Arten oder ganz neuen Geschlechtern und darunter 2 Arten, worüber man nur ungewisse Angaben hat, enthalten.

Handbuch für den Liebhaber der Stuben- Haus- und aller der Zähmung werthen Vögel, enthaltend die genauesten Beschreibungen von 200 europäischen Vögelarten und eine gründliche, auf vielen neuen Beobachtungen beruhende Anweisung, die in- und ausländischen Vögel zu fangen, einzugewöhnen, zu füttern, zu warten, fortzupflanzen, vor Krankheiten zu bewahren und von denselben zu heilen. *Unter Mitwirkung des Herrn Felix Grafen von Gourcy-Droitaumont herausgegeben von Ch. B. Brehm, Pfarrer zu Renthendorf etc. Mit acht ganz treu und sorgfältig nach der Natur gezeichneten illuminirten Kupfertafeln. Ilmenau, Voigt. XXXVI. 410 S. gr. 8. cart.*

Bekanntlich hat Bechstein sich um die deutsche Ornithologie sehr verdient gemacht, aber auch Hr. Past. Br. ist schon als Ornitholog durch Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, die aus eignen Untersuchungen und Erfahrungen geflossen sind, bekannt. Aufgefordert, das gegenwärtige Werk zu schreiben, das gewiss Allen, die Stubenvögel halten, höchst angenehm seyn wird und eher zu viele als zu wenige aufgenommen hat, um alle Wünsche zu befriedigen, wandte er sich an seinen vieljährigen Freund, den auf dem Titel genannten Grafen, der seit 18 Jahren eine grosse Menge Vögel unterhalten und seine darüber gemachten Beobachtungen Hrn. Br. mitgetheilt hat, der sie meist mit seinen eignen Worten hier wieder giebt. Sein Werk ist nicht nur dadurch umfassender noch als das Bechstein'sche geworden, sondern auch dadurch, dass nicht blosse eigentliche Stubenvögel (die man in der Stube halten kann), sondern auch Hausgeflügel aufgeführt sind. Vorausgeschickt ist sowohl ein Inhaltsverzeichniss der Reihefolge nach, als S. XXII ff. ein systematisches Inhaltsverzeichniss (23 Geschlechter) und eine Erklärung der Kupfertafeln; ein alphabetisches Verzeichniss aber am Schlusse beigefügt und so wird man leicht finden können, was man aus verschiedener Absicht sucht. In der Einleitung wird zuvörderst die Liebhaberei an Stubenvögeln gerechtfertigt; dann ist S. 4—22. eine Abh. über den Vogelgesang überhaupt und den der Nachtigallen und Sprosser insbesondere, nebst Bemerkungen über die Behandlung und Pflege der letztern in der Stube nach vieljähriger Beobachtung und Erfahrung von F. W. K......r, eingerückt. Hierauf folgen (S. 22.) 3. Aufenthaltsorte der Vögel (Käfige). 4. Behandlung frisch gefangener und das Eingewöhnen der Vögel. 5. Nahrung der (verschiedenen)

Stubenvögel. 6. Wartung derselben, 7. die Kunst, sie zahm zu machen. 8. Fortpflanzung der Stubenvögel. 9. Krankheiten derselben. 10. Fang der Vögel (Garnen und Netze, Vogelheerde, Dohnen und Sprenkel, Leimruthen). Die S. 61. anfangende Beschreibung der Stuben-, Haus- und der Zähmung werthen Vögel hat folgende Abtheilungen: I. Sänger ersten Ranges (Sprosser und Nachtigallen). II. S. 80. Sänger zweiten Ranges (27 Arten). III. S. 194. Sänger dritten Ranges (31 Arten). IV. S. 243. Sänger vierten Ranges (33 Arten, die 24ste mit einigen Unterabtheilungen). V. S. 279. Vögel, welche sprechen lernen (8 Arten). VI. S. 286. Vögel, welche ihrer Schönheit wegen in der Gefangenschaft gehalten werden (24 Arten). VII. S. 320. Vögel, welche aus besonderer Liebhaberei gehalten werden (6 Arten) und S. 327. verschiedene andere, welche aus besonderer Liebhaberei gehalten werden (über 57 Arten). VIII. S. 369. Vögel, welche des Nutzens wegen gehalten werden (Haustauben, mit mehrern Unterabtheilungen), Haushühner (eben so), Enten, (6 Arten). Anhang: Etwas über die ausländischen Vögel: 1. S. 388. Mehrere (10) Papageien. 2. S. 390. Mehrere (6) Kernbeisser. 3. S. 390. Mehrere ausländische Ammern, die sogenannten Paradiesammern oder Wittwen. 4. S. 391. Mehrere (4) ausländische Finken und Stieglitze. 5. S. 391. Mehrere (3) Merlen oder Tanagras. 6. Tukane oder Pfeffervögel (Rhamphastos); Kolibris. S. 394. Die Blaumeise. Die Wachholderdrossel. Einige Nachträge sind S. 395. angehängt. Auf den 8 Tafeln sind 48 Abbildungen der vorzüglichsten Vögel, gut colorirt, dargestellt in verschiedenem Maasstab, und noch eine besondere Abbildung eines grossen Käfigs beigefügt. Ref. verspricht, da die Zahl der Liebhaber und Liebhaberinnen der Stubenvögel so gross und wissbegierig ist, dem Buche eine allgemein günstige Aufnahme.

Naturlehre.

Vorlesungen über die Naturlehre, zur Belehrung derer, denen es an mathematischen Vorkenntnissen fehlt. Von Heinr. Wilh. Brandes, Professor in Leipzig. Dritter Theil. Mit 6 *Kupfern. Leipzig* 1832. *Göschen. VII.* 531 S. *gr.* 8.

Wir haben nicht nöthig, jetzt erst auf den hohen Werth dieser Vorlesungen, in denen auf den gegenwärtigen

Zustand der Naturwissenschaften und die neuesten Berichtigungen, Ansichten und Entdeckungen Rücksicht genommen ist und die ein allgemein fasslicher, reiner Vortrag belebt, aufmerksam zu machen, nach der genauern Anzeige der ersten Bände. Diese Vorlesungen sind jedem Gebildeten unentbehrlich. Zwei und dreissig Vorlesungen umfasst dieser Band. Hier möge nur ihr Hauptinhalt Platz finden. I. Wärme (die Lehre davon schliesst sich nahe an die Lehre vom Licht an). Wärmestoffe. Ungleiche Ausdehnung der Körper bei ungleicher Temperatur. Messung der Wärmeunterschiede durch Thermometer. Genauere Bestimmung der Ausdehnung tropfbar flüssiger und fester Körper. Ausdehnung elastischer (luftförmiger) Flüssigkeiten. Luftthermometer. Differenzthermometer. Pyrometer. Thermometer für die grössten und kleinsten Temperaturen. 2. S. 22. Erscheinungen, wobei die Ausdehnung durch die Wärme merklich ist; Compensationspendel. Unregelmässigkeit in der Ausdehnung fester Körper. Wärme des Wassers in tiefen Seen und im Meere. Wasserlöcher auf den Alpen. Luftströmungen. 3. S. 34. Strahlende Wärme. Zurückwerfung und Brechung derselben. Brennspiegel und Brenngläser. Wärme der einzelnen prismatischen Farbenstrahlen. Brechung der Wärmestrahlen beim Durchgang durch durchsichtige Körper und mehrere Gläser. Abhängigkeit der Wärmestrahlung von der Beschaffenheit der Oberfläche. Leslie's Photometer, Aethriometer. Gegenseitige Erwärmung durch Ausstrahlung. Anscheinende strahlende Kälte. 4. S. 47. Leitung der Wärme durch Strömung in flüssigen Körpern. Gesetze der Abkühlung in der Luft. S. 55. Fourier's Untersuchungen über die Fortpflanzung der Wärme. 5. S. 65. Bestimmungen der Grade wahrer Wärmedifferenzen. Specifische Wärme. S. 68. Lavoisier's und Rumford's Calorimeter. Bestimmung der specifischen Wärme durch die Abkühlungszeiten. Ungleiche specifische Wärme der Luft bei ungleicher Dichtigkeit. Aenderung der Wärmecapacität in festen Körpern. Vergleichung der Wärmecapacitäten mit den Atomengewichten. Frei werdende Wärme durch Aenderung der Capacität. Erregung der Wärme durch Reiben. Feuerschlagen. 6. S. 85. Wärme, die bei Aenderung des Aggregatzustandes latent wird. Ausdehnung des Wassers beim Gefrieren. Polareis, Gletscher, Schneelinie, Schneelawinen. Absoluter Nullpunct der Wärme. 7. S. 100. Entstehung und Elasticität der Dämpfe. Erscheinungen des Kochens. Mittel, die Elasticität der Dämpfe bei höheren Temperaturen zu bestimmen. Grösse dieser Elasticität für

alle Wärmegrade. Elasticität der Dämpfe, die nicht ihre grösste Dichtigkeit haben und der mit Luft gemischten Dämpfe. Dichtigkeit, latente Wärme der Dämpfe. 8. S. 119. Anwendung der Dämpfe zum Heizen, zum Kochen u. s. w. Dampfkugel. Aeolipile. Dampfgebläse. S. 123. Die Dampfmaschine. Bestimmung des Effects der Dampfmaschinen, Anwendung bei Dampfschiffen und Dampfwagen. Dampfkanonen. S. 134. Gefahren bei Anwendung der Dampfmaschinen und Ursachen derselben. Mittel zur Sicherung. 9. S. 140. Ausdünstung und Regen. Hygrometer (verschiedener Art). Bestimmung der Feuchtigkeit der Luft durch die Verdunstungskälte und durch den Condensationspunct der Dämpfe. Andere Anwendungen der Verdunstungskälte. Psychrometer. 10. S. 155. Nebel und Wolken. Ursachen ihres Entstehens. *Hutton's* Theorie des Regens. (Dunkler) Ursprung des Hagels. Der Thau. Künstliche Eisbildung in Ostindien. S. 167. Einzelne schwierige Erscheinungen bei der Erhitzung flüssiger Körper. Leidenfrost's Versuch. Ungleiche Leitung der Wärme in gleichen Metallen. 11. S. 173. Das Verbrennen. Die zur Entzündung nöthige Hitze. Davy's Glühlämpchen. Oefen und Feuerheerde. Löschen des Feuers. 12. S. 185. Flammen. Lampen-Erleuchtung (und verschiedene Arten der Dochte). S. Gas-Erleuchtung. Davy's Sicherheitslampe. Gebläse. Gebrauch der Flamme vor dem Gebläse. Newmannsches Gebläse, Knallgasgebläse. Brewsters Mittel, grosse Hitze zu bewirken. Entzündung bei niedrigen Temperaturen. S. 189. 202. Selbst-Entzündung. Entzündung des Wasserstoffgas durch Platinschwamm. Schlussbemerkungen über die Theorie der Wärme (mit bescheidener Unterscheidung des Gewissen von dem Unsichern). 13. S. 205. fangen die Untersuchungen über die Elektricität an, die ganz der neuern Zeit angehören. Erklärung der Elektricität durch Reibung. Anziehung. Mittheilung der Elektr. Gegenseitiges Abstossen. Leiter und Nichtleiter. Metalle werden durch Reiben elektrisch. Elektroskope. Elektrometer. Einige Versuche mit den letztern. Verlust, welchen die elektrisirten Körper in des Luft leiden. Entgegengesetzte Elektricitäten der beiden geriebenen Körper. 14. S. 226. Die Elektrisirmaschine. Einige Versuche mit ihr. Entgegengesetzte Elektricitäten des Reibzeugs und des geriebenen Körpers. S. 235. Franklin's Theorie der elektrischen Erscheinungen. Dualistische Theorie. Nähere Bestimmung der Gesetze der Anziehung und Abstossung elektrisirter Körper. 14. S. 244. Elektrische Erscheinungen durch Vertheilung.

Vertheilung der El. bei zwei Körpern, die beide geladen sind. Vertheilung derselben auf der Oberfläche eines einzigen Leiters. S. 255. Theoretische Untersuchungen über das Gleichgewicht der El. an der Oberfläche der Körper (von Poisson). Wirkung der Spitzen. Lichtenbergische Figuren. 16. S. 265. Erfindung der elektr. Flasche (durch Canton 1753). Die el. Flasche (in ihrer jetzigen Gestalt). Verschiedene Versuche mit derselben. Platten unter gegenseitigem Einfluss geladen. Ladung und Entladung der Flasche. S. 279. Die elektr. Batterie. 17. S. 281. Condensator (von Volta 1783 erfunden). S. 285. Der Elektrophor, dessen Erfindung und Anwendung. Elektrische Lampe. 18. S. 291. Der elektr. Funke. Elektr. Licht im luftleeren Raume und dessen verschiedene Farben. Wirkung der El. auf den Geruch. Mittel, um starke Wirkungen der El. hervorzubringen. Entzündungen durch den elektr. Funken. Schmelzung und Verbrennung von Metalldrähten u. s. w. Versuche, welche die mechanische Gewalt des Funkens zeigen. Chemische Wirkungen. 19. S. 306. Aehnlichkeit des Blitzes und des el. Funkens. Blitz-Ableiter. Vorsichts-Regeln bei Gewittern. Wirkungen des Blitzes. Erscheinungen, welche der Blitz und Donner darbietet. Elektricität in der Luft bei heiterm Himmel. Entstehung der El. in den Wolken und Erscheinungen, welche die Gewitter begleiten. Hagel, Wetterlichter. Elektr., welche durch Druck entsteht, durch Erhärten, beim Verdampfen, beim Verbrennen. Der Turmalin. 20. S. 326. *Galvani's* Entdeckung neuer elektr. Erscheinungen. *Volta's* Fundamentalversuch. Reihenfolge der elektromotorischen Leiter. Wirkung der Leiter der zweiten Art. Verstärkte Wirkung der zusammengesetzten galvanischen Kette. 21. S. 330. Voltasche Säule. Elektrische Spannung in der ungeschlossenen Säule. Die trockne Säule. Bohnenberger's Elektrometer. Verschiedene Apparate, um die Volta'sche Verstärkung der Berührungs-Elektricität zu bewirken. Geschlossene Voltasche Säule. S. 349. Physiologische Wirkungen. Abhängigkeit der physiol. Wirkungen von der Zahl und Grösse der Platten und von der Leitung. S. 354. Die elektrischen Fische. 22. S. 357. Wasserzersetzung durch die Volt. Säule. Andere Zersetzungen in der Schliessung der Säule. Chemische Wirkungen der einfachen galvanischen Kette. Sicherung des Kupferbeschlags der Schiffe gegen Oxydation. Davy's Untersuchungen über die Gewalt, mit welcher die Zerlegung hier bewirkt wird und über das Hinüberführen der Stoffe. S. 371. Elektrochemische Theorie. Besondere



chemische Wirkungen. Nobili's elektro-chemische Figuren. Ungleiche Anziehungswirkungen der positiv und negativ geladenen Leiter. 23. S. 379. Chemische Wirkungen in der Säule selbst. Absorbtion von Sauerstoffgas. Die Einwürfe gegen die Volt. Theorie werden S. 381 ff. beantwortet. S. 585. Volt. Säule aus zwei flüssigen und einem festen Körper. Widerstand der Leitung des Stromes. Veränderter Zustand der negativen Platten, Ladungsphänomene. Das Wogen der Kraft in der Kette. 24. S. 394. Die Darstellung der mannigfaltigen Wirksamkeit der Volt. Säule wird fortgesetzt. Funken aus der Volt. Säule. Erhitzung und Glühen der Schliessungsdrähte. Vergleichung des Leitungswiderstandes in metallischen Schliessungsdrähten. Unipolare Leiter. Elektrochemische Bewegungen in leitenden Flüssigkeiten. 25. S. 407. Anziehende Kraft des Magnets (auf den der elektrische Strom auch einwirkt). Richtung desselben nach den Weltgegenden. Mittheilung der magnet. Kräfte an Eisen und Stahl. Anziehung der ungleichnamigen Pole und Abstossung des gleichnamigen künstlichen Magnets und deren Verfertigung nach verschiedenen Methoden. Magnetnadeln. Bestimmung der magnetischen Kraft, welche sie erlangt haben. Boussolen. Compass. Untersuchungen über die magnet. Kraft der einzelnen Theile des Magnets. Abnahme der magnet. Kraft in der Ferne. Andre Versuche, die das Magnetisiren und die Anziehung und Abstossung der Pole betreffen. 26. S. 427. Neigung der Magnetnadel. Astatische Nadel. Ungleiche Neigung der Nadel in verschiedenen Gegenden der Erde. S. 433. Die Erde ist selbst ein Magnet. Abweichung der Magnetnadel. Linien gleicher Abweichung. Schwierigkeiten bei der genauen Bestimmung der Declination und Inclination. Intensität der magnetischen Kraft. 27. Aenderung der Neigung und der Abweichung der Magnetnadel. Jährliche und tägliche Aenderungen der Richtung und Stärke der magnet. Kraft. S. 448. Theorie des Erdmagnetismus. Magnetische Eigenschaften des weichen Eisens unter Einwirkung des Erdmagnetismus. Einfluss der Wärme auf den Magnet. Das Nordlicht, in den Polargegenden häufiger als bei uns. 28. S. 463. *Poisson's* Theorie der magnet. Erscheinungen. Magnet. Einwirkung anderer Körper im Zustand der Ruhe. Einwirkung rotirender Körper auf die magnet. Wirkungsgesetze dieses Rotationsmagnetismus. Einfluss der Trennung der Theile auf den Rotationsmagnetismus. 29. S. 478. Magnetische Wirkungen der Elektricität. Der Oerstädt'sche Versuch etc. Andre magnetische Wirkungen des Schliessungsleiters. *Am-*

père's (des Vaters) Versuche über die gegenseitige Anziehung und Abstossung elektrischer Ströme. Seine Theorie der elektromagnetischen Erscheinungen. Einwirkung des Erdmagnetismus auf Nadeln mit elektrischen Strömen umwunden. Einwirkung des Magnets auf die elektrischen Ströme. 30. S. 493. Magnetisirung des Stahls und Eisens (durch elektr. Ströme.) Schweiggers Multiplicator oder Galvanometer. Einwirkung der Reibungselektricität auf die Magnetnadel. 31. S. 504. Faraday's Entdeckungen der elektrisch-magnetischen Rotationen. Ampères fernere Untersuchungen über die gegenseitigen Wirkungen elektrischer Ströme. Magnetisch-elektrische Rotationen (und Rotations-Apparate). Rotationsbewegungen unter den blossen Einflüssen des Erdmagnetismus. S. 515. Einwürfe gegen Ampère. Transversalmagnete. 32. S. 519. Thermomagnetismus. Gesetze der thermo-elektrischen oder thermo-magnet. Erscheinungen. Elektrische Ströme durch blosse Nähe elektrischer Ströme des Magnetes (auch zur Vertheidigung der Ampèreschen Theorie. Magnetische Funken. Aussichten auf künftige Entdeckungen beschliessen diese Vorlesungen, deren Inhalt wir genau angegeben haben, um auf den grossen Reichthum der nach dem gegenwärtigen Stande der Naturlehre vollständigen Behandlung derselben, wie sie freilich nur gebildete Männer brauchen können, aufmerksam zu machen, ohne die vielen Anzeigen ausländischer Schriften, Ansichten und Entdeckungen erwähnen zu können.

Handbuch der pharmaceutisch-mathematischen Physik und Chemie. Zum Selbststudium für angehende Chemiker, Aerzte und Apotheker. Nebst einer verschiedenartigen chemischen Aequivalenten-Scale und 28 *tabellarischen Uebersichten, sämmtlich mit den nöthigen Erläuterungen über ihre Einrichtung, Gebrauchs- und Nuzzungs-Art versehen von Dr. Wilhelm Weinholz. Ilmenau* 1832, *Voigt. XXXII.* 376 *u.* 90 *S. gr.* 8.

Ein solches Handbuch, wie es Hr. Dr. Weinholz zu Braunschweig ausgearbeitet hat, war wohl wie überhaupt denen, für die es dem Titel nach bestimmt ist, so insbesondere den Apotheker-Lehrlingen, die gewöhnlich ohne die erforderliche Vorbereitung in die Lehre kommen, sehr nöthig, in welcher sie auch nicht immer mit allen Kenntnissen, die sie brauchen, gehörig ausgestattet werden. Und doch wird jetzt von einem jungen Pharmaceuten viel verlangt. Bisweilen kann er sich auf einer Universität fortbilden, aber auch dazu fehlt es bald an Gelegenheit, bald an



Gelde. Doch konnte die Erwerbung mathemat. Kenntnisse, in so weit sie dem künftigen Apotheker nothwendig ist, wohl aus dem Unterrichte, wie er jetzt in den allermeisten Bürger-, Volks- und technischen Schulen ertheilt wird, vorausgesetzt werden und also, nach des Ref. Ansicht, die ganze erste Abtheilung in 11 Capiteln, welche mit den Gleichungen schliessen, betitelt: Allgemein verständliche Anleitung zu den zur pharm. Physik und Chemie unentbehrlichen arithmet. und algebraischen Vorkenntnissen, die S. 17. der Einleitung (in welcher auch die vorzüglichsten Schriften über die nachher benannten Abtheil. angeführt sind) folgt, ganz wegbleiben, zumal da sie doch absichtlich nur mangelhaft ist. Desto wichtiger ist die zweite Abtheilung S. 139. 376. in 27 Capiteln, welche (mit Erklärung der Begriffe) Berechnungen der stöchiometrischen Zahlen, der Mischungs-Gewichte, Verhältnisse und Gehalte, der absoluten Mengen, Substanzen und Flüssigkeiten, der Combinationen, der Analysen zusammengesetzter Körper; die Bestimmungen möglicher Verbindungen und des cubischen Inhalts der Gefässe, die Regeln zur Correction des Barometerstandes und zur Bestimmung des Volumens der Gase und zu Correctionen der Aenderungen der Gasvolumina, die Bestimmungen des specifischen Gewichts der Körper überhaupt, der festen und flüssigen insbesondere; die Berechnungen der Substanzen nach ihren absoluten und specifischen Gewichten, der Alkoholometergrade, der Gewichtsverhältnisse, in denen sich die Substanzen verbinden und der Gewichtsverhältnisse der Bestandtheile der Combinationen und ihres Volumens; die Bestimmungen der specifischen Wärme der Körper und Berechnungen der verschiedenen Temperaturen; die Berechnungen über die brennbaren Körper, um die erforderliche Wärmemenge hervorzubringen und der Menge Brennmaterials, um eine bestimmte Quantität irgend einer Flüssigkeit zu destilliren, vortragen und erläutern. Die *dritte* Abtheilung (mit besondern Seitenzahlen) theilt die Tabellen und andern Hülfsmittel mit, welche mit Vortheil und zur Bequemlichkeit bei den in der pharmaceut. Physik und Chemie vorkommenden Berechnungen anzuwenden sind (auch der gebräuchlichen Zeichen und Abkürzungen) nebst Anweisungen zu einem zweckmässigen Gebrauche derselben (in 29 Abschnitten). Noch wäre die Beifügung eines kleinen Wörterbuchs, worin der Ursprung und die Bedeutung der technischen Wörter und Ausdrücke, besonders der ausländischen, genau und kurz angegeben wäre, nöthig, da ja wohl auch Aerzte darüber ungewiss sind.

Vorlesungen über die Naturlehre für Frauenzimmer, von Fr. Kries, Prof. am Gymnas. zu Gotha. Erster Band. Mit 4 lithograph. Tafeln. Leipzig in der Dyk'schen Buchhandlung. 1832, 8. *Seit. XVIII. u.* 438.

Da die von dem Hrn. Verf. in den Jahren 1791—93 besorgte neue deutsche Uebersetzung von Eulers Briefen an eine deutsche Prinzessin, die viele Anmerkungen, Zusätze und neue Briefe erhalten hatte, vergriffen war, und eine neue Auflage derselben von der Verlagshandlung gewünscht wurde, so würde dieselbe bei den schnellen Fortschritten, welche die Physik in den neuesten Zeiten gemacht hat, noch weit mehrere Anmerkungen erhalten, und grössere Umänderungen erfahren haben, als die erste Ausgabe. Da hierdurch aber die Lectüre dieses Werks ermüdend für Frauenzimmer geworden seyn würde, so entschloss sich der Verf., an die Stelle einer fremden, durch Anmerkungen und Zusätze verbesserten Arbeit eine eigene zu setzen, und die früher stattgefundene Briefform in eine andere für seinen Zweck tauglichere, umzuschmelzen. Die dabei befolgte Methode entfernt sich von einem systematischen Vortrage der Naturlehre, weil derselbe wegen seiner Trockenheit, und wegen des Abgangs eines an wissenschaftlichen Unterricht gewöhnten Verstandes für Frauenzimmer weniger geeignet zu seyn schien. Die befolgte Art des Vortrags hat freilich das Unangenehme, dass nicht Alles, was von einem Gegenstande der Naturlehre gesagt werden kann, an einem und dem nämlichen Ort beisammen steht, sondern an verschiedenen Stellen des Buchs zerstreut ist. Der Hr. Verf. glaubt aber, dass, wenn die jedesmalige Darstellung nur den gehörigen Grad der Deutlichkeit habe, diese Zerstückelung nichts zu bedeuten habe, und dass auch die Ungewissheit, an welchem Orte die Erläuterung über manchen Gegenstand zu suchen seyn dürfte, gegen diese Zerstückelung keinen beachtungswerthen Einwurf mache, indem theils ein genaueres Inhaltsverzeichniss, theils ein am Ende des Werks beigefügtes Register dieser Unbequemlichkeit vollständig abhelfe. Endlich äussert sich der Verf. über die Wahl der abgehandelten Gegenstände dahin, dass er blos solche gewählt habe, welche er für Frauenzimmer passend und anziehend hielt, und welche mit hinlänglicher Deutlichkeit erklärt werden konnten.

Der gegenwärtige erste Theil, welcher neun und vierzig Vorlesungen enthält, zerfällt in zwei Abschnitte, wovon der erste die Erde als Weltkörper betrachtet, und die Er-

scheinungen, welche sich hier darbieten, zu erklären sucht; der zweite aber die Atmosphäre und die sogenannten Lufterscheinungen zu seinem Hauptgegenstande gewählt, mit denselben aber mehrere andre Gegenstände in Verbindung gebracht hat. — Ref. will aus jedem Abschnitte Einiges zum Beweise anführen, dass in dieser Naturlehre Gegenstände abgehandelt werden, wovon die Kenntniss einem wahrhaft gebildeten Frauenzimmer nicht abgehen sollte. Dass die Erde sich mit einer bedeutenden Geschwindigkeit um ihre Achse drehe, wird dem Ungebildeten, weil er von dieser Bewegung nichts empfindet, unwahrscheinlich vorkommen. In der achten Vorlesung sind die Einwürfe, welche man gegen diese Umdrehung der Erde gemacht hat, beantwortet. — Die Sonne stellt sich dem gemeinen Manne als um die unbeweglich ruhende Erde herum kreisend vor. Copernikus zerstörte diesen Irrthum; er lehrte eine bessere Ansicht des Sonnensystems, welcher man den Namen des Copernikanischen Systems gegeben hat, dessen Anerkennung als unbezweifelte Wahrheit dem berühmten Galilei Gefängnissstrafe von Seiten der Inquisition auf unbestimmte Zeit zuzog. — Vom Monde, dem Begleiter unsrer Erde, seinem Einfluss auf die letztere und von den Sonnen- und Mondfinsternissen ist in der ein und zwanzigsten, zwei- und vier und zwanzigsten Vorlesung die Rede. — Der zweite Abschnitt betrachtet die Atmosphäre, und die in derselben statt findenden Naturerscheinungen, und wird die Aufmerksamkeit der Leserinnen gewiss stärker, als der erstere, anziehen und fest halten. Bei der Betrachtung der Luft, welche die Erde von allen Seiten umgiebt, und in verschiedenen Höhen eine verschiedene Schwere und Dichtigkeit besitzt (denn die Luft in einer Höhe von 10 Meilen ist 7000mal dünner, als an der Erde) wird die Frage berührt, ob es möglich sey, mit Hülfe eines Luftballons bis an die Gränze unsers Luftkreises zu kommen. Am höchsten hat sich Gay-Lüssac im J. 1804 in einem Ballon erhoben, nämlich gegen 21,600 Fuss, oder ungefähr 2000 Fuss über den Chimborasso. In einer höhern und folglich dünnern Luftschicht kann der Mensch nicht leben. Von der Schwere der Luft und mehrern davon abhängigen Erscheinungen, z. B. von dem Aufsteigen des Wassers in einer Röhre beim Saugen, von den Wasserpumpen, dem Stechheber, dem gemeinen Heber, und der Anwendung desselben auf die Erklärung solcher Quellen, welche nicht ununterbrochen fliessen. Die Brechung der Lichtstrahlen in der atmosphärischen Luft hat einen so wichtigen Einflus auf viele Erscheinungen sowohl

auf der Erde, als am Himmel, dass man dem Hrn. Verf. gewiss noch länger mit ungeschwächter Aufmerksamkeit gefolgt seyn würde, wenn er von diesem Einflusse der Strahlenbrechung noch mehrere Beispiele hätte beibringen wollen. — Die 33ste Vorlesung beschäftigt sich mit der bewegten Luft oder dem Winde, seinem mannigfachen Nutzen, den Ursachen, welche die Luft in Bewegung zu versetzen vermögen, der Geschwindigkeit des Windes, der ungeheuern Gewalt, welche der Sturm auszuüben vermag u. s. w. — Die Betrachtung des Wassers nach seinem verschiedenen Zustande als Eis, als tropfbar flüssiger und dampfförmiger Körper führt auf die Erklärung des Thaues, seiner verschiedenen Arten, des Reifes, des Regens, bei welcher Gelegenheit die Blut-, schwarzen, Schwefel- und Mannaregen, desgleichen die Steinregen erwähnt und erklärt werden. Die letzten veranlassen den Vf., der Meteorsteine und der aus der Luft herabgefallen seyn sollenden Eisenmassen zu gedenken. An die Betrachtung des Regens knüpft sich die des Regenbogens, der Höfe, Nebensonnen, Nebenmonde und Heiligenscheine. Das in der Luft befindliche Wasser kann durch Entziehung der Wärme erstarren, und bildet Schnee, Graupeln und Hagel. Beim Schnee werden die regelmässigen Figuren desselben, die rothe Farbe, welche man bisweilen an demselben, so wie am Hagel wahrgenommen hat, und der Nutzen, welchen er gewährt, unter andern bei Wiederherstellung erfrorner Glieder etc., angeführt. — Beim Hagel werden die Hagelableiter erwähnt und ihre Unzulänglichkeit erwiesen. — Die letzten 6 Vorlesungen beschäftigen sich mit der Elektricität, den davon herrührenden Gewittern, dem damit verbundenen Donner, der Furcht vor Gewittern, den während derselben zu beobachtenden Vorsichtsmaasregeln, einigen andern leuchtenden Erscheinungen, als dem Wetterleuchten, dem St. Elmsfeuer, den Irrlichtern, Sternschnuppen, Feuerkugeln, dem Nord- und Zodiaklichte. — Dieser kurze Abriss ist hoffentlich hinreichend, den grossen Reichthum von Gegenständen anzudeuten, welche der Hr. Verf. auf eine den gebildeten Frauenzimmern fassliche Weise abgehandelt hat. Ref. empfiehlt daher die Lectüre dieses Buchs allen Frauenzimmern, welche Interesse an der richtigen Kenntniss dieser Gegenstände nehmen. — Druck und Papier sind von einer solchen Güte, dass dieses Buch auch aus diesem Grunde keine Toilette verunzieren wird.

Augenheilkunde.

Handbuch der Augenheilkunde zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen. Von Ca. Jo. Beck, der Med. u. Chir. Dr., Grossherz. Bad. Hofrathe, ordentl. öffentl. Prof. d. Chir. u. Augenheilk. Dir. der chir. u. ophth. Klinik an d. hohen Schule zu Freiburg, Medic. Ref. des Hofger. d. Oberrhein. Provinzen u. s. w. Zweite verm. und verb. Aufl. Heidelb. u. Leipz. in Verl. d. neuen akad. Buchh. v. Ca. Groos. 1832, 8. *XII.* 657 *Seit.*

Im J. 1823 erschien die erste Auflage dieses guten Lehrbuchs. Welche grosse Fortschritte die Ophthalmiatrik seit dieser Zeir zu ihrer grössern Vervollkommnung gemacht hat, ist Jedermann, welcher sich nur einigermassen um den Zustand der Heilkunde bekümmert, hinlänglich bekannt. Es konnte daher ein Lehrbuch, welches im J. 1823 Alles enthielt, was den Zustand der Augenheilkunde zu jener Zeit vollkommen übersehen liess, im J. 1832 grosse Lücken zeigen, und bedeutender Zusätze und Veranderungen bedürftig seyn. Dass gegenwärtige Ausgabe, wie der Titel verheisst, ansehnlich vermehrt worden sey, zeigt schon die bedeutend stärkere Seitenzahl, und die angebrachten häufigen Verbesserungen lernt man aus einer genauern Durchsicht kennen. Die erste Ausgabe hatte 440 Seiten, die zweite zählt deren 657. Wenn wir hierbei auch Etwas darauf geben, dass die frühere nicht in Paragraphen, wie die jetzige, getheilt war, und dass die mit kleiner Schrift gedruckten Anmerkungen jetzt gleich in den Text aufgenommen worden sind, so haben doch an dieser vermehrten Seitenzahl auch die hinzugekommenen Zusätze ihren wirklichen Antheil. — Die Literatur, welche in der ersten Ausgabe den Anfang machte, kommt hier erst nach tabellarischer Uebersicht zu stehen, und wenn dort alle angeführte Schriften in zwei Haufen getheilt waren, wovon der eine die Literatur der gesammten Ophthalmologie, der andre die der einzelnen Krankheitsformen enthielt, so sind in der neuen folgende Rubriken gemacht: 1. Nosologie und Therapie, 2. Geschichte, 3. Nomenclatur, 4. Zeitschriften, 5. Blindenunterricht, 6. über Arzneimittel, 7. über Instrumente, 8. Zeichendeutung des Auges, 9. Abbildungen und endlich 10. Augenkliniken und Augenheilanstalten. Alle Schriften, welche einzelne Krankheitsformen angehen, sind da angeführt, wo die Krankheitsform, der sie ausschliesslich gewidmet

sind, vorkommt. Ref. will sein Bedenken über die Passlichkeit dieser Anordnung unterdrücken, aber sein Bedauern über die grosse Menge von Druckfehlern, welche das ganze Buch verunstalten, und besonders bei Namen und Jahreszahlen, worauf bei Büchertiteln so viel ankommt, so sehr lästig sind, kann er nicht unterlassen, öffentlich auszusprechen. Mehrere sind aus der ersten Auflage in die zweite mit übergegangen. Ein flüchtiges Durchsehen weniger Seiten hat Referenten sogleich folgende finden lassen. S. 30. ist bei W. Rowley's (nicht, wie gedruckt ist, *Rawley*) Schrift eine doppelte Jahrzahl 1773 — 1790 angegeben, wodurch man zu glauben verleitet wird, dass dieselbe in zwei Theilen erschienen sey, wovon der erste 1773, der andere 1790 herausgekommen wäre. Allein beide Jahreszahlen gehören zwei verschiedenen Schriften desselben Verfassers an, wovon die erste unter dem angeführten Titel 1773 herauskam, und von Chr. Fr. Michaelis, Breslau 1792, deutsch übersetzt wurde, die zweite 1790 erschienen, den Titel führt: A treatise on one hundred and eighteen diseases on eyes and eyelids. Von der unmittelbar vorhergehenden Chandlerschen Schrift ist zu Leipzig 1782 ebenfalls eine deutsche Uebersetzung erschienen. Für deutsche Ophthalmologen war die Anführung dieser Uebersetzungen wichtiger, als die der Originale, welche einzusehen und zu benutzen, wohl die Wenigsten Gelegenheit haben dürften. S. 33. heisst der Uebersetzer von Baratta nicht Görtz, sondern Günz. Eben daselbst ist Ritterich zu einem Herrn von gemacht, S. 31. Z. 24. steht Sageio st. Saggio. S. 29. Z. 15. accout st. account. Ebendas. Z. 26. anstomiae st. anatomiae. S. 30. bei Troja o chi st. occhi. Bei Chandler theier st. their. S. 34. Wallrotk st. Wallroth, und Mauclere st. Mauclerc. S. 58. Plattner st. Platner. S. 256. kommt bei der Literatur der Hemeralopie *Aetti* sermo sept. vor. Abgerechnet den Druckfehler Aetti st. Aetii, wird das Werk dieses, der Mitte des sechsten Jahrhunderts angehörenden Arztes gewöhnlich tetrabiblos citirt, und die angeführten Stellen befinden sich tetrab. II. serm. 3. c. 46 u. 48. Keins dieser Beispiele ist in dem angehängten Druckfehler-Verzeichnisse aufgeführt. Ref. erlaubt sich nur noch einige Beispiele von Aenderungen und Vermehrungen anzuführen. Anstatt der frühern Eintheilung der Entzündung in wahre und falsche, sthenische und asthenische nimmt der Verf. jetzt §. 48. den Verlauf der Entzündung als einen Eintheilungsgrund an, welcher praktischen Werth habe. Ueberhaupt ist das in

diesem Paragraphen, und dem folgenden Enthaltene, in welchem der Entzündungs-Process durch das Mikroskop aufzuhellen gesucht wird, ein neuer Zusatz. — Die Ursache der vermehrten Blutmenge in dem gereizten Theile, und die hierdurch veranlasste Entzündung liegt nicht in der vermehrten Triebkraft des Herzens und der Schlagadern, sondern im Blute selbst. — Die Ausgänge der Entzündung haben eine andre Stelle, und eine weitere Auseinandersetzung erhalten, als früher. — Bei der speciellen Betrachtung der Entzündung ist die dermatisch-cellulöse Entzündung mit ihren 6 Formen, nämlich der Blepharitis phlegmonosa, erysipelatosa, furunculosa, angularis, impetiginosa und variolosa umständlich abgehandelt, und von der Entzündung der schleimigen, fibrösen und serösen Parthieen des Auges geschieden. — Die Brillen, welche in der ersten Ausgabe S. 177. in einer kurzen Anmerkung abgehandelt wurden, sind jetzt umständlicher §. 275—77. betrachtet worden. — Dass die Hemeralopie angeboren seyn könne, hätte angeführt werden können. Einige Fälle hiervon finden sich in des Hrn. Prof. Radius Scriptt. ophthalm. minor. tom. III. verzeichnet. Bei der Literatur der Myopie konnten Gambarini's Observatt. in nuperam myopiae aetiologiam dynamicam aus der eben angeführten Sammlung beigebracht werden. — Bei der Amaurose, deren Abhandlung jetzt beinahe noch einmal so weitläufig, als in der ersten Ausgabe ausgefallen ist, wird S. 224. die durch sichere Erfahrungen bestätigte Behauptung angesehener neuerer Aerzte,, dass ausser dem Sehnerven auch noch einige Zweige des fünften Hirnnervenpaares Antheil an dem Sehvermögen habe, als unbegründet verworfen. — Die griechische Nomenclatur ist mitunter unrichtig, und zeigt von der mindern Bekanntschaft des Verf. mit dieser Sprache, z. B. S. 225. ist die ungriechische Benennung Myodesopsia beibehalten. Das in C. Kühn. opusc. acad. II. p. 284. hierüber Gesagte hätte vielleicht doch so viel verdient, dass bei der griechischen Ableitung des Wortes das Sprachwidrige desselben kurz erwähnt worden wäre. S. 101. wird die Zusammensetzung des Wortes βλεννόῤῥοια aus βλέννος und ῥέω abgeleitet. Aber βλέννος für Schleim existirt in der griech. Sprache nicht. S. 113. kommt Gräfe's Benennung des letzten Zeitraums der ansteckenden Ophthalmoblennorrhöe: *Logadoblennorrhöe,* vor, welches Wort von λογὰς, das Weisse im Auge, abgeleitet wird. Allein λογὰς ist ein Adjectiv, und bedeutet: *aufgesammelt,* nie aber das Weisse im Auge, welches αἱ

λογχάδες heisst, wenn anders die Lesart des Etymol. m. richtig ist, welches dieses Wort erklärt durch τὰ ἐπὶ τῶν ὀφθαλμῶν λευκὰ, hingegen von λογάδες behauptet, dass darunter verstanden würden: οἱ ἐκλεκτοὶ, εἴ ποτ' ἀνάγκη γένοιτο ἐκπέμψαι στρατιάν. Hesychius und andre Grammatiker behaupten jedoch, dass λογάδες bei einigen Schriftstellern die Augen im Allgemeinen, bei andern blos das Weisse in denselben hiesse.

Erziehungsschriften.

Geschichte der Erziehung und des Unterrichts im Alterthume von Dr. Friedrich Cramer, Subrektor am Gymnasium zu Stralsund. Erster Band. Praktische Erziehung. Von den ältesten Zeiten bis auf das Christenthum, oder bis zum Hervortreten des germanischen Lebens. (Auch unter dem noch umfassendern Titel: Geschichte der Erziehung und des Unterrichts in welthistorischer Entwickelung von Dr. Fr. Cramer. Erster Band. XXXVIII. 510 *S. gr.* 8.

Der Gegenstand des Werks ist, nach der Einleitung S. XX., eine fortlaufende Darstellung dessen, was bei den verschiedenen Völkern für die Vervollkommnung der Jugend durch Erziehung und Unterricht geschehen ist, mit steter Berücksichtigung des allgemeinen sittlichen und geistigen Zustandes der einzelnen Völkerindividuen oder der Erziehung im Grossen und Ganzen, so wie der verschiedenen örtlichen und zeitlichen Einwirkung, durch welche jener Zustand wesentlich bedingt ist; zugleich Darstellung der fortschreitenden Befreiung von der Natur, der zunehmenden Auferstehung des Geistes, der wachsenden Menschenerhebung. Von den zwei ersten Bänden enthält der vorliegende die fortschreitende Darstellung, wie bei den einzelnen, theils zerstreut, theils in einem Staatenverbande lebenden Völkern im Grossen und im Kleinen erzogen und unterrichtet worden ist, so dass bei jedem Volke nachgewiesen wird, wie das specielle Gebiet der Erziehung und des Unterrichts in der allgemeinen Entwickelung, den Schicksalen und den geographischen und historischen Verhältnissen der einzelnen Völker bedingt ist. Nach einer Erklärung des Verlegers wird S. XVIII. der zweite Band, der im Verlauf eines Jahres erscheinen soll, mehr die Theorie, d. i. die Erziehungssysteme der

ausgezeichnetsten Männer des Alterthums darstellen. Daran soll sich dann die Geschichte des Unterrichts und der Erziehung im Mittelalter anschliessen und das Werk so etwa in 6 Bänden eine vollständige Erziehungs- und Unterrichts-Geschichte der gesammten Menschheit bilden. Es ist gewiss, ein Werk von dem Umfange und dieser Tendenz besitzen wir noch nicht; der Vf. beurtheilt selbst seine Vorgänger und insbesondere den ersten Band der Schwarz'schen Erziehungslehre, „der zu sehr den Charakter einer nur gelegentlichen Sammlung in sich trage, in der der Mangel des eignen und durchgehenden Quellenstudiums (das Ref. doch nicht in den wichtigern Abschnitten glaubt vermisst zu haben), so wie der Einheit und der klaren historischen Anschauung oft nur allzu deutlich hervortrete und der überdiess mehr einen Ueberblick der pädagog. Theorieen einzelner Männer, als eine genaue Einsicht in die verschiedenen Erziehungsweisen der verschiedenen Völker gewähre. Die Schwierigkeiten eines solchen Werks, wie er ausarbeiten will, verkannte er nicht. Absichtlich hat er die Theorie von der Praxis getrennt, damit das, was ausgezeichnete Männer über Erziehung und Unterricht gelehrt und geschrieben haben, in fortlaufender Ordnung systematisch entwickelt werden könne, uud die Uebersicht dessen, was praktisch geübt worden, nicht durch Einschaltungen gestört werde. Die Quellen und Erläuterungsschriften sind immer in den Noten angegeben. Die Einleituug S. XIX—XXXVIII. giebt nur den Begriff dieser Geschichte, sie zeigt auch, wie wichtig für sie die Geschichte der Religionen bei den verschiedenen Völkern, der Gesetzgebung, des Bildungszustandes bei ihnen, dann über die Völker selbst, die hier aufgenommen sind und ihre Beziehungen zu den Erziehungs-Zwekken und Weisen und die Systeme der Weisen, die darüber Schriften hinterlassen haben. Die einzelnen Abschnitte folgen so: S. 2. Die Periode der sinnlichen Erziehung, die sich vorzüglich bei den wilden amerikanischen und afrikanischen Völkern zeigt und also im Ganzen *ausser-europäisch* und *ausser-asiatisch* ist. Beispiele von den Gebräuchen mehrerer Völker jener Erdtheile sind angeführt. Dann folgt Asien und hier zwar S. 20. zuerst China „das Land der beginnenden geistigen Erziehung des Kindes.“ Nach den dasigen niedrigen Begriffen vom weiblichen Geschlechte geschieht dort für die geistige Ausbildung desselben gar nichts. Die grosse Achtung für das Alter und die Lehrer, welche der männlichen Jugend ein-

geprägt, der Unterricht, den sie erhält, die Prüfungen der jungen Leute, die verschiedenen Arten der Schulen, das Aussetzen der Kinder sind (aus sehr verschiedenartigen Quellen und Zeiten) angeführt. Von Japan, Ostindien, Pegu, Tibet, Ava sehr wenig (der Unterschied der Bramanisten und der Buddhisten hätte wohl mehr hervorgehoben werden sollen). Von *Indien* ist S. 42 ff. nach Menu, den Vedas, den verschiedenen neuerlich edirten Sanskrit-Schriften und Berichten über die neuesten Einrichtungen Nachricht gegeben. (Hier ist also von dem Alterthum, das überhaupt in Ansehung der indischen Quellen grossen Zweifeln unterworfen ist, allein nicht die Rede.) S. 70. Die Perser, bei welchen eine National-Erziehung stattfand, auch kein so starrer Despotismus und strenge Sonderung wie in Indien und China (keine Kasteneintheilung) herrschte. Der Unterricht der Knaben beschränkte sich vom 5ten bis 20ten Jahre auf Reiten, Bogenschiessen und Einprägen der Wahrheitsliebe. Einen wesentlichen Unterricht macht die in Zend-Avesta, die weder in Persien noch für Perser geschrieben war, vorgeschriebene Erziehungsweise. Die, welche in dem angeblich Platon. Dialog, Alcibiades I. und der Xenoph. Cyropädie beschrieben, hält auch der Vf. nicht für historisch, in der Sage aber von des Cyrus Geburt und Erziehung findet er wichtige pädagogische Ideen, insbesondere die, dass mit grossen Männern schon vor der Geburt Grosses vorgehen müsse und dass gewissermassen die Gottheit selbst ihre Ankunft in der Welt verkündige; dass Eroberungen und Blutvergiessen vorzugsweise das künftige Leben derer bezeichneten, die von wilden Thieren ernährt wurden, Liebreiz und Anmuth der Rede aber denen eigen ist, auf deren Lippen die Bienen Honig sammelten. In *Babylon* (S. 93.) war das weibliche Geschlecht ganz unter politische Maassregeln und religiösen Aberglauben untergeordnet und also gewiss auch das häusliche Leben sehr zerrüttet. Unterricht der Knaben (vornehmlich aus edlen Geschlechtern) in spätern Zeiten. Hierauf geht der Verf. S. 95. zu dem Judenthume über, wo es nun schon mehr Quellen und folglich auch Materialien zur Erziehungsgeschichte gibt. Aus der Geschichte der Juden sind die hieher gehörenden Hauptmomente hervorgehoben und die Fortschritte des (doch nicht allgemeinen) Unterrichts bis in die Zeiten der Mischna angegeben (die Leistungen der Synagogen aber zu wenig berücksichtigt). S. 114. Die Phönicier (wesentlich von ihren Nachbarn, den Juden, ver-

schieden); bei den Israeliten war Anfangs das Gefühl das herrschende Princip, bei den Phön. der Verstand. Ueber die Erziehung der Jugend in Phön., wie in dessen Kolonie Karthago fehlen uns alle Nachrichten. *Aegypten* etc. S. 118. Die Abgeschlossenheit desselben bildete den trüben und finstern Volkscharakter. Der Vf. betrachtet die Aegyptier aus dem Standpunkte des Knaben, der in den Elementen unterrichtet wird. Doch soll Aegypten die Vorschule Griechenlands gewesen seyn. Die Nachricht des Porphyrius von der dreifachen Schrift der Aeg. hätte nicht bezweifelt werden sollen, da sie ja nun durch Denkmale hinlänglich bewährt ist. „Werden wir, sagt der Vf. S. 142., durch äusserliche Zeugnisse auf *Griechenland* hingewiesen, so geschieht dies noch mehr, wenn wir den innern Zusammenhang in der Entwickelung der Menschengeschichte betrachten," und handelt nun bis S. 344. von der Unterrichts- und Erziehungsweise daselbst bis in die Zeiten der in Griechenland errichteten Schulen und gehaltenen Vorlesungen im 4ten Jahrh. n. Chr. G. Wir können nur den Inhalt der einzelnen Abschnitte angeben, um nicht zu ausführlich zu werden. Allgemeine Bemerkungen über die Griechen gehen voraus. Dann folgen 1. S. 150. Erziehungsgeschichte in der Zeit der Heroen. 2. S. 170. Erziehung in den dorischen Staaten, besonders in Sparta (wo die ganze Gesetzgebung eine Erziehung der Nation und der Jugend war, wenigstens dahin abzweckte). S. 202. Bildung und Unterricht in den dorischen Staaten: a. in der Musik (unter welchem Namen man sogar die ganze geistige Entwickelung begriff; spartanische Lieder); b. Gymnastik, c. Orchestik. Erziehung des weiblichen Geschlechts. Hier sind S. 226. Kreta, S. 230. die Lykier, eingeschaltet. 3. S. 231. Erziehung in den jonischen Staaten, besonders in Athen. Erz. der Freiheit, der Zügellosigkeit und der Unfreiheit in den verschiedenen Zeitaltern. Die Ephebie war ein Hauptabschnitt in der Jugendzeit der Athener. Von der Waisenpflege (nach dem attischen Gesetz). S. 249. Eingeschaltet sind S. 253. die jonischen Kolonien (wo eigentlich die griech. wissensch. Bildung ihren Anfang nahm). Von der Knabenliebe S. 255—273. Unterricht in den jonischen Staaten, besonders in Athen, vor Sokrates, Musik, Poesie, Gymnastik; S. 297. Unterricht in denselben Staaten, besonders in Athen, nach Sokrates. Schulen der Sophisten und Rhetoren. 4. S. 307. Geschichte der Erziehung in a. Theben, b. S. 315. Macedonien, namentlich unter Philipp und Alexander. An-

sehen, welches die Beredtsamkeit erlangte. Manche Unterschiede für Bildung und Unterricht hörten auf, 5. S. 329. Erziehung der Griechen überhaupt seit dem Untergange ihrer Selbstständigkeit, von Alexander bis zur Bildung des griechischen Kaiserthums. Ueber den Volksunterricht in Athen wissen wir nichts. Alles Streben ging zur Unterweisung der Erwachsenen, besonders in Philosophie und Rhetorik. Unter den römischen Kaisern wurden die Schulen beider Wissenschaften, bisher Privatanstalten, zu öffentlichen und Staatsinstituten und die Lehrer zu Staatsbeamten gemacht, deren Gehalte selbst höher waren als in den westlichen Provinzen; bald entstanden heftige Reibungen unter ihnen und Parteikämpfe unter den Zuhörern. Ueber die innere Gestaltung dieser Schulen und die Methode des Unterrichts. S. 343. Ausser Athen und Alexandrien wurde das geistige Leben vorzüglich in Klein-Asien genährt (zu Pergamum etc.). S. 349. Geschichte des Unterrichts bei den Etruskern und Römern. Die griechische Erziehung war eine rein menschliche, die römische eine mehr auf äusserliche Zwecke gerichtete, mehr rednerische; bei den Etruskern alle Bildung und Erziehung nur eine aristokratische, ein Eigenthum der Lukumonen, keine Volkserziehung, und jener Unterricht und Erziehung bezog sich bloss auf die Religion, die Divination, die Wissenschaft der Blitze; die Schulen der Etrusker waren vorzugsweise Priesterschulen. Die Musik, insbesondere das Flötenspiel, wurde unter den Etr. geübt. Von den *Römern* S. 363. Ihr Sinn für Frauentugend. Die erste Erziehung im älterlichen Hause erstreckte sich bloss bis zur Ertheilung der toga virilis. *Erste Periode,* (S. 382.) Erziehung und Unterricht bei den Römern von den ältesten Zeiten bis auf Augustus. Häusliche Zucht. Auch nach Ertheilung der toga vir. noch strenge Beaufsichtigung der Jugend. Unterricht S. 397. Frühzeitig Schulen. Die röm. Bildung hatte eine praktische Richtung auf Nützlichkeit und Egoismus. Körperliche Uebungen. Einfluss der Schauspiele, der *Atellanen,* S. 404. Die Bildung der Landbewohner in Italien war eine ganz andere, als die griechische, viel weniger mysteriös als die der Griechen. Vom 17ten Lebensj. an wurden die, welche sich dem Staatsdienste widmeten, in die Umgebung einer vornehmen Magistratsperson, eines berühmten Juristen gebracht. *Zweite Periode,* S. 425. Erziehung und Unterricht bei den Römern von Augustus bis zum Untergang des weström. Reichs (476 n. C.) a. Zustand der Bildung im Allgemeinen. b. Un-

terricht durch Grammatiker und Rhetoren. Schon Schulen des *gegenseitigen* Uuterrichts, wie auch bei den spätern Juden. Eine höhere Unterrichtsstufe der Grammatiker war die Erklärung der Dichter und Einführung in den Geist und die Anschauungen derselben (S. 444.), den der Unterricht im Griech. vorausging. Dazu kam die Unterweisung in der höhern Grammatik, der Metrik und dem guten Stil (und doch wurde dieser von Tage zu Tage schlechter, zum Theil durch die Lehrer, denen es an ächtem Geschmacke fehlte). c. Unterricht in der Rechtswissenschaft S. 449. d. S. 452. Aufzählung dessen, was von Seiten des Staats und der Kaiser für Erziehung und Unterricht geschah. Oeffentliche Bibliotheken, besondere Schulen (der Philosophie, der Rechtswissenschaft und der Arzneiwissenschaft). — Der Vf. lässt auch *Universitäten* zu Rom und zu Konstantinopel gründen S. 469. Von *Gallien* (S. 477.), *Massilien* S. 480, von *Spanien* S. 485, *Britannien* S. 489. (über Irland und dessen Zustand erbittet sich der Vf. in der Vorr. noch bestimmtere Nachrichten von Kennern). S. 490. Armen- und Waisenpflege im römischen Reiche. Trajanische Stiftung. — Am Schlusse ist S. 503 — 510. ein ausführliches Inhaltsverzeichniss beigefügt. Aber wir haben schon durch diese Uebersicht die Leser in den Stand gesetzt über den Reichthum und die Brauchbarkeit des Werks, das freilich in manchen Stellen noch mehrern erfordert, anzuerkennen und zu beurtheilen.

Geschichte.

Geschichte Baierns nach seinen alten und neuen Bestandtheilen. Für Gebildete des In- und Auslandes, vor allem für Baierns reifere Jugend. Von Dr. Karl Wilh. Böttiger, öff. Prof. d. Gesch. und Literatur zu Erlangen, Universitäts-Bibliothekare etc. Erlangen, Heyder 1832. *VI.* 410 *S.* 8. 1 *Fl.*

Es war gewiss kein leichtes Unternehmen, nach so vielen und verschiedenartigen Vorgängern (Westenrieder, Buchner, Mannert, Zschokke etc.) die Geschichte Baierns in dem Umfange und Geiste zu schreiben. Der Hr. Vf., dessen Allgemeine Geschichte für Schule und Haus schon zum fünften Male (ausser einer von Goldwitzer für die kathol. Lehranstalten bearbeiteten Ausgabe) und Deutsche Geschichte für Gymnasien und Schulen zum dritten Male

gedruckt worden sind, hat die eingetretenen Schwierigkeiten auf folgende Weise glücklich besiegt: Da er bei zehnmaligen Vorlesungen über Baierns Geschichte und Statistik bemerkt hatte, dass die Mehrzahl der Zuhörer zu wenig historische Vorkenntnisse dafür mitbrachte, so hat er zunächst auf sie und die mehr gebildete baier. Jugend Rücksicht und Manches aufgenommen, was, bei vorhergegangenem hinreichenden Schulunterrichte vorausgesetzt werden konnte; er hat aber auch noch einen andern Zweck, gebildete In- und Ausländer zu belehren und manche gewöhnliche Irrthümer zu berichtigen; Lehrern aber, welche diess Lehrbuch erklären wollen, Stoff genug, der auf verschiedene Art benutzt werden kann, darzubieten, daher auch Verfassung, Gesetzbücher, Staatsanstalten, Schulanstalten, geistiges und häusliches Leben fleissig berücksichtigt sind; er hat sich an die Quellen und Resultate neuer gründlichen Forschuugen von dem Ritter v. Lang u. A. gehalten, ohne jedoch sie und die Literatur überhaupt anzuführen, was für den Zweck des Buchs überflüssig schien, für Kenner unnöthig war (nur eine Anzeige der Hauptquellen und Schriften hätte Ref. in der Einleitung gewünscht); der Vortrag endlich ist rein, gedrängt und reichhaltig, ungeschminkt. Die Einleitung enthält eine kurze Chorographie des Landes. Das jetzige Kön. Baiern zerfällt in 2 geographisch unvereint gebliebene Gebiete: 1. das östlich-grössere, von der Donau fast in gleiche Hälften getheilt; 2. das westlich-kleinere, östlich vom Rhein begrenzt, (Rheinbaiern). Vorgeschichte (S. 3—11.) bis zur Bekanntwerdung eines bajoarischen Staates unter Agilolfing. Fürsten (der Vf. nähert sich des Ritters von Lang Idee, welche die 3 Hauptstämme der Baiern, Franken und Schwaben neben einander stellt). Istes Buch: Aeltere Gesch. der ehemal. und jetzigen baier. Länder, vom Auftreten der Bajoarier bis zur Erwerbung des Herz. Baiern und der Pfalz am Rheine durch die Wittelsbacher Dynastie, 500—1180. 1. Abschn. Vorwalten fränkischen Einflusses bis zur völligen Einverleibung Bajoariens ins Frankenreich 500—788 (auch mit einem Blick in das innere Leben, die Gauen, Gesetze, Abhängigkeit des Landesherzogs vom Frankenkönig, der Geistlichkeit, Klöster, unreinen Sitten). 2. A. Bajoarien oder Baiern unter den Karolingern, Hauptland des Frankenreichs diesseits des Rheins 788—911. „An dem letzten Könige, Ludwig, bewährte sich das Wort der Bibel: Wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist.“ Grosse Veränderungen im

innern kirchlichen und polit. Zustande. Proben der Künste und der deutschen Sprache. 3. A. Baiern, ein grosses deutsches Nationalherzogthum, a. bis auf die Erblichkeit desselben im Welfischen Hause 911—1070 (mit verringerter Fürstenmacht), des Herzogs Sprengung des Gauverbandes, wozu die Kirche das Meiste beitrug. b. Baiern erblich in dem Hause der Welfen bis zu deren Sturze 1070—1180. (Die Markgrafschaften waren nun davon getrennt, die herzogliche Gewalt gemindert). Baiern hat einige ausgezeichnete Geschichtschreiber. IItes Buch S. 85. Mittlere Geschichte der baier. Länder. Zeiten der Erwerbungen und Theilungen unter den Wittelsb. bis zur Festsetzung der Untheilbarkeit 1180—1508. 1. Abschn. Der Wittelsbacher Lande und Lehen bis zur ersten Theilung in Ober- und Nieder-Baiern und Pfalz 1180—1255. 2. A. Gesch. der drei Hauptländer Baierns bis zu den Tagen Ludwigs, des nachher. Kaisers, 1255—1294. Geschichte Frankens (dessen Herzogthum in diesem Zeitraume aufhörte) und der wichtigsten Städte (Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Dinkelsbühl, Augsburg, Regensburg, Landshut, Straubing, München, Passau). Das Ansehen der Herzoge stieg mit ihrer mehr als verdoppelten Hausmacht. 3. A. Baiern in seinem höchsten Glanze während des Mittelalters, oder die grossen Tage Ludwigs IV., des ersten röm. Kaisers aus dem Hause Wittelsbach 1294—1347. Der Grimm, mit welchem die Kirchenschriftsteller von ihm sprechen und die Liebe und Treue der Reichsstädte zu ihm, werden als Zeugnisse der Vortrefflichkeit des Kaisers angeführt. (Die Urtheile über die Moralität seiner Politik sind allerdings verschieden). 4. A. Theilungen und Länderverluste. Die Söhne Ludwigs des Baiern bis zum Entstehen der 3 Linien zu München, Ingolstadt und Landshut 1393. Die Linie Straubing-Holland bis zu ihrem Aussterben 1425. Die Kurpfalz bis zu Ruprechts III. Tode 1410. (Hier und in der Folge würden kurze Geschlechtstafeln zur bequemern Uebersicht gedient haben). Geschichte Frankens, der wichtigsten Städte (Nürnberg, Augsburg, Lindau, Regensburg u. a.) und der innern Verhältnisse (Entstehung der Landstände). Zwei neue Aufzeichnungen des einheimischen Rechts. Die Cultur des Volks ging nicht mehr ausschliesslich vom geistlichen Stande aus. Gelehrte dieser Zeit in Baiern). 5. A. Gesch. des Herz. Baiern und der Pfalz bis zur Mitte des 15ten Jahrh. (die Theilung von 1392 hatte Unfrieden und Brüderzwist, Schwächung der Staatskraft und des Wohl-

standes der Einzelnen verursacht. Einbruch der Hussiten. Auch in der Pfalz wurde die erst angefangene Staatskraft durch die Landestheilung unter Ruprechts 4 Söhnen geschwächt. 6. S. 178. Baiern und Pfalz, Franken und Schwaben (wo sich Vieles fester gestaltete); die Städte und die innern Verhältnisse bis gegen das Ende des Mittelalters (1450—1508). Die Fehmgerichte fanden im 15. Jahrh. immer mehr Eingang in Baiern. Immer mehr Schulen. IIItes Buch: Neuere Gesch. der ehemal. und jetzigen baier. Länder bis auf die neueste Zeit (der Kurpfalz bis auf ihr Verschwinden aus der Reihe deutscher Staaten) 1508—1832. 1. Abth. Gesch. der baier. Länder bis zum westphäl. Frieden (1648. 1651). S. 214. 1. Abschn. bis zur Feststellung der landständ. und kirchl. Verhältnisse nach der Mitte des 16. Jahrh. (Wilhelm IV. Albrecht V.) Die Landstände vertheidigen ihre Freiheiten und Rechte. Bauernkrieg. Der Herzog Wilhelm, Vorfechter des alten Glaubens und der Hierarchie in Deutschland, ist wahrscheinlich die einzige Ursache, dass nicht ganz Deutschland protestantisch geworden ist. Sein Sohn Albrecht V. trat ganz in die Fusstapfen des Vaters (der 6. März 1550 gestorben war) und vollendete das doppelte Werk der Unterdrückung der Reformation und der Beschränkung der Stände auf eine Stellung, die ihr Wesen und ihren Zweck aufhob, und nur den Namen fast als eine Reliquie bestehen liess. Anders gestaltete es sich in der mit Baiern verschwisterten Rhein- und Oberpfalz. Baierns Stellung zum deutschen Reiche bildete sich aus. 2. A. Gesch. der (jetzt baier.) Länder unter Wilhelm V. und Maximilian I. bis zur Erwerbung der Kurwürde für das Herzogthum und den Verlust derselben für die Rheinpfalz, 1579—1623. S. 276. Anhang von Franken, den Fürstenthümern Ansbach und Baireuth, dem Hochstift Würzburg, dem Bisth. Bamberg. 3. A. Gesch. Baierns, der Pfalz, Frankens, der Städte und innern Verhältnisse, bis zum westphäl. Frieden 1648 und Maximilians Tode (27. Sept. 1651), der nach der Rückkehr aus Salzburg ein verödetes und verwildertes Land wieder fand. Verfall der Univers. Ingolstadt, vornehmlich durch die Jesuiten. 2te Abth. S. 350. Gesch. der baier. Länder bis auf die neueste Zeit. 1. A. Die Zeiten der Kurfürsten Ferdinand Maria und Maximilian Emanuel 1651—1726, der Kurpfalz bis 1742, Frankens, der 3 Reichsstädte (Nürnberg, Augsburg, Regensburg) und der innern Verhältnisse. Die Misgriffe der baier. Fürsten werden angegeben, Theilnahme an auswär-

tigen, Baiern fremden Kriegen, verderblicher Einfluss des Mönchs- und Jesuitenwesens auf die Nationalbildung. 2. A. Gesch. des Kurf. Baiern unter Karl Albrecht und Maximilian Joseph (III.) bis zum Absterben des jüngern wittelsb. Mannsstammes 1726—1777. (Mit Maximilian III. Joseph, geb. 1727 kam eine bessere Zeit für Baiern in politischer und geistiger Hinsicht, durch die einzelnen Anordnungen bewährt. 3. A. Pfalz und Baiern vereinigt bis zum Verlust der Rheinpfalz und zur Erhebung Baierns zu einem Königreiche (Pfalz und Baiern waren 30. Dec. vereinigt worden; Friede zu Teschen 31. Mai 1779. Maximilian I. Joseph zum Kön. von Baiern ausgerufen zu München 1. Jan. 1806). Karl Theodor in der Pfalz allein 1742—77 und in Baiern bis 1799, wo mit ihm 16. Febr. die Sulzb. Linie abstarb, und die zweibrück. zur Regierung kam. Gesch. der Illuminaten vor einigen 50 Jahren. Geschichte der zweibrücker Linie, Frankens und der grössern Reichstädte 1777—1806 (Anspach und Baireuth, die fränk. Bisthümer; Nürnberg, Augsburg, Regensburg). 4. A. S. 382. Gesch. des Kön. Baiern unter Kön. Maximilian I. Joseph (grosse Umgestaltungen). Constitution vom 26. Mai 1818, die aus Max's Herzen, aus des Min. Zentner Feder kam. 5. A. S. 400. König Ludwig und sein Baiern, mit Hervorhebung der glänzenden Seite dieser Regierung. So ist also diess Geschichtbuch weiter als die bisherigen (bis ins gegenwärtige Jahr fortgeführt und empfiehlt sich, ausser den innern Vorzügen, auch durch die Wohlfeilheit des Preises bei gutem Druck und Papier.

Italiens Schicksale seit 1789 *bis Ende* 1831. *Leipzig* 1832. *Engelmann. IV.* 237 *S.* 8.

Diese historische Skizze ist theils an sich sehr schätzbar, theils für die richtige Beurtheilung der neuesten Ereignisse wichtig. Bis zum J. 1814 hat der Vf. (der sich wohl unbedenklich hätte nennen können) sich vornehmlich an Botta's ausführliches Werk als Quelle (mit Ausschluss der feindlichen Aeusserungen gegen Napoleon) gehalten, aber überhaupt die Facta und Meinungen mit Beweisen belegt und zusammenhängend und gut vorgetragen. Die Schrift ist in folgende 28 Abschnitte getheilt: 1. Italiens (frühere) Zerstückelung und Zustand beim Ausbruch der franz. Revolution. 2. (Sehr verschiedener) Einfluss der franz. Revolution auf Italiens Höfe (welche die Ideen derselben gar nicht fassen konnten) und Völker (die sie begierig ergriffen). Kriegserklärung des Convents gegen Sardinien. Er-

öffnung des ersten Feldzugs 1792. 3. Die Engländer an Toscana's und Genua's Küste. Feldzug in Savoyen und Piemont. 4. Venedig's, Genua's und Toscana's Benehmen. Schlacht von Loano (22. Nov.) und Massena's Sieg. 5. Feldzug 1796. Bonaparte's Auftreten. Schlacht bei Montenotte (10. Apr.) und bei Millesimo (15). Friede mit Sardinien (15. Mai, welcher Savoyen und Nizza an Frankr. brachte). Eroberung der Lombardei. 6. Brandschatzung in Parma und Modena (und an andern Orten). Aufstand in Pavia. Kampf bei Borghetto. Waffenstillstand mit dem Papste, mit Neapel, Friede mit Neapel 16. Oct. („Die Fürsten Italiens legten es damals gleichsam darauf an, ihre moralische Würde zu vernichten.") Wegnahme Toscana's. Schlachten bei Castiglione (5. Aug.), Roveredo (4. Sept.) Caldiera (12. Nov.) und auf der Brücke von Arcole (16. Nov.). Feldzug 1797. 7. Republiken Italiens. Demüthigung Italiens. Demüthigung des Papstes (durch den Frieden zu Tolentino 19. Febr.). Friede zu Campo Formio 17. Oct. Venedig's (letzte Begebenheiten und) Untergang. 8. Genua's Untergang. Cisalpinische Republik. Römische Republik (nach einem Aufstande des Volkes von Berthier 20. März proclamirt. Wegführung des Papstes). 9. Neuer Krieg in Italien 1798. Vernichtung des Throns von Sardinien (mit Ausnahme dieser Insel). 10. Vernichtung des Throns von Neapel (23. Jan. 1799); Räuber, Bundesgenossen des Königs Ferdinand. Contrerevolution. Toscana von den Franzosen besetzt. Neuer Krieg. Zwei Schlachten bei Verona. 11. Schlachten von Cassano, S. Giuliano, an der Trebbia bei Tortona, bei Novi 15. Aug., in welcher der franz. General Joubert blieb. 12. Rückkehr des Königs nach Neapel; legitime Greuelscenen (daselbst). Fall der parthenopäischen Republik und der römischen. Eroberung Ancona's durch die verbündeten Russen und Oesterreicher. 13. Napoleons Marsch über die Alpen. Capitulation von Genua an die Alliirten. Schlacht von Marengo (14. Juni, wo an einem Tage 20 Siege des österr. Feldherrn Kray und des russ. Suworow durch Napoleon und Kellermann in Nichts verwandelt wurden (1800). Macdonald's Zug über den Splügen. Friedenstractat mit Neapel. Veränderungen durch den Frieden von Luneville bedingt. 15. Napoleon, König von Italien, neuer Krieg 1806. Joseph, König von Neapel; Greuelscenen in Calabrien. 16. Mürat, König von Neapel (da Joseph das Kön. Spanien erhalten hatte). Ursprung der Carbonari's. Pius VII. und Napoleon (den jener excommunicirte. „Wer bei der

Kirche Dank zu ärndten hofft, wie der, welcher die unersättliche zu befriedigen sucht.") Krieg 1809. 17. Gefangenschaft des Papstes (schon seit 1808); Beruhigung Calabriens; Ereignisse in Sicilien (das noch Ferdinanden gehörte). 18. Sturz Napoleons. Rückkehr des alten Regiments in den meisten Staaten Italiens. 19. Krieg des Kön. Mürat gegen Oesterreich (mit seiner Hinrichtung geendigt). Rückkehr der Bourbons nach Neapel. 20. Rückkehr der alten Maximen in Rom, Sardinien, Neapel. 21. Revolution in Neapel 1821. 22. Einmarsch der Oesterreicher. Reactionsmaasregeln. 23. Revolution in Sardinien 1821. 24. Einwirkung der Revolution Neapels auf das übrige Italien. Gang der Dinge von 1822—1830. (25. u. 26. fortgesetzt). 27. Begebenheiten des J. 1831 (vornehmlich nach der Julirevolution in Paris, insbesondere in Rom und im ganzen Kirchenstaate). 28. Jetziger (noch keine Beruhigung versprechender) Zustand der Dinge. — Durchaus ist auch der Einfluss auswärtiger Ereignisse und diplomatischer Verhandlungen berührt.

Geschichte des Aufstandes des polnischen Volkes in den Jahren 1830 *und* 1831. *Nach authentischen Documenten, Reichstagsacten, Memoiren, Tagebüchern, schriftlichen und mündlichen Mittheilungen der vorzüglichsten Theilnehmer, von Richard Otto Spazier, Dr. d. Philos. Erster Band. XXII.* 426 *S. gr.* 8. *Zweiter Band.* 354 *S. Dritter Band. X.* 476 *S. Altenburg* 1832. *Liter. Comptoir. cart.*

Unstreitig ist diess unter allen bisher über die merkwürdigste Begebenheit der beiden letzten Jahre erschienenen Schriften die vollständigste, die begründetste, die gemässigste. Der Vf. versichert, den Wunsch der würdigsten Stellvertreter des polnischen Volkes und zugleich die Pflicht der Dankbarkeit für die vielen Beweise des reinsten Wohlwollens und herzlicher Liebe erfüllt, ausser den gedruckten allgemein bekannten, wenn auch sehr zerstreueten, officiellen Actenstücken und Nachrichten noch viele ungedruckte Documente und mündliche Mittheilungen benutzt zu haben; er führt in der Vorr. zum I. B. S. XII. 16 Memoiren, Tagebücher und Abhandlungen an, die ihm zugekommen sind, und S. XIII ff. 23 Civilpersonen, 50 zum Theil sehr angesehene Militairpersonen und 31 Insurgentenchefs und Landboten von Litthauen, Samogitien,

Podolien, Volhynien und der Ukraine, die ihm mündliche Berichte ertheilten; auch die polnischen Zeitungen, die er vergleichen konnte. Zwar hat einer der aufgeführten, der Marquis Wielopolski, sich in öffentlichen Blättern nicht vortheilhaft über den Vf. geäussert, dieser ist aber die Antwort nicht schuldig geblieben, und dem Fremden und Zeitgenossen bleibt das Urtheil über die Art des Gebrauchs unmöglich. Doch sind am Ende des 2. Bandes in 3 Numern Belege zur Gesch. von Verhandlungen über das Bauerngesetz, ein Verzeichniss der polnischen Streitkräfte am Tage der Schlacht von Ostrolenka und andere Documente am Schluss des dritten beigefügt, die man wohl für authentisch zu halten berechtigt ist. Endlich versteht er überhaupt mehr als seine Genossen, mit Anstand und Würde zu schreiben. Das erste Buch wirft einen Blick auf den Charakter und die Geschichte der Polen und Russen bis zur letzten Theilung, die Bestrebungen zur Wiedergewinnung ihres Vaterlandes von 1794—1804 und 1806—1816, und die Kämpfe zur Zeit des neuen Königr. Polen 1820—1827 in 3. Capp. Im 2. B. S. 111. (I.) sind die Vorbereitungen zum Aufstande die Nacht des 29sten und die grosse Woche, die Folgen, die Zeit der gesetzlichen Dictatur vom 21. Dec. bis zur Abdankung Chlopicki's 17. Jan. 1831 beschrieben in 4 Capp. Der Inhalt der folgenden Bücher ist: III. Blick auf Litthauen, Adresse der Litthauer, Podolier, Volhynier und Ukrainer u. s. f. Proclamation des Reichstags an das Volk (3 Capp.) S. 417. Manifest des Kön. Polen. IIter Bd. IVtes Buch vom Einmarsch der Russen bis zum 17ten Apr. und den Insurrectionen in Litthauen, 3 Capp. V. B. Vorfälle in Wilna, Aufstände in Litthauen und Volhynien, 2 Capp. VI. B. 2 Capp. Vorfälle auf der Schlachtlinie bis 30. Apr. Erste Uneinigkeiten auf dem Reichstage. Schlacht von Ostrolenka 28. u. 29. Nov. IIIter Band VII. Buch: Mehrere Gefechte. Tod des Marschall Diebitsch. Erster Volkstumult in Warschau 29. Juni, 3 Capp. VIII. B. Feldzug in Litthauen. Paskiewicz's Ankunft. Uebergang der Russen über die Weichsel. Tod des Grossf. Constantin. Absetzung Skrynecki's, 3 Capp. IX. Buch: Krukowiecki und die Volkspartei; er selbst Präsident einer neuen Regierung. Lage der militair. Angelegenheiten. Absetzung der Generale Dembinski und Ostrowski. Sturm auf Warschau und Uebergabe der Stadt an die Russen. Auflösung der Regierung und des Reichstages. — Dass Ref. nicht in das Einzelne eingehen und die neuen Nachrichten, die

man hier antrifft, beurtheilen kann, bedarf eben so wenig als die Umständlichkeit der Erzählung eine Entschuldigung.

Taschenbücher auf 1833.

Cornelia. Taschenbuch für deutsche Frauen auf das Jahr 1833. *Herausgegeben von Aloys Schreiber.* 18. *Jahrgang. Neue Folge* 10. *Jahrg. Mit* 8 *Kupfern. Heidelberg, Engelmann. VI.* 320 *S.*

So mannigfaltig, wie die Gegenstände der Kupfer, sind auch die der vier Abhandlungen. Als Titelkupfer ist die Kronprinzessin von England, Alexandrine Victorine (Tochter des verst. Herzogs von Kent, geb. 24. Mai 1819, nach dem Gemälde von Wm. Fowler, auf Stahl gestochen von Fleischmann). 2. Der Kirchenbau in Aachen, in älterer Zeit ausgeführt (nach einer Legende). 3. Landschaden von Steinach (Bligger von Steinach, genannt der Landschade, einer der grausamsten Wegelagerer). 4. Die todte Braut (auf der Burg zu Lauf oder Neuwindeck spukend). 5. Die Burgfrau von Baden, dem festen Schlosse Rheinau gegenüber (auch nach einer Legende). Die Abhandlungen haben drei Verfasser. Der Sackpfeifer, auch eine schottische Geschichte von *Geo. Döring* (aus den Zeiten der bürgerlichen Kriege in Grossbrit., der schottischen Covenants und der Wiederherstellung Carl Stuart's des Zweiten. S. 102. Der Jehuist, historische Novelle von *Adalbert v. Schonen.* Die Jehuisten werden als eine furchtbare Genossenschaft in Frankreich dargestellt, die sich nach und nach auflöste (noch vor der Restauration), theils weil mehrere Mitglieder hingerichtet waren, theils weil andere sich von der Gemeinschaft zurückgezogen hatten. — S. 188. Schatten auf Bergen, historische Erzählung von *Wilhelm Blumenhagen.* Die, wie man schon aus andern ähnlichen Aufsätzen die Manier des Hrn. B. kennt, anziehende Erzählung der Begebenheiten fällt in die Zeiten des Jahres 1692, am Hofe des Herzogs von Hannover, Ernst, und ihr sind manche Bemerkungen eingefügt, wie S. 324. Fürstengunst und Herrschbegier sind die beiden Pole an der Achse des Hoflebens; nur um sie drehet sich das Leben der Höflinge." — *S.* 759. Ueber jede Neigung Liebe. Novelle von *Geo. Döring* (mit kleinern Lettern gesetzt). Dazu gehören 2 Kupfer, so wie zum Sackpfeifer eines. Der bekannte Satz, dass die Liebe begeistert

und alle andere Neigungen besiegt, ist mit einigen angenehm vorgetragenen Beispielen belegt.

Berliner Kalender auf das Gemeinjahr 1833. *Mit Kupfern. Herausgegeben von der Kön. Preuss. Kalender-Deputation.* (*Das Tasch. B.* 220 *u.* 175 *S.*)

Wie immer zeichnet sich auch dieser Jahrgang durch die Feinheit und Zartheit der Zeichnungen und Stiche aus. Das Titelkupfer zeigt uns die einnehmende Gestalt des kön. Prinzen von Baiern und Königs von Griech., Otto; die Monatskupfer aber 1. das Erechtheion, das Parthenon und die Propyläen, 2. das Kloster Megaspelia (von Kaiser Andronikus Paläologus gegründet, von etwa 450 Mönchen bewohnt, beide wie das 3. 4. und 5. im vor. Jahrg. aus Dodwell's Views in Greece entlehnt.) 3. Der Tempel des Apollo Epikurios auf dem Berge Kotylion in Arkadien, errichtet von den Bewohnern der benachbarten Stadt Phigalia, wegen des Beistandes, den ihnen A. bei einer Pest geleistet haben sollte. 4. Der Isthmus von Korinth, zwischen dem saronischen Meerbusen in Osten und dem korinthischen im Westen, da, wo er am schmalsten ist, etwa 1 Meile br., auf welcher Landenge Korinth liegt; beide aus Williams Select views in Greece. Die folgenden 8 Mon. Kupf. enthalten Ansichten aus dem westlichen Theile des preuss. Staats, den Umgebungen des Rheins, der Mosel und Saar, nämlich 5. Ansicht von Trier, 6. Ansicht von Engers, 7. Ansicht von Saarburg, 8. Kloster Marienberg bei Boppard, 9. Schloss und Ruine Sayn, 10. Ruine des Klosters Marienburg an der Mosel, 11. der Casteller Berg an der Saar, 12. der Rheinfelsen an der Saar. Drei Abhandlungen sind geliefert: S. 1—154. Geschichte des griechischen Befreiungskrieges, Fortsetzung (von 1821 an, wo 2 den Griechen günstige Ereignisse zur See (durch Andr. Miaulis) das Vorspiel eines furchtbaren, aber für sie ruhmvollen Kampfes gaben, woran Marco Bozzaris vorzüglichen Antheil hatte, aber auch bald sich der Geist der Zwietracht zeigte; türkische Zerstörung von Chios. Seesiege des Miaulis 20—25. Sept. 1823 u. 24. Fall von Ipsara und Missolunghi. Unterhandlungen der verbündeten Mächte, besonders über die Grenzen bis 1830. Londoner Protocoll vom 4. März 1830. S. 144. — Neuer Zeitabschnitt mit dem Namen des Capo d'Istrias bezeichnet S. 153. und Schluss von *Mano* (im Juli 1830). — S. 155—220. Johann Graf von Capo d'Istrias, oder die vier letzten Jahre der provisorischen Regierung Griechen-

lands (bis 9. Oct. 1831 und seine frühern und spätern Schicksale), an welchem Tage er von Constantin und George Mauromichalis (Vettern) meuchelmörderisch erschossen wurde, von *Friedr. Buchholz.* — S. 170. Die Reise nach Italien (eine ansprechende, durch mannigfaltige Charaktere ausgezeichnete Dichtung von *Johanna Schopenhauer.* — 106 Seiten nimmt die mit dem 15. Juni d. J. geschlossene Genealogie der hohen Häuser und anderer fürstl. Personen in Europa ein, 79 das berichtigte Verzeichniss der Postcourse.

Vesta. Taschenbuch für das Jahr 1833. *Auf Kosten des Herausgebers. III. Jahrgang. Gedr. b. Franz Ludwig. Wien.* 308 *S.* 8.

Trefflich ausgestattet durch Kupfer und mannigfaltige Aufsätze ist dieser Jahrgang. Titelkupfer: Roxolane, gez. von Prof. Rieder, gest. von Passini, das Originalgemälde in der Ambrasser Sammlung. 2. St. Augustin (mit einem Knaben), in Oel gem. von Fendi, gest. von Passini, das Original in der Gem. Samml. d. Chorherrnstifts St. Florian. 3. Die Unentschlossene (zu dem Gedicht S. 7. gem. von Fendi, gest. von Passini). 4. Der zerbrochene Krug (zu dem Ged. S. 9. gem. und gest. von Denselben. 5. Gutenstein nach der Natur gez. und in Oel gem. von Ender, in Stahl gest. von Axmann. 6. Der Papagei, nach einem Gem. von Van Schalken in der Privatsammlung des Hrn. Radakowsky, gez. von Theer, gest. von Passini. 7. Die Eber, in Oel gem. von Gauermann, in Stahl gest. von Passini. 8. Vignette S. 17. Rückkehr Friedrichs des Schönen aus der Gefangenschaft und Zusammenkunft mit seiner erblindeten Gemahlin, in Holz geschn. von Prof. Höfel. Mit Uebergehung der zum Theil lieblichen und kindlichen Gedichte führen wir nur die prosaischen Aufsätze an: S. 12. Die Bergruine Gutenstein in Oesterreich, bei dem Markt und Servitenkloster Gutenstein, und in dieser Veste sah Friedrich der Schöne seine Gemahlin wieder, eine Zusammenkunft, die etwas zu wortreich beschrieben wird. S. 39. folgen Waldklänge, ein Liederkranz von Vogl. S. 63—98. Ein Tag in Borghetto, Erzählung von F. G. Weiskampf (vornehmlich von einem Gewitter, das die Erinnerung an eine waltende Gerechtigkeit zurückliess). S. 122—153. Lebenslust und Liebesmuth, ein Reiseabenteuer von J. A. Stoy. S. 166. Singunterricht der Vögel, eine morgenländische Sage, von Hrn. von Hammer in Verse gebracht. S. 170. Drei Gedichte, aus dem Arabischen me-

trisch übersetzt von Chr. Wilh. Huber. S. 172. Das Nahen des Frühlings, aus dem Timurnameh des Achmed Ibn-Arab-Shah (st. 1450), in Versen. S. 175. Der Liebe Flehen, Kasside von Mir Mohamed Hossein. — S. 181—261. Roxolane, eine russische Sclavin und später Gem. Sultan Suleiman des Grossen, im 16. Jahrh., ein Beispiel des seltensten Glücks. S. 267. Die Zusammenkunft am Brunnen, Lustspiel in einem Act (nur von vier Personen) und in Versen, von Bauernfeld.

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet 1833. *Herausgegeben von St. Schütze. Frankfurt a. M., Wilmans Verlag.* 336 *S.*

Die von Heideloff gezeichneten und von verschiedenen Künstlern gestochenen feinen Kupferchen stellen *Zeichen der Zeit* in 8 Bildern, vom Herausgeber erklärt in Versen, dar. 1. Luxus (mit Vernachlässigung der häuslichen Geschäfte). 2. (Lächerlicher) Kunstenthusiasmus. 3. Aufruhr. 4. Streit um die Herrschaft (zwischen verschiedenen Parteien). 5. Mysticismus. 6. Schwelgerei. 7. Gottlosigkeit. 8. Humanität. Sie sind sehr charakterisch. — S. 1. Der Postillion, Novelle von *Wilhelm Blumenhagen.* (Viele Abenteuer auf der Fahrt, in den Posthäusern und dem Einkehren, mit einer von Ramberg gez., von Schulze gest. Abbildung bei S. 80.) S. 109. Minnedienst (Gedichte von Adalbert *von Chamisso*, mit einem Bilde, von demselben Ramberg gez. — S. 114. Die weisse Resy, Erzählung von *Carl Barromäus von Miltitz.* (Ihre mannigfaltigen Schicksale, deren Andenken das dreifache Felsengrab, von den heutigen Bergleuten der Dreistein genannt, und allerhand Wundergeschichten erhalten haben, mit einer Abbild.) S. 189. Gedichte von *Ludw. Bechstein* (Fürbitter; der Todesengel; der fromme Ritter, Sage). S. 199. Dintenseppchen, Novelle von *Ludw. Storch* (eine abenteuerliche Geschichte des einige Zeit in einen Dintenjungen verwandelten Mädchens). S. 229. Gedichte von *St. Schütze* (an die Grossherzogin von Weimar, vom Verein für Blumistik und Gartenbau daselbst; an einen Liebessänger; der Ehe Lauf).

Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1833. *Mit sieben Stahlstichen. Leipzig, Brockhaus.* 1833. XX. 367 *S.* 2 *Rthlr.*

Die schöne Bilderschau der Stahlstiche theils von auswärtigen, theils von deutschen Künstlern, vornehmlich in

Carlsruhe gearbeitet, eröffnet Dannecker's Bildniss, gleich beim Eingang. Ihm folgen: der kleine Schornsteinfeger, nach einem Gemälde von Duval le Camus; Ansicht von Neapel, nach einem Gemälde von Turpin le Crissé (eigentlich nur Aussicht auf den Vesuv und den Golf vom Quai St. Lucia in N. entworfen); die Kosaken, nach einem Gemälde von Peter Hess in der Leuchtenbergschen Gallerie; die Fregatte, nach einem Gem. von Letanneur; Covinna auf dem Vorgebirge Misenum, nach dem berühmten Gem. von Gérard; Ariosto unter den Räubern von Garfagnana, nach einem Gem. von Maugaise. — S. 1. Wilhelmine, eine Erzählung in Briefen (mit zu grosser Bescheidenheit von der Vfin. selbst angekündigt; in 2 Abtheilungen), S. 111. Idus, Novelle von Posgaru (Idus lieset auch S. 133. mit Begeisterung Verse, die, wie die ganze Erzählung, die polnische Geschichte angehen.) S. 166. Die Ahnenprobe, Novelle von *Ludw. Tieck* (reich ausgestattet und mit dem günstigsten Schluss begleitet) S. 289. Der bleiche Ritter, eine Erzählung von *A. Oehlenschläger* (aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrh. „Jungfrau Else und der Ritter Aki reichen einander endlich die Hände. Und der heilige Geist schwebt über ihnen und segnet den Bund.)

Minerva. Taschenbuch für das Jahr 1833. *Drei und zwanzigster oder neue Folge zweiter Jahrgang. Mit* 8 *Kupfern. Leipzig, Fr. Fleischer. XVI.* 400 *S.*

Die Kupfer machen die *eilfte* Lieferung zu Göthe's Werken und stellen Scenen aus dessen Leben Torquato Tasso's dar. Wie der Dichter den Streit zwischen Zeit und Ewigkeit befriedigend gelöset hat, so ist dasselbe malerisch versucht worden. M. s. die Einleitung zur Erklärung der Kupfer. Es sind die Momente des Drama's gewählt, welche die Handlung fortleiten und in Umrissen ein Ganzes bilden. Das Titelkupfer stellt die Liebesverklärung Tasso's und der Prinzessin, wie in einem Altarbilde mit bedeutsamen Einfassungen des Rahmens dar. 2. Die zwei Kranzwinderinnen in einem Garten, sich über Tasso unterhaltend. 3. Die Dichterbekränzung Tasso's durch die Tochter des Herzogs. 4. Die erste Begegnung (Tasso's und der Prinzessin). 5. Die Ausfoderung an seinen kühlen, verständigen Freund Antonio. 6. Die zarte Besänftigung (des gefangenen, trotzigen Tasso durch Leonore Sanritale). 7. Die verletzte Scheu. 8. Die männliche Fassung. Der Inhalt des Taschenbuchs ist: Der Wunder-

Arzt, Novelle von *A. v. Sartorius* (und die damaligen Umtriebe unter dem Churfürsten von Brandenb. Friedrich Wilhelm 1685). — Gedichte: S. 103. Der Tempel des Ruhms, eine Vision, von *Neuffer* (im elegischen Versmaas). S. 107. (Sechs) Lieder der Liebe, nachträgliche Blüthen aus der Jugendzeit (die meisten von Demselben). S. 117. Aucossin und Nicolette, altfranzösisches Fabliau. Dem Originale getreu nacherzählt von *O. L. B. Wolff* (mit untermischten Versen). S. 165. Isabelle San Felice, aus dem Revolutions-Kriege Neapels im J. 1799. (Nach Familien-Papieren. Isabella starb unter der Hand des Henkers und schloss die Reihe der Unglücklichen, welche als Opfer der Treulosigkeit Nelsons fielen, dessen ehrlose Buhlerin sich gerühmt haben soll, dass, wenn man ihre Vermittelung nachgesucht hätte, sie die Verurtheilte würde haben retten können.) S. 211. (Acht) Romanzen von E. Ortlepp (zum Theil nach Volkssagen, in seiner bekannten Manier). S. 239. Reise-Erinnerungen aus früherer Zeit, von *Johanna von Schopenhauer* (dem Aufenthalte in Frankreich, besonders von Mercier, dem Taubstummen-Institut des Abbé Sicard und von Massieu, und von Burgdorf und Pestalozzi. S. 297. Schuld und Busse, Novelle von *Novis* (mit einem recht frommen Schlusse bedacht). S. 333. Theodor und Adelheid, eine Novelle von Ernst Ortlepp (mit der Lehre: Dahin, nämlich zum Grabe, führt unglückliche Liebe!) Sonst pflegte die wähligere Pallas nicht alle Darbietungen von solchen Verehrern anzunehmen.

Vergissmeinnicht, ein Taschenbuch für 1832 *und* 1833. *Von H. Clauren. Leipzig, Leo.* 526 *S.*

Bekanntlich erschien dieser Almanach der Zeitumstände wegen (die sich jedoch nicht gebessert zu haben scheinen) im J. 1832 nicht und man vermisste ihn eben nicht; der gegenwärtige ersetzt durch seine Stärke den Verlust am vorigen, und doch enthält er nur 2 Aufsätze des Herausgebers, einen dichterischen: der Vormund, S. 1—228. mit sehr mannigfaltigen, etwas zerstückten Situationen (die doch am Ende kurz abgebrochen sind) und Charakteren, unter denen eine Gräfin Niestateczwosczowska und ein Kastellan Bogoboymyowoski (für Leserinnen angenehm auszusprechen) sich befinden; und einen historischen S. 229—526. Anna Boleyn (Bohlin, unglückliche Gemahlin Königs Heinrichs VIII von England). Den Titel ziert das Brustbild der Fürstin Auguste von Liegnitz. Ausserdem gehören zu den Aufsätzen: das Bildniss der vorhin erwähnten polni-

schen Gräfin mit dem langen Namen und ihrer Kammerdienerin; der Kaffee (oder die Kaffeetrinkerin; zwei Mädchen, von denen die eine zur andern spricht: bei guter Stund stoss ihm diess (einen Dolch haltend) in das verrätherische Herz; ein Burgunder Landmächen; eine Dame, der die Worte in den Mund gelegt sind: Geh, Alter, und sage dem jungen Coraiblac, dass er mir willkommen seyn wird. Der biographischen Notiz von Emil. Carol. Wilhelmine Vestris (geb. 16. Febr. 1804, als Solotänzerin beim Theater in Berlin angestellt 1818, verheir. mit dem dasigen Solotänzer Hoguet 1821, verliess sammt ihrem Gatten das Theater 1829 und lebt nun im Kreise ihrer Familie in Berlin) ist ihr Bildniss beigefügt.

Rosen, ein Taschenbuch für 1832 *und* 1833. *Leipzig, Leo.* 434 *S.*

Es hat gleiches Schicksal mit dem vorigen gehabt, ist aber von dem ungenannten Herausg. reicher ausgestattet. Hr. Leo, der Verleger, hat es mit folgendem kleinen Gedicht an die Leser eingeführt:

Vor'm Jahr hielt diess Büchlein ich zurücke,
Weil Krankheit schwer auf vielen Ländern lag.
Heil uns! es glänzt nunmehr ein bessrer Tag,
Und milder zeigen uns sich die Geschicke.
So geh' denn hin diess Jahr mit neuem Glücke,
Du kleines Buch, und wo des Herzens Schlag
Für Liebe noch und Freundschaft klopfen mag,
Da zieh' auf dich der Augen heitre Blicke.
Beut' ihnen dar aus zweier Jahre Räumen
In Wort' und Bild Gelungnes mancher Art,
Wie gern der Kunstfreund wieder es gewahrt,
Und lass den Guten, die aus Dichtungs-Träumen
Ein Paradies sich bilden, rein und zart,
Das Leben sich mit Licht und Duft umsäumen.

Dem Titelkupfer, ein Mädchen mit Rosen bekränzt, und einem zweiten, Nanny, die Guitarre spielend, ist ein Gedicht, Herbst-Röslein, von Agnes Franz beigegeben. Die übrigen: Rosa, Valeria, Arabella Benoni und Leïla. Den Schluss macht das Bildniss der Julie Gley, Hofschauspielerin in Wien. — Aufsätze: Das Pfand, Erzählung aus der neuesten Zeit. Von *Wilh. von Lüdemann.* (Die Scenen sind in Graubünden, der Schweiz und Frankreich.) S. 75. Valeria (in Spanien und zwar in dem maurischen Zeitalter). Von *St. Nelly.* S. 123. Künstlers Rosen- und

Dornenkronen. Historische Erzählung von *Wilh. Blumenhagen.* (Diese nur zu gelehrte Erzählung endigt mit einer traurtgen Mord- und Hinrichtungs-Geschichte). S. 237. Benoni und Leïla oder der Sturz der Janitscharen im J. 1826. (Nicht rein) Historische Novelle von Dr. *Zehner.* S. 291. Die Gespenster oder die sonderbare Hochzeitnacht. Von *Heinrich Conrad Toleke.* (Die Erscheinungen führten eine Scheidung herbei.) S. 397. Gefühlserinneruug von *Agnes Franz.*

Historisches Taschenbuch. Mit Beiträgen von Gans, Raumer, Varnhagen von Ense, Voigt, Waagen, herausgegeben von Friedrich von Raumer. Vierter Jahrgang. Mit Rubens Bildniss. Leipzig, Brockhaus 1833. 376 *S.*

Die Aufsätze der auf dem Titel genannten Gelehrten, die nicht erst eingeführt und gerühmt zu werden brauchen, sind: Das Fest des Fürsten von Schwarzenberg zu Paris im Jahre 1810. (Aus persönlichen Denkwürdigkeiten.) Von *K. A. Varnhagen von Ense.* Es war das Fest am 1. Jul., bei welchem der Fürst Joseph v. Schwarzenberg, älterer Bruder des Gesandten, bei dem plötzlichen Ausbruch des Feuers, seine mit dem neunten Kinde schwangere Gemahlin, die verbrannt war, verlor. Der Vf. war selbst gegenwärtig und schildert den schrecklichen Eindruck, den diess Ereigniss machte, nachdem erfreulichere Nachrichten von dem damaligen Glanz des Hofes und dem Ansehen, in welchem die Oesterreicher standen, vorausgegangen sind. S. 45. Stimmen aus Rom über den päpstlichen Hof im 15ten Jahrhundert, von *Johannes Voigt.* Sie sind nur aus Quellen gezogen, die dem Vf. allein zugänglich waren, sehr vielen vertraulichen Originalbriefen, welche im Verlauf des 15ten Jahrh. von Gesandten und Geschäftsmännern am päpstlichen Hofe an ihre Fürsten geschrieben und das Wesen und Treiben der römischen Curie auf eine eben so interessante als belehrende Weise schildern und zu der Ueberzeugung führen, dass der damalige Zustand des kirchlichen Regiments und des päpstlichen Hofes nicht lange mehr fortdauern konnte und dass an die Stelle des tiefgesunkenen und ausgearteten Lebens der Kirche und ihrer Verweser ein gereinigtes und veredeltes habe treten müssen, woher es auch immer seine neue Gestaltung erhalten haben möchte. Die amtlichen Verhältnisse und der amtliche Stand der aus Rom berichtenden Männer (Procuratoren oder General-Procuratoren des deutschen Ordens

am röm. Hofe, seit 1314) sind, um ihre Glaubwürdigkeit zu bewähren, angegeben, auch der Umfang ihrer diplomat. Geschäfte am päpstl. Hofe dargestellt; dann wird das Verhältniss der Päpste zu den Cardinälen, die Justizpflege von 3 Behörden, beschrieben. Unersättliche Geldgier und die schamloseste Bestechlichkeit standen an der Spitze aller Laster des päpstl. Hofes; die Weihnachtsgeschenke, die Geschenke an einen neuen Papst, mannigfaltige andere Veranlassungen zu Geschenken, auch an die Cardinäle, Advocaten, Günstlinge der Päpste. Mehrere Aeusserungen über den schlechten Charakter und das unwürdige Verfahren der Päpste S. 169 ff. und der Geistlichkeit S. 176 ff. — S. 185. Ueber den Maler Peter Paulus Rubens von Dr. *G. Fr. Waagen*. Rubens (geb. zu Antwerpen 29. Jun. 1577. gest. daselbst 30. Mai 1640) wird als Künstler verschieden beurtheilt wegen seiner lebendigen Auffassung der einzelnen Naturerscheinungen und Ausbildung des Colorits, seiner Behandlung des gesammten Kreises alles Darstellbaren, sein Drang zur dramatischen Auffassung und sein vorwaltender Sinn für das Uebermächtige, Gewaltige, Derbsinnliche, welcher ihn fast nie zu einer feinern Auffassung der Form, äusserst selten zum würdigen Ausdruck erhabener und edler oder gar sanfter und milder Charaktere gelangen liess, die Vorliebe für allegor. Darstellungen, der Drang zur Darstellung starker Gegensätze und heftiger Bewegungen (wobei die ergreifende Wirkung durch eine entschiedene und meisterhaft durchgeführte Beleuchtung erhöht wird), und denn doch auch wieder die Darstellung des harmlosen und einfachen Naturlebens, so dass dieser Kreis idyllischer Vorstellungen nächst dem der dramatischen das Vorzüglichste enthält, was Rubens als Historienmaler geleistet hat. Alle diese Urtheile sind mit Beispielen seiner Werke belegt, die überhaupt sorgfältig durchgegangen sind. Aber auch von seiner Einsicht in das Wesen seiner Kunst, wie seines Studiums der Antiken ist ein Beweis durch Mittheilung einer Stelle im latein. Original mit Ueb. aus einem von de Pilas bekannt gemachten Aufsatze S. 272 f. gegeben. Ernsthaft beschäftigte er sich auch mit den eigentlich wissenschaftlichen Theilen seiner Kunst, Perspectiv, Optik, Anatomie und Proportionslehre. Die Anzahl der Schüler, die er bildete, ist gross, und auch von ihnen ist einige Nachricht gegeben. Endlich ist auch sein Charakter und sein häusliches Leben dargestellt. Ausdrucksvoll ist sein Brustbild, das den Titel ziert. S. 283. Vorlesungen über die Geschichte der letzten 50 Jahre

von *Eduard Gans.* Es sind zwei Vorlesungen aus der Zahl der gehaltenen ausgehoben, die später so sind niedergeschrieben worden, wie sie früher frei gehalten worden waren. Die erste verbreitet sich über die Gründe der franz. Revolution und den Charakter der Franzosen, der sie zu dem Volke der neuern Revolution macht, die zweite über den Ausspruch Ludwigs XIV.: der Staat bin ich! Oder die franz. absolute Monarchie und deren Folgen. (Beide haben den Ref. nicht eben begierig nach dem Ganzen gemacht.) — S. 327. Ueber Ehe und Familie, von *Friedr. v. Raumer.* Der Aufsatz enthält in den ersten 15 Abschnitten allgemeinere Betrachtungen über den Zweck der Ehe, Eherecht und andere sie betreffende Gegenstände, gehört aber dem histor. Almanach an, da er von S. 253 an Nachricht aus der alten Welt aus Asien, Afrika, Amerika, Australien und aus Finnland beibringt, welche zeigen, wie sich Ehe und Familie, im Gegensatz der vollendetsten Form, der germanisch-christlichen, bei andern Völkern gestaltet haben.

Gothaischer genealogischer Hof-Kalender auf das Jahr 1833. *Siebenzigster Jahrgang. Gotha, Perthes.* 330 *u.* 122 *S.*

Ausser dem Kalender und was zu diesem gehört, enthält dieser Jahrgang die Genealogie (1ste Abth. Genealogie der europ. Regenten, wie derjenigen europ. Abkunft und aller lebenden Glieder ihrer, mit Verweisung auf die in den letzten 3 Jahrgängen enthaltenen geneal. Uebersichten, 2te Abth. Genealogie anderer fürstl. Häuser mit geschichtl. Bemerkungen, welche zum Theil ganz neu und ausführlich sind). S. 239. Verzeichniss der seit der Ausgabe des Alm. auf 1832 bekannt gewordenen Todesfälle. S. 243. Zeitpuncte des Regierungsantritts der jetzt lebenden Regenten europ. Abkunft. S. 245. Diplomatisches Jahrbuch (in einer weit grössern Ausdehnung als bisher) nach der Buchstabenfolge der Staaten geordnet und mit vielen statistischen Nachrichten ausgestattet. — S. 1. Synchronistische Regententafeln bis 1831. S. 14. Geschichtstafeln, am ausführlichsten in den neuesten Zeiten, insbesondere der letzten Jahre 1830, 31. S. 68. Chronik vom 1. Jul. 1831 bis 30. Jun. 1832, auch sehr vollständig. (Wir verstehen vielleicht die etwas dunkeln Worte des Vorworts nicht recht, wenn diese Uebersichten mit diesem Jahrgange *geschlossen* werden sollen. Angenehm würde es nicht seyn, wenn sie für die neuere Zeit *aufhörten.*

Uebersetzt und berichtigt sollen diese Uebersichten in der französ. Ausgabe auf 1834 erscheinen. S. 102. Verzeichniss der deutschen, vormals reichsständischen, jetzt standesherrlich untergeordneten fürstlichen und gräflichen Familien. Mit Angabe, welchen das Prädicat *Durchlaucht*, und welchen *Erlaucht* gebührt. S. 105. Statistische Uebersichtstafeln der europ. Staaten (vervollständigt und berichtigt). Nachträge zum ganzen Alm. sind vorausgeschickt und ein Register beigefügt. *Leopold*, Grossh. von Baden, *Ludwig*, Grossherzog von Hessen, *Wilhelm*, Herzog von Braunschweig, *Karl*, König von Sardinien, *Ferdinand Philipp*, Herzog von Orleans, franz. Kronprinz, *Earl Grey*, engl. Staatsminister, Baron *Brougham et Vaux*, Lordkanzler von England in der grossen Amtsperuke, *Casimir Périer*, französ. Conseil-Präsident, gest. 16. Mai 1832, sind in den schön gearbeiteten 8 Monatskupfern dargestellt.

Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser auf das Jahr 1833. *Siebenter Jahrgang. Gotha, Perthes. VIII.* 566 *S. in geschmackvollem Umschlag* 1 *Rthlr.* 8 *Gr.* (*Die* 6 *vorherigen Jahrgänge kosten, wenn man sie zusammen nimmt,* 2 *Rthlr.*)

Vorgesetzt ist das Brustbild des Kön. Preuss. (nun abgegangenen) Staats- und Cabinets-Ministers, Grafen Christian von Bernstorff. Schon im vorigen Jahre war dieser Jahrgang angekündigt worden. Er ist mit grossem Fleisse und mit dankenswerther Unterstützug von mehrern Seiten her (obgleich nicht von allen, denn dazu fehlt es an deutschem Gemeingeiste) ausgearbeitet und gegen die vorigen Jahrgänge gehalten, sehr berichtigt und bereichert. Die Eintheilung der geneal. Artikel gründet sich auf die Bestimmungen des Bundestages. Iste Abth. Graf mit Landeshoheit: Wilhelm Gustav Friedrich von *Bentinck*, nebst der Abstammung des Geschlechts. II. Abth. Genealogie derjenigen gräflichen Häuser, deren Häuptern in Folge der Beschlüsse der Bundesversammlung das Prädicat „Erlaucht" zukömmt. III. Abth. Geneal. anderer gräflichen Häuser in alphabet. Ordnung bis S. 517. und mit sehr häufigen geschichtlichen und statist. Nachrichten. S. 518. Verzeichniss der seit der Ausgabe des Taschenbuchs auf das Jahr 1831 bekannt gewordenen Todesfälle (zur 2ten u. 3ten Abth.). S. 529. Classification der deutschen beim Bundestage nicht stimmberechtigten fürstlichen und der gräflichen Häuser, aus dem Gesichtspunct ihrer vormaligen Reichsstandschaft.

I. Fürstliche Häuser mit Sitz und Stimme auf den Reichstagen. II. a. Reichsfürsten, mit Sitz und Stimme in den Grafen-Collegien; b. Fürsten, welche früher Sitz und Stimme in den Grafen-Collegien hatten. III. Reichsfürstliche Häuser ohne Sitz und Stimme auf den Reichstagen. IV. Reichsgrafen, welche Sitz und Stimme in den Grafen-Collegien oder ein Reichserbamt gehabt haben. V. Reichsgraf mit Landeshoheit ohne Reichsstandschaft (Bentinck). VI. Deutsche Reichsgrafen ohne Sitz und Stimme im Grafen-Collegio (mit den Jahren ihrer Erhebung). S. 553. Verzeichniss gräfl. Familien nach ihrer Ansässigkeit in den verschiedenen Staaten.

Vielliebchen. Historisch-romantisches Taschenbuch für 1833. *Von A. v. Tromlitz. Ind.-Comptoir in Leipzig.* 436 *S.* 8. *mit* 6 *zu den Erzählungen gehörenden Kupfern.*

Drei Aufsätze des längst bekannten und gern gelesenen Erzählers: 1. Der Ordensbruder (des deutschen Ordens), Erzählung aus der Mitte des 14ten Jahrh. (Hier ist der Grossfürst von Litthauen, Knystut, der in dieser Erzählung bei seinen Kriegen mit dem Orden eine bedeutende Rolle spielt, bei S. 14. abgebildet. S. 229. Der Zweikampf zwischen einem deutschen und einem französ. Ritter in den Rheingegenden, unter Maximilians I. Regierung. S. 373. Die Berennung Hohentwiels (im 30jährigen Kriege 1644) durch den baier. General Mercy, und Geschichte eines zum Tode Verurtheilten, der gerettet wird. Beigefügt ist eine artistische Zugabe der Verlagshandlung: Die Zerstörung Babylons, Gedicht, mit einem Kupfer.

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Mit Beiträgen von W. Blumenhagen, L. Kruse, J. F. Castelli, H. Meynert, K. L. Kannegiesser, C. Morvell und Andern. Auf das J. 1833. *Leipzig, Hartmann. Preis* 2 *Rthlr.* 403 *S.*

Statt sechs konnten diessmal nur 2 schöne Stahlstiche (das deutsche Mädchen und die Waise) geliefert werden, wegen einer Augenkrankheit des Hrn. Fleischmann in München. Dafür ist eben auch der Preis um 6 Gr. vermindert. Gefeierte Männer haben den Jahrgang ausgestattet: Prosaische Aufsätze: S. 1—103. Verirrung der Selbstsucht, Novelle von L. Kruse; S. 113—216. Kain, Novelle (aus dem 15ten Jahrh.) von Blumenhagen; S. 229—254. Benvenuto Cellini und seine Krähe, Lustspiel in

einem Act, von K. L. Kannegiesser (Probe eines dramatischen Taschenbuchs, das er herauszugeben gedenkt). S. 307 — 397. Die Giftmischerin (Gesina), Novelle von H. Meynert. Dazwischen Gedichte verschiedener Art und Verfasser. Lie längsten sind: S. 255 — 292. Der heilige See, litthauische Volkssage, von Dr. C. Morvell (als Probe einer Sammlung romantischer Erzählungen des Vfs., im poetischen Gewande, die bald erscheinen wird). S. 398 —403. Der Ehemann mit der Flöte (sehr unterhaltend).

Deutsche Journalistik.

Minerva. Ein Journal histor. und polit. Inhalts von Dr. Friedr. Bran. 162*ster Band. April — Juni* 1832. *Jena.* 484 *S.* 8.

April: S. 1. Der Congress zu Wien, Septemb. 1814 bis Februar 1815. Aus der Histoire de la réstauration par un homme d'état. Paris 1831. T. II. ein vollständiges und unverändertes Capitel, wichtig für die Beurtheilung mehrerer Verhandlungen. 2. Apologie des deutschen Universitätenwesens. Von Prof. *Scheibler* in Jena. a. S. 65. Ueber die an der zweiten badischen Kammer vorgeschlagene gänzliche Umgestaltung des deutschen Universitätswesens. b. S. 79. Prüfung der (hier mitgetheilten) Petition der Heidelberger Hochschüler um Aufhebung der akadem. Gerichtsbarkeit und aller damit verbundenen Privilegien (am 19. Mai 1831, mit 62 Unterschriften!) c. S. 114. Der Bericht der Petitionscommission (ebenfalls streng und würdig geprüft). S. 157. Die Mutiny-Bill in England (1688 öfters erneuert). S. 163. Anzeige von dem Catalogue systematique de la bibliothèque de feu Dr. Isaac Haffna etc. Strasb. 1832. — *Mai:* S. 166. Erinnerungen an *Mirabeau* aus Et. Dumont's nachgelassenen von Duval 1831 herausgegebenen Souvenirs sur Mirabeau et sur les deux premières assemblées législatives (zugleich kurze Lebensgesch. von Dumont), noch nicht beendigt. S. 226. Die künftige Verfassung (Verhältniss, sollte es wohl heissen) Schleswig-Holsteins zu Dänemark und zum deutschen Bundestage. S. 262. Geschichtlicher Ueberblick der letzten Revolutionen in der Schweiz. Nach dem Französ. von *Carl Didier* von Genf bearbeitet und ergänzt durch *K. H—g. v. M.* (von 1814 — 29 und dann vorzüglich von 1831 f. sehr ausführlich.) *Juni:* S. 329. Beschluss der Erinnerungen an Mirabeau aus Dumont (sein geistiger

und unsittlicher Charakter wird ausführlich geschildert, aber auch S. 389. sein öffentlicher. S. 408—443. Die Jesuiten nach: Les Jésuites anciens et nouveaux par F. L. Simon, Paris 1832 (von ihren Gelübden und Eintheilung in 4 Classen, Auszug aus ihren Statuten S. 427., neuere Geschichte S. 439. und Breve des Papstes Pius VII. zu Gunsten derselben, von 12. Aug. 1823). S. 444 ff. Irland (Anwachs der Bevölkerung, Lage des Landmanns und der Pachter; die Irländer gehören zu dem ältesten Menschenstamme in Europa; ihre früheste Geschichte S. 475.

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur etc. von Dr. Friedr. Bran. LXXIster Band. 1832. 4*tes*—6*tes Heft. Jena.* 416 *S.* 8.

Viertes Heft: S. 1. Portugal seit 1814. (aus dem Edinburgh Review vornehmlich aus den neuesten Jahren, seit Miguel's Usurpation, unvollendet.) S. 49. Geschichte Djezzar's, Pascha's von Saint Jean d'Acre; Fragmente einer Reise des Hrn. *Damoiseau* in Aegypten und Syrien. S. 73. Eine Excursion auf den Pic von Teneriffa. A. d. Französ. Berthelot an seinen Freund Guerini (vom 21. Sept. 1827, von Klima, Produkten etc.). S. 94. Bemerkungen und Ansichten eines in Deutschland reisenden Engländers (Journal of a Residence in Germany. Written during a professional Attendence on their Roy. Highnesses the Duck and Ducless of Clarence, during their visite to the Courts of thad conutry in 1822, 1825 et 1826. by *W. Beattie* M. D. Lond. 1831. II. Bd. 8. Reich an Anekdoten von Gent, Liebenstein, Ludwigsburg, Frankfurt a. M. etc. S. 131. Champollion (kurze Schilderung seiner Verdienste.) S. 143—160. Eine Sitzung des Parlaments von Otaïti und die Verhandlungen in derselben über Abschaffung der Todesstrafe. — *Fünftes Heft*: Entdeckungsreise in Mittel-Afrika von Hrn. *Donville,* dessen Reisebeschreibung unter der Presse ist und nächstens in 3 Bänden in 8. mit einer Charte und 20 color. Kupf. erscheinen wird. (Bomba ist das äusserste Ziel von dieser Reise, die Residenz des mächtigsten Fürsten; Schilderung des Wegs, den D. genommen.) Fetischismus der besuchten Völker. S. 178. Schilderung seiner Reise nach Bihé und Cuhinga und Beschreibung der Bewohner dieser Städte, ihrer Religion, der Gebräuche, des Betriebs des Sclavenhandels. S. 239. Portugal seit 1814. Fortsetzung (diessmal von 1828 an). S. 275. Politische Processe (in Frankr. gegen Labédoyère, Ney, Lavalette, Aug. bis Decemb. 1815.) aus dem 3ten Bande der Histoire de le Restauration. S. 313 bis

320. Ueber Eisenbahnen (und die grossen Fortschritte in der neuesten Zeit.) — *Sechstes Heft. Juny.* S. 321. Politische Processe. (Aus der Histoire de la Restauration T. III.) Beschluss. (Process von Ney und Hinrichtung desselben.) S. 384. Ueber die Sclaverei in den französ. Colonieen und hauptsächlich in Guadeloupe, von M. X. Tank, Substitut des königl. Procur. beim Tribunal von Largentière, Paris 1832. (Diese Sclaverei ist weit härter und unmenschlicher als die irgend eines andern Volkes im Alterthum). S. 435. — Auch von den Marrons oder entlaufenen Sclaven. S. 425 etc.) S. 448. Beschaffenheit des Blutes bei Cholerakranken (aus der Revue britann.) S. 453. Champollion, 2ter Artikel (seine Fehler in der Ansicht und Erklärung der Hieroglyphen). S. 468. Bevölkerung der Staaten des Papstes (1827 in den 14 Provinzen 2,592,329). S. 475. Literar. Nachricht von der bei Treuttel und Würz in Strassb. erscheinenden Nouvelle Bibliothèque classique; 80 Bände, à 21 Fl., wovon 30 Bände schon heraus sind.

Ausländische Journalistik.

Poligrafo Giornale di Scienze, Lettere ed Arti, Tomo IX. (19*tes Heft, Januar* 1832. *Verona, Romazzini.*)

Zur Physik: Cenni su diversi argomenti fisico-chimici di Angelo *Bellani* (aus einem noch ungedr. Werke über Erdleben). S. 8. Nuova esperienza intorno all' origine dell' elettricità terrestre. Memoria di Sgori Francesco Zantedeschi a Fedr. Mayer (1831.) S. 19. Girolamo *Melandri* Analisi apologetica delle teoria de sali etc. (mit Vergleichung der Lehre des Prof. Berzelius, Annali scientif. S. 31. Der Mad. *Necker de Seaussiire* Schr. de l'Education progressive, Paris 1828, T. I. angezeigt. — S. 39. Vilaggiature de Bizantini sul Bosforo Tracico, Opera del P. Luca Ingigi tradotta dal P. Cherubino Aznavor. Venedig, 1831, in 12. — Anzeigen von meist bekannten Gedichten oder deutschen Verlagsbüchern übergehen wir. — Die Anzeige von des Vicebibl. Bestal. *Gamba* dei Volganzzamenti Italiani delle Opere di *Virgilio*, diceria bibliografica (H. 18, S. 405) ist S. 100 ff. fortgesetzt (aus dem 16. Jahrh.) S. 123. Bar. *Biondelli* über die Ausstellung der schönen Künste im Pallast Brera zu Mailand (1831). S. 137. Nekrolog des den 26. Oct. 1756 geb., 13. Jun. 1830 gest. Rechtsgelehrten und Dichters Bernardino Maria *Calura* aus Venedig. S. 145. Des Grossen Ercole de Tessis, geb. 15. Jul. 1749, gest. 12. Apr. 1831. —

S. 151. Franz *Negri* hat Epigrammen der griech. Anthol. italienisch übersetzt, Padua 1831. 8.

Februar: S. 169. Cenni su diversi argomenti fisico-chimici di *Angelo Bellani.* Articolo II. del termometro. S. 181. Des Prof. Alb. Gabba Mecanica elementare, Brescia 1831, angezeigt. S. 199—216. P. *Domenico Biorci* Ragionamento istorico-filologico-letterario che Italia fu maestra in ogni genere discibile all' Europe intera (stark gesagt!); nelle belle arti rivale di greci a di latini; nelle poesia e nelle musica superiore a tuttele nazione tanto antiche che moderne. S. 217. *Bianchetti* dell' esercizio della critica letteraria in Italia. S. 245. Der Cav. *Luigi Strocchi* hat Virgils Georgia übersetzt. S. 253. Der Bischof *Emanuel* Lodi von *Udine* hat das dasige Seminarium wieder aufgebaut. S. 255, da calcografia propriamente detta von Jos. Longhi, erster Theil, Theorie der Künste, Mailand 1830, angezeigt. S. 268—312. (Tagebuch von Göthe's Reise von Tyrol bis zum Ende seines Aufenthalts in Venedig. S. 313. Nekrolog des bekannten *Peter Fornasieri*, geb. 20. Jun. 1747, gest. 30. März 1830.

Marzo: S. 322. Colpo d'occhio storico-critico, ne quale si mostra che i Goti, Vandali, i Longobardi ed altri Popoli stranieri non furono autori de' maggiori danni, che ha sofferta l'Italia nel dominio i nelle incursioni degli stranieri e che gli Italiani stessi sono stati i principali strumenti della propria calamità. Versuch von *Sebast. Ciampi* im kaiserl. königl. Athenäum 24. Febr. 1832. S. 338. Relazione in torno alla forza elettromotrice del magnetismo del Prof. Franc. Ab. *Zante Deschi.* S. 356. *Jos. Belli's* Curso elementare di Fisica sperimentale, Mailand 1830 f. II. 8. angezeigt. S. 381. Ragionamento sulla voce *Aleppe* (im Dante) dell' Avv. Dr. Bertol. *Messedaglia.* S. 399. Grassa e Ceresio fatto storico Veronese del secolo XII. von *Girol. Orti*, 2te Ausg. Mail. 1831 angezeigt. S. 410. Jos. Borghi's Jani, Flor. 1831. angezeigt mit Proben. P. 425. Petrarca, Julio Celso e Boccazio, illustrazione bibliologica delle vite degli uomini illustri etc. von Dr. Domen. Rosetti, Triest 1828. 400 S. 8. angezeigt. S. 436. Ueber eine Statue des Innocenz *Fraccavoli* von Verona. S. 449. Pinacotheca dell' J. R. Academica Veneta delle Belle Arti, illustrata da Franc. *Zanotto*, Ven. 1830 angezeigt. S. 456. Von einem neuen Gemälde des Correggio, das Dr. *Frigerio* zu Mailand besitzt. Vermischte Nachrichten, — S. 458. Dr. F. M. Marcolini sulle mummie (mittler Zeit) di Venzona, Mail. 1831. Bibliographie, schöne Wissensch. und Reisen.

Tomo X. 22stes Heft, April 1832. S. 3. Alcuni studj filosofici di *Giov. Bianchetti.* Studio secondo (erstes im Jul. 1831). Für die Geschichte der Philosophie nicht unwichtig. S. 25. des Prof. Dr. *Salvator dal Negro* zu Padua Nuove esperienze ed osservazioni elettro-magnetiche, Padua 1831. S. 29. des Dr. und Prof. *Paolo Savi* Ornitologia Toscana, 3. Theil, Pisa 1827—31. angezeigt. Für Geschichte: S. 35. Della prima e della seconda Giovanna, regina di Napoli — da *Domen. Crivelli*, Padua 1832. 8. S. 43. Gius. *Compagnoni* Brevi Memorie sulla vita e sui fatti di Gius. Luosi, Mirandolino, Grossrichter, Justizminister, Grafen und Senator des italienischen Reichs, Mailand 1831 (geb. 1755, gest. 1. Oct. 1830). — Schöne Wissenschaften. Alfieri's Tragödien, Goldoni's Komödien, Alb. Nota's Komödien, S. 45.— S. 68. Dei Volgarizzamenti Italiani delle Opere di Virgilio, Diceria bibliografica di *Bartol. Gamba,* Fortsetzung (s. 19tes Heft S. 100). — S. 86. Verschiedene Schriften, welche die schönen Künste angehen, Rossetti über das dem Dante zu Florenz 1829 errichtete (von Ricci verfertigte) Monument.— S. 103. Wagner's Ausgabe der Werke des Giordano Bruno von Nola, 1830. — S. 116. Biographie von Göthe, von *Negrelli.* S. 135. Nekrolog des Prof. der oriental. Sprachen und hebr. Alterth. zu Warschau, *Luigi Chiarini* (gest. 28. Febr. 1832); nebst seiner Handschr. und gedruckten Werken, S. 140. des Grafen *Gianfrancesco Galeani Naxione* (geb. zu Turin 1. Nov. 1748, gest. 15. Jul. 1830, nebst Verzeichniss seiner Schriften). — Sonette. — Bibliographie.

Fascicolo XXIII. Maggio 1832.

S. 161. Dritter Art. von Ang. Bellani Cenni su diversi argomenti fisico-chemici: Sul moto moleculare dei solidi, e sul limite dell' evaporazione. S. 171. Antrittsrede des neuen Prof. der höhern Anat. und Physiol. auf der Universität zu Padua den 27. Nov. 1831 — (über physiologische Gegenstände, 31, S. 8. S. 181.). Specimen Bryologiae Romanae, auctore Elisabetha Fiorini Mazzanti, Rom, 1831. angezeigt. Sie theilt die Moose in: Astomi, Gymnostomi, Aploperistomi und Diploperistomi. S. 190. Des Prof. D. Gasp. Federigo zu Padua Topografia fisico-medica della città di Venezia, delle sue isole, estuarj e lagune etc., Pedua 1831. 8. — Advoc. *Giambatt. Pagani* zu Brescia: sul languaggio filologico, Abhandlung, S. 204—28. — S. 228. Briefe des jüngern *Plinius,* übersetzt und erläutert von Pier Aless. *Paravia,* Ven. 1830. 31. Gelobt von *Bianchetti.* — S. 236. Neue Verse der Therese Albarelli Vordoni aus Verona und

andere Gedichte, bis S. 261. — S. 262. Osservazioni allo scritto sopra le sedici colonne presso il Tempio di S. Lorenzo in Milano (Fortsetzung von H. 16). — S. 274. Schreiben an den Grafen Ventimiglia zu Turin: Sui pozzi e sulla Fontana trivellate in alcuni luoghi della Germania. S. 287. Ein lateinischer Brief des Justus *Lipsius*, übersetzt von A. Dalmistro (seine Reise durch Westphalen). — S. 292. Vita di Aug. Guglielmo Iffland, Treviso 1830. — S. 300. Fortsetzung (von H. 18.) der Notizen über das Leben und die Werke des Obersten der Artillerie, Anton Claudio *Galatro* (gest. zu Padua 10. Febr. 1831). Seine Beschreibung des Amphitheaters zu Pola, S. 302 ff. mitgetheilt. — Bibliographie: darunter des Prof. Franz Puccinotti Lezioni di Medicina legale, Macerata, 2 Bde. — Schreiben des *Giovenali Vegezzi* Notizie intorno agli scritti di Manoel Maria *Barbosa* del Bovage, poeta Portughese. Turin 1831. 8.

The Foreign Quarterly Review. Vol. IX. No. XVII. 260 *S. gr.* 8. *Nebst dem Register über den achten Band S.* 529—36.

In 15 Artikeln sind 29 Schriften, theils ausführlicher, theils kürzer angezeigt, auch mehrere franz. und deutsche Schauspiele. Wir erwähnen nur die merkwürdigern Schriften. S. 1 — 40. Die aus Handschriften vollendete Ausgabe von den Mémoires complets et authentiques du Duc de *Saint-Simon* sur le Siècle de Louis XIV. et la Régence, vom Marqu. de St. Simon. Paris 1829. 30. XII. 8. — S. 41 — 78. Sturlunga Saga edr Islandiga Saga etc. (von der isländischen literarischen Gesellschaft herausg.) Kopenh. 1817 — 20. 4 Bände in 4. (Mit literar. Nachrichten von Societäten in Island.) — S. 90 — 124. Antiquities of Mexico: comprising Fac-Similes of Ancient Mexican Paintings and Hieroglyphics preserved in the Royal Librairies of Paris, Berlin and Dresden; in the Imp. Library of Vienna; in the Vatican Libr.; in the Borgian Museum at Rome; in the Libr. of the Institut at Bologna; and in the Bodleian Libr. at Oxford; together with the Monuments of New-Spain by M. Dupaix, with their respective scales of Measurement and accompanying descriptions. The whole illustrated by many valuable inedited Manuscripts. By *Augustine Aglio.* 7 Bände. gr. Folio. London 1829. (Durch Beförderung des Lord Viscount Kingsborough, eines irländ. Edlen, ans Licht gebracht. Pr. 120 Pf. St. mit schwarzen Kupf., 175 Pf. St. color.) — S. 145 — 175. Des Baron Juchereau de St. Denys Consi-

dérations statistiques, historiques, militaires et politiques sur la Régence d'Alger, nebst einem Abriss der Expedition von 1830. Paris 1831. 8. (Kolonisation Afrika's.) S. 182—212. Zwölf Schriften über die Statistik und den gegenwärtigen Zustand der Schweiz und der einzelnen Cantons und die neuesten Streitigkeiten. S. 212—217. Ueber die Abgaben von ausländischen Büchern, nach einer englischen und einer französischen Schrift. S. 218. Constantin Batiushkov's Versuche russischer Poesie und Prosa, St. Petersb. 2 Bde. 8. S. 223. Histor. Scenen der Columbischen Revolution, unedirtes Fragment. S. 232. Zwei italien. historische Erzählungen. S. 243. Literar. Miscellen (namentlich aus Russland).

Nr. XVIII. Mai 1832.

Enthält folgende Anzeigen: S. 261. Opinion de *M. Christophe Vigneron* sur les Prohibitions et la Liberté du Commerce. Paris 1830. kl. 8. (über das Reprocitäts-System.) S. 290. Briefe eines Verstorbenen (des Fürsten Pückler-Muskau): ein fragmentarisches Tagebuch aus Deutschland, Holland und Frankreich, geschrieben in den Jahren 1826, 1827 und 1828. Theil III u. IV. Stuttgart 1831 (mit Bemerkungen gegen den heftigen Tadel, den das Quarterly Review über das Werk ausgesprochen hat). S. 312. Tragedie di Ugo Foscolo (geb. 1777 oder 1778 am Bord eines Schiffs, auf welchem sein Vater als Chirurg angestellt war) precedute da un cenno biografico sull' Autore. Lugano 1829, in 12. (nebst 13 andern Schriften desselben, darunter seine ital. Ueb. von Callimachus de Coma Berenices, mit Comm. Mailand 1803, und seine Discorso storico sul testo del Decamerone, London 1824 und Discorso sul testo di Dante, Lond. 1825.) und Nr. 15. Vita di Ugo Foscolo, scritta da Gius. Pecchio, Lugano 1830.) S. 345. Die 3 ersten Theile von: Paris ou le Livre des Cent-et-un. Paris 1831, 32. — Vict. Hugo Feuilles d'Automne, 1832. — Romans et Contes philosophiques de M. de Balzac, 2te Ausg. — S. 374. Codicis Theodosiani Fragmenta inedita: ex Cod. palimpsesto Bibl. R. Taurinensis Athenaei in lucem protulit atque illustravit Amad. Peyron, Aug. Taur. 1824. 4. — Theodosiani Codicis genuini Fragmenta ex Membranis Bibl. Ambros. Mediol. nunc primum edidit Walth. Frid. Clossius etc. Tub. 1824. — Codicis Theodosiani Libri V. priores — recognovit — auxit etc. C. F. Chr. Wenck, Leipz. 1825. 8. — S. 398. Poltava: Poema Alexandra Pushkina. Petersb. 1829.

(Puschkin wird der Byron Russlands genannt). Auch von andern Gedichten desselben. S. 419. Vidas de Españoles celebres por Don Manuel Josef Quintana. T. I. II. Madrid 1807, 1830. (Im 1. Th. Leben des Cid, des Guzman des Guten, Roger Lauria, Prinz von Viana, Gonzalo de Cordova, der grosse Feldherr; im 2ten Vasco Nuñez de Balboa und Franz Pizarro — alles span., zum Theil nach handschriftl. Quellen.) S. 422. Ernest de Blossville Histoire des Colonies pénales de l'Angleterre dans l'Australia, Par. 1831 (Preissschrift). S. 438. Fundgruben des alten Nordens, bearbeitet und herausg. durch Dr. Gust. Thormod Legis, Leipzig 1829—31. — Vaulu-spá, das älteste Denkmal germanisch-nordischer Sprache — von Ludwig Ettmüller, Leipz. 1830 (auch über die nord. Runen). S. 447. Das Theater von Sicilien in 8 Bdn. Par. 1828—30, und drei Dramen desselben, darunter die Oper: Robert der Teufel. S. 455. Remarques sur la Politique commerciale de la Prusse, Hamb. 1831 (sehr getadelt). S. 470. Die Memoiren Ludwigs XVIII. in 4 Bdn. Paris 1832. — S. 483. Critical Sketches (von 7 Schriften, darunter: Thibaut Pensées sur l'Homme, ses habitudes et ses devoirs, Par. 1831. S. 486. Léon Renouard Voyage en Russie — Par. 1831. — S. 493. Walhalla oder Biographieen der berühmtesten Deutschen etc. 1ster Band, München 1831. — S. 496. Homère et ses Écrits par le Marquis de Fortia d'Urban, Par. 1832 (gegen Wolf). S. 499. E. H. Langlois Essai historique et descriptive sur la Peinture sur Verre ancienne et moderne, Rouen 1832. S. 510. Verzeichniss der neuen Werke, Jan. — April, die auf dem Continent erschienen, und S. 518 ff. Register über den IXten Band.

Leipziger Universität.

Die Gesellschaft für die homiletische Preisstiftung zum Andenken des sel. Oberhofpred. Dr. *Reinhard,* bestehend aus Hrn. Domh. Dr. Winzer, Hrn. Archidiak. Dr. Goldhorn, Hrn. Hofr. Dr. Sickel, Hrn. C. Ass. Dr. Dörrien und dem Hrn. Prof. Hasse als Secretär, hatte über den aufgegebenen Text 1 Kor. 10, 13. 22 Predigten eingesendet erhalten, nach deren sorgfältiger Prüfung dem hiesigen Stud. theol. Hrn. *Ernst Heinr. Pfeilschmidt* der erste, Hrn. Cand. *Karl Gottlob Schettler* der zweite und Hrn. Cand. *Christoph Ludw. Schumann* (jetzt in Mauna bei Meissen) der dritte zuerkannt, aber auch unter den übrigen manche lobenswürdig befunden worden ist.

Am 31. Oct. (dem Reformationsfeste) fand der Rectoratswechsel statt. Herr Domh. Dr. *Klien* übergab das vom 31. Oct. 1831 geführte Rectorat, während dessen er 389 neue Mitbürger aufgenommen, in einer Rede, welche ausser den Veranlassungen und Gegenständen des Festes selbst, auch die Ereignisse des Jahres darstellte, seinem Herrn Nachfolger, Dr. und Prof. *Haase*, der in seiner Rede auch Gott dankte, dass die Cholera von uns und unserer Universität entfernt geblieben ist. Die Verdienste, die Hr. Klien mit grossen Aufopferungen von Zeit und Arbeit sich erworben und die unvergesslich sind, waren schon in der vorausgegangenen Festpredigt von Hrn. Dr. Goldhorn gerühmt und die bereits bewährten Hoffnungen, welche das neue Rectorat gewährte, berührt worden. Es folgte sodann die gestiftete Reformations-Festrede, gehalten von Hrn. Mr. Joh. Carl Friedr. Waldau, Nachmittagspred. an der Paulinerkirche: de rite recolenda Gustavi Adolphi, strenui ecclesiae evangelicae propugnatoris memoria. Dazu hatte der jetzige Dechant der theol. Fac. Herr Domh. Dr. *Chr. Fr. Illgen* eingeladen mit dem Programm: Inest *Aonii Palearii* de concilio universali et libero epistola emendatius edita atque praefatione adnotationibusque illustrata (b. Staritz gedr. 22 S. in 4.) Diess für die Reformationsgeschichte überhaupt wichtige Schreiben des berühmten Humanisten Antonio degli Pagliaricci (denn diess war sein italien. Name, s. Saxe Onom. III. p. 183.), den Papst Pius V. 5. Oct. 1569 hinrichten liess, wahrscheinlich zu Anfang 1545 (noch vor dem April) abgefasste Schreiben an Luther, Melanchthon, Bucer, Calvin und Andere, war zwar schon von Schelhorn in den Amoen. Hist. eccl. T. I. aber sehr fehlerhaft edirt und von Salig in der Gesch. d. Augsb. Conf. Th. II. ein deutscher Auszug daraus geliefert worden; allein Hr. Dr. Illgen erhielt neuerlich eine genaue Abschrift des Briefs vom Hrn. Bibl. Schönemann in Wolfenbüttel, aus der Handschrift, die sich in einem Bande befindet, der grösstentheils Acten des Reichstags zu Worms enthält. Der Herausgeber ist dadurch in den Stand gesetzt worden, ihn richtiger mitzutheilen. Er hat nicht nur die Varianten und Verbesserungen des Textes in den Noten beigefügt, sondern auch andere gelehrte Erläuterungen einzelner Stellen, so wie in der Einleitung andere geschichtliche und literar. Bemerkungen hinzugesetzt. Er ist für das nächste Jahr Dechant der theol. Fac., in der jurist. Fac. ist der Hr. Exrector Dr. *Klien*, in der medicin. Hr. Dr. und Prof. Kuhl, in der philosoph. Facultät

bleibt es bis zum 23. April k. J. Hr. Prof. Dr. *Hermann* und das Procancellariat in derselben verwaltet bis zum 21. Febr. Hr. Hofrath *Beck*.

Todesfälle.

Am 20. Juli starb zu Kupferzell in Würtemberg der ehemalige Gräfl. Erbach'sche Regier. Rath *Karl Weber*, 66 J. alt, durch mehrere Schriften, insbesondere die Möncherei (1818 — 20 III Bde. 8.) bekannt.

Am 27. Aug. zu London der bekannte Theolog, Dr. *Adam Clarke*, im 69. J. d. Alt. an der Cholera, daher nicht gestattet worden ist, seinen Leichnam in dem Grabgewölbe des Dr. Wesley beizusetzen.

Der Graf von *Latour Auvergne*, der in einem Cholera-Lazareth die Functionen eines Inspectors unentgeltlich versah, ist daselbst am 30. Aug. an wiederholtem Anfall jener Krankheit gestorben.

Im Aug. der in der griech. Revolutionsgeschichte berühmte Fürst *Demetrius Ypsilanti*. s. Preuss. St. Z. 301, S. 1207.

Nachts 31. Aug. — 1. Sept. zu Paris der Orientalist *Chézy*, geb. 15. Jan. 1773. s. Hall. Lit. Zeit. Int. Bl. 77, S. 626.

Am 2. Sept. zu Rippolsau der geh. Rath Graf *Carl Christian von Benzel-Sternau*.

An dems. Tage zu Paris der mehr als 80 Jahr alte berühmte Astronom, *Baron von Zach*, an der Cholera.

Am 3. Oct. zu Paris der Senior dasiger Facultät der Wissenschaften, *Lemaire*.

Am 6. Oct. zu Rom der Cardinal *Benedetto Naro*, Präfect der Congregation der regul. Disciplin, geb. 26. Juli 1744.

Am 9. Oct. zu Schönberg in der Oberlausitz der dasige Oberpfarrer und Ritter des Pr. RAO. 4ter Classe, M. *Johann Sigismund Ueberschaar*, im 90. J. d. A.

An dems. T. zu Aarau Dr. *Rengger* der jüngere, durch seine vieljährige Gefangenschaft in Paraguay, Schrift über Dr. Francia (den Tyrannen) und über die südamerik. Säugthiere, bekannt.

Am 13. Oct. zu Bautzen der kön. sächs. Oberamts-Vice-Canzler, *Carl Christoph Tietze*, im fast vollendeten 81sten Lebensj.

Am 14. Oct. zu Jena der berühmte Kunst- und Alterthumskenner Grossh. Weimar. Hofrath, Prof. und Dir. der Zeichn. Akad. *Johann Heinrich Meyer*, geb. zu Stäfa am

Burgersee 16. März 1759. Nekr. in der Berl. Voss. Zeit. N. 250. In seinem Testamente hat er gegen 20000 Thlr. zur Unterstützung der Armen in Weimar vermacht; die Stiftung soll unter dem Namen Meyer-Amalien-Fonds und unter der Oberleitung der Grossherzogin K. H. stehen.

Am 15. Oct. zu Dresden der ord. Prof. der Baukunst und Vorsteher der Bauschule an dasiger Akad. der bildenden Künste, *Carl August Benjamin Siegel*, 75½ J. alt.

In der Nacht vom 20. — 21. Octbr. zu München der Staatsminister der Justiz, Freiherr *von Zurhein*, der diese Stelle erst seit dem 1. Jan. d. J. bekleidet hat.

Am 25. Oct. zu Leipzig der Buchhändler *Heinrich Baumgärtner*.

Am 28. Oct. *Ludwig Wolf*, Mitgl. der Akad. d. Künste in Berlin, Geschichtszeichner und Kupferstecher.

Der Prof. der arab. Sprache, *Agoub*, ist im Oct. in Marseille gestorben.

Nekrologe.

N. des am 22. Juli zu Schönbrunn bei Wien verst. (19. März 1811 geb.) Herzogs von Reichstadt, Franz Karl Joseph (Sohns von Napoleon) in der Zeit f. d. eleg. Welt 169, S. 1347. 170, 1354 f.

N. des 12. Apr. 1754 geb., d. 31. Juli 1832 gest. ältesten protest. Pred. in Paris und Präs. des Consist. *Paul Heinrich Marron*, in dem Morgenbl. 219, S. 876. Hall. L. Zeit. Int. Bl. 77, 625.

Des 1769 geb. 18. Mai zu Correggio gest. berühmten Componisten *Asioli*, Hall. L. Z. 62. Int. Bl. 505.

Ebend. S. 505 f. von dem (3. Oct. 1757 geb., 22. Juni zu Mailand gest.) Ritter *Ludwig Castiglioni*, als Botaniker und Numismatiker berühmt.

S. 506. von dem Präsid. d. Royal Acad. zu Edinburgh Sir *James Hall*, Vf. einer Theory of gothic architecture.

N. von Franz Joseph Ritter von *Gerstner*, emer. Prof., gest. 25. Juni im 77. J. d. A. s. ebend. S. 507.

Ebendas. S. 507 f. N. des Viscount *Dillon* (st. zu London 26. Jul. im 56. J. d. A.) Vfs. einer Uebersetzung des Aelians und eines Werkes in 2 Bden über die Politik der Nationen etc. u. a.

Des berühmten Tonkünstlers, *Maria Clementi*, aus dem Engl. in der Leipz. musik. Zeit. N. 40, S. 653.

N. von (dem Tonkünstler in Berlin) Dir. *Carl Friedr.*

Zelter (geb. 11. Dec. 1758, gest. 15. Mai 1832) im Berlin. Freimüth. 194, S. 772.

N. des Grafen *Chaptal*, nach Düpin's Leichenrede, im Ausland 281, 1123. 282, 1127.

N. von *Lorenz von Westenrieder* (st. 15. März 1829) aus Roth's Lobrede auf ihn, Zeit. f. die eleg. Welt 202, S. 1616.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

In Bremen ist an des Hrn. Dr. Dräseke Stelle Hr. Ober-Cons.-Rath *Jacobi* in Gotha zum luther. Prediger gewählt worden.

Der Baron Silvestre de Sacy, Baron Thénard, Mitgl. des Instituts, Villemain, Mitgl. d. Inst., Graf v. Reinhard, ehemal. Gesandter in Dresden, Graf Röderer, ehemal. Senator, Graf Rumigny sind zu Pairs de France am 11. Oct. ernannt. Frankreich hat nunmehr 288 Pairs.

Hr. *Elie de Beaumont*, ein ausgezeichneter Geolog, ist Prof. der Naturgesch. beim Collège de France, an Cuvier's Stelle, geworden.

Hr. Victor *Leclerc*, Prof. der latein. Beredsamkeit, ist an Lemaire's Stelle zum Senior der Faculté des lettres ernannt.

Hr. Prof. *Jarke* in Berlin, Herausg. des politischen Wochenblatts, ist zum kaiserl. österr. Rath in der Staatscanzlei zu Wien ernannt und erhält den halben Gehalt des verst. Hofr. von Gentz.

Hr. Dr. *Matter*, Inspector der Akademie zu Strasburg, ist zum Generalstudien-Director an die Stelle des in Ruhestand versetzten Hrn. Chenedollé, angestellt.

Der bisher. ausserord. Prof. in der medicin. Facultät zu Breslau, Hr. Dr. *Henschel*, ist zum ordentl. Professor in gedachter Facultät ernannt.

Der Privatdocent Hr. Dr. *Lehnert* in Königsberg hat eine ausserord. Professur in der theologischen Facultät dasiger Univ. erhalten.

Hr. Dr. *Wüllner*, bisher Director des Gymnasiums zu Recklingshausen, ist Director des Gymnasiums zu Düsseldorf geworden.

Der bisher. Oberlehrer am Gymn. zu Cleve, Hr. *Wilhelm Wolf*, ist zum ausserord. Prof. in der philos. Facultät der Kön. Pr. Akademie zu Münster ernannt.

Mehrere kön. sächs. Aerzte haben wegen ihrer eifrigen und glücklichen Bemühungen für Verbreitung der Schutz-



pocken theils die zum Civ. Verd. Ord. gehörende goldene Medaille, theils Gratificationen, theils Belobungsschreiben oder öffentliche rühmliche Anerkennung erhalten. Ihre Namen stehen in der Leipz. Zeit. 257, S. 2721.

Der Bildhauer, Hr. *Ernst Rietschel* in Dresden ist als ausserord. Professor bei der dasigen Akademie der bildenden Künste angestellt worden.

Hr. Pfarrer *Friedrich Ludwig Wilhelm Wagner* zu Gräfenhausen hat zufolge einer eingereichten Schrift: de officiis et conditione pastoris rusticani von der theol. Fac. zu Giessen die Würde eines Licentiaten der Theologie erhalten.

Der Bischof von Fulda, Hr. *Pfaff*, hat das Grosskreuz der Churhess. Hausordens vom goldnen Löwen erhalten. (Hat es auch ein protest. Generalsuperintendent?)

Der ord. Professor der Theol. an der Univ. zu Erlangen, Hr. Dr. *J. Rust* ist zum Professor der Dogmatik, Moral und Apologetik und zum Mitgl. d. theol. Facultät daselbst mit Gehaltszulage ernannt.

Die Stelle eines ersten Astronomen an der Sternwarte di Brera in Mailand, hat der bisherige zweite, Hr. *Carlini*, erhalten.

Gelehrte Gesellschaften.

In *London* ist in der ersten Woche des Juli die erste Jahresversammlung britischer Naturforscher und Aerzte, nach Art der deutschen, gehalten worden, mit Vorlesungen von hohem Werthe. Die des künftigen Jahres soll in Cambridge, die folgenden in Fabrikstädten gehalten werden.

Die *Linné'sche Gesellschaft* in *London* hat von der Englisch-Ostindischen Gesellschaft daselbst aus deren grossen botanischen Sammlungen ihr ganzes eignes Herbarium von mehr als 8000 Indischen Pflanzenarten in mehr als 80000 Exemplaren zum Geschenk erhalten. s. Pr. St. Zeit. 200, S. 798 f.

Sechs Preisfragen der französ. geograph. Gesellschaft in Paris sind in dem Auslande 195, S. 780. angeführt.

Berichte der Londoner Royal Asiatic Society, welche der Präsident derselben, Alex. Johnston, der Committee of Correspondence vom J. 1829 und 1830 abgestattet hat, sind in den Gött. gel. Anz. 106, S. 1049 ff. mitgetheilt.

Die Philosophical Transactions der kön. Soc. für 1828. P. I and II. sind ebendas. S. 1053. 107, 1057 ff. angezeigt (in deren 2ten Th. Capt. Grindley's Account of some Scul-

ptures in the Cave Temples of Ellora S. 326. mit 4 Kupf. — sie gehören zum Cultus des Siva —) und Tod's Remarks on certain Sculptures in the Cave Temples of Ellora S. 328 ff. merkwürdig sind.

In der öffentl. Sitzung der Kön. Preuss. Akad. d. Wissensch. zu Berlin las Hr. Prof. *Meinecke* eine Abh. vor über den Dichter *Rhianos* von Kreta und Hr. Prof. *Levezow* über die Entwickelung des *Gorgonen-Ideals* in der Poesie und Kunst der Alten.

In der Sitzung aller 4 Akademien des Instituts de France zu Paris am 3. Aug. sind folgende Vorträge gehalten worden: *Dugas-Montbel* über die Zeit, in welcher die Schrift bei den Griechen eingeführt worden; *Dureau-Delamalle* über die Ursachen, welche bei den Griechen und Römern der Zunahme der Bevölkerung hinderlich waren; Graf *Alexander von Laborde* über den Transport des grossen Obelisken von Luxor nach Paris; *Eusèbe Salverte* über die Ursachen, die den Charakter der Beredsamkeit bei den Alten und in neuerer Zeit geändert haben; *Jomard* Schilderung des alt-ägyptischen Staats und der Fortschritte der Wissenschaften und Künste in demselben; *Pardessus* über den Seidenhandel vor dem 6ten Jahrhunderte und den Zeitpunct, wo der Seidenhandel in Europa eingeführt wurde.

In der öffentl. Sitzung des Akad. der Künste zu Berlin las Hr. Prof. Tölken eine Abh. über die berühmte antike Gruppe: die erkämpfte Leiche des Patroklos, neuerlich in Italien ergänzt, wovon der Grossh. von Toscana einen Abguss der Antikensammlung in Berlin geschenkt hat.

Die Medicin. Chirurgische Gesellschaft in Berlin hat für das J. 1833 eine Preisaufgabe bekannt gemacht: über die Cholera (ob sie eine neue Krankheit sey? von Aussen mitgetheilt, oder von sich selbst örtlich erzeugt? ob miasmatisch fortgepflanzt oder persönlich ansteckend oder beides zugleich? welche Heilmethode die wirksamste und durch die wenigste Mortalität bewährte sey?) Der Preis ist 50 Ducaten und die Schriften müssen in deutscher, franz. oder latein. Sprache vor dem Monat April 1833, auf die gewöhnliche Weise an die Directoren der Ges., Staatsr. *Hufeland* oder Präsident *Rust*, eingesandt werden. Voss. Berl. Zeit. N. 238.

Von der Gesellschaft von Redekünstlern in Harlem ist in der Zeit. f. d. eleg. Welt 129, 1032.; von der Gesellschaft für holländ. Literatur zu Leiden ebend. 130, S. 1039. Nachricht ertheilt.

In der Sitzung der Berl. Gesellsch. der Wissensch.



am 5. Juli ist der einzigen eingegangenen Abhandl. über die Preisfrage von 1830: Verwaltung der Provinzen des arabischen Reichs in der Zeit der Selbsständigkeit des Chalifats, von Hrn. Hofr. Jos. von Hammer (300 Ducaten) zuerkannt worden. Die neue Preisfrage (vor dem 1. März 1836 zu beantworten) fordert eine genaue und vollständige Bestimmung der Bahn des zuletzt erkannten Kometen von kurzer Umlaufszeit, des sogenannten Bielau'schen aus den sämmtlichen vorhandenen Beobachtungen mit Einfluss der noch zu hoffenden diesjährigen (Pr. 50 Duc.). Hr. Dr. *Ehrenberg* las eine Abhandl. über die Korallenbäder des rothen Meeres, nebst fernern Beiträgen zur Kenntniss der Korallenthiere; die damit verbundene Abhandl. über einen neuen beträchtlichen Fortschritt in der Kenntniss der Organisation im kleinsten Raume vermöge der Verbesserung der Mikroskope durch die Herren Pistor und Schlick konnten aus Mangel an Zeit nicht vorgelesen werden.

Von der Sitzung der geogr. Ges. in Berl. 7. Juli s. Preuss. St. Z. 190, 762. Voss. Berl. Z. N. 159.

Der Preis auf eine ökonomische Preisfrage für den Julius d. J. hat keiner von den 3 eingegangenen Beantwortungen von der Gesellschaft der Wissensch. zu Göttingen ertheilt werden können. s. Gött. gel. Anz. 121, S. 1201. wo auch die ökonom. Preisfragen für den November 1832, für Juli und Nov. 1833 und Juli 1834 angegeben sind.

Die phrenologische Gesellschaft in Paris hat vor Kurzem ihre erste Sitzung gehalten. s. Berl. Gesellsch. 138, 687. 139, 692.

Den Montyon'schen Preis hat am 9. Aug. zu Paris die vortreffliche Schrift über den Einfluss der Gesetze auf die Sitten und der Sitten auf die Gesetze erhalten von Hrn. Prof. *Matter* in Strassburg.

Ueber die Society for difusion of useful knowledge and their publications (freilich keine Tractätchen) ist in der Literary Gazette 813, S. 513. Bericht erstattet.

In der Sitzung der geograph. Gesellsch. in Berlin am 6. Oct. hat Hr. Wilh. Beer Resultate aus einer Abhandl. Letronne's über das Grabmal des Osymandyas in der Thebais; Hr. Dr. Löwenberg über die Urbevölkerung Amerika's und die darüber vorhandenen Hypothesen, Hr. G. M. R. Dr. Lichtenstein Bemerkungen dazu vorgelesen.

Von der zweiten öffentlichen Versammlung der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden und den

dabei gehaltenen 6 Vorlesungen (am 13. Oct.) ist in der Leipz. Zeit. 250, S. 2654. Bericht erstattet.

Der Minister Guizot hat darauf angetragen, die vom Convent und von Napoleon aufgehobene *fünfte* Classe des Instituts, der moralischen und politischen Wissenschaften wieder herzustellen. Es erfolgt diess und sie wird 30 Mitglieder in 5 Sectionen (Philosophie, Moral, Gesetzgebung, Staatsrecht und Jurisprudenz, Staatshaushalt und Statistik, allgemeine und philosophische Geschichte) haben.

Alterthümer.

Im Dorfe Dolores, zwei Stunden von Montevideo in Amerika hat man einen Grabstein mit unbekannter Inschrift, eine Gruft, darin 2 antike Schwerter, ein Schild und ein grosser Krug, gefunden. Die Inschrift ist sehr verstümmelt und griechisch, von einem Ptolemäus aus Alexanders Zeit. s. das Ausland 97, S. 388.

Unter den Ruinen von Salunto bei Palermo ist eine Gemme (kleiner Cupido mit Helm auf dem Kopfe, Kranz in der Rechten, Hochzeitfackel in der Linken) und der Inschrift in griech. Buchstaben: Desponsata Julia Maximo (ein Verlobungsring gefunden worden). Das Ausl. 111, S. 444.

Hr. Baurath *Fr. Heger* zu Darmstadt, der 1818 in Verbindung mit mehrern Architekten nach Griechenland gereiset ist, um die architekton. Denkmäler zu studiren, hat der Gesellschaft der Wissensch. in Gött. eine schriftl. Abhandlung: der Tempel der Minerva, genannt Parthenon, mit 12 Kupfert. übersandt, woraus Hr. Prof. O. Müller in den Gött. gel. Anz. 86 f. S. 849—863. einen genauen Auszug mitgetheilt hat.

Ueber den Obelisken von Luxor, der nach Frankr. gebracht wird, s. Tüb. Morgenbl. 134, S. 536.

Von den zu *Muri* bei Bern im Mai ausgegrabenen antiken kleinen Bronzen (24 Stücken) s. Allgem. Schulzeitung 1832. II. Abth. 67, 536.

In der Landschaft Tusculano del Pini ist eine Steinschrift gefunden:

Neroni. Caesari
Germanici F. Fl.
Aug. N. Divi Aug. Pro
Flamin. Aug.
Civitates. Liburniae

s. Wien. Notizenbl. 21, 8te Sp.

Von den Nachgrabungen in Italien in den Jahren 1830 und 1831. Forts. der archäol. Ges. in Rom. Tüb. Kunstbl. 47, S. 185. Wiener allg Notizenbl. N. 25. 28. 29.

Die von dem Pascha von Aegypten dem russischen Kaiser verehrten beiden colossalen männlichen Sphinxe aus rothem Granit 15—16 Fuss lang, 7—8 F. hoch, sind in Cronstadt auf einem griech. Schiffe angekommen. Pr. St. Zeit. 200, S. 799. Nach dem „Auslande“ sollen es nicht die vom Pascha geschenkten, sondern die von Rosetti erkauften seyn, s. 244, 976.

Beschreibung einiger Ueberreste der Baukunst und Sculptur zu Pästum in einem Schreiben von *Will. Hosking* an Thomas Amyot 1830 in Ferussac Bulletin 1831 7te Sect. Oct. S. 138 ff.

Schreiben von Dumersan an Cousinery über die Classification des médailles antiques par les types, ebendaselbst S. 135 ff.

Die reiche antike Münzsammlung, welche Hr. Eduard von Cadalvente von der 3jähr. Reise im Orient mitgebracht hat, enthaltend unbekannte griech. Münzen und über 100 goldene Kaisermünzen, ist für die kön. Bibl. in Paris acquirirt worden.

Ueber den Papyrus der Alten nach Düreau's de la Malle Vorles. in der Pariser Akad. d. Wiss. 2. Jul. 32. im Tüb. Morgenbl. 168, S. 671. im Ausl. 205, 820. (Die Alten schnitten die Stengel in kleine Blättchen, die man an einander legte und die durch ihren Saft zusammen klebten; ein Blatt daraus hiess scheda, wurde an der Sonne getrocknet und unter die Presse gebracht, ein doppeltes Blatt plagula (von pressen oder schlagen).

Des Prof. *Odoardo Gerhard* Rapporto intorno i Vasi Volcenti Diretto all' Instituto di Corrispond. archeol. estratto dagli Annali dell' Instituto (1831. 218 S.) worin 3 Arten derselben, Nolanisch-griechische, tyrrhenische, etruskische unterschieden werden und von den Inschriften mit den Namen der Töpfer (*ἐποίησεν*) und Maler (*ἔγραψεν*) und andern in 3 Abschn. gehandelt ist, so wie im 2ten über die Gegenstände; und: Intorno le forme de' vasi Volcenti radunate sulle tavole XXVI. e XXVII. de monumenti dell' Instituto, in den Annali 1831. S. 221—270. hat Hr. Prof. K. O. Müller in den Gött. gel. Anz. 102—104, S. 1009—1034. einen kritischen Bericht gegeben.

Literarische Nachrichten.

Eine (englische) Darstellung der Versammlung deutscher Naturforscher von dem Schotten *Johnston* ist in dem Berl. Mag. für die Liter. des Ausl. 6, S. 21 übersetzt.

Ueber das chinesische, sehr alte, System der Astronomie, s. Blätter aus der Gegenw. 20, S. 152.

Aus dem neuen Badischen Pressgesetz, das mit dem 1sten März in Kraft trat, ist ein Auszug in den Krit. Blättern der Börsenh. 87, S. 67 gegeben, bei Gelegenheit des K. H. Frhrn. von Fahnenberg's Aufrufs zur Bildung eines Vereins zum Schutz und Schirme der badischen freien Presse, Karlsr. 1832 (welcher St. 28, S. 79 f. recensirt ist).

Die Fortschritte der Mineralogie im Jahre 1830 sind in dem Ausland 58, S. 230 f. dargestellt.

Ueber die Gesetzgebung der slavischen Völker, von Dr. und Prof. Alex. Maciejowski, ist aus einem Werke desselben ein Auszug in dem Berliner Magazin für die ausländische Liter. 13, S. 52 gemacht.

Ueber den bisherigen Zustand der Presse (was sie bisher geleistet hat im Allgemeinen) im türkischen Reiche, zeugt ein Aufsatz im Morgenblatt 50, S. 198 f.

Im Intelligenzbl. der Hall. Literaturzeit. 14, S. 107. gibt Herr Louis Wiesner Nachricht von der ausgezeichneten Stadtbibliothek in *Luxemburg*, unter deren Manuscripten Plinii historia Nat. cod. celebr. in Fol. angeblich aus dem 12ten Jahrh. und Solini Liber de mirabilibus mundi sich befinden.

Die korinthische Säule (nach Vitruv IV, 1, 8.), ein Gedicht von Hofr. Fr. Kind, in der Zeitung für die eleg. Welt, 56, S. 441.

Ueber *Petrarka* und sein Dichterleben befindet sich ein belehrender Aufsatz in dem Berl. Mag. für die ausl. Literat. 20, S. 79 21, 83.

Der Graf *Eduard von Raczynski* hat der Stadt Posen seine gegen 20,000 Bände starke, in der französischen und polnischen Literatur reiche, Bibliothek nebst dem Palast, worin sie aufgestellt ist, geschenkt.

Literatur und literarische Gesellschaften in Island sind in dem Ausland 89, S. 353. 90, 357. 93, 368. 95, 379. 97. 389. (von Erichsen und Finsen und deren Schriften) 101, S. 401. 104, 414. (beschl.) beschrieben.

Die Handschriften der Stuarts (aus englischen Journalen zusammengestellt, für die Geschichte und die Biblio-

manie merkwürdig), in dem Berliner Mag. für die ausländische Liter. 26, S. 101.

Ebendas. S. 103. die Presse (in Frankreich) und die Salons im Juli und Aug., aus dem 3ten Bande der Geschichte der Restauration, von einem Staatsmanne.

Der unter dem Namen Otto von Deppen aus mehreren Zeitschriften bekannte Schriftsteller, ist der beim Ob. Land-Gericht zu Marienwerder angestellte Assessor, Hr. *Strass*, der jetzt unter seinem Namen *Preussenlieder* herausgegeben hat. Vergleiche unser Planet Nr. 97. S. 387. 146, 582.

Von des Dichters *Thom. Moore* glücklicher (einträglicher) literarischer Laufbahn ist aus der National-Portrait-Gallery Nachricht gegeben in dem Berliner Magazin für Literatur des Auslandes. 29, S. 116.

Ein zweiter und dritter Artikel über *J. G. Fichte* steht im Berliner Freimüthigen. 62, S. 245. 63, 250. (von Dr. *Ost.*)

Samuel Johnson und seine Zeitgenossen, eine Skizze von *J. Macauley,* ist aus dem Edinburgh Review 1831 übersetzt im Berliner Magaz. für die Literat. des Auslandes 30, S. 119. 31, 122. (Ein vollendetes Original mit vielen Contrasten.)

Von dem italienischen Dichter, Graf Giacomo Leopardi (geb. zu Recanati 1798), sind vom Dr. Henschel Nachrichten gegeben im Hesperus 55, S. 219. 56, 57, 58, 230.

Unter der Aufschrift: Hegelomanie, sind die zwei Reden bei Hegel's Beerdigung, gehalten von Dr. Marheinecke und Förster 18. Nov. 1831, stark angegriffen im Hesperus 58, 229. 59, 233. 61, 243. 62. 246. 64, 255.

Von den Fortschritten der Industrie und des Ackerbaues im Königreich Neapel (Buchdruckerei) im Berlin. Magaz. für die Literatur des Auslandes 106, S. 422.

Zehnte *Versammlung deutscher Naturforscher in Wien* 1832 (unter Baron Jacquin Präs. und des Geschäftsführers Littrow Leitung). Ungeachtet noch die Cholera in Wien nicht aufgehört hatte, sind doch mehrere Ausländer, wie v. Ammon, v. Froriep, Burdach etc. da. 18. Sept. erste Sitzung. Unter andern lasen Burdach über den Schlag und Schall des Herzens, Prof. Geppert etc. über die Wärmeerzeugung in lebenden Pflanzen. Die letzte Sitzung am 26. Sept. Den versammelten Gelehrten sind die grössten Achtungsbeweise vom kaiserl. Hofe, den Wiener Grossen und Gelehrten und dem Magistrate der Stadt gegeben worden. Man vgl. noch vorzüglich Leipz. polit. Zeit. 252, S. 2673. Zeit. f. d. eleg. Welt 205—207,

S. 1647. Im künftigen Jahre wird die Versammlung in *Breslau* gehalten werden.

Der neue (Münchner) pneumatisch-portative Erdglobus von *Ph. Cella* ist in der Leipz. Zeit. 233, S. 2454. beschrieben. (15 Thlr. Pr. C.)

Ueber eine wichtige Verbesserung der achromatischen Fernröhre (von deren Entdeckung und Verfertigung auch Nachricht gegeben wird) durch einen vaterländischen Künstler, Hrn. Pr. Plössl in Wien, (ausführliche Abh.) von Hrn. Prof. Littrow in der Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 108, 865. 109, 873.

Des Geh. Raths *Zachariä* Berichtigung in der Theorie der Pressfreiheitsgesetzgebung mit Anwendung auf die gegen den Redacteur des Wächters am Rhein, Franz Schlund, ausgesprochener Verurtheilung zu halbjähriger Zuchthausstrafe, im Hesperus 228, 909 f.

Zustand der Wissenschaften in Italien. In Toscana, Modena und Parma, im Ausland 261, 1042. 263, 1046. 263, 1050. 266, 1058.

Ueber die neueste schriftsteller. Thätigkeit des Freiherrn *J. von Hormayer* in den Leipz. Blätt. f. liter. Unterh. 279, 1177. 280, 1180.

In Florenz ist ein neuer vorzüglicher Improvisator, *Luigi Cicconi*, aufgetreten. s. Berl. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 109, 436.

Skizzen aus Charakteristiken von Benj. Constant, aus dessen nachgelassenen Papieren, 1. Mad. Recamier, Laharpe, Frau von Stael und Necker; in den Berl. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 110, 437.

Von Walter Scott nebst Bruchstücken aus seinem Tagebuche sind mitgetheilt in den Bl. a. d. Gegenw. 85, S. 130. Sein Urtheil über Geselligkeit, Freundschaft, Liebe und Ehe in dem Berl. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 118, S. 471. Seine hinterlassenen Schulden betragen 53000 Pf., werden aber theils durch seine Verlassenschaft und Handschrift der Lebensgeschichte, theils durch Unterzeichnung gedeckt. Preuss. StZ. 288, 1154. *Bulwer's* Urtheil über ihn, Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 212, 448.

Aus der Riccardischen Bibliothek in Florenz sollen mehrere bedeutende Handschriften entwendet worden seyn, auch der Lactantius von Subiaco, eine werthvolle Handschrift von Dante's Div. Comm. aus dem 14ten Jahrh. und mehrere latein. Autoren. Preuss. St. Z. 288, 1153.

Biographische Skizze von Dr. *Karl Peschier* (geb. zu Genf 1782), der nebst Dr. Du Fresne zu Genf eine



französ. Zeitschrift für homöopathische Heilkunst gegründet hat, in dem Anzeiger der Dentsch. (der bekanntlich das eifrigste Patrocinium der Homöopathik sich angeeignet hat) 278, 3637.

Biogr. Skizze des Grafen *Carl Bonaventura Pozzo di Borgo* (russ. Ministers geb. 1760 in Corsica) in den Bl. a. d. Gegenw. 87, S. 132.

Schilderung von *Thom. Payne* in einem Besuch bei ihm in dem Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 115, 457.

Aus Zeitschriften.

In der Preussischen Staatszeit. 132, S. 537, ist ein Aufsatz über Interventions- und nationale Kriege abgedruckt.

In dem Berliner Magazin für ausländische Literatur ist Nr. 43 und 44 (S. 174), die Pest in Marseille und in der Provence, in den Jahren 1720 und 1721, beschrieben.

Zur Charakteristik Potemkin's ist ein Aufsatz aus der Revue de Paris übersetzt, ebendas. S. 175.

Die Philosophie und die Philosophen in Frankreich unter der Restauration. Aus Lerminier's Briefen an einen Berliner; im Ausland 135, S. 537. 136, 541. 137, 138, 139, 555. (Royer Collard).

Eine Abhandlung über den Ursprung des Glückwünschens beim Niesen und die Verbreitung desselben im Alterthume ist in dem Berliner Magaz. für die Literat. des Auslandes 49, S. 195 aus dem Engl. übersetzt.

Thiersch Briefe aus Griechenland sind im Morgenblatt (von Nr. 84) fortgesetzt 115, S. 457 (von Tinos, Delos, Mykonos, Ikaria und Samos) 116, 462 (Miletos) 117, 467 (Patmos, griechische Handschriften daselbst) 118, 471 (Naxos, Agausa auf Paros) 119, 475 ff. (Paros, Syra).

Unter der Aufschrift: Die letzen Augenblicke eines Büchernarren, sind in der Leipz. Allg. Modezeit. Nr. 41, S. 321, mehrere Thorheiten von Bibliophilen aufgestellt. Beispiele anderer Art in der Zeitung für die elegante Welt 101, S. 808.

In einem Beiblatt zu dieser Modezeitung sind Bilder aus China, aus den neuesten Nummern des Canton Register auserwählt, angekündigt.

Die in der Mitternachtzeitung (in Braunschw.) Nr. 86, 1831, angefangene und in verschiedenen Stücken fortgesetzte: Verbreitung der Cholera nach Flussgebieten, ist in der Beilage zur Mitternachtzeitung Nr. 69 (1832 fortgesetzt, wo auch die frühern Aufsätze nachgewiesen sind) und 72.

Die medicinischen Eigenschaften der Seide sind in den Literar. Blätt. der Börsenh. 713, S. 328 angegeben.

In der Sachsenzeitung Nr. 126—127 (beschl. S. 1003) hat Hr. Max. v. Speck, Baron von Sternburg, einen sehr beachtungswerthen Bericht über die Production seiner Kammwolle in Sachsen geliefert und dieselbe vorzüglich empfohlen.

Dass *Sophocles* manchen einzelnen Zug aus Herodots Geschichte entlehnt habe, wird durch Vergleichung von Soph. Antig. 905—915 mit Her. 3, 118. S. Oed. Col. 337 ff. mit Her. 2, 35. bewiesen in der Zeitung für die elegante Welt 104, S. 825.

Geographische und geschichtliche Nachrichten.

Ueber die Irrungen zwischen China und England ist berichtet in dem Ausland 137, S. 545. 138, 549. 140, 558. 141, 561.

Quetelet, über den Einfluss der Jahreszeiten auf die menschlichen Kräfte und Fähigkeiten ist übersetzt in dem Ausland 138, S. 551 f.

Das Herzogthum *Steiermark* ist in dem Berl. Gesellsch. 81, S. 401. 82, 406. 83, 414., dargestellt.

Sittliches und häusliches Leben der Nordamerikaner, fortgesetzte Beschreibung, in dem Auslande 144, S. 573. 145, 577. 148, 589. 151, 601. 152, 605. 153, 610.

Von den Sitten der *Osseten* und Dugov's auf dem Kaukasus, s. Berlin. Magazin für die Literatur des Auslandes 51, S. 204.

Ein Schreiben der Königin Pomare I. von Taheiti an den Präsidenten der Vereinigten Nordamerikanischen Staaten vom 26. Septbr. 1827, ist in den Blättern aus der Gegenwart 45, S. 457 mitgetheilt; sie beschreibt den Zustand der Insel, das seit 1814 angenommene Christenthum.

Die Bewohner der Fischi-Inseln in der Südsee sind (nach Dillon's Fortsetzung von Capitain Cook's Reisen) ebendas. S. 360 beschrieben.

Das *düstere* Ansehen der Landschaften in Spanien ist nach *Irving* geschildert, ebendas. 46, S. 361 ff.

Die (lächerliche, unbefohlne) Schlacht bei Brügge, oder: wie die Holländer und Belgier benebelt zu Felde zogen; histor. Begebenheit (beschrieben von Aug. Traxel), im Berl. Freimüth. 96, S. 381.

Einiges über Van Diemensland ist aus dem dasigen Almanach auf 1831 übersetzt, in den Blättern aus der Gegenwart 47, S. 373. 50, 398. 54, 6. Ueber die Bevölkerung (1831) 17,751, s. das Ausland 148, S. 592.

Skizzen aus Indien (aus des Capt. *Mundy* Pen and pencil sketches of India) sind in den Blättern aus der Gegenwart 48, 381. 50, 399. 52, 415. 54, 6 ff. (Thierkämpfe, Verehrung des Juggernaut.)

Ebendaher von den Büssungen der Fakirs, ein Beispiel in dem Berliner Magazin für die Literatur des Auslandes 59, S. 236.

Von den Pindarrie's (Berauschte), einer furchtbaren Horde von Freibeutern, die bis auf 20,000 Mann aufstellte, welche nun vernichtet ist; s. in den Blättern aus der Gegenw. 51, S. 401. 52, 409. 53, 2 f. (nach dem Markis Hastings).

Kurze Schilderung des General Maximil. Lamarque (geb. 1773, gest. 1. Juni 1832) bei dessen Leichenbegängniss der furchtbare Aufstand in Paris, 5. und 6. Jul., ausbrach, siehe dieselben Blätt. 51, S. 407.

Das Greyerzer Ländchen, an der südöstlichen Grenze des Cantons Freiburg, 6 Stunden lang, 3 breit, mit 18,000 Bewohnern, das gebildetste im Canton, ist in der Wiener Zeitschrift für Kunst etc. 63, S. 505. 64, 512. 65, 521. ausführlich beschrieben.

Ueber *China's* Land- und Seemacht ist des Hrn. von *Rienzi* Bericht in dem Berl. Mag. für die Literat. des Ausl. 56, S. 224. mitgetheilt.

Der Landbote von Upit, *Sicinski*, ist der Erste gewesen, der auf dem poln. Landtage 1652 durch das Veto die Berathungen zerriss, s. ebendas. 56, S 224.

Von dem *Faulhorn*, einer Berghöhe im Berner Oberlande, ist im Tübinger Morgenblatt 128, S. 512. 129, 516. Nachricht gegeben.

Notizen über Brasilien in den Jahren 1828 und 1829, von *R. Walsh*, Lit. Blätter der Börsenh. 717, S. 354. 718, 365. — über den Diamantendistrikt, das Ausland 154, 615. 157. 627.

Wie in Nordamerika ein neuer Staat gebildet wird, ist aus *Achill Murat's* moralischer und politischer Skizze der Vereinigten Staaten in Nordamerika, angezeigt in den Liter. Blättern der Börsenh. 717, S. 359. Vergleiche das Ausland 161, S. 641. 162, 646. 163, 650. 166, 661. 167, 666.

Wie viele *Pairs* in *England* seit Heinrich III. (1264) bis jetzt gemacht worden sind und von welchen an der Spitze

stehenden Ministern, siehe Blätter aus der Gegenwart 49, S. 391.

Dass die heutigen Bewohner von Morea und Livadien nicht Abkömmlinge der alten Griechen, sondern theils der Byzantier, theils der südlichen Slaven (und der Albanier) sind, ist in dem Wiener allgem. Notizenblatt Nr. 23, aufs Neue bemerkt.

Der Mörder des *Herzogs von Berry* (13. Febr. 1820) eine psychologisch-criminalistische Skizze, in dem Ausland 153, S. 609. 154, 613. 157, 624. 159, 634. 160, 637. 161, 642. 168. 669. (Louvels Geständnisse) Nr. 169, 674.

Ueber die Bevölkerung *Frankreichs* (32,560,934) ebendas. S. 616. Paris hat 774,558 Einw.

Dr. *Michchelles* Ausflüge in Illyrien und Dalmatien, in dem Ausland 158, 629. 159, 633. (von Venedig) 160, 638. 162, 645. (Seefahrt nach Cattaro) 163, 649. 165, 657. 172, 685. (Ragusa) 173, 690.

Von der wilden Nation der *Charrua's* an den Ufern des Uraguay (einer aus derselben ist nämlich nach Frankreich gebracht worden), s. Tüb. Morgenbl. 133, S. 532. 134, 535. das Ausland 162, 648.

Ueber die Sandwich-Inseln und deren König Tamehameha III., s. das Ausland 162, S. 643. (aus Finch.) 169, 673. 170, 677. 171, 682.

Skizzen aus der *Walachey* (aus der Revue encyclop.), im Ausl. 164, 653. 165, 660. 167, 665. 170, 678.

Statistische Notiz über die Bevölkerung des Kirchenstaates, ebendas. 164, 656. (2,592,329), 165, 660. (2,592,000) vergleiche Berliner Magazin für die Literatur des Auslandes 65, 260.

Anzeigen neuer Werke in andern Zeitschriften.

Aug. Krause de Suetonii Tranquilli fontibus et auctoritate. Berl. 1831. 8., ist in der Hall. Liter.-Zeit. 138, S. 457. gerühmt. (Plutarch hat den Sueton benutzt, Sueton nach Herausgabe der Annalen des Tac. geschrieben)

Panzerbieter's Diogenes Apolloniates ist ausführlich beurtheilt in der Hall. Literaturzeitung 139, S. 465. 140, bis 477.

Justini Martyris Apologiae (mit kritischen und erklärenden Bemerkungen) ed. J. W. Jos. Braunius, Th. et Ph. Dr. Bonn 1830, ebendas. S. 477 f. angezeigt.

Ueber die neuesten Heldenlieder in der österreichischen Monarchie (von Dr. Ludwig Aloys John und Dr. Ludw. Aug. Frankl in Wien) hat Hr. Hofr. Böttiger im Dresdner Literar. Notizen-Blatt, 31, S. 121. Nachricht gegeben.

Das wichtige Werk: Natürliches System des Pflanzenreichs nach seiner innern Organisation, nebst einer vergleichenden Darstellung der wichtigsten aller frühern künstlichen und natürlichen Pflanzensysteme. Entworfen von Prof. Dr. Carl Heinr. Schultz, Berlin 1832. 8. Hirschwald 586. ist in den Berliner Jahrb. für wissenschaftl. Kritik recensirt, 11, 13, S. 96. 14, bis 109.

Von: Die platonische Aesthetik, dargestellt von Arn. Ruge, Halle 1832. s. ebendas. 14, 109. und 15, 118. getadelt von Prof. Weisse.

Hrn. Dr. *E. Fr. Denhard's* diss. de Sophoclis Oedipo Colon. Erlangen 1830, ist sehr getadelt in der Allgem. Schulzeit. 1832. II. A. 85, S. 688.

De Hildebrando. Antiquissimi carminis teutonici Fragmentum (die Handschr. aus dem 8ten Jahrh.) edidit Guil. Grimm, Göttingen 1830. 10 S. gr. Fol. (lithographirt nach der Handschr. — Schon Jac. Grimm hat es 1822 zu Cassel edirt,) rec. in der Hall. Lit.-Zeitung 1832 II. 143, S. 497.

Schriften (an der Zahl 27), die innern Angelegenheiten des Königreichs Hannover, bis zur Eröffnung der allgemeinen Ständeversammlung (Mai 1832), betreffend, sind angezeigt in der Hall. Lit.-Zeit. 1832. 11, 143, S. 505. 144, 145, bis S. 517. mehrere in der Jenaischen Nr. 65. 144. St. 185.

Des Pasquale *Galuppi* Elementi di Filosofia in 5 Th. 8. Messina 1821—27, sind angezeigt in den Ergänzungsblättern der Hall. Lit.-Zeit. 1832. 71, S. 561 ff. 72, 569. 73, 577. 74, 585. 75, 598. 76, 601. (ein sehr scharfsinniges Werk).

Die: Souvenirs du Midi ou l'Espagne telle qu' elle est sous ses pouvoirs religieux et monarchique par R. Faure (Arzt der Milit. Hospitäler), Paris 1831. 8. sind in dem Göttinger gelehrten Anzeiger ausführlich beurtheilt 117, 118, S. 1161—1178.

Das Tableau de l'Egypte, de la Nubie et des lieux circonvoisins etc. par M. J. J. Rifaud (Paris 1830), ebendas. 120, S. 1197 ff.

Nachtrag zur theologischen Literatur im Tübing. Lit. Blatt 75, S. 298 (Nr. 28—39, darunter 36 die Authentie

und der hohe Werth des Evangel. Johannes von *C. F. Hauff*, Nürnberg 1831) 77, 307. (Nr. 40—43.) 78, 309 (44—47. Neue Schriften über den Simonismus, mit Darstellung desselben und seines Ursprungs), 79, 313. (48, das Buch Jezira, die älteste kabalistische Urkunde der Hebräer. Nebst den 32 Wegen der Weisheit. Hebräisch und deutsch. Mit Einleitung, von J. F. v. Meyer, Leipzig, Reclam 1830. — 49, 50. Böhme's (Jakob) Schr. und Denkstein) 50, 317. (Swedenborgs Schriften) 51, 321. (54—58.)

Die 6 Theile von Fr. Wilken's Geschichte der Kreuzzüge (1807—1830) und Reinaud's Extraits des historiens Arabes relatifs aux guerres des croisades 1829, sind in der Hall. Liter.-Zeit. recensirt 154, S. 585. 155, 593. 156, 601. von Kosegarten.

Dr. Jos. Heinr. Plath's Gesch. des östlichen Asiens. Die Mantschurey, 2 Bde. Gött. 1830 und 31, sind in den Ergänzungsblättern der Hall. Liter.-Zeit. 77, S. 613. 78, 617. angezeigt.

Johann Leibitzer's Encyklopädie der praktischen Landwirthschaft, ein belehrendes Taschenbuch für Güterbesitzer etc. Pesth u. L. 1832. 4 Bdchen in 12. ist als ein grösstentheils aus Thaer und Andern ausgeschriebenes, mit bedeutenden Druckfehlern angefülltes Werk dargestellt in dem Universalbl. f. d. Landwirthsch. etc. Bd. III. St. 5. S. 63 f.

Herbart's Kurze Encyklopädie der Philosophie aus praktischen Gesichtspuncten, Halle 1831. ist in der Hall. Lit. Zeit. 146, 147, S. 521—536. und Dr. Ed. Schmidt's Ideen zu einer erneuerten Kritik der Vernunft, 1. Theil oder Kritik der Urtheilskraft; auch unter dem Titel: Erster Versuch einer Kritik des Gefühls 1831. ebendas. 148, S. 537. 149, 545. von Benecke angezeigt.

Aemil. Theod. Clausen Comm. de Synesio philosopho, Libyae Pentapoleos matropolita, Kopenh. 1831. b. Quist, VI. 235 S. 8. ist in der Jen. L. Z. 149, S. 226. ausführlich angezeigt.

Clemens von Alexandrien als Philosoph und Dichter. Ein patrist. Versuch vom Divisionsprediger Dr. *F. R. Eylert*. Leipzig 1832; ebendas. S. 228. (Band III.) (getadelt).

Gottfr. Weber's Theorie der Tonsetzkunst. 3te Auflage. 1ste, 2te, 3te, 4te Lieferung. (die 5te wird das Ganze schliessen). Mainz, Schotts Erben, 1832, ist von G. W. Finck in der Leipziger Mus. Zeit. 33, S. 537 ff.

dargestellt als ein ganz praktisches, auf das Wissenschaftliche und die tiefere Begründung nicht eingehendes Werk. Ebendaselbst ist S. 544 angezeigt: Dr. *C. E. H. Wöltje's* Versuch einer rationellen Construction des modernen Tonsystems. Celle, 1832. 8. (als eigenthümliche, zusammenhängend durchgeführte Ansicht).

Aus Cousinery's (ehemals Generalconsuls in Salonichi) Reise in Macedonien, enthaltend Untersuchungen über die Geschichte, Geographie und Alterthümer dieses Landes, Paris 1831, ist ein Auszug in den Literar. Blätt. der Börsenh. 737, S. 516 ff. mitgetheilt.

Die unbeschränkte Fürstenschaft. Politische Ansichten des 19ten Jahrh., von Fr. Murhard. Cassel 1831. 8. angezeigt in der Hall. Lit.-Zeit. 152, 569.

F. B. von Buchholtz Geschichte der Regierung Ferdinands des Ersten. Aus gedruckten und ungedruckten Quellen. Wien 1831. I. II. Band. ist in den Berl. Jahrb. für wissenschaftl. Krit. 1832, Nr. 24. II. Bd. S. 190., 25, 26, bis S. 208. angezeigt von Barthold.

Philosophie und Leben, oder: Ist es ein Traum, auf einen dauernden Frieden in und mit der Philosophie zu hoffen? Ein Beitrag zur Förderung des Friedens-Studiums der philosophischen Anthropologie, von Dr. und Professor Friedr. Franke zu Rostock, Berlin 1831, ist in der Jen. Lit.-Zeit. 151, S. 241. 152, 249. angezeigt.

Eine ausführliche und berichtigende Anzeige der letzten Hefte der Londoner Ausgabe von Stephani Thesaurus Nr. 34—38., steht in den Ergänzungsbl. der Jen. Liter.-Zeit. 57, S. 65 ff. 58, 59, 60.

Anzeigen von Romanen in Menzel's Literaturblatt 83, 329. (Steffens Malcolm, eine norwegische Novelle, 1831. II. Bd.) 84, 333. (Romane von Bulwer) 85, 337. (Nr. 9—14, besonders 4 von L. Kruse) 86, 341. (Nr. 15. 16.) 87, 345. (17—19.) 88, 349 f. (20—27.).

Aesthetisch-historische Einleitungen in die Wissenschaft der Tonkunst, von Dr. Wilh. Christ. Müller (Leipzig 1830. II. 8.), sind in der Allg. Mus. Zeit. 35, S. 573. (1832) billig beurtheilt.

Der 11te und 12te Band von Konopacks, Mittermaier's und Andern Neuen Archivs des Criminalrechts 1829—1832. Mit Register über VII—XII. Band, ist angezeigt in dem Göttinger gelehrten Anzeig. 122, Seite 4211 ff.

M. Fabii Quintiliani Institutt. oratt. Liber decimus; commentario perpetuo scholarum in usum instruxit Frid.

Guil. Augusti (sein eigentlicher Name ist *Schneidewin*), Helmst. Brunsvic. Helmstädt, Fleck 1831. 8. s. Gött. gel. Anz. ebendas. 1223.

Censur-Angelegenheiten.

Ueber die Zeitungscensur in *Hamburg* und die Begründung der dasigen Censur überhaupt s. Krit. Blätt. d. Börsenh. 105, S. 216.

Die allgemeinen politischen Annalen, herausgegeben von Hrn. Hofr. *v. Rotteck* sind in den Königl. Preuss. Staaten, wegen eines im 1sten H. des 10. Bandes enthaltenen Aufsatzes verboten worden. s. die starke Aeusserung über die Cotta'schen Zeitschriften in der Leipz. Zeit. 182, S. 1916.

Das Grossherz. Badische Pressgesetz vom 28. Dec. vor. J. ist, in so weit es der Pressgesetzgebung des deutschen Bundes widerspricht, durch Verordnung vom 28. Juli d. J. für unwirksam erklärt, in 7 Artikeln, und 7 andere Artikel in einer zweiten Verordnung festgesetzt, auch mehrere Artikel in der Verordnung vom 13. Febr. d. J. aufgehoben worden. Beide neueste Verordnungen sind in der Leipz. Zeit. 187, 1968 f. abgedruckt.

Die Herren Geh. Ob. Justizr. *Müller*, Geh. Ob. Tribunalrath *Mackeprang* und die Hrn. Profess. Dr. v. *Lancizolle* und Dr. *H. Ritter* sind in Berlin Mitglieder des Ober-Censur-Collegiums geworden.

Der hohe Bundestag zu Frankf. a. M. hat 6. Sept. die Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck im ganzen deutschen Reiche beschlossen und wird binnen 2 Monaten die Gesetze darüber bekannt machen.

Deutsche Zeitschriften.

Von drei in Naumburg erscheinenden Zeitschriften (Intelligenzblatt, Kreisblatt, Echo) ist in der Zeit. f. d. eleg. Welt 122, 976 Nachricht gegeben.

Eris, philosophisches Conversationsblatt, erscheint seit Anfang dieses J. unter Redaction des Hrn. Dr. Schumacher in der Dieterich'schen Buchh. in Göttingen. s. davon Dresdner Liter. Notizenbl. 24, 93.

Die fernere Herausgabe der zu Besprechung städtischer Angelegenheiten bestimmten und der Salina beigefügten Oppositions- und Extrablätter ist von der Königl.

Preuss. Regierung verboten worden; doch sollen die dafür bestimmten Aufsätze in die Salina aufgenommen werden, nach des Redacteurs Erklärung.

Zu der *Leipz. musikalischen Zeitung* ist erschienen: Fortsetzung des Registers zu den ersten 20 Jahrgängen der allgemeinen musikal. Zeitung (1798—1818). Zehn Jahrgänge von 1819 bis mit 1828. Leipz. Breitk. u. Härtel. 1 Thlr. 8 Gr.

Vom 1. Oct. erscheint eine neue Zeitschrift für Unterricht, Schulwesen und Pädagogik, wöchentlich ½ B. gr. 4. unter dem Titel: Die deutsche Schule. Pr. für das letzte Quart. 1832. 12 Gr.

In Wien erscheint: Mittheilungen aus Wien, Zeitgemälde des Neuesten und Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften mit den Resultaten praktischer Anwendung etc. von *Franz Pitznigg*, Rathe des Herz. v. Anhalt. Das erste Heft wird gelobt.

In Aachen erscheinen bei Mayer seit dem Juli: Gemeinnützige und unterhaltende *Rheinische Provinzial-Blätter*, herausgegeben vom Kön. Reg. und Med. Rath Dr. *K. G. Neumann*, monatlich ein Heft von 6—8 B. halbj. 1 Thlr. 12 Gr. C. G.

In Aarau bei Sauerländer erscheint eine Zeitschrift in zwanglosen Heften: Prometheus. Für Licht und Recht, herausg. von Heinrich Zschokke und seinen Freunden. Von dem ersten Theil (VIII. 294 S. gr. 8.) hat Hr. Th. Hell in dem Dresdn. lit. Not. Bl. (bei der Dresdn. Abendzeitung) 37, S. 145 f. einen empfehlenden Bericht gegeben.

Ausländische Zeitschriften.

Die in dem engl. Kanada (Nordam.) erscheinenden periodischen Schriften (und öffentlichen Anstalten) sind in dem Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 85, 340. angezeigt.

In London erscheint seit dem 17. Juni dieses J. der deutsch-englische Anzeiger für Wissenschaft und Literatur in deutscher und englischer Sprache.

In Dorpat werden Dorpat'sche Jahrbücher für Literatur, Wissenschaft und Kunst in dem russischen Reiche, von 10 Professoren redigirt, erscheinen. s. Zeit. f. die eleg. Welt 204, 816.

Die Londoner Zeitungen sind, nach andern, angegeben und beschrieben in den Bl. a. d. Gegenw. 80, 111.

In München wird bei Jacquet ein Courier aus Griechenland in Monatsheften, jedes von 6 Bogen erscheinen.

Kunstnachrichten.

Alte Wandgemälde in dem Schlosse, jetzigen königl. Rentamts-Gebäude zu Forchheim, sind beschrieben im Tüb. Kunstbl. 57, 225 f.

Etwas zur Geschichte der Entstehung der Holzschneidekunst, von *Fr. Stöger*, mit einer Abb. ebend. 58, 229. (das Siegel von Göllwich von 1446 ist Holz-, nicht Metallschnitt.

Sechs Verzeichnisse von Sammlungen (von Gemälden, Kunstkammern und den ägypt. Alterthümern von Steinbüchel) sind ebendas. S. 430 f. angezeigt.

Von der Kunstausstellung in Wien im April ff. 1832 berichtet Fr. A. v. Kurländer in der Zeit. f. d. eleg. Welt 144, S. 1145 f.

Des Organisten *Fr. Aug. Jacob*, Der Mädchen Blumengarten oder der Blumen gottselige Deutung, in Dichtungen mit ein- und mehrstimmigen Tonweisen von verschiedenen Wort- und Tondichtern. Ein kleiner Beitrag der gegenseitigen Durchdringung und Belebung des Gottseligkeit-, Naturkunde- und Gesang-Unterrichts etc. Erstes und zweites Heft. Neisse 1830. ist in der Leipziger musik. Zeit. 30, S. 500 f. beurtheilt.

Von dem, nach Zeichnungen von Holbein, künstlich gearbeiteten Rosenkranz des Kön. Heinrichs VIII. von Engl., den der Herz. v. Devonshire besitzt, s. Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 78, S. 311.

Eine vortreffliche Missa nuptialis nach der Trauung, von *G. W. Fink*, steht in der Leipz. musik. Zeit. 31, S. 517 f. Der schönen Dichtung wünschte Ref. eine gleiche Composition. Der letzte Vers des Schlusses mit Trompeten und Pauken begleitet müsste tiefen Eindruck zurücklassen.

Musée Colbert. Ausstellung zum Besten der Armen in Paris, im Mai 1832. Tüb. Kunstbl. 59, S. 233.

Berichtigung das Volkamerische Fenster in der St. Lorenzkirche zu Nürnberg betreffend, ebend. 59, S. 234.

Wm. Young Outley's Series of Plates, carefully etched after the Paintings and Sculptures of the most eminent Masters of the florentine School, Lond. 1825. Fol. sind ebendas. 60, S. 239. angezeigt.

Von dem berühmten Maler Thom. Lawrence s. Lit. Bl. d. Börsenh. 734, S. 496.

Von der neuesten Kunstausstellung in Zürich s. Tüb. Kunstbl. 61, S. 241.

Berichtigung der Angaben an der Bildsäule auf der Moldaubrücke in Prag (in dem Bericht der Leipz. Gesellschaft zu Erforsch. deutsch. Alterth.) in dem Tüb. Kunstbl. 62, S. 245. 63.

Eine Skizze des Lebens und der Kunstarbeiten des (9. November 1770 zu Kopenhagen geb.) Künstler's *Albert Thorwaldsen* in Rom in dem Berl. Freimüth. 94, S. 973.

Dr. *Karl Rosenberg* hat im Beiblatte zum Berliner Gesellschafter 6, S. 409. 7, 470. die Kunstgallerie in Dresden beschrieben.

Von Haydon's neuern Gemälden ist in dem Tüb. Kunstbl. Nachricht gegeben 39, S. 153.

Kunstnachrichten aus England, ebendas. 40, S. 157.

Ebendas. S. 159 f. Vedute di Sardegna (von Cominoti und Marchesi gezeichn. H. 1. 2.)

Des thätigen Bildhauers in *Dresden, Herrmann*, neueste Sculpturen sind vom Hrn. Hofr. *Böttiger* im Dresden. Artist. Not. Bl. 9, S. 33. beschrieben.

In Wien ist ein Verein zur Beförderung der bildenden Künste unter dem Protectorat des Hof- und Staatscanzlers Fürsten von Metternich gestiftet worden. s. von demselben Wiener Zeitschr. für Kunst etc. 60, S. 481 ff. 61, 489 ff.

Das 3te Heft der Handzeichnungen zu den Dichtungen der deutschen Klassiker von *Eugen Neureuther* ist im Tüb. Kunstbl. 43, S. 169. noch von v. Göthe angezeigt.

Von *Ponsart's* malerischen Ansichten aus den Rheinprovinzen, lithogr. s. Tüb. Kunstbl. 43, S. 170.

Von der durch den Prof. *Aloys Klar* in *Prag* veranstalteten Kunstausstellung (22. März — 1. Mai), der akademischen Kunstausstellung in *Wien* (vom 7. Mai an) ist in dem Dresdn. Artist. Notizenbl. 10, S. 37. (mit einigen Anmerkungen von Böttiger) und von dem Todtentanz auf dem Dresdner Kirchhofe in der Neustadt, ebendas. S. 40. Nachricht gegeben.

Das kön. Museum zu Berlin hat Hr. Dr. *Karl Rosenberg* zu beschreiben angefangen und zwar zuerst die Rotunde nebst den Antiken-Sälen im Beiblatt zum Berl. Gesellsch., Kunst und Gewerbe Nr. 8, S. 533.

Zur Literatur der Kunstgeschichte sind Schriften von Chateaubriand (Études T. IV.) und Carové im Tüb. Kunstblatt 54, 55, 56, S. 223. 57, 227. angezeigt.

Ueber die Oper „Robert" (Herz. der Normandie) der Teufel (Sohn des Teufels) von Scribe und Delavigne, mit Musik von J. Meyerbeer (deutsch übers. von Th. Hell)

und deren Aufführung auf der kön. Opern-Bühne zu Berlin 20. Jun. 1832 (seit dem Freischütz und der Stummen von Portici am beliebtesten), zwei Recensionen in der Allgem. mus. Zeit. 29, S. 473. (Gedicht, Composition und Berl. Aufführung betreffend), eine sehr ernstliche in der Zeit. für die eleg. Welt 145; S. 1159 f.

Biographische Skizze von *Rossini* (geb. 29. Februar 1793) in den Liter. Blätt. der Börsenhalle 729, S. 453. 736, 508.

Nachricht über einige in England befindliche Werke von Leon da Vinci, Michel Angelo Buonaroti und Raphael Sanzio von J. D. *Passavant* in dem Tüb. Kunstbl. 66, S. 262. 67, 265. 68 (bis S. 270. 23. von Michel Angelo oder nach seinen Compositionen, denen S. 270. von Raphael Sanzio 1 — 5.) 69, 274. (mit Unrecht als Originalwerk Raphaels angeführte Gemälde) 70, 833. (Cartons und Zeichnungen von Raphael) fortges. 71, 282. 72, 285. 73, 291. beschl. 74, 296.

Mehrere litograph. Pariser und englische Werke sind kurz genannt im Tüb. Kunstbl. 67, S. 268. (darunter Camille Bonnard Costumes des XIIIe, XIVe, XVe siècles in mehrern Lieferungen) Peintures, bronzes et statues erotiques aus dem verschlossenen Cabinet des kön. Museums zu Neapel, nebst Erklärung von C. Famin in 4.; Notice historique et descriptive de l'Abbaye, de la Chapelle et du Palais de Holyrood (Paris b. Mesnier). 68, 772 (von Zimmer-Decorationen).

Eine biographische Skizze von *Benjamin West* (dem Quäker), ehemal. Präsident der kön. Maler-Academie in London (geb. 10. Oct. 1738 zu Springfield in Nord-Amer. und von Indianern in der Farbenbereitung und dem Bogenschiessen der Vögel unterrichtet) in dem Berlin. Mag. für die Lit. des Ausl. 101, S. 402. 102, 407. 104, 414. 105, 418 ff. (ausführlich von seinen Werken.)

Die in Berlin 16. Sept. angefangene, am 18. Nov. geschlossene, Ausstellung der Gemälde auf der Akademie der Künste (Gemälde) ist kurz beschrieben Preuss. St. Z. 265, S. 1061. 270, 1084. 272, 1091. 278, 1115. 282, 1131. 286, 1147. 295, 1183. 300, 1205. Vgl. Voss. Zeit. 227. 228. 233. 236. 237. 238. 243. 245. 251. 252. 255. 260. Auch Hr. Dr. Rosenberg hat eine Beurtheilung derselben angefangen im Gesellschafter, Kunstbl. Nr. 11, S. 829.

Am 11. Sept. n. St. ist zu St. Petersburg die grosse *Alexanders*-Säule in fast 1¾ Stunden aufgerichtet und auf

ihr Fussgestelle erhoben worden. Blätt. aus der Gegenw. 83, S. 122.

Die Grablegung Christi, Gemälde von Raphael im Pallast Borghese zu Rom, gestochen von Sal. Almsler, beurtheilt im Tüb. Kunstbl. 76 u. 77, (S. 305.)

Oeffentliche Kunstausstellung in Karlsruhe 1832, ebendas. 78, S. 309. 79, 315. 80, 317. 81, 322. 82, 326. 83, 331. 84, 334. 85, 339. 86, 343.

Es ist eine neue Art des Holzschneidens erfunden, ein Stereotypstich. s. Berl. Mag. für die Lit. des Ausl. 108, 432.

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

Die jetzige Lebensweise der *St. Simonisten* ist kirchlich beschrieben im Berl. Magazin für die Literatur des Auslandes 84, S. 534. die Vertheilung der Geschäfte im Hause zu Paris in der Voss. Berl. Zeit. 208.

Gegen 10,000 *Chocta-Indianer* in Nordamerika haben das Christenthum angenommen, lernen lesen und schreiben, zum Theil auch englisch. In Boston ist ein kleines Gesangbuch für sie mit lat. Lettern gedruckt worden (Chatha Uba Isht Taloa, 84 S. in 18.) s. das Ausland 222, S. 888.

Von dem Mönch Joseph Maria aus dem Orden La Trappe (ehemal. berühmten Sonderling Baron Géramb) Nachrichten in dem: Ausland 232, S. 927 f. (aus seinem Schreiben an den Grafen Valabrèque 1829, wo er schon 14 Jahre im Kloster war.) Berl. Freim. 171, S. 683. 172, 687. Vgl. jedoch über sein Schreiben die Kirchenzeitung 139, S. 1136 f.

Ueber die *Beguinen*, ihre Entstehung, Fortgang und Verfall ist in der Zeitung für die eleg. Welt 171, S. 1360. 172, 1372 ff. Bericht gegeben.

Der Propst an der Hauptkirche zu Christiania in Norwegen, Hr. *Sigwardt*, ist zum Bischof des Christianstiftes ernannt.

Am 27. und 28. Aug. ist in Paris der Process der St. Simonianer, bei welchem Enfantin, Michel Chevalier, Barrault (ehemals Professor, jetzt bei den St. Simonianern Schuh- und Stiefelwichser), Düveyrier und Olinde Rodrigues vor Gericht standen, geführt wegen 3 Puncten: 1. ohne Genehmigung der Behörde eine Verbindung von mehr als 20 Personen zur Unterhaltung über religiöse, politische und literarische Gegenstände gestiftet, 2. die Moral ver-

letzende Reden gehalten, 3. die Verhältnisse des Mannes zur Frau und der Frauen selbst fälschlich bestimmt zu haben. Enfantin, Chevalier und Düveyrier sind zu 1 Jahr Gefängniss und 100 Fr. Strafe (Barrault und Rodrigues nur zu 50 Franken Strafe) jeder verurtheilt, die Gesellschaft der St. Simonianer aber aufgelöset. Sie haben dagegen appellirt. Vgl. die St. Simonisten vor Gericht, Liter. Bl. der Börsenh. 749, S. 615. 750, 617. 751, 629.

Am 2. Sept. ist der ehemalige Studiendirector Hr. *Joh. Leonard Pfaff* als Bischof von Fulda durch den Würzburger Bischof, Hrn. v. *Gross*, feierlich eingeweihet worden.

Seit dem 16. Sept. werden die protestant. Generalsynoden sowohl zu Anspach als zu Baireuth gehalten.

Zu Venedig ist (italienisch) erschienen: Triumph des heil. Stuhls und der Kirche von Dr. Mauro Capellari, gewes. Camaldulenser (jetzt P. Gregor XVI.)

Gegen den unwürdigen Bezug der Accidenzien von Seite der Geistlichen, insbesondere gegen das Beichtgeld, wird stark geeifert im Hesperus 239, S. 953.

In Iserlohn ist am 2. Oct. eine neue katholische Kirche feierlich eingeweihet worden.

Von der französischen Kirche des Abbé *Chatel*. s. Tüb. Morgenbl. 249, S. 996.

In Paris sind 2 neue kirchliche Secten entstanden, die eine von *Gabriel Bernard* aus Dijon, die andere von *Ch. Fourier*. Beide haben manche Aehnlichkeit mit den St. Simonisten und interessiren sich vornehmlich für die Frauen. Von einer dritten *constitutionellen* französ. Kirche, die ein Hr. Goch eröffnet hat, s. Darmst. Allg. Kirchenz. S. 1384.

Am 17. October ist die neue Kirche des bekannten Schwärmers, *Irving*, in New-Street eröffnet worden. Dabei redeten 2 Weiber in fremden Zungen. Pr. Staatsz. 304, S. 1216.

Am 25. Sept. ist die neu erbauete Kirche zu Unter-Barmen bei Elberfeld feierlich eingeweihet worden. s. Pr. St. Zeit. 306, S. 1226.

Der *vierte* und (Gottlob!) letzte Artikel über den St. Simonismus in seiner letzten religiösen, moralischen und politischen Entwickelung, steht im Auslande 190, S. 757. 191, 761. 192, 766. 194, 774.

Excommunication von Ancona durch den Papst, Wirkung, die diese Maassregel zu Rom hervorgebracht hat, in Liter. Blätt. der Börsenh. 730, 461. (Der Bann wird lächerlich.)

Die reformirte Gemeinde zu *Braunschweig* hat, nach dem ihr seit landesherrl. Verordnungen von 1708 und 1747 zustehenden Rechte, eine Synode veranstaltet, durch deren Beschluss ihr die Auflösung der Verbindung mit ihnem des Mysticismus und einer den Frieden störenden Lehrer, zugestanden worden ist. s. Allgem. Anzeiger der Deutschen 189, S. 2488.

Papst Gregor XVI. hat im Juni neun neue Cardinäle ernannt. Ihre Namen in der Darmst. Kirch. Zeit. 122, S. 1000.

Des Prof. Sengler Allgemeine Kirchenzeitung für das katholische Deutschland hat, aus Mangel an Unterstützung, mit dem Juni aufgehört.

Am 25. Jul. ist in *Gumbinnen* und *Rastenburg* die Säcularfeier der Einwanderung der vertriebenen Salzburger Emigranten begangen worden. s. Preuss. St. Zeit. 217, S. 869. 218, 873.

Der Prof. am Collège de Sorèze, *Poupot*, hat den von der Société de la morale chrétienne ausgestetzten Preis für die beste Widerlegung der saint-simon. Lehre in Betreff des der christl. Moral Zuwiderlaufenden erhalten.

Die letzten Tage der heiligen Woche in *Jerusalem*, sind aus *Demoiseau's* noch ungedr. Reise in Syrien, geschildert in den Blätt. a. d. Gegenw. 69, S. 66.

Das Bild der neuen Magier im Orient, im Ausland 256, S. 1023. und der Aegyptier 257, 1027. 258, 1031.

Am 25. Jun. = 7. Jul. ist zu *Pultawa* die neu erbauete *evangelisch-lutherische* Kirche eingeweihet worden.

Die grosse Feierlichkeit am Schwedensteine bei Lüzzen am 6. Nov. (dem Todestage Gustav Adolphs) ist nebst den gehaltenen Reden und den Gesängen in der Leipz. Zeit. 267, S. 2824 f. beschrieben.

Schulnachrichten.

Hr. Dr. Ed. *Geist* am Giessener Gymn. hat als Programm 1832 herausgegeben: Disquisitiones Homericae 22 S. in 4. 1. de voc. *τηΰσιος* (i. q. *ματαιος*). 2. de elisione literae in Dat. Singul. tertiae decl. ap. Hom. 3. quid sit *ἡ κατὰ διωσμὸν βελουλκία* ap. Eustath. ad Il. δ, 214. disputat. de vocabb. *διαμπερὲς* et *βελόεις*. 4. de Iliad. rhaps. quinta multa singularia exhibente. s. Jenaische Lit. Zeit. 143, (Bd. III.) S. 184.

Ueber die neuern Verbesserungen der (seit 1808 mit der Stadtschule verbundenen) Domschule zu Naumburg ist

in der Zeit. für die eleg. Welt berichtet 164, S. 1312. 165, 1319.

Am 14. Aug. ist in Langenschwalbach das neu erbaute Rath- und Schulhaus eingeweihet worden. s. Allgem. Schulz. u. A. 104, S. 832.

Hr. Director *Patze* zu Soest hat eine Comm. de loco mathematico in Platonis Menone, 29 S. in 4. herausgegeben. Das dasige Gymnasium besuchen jetzt 103 Schüler.

Am 8. Oct. wurde das neue *Gymnasial-Gebäude* festlich eingeweihet. Die Einweihungsrede hielt der Schulephorus, Hr. Super. *Kutzscher*, die lateinische Festrede Hr. Director des Gymn. Mr. *Lehmann*. s. Berliner Voss. Zeit. 244.

Girard, ein gemeiner (?) Matrose zu Philadelphia hat bei seinem Tode zu Ende 1831 ungefähr 6 Millionen Dollars hinterlassen und davon 2 Millionen zu Errichtung einer grossen Schule in Philadelphia und alles Grundeigenthum, das er besass, zur Unterhaltung derselben vermacht. Allgem. Schulz. 1. Abth. 120, S. 960.

In Stettin ist am 15. Oct. ein neues Gebäude des Gymnasium's feierlich eingeweihet worden. Die Feierlichkeiten sind ausführlich beschrieben in der Preuss. St. Zeit. 294, S. 118.

Von 42 Gymnasien und Lyceen, welche Belgien vor der Revolution besass, hat es nur noch sieben.

Zur Prüfung im Gymn. zu Potsdam 17. April hat Hr. Prof. *Schmidt* mit einer Abh. über den Geschichtsunterricht in Gymnasien eingeladen. Im Wintersemester hatte das Gymn. 290 Schüler.

Zu der Schulfeierlichkeit im Gymnasium zu Darmstadt 1. Oct. u. fgg. Tage hat Hr. Director und Oberstudienrath Dr. *Dilthey* mit einem Progr. eingeladen. Die Zahl der Schüler im Sommersemester 284. — Dabei: Carmina Anicii Manlii Torquati *Severini Boëthii* graece conversa per Maximum Planudem. Primus edidit Car. Frid. Weber 61 S. in 4.

Mit der polytechnischen Schule in Karlsruhe ist vom 1. Nov. an eine Forstschule verbunden worden.

Am 15. Oct. ist in Darmstadt der *Oberschulrath* in Wirksamkeit getreten. Director ist der Reg. Rath und Oberinspector *Hesse*.

Das zur Osterprüfung an der Schule zu Wittenberg geschriebene Programm ist: Dionis Chrysostomi de eloquentiae studio Oratio. Emendatius edidit brevibusque notis instruxit *Joann. Görlitz*, Prorector.

Die polytechnische Schule zu Paris ist durch kön. Verordnung in 8 Titeln mit 86 Artikeln hergestellt worden. s. Pr. St. Zeit. 318, 1271.

Preisaufgaben.

Der Redacteur der in Wien erscheinenden *Vesta*, Hr. *Aug. Rockert*, hat für jenes Taschenbuch folgende Preisaufgaben bekannt gemacht: 1. für 1835 eine Erzählung in Prosa, 3 oder 3½ Bog. lang (bis Ende Juni 1833 unter den gewöhnlichen Formen einzusenden); Preis der gelungensten Erzählung 15 Ducaten in Golde für Einen Druckbogen, das Accessit 8 Duc. in Golde für den Druckb.

Hr. *F. F. Weichsel* in Magdeburg hat einen Preis von 500 Thlrn. Pr. C. (wovon die Preuss. Bankobligation schon deponirt ist) für die „beste, gründlichste und unpartheiischste Widerlegung, Berichtigung oder Bestätigung der in seinen Schriften über das gutsherrlich-bäuerliche Verhältniss, über die Separationen und Ablösungen vorgetragenen Ansichten, ausgesetzt. Bis Ende 1833 müssen die Abhandlungen an Hrn. Notarius Lüdecker auf gewöhnliche Weise eingesandt werden. Eine deutsche Juristenfacultät soll darüber entscheiden.

Schicksale von Gelehrten.

Der Pfarrer zu Schönberg bei Ampfing, der mehrere kleine Schriften gegen den Aberglauben herausgegeben hat, ist wegen seiner Lehre vom Papstthum und dem Cölibat vom Erzbischof von München suspendirt worden. s. Hesperus 181, S. 722.

Der Hr. Director des antiquar. Museums zu Cassel Hr. Dr. *von Rommel*, ist von dieser Stelle gnädigst entbunden, und der Maler Hr. *Ludw. Sigismund Ruhl* zum wirkl. Hofrath, Director des Museums, der Bilder-Gallerie und der Bibliothek zu Wilhelmshöhe ernannt worden.

Der bekannte Schriftsteller, de Bourienne, hat ins Irrenhaus zu Caen gebracht werden müssen.

Der in Würzburg als Professor der Rechte provisorisch angestellte Dr. *Lauck* hat seine Entlassung aus Kön. Baier. Staatsdiensten erhalten.

Hr. Dr. *Albrecht*, Redacteur der in Bern erscheinenden allgemeinen Schweizer-Zeitung, hat diese Stadt verlassen müssen.

Theologische Wissenschaften.

Commentarius grammaticus in Vetus Testamentum in usum maxime gymnasiorum et Academiarum adornatus. Scripsit Franc. Jos. Valent. Dominic. Maurer, Phil. Dr. Soc. Hist. Theol. Lips. Sod. Ord. Fasciculus primus. Lipsiae, Schaarschmidt et Volckmar 1832. 193 *S. gr.* 8.

Der Hr. Vf., der seit längerer Zeit in Leipzig, Nachstellungen der Katholischen im Würtemberg., denen er ehemals angehörte, entgangen, lebt und theils einige Jahre hindurch als Hülfslehrer an der Thomasschule den Unterricht in der hebräischen Sprache besorgt hat, theils Studirenden Privatunterweisung in derselben mit Einsicht und Nutzen ertheilt, macht sich durch diess Hülfsbuch beim Vorbereiten auf den weitern Schul- oder akademischen Vortrag um die, denen er seine Arbeit vorzüglich bestimmt, aber auch um alle Andere, welche das A. Test. cursorisch lesen wollen, höchst verdient und Ref. empfiehlt es nach sorgfältiger Prüfung. Es setzt 1. grammatische Kenntniss der Sprache nach den neuesten und besten Sprachlehren (auf die von Gesenius und Ewald wird daher häufig verwiesen), 2. Bekanntschaft mit den gewöhnlichsten Ausdrücken und ihren Bedeutungen oder den Gebrauch eines Wörterbuchs voraus. Nicht Alle können sich grössere Werke anschaffen, um sich daraus zu belehren, und können sie es, so werden Anfänger durch die Menge der abweichenden Erklärungen, durch den Umfang der verschiedenen auch geschichtlichen Erläuterungen und durch die Fülle des Commentars überhaupt, oft mehr verwirret als für den Sinn der Stellen bestimmt, Hr. M. übersetzt oder erklärt nicht alle Sätze oder Worte, die bekannt und leicht zu verstehen sind. Er fügt den im Original abgedruckten Stellen die lateinische, den Sinn genau ausdrückende Uebersetzung bei und einzelnen Worten ihre Bedeutnng, bisweilen mit Anführung anderer (gewöhnlicher oder ausgezeichneter Erklärungen), manchmal mit kurzer Widerlegung derselben, wenn sie verführerisch sind. Sein Commentar ist ganz grammatisch. Denn, sagt er, „si quaeritur ex juvenibus, quid illud sit, in quo maxima haereant, verba esse respondent, verborumque seriem ac nexum. Tum iuveniles animi adversus male sanos eorum

conatus, qui nostra aetate praeconceptis opinionibus scriptorum SS. interpretationem turbare, muniri firmius ac defendi felicius vix poterunt, quam exercenda explicatione grammatica, sincera, provida, causarum conscia. Ut quisque grammaticas legum est tenacissimus, ita ab omni levitate et libidine erit tutissimus." Nur wo sie unentbehrlich war, ist die historische Interpretation angewandt. Benutzt sind die Commentarien der besten Vorgänger, aber nach eigner Einsicht. Kritische Untersuchungen über die einzelnen Bücher und ihre Bestandtheile sind natürlich weggelassen, keinesweges aber die Kritik einzelner Lesarten und nothwendiger Verbesserungen mancher Stellen. (M. s. zu Josua 19. S. 120 und 121., 1 Sam. 12. S. 160) — Die ganze Bearbeitung ist auf 3 Hefte berechnet (das erste für die histor. Bücher — das gegenwärtige bricht mit 2 Sam. 19. ab und das Fehlende wird der zweiten Lieferung beigegeben — das 2te und 3te für die prophetischen und poetischen Bücher, in denen mehr Schwierigkeiten vorkommen) und nicht mehr auf Subscription, die jedoch mit dem ersten April 1833 aufhört, gegeben wird. Es verdient noch die grosse Genauigkeit, mit welcher der Vf. die Correctur besorgt hat und die Ausstattung des Buchs durch gutes Papier und lesbaren Druck gerühmt zu werden. — Auch noch auf andere Art ist für Beförderung des Studiums der hebr. Literatur und des A. Test. gesorgt. Denn so wie Hr. Buchh. Tauchnitz eine, bereits im Rep. angezeigte, Stereotyp-Ausgabe des A. T. durch Hrn. Prof. Dr. Hahn hat besorgen lassen, mit nicht geringem Aufwand, die ausser der Wohlfeilheit des Verkaufspreises auch noch bedeutendere Vorzüge vor den bisherigen Drucken hat, so ist bei ihm nun auch ein Handwörterbuch der hebr. Sprache erschienen (gleich andern bei ihm erscheinenden Taschenwörterbüchern alter und neuer Sprachen), das mit dem vorher erwähnten Commentar zweckmässig verbunden werden kann, so dass ein angehender und dürftiger Studirender sich nun mit wenigen Kosten dieselben verschaffen kann.

Lexicon Hebraicum et Chaldaicum in libros Veteris Testamenti ordine etymologico compositum in usum scholarum edidit M. Ernestus Fridericus Leopold (Lehrer an der Landesschule zu Grimma) Lipsiae, sumt. et typ. Car. Tauchnitii 1832. 372 *S. Taschenform.* 16 *Gr.*

Die alphabetische Stellung der Wörter würde viel-

leicht Anfängern angenehmer gewesen seyn, inzwischen werden sie sich bald orientiren mit Hülfe der Columnentitel und des verschiedenen Drucks der Stamm- und abgeleiteten Wörter, und die etymologische gewährt den Vortheil, dass man den Umfang der Sprache in allen einzelnen Theilen leicht übersieht. Die zuverlässigen Bedeutungen der Wörter sind in ihrer natürlichen Ordnung hinter einander aufgestellt, bisweilen mit eingestreueten grammatischen Bemerkungen, aber mit Weglassung aller blos wahrscheinlichen Annahmen. Besonders sind die verschiedenen Bedeutungen der Conjugationen der verba sowohl als die der Partikeln der hebr. Sprache fleissig angegeben und der Vf. erwartet mit Recht billige und wohlwollende Beurtheiler seiner Arbeit, quos juvabit meminisse, facilius interdum esse prolixa uti oratione, quam paucis rem comprehendere et cum brevitate coniungere perspicuitatem.“ Die eigenthümlichen Namen der Personen und Orte sind nicht übergangen. S. 358. ist ein Index analyticus beigefügt, dem griechischen ähnlich, der sich bei den frühern Ausgaben des Hederich'schen Lexicon gr. befindet und sehr nützlich.

Das Buch Hiob. Neu übersetzt. Ein Versuch von Dr. Gerhard Lange. Halle 1831. *In Comm. der Gebauer. Buchh. VII.* 114 *S.* 8.

Theils ist sie in Prosa (was den geschichtlichen Theil C. 1. 2. und Schluss von 47. betrifft), theils in Jamben von Hrn. Lange abgefasst, als er nach vollendetem theol. Cursus in sein Vaterland, Ostfriesland, zurückgekehrt war; allein obgleich sein Lehrer, Hr. Cons. Rath Dr. Gesenius, im Vorwort sie empfiehlt, so sehen wir doch nicht recht ein, warum sie *gedruckt* werden musste. Denn wenn auch ein junger Mann, der richtige exegetische Grundsätze befolgt und nicht blos von Andern abhängt, sondern selbst sieht und prüft, ein nicht übles Probestück für sich ausarbeitet, so ist es ja doch nicht immer und vielleicht nie gereift genug, um auch dem Publicum vorgelegt zu werden. Wir haben neuerlich zwei Uebersetzungen in verschiedener Manier, von Böckel und Umbreit, erhalten. Mit ihnen scheint die gegenwärtige sich nicht messen zu können. Wir wollen nur die Uebersetzung von 19, 25 ff. mittheilen.

Ich weiss ja, mein Erretter lebt
Und wird zuletzt auf Erden noch erscheinen!
Ist dann zerstört auch diese meine Haut,

So werd' ich dennoch Gott aus meinem Leibe schauen,
Ja, werd' ihn schau'n, mir zugethan,
Und meine Augen werden ihn, doch nicht als Feind, erblicken!

Versuch einer pneumatisch-hermeneutischen Entwickelung des neunten Kapitels im Briefe an die Römer. Nebst einem Anhange. Von J. T. **Beck**, *evang. Stadtpfarrer und Oberpräzeptor zu Mergentheim. Stuttgart, Hoffmann* 1833. *IV.* 165 *S. gr.* 8. *cart.*

In der Vorr. behauptet der Vf., dass „des Röm. Briefes 9tes Capitel, Grundsäule eines im Gebiete des religiösen Lebens wie der Wissenschaft tief eingreifenden Dogma's, eine erneuerte Ueberarbeitung eben sowohl verdiene als bedürfe," dass aber auch der Verfasser einer Schrift (darüber) nicht alle Forderungen, die von Seiten der Wissenschaft und seines Gegenstandes an ihn ergehen, „zur Ruhe bringe." Der Titel seiner Schrift wird erst in dem Anhange (S. 155.) aus der Tübing. Zeitschr. für Theol. 1831. 3. Heft mitgetheilt: Bemerkungen über messianische Weissagung als geschichtliches Problem und über pneumatische Schriftauslegung; daher wir damit den Anfang machen. Die Weissagung legt die Idee einer göttlichen höhern Weltordnung, geschichtlich begründet, eines fortschreitenden Ganges zum Vervollkommnen dar; wie dazu vorzüglich das israel. Volk geeignet gewesen sey, wird dargethan; zwei Elemente gehen in der Prophetie neben einander oder durchdringen einander, das besondere historische und das allgemein-ideale, aus dem Gesammt-Organismus der theokrat. Oekonomie hervorgehend. Es muss daher das in den Worten Gegebene aus dem Geiste, nach *Geistes-Hermeneutik* gewürdigt werden; es ist extensive Ausprägung des Sinnes in Kraft und Gemässheit des denselben durchdringenden Offenbarungscharakters. Dadurch wird dem Wortsinn nicht ein zweiter oder Untersinn entgegengesetzt, die Exegese nicht der Willkür anheim gegeben; der grammatisch-historischen Interpretation bleibt ihr Gebiet, ihre Principien gültig; die pneumat. Auslegung empfängt ihr Object aus der allgemeinen Hermeneutik, mittelt aber demselben als Glied der göttlichen Geistesökonomie seine theokratische Beziehung aus, die in der geschichtlichen Entwickelungsreihe öfters und immer verstärkter hervortreten kann und in der messian. Vollendung ihre Spitze erreicht. Durch sie gewinnen wir eine Dar-

stellung des Entwickelungsprozesses der biblischen Lehre und Geschichte und wissenschaftliche Erkenntniss von der *genetischen Einheit* der Schrift. Als Auslegungs-Art steht sie im Mittel zwischen der *reinen* Hermeneutik und der Allegorisirung; jene erhebt aus dem nächsten geschichtlichen Standpunct des Schriftstellers, den sprachl. Charakter und aus der der Textes-Situation, ihren besondern Sinn; die *allegorisirende* bringt ohne weiteres inneres Moment, als das der Aehnlichkeit, ihren Gegenstand nach Ausdruck oder innerer Bedeutung in weitere oder engere Parallele, metaphorisirt und symbolisirt in selbstthätiger Erfindung ihren Text unter bloser Accommodation; die *pneumatische* geht aus von dem organischen Zusammenhang des Schrift-Ganzen, wie er sich im Christenthum abschliesst; sie legt nichts willkürlich Sinnbildliches oder Mystisches hinein, sondern evolvirt aus dem speciellen Typus den generalen und aus diesem jenen in ihrer organischen Durchdringung. Die *pneumat.* Auslegung als solche hat es also weder mit Sach- noch Wort-Erklärung zu thun, wie die reine Hermeneutik (*logischer Sinn*), noch mit metaphorisch-symbolischer Deutung, wie die Allegorie (*symbolischer Sinn*); sie setzt jene voraus und lässt diese für accommodative Zwecke zur Seite; für sich selbst sucht sie in dem ihr Gegebenen die innere höhere Einheitsbeziehung auf, vom Ganzen des providentiellen Planes und Unterrichts aus und durch die einzelnen Momente desselben hindurch, wie er von Stufe zu Stufe, ohne Kluft und Sprung, das Spätere, Allgemeinere, Vollendetere immer mehr aus dem Früheren, Beschränkenderen, Vorbildenden entfaltend in seinem πληρωμα, in Christus, sich centralisirt (*theokratischer Sinn*). Die pneumat. Schrifterklärung steigt oder sinkt, veredelt oder verfärbt sich in dem Maass, als die Erforschung des in Wort und Geschichte der Offenbarung uns Dargebotenen nach seinem einfachsten und nächsten Sinne und Gehalte an Treue, Reinheit, Richtigkeit und Vollständigkeit zu- oder abnimmt, und die Erkenntniss des Haupt- und Brennpunctes der Offenbarung sich vervollkommnet oder vernachlässigt wird." — Die Leser in den Stand einer genauen Kenntniss der pn. Erkl. nach ihrer Beschaffenheit, Tendenz, Zweck, Annäherung an Germars panharmonistischer Schrifterkl. oder Abweichung zu setzen, und überhaupt die schuldige Aufmerksamkeit auf diesen Versuch eines forschenden Denkers zu leiten, haben wir diese Darstellung meist mit den Worten und in der Fülle ihres Vfs. wiedergegeben. Eine weitere Prüfung ist und

bleibt diesem Rep. fremd. Man kann auch schon auf die umständliche Anwendung derselben in dem allerdings hochwichtigen Capitel des Br. an die Römer schliessen. Ihr gehen: Einleitende Bemerkungen S. 3. voraus. Ihr folgt die Erklärung S. 5—154. in 6 Abtheilungen, von denen die letzte die specielle Schlussfolge der bisher. Induction oder das Verhältniss der ethnischen und jüdischen Welt zum Christenthume zusammengefasst in seinem psychologischen Grunde gegenüber dem theokratischen angiebt.

Fortgesetzte Beiträge zur historisch-kritischen Einleitung ins Neue Testament. Von H. E. Ferd. Guerike, Prof. d. Theol. Erste Lieferung. Offenbarung Johannis. Halle, Gebauersche Buchh. 1831. *Mit dem besondern Titel: Die Hypothese von dem Presbyter Johannes als Hauptverfasser der Offenbarung, geprüft von Dr. H. E. Ferd. Guerike, Lic. und a. o. Prof. der Theol. an der Univ. Halle. Nebst Excursen über die Abfassungszeit und Aechtheit der Apocalypse. Ein Beitrag zur Vertheidigung der Authentie der Off. des Ap. Joh.) VIII.* 111 *S.* 8. 12 *Gr.*

Der Gegenstand ist auch schon sehr vielseitig behandelt worden seit einigen 50 Jahren. Es kömmt also hier mehr auf kritische Zusammenstellung und Beurtheilung des Gesammleten an, und führt diese auch nicht zur unumstösslichen Gewissheit, kann sie doch zu mehrerer oder minderer Wahrscheinlichkeit führen. Zwei der angesehensten Gött. Gelehrten leugnen geradezu, dass das Ev. und Apok. von einem und demselben Vf. seyn können. Hr. G. prüft im 1. Abschn. die Zeugnisse des Papias, Dionysius von Alex., Eusebius, Hieronymus, Kosmas dem Indienfahrer. (Das doch etwas zu leicht S. 19. aufgefasste Resultat ist: Es gab damals viele Johannes, es ist also nicht sicher, dass es der Presbyter gewesen sey.) Im 2. Abschn. sind folgende Gründe dagegen aufgeführt: a. S. 20. Der Vf. bezeichnet sich als den Apostel Johannes; b. S. 40. der Vf. der Apok. in abstracto kann kein Betrüger seyn, wegen der innern Beschaffenheit des apokalypt. Geistes, wegen der, historisch bewährten, Wahrheit der im Namen des wahren Gottes ausgesprochenen apokal. Weissagungen (S. 54.). Auch der Vf. der Apokal. in concreto (der Presb. Johannes) ist nicht für einen Betrüger zu halten (S. 66.). Wie unbefriedigend der Schluss aus so seichten Gründen ausfallen müsse, darf Ref. nicht

erst erinnern. Der Vf. macht noch auf seine Excurse aufmerksam. I. S. 70. Abfassungszeit der Apokal. a. nach äussern Gründen: (bald nach der Rückkehr aus Patmos, unter Nerva J. 96 n. Chr. Gegen seine Verbannung unter Nero und Rückkehr im J. 69). b. Nach innern Gründen, α. Voraussetzung (die hier angenommen ist) oder Nichtvoraussetzung der Zerstörung Jerusalems. β. Wegen der apokalyptischen Briefe. γ. Wegen Verhältniss der Apok. zu den übrigen Johann. Schriften. — Die Einwendungen werden zu widerlegen und dagegen die äussern und innern Gründe zu verstärken versucht.

Summarien oder kurzer Inhalt, Erklärungen und erbauliche Betrachtungen über die heil. Schrift des Neuen Test., zum Gebrauch bei kirchlichen Vorlesungen, zur Vorbereitung für Prediger auf freie, erklärende und erbauliche Vorträge über ihre Vorlesungen und zur häuslichen Erbauung für jeden fleissigen Bibelleser. Erster Theil, erste und zweite Abtheilung, vom Anfang des Lebens Jesu bis zur letzten Pfingstfeier. Von Friedr. Augustin Philipp Gutbier, Superintendent in Ohrdruff. Leipzig 1831. *Wienbrack. XVIII.* 261 *S. gr.* 8.

In 48 Abschnitten sind von den fünf Abschnitten, in welche nach Paulus das ganze Leben getheilt ist, nur die 2 erstern nach der Methode des Vfs. behandelt: vom Anfange des Lebens und des Lehrantritts Jesu bis zum 2. Osterfeste und von da bis zum letzten Pfingstfeste. Die befolgte Methode ist: Nach einer Einleit. über die von den drei ersten Evangg. geschriebenen evang. Geschichten folgt stets im 1. Abschn. der Inhalt des Cap. oder das Summarium, dann die Erklärung der einzelnen Theile, hierauf die Anwendung der Erzählung; die Lehren, die daraus zu ziehen sind, ausführlich und fasslich vorgetragen und diese verschiedenen Ausarbeitungen sind auch durch den Druck unterschieden. Ein solches Hülfsbuch für Geistliche und Laien fand der Hr. Vf. beim Antritt seines Lehramts nicht vor; durch vieljährigen Gebrauch bei mannigfaltiger Umarbeitung ist es höchst nützlich geworden; es dient zu Vorlesungen in den Kirchen und Betstunden und in Familien, wo das Bibellesen wieder hergestellt werden sollte, zumal da deutliche und fromme Erklärungen, Anwendungen und Belehrungen beigefügt sind, von denen alles Mystische entfernt ist; der Schullehrer wird vielen erbauli-

lichen Stoff daraus nehmen können, und der Prediger selbst Materialien vorbereitet finden, die er leicht weiter ausführen kann. Auch vorbereitend auf die Predigten sind diese Summarien vom Vf. mit Erfolg benutzt worden. Wir wünschen daher recht sehr die baldigste Fortsetzung und Vollendung dieser Summarien, die in 3—4 mässigen Bänden das ganze neue Testament, mit Ausschluss der Off. Joh, umfassen sollen; dann hat der Vf. auch andere ähnliche über Bücher des A. T. schon ausgearbeitet.

Christliche Religionslehre für die obern Classen in Stadt- und Landschulen und besonders auch für Confirmanden. Von M. Chr. Fr. Liebeg. Simon, Vesperpred. an der Nicolai-Kirche in Leipzig und Mitgl. der asket. Ges. in Zürich. Dritter Cursus. Leipzig, Cnobloch 1833. *XII.* 192 *S. gr.* 8.

Bekanntlich hat der für das hiesige Kirchen- u. Schul-Wesen thätigst bemühte Hr. Vf. schon einen ersten, Elementar-Cursus herausgegeben, der seiner zweckgemässen Einrichtung wegen, in der er die grössere Zahl ähnlicher Schriften übertrifft, mit dem verdientesten Beifall aufgenommen worden ist. (Der zweite, mittlere, Cursus wird zu Anfang des künftigen Jahres erscheinen.) Das vorliegende Buch hält Ref. für das vorzüglichste unter den neuerlichen, das wohl schwerlich von einem andern übertroffen werden dürfte: I. in Ansehung der mit steter Hinsicht auf die Bestimmung getroffenen Anordnung der Lehren. Die Einleit. stellt vor 1. die Religion im Allgemeinen (nach ihrem Wesen, Einfluss, Werth, ihrer Unentbehrlichkeit, Erkenntnissquellen der Religion überhaupt, der Vernunft- und Offenbar. Rel.), die Erkenntnissquelle der geoff. Religionen, die Bibel, deren Wichtigkeit und rechten Gebrauch; die Verschiedenheit religiöser Vorstellungen unter den Menschen und Völkern); 2. Jesus Christus, als Stifter der chr. Rel., seine Schicksale, Bestimmung, Person und Würde, seine Werke und seine Verdienste um das Menschengeschlecht; die Bedingungen, unter welchen uns die Erlösung Jesu (sein Verdienst) und das von ihm erworbene Heil zu Theil werden kann; sodann ist gehandelt von den durch ihn gegründeten heil. Anstalten und Stiftungen zur Erhaltung, Verbreitung und fortdauernden Wirksamkeit seiner Lehre und Verdienste (dem chr. Lehramte, der chr. Kirche, den Sacramenten); Göttlichkeit der Lehre Jesu. — Ister Theil S. 65. Glaubenslehre. I. Gott (dessen

Daseyn, Wesen, Vollkommenheiten, Werke in 3 Abschn.). II. Der Mensch (dessen Natur, Bestimmung, Würde); der Tod desselben, (ewiges Leben, Unsterblichkeit, Seligkeit, Unseligkeit; 2. Abschn.). IIter Theil, chr. Pflichten - oder Tugendlehre. I. Allgemeine. II. Besondere: 1. Pflichten des Menschen gegen sich selbst; 2. gegen andere Menschen (allgemeine und besondere Nächstenpflichten); 3. Pfl. des Menschen in Hinsicht auf Gott, Religionspflichten; 4. in Ansehung der Vernunft- und leblosen Schöpfung. III. Hindernisse der Tugend; Sünde; Besserung; die besondern dem Christen eigenthümlichen Beförderungsmittel der Tugend und Besserung (4. Abschn.). — II. In Ansehung der Ausführung. Es kann und soll kein dürftiger Katechismus seyn, sondern eine vollständigere, höchst deutliche, von der sonstigen Schulsprache und allen Dunkelheiten weit entfernte Darstellung mit steter praktischer, aber nicht blos auf das Gefühl berechneter, Beziehung auf Herz und Leben. III. In Betreff der Auswahl der Bibelstellen, die zum Theil ganz abgedruckt, und wo nöthig, mit wenigen Worten erläutert sind. IV. In Rücksicht der S. 36—50. enthaltenen bestimmten Darlegung der Unterscheidungslehren und eigenthümlichen Gebräuche der verschiedenen Confessionen der chr. Kirche, insbesondere der protest. und kathol. Kirche, die, so glimpflich wie hier abgefasst, doch in keinem Lehrbuche für Confirmanden fehlen darf, insbesondere in einem Zeitalter, das dem Indifferentismus, den Versuchen zum Confessionswechsel und deren oft zu spät erkannten verderblichen Folgen so sehr ausgesetzt ist, um Festigkeit und Reinheit im ächten Geiste des Protest. zu gewinnen und zu erhalten. Endlich auch V. in Betracht, dass es nicht blos der Schule und Confirmation angehört, sondern auch in spätern Jahren zu immer besserer Begründung von Religiosität und Sittlichkeit gebraucht und als Hülfsbuch zur Belehrung und um in bedenklichen Fällen sich darin Raths zu erholen. Möge diess fleissig geschehen! Der Preis kann wenigstens keine Familie abschrecken, es sich anzuschaffen. Man gibt ja gern eben so viel für Bücher mit Tanztouren hin.

Das rege Leben aus dem Gebiete der Religionswissenschaft im protestantischen Deutschland, in Winken und Andeutungen für Theologen und alle Freunde des Lichts und der Wahrheit gezeichnet, nebst einem Schlussworte über Consisto-

rial-, Synodal- und Presbyterialverfassung, *von* *Lebrecht Sigmund Jaspis, Dr. der Theol. und Archidiak. an der Kreuzkirche zu Dresden. Leipzig, Cnobloch* 1832. *VIII.* 103 *S. gr.* 8.

Durch die Vorwürfe und zum Theil Schmähungen gegen die jetzige Stellung der Religionswissenschaft im protest. Deutschland wurde der Vf. zu Ausarbeitung dieser Schrift veranlasst. Er schickt (S. IV ff.) eine gedrängte Zusammenstellung dessen voraus, was seit der Reformation im Laufe der Zeit von einzelnen Männern für den Aufbau der eigentlichen Theologie geschehen ist. Anfangs mischte sich dürre Polemik mit Theosophie und leeren philosophischen Speculationen ein, genährt durch den 30jähr. Krieg. Nachtheile von Huttens Compendium und ähnlichen Lehrbüchern. Vortheilhafter Einfluss von Cellarius, Thomasius, Leibnitz. Vermehrtes Bibelstudium, kirchengeschichtliches, grammatisch-philologisches, philosophisches. Franke und Spener. Grosse Fortschritte seit der 2ten Hälfte des vorigen Jahrh. Ueber alle diese hier nur berührten Gegenstände der frühern Spenerschen, der spätern und der neuesten Zeit verbreitet sich der Hr. Vf. nicht gerade in der strengsten Ordnung im Buche selbst lehrreich und vertheidigt so zugleich die protest. Religionswissenschaft gegen die Verunglimpfungen mannhaft und gründlich.

Imre Joscher. Religiös-moralisshe Reden, *verfasst und gehalten von Bernhard Beer in Dresden. Spr. Sal.* 16, 1. *Leipzig*, *Fest'sche Verlagshandlung*. 1830. *XXVI.* 131 *S.* 8. *geb.*

Der würdige Vfr., der diese Reden dem Hrn. Prof. Krug, dem Vertheidiger der Emancipation der Israeliten, zugeeignet hat, zeigt in der Vorr., dass stets die Kunst des Vortrags, die Gabe der Mittheilung durch Worte, in Rede und Schrift, als das angemessenste Bildungsmittel des Volkes, Verstand und Gemüth zur Beherzigung des Wahren, Ausübung des Rechten und Guten anregendes Hülfsmittel, auch bei den Israeliten anerkannt worden sey. (Man vgl. Dr. *Zunz* die gottesdienstlichen Vorträge der Juden, historisch entwickelt, Berlin 1832.) Die 7 Reden dieses Bändchen's nehmen zwar zunächst Rücksicht auf die Veranlassungen derselben, machen aber zugleich die Zuhörer und Leser auf allgemeine Religionswahrheiten,

Sätze aus dem A. Test. und alt-rabbinische Sprüche aufmerksam und zeugen von Belesenheit, Bildung, Geschmack und Religiosität: 1. Rede am Stiftungstage des (israel. seit 1807 bestehenden) Kranken-Unterstützungs-Instituts, den 1. Aug. 1826 in der Synagoge gehalten (schon im 8ten Heft des 7ten Jahrg. der Zeitschr. Sulamith erschienen, wo man den Verf. ersuchte, auch seine übrigen Vorträge dem Drucke zu übergeben). Die zweckdienlichsten Mittel, denen gesellige Vereine überhaupt und besonders jener wohlthätigen Anstalt ihre Erhaltung verdanken, sind angegeben. 2. Rede nach beendigtem Vortrage des Werkes Iccarim (von den Hauptgrundsätzen der mosaischen Religion, von dem span. R. Joseph Albo 1420 — 1425 abgefasst) am 5. Jun. 1828 im freundschaftlichen Zirkel (von Abendunterhaltungen) gehalten (nur zu kurz). 3. Das himmlische Band! Rede am Stiftungstage des Krank. Unterst. Inst. 9. Jul. 1828 in der Synagoge gehalten nach Absingung des 90sten Psalms. (Die Verbindung mit Gott.) 4. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft! Rede bei der relig Stiftungsfeier desselben Inst. 28. Jul. 1829 in der Synagoge gehalten. (Aus 1. Sam. 12, 22 — 28. drei Ermahnungen gezogen und eingeschärft.) 5. Glaube, Liebe, Hoffnung! entwickelt aus dem 118. Psalme. Rede bei der religiösen Stift. Feier desselben Inst. 18. Jul. 1830 in der Synagoge gehalten. 6. Blick in die jüngste Vergangenheit, in Beziehung auf Einzel- und Gesammtwesen. Rede bei gleicher Stiftungsfeier 8. Jul. 1831 in der Synagoge gehalten. (Diese Vergangenheit wird in 3facher Beziehung betrachtet: in dem Verhältniss zu dem Thun und Lassen, Wohl und Wehe, jeden Individuums; in der Einwirkung auf die Gesammtheit, auf das Leben der Staaten, Völker, Gemeinden, Vereine; in Beziehung auf das bemerkte Institut. — 7. S. 107. Bedeutung des 25jähr. Jubelfestes einer wohlthätigen Anstalt. Rede am Tage der 25jähr. Stiftungsfeier des Kr. Unterst. Inst. 25. Jul. 1832 in der Syn. gehalten. Drei Fragen werden beantwortet: 1. Was haben wir durch Stiftung dieser Anstalt eigentlich bezweckt? 2. Wie weit haben wir jenen Zwecke entsprochen? 3. Auf welche Weise werden wir die Schwierigkeiten, die der vollständigen Erfüllung unsers Zwecks noch entgegen stehen, zu beseitigen vermögen, damit die Anstalt das ihr vorgesteckte Ziel erreiche.



Persische und arabische Literatur.

Mohammedi filii Condschahi, vulgo Mirchondi, Historia Gasnevidarum, persice. Ex codicibus Berolinensibus aliisque nunc primum edidit, lectionis varietate instruxit, latine vertit annotationibusque historicis illustravit Frider. Wilken. *Berolini, imp. Denckeri et Humblot. (Paris ap. Levraulx, Lond. Black)* 1832. *XVI S. Vorr.* 280 *S. gr.* 4.

Hr. Geh. R. R. Wilken hat bereits vor 24 Jahren Mirkhond's Geschichte der Samaniden aus einer Göttinger Handschrift herausgegeben, seine baldige Abreise von dort hinderte ihn aber, nach seiner frühern Absicht auch die Geschichte der Gasneviden beizufügen. Durch diesen, von andern Umständen verlängerten, Verzug hat die Ausgabe sehr gewonnen. Hr. Baron Sylvestre de Sacy hat 3 Pariser Handschriften A. in der Arsenalbibl., B. (nun wieder nach Wien, von wo er weggenommen war, zurückgebracht,) C. im Archiv des Minist. d. ausw. Angel verglichen. Die kön. Bibl. zu Berlin hat Hrn. W. 2 vorzügliche Codd. des M. geliefert, den von dem ehemal. Kön. Preuss. Ges. bei der Pforte, Hrn. Baron von Knobelsdorf, der Bibl. 1804 geschenkten, der in 7 BB. das ganze Werk des M. enthält, aber nicht von einem einzigen Abschreiber, schön geschriebene und im August 1629 vollendeten Cod. und den 1829 in London gekauften Cod., der aber nur den vierten Band enthält, zu Schiras, auch in den ersten Zeiten des 17ten Jahrh. geschrieben. Vom Gött. Mspt. ist bereits in der Vorr. zur Gesch. der Samaniden Nachricht gegeben. Nach diesen 6 Handschriften ist der Text, in welchen die bessern Lesarten aufgenommen sind, berichtigt, und unter dem Texte sind die Varianten, zum Theil mit kritischen und einigen erläuternden und Sprachbemerkungen angegeben. Die lat. Ueb. ist frei und drückt den Gedanken des Schriftst., die persische Manier aber nur da aus, wo es die lat. Sprache gestattete. Auch dieser Uebers. der 31 Capp. des Werks (S. 137 ff.) sind, besonders geschichtliche, Erläuterungen mit Stellen anderer Autoren untergesetzt. Unter ihnen befinden sich Ferischah (Verf. eines Chronikon, das Dow und Briggs ins Englische übersetzt haben) und Haidar (der 1611 sein Chronikon, von dem sich eine Abschrift zu Berlin befindet, die jedoch nicht vollständig ist, von den Kalifen an aus vielen Schriftstellern zu compiliren begann und 1618 endigte). Beide

haben den Mirchond gebraucht, und hin und wieder ergänzt. — Druck und Papier stehen den engl. Ausgaben völlig gleich. — Die aufgeführten Fürsten sind: Emir Nasireddin Sobokthegin, der 977 die Stadt Bosth eroberte, womit die Herrschaft der Gasneviden anfing. Eroberung von Kasdar, Nasireddin's Feldzüge nach Indien. Emir *Ismael*, S. des Nasir. und Unternehmungen seines Bruders Saifeddan Mahmud gegen ihn. Sultan *Jeminoddaulah* Mahmud Amin el Millah, S. des Sobokthegin. Seine Feldzüge gegen Multhan 1002. Kampf des dasigen Sultans Ilekchan mit Sultan Mahmud, der in Indien eindringt und 1007 das Schloss Behim Bagsa einnimmt. Andere Feldzüge desselben, insbesondere gegen Gaur 1010. Von den Scharen (Fürsten) von Gordschesthan und der Vernichtung ihrer Herrschaft. Mahmud erobert 1013 ff. mehrere indische Provinzen, bemächtigt sich 1016 der Herrschaft des Charismshah. Seine weitern Fortschritte und Vernichtung des Götzendienstes. 1024 hatte er 54000 Reiter und 300 Elephanten. Er vernichtet den Tempel des Götzen Summath. Sein Tod 30. April 1030. — Von Emir *Nasr*, S. des Nasireddin. — Sultan Mohamed, Mahmuds S., und dessen Gefangenschaft, als er Gasna verlassen hatte (1030, Oct.). — Sultan *Masud*, S. des Jeminoddaulah Mahmud (1030, Dec.). Sein Feldzug nach Indien und Untergang (1041, 30. Aug.). — *Maudud*, Masuds S. und sein Kampf mit dem Oheim, Mohamed, Mahmuds S., Maududs Tod 1049 im Dec. Togril (Kammerdiener) tödtet den Abdorreschid nebst den meisten Nachkommen des Mahmud, wird aber auch selbst ermordet 1053. *Ferochsad*, S. des Masud. Ibrahim, S. des Masud 1058. Tod des Sultans *Abulmodaffer Ibrahim* 1088 und Regierung Masud's, seines S. — *Arslanschah*, S. des Masud 1114. — *Biramschah*, S. des (jüngern) Masud. *Chosrewschah*, S. des Biramschah, gest. 1160. — Sein S. Chosrewmulk, zu Lahor, der letzte Gasnevide, indem der Sultan von Gaur, Gaiatseddin Mohammed, der schon Gasna in Besitz hatte, Lahor 1187 eroberte. — Ein sehr vollständiges Register über Text und Noten ist beigefügt.

Liber concinnitatis nominum, id est, Vitae Virorum Illustrium, auctore Abu Zacarjah Jahja en Navavi. E cod. ms. bibliothecae Reg. Gotting. arabice edidit, latine vertit, annotationes addidit Henricus Ferdinandus Wüstenfeldt, Philos. Dr. Sectio prima, qua continentur praefatio

et Mohammedis Vita. Gottingae sumtibus propriis, typis Dieterich. VIII. 108 *S. in* 4. 2 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Abu Zacarja hat in dem Werke grösstentheils Lebensbeschreibungen der Begleiter und Anhänger Mohammeds geliefert, ähnlich dem Werke des Ibn Chalican, wovon ein Exemplar aus der Leidner Handschr. von Lorsbach in fünf Bdn. abgeschrieben worden ist, das Hr. W. mit dem Abu Zac. verglichen hat. Die Handschrift des Abu Zac. aus der Köhler'schen Bibl. ist gut und richtig geschrieben, bisweilen mit Beifügung der Vocalzeichen, ist aber doch nicht ohne Lücken. Von dem Schriftsteller selbst hat Hr. Prof. Hamacker in s. Specimen Catal. Codd. mss. orient. bibl. Acad. LB. ausführlich gehandelt, und auf ihn verweiset der Vf. Die lat. Uebersetzung ist so treu, als beide Sprachen es forderten oder erlaubten. Sie ist nicht hinter dem Texte, sondern ihm zur Seite abgedruckt. Die Anmerkungen von S. 102. an sind kritisch und rechtfertigen den Text und dessen theils eigne, theils von Hrn. Prof. Ewald, seinem Lehrer, dem Vf. mitgetheilten Verbesserungen. S. 107 f. ist ein Verzeichniss der 26 Männer, die den Namen Mohammed führen und deren Leben der zweite Abschnitt enthalten wird. Wir wünschen, dass dem Hrn. Herausg. die darauf verwandten Kosten reichlich ersetzt werden mögen und hoffen es bei dem sich immer weiter verbreitenden arabischen Sprachstudium. Papier und Druck müssen auch dem Auslande untadelhaft erscheinen, bei einem so billigen Preise.

Abulfedae Historia anteislamitica, arabice. E duobus codicibus Bibliothecae Regiae Parisiensis, 101. *et* 615. *edidit, versione latina notis et indicibus auxit Henricus Orthobius Fleischer, LL. AA. Magister et Collegae tertii in schola Dresdensi ad aed. S. Crucis Vicarius. Lipsiae, typis et impensis F. C. W. Vogel, X.* 262 *S. in* 4.

Ein grösseres Unternehmen, als das vorige, und mehr ausgestattet, so dass es vorzüglich dem Anfänger, der diese Schrift für sich selbst lesen will, bei so vielen dargebotenen Hülfsmitteln, höchst nützlich seyn, aber auch der Literator manches Neue in den Noten finden wird, wie S. 233 f. des Hrn. Dr. *Flügel* Nachricht von der, irrig andern Vfn. zugeschriebenen, Schrift des Ibn el Kofti, Vesirs von Haleb: Historia philosophorum ex quavis tribu

et gente, et antiquioribus et recentioribus, in ordinem alphabeticum redacta, die schon Casiri anführt und von welcher Hr. F. in der kais. kön. Bibl. zu Wien eine Handschrift vorfand und benutzte. Und mehrere solche literarische Bemerkungen wird man hin und wieder antreffen. — Aus dem Werke des Abulfeda enthält schon Pococke's Specimen Hist. Arabum, besonders nach White's Ausgabe, Vieles. Die Gründe, warum Hr. Fleischer doch diesen Theil des Abulf. Werkes zur Bearbeitung gewählt hat, sind in der Vorr. angegeben; die dem Texte beigefügte lat. Ueb. ist nicht wörtlich, aber dem Sinne treu; die Anmerkungen enthalten nur die wichtigern Varianten; omnino, sagt der Herausgeber selbst von seiner Arbeit, vereor, ne tumultuariam et desultoriam fuisse primam hanc, quam Abulfedae dedi, operam, saepius deprehendas. — S. VII ff. ist wieder abgedruckt: J. B. Koehleri, Prof. extr. Phil. in Acad. Kilon., Indicium de cod. msto Historiae universalis in compendium redactae ab Ismaele Abulfeda conscriptae (ehem. in der Bibl. von S. Germain, dann in der Nat. Bibl. zu Paris). Renaudot soll schon behauptet haben, die Handschrift sey ganz vom Ab. selbst geschrieben, und K. bestätigt diese Meinung durch ein anderes Autographum des Ab. in der Leidner Bibl. Allein Ren. selbst hat bemerkt, dass nur der grössere Theil dieses Mspts. von der Hand des Ab. ist; sie endigt mit dem J. der Heg. 710, aber Ab. scheint sie doch noch weiter fortgeführt zu haben, da es vollständigere Codices gibt. Die Stücke, die von A. eigenhändig geschrieben sind, hat Hr. *Reinaud* hier S. X. angezeigt. — Den bekannten Inhalt der 5 Bücher dieser vorislam. Geschichte haben wir nicht nöthig zu erwähnen, wohl aber die eignen Zugaben dieser Ausgaben: 1. S. 240. Index nominum. 2. S. 254. Index lexicalis et grammaticus, mit manchen eingeschalteten Bemerkungen. Vom Druck und Papier ist unnöthig zu sprechen. Jener ist ziemlich correct, dieses sehr gut.

Griechische Literatur.

Isocratis Areopagiticus. Cum priorum editorum annotationibus edidit suasque notas adiecit Gustavus Eduardus Benseler, Phil. Dr. AA. LL. M. Gymnasii Fribergensis Adiunctus. Lipsiae, sumt. Kollmanni 1832. *XXIV*. 458 *S. gr.* 8.

Der Herausgeber, schon durch seine guten, mehrmals erwähnten Verdeutschungen von Reden des J. bekannt und

mit dem Schriftsteller vertraut, hatte unstreitig die Absicht, jüngere Leser, welche diese schöne Rede, die auch durch ihre Schicksale merkwürdig geworden ist, für sich studiren wollen, mit allen dazu nöthigen Hülfsmitteln zu versehen; ein Zweck, der sehr gut erreicht und auch von dem thätigen Verleger unterstützt worden ist. Bekanntlich hat Hr. Prof. Dr. Bergmann zu Leiden 1819 die Rede mit Varianten und Anmerkungen herausgegeben, die schon geübtere Leser fordern. Ex praefatione Bergmanni ist das Wichtigste, was die Pflichten eines Herausgebers seine Bearbeitung des Textes, die von ihm dazu gebrauchten Hülfsmittel (zwei verschiedene Exemplare der ersten Mailänd. Edition u. s. f. und insbesondere die neuern kritischen Ausgaben, die Leidner papiern. Handschr., aus dem 16ten Jahrh.), die aber viele alte und gute Lesarten liefert, welche von andern abweichen,) angehet, abgedruckt. (Der Hr. Besitzer hat eine griechische Epistel des Isokr. an ihn selbst, mit vieler Bescheidenheit vorausgeschickt). Ausführlicher sind die Prolegomena S. 1—48. Die Absicht des Redners war, darzuthun, dass die bisherige Ochlokratie in Athen aufgehoben und das Ansehen der Magistrate nebst der Freiheit nach Vorschrift der Gesetze hergestellt werden müsse; diess besser zu verstehen, ist ein Schema der verschiedenen griech. Regierungsformen vorausgeschickt. Hierauf wird vom Areopagus und der Aufschrift Areopagiticus gehandelt, deren Grund ungewiss ist. Der Redner ermahnt seine Landsleute zur Nachahmung der Vorfahren und deren Staatsregierung, die allein den Staat mächtig und glücklich gemacht habe. Nach Anführung der Urtheile des Dionys. Halic. und Anderer darüber, ist die Disposition der Rede zergliedert. Der Redner muss wohl selbst gefühlt haben, dass er nicht viel ausrichten werde. Sie gehört zu den später gefertigten Reden und Hr. Bergmann meint, sie sey im 90sten Jahre des Alt. des Is. von ihm an den Areopagus gesandt worden. Ihr Verhältniss zu der etwa 8—10 Jahre früher geschriebenen Rede *περὶ τῆς ἀντιδόσεως*, nach Orelli's Ausgabe. Nach den neuesten Angaben gehört der Areop. in 352 v. Chr. (Ol. 106, 4. zu Ende, als Is. 83 J. alt war). Die ganze Abh. konnte viel mehr abgekürzt werden und ist nicht frei von Wiederholungen und übergrosser Wortfülle. — Auf den besonders abgedruckten Text folgen S. 73. die Anmerkungen der frühern Editoren mit einiger Auswahl, die des Hrn. Bergm. und die des Hrn. Bens. ganz, welche auch den kleinsten grammatischen Gegenstand bei

Isokrates, mit Zuziehung der bisher verglichenen Mspte., nicht übergehen und also auch specielle Berechnungen der griech. Sprachlehren enthalten, übrigens auch durch Beurtheilung der Lesarten Anleitung zur Kritik geben. Dass dabei auch auf andere griech. Schriftsteller Rücksicht genommen ist, darf eben so wenig erinnert werden, als dass überall das Geschichtliche erläutert ist. Uebrigens setzt der Gebrauch dieses Commentars ein anhaltendes und ernstes Studium voraus. S. 384—416. ist beigefügt des Herausg. Excursus de Hiatu (nämlich bei Is., ein grammatischer Gegenstand, den man sonst als zu geringfügig vernachlässigte und dessen Einfluss auf den Numerus der Rede doch so wichtig ist. Der Umfang dieser Abh. verhinderte Hrn. B. jetzt die Excurse über die künstlicher gebaueten Perioden des J. und über den Urbinatischen Codex beizufügen. Dagegen folgen S. 419. der graecus (auch über die Noten), S. 432. latinus, S. 439. scriptorum vornehmlich des Is. selbst). — Hr. B. hat auch die Uebers. fortgesetzt.

Isokrates Werke, übersetzt und erläutert von Gust. Ed. Benseler. Vierter Theil. Auch unter dem Titel: Uebersetzungsbibliothek der griech. und röm. Classiker. Zweite Abtheilung. Griechische Prosaiker. XXVII. Prenzlau, Ragoczysche Buchh. 1831. 192 *S. in* 16.

Es ist der Areopagitikus selbst, dessen treue und lesbare Verdeutschung, die dieser Theil umfasst, mit einigen wenigen kritischen, mehreren erklärenden, geographischen und geschichtlichen Anmerkungen begleitet ist. Unser beengter Raum gestattet uns nicht, Proben der gelungenen Bearbeitung zu geben.

Demosthenis Oratio in Midiam. Graeca recensuit, Scholia vetera, annotationem criticam et commentarios adiecit Maurit. Herm. Eduard. Meier. Particula prior. Halis sumpt. Schwetschkiorum. MDCCCXXXI. XXXII. 270 *S. gr.* 8.

Es ist diess keineswegs ein neuer Abdruck der Spalding-Buttmann'schen Ausgabe, sondern eine neue, unabhängige Bearbeitung. Neue handschriftliche Hülfsmittel hat Hr. Prof. M. weder für den Text der Rede, noch den Scholiasten gehabt; desto sorgfältiger aber benutzt, was die vorigen Herausgeber beigebracht haben, und daher genauer verglichen die erste Aldinische Ausgabe von 1504,

deren beide Exemplare, wenigstens in der Mid. Rede nicht bedeutend von einander abweichen; beide Heerwagen'sche Ausgaben 1532. F. und 1547, des Joh. Bernh. Felicianus Edit., Ven. 1543, die Pariser von Morel, von Lambin 1570 vollendete, die Wolfische Basel 1572 in 6 Bänden, dann die sämmtlichen bekannten neuern und zwar von der Bekker'schen Ausgabe den Berliner Druck. Die von Andern angeführten Lesarten der Handschriften sind sämmtlich in die Ann. crit. aufgenommen. Ueber diese Handschriften sind S. VIII f. mehrere Bemerkungen mitgetheilt, die besonders ihre Uebereinstimmung oder Abweichung und folglich die Familie, der sie angehören, betreffen. Uebrigens sind auch die griech. Rhetoren, Grammatiker, Lexikographen und die Muthmassungen neuerer Kritiker nicht übersehen worden. — Die Commentarien unter Ulpinians Namen sind aus der ersten Heerwag. Ausgabe abgedruckt, doch ist die zweite Ald. Ausg. 1527 damit verglichen, später erst andere Ausgaben, wohl aber die Scholien, die Reiske aus der Baier. Handschr. bekannt gemacht hat. Bekanntlich sind viele alte Ausleger des Dem., und insbesondere dieser Rede, verloren gegangen, deren Verlust S. XIV f. beklagt wird. Mehrere hatten, doch nur mit den rhetorischen Theil, sich beschäftigt, den grammatischen und historischen Theil vernachlässigt. — Was nun den Text der Rede anbetrifft, so hat Hr. M. lieber verdorbene Lesarten in ihm zurücklassen, als ungewisse Muthmassungen aufnehmen wollen; auch hat er keine Art von Handschriften vorzüglich begünstigt, da er auch in den belobtesten Fehler fand, sondern sein Urtheil über einzelne Stellen vom Zusammenhang, grammatischen Grundsätzen in dem Geiste und der Schreibart des D. abhängig gemacht; bei der Interpunction aber einen Mittelweg befolgt. Unter dem Texte stehen zuerst die Scholien mit ihren Varianten; dann die kritischen Anmerkungen, welche die Lesarten der Mspte und Ausgaben und Muthmassungen der Gelehrten andeuten. Die Gründe aber für die entweder in den Text aufgenommenen oder in den Annot. empfohlenen Lesarten, wird man erst in dem 2ten Theile, im Commentar, finden (der auch noch manche Zusätze enthalten soll), und daher bittet Hr. M. eos, qui hoc de libro publice sententiam pronunciaturi sunt, priusquam secum in consilium eant, quos comites destinavimus, eorum ut adventum expectent. S. XXV—XXX. sind sehr zahlreiche Addenda (da Hr. M. einige Hülfsmittel erst später erhalten hatte) und, was unangenehmer

ist, Corrigenda S. XXX—XXXII. beigefügt, in der Vorr. bestens entschuldigt.

Themistii Orationes ex codice Mediolanensi emendatae a Guilielmo Dindorfio. Lipsiae, Cnobloch. MDCCCXXXII. XVI. 756 S. gr. 8.

Die Ausgaben dieses Sophisten, dessen Reden doch zu den vorzüglichsten Erzeugnissen des 4ten Jahrh. gehören, sind nicht häufig. Die ersten 6 Reden gab Henry Etienne heraus und diese hat Geo. Remus zu Amberg 1605 mit einem Gewäsche von Noten wieder abdrucken lassen. Es folgte eine neue Rede (die 12te nach Dudiths latein. Ueb.), hierauf 6 andere, Leiden 1614. mit des Pantin Ueb. Die 6te hatte Morel 1604 edirt. Von dem Jesuit Dénys Petau hat man 2 Ausgaben, 1613 und vermehrter 1618. Die später bekannt gewordenen hat Harduin in s. Ausgabe aufgenommen (1684) mit den vermehrten Petavschen Noten, die von Hrn. D. als noch sehr brauchbar gerühmt werden. In den neuesten Zeiten hat nur Roulez 1828 zu Löwen Observationes critt. in Them. Orr. herausgegeben. Allein weit früher hatte Hr. geh. Hofr. Jacobs den Entschluss gefasst, diese Reden herauszugeben und von Hrn. Franz Bentivoglio die genaue Vergleichung der Mailänd. Handschr. erhalten. Anderweite Geschäfte hinderten ihn, seinen Entschluss auszuführen, und er übergab vor 6 Jahren seinen Apparat und die Ausgabe Hrn. Prof. Dindorf. Die Mailänd. papierne Handschrift enthält 33 Reden. Valois und Andere haben sie gekannt und Hr. Mai hat aus ihr 1816 zu Mailand die 34ste Rede edirt. Ausserdem hat Hr. GH. J. noch Proben von Lesarten zweier Münchner Handschriften (59 und 113) mitgetheilt, deren völlige Vergleichung aber nicht der Mühe werth zu seyn schien. Einige Lesarten zur 7ten Rede, die Hr. Prof. Peyron aus einer Turiner Handschrift bekannt gemacht hat, sind erwähnt. Unter den Ausgaben nimmt den vorzüglichsten Platz die von Victor Trincavelli von 8 Reden ein (nebst einigen andern Schriften des Them. und des Alexander von Aphrodisium bei Aldus Man. 1534). Die verschiedenen Lesarten derselben hat Hr. D. in der Vorr. S. IV—XI. mitgetheilt und mit einem Sternchen die bemerkt, welche er in seine Ausgabe aufgenommen hat, die man also immer mit dem Texte vergleichen muss. Verbesserungen der 34sten, von Mai edirten Rede, die in der Jenaischen Lit. Zeit. gemacht worden, sind auch nicht übergangen. Vom Leben und den Schriften des Th. ist

däs allgemein Bekannte nicht wiederholt und blofs erinnert, dafs nach Kayssler's Reisebeschr. die Gebeine des Th. an der Kirche zu Rimini begraben seyn sollen; von den Urtheilen über ihn ist bloss das höchst nachtheilige von Reiske angeführt; es gibt aber auch andere entschuldigende oder rechtfertigende. Man erhält also hier auf den ersten 476 Seiten die 34 Reden des Th. mit untergesetzten Varianten oder Conjecturen, die bisweilen auch kurz abgewiesen oder beurtheilt werden. Der Text ist häufig berichtigt. Sie folgen so: 1. von der Menschenliebe oder Constantius, zu Ancyra in Galatien gesprochen, als Th. noch jung zum erstenmal mit dem Kaiser zusammentraf; ganz Lobrede des C. Beigefügt ist das Schreiben des Const. an den Senat über Them. 354.; 2. auf Constantius, dass dieser Kaiser ein Philosoph sey, zu Constantinopel gehalten, als C. noch in Mailand lebte. 3. Gesandtschaftsrede für Constantinopel, zu Rom gehalten, als der Kaiser gern einen Triumpheinzug halten wollte. 4. An den Kaiser Constantius, zur Empfehlung Constantinopels. 5. Oratio consularis ad imp. Jovianum, 360 gehalten, als nach Julians Tode Jovian zum Kaiser gewählt war. 6. Glückwunsch an die beiden Brüder, Valentinian und Valens, *φιλαδελφοι*. 7. Von denen, die unter Valens unglücklich geworden waren, bei des Prokopius Empörung, vornehmlich Klagen über den traurigen Zustand der heidnischen Philosophen. 8. Rede auf die Feier der Quinquennalien des Valens 368 zu seinem Ruhme. 9. Glückwunsch an den (dreijährigen) Valentinian den jüngern (II.) nach Antritt des Consulats, mit guten Ermahnungen verbunden, 369. 10. Glückwunsch an Valens, als er den Gothen den Frieden gegeben hatte. 11. An den Kaiser Valens, dessen grosse Eigenschaften gerühmt worden, an seinen Decennalien 373 gehalten. 12. Ad Valentem, de religionibus (fast ganz aus der 5ten Rede genommen). 13. Zu Rom im Senat gehalten zum Lobe des Kaisers, dessen Schönheit vorzüglich gerühmt wird, daher *'Ερωτικὸς* überschrieben. 14. Gesandtschaftsrede an den K. Theodosius, als dieser von Gratian zum Mitregenten angenommen worden war. 15. Lobrede auf Theodosius, wegen seiner militärischen Eigenschaften, 381 gehalten. 16. Dankrede an Theodos, wegen des Friedens, den er mit den Gothen 382 geschlossen hatte, und des Consulats des Feldherrn Saturnius. 17. Rede von Th. im Senat gehalten 384, als er das Gouvernement der Stadt erhalten hatte. 18. Lobrede auf des Kaisers Geneigtheit,

Andere anzuhören, φιληκοΐα. 19. Von der Menschenliebe des Theodos und seiner Neigung zum Verzeihen. 20. Empfehlung seines Vaters, Eugenius, der Professor der Philosophie gewesen war und an den vermuthlich ein Brief unter Julians Briefen gerichtet ist. 21. Βασανιστής, so überschrieben, weil darin aus Plato die Kennzeichen angegeben sind, nach welchen der wahre und ächte Philosoph vom Sophisten unterschieden werden soll. 22. Ueber Stiftung und Erhaltung der Freundschaft unter den Menschen. 23. Gegen die Verläumder, die ihn für einen Sophisten ausgaben, nebst Anzeige der Kennzeichen eines Sophisten. 24. Ermunterungsrede an die Nikomedier zum Studium der Philosophie, mit Darstellung der Verbindung der Philosophie und Beredsamkeit. 25. Aufgefordert aus dem Stegreif zu sprechen, entschuldigt er sich und tadelt überhaupt diese üble Gewohnheit. 26. Selbstvertheidigung gegen den Tadel, dass er als Philosoph doch auch vor Zusammenkünften und selbst im Theater Reden halte. 27. Eine der ausgearbeitetsten und vorzüglichsten Reden, worin gezeigt wird, dass nichts darauf ankomme, in welcher grossen oder kleinen Stadt und welche Wissenschaft er treibe, sondern welchen Lehrern und mit welchem Eifer er sich den Wissenschaften ergebe. 28. Gegen die Rohheit mancher Philosophen und Vernachlässigung alles Anstandes. 29. Noch gegen die, welche ihn mit Unrecht einen Sophisten nannten. 30. Eine Art von Prunkrede (ἐπιδεικτική), ob man den Ackerbau betreiben solle. 31. Dass ein Senator nicht durch äussern Glanz, sondern durch Kenntniss und Gebrauch der Philosophie sich auszeichnen müsse. 32. Ueber die Kraft der Philosophie, die Leidenschaften zu mässigen (ὁ μετριοπαθής). Eine verstümmelte Rede, daher ohne Aufschrift. 34. Die von Mai edirte Rede de urbis praefectura, gegen die, welche ihn getadelt hatten, dass er diese Würde zu Constantinopel angenommen habe. Hier hat Hr. D. eine andere Methode befolgt, und die zahlreichen Noten von Mai gleich unter dem Texte abdrucken lassen. Hierauf folgt der exegetische Apparat, für welchen Hr. D. den Sammler gemacht hat oder hat machen lassen. S. 476. Harduini praefatio. S. 478. Themistii Vita. Scripsit Petavius. S. 712. Harduini Index (über die Materien und Sachen). S. 723. Index graecus (der Namen und Worte). Da die Seitenzahlen der Handausg. am Rande der gegenwärtigen beigedruckt sind, so konnten jene beibehalten werden. S. 755. Index Orationum. So vermisst man also in dieser Aus-

gabe auch nichts, was in den grössern angetroffen wurde Nur eine latein. Uebers. des griech. Textes werden Manche vermissen. Aber für solche, die deren bedürfen, ist Themistius nicht.

Luciani Toxaris. Recensuit et illustravit Carolus Jacobitz, Lusatus. Lipsiae ap. Kollmann. 1832. *VIII.* 188 *S.* 8.

Hr. Jacobitz, Mitgl. des kön. philol. Semin. in Leipzig, hat schon durch seine Ausgabe des Timon eine schöne Probe seiner Kenntnisse, seiner Belesenheit und vorzüglich seiner vertrauten Bekanntschaft mit Lucian und seines kritischen Scharfsinns gegeben. Wir dürfen nicht erst versichern, dass er in allen diesen Puncten Fortschritte gemacht hat. Lucian hat neuerlich das Schicksal gehabt, dass er, im Ganzen und Einzelnen, ist bearbeitet worden von Männern, die allerdings manche Stellen, mit Zuziehung neuer Hülfsmittel, berichtigt und gut erklärt, und auf der Basis der Hemsterh. Reiz. Ausgabe fortgebaut haben; allein sie haben weder die vorhandenen neuen Hülfsmittel immer sorgfältig genug gebraucht, noch die erforderliche Zeit auf ihre Arbeit wenden können, um alle Bedingungen einer neuen Ausg. zu erfüllen. Hr. J. erhielt von dem Senat zu Görlitz die dasige berühmte Handschrift und hat sie ganz genau verglichen und benutzt. Er hat das Gute seiner Vorgänger, besonders du Soul, Gesner, Lehmann und vorzüglich Fritzsche angenommen; nur Jacob's, Professors zu Schulpforte, Ausgabe 1825 wird, vielleicht auf eine zu lebhafte Art, streng getadelt, aber auch dieser Tadel entschuldigt. Ungleich mehr hat er geliefert, in jeder Hinsicht. Der Text ist sehr verbessert; die Gründe der Aenderungen oder Vermuthungen sind in den Noten angegeben, in denen auch die Ausdrücke und der Sinn erklärt ist; er hat dabei zunächst auf Anfänger Rücksicht genommen, und daher auch auf die bekannten Gr. Grammatiker verwiesen. Die jungen Leser müssen also auch immer selbst mitarbeiten, zumal da die Anmerkungen latein. abgefasst sind. Aber er hat doch zugleich auch andere Leser befriedigt. „Ne enim, sagt er, in temeritatis crimen incurrerem, ratio mihi in reddenda fuit receptae lectionis eamque ob causam longiores nonnumquam scripsi adnotationes quamquam brevitati quam maxime studui. Saepius priorum editorum errores convincendi erant, quae res non minus accuratam exegit explicationem. Vornehmlich sind in das Register

mehrere Sprachbemerkungen aufgenommen. Von S. 115. an ist dieser Index verborum beigefügt, der aber auch Anfängern statt des Lexikons dienen kann. Ihm folgt S. 184. ein Index latinus und S. 186. Index auctorum in animadversionibus sive emendatorum sive illustratorum, nebst Corrigendis et Addendis.

Sammlungen von Schriften.

Car. Fr. Chr. Wagneri, Professoris Marburgensis Opuscula academica. Volumen primum. Marburgi 1832. *sumt. et libr. acad. N. G. Elwertianae. VI.* 234 *S. gr.* 8.

Je seltner akademische Schriften in allgemeinen Umlauf kommen können, desto mehr sind solche Sammlungen derselben zu wünschen, zumal wenn die kurzen Bemerkungen über einzelne Stellen oder Gegenstände in den Einleitungen zu den Lectionsverzeichnissen erschienen sind. Wir wünschten daher von mehrern angesehenen Gelehrten dergleichen und danken dem Hrn. Vf. mit dem Publicum für die seinige. Ueberhaupt wären solche Thesauri, wie der Grätersche und die vom Hrn. Prof. Schäfer angefangene, die Meletamata crit. des Hrn. GR. Dr. Creuzer sehr wünschenswerth. Den Anfang machen: Addenda quaedam ad librum de accentibus linguae graecae 1810 und 1028. Der Hr. Vf. hatte 1807 zu Helmstädt herausgegeben: Die Lehre von den Accenten der griech. Sprache ausführlich entwickelt. Seitdem sind so manche griech. grammat. Schriften aus Handschriften edirt, die Lehre selbst von so einsichtsvollen neuern Grammatikern (z. B. Göttling) behandelt worden, dass es an Berichtigungen und Zusätzen nicht fehlen konnte. 2. S. 16. De articuli graecae linguae origine nec non de ipsius usu apud Homerum 1810. Erst überhaupt über den Artikel auch in andern Sprachen, dann von dem griechischen mit Widerlegung irriger Vorstellungen, mit Anzeige der Wörter, die ihn nothwendig fordern, einer Vergleichung des homerischen Gebrauchs und des bei andern Schriftstellern. Wenn gleich der Artikel zu den Zeiten Homers noch nicht so wie in der Folge ist genau gebraucht und die Regeln der philosoph. Grammatik noch nicht darauf angewendet werden können, so ist doch gewiss, dass schon damals ὁ, ἡ, τό, die Bedeutung des präpositiven Artikels angenommen und gehabt haben, wo der Sinn und die Construction der

Worte es forderten. 3. S. 39. De partium orationis indole atque natura. Comment. I. 1811. Im Eingange wird erinnert, was Einige leugnen, dass auch in der Aussprache griech. Wörter, wie der aus andern Sprachen, der Accent stets durch die Stimme ausgedrückt werden müsse, und es sind vorzüglich Beispiele von Correptionen der Vocale des Accents wegen angeführt; die Griechen sprachen nur die Sylben mit einem ictus aus, die mit dem Accent bezeichnet waren. Die Ordnung, in welche Hr. W. die Theile der Rede bringt, ist tabellarisch S. 62. aufgestellt und wird 4. in der 2ten Abh. 1812. S. 64 ff. genauer durchgegangen, mit manchen neuen Unterabtheilungen und mit Benutzung der Definitionen alter Grammatiker, aber auch der englischen Sprache. 5. S. 96. Die 3te Abh. 1812. setzt die Untersuchung über das verschiedene Verhältniss zwischen dem, welcher denkt und den Gegenständen, die er denkt und ausspricht, mit gleicher Umfänglichkeit und Genauigkeit fort. S. 110. Ueber die sechs Casus bei den Lateinern. Die vierte und letzte Abh. 6. S. 128. (1815) betrifft die Adjectiva, die Participia, die auch eigentlich Adjectiva sind. Da Hr. W. in diesen Abhh. öfters von Hermann und andern Grammatikern sich entfernt, so machen wir nur aufmerksam darauf und muntern zur Selbstprüfung und Vergleichung mit schon gemachten Einwendungen auf. 7. S. 146. De temporibus verbi, imprimis latini, Commentatio, mit Rücksicht auf Dissen, Hermann, Bernhardy. 8. S. 166. De Conjunctivi modi apud Latinos natura usuque Comm. Zuvörderst über die Bedeutung des Worts *modus*. Es sind „diversae aliquid enuntiandi vel enunciationis praedicatum subiecto terminatione verbi mutata tribuendi rationes.“ (Eine Definition, die wohl nicht Alle befriedigen möchte.) Zugleich verbreitet sich der Hr. Vf. über mehrere neuerlich von den Editoren latein. Autoren gemachten Aenderungen. Obwohl auch die Alten immer die jetzt festgesetzten grammatischen Regeln und nicht bisweilen besondern Beziehungen nach dem Sprachgebrauch befolgt haben? 9. S. 183. Odarum Klopstockii illa quae *der Bach* inscripta est, Interpretatio 1818. Bekanntlich hat die Erklärung deutscher Gedichte in Schulen seit einiger Zeit Beifall gefunden; sie wird auch hier vertheidigt. Ob sie wohl den poetischen Geist der Jünglinge weckt und nährt? Zuvörderst ist der Inhalt der Ode angegeben, dann die schwierigen Stellen, auch durch Vergleichung mit andern Dichtern erklärt. 10. Excerpta quaedam ex Proluss. Ind. Lect.

1. S. 201. Tibull. Eleg. 2, 4, 53 f. Bei *ire sub imperium* hat man hinzugedacht *hastae*, verauctionirt werden, Hr. W. will unter den Magistratspersonen, die den Auctionen vorstanden, *praetores* verstehen. 2. S. 205. Cic. pro Mil. 13. Hr. W. schlägt vor: *Quam rem* etsi nef. fev. — expromsisti tuam, *quamvis te* laudare non p. etc. 3. S. 207. Ebendas. 31. Entweder setzt er statt *neque* in corp. *atque*, oder lieset nachher: *neque non inest* und setzt nach *motu* ein Fragzeichen, Fragen enthalten bisweilen eine Verneinung. 4. S. 209. Juven. Sat. 2, 159. *Illuc* wird auf das Folgende bezogen; *traducimur* erklärt: risui exponimur, contumelia afficimur. 5. S. 210. Juven. 3, 11. Die ganze Stelle wird so gefasst: — Capenam. *Hinc*, ubi etc. amicae, — supellex, (Omnis enim — Camenis,) In vallem Egeriae etc. 6. 213. In derselben Sat. 244. *unda prior* und pop. qui sequitur, nicht auf lectica sondern auf die armen Fussgäuger bezogen. 7. S. 214. Juven. 6, 546. nach *parcius* colon gesetzt und aere minuto mit dem Folgenden verbunden. 8. S. 215. Sat. 7, 44. disponere, ad disponendum mittere clientes magna voce acclamantes. 9. S. 216. Ueber die Frag-Adverbien *num* und *numquid* und deren Gebrauch. 10. S. 218. Vom pronomen *ipse* in Verbindung mit andern pronomen. 11. S. 223. Ueber den Unterschied zwischen *aliquis, quisquam, ullus* und *quidam.* 12. Ueber die Conjunction *et* und ihren Gebrauch für *etiam* bei Cicero. 13. S. 227. Einige Bemerkungen über die consecutio temporum. 14. S. 231. Ueber Hom. Il. I, 469 f. (ἐπιστέφεσθαι κρ. bis an den Rand anfüllen).

Immanuel Kant's vorzügliche kleine Schriften und Aufsätze. Mit Anmerkungen herausgegeben von Fr. Ch. Starke. Nebst Beobachtungen über die Erde und den Menschen, aus ungedruckten Vorlesungen von Imm. Kant. In zwei Bänden. Erster Band. Leipzig 1833. *in der Exped. d. europ. Aufsehers. X.* 302 *S.* 8.

Hr. Dr. *Bergk* hatte diese Sammlung längst schon angekündigt und alle Verehrer Kant's und gebildete Leser wird ihre Erscheinung erfreuen. 16 Aufsätze enthält dieser Band: S. 1. Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht (1784) mit einer vom Herausg. beigefügten Entwickelung der Idee. S. 20. Muthmasslicher Anfang der Menschengeschichte 1786 (durch Muthmassungen, die auf Naturursachen gegründet sind). — S.

38. Von den verschiedenen Racen der Menschen (1775 u. 77. a. von der Verschiedenheit der Racen überhaupt. b Eintheilung der Menschengattung in ihre verschiedenen Racen. c. Von den unmittelbaren Ursachen des Ursprungs dieser verschiedenen Racen. d. Von den Gelegenheitsursachen der Gründung verschiedener Racen.) S. 56. Bestimmung des Begriffs einer Menschenrace (1785. a. Nur das, was in einer Thiergattung anerbt, kann zu einem Classenunterschiede in derselben berechtigen. b. Man kann in Ansehung der Hautfarbe vier Classenunterschiede der Menschen annehmen; in ihrer Vermischung mit einander artet der Charakter einer jeden unausbleiblich an und nur diess berechtigt zur Benennung einer besondern Menschenrace.) S. 75. Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? (1784. Sie ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.) S. 85. Was heisst sich im Denken orientiren? (1786, zugleich die Freiheit im Denken). S. 103. Ueber den Gebrauch teleologischer Principien in der Philosophie. (Vertheidigung desselben vornehmlich auch in Ansehung dessen, was K. über die Menschenracen gesagt hatte. Es muss also dieser Aufsatz mit jenem verbunden werden.) S. 136. Ueber den Gemeinspruch: Das mag in der Theorie richtig seyn, taugt aber nicht für die Praxis. (1793. Von dem Verhältniss der Theorie zur Praxis in der Moral überhaupt, gegen einige Einwürfe Garve's, S. 140. 2. Von dem Verhältniss der Theorie zur Praxis im Staatsrecht, gegen Hobbes S. 154. 3. S. 178. Vom Verhältn. der Th. zur Praxis im Völkerrechte, im allgemein philanthropischer, d. i. kosmopolitischer Absicht betrachtet, gegen Moses Mendelssohn). S. 187. Das Ende aller Dinge 1795 (aller Zeit und die Folgerungen daraus). S. 204. Ueber das Misslingen aller philosophischen Versuche in der Theodicee. (Alle Theodicee soll eigentlich Auslegung der Natur seyn, sofern Gott durch dieselbe die Absicht seines Willens kund macht. Nun ist jede Auslegung des erklärten Willens eines Gesetzgebers entweder *doctrinal* oder *authentisch*. Die erste ist die, welche jenen Willen aus den Ausdrücken, in Verbindung mit den sonst bekannten Absichten des Gesetzgebers heraus vernünftelt; die zweite macht er selbst.) S. 225. (Unerfüllt gebliebene) Verkündung des nahen Abschlusses eines Tractats zum ewigen Frieden in der Philosphie. 1ster Abschn. Frohe Aussicht zum wahren ewigen Frieden, von der untersten Stufe der lebenden Natur des Menschen bis zu seiner höchsten, der

Philosophie. 2ter A. S. 235. Bedenkliche Aussicht zum nahen ewigen Frieden in der Philosoph.) S. 239. Etwas über den Einfluss des Mondes auf die Witterung, 1794. (Die Theorie spricht dem Monde diess Vermögen ab, die Erfahrung spricht es ihm zu). S. 248. Ueber die Vulkane im Monde (1785 nach Herschel und Andern). S. 257. Von der Macht des Gemüths durch den blossen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu seyn (aus Hufelands Journal der prakt. Heilk. 5ter Band mit einer Anm. des Herausg. Insbesondere 1. S. 266. von der Hypochondrie, 2. 268. vom Schlafe, 3. 271. vom Essen und Trinken, 4. 273. von dem krankhaften Gefühl aus der Unzeit im Denken, 5. 275. von der Hebung und Verhütung krankhafter Zufälle durch den Vorsatz im Athemziehen. 6. 278. Von den Folgen der Angewohnheit des Athemziehens mit geschlossenen Lippen. Eine Nachschrift betrifft noch die Verhütung der Augenleiden). S. 284. Kant's Gedanken über Mysticismus und Schwärmerei (aus einer kleinen Schrift desselben gezogen). S. 290. Desselben Gedanken über den Staat und seine Verfassung, über Revolutionen und Reformen u. s. w. (nach verschiedenen Schriften desselben).

Schulschriften.

Karl Heinrich Sintenis, vormal. Direct. d. Zitt.Gymn. etc. Hülfsbuch zu Stylübungen nach Cicero's Schreibart für die obern Klassen auf gelehrten Schulen. Zweite durchaus verbesserte Auflage. Leipzig 1832. *Focke. XIV.* 226 *S. gr.* 8.

Erst vor Kurzem ist im Rep. desselben Vfs. Praktische Anleitung zum Cic. Styl, umgearbeitet von Hrn. Prof. Klotz, angekündigt worden. Ihr zur Seite steht die gegenwärtige (1805 zuerst gedruckt) zu dessen neuer Bearbeitung Hr. Dietrich (vorher Mitgl. d. kön. phil. Sem., jetzt Hülfslehrer am Gymn. zu Freiberg) vom Verleger aufgefordert wurde. Er hat die allgemeine Einrichtung der in 66 Abschnitte getheilten Schrift beibehalten, aber alles natürlich theils berichtigt, theils durch neue Bemerkungen erweitert, (mit prüfender Zuziehung von Grysar's Werke, theils die dem Texte untergelegte Phraseologie verkürzt, die vollständige Uebersetzung ganzer Perioden umgangen, die nur zur Beförderung des Unfleisses der Schüler dienen konnte, gegen unclassische Ausdrücke und Wendun-

gen, deren sich die neuern Latinisten, auch Sintenis bisweilen bedienen, gewarnt. Der in der ersten Ausgabe befindliche Anhang einiger Stylaufgaben mit untergelegter unlateinischer und verbesserter Uebersetzung ist als ganz überflüssig weggelassen. Die Zusätze enthalten noch manche sehr feine Bemerkungen. Diese beiden Schriften, von Klotz und Dieterich, werden zur Beförderung der ächt Ciceron. Schreibart, (insofern sie nicht auf der ganzen eigenthümlichen Wendung und Manier des Vortrags beruht, die man nur durch eignes, fleissiges Lesen des C. sich zu eigen machen kann) nicht wenig beitragen, den Antihumanisten zum Trotz.

Magazin für deutsche Volksschullehrer. Herausgegeben von M. Ernst Ludwig Schweitzer, Bürgerschuldirector und Seminarinspector in Weimar. I. Heft des 1. Bandes. Neustadt a. d. Orla 1832. *Wagner. VIII.* 168 *S.* 8. *brosch.* 12 *Gr.*

Eine sehr reichhaltige, gemeinnützige, von der Mode weit entfernte Zeitschrift, zu welcher den würdigen Vf. (Dinter's Schüler) nebst seinen Freunden und Mitarbeitern, theils der Wunsch bestimmte, dem Stande der Volksschullehrer nützlich zu werden, theils einer (ungenannten) Anstalt, durch welche das Aufblühen der Schulen befördert werden kann, eine Unterstützung zu gewähren. Vorzüglich wird die Katechetik bedacht werden. Diess erste Heft hat 4 Abschnitte: I. Aphoristische Bemerkungen über das Wort: Katechisiren, verschiedene ältere Definitionen desselben; was fordert man von einem guten Katecheten? II. Die wohlthätige Wirksamkeit der menschlichen Hand im heil. Dienste der Pflicht S. 10. (eine Katechisation vom Vicedirector Dolz, musterhaft wie stets). Was gebietet die Pflicht in Rücksicht unsrer Sprache? S. 27. (Katechese am Sonntage Rogate 1828 gehalten von M. *Georg Just. Karl Louis Plato*, ausserord. Prof. d. Phil. und Lehrer an der Rathsfreischule zu Leipzig (nicht weniger ausgezeichnet, obschon in einer etwas verschiedenen Manier). Der Umgang mit der Natur ist ein vorzügliches Tugendmittel S. 46. (Eine Katechese von dem Herausg., mit einer ihre Länge entschuldigenden Nachbemerkung). S. 79. Katechis. über die Thierquälerei, mit Kindern der Elementarclasse gehalten von *Karl Friedr. Peter*, Bürgerschullehrer zu Weimar. S. 92. (Kürzere) Entwürfe zu Katechisationen über Bibelabschnitte (Luk. 8, 4—15. über

Tob. 4, 6.) III. Beiträge zur Geschichte des Erziehungs- und Schulwesens. 1. Bemerkungen über die Kinder in Brasilien vom Herausg. (nach v. Martius). 2. Die Bildung der Chinesen betreffend. 3. V. Cousin's Briefe über deutsche Schulen (2 Briefe) S. 120. Hauptverwaltung des öffentl. Unterrichts in Weimar (mit Anmerkk. d. Herausg.) S. 122. Volksunterricht im Grossh. Weimar (auch mit Anm. und Zusätzen). IV. Pädagogischer Momus oder Bemerkungen über die Gebrechen des Erziehungs- und Schulwesens. Eine Ungalanterie der Schulbehörden gegen das schöne Geschlecht (zu grosse Nachsicht). Wo kommen die frömmsten Schulmeister nicht her? von dem H. (aus manchen Seminarien). Sind die Schulen unter den Stadträthen immer wohl berathen? von dem H. (verneint). Schule und Kirche (S. 136. der bekannte auch in Schriften geführte Zwist). S. 150. Kopf und Herz, nicht Kopf allein (muss gebildet werden), von d. H. S. 160. Zwei Ueberläufer in deutsche Volksschulen, Ultraliberalismus und St. Simonismus (von Reimar). Contrast von Urtheilen über Schulmänner und Schulwesen. S. 166. Briefmuster (im biblischen Styl, getadelt). — Absichtlich hat der Vf. den früher angekündigten Abschnitt über Biographien und Charakteristiken von Schulmännern weggelassen, weil die Hrn. Rect. Gräfe und Dir. Sickel in ihre Jahrbücher Biographien ausgezeichneter Schulmänner aufnehmen wollen.

La Henriade. Poème de Voltaire. Mit grammatischen, historischen und mythologischen Anmerkungen, einer kurzen Darstellung der französischen Prosodie und einem vollständigen Wörterbuche zum Schul- und Privatgebrauche von Dr. C. W. Schiebler. Leipzig 1833. *Engelmann. II.* 206. 72 *S.* 8. *cart.*

Die günstige Aufnahme seiner Ausgabe von Voltaire's Geschichte Carls XII. veranlasste den Vf. zu dieser neuen Schrift, bei deren Gebrauch Anfänger vorausgesetzt werden, welche die grammatischen Anfangsgründe bereits erlernt haben. Sie finden in gegenwärtiger Ausgabe Alles beisammen, was nicht nur zum Verstehen des Buchs, sondern auch zur Erweiterung der Sprachkunde dienlich ist; sowohl bei Vorbereitung auf den Unterricht des Lehrers, als beim Lesen ohne dessen Beihülfe. Zuvörderst sind die Regeln der franz. Prosodie und des Lesens der franz. Verse angegeben; dann folgt die Idée de la Henriade und die Hi-

stoire abregée des évènemens sur lesquels est fondée la fable du poème de la Henr., beide mit untergesetzten Worterklärungen, und endlich die zehn Gesänge, in welche das berühmte Gedicht getheilt ist. Das mit besondern Seitenzahlen gedruckte Wörterbuch lässt auch die bekanntesten Wörter nicht vermissen. Endlich verdient auch die äussere Ausstattung, der schöne, gleiche, reine Druck auf gutem Papier gerühmt zu werden. Es eignet sich diese Ausgabe zu einem angenehmen Weihnachtsgeschenk.

Schriften über Tagesbegebenheiten.

Es ist bekannt, dass das Andenken an des Königs von Schweden, *Gustav Adolf* II., des Retters der prot. und deutschen Freiheit Sieg und an seinen Tod bei Lützen am 6. (16. n. St.) 1632, von den Sachsen mit inniger Theilnahme durch Processionen an den Schwedenstein und nach Meuchen, daselbst gehaltene Reden, Gesänge und geistliche Handlungen gefeiert worden ist. Noch grösser sind die Todesfeierlichkeiten in Stockholm, Upsala und andern schwedischen Städten gewesen. Darüber haben die verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften ausführlich berichtet. Es sind aber auch eine unübersehbare Zahl von Gesängen, Gedichten (vorzüglich von *Emil Reisiger*), ja sogar Dramen auf diesen Todesfall und Nachrichten von demselben erschienen, von welchen letztern nur zwei auf die Nachwelt zu kommen verdienen:

1. *Der Tod Gustav Adolphs, Königs von Schweden, in der Schlacht bei Lützen am* 6. *Nov.* 1632. *Zur Erinnerung bei der zweiten Secularfeier. Von F. E. F. Philippi, Kön. Preuss. Steuer-Rath in Lützen. Nebst dem Bildniss des Königs (seinem Wappen, einer Probe seiner Handschrift) und einem Schlachtenplane. Leipzig, Reclam* 1832. *II.* 111 *S. gr.* 8. *cart.*

Der Hr. Vf. hatte bei mehrjährigem Aufenthalt in dieser Gegend nicht nur Gelegenheit, sie genauer kennen zu lernen, und die gedruckten Quellen zu benutzen, sondern auch noch einige darauf sich beziehende Briefe aus Wien zu erhalten und er hat diese Materialien mit *gereiftem* Urtheil benutzt. Die Gründe des Kriegs sind S. 4. angegeben und mit den Stellen der Quellen belegt. Sie waren (ursprünglich) rein politisch und von Glaubensfreiheit ist darin nicht die Rede. Wie es Religionskrieg wurde. Vor-

bereitungen zur Schlacht bei Lützen 5. Nov. Schlachtordnungen. Gang, Verlauf und Erfolg der Schlacht nach verschiedenen Beschreibungen. In Ansehung des Todes des Königs hat man es mit 3 Arten von Erzählern zu thun, unparteiischen Augenzeugen, bei denen sich keine Andeutung des Meuchelmordes findet, Schriftstellern der katholischen und der schwedischen Partei. Die Letztern schreiben den Tod des Königs der Hinterlist des Herz. *Franz Albert von Lauenburg* bald mit geringerer, bald mit grösserer Zuverlässigkeit zu, aber nur Pufendorf führt Gründe an, die aber nicht auf Thatsachen, sondern auf Schlüssen beruhen, die nur die Möglichkeit beweisen. Die tödtliche Verwundung erhielt der König etwa 30—50 Schritte vom Schwedensteine links der Strasse. Er wurde noch im Bügel hängend vom Pferde bis hinter die Batterie geschleift. Die Leiche wurde zuerst nach Meuchen, da in einen Sarg gelegt und auf einem schwedischen Wagen nach Weissenfels gebracht, und diese Nachricht durch die Erzählung des Richters Schröter zu Meuchen bestätigt. Bei Untersuchung des Leichnams fanden sich 9 Wunden, 5 Schüsse, 3 Hiebe und 1 Stich. Die Abführung der Leiche, das Aeussere Gustavs, seine Gottesfurcht und ganzer königlicher und kriegerischer Charakter werden beschrieben. S. 96. Erklärung des Schlachtplans, der die Aufstellung der Armeen vor der Schlacht nach des Grafen Galeazzo Gualdo Priorato darstellt; S. 100. Anhang (von ungedruckten Schreiben: 1. des Matth. Gallas an den Herzog Friedland 13. Nov., 2. 3. 4. Desselben an Denselben 14. Nov.; 5. Friedlands an Aldringer 21. Nov.; 6. des Kurf. von Baiern, Maximilian, an Friedland 21. Nov.; 7. Friedlands an den Kurf. von Baiern 21. Nov.; 8. Joh. (Grafen) von Aldringer an Fr.; 9. des Kurf. von Baiern an Fr. 27. Nov. als Antwort auf ein Schreiben Fr's. an den Kurfürst vom 21. Nov.; 10. 11. Fr's. Schreiben an den Fürsten von Eggenberg 22. Nov. — Der Ertrag des Verkaufs dieser Schrift ist für ein neues Denkmal Gustavs bestimmt.

Die Schlacht bei Lützen den 6. *Novbr.* 1632. *Historisches Fragment zur Erinnerung an Gustav Adolph am zweihundertjährigen Jahrestage seines Todes von C. Freih. von Vincke, Hauptm. im K. Preuss. Generalstabe. Berlin* 1832. *Nauck-sche Buchh.* 66 *S.* 8. *ohne das Vorwort, nebst einem Situationsplan. cart.*

Seit mehrern Jahren sammelt der Vf. Materialien zu einer möglichst gründlichen und vollständigen Kriegsgeschichte in Deutschland. Von dieser Arbeit ist gegenwärtiges ein vielversprechendes Bruchstück. Ein Verzeichniss der benutzten Materialien ist vorausgeschickt. Die Einleitung trägt allgemeinere Bemerkungen über jenen Krieg, Gustav Adolf, sein Körperliches und seinen rühmlichen Charakter und seine Züge bis ins Jahr 1632 mit. Dann folgt die Beschreibung der Schlacht S. 18. mit allen Vorbereitungen dazu (vom 18. Oct. 1632 an) und Ereignisse vor derselben, der Stellung der Armeen und des Ganges des Kampfes in Hauptumrissen. „Denn, sagt der Vf. mit Recht, es ist unmöglich, jetzt noch eine Beschreibung dieser blutigen Schlacht zu liefern, von der sich sagen liesse: so ist sie wirklich gewesen. Schon die gleichzeitigen Geschichtschreiber widersprechen sich unter einander und Mehrere erklären, es wäre selbst Augenzeugen unmöglich, eine vollständige Beschreibung davon zu geben, weil der noch immer nicht ganz zerstreute Nebel bald hier bald dort die Umsicht verhindert hätte. Nachdem die Schlacht einmal angefangen, war sie ein allgemeiner wilder Kampf, voll einzelner grosser Kraftäusserungen und Thaten, aber ohne grossen leitenden Einfluss des Führers.“ Der Sieg der Schweden, Bernhards Oberbefehl und Weiterzug sind sodann angeführt. S. 58. Militärische Betrachtungen über einzelne Ereignisse und auf beiden Seiten gemachte Fehler. Die Quelle des Situationsplans der Armeen bei Lützen ist nicht angegeben.

Schöne Literatur.

Marcelli Palingenii Stellati Zodiacus Vitae sive de Hominis vita Libri XII. Ad optimarum editionum fidem et curata edidit Car. Herrm. Weise. *Editio stereotypa. Lipsiae, Tauchnitz* 1832. *X.* 344 *S. Taschenf.*

Der Dichter, *Fra Angelo Manzolli*, nach der Sitte seiner Zeit durch ein Anagramm Marzellus *Palingenius* genannt, der zu Anfang des 16ten und in der Mitte jenes Jahrh. blüthe, zur Zeit des Herz. von Ferrara, Hercules von Este II., gehört nach aller Kenner Urtheil zu den vorzüglichsten lat. Dichtern jenes Jahrh., und Dichtern überhaupt, sowohl was Gedanken, Belehrungen, Dichtergeist, schöne Bilder, als Sprache und fliessenden Versbau

anlangt, und verdiente, auf eine so gefällige und wohlfeile Art wieder gedruckt und der Privatlectüre aller Freunde class. lat. Poesie empfohlen zu werden. Die erste Ausgabe war nirgends aufzutreiben. Hr. W. hat mehrere Editoren verglichen und die zuverlässigsten und besten Lesarten abdrucken lassen. Eine 1704 erschienene Ausgabe (Frf. u. L., in der That zu Löwenburg in Holland) enthält eine Menge abweichender Lesarten, die von Hrn. W. in der Vorr. angeführt, und selbst bisweilen zur Berichtigung des Textes benutzt worden sind. Auf Spatziergängen wird dieser Lebensthierkreis ein angenehmer Begleiter seyn.

Saitenklänge von Emil Theodor Hecker. Danzig 1832. *Gerhard. VI.* 185 *S. kl.* 8. *cart.*

In 2 Theilen übergiebt der Vf. dem Publikum seine poetischen Ergiessungen lyrischen, erotischen, patriotischen Inhalts, auch Ghaselen und in Ghaselenform und schliesst sie mit der kleinen Zuschrift an die Günstigen:

Schwer ist Allen zu gefallen,
Da nicht Alle Alles lieben;
Froh schon bin ich, wenn von Allen
Wenige mir nur geblieben.
Und von diesen kleinen Liedern
Auch nur Einem es gelänge,
Dass mit freundlichem Erwiedern
Es in Eurem Herzen klänge!

Diess wird in der That mit mehrern der Fall seyn, da ein tiefes Gefühl in ihnen und in manchen auch poetischer Geist herrschet, obwohl viele nur zu leicht und gefällig versificirter Prosa gerechnet werden dürften.

Preussen-Lieder. Von Otto von Deppen (Strass). Ebendas. 1832. *brosch. VI.* 43 *S. gr.* 8.

In 20 Gesängen drückt der Vf. seine patriotischen Empfindungen und Gesinnungen aus. Er ist nicht blind gegen manche Mängel, kein serviler Lobredner Preussens, aber er verkennt auch das viele Grosse und Erhabene nicht, erkennt es nicht, wie hoch es da steht vor allen andern Staaten der Welt (wenigstens den meisten). Wir verweisen vorzüglich auf folgende Lieder: Wir Preussen sind stets keck und kühn, und ohne Furcht und Zagen; Auf, auf, Ihr Söhne des Vaterlands! jetzt gilt es Ruhm und Siegeskranz, jetzt Freiheit oder Tod; nach der ersten Ge-

werbe-Ausstellung in Berlin: Vorwärts! denkt an Vater Blücher! Vorwärts! keinen Schritt zurück! — Steig auf, mein Lied, mein frohes Lied, und sing mein Vaterland! Erhebe dich mit Gluth vom Süd-, mit Sturm vom Norderstrand u. s. f. — Auf die Vereinigung der Reformirten und Lutheraner: Was willst du in der Völker Reihn, willst du vielleicht ein Britte seyn etc. mit dem Schluss: Ja ewig will ich Preusse seyn, nicht soll mich blenden fremder Schein! u. s. w.

Das Siebengestirn der Kriegshelden. Lebens- und Todtenkränze von Ernst Ortlepp. *Leipzig, Engelmann* 1831. 111 *S.* 8. *geb.*

Es sind die sieben vorzüglichsten Helden der alten und neuen Welt, welche hier mehr oder minder glänzen und in deren Aufstellung Lehren der Weisheit, der Mässigung, der Vergänglichkeit irdischen Ruhms eingewebt sind. Alexander der Grosse, Hannibal, Julius Cäsar, Karl der Grosse, Gustav Adolph, Friedrich der Grosse, Napoleon; und so, wie die Charaktere, Handlungen und Wirkungen sehr verschieden gewesen sind, so ist es auch deren Auffassung und Darstellung; selbst in Versart und Sprache sehr abwechselnd. Wir rechnen übrigens diese Gedichte zu den vorzüglichsten neuen poetischen Producten des Hrn. O. und empfehlen sie deshalb ganz vorzüglich. Zur Probe führen wir nur an:

„Wer wart ihr, frag' ich, Cäsar, Alexander,
Und Hannibal, und Karl, Napoleon?
Gustav und Friedrich? Gleichet ihr einander?
War Jeder Gottes Bild auf ird'schem Thron?
Doch kein Gericht! — Ihr waret euch verwandter
Als es begreifen mag der Schwäche Sohn.
Als Räder in der Weltregierung Wagen
Habt eure Zeit ihr, eure Welt getragen!
Als Räder, die der Ewige geschaffen,
Als Räder, deren Schwingung er regiert,
Als Räder, die er weiss im Sturm zu raffen,
Wenn sich die Menschheit träg im Sumpf verliert,
Vor denen er den Abgrund lässt erklaffen,
Wenn statt der Weisheit sie der Wahnsinn führt;
Stets ruft sie „Mässigung!" mit lauten Zungen,
Und wer den Ruf nicht hört, der wird verschlungen!
Mein Lied ist aus! — Es passet wohl zu Tagen,
Wo sich die Menschheit abermals bewegt!

Wo neu die Sonne ihren Feuerwagen
Besteigt — wo ihre grossen Glieder regt
Die ganze Welt, wo tausend Lippen fragen,
Was wohl die Zukunft in dem Schoosse trägt?
Vergangenheit mag uns die Antwort geben;
Denn von den Todten lernte stets das Leben.

Jedem Gedichte ist ein schöner, bedeutungsvoller Holzschnitt vorgesetzt.

Neues Odeum. Eine Sammlung deutscher Gedichte ernsten und scherzhaften Inhalts zur geselligen Unterhaltung in freundschaftlichen Kreisen. Nebst einem Anhang in Prosa. Gesammelt von Gustav Lening. Danzig 1832. *Gerhard. X.* 204 *S. Taschenform. cart.*

Neues Odeum heisst diese Sammlung, um sie von Alex. Cosmar's Odeum, einer Auswahl von ernsten und launigen Gedichten (Berlin in 3 Bändchen 16.), zu unterscheiden. Die gegenwärtige war ursprünglich nicht zur Herausgabe bestimmt, der vielfach geäusserte Wunsch der Freunde des Vfs. veranlasste diese. Sie wird auch Andere befriedigen und erfreuen. Ihre Abtheilungen sind: 1. Ernst (21 kleine Gedichte). 2. Scherz (37 Gedichte). Die Auswahl ist recht zweckmässig, die Verfasser genannt. Nicht weniger unterhaltend sind die 10 prosaischen Aufsätze im Anhang, von denen der erste: Schillers letzte Schöpfung, überschrieben ist, der letzte: Beweis, dass ein Holzhändler einer der gelehrtesten, angenehmsten und bescheidensten Menschen sey. Auch hier sind die Verfasser meist genannt. Am meisten hat uns angezogen der (kleine) hochdeutsche Dialog zwischen zwei aufgeklärten Eckenstehern.

Novellen von Otto von Deppen. Erstes Bändchen. Ebendas. 1832. 276 *S.* 8.

Nicht weniger als 4 Novellen sind in diesem Bändchen enthalten und man wird also wenigstens nicht Ursache haben, sich über ihre gedehnte Länge zu beschweren, wie bei manchen andern. 1. Adele und der Anhänger Schill's, eine Novelle aus der Napoleonischen Zeit. Der Anhänger Schill's sollte erschossen werden, wird gerettet und der König von Westphalen richtet dem glücklichen Paare selbst die Hochzeit aus. S. 59. Antolka, eine Novelle. (Aus Fastnacht 1804 und Warschau, welche Stadt damals den Preussen gehörte.) Auch hier eine beglückte Liebesge-



schichte, nur unter andern Situationen. S. 105. Ein Abenteuer aus der neuesten Zeit. Hier sind die Einmischung eines Duells und Philosopheme über die Natur und Pflichten des Mannes und des Weibes vorausgeschickt. S. 135. Die Connexionen, eine Novelle, reicher an verschiedenartigen Situationen als die vorigen.

Renate. Novelle von Wilhelmine von Gersdorf, geb. von Gersdorf. Erstes Bändchen 154 *S.* 8. *Zweites Bändchen* 120 *S.* 8. *Leipzig* 1833. *Engelmann.*

Man weiss schon, wie trefflich die Vfin weibliche Gefühle, vornehmlich aus der höhern Welt, auszudrücken, wie gut die verschiedenen Ereignisse zu verbinden, wie wahrscheinlich Alles darzustellen, wie angenehm zu erzählen weiss. Diese Eigenthümlichkeiten verschaffen auch hier einen angenehmen Genuss, der durch den religiösen Charakter erhöht wird. Denn so schliesst Johannes Pilgrim, von welchem die Erzählung beginnt, das 2te Bändchen: „Vor allem, sagt er, wollen wir nie die Wege des Höchsten in unsrer Kurzsichtigkeit tadeln, wenn sie uns durch Finsterniss und Kummer zu Licht und Freude zu führen bestimmt sind. Und dann wollen wir jedem Unglücklichen zurufen:

Sey ruhig und stille die Zähren,
Was irdisch ist, bringe zur Ruh;
Der Glaube! er wird dich verklären!
Die Hoffnung! sie lächelt dir zu.
Der Engel aus Eden dir winket,
Nur flüchtig sind Thränen und Zeit;
Wer Becher der Trübsal hier trinket,
Ist Wonne und Freude bereit (Ist Wonn' ihm)."

Kalender und Almanachs.

Volkskalender für das Jahr 1833. *Bearbeitet und herausgegeben von der Oekonomischen Societät zu Leipzig. Bei Hirschfeld gedr.* 68 *S. in* 4.

Schon seit einiger Zeit haben mehrere Gelehrte darauf gedacht, um die gewöhnlichen, schlechten und mit verderblichen Aufsätzen angefüllten Kalender aus den Händen des Volks zu verdrängen, mit Beihaltung der Einrichtungen, an die es gewöhnt ist. Es kam vorzüglich der

hiesigen ökonom. Societät zu, den ersten Versuch zu machen und dieser ist so wohl gelungen, dass er für die Zukunft noch sehr viel verspricht und für die allgemeinere Verbreitung der vaterländ. Verfassungs- und Rechtskunde wichtig werden wird. Ein Gedicht über die Natur und Bestimmung des Kalenders ist vorausgeschickt; dann folgt der Kalender selbst, dem nichts fehlt, was man bisher darin fand, nur mit neuen Holzschnitten über jedem Monat und Memorialversen unten am Schlusse der Seite, die freilich ganz anders lauten als gewöhnlich, aber mit Weglassung aller nachtheiligen oder abergläubigen Anweisungen. S. 13. Das kön. sächs. Regentenhaus in seinen jetzt lebenden Gliedern und geschichtlich-genealogische Nachrichten über Sachsen und sein Regentenhaus. S. 15. Kurze Uebersicht der Verfassung und Verwaltung des K. Sachsen. S. 17. Geographisch-statistische Bemerkungen über dasselbe. S. 20. Verzeichniss der auf der Charte enthaltenen Ortschaften, mit Angabe der Stelle, auf welcher sie zu finden sind. S. 24. Etwas über die Verfassung des Postwesens im K. S. und Verzeichniss aller in Leipzig abgehenden und ankommenden Posten in alph. Ordnung vom J. 1832. S. 30. Verzeichniss der in Dresden ankommenden und abgehenden Posten von demselben J. Brieftaxen von und nach Dresden und Leipzig. Vergleichungs-Tabellen der vorzüglichsten europ. Ellenmaasse, verschiedener Getreidemaasse, einiger Getränkemaasse; Gebrauch der Interessen-Tabelle. S. 31. Meilenzeiger vom K. S. und dabei die schöne color. Charte des Kön. — S. 37. Oekonomischer und naturgeschichtlicher Kalender. (Oekonomische Verrichtungen, welche den Feldbau betreffen, nach den Monaten geordnet; nebst naturgesch. Kalender zur Seite (über Pflanzen und Thiere). S. 53. Belehrung über Wetterprophezeihungen (die wahrscheinlichen und täuschenden). S. 56. Ueber das Reguliren der Uhren nach mittler Zeit. Zeitgleichungs-Tafel. Denkstein des bei Lützen gebliebenen Kön. von Schweden Gustav Adolf (schöner Holzschnitt). S. 57. Aufsätze vermischten Inhalts: 1. Gustav Adolfs Heldentod bei Lützen. 2. Thomas Müntzer und seine Zeit. 3. Ueber Benj. Franklin's Leben und Wirken. 4. (Dr. Heinrich Gottlieb) Tzschirner, ein Mann des Volks. S. 64. Vier Gedichte vom Lande (im Frühling, Sommer, Herbst, Winter). S. 66. Alphab. Verzeichniss der in diesem Kalender enthaltenen Messen und Jahrmärkte. — Möge er doch schon jetzt recht häufig gekauft und fleissig gelesen werden.

Der prophetische Almanach auf das Jahr 1833; *oder Nachrichten von allen merkwürdigen Begebenheiten und Ereignissen in der politischen, moralischen und physischen Welt in diesem Jahre. Aus einer alten in der Stiftsbibl. zu ... gefundenen Handschrift. Eilfter Jahrgang. Auch mit dem Titel: Der Staatswahrsager auf das J.* 1833 *u. s. f. Herausg. von Elias dem Jüngern. Vierter Jahrg. Leipzig* 1833. *Exped. d. europ. Aufsehers (Dr. Bergk.)* 48 *S. brosch.* 4 *Gr.*

Es ist gewiss: die Vergangenheit und die Gegenwart enthalten viele Keime der Zukunft, und wer diese zu entwickeln und zu verbinden versteht, der kann leicht manches Künftige voraussagen. Diess ist bei gegenwärtigem Almanach der Fall. Der Vf. versteht seine Zeit recht gut, weiss, wonach und warum sie darnach strebt und gründet darauf seine allgemeinern und besondern Verkündigungen, Belehrungen und Anweisungen, bisweilen mit einigem Tadel, z. B. dass das sächs. Wahlgesetz nur 3 Stände anerkennt, die Rittergutsbesitzer, den Bürger- und Bauernstand, mit Uebergehung des Gelehrten-Standes. Die Aussichten, mit welchen dieser Jahrgang schliesst, sind sehr erfreulich und man wird daher auch ihn mit Vergnügen lesen, wozu wir ihn empfehlen.

Vergiss mein nicht! Taschenbuch für das Jahr 1833. *Vierter Jahrgang. Herausgegeben von C. Spindler. Stuttgart, Hallberger'sche, vormals Franck'sche Verlagsh. VII.* 376 *S.*

Zwar später als seine Vorgänger, aber nicht zu spät, erscheint dieser Jahrgang und ist gewiss von Vielen sehnlich erwartet worden, deren Hoffnung nicht getäuscht ist. Er hat manche bedeutende Vorzüge. Die Gegenstände der 6 sehr gut ansgeführten und nicht überladenen Kupfer sind aus Spindler's Werken genommen und der Verleger hat ihnen noch eine artistische Zugabe beigefügt: die verkleinerte Copie des trefflichen Bildes von P. Hess: Die Palikaren. Alle 3 Aufsätze rühren, wie gewöhnlich, vom Herausg. her, befolgen aber eine sehr verschiedene Manier: 1. Der Lebenstrank S. 1—194. Unverschuldeten Leiden, mannigfaltigen Schmerzen, grenzenloser Liebe, folgt ein glücklicher und belohnender Ausgang. Die Scenen sind in Spanien. S. 195—310. Die Pest zu Marseille (mit Benutzung einiger Zeit- und Orts-Umstände dargestellt, sehr eingreifend (40,000 Menschen waren in

der Stadt gestorben). S. 311. Die Geleitstage (zur Wiederherstellung des Friedens und der Versöhnung von Familien in Italien). Die Mannigfaltigkeit in der Schilderung von Lagen und Charakteren mit der hochgebildeten Sprache des Vfs. kennt man schon aus andern vielgelesenen Schriften desselben.

Deutsche Journalistik.

Kritische Prediger-Bibliothek. Herausgegeben von Dr. Joh. Friedr. Röhr, Grossh. Sachs. Weimar. Oberhofprediger etc. Dreizehnter Band erstes Heft. Neustadt a. d. O., Wagner 1832.

Enthält 16 Recensionen und Anzeigen, darunter von: Friedr. Wilh. Klöpper über wahre und falsche Freiheit im Protestantismus, Greifsw. 1830. S. 68. Des (abgesetzten) Pfarrers Hofmann zu Sprendlingen Sendschreiben: Das neueste gerichtliche und kirchliche Ereigniss der Zeit, Zürich 1830. (mit Recht getadelt). S. 77. Des Pfarrers Schultz Bemerkungen über die Schrift des Hrn. Bischof Eylert über die Preuss. Kirchen-Agende, Neust. a. d. O. 1832. S. 86. Des Kirch. Rath und Pfarrer Dr. J. K. D. P. Reinold: Die angeblichen apost. Liturgieen aus histor. krit. Gesichtspuncte betrachtet. Heidelb. 1831. — Theolog. Notizenblatt N. 1. S. 165. Urtheil eines Schottländers über den deutschen Rationalismus (aus den Edinburgh Review, Sept.) S. 181. Zur Kenntniss des röm. Katholicismus 1831. S. 190. Der antichristische Prediger in England (Robert Taylor, aus den Briefen eines Verstorbenen). — Zweites Heft: S. 195—273. unter ihnen: der Proff. Ludw. Pelt und Heinr. Rheinwald Homiliarium patristicum collectum et adnotatt. critt. exegett. historicisque instructum, Vol. I. fascic. II. Berl. 1829. und: Homiliensammlung aus den ersten 6 Jahrhunderten der chr. Kirche, 1. B. 2. H. (S. 195 ff. und viel getadelt. — Der Heft fängt mit Athanasius an). — S. 259. Fliedner Collectenreise nach Holland und England, nebst ausführl. Darstellung des Kirchen-, Schul-, Armen- und Gefängnisswesens beider Länder, Essen 1831. II. 8., mehrere Predigten. — Im theol. Notizenblatt S. 352. Das Madonnenfest zu Palermo in Sicilien (nach Middleton's Brief aus Rom etc. 1741). — S. 360. Ungedruckter Brief Dr. Martin Luther's an Philipp den Grossmüth., Landgrafen von Hessen-Cassel, vom Jan. 1527 (mitgetheilt vom Staatsarchivar Hrn. von Rom-

mel). S. 364. Presbyterial- und Synodalwesen im Herz. Braunschweig, aus der deutschen Nationalzeit. aus Braunschweig und Hannover. Drittes Heft: S. 377—560. 19 Schriften sind angezeigt, unter ihnen hauptsächlich: Johannis Calvini in omnes Pauli Apost. atque etiam in Ep. ad Hebraeos Commentarii ad edit. Rob. Stephani accuratissime exscripti. Halle 1831. II. 8. (mit Bemerkungen über seine nicht vorurtheilsfreie Exegese, S. 377. und über Tholucks unlateinische Vorr. dazu). S. 399 ff. über Germar's panharmonische Interpretation. S. 425. Des Dr. Freiherrn von *Reichlin-Meldegg* Theologische Abhandlungen, Greiz 1829. worin 1. Ursachen der Entwickelung des Mönchthums von seinem Anfang bis zur Stiftung des Benedictinerordens, 2. Ursachen der Trennung der griech. und latein. Kirche bis auf Photius im 9ten Jahrh.) S. 456. Die kirchliche Archäologie, von Prof. Rheinwald, Berlin 1830. (3 Thlr. 12 Gr.! sehr und mit Recht getadelt). S. 521. Fr. Aug. Scheele (Superint. zu Kalbe) Wörterbuch des Neuen Test. zur Erklärung der vornehmsten Beweisstellen der chr. Glaubens- und Sittenlehre, Kalbe 1831. (für Schullehrer und Seminaristen). Im theol. Notizenblatt N. 3. S. 535—560. sind die Grund- und Glaubenssätze der evang. protest. Kirche vom Herausgeber entworfen, ein sehr wichtiger Aufsatz, mit Stellen des N. Test. belegt.

Allgemeine Kirchen-Zeitung, Darmstadt. Mai, Juni.

Mai: St. 69. S. 561. Vorschritte zur Einführung einer Presbyterial- und Synodal-Verfassung im Kön. Sachsen (Beurtheilung des Entwurfs derselben). 70. S. 569. Noch ein Wort über die gegenwärtige politische Aufregung in Bezug auf Religion. S. 573. Von den Fortschritten der Simonisten in Paris. 71. S. 577. Ueber das kirchliche Patronatrecht (gegen Stephani's Kirchenzeitung). S. 581. Gegen den römischen, für den allgeminen Episkopat. — S. 583. Französische Missionen im Kafferniande. Im theol. Liter. Bl. 52, S. 454. wird die erste Lieferung von des Prof. Rückert Uebersetzung hebr. Propheten mit Recht als zu wörtlich getadelt. — 72. S. 585. Berichtigung, angebliche gesetzliche Bestimmungen über die kirchlichen Verhältnisse des Kön. Hannover betreffend. S. 591 f. Abschied Enfantin's von seinen St. Simonist. Kindern. 73. S. 593. Bemerkungen über zwei Aufsätze von Geistlichen in Betreff einer Rede am Grabe eines im Dueil Gebliebenen (die allerdings unschicklich war). S. 598. be-

merkt Hr. Consist. R. Dr. Hartmann, dass Ol. Gerh. Tychsen nicht über das N. Test. geschrieben hat. 74. S. 601. u. 75. S. 609. Auch eine Stimme über die Hallisch-Berlinische Streitigkeit zwischen dem sogenannten Rationalismus und der sogenannten evangel. Kirchenzeitung. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte unsrer Zeit von einem Laien und Theologen. — Theol. Lit. Blatt 55. S. 441. sind des Dr. B. Rabe Aphorismen über Religion und Dogmatismus, Köln am Rh. 1830. misbilligend angezeigt. 56. S. 449. Des Lic. und Prof. d. Exegese zu Dorpat Adolf Friedr. Kleinert kritischer Versuch über die Echtheit sämmtlicher in dem Jesaia enthaltenen Weissagungen, 1r Theil, Berlin 1829. (Reimer. CIV. 492 S.) widerlegend (Ref. hält Jes. 1—35. für gut vertheidigt, 36—39. für histor. Abschnitte de Jesaia, 40—66. für nicht jesaianisch.) S. 455. Engels Communionbuch für Gebildete 1832. tadelnd. 57. S. 457. Protestant. Kanzelberedsamkeit von Schrader, Fr. a. M. (Sammlung ausgezeichneter Beiträge) — 76. S. 617. 77, 625. 78, 633. 79, 641. Welcher Verfassung bedarf die evangelische Kirche, um den christl. Sinn ihrer Brüder zu beleben? (von Carl Hey in Gotha. Er handelt von dem Begriff und Zweck der Kirche, leitet daher die Grundzüge ihrer Verfassung und entwickelt das Verhältniss derselben zum Staate). S. 622. Von der Suspension des kathol. Pfarrers Lerchenmüller zu Glött, wegen seiner freien Aeusserungen und der dadurch ihm abgenöthigten kirchl. Exercitien, Abbitte und schriftl. Widerruf! S. 639. Gesetzliche Bestimmungen über Confessionswechsel in Würtemberg. S. 647. Noch ein paar Worte über Confessionswechsel. — Im Theol. Lit. Bl. ist N. 58. S. 466. C. St. Matthias Baptismatis expositio biblica, historica, dogmat. Berlin 1831. sehr getadelt. — 80. S. 649. Ansichten der Zwickauer (Zeitschrift) „freien Kirche" über Liturgie (sie trage einen theatralischen Charakter an sich — widerlegt). S. 652. Mystische Bibeleien der Zeit. 81. S. 657. Kirchenchronik und Miscellen (aus Frankreich, vom St. Simonismus). 82. S. 665. Betrachtungen über den sittlichen Zustand der Zeit. Von Dr. *Isaak Rust*, beschl. 83. S. 673. (aus einer Schrift desselben). S. 680. Uebersicht des Einkommens der englischen 2 Erz- und 24 Bischöfe (zusammen 1,804,000 Fl. oder 164,000 Pf. St.) — Im Theol. Lit. Bl. 63, S. 505. ist Pfarrer M. *Christoph Gottlieb Werner* Geschichtliche Auffassung der 3 ersten Capitel des ersten B. Mose. Mit einem Anhang über die Echtheit des 5ten Buchs, Tüb. 1829. angezeigt. — 84. S. 681.

Kirchliche Nachrichten aus den Tropenländern (aus des Prof. Dr. Vollmer Natur- und Sittengemälde der Tropenländer, 2te Aufl. München 1829. S. 687. Antwortschreiben der theolog. Fac. an den (zu Landau 23. April) zur kathol. Kirche übergegangenen Licent. d. Theol. *Wilhelm Amad. Arendt* a. Berlin. — S. 688. Nekrolog des 18. April 1774 geb., 17. März 1832 gest. Oberpred. zu Halberstadt Dr. *Märtens.* 85. S. 699. Predigt oder Liturgie? (in Beziehung auf die Erwiederung N. 31. — für die Predigt). 86. S. 697. Kirchenchronik und Miscellen von Zürich, Kassel). Theol. Lit. Bl. 64. S. 513. des Past. Fr. Traug. Rohleder musikalische Liturgie in der evang. prot. Kirche, Glogau 1828. 8. angezeigt. 65. S. 620. Justi's Sionitische Harfenklänge 1829. häufig getadelt und verbessert.

Juni: 87. S. 704. Offenes Schreiben an den Vf. des „Aufschlusses über den in unserer Zeit erwachenden Hass gegen das Christenthum" (N. 35.) — Theol. Lit. Bl. 66. S. 536. *Jo. Geo. Ernst* Diss. exeget. historica de doctrina Joannis Baptistae e N. T. libris adumbrata. Strasburg 1831. 23 S. in 4. (6 Gr.) angez. (9 Abschnitte, sehr nachlässig geschrieben). — 88. Vorschlag zu einer gesetzlichen Beförderungsordnung der Geistlichen. S. 718. Die evangel. Kirche im Herzogth. Braunschweig. 89. S. 711. Freundlicher Zuruf eines oberhessischen Geistlichen an die demnächst zu hoffende Generalsynode in Kurhessen. 90. S. 728. Uebertritt des Hrn. Amadeus Arendt, Licent. der Theol. und Privatdoc. in Bonn, zur kathol. Kirche (nach den von ihm selbst in einer Schrift angegebenen Gründen mit Prüfung derselben und Vermuthung des Einflusses der Hegel'schen Philosophie). S. 736. Von den in Genf erscheinenden Archives de la Société de la paix de Genève. 91. S. 737. Einige Gegenbemerkungen zu dem Aufsatze in der A. KZ. 1831. N. 148. Ueber das, was der protest. Kirche noth thut. S. 743. von einem merkwürdigen freimüthigen, auch deutsch übers. Hirtenbrief des Bisch. von Nancy, L'Hote. — Theol. Lit. Bl. 67. Dr. Ludw. Hüffell, Bad. Prälaten, Brief über die Unsterblichkeit der menschl. Seele, angezeigt. Ausführlich ist 68, S. 545. u. 69. bis S. 568. die Einleitung zu des Freihrn. u. Prof. K. A. von Reichlin-Meldegg Geschichte des Christenthums (im 1. B. der Gesch. 1830.) beurtheilt mit heftigem Tadel der Arroganz im Urtheilen u. s. f. — 92. S. 745. Kirchen- u. Schulwesen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, d. 9. Juli 1831. im Staate Ohio. (Beschwerden der Prediger;

Sectenwesen, 6 Secten) von Wilhelm Pirscher. 93, S. 753. 94, 791. Ueber einen zwiefachen Confessionswechsel der jüngsten Zeit (des Prof. Frhrn. von Reichlin-Meldegg und des Lic. Arendt zu Bonn), aus beider Schreiben an die Behörden. — Theol. Lit. Bl. 70, S. 569. und 71. Rud. Stier's Reden der Apostel nach Ordnung und Zusammenhang ausgelegt, 2ter Th. Apost. Gesch. C. 14—28. L. 1830. (Er will biblischen Vollsinn heraus deuteln) ausführlich rec. 72, 584. Marheinecke's Geschichte der Reformation, 3 BB. 1831. (die beiden ersten 2te Aufl., Berlin, gehn für jetzt bis 1540). 95, S. 769. 96, 776. 97, 784. 98, 793. Ist es Glaubenslehre der römisch-kath. Kirche, dass sie die allein seligmachende sey? Sendschreiben an den kathol. Pfarrer zu Ober-Herzogswaldau, von Carové (Beweise genug, dass jene Kirche diese Lehre und diese Lehre sich weder leugnen noch wegräumen lasse). — Theol. Lit. Bl. 75, S. 609. ist der 2te Theil von Dr. Ernst Münch's vollständiger Sammlung aller ältern und neuern Concordate, L. 1831. (Concordate der neuern Zeit) beurtheilt. — 99, S. 803. Ueber das Vorwort in dem zweiten Weimarischen Busstagspatente 1831. (worin gesagt ist, dass die Drangsale der Zeit nicht als göttliche Strafen anzusehen sind, was als unpassend getadelt wird) von einem Weimar. Geistlichen. 100, S. 809. Anzeige des Todes von Dr. E. Zimmermann, dem Redacteur. S. 811. Dr. Steudels Beantwortung der Aufforderung Dr. Schleiermachers in der KZ. 66, S. 743. (die Unterschrift der symbolischen Bücher betreffend). 101, S. 817. Gedanken eines ehemal. Würtemb. Dekans über Kirchenverfassung. S. 822. Urtheile der Haager Gesellsch. zur Vertheidigung der chr. Religion über die Preisschriften, 23. Nov. 1831. (die Abh. des Dr. u. Prof. Th. B. R. de Geer in Franeker hat den Preis der Abh. unpartheiische Darstellung des sittlichen Charakters der Reformatoren im 16. Jahrh. und des Einflusses ihrer sittlichen Grundsätze auf ihre Unternehmungen) und die neuen oder wiederholten Preisfragen. 102, S. 825. Ueber die Entstehung des Vereins in Würtemberg für die kirchliche Aufhebung des Cölibatgesetzes, von G. Dursch (einem jungen kathol. Priester, dem die Veranlassung ist Schuld gegeben worden). — Im theolog. Lit. Bl. 77, S. 630. ist angezeigt: *Joann. Paré* Dissert. theolog. inaug. de Johannis Evangelio non prorsus dissimili prioribus evangeliis nec ob dissimilitudinem repudiando, Trai. ad Rh. 1828. 165 S. 8.

(Wiener) Jahrbücher der Literatur. Neun und funfzigster Band. 1832. *Juli, August, September. Wien, Gerold.* 276 *u.* 40 *S.*

Eines der reichhaltigsten Stücke. Im 1. Art. sind recensirt: Laon-Sengurh or an heir in his old age, a Chinese drama. Lond. 1817. 115 S. 12. — Ju-Kiao-Li, ou les deux cousines, roman chinois traduit par M. Abel-Rémusat, précédé d'une préface, ou se trouve un parallèle des romans de la Chine et de ceux de l'Europe. Paris 1826. IV BB. kl. 8. — The fortunate union, a romance translated from the chinese original, with notes and illustrations, to which is added a Chinese tragedy by *John Francis Davis*, 2 Bde in 8. Lond. 1829. — Hang-koong-tseu, or the sorrows of Han, a chinese tragedy, translated from the orig. with notes by *J. Fr. Davis* etc. London 1829. 18 S. gr. 4. (von J. v. Hammer, mit Erwähnung früherer dramat. chin. Stücke.) — 2. A. S. 25. Schluss der Anzeige der span. Uebersetzung von Bouterweck's Gesch. d. span. Literatur, 1. Th. 1829. 4. (mit manchen literar. Zusätzen von Ferd. Wolf). 3. A. S. 51. 1. Nimrod, a discourse on certain passages of history and fable (1828. III. 8.) 2. (Das wichtigste, 3 gereimte mytholog. Werke von Ceylon enthaltend): *Vakun Nattannawa*, a cingalese poëm, descriptive of the Ceylon System of Demonology, to which is appended the practices of *Capua*, or Devil Priest (Teufels Priester) as descrived by a Budhist; and *Koolan Nattannawa*, a cingalese poem descriptive of the characters ressumed by the natives of Ceylon, in a masquerada, translated by *John Callaway*, late missionary in Ceylan, mit Kupf. nach singales. Zeichnungen, Lond. 1829. gr. 8. — Die Kabiren in Deutschland, von *Karl Barth*, kön. baier. geh. Rath. — Dr. *G. P. Rauschnick*, Handbuch der klassischen, der germanischen und der damit verwandten Mythologien für höhere Lehranstalten, L. 1832. 8. von J. v. Hammer. — 4. A. S. 77. Commentarius diplomatico-criticus super duplex privilegium austriacum Friderici I. et II. impp., utrumque brevius et longius occasione notae numero CVII. codicis pataviensis vol. XXVIII. monum. boic. sect. II. additae conscriptus, consentiente acad. scient. boica vulgatus, München 1831. — 5. A. S. 137. neun Schriften: 1. Memoirs of a Malayan family written by themselves and translated from the original by *W. Marsden*, Lond. 1830. 8.; 2. Notes of a Journey into the Interior of Northern Africa, by Hadji

Abn-ed-din El Eghwaati, translated from the Arabic by *W. B. Hodgson*, Lond. 1830. 8. 2 B.; 3. Extracts from the Sakaa Thevan Saasteram, or Book of Fate, translated from the Tamul Language, by *Jos. Roberts*, L. 1830. 8.; 4. The last Days of Krishna and the sons of Pandu, from the concluding section of the Mahabharat; translated from the Persian version, made by Nekkeib Khan, in the time of the Emperor Akbar; by Major *David Price*, London 1830.; 5. The Vetâla Cadai, being the Tamul version of a Collection of ancient Tales in the Sanskrit Laguage, popularly known throughout India and entitled the Vetâla Panchavinsati, translated by *B. G. Babington*, London 1830. 8.; 6. Indian Cookery, as practised and described by the Natives of the East, translated by *Sandfort* Arnot. L. 1830.; 7. History of the Pirates, who infested the China sea from 1807 to 1810 by *Ch. F. Neumann*; L. 1830.; 8. The Catechism of the Shamans or the Laws and Regulations of the Priesthood of Buddha, in China, by *Neumann*, L. 1830.; 9. Vahram's Chronicle of the Armenian Kingdom of Cilicia during the time of Crusades, by *Ch. W. Neumann*, L. 1830. gr. 8. — 6. A. S. 149. Dr. A. S. Schultze Mikroskopische Untersuchungen, Karlsr. 1828. 8. A. Hammer's Geschichte des osman. Reichs 8ter Band (bis 1774). 9. A. S. 176. Chr. Fr. Lessings Reise durch Norwegen nach den Loffoden, durch Lappland und Schweden, Berlin 1831. 10. A. S. 192—248. Hesiodi Carmina ed. Göttling. 1831. rec. von Prof. Dr. *Hermann*, noch unvollendet (a. von den bisher. Ausgaben, besonders Lanzi *Ἐργα και Ἡμεραι* und den schlecht gesammelten Varianten, b. S. 195. über die Beschaffenheit der Hesiod. Gedichte) 2 Recensionen derselben S. 213. — Die Beschreibung des Tartarus nicht von Einem Dichter S. 222. — Ueber die Beschreibung des Schildes S. 239 ff. (nur 11 Bilder, nicht 17). — 11. A. S. 249. Mythische Geographie der Griechen und Römer von Dr. Völcker 1ster Theil, über die Wanderung der Jo in des Aeschylus gefesseltem Prometheus, L. 1832. (von Halling rec.) —

Anzeige-Blatt für Wiss. und Kunst N. LIX. S. 1—20. Schluss der Mittheilungen aus Kleinasien vom Obristlieut. von *Prokesch-Osten* (Mylassa; Aidin; Klazomenä, jetzt kaum Spuren davon; Städtchen Vurla; Phokäa.) S. 21. Sojuti's Leben und Schriften, Forts. (Schriften 144—315.) S. 36. Ueber die dermaligen Reformen im türkischen Reiche.

Ausländische Journalistik.

Revue de Paris. Seconde Edition. 3*me Année. Tome I. II. III. Bruxelles, Peeters; Leipzig, Niederländ. Buchh.* 183 *S. in* 18.

Es ist diess ein wohlfeiler Abdruck der Pariser Ausgabe in 8. einer Sammlung von originalen, aus andern Journalen entlehnten, aus Schriften ausgezogenen Aufsätzen verschiedener Art und Bestimmung, getheilt in Littérature étrangère, und Litter. moderne. So steht im 2. Tom. S. 5 ff. ein Aufsatz Les Tyroliens aus verschiedenen deutschen Werken gezogen, S. 182. ein Ueberblick der literar. Societäten Islands aus dem Foreign Quart. Review; S. 217—32. ein Aufsatz über Petrarca (zur Vertheidigung desselben) von Rosseeuw St. Hilaire. Vorzüglich ist für Unterhaltung gesorgt. — In N. 12. des 3ten Jahrg. Ausländische Literatur: Rome et le Pape en 1832, aus Blackwood's Magazine, S. 191—214. — Neue Literatur: S. 72—80. Sitten von Nieder-Bretagne, die Kämpfe, vom Unterpräfect zu Quimperlé, Aug. Romieu. S. 104—117. Ueber die Handschriften der Stuarts von H. C. de St. Michel. Manche Aufsätze sind schon in deutsche Zeitschriften übergegangen, wie der Aufsatz Rom und der Papst im J. 1831. in: das Ausland 171, S. 681. 172.

4*me Année. Tome premier, ibid.* 323 *S.*

Getheilt in Littérature étrangère (5 Aufsätze) und Litt. moderne (18 Numern). Manche der letztern sind schon in deutschen Journ. übersetzt, wie S. 20. La Camargue du Rhone von Lenormant. — Wir erwähnen besonders: Les amours de Nala et Damajanti aus dem Sanskr. (Quart. Review). S. 67. Essai de quelques-uns des grands Ecrivains de l'Italie 1. Guicciardini von *Allart.* S. 195. *Poujoulat* Voyage de Smyrne aux ruines d'Ephèse, en passant par Néapolis (Schreiben an Michaud). S. 217. Introduction à l'essai historique sur la révolution d'Espagne et sur l'intervention de 1823. par M. de Martignac (der 1ste Th. seines Buchs ist in Spanien verboten; denn in der Revolutionsgeschichte Spaniens bis zum Congress von Verona wird Ferdinand VII. geschildert. S. 276. *Buchon* de l'oubli prématuré des hommes et des choses. S. 287. Album (vermischte Nachrichten; kleine Anzeigen neuer Werke.)

Tome 2. 287 S. Fängt mit einer Abh. du Système

social de M. Fourier (zu Besançon) an, dessen Theorie dargelegt wird. S. 28 ff. von Canning's Leben und Politik. S. 260. Gemälde vom Herzog von Wellington. S. 213. Beschreibung der Insel *Johanna*. Andere Aufsätze sind aus bekannten Werken entlehnt.

Tome 3. 5 u. 108 S. Nachrichten von der französ. Expedition gegen den Atlas und Rückkehr nach Algier, im Nov. 1830. von Capt. Lugan. S. 118. Notiz von dem engl. Schriftst. *M. E. L. Bulwer*, und seinem letzten Roman Eugène Aram. S. 185. Erinnerungen aus Indien 1. Bombay (aus den Fragmens of Voyages etc.) S. 243. De la Satire en France depuis la Restauration: Méry et Barthélemy. S. 92. De nos maladies au seizième siècle par M. *A. Montel* (interessant). Andere Aufsätze sind bekannt oder nur unterhaltend.

Tome 4. wieder wie T. 3. mehrere aus andern Schriften genommene Aufsätze. Wir führen aus T. 4. nur an: S. 91. über den doppelten jüdischen Talmud aus des Rabbi Hyman Miscellanea hebraica. S. 244. Die Runen des Nordens, aus dem Foreign Quart. Rev. S. 119. Controverse historique. Les Pestiférés de Jaffa (verschiedene Meinungen darüber mit dem Resultat: dass Napoleon ihre Vergiftung nicht befohlen habe). S. 207 — 33. Histoire d'une civilisation antédiluvienne (von Saintine, schöne Träume).

Tome 5. Unter andern: S. 248. Fragment aus Matter's Preisschr. (Preis 10000 Fr.) Sur l'influence des moeurs sur les lois et des lois sur les moeurs. — S. 102 ff. aus: Nodier de la Palingénésie humaine et de la résurrection (gegen die Schwärmereien).

The North American Review. Vol. XXXIV. N. 74. January 1832. *Boston.* 276 *S. gr.* 8.

Zwölf Artikel, unter denen der erste über: Rufus Anderson Observations upon the Peloponnesus and the Greek Islands, made in 1829. Boston 1830. Zu Ende 1828 ging der Vf. von Boston nach Malta. Seine Bemerkungen betreffen vornehmlich die politische Lage Gr's. Die übrigen Schriften sind bekannt (vornehmlich über Engl. Politik und andere engl. Werke). N. LXXV. April: 9 Artikel, 16 Artikel, darunter S. 277 ff. zwei spanische Sammlungen alter, meist geistlicher Gedichte, die eine von T. A. Sanchez, die andere von Böhl de Faber. S. 316. Fünf verschiedene Schriften über die Letters of Junius und deren Vfr. S. 364. Ornithological Biography, or an Account of

the Habits of the Birds of America etc. by John James Adubon, Philad. 1831. S. 405. A Memoir of Sebastian Cabot, with a Review of the History of maritime Discovery. Illustrated by Documents from the Rolls, new first published, ebendas. 1831. S. 491. Collections of the Maine historical Society Vol. I. Portland 1831. Vornehmlich Biographien eingeb. Indianer. S. 494. Jarad Sparks's schon bekanntes Life of Gouverneur (geb. 31. Jan. 1752) Boston 1832. S. 494. A Grammar of Elocution etc. by Jon. Barber, Neuyork 1830. S. 502. William Cullen Bryant's (eines origin. Dichters) Poems. 1832. S. 514. Entscheidung und 2 Berichte über den Grenzstreit zwischen den Verein. Staaten und dem Staat Maine, 3 Num.

Preisvertheilung.

(*Eingesandt.*)

Vertheilung der homiletischen Preise bei der Reinhardschen Stiftung zu Leipzig d. 6. Sept. 1832.

Für das Jahr 1832 war von den Vorstehern der Reinhardschen Stiftung der Text 1 Kor. 10, 13. ausgeschrieben und von 22 Bewerbern bearbeitet worden, zum rühmlichen Beweise von der Aufmerksamkeit und dem Fleisse unsrer jungen Theologen. Nach sorgfältiger Prüfung wurden für würdig befunden des Preises I. die Predigt mit dem Motto: — aliudque cupido, mens aliud suadet, video meliora proboque etc. über den Satz: welchen Standpunct der Christ bei seinem Urtheile über die Versuchung einnehmen müsse; beigefügt war eine kurze Entwickelung der exegetisch-dogmatischen Principien des Vfs. und eine metrische Bearbeitung der Versuchungsgeschichte Matth. 4, 1 ff.); des Preises II. die Predigt mit dem Motto: der Allmächtige herrschet mit seiner Gewalt ewiglich etc. Ps. 66, 7. über den Satz: die Erinnerungen an die Einführung der Verfassung sind zugleich Erinnerungen an Gottes gnädiges Walten über unser Vaterland (der 4te Septbr. als der Jahrestag der sächs. Verfassung, und der 6te Sept. als der Jahrestag der Stiftung in ihrer beiderseitigen Nähe hatten den Vf. gerade zu diesem Thema veranlasst); des Preises III. die Pr. mit dem Motto: vis bonus esse? velis tantum fiesque volendo; is tibi posse dabit, qui tibi velle dedit; — über den Satz: Gott lässt uns Menschen nicht über unser Vermögen versucht werden. — Bei der Entsiegelung der beiliegenden Blätter fanden sich als Verfas-

ser angegeben von I. Ernst Heinrich Pfeilschmidt aus Grossenhain, seit Ostern 1830 Stud. theol. in Leipzig; von II. Karl Gottlieb Scheffler, des Pred. A. Candidat in Dresden; von III. Christoph Ludwig Schumann, des Pr. A. Cand. und dermalen Hauslehrer in Mauna bei Meissen. Unter aller Kritik war auch nicht eine der übrigen 19 Arbeiten, so ungleich sie auch zur Lösung der Aufgabe sich verhielten; den mehrsten lagen recht wohl durchdachte und begründete Ansichten von dem Wesen, wie von dem, bekanntlich nicht ganz leicht richtig festzusetzenden sittlichen und religiösen Verhältnisse der Versuchung zum Grunde, (nur vier Verfasser hatten bei πειρασμὸς einzig an Trübsal gedacht), und mehrere zeugten von recht glücklichen Anlagen zur Beredsamkeit, so dass sie einer ausdrücklichen rühmlichen Erwähnung würdig geachtet wurden. So die Predigten mit dem Motto: a) So Jemand redet etc. 1 Petr. 4, 11. von der traurigen Verblendung derjenigen, welche ihre Versuchungen für unwiderstehlich halten; b) die Verheissung Gottes erhält und tröstet uns etc. Luther: wie sich in unsern bedrängten Tagen die Verheissung bewähre, dass Gott uns nicht über unser Vermögen versucht werden lasse; — c) per ardua ad astra: stärkende Erinnerungen in den Stunden der Versuchung (eine recht gut angelegte, nur durch die manierirte Pretiosität in der Darstellung in ihrem Werthe sehr verminderte Homilie); d) ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι etc. Phil. 3, 13.: die heilsamen Erweisungen des Glaubens bei den Versuchungen des irdischen Lebens; e) Selig ist der Mann etc. Jak. 1, 12. wie wichtig für unser Verhalten bei Versuchungen die Ueberzeugung sey, dass Gott uns nicht über unser Vermögen versucht werden lasse. — Herr Prof. Hofrath und Comthur des Civilverdienstordens Dr. theol. Beck, dieser ehrwürdige akademische Veteran, seit dem Ursprunge der Reinhardschen Stiftung im J. 1813 Secretär und Protocollant bei derselben, sah durch einen heftigen Krankheitsanfall im Spätsommer d. J. sich veranlasst, von der fernern Theilnahme an der Administration sich zurückzuziehen, nachdem die übrigen vier anfänglichen Mitglieder derselben, die Professoren und Doctoren der Theol. Keil und Tzschirner, so wie die Hofräthe und Doct. Jur. Einert und Gehler schon früher durch den Tod abgerufen worden waren. Die verbleibenden Administratoren rühmen dankbar die unermüdete Sorgfalt und Pünktlichkeit, mit welcher der von Berufsarbeiten so schwer belastete Mann dennoch einzig in unveränderlicher Vereh-

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die Herren Professoren in Göttingen *Albrecht*, *Blume*, *Dissen* und *K. O. Müller* haben den Hofraths-Charakter erhalten.

Der ehemal. Prof. am Gymnasium zu Werthheim, Hr. *Ludwig Bachmann*, der bisher in Leipzig privatisirte, geht als Director sämmtlicher städtischer Schulen und Mitglied des Schulraths nach Rostock.

Der Schulamtscandidat Hr. *Wilhelm Lorenz* ist Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin geworden.

Der bisherige Lehrer an der Stadtschule zu Crefeld, Hr. Dr. *Karl Eichhoff*, ist Lehrer am Gymn. zu Elberfeld geworden.

Der bisher an der Militärschule zu Darmstadt angestellte Hr. Prof. *Nörrenberg* ist Professor der Mathematik und Physik an der Univ. zu Tübingen geworden.

Sir *Thomas Denman* ist an der Stelle des verst. Tenterden zum Lord-Oberrichter in England ernannt.

Hr. *Reinaud*, vorzüglicher Kenner der arab. Literatur, ist zum Mitgl. d. Akad. der Inschriften ernannt.

Der Director des kön. Gerichtshofes zu Tübingen, Hr. *v. Weber*, ist zum Präsidenten des Staatsgerichtshofes ernannt.

Der bisher. Prof. der Rechte an der Univ. Würzburg, Hr. *Seyffert*, ist dieser Stelle enthoben und Assessor des Appell. Gerichts des Regenkreises zu Amberg mit dem Titel und Range eines Rathes geworden.

Der bisherige Privatdocent in Leipzig, Hr. Dr. *Julius Weiske*, hat eine ausserordentliche Professur daselbst erhalten.

Hr. M. *Schleinitz*, bisher Nachmittagsprediger zu St. Petri in Leipzig, ist Diakonus an der Stadtkirche zu Pirna geworden.

Der bisher. ausserord. Professor in der medicin. Facultät zu Breslau, Hr. Dr. *Betschler*, ist in derselben ordentlicher Professor und zugleich Director der dasigen geburtshülflichen Kliniken geworden.

Der seither. Pfarrer zu Gross-Mertau bei Marienburg, Hr. Dr. *Buslaw*, ist zum geistlichen und Schul-Rath bei der Regierung zu Posen ernannt.

Hrn. Prof. Dr. *Krug* in Leipzig hat die Kön. Niederländ. Societät der Künste und Wissensch. zum auswärt. Mitgliede ernannt.

Hr. *Arthur Beugnot*, Verfasser mehrerer Preisschriften, ist (statt Thurot's) zum Mitgliede der Akad. der Inschriften in Paris ernannt.

In die Stelle des 27. April 1757 geb., am 15. Oct. 1832 in Dresden gest. Prof. der Baukunst und Bauschule bei der Akad. der Künste in Dresden, *C. A. Benj. Siegel*, ist der ihm schon seit 7 Jahren adjungirte Hr. Prof. *Thürmer* getreten.

Die an der Johannis-Hospitalkirche in Leipzig durch M. Höpfner's Tod erledigte Predigerstelle hat Hr. M. *Carl Christoph Kritz*, bisher Unterdiakonus und Nachmittagsprediger an der Neukirche (der auch hebräischen Privatunterricht ertheilt hat) erhalten, dessen Stelle an der Neuenkirche aber durch Hrn. M. *Carl Heinr. Wilh. Meissner* (geb. in Leipzig 1794) bisher seit 1825 Pfarrer in Oelzschau bei L., vorher Archidiak. substit. in Grimma, ersetzt worden.

Hr. *Etienne Quatremère* ist (statt des verstorbenen v. Chézy) zum Professor der persischen Sprache an der Specialschule der lebenden oriental. Sprachen in Paris ernannt.

Hr. Oberbibliothekar und Ritter, Prof. *J. D. Reuss* in Göttingen, hat (bei den 50jähr. Jubelfeste seiner Anstellung an der Gött. Bibl. den Orden der Würtembergischen Krone erhalten. Gött. gel. Anz. 181, S. 1807.

Hr. Prof. Dr. *Lücke* zu Göttingen hat den Charakter als Consistorialrath erhalten.

Hr. Dr. *Böckel*, Hauptprediger der Jacobikirche in Hamburg, ist statt des Dr. Dräsecke in Coburg gewählt worden, hat die Stelle aber abgelehnt und bleibt in Hamburg.

Todesfälle.

Am 3. Mai starb der Oberlehrer *Kurth* am Gymnas. zu Düren.

Am 10. Juni zu Königsberg in der Mark der Collaborator *Preuss*.

Im Juli zu Wien der bekannte Orientalist, Professor, Capitular und Archivar *Oberleitner*.

Am 20. Oct. der ehemal. französ. Botschafter in der Schweiz, Graf *Talleyrand*, Neffe des Fürsten.

Am 24. Oct. zu Moskau der wirkl. geh. Rath und Senator, Fürst *Gagarin*.

Am 29. Oct. ist in Montpellier der berühmte Profess. der Medic. Dr. *Delpech*, von Damptos aus Bordeaux, in



Eine Kön. Würtemberg. Verordnung vom 18. Nov. (in 4 Artikeln) hat neue Vorschriften in Ansehung der in einem nicht zum deutschen Bunde gehörigen Staate gedruckten polit. Zeitschriften etc. gegeben. s. Pr. St. Zeit. 327, S. 1313.

Die Denkwürdigkeiten eines Vielgereisten, der ausruht, sind, ungeachtet der Angriffe auf das Kön. Haus, in Kopenhagen nicht verboten, aber auswärts sind wegen der Censur Anregungen gemacht worden.

Aus Zeitschriften.

Der Hesperus ist in den neuern Blättern vorzüglich reich an Aufsätzen über den *Cölibat* des röm. kathol. Klerus. M. s. z. B. N. 99—104.

Eine Parlamentssitzung in *Taheiti* ist aus Ridgley's Reisetagebuche beschrieben im Ausland 139, S. 553. 140, 141, S. 562.

Die Spinnereien in England, deren Zahl sehr zunimmt, sind in dem Ausland 142, S. 565. beschrieben.

Grosse Sammlungen blühender Camellien (darunter eine Camellia variegata mit 270 Blumen) und von mehr als 4000 Pelargonien in *Wien*, sind in der Berl. Voss. Zeit. N. 125. angeführt.

In China und Japan gab es früher als in Europa *Zeitungen*. In Venedig erschien im Anfang des 17. Jahrh. die erste Zeitung, gazetta (von der kleinen Goldmünze gazetta, die man dafür gab, genannt); der Arzt Renaudot hat im April 1631 die Gazette de France zuerst herausgegeben.

Schreiben des Hrn. Poujoulat über seine Reise von Smyrna nach den Ruinen von *Ephesus* ist aus der Revue de Paris übersetzt in den Lit. Bl. d. Börsenh. 714, S. 329. 716, 345. (von Poujoulat). Auch in der Zeitschrift: das Ausland 148, 591. 149, 595.

Des Hofr. und Prof. Dr. Stromeyer Notiz über ein von ihm untersuchtes Meteoreisen ist in den Gött. gel. Anz. 77, S. 761. mitgetheilt.

Bemerkungen über die Eingabe einiger Würtembergischen Kauf- und Gewerbsleute gegen den Zollverein mit Preussen sind im Hesperus St. 110, S. 437. bis mit St. 114. abgedruckt.

Ein sehr belehrender Aufsatz über Stubenöfen, besonders über Luftheizung, ist in dem Allgem. Anz. d. D. 158, S. 2073 ff. 160, 2108 ff. 163, 2148 ff. abgedruckt.

Hr. Hofr. *Rochlitz* hat in der Leipz. musik. Zeit. 22, S. 357 f. aus der Sculptur einer metall. Thüre der Taufcapelle des Andrea Pisano (Ugolino) in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. bewiesen, dass schon damals die Geigen und namentlich die fünfsaitige Viola bekannt waren.

Bennati hat Beobachtungen über den Mechanismus der menschl. Stimme bekannt gemacht. s. Tüb. Morgenbl. 150, S. 598 ff.

Ueber die (in einer eignen englischen Schrift: Melton Mowbray und die engl. Fuchsjagd beschriebenen) Parforce-Fuchsjagd zu Melton und den sich dabei auszeichnenden ungar. Magnaten, Graf Sandor, Bericht in den Notizenbl. der Wien. Zeitschr. für Kunst N. 26.

Ueber die Achtung und den Gebrauch der weissen Pferde bei Fürsten, Vornehmen und öffentl. Aufzügen in alter, mittler und neuer Zeit und das weisse Ross im Wappenschild, sind Bemerkungen in der Sachsenzeitung 160, 1276 f. 161, 1282.

Ueber das Verhältniss der Zahl der Armen zu der Zahl der sämmtlichen Einwohner verschiedener Städte und Länder, s. Hesperus N. 147. und Beschl. 152, 604. (mit Tabelle).

Ueber Auswanderungen nach Amerika und über (für) Ansiedelungen daselbst, ebendas. 155, S. 617.

Alex. v. Humboldt über die vulcanischen Erscheinungen in ihrer grössten Allgemeinheit aus dessen Fragmens de Géologie etc. im Berl. Gesellsch. 104, S. 617 f.

Ueber den Anbau der (essbaren) *Aracacha* (von ihrem Anbau) in dem Lit. Bl. d. Börsenh. 725, S. 424.

Ernste Bemerkungen „über den Zweikampf“ (und dessen Ungereimtheit) s. in der Sachsenzeit. 162, S. 1293. 163, 1299. vorgetragen.

Ueber das Gottesurtheil des siedenden Wassers, dessen Verbreitung in der ältesten Zeit bei verschiedenen Völkern, auch den Griechen (Soph. Antig.), und dem verschiedenen Erfolg, ein kleiner Beitrag in der Zeit. für die eleg. Welt 134, S. 1067 f.

Hr. Gen. Major Rühle von Lilienstern hat über die (sogenannte) Völkerwanderung, um den Begriff derselben zu berichtigen und zu fixiren, sich verbreitet in der Berl. St. Zeit. 197, S. 791 f. 198, 793. (über das Mittelalter), 199, 795 f. (Veranlassung und Ursachen der grossen Völkerwanderung) 201, 801 f. (Luden's und Schlegel's Ansichten über die Ursachen; 4. Zeitalter der Geschichte: mythisches, bis Moses; classisches, bis Christus; roman-

tisches, bis zur Reformation; modernes) 202, 808. (dreierlei Ursachen der V. W.) 204, 815 f. (Einfälle der Hunnen) 206, 823. (von Attila) 212, 849. (Zusammenhang der germanischen und chinesischen Geschichte) 216, 865. (Recapitulation und Schluss, auch über Folgen der Völkerwanderung überhaupt).

Die Pariser *Boulevards*, eine Skizze von *A. Bazin*, in dem Berl. Mag. für d. Lit. d. Ausl. 73, S. 290.

Die Audienz eines engl. Marineofficiers bei dem Negerkönige von Ferishtown, ist aus dem United Service Journal ebendas. S. 779. mitgetheilt.

Die Nachrichten von der durch die Regier. der Verein. Nordamer. Staaten 1821 ausgesandten Expedition, die Rocky-Mountains zu bereisen und ihren Schicksalen, die endlich eingegangen, sind in dem Wiener Notizenblatt N. 29., so wie ebendas. die Nachrichten von dem piemontes. Botaniker *Bertero* und seinen Untersuchungen in Westindien, Chili etc. von Decandolle, mitgetheilt.

Von Hrn. v. Fellner's Bienentempel auf dem Mönchsberge in Salzburg, einem in eine Wand zur Hälfte eingefügten Bienenstock, der so eingerichtet ist, dass man durch Glas die Arbeiten der Bienen sehen kann, gibt die Wiener Zeitschrift für Literatur etc. Nachricht St. 85, S. 685.

Von dem *griechischen Roman* hat Dr. *Karl Rosenberg* im Berlin. Gesellsch. 112, S. 557. 113, 562. 114, 565. oberflächlich gehandelt.

Philosophie der (Betrachtung über die) Strassen und öffentlichen Orte in London, Edinburg und Paris, im Berl. Mag. d. Lit. d. Ausl. 76, 301 f. (ohne Angabe der Quelle) 77, 306 f.

Zur Naturgeschichte der Vögel, Tüb. Morgenbl. 170, 677. (der ostind. Kernbeisser, der Waldspecht).

Ueber die Durchsichtigkeit der Luft und die Farbe entfernter Gegenstände, ebendas. 174. 175. beschl. 176, S. 703.

Der *Cucuju*, eine Käferart in San Domingo, die 30mal mehr leuchtende Materie hat, als ein Johanniswürmchen, ist beschrieben im Berl. Gesellsch. 120, S. 600.

Literarische Nachrichten.

Ein Verzeichniss lächerlicher Druckfehler ist in dem Freimüth. 113, S. 451. mitgetheilt. Vgl. Sachsenzeit. 160, S. 1278 f.

Die ausgezeichnete oriental. Bücher- und Handschrif-

ten-Sammlung des verst. *William Price*, Vf. einer pers. hindost. arab. Grammatik, eines Werks über die Alterthümer von Persepolis, Babylon etc. wird in London versteigert. s. Wiener Notizenbl. N. 21.

Das *Schlagen*. Ein (wichtiger) Beitrag zur deutschen Synonymik von Dr. Beserich, in der Zeit. f. d. eleg. W. 127, 1009. 128, 1020. 129, 1025. 130. 131. beschl. 132, S. 1051 f.

Das älteste in England 1469 zu Oxford von Corseilles aus Harlem in 8. gedruckte Buch ist: Rufinus über den christlichen Glauben. Das grösste und prächtigste wird in diesem J. zu London (nur in 100 Exemplaren) erscheinen: Pantheon englischer Helden, 24 Fuss hoch, 12 Fuss breit, mit ½ Fuss hohen goldnen Buchstaben, mittels Dampfmaschine gedruckt.

Von den dritten, von Palacky herausgeg. Bande der Scriptores rerum bohemicarum ist eine kurze Nachricht in der Zeit. für d. eleg. Welt 132, S. 1055. gegeben.

J. J. Rousseau's häusliches Leben und Tod ist im 2ten Artikel fortgesetzt im Tüb. Morgenbl. 157, S. 625. 158, 630. 159, 635. 160, 637. Dritter Artikel 175, S. 697. 176, 702. 177, 707. 178, 709. 179, 714. Vierter Artikel ebendas. 205, S. 817. 206, 823. (R. habe durch einen Pistolenschuss sein Leben geendet) 207, 824. (von Coranzez) 208, 830.

Am 8. Juli ist zu München der Grundstein zu dem neuen Bibliothek- und Archiv-Gebäude gelegt worden. Ueber die Feierlichkeiten dabei s. Leipz. Z. 169, 1788 f.

Ueber *Göthe*, Skizze aus einem nächstens erscheinenden Werke des Regisseurs Dr. Wagner, in den Originalien 83, S. 657. 84, 664. 86, 682.

Von *Francis Jeffrey*, dem berühmten schottischen Advocaten, ist in dem Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 74, S. 203. Nachricht gegeben.

Ueber die Hegel'sche Philosophie in Schwaben s. Tüb. Morgenbl. 173, 692. 174, 695.

Von den hinterlassenen literarischen und Kunstschätzen, so wie von den Legaten des am 5. Juni vor. J. zu Naumburg verst. Domherrn *v. Ampach*, s. Dresdn. lit. Notizenbl. 31, S. 122.

Dem russ. Dichter *Derschawin* wird in Kasan (auf Subscription) ein Monument errichtet.

Zur Geschichte der verbrannten Bücher, besonders in Frankreich, ist ein Aufsatz (der mancher Berichtigung bedarf) in den Bl. a. d. Gegenw. 67, S. 57. abgedruckt.

Ueber Machiavel, dessen Werke sich ganz auf Italien bezogen, ein Aufsatz in den Lit. Blätt. d. Börsenh. 740, S. 443. 741, 548 ff.

Viele höchst unsittliche und schlechte Handlungen des berüchtigten *Zacharias Werner* sind aus eigner Erfahrung eines Pseudonymen aufgestellt in den: Unser Planet 206, S. 822. 207, 827. und ähnliche von dem gleichfalls sehr gepriesenen Dichter *E. T. W. Hoffmann* 207, S. 827. 208, S. 830.

Ueber die literarischen und wissenschaftlichen Institute, periodischen Schriften, Pressgesetze etc. in Spanien, s. Berl. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 95, S. 377.

Ein kleines Gemälde engl. Schriftsteller und Schriftstellerinnen mit der Aufschrift: der literarische Charakter Englands, ebend. S. 378.

Ueber den Neugriechen *A. Korais* (geb. 27. April 1748 in Smyrna) eine biograph. liter. Skizze, mitgetheilt von Dr. *Theod. Kind* aus dem 12. Th. von Kumas *Ἱστορίαι* mit Verzeichniss seiner Werke in dem Berl. Mag. für d. Lit. d. Ausl. 94, S. 374.

Geographische, geschichtliche und statistische Nachrichten.

Aus Ernst von Blosseville über die engl. Straf-Colonien in Australien (Paris 1831) ist Einiges mitgetheilt in den Liter. Bl. d. Börsenh. 723, S. 405.

Ueber die Wichtigkeit von *Malta* in Ansehung seiner Naturproducte, ist mit Anführung einiger älterer und neuer Schriften über M. eine kurze Bemerkung in dem Wiener Notizenbl. N. 26. gegeben.

Ein Auszug aus der Beschreibung der Gebr. *Lander* über den Niger und dessen Lauf ist in Galignani's London and Paris Observer 362, S. 237 ff. gegeben. Vergl. das Ausl. 187, S. 745. 188, 749. 192, 764. 193, 769. 196, 781. 209, 834. 210, 840. 211, 843. 212, 845. 213, 849. 215, 858. 221, 881. 222, 886. 226, 900. 227, 906. 228, 910. 229, 915 ff. (beschl. von Brussa und Borgu).

Miscellen aus Neapel (Tüb. Morgenbl. 155, S. 617. (Vesuv, Insel Capri), 156. (noch Capri).

Der Fluss *Columbia* und Abentheuer des Capt. *Ross Cox* unter mehrern unbekannten indianischen Stämmen (z. B. den Flachköpfen) sind beschrieben in den Lit. Bl. d. Börsenh. 725, S. 421.

Das Königreich Preussen hat zu Ende des J. 1831 (mit dem Militär) 13,008,960 Einwohner gehabt. s. die genauere Berechnung in der Preuss. St. Zeit. 187, S. 751 f.

Von den *Seik's* in Ostindien, die, als herrschende Nation zwischen dem Dschenna und Sedletsch den Goru Gowind (um 1670) verderben, s. Berl. Mag. f. d. Lit. d. Aus. 69, S. 276. Ebendas. über die Fortschritte der Civilisation in Calcutta.

Von dem engl. ehemal. Minister *Georg Canning* ist im Ausland 180 ff. Nachricht gegeben, beschl. 184, 734.

Die Zusammenkunft des Lord *Bentinck*, Gouverneurs von Indien, mit Runjit Singh, Souverain von Panjub, (jetzt Beherrscher von Lahore, Kaschmir, einem Theil von Afghanistan) im Tüb. Morgenbl. 162. Ausland 192, 767. 193, 771. in den Lit. Bl. d. Börsenh. 726, S. 429 ff.

Einiges über die Verfassung und die Staatsbeamten Nordamerika's (jetzt 24 Staaten), Auszug aus dem jüngst erschienenen Werke Mac Gregor's in der Berl. Voss. Zeit. N. 160. 161. 162.

Ferdinands VIII. Rückkehr nach Spanien im J. 1814 (sein Decret von Valencia 4. Mai 1814, Einzug in Madrid 13. Mai) aus des Vicomte de Martignac unvollendetem Werke: Historischer Versuch über die spanische Revolution und Intervention von 1823. Paris 1832. in dem Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 67, S. 265 ff. 68, 269 ff. (hier vom spanischen Adel, der Grandezza, dem Spanier überhaupt, der Geistlichkeit und Mönchsthum, dem Bauer, interessante Nachrichten).

Ebendas. Besuch bei Nessir Udkin Heider, König von Audi (Oude) in seiner Hauptstadt Lecknau (Lucknow) aus Capt. Mundy's Indischen Skizzen (von den Festen, Thierkämpfen, Geschenken etc.) 67, S. 266 f.

Ebendas. 68, S. 270. Ueber die türkischen Reformen (in Kleidung u. s. f. nach europ. Art). Urtheil eines reisenden Engländers.

Die Belagerung von St. Jean d'Acre und die militärischen Hülfsquellen Aegyptens sind von einem europ. Residenten in den Lit. Bl. d. Börsenh. 727, S. 437. die Eroberung 27. Mai Nachts in den Bl. a. d. Gegenw. 80, S. 110. beschrieben.

John Hampden (ein engl. parlament. Patriot), Bruchstück aus der engl. Geschichte 1594—1643, in den Lit. Bl. d. Börsenh. 728, S. 443. 729, 449. 730, 457. in einem Gefecht 18. Juni 1643 tödtlich verwundet.

Neueste Untersuchungen (1826 durch Capt. King) der

zuerkannt worden: Theseus wird von seinem Vater an dem Heft des väterlichen Schwertes erkannt in dem Augenblicke, wo er den Giftbecher der Medea leeren will; ein Gegenstand, den auch die Pariser Akademie zur Preisaufgabe gemacht hatte. Im Museum zu Berlin befindet sich ein Fragment eines Reliefs in terra cotta, das sich darauf bezieht. Von diesen und andern solchen Antiken s. Prof. *Tölken*, Preuss. St. Zeit. 305, S. 1221.

Am 30. Oct. feierte in Berlin der Verein der jüngern Künstler seinen 7ten Stiftungstag. Die Feierlichkeiten und aufgestellten Bilder sind in der Voss. Zeit. 257. beschrieben, berichtigt St. 259.

Der wissenschaftl. Kunstverein daselbst hielt am 5. Nov. eine Versammlung zur Gedächtnissfeier Gustav Adolfs, worin nicht nur viele Zeichnungen vorgelegt wurden, sondern auch Hr. Hofr. Dr. Förster einen Vortrag über die Beziehung der bildenden Kunst zur Geschichte hielt.

Von *Antonio Fabris* aus Udine Denkmünzen auf Dante und Canova, s. Tüb. Kunstbl. 86, S. 344.

Die öffentl. Kunstausstellung in Karlsruhe ist im Mai 1832 wieder fortgesetzt im Tüb. Kunstbl. 87, 348. 88, 351. beschl. 89, 353.

Ueber Sehnsucht und Trauer in der lyrischen und Ideal in der dramatischen Poesie, namentlich in Bezug auf Schiller, Göthe und Uhland, steht in mehrern Stücken der Mitternachtzeit. ein Aufsatz (fortges. 180. 183, 730. 184, 734.

Kunstnachrichten aus Frankreich, Tüb. Kunstbl. 90, 357.

Von dem genialen Berliner Künstler *Blechen* s. Pr. St. Zeit. 322, S. 1289 f.

Ueber Ludw. Schnorr's Andr. Hofer s. Tüb. Kunstbl. 91, S. 361.

Kunstnachrichten aus Düsseldorf sind im Tüb. Kunstbl. 92, S. 366. 93, 371. 94, 375. gegeben.

Ueber die bisherigen Fortschritte der 15. Nov. 1831 in Vorschlag gebrachten Unternehmung für Guttenberg's Denkmal in Mainz, im Tüb. Kunstbl. 94, S. 373. Vgl. Hesperus 277, S. 1105.

Gelehrte Gesellschaften.

Von der Versammlung der allgemeinen schweiz. Gesellschaft der Naturforscher gibt Bericht das Morgenblatt 236, S. 944. 237, 947.

Das französ. Institut zu Paris besteht nun aus 5 Ab-

theilungen: 1) Französ. Akademie 40 wirkl. Mitglieder; 2) Akad. der Inschriften 40 wirkl. Mitgl. und 10 freie Akademiker; 3) Akad. d. Wissenschaften 63 wirkl. Mitgl. und 10 freie Akademiker; 4) Akad. der schönen Künste 41 wirkl. Mitgl. und 10 freie Akademiker; 5) Akad. der polit. Wissenschaften 30 wirkl. Mitgl. Zur letztern erst wieder errichteten sind bereits als Mitglieder ernannt: Baron *Dacier*, *Daunou*, Graf *Garat*, Graf *v. Cessac*, Graf *Merlin*, Marquis *v. Pastoret*, Graf *Reinhardt*, Graf *Röderer*, Graf *Sieyes*, Fürst *Talleyrand*, Graf *Destütt-de-Tracy*, Baron *Dégérando*, *Cousin*, *Dupin* d. ält., *Alex. de Laborde* und *Naudet*.

Von den in der Culturgesellschaft zu *Breslau* gehaltenen geologischen und andern Vorträgen ist im Hesperus 253, S. 1011. berichtet.

Neue Entdeckungen und Erfindungen.

In der grossen ostindischen Bergkette, welche das Thal Dindigal von Malabar trennt, will man eine neue Thierart entdeckt haben, von den Tamuliern Kalecaton genannt, Schafhirsch, mit Geweihe des Männchens und lockigtem Pelz.

Eine Entdeckung des Cav. Leopold Nobili in Reggio, dass der gemeine Magnet einen Funken, gleich dem elektrischen, von sich gebe, hat den Beweis der Identität des Magnetismus und der Elektricität vervollständigt. s. das Ausland 107, S. 429.

In Brüssel ist ein Verfahren erfunden worden, ganze gedruckte Bogen auf Stein überzutragen, so dass die Buchstaben vom gedruckten Bogen abgehen, auf den Stein unverletzt befestigt und emporgehoben werden, nun Drucklettern gleichen und der Stein wie eine Form gesetzter Typen gebraucht werden kann.

Ein neues musikalisches Instrument, welches tiefer hinabgeht und stärkern Ton hat als der gewöhnliche Contre-Bass, ist von James Ayton in London erfunden und im Berl. Mag. f. ausl. Lit. 44, S. 176. beschrieben.

Von der Gemäldesammlung des Baron Silvestre, die jetzt in Paris versteigert wird, s. Tüb. Kunstbl. 38, 152.

Kritische Anzeigen neuer Schriften in andern Blättern.

Des Dr. *G. Th. Legis* Alruna, nordische und nord-

slavische Mythologie, Leipzig 1831. ist in der Jenaischen Lit. Zeit. 95, S. 274. (B. II.) 96, 231. vgl. Hall. Lit. Zeit. 175. (3. B.) S. 114. 176, 122. ausführlich recensirt und verbessert worden, so ist in den Ergänz. Bl. derselben 36, S. 281. 37, 289. des Prof. Anton Tkány zu Znaim Mythologie der alten Teutschen und Slaven, nach alphab. Folge der Artikel. Znaim 1827. II. 8. berichtigt.

Die *Canarischen* Inseln nach ihrem gegenwärtigen Zustande, von *Francis Coleman Mac-Gregor*, Hannover Hahn 1831. (2 Thlr.) angezeigt Hall. Lit. Zeit. 96, S. 121. B. II. 97, 129.

Horatius, nova editio mit kurzen Anmerkungen, Paris und Strasburg, Treuttel u. Würz 1828. (XVI. 438 S.) zur Zweibrücker Sammlung gehörend, rec. in den Ergänz. Bl. d. Hall. Lit. Zeit. 47, S. 369. 48, 377. 49, 385.

Des Dr. G. E. H. Paulus Uebersetzung und Erläuterung der drei Lehrbriefe des Johannes, ist in den Gött. gel. Anz. 82, S. 809—820. ausführlich beurtheilt, mit Widerlegung der Meinung, dass sie gegen Gnostiker geschrieben wären.

Aeschyli Tragoediae. Ed. Fr. H. Bothe, Vol. posterius, Agam. Choeph. Eumenides (der 10te B. der Sammlung der Dramatiker, Hahnsche Buchh. 1831.) ist ebendas. S. 820 f. angezeigt.

Dr. Aug. Geffers, Conr. gymn. Gött. de ἂν particula Commentatio (die hier und da von Hermann abweicht), ebend. 83, S. 823. angezeigt.

Ovidii Metamorphoseon libri XV. Mit krit. und erläuternden Anmerkk. von *E. C. Chr. Bach*, Dir. am Gymn. zu Schaffhausen, I. B., Hannov. 1831. ebend. 84, S. 835 beurtheilt.

Der 32. und 33. Theil der Memorie della R. Accad. delle Sc. di Torino. Turin 1828 u. 29. ebendas. S. 839 angezeigt.

Die 19 medicin. Abhandlungen, darunter 3 Case of Melanosis, by John Crampton M. D. der Dublin medical transactions, a series of papers by members of the association of fellows and licentiates of the King- and Queen's college of physicians in Ireland. New Series. Vol. I. Part. I. in 8. mit 3 Kupf. sind in den Gött. gel. Anz. 124, S. 1225 ff. angezeigt.

Ebendas. S. 1234 ff. Commentatio de coreomorphosi, auctore Christ. Heiberg, Med. Dr. in univers. Frederic. medic. Lectore etc. Christiania (in Norwegen) typis Gröndahl 1832. 264 S. 8.

Ebendas. 125, S. 1241. *Carl Joseph Czoernig*, Topographisch-historische Beschreibung von Reichenberg (der Fabrikstadt in Böhmen), nebst einem Anhange die Beschreibung von Gablenz enthaltend. Wien 1829. 8.

Ebend. S. 1244. von *Alex. Monro:* The morbid Anatomy of the Brain, Vol. I. Hydrocephalus, Edinburg, Stewart 1827. 200 S. 8.

Ebend. 126. 127. des Obermed. R. Dr. Stieglitz pathol. Untersuchungen, Hannover 1832. II. 8. S. 1249—63.

Des Dr. und Prof. *Carl Rosenkranz* Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter, Halle 1830. und Desselben Handbuch einer allgemeinen Gesch. der Poesie, 1. Bd. die orientalische und antike Poesie, Halle 1832. sind in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. II. 28, S. 220 ff. bis 31, S. 248. ausführlich angezeigt von Benary.

Ebend. 31, S. 248 u. 38, 264. das Schwäbische Wörterbuch mit etymolog. und histor. Anmerkungen von M. *Joh. Cph. v. Schmid*, Stuttg. 1831.

Die Histoire Romaine par *Michelet*, Chef de la section histor. aux archives du royaume, (nach Niebuhr bearbeitet). Première partie: république, Tome I. et II. Paris 1831. 8. wird von Zumpt ebend. 34, S. 265. u. 35, S. 273. recens. und gelobt.

G. W. Freitag Lexicon arabico-latinum etc. T. I. 1830. T. II. Sectio prior 1832. Hal. ist ausführlich angezeigt, mit Zusätzen von Dr. Kosegarten in der Hall. Lit. Zeit. 161. (III. Bd.) S. 1. bis 163, S. 19.

K. D. Hüllmann's 2te Ausgabe von s. Gesch. des Ursprungs der Stände in Deutschland, Berlin 1830, ist in der Hall. L. Z. 164. (III.) S. 25. 165 bis 166. angezeigt.

Hr. F. C. F. Philippi, Steuerrath in Lützen, hat eine kleine Schrift edirt: Der Tod Gustav Adolphs, Kön. von Schw. in der Schlacht bei Lützen 6. Sept. 1632. (aus den bewährtesten Quellen mit ungedruckten Briefen, die sich auf die Schlacht beziehen, aus dem Wiener Archive).

Die zweite Abtheilung der Wendtischen Recension von Prof. Dr. Heinr. Ritters Gesch. d. Philosophie, 3 Th. Hamb. 1829—31. steht in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. II. (1832.) 42, S. 332. bis 45. 360. abgedruckt.

Krebs (F. R. C., Sohn des Rect. in Weilburg) Lectiones Diodoreae partim historicae partim criticae. Hadamar etc. werden gerühmt in den Gött. gel. Anz. 138, 1369.

Dr. Heinr. Hoffmann Gesch. des deutschen Kirchenlieds bis auf Luthers Zeit, Breslau 1832. 139, 1379. von Jac. Grimm.

Ebendas. 140, S. 1393. ist der 12te Band der Notices et Extraits de msts de la bibl. du Roi et des autres bibliothèques, publiés par l'institut royal de France. 1831. 4. (5 morgenländ. Handschr.) von Ewald angezeigt.

A. Renzi hat herausgegeben: La guerre de Spartacus.

Der 10te B. der Mémoires de l'Acad. Roy. d. Sciences de l'Inst. de Fr. T. XXXI. CCXXVIII. 628 S. in 4. ist in den Gött. gel. Anz. 146, S. 1454 ff. angezeigt.

Die Cholera-Literatur (31 Numern) ist von Dr. Heusinger in der Hall. Allg. Lit. Zeit. 171, S. 81. (B. III.) beendigt.

Der zweite, dritte und vierte Jahrgang der Neuen theol. Zeitschrift des Domh. und Prof. Joseph Pletz, Wien 1829—31. sind in der Jen. Lit. Z. Ergänz. Bl. 60, S. 89. 61. beurtheilt.

Die Transactions of the Royal Society of Literature of the united Kingdom. Vol. 2. Part. I. Lond. 1832. mit 23 Tafeln lithogr. Inschr. sind angezeigt in den Gött. gel. Anz. 154. 55, S. 1529 ff. darin 4, Bröndsted über die panathen. Preisgefässe, besonders mit der Aufschr.: *TON ΑΘΕΝΕΟΝ ΑΘΛΟΝ EMI.*

Des John Maculloch (englische, 1831. 2 Bde) H. T. de la Beche (auch engl. geschrieben 1831.) und J. J. d'Omalius d'Halloy (1831 franz., Paris) Geologien sind zusammen angezeigt und beurtheilt, Hall. Lit. Zeit. 179 (III. B.) S. 145. 180, 152. und Omalius d'Halley's Werk, als Lehrbuch, vorzüglich gerühmt.

In der Allgem. L. Z. 181, S. 161. und 185, S. 192. ist Ed. Rüppell's Atlas zu der Reise im nördlichen Afrika ausführlich angezeigt.

Friedrich der Grosse. Eine Lebensgeschichte von J. D. E. Preuss. Erster Band, mit einem (manches Neue enthaltenden) Urkundenbuche, Berlin 1832. wird sehr gerühmt in der Preuss. St. Z. 285, S. 1143.

J. C. Wetter's Untersuchungen über die wichtigsten Gegenstände der Theaterbaukunst, Mainz 1829. 4. sind beurtheilt im Tüb. Kunstbl. 79, S. 313. 80, 319.

Zwei Schriften von Dr. *Ehrenberg* über die Infusionsthierchen und Dr. und Prof. v. Nordmann Mikrograph. Beiträge zur Naturgesch. der wirbellosen Thiere, sind umständlich angezeigt in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. II. B. 61, S. 481. 62. 63. 64. bis S. 511.

Die Lehre der latein. Wortbildung nach Anleitung der vollkommenen Bildungsgesetze des Sanskrit genetisch behandelt von Carl Theodor Johannsen in Kiel, Altona

1832. — und: Prof. E. Ph. E. Calmberg diss. de utilitate, quae ex accurata linguae Sanscritae cognitione in linguae gr. lat.que etymologiam redundat. Hamb. 1832. sind beide in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. 48, S. 381—89. von Pott recens.

Zu Dr. Carl Friedr. Armin Guden Chronolog. Tabellen zur Gesch. der deutschen Sprache und Nation. Liter. (L. Gerh. Fleischer, 3 Th. in 4.) sind viele Zusätze und Ergänzungen in der Hall. Allg. L. Z. 172, S. 89. (B. III.) anzutreffen.

Ludw. von Beethoven's Studien im Generalbasse, Contrapuncte und der Compositionslehre. Aus dessen handschriftl. Nachlasse gesammelt und herausgegeben von Ignaz Ritter von Seyfried, Wien; ist in der Allg. Leipz. musik. Zeit. 39, S. 637 f. angezeigt und gerühmt.

M. Fourier Analyse des équations determinées, première partie. Paris 1831. wird als ein vorzügliches und an neuen Entdeckungen reiches Werk gerühmt von Dr. *Stern* in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. II. B. 58, S. 457.

Beiträge zur wissenschaftlichen Kenntniss des Geistes der Alten. Erstes Bändchen, die Weltanschauung des Tacitus. Essen, Bädecker 1831. Zweites Bändchen, sittlich-religiöse Lebensansicht des Herodotus. 1832. sind ebendas. 59, S. 469. angezeigt.

Ging die Irrfahrt des Ulysses nach Gibraltar oder Colchis? Eine antiquar. Abh. von M. Schuster. Neisse und L. 1830. IV. 38 S. 3 Ch., rec. in der Jen. Lit. Zeit. 157, S. 293. und getadelt. — Die Gegenden am schwarzen Meer.

Die Uebersetzungen von Homers Werken von Zamper, Neumann und Wiedasch (seit 1826) sind beurtheilt in der Jen. Lit. Zeit. 159. (III. B.) S. 305. 160, S. 313. Wiedasch ausgezeichnet.

Ein vollständiger Auszug aus des Prof. Dr. *Gottlob Ernst Schulze* Schrift über die menschliche Erkenntniss, Gött. 1832. ist in den Gött. gel. Anz. 77—79, S. 762—781. vom Vf. gemacht.

Ueber einige neuere Erscheinungen in der Theologie im Tüb. Liter. Bl. 53, S. 209 f. (von Paulus berichtigende Resultate aus dem neuesten Versuch des Supranatural. gegen den bibl. christl. Rationalismus 1830.) 54, S. 213. 55, 217. (Ullmann theolog. Studien u. Krit. 4 Jahrgänge 1828—31. drei Schriften von Blasche) 56, S. 524. (N. 7—9.) 57, 225. (10—15.) darunter *A. Gfrörer* Krit. Gesch. des Urpriesterthums (oder: Philo und die alexandr.

Theosophie oder vom Einfluss der jüdisch-ägypt. Schule auf die Lehre des N. Test., Stuttg. 1831. 2 Theile); 58, 229. (16—19.) 59, 233. (20—27. von Reaction im Katholicismus).

Fünf kleine Schriften über den Ursprung und die Aufhebung des Zehenten, sind in der Jen. Lit. Zeit. 97, (Bd. II.) S. 289. und 98. angezeigt.

Prof. M. Ch. F. Hochstetter's populäre Botanik, 1831. Stuttg. II. 8., E. D. M. Kirchner's Schul-Botanik, Berlin 1831., Prof. Dr. Karl Sigism. Kunth's Handbuch der Botanik, Berlin 1831. sind in der Hall. Lit. Zeit. 99, S. 145. 100, 153. (B. II.) beurtheilt.

Die Memorials of the Stuart Dynasty including the constitutional and ecclesiastical history of England from the decease of Elizabeth to the abdication of James II. by Rob. Vaughan, sind in den Berlin. Jahrb. für wiss. Krit. 90, 91. bis S. 726. von *Kufahl* beurtheilt.

Ueber Encyklopädien und besonders theologische, sind Bemerkungen auf Veranlassung von des Prof. Rosenkranz Encyklopädie der theol. Wissensch. gemacht (in denselben Jahrb. N. 92—94, S. 729—748.) von Dr. Strauss S. 729 ff.

Regesta chronologico-diplomatica regum atque imperatorum rom. inde a Conrado I. usque ad Henricum VII. Die Urkunden der röm. Könige und Kaiser von Conrad I. etc. 911—1313. in kurzen Auszügen mit Nachweisung der Bücher, wo solche abgedruckt sind, von Dr. Joh. Friedr. Böhmer, Frankf. a. M., Varrentrapp 1831. XXII. 284 S. in 4. (Vorläufer eines vollständigen Diplomatarium der deutschen Geschichte, empfehlend angezeigt von Dr. Jac. Grimm, Gött. gel. Anz. 72, S. 705 ff.

Aus *Franz Baltisch* interessanter Schrift: Politische Freiheit, sind drei Abschnitte mitgetheilt in den Lit. Blätt. d. Börsenh. 717, S. 355.

Des Prof. Bekker Ausgabe des Tacitus ist sehr getadelt in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. 99, S. 785. 100, bis S. 795. von Dr. Petersen in Kreuznach.

Des Advoc. etc. *Carl Fea*, Notizie intorno Raffaele Sanzio da Urbino ed alcune di lui opere, intorno Bramante Lazeri etc. sind in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. 97, S. 771. angezeigt von Hrn. v. Rumohr.

Die Heerfahrten der Normanen bis zu ihrer festen Niederlassung in Frankreich. Nach G. B. Deppings gekrönter Preisschrift von F. Ismar, Hamburg 1829. II. S. sind in der Hall. Lit. Zeit. II. 101, S. 161. 102, 169. von Lappenberg angezeigt und mit Zusätzen bereichert.

In derselben L. Z. ist 105, S. 193. des Dr. Fr. Lorenz Handbuch der deutschen Geschichte, Halle 1830. angezeigt und gerühmt.

Adam Oehlenschlägers Schriften, zum erstenmale gesammelt, Breslau 1829. 18 Bändchen in 16. sind in der Jen. L. Zeit. 105. (II. B.) S. 353 ff. angezeigt.

Eduard Eichwald's naturhistorische Skizze von Litthauen, Volhynien und Podolien in geognostisch-mineralog., botanischer und zoolog. Hinsicht. Wilna u. Leipzig, Voss 1830. in 4. ist in den Gött. gel. Anz. 88, S. 865—879. ausführlich angezeigt.

Sehr umständlich ist in den Gött. gel. Anz. 89—91, S. 881—904. Ritters (Heinr.) Geschichte der Philosophie (bis jetzt 3 Bde, Hamb.) mit mehrern eignen Bemerkungen von Wendt angezeigt.

Ebend. 92, S. 905 ff. Prof. Bötticher Lexicon Taciteum, Berlin 1830.

Ueber Karl Aug. Fr. Seeger's Vaterländische Briefe, Stuttg. 1832. sind in den Krit. Bl. der Börsenh. 102, S. 187 ff. mehrere geschichtliche und politische wichtige Bemerkungen mitgetheilt.

Gegen Gustav Billroth's Beiträge zur wissenschaftl. Kritik der herrschenden Theologie (des Rationalismus) sind gegründete Bemerkungen in der Hall. L. Zeit. (2 B.) 110, S. 233. 111, 241. vorgetragen. Vgl. Int. Bl. d. Hall. L. Zeit. 47, S. 377.

Des Dr. *Geo. Phillips* Deutsche Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Religion, Rechts- und Staatsverfassung, 1. Band, Berlin 1832. 8. ist in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. 102, S. 809. 104, 825. 105, bis S. 838. von Leo theils getadelt wegen der Abhängigkeit von Fabeln über die Abstammung der Germanen und Anhänglichkeit an die röm. Kirche, theils gelobt.

Ueber das Wesen der Historie und die Behandlung derselben. Zwei Vorlesungen von *Alex. Flegler*, gehalten bei Eröffnung seiner Vorträge über die Gesch. des Alterthums an der Akad. zu Bonn. Bonn 1831. 54 S. 8. sind in den Berl. Jahrb. f. wiss. Krit. 103, S. 538 f. angezeigt und gelobt.

Jos. Ant. Fuchs de varietate fabularum Troicarum. Köln, Pappers 1830. VI. 196 S. ist in den Gött. gel. Anz. 96, S. 193 ff. angezeigt.

Johannes Pierluigi von Palästrina. Seine Werke und deren Bedeutung für die Geschichte der Tonkunst. Mit Bezug auf Baini's neueste Forschungen (in 2 Quartbänden)

dargestellt von C. von Winterfeld. Breslau 1832. 8. ist, mit einer kurzen allgemeinen Einleitung, erwähnt von Fink in der Leipz. musik. Zeit. 20, S. 325.

Schriften, welche der epischen Dichtkunst angehören, sind in dem Tüb. Lit. Bl. 60, 237. angezeigt (des Apollonius Argonautenzug, im Versmaas der Urschrift verdeutscht von Dr. *Willmann*, Köln 1832.) 61, 241. Otfrieds Gedicht: Krist, nach 3 gleichz. Handschr. kritisch herausg. von E. G. Graff, Kön. 1831.; der arme Heinrich, ein erzähl. Ged. von Herm. von d. Aue, übers. von Simrock, Berl. 1830. Les Germains par Cl. Marcellis, Paris 1829. Der Cid, von Löwenthal. 62 (N. 8—12) 63 (13. 14) 64 (15) 65 (18) 66 (20).

Die archäolog. Literatur (Italiens und des Auslands) 1830. 31. aus dem Bulletino, Tüb. Kunstbl. 48, 189.

Aug. Ferd. Häser's Chorgesang-Schule, für Schul- und Theaterchöre und angehende Singvereine (auch ins Französ. übersetzt, zu Mainz) ist in der musik. Zeit. 25, S. 405 ff. gerühmt.

Prof. C. M. Eisenschmied über die Unfehlbarkeit des ersten allgemeinen Concils zu Nicäa, Neustadt a. d. O. 1830. 8. angez. Allg. L. Zeit. 111, S. 245 f. (Zweck sey zugleich, dass die Lehre von der Gottheit Christi weder schrift- noch vernunftgemäss und in praktischer Hinsicht entbehrlich sey).

Der 2te Theil von des verst. Bisch. Dr. *Münter* Kirchengeschichte von Dänemark und Norwegen, L. 1831. ist in dem Berl. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 65, S. 259. angezeigt. Der 3te wird die Reformationsgeschichte enthalten,

F. S. Beudant's (oberflächliches) Lehrbuch der Physik nach der 4ten franz. Ausgabe übers. von Dr. *K. F. A. Hartmann*, L. 1830 ausführlich beurtheilt in der Jen. Lit. Zeit. II. 107, S. 369. 108, 377.

79 Schriften über die Cholera und 20 Aufsätze in Journalen und ausländische Werke sind angezeigt in der Jen. Lit. Zeit. II. 64, S. 26. 65.

Geschichte der berühmtesten Architekten und ihrer Werke vom XI. bis XVIII. Jahrh., von Quatremère de Quincy. A. d. Franz. (schlecht) übers. von Dr. Fr. Heldmann. II. Bände, Darmstadt u. L. 1831. 7 Thlr. 12 Gr. beurtheilt in der Jen. Lit. Zeit. 60, S. 473.

Fr. Ferd. Roederi Enarrationis criticae in Horatii Satiram lib. I. nonam particula (bis V. 46) Halle 1830. ist getadelt in den Ergänz. Bl. d. Jen. L. Zeit. 26, S. 207 f.

Physiologie.

Die Physiologie als Erfahrungswissenschaft. Vierter Band. Bearbeitet von Carl Fr. Burdach. Mit Beiträgen von Johannes Müller. Leipzig, bei Leop. Voss 1832. 8. *VIII.* 495 *S.*

Dieser ganze Band, welcher in der systematischen Anordnung des ganzen Werks die erste Unterabtheilung des ersten Abschnitts vom zweiten Hauptstücke enthält und sich ganz mit der Lehre vom Blute beschäftigt, ist mit eben dem Fleisse, und mit der gründlichen Beurtheilung der neuen und neuesten Untersuchungen des Blutes abgefasst, welche wir an den vorhergehenden Theilen gerühmt haben. Nachdem zuerst die Substanz des Blutes sowohl ausserhalb als innerhalb des Organismus in Betrachtung gezogen worden ist, geht der Vf. auf die Untersuchung des Lebens des Blutes fort und erzählt theils die das äussere Leben dieser Flüssigkeit charakterisirenden Erscheinungen und Ursachen, theils untersucht er die Aeusserungen des innern Blutlebens. Dies ist im Allgemeinen der Gang, welchem der Vf. in diesem Bande gefolgt ist. Wir sagen *im Allgemeinen*. Denn aus den vorhergehenden Theilen ist sattsam bekannt, wie sehr sich der Hr. Vf. in Aufstellung einer recht viele Eintheilungen zulassenden Skiagraphie gefällt. Wir wählen zum Beweise des Gesagten aus dem Abschnitte von dem äusserlichen Leben die zweite Abtheilung von den Ursachen desselben. Hier finden wir folgende Unterabtheilungen: A. der Herzbewegung. a. Anlass. b. Kraft. B. Des Blutlaufs. a. Herz, a. Wirksamkeit α. auf Arterien, β. auf Haargefässe, γ. auf Venen, δ. überhaupt. b. Mechanische Momente. α. Widerstand. AA. Adern. 𝔄𝔄. Mechanische Kräfte. aa. Adhäsion. bb. Compression. 𝔅𝔅. Räumliche Verhältnisse. aa. Geräumigkeit. bb. Richtung. BB. Blut. β. Kraft des Herzens. b. Ausserhalb des Herzens. a. Adern. α. Arterien. AA. Erscheinungen. BB. Grund. β. Haargefässe. γ. Venen. b. Blut. α. Wahrscheinlichkeit. β. Wirklichkeit. — Die drei Zusätze von Joh. Müller gehören dem §. 691. an und betreffen die Blutkörperchen, den Faserstoff im Blute und die Untersuchung des Blutes mittels der galvanischen Säule. Da die Angaben der Schriftsteller über die Form der Blutkörperchen sehr verschieden sind, so nahm sich Hr. Prof. J.

Müller vor, diesen Gegenstand von neuem zu untersuchen, und bediente sich dazu unter andern eines kostbaren Frauenhoferschen Mikroskops. Um die Form dieser Körperchen genau zu erkennen, darf man das Blut nicht mit blossem Wasser verdünnen, weil dadurch ihre Form ganz verändert wird. Daher muss man diese Blutkörperchen ohne Beimischung dünn auf den Objectenträger auftragen, oder mit Blutserum verdünnen. Wasser, worin Kochsalz oder Zucker aufgelöst ist, kann statt Blutserum gebraucht werden. Die Blutkörperchen sind beim Menschen grösstentheils gleich gross; finden sich einige kleinere, so scheinen sie dem Vf. gleichsam noch in der Bildung begriffen zu seyn. Die Verschiedenheiten, welche sich an der Form der Blutkörperchen bei verschiedenen Thieren bemerken lassen, sind genau angegeben. Sehr merkwürdig ist die augenblickliche Veränderung der Blutkörperchen durch Wasser. Die des Menschen werden davon undeutlich: man sieht das Nähere wegen der Kleinheit nicht; doch glaubt der Vf. bemerkt zu haben, dass sie von ihrer Plattheit verlieren. Der Kern hat sich beim Froschblute durch die Zumengung vom Wasser häufig verschoben; er wird nicht mehr in der Mitte, sondern an der Seite beobachtet, und bei einigen wenigen fehlt er ganz; er scheint ausgetrieben zu werden. Diese ausgetriebenen Kerne unterscheiden sich von den kleinern, im Froschblute bemerklichen, neben den grössern Blutkörperchen befindlichen Kügelchen durch ihre elliptische Gestalt. Von dem Verhalten der Blutkörperchen gegen Essigsäure, Salzsäure, Liquor kali und ammonii caustici, Chlorgas, die Auflösung des ätzenden Quecksilbers, Strychnin und Morphium. Gegen Kaltenhofer wird behauptet, dafs die Blutkörperchen im arteriösen und venösen Blute gleiche Form und Grösse haben. Endlich glaubte der Verfasser, dass es von grossem Interesse sey, die Einwirkung des Sauerstoffgases und des kohlensauren Gases auf die Blutkörperchen zu untersuchen. Das erstere Gas machte das Froschblut heller roth, das letztere auffallend dunkler, und zwar schmutzig violett, fast schwärzlich. Uebrigens blieb Form und Grösse der Blutkörperchen unverändert. — In Ansehung des Faserstoffs im Blute, womit sich der zweite Zusatz beschäftiget, tritt der Vf. der Vermuthung Berzelius bei, nach welcher beim Gerinnen des Blutes der in dieser Flüssigkeit aufgelöste Faserstoff fest werde und die Blutkörperchen zwischen sich nehme. Er glaubt so glücklich gewesen zu seyn, einen

definitiven Beweis für Berzelius Vermuthung gefunden zu haben. Er hatte nämlich zuerst bemerkt, dass, wenn man Froschblut in einem Uhrglase auffängt, schon vor der Bildung des ganzen Blutgerinnsels farblose wasserhelle Coagula entstehen, welche man am Rande mit der Nadel hervorziehen kann. Brachte er einen Tropfen reinen Blutes unter das Mikroskop und verdünnte ihn mit Serum, so dass die Blutkörperchen des Frosches, welche bei starken Vergrösserungen so ungemein gross erscheinen, sehr zerstreut von einander lagen, so konnte er sehen, dass zwischen den Blutkörperchen ein Gerinnsel von vorher aufgelösetem Stoffe entstand, durch welches die zerstreuten Blutkörperchen zusammenhängen. Ausser diesem Beweise giebt es eine noch viel leichtere und sicherere Art sich zu überzeugen, dass Faserstoff im Froschblute aufgelöst sey. Denn da die Blutkörperchen des Frosches ungefähr viermal grösser sind, als die des Menschen, so hält das Filtrum sie zurück, und der im Blute aufgelöste Faserstoff geht wasserhell durch dasselbe hindurch und gerinnt dann. Am Ende dieses Zusatzes kommt der Vf. auf Hermanns in Moskau absurde Meinung, dass das Blut im gesunden Zustande eine freie Säure enthalte, und dass von ihrer Abwesenheit das Gerinnen des Blutes von Cholerakranken herrühre. Offenbar, meint Hr. Prof. Müller, beruhe die Hauptveränderung des Choleramblutes in der schon während des Lebens eintretenden Neigung zu gerinnen und die Hauptaufgabe der Aerzte müsse daher die seyn, dieser Veränderung im Blute entgegen zu wirken. Da nach Prevost und Dumas das Blut höherer Thiere gar nicht mehr gerinnt, wenn $\frac{1}{1000}$ kohlensaures Natrum mit demselben vermischt wird, und kohlensaures Kali, das eine ziemlich unschädliche Substanz sey, die Gerinnung lange Zeit aufhalte, so schlägt der Vf. vor, dieses Salz versuchsweise gleich im Anfange der Krankheit in grossen Gaben zu geben und mit Ausdauer fortzusetzen. — Der dritte Zusatz theilt die Ergebnisse der Untersuchung des Blutes mittels der galvanischen Säule mit. Die Prüfung von Dutrochets Versuchen, die mit einer aus 80 dünnen Plattenpaaren von $2\frac{1}{2}$ Quadratzollen Grösse angestellt wurden, ist der Gegenstand dieses Zusatzes. Die Genauigkeit in den Beobachtungen dieses ausgezeichneten Forschers wird anerkannt, und nur in ihrer Erklärung von demselben abgewichen.

Abhandlungen zur Bildungs- und Entwicke-

lungsgeschichte des Menschen und der Thiere von Heinrich Rathke. Erster Theil. Mit 7 Kupfert. Leipzig 1832. 4. *bei Vogel. VII.* 114 *S.* 2 *Rthlr.*

Rathke, der schon so Ausgezeichnetes für die Kenntniss der Entwickelungsgeschichte geleistet hat, giebt hier wieder in einzelnen Abhandlungen wichtige Beiträge dazu, Beiträge, von denen man mit vollem Rechte behaupten kann, dass sie die Wissenschaft wahrhaft bereichern, und die zugleich mit solcher Deutlichkeit dargestellt sind, dass jeder leicht sich von der Wahrheit des hier Vorgetragenen durch eigne Untersuchung zu überzeugen im Stande ist.

Die erste Abhandlung beschäftigt sich mit der Entwickelungsgeschichte der Wasser-Assel (Oniscus aquaticus), die in zwei Perioden zerfällt. In der Beschreibung der ersten Entwickelungsperiode wird zunächst vom Eie der Wasserassel und dessen integrirenden Bestandtheilen gehandelt, dann von der allmäligen Entwickelung des Embryo selbst bis zu der Zeit, wo er die Eihäute zerreisst und abstreift. Hiermit beginnt die zweite Periode der Entwickelung, die die Ausbildung des Embryo bis zur völligen Selbstständigkeit umfasst.

Die zweite Abhandlung liefert Untersuchungen über die Geschlechtswerkzeuge der Schlangen, Eidechsen und Schildkröten. Rathke fand bei den Schlangen eben so gut wie bei den Säugthieren und Vögeln, die falschen Nieren oder Wolffschen Körper, aus denen sich die Geschlechtstheile herausbilden, deren stufenweise Entwickelung hierauf vorgelegt wird, zugleich mit Berücksichtigung der Entwickelung der wahren Nieren. Hierauf wird der innere Bau dieser falschen Nieren bei den Schlangen selbst gezeigt, und alle diese Verhältnisse auch bei den Eidechsen (Lacerta crocea und agilis) und Schildkröten abgehandelt, woraus hervorgeht, dass auch bei diesen Thieren fast derselbe Bildungsprocess der Genitalien, wie bei den höhern Wirbelthieren thätig sey.

Die dritte Abhandlung liefert Untersuchungen über die Geschlechtswerkzeuge der Säugthiere. Auch bei den Säugthieren spielen die falschen Nieren in der Entwickelungsgeschichte derselben die Hauptrolle und deshalb werden hier dieselben zunächst ihrer Entwickelung und ihrem inneren Baue nach bei verschiedenen Säugthiergattungen betrachtet, und die allmälige Entwickelung der einzelnen

Abtheilungen der Geschlechtsapparate aus ihnen gezeigt; zugleich aber wird auch eine genaue Untersuchung des sogenannten Descensus testiculorum vorgenommen, die zu manchen anderen Resultaten, als man bisher erhalten hatte, führte, auch wird eine kurze Kritik der Seiler'schen und Oesterreicher'schen Beobachtungen über diesen Vorgang beigefügt, aus der hervorgeht, dass sich genannte Schriftsteller und unser Verfasser in vielen Puncten geradeweges widersprechen. Es ergibt sich aber aus Rathke's Beobachtungen, dass dieser Vorgang beim Menschen weit anders, als bei den Thieren Statt habe, und dass die Beobachtungen jener eben genannten Schriftsteller in sofern weniger Vertrauen verdienen, als sie ihre Beobachtungen dem grössten Theile nach von Thieren entnahmen und auf den Menschen anwendeten. Eine Nachschrift beschäftigt sich mit der Widerlegung der Hypothese des Dr. Bird über die Trennung der Geschlechter.

Die vierte Abhandlung endlich gibt eine Darstellung der Bildung und Entwickelung des Oberkiefers und der Geruchswerkzeuge der Säugthiere, aus denen folgende Resultate sich ergeben: 1) dass die Oberkiefer nach Art der Extremitäten aus den Seitenwänden des Schädels hervorwachsen, 2) dass ein dritter Fortsatz zwischen jenen aus der Stirnwand des Schädels entsteht, als Grundlage für die knorpelige Nasenscheidewand, den Pflugschaar, die Scheidewand des Siebbeines und der Intermaxillarknochen; 3) dass die Nasenhöhle jeder Seite ursprünglich als eine kleine Grube erscheint, über die, indem die oben genannten Fortsätze verwachsen, ein Bogen sich bildet, der diese Oeffnung in 2 Hälften theilt, in eine obere oder äussere, das künftige Nasenloch, und eine untere gegen die Nasenhöhle gekehrte; 4) dass die Nasenhöhlen durch das Fortwachsen der Fortsätze vergrössert werden, die Seitentheile des Siebbeines und die Nasenmuscheln, mit Ausnahme der obern, sich aus einer gemeinschaftlichen Knorpelplatte bilden, Nasen- und Mundhöhle anfangs gar nicht getrennt sind, und dass das Gaumengewölbe anfangs der Länge nach gespalten ist, seine beiden Seitenhälften aber Erzeugnisse der Seitenfortsätze des Kopfes sind.

Practische Medicin.

Dr. L. W. Sachs, die China und die Krankheiten, welche sie heilt. Ein pharmakologisch-

therapeutischer Versuch. Königsberg 1831. *Gebr. Bornträger*. 8. 174 *S*.

Das von L. Sachs im Jahre 1828 erschienene natürliche System der practischen Medicin nimmt unter den Handbüchern der medicinischen Wissenschaft einen so ehrenvollen Platz ein, dass man im Voraus schon von der gegenwärtigen Abhandlung, die ein besonderer Abdruck aus dem zweiten Bande des Handwörterbuchs der Arzneimittellehre ist, etwas Ausgezeichnetes erwarten muss. Und in der That gehört auch dieselbe nach Ref. Urtheile mit vollem Rechte zu den bessern literarischen Erscheinungen; ja, was Scharfsinn, Tiefe und Klarheit betrifft, womit der Vf. seinen Gegenstand behandelt, und namentlich die Verhältnisse zwischen Krankheit und Arzneimittel entwikkelt, so verdient sie wohl vor allen bisherigen ähnlichen Bearbeitungen den Vorzug.

Die Abhandlung selbst zerfällt in zwei Abschnitte. Der erste hat Hrn. Prof. Dulk zum Verfasser und enthält die Pharmakognostik der China und ihrer Präparate. Der zweite fasst die vorzüglichen therapeutischen Beziehungen der China in sich und ist von Hrn. Sachs bearbeitet.

Um die arzneilichen Kräfte der China gehörig würdigen zu können, geht der Vf. von dem Grundsatze aus, dass man zuvor erst das Wesen der Krankheiten zu erkennen suchen müsse, gegen welche dieselbe in Anwendung komme. Die erste und gründlichste Untersuchung bezieht sich dann zunächst auf das Wechselfieber, dessen wichtigsten und wesentlichsten Thatsachen in Kürze zusammengestellt werden. Sie beziehen sich sowohl auf dessen regelmässigen, als unregelmässigen Verlauf, so wie auf die Complicationen, Nachkrankheiten, ursächlichen Momente und Behandlung desselben, und sind als die Basis zu betrachten, worauf sich die ganze Untersuchung stützt. Gern wünschten wir die aus jenen der Erfahrung entnommenen Thatsachen gezogenen Schlüsse hier wiederzugeben, dieselben sind aber kaum eines Auszugs fähig, und wir würden die Grenzen dieser Zeitschrift zu sehr überschreiten, wollten wir dem Vf. in seiner Beweisführung Schritt vor Schritt folgen. Nur zwei der wichtigsten wollen wir hier anführen, nämlich 1) dass nach dem Vf. das Fieber bei der Intermittens nicht die Krankheit, noch weniger das Wesentliche derselben sey, sondern sich zu ihr als ein relativ Zufälliges verhalte, ein blosses Reactionsbestreben sey, das aber nicht ausreicht, eine günstige Aus-

gleichung der Krankheit herbeizuführen; und 2. dass die Intermittens, unter welcher Form sie auch erscheine, so lange sie nur eben nicht aufhöre, Intermittens zu seyn, ihrem Wesen nach eine reine Nervenkrankheit, und zwar des knotigen, plastischen Nervensystems sey.

Von der Untersuchung vom Wesen und der Natur des Wechselfiebers wendet sich der Vf. zur China. Es werden hier die einzelnen Bestandtheile derselben, so wie die verschiedenen Formen ihrer Verabreichung durchgegangen, und von jeder der letztern einzeln ihre Wirkung auseinandergesetzt. Als Resultat davon führen wir an: 1. dass der Chinaaufguss allgemeine Erregung und Belebung, besonders aber in den Organen der Digestion und Assimilation zur vorzüglichsten Wirkung habe; 2. dass die Chinaabkochung vorzugsweise tonisch auf den gesammten Vegetationsprocess und das Muskelsystem wirke; 3. dass die Alkaloiden derselben reine und blosse nervina, und zwar gegen solche Krankheiten des plastischen Nervensystems seyen, bei welchen das innere Krankheitsmoment mit keiner pathologischen Differenz weder des Kräfte- noch des Sensationsverhältnisses wesentlich zusammenhänge; und endlich 4., dass die China in Substanz alle diese arzneilichen Wirkungen, aber keine in solchem Maasse, wie unter den angemessenen Umständen jene Präparate die ihrigen, zusammen in sich vereinige.

Der Vf. geht hierauf zu den medicamentösen Beziehungen der Chinamittel gegen bestimmte einzelne Krankheiten über. Zu ihnen gehören die folgenden: 1. *Wechselfieber.* Enthält die Anwendung des früher Gesagten. Der Vorschlag des Vfs., nach gehobener Krankheit den Aufguss oder die Abkochung der China eine Zeitlang zu verabreichen, um Recidive zu verhüten, ist gewiss sehr empfehlenswerth, da Atonie des Vegetationssystems, wenn auch nicht immer, doch sehr häufig das Dispositionsmoment zur Intermittens ist. Auch hat es uns gefreut, dass derselbe den Wahn zu bekämpfen sucht, in dem leider! noch viele Aerzte stehen, als dürfe die reine und einfache Intermittens nicht früher getilgt werden, bevor sie nicht eine gewisse Anzahl von Anfällen gemacht habe. 2. *Faulfieber.* Sie unterscheiden sich nach dem Vf., je nachdem sie den Charakter der Torpidität oder Versatilität haben, und zerfallen in zwei Reihen, febris putrida torpida und versatilis, von denen jede wieder drei Varietäten habe. Der Typhus nervosus, vasorum und die Verbindung von beiden, die febris putrida paralytica, gehören der erstern Reihe an und zur

zweiten werden gezählt die febris putrida nervosa, erethica und versatilis. Die China entspricht im Allgemeinen mehr den torpiden, als den versatilen Arten, am meisten aber dem Typhus vasorum; insbesondere bezieht sich aber ihre Wirkung auf den status putridus, insofern sie den gesammten Vegetationsprocess zu verbessern vermag. Sie wirkt daher auch nicht sowohl als antisepticum, sondern vielmehr als tonicum. Die Wirkung wird unterstützt und erhöht durch den Calamus aromaticus. Practisch wichtiger dünkt uns das unter Nr. 5. Gesagte: es geschehe im Faulfieber eine Deterioration sämmtlicher Secrete, und die Anzeige sey eine doppelte: die auf das Grundwesen gerichtete, und die die Elimination der fehlerhaften Producte bezweckende. Hier empfehle sich ganz vorzüglich neben der China die Anwendung von Weinstein oder Tamarindenmolken u. a. 3. *Lentescirende Fieber.* Die febris lenta ist niemals eine genuine Krankheit, sondern stets von einem andern vorangegangenen, meistens noch fortdauernden Krankheitszustande abhängig und durch denselben bedingt. Sie bedarf daher keiner besondern Medication, sondern erfordert nur eine solche, die auf die Grundkrankheit gerichtet ist. Letztere kann bestehen a) in einem unzureichenden und fehlerhaften Vegetationsprocesse, dem aber selbst weder irgend eine Entzündung, noch auch ein organisches Leiden zum Grunde liegt. Das Fieber, welches sich hier entwickelt, nennt der Vf. febris lenta cacochymica; b) in einem organischen, aber nicht entzündlichen Fehler irgend eines wichtigen Organs innerhalb der Vegetationssphäre, wodurch sich denn allmählig ebenfalls ein Zustand unzureichender, selbst fehlerhafter Ernährung ausbildet. Das Fieber, welches hier bei einer gewissen Höhe eintritt, wird febris lenta hectica genannt; c) in Entzündung, und dadurch herbeigeführter Eiterung oder Verschwärung irgend eines wichtigen Theils, und zwar dergestalt, dass die krankhaften Producte nicht verhindert werden können, einen immerwährenden, ja einen immer zunehmenden, nachtheiligen Einfluss auf die gesammte Säftemasse und somit auch auf den gesammten Vegetationsprocess auszuüben. Das Fieber, welches sich hier ausbildet, heisst febris lenta phthisica. In Betreff der China ist es besonders die f. lenta cacochymica, wo dieselbe in Anwendung kommen kann und das *Infusum frigide paratum* angezeigt ist. In der f. lenta hectica würde sie sich nur für das Stadium der Reconvalescenz eignen. 4. *Nervenfieber.* Nur der Reconvalescenz der Nervenfieber entspricht der Gebrauch der China; dagegen dieselbe wäh-

rend des Fiebers selbst schädlich ist. 5. *Cachexie.* Der Vf. fasst unter diesem Namen alle die mannigfaltigen Erscheinungen und Krankheitsbilder, deren gemeinsamer Grund Deterioration und Atonie des Vegetationsprocesses ist, gleichviel durch welche besondere Veranlassungen diese selbst herbeigeführt worden sind. Die China, als erstes und kräftigstes Tonicum, gehört hier mit zu den vorzüglichsten Heilmitteln. 7. *Profluvien, sowohl blutiger als schleimiger und seröser Art,* wenn sie auf Atonie beruhen. 8. *Brand* (gangraena). Die grösste Gefahr bestehe in der Energielosigkeit und zerstörenden Hastigkeit des Krankheitsprocesses, und es komme alles darauf an, alle organischen Thätigkeiten zu beleben und zu stärken. Von den Chinapräparaten wird zum innern Gebrauche als das vorzüglichste der kalt bereitete weinige Aufguss empfohlen. 9. *Profuse Eiterungen, vorzüglich musculöser Theile mit starkem Verlust plastischer Materie und Neigung des Eiterungsprozesses zum Uebergange in einen Verschwärungsprocess.* Die China wird am besten hier in Form der Abkochung gegeben. 10. *Neuropathien.* Der Wirkungskreis der China oder vielmehr ihrer Alkaloiden wird hier sehr beschränkt, und höchstens auf die Fälle angewiesen, wo das Gangliensystem krankhaft mit ergriffen sey, als bei Diabetes, Hypochondrie, Hysterie, Epilepsia gangliosa. —

Was die Frage betrifft, ob die China durch andere Arzneien ersetzt werden könne, so wird dieselbe verneint, indem sie weder so *mässig* und die Verdauungsorgane beschwerend wirkt, wie die andern gerbestoffigen Substanzen, noch so einseitig tonisch-erregend auf die Digestionsorgane, wie die meisten bittern Mittel, noch endlich so flüchtig und erhitzend, wie der grösste Theil der balsamischen, aromatischen und ätherischen Arzneien. Zum Schlusse giebt der Vf. noch die Art und Weise der innerlichen und äusserlichen Anwendung der China und ihrer verschiedenen Bereitungen an, die wir aber übergehen, da sie meist das Bekannte enthalten.

Wir schliessen hiermit diese Anzeige, und überlassen die Beurtheilung des Einzelnen dem Leser selbst. Sollten wir noch etwas hinzufügen, so würde es Folgendes seyn: 1. der Vf. ist in seiner Darstellung etwas zu breit; 2. die Natur des Gangliensystems ist bis jetzt noch nicht so fest und wahr begründet, um auf diese in solcher Ausdehnung eine Theorie bauen zu können, und 3. scheint der Vf. den Standpunkt Derer nicht gehörig berücksichtigt zu haben, für welche diese Schrift doch eigentlich bestimmt ist. Denn

schwerlich werden Anfänger in der Kunst dieselbe zu beurtheilen verstehen. Druck und Papier sind gut.

Staatsarzneikunde.

Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Herausgegeben von Adolph Henke. Zwölfter Jahrgang. Erstes und zweites Vierteljahrheft. 1832. *Erlangen bei Palm u. Enke.* 1832. 8. *VI u.* 461 *S. Drittes u. viertes Vierteljahrheft. VI u.* 486 *S.*

Da das Studium der Staatsarzneikunde jetzt so sehr bearbeitet wird, so ist es gar kein Wunder, dass Hr. H. alle Jahre richtig zwei Bände seiner Zeitschrift und einen Ergänzungs-Band herausgeben kann. In den eben anzuzeigenden zwei Bänden der Zeitschrift sind folgende Aufsätze enthalten: 1. Vergleichungen der Lebens- und Sterbeverhältnisse in dem kön. Preuss. Staate und in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Von dem kön. Bayerschen Rittmeister *Bicker* in Büdingen. Dieses Thema scheint besonderes Interesse für den Verf. zu haben; denn er hat es in seinen Untersuchungen über die Verschiedenheit der Lebensdauer beider Geschlechter wieder bearbeitet, und darin einen Versuch gemacht, die Verschiedenheit der Lebensdauer zu erklären, und Tabellen zum Gebrauch Derer, welche in Lebensversicherungs-Gesellschaften eintreten wollen, zu entwerfen. Wir entlehnen blos einige Folgerungen. Die Lebensdauer ist kräftiger, oder das Leben währet im Durchschnitte länger bei Völkern, welche auf einer hohen Stufe der Civilisation stehen (?). Diejenigen Provinzen, welche sich durch Aufklärung, Kenntnisse und Wohlstand auszeichnen, haben die wenigsten unehelichen Kinder. Je aufgeklärter, reicher und sittlicher ein Volk ist, desto geringer ist die Zahl der Todtgeborenen. — 2. *Delle Chiaje's* Nachricht über die giftige Eigenschaft einiger Schalthiere, mitgetheilt und mit Bemerkungen über giftige Thiere, die bei der Staatsarzneikunde in Betracht kommen können, begleitet von Dr. *R. Wagner* in Erlangen. Des Italieners Nachricht, welche diese Abhandlung veranlasste, steht in seinen Memorie sulla storia e notomia degli animali senza vertebre del regno di Napoli. Voll. 3. Nap. 1821 — 1823 in 4. Die Vergiftung wurde durch eine Suppe, worin Purpurschnecken gekocht worden waren, verursacht. Bei der Untersuchung dieser Schnecken fand sich,

dass die Materie, welche die Substanz der zweiten Kiemenhöhle bildet, eine Farbe zeigte, welche von der verschieden war, die sich im Winter vorfindet. Auch der Eierstock war von veränderter Farbe, und der Fettkörper ganz mit einer zähen, fadigen Substanz angefüllt. Zur rechten und untern Seite der erwähnten Höhle befand sich ein drüsiger Körper, welcher aus einer Menge Bläschen gebildet war, die voll von einem bläulichen Saft waren. Alle die erwähnten Organe strozen blos in den heissen Sommermonaten von diesem violetten Safte, weswegen sie auch, zu dieser Zeit genossen, tödtliche Wirkungen hervorbringen. — 3. Bemerkungen und Erfahrungen über einige Gegenstände der medicinischen Polizei. Von Dr. *Albert*, prakt. Arzte in Wiesentheid. 1. Vergiftungen durch schlechte Bleiglasur; 2. Unglücksfälle durch Gifte, welche zur Vergiftung lästiger und schädlicher Thiere dienen sollen; Vergiftungen durch giftige Farben auf Zuckerwaaren und Spielsachen; Unglücksfälle durch den Genuss des Fleisches von erkrankten Thieren. — 4. Aerztliche Gutachten über den psychischen Zustand und Zurechnungsfähigkeit jugendlicher Brandstifter. Von Dr. *J. L. Meyer*, kön. Hannöv. Stadtphysicus zu Ueltzen. Dieser Aufsatz ist eine Fortsetzung des im 4ten Hefte des J. 1831 angefangenen, und betrifft ein zur Zeit der Brandstiftungen 16jähriges Mädchen. — 5. Section und Gutachten über eine tödtliche Verletzung der Schilddrüse. Mitgetheilt von Dr. *Speyer*, Assessor des k. Medic-Comitée u. Physik. zu Bamberg. Die Wunde befand sich anderthalb Zoll neben und unter dem Kehlkopfe und hatte eine Länge von drei Viertelzollen, gerade an der Stelle, wo sich die Arteria und Vena thyreoides inferior in dem Parenchym der Drüse vertheilt. Der Gerichtsarzt hatte diese Wunde für absolut lethal erklärt, indem die aus der Art. subclavia entstehende Art. thyreoides infer. nicht comprimirt, mithin der Blutung kein Einhalt gethan werden konnte. Dieses Gutachten genügte dem höhern Gerichtshofe nicht; derselbe verlangte ein Supraarbitrium, bei welchem auf die drei, in der k. Preuss. Criminalordnung aufgestellten Fragen Rücksicht genommen werden sollte. In diesem Supraarbitrio wurde die unbedingte Tödtlichkeit dieser Verletzung geleugnet; auch die individuelle Tödtlichkeit wurde nicht zugegeben, d. h. sie war nicht von der Art, dass sie in dem Alter der Verletzten, nach deren individueller Beschaffenheit, für sich allein den Tod zur Folge haben musste, sondern behauptet, dass die Verwundung wegen mangelhafter Erkenntniss der ver-

letzten Theile, vorzüglich aber wegen der Nichtanwendung der einzig möglichen Kunsthülfe, nämlich der Unterbindung der verletzten Gefässe, zur Folge gehabt habe. — 6. Chemische Untersuchungen bei einer Vergiftung dreier Individuen durch weissen Vitriol; nebst einen Blicke auf das Verhältniss des gerichtlichen Arztes zum mit ihm untersuchenden Chemiker, und die Ueberflüssigkeit der Anwesenheit des Richters bei solchen Untersuchungen. Von Dr. *Werres*, kön. Preuss. Phys. zu Cöln. Man hat verschiedentlich geäussert, dass, seitdem mancher Apotheker durch Nebenämter fast zum Vorgesetzten des Arztes geworden sey, der letztere sich eine solche specielle Aufsicht bei den gerichtlich-medicinischen Arbeiten des erstern anmassen könne. Gegen diese Meinungen äussert sich der Vf. und schlägt auch vor, dass über das ganze Verfahren bei der chemischen Untersuchung ein Protokoll geführt werden möge. Diese Methode ist, wie der Vf. selbst gesteht, umständlich und gar nicht gemächlich, aber er glaubt, dass sie sowohl für den Angeklagten, als für den Richter Sicherheit gewähre. Er liefert hier eine so angestellte Untersuchung eines Falls, wo 3 Personen durch den Genuss einer Milchsuppe vergiftet worden waren. — 7. Anzeige neuer, in das Gebiet der Staatsarzneikunde einschlagender Schriften. Wildbergs Magazin für die gerichtl. Arzneiwissensch. B. 1. H. 1.

Im zweiten Vierteljahrhefte kommen folgende Aufsätze vor: 8. Ueber das staatsrechtliche Verhältniss der Hamburgischen Aerzte. Von Dr. *Siemers*, pract. Arzte u. Vorsteher der Rettungsanstalt in Hamburg. Der Vf. setzt 4 Classen von Aerzten fest: 1. die eigentlichen rein practischen Aerzte, 2. die Lehrer der Arzneikunde, 3. die Staatsärzte und die bei verschiedenen Anstalten angestellten Aerzte, wozu auch die Militärärzte gehören. In diesem Aufsatze soll die Stellung der eigentlichen rein practischen Aerzte Hamburgs in staatsrechtlicher Hinsicht beleuchtet werden. In einem spätern Aufsatze wird der Vf. vielleicht das staatsrechtliche Verhältniss der ärztlichen Beamten in Hamburg, oder der Hamburgischen Staatsärzte zur Sprache bringen. — Es werden die Bedingungen namhaft gemacht, unter welchen in Hamburg die Rechte der ärztlichen Praxis erworben werden; ferner die Rechte und Privilegien, wohin gehört, dass sie in ärztlichen Dingen einen eigenen Gerichtsstand, den Gesundheitsrath, haben. Vortheile und Nachtheile dieser Einrichtungen. Immunitäten der Aerzte. Bürgerliche Auszeichnungen, z. B. das Prädicat *Herr*, in

öffentlichen und amtlichen Verhältnissen; dass amtliche Bekanntmachungen ihnen *versiegelt* zugeschickt werden; dass ihnen vor Gericht allenfalls (?) ein Stuhl geboten wird, und dass der Arztlohn *Honorar* heisst. Endlich wird noch eine kurze Vergleichung der Stellung des Hamburgischen Arztes, als Staatsbürger, mit der in einigen andern Staaten geltenden gegeben. — 9. Bemerkungen und Erfahrungen über einige Gegenstände der medicinischen Polizei. Von Dr. *Albert.* Fortsetzung der im ersten Vierteljahrhefte angefangenen Abhandlung. Es wird das Lufteinblasen bei Scheintodten; der Kaiserschnitt nach dem Tode der Schwangern; eine Vergiftung durch Würste in Betracht gezogen. — 10. Chemische Untersuchungen bei einer Vergiftung dreier Personen durch weissen Vitriol. Von Dr. *Werres.* Fortsetzung des im vorhergehenden Hefte angefangenen Aufsatzes. — 11. Nachtheile der Taufe der Kinder in der Kirche bei ungünstiger Witterung, und des Begiessens des Kopfes mit sehr kaltem Wasser. Vom Kurhess. Med. R. u. Kreisphys. in Fulda, Dr. *Schneider.* Der Vf. hat das Taufen der Kinder in seiner Gegend seit 30 Jahren zu einem Gegenstande seiner vorzüglichen Aufmerksamkeit gemacht, und gefunden, dass der dort so häufig vorkommende Kinnbackenkrampf mehrentheils eine Folge des Taufens in kalten Kirchen und des Begiessens mit sehr kaltem Wasser sey. Die grosse Sterblichkeit der Kinder im ersten Monate ihres Lebens wird eben daher abgeleitet. — 12. Gutachten des geh. Hofr. Dr. *Schlegels* in Meiningen über die Frage: ob eine Magd im März 1830 oder früher wirklich geboren haben müsse, oder ob die bei ihr vorgefundenen Erscheinungen auf andere Art erzeugt worden seyn könnten? — 13. Zerreissung des rechten Harnleiters, als Wirkung eines Sturzes von Oben. Von Dr. *Braun*, K. Physikus in Klingenberg. Der Vf. glaubt, dass diese Wirkung, weil sie noch nie beobachtet worden, einer Bekanntmachung werth sey. Ein 28jähriger Knecht bei einem Bauer fiel von einer Höhe von ungefähr 25 Fuss herab auf die Tenne, und starb nach 28 Tagen. Die Section zeigte den rechten Harnleiter schwarz, mürbe und etwa in der Mitte seines Laufes abgerissen. Lieutaud gedenkt eines Falles, wo sich nach einem Sturze ein Blutpfropf im rechten Harnleiter gebildet und denselben sehr ausgedehnt hatte. Der Blutpfropf rührte von einem durch den Sturz zerrissenen Nierenblutgefässe her. (Von einer Zerreissung eines Harnleiters hat man doch Beispiele. Ref. verweist auf Heuermanns Physiologie IV. p. 114. und ein Progr. v. Dr. Vater

de hepate in hydrope saepe insonte. 1720.) — 14. Bemerkungen eines Rechtsgelehrten über den im ersten Vierteljahrhefte von 1829 mitgetheilten Aufsatz des Dr. *Werres* in Cöln über das Verfahren bei Leichenöffnungen in den Preuss. Rheinprovinzen, nebst einigen Reflexionen über die Stellung des Gerichtsarztes. — 15. Ist es wahr, dass das Kind sich selbst gebärt? beantwortet von D. *Rath*, kön. Bayerschen Physikus zu Pottenstein. Auch dieser Aufsatz hat einer frühern, vom Prof. *Friedrich* in gegenwärtige Zeitschrift über das Ueberraschtwerden vor der Geburt und über Gebären ohne Wissen, eingerückten Abhandlung ihr Daseyn zu verdanken. Der Vf. widerlegt die Friedrichische Behauptung, dass nicht die Mutter das Kind, sondern dieses sich selbst gebäre. — 16. Kann unter den jetzt bestehenden Staatsverwaltungen irgend eine derselben die Aerzte aller Art zu Dienstleistungen in Seuchenfällen zwingen? — Endlich 17. Anzeige neuer, in das Gebiet der Staatsarzneikunde einschlagenden Schriften. Es ist blos von einer Tübinger Inauguraldisputation die Rede, welche der M. *Ca. Adph. L. Koch* daselbst zu Erlangung der medicinischen Doctorwürde vertheidigt hat, und welche eine wichtige Frage untersucht: quid valeat necis genus ad proportiones ponderis pulmonum atque hepatis cum corpore collatas. 1831. 8.

Im dritten Vierteljahrhefte finden sich folgende Abhandlungen: 1. Beitrag zur Erörterung der Frage: ob gerichtsärztliche Untersuchungen die Gegenwart des Richters erfordern? Von *C. L. Klose*, ord. Prof. der Arzneiwissenschaft bei der Universität zu Breslau. Eine Frage, welche schon oft aufgeworfen, und von dem Einen bejaht, von dem Andern verneint worden ist. Hr. *Klose* hat es hier mit einem Juristen zu thun, welcher sich weniger auf die amtliche Stelle des Gerichtsarztes und auf bestimmte Gesetzstellen, als auf Thatsachen bezieht, aus denen die Nothwendigkeit der Gegenwart des Richters bei gerichtsärztlichen Untersuchungen nothwendig hervorgehen soll. Diese Thatsachen betrachtet der Vf. und zeigt, wie gering ihre Beweiskraft sey, und zieht endlich den Schluss, dass die vom Gesetze noch heute vorgeschriebene Anwesenheit des Richters bei Legalsectionen nur darin einen erklärenden Grund finden könne, dass bei diesen Untersuchungen dem Richter gewisse Geschäfte, die den Arzt nichts angehen, eigenthümlich zukommen, z. B. Recognition des Leichnams u. s. w. — 2. Einige Beiträge zur Kenntniss der Arsenik-Vergiftungen. Von Prof. Dr. *Göppert* in Breslau. Eine von einem Phar-

maceuten aus der Provinz verfasste und der Regierung in Breslau eingesendete Abhandlung, worin eine Analogie zwischen den Zufällen der Cholera und den bei Arsenik-Vergiftungen vorkommenden Erscheinungen nachgewiesen werden sollte, veranlasste diese Abhandlung, in welcher die Einwirkung des Blutsteins auf die sowohl bei der Cholera, als bei den Arsenik-Vergiftungen statt findenden Veränderungen des Bluts untersucht worden ist. Die angestellten Versuche beweisen zwar die angebliche Entdeckung eines neuen Gegengiftes bei Arsenik-Vergiftungen auf keine Weise, aber sie zeigen doch auf eine merkwürdige Weise, dass der Arsenik nicht für alle Organisationen ein absolut tödtliches Gift sey. — 3. Beiträge zur gerichtlichen Medicin. Vom Med. Rathe und Kreisphysikus *Schneider* zu Fulda. a. Befund und Obduction über den am 29. April 1826 Nachmittags 2 Uhr verwundeten und am Morgen des 30. um 5 Uhr verstorbenen J. S. v. H. b. Befund und Gutachten über den im Landeskrankenhause zu Fulda verschiedenen, vorher verwundeten E. S. zu St. c. Legale Behandlung eines am städtischen Kirchhofe dahier, des Abends am 16. Febr. 1826 todt gefundenen neugebornen Kindes. — 4. Gerichtsärztliche Untersuchungen über eine durch Ueberfahren entstandene tödtliche Magenverletzung. Vom Dr. *Joh. Chr. Beck*, k. Landgerichtsarzte zu Weissenborn im Oberdonaukreise. — 5. Gerichtlich-medicinische Untersuchung und Begutachtung eines Falles von Arsenik-Vergiftung. Mitgetheilt von dem k. S. Amts- und Stadtphysikus Dr. *Schreyer* in Oelsnitz. Nach der weitläuftigen Begutachtung dieses Falles fügt Dr. Sch. die Widerlegung der von den Defensoren gegen das abgegebene Gutachten erhobenen Zweifel und Bedenklichkeiten hinzu. — 6. Beobachtungen über die ächten Menschenblattern, die Kuhpocken und die Varicellen. Von dem Grossh. Bad. Med. Rath Dr. *Sauter* in Constanz. Ist eine Fortsetzung von einem im 16ten Ergänzungshefte angefangenen Aufsatze. Hier wird von der Vaccine und den Varicellen gehandelt. Die mitgetheilten Beobachtungen über Menschenblattern, Vaccine und Varicellen scheinen den früher mitgetheilten Regeln, um reine Erfahrungs-Grundsätze über diesen Gegenstand, nämlich über die sichere Unterscheidung dieser 3 Ausschlagsarten zu gewinnen, sehr zu entsprechen. — 7. Nachträgliche Bemerkungen zu der vorhergehenden Abhandlung, besonders in Beziehung auf Varioliden. Vom *Herausg.* Derselbe hat schon früherhin die Ergebnisse seiner Erfahrungen über die Varioliden und ihr Verhältniss zur Variola in dieser

Zeitschrift bekannt zu machen versprochen; leider! aber wegen der vielseitigen Amts- und Berufsarbeiten dieses Versprechen nicht erfüllen können. Der vorhergehende Aufsatz giebt ihm Veranlassung, einige Resultate seiner auf eigner Beobachtung und Erfahrung beruhenden Ueberzeugungen hier mitzutheilen, eine ausführlichere Arbeit für eine spätere Zeit aufsparend. Da gegenwärtig die Menschenblattern wieder sehr häufig vorkommen, und viele auch sehr sorgfältig Vaccinirte befallen und tödten, so wird Ref. die Erfahrung des Hrn. Vfs. umständlicher, als es sonst die Beschränktheit des Raums zulassen dürfte, mittheilen. Nicht blos mit unvollkommenem Erfolge Vaccinirte, sondern auch solche, welche regelmässig verlaufene Schutzpocken gehabt haben, besitzen zum Theil noch Empfänglichkeit für das Pockencontagium, und werden in Folge der Ansteckung von den Varioliden befallen. Für eine Art, oder einen höhern Grad der Varicellen kann der Vf. die Varioliden nicht halten. Die Unterscheidungs-Merkmale werden genau angegeben. Endlich erwähnt er noch die Meinung des Dr. *M. R. Albers*, dass es zwei verschiedene Species der Menschenpocken gebe, die eiterige und die lymphatische, und hält sie der grössten Aufmerksamkeit und Prüfung werth. Gegen die erstere sichert die Vaccination, gegen die letztere nicht. — 8. Erwiederung auf die Bemerkungen eines Rechtsgelehrten, betreffend den Aufsatz über das Verfahren bei Leichenöffnungen in den preuss. Rheinprovinzen. Von dem kön. preuss. Kreisphys. Dr. *Werres* in Cöln. — 9. Beitrag zur Statistik der Psychiatrie. Mitgetheilt von Dr. *Carl Schäfer* aus Stuttgart (aus Paris eingesendet.) — 10. Anzeige neuer, in das Gebiet der Staatsarzneikunst einschlagender Schriften. Ueber die wegen Befreiung vom Militärdienste vorgeschützten Krankheiten und ihre Entdeckung. Von *W. E. Schmetzer.*

Das *vierte* Vierteljahrheft enthält folgende Aufsätze: 11. Ueber die Tödtlichkeit der Kopfverletzungen, Hinsichts der verrichteten oder unterlassenen Trepanation. Von Dr. *H. Bruno Schindler*, pract. Arzte, Oper. und Geburtsh. — 12. Gutachten über den körperlichen und Gemüthszustand des Boten O. Von dem Geh. Hofr. und Ritter Dr. *Schlegel* in Meiningen. — 13. Begutachtung der Zurechnungsfähigkeit einer von einem 17jährigen Taubstummen einem 14jährigen Knaben zugefügten Verwundung. Vom Kreisphys. Dr. *Fischer* zu Oels in Schlesien. — 14. Gutachten über die Zurechnungsfähigkeit eines

Mannes, der eine Nothzucht attendirt hatte. Vom Dr. *Krügelstein*, Stadtphys. in Ohrdruff. — 15. Gutachten über den psychischen Zustand einer wegen Tödtung ihres Kindes Angeklagten. Vom kurhess. Med. R. und Kreisphys. Dr. *Schneider* in Fulda. — 16. Ein Fall von Zornwuth in Folge von Trunkenheit und erlittener Körperbeschädigung. Von *Ebendemselben*. — 17. Obductionsbefund nebst Gutachten, die Lethalität einer anfänglich übersehenen und erst später entdeckten Kopfverletzung betreffend. Von *Ebendems.* — 18. Untersuchung über eine angeschuldigte Impotenz. Von *Ebendems.* — 19. *Ebenders.* theilt eine Untersuchung über einen Fall von Sodomie mit. — 20. Ueber das Wesen des Variolids; als Entgegnung auf den gegen die früher über das Wesen dieser Ausschlagsform ausgesprochene Ansicht gerichteten Aufsatz des Dr. *Oegg*, Gerichtsarztes in Vohenstrauss. Von Dr. *Albert*, pract. Arzte in Wiesentheid. Der Vf. behauptet, das Variolid sey nicht die durch die Vaccine gemilderte Variola; es sey ganz und gar keine Blatterform, sondern dem Wesen nach von dieser gänzlich verschieden; und endlich das sogenannte Variolid gehöre zu der Familie der Miliarien. — 21. Prof. Klose's Beitrag zur Geschichte des Medicinal-Wesens im 14ten Jahrhunderte betreffend. Von Prof. Dr. *Wendt*, Ritter des Danebrog-Ordens. — 22. Sectionsbericht und Gutachten über einen Erwürgten. Mitgetheilt von Dr. *Speyer*, Assessor des kön. Medic. Comitée's u. kön. Physikus zu Bamberg. — 23. Zwei grosse Eindrücke am Schädelgewölbe eines Mannes, der selbe bis zu seinem vor Kurzem erfolgten Tode viele Jahre lang, ohne Störung seiner Gesundheit, mit sich herumgetragen hat. Ein Beitrag zur Lösung der Frage über die Indication zur Trepanirung. Von Hofr. Prof. Dr. *Textor* zu Würzburg. Die Eindrücke waren vor ungefähr 15 Jahren bei einer Rauferei mit einem grofsen eisernen Hammer beigebracht worden. Der Herausgeber bemerkt nach dem Schlusse dieses Aufsatzes, dass, so lange Stimmen, wie die vorhergehende, sich über die Trepanation vernehmen liessen, werde die Annahme und Befolgung solcher Normen, wie sie Dr. Schindler in Nr. 9. dieses Bandes für die Beurtheilung der Tödtlichkeit hinsichtlich der verrichteten oder unterlassenen Trepanation in Vorschlag gebracht hat, noch immer Anstand nehmen müssen. — 24. Die Anzeige von neuen in das Gebiet der Staatsarzneikunde einschlagenden Schriften beschäftigt sich mit dem dritten Hefte von Wildbergs Magazin für die gerichtliche Arzneiwissenschaft. Der

Anzeiger und Beurtheiler, Dr. Elsässer, hat mehrere Bemerkungen eingeschaltet, die des Dankes werth sind. —

Ref. schliesst der Anzeige des zum zwölften Bande gehörenden Supplementbandes an: I. Ueber das Wesen und die besondern Formen des Todes durch Ertrinken. Von Dr. *C. Ludw. Kaiser*, Grossherzogl. S. Phys. zu Geisa. Man ist weder darüber einig, ob der Tod der Ertrunkenen durch Erstickung, oder durch Blutschlagfluss, oder durch beide zugleich, oder jede für sich, oder durch Nervenschlagfluss bewirkt werde, noch unter welchen Bedingungen die eine oder die andere Todesart eintrete, noch endlich, ob es unbezweifelt beständige Zeichen des Todes durch Ertrinken gebe, und welche dahin zu rechnen seyn mögen. Deshalb ist es ein verdienstliches Unternehmen des Vf., einen Versuch zur Aufhellung der bei diesem Gegenstande noch stattfindenden Dunkelheiten zu machen. Der Vf. ist der Meinung, dass der Tod durch Ertrinken vom rechten Herzen ausgehe. Erstickung durch Ertrinken ist zwar die eigentliche Todesart des Ertrinkens, aber die beiden übrigen Todesarten, welche man bei Ertrunkenen beobachtet hat, der Blut- und Nervenschlag, müssen um so mehr berücksichtigt werden, als neben den Zeichen, welche eine erfolgte Erstickung bestimmt darthun, auch nach erfolgter Erstickung Zeichen von angefangenem Blutschlage, und umgekehrt bei tödtlich erfolgtem Blut- oder Nervenschlage Zeichen von angefangener Erstickung zugegen sind. — Verschiedenheit der Erscheinungen bei Ertrunkenen. 1. Die Gegenwart von Wasser oder einer schäumenden Flüssigkeit in der Luftröhre, deren Aesten und selbst in den Lungen. Diese Erscheinung hat sehr von einander abweichende Meinungen veranlasst, welche mit grosser Vollständigkeit aufgezählt worden sind. Aus den angestellten Betrachtungen werden S. 28 ff. einige allgemeine Sätze abgeleitet. 2. Die Beschaffenheit der Lungen und des Herzens, so wie der Gefässe des Gehirns. 3. Flüssigkeit des Blutes noch lange nach dem Tode. (Auch der Vf. fand dieselbe bei einem Manne, welcher wahrscheinlich 6—7 Wochen im Wasser gelegen hatte.) 4. Die Farbe des Blutes. 5. Die Beschaffenheit oder Stellung des Kehldeckels. 6. Gegenwart des Wassers im Magen und den Gedärmen. 7. Leerheit der Harnblase von Urin. 8. Tropfenweises Hervorqnellen des Blutes aus den blossgelegten Schädelknochen. 9. Gesichtsfarbe der Ertrunkenen. 10. Wundseyn der Finger und Zehen. 11. Stellung, Lage und Beschaffenheit der Zunge und der Gesichtszüge; Abstehen

der Kiefer von einander und Beweglichkeit oder gegenseitige Berührung derselben und hierdurch bewirkte krampfhaftige Verschliessung der Mundhöhle. — Untersuchung, welche von den angegebenen Erscheinungen kommen bei Ertrunkenen gewöhnlich vereinigt vor? Um hierauf zu antworten, werden die Erscheinungen, welche beim Erstikkungstode im Wasser, und dann, welche beim Schlagflusse vorkommen, übersichtlich aufgezählt. — Endlich Verschiedenheit der Todesarten durch Ertrinken. — II. Ein Facultäts-Erachten über die Zurechnungsfähigkeit eines Mörders. Entworfen von dem Geh. Med. Rathe u. Prof. Dr. *S. G. Vogel* in Rostock. S. 83—171. Aus dem Raume, welchen dieses Facultäts-Gutachten einnimmt, kann man schon auf die gründliche Untersuchung dieses Falles einen Schluss machen. — III. Bemerkungen über Krankenhäuser für Wahnsinnige. Von Dr. *Fr. Bird*, zweitem Arzte an der Irrenheilanstalt Siegburg. Ehe der Vf. in seinen Gegenstand eingeht, setzt er die Bedingungen fest, welche derjenige, der etwas Practisches über diesen Gegenstand schreiben wolle, zu erfüllen habe: 1. er müsse ein practischer Arzt, und kein blos theoretischer seyn; 2. er müsse sich mit Vorliebe die psychische Heilkunde erwählt, und practisch in einer Anstalt getrieben haben; 3. er müsse sich ganz bestimmt erklären, ob er den Wahnsinn für ein Uebel halte, welches als Krankheit der Seele selbst dastehe, oder ob er den Wahnsinn nur für ein Seelenleiden ansehe, welches durch den Körper vermittelt werde. Der Verf., welcher durch C. F. W. Rollers Schrift: *Die Irrenanstalt nach allen ihren Beziehungen dargestellt.* Carlsr. 1831. 8. zu Abfassung der seinigen veranlasst wurde, lobt diese Abhandlung zwar im Allgemeinen, glaubt jedoch Gründe zu haben, in mehrern einzeln Punkten von ihm abzuweichen, z. B. er verwirft den Drehstuhl als Strafmittel; er will nicht im Hause gewaschen haben, sondern die Wäsche soll ausser dem Hause gereinigt werden; er verwirft die Fabriken und Werkstätten in der Anstalt; er glaubt keiner Apotheke im Hause zu bedürfen; und so sind mehrere andere Punkte, wo er seine eigene Meinung hat. — Musik hält er für ein Hauptvergnügungsmittel wahnsinniger Personen, aber er ist überzeugt, dass alle Musik nie einen Wahnsinn heile, weil derselbe eine Krankheit des Körpers sey. Weitläufig lässt sich der Vf. über Strafen in Irrenanstalten aus; er will die Magazine für Strafapparate ausgeleert wissen, und lässt ihren Inhalt gelegentlich als Brennholz in den Ofen wandern. Mit Nie-

Y 2

meyer hält er öffentliche Gottesverehrung für Wahnsinnige nicht für passend. — Was S. 221 von dem Reconvalescenten-Hause auf dem Sonnensteine gesagt ist, vergleiche man mit des Geh. Raths Nostiz und Jänkendorf Beschreib. des Sonnensteins B. I. Abth. 1. S. 465 ff. und man wird nicht nöthig haben, mit dem Vf. auszurufen: *Gott bessere es!* — Bei der Speisung macht der Vf. den Vorschlag, die Küche einer Person in Entreprise zu geben, welche Caution stellt, für die Person nach Maasgabe der Tafel ein Fixum erhält und sich der strengsten Kritik unterwerfen müsse. — IV. Beobachtungen über die ächten Menschenblattern, die Kuhpocken, die Varicellen. Von dem Grossherz. Bad. Med. Rathe Dr. *Sauter* in Constanz. In der (oben S. 327.) angezeigten Zeitschrift ist die Fortsetzung dieses hier bekannt gemachten Anfangs enthalten. Ein wahres *ὕστερον πρότερον.* Nachdem der Vf. die Widersprüche bemerklich gemacht hat, welche sich in Ansehung dieser Ausschlagskrankheiten noch jetzt in den Schriften der angesehensten Aerzte vorfinden, theilt er eine geschichtliche Uebersicht seiner über Variola, Vaccina, Varicella u. s. w. gemachten Beobachtungen mit. — V. Anzeige neuer Schriften. Hier zeigt Dr. *Elsässer,* wie er früher mit dem ersten Hefte gethan hat, das zweite Heft von Wildbergs Magazin für die gerichtliche Arzneiwissenschaft an.

Wundarzneikunst.

Theoretisch-practisches Handbuch der Chirurgie, mit Einschluss der syphilitischen und Augenkrankheiten; in alphabetischer Ordnung. Unter Mitwirkung eines Vereins von Aerzten herausgegeben von Dr. Joh. Nepom. Rust, Inhaber mehrerer Orden, kön. Preuss. Geh. Ober-Medicinal- u. vortragenden Rathe im Ministerio, Präsidenten des k. Curator. f. die Krankenhaus-Angelegenheiten, General-Stabsarzte der Armee u. s. w. u. s. w. Siebenter Band von F bis G. Berlin bei Enslin, Wien bei Gerold. 1832. 8. 767 *S.*

Der vorliegende Band dieses weitschichtigen Werks, dessen Ende Ref. wohl nicht erleben dürfte, fasst nur zwei Buchstaben des Alphabets in sich. Von den bei diesem Handbuche der Chirurgie thätigen Aerzten haben sich, wenn wir richtig beobachtet haben, nur fünf genannt, die Her-

ren Jüngken, Blasius, Hecker, A. L. Richter, Schlemm, Seifert, andere durch die Anfangsbuchstaben ihrer Namen bezeichnet, als As., Br., H., Heyd. u. H. Rds. (Radius?) und, einige Artikel, z. B. *Foramen*, haben gar keine Unterzeichnung. Ref. begnügt sich, einige der weitläufigern Artikel namhaft zu machen. Dahin gehören *Fascia*, wo auch die Tabelle mitgetheilt wird, welche Kluge als Grundlage zu seinen Vorlesungen über die Bandagenlehre entworfen hat, *Febris*, *Fistula*, *Forceps*, *Forfex*, *Fungus*, *Gastritis*. Der allerweitläufigste Artikel ist *Fractura*, welcher beinahe anderthalb hundert Seiten lang und von *A. C. Richter* ausgearbeitet ist.

Rechtswissenschaft.

Der Zweck des Staats. Eine propolitische Untersuchung im Lichte unsers Jahrhunderts. Von F r i e d r i c h M u r h a r d. *Göttingen. Dieterichsche Buchhandlung*. 1832. *XXXVIII u.* 406 *S. gr.* 8.

Hr. Hofrath Murhard in Kassel giebt in der angezeigten Druckschrift wiederum einen Beweis seiner vielseitigen Gelehrsamkeit und besondern Kenntniss der alten und neuen Literatur, so wie er auch hier mit derselben Freimüthigkeit, die in allen seinen übrigen politischen Werken und auch in den kleinern, in den Jahrbüchern der Geschichte und Staatskunst von Pölitz abgedruckten, Aufsätzen herrscht und dieselben so anziehend macht, auf dem gewohnten Wege der wissenschaftlichen Forschung und Prüfung seine Aufgabe entwickelt und löst.

Mit Bezugnahme auf des Vfs. politisches Glaubensbekenntniss, weil derselbe nämlich dem „Principe der Bewegung" huldigt, das „System der Reformen," welches er, vielleicht nicht ganz richtig, mit dem, was die Franzosen jetzt das juste-milieu nennen, gleich, beides aber dem Principe der Bewegung gegenüberstellt, als unzureichend und nicht zeitgemäss verwerfend, bemerkt Ref., dass sich das vorliegende Werk an jene anschliesse, die Murhard über: „die unbeschränkte Fürstenschaft", „die Volkssouveränetät, im Gegensatz der sogenannten Legitimität", und „das Recht der Nationen zur Erstrebung zeitgemässer, dem Culturgrade angemessener, Staatsverfassungen", geschrieben hat. Fragen wir aber nach dem *nächsten* Zwecke, den er im vorliegenden Werke verfolgt, so war es ur-

sprünglich damit nach S. XV. auf: „eine allgemeine Revision der staatswissenschaftlichen Erfahrungen und Lehren von Plato und Aristoteles an bis auf unsere Zeit", also auf eine Dogmengeschichte abgesehen, weil er fühlte, dass es heut zu Tage immer nothwendiger werde, aus der zahllosen Menge der in der Politik erschienenen und erscheinenden Schriften und Werken dasjenige auszuziehen, was in ihnen Lehrreiches und Brauchbares enthalten ist, dass dies aber auch eine geordnete Zusammenstellung des gesammten vorhandenen Vorrathes seyn müsse. Allein mehrere Gründe bewogen den Vf., von der Ausführung dieser Idee zur Herausgabe eines Werkes von so grossem Umfange abzugehen, und nur nach S. XXIV. „eine Monographie eines einzelnen Gegenstandes aus dem Bereiche der staatswissenschaftlichen Literatur", nämlich der Propolitik, zu geben, wie dies auch auf dem Titelblatte des Buches angedeutet ist.

Für diesen Zweck stellt nun der Vf. die Grundsätze und Meinungen älterer und neuerer Schriftsteller über die in 17 Abschnitten aufgestellten staatsrechtlichen und politischen Begriffe zusammen, und verbindet dieselben zu einer sehr erwünschten Uebersicht. Diese einzelnen Abschnitte handeln von Folgendem: 1. Nützlichkeit und unumgängliche Nothwendigkeit einer richtigen Bestimmung des Staatszweckes. 2. Vom *historischen* Zwecke des Staates. 3. Erörterungen zur nähern Ausmittelung und Feststellung des philosophischen Zweckes des Staates. 4. Divergenz der Ansichten und Meinungen der Staatsgelehrten, welche gar keinen *allgemeinen* Staatszweck gelten lassen wollen. 5. Begründung eines Rechtszustandes als höchster Zweck des Staates. 6. Unzulänglichkeit des Begriffes von einem blossen Rechtszustande zur Begreifung des Staatszweckes. 7. Die Verwirklichung eines Rechtszustandes blos als *nächster* Zweck des Staates. 8. Allgemeine Wohlfahrt und Glückseligkeit des Staates. 9. Die Gegner der Ansicht, dass allgemeine Wohlfahrt oder Glückseligkeit Zweck des Staates sey. 10. Moralische Vollkommenheit oder geistige Bildung und Sittlichkeit als Zweck des Staates. 11. Physische und moralisch-intellectuelle Vervollkommnung in einiger Verknüpfung als Zweck des Staates. 12. Freiheit als Zweck des Staates. 13. Noch andere Versuche zur Bezeichnung des Staatszweckes, entweder durch Angabe besonderer Zwecke, oder durch Vereinigung verschiedener. 14. Die gesammten Zwecke des Menschen, als Zwecke des Staates. 15. Der Staat als Erziehungsanstalt für die Zwecke der

Menschheit. 16. Resultate der bisherigen Untersuchungen über die Zwecke des Staates.

Das Hauptresultat aber ist mit des Vf. eigenen Worten (S. 405 ff.) folgendes: „Je weniger die Staaten in der Wirklichkeit der Idee, welche die Vernunft aufstellt, entsprechen, und je unvollkommener die höchste Gewalt in derselben organisirt ist, desto rathsamer wird es freilich seyn, die wirksame Thätigkeit der letztern auf den *zunächst* durch den Staat zu erreichenden Zweck — der Herrschaft des Rechtsgesetzes — zu beschränken. Denn die regierende Autorität wird dadurch am besten vor der Versuchung bewahrt, Missbrauch von ihren Befugnissen zu machen. Je mehr sich dagegen die Staaten dem Vernunftideale nähern, desto mehr wird man den Umfang der Befugnisse der Staatsgewalt in der Verfolgung der Staatszwecke, ohne Gefahr für das Gemeinwohl erweitern können. Ja, es verschwindet alle Gefahr eines möglichen Missbrauchs jener Befugnisse von Seiten der höchsten Gewalt gänzlich, sobald der Gegensatz zwischen Regierern und Regierten durch eine Ordnung der Dinge beseitigt ist, welche hinreichende Bürgschaft gewährt, dass der Regent stets das treue Organ des vernünftigen Gesammtwillens der Staatsgesellschaft ist. Denn die Thätigkeit der Regierung kann dann nur auf vernünftige Leitung des natürlichen Laufs des geselligen Verkehrs hinauslaufen, und nur darauf berechnet seyn, darüber zu wachen, dass die Gesammtthätigkeit des bürgerlichen Lebens ihren wahren Zwecken treu bleibe, oder sich ihnen immer mehr annähere."

Durch die erwähnte Zusammenstellung der verschiedensten Grundsätze und Meinungen der ältern und neuern Staatsgelehrten über alle in den einzelnen Abschnitten aufgeführten staatsrechtlich-politischen Begriffe und Gegenstände erscheint das Werk als ein äusserst interessantes und zweckmässiges zugleich. Bei der dem Vf. eigenen Gewandtheit, womit er die Meinungen prüft und widerlegt, darf man vermuthen, dass er mit Absicht öfterer weitschweifig ist, um nämlich Aufklärung und Berichtigung auch denen zu geben, die weniger in die Wissenschaft eingedrungen seyn sollten, wodurch also das Werk jedem Gebildeten, sei er Laie oder Gelehrter vom Fache, verständlich und zu empfehlen ist.

Französische Sprache.

Kleine theoret.-practische französische Grammatik für Schulen und Gymnasien. Von M. J. Frings, ordentl. Lehrer der franz. Sprache für die obern Classen des kön. Friedr. Wilhelms-, des Berlin. Gymnasiums zum Grauen Kloster u. a. Königl. Institute. Berlin, Dunker und Humblot. 1832. *V u.* 304 *S.* 8. *Preis* 2 *Thlr. Pr. C.*

Ist ein Auszug aus des Vfs. grösserm Handbuche: Die franz. Sprache in ihren vollständigen Regeln bearbeitet. Berlin 1832. Der Plan ist auf einen dreijährigen Cursus angelegt. Das Buch enthält 156 *Uebungen* aus dem Deutschen ins Franz. und 50 dergl. aus dem Franz. ins Deutsche zu übersetzen, eben so viele Lectionen, wohlgewählte Vocabeln zum Auswendiglernen, welches sehr zu billigen ist. Den franz. Leseübungen sind Bemerkungen über die Aussprache, den Themen kurze und deutliche grammatische Regeln vorangeschickt. Ein verständiger Stufengang ist beobachtet, Alles aus dem Leben der Gegenwart genommen und für das Leben. Dass Uebungsstücke, die eine Kenntniss der Conjugation voraussetzen, vor derselben stehen, ist ein fast unvermeidlicher Uebelstand. Der Vf. declinirt nach Casus. Eine gute Tabelle lehrt die Wortstellung (S. 221. S. 227 mit 12 Numerus); eine andere die unregelmässigen Verba, bei welchen Ref. nur ein festes Eintheilungsprincip vermisst. Der Vf. nimmt 7 Modos an, nämlich, ausser den gewöhnlichen, das Conditionnel, auch das Particip und das Gerondif (ob wohl mit Recht?). — Auszeichnen muss Ref. noch die häufig eingestreuten Warnungen vor Germanismen, die Bemerkungen über y, en, S. 72; über personne, S. 93; über avoir, S. 112; über Il est, il y a, S. 155; über aimer mieux, S. 194; über de und à, S. 219, und auf die Sonderung der eigentlichen Präpositionen von stellvertretenden Redensarten. Weniger befriedigend sind einige Wortstellungen, z. B. le jaune safran, S. 27. die unnütze und willkürliche Ableitung der Tempora von Stammzeiten, die Schreibart je prefèrerai, je promènerai, — die Regel, in ail, eil, euil das l am Ende nicht hören zu lassen. Das ist Aussprache der Pariser und nicht der höhern Classe, also provinziell. S. 238. ist von den die Thierstimmen und Laute bezeichnenden Verbes naziller auszunehmen, welches nicht das Grunzen des Ebers, sondern das Wühlen mit dem Rüssel bedeutet.

Französische Grammatik für Gymnasien, von Gustav Simon. Elberfeld, Büschler'sche Verlagshdlg. 1832. *VIII u.* 152 *S. gr.* 8. 10 *Gr.*

Da der Verf. schon nach Abdruck des 8ten Bogens starb, so übernahm sein College, Dr. Hantschke, Oberlehrer am Gymnasium in Elberfeld, die Herausgabe und Bevorwortung dieses kleinen, aber gediegenen Werkchens. Man erkennt daran den in einer philologischen Schule gebildeten Gelehrten. Nicht durch unnütze Neuerungen in der Terminologie zeichnet sich das Buch aus, wohl aber durch philosophischen Geist, der sich in tieferen grammatischen Bemerkungen kund thut. Z. B. über à und de, über die Participien, die Wortstellung, den Conjunctiv. (Nach dem Vf. wird er gesetzt, wenn das Subject ungewiss ist und zweifelt, oder: „in alten Sprachen stellt der Conj. blos einen Satz als unabhängig von der Wirklichkeit, in der franz. als Gegensatz der Wirklichkeit dar.“ Zu S. 135. bemerkt Ref., dass doch eine Art von Accusativ mit dem Infinitiv stattfindet, nach Verben, wie croire, savoir, jedoch fast nur, wenn der Accusat. ein Pronom. personnel ist. — Zu den S. 142. 143. angezeigten Druckfehlern kann man noch *demnach* zählen, welches S. 139. für *dennoch* steht.

Französische Grammatik für Gymnasien, Divisions- und Realschulen, von Dr. J. P. Leloup, Oberlehrer am Gymnasium zu Trier, k(c)orrespondirenden Mitgliede der Académie royale zu Metz. 2te Auflage. Trier 1832. *Verlag von F. A. Gall. X u.* 340 *S. gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Dem Vorworte zur ersten Auflage ist ein zweites beigefügt, welches über die in der 2ten enthaltenen Verbesserungen und Erweiterungen berichtet. Die eigentliche Grammatik, welche sich durch echt philologischen Geist auszeichnet, endet mit S. 216. Hrn. Leloups Verdienst besteht ebenfalls nicht in Neuerungen, Kunstsprache und in Verbannung der kurzen hergebrachten, allgemein verständlichen Kunstsprache, wodurch sich Lemare und seine Echo's in Frankreich und Deutschland einen Namen gemacht haben, sondern in logischer Anordnung, in tieferem Eindringen in den Geist der Sprache, in einer Zeit und Raum sparenden Methode, z. B. den Gebrauch und die Bedeutung der Partikeln (par, sous, sur, pour) nicht

durch Regeln, sondern durch wohlgewählte Beispiele zu lehren. Diese Beispiele (§. 40.) sind besonders kurze geistreiche Sprüche, welche der Verstand mit Wohlgefallen aufnimmt und dem Gedächtnisse übergiebt.

Den 2ten Theil machen S. 217—224. Formeln der Höflichkeit, worin bis S. 266. eine musterhafte Auswahl von Lesestücken zu Anwendung der Syntax, meistens aus neuern, noch wenig benutzten, französ. Autoren entnommen. S. 269—340. deutsche Lesestücke zum Uebersetzen ins Französische, zum Theil absichtlich aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, eine nicht weniger schöne Chrestomathie. Die Uebersetzung ist bisweilen ungenau. Z. B. S. 22. minuit et demi, halb 12 Uhr, statt halb 1 U. Il vit au jour la journée, er lebt in den Tag hinein. Das kann es allerdings heissen; die eigentliche Bedeutung ist jedoch: jeden Tag verzehren, was man einnimmt.

Dialogues français à l'usage des écoles et des instituts d'Allemagne, où est introduite la Grammaire française de Sanguin, publiés par Jean Eckenstein, Docteur en Philosophie et Professeur de langues franç. et anglaise à l'Institut polytechnique royale (royal) de Dresde. Dresde et Leipzic, Libr. de C. Arnold. Mit einem 2ten Titel: *Supplément de la Grammaire practique par Jean Fred. Sanguin. „A sermone germanico puerum incipere malo. Non longe francogallica subsequi debent et cito pariter ire.“ VI u.* 216 *S. gr.* 8. 10 *Gr.*

Dieses Buch enthält 144 Gespräche, die sich alle auf die angezeigten, ihnen entsprechenden Capitel und Paragraphen der Sanguinschen Grammatik beziehen. Wer diese kennt, wird leicht absehen, was er hier zu erwarten habe. Der Gebrauch ist leicht. Einige Dialoge sind blose Wiederholungen grammatischer Regeln. Zum Ueberflusse findet man auch noch deutsche Erklärungen gegeben. — In den Fragen ist die Formel est-ce que zu häufig und nicht immer am schicklichen Orte gebraucht. Manche sind nicht richtig gestellt. Z. B. Quelles sont les sciences, dans lesquelles il excella (excellait)? Antwort: dans la poësie, anstatt: dans quelles Sciences. — S. 161. wird la lunette durch Brille erklärt; diese Bedeutung hat aber der Plural. Der Druck ist gut, ziemlich correct, doch fand Ref. S. 129. *hésiterais* für *hériterais*. Das Ganze ist eine leichte Arbeit.

Schauspiele.

Dramatisches Vergissmeinnicht von Th. Hell. 8*tes Bändchen* 224 *S.* 1831. 9*tes Bändchen* 214 *S.* 1832. *Dresden und Leipzig bei Arnold. Beide Bändchen* 2 *Rthlr.*

Jedes Bändchen hat zwei Stücke. Das 8te enthält: *Die Königin von* 16 *Jahren,* Drama in zwei Akten; eine Bereicherung der komisch-dramatischen Literatur, ob es schon, wie die drei übrigen, französischen Ursprungs ist. Die Königin Christine von Schweden, 16 Jahre alt, hat einen jungen Mann gesehen, sich in ihn verliebt und will ihn zum Gemahl *ertrotzen,* sich ihm *selbst* antragen. Allein der von *ihr* Geliebte hat schon längst sein Herz verschenkt und der Graf *Rantzau* benutzt dies, als erster Minister, Alles zu wagen, die Königin von ihrer Thorheit zu heilen. Er verheirathet ihn mit seiner Nichte. Christine fährt gewaltig auf, aber endlich wird doch ihr Kopf Herr des Herzens. Diese Handlung, in zwei Akte gedrängt, ist lebendig und wächst in jeder Scene an Interesse, besonders da auch die *Staffage* gut gewählt ist. Namentlich findet sich ein Kammerherr von *Nörberg* darin, ein dramatischer *Beiläufer,* der die Handlung weder *fördert,* noch *aufhält,* aber dennoch die Lachsucht erregt, weil die Strahlen der Glückssonne, die seinen von der Königin geliebten *Vetter* treffen, auch auf *ihn* reflektiren, dass er nun wie der Mond um seinen Fixstern kreist. Der Minister *Rantzau* ist ein Charakter voll Würde, Ernst, Festigkeit, dem Bewusstseyn entsprossen, Alles für *Schwedens* und der *Königin* Wohl zu thun und doch dabei nicht das eigene Interesse vergessen zu haben. Das 2te Stück: *Der Enkel,* kann nur bei raschem, lebhaftem Spiele gewinnen; das Ganze dreht sich um einen aus Russlands Gefangenschaft zurückkehrenden Enkel herum, statt dessen sein Freund erscheint, bis man endlich erfährt, dass auch er — hinter den Coulissen angekommen ist. — Im 9ten Bändchen ist: *Zwei Jahre verheirathet;* eines der niedlichsten einaktigen Lustspiele, das die Pariser Bühne von Scribe und Malesville empfangen hat und von Hell in der gewandtesten Art wiedergegeben worden ist. Ein junger Ehemann vernachlässigt seine junge Frau und macht einer Tänzerin die Cour, um mehr die Mode nachzuahmen, bis ein Hausfreund, den er selbst einführte, die junge Gattin zu beschäftigen, aus dem Spiele Ernst zu machen scheint,

die Eifersucht bei ihm rege wird und er noch zeitig genug einlenkt, aber sich so fein anstellt, dass die arme Frau ihn um Verzeihung bittet, die er ihr denn auch höchst komisch gravitätisch gewährt. *Yelva* oder die *Stumme*, ein Schauspiel in zwei Aufzügen, ist nur zu Gunsten einer Schauspielerin geschrieben, voller Unwahrscheinlichkeiten, jetzt in Paris, dann in Litthauen spielend, und kann nur durch Mimik und Musik gefallen, welche Hr. Kapellmeister Reissiger in Dresden recht gut dazu gesetzt hat.

Aesthetik.

Ueber Göthe's Iphigenia, ein ästhetisch-literarischer Versuch, als Beitrag zu Vorstudien über Göthe von C a r l H e i n r i c h P u d o r. *Marienwerder* 1832. *bei A. Baumann. VIII u.* 164 *S.* 1 *Rthlr.*

Ref. wurde durch die „den Manen des Sängers der Unvergänglichen" gewidmeten Stanzen etwas verstimmt, da ihm „Hermanns und Dorotheens Zaubersage" etwas zuviel sagte und einige Härten in den zwei letzten Stanzen, z. B. „So war Iphigenie einst erschienen," ihm missfielen; allein die ersten Seiten von der nun folgenden Einleitung zeigten ihm gleich, dass ein Mann, wie Herr Pudor, jeder Gelehrtenschule zu wünschen sey, um in Gemüthern der jüngern Welt Sinn für unsere vaterländische Dichtkunst zu wecken und zu nähren. „Die Interpretation deutscher Musterschriftsteller" ist ihm nämlich mit Recht „ein hohes Bedürfniss ganz insbesondere für die studirende Jugend," und zu einem solchen einleitenden Studium in Göthe's Werke und Geist erschien ihm die Iphigenia auf Tauris längst als im höhern Grade geeignet." Er las es daher mit seiner Gymnasialjugend „insbesondere auch deshalb, weil es unmittelbar auf dem Grunde des classischen Alterthums ruht," schon vor vielen Jahren; „sammelte seitdem die bedeutendsten Stimmen der verschiedensten Denker und dichterischer Genien, die sich über das Gedicht haben vernehmen lassen," und giebt hier „ihre Aussprüche wörtlich wieder, weil er ihren Inhalt selbst nicht besser auszusprechen vermochte." Was wir auf solche Art von ihm haben, soll man als ein kritisches Panorama, als eine literarische Bilderhalle „ansehen, in welcher man sinnig die Nebenbilder betrachten" und

sich „zur Betrachtung des Hauptgemäldes“ vorbereiten mag. Hr. P. will nur „als theilnehmender Cicerone hinzutreten“ und die Leser in den passenden Gesichtspunct zu versetzen suchen. Auf „neumodische Aesthetik und Philosophie“ verzichtet er dabei, doch so, „dass er nicht verschmäht, was auch in diesem Felde an bewährten und echten Fortschritten“ der Aneignung werth erschien. So erklärt er sich S. 7, 8 und 9. der Einl., mit der Bemerkung noch, dass er den Dichter immer „aus sich und durch sich selbst zu erklären suchen werde“. Den frühern Vorsatz, noch einen zweiten speciellen Theil beizufügen, um den Sinn und Geist einzelner Stellen, das sprachlich Ausgezeichnete, die Bilderreihen etc. zu erklären, hat er aufgegeben, und mit Recht dünkt uns, denn dem, welchen jedes Wort so aufgeschlossen werden soll, hilft es nichts, der ist von jedem Genius verlassen. Wer aber selbst Sinn und Gefühl dafür hat, dem sind solche gehäufte, zudringliche Erklärungen am unwillkommensten. Von S. 15. an beginnt der Commentar. Der Vf. zeigt erst, wie das Werk Göthe's zwar dem Alterthume verwandt, aber durch Darstellungsmittel und Motive von den antiken Schöpfungen wesentlich abweichend sey. „Die gewaltsamen Katastrophen der antiken Tragödie stehen hier nur in der Ferne als Erinnerung, und Alles löst sich leise im Innern der Gemüther auf.“ (S. 17.) Das „ungenügende, mehr mühsame als erfreuliche Spiel, Griechen und Römern ganz auf ihre Weise nachzudichten“ ist S. 23. sattsam aus Tieck nachgewiesen. Es kommt nun der Gang der Iphigenia des *Euripides* von S. 34—39., um den, welchen das *deutsche* Drama einschlug, desto besser ins Auge fallen zu lassen, was von S. 40. an geschieht. „Vergleichen wir nun beiderlei Geisteswerke nach Stoff und Form, so ist freilich eine grosse Aehnlichkeit, *aber auch eine noch grössere Verschiedenheit unverkennbar*,“ (S. 49.) und letztere beruht vornehmlich in der Verbindung der *plastischen* Darstellung mit der *romantischen*. (S. 50.) Von S. 56. kommt die Prüfung des Organismus vom „Ganzen (Gedicht) und seinen Theilen,“ wobei die „hochvollendete Form der Sprache“ keineswegs vergessen wird, in der „kein erborgter Schmuck, keine Ueberladung, keine Verbrämung mit bloss rhetorischem Schmuck, kein Haschen nach Bildern und Blumen, womit sich die Armseligkeit zu zieren trachtet,“ bemerkt wird. (S. 98.) Die ganze Untersuchung geht bis 114., wo sich Betrachtungen über den *Totaleindruck* und die Art, wie Göthe sein

Werk *schuf*, anschliessen. Von S. 134. an kommen Bemerkungen über die Ursachen, warum es nicht immer selbst, nicht von Haus aus, auf der Bühne Glück gemacht habe *). „Vollendete, mustergültige Dramen verlangen hochgebildete Zuschauer," die nur in wenig deutschen Städten zu finden sind. Oft liegt es an dem Mangel der dazu tauglichen „*Darstellenden*" (S. 137.). *Frühere* Bearbeitungen dieses Stoffes in Deutschland, in Frankreich, die aus diesem Stoffe geschöpften *Opern*, *Zeichnungen*, welche zu Göthe's Drama von Angelika Kauffmann versprochen waren, aber nicht geliefert wurden, und daher noch erst von einem *Retzsch* oder *Flaxmann* erwartet werden müssen, da Rambergs Arbeiten der Art „eine ins *Flämische* übersetzte Dame geben," die Anzeige von der Uebersetzung der Iphigenia ins Neugriechische von Papadopulos 1818, und eine Vergleichung der Decoration der Bühne bei Euripides und Göthe, machen den Beschluss dieser schätzbaren Arbeit, die auch andere junge Leute, welche keine Schüler eines Gymnasiums sind, mit Nutzen zur Hand nehmen, Gymnasiallehrer aber benutzen können, daraus den Typus zu dem Commentar eines ähnlichen deutschen classischen Werkes zu entnehmen.

Almanachsliteratur.

Anekdotenalmanach auf das Jahr 1833. Gesammelt und herausgegeben von Karl Müchler. Mit einem (sehr hübschen) Titelkupfer. Berlin b. Duncker u. Humblot.

Wenn gleich so manche Anekdote von 365, welche dieser Almanach enthält, damit ein jeder Tag des Jahres seine eigne habe, alt, veraltet, fade ist, so bleibt es doch

*) Dass das Theater bei Stücken, die eine gewisse Erhebung des Geistes erfordern, wenn man Genuss daran finden will, die manche Vorkenntnisse verlangen, wenn man sie geniessen und verstehen will, dass das Theater bei dergleichen, sagen wir, immer leer sey, ist eine alte Klage. Auf dem Umschlage des mannheimer Theateralmanachs von 1795 ist vorn eine Bühne zu schauen, auf welcher die Iphigenia gegeben wird, und im Parquet sieht man vier, in den Logen zwei Menschen. Darunter steht: guter Geschmack. Dagegen zeigt die Rückseite den Ritter Albrecht im Trauerspiele Agnes Bernauerin, wie er in die Schranken stürzen will, und das Parterre kann die applaudirenden Zuschauer nicht fassen, unter welchen man liest: herrschender Geschmack. D. Rec.

immer anerkennungswerth, dass der grösste Theil, so etwa 300, witzig sind, oder einen frappanten Eindruck machen, einen merkwürdigen Charakterzug von dem oder jenem merkwürdigen Manne mittheilen. Sie beurkunden zugleich die Zwecke sich gleichbleibender, ausgebreiteter Lectüre des Sammlers, der, wie Rec. fand, eine Menge Biographien, Reisen, Memoiren, Zeitungen etc. gelesen haben muss, um dieses Bändchen zu füllen. Viele dergleichen Züge mussten, um *pikant* zu werden, hübsch zusammengedrängt erscheinen, damit nicht die *Einleitung* ermüdete oder eine langweilige *Erklärung* nachhinkte, und dies verstand Hr. M. wieder in vorzüglichem Grade.

Romane.

1) *Der Bilderkranz von Marie Gudwil. Nordhausen b. E. Fr. Fürst* 1832. 254 *S.* 1 *Rthlr.*

2) *Adolphus, der edle Räuberhauptmann und die kalten Brüder, oder der Gastwirth zur Hölle, von C. John. Mit lithographirten (schlechten) Abbildungen.* 1r *Bd.* 206 *S.* 2r *Bd.* 224 *S. Ebendas.* 2 *Rthlr.* 4 *Gr.*

Nr. 1. enthält drei Erzählungen: 1) der Todtengräber, 2) der Einsiedler und 3) das Schloss Waradin. Das Aeussere entspricht dem Innern, d. h. auf ziemlich grauem Papiere mit hässlichen Lettern gedruckt liest man, was Nr. 2. betrifft, eine langausgesponnene Geschichte von Räubern und Mördern. Etwas mehr Abwechselung gewähren die Erzählungen in Nr. 1., über das Gewöhnliche erhebt sich aber keine. Futter für Leihbibliotheken!

Sämmtliche Schriften von C. F. van der Velde. 21. *Bd.* 170 *S.*, 22. *Bd.* 160 *S.*, 23. *Bd.* 208 *S.*, 24. *Bd.* 227 *S.*, 25. *Bd.* 142 *S.*, 26. *Bd.* 135 *S.*, 27. *Bd.* 128 *S.* 12. *rechtmässige und wohlfeile (und äusserst nette, nun vollendete) Taschenausgabe. Dresden und Leipzig b. Arnold* 1831. 1832.

Die Arbeiten unsers deutschen W. Scotts, der sich vom letztern nur noch durch blühendere Sprache, lebhaftere Darstellung und feuerigere Phantasie vortheilhaft unterschied, sind durch die Abendzeitung, wo sie zuerst erschienen, und besondere frühere Abdrücke schon hinreichend bekannt. Wir finden in diesen 6 Theilen den Schluss von *Christine und ihrem Hofe*, das *Horoscop*, die

Heilung der Eroberungssucht (dramatisch bearbeitet), den *Zaubermantel* (eine Oper), und die *böhmischen Amazonen* (Erzählung, jetzt aber zu einer Oper von Meynert verwandelt, welche Hr. Kapellmeister Reissiger setzt), die nach Hüttners Schilderungen gearbeitete *Gesandtschaftsreise nach China* und endlich als Anhang den *Lebenslauf* so wie *Briefe* des zu früh verblichenen Verfassers, der, kaum 45 Jahre alt (geb. 1779, gest. 1824), noch so vieles Schöne liefern konnte, und auf den Gang unsrer Unterhaltungsliteratur einen sehr vortheilhaften Einfluss gehabt hat.

W. Alexis gesammelte Novellen. Dritter Band. Berlin bei Duncker und Humblot 1831. 313 *S.* 1 *Rthlr.* 8 *Gr.*

Hr. Alexis ist als guter Erzähler längst bekannt; auch diese Novellen bestätigen das günstige Urtheil über ihn. Die längste, *Venus in Rom*, spielt zur Zeit des Raphaels und zeigt ein Bild deutscher Milde gegen italienische Ueppigkeit. *Emmerich* ist eine Art Volksmährchen aus dem Mittelalter und endlich die dritte: *Pommersche Gespenster*, ein hübscher Schwank, wie ihn ungefähr sonst Kretschmar erzählte. Das Aeussere ist nett.

Erzählungen aus der alten Zeit.

Goldkörner auf dem Felde der Geschichte gewonnen. Zur Belehrung und Unterhaltung. Grösstentheils aus handschriftlichen Nachrichten, archivalischen Mittheilungen und ältern Druckschriften zusammengestellt von Godofred Querner. 1r u. 2r Bd. Greitz bei C. H. Hennig 1832. 8. *VI*, 294 *u.* 300 *S.* 2 *Rthlr.*

Mannigfaltige Belehrungen und angenehme Unterhaltungen gewährt auch dies Werk des Vfs., der durch seine weltliche Geschichtsschule und Papierblumen aus der Vorzeit hinlänglich bekannt ist. Beide Bände enthalten 14 historische Schilderungen, 14 biographische Mittheilungen, 12 merkwürdige Gerichtshändel, 13 Reisefahrten und Abentheuer, 18 Lebensansichten, 67 geschichtliche Miscellen, alle gut zu lesen und sehr geeignet, die Vorzeit recht kennen zu lernen. Wilhelm der Eroberer, Entführung des Königs Stanislaus von Polen, die Errichtung des Obelisken vor der St. Peterskirche in Rom, die Er-

scheinung im Schlosse zu Stockholm, seltsame Rechtfertigung des Erzbischofs Albrecht von Bremen, der Seher aus Prossen, Eroberung der Stadt Rom 1527, Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen-Weimar, Linnäus, Johannes Bugenhagen, aus dem Leben Georgs III., Königs von Grossbritannien, van der Velde, Anna Boulen, Lord Byron, Missgriffe englischer Schwurgerichte, Inquisitionsprocess des Grafen Ovalides etc.; alle diese werden schon hinreichen, zur Lesung dieses Buches einzuladen, das man nicht blos der Jugend, sondern auch Erwachsenen empfehlen darf. Papier und Druck sind gut und wenig Druckfehler. Der etwas hohe Preis wird Manchen abschrecken.

Elementarunterricht.

Das Lesen zu lehren in Verbindung mit dem Schreiben; so, dass die Kleinen in jeder Lection nur Einen Buchstaben kennen und zugleich mit andern verbinden lernen. Nebst einer kurzen Anweisung für Lehrer, dieses Buch zu gebrauchen; vom Schullehrer Bauriegel in Pulgar. Neustadt a. d. O. bei J. C. G. Wagner 1831. 16 *und* 72 *S.* 18 *Gr.*

Wand-Lesetafeln zu dem Büchlein: das Lesen zu lehren in Verbindung mit dem Schreiben. Vom Schullehrer Bauriegel in Pulgar. Ebend. 1831.

Zweierlei Titel und zweierlei Interpunction! Es wird nicht, wie gewöhnlich, mit den Vocalen angefangen, sondern, wie Einige schon vorgeschlagen haben, mit i dann n, u, ü, m, e, o, a, au, g, r, v, w, t, l, b etc. Wer es für zweckmässig findet, das Schreiben mit dem Buchstabenlehren zu verbinden, wird von dem Schriftchen einen guten Gebrauch machen können. Manche Uebungen sind zu kurz, manche zu schwer, manche zu abstract. Unvorsichtigkeit ist es, bei Schilderung böser Menschen Geschlechtsnamen zu wählen, wie S. 69 und 71., denn die Mitglieder einer Gemeinde von gleichen Namen werden dadurch verhöhnt oder beleidigt. Die wenigen Erzählungen selbst sind nicht erheiternd genug und nicht im Geiste der Kleinen. Auch die gegebene Anweisung wird nicht befriedigen, so viele Worte sie auch enthält. Die 40 Tafeln haben guten Druck, sind in zwei Cursus, A. 1—24, B. 25—40. getheilt und in gleichem Geiste, wie das Buch, abgefasst. Sehr kostspielig, wenn sie auf Pappe

gezogen werden, so wie auch das zuerst gesetzte Buch zu theuer ist. Grossbuchstaben statt grosse Anfangsbuchstaben, mitlaute st. Mitlaute, aussprache st. Aussprache, wi st. wie etc. zu schreiben, sind unrühmliche Eigenheiten.

Jugendschriften.

Allgemeine pädagogische Religions- und Sittenlehre für Schule und Haus. Ein Lehr-, Lern- und Andacht(s)buch. Zunächst für ihre Kinder bearbeitet von zweien (zwei) befreundeten Vätern. Aachen 1831. *in* 12. *XX u.* 120 *S.*

Vorstehendes Buch ist des Kaufes nicht werth, denn man findet in demselben weiter nichts als eine Zusammenstellung biblischer Stellen, wie sie in jedem Lehrbuche, und oft noch besser, zu lesen sind. Die angehängten Liederverse und verschiedenen Gebete bedarf der Schullehrer nicht. Das Wort „allgemein" gilt in sofern, als keine Religionspartei berührt ist, aber der Gang selbst ist für die Schule unbrauchbar. Gott und seine Eigenschaften; der Mensch; Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und andere Menschen, gegen Thiere, Natur und Kunstgebäude; Gebete zu religiösen Betrachtungen; A. Gott und seine Eigenschaften; B. Gebete um einzelne Tugenden; C. Bitte und Fürbitte; D. Sünde und Tod; E. Gebete zu verschiedenen Zeiten. Dies ist der Inhalt. Gegen die in der Vorrede aufgestellten Grundsätze liesse sich vieles erinnern. Die Vf. sind besonders von der hier und da ausgesprochenen Meinung beseelt, dass nur der Geistliche den Religionsunterricht ertheilen könne und Schulunterricht geben solle, ohne zu fühlen, dass dadurch nicht nur alle Schullehrer für untüchtig erklärt, sondern auch alle Prüfungsbehörden blamirt würden; denn von den letztern lässt sich doch dann behaupten, dass sie bei der angestellten Prüfung entweder nicht mit Umsicht verfahren, oder ihr Werk nicht verstanden haben. Man dressire nicht die Schullehrer, sondern erziehe sie für ihr Fach, und finde nicht das alleinseligmachende Heil in den von Mysticismus angesteckten Seminarien. Sapienti sat!

Des Knaben deutsches Lesebuch in geordneter Folge für die unterste Klasse an Gymnasien und höhern Bürgerschulen, herausgegeben von Carl **Brandenbusch**, *Lehrer an den untern Klas-*

sen des Gymnasiums zu Coblenz. Aachen, bei J. Hölscher 1832. *VI u.* 252 *S.* 12 *Gr.*

Sehr bescheiden äussert sich der Vf. in der Vorrede über sein Werkchen, das man ein sehr nützliches und sehr zweckmässiges Lesebuch für Knaben von 8 — 12 Jahren, für welches Alter er dasselbe bestimmt hat, mit Recht nennen und den Knabenlehrern empfehlen kann. Denn hiernach wird der Knabe kräftig und nach sehr edlen Grundsätzen gebildet. Ernst und Scherz wechseln in richtigem Maass mit einander ab, und dass auf Prosa kleine mit dem Inhalte derselben verwandte Gedichte folgen, auch vom Leichten zum Schweren fortgegangen wird, alles dies zeugt von einem denkenden und praktischen Lehrer. Die Stücke selbst sind genommen aus Campe, Tieck, Schubert, Hebel, Schiller, Meissner, Gleim, Pfeffel, Linth, Schnell, Uhland, Krummacher, Zachariä, Manadier, Müchler, Diesterweg, Burmann, Waldeck, Schmidt, Gebrüder Grimm, Hagedorn, Deinhardstein, Lavater, Mahlmann, Bodmer, Dewera, Götz, Lichtwehr, Salis, Demme, Weisse, Gebauer, Harisch, Hölty, Lessing, Claudius, Dennstädt, Lieberkühn, Hans Sachs, Göthe, Jacobs, Klopstock, Harnisch, Bürger, und aus historischen Werken, ohne über den Gesichtskreis des bezeichneten Knabenalters hinauszugehen. Möchte dies Buch recht fleissig benutzt und dadurch den Knaben eine bessere Richtung gegeben werden, als man hier und da bemerkt! Auch Papier und Druck sind gut.

Gedichte zum Gebrauch in und ausser der Schule, ausgewählt von E. W. G. Bagge, Director der Musterschule zu Frankfurt a. M. I. Abtheilung für das Alter der ersten Schuljahre. II. Abtheil. für das reifere Alter. Frankfurt a. M., Druck u. Verlag von H. L. Brönner 1831. 8. *IX,* 239 *u.* 310 *S. à Bd.* 15 *Gr.*

Der Vf. bezweckt durch diese Gedichtsammlung Erhebung des Gemüths und Ahnung des Göttlichen im Menschen; sodann den Sinn für das wahrhaft Schöne und Höchste, namentlich für Poësie in Zeiten anzubauen, und endlich die Kinder an der Hand der Dichtung Gott in Natur und Welt finden zu lehren. Bei der Auswahl der Gedichte hat er sich zur Hauptbedingung gemacht, dass 1) das Gedicht in der Stunde der regern Ahnung des höhern Lebens von dem Dichter empfangen, 2) das Lied im

kindlichen Sinn und Geist gedichtet und von dem Kinde zu fassen sey. Um das Erfassen zu erleichtern, sind am Ende jeder Abtheilung einzelne erläuternde Bemerkungen hinzugefügt worden, welche jedoch nicht befriedigen, und Gedichte wie S. 108. 122. 132. 139. 149. 195. der I. A. und S. 97. 105. 193. 203. 209. 219. der II. A. hätten entweder vedeutscht, oder ganz weggelassen werden müssen; denn sie stören durch ihre plattdeutsche Mundart die feierliche Stimmung des Kindes, und dürften die Poësie nicht sonderlich anbauen. Die Gedichte selbst, welche aus den gefeiertsten Männern entlehnt sind und durch ihren Inhalt überall ansprechen und erheben, hat der Vf. nach folgenden Rubriken geordnet: I. Abth. dem Ewigen unsere Lieder, gross ist der Herr, er ist die Liebe, er sorgt, ihm vertrauen wir, wie sind seine Werke so herrlich, vernehmlich tritt sein Wort in die Welt, er wohnte unter den Menschen, zu ihm beten wir. Die ewige Heimath, die Gesundheit, der Geist des Menschen, reiner Sinn, Gewissen, Unschuld, Hoffnung, Bescheidenheit, Freiheit, Wahrheit, Biedermuth, Würdigkeit, Thätigkeit, Genügsamkeit, Zufriedenheit, Jugendzeit, die Jahreszeiten, Morgen, Mittag, Abend, Nacht, die Freude, Natur, Welt, irdische Heimath, Liebe, Freundschaft; die Geschäfte, Schule, Feste, Spiele. Fabeln, Erzählungen, Parabeln, Charaden, Heiligenbilder, Romanzen. Auch in der II. A. findet man beinahe dieselben Rubrikèn, nur einige mehr und anders bezeichnet. Alle entsprechen dem Zwecke des Vfs. genau, wenn man obige Gedichte ausscheidet. Auch die Fabeln, Erzählungen etc. sind gut gewählt und sie werden in der Hand eines guten Lehrers grossen Nutzen gewähren. Der Geist des Kindes muss aber schon gut geweckt, und das Empfindungsvermögen richtig geleitet seyn. Zum leichtern Auffinden der Gedichte ist nach jeder Abtheilung ein alphabetisches Verzeichniss der Gedichte mit den Namen der Verfasser beigefügt worden. Auch hat die Verlagshandlung für schönes Papier und guten Druck gesorgt. Möge der für das religiöse Leben so erwärmende Verfasser viele Leser finden!

Auswärtige Literatur.

Medico-chirurgical Transactions, published by the medical and chirurgical society of London. Vol. the seventeenth. London by Longman, Rees, Orme etc. 1832. 8. *XXIII u.* 527 *S. mit* 4 *Kpfrtaf.*

Die gegen dritthalbhundert Mitglieder zählende Gesellschaft, deren gegenwärtiger Präsident der berühmte *W. Lawrence* ist, hat diesmal Stoff genug beisammen gehabt, um damit einen ganzen Band auf einmal erscheinen lassen zu können, was in den beiden vorhergehenden Bänden für die Jahre 1829 und 30 der Fall nicht war. 1. Durch Krankengeschichten erläuterte Beobachtungen über Geschwülste von *W. Lawrence*. 2. Einige Nachricht von einem Falle, in welchem der linke Schenkelknochen und die fünfte Rippe der rechten Seite in Folge einer Krankheit zerbrochen war. Zu gleicher Zeit fand sich bei diesem Kranken die Blase in dem Zustande von krebsartiger Schwärung. Mit Beobachtungen von *Sam. Cooper*. 3. Geschichte und Zergliederung eines Falles von einer mit einem Bruche des Wadenbeins verbundenen Verrenkung des Knöchels. Von *W. Lawrence*. 4. Fall von einem Gebärmutter-Polypen. Von *G. Langstaff*. 5. Von einigen krankhaften Erscheinungen der lymphatischen Drüsen und der Milz. Von dem Dr. *Hodgkin*. 6. Geschichte eines Mannes, welcher das Rückgrad gebrochen hatte, nebst Leichenöffnung desselbsn. Von *W. R. Barlow*. 7. Erzählung einiger Versuche über den Gebrauch zusammenziehender Mittel bei Blutungen aus Schlagadern. Von *Cäsar Hawkins*. 8. Ueber einige Wirkungen der Entzündung der häutigen Auskleidung des Larynx, nebst Winken, die Operation der Luftröhrenöffnung betreffend, und gelegentlichen Bemerkungen über Krampf und Verwundung der Luftröhre. Von *John Wood*. 9. Fall von einer einen grossen Umfang einnehmenden Krankheit des linken Eierstocks, die mit Schwangerschaft verbunden war. Von *Thom. Hewlett*. 10. Erzählung einiger Fälle von chronischen Abscessen am Schienbeine. Von *B. C. Brodie*. 11. Auf Versuche gestützte Untersuchung der Wirkungen des Blutverlustes. Von *Marshall Hall* 12. Beobachtungen über einige örtliche, einen bösartigen Ausgang nehmende Krankheiten. Von *Benj. Travers*. (Es ist dieser Aufsatz eine Fortsetzung von einem im 15ten Bande dieser Gesellschaftsschriften angefangenen.) 13. Ueber die Erscheinungen, welche eine theilweise Verstopfung des Blutumlaufs im Gehirne veranlasst. Von *J. Howship*. 14. Von einer Besonderheit in der Bildung des Knochengerüstes bei Kindern, welche an der englischen Krankheit leiden. Von *Alex. Shaw*. 15. Beschreibung der Erscheinungen, welche in einem Falle von einer doppelten Gebärmutter, bei welcher die Beschwängerung statt gehabt

hatte, beobachtet worden sind, nebst Bemerkungen über die Structur und Bildung der Eihäute beim Menschen. Von *Rob. Lee.* 16. Ein Fall, wo eine, Hydatiden enthaltende Blase in der Substanz des Herzens angetroffen wurde. Von *Herb. N. Evans.* — Den Beschluss dieses Bandes macht eine Erklärung der vier Kupfertafeln, ein Verzeichniss der erhaltenen Geschenke und das Register.

Ausländische Journalistik.

Bibliothèque universelle des sciences, belles Lettres et Arts, redigée à Genève. XVIIme Année. Tome L. 1832. *Mai.*

Littérature: S. 1. Mémoire sur l'instruction du peuple, par *Cambruschini* (vorgel. in der Akad. der Gerogophilen, aus der Florent. Antologia übersetzt). S. 15. *Ant. Pet. Filippini* (1594 gedruckte) Istoria di Corsica, 2te Ausgabe mit vorausgeschickter histor. Uebersicht der Revolutionen Corsika's bis 1769 von *J. C. Gregori.* Pisa 5 Bde. 8. angezeigt. S. 31. *Reinaud's* Auszüge aus den arab. Schriftstellern über die Kreuzzüge. Paris 1829. angez. S. 59. Bruchstücke aus Scipio Marin's uned. Geschichte des Lebens und der Werke des Hrn. v. Chateaubriand. S. 72. Capt. *Harkness* description of a singular aboriginal race, welche die Spitze der Nicagherry oder blauen Berge in der südlichen Halbinsel von Hindostan bewohnt. Lond. 1832 angez., so wie in den Mélanges S. 99. des Ad. Bossange des crimes et des peines capitales, Par. 1832. S.

In der 2ten Abth. Sciences: S. 33. *Macaire*, Mémoire pour servir à l'histoire des Assolemens (des Wechsels der Früchte auf den Feldern) aus den Mém. der Genfer Gesellsch. der Physik und Naturgesch. abgedr.). S. 49. Desselben Note sur l'action des gaz nuisibles à la Végétation, ebendaher. S. 62. Recherches expérimentales sur les propriétés nutritives de quelques substances alimentaires pour les animaux, par M. de *Dombasle.* — Ausserdem Auszüge von Abhandlungen (von Arago, Faraday, Forbes u. A.) aus Societätsschriften, Aufsätze über die Cholera in Sunderland und in Paris, und in den Mélanges und Bulletin scientif. mehrere Anzeigen neuer Schriften.

Juin: S. 113—147. Notiz von *Göthe* (sehr ausführlich) S. 157—182. Esquisses de la souffrance morale par Edw. Allez. Paris 1828—31. 2 Bde (im Auszug). S. 183—97. Rapport sur l'instruction publique de Genéve, par

M. de Candolle, Recteur de l'Acad. de cette ville (Auszug). S. 197—222. De la Codification, par *A. E. Cherbuliez*, Dr. en droit. Erster Artikel. — Sciences. Meist Auszüge aus engl. Journalen. S. 118—34. Auszug aus einer Preisschrift des Baron d'Hombres (Firmas) Nivellement barométrique des Cevennes. — S. 135—47. Observations sur la composition chimiques des acides Vegetaux et particulièrement de l'acide acétique par *Mattenci*. S. 172—85. Physiologie végétale ou Exposition des forces et des fonctions vitales des Végétaux par *Aug. Pyr. de Candolle*, Paris 1832. 3 Bde kurz angezeigt. S. 186. Traité de la culture des forêts, par M. *Noirot*. Paris und Dijon 1832. S. 199. Ueberblick des Wegs, den die Cholera in den französ. Departements gemacht hat.

July 1832. S. 229—61. zweiter und letzter Artikel: De la Codification von Dr. A. E. Cherbuliez (zusammen 1923 Artikel) S. 262—88. Beschluss der biograph. Notiz von Göthe. — S. 289. Des Fürsten Pückler von Muskau Reisen nach England, Irland und Frankreich 1828, 29. (engl. 2 Bde. 12. Lond. 1832. Auszug.) S. 307. Fragment eines Briefes einer Dame (von Neapel: Relation d'une causse à Bénévent et à Amalfi.) S. 321. Hedenström's Bemerkungen über Sibirien aus dem Journal des Minist. des Innern von Russland gezogen. S. 337. Prof. Zeune Nachricht von einem Buddhaischen Katechismus, in der Geogr. Ges. zu Berlin vorgel. (10 Gebote). — Wissenschaften: Des Prof. *L. A. Necker* de la Minéralogie considerée branche d'histoire naturelle et Esquisse d'une classification des Minéraux, fondées sur les principes de méthode naturelle, aus dem Edinb. neuen philos. Journale übers. S. 253. Prof. J. v. Maunoir über die Operation des Staars, in der helvet. Ges. vorgel. S. 268. Experimental-Untersuchungen über die Eigenthümlichkeiten einiger Nahrungsstoffe für die Thiere von *de Dombasle*, 2ter Artikel. S. 280. Bemerkungen über das Wachsthum und die Vieljährigkeit der mehrern Arten Bäume, besonders in der Gegend von Nizza, von Berthelot in der helvet. Ges. zu Genf vorgel. (von deren 17. Sitzung 26—28. Juli 1832 Nachricht gegeben ist).

The Foreign Quarterly Review. Vol. X. No. XIX. published in August 1832. *London, Treuttel and Würtz etc.* 284 *S. gr.* 8.

Ein vorzüglich durch den Inhalt und Gehalt sehr schätzbares Stück. In 15 Artt. sind folgende 17 Schrif-

ten angezeigt, ausgezogen, ernstlich beurtheilt. 1. S. 1. Göthe's Werke, vollständige Ausgabe letzter Hand. Stuttg. 1827—30. 40 Bände (mit seiner Lebensgeschichte.) S. 45. Fragmens de Géologie et de Climatologie Asiatiques, par A. de Humboldt, Paris 1831. 2 Bde 8. — S. 68. Opinion de M. Cristophe, deuxième partie: suivie de son voyage commerciale et philosophique. Par M. Boucher de Perthes, Paris 1831. 8. (über freien Handel). S. 103. Corpus scriptorum Historiae Byzantinae, von Niebuhr veranstaltete Ausgabe: Syncellus; Malabas; Chronicon paschale; Agathias; Dexippus, Eunapius etc. Constantinus Porphyrogenitus; Leo Diaconus, Nicephorus Gregoras; Cantacuzenus (15 Bände, Bonn 1828—32.) — S. 121. Poems by William Cullen *Bryant*, an American — edited by Washington Irving. Lond. 1832. 8. (Das längste und eins der besten Gedichte der Sammlung ist: The Ages.) S. 138. Histoire des Gaulois, depuis les temps les plus reculés, jusqu' à l'entière soumission de la Gaule à la domination Romaine. Par Amédée *Thierry*. Paris 1828. 3 Bde in 8. (Der Werth ist dem Werke nicht ganz abgesprochen. Es enthält auch die Geschichte der Einfälle der Gallier in Macedonien und Griechenland, in 1 B.) — S. 150. Ludw. Börne Briefe aus Paris, 2 Bde 1832. 12., franz. Uebersetzungen derselben von Guiran; Heine Reisebilder und Nachträge dazu (mit gerechtem Tadel, ohne lächerliche Entschuldigungen.) S. 163. Voyage au Congo et dans l'intérieur de l'Afrique equinoxiale, fait dans les années 1828, 29 et 30. Par *J. B. Douville*, Secretär der geogr. Societät zu Paris etc. Ouvrage auquel la Société de Géographie a decerné le prix dans sa séance du 30. Mars 1830. Paris 1832. 3 Bde 8. (Man kennt schon in Deutschland Auszüge daraus.) S. 207. De Danske Billedhugger Bertel Thorvaldsen og hans Vaerker. Ved *J. M. Thiele*, Professor etc. Förste Deel. (Der dänische Bildhauer Thorvaldsen und seine Werke, von Prof. Thiele. Erster Theil. Kopenh. 1832 mit 81 Kupfert.) — S. 214. Considerations on the Currency and Banking System of the United States. By *Albert Gallatin*, Philadelphia 1831. 8. S. 250. Oehlenschlägers Morgenländische Dichtungen: 1. die Fischerstochter, 2. die Drillingsbrüder von Damask. L. 1831. II. 8. S. 254. Die Memoiren der Herzogin von Abrantes, 6 Bände. S. 259. Les Polonais et les Polonaises de la Révolution du 29. Nov. 1830, ou Portraits de personnes qui ont figuré dans la dernière guerre de l'Indepéndence Polonaise, mit Facsimile's etc. par Joseph

Straszewicz, Par. 1832. 1. Lief. Fol. S. 261. Considérations sur les principaux moyens d'améliorer le sort des classes ouvrières. Par M. Arrivabene. Brüssel 1832. 8. — S. 265. Vermischte literarische Notizen, z. B. von dem Cicero mit sehr breiten Rande und beigeschriebenen mehr als 4000 Emendationen des Heinr. Stephanus zu Orleans. S. 275. Orientalische Literatur. S. 278. Sir Walter Scotts Farewell to his Readers and M. Alphonse de la Martine's Reply.

Nouveau Journal asiatique ou Recueil de Mémoires, d'Extraits et de Notices relatifs à l'histoire, à la philosophie, aux langues et à la littérature des peuples orientaux, rédigé par M. Brosset et publié par la Société asiatique. Tome IX. Paris 1832.

Januar: S. 3—21. Historische, chronologische und genealogische Notiz der vornehmsten Herrscher in Asien und Nordafrika für das J. 1832 (von der othom. Pforte an), vornehmlich S. 8. dem engl. (auch französ., dänischen, holländ., spanischen) Ostindien, dessen Gen. Gouverneur (seit Mai 1828 Lord William Cavendish Bentinck) den verschiedenen Statthaltern, den Staaten Indiens, den Reichen Assam, China, Japan etc. — S. 21—30. Détails sur le droit public arménien, extraits du Code géorgien du roi Wakhtang et traduits du géorgien par M. *Brosset.* S. 31—53. Forts. der Observations sur l'ouvrage de Mr. Schmidt, intitulé: Histoire des Mongols orientaux par M. *Abel-Rémusat* (Gesch. von Tibet). S. 53—61. Affinité du Zend avec les dialectes germaniques, (auch Sanscrit) par Eugène Burnouf (in Deutschland schon besser ausgeführt). — S. 61—75. des T. X. Bianchi Vocabulaire français turc, à l'usage des interprètes et autres voyageurs dans le Lévant, Paris 1831. kritisch angezeigt von Caussin de Perceval. S. 76. Notice sur Amhorst-town et Molmienne (in Hindostan) par H. Depanis. S. 88. *E. Jacquet* Observation étymologique sur le nom d'Ardauda, que les Alains donnaient à la ville de Theodosie (doch unsicher). S. 81. Titelanzeigen von (27) französ., (32) engl. und einigen ausländ. Werken für die neuere morgenländ. Literatur- und Völkerkunde (zusammen 86). Von Champollion's d. j. Pantheon egyptian ist die 15te Lieferung heraus.

N. 50. *Februar:* S. 97—132. Mélanges Malays, Javanais et Polynésians, par *M. E. Jacquet.* N. II. Bibliothèque malaye. Es sind nicht weniger als 77 malayische

Werke, theils über die moslem. Religion und Jurisprudenz, theils historische und unterhaltende Schriften, umständlicher oder kürzer aufgeführt. S. 133—69. Forts. der Bemerkungen von Abel-Remusat über Schmidts Geschichte der Ostmongolen. (Diesmal Geschichte der Mongolen von Tschingis-khagan an). S. 169. Mémoires sur les Kabir Pantis, secte de déistes de l'Hindostan, par M. *John Staples Harriot*, Obersten im 23sten bengal. Infanterie-Reg. S. 189. *Reinaud's* Bemerkungen und Zusätze zu der Notiz der in Aegypten gedruckten arabischen, persischen und türk. Werke (im Journ. asiat. Oct. 1831.)

N. 51. *März:* S. 192—221. Documens originaux sur les relations diplomatiques de la Géorgie avec la France vers la fin du règne de Louis XIV., recueillis par M. *Brosset* jeune. (Schreiben der Fürsten von Georgien an den König von Frankr. S. 222—249. *Jacquet's* Forts. der Bibl. Malaya von N. 78—172. aus verschiedenen Sammlungen, und S. 251. Malayische Schriften aus Marsden's Bibliothek (24 Numern) und S. 253. Copie des Verzeichnisses javanischer Handschriften, welches die Lady Raffles der asiat. Societät zu London gegeben hat (46 Numern, mit Erklärungen, endlich S. 256. noch Bemerkungen über verschiedene Mspte in javan. Sprache und Schrift und andere asiat. Schriften. S. 268. angezeigt: Roman de Mahomet en vers du XIII. siècle par *Alex. Dupont* et Livre de la loi au Sarrazin en prose de XIVe siècle, publiés pour la première fois et accompagnés de notes par MM. Reinaud et Franc. Michel, Paris. S. 276. Schreiben und Noten über griechisch-indische Münzen. S. 281. Bemerkungen über die Freiheit des Handels mit China, aus dem Asiat. Journal.

N. 52. *April:* S. 289. Mémoires historiques sur la vie d'Abd-allah ben-Zobair par M. *Quatremère*, membre de l'institut. Fortsetzung folgt im nächsten Heft. S. 339. Documens originaux sur les relations diplomatiques de la Géorgie avec la France vers la fin du règne de Louis XIV., recueillis par M. *Brosset* jeune. Fortsetzung enthält: II. Réponse du roi Wakhtang à une lettre de Louis XIV. III. Lettre de Soulkhan Saba. IV. Lettre du prince Soulkhan. V. Troisième lettre de Soulkhan Saba; alle drei Briefe in georgischer Sprache mit Uebersetzung. S. 366. Mémoire sur la grande fête des Indiens nommée Poungal, par *Terouvenadon Moutyah*; enthält Notizen über die indische Zeitrechnung, besonders S. 368—370., über den Indras S. 374., und giebt ausserdem genau den

Ursprung des Festes Poungal an. S. 378. folgt eine Kritik von Reinaud über *Abulfedae* historia aneteislamica, ou Partie de la Chronique arabe d'Aboulféda qui précede Mahomet, en arabe, en latin, et avec des notes, par M. Fleischer. Leipz. 1831. 1 Vol. in 4to. Diese Schrift wird sehr gelobt. Zum Schlusse wird auch der Catalog, welchen Fleischer über die oriental. Handschriften der Bibliothek zu Dresden herausgegeben hat, erwähnt. S. 383. folgen Nouvelles et Mélanges.

The Edinburgh Review or Critical Journal. Vol. LV. No. CX. July 1832.

20 Anzeigen in 11 Artikeln, zum Theil schon aus andern engl. Zeitschriften bekannter Schriften. Wir zeichnen aus: S. 305. The rise and progress of the English Commonwealth. Anglo-Saxon period, containing the Anglo-Saxon Policy and the Institutions arising out of Laws and Usages which prevailed before the Conquest, by *Francis Palgrave*, F.R.S. Lond. 1832. II. 4. Desselben The History of England, Anglo-Saxon Period (aus der Family Library, Lond. 1831). S. 362. Italian Republics; or the Origin, Progress and Fall of Italian Freedom by J. C. L. Simonde de Sismondi, (aus Lardner's Cabinet Cyclopaedia, Lond. 1832. 12. Des Espérances et des Besoins d'Italie, von demselben, Paris 1832. 8. Précis politique sur les derniers Evènemens des États Romains, Par. 1832. S. 421. Remarks on the Commerce and Manufactures of Great Britain, L. 1832. S. 461. Dr. John Thomson Account of the Life, Lectures and Writings of Will. Cullen, Prof. zu Edinburgh (geb. 1710) 1ster Band 1832. 8. Ed. — S. 479. Vier Schriften, Amerika (Nordamer.) und dessen Zustand angehend und vertheidigend. S. 531. Prof. *Gabr. Rosetti* Ausgabe der Divina Comedia, mit analyt. Commentar, Lond. 1826. 27. II. und desselben: Sullo Spiritu antipapale dei Classici antichi d'Italia, Lond. 1832. 8.

No. CXI. October 1832.

In 11 Artikeln, 18 Anzeigen, vorzüglich von: Sir *David Brewster*, LL. D. etc. The Life of Sir Isaac Newton, Lond. 1831. 12. S. 37. Uhland Gedichte, und Heine's Reisebilder, 2te Ausg. (letztere in Ansehung der Lyrik getadelt). S. 52. Dr. und Prof. zu Edinburg *Thomas Chalmers* on political economy in Connexion with the moral State and moral Prospects of the Society. Glasgow 1832. 8. (Zugleich mit histor. statist. Ausführungen. S. 73. Der zweite Band von des Oberstlieut. *James Tod*

Annales and Antiquities of Rajasthan or the Central and Western States of India. (Der Charakter der Rasbuten ist vornehmlich geschildert.) S. 99. Fünf englische Schriften über Dampfwägen, schiffbare Flüsse, Canäle, inländische Schifffahrt und inländische Transporte. S. 177. Zwei englische Schriften über die Record Commission und das Record Office. S. 203. Die vierte Ausgabe von des Lord Henley Plan of Church Reform, nebst einem Schreiben an den König. S. 221. The Life and Opinions of John de *Wycliffe* D. D. illustrated principally from his unpublished, with a preliminary View of the Papal Systeme by *Rob. Vaughan*, 2te sehr verm. Ausg. Lond. 1831. 2 Bde. 8. — The Life of Wicliffe by *Charles Webb le Bas*, Prof. am ostind. Collegium. Lond. 1832. 8. (Letztere Schrift gewährt eine schnelle und populäre Uebersicht von W's. Leben.)

Poligrafo. (Tom. X.) N. XXIV.

S. 322. Vierter Artikel von Angeli *Bellani's* Cenni in diversi argomenti fisico-chemici. (Forts. u. Beschl. über das Licht, die Wärme in zusammengepresster Luft, und Selbstentzündung des Platins.) S. 333. Ueber den Einfluss heterogener Metalle auf ihre chimische Eigenthümlichkeit; physisch-chemische Versuche. S. 344. Des Julia Fontanelle Handbuch der populären Pharmacie, Par. 1830. S. 360. Dr. J. B. Berti über Eger's und Franzensbrunner Mineralwasser. S. 376. Des Ritter und Prof. Joh. Carmignani Teoria delle Legge della Sicurezza sociale, Pisa 1831. II. 8. S. 381. *Rudolfi* Bemerkungen über Dante. S. 396. 2ter Artikel über P. A. Paravia's Uebers. u. Erläuterungen der Briefe Plinius d. j. S. 416. Barth. Gamba's Diceria dei Volgarizzamenti italiani delle Opere di Virgilio (beendigt, 19. Jahrh.) S. 434. Schluss der Bemerkungen über die 16 ersten Säulen des Tempels des h. Lorenz in Jerusalem.

Poligrafo. Giornale di Scienze, Lettere ed Arti. Tomo XI. Fascic. XXV. Verona 1832.

S. 3. Osservazioni ed Esperienze riguardati la soossa della rane, sottonessa all' influenza degli elettromotori voltaici ed i conduttori, che fanno arco di communicazione. Memorie de Sgri Franc. *Zantadeschi* e Feder. *Mayer*. S. 25. *Jac. Bonfadini* Sulla Critica della ragione pura di Kant (aus dem 3ten B. der Nuovi Saggi der kaiserl. Akad. der Wissensch. zu Padua, 1832.) S. 34. Paolo *Zanotti* Nuove Emendezioni e Giunte al Vocabolario detto

Crusca. Fe S. 49. Teatro di Aug. Gugl. Ifland. (19 Bände.) Treviso 1829—32. S. 72. Cenni sulle Vita di Bart. *Lorenzi*, e sunto del suo Poema: La Coltivazione dei Monti. (Von Scolari.) S. 107 ff. Von andern Gedichten, Biographien etc. S. 135. Domen. *Sestini* Descrizione d'alcune medaglie greche del Museo del Sgr. Barone Stanislao *de Chaudoir*, Flor. 1831. (Besonders uned. Münze im Mus. Stempkosfcki zu Fanagoria mit dem Cap. laur. des Apollo, (angeblich *Αρχεγετης*.) S. 142. *Franz Sevolini* hat eine Abh. über den Ursprung der Lateiner oder vergleichende Analyse der lat. Sprache und Religion mit der alten Sprache und Religion der Völker Indiens angekündigt.

Révue encyclopèdique (Tom. IV. Mai et Juin 1832.)

Abhandlungen und Auszüge: S. 241. De l'effet de la revue encyclopédique. S. 279. De Cosmopolitisme et de' l'association, von Charles Didier (eine sehr gute Abh.) S. 290. Doctrine d'association de M. Charl. Fourier (2ter und letzter Art. gegen die Oweianer und Saint-Simonianer). S. 324. Des rapports de la doctrine de Confucius avec la doctrine chrétienne. Von Leroux. S. 345. Geschichte. Le Ta-hio ou la grande Etude. Ouvrage de Confucius et de son disciple Tseng-Tsteu (traduit littéralement du tschinois, das in Paris gedruckt ist, von Pauthier. (Bekanntlich hat diese Ueb. grossen Streit zwischen ihm und Klaproth und viele Streitschriften erzeugt). S. 362. Poësien des Mittelalters, in Frankr. insbesondere. S. 368. Auszüge aus dem Romane der 12 Pairs von Frankr., der runden Tafel, den Renard contrefait. S. 378. Chiromantie. Episode des Lebens des Claude Tarin, von Charton (mit Anmerkungen). S. 497. über drei grosse chiromantische Gemälde, welche das Mus. des Louvre besitzt und die auch hier auf einer lithogr. Tafel dargestellt sind). 410. Mélanges. Du Panthéisme en Médecine. S. 418. Des Lois de l'Hérédité organique (von der anthropol. Ges. in Paris.) S. 427. Progrès de la Géologie en 1830 et 1831. (von der franz. geol. Ges.) S. 437. Intentions de la dernière Révolution Polonaise à l'égard des paysans. (Die Beispiele, die dem Ref. bekannt geworden sind, sprechen nicht dafür.) S. 444. Russische Volksgesänge, übersetzt. S. 447. Bulletin bibliograph. Auswärtige Werke: a. Nordamer. Staaten; b. Grossbritannien (mehrere Schriften gegen die Todesstrafe, sonst sehr bekannte Werke); c. Deutschland, S. 463; Schweiz; Italien; Belgien; S. 487. französische Werke (S. 503. Silvela über Beibehaltung des Lebensstrafe). S. 562. Scien-

tifische, literarische und industrielle Neuigkeiten aus verschiedenen Ländern, insbesondere der Akademien zu Brüssel und zu Paris. S. 604. Kurze Todesanzeigen von sehr bekannten Männern.

Revue encyclopédique publiée par R. Carnot et P. Leroux. Tome LV. (*mit dem Register über den 54sten Band.*)

Juillet 1832. Abhandlungen: (Politik) S. 5. Sur les prétendues doctrines de 93. (Eine Vertheidigung der sogenannten Doctrinaires im franz. Min. von *Achille Roche.*) S. 28. De l'influence de la déclaration de le Diète Germanique sur l'Allemagne. (Der Vf., H. Ahrens, behauptet einen allgemeinen Widerspruch gegen diese Erklärung und die Bundesversammlung.) Geologie: S. 48. De la contemporanéité de l'homme et des espèces d'animaux perdues. (Der Mensch habe die Vernichtung mancher Arten bewirkt.) Von Marcel de Serres. S. 74. Les Samnites anciens et les Samnites modernes. Bruchstücke einer uned. Reise nach beiden Sicilien, von *Charles Didier.* S. 87. L'Église et l'Opéra (ihr Verhältniss zu einander) von *Adolph Guéroult.* — Mélanges: S. 100. De le situation des départemens (Frankreichs) et de la nécessité des institutions provinciales, von *A. Guépin,* D. M. aus Nantes. S. 107. Lettre sur l'université de Heidelberg, von *Heinr. Kleinrath.* (Thibaut's jurist. Cursus beschrieben.) S. 125. De la reconnoissance du cours de Niger (durch die neuern Reisenden). S. 130 Bulletin bibliographique. S. 224. Scientifische und literar. Neuigkeiten, darunter S. 236. Baron Reiffenberg über einige gothische Denkmäler. S. 244. Duveau de Lamalle über das Verfahren der Alten bei Fertigung des Papyrus. — Mehrere Sitzungen von Akademien. S. 273. Nekrolog von Sir James Makintosh (geb. 1766, Verf. der Vindiciae gallicae.

Inländische Journalistik.

Archiv der deutschen Landwirthschaft. Herausgegeben von Friedrich Pohl, ord. Prof. der Oekon. u. Technol. zu Leipzig u. s. w. Zwei und vierzigster Band. Jahrgang 1832. Erster Band.

Januar: 17 kleine Aufsätze, unter denen sich empfehlen: S. 7. Grundsätze der klimatischen Verhältnisse in Deutschland. S. 18. Prof. Becker über den nützlichen

Anbau des Dotter (Myagrum sativum). S. 27. Inspect. Lessing über die Folgen der Witterung (auf den Getreidebau in der Gegend von Torgau) im J. 1831. S. 47. Fr. Röder, Noch Etwas über die Heilfutterkräuter der Schafe. S. 83. Der Stand des Wollhandels in England. S. 89. Zur Geschichte der Zugvögel. *Februar:* Nr. 18—31. S. 97—103. ist der Aufsatz: Grundsätze der klimatischen Verhältnisse in Deutschland, fortges., beschl. März S. 177 bis 182. S. 138. hat der Herausgeber die Dotterblume (auf Wiesen) beschrieben und gewürdigt. Die meisten übrigen Aufsätze sind von kleinem Umfange. — *März:* 14. Nummern von 32 bis 45 kleine Aufsätze. — *April:* 16 Nummern, 46—61, unter ihnen S. 257—65. Soll der Landgeistliche und Schullehrer sein Grundstück verpachten oder selbst bewirthschaften? (Verpachten muss er sie, ist die Antwort eines Rittergutsbesitzers.) S. 291. Nachricht von einer neuen Futterpflanze (Astragalus virescens). — *Mai* 1832. Von den mehrern Aufsätzen (N. 62—75) verdienen vornehmlich Berücksicktigung: 62. S. 337. Unmassgebliche Rücksichten beim Baue guter Rindviehställe. 63. S. 342. Wie lassen sich die Kosten bei Ablösung der Grundlasten mindern? (beim Vermessen, Bonitiren, Fertigen der Karten.) S. 65. S. 355. Ueber die Verbindung des Feldbaues mit dem Waldbau, als Forts. des Berichts darüber im Märzhefte 1831. Vom Oberförster E. Thiersch. 66. S. 361. Nachtrag zu dem Aufsatze des Hrn. Thiersch im Märzh. 1831. betreffend, eine Anregung, den Feldbau mit den Waldbau zu verbinden, vom Oekonomiecomm. *Linke.* 67. S. 375. Ueber die Errichtung einer Landrentenbank im Königr. Sachsen. 70. S. 387. giebt einen Auszug aus der vollständigen und wichtigen Schrift des Hofr. F. Ch. Franz, über das zweckmässige Begiessen und Wässern u. s. w. Meissen 1832. 71. S. 391. Zwei neue Arten des Maulbeerstrauchs. — *Juni:* Von N. 76—88. Darunter vorzüglich: S. 417 bis 431. Beitrag über die Verbindung des Feldbaues mit dem Waldbau, vom Forstinspector *Liebich.* S. 435—51. Der Obstbau im Saalthale. S. 459—77. Die Roggenblüte (beachtungswerthe Erfahrungen darüber). S. 484—88. Die Verrichtungen des Aaskäfers oder Todtengräbers. In einem Schreiben aus Liefland S. 492 ff. wird gezeigt, wie die Letten in Lief- und Kurland seit Aufhebung der Leibeigenschaft vorgeschritten sind.

Zwei und vierzigster Band oder Jahrgang 1832. *zweiter Band.*

Juli: 15 Aufsätze, unter denen die vorzüglichsten: S. 8—25. Anton Bernhards in München Wasserhebungsmaschine, geprüft von *Joh. Gottlob Peschel*, Hofgrottirer in Dresden (und von Hrn. Prof. Pohl als ein luftiges Project bezeichnet). S. 31—47. Ueber das Körnen und Reifen des Roggens, vom Herausg. S. 47—55. Ueber die Roggenernte bei nasser Witterung, von demselben. S. 64. Das Knochenmehl als Dünger, u. S. 69—70. Der gebrannte Thon als Dünger. S. 70 ff. Der Winterbau (der brachliegenden Aecker mit Raps oder andern Gräsern zu früher Viehfütterung) als Zwischenbenutzung des Ackers und des Düngers empfohlen.

August: Aufsätze von N. 16—29. Ref. hebt aus: S. 81. Anregung zur Erzielung feiner Kammwolle, von Hrn. Baron Max. Speck von Sternburg (nach eignen Erfahrungen, nebst einem Nachtrag, S. 91, des Hrn. Kaufm. Ferd. Hartmann). S. 104. Der Kornelkirschbaum (Herlitze) als gute Zaunpflanze. S. 110. Beispiel einer Zehntenablösung im Kön. Preussen (1823). S. 132. Von einer verbesserten Art des Puppensetzens des Getreides (statt der Mandeln) bei Regenwetter. S. 137. Neues Verfahren der Fabrication des Zuckers aus Runkelrüben.

September: Artikel von 30—47. Darunter: S. 161. Des Hrn. Oberamtm. F. E. Siemens Ansichten über die Blausäure, die im Branntwein enthalten seyn soll, der aus Kartoffeln gebrannt ist. S. 170. Weiterer Erfolg im Anbau des Incarnatklee's S. 174. Nachricht über das italien. Raigras (Lolium perenne italicum, eines der besten Wiesengräser). Dagegen die Parnassia palustris nicht empfohlen, S. 177. S. 241. Backofenbranntwein (aus den emporsteigenden Dünsten des gebackenen Brotes, nicht erst zu Frimar bei Gotha, sondern schon früher in Leipzig gewonnen).

October: 10 Artikel von 48—57. Hr. Moritz Beyer giebt S. 249—280 Bericht über den gegenwärtigen Zustand der Landwirthschaft in Sachsen; Hr. Dr. *Buhle* theilt S. 306—314 seine Bemerkungen mit über die Fortschritte im Besserwerden. Untersucht wird S. 324 ff. Warum sich in Sachsen (hier und da) so wenig Sinn für Ablösung der Frohnen, Hut-, Zehnten- und Gemeinheittheilung regt? (weil man nicht gedrückt wird, antwortet Ref.)

November: 12 treffl. Aufsätze, von denen einer S. 388 ff. für diese Zeit vorzüglich wichtig ist: Die Kuhpocken in ihren verschiedenen Formen, ihre Charakteristik und ihr Vorkommen bei den Kühen, von Dr. Karl Funke. Ausser ihm zeichnen wir noch aus: S. 329. Landwirthschaftl. Bestim-

mung der Schafhaltung in Bestimmung auf die Ablösung der Weide (bis S. 368.). S. 369. Erfahrungsfortschritte im Weinbaue. S. 374 u. 380. Der vieljährige Anbau des Rhabarbers in Bokkau im Erzgebirge.

Journal für die neuesten See- und Landreisen, redigirt von Dr. G. G. Friedenberg, LXXIster Band. Berlin, Rücker.

Mai: S. 1. Spanien und Marocco, von Brooke. Forts. Vom jetzigen (abergläubigen und ausschweifenden) Sultan Muley Abderrahman Ben Hisham; von Tetuan, den Juden in Mar.; von Tanger (Tingis, S. 31.), Cap Spartel, S. 43.; von dem verkleideten Ali Bei (einem Spanier). — S. 45. Die Brasilische Provinz Rio Grande do Sul. Ein Beitrag zur Länderkunde von *S. G. Kerst*, ehemal. Offizier im Kais. Bras. Ingenieur-Corps (physische Beschaffenheit der Provinz, die auch Rio Grande de San Pedro heisst. — Der Vf. lebt jetzt in Berlin.) S. 96. Zeitung der Reisen. — *Juni:* S. 97. Fortsetzung von dieser Provinz, 2te Abth. Provinzial-Einrichtung, Bevölkerung (zu 122,700 angegeben), Handel und Industrie. S. 121. Spanien u. Marocco, Forts. Einiges von dem Innern Marocco's. S. 134. Kamtschatka 1829. Aus Erman's Reise durch Nordasien, die Ostern 1832 erscheint. (Verschiedenheit der Kamtschadalen und Korjaken. S. 186. Aus der Reise der Gebr. Lander (vom Königreich *Javuri.*) S. 187. Zeitung der Reisen. (Frhr. von Hügel will ins Innere von Japan reisen u. s. f.) S. 190. Literar. Nachrichten (von neuen Reisebeschreibungen). *Juli:* S. 193. Kamtschatka (1829). Aus den Reisen des Hrn. Dr. *Erman*; Forts. (nach Irtowka — unter Begleitung von Kosaken und Kamtschadalen.) S. 265. Ueberblick der Reise in Congo und im Innern von Africa, von J. B. Douville. — *August,* womit der 71ste Band schliesst. S. 299. Die brasilische Provinz Rio Grande do Sul. Ein Beitrag zur Länderkunde von S. G. Kerst, ehem. Offizier im Kais. Bras. Ingen. Corps. Schluss. (3te Abth. Sitten und Gebräuche der Einwohner.) S. 333. Fragment aus meiner ersten Reise von Rio de Janeiro nach Rio Grande de St. Pedro im J. 1826 und eine kurze Geschichte des Rückzugs der bras. Armee nach der Schlacht von Ytazaingo, von *S. G. Kerst.* S. 262. Spanien u. Marocco, Forts. S. 374. Etwas über den nördlichen Theil des Atlasgebirges. (Aus der Beschr. des engl. Lieut. Washington.) *September:* (LXXII. Band.) S. 1. Forts. von Spanien u. Marocco. (S. 20. von Arzilla.) S. 33. Kamtschatka 1829. Schluss aus der Reise des Hr. Dr. *Er-*

man. S. 74. Miscellen (meist schon aus andern Zeitschriften bekannte Aufsätze). S. 79. Ueber den gegenwärtigen sogenannten Gross-Mogul, einen alten Mann, aus Mundy. S. 90. Von Dr. Pöppig's Reise seit 1822., Lander's Reise und die Reise nach Spanien und Marocco sind in den folgenden Heften fortgesetzt.

Allgemeine Schulzeitung. Darmstadt. Erste Abth.

Mai: St. 51. S. 401. 52, 409. 53, 417. Wichtigkeit des Unterrichts in der deutschen Sprache, Nutzen der deutschen Aufsätze für die reifere Jugend der gebildeten Stände und für allgemeinere philosophische Vorbildung zu höheren Studien (lehrreich und beachtungswerth, auch über Stoff und Natur der Aufsätze.) S. 407. ist Robolsky's deutsches Homonymicon, Dessau 1830, recensirt. S. 424. Karmarsch die höhere Gewerbsschule in Hannover. 54. S. 425. Dr. J. B. Graser's, Reg. u. Schule. Divinität oder das Princip der einzig wahren Menschenerziehung, 3te Aufl. 2 Theile, rec. u. beschl. 55. S. 432—440. Des Oberlehr. am Realgymn. zu Berlin Progr. über den mittlern Barometerstand der Ostsee. 56. 441. Aug. Ferd. Häsers Chorgesangschule für Schul- und Theaterchöre, Mainz 1831. und eine Schulschrift Dr. Wildbergs rec. S. 448. Ein neues Schullehrerseminar ist in Münster errichtet 1. Apr. 57. S. 449. Auch eine Bemerkung zur deutschen Sprache als Rechtfertigung von *Weigand* (gegen Entich). 58. S. 457. Anzeige verschiedener Schulschriften. S. 463 f. Anzeigen von Schulverbesserungen in der Preuss. Provinz Posen. 59. S. 465. Schulschriften angezeigt. S. 471. Lorberg Zusatz zu des M. Prätor Beitrag zur Sprachlehre der Deutschen, besonders für das Cap. von der Aussprache. 60. S. 473. Der 4te u. 5te Theil (1829 u. 31.) von des Cons. Raths u. Superint. Ernst Thierbach Katechisirkunst, u. S. 477. des Pfarrers Joh. Sam. Schöne Versuche der reinen Formen der extensiven Quantität der Begriffe, nebst Erklärung einiger orienttal. Namen Gottes. Witt. 1831. recensirt. 61. S. 481. 62. 489. Wenn gleich eine höhere wissenschaftliche Ausbildung für den höhern Bürgerstand nothwendig ist, so ist doch eine Vermengung desselben mit dem Gelehrtenstande nachtheilig. Bestehen beider Stände neben einander, ohne sich zu vermischen oder ganz zu isoliren. S. 486 ff. Schulchronik und Miscellen aus dem Würtembergischen (Erziehungshäuser für verwahrloste Kinder u. s. f.) 63. S. 497. und 64. 505. Carl Taucher. Etwas über das Schulwesen Sachsens

(Mängel und Verbesserungsvorschläge). S. 512. Gemeinsinn im Canton Glarus (vornehmlich für Schulen).

Juni: St. 65. S. 513. Zwei wesentliche Mittel, die hier und da gestörte Eintracht zwischen den Geistlichen und den Schullehrern zum Heile der Schulen wieder herzustellen und zu begründen, in N. 142. der A. Sch. Z. 1. A. 1831. S. 519. Oeffentliche Anerkennung bisher verkannter Rechte von Seiten der kön. sächs. Regierung vom Super. Hoffmann. (Schullehrer sollen auch in den Presbyterien und Synoden Sitz und Stimme haben.) 66. S. 521. Auch ein Wort über die von Hrn. Dr. Gräfe in Jena verlangte Trennung des Schulstandes von der Leitung und Aufsicht der Geistlichen, zu der Lit. Zeit. für Deutschl. Volksschull. 1832. H. 1. (gegen die Trennung). S. 526. Von der Pfarrschule in Steinbach im Grossh. Baden und den Verbesserungen, die der Stadtpfarrer Walter gemacht. 67. S. 529., 68. 537. Des Dr. u. Prof. *Herling* zu Frkf. am M. Syntax der deutschen Sprache, 2 Theile, Frkf. a. M. 1830 u. 32. 3te Ausg., als sehr wichtiges Werk empfohlen. S. 543. Verbesserung des Volkschulwesens in Preussen. 69. 545. Einige Andeutungen über geographischen Unterricht, mit besonderer Beziehung auf die Beförderung, welche derselbe von den so eben in Gebrauch kommenden hermetischen Globen (Portables Globes, die zusammengelegt und zum Gebrauch mit Luft angefüllt werden können) in England, München und Berlin gemacht. S. 550. rec. (gelobt). Mich. Desaga fasslicher Unterricht in der Natur-, Himmels- und Erdkunde, ein allgemeines Lesebuch. Heidelb. 1831. S. 552. Von der neuen Realschule in Mainz (seit vor. Jahre). 70. Anzeige verschiedener Jugendschriften. 71. S. 561. Einige Worte zur Beantwortung der Frage: welche Zeit ist es im Schulwesen? und was fordern die Volksschulen unsrer Zeit? eine Schulrede. S. 568. Anzeige von Volksschulschriften, u. S. 568. von dem Schul- und Unterrichtswesen in England. 72. Anzeigen von Schulschriften. S. 577. G. J. Wust, Beantwortung der Frage: hat der Lehrer (in Volksschulen) auch ausser seiner Schule ein Recht, und wie weit erstreckt sich dasselbe? 74. S. 585. Ueber Volksbildung und Trennung der Schule von der Kirche zunächst in Beziehung auf das Grossherz. Baden (gegen die Errichtung eines besondern Studienraths in einem kleinen Lande.) 75. S. 593. Anzeige des Todes (24. Jun.) des sel. Hofpred. Dr. Ernst Zimmermann von s. Bruder, Hrn. Freiprediger Karl Zimmermann. Ebendas. R. G. Zirndorfer's erster Unterricht in der deutschen Sprache.

1829. häufig getadelt. 76. S. 601. Jos. Baader's Bayerscher Landschullehrer, Augsb. 1829. II. 8. (schlecht). S. 606. Droes Sammlung mehrstimmiger Choräle. 1stes Heft, angez.

Juli; St. 77. S. 609. Gesetze für den schulwissenschaftl. Bildungsverein in Hamburg (20. Apr. 1825 gestiftet, die Gesetze sind 1826 abgedruckt, 1832 revidirt und neu gedr.), Beschl. 78. S. 617—624. Wernberger's, Rudolphs Reise durch Europa, ein Panorama für die heranreifende Jugend. 1. B. 1832. angez. 76. S. 621. Der Gesang in Volksschulen, Schriften darüber. 79. S. 625. Ueber die Nothwendigkeit, die Individualität der Kinder bei der Schulbildung zu beachten, von Karl Straus. 80. Bemerkungen über den Lehrplan für den Zeichnenunterricht in den Gymnasien und höhern Bürgerschulen des preuss. Staates. (S. 633.) S. 635. Anzeige von des Med. R. Dr. J. B. Franque Der Bau des menschl. Körpers. Ein Handbuch für Volksschullehrer, mit einem anatom. Atlas, Frkf. a. M. 1832. 8. 81. S. 641. J. A. Eberhard's u. J. G. E. Maass Versuch einer allgemeinen deutschen Synonymik, dritte Ausgabe, fortges. u. herausg. von J. G. Gruber 1826—28. 6 Bände in 8. beurtheilt, mit mehrern Zusätzen. Beschl. 82 bis S. 652. von Weigand. Zwei andere Schriften für Volksschullehrer. 83. S. 657. Pfarr. *J. L. Exter*, Ein wohlgemeintes Wort über den Gebrauch der bibl. Geschichte im Religionsunterrichte. 84. 665. Bemerkungen über das Declinationsgebäude unsrer Sprache, von Erich. Anzeigen von Schulschriften. 85. 673. Anzeige verschiedener anderer Schriften, darunter: Mittheilungen über pädogog. Gegenstände von Proprius Eremita, Abg. 2831. 8. 86. S. 681. Edict das Volksschulwesen im Grossherz. Hessen überhaupt und insbesondere die Organisation der Behörden zu Leitung der Schulangelegenheiten betreffend, ausgegeben am 11. Juli, fortges. S. 689. N. 87. und Beschl. 88. S. 697—703. (in 2 Abtheilungen, jede in mehrern Abschn. zusammen 89 Artikel). 89. S. 705. Ueber die vorläufige Instruction für die an den höheren Bürger- und Realschulen in Preussen anzuordnenden Entlassungsprüfungen (vom 8. Mai 1832) von Dr. Ohlert. Anzeige von Schreiber's Mythologie, Leo's Gesch. der christl. Rel. in Kürze, L. 1832. 8.

August: St. 90. S. 713, 91. 721. Instruction für die Schulbehörden im Grossherz. Hessen. 92. S. 729. Beschluss der Instruction für die Schulbehörden im Grossherz. Hessen. (Für den Oberschulrath, 20. Jun.) S. 732. Anzeige eines unnützen Buchs. Dr. Rommerdt, die Geschäftsrechenkunst.

1831. 93. 737. 94. 745. Neue Ansichten über den gegenwärtigen Stand des deutschen Volksschulwesens, nebst Vorschlägen zur zeitgemässen Verbesserung desselben. Dritte Lieferung, erste Abtheilung (zu 1831. N. 93—97. S. 744 ff.) fortges. 95, 753. 96, 761. Ausserdem mehrere Schulnachrichten und Schriften angezeigt, darunter 97, 769. E. Th. Pistor Kurze Geographie nach den neuesten Staatsveränderungen, getadelt. 98, 777. A. A. R. Gutbier Bibliothek der Elementar-Pädagogik, L. 1830. 2 BB. rec., Beschl. 99, bis S. 792. 100, thut der Rector Korn einen Vorschlag zu einem Verein von Pädagogen, um sich gegenseitig ihre Erfahrungen mitzutheilen. S. 796. ist die Zahl der Schulen in Frankreich nach den (26) Akademien angegeben. S. 800. Die Schulen in Gotha und Nürnberg beurtheilt. 101. S. 801. Jacotôt und die intellectuelle Emancipation. Eine Beleuchtung und Richtigstellung von Dr. Braubach. Forts. 102. S. 809.

September: 103. S. 817. Das Kopfrechnen soll nicht Tafelrechnen, sondern reines Denkrechnen seyn, von M. Rebs in Zeitz. 104. S. 825. Nachtrag zu dem Aufsatze (63, 64) über das Schulwesen Sachsens. Ueber Pölitz Erziehung und Schule im Geiste des const. Lebens. (Gegen die Trennung von der Kirche.) St. 105. S. 833. u. 106, 841. Die vom Prof. Klumpp 1831 gestiftete Erziehungs- und Unterrichtsanstalt in Stetten (in welcher humanistischer und realistischer Unterricht vereinigt und erst mit dem 15. Jahre d. Alt. völlig getrennt wird) aus dem ersten Bericht über die Erzieh. u. Unterr. Anstalt in Stetten im Ramsthale im Kön. Würtemb. auf den Frühling 1832 von den Vorstehern gegeben; ausgezogen und sehr empfohlen von M. Mögling, Pfarrer zu Mössingen. (Ein vollkommenes Urtheil wird nur dann erst möglich seyn, wenn dereinst aus dieser Anstalt Humanisten hervorgehen, die sich mit den anderwärts Gebildeten messen können.) 107. Beitrag zu dem kleinen Beitrag zur Sprachlehre der Deutschen, besonders für das Cap. von der Aussprache. S. 849 f. von Tacke. S. 856. (Trauriges) Schul- und Erziehungswesen in Abyssinien nach engl. Berichten. 108. Anzeige von Schriften. S. 862. Nekrolog des am 9. Jun. 1782 zu Schillingstadt in Thür. geb., 14. Aug. zu Quedlinburg gest. Oberlehrer der Altstädter Mädchenschule, *Karl Happich*, nebst Verz. seiner Schriften. 109. Das Jacotot'sche Unterrichtssystem. (S. 865.) aus dem Mag. f. die Lit. d. Ausl. 110. S. 873. Schulchronik (von Glarus und dem dortigen Schulverein von Würtemberg). 111. Deutsche Dichter,

erläutert von M. W. Götzinger, 1. Theil. 1831. (manchmal getadelt). 112. S. 839. Ueber das Singen bei Leichenbegängnissen, von Erich. 113. Ueber den gegenwärtigen Zustand des Gothaischen Schullehrerseminars, von Waitz. 114, 904. 115, 913. vgl. 215. 220. Ueber die Trennung der Schule von der Kirche. Ein väterl. Sendschreiben an Deutschlands Schullehrer, von Dr. Wohlfahrt. (Gegen sie.)

October: 116. S. 921. Höchsten oder höchstes Ortes, von Ewich (ein langweiliger Streit). 117, 118. Anzeige verschiedener Schriften, vorzüglich für Volksschulen. 119. Die städtischen Unterrichtsanstalten in Darmstadt, nebst dem in denselben befolgten Unterrichtsplane; fortges. 120, 953. 121, 961. 122, 969. Beschl. Von Neuenhagen und Ritseck. (Die Zahl der sämmtlichen Zöglinge in 5 Schulen beläuft sich auf 1478.) 123. Schulchronik und Miscellen (von Würzburg, Worms, Paris (Cousin's 2ter Theil), Büdingen, Zürich u. s. w.) 124. S. 985. Eine Probe von der (schlechten) Behandlung des Unterrichts in der Abfassung deutscher Aufsätze. S. 989. Dr. E. Schaumann's Rede bei der ersten öffentlichen Prüfung in dem neu errichteten Institute für die weibliche Jugend zu Büdingen. 125. S. 993. Hr. *Schierock* versucht in einem Aufsatze: Mathematisches, eine neue Theorie. 130. 1009. Volksaufklärung und wahre Bildung durch Volksschulen in Deutschl. von K. Taucher.

Allgemeine Schulzeitung. Darmstadt. 2te Abth.

Mai: 53. S. 417. Zur Geschichte der Philologie. Erster Artikel. Ein Blick auf die Anfänge und Fortschritte des Studiums der altclass. Literatur in der Rheinischen Pfalz und in den übrigen Badischen Landen (von Agricola, Dalberg, Pleninger, Hrn. von dem Busche). S. 424. Ueber das reorganisirte Gymn. zu Worms, noch eine Schr. von Curtis. 54. S. 425. Zur Geschichte der Philologie (von Constanz Martin Uranius Präninger, Freund des Ficinus, von Heidelb. Philologen), von F. Creuzer. S. 428. Zusätze zu Phil. Buttmann's ausführl. griechischer Sprachlehre, fortges. 55. S. 433—445. von Grashof, S. 445. Ueber einen Angriff von Hrn. Franz Wüllner, von Karl Hoffmeister in Nürnb. 56. S. 449. Sophoclis Antigone ed. a Fr. Car. Wex. Vgl. 1829 u. 31., 2 BB. 8. ausführlich angezeigt, fortges. 57, 457. 58, 59. bis S. 476. 59, 476. 60, 481. 61, 489. Panzerbieter's Diogenes Apolloniates (L. 1830.) umständlich recensirt und beurtheilt von Prof. Petersen in Grimma. 59. S. 479. Verschiedene Programme von Mitscherlich in Gött. angezeigt. S. 480. Nekrolog des 20. Mai

1747 geb., 7. Mai 1832 gest. Hofr. u. Prof. Chr. Gfr. Schütz in Halle. 60. S. 480. angezeigt: Rob. Schramm Diss. Plato Poëtarum exagitator s. Platonis de poësi poëtisque iudicia et decreta ex ejus operibus collecta atque illustrata, Breslau 1830. VIII. 78 S. 8. 62, 497. 63, 505. Des Horatius Episteln für Gymnasien bearbeitet von Dr. Franz v. Paula Hochedes (Rector des neuen Gymn. in Münster). Regensb. 1830 f. 2 BB. ausführlich beurtheilt, mit Anmerkk. über einzelne Stellen, von Obbarius. S. 512. Dr. J. H. Chr. Lünemann's Wörterbuch zu Homers Ilias, zweite vielfach berichtigte und verbesserte Auflage, besorgt von Dr. Joh. Friedrich Ebert. Königsb. 1830. (getadelt). 64. S. 513. Zur neuesten Literatur des Tacitus (fünf kleine Schriften von Wissowa, Wernicke, Petersen, Schober, Sökeland, „angezeigt.") (1829 f.) Beschl. 65. S. 521.

Juni: 66, 529. 67, 537. Nachtrag zu der Literatur der 32 neu entdeckten Phädrischen Fabeln, vom Schulrath Dr. Schwalbe. (Er nimmt seine Behauptung in Seebode's neuem Archiv für Philol. 3. Jahrg. 4. H., dass Perottus nicht Verfasser der 32 Fabeln seyn könne, jetzt zurück, und zeigt aus Aug. Mai's Entdeckung einer Hdschr. in der Bibl. Vat., dass er es sey. Von den Ausgaben der Hrn. Jul. Baral de Xivrey und Orelli.) Ebend. 68, 545. 69, 553. 70, 561. 71, 569. 72, 577. von Prof. Kästner. Die Wagnersche Ausgabe des Heyne'schen Virgils, 1ster B. ausführlich angezeigt, mit eignen Bemerkungen. (S. 558 ff. wird behauptet, Vaccinium sey nicht Rittersporn, sondern eine Art Krokus.) 68. S. 552. Von der Sitzung des archäolog. Instituts in Rom am 21. Apr. Ebend. Ein Studirender zu Helsingfort, Hr. *A. Ingmann*, hat die Iliade in Finnische Verse übersetzt. in 71. S. 576. ist des Dr. Herrmann Progr. zum Examen des Gymn. in Erfurt, de verbis Graecorum in *αθεω, εθειν, υθεω* exeuntibus angezeigt; in 72. S. 584. die Lehrer-Veränderungen am Joachimsthal. Friedrichwerderschen Gymn. und an dem zum grauen Kloster in Berlin. 73. Anzeige von Leake's Travels in Morea. 74. S. 593. *Atlas*, eine antiquarische Untersuchung von Hrn. Prorector *Moritz Wilh. Haffter* in Brandenburg (mit Benutzung von Letronne's Abh. in dem Bulletin des sciences histor., von Herrn Ferussac, Febr. 1831.). Name, Bedeutung, Symbol, symbol. Darstell. 75. S. 601. (Aelteste Genealogie des Atlas, Träger des Himmels, er wird zum Berge.) 76, 609. (Name des grossen Gebirges in Africa.) Angezeigt Programmen S. 600. Fr. Gustav. Kiessling Questionum Atticarum Specimen (zu der Oster-

prüf. in Zeitz, 26 S. 4.), Lindemann Ineditorum Latinorum Part. I. (eines Grammatikers aus einer Leidner Handschrift) Zittau 1832. 48 S. in 4. — S. 608. Doederlein in Erlangen: de brachylogia sermonis graeci et latini 19 S. in 4. — 76, S. 612. *Euplöa* (allegor. Person in einer Nolanischen Vase in Millingen's Ancient uned. Monum. t. 29. von Prof. Welcker entdeckt und genau erläutert. Statt *ΚΑΛΕ ΝΕΛΑΙΣ* lieset Hr. W. *ΚΑΛΕ ΗΕ ΠΑΙΣ* S. 615. C. Fr. Hempel's Lebensbeschreibung des Rector Brendel in Eisenberg, das. 1831.

July: N. 77, S. 617. u. 78, S. 625 ff. Frid. Franke Comm. I. de particulis negantibus linguae graecae, Rinteln 1832. 4. von Hrn. Prof. Hermann ausführlich angezeigt und mit manchen Gegenerinnerungen und Berichtigungen begleitet. S. 624. Des Rect. M. *Franz Eduard Rettig* zu Schneeberg Progr. brevis Disputatio de pronominibus *hic* et *ille*, Schneeberg 1832. 17 S. in 4. angezeigt von M. Funkhänel. S. 628. F. H. Müller Hannibals Heerzug über die Alpen, Berlin 1830. angez. 79, S. 633. 80, 641. 81, 649. 82, 656. 83, 665. 84, 673—80. von R. H. Klausen in Bonn. Dr. K. H. W. Völcker Mythische Geographie der Griechen und Römer, 1ster Th. L. 1832. 8. angezeigt mit vielen Bemerkungen gegen V. (über dessen Versetzung der Gorgonen nach Kyrene, über Kerne-Wanderung der Io). S. 680. Des Dr. *Vogel*, Lehrers der vierten Classe am Gymn. zu Merseburg, Progr.: Quaestio de Hesperidum malis zu Ostern 1832, angez. 85, S. 681. Grossherz. Hessische Verordnung, die Errichtung eines Oberstudienraths (mit Aufhebung der bisherigen Pädagog-Commissionen in den Provinzen) betreffend, bestehend aus einem Director, den Directoren der drei Hauptgymnasien mit dem Titel Oberstudienräthe und zwei in Darmstadt wohnenden Mitgliedern, vom 6. Juni. S. 684. Zur Charakteristik der Aschaffenburger kathol. Kirchenzeitung (in Ansehung ihrer Verunglimpfung des Schulwesens in Rheinpreussen. Ausführlich recensirt und oft getadelt ist: Aristophanis Comoediae ed. Bern. Thiersch. Tomus I. continens Plutum, prolegomena in Aristoph. et C. Ferdin. Ranke commentationis de Aristophanis vita partem primam (die auch von dem alex. Grammatiker Aristophanes handelt, L. 1830.) N. 86, S. 689. 87, 88, 89, beschl. 90, S. 720. 91, 721.

August: 92, Euripidis Andromache ed. Joann. Lenting, Zütphen 1829. recens. S. 737. 93, 745. von Jul. Pflugk in lat. Sprache. S. 750. Ein Bruchstück des Ar-

chimedes aus Mai Classicis auctoribus e codd. Vaticc. T. I. (1828). 94, 753. Bruchstücke zur Literatur des Demosthenes. (Die Ausgaben der ganzen Werke und einzelner Reden, zur Ergänzung von Becker's Werke darüber, dabei Angabe der Folge der Olynth. Reden im Augsb. und Wiener Codex) fortges. 95, S. 761. (auch lat. Uebersс.) 96, S. 769—772. vom Prof. und Dir. Vömel. 96, S. 772. Platonis Opera ed. Schneider T. II., fortges. 97, S. 777. 98, 789. vom Dir. Sommer, mit Erinnerung gegen des Herausg. grosse Anhänglichkeit an den Handschriften. S. 776. ist angezeigt: des Conrect. zu Celle G. H. C. L. Steigerthal Commentatio (Ostern 1832) de vi et usu *παρακαταβολῆς* in causis Atheniensium hereditariis. S. 784. Des Direct. d. Gymn. zu Büdingen (das 4 ordentl. und 4 ausserord. Lehrer hat): Geschichte des Gymn. in Büdingen, nebst Nachricht von dem dasigen Kirchen- und Schulwesen überhaupt (IV. 108 S. überhaupt). 99, S. 793. Car. Herm. Funkhaenel Symbolae criticae (über Thuc. 3, 10. *ἐπάγεσθαι*, mehrere Stellen griech. Redner. 100, S. 801. K. G. Jacob Charakteristik Lucians von Samosata. Hamb. 1832. 8. fortges. 101, S. 809., beschl. 102, S. 817—819. — S. 816. ist Programm des Prof. Dr. *K. W. Krüger* Untersuchungen über das Leben des Thukydides 84 S. in 4. angezeigt. S. 823. Noch Etwas über *ac* vor Vocalen (Ramshorn, der es vertheidigte, ist von Frotscher und Hand widerlegt; W. Bötticher hat sich des *ac* vor Vocalen angenommen und ist hier als ein sehr seichter und unzuverlässiger Citator gebrandmarkt. 103, S. 825. Epistolae Bentleii, Graevii, Ruhnkenii, Wyttenbachii selectae, annot. instruxit Dr. Frid. Car. Kraft. Altonae 1831. 8. (mit manchen Gegenerinnerungen gegen die Auswahl, gegen die Noten und den Ausdruck des Hrn. Kr., beschl. 104, S. 832. Erwähnung der 2 Hallischen Disputationen; *Joh. Apitz* Enarrationis in Sophoclis Trachinias particula, 34 S. 8. *Maurit. Seyffarth* de duplici recensione Iphigeniae Aulidensis quaestiuncula. 44 S. 8. Rüge 2er chronol. Fehler in den chronol. Angaben am Rande des Tacitus. a) 801. V. C. 48 n. C. fängt an Ann. XI, 23. und schliesst XII, 4. Und doch wird das 12te Buch mit einem neuen J. 802 R. 49 n. C. angefangen. Daher die Jahresangaben bis Ende der Ann. um ein Jahr zu hoch. b) Gleicher Fehler in allen Büchern der Historia Tacitus sagt: er wolle anfangen mit Coss. Galba et Vinio (822 R. 69 Chr.) Aber zu Anf. C. 12, wo die Gesch. anfängt, steht 823 R. (70 C.) 104, S. 833. Beschluss der Anzeige Epistolae Bentleii,

Graevii (aus denen man wohl nicht gutes Latein erlernen möchte) Ruhnk. Wyttenb. ed. Krafft. S. 834. Dr. Rob. Gompf Sicyoniacorum Specimen primum. Ber. 1832. (gerühmt). S. 637. Ueber die Decemviri stilitibus iudicandis (Einleit. zu den Hall. Lect. Katal. Winter 1831—32.) — S. 840. De utilitate, quae ex accurrata linguae Sanscritae cognitione in linguae graecae latinaeque etymologiam redundat. 68 S. 4. 105, S. 841. Demosthenis or. adv. Leptinem etc. ed. Wolfianam repeti curavit et auxit Joa. Henr. Bremius. Turici 1831. 8. hart getadelt von Dr. Westermann, bis S. 448.

September: Ludov. Doederlein Comm. de brachylogia sermonis graeci et latini. Erlangen 1831. 19 S. 4. ausführlich angezeigt in N. 106, 849. 107, 857. — 107, S. 858. Ueber den Zusammenhang des Kommos im Aeschylos Choephoren von 304—701. Von K. O. Müller (und über den Gang der Choephoren überhaupt, fortges. 108, S. 865. beschl. 109, 873. 107. Konr. Schwenck, Kleine Beiträge zur latein. Wortforschung (putus, putare; piger, piget; carrus) 109, 877 bis 110, 880. Manches gegen Klotz Ausgabe des Cato Major erinnert. 111, 889. Ueber die Trachinierinnen des Sophokles, mit besonderer Rücksicht auf eine Abh. des Hrn. Dr. Hamacher: de Sophoclis Trachiniis, Ber. 1831. fortges. 112, 897. bis 116, 935. Aeliani de nat. anim. Jacobs 116, 935. 117, 937.

October: 118, 945. Fr. Guil. Ritschl Schedae criticae, Halle; mit Recht gerühmt. S. 951 f. Chronik des Gymn. zu Görlitz, Ostern 1830—32. und bekannt gemachte Schulschriften: 119, S. 953. 120, 961. 121, 969. 122, 977. 123, 985. Fortgesetzte Zusätze zu Buttmanns ausführlicher griechischer Sprachlehre. 123. 124, 993. 125, 1001. Sintenis Ausgaben von Plut. Aristides und Cato maior recens. von Held. 125, S. 1004. 126, 1009. Aeschyli Tragoediae Vol. I. u. II. ed. Bothe 1831. rec. 127, 1014. Ein Wort über falsche Anwendung einiger Regeln der Paläographie, von Phil. Wagner. — 127, 1017. Thucydides, Bekkeri ed. stereotypa, Berl. 1832. (mit neuen Collationen von Handschr., der Text aber wenig geändert, von Poppo. S. 1022. Jul. Edm. Pflugk, Prof. zu Danzig, Pr. Rerum Euboicarum Specimen, Berlin 1829. 4., mit Nachricht von einem seltsamen ital. Buche über Euböa.

Allgemeine Kirchenzeitung. Darmstadt.

July: St. 103, S. 833. Apologie der Kindertaufe von Bödeker. S. 835. Apologetisches und Polemisches. Der

Glaube in seiner pädagogischen Bedeutung. 104, S. 841. 105, 849. Die Politik Roms, von einem kathol. Theologen. 105, S. 853. Die protest. Kirche im Kön. Sachsen. 106, 856. Ueber das weltliche Kirchencommissariat im Hannoverschen. — Im Theolog. Lit. Bl. 79, S. 641 ff. ist *Geissler's* Brief des Ap. Paulus an die Christen in Rom übers. und erläutert, Nürnb. 1831. ausführlich beurtheilt. — 107, S. 865. Alexander Müller, der kanonische Wächter und die Reformation der kathol. Kirche im 19. Jahrh. S. 869. Wie kommt es, dass die kathol. Kirche noch im 19ten Jahrh. so viele Anhänger zählt? (oberflächlich behandelt). S. 870. Die in der Generaldiöcese Wolfenbüttel von 1828—32. für die Prediger-Synoden aufgegebenen Synoden. 108, 873. Edict, die Organisation der Behörden für die evangel. Kirchenangelegenheiten des Grossherz. Hessen betreffend, vom 6. Juni, ausgegeben 6. Jul. (merkwürdig), fortges. 109, S. 880. (Amtsinstruction für die evang. Superintendenten, vom 15. Juni. 110, 889. (Amtsinstruction für die evang. Decane von dems. Tage). S. 893. Für Errichtung eines eignen und gedoppelten Lehrstuhls der Bibelerklärung bei den theolog. Facultäten der deutschen Hochschulen. (Nach Ref. Urtheil ganz unnöthig; man lasse nur den akad. Docenten Freiheit). — Im theol. Lit. Bl. 83, S. 673. ist Dr. und Prof. Heinr. Klee's System der kathol. Dogmatik, Bonn 1831. tadelnd angezeigt; S. 678. des geh. Ob. Reg. Raths *Dieterici* Schrift: Die Waldenser und ihre Verhältnisse zu dem Brandenb. Preuss. Staate, Berlin 1831. (lobend). 111, S. 895. Grossherz. Hessisches Edict, die Aufhebung des kathol. Kirchen- und Schulraths im Grossh. Hessen betreffend, vom 6. Juni. S. 899. Edict die Organisation der Kirchenvorstände evang. und kathol. Confession in demselben Grossh. betreffend, von demselben Tage. 112, S. 905. Verordnung, die Verwaltung des Kirchenvermögens im Grossh. Hessen-Darmstadt betreffend, am 9. Juli ausgegeben, beschlossen 113, 913 ff. — S. 918. Dr. Bretschneider's Berichtigung seiner Angabe (in der Schr. über den Simonismus) „über den Gebrauch des Looses in der Brüdergemeinde". 114, S. 921. Das Heil der Kirche und des Staates beruht weder auf der alten noch auf der neuen Kirchenverfassung, weder auf der alten noch auf der neuen Theologie, sondern, wie das Heil der Welt, auf Treu und Glauben, von M. K. G. Kelle, Pfarrer zu Hochweitschen bei Döbeln. S. 926. Das Glaubensbekenntniss in der kathol. Kirche, wie die Kirchenbeamten es beschwö-

ren müssen. — Im theol. Lit. Bl. sind 85, S. 689 ff. 86, 697 ff. ausführlich angezeigt: Dr. J. L. Bochinger (Pastor an der Nic. Kirche in Strassburg), Le vie contemplative, ascétique et monastique chez les Indous et chez les peuples Bouddhistes, Strasb. bei Levrault 1831. und Dessen: Dissertation sur la connexion de la vie comtempl., ascét. et mon. chez les Indous et les peupl. Bouddh. avec les phénomènes semblables que présente l'histoire de l'islamisme et du christianisme. Ebendas. 1831. in 4. b. Levrault. 87, S. 710. Car. Bern. Hundeshagen Dissert. de Agobardi archiep. Lugdun. vita et scriptis, Giessen 1831. 8. — 115, S. 999. Rüge über das unanständige Betragen geistlicher Behörden gegen ihre Untergebenen. S. 932. Ueber (kirchliche) Processionen (auf Veranlassung eines üblen Vorfalls beim Fronleichnamsfest in Heidelberg). S. 934. Einige Worte über die Bemühungen einiger christl. Rechts- und Gottesgelehrten für die sogenannte Emancipation der Juden, von E. W. Tischer (dagegen). 116, 936. Predigt oder Liturgie? Noch ein Wort darüber in Beziehung auf N. 38 u. 44. (für Predigt, mit allem Recht, gegen die tändelnden Neuerer). 117, 945. Sind Kirchenagenden überhaupt und unbedingt nothwendig? von Fr. Sal. Moser (verneint). S. 952. Zwei junge und ausgezeichnete Candidaten der Theol., Albert u. Kramer, sind in Köthen vom Exam. p. Min. abgewiesen worden, weil sie Wegscheider's Vorlesungen in Halle gehört hatten, was durch den vorigen kathol. Herzog verboten war. 118, 953. Aufforderung in Betreff der Neuen Kirche (der Schwedenborg'schen), zum Beitritt. — Theol. Lit. Bl. 88, S. 713. Dr. Geo. Chr. Rud. Matthäi: Neue Auslegung der Bibel, zur Erforschung und Darstellung ihres Glaubens begründet. Gött. 1831. 8. (Er nennt das sprachlich-geschichtliche Princip der Auslegung „nichtssagend" man soll „die Urform und deren Umschreibung auslegen.") — 119, 961. Religiöses Leben in Nordamer. aus der Schrift der Mistress Trollope, fortges. 120, 969. S. 964. Apologetisches und Polemisches. Die freie und unfreie Theologie. S. 968. Die katholische theolog. Fac. zu Marburg ist noch nicht ins Leben getreten. — Neuyork hat 120 Kirchen verschiedener Confessionen. Jahresfeier der Missionsgesellschaft und der Tractatengesellschaft in Neuyork 9. Mai. 121, 971. Ueber die *Unitarier* in Siebenbürgen (gegen 47,000 in 127 Kirchengemeinden unter einem Oberconsistorium und Superintendenten. S. 976. Statistik der (28) Glaubensgenossenschaften in Nordamerika. — Theol. Lit.

Bl. Prof. *Friedr. Ludw. Sieffert* krit. Abh. über den Ursprung des ersten kanon. Evangeliums (ein hebräisches des Matthäus) Königsb. Bon 1832. beurtheilt.

August: 121, S. 977. Beantwortung einer Anfrage, die gültige Vollziehung kirchlicher Acte betreffend. S. 981. Carové über Concordate, römisches Papstthum und kathol. Kirche. 122, 985. Aufforderung an alle Selbstdenker zu einem Vereine, um die verwickelte Lehre von der moral. Freiheit fest zu begründen, (nebst Nachschrift des angegriffenen Recensenten, bis S. 998. — Theol. Lit. Bl. 92, S. 745. Sieben Erbauungsschriften für Strafanstalten angezeigt. S. 750. Dr. Joh. Geo. Müller über die Aechtheit der 2 ersten Capp. des Evang. nach Matthäus. Trier 1830. angez. — 93, 753. Hase's Leben Jesu 1829. gerühmt. 123, S. 1001. 124, 1009. Beiträge zu Agenden-Angelegenheiten (aus Baden). S. 1006. Theologische Recensenten-Renommisterei des Menzel'schen Literaturblattes (von Wolfg. Menzel). S. 1008. Die 16te Jahresfeier der amerikan. Bibelgesellschaft zu Neuyork 10. Mai 1832. S. 1016. In Europa leben jetzt 1,918,053 Hebräer, in Asien 738,000, in Afrika 504,000, in Amerika 5700, in Australien 50 (zusammen 3,165,803, ausser denen noch 15,000 Samariter und 500 Ismaliter.) 125, S. 1016. 126, 1025. Bericht über den von der Conferenz in Strassburg entworfenen Gesetzesvorschlag zur Abänderung der vierten Section des Gesetzes vom 18. Germinal X, erstattet an das evangel. Localconsistorium von Saarunion, von *Karl Phil. Kimnach*, evang. Pfarrer zu Altweiler in Niederrhein. S. 1023. Ueber die kathol. Mission in China (Schreiben des Bisch. zu Sutchuen (in den Provinzen Sutchuen und Yun-mar ist das Christenthum am meisten verbreitet), über die Verfolgung 1815, die 1829 noch nicht ganz aufgehört hat, den Zustand der franz. Mission) vom Bischof Giacomo Luigi Fontana, und über die Möglichkeit einer protest. Mission in China, aus dem Wesleyan Methodist Magazine, Sept. 1831. — Im Theol. Lit. Bl. 94, S. 761. ist der 3te Band von Joh. Carl Fürchtegott Schlegel's Kirchen- und Reformationsgeschichte von Norddeutschland und den Hannov. Staaten (oder neuern Kirchengeschichte der Hannöv. Staaten von 1650 bis 1830) 1832 angezeigt; S. 765. Dr. Joh. Chr. Fr. Steudel's Grundzüge einer Apologetik für das Christenthum. Tüb. 1830. 96, S. 777. Lutherus redivivus oder Dogmatik der evang. luther. Kirche. L. 1829. (die Kirchenlehre ist aus den Quellen geschöpft.) S. 784. Des Rect. der Domschule zu Schleswig

Prof. G. F. Schumacher Progr. Schlesw. 1831. Versuch zur Beantwortung der Frage, was ist ächter Protestantismus? — 127, S. 1034. 128, 1041. 129, 1049. Andeutungen zur zweckmässigen Einrichtung eines evangel. protestant. Missionsseminariums (eines doppelten, für Studirte und für Unstudirte, Handwerker etc.) von Dr. Fr. W. Lindner, Prof. der Katech. und Pädag. zu Leipzig. S. 1039. (Gegen) die Befugniss, sich diejenigen Personen zu wählen, von welchen sie unterrichtet und erbauet seyn will, steht einzig der Gemeine zu (Allgem. K. Z. 1832. 71, S. 577.) S. 1048. Von der Beerdigung eines S. Simonist. Apostels Talabot in Paris 18. Juli (sehr feierlich). 130, S. 1056. Theologisches und Polemisches. Für den Glauben gegen die, welche unsere Zeit durch Einsicht und Gemeinnützigkeit restauriren zu können meinen. — Im theol. Lit. Bl. 97, 785. und 98, 793. ist des evang. Pfarrers *Kasimir Conradi* Selbstbewusstseyn und Offenbarung oder Entwickelung des religiösen Selbstbewusstseyns, Mainz 1831. getadelt. — 130, S. 1065. Werden dadurch, dass einige Geistliche in die landständ. Kammern eintreten, die kirchlichen Synoden entbehrlich gemacht? von Dr. *Schwabe* in Weimar. S. 1070 ff. Ueber die Klage gegen den schwärmer. schottischen Prediger *Irving* und dessen Absetzung. 132, S. 1073. Auch Etwas gegen Synodal- und Presbyterial-Verfassung, nach den für das Königr. Sachsen vorgeschlagenen Entwurfe von M. *Hildebrand*, Archidiak. in Zwickau. 133, S. 1081. Zum Gedächtniss des (10. Juli 1832 zu Wolfenbüttel verstorb.) Consist.-Vicepräsidenten und Abtes zu Michaelstein, Dr. *Ludw. Friedr. August Hofmeister* (geb. 17. Aug. 1776.) S. 1085. Ueber Concordate mit dem röm. Stuhle (aus des Prof. Brendel.Abh. darüber in Lippert's Annalen des kath., protest. und jüdischen Kirchenrechts, 1. Heft 1831. S. 1088. Die Anklageacte gegen die Vorsteher der Simonist. Secte in Paris. 134, S. 1089. Sendschreiben an Hrn. Pastor R. M. in N. M. über das Separatistenwesen in der Umgegend von —. S. 1096. Von den Wallfahrten nach Walldüren. — Theol. Lit. Bl. 100, S. 809. Hengstenbergs Christologie, 1sten Theils 1ste und 2te Abth. 1829. theils getadelt, theils gelobt, wegen der Erläuterung einzelner hebr. Wörter im Jesaias. 101, S. 817. Ueber das Treiben der Zeloten in Kopenhagen, Schreiben an einen Freund in Deutschland. Leipzig b. Steinacker. 1832. 8. — 135, S. 1097. Der Missionar Gutzlaff (geb. 8. Juli 1803) und seine Reisen in Hinterindien (1828) und durch China.

136. Nekrolog des 6. Aug. 1751 geb., 5. Dec. 1831 gest. Generalsuper., ersten Direct. des Pred. Sem. und Pastor zu Wittenb. etc. Dr. *Karl Ludw. Nitzsch* von M. Stein. S. 1109. Die Rationalisten sind auch Supernaturalisten, von E. W. Tischer in Wolfenbüttel (kurzer und unbedeutender Aufsatz). S. 1112. Ueber den (schönen antirömischen) Hirtenbrief des Bischofs von Nancy, L'Hote. 137, S. 1113. Kirchliche und theol. (unvortheilhafte) Nachrichten aus Genf. — Theol. Lit. Bl. 103, S. 833. angez. Carové's Uebersetzung einer ital. Schrift über das Gesetz des geistl. Cölibats 1832. Frankf. a. M. 104, S. 841. Joa. Calvini Commentarii in epp. Pauli 2 Voll. 1831.

September: 139, S. 1129. 140, 1137. C. A. Cordes, vormals Kaufmann in London und jetzt Prediger des Evangel. bei den Independenten (geschildert von J. G. Tiarks, Pastor der reform. Gem. in London. Er ist in Hameln 1796 geb., hat aber schon seit 1821 an dem Seelenheil Anderer gearbeitet!) 141, 1144. 142, 1152. Der Protestantismus und die Concilien (gegen letztere). S. 1151. Ueber die Spaltung, die in Paris zwischen dem Abbé Chatel und seinem Collegen Auzon entstanden ist. S. 1152. Von der Hofkirche zu Madrid, aus dem span. Kirchenkalender von 1830. — 50jähr. Jubelfest von 12 Meistern der Tuchmacher-Innung zu Neustadt a. d. O. zugleich beschrieben vom OCR. Dr. Schwabe. — Im theol. Lit. Bl. ist 107, S. 865. der Kirchenredner Dr. A. C. L. Heydenreich und Dr. Ludw. Hüffell Zeitschrift für Predigerwissenschaften 2ter Band 1831. angezeigt, worin H. 1. (1829) Heydenreich Erläuterung der sämmtlichen Vorhersagungen Jesu von seinen Schicksalen und den damit zusammenhängenden Erfolgen. 2. 3. 4. H. Zeugniss des Märtyrer Justin für die Echtheit der Apokal. (die noch 140 n. C. G. in Palästina, Kleinasien, Ephesus, Alexandrien nicht als Werk des Ap. angesehen wurde.) 3te Abh. des Pfarrer *Bähr*, dass die Füsse Jesu am Kreuze angenagelt gewesen — die neuere Behauptung wird in der Einl. als unverdächtig dargestellt. — 143, 1162. Des Bischof zu Magdeburg Joh. Heinr. Berh. Dräseke Hirtenbrief vom 3. Aug. 1832. S. 1166. Ueber die Jesuiten-Nonnen in Freiburg in der Schweiz. 144, 1169. Noch einige Worte über die Ehescheidung (dass das Recht derselben der weltlichen Obrigkeit gebührt.) S. 1173. Ueber den religiösen Zustand der chr. Secten Aegyptens (der christlichen namentlich). 145. Consistorien und Presbyterien? oder Presbyterien und Synoden zur bessern Erkenntniss des Verhältnisses der

Kirche zum Staate, S. 1177. (für Presb. und Synoden). S. 1182. Ueber eine wünschenswerthe Einrichtung hinsichtlich der Casualien der Gemeinden, die zwei oder mehr Geistliche haben. 146, 1184. Ueber den Verfall des Mittelalterlichen in der christl. Kirche, von Dr. Bretschneider (aus Pölitz). S. 1190. Ueber die jetzige Lebensweise der St. Simonisten. Theol. Lit. Bl. 109, 881. 110, 889. Dr. L. Fr. Otto Baumgarten-Crusius, Prof. zu Jena, Lehrbuch der christl. Dogmengeschichte 1832. XIV. 1312 S., als das vollständigste gerühmt. 111, 897. Rosenmüller's Handbuch der biblischen Alterthumskunde. 4r Bd. 2te Abth. 1ster und 2ter Theil. Leipz. 1831. — 147. Dankadresse mehrerer deutscher kathol. Priester an Hrn. Hofr. Dr. Amann zu Freiburg wegen seiner Bemühungen um Entfernung des gebotenen Priestercölibates. S. 1172. Das neue Licht über das alte Test. (von Hengstenberg, der keinen Doppelsinn annimmt, und Andern!) 148, 1201. Ausschreiben des Erzb. Bernard Boll gegen den Verein zur Aufhebung des Cölibates im Freiburgischen, 13. Juli 1832. 20 S. S. 1208. Gegen die protestantische Consistorialverfassung und ihre Vertheidiger, Schuderoff und Schwabe, anonym und oft getadelt. 150, 1217. Ausführlicher Nekrolog des 13. Aug. 1765 geb., 26. Juni 1832 zu Düsseldorf gest. geistl. Consist. Rathes und Pred. *Karl Ludwig Pithorn*, der sehr gerühmt wird. Im Theol. Lit. Bl. 112, 908. 113, 912. 114, 926. 115. 116. 117 bis S. 950. sind Dr. J. C. W. Augusti Lehrbuch der christl. Alterthümer 1819 und seine Denkwürdigkeiten aus der chr. Archäologie 1817—31. XII Bände 8. ausführlich angezeigt. — 151, 1225. Ueber das pflichtmässige Benehmen des Geistlichen in Zeiten politischer Aufregung. 152, 1233. Einige Worte über die Verfassung der evang. luther. Kirche in Frankreich, ihre Mängel und Unvollkommenheiten und Schritte zu deren Verbesserung. 153, 1241. Ausschreiben des Papstes Gregor XVI. an die Erzbischöfe und Bischöfe des Kön. Baiern, 27. Mai 1830. S. 1246. Auszug aus dem Tagebuche des Missionars Paul Daniel Lückhoff, nicht eben empfehlend. S. 1248. Am 13. Sept. haben etwa 200 Kinder in Paris ihre erste Communion in der neuen franz. Kirche des Abt *Chatel* empfangen; und auch die Firmung. 154, 1249. Anklage gegen die St. Simonisten bei dem Assisenhofe von Paris. S. 1253. Christliche Gemeindeordnung für das afrikanische Wupperthal. — 155, 1257. Ist die geschichtwidrige Idealisirung des katholischen Kirchenwesens förderlich zur Verbesse-

rung der Verderbnisse desselben? (geleugnet). S. 1260. Breve des Papst Gregors XVI. an die polnischen Bischöfe. S. 1262. Gutachten der reformirten Synode zu Braunschweig in Sachen des Hrn. Pfarrer Geibel in Braunschweig (gegen ihn).

October: Hr. OCR. Dr. Bretschneider hat die Mitredaction der A. K. Z. mit Hrn. Geo. Zimmermann übernommen. 156, S. 1267. 157, 1281. 158 bis 1294. Ueber ein neues Glaubensbekenntniss der evang. Kirche und über den dazu vom Hrn. Gen. Super. Dr. *Röhr* zu Weimar gefertigten Entwurf, von Dr. K. G. Bretschneider (sehr beachtungswerthe Bemerkungen). S. 1294. Hirtenbrief des Fürstb. *Emanuel v. Schimonski* in Breslau, 25. Jan. 1832. Theol. Lit. Bl. 119, S. 961. Sechs Schriften die sächsische und die hannoversche Kirche angehend, nebst H. C. M. Rettig, die freie protestantische Kirche etc. Giessen 1832. angezeigt, beschl. 120, 969 f. — 159, 1297. 160, 1304. Beleuchtung und Berichtigung des Aufsatzes N. 114. 1831. über die Nachlässigkeit, mit welcher protest. Geistliche die Liturgie verrichten. S. 1299. Bemerkungen gegen einen Bericht aus Holland (N. 6.) S. 1310. Was bestimmte die Kaiserin Maria Theresia in die Aufhebung der Jesuiten im J. 1773 zu willigen? (verschiedene Meinungen.) 161, 1313. Zwei Actenstücke in Betreff des Conventikel- und Missionswesens, die Provinz Schlesien angehend. 162, 1321. Bauplan zu einem Tempel im höhern Style und unmassgeblicher Vorschlag, die innere Einrichtung eines solchen betreffend. 163, 1329. 164, 1337. Bemerkungen gegen das Schreiben über die Gewissenspflicht eines kathol. Ehetheils, hinsichtlich der religiösen Erziehung der Kinder in einer gemischten Ehe, in F. v. Kerz kath. Lit. Zeit., vom Pfarrer Spies, mit einer Nachschrift von Bretschneider. S. 1342. Rundschreiben des Papsts Gregor XVI. an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe. 165. Gegenwärtige Beschaffenheit des Predigercollegiums an der Kreuzkirche zu Dresden. S. 1349. Ueber die Grenzen der Staatsgewalt in Betreff Kirche und in Sachen religiöser Ueberzeugung. 166, 1353. Antwort auf die Frage N. 2. der K. Z. d. J. Weiss das Christenthum von Pflichten gegen uns selbst? (Allerdings befiehlt es nicht: Liebe dich selbst — denn das versteht sich ja ohnehin schon). Dass das Oberconsistorium zu München alle Geistliche, die nicht Mystiker sind, verfolge, wird S. 1359. behauptet. — Theol. Lit. Bl. 124, S. 1006. angezeigt: Past. *A. Ludewig* Histor. kritische Un-

tersuchungen über die verschiedenen Meinungen von der Abkunft Jesu Christi, Wolfenb. 1831. — 125, S. 1009. Dr. *Matthäus Schneckenburger* Ueber das Alter der Proselytentaufe und deren Zusammenhang mit dem johanneischen und christlichen Ritus. Nebst einer Beilage über die Irrlehrer zu Colossä. Berlin 1828. 8. — 126, 1017. *Frid. Maercker* Gratulationschrift an Past. Wagner zum Amtsjub.: Quomodo ea, quae Jesus Luc. XVI, 8. 9. dixit, cum vera morum doctrina conveniant? Meiningen 1832. 4. — 167, 1361. 168, 1369. 169, 1377. des franz. Deput. des Maasdepart. J. L. Gillon Berichterstattung über das Budget des Minist. der gottesdienstl. Angelegenheiten und des öffentl. Unterrichts (für 1832, auch für die protestant. Culte; S. 1377.) S. 1384. sind die neuesten Cardinäle, die Gregor XVI. am 2. Juli creirt hat, verzeichnet. 170, 1384. Ausschreiben des Erzb. *Bernard Böll* zu Freiburg, den Austritt des Prof. von Reichlin-Meldegg aus der kathol. Kirche betreffend (10. April 1832.) S. 1389. Ueber die Ausarbeitung eines neuen Katechismus. — Theol. Lit. Bl. 127, 1025. 128, 1033. Des Prof. Rosenkranz (eines Hegelianers) Encyklopädie der theol. Wissenschaften 1831, oft getadelt. S. 1040. Die Homilien des Asterius (Bisch.) von Amasa (zu Ende des 4ten Jahrh.) Uebersetzung, Anmerkungen darüber, von Prof. Dr. Georg Veit Engelhardt zu Erlangen, 1130 u. 31. — 129, 1041. Gutachten der theol. Facultät von Freiburg (20. März 1798) über die Amtsverrichtungen der franz. kathol. Geistlichen, die den Verfassungseid leisteten; herausg. von Hofr. und Prof. Dr. Heinr. Amann, Freib., Groos 1832.

St. 179, S. 1457. Vorstellung der weltl. Mitglieder der protest. Kirchengemeinde zu Nürnberg an den König in Bezug auf die künftigen Kirchensynoden. S. 1462. Höchstnöthige Erwiederung auf die N. 119. 1831. vom Pfarrer von Schäwen versuchte Rechtfertigung seines von mir widerlegten Aufsatzes: Uebelstände der Kirchen- und Schulvisitationen, von Dr. Heinel. 180, 1465. Etwas zur gehörigen Würdigung der Pflichten gegen uns selbst (gegen N. 2. 1832), vom Pred. Baring. S. 1470. Ulrich Zwingli's Tod (nach einer Handschrift). 181, 1473. Einige Bemerkungen über religiöse Naturfeste. 182. Entgegnung auf die N. 174. 1831. enthaltene Berichtigung des Aufsatzes: „Fortschritte der Mukkerei in Westpreussen, von C. G. E. v. Schäwen“ von *Heinel*. S. 1484. Ueber den Totaleindruck unserer gottesdienstl. Andachten, besonders an festlichen Tagen und Zeiten. — Theol. Lit.

Bl. 137, 1105. Restauration des Staats- und Kirchenrechts, ein metapolitischer Versuch von Karl Hunnius. L. 1832. 8. beschl. 138, 1113. — 183. Gregorii Papae XVI. epistola ad omnes Patriarchas, Primates, archiepisc. et episc. S. 1489. beschl. 184, 1497. (16. Aug. 1832. Klagen über den kirchl. Zustand.) 185, 1505. Aus des Dr. u. P. O. *I. Rust* zu Erlangen Stimmen der Reformation und der Reformatoren an die Fürsten und Völker dieser Zeit, ein Aufsatz: Wie soll's anders, wie besser werden? S. 1509. Rundschreiben des Bischofs *Dräseke* an sämmtliche Superintendenten der Provinz Sachsen, vom 31. August. 186, 1513. Die im 16. Jahrh. begonnene Reformation muss im 19. fortgesetzt werden. S. 1519. Hrn. *Horton James* höchst nachtheiliger Bericht über das Missionswesen auf den Sandwich-Inseln. — Theol. Lit. Bl. 139, 1121. Cons. R. u. Super. Dr. *Phil. Ludw. Muzel* Ueber die Verpflichtung auf die symbol. Bücher der evang. Kirche, Berlin 1831. (Ihre Schwierigkeiten werden entwickelt). 140, 1129. 141, 1136. Drei Schriften, welche den Vorschlag zu einem neuen baier. Katechismus betreffen (von Schulthess, Schatter, Lehmus, angezeigt.

Politisches Journal. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten. 53ster *Jahrgang* Ister *Band* 1832. *Hamburg, Campe.*

Januar: Den Anfang macht, wie gewöhnlich, eine historisch-politische Uebersicht des J. 1831. S. 1—50. S. 51. Entwurf des Staatsgrundgesetzes für das Königreich Hannover, angezeigt. S. 63. Polen (Gesch. der Revolution bis 20. Febr.). S. 77. Beiträge zur Schilderung des gegenwärtigen Zustandes von Frankreich. S. 85. Ueber die Botschaft des Präsidenten der Ver. Staaten von Nordamer., aus den Morn. Chron. S. 87. Die Botschaft selbst (im Original, beschl. S. 159—171.) S. 94. Vermischte Nachrichten von mehrern Ländern. 2tes Stück: S. 97. Forts. der histor.-polit. Uebersicht des J. 1831. (Jahresgeschichte von Belgien und Frankreich. S. 138. Beiträge zur Schilderung des gegenwärtigen Zustandes von Frankreich, Forts. S. 147. Polen, Forts. vom 24. Febr. bis Mitte Juni. S. 172. angezeigt: Das liberale System oder das freie Bürgerthum in seiner höchsten Entfaltung in einem Gemälde des Bundesstaates von Nordamerika, politisch dargestellt von Dr. Ernst Ludw. Brauns, 1ster Thl. Potsdam 1831. 8. (und andere politisch-statist. Schriften). S. 192. Nachrichten von Grossbrit. und Irland. *März:* S.

193. Forts. der hist.-polit. Uebersicht des J. 1831. (Holland; S. 198. Grossbritannien; S. 215. Spanien; S. 217. Portugal; S. 220. Italien, besonders Kirchenstaat; S. 237. Griechenland; 245. Türkei; 250. Russland und polnischer Krieg. S. 264. Forts. der Beiträge zur Schilderung des gegenw. Zustandes von Frankreich. S. 279. Statistische Notizen über Grossbrit. (England, Wales und Schottland 1831 16,537,398, London 1,474,069 Einw.) Holland (in den Nord-Niederlanden 1831 2,444,550 Einw.) und Frankreich (verschiedene statist. Einzelnheiten). S. 281. Vermischte Nachrichten (aus mehrern Ländern). *April:* S. 289. Schluss der histor. polit. Uebersicht des J. 1831. Schweden; S. 293. Deutschland — Erwachen des constitutionellen Lebens; S. 317. Amerika, und zwar a. Nordamerika; Neuyork hat 200,942 E. im J. 1830; S. 322. Mexico; 325. Centro-Amerika; Columbien; 328. Peru; 329. Bolivia, Chili; 330. La Plata-Union; 331. Monte-Video; Brasilien; 340. Hayti; Westindien; — S. 344. Asien, insbesondere 345. Ostindien; 347. China; — S. 348. Afrika; Aegypten; S. 353. Barbaresken, vorzüglich Algier; S. 357. Jahresgeschichte von Australien. S. 358. Beiträge zur Schilderung von Frankreich, Forts. — S. 370. Vermischte Nachrichten: Grossbritannien; die 24 Art. der Conferenz über Belgien vom 15. Nov. S. 377. Kirchenstaat; 378. Russland; 382. Griechenland; 383. Regierung auf Terceira. — *Mai:* S. 386. Frankreich im J. 1832 in einer Reihefolge monatlicher Skizzen geschildert (fünf Artikel, unter denen der letzte die Regierung des juste milieu ist, S. 416.) S. 431. Gegenwärtiger Finanzzustand Frankreichs. S. 434. Beiträge zur Schilderung des gegenwärtigen Zustandes von Frankr. (während des ersten Ministers, Perier, Krankheit.) S. 442. Die Reform-Bill und deren Folgen für England. S. 457. Erwachen des constitutionellen Lebens in Deutschland (zu Decbr. 1831, von Baiern, S. 462. Hessen-Cassel; S. 466. Schweiz). S. 471. Vermischte Nachrichten (Ministerwechsel in Grossbrit.); S. 494. Tod des französ. Premierministers Casimir Perier 16. Mai und seine Bestattung.

6tes Stück: S. 481. Forts. von Frankreich, geschildert: 6ter Artikel: die Cholera in Paris; 7ter Art. die Präsidentur des Conseil (noch vor Periers Tode geschrieben). S. 511. Die britischen Parlamentsdebatten über die polnische Angelegenheit. S. 574. Das grossbrit. Ministerium, in einer engl. Zeitschrift geschildert. S. 530. Beiträge zur Schilderung des Zustandes von Frankreich vor, während

und am Schlusse der beiden stürmischen Juliustage. S. 553. Kurzer rechtlicher Beweis, dass die Erklärung der Stadt Paris in Belagerungs-Zustand und die Incompetenz-Erklärung der Cour royale rücksichtlich der am 5. und 6. Juni begangenen Verbrechen eine Verletzung der ersten Grundsätze des Strafverfahrens und einen Bruch der constitutionellen Charte enthält. S. 563. Ueber die Ursachen der Unruhen in einem Theile der Schweiz. S. 566. Erwachen des constit. Lebens in Deutschland, Schluss der Jahresgeschichte von Baden.

IIter Band. 1832.

7tes Stück, *Juli:* S. 579. Das Hambacher (viel besprochene, angebliche Constitutions-) Fest am 27. Mai. S. 588. ist die Jahresgeschichte der Schweiz beschlossen. S. 598. Belgien (sein ruhiges Verhalten wird gerühmt.) S. 600. Frankreich im J. 1832, in einer Reihefolge monatlicher Artikel geschildert. Achter Artikel, Frankreich und England. S. 516. Rückkehr der Herzogin von Berry nach Frankreich (im Mai, Kämpfe in der Vendée). S. 628. Erinnerung aus dem Junius 1789 (23. Juni). S. 633. Oeffentliches Protokoll der 22sten Sitzung der deutschen Bundes-Versammlung, 28. Juni 1832. S. 652. Auszug des Protok. der 26sten Sitzung 19. Juli 1832 (über den Misbrauch der Presse). S. 654. Beschluss der Bundesvers. vom 5. Juli 1832 (10. Artikel, wegen der polit. Vereine u. s. f.) S. 658. Ueber die Bank von England. S. 661. Vermischte Nachrichten aus Deutschland, Preussen etc.

8tes Stück, *August:* S. 673. Stimmen aus Deutschland und Frankreich über die neuern Bundestagsbeschlüsse. Desfällige Parlamentsdebatten. S. 696. Europa's Zukunft. S. 720. Der Grund aller Revolutionen und Epidemien (aus einem französ. Journal). S. 722. Frankreichs gegenwärtiger Zustand. S. 732. Zuwachs der öffentl. Schuld daselbst 1562—1832 (jetzt 54,174,951,017 Fr.). S. 733. Belgien (Leopold). 736 Belgische Finanzen (an Zinsen und Amortissements sind jährlich zu bezahlen 27,041,570 fl. und die Einnahmen betragen ungefähr 38 Mill. fl.). S. 737. Griechenland (fortdauernde Zwistigkeiten und Unruhen). S. 752. Polen (Forts. der Kriegsbegebenheiten von dem Tode des Gen. Diebitsch 10. Juni und des Grossf. Constantin 27. Juni 1831 an) beschl. Sept. S. 814. S. 761. Vermischte Nachrichten von Grossbritannien, Irland, Hannover, Sachsen (vornehmlich über die Bundestagsbeschlüsse).

9tes Stück, *September:* S. 769. Aus dem kürzlich erschienenen Werke: Lafayette und die Revolution von 1830,

von Hrn. B. Sarrans. S. 778. Gegenwärtiger Zustand von Algier. S. 781. Aus Kurhessen (ehemals terra incognita!) S. 787. Beiträge zur Schilderung des gegenwärtigen Zustandes von Paris und den franz. Provinzen, nebst 805. drei wichtigen Documenten zur neuesten Geschichte von Frankreich. S. 827. Gegenwärtiger Zustand von Polen. S. 836. Kampf zwischen Aegypten und der Pforte. S. 847. Protestationen gegen die Bundestags-Beschlüsse. S. 855. Beiträge zur Gesch. der Schweiz im J. 1832.

10tes Stück, *October:* S. 866. Beiträge zur Schilderung des gegenwärtigen Zustandes von Frankr. (Budget etc.) S. 905. Kurhessen (Landtag und dessen Geschichte). S. 916. Polens gegenwärtiger Zustand (gedrückt). S. 929. Der Mordversuch auf den jungen König von Ungarn (9. Aug. zu Baden, durch den pens. Hauptmann Reindl). S. 931. Ueber Dom Pedro's Kampf gegen Dom Miguel. S. 934. Von Griechenland. (Ueberall Ruhe!) Vgl. S. 953. (Die Erklärung Otto's zum Kön. von Griechenland etc.) S. 938. Der Krieg zwischen Aegypten (das schon Syrien erobert hat) und der Pforte. S. 950. Von Algier.

Vermischte Nachrichten.

Prof. *Gerhard*, Secretair des archäologischen Instituts in Rom, befindet sich dermalen auf einer wissenschaftlichen Reise durch Ober-Italien und Deutschland, und gedenkt im Verfolg derselben die Herausgabe seiner Antiken-Bildnisse abzuschliessen.

In Sydney (Neuholland) ist eine Lehranstalt unter dem Namen *Australian college* eröffnet worden, an welcher 4 Professoren Vorlesungen über englische Literatur, lateinische und griechische Sprache, Handelswissenschaften, Mathematik und Philosophie halten.

Zu den gelesensten literarischen Zeitschriften gehört in Paris die Revue de Paris; sie zählt 700 bis 800 Abonnenten. Da aber der Druck mit vielen Kosten verknüpft ist, und die Redactoren ein Honorar von 200 Franks für den Druckbogen beziehen, so würde sich dieses Blatt ohne Aguado's Unterstützung nicht halten können. Von diesem freigebigen Beschützer der Künste und Literatur bezieht der Administrator der Revue de Paris einen jährlichen Zuschuss von 20000 Fr.

Dr. *Weatherhead* hat der Londoner zoologischen Gesellschaft folgende Mittheilungen gemacht. Die europäischen Naturforscher haben sich seit den letzten 25 Jahren

vergebens bemüht, das Exemplar eines befruchteten Weibchens des Schnabelthieres aus Neuholland, Ornithorhynchus paradoxus zu erhalten, um die Art und Weise zu erforschen, wie sich dieses Thier fortpflanze; und erst kürzlich erhielt der genannte Dr. W. durch einen seiner Freunde, den Lieutenant Lauderdale Maule, vom 49. Regimente, einige Körper desselben, unter denen sich ein befruchtetes Weibchen befand, in welchem der Eierstock unversehrt war. Aus der Zergliederung hat sich nun der sonderbare und äusserst merkwürdige Umstand ergeben, dass dieses Thier Vogel und vierfüssiges Säugthier zugleich sey; es legt Eier, brütet solche aus und säugt die Brut nachmals, wie andere vierfüssige Thiere zu thun pflegen.

Freiburg im Breisgau im Nov. 1832. — Die Professur der Kirchengeschichte an der katholisch-theologischen Facultät der dasigen Hochschule ist noch unbesetzt, und soll so lange durch einen Supplenten versehen werden, bis sie einem Lehrer von literarischer Bedeutung und gediegenem Charakter übertragen werden kann. Die dafür bestimmte fixe Besoldung beläuft sich auf 1200 bis 2000 Fl., je nach der Ausbildung und den frühern Verhältnissen des eintretenden Ordinarius. Was dieser Stelle überdies einen besondern Reiz verleiht, ist die Lage der Stadt Freiburg in einer der schönsten Gegenden von Süddeutschland, die Wohlfeilheit der Lebensmittel daselbst, und der humane, gesellige Ton, welcher unter ihren Bewohnern herrscht. Die Universitäts-Bibliothek besitzt einen seltenen Reichthum, besonders an ältern kirchenhistoschen Werken, und eine im Fache der Patristik beinahe vollständige Literatur.

Malmö. Im Jahre 1831 ist daselbst ein Mädchen gestorben, welches mehrere Monate lang ein Gegenstand der Aufmerksamkeit, so wie des Mitleids gewesen ist. Es war durchaus verunstaltet und hatte in der einen Seite eine sackartige Geschwulst. Es ist von den Aerzten in Lund geöffnet worden, und man hat in der erwähnten Geschwulst Theile eines Kopfes, Knochen und Eingeweide gefunden, deutliche Zeichen einer Doppelgeburt. Man erwartet hiervon nächstens eine anatomische Beschreibung.

Der Kammerherr *P. N. Demidow* hat um die Allerhöchste Erlaubniss bei S. M. dem Kaiser von Russland nachgesucht, jährlich bis zu seinem Tode 20,000 Rubel Assignaten zu Preisen von 5000 Rubel an Schriftsteller verwenden zu dürfen, welche im Laufe des jeder Preis-

vertheilung vorausgegangenen Jahres die russische Literatur durch ein ausgezeichnetes Werk bereichert haben werden, wobei der Akademie der Wissenschaften das Urtheil über den Werth der erscheinenden Werke übertragen werden soll. Die Akademie, vollkommen von der Wichtigkeit dieser Stiftung überzeugt, hat es für nöthig gehalten, die Zuerkennung der Prämien einigen unwandelbaren Grundregeln, die ihr selbst als Richtschnur dienen sollen, zu unterwerfen. Diese von einer eigens dazu aus der Zahl der Akademiker ernannten Commission entworfenen Grundregeln hat der Stifter selbst durchgesehen, und in der am 17. März 1832 gehaltenen Sitzung der Akademie genehmigt, bei welcher Gelegenheit dieser ausgezeichnete Patriot einen neuen Beweis seines grossen Eifers für das allgemeine Wohl darlegte, indem er der Conferenz eröffnete, er sey, um den Erfolg dieser Stiftung noch mehr zu sichern, gesonnen, seine Erben durch einen besondern Act zur Fortsetzung der jährlichen Zahlung von 20,000 Rubeln noch während 25 Jahre nach seinem Tode zu verbinden, und jedes Jahr ausser jenen 20,000 Rubeln, noch 5000 Rubel für den Druck von Handschriften, welche des Preises würdig befunden werden, auszusetzen, jedoch unter der Bedingung, dass, wenn diese 5000 Rubel nicht hinreichend seyen, es der Akademie gestattet werde, von der Gnade S. M. des Kaisers die Anweisung der noch fehlenden Summe zu erbitten. Der Kaiser hat alles dieses, so wie das von der Akademie desfalls entworfene Reglement genehmigt.

Der Pfarrer zu Schönberg bei Ampfing, welcher mehrere Schriften gegen den Aberglauben herausgegeben hat, ist wegen seiner Lehre vom Papstthum und dem Cölibat vom Erzbischofe in München suspendirt worden.

Der in Würzburg als Professor der Rechte provisorisch angestellte Dr. *Lauk* hat seine Entlassung aus dem kön. baier. Staatsdienste erhalten.

An die Stelle des zeitherigen Directors des antiquarischen Museums zu Cassel, Dr. *v. Rommel*, ist der Maler *Ludw. Sigm. Ruhl* zum wirklichen Hofrathe, Director des Museums, der Bildergallerie und der Bibliothek zu Wilhelmshöhe ernannt worden.

Leipziger Universität.

Am 1. Dec. lud der nun schon hingeschiedene Dr. *Chr. Dan. Beck*, als Prokanzler der Universität, zu den

jährlichen öffentlichen Prüfungen wegen Erlangung der Doctorwürde in der philosophischen Facultät ein. Am 19. Januar 1833 ist die Vorstellung der Candidaten, am 21. lateinische Rede- und Schreibeübung, Vormittags von 7 Uhr an, Nachmittags von 2 Uhr an wird colloquirt. Das Programm, das letzte Werk des gelehrten und thätigen Mannes, wodurch zu diesen Anmeldungen eingeladen wurde, führt den Titel: Commentatio II. de nominibus artificum antiquorum fictis et interpolatis, inprimis in vasis fictilibus pictis.

Am 14. Dec. vertheidigte *Aug. Gottl. Rud. Heber*, medic. baccal., seine Inaugural-Disputation: De singulari terroris effectu, worauf ihm von dem Prokanzellar, Dr. *Wilh. Andr. Haase*, die Würde eines Doctors der Medicin und Chirurgie ertheilt wurde. Das Einladungs-Programm handelt de usu hydrargyri in morbis non syphiliticis.

Am 20. Dec. vertheidigte *Theod. Jul. Hertel*, Advocat zu Dresden, seine Dissertation: De instrumentis, quae indiscreta vocantur, commentatio juris Romani et Saxonici ad leg. XXV. §. 4. Digest. de probationibus et ord. pr. rec. app. §. 5., worauf ihm von dem Dr. *Ca. Aug. Brehm* die Würde eines Doctors beider Rechte ertheilt wurde. Vom Prokanzler, dem Ordinar. Dr. *Ca. Fr. Günther*, wurde durch ein Programm: De mariti actione contra uxorem ob fructus paraphernorum non perceptos, zu dieser Feierlichkeit eingeladen.

Ein Hohes Minist. des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat sich bewogen gefunden, nachstehende, theils auf die Befugniss, juristische Privatvorlesungen auf hiesiger Universität zu halten, theils auf die mit den Candidaten der Rechte anzustellenden Prüfungen bezügliche Anordnungen zu treffen, welche hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht werden.

I. *Bestimmungen in Bezug auf das Recht, juristische Privatvorlesungen zu halten.*

§. 1. Wer künftig als Privatdocent juristische Vorlesungen auf hiesiger Universität halten will, muss nicht nur, wie bisher, die Würde eines Doctors, oder wenigstens die eines Baccalaureus der Rechte erlangt haben, sondern es sind von ihm in beiden Fällen auch noch folgende Bedingungen zu erfüllen: Er hat nämlich 1. sich einem examen pro venia legendi, welches von den ordentlichen Professoren der juristischen Facultät mit ihm angestellt wird, zu unterwerfen; 2. eine lateinische Disputation zu schreiben, selbige nach vorgängiger Censur des Decans der Ju-

ristenfacultät herauszugeben, und öffentlich zu vertheidigen; 3. in Gegenwart der Professoren einen öffentlichen Lehrvortrag über einen ihm zu bezeichnenden Gegenstand aus denjenigen Theilen der Rechtswissenschaft, über welche er künftig zu lesen gedenkt, zu halten. Dieser Vortrag darf jedoch nicht abgelesen, sondern muss in freier Rede gehalten werden.

§. 2. Ob Jemand nach bestandenem Examen pro venia legendi zu der Habilitation und der Probevorlesung zugelassen werden könne, so wie, ob nach Ablegung aller Probeleistungen derselbe für würdig zu achten sey, veniam legendi zu erhalten, wird durch einen zu Protokoll zu nehmenden Beschluss der Facultätsprofessoren bestimmt. Dieser Beschluss wird dem Candidaten bekannt gemacht, eine besondere Censur über seine Leistungen aber nicht gegeben.

§. 3. Es sollen jedoch diejenigen, welche erst bei Erlangung des Doctorgrades um die Erlaubniss, juristische Vorlesungen halten zu dürfen, nachsuchen, von dem examen pro venia legendi alsdann befreiet seyn, wenn sie bei der Meldung zur Doctorprüfung (dem sogenannten examen rigorosum) ihre Absicht, zugleich veniam legendi zu erlangen, erklärt haben. In diesem Falle wird nämlich die Facultät bei dem examine rigoroso und der Disputation auf die besondern Anforderungen, welche an einen Privatdocenten zu machen sind, die nöthige Rücksicht nehmen, auch zu diesem Ende den im vorhergehenden 2ten §. erwähnten Beschluss darüber: Ob das Ergebniss der Prüfung so beschaffen sey, dass der Candidat künftig zur Probevorlesung pro venia legendi gelassen werden könne? — nach erfolgtem examine rigoroso und gehaltener Doctor-Disputation sogleich fassen, und unter eigenhändiger Vollziehung der Facultätsprofessoren zu den Acten zu bemerken. Hat der Candidat in jener Prüfung genügend bestanden, und das Doctorat wirklich erlangt, so ist sodann von ihm nur noch eine öffentliche Probevorlesung in der Maasse, wie §. 1. angegeben worden, zu halten, zu welcher er durch ein lateinisches Programm einladet. — Wenn aber ein Candidat der Doctorwürde bei seiner Anmeldung zum rigorosum die Rechte eines Privatdocenten nicht begehrt hat, später aber, nach erlangtem Gradus, dennoch Vorlesungen zu halten wünscht, so hat er das examen pro venia legendi nachzuholen, in so fern er nicht hierauf auf das pflichtmässige Zeugniss der Facultät, dass er bereits bei den seiner Promotion vorausgegangenen Prüfungen die

erforderlichen Fähigkeiten an den Tag gelegt habe, von der höchsten Behörde dispensirt wird.

§. 4. In jedem Falle kann das examen pro venia legendi nur erst dann vorgenommen werden, wenn der Candidat nach vollendeten akademischen Studien das examen pro praxi oder pro candidatura wohl bestanden hat, und nach demselben wenigstens ein volles Jahr verflossen ist.

§. 5. Für das examen pro venia legendi ist an die ordentlichen Professoren der Juristenfacultät eine Gebühr von 20 Thalern in Conventionsgeld zu entrichten, welche Zahlung jedoch keineswegs als ein Bezeigungsquantum für die Ertheilung der Rechte von juristischen Privatdocenten, sondern lediglich als eine Entschädigung für die durch das angestellte Examen gehabte Bemühung zu betrachten ist, und daher keineswegs zurückgefordert werden kann, wenn sich auch bei der Prüfung ergeben sollte, dass dem Candidaten die Haltung von Privatvorlesungen über die Rechtswissenschaft nicht gestattet werden könne. Dagegen ist für die Theilnahme der Professoren an der Disputation, so wie für die Anwesenheit derselben bei der Probevorlesung, kein weiteres Honorar zu entrichten.

§. 6. Die Meldung zu den Prüfungen pro venia legendi geschieht beim jedesmaligen Decan der Juristenfacultät, welcher auch den Tag zum Examen, zur Disputation und zur Probevorlesung zu bestimmen, so wie dem Candidaten das Thema zu der letztern bekannt zu machen hat.

§. 7. Uebrigens ist denjenigen, welchen künftig nach den in §§. 1—6 enthaltenen Bestimmungen die Rechte eines Privatdocenten zustehen werden, dafern nicht in besondern Fällen nach vorgängigem Gutachten der Facultät von der höchsten Behörde Dispensation ertheilt wird, in den ersten zwei Jahren ihres Privatlehramts nicht gestattet, Vorlesungen über ganze Hauptfächer des Rechts zu halten, sondern sie haben sich auf Vorträge über einzelne Materien, oder über einen der schwierigen Theile des Rechtsstudiums, z. B. über die Institutionen, zu beschränken.

§. 8. Allen bis zu dem Tage dieser Bekanntmachung von der unterzeichneten Facultät promovirten Doctoren der Rechte, ingleichen denjenigen, welche sich bis zu demselben Tage bereits auf dem philosophischen Katheder habilitirt haben, verbleibt die Befugniss, Vorlesungen als Privatdocenten zu halten, ohne dass weitere Probeleistungen von ihnen gefordert werden. Dagegen hören diejenigen, welche bis zum heutigen Tage nur das Baccalaureat erlangt haben, mit Ostern des Jahres 1834 auf, die Rechte



eines Privatdocenten auszuüben, es steht ihnen jedoch frei, indem sie sich den §. 1. angeordneten Prüfungen pro venia legendi unterwerfen, sich jene Rechte zu erhalten, oder selbige wieder zu erlangen.

§. 9. Den bereits creirten, so wie den künftig zu creirenden Baccalaureen bleibt es zwar unverwehrt, Examina und Disputatoria zu halten, doch werden dieselben weder im Lectionskataloge angezeigt, noch dürfen sie durch Anschlag am schwarzen Brete bekannt gemacht werden.

II. *Die Examina betreffend.*

§. 10. Das Honorar für das examen pro praxi ist vom Anfange des Jahres 1833 an auf zwanzig Thaler festgesetzt. Es haben jedoch diejenigen Candidaten, welche sich noch im Jahre 1832 unter Beibringung der erforderlichen Zeugnisse zum Examen melden, wenn auch der Tag der Prüfung erst in das Jahr 1833 fallen sollte, nur die bisher üblichen Gebühren zu erlegen.

§. 11. Die bis jetzt gebräuchlich gewesenen Formeln der Censuren werden vom Jahre 1833 an nicht mehr gebraucht, sondern es lautet von da an die *erste Censur: Egregie* versatum in jurisprudentiae studio se probavit; die *zweite: Bene* versatum in jurisprudentiae studio se probavit; die *dritte* aber: *Mediocriter* versatum in jurisprudentiae studio se probavit.

Diese Anordnungen eines Hohen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts werden hiermit allen denen, die sie angehen, bekannt gemacht.

Leipzig am 12. Dec. 1832.

Die Juristen-Facultät der hiesigen Universität.

Nekrologe und Todesfälle.

Am 7. März starb zu Neubrandenburg der Justizcanzlei-Advocat *Ldw. Ch. Boccius* im 41sten Jahre seines Lebens.

Am 22. März starb im 72sten Jahre *Dan. H. Conr. Ciese,* Bürgermeister des Städtchens Krüpelen in Mecklenburg, in den letzten Jahren zur Ruhe gesetzt. Er war zu Güstrow geboren. Zu den Rostock'schen Nachrichten und Anzeigen lieferte er eine Anzahl Aufsätze über wichtige Materien des Lübischen Rechts.

Am 8. Aug. endigte die Cholera das Leben des Ober-Appellat. Gerichts-Raths, Dr. *Fr. Cropp,* zu Lübeck, in einem Alter von 42 Jahren.

Am 27. Aug. starb zu Bützow der Criminalrath *Joh. Joach. Ch. von Santen* im 67sten Jahre.

Zu Rostock starb am 7. Sept. im 41sten Lebensjahre Dr. *Chr. Fr. Raddatz*, Director ministerii und Pastor zu St. Jakob, auch erster (und seit Pries'ens Tode alleiniger) Director der Schule.

An demselben Tage starb zu Rothspalk bei Teterow, wo er zuletzt wohnte, der Pastor emeritus von Kritzkow, *G. Ehrenreich Ludwig*, gebürtig aus Gerwin in Hinterpommern, 77 Jahre alt. Er hatte Theil an *Mantzels* Mecklenb. Casualbibliothek und einigen Zeitschriften.

Am 30. Sept. starb zu Lübeck der Pastor an der Jakobskirche, *Bernh. Eschenburg*, im 71sten Jahre seines Lebens.

Am 9. Oct. verlor das Criminal-Collegium zu Bützow seinen Director, *Andr. Nic. Rötger*, nachdem er sein 63stes Lebensjahr vollendet hatte.

Am 22. Jun. starb zu Mailand der als Botaniker und Numismatiker geschätzte *Luigi Castigliani*.

Am 26. Jul. starb zu London, im 56sten Jahre seines Alters, der Viscount *Dillon*, Verf. einer Uebersetzung des Aelians und eines Werks über die Politik der Völker.

Am 27. Aug. endete zu London der bekannte Theolog, Dr. *Adam Clarke*, im 69sten Jahre seines Alters an der Cholera, und deshalb durfte sein Körper in dem Grabgewölbe des Dr. *Wesley* nicht beigesetzt werden.

Am 30. Aug. raffte die Cholera den Grafen *Latour Auvergne* durch einen wiederholten Anfall hinweg. Er hatte in einem Cholera-Lazareth zu Paris das Amt eines Inspectors unentgeldlich übernommen.

Im August starb der in der Geschichte des griechischen Freiheitskampfes rühmlich bekannt gewordene Fürst *Demetrius Ypsilanti*.

Am 31. Aug. starb zu Paris der berühmte Orientalist *Chezy*, geb. den 15. Jan. 1775.

Am 2. Sept. starb zu Rippolsau der Geh. Rath Graf *Ca. Chr. v. Benzel-Sternau*.

An demselben Tage starb zu Paris der mehr als 80jährige berühmte Astronom Baron *von Zach* an der Cholera.

Am 3. Octob. starb zu Paris der Senior dasiger Facultät, *Lemaire*.

Am 6. Oct. starb zu Rom der Cardinal *Benedetto Naro*, Präfect der Congregation der regul. Disciplin, geb. den 26. Jul. 1744.

Am 9. Oct. starb zu Schönberg in der Oberlausitz der dasige Oberpfarrer, u. Ritter des preuss. rothen Adlerord.

Dr. *Wüllner*, bisheriger Director des Gymnasiums zu Recklingshausen, ist Director des Gymnasiums zu Düsseldorf geworden.

Der bisherige Oberlehrer am Gymnasium zu Cleve, *W. Wolf*, ist zum ausserordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der kön. Preuss. Universität zu Münster ernannt.

Die Stelle eines ersten Astronomen an der Sternwarte di Brera in Mailand hat der bisherige zweite, *Carlini*, erhalten.

Der Bildhauer, *Ernst Rietschel* in Dresden, ist als ausserordentl. Professor bei der dasigen Akademie der bildenden Künste angestellt worden.

Der Bischof von Fulda, *Pfaff*, hat das Grosskreuz des kurhessischen Hausordens vom goldenen Löwen erhalten.

Der Professor des deutschen Rechts an der Universität zu Würzburg, Dr. *Bernhard*, ist nach München berufen, und seine bisherige Stelle dem zeitherigen Ministerial-Secretair, *von Link*, übertragen worden.

Der zeitherige Prof. Dr. *Narr* zu München, kommt als Professor der Klinik nach Würzburg.

Der Privatdocent an der Universität zu Jena, Dr. *Ludw. Ettmüller*, ist von der Oberlausitz'schen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz zum auswärtigen ordentlichen Mitgliede, und von dem Vereine für Literatur und Kunst zu Mainz zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Von der Gesellschaft der Künste und Wissenschaften zu Utrecht ist S. H. der Herzog *Bernhard* von Sachsen-Weimar-Eisenach, Generallieutenant im Dienste S. M. des Königs der Niederlande, zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Als ordentliche Mitglieder im Auslande ernannte dieselbe Gesellschaft den Dr. *A. Bökh*, Prof. der alten Literatur zu Berlin, *Leop. von Buch* zu Berlin, *F. A. Ebert*, kön. ersten Bibliothekar zu Dresden, Hofr. Dr. *Jak. Fr. Fries*, Professor der Physik an der Universität zu Jena, Dr. *J. C. L. Gieseler*, Prof. der Theologie zu Göttingen, Dr. *W. Traug. Krug*, Prof. der Philosophie zu Leipzig, Dr. *Aug. H. Lichtenstein*, Prof. zu Berlin, und Dr. *Gle. Ernst Schulze*, Prof. der Philosophie zu Berlin.

Der ausserordentliche Prof. der Juristen-Facultät zu Königsberg, Dr. *Sanio*, ist zum ordentlichen Professor in gedachter Facultät, und Dr. *Hohl* in Halle zum ausserordentlichen Prof. in der medicinischen Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

Biographie.

Chr. Wilh. Hufeland. Ein Rückblick auf sein siebenzigjähriges Leben und Wirken beim 12. *Aug.* 1832. *Von Dr. Joh. Jac. Sachs. Zum Besten des Hufeland'schen Vereins für hülfsbenöthigte Aerzte. Berlin bei August Hirschwald* 1832. 8. 54 *S.*

Ref. geht mit eigenen Gefühlen an die Anzeige gegenwärtiger Schrift. Denn auch er hat in seiner akademischen Laufbahn einen mehr als 50jährigen Zeitraum durchlaufen, und erinnert sich noch lebhaft und mit Vergnügen an den Tag, wo Hufeland seine Bekanntschaft durch Ueberreichung seiner Doctordisputation: de usu electricitatis in asphyxia, experimentis illustrato, machte. Eheu fugaces labuntur anni! — Hufeland wurde den 12. Aug. 1762 zu Langensalza geboren, wo sein Vater ein sehr beschäftigter praktischer Arzt war. Kaum 3 Jahre alt verliess er seinen Geburtsort, weil sein Vater den Ruf eines mit Hofraths-Rang versehenen Leibarztes bei der Herzogin Amalie von Sachsen-Weimar bekommen hatte. Seine erste humanistische und wissenschaftliche Bildung erhielt er unter der Leitung seiner Eltern von einem gründlich gelehrten Hauslehrer. Acht Jahre vergingen unter diesem fleissigen Studium der klassischen Schriftsteller alter und neuerer Zeit. — Da er sich, dem Beispiele seines Vaters und Grossvaters folgend, der Erlernung der Arzneiwissenschaft zu widmen beschlossen hatte, so bezog er im Frühjahr 1780 die Universität Jena, wo er durch Talent, Fleiss und Sittlichkeit die Aufmerksamkeit und Liebe Loder's, Stark's und Succow's sich erwarb. Der Mangel an medicinischen Instituten jener Universität für eine gründliche ärztliche Ausbildung liess seinen Aufenthalt daselbst nicht lange dauern. Denn schon Ostern 1781 eilte er nach Göttingen, wo damals Baldinger, Blumenbach, Gmelin, Lichtenberg, Murray, Richter und Wrisberg glänzten. Ausser diesen Lehrern genoss er auch des nähern Umgangs eines Koppe, Miller, Osann und Richerz. Im J. 1783 erhielt er durch Vertheidigung der oben angeführten Dissertation die Doctorwürde. Dem Verlangen, durch Reisen seine Kenntnisse noch mehr auszubilden, entsagte er, um seinem kränkelnden Vater in seiner weitausgebreiteten Praxis beizustehen. Mit dem Jahre 1785 fängt die grosse schriftstel-

lerische Thätigkeit Hufelands an, welche durch den Beifall, womit das Publikum seine Schriften aufnahm, aufgemuntert und belohnt wurde. In einer bei Göthe alle Mittwoche gehaltenen Abend-Gesellschaft, welcher auch der Herzog Carl August bisweilen beiwohnte, hatte Hufeland einen Aufsatz verlesen, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit der Gesellschaft gefesselt, und über den sich auch der Herzog gefreut hatte. Die Folge dieses Abends war die Ernennung Hufelands zum Professor in Jena, welche Stelle er im Frühjahre 1793 antrat, und in welcher er durch seinen mündlichen Vortrag sowohl, als durch die Herausgabe mehrerer, mit grossem Beifall aufgenommener Schriften, und durch die Errichtung medicinischer Conversatorien, in welchen er die etwaigen Lücken des Katheder-Vortrags durch Gespräche auszufüllen suchte, den grössten Nutzen stiftete. Unter den in dieser Lebensperiode erschienenen Büchern machte die *Kunst, das menschliche Leben zu verlängern* (1795) das grösste Aufsehen; es wurde ins Französiche, Englische, Italienische, Spanische, Polnische, Ungarische, Russische und Holländische übersetzt. In dem nämlichen Jahre gründete er sein *Journal der practischen Heilkunde*, das sich bei der Unzahl von ähnlichen, seitdem herausgekommenen Zeitschriften, bis zum 76sten Baude erhalten hat, und sich immer noch durch praktisch brauchbare, mitunter auch von Hufeland selbst verfasste Aufsätze empfiehlt. In dem nämlichen Jahre kamen seine *Ideen über Pathogenie*, und eine sehr ernste Beurtheilung des Brown'schen Systems in der Jen. Liter. Zeit. heraus, welche auf sein Leben, das 10 Jahre lang durch ununterbrochene Streitigkeiten verbittert wurde, und auf die damalige Zeit von grossem Einflusse war. Hufeland war neben Stromeyer und Ballhorn der erste, welcher die Schutzpocken-Impfung als eine der wichtigsten Entdeckungen im Gebiete der praktischen Heilkunde anerkannte, und durch mehrere in seinem Journale aufgenommene Aufsätze dringend empfahl. Im J. 1800 erhielt er einen Ruf nach Berlin an Selle's Stelle als Director des Coll. med. chir. und der Prüfungs-Commission, erster Arzt des Charité-Krankenhauses und Mitglied der Akademie der Wissenschaften mit dem Prädicate eines Preuss. Geh. Rathes, welche Stelle er 1801 antrat. Kaum hatte er sich einige Zeit in der Nähe des Kön. Hofes befunden, als er vom Könige zum ersten wirklichen Leibarzte erhoben wurde. — Von S. 23—46. führt unser Verf. nicht blos die vielen Beweise der literarischen Thätigkeit Hufe-

ınds an, sondern zeigt auch, wie sehr er sich als Pro-
éssor um die Berliner Universität durch Stiftung eines
ɔolikliniscben Instituts, der medicinisch-chirurgischen Ge-
ellschaft u. s. w. und als wirklicher Staatsrath und Dire-
tor sämmtlicher medicinischer Staatsprüfungen um das
ledicinal-Wesen der preussischen Monarchie verdient
emacht habe. Ref. wünscht von Herzen, dass der wür-
ige Greis sich noch lange des Glücks, thätig für das Beste
er Menschheit und für den Flor der Wissenschaft seyn
u können, erfreuen möge!

Die edelsten vaterländischen Frauen der vergangenen Zeit, für Deutschlands edle Frauen und Töchter, von dem Verfasser des Spiegels. Magdeburg bei Heinrichshofen 1831. 217 *S.* 8.

Diese zehn Lebensbeschreibungen der edelsten vater-
indischen Frauen haben wir gewissermassen einer Auf-
ɔrderung des vor Kurzem noch rastlos thätigen Greises,
es sel. Hofraths Dr. Beck, zu verdanken. Dieser hatte
ämlich in dem Repertorium geäussert: „Es sind bisher
ur wenige Beiträge zur Geschichte einzelner merkwürdi-
er Frauen geliefert worden — und so wäre denn das
nternehmen, eine Sammlung von Lebensbeschreibungen
er vorzüglichsten Frauen zu liefern, um so weniger zu
ıissbilligen, je anerkannter der Einfluss mehrerer Frauen
ılbst auf Weltbegebenheiten ist." Als dieses der Hr.
f. las, entstand in ihm der begeisternde Gedanke, als
elbstverehrer die edelsten deutschen Frauen der Vorzeit
ir Deutschlands edle Frauen in einem Gemälde darzu-
ellen. In der Vorrede gibt er die Ursachen an, warum
s weniger Lebensbeschreibungen der Frauen geben müsse,
nd warum man unter dem deutschen Volke die meisten
hrwürdigen Frauen antreffe. Er zeigt ferner, dass in der
ir Deutschland so ehrenvollen Periode der sächsischen
ıaiser den Frauen jene grössere Bedeutsamkeit wieder ge-
eben ward, die sie schon früher, obgleich auf eine ganz
ndere Art und Weise, besassen. Der Vf. beginnt mit
ieatrix, Gemahlin Kaisers Otto IV. und geht bis auf un-
ere Zeiten fort, woraus man sehr deutlich die fortgehende
ultur bemerken kann. Ueber die Art der Darstellung
ieser Gemälde bemerkt der Vf. noch, dass er möglichst
ie Charakterzüge zu einem Bilde vereinigen und ihnen
ie erforderliche Lebendigkeit der Darstellung mittheilen,
uch wenigstens eine gedrängte Darstellung der Zeitbege-

benheiten beifügen, und so für unterhaltende Belehrung sorgen werde. Auch die Geschichte der weiblichen Bildung zu Hause und in den verbesserten Töchterschulen würde sehr willkommen in diesen Biographien seyn. In der Einleitung theilt der Vf. uns schätzbare historische Bemerkungen mit: über die Würdigung der Frauen im Alterthume, besonders über die der deutschen, welche Ref. recht angelegentlichst den Lesern empfiehlt. Die Aufeinanderfolge der 10 erhabenen deutschen Frauen, deren Lebensbeschreibungen der Vf. schön und lehrreich bearbeitet hat, sind: 1) Beatrix, Gemahlin Kaisers Otto IV. 2) Jutta, Gemahlin Ludwig des Frommen. 3) Hedwig, Gemahlin Heinrich I., Herzogs von Sachsen. 4) Kunigunde, Gemahlin Kaisers Heinrich II. 5) Jutta, Gemahlin des Ritters Scharfenfeld. 6) Gisela, Gemahlin Kaisers Konrad II. 7) Bertha, Kaisers Heinrich IV. Gemahlin. 8) Adelheid, Tochter des Kaisers Otto II. 9) Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. 10) Adelheid von Thurn. Möchte der Vf. uns und unsere deutschen Frauen bald wieder mit ähnlichen Biographien beschenken!

Ein Jahr aus Dinters Leben. Als Beleg für Dinters unbescholtenen Charakter; oder: Dinter nach seinen verschiedenen Verhältnissen und Stellungen als Pfarrer zu Kitscher, dargestellt von einem seiner Schüler. Neustadt a. d. O. 1831. *Wagner. XII u.* 132 *S.* 8.

Diese Herzensergiessungen eines dankbaren Schülers erhellen freundlich die Schattenseiten, welche man hie und da über Dinters Leben zu verbreiten suchte. Der Inhalt ist kürzlich folgender: 1) die Verbindung des Vfs. mit M. Dinter in Kitscher; 2) die Zöglinge daselbst; 3) was die Zöglinge von ihm erhielten; 4) die innere und äussere Einrichtung des Instituts; 5) die Schulen zu Dittmannsdorf und Kitscher unter Dinters Aufsicht; 6) M. Dinter als Prediger und im Umgange mit seinen Gemeinden; sowie 7) gegen seine Vorgesetzten und Untergebenen; 8) Dinters Ruf nach Dresden und Reise dahin; 9) Dinters Charakter. Die Nachschrift ist besonders gegen einen Aufsatz: „Ueber Dinters Leben," aus dem homilet. liturg. Correspondenzblatte, Jahrg. 1830. gerichtet.

Militär-Arzneiwissenschaft.

Handbuch für Militär-Aerzte deutscher Armeen im Felde. Von Fr. J. M. Waltenberg, Dr. d. Med. u. Chir., kön. Militär- u. praktischer (em) Arzt. Erste Abtheil. München in der Mich. Lindauer'schen Buchh. 1832. 12. 310 *S.*

Da in den neuesten Zeiten sehr gediegene Schriften iber diesen Gegenstand erschienen sind, z. B. von Josephi ınd Niemann noch im J. 1829, so sieht man, da der Vf. n keinem Vorworte sich im Geringsten über den Zweck lieses Buchs ausgelassen hat, nicht ein, was denselben ɜur Herausgabe dieser Schrift veranlasst haben möge. Ref. glaubte Anfangs, dass Hr. W., als kön. Baierscher Miliär-Arzt, auch das baiersche Kriegsheilwesen für seine Landsleute, insofern es vielleicht von dem anderer Staaten ıbweichen möchte, zu beschreiben die Absicht gehabt ıätte. Aber dieser Annahme widerspricht der Titel der Schrift, nach welchem dieselbe für die Militär-Aerzte *leutscher* Armeen im Felde bestimmt seyn soll. Ref. kann laher, da ihm bei Beurtheilung dieses Buchs der Maasstab ehlt, mit welchem eine billige und gerechte Kritik daselbe zu messen hat, nichts weiter thun, als den trocknen nhalt angeben. Diese erste Abtheilung besteht aus fünf Abschnitten, wovon der erste von der Organisation des Kriegsheilwesens handelt. Da nach dem Vf. das Militär-Medicinalwesen im Kriege zwar keinen andern Zweck, als vie im Frieden habe, nämlich Verhütung und Heilung ler Krankheiten des Soldaten, aber die Ansprüche an das Kriegsheilwesen in dem Maasse grösser werden, in welhem die Summe krankmachender Einflüsse wächst, und ler günstigen Bedingungen zur Erreichung des Heilzwecks mmer weniger werden, so müssen auch die feldärztlichen nd alle jene Beamte, welche zu dem Heilwesen bei den ıs Feld rückenden Truppenabtheilungen und in den Spiilern erforderlich sind, in marschfertigen Stand gesetzt nd mit den nöthigen Hülfsmitteln und Bedürfnissen verehen werden. Verzeichniss der Verbandgeräthschaften, Jtensilien und Instrumente, der Quantität und Qualität ach, für ein für sich bestehendes, ins Feld rückendes nfanterie-Bataillon. Verzeichniss der für eine Feldapoıeke nothwendigen Utensilien. Verzeichniss derjenigen ırzneimittel, welche in einer für ein Infanterie-Bataillon, der für ein Cavallerie-Regiment bestimmten Feldmedi-

zinkiste enthalten sind. Formeln zu einigen der einfachsten Arzneien, welche in den Feldspitälern im Voraus von den Apothekern bereitet werden können. Praktische Winke und Notizen für Feldärzte. — Die zweite Abtheilung handelt von dem Sanitätsdienste im Felde, und zwar 1. bei den Truppenabtheilungen auf Märschen, im Bivouac und Lager, vor, während und nach einer Schlacht; vom Dienste bei der Haupt- und Divisions-Ambulance, bei den Regimentern und Bataillons während der Schlacht, bei Belagerungen, bei Eröffnung und Besetzung der Laufgräben, beim Sturm auf eine Festung, in einer belagerten Festung und in Cantonnirungen. — Die dritte Abtheilung beschäftigt sich mit den Feldspitälern, und, nach vorausgeschickter Eintheilung derselben in stehende und in bewegliche, wird die Lage des Hospitals, die Wahl der dazu einzurichtenden Gebäude und ihre innere Einrichtung beschrieben, wobei auf die Einrichtung der Krankenzimmer, auf die Luftreinigung, auf die Stellung der Bettladen, auf die zur Aufnahme und Reinigung nöthigen Zimmer, auf die Stube für den wachthabenden Unteroffizier, auf die Anlegung der Abtritte, auf die Theeküche, auf eine Todtenkammer, ein Behältniss für die Anstellung der Operationen und Aufbewahrung von Bandagen, worin sich die wachthabenden Aerzte des Nachts und bei Tage, wenn sie keine Geschäfte im Hospitale haben, aufhalten können, auf die Anlegung sowohl der Apotheke, als der Küche Rücksicht genommen worden ist. Ferner wird in diesem Abschnitte von den Gebäuden für das Magazin des Hospitals, von den Wohnungen des Hospital-Personals, von den Gebäuden für die Reconvalescenten und von den zum Hospital gehörigen Utensilien gehandelt. Hierauf wird die Anlage und Einrichtung der beweglichen Feldspitäler und der Ambulancen oder Verbandanstalten beschrieben. — Die vierte Abtheilung ist dem Dienste in den Feldspitälern gewidmet und gibt Vorschriften über den Transport der Kranken in das Hospital und ihre Aufnahme und über die Verpflegung der Kranken und Verwundeten. Ferner handelt der Vf. von einigen der allgemeinsten Nahrungsmittel, von den Reconvalescenten, von dem Ausräumen der Hospitäler, sowohl bei Annäherung des Feindes, als bei überhandnehmender Sterblichkeit, bei herrschendem Typhus, bei schlechter Lage und Ueberfülltseyn des Spitals, bei Mangel an nothwendigen Bedürfnissen und endlich nach geschlossenem Frieden; von Beerdigung der Todten; von den Pflichten und Verrichtungen des ersten Feldspitalarztes,

der Spitaloberärzte, der Spitalapotheker, der zur Wartung der Kranken nothwendigen Personen, der Kranken während ihres Aufenthalts im Hospitale, und der Feldspital-Commandanten. Endlich beschäftigt sich die fünfte Abtheilung mit den in Feldspitälern am meisten vorkommenden Krankheiten von S. 127 bis mit 310. Unter den Entzündungen kommen nach der allgemeinen Betrachtung derselben vor: die Lungenentzündung, die Brustfellentzündung, die Entzündung der Luftröhrenäste, des Herzbeutels und Herzens, des Zwergfells, der Leber, des Magens, wo auch von den Giften gehandelt worden ist, des Darmkanals, die Ruhr, als eine eigenthümliche Abart der Gedärmentzündung, die Entzündung der Bauchhaut, der Nieren, der Blase. Die zweite Krankheitsklasse begreift die Fieber in sich, welche nach ihren verschiedenen Arten ebenso, wie zuvor die Entzündungen, abgehandelt worden sind.

Medicin.

Die Preussische Medicinal-Verfassung, eine im Auszuge bearbeitete vollständige Zusammenstellung aller gegenwärtig geltenden Medicinal-Gesetze, Verordnungen, Rescripte etc. etc. Handbuch zum Gebrauche für Medicinal- und Polizei-Beamte, Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Apotheker, Thierärzte u. a. m. Von Adolph Schnitzer, Dr. d. Med. u. Chir., prakt. Arzte, Operateur und Geburtshelfer zu Berlin, Mitgl. d. schles. Gesellsch. f. vaterländ. Cultur zu Breslau. Berlin bei Aug. Hirschwald 1832. 8. *VI u.* 432 *S.*

Der Vf. glaubte mit Recht durch Zusammenstellung der gegenwärtig in Preussen geltenden Medicinalgesetze, mit Uebergehung aller der ausser Kraft gesetzten Verordnungen, allen den in Preussen lebenden Medicinal-Personen einen guten Dienst zu leisten. Zwar hat der kön. Regier.- und Med. Rath *F. L. Augustin* im J. 1818 die kön. preuss. Medicinal-Verfassung in 2 starken Octavbänden (6 Thlr. 8 Gr.) herausgegeben, und die nachher bis zum J. 1827 erschienenen Medicinal-Verordnungen ebenfalls in 2 dicken Bänden (8 Thlr. 8 Gr.) nachgeliefert. Aber der grosse Umfang dieses Werks und der bedeutende Preis des Ganzen (14 Thlr. 16 Gr.) schien dem Vf.

die Ausarbeitung seines Buchs nicht überflüssig zu machen. Wenn auch gleich Vollständigkeit ein Hauptrequisit seiner Arbeit seyn sollte, so suchte er doch die Dickleibigkeit derselben dadurch zu vermindern, dass er die Medicinal-Verordnungen nicht in extenso, sondern in einem gedrängten Auszuge mittheilte. Hierbei war freilich zu fürchten, dass die Meinung des Gesetzgebers nicht allezeit bei der vorgenommenen Abkürzung vollkommen getroffen seyn könnte. Aber den angeführten und ausgezogenen Verordnungen ist jederzeit die Quelle, aus welcher sie geschöpft worden sind, beigefügt worden, so dass es leicht ist, bei jedem aufsteigenden Zweifel, ob wohl der Sinn des Gesetzes vollkommen getroffen sey, die Quelle selbst einzusehen. — Die Ordnung, welche der Vf. befolgt hat, ist die alphabetische. Den Anfang macht der Artikel: *Abdecker*, und den Schluss *Zwitter.* Am Ende ist noch ein Inhaltsregister beigefügt worden. — Ref. hat diese Preuss. Medicinal-Verfassung mit der systematischen Zusammenstellung der kön. sächs. Medicinal-Gesetze von Schmalz verglichen, und fand jene vollständiger und für den Gebrauch bequemer. Es wäre daher sehr zu wünschen, dass ein Mann vom Fache ein ähnliches Werk für Sachsen ausarbeitete. Dadurch würde nicht blos einem Bedürfniss der mehresten Medicinalpersonen unseres Landes abgeholfen, sondern der Gesetzgeber würde auch die noch auszufüllenden Lücken in der sächs. Medicinal-Polizei kennen lernen.

Anatomie.

Friedrich Hildebrandt's Handbuch der Anatomie des Menschen. Vierte umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe, besorgt von Ernst Heinr. Weber. 1—4. *Bd. Braunschweig* 1830—1832. 8. *Verlag der Schulbuchhandl.*

Das Handbuch der Anatomie von Hildebrandt, das in seiner frühern Gestalt 3 Auflagen erlebte, zeichnete sich in Vollständigkeit vor allen damals existirenden, so wie durch genaue und treue Beschreibung der einzelnen Theile aus. Nach Absatz der dritten Auflage war die Nachfrage nach diesem Handbuche noch so stark, dass die Verlagshandlung sich bewogen fand, eine neue Auflage zu veranstalten, und die Ausarbeitung derselben unserm Hrn. Prof. Weber in Leipzig zu übertragen, der auch die Aufgabe

so vollständig gelöst hat, dass man ohne Widerrede gestehen muss, es sey das Hildebrandt'sche Buch in dieser seiner neuen Gestalt das umfassendste und vollständigste von allen jetzt erschienenen. Die Entdeckungen, die seit der ersten Ausarbeitung des Hildebrandt'schen Werkes gemacht worden sind, machten viele Zusätze nöthig, besonders in Bezug auf die Lehre von den Substanzen und Geweben, aus welchen die Theile des Körpers bestehen, auf die Entwickelungsgeschichte der Theile beim Embryo, auf die richtigern Angaben des Verlaufs mancher Gefässe und Nerven, auf die vollkommnere Auseinandersetzung der Gestalt, Structur und des Zusammenhanges der Theile des Gehirnes, auf eine berichtigte Beschreibung der Structur der Lungen u. s. w.

Die dem Texte beigefügten literarischen Nachweisungen sind, wie in den frühern Ausgaben, doppelter Art; sie bestehen theils in der chronologischen Aufzählung der Werke über Anatomie und der einzelnen Abhandlungen, die in Journalen und Gesellschaftsschriften zerstreut sind; theils beziehen sie sich auf blosse Stellen der angeführten Bücher. Was die Literatur, von dem Hrn. Dr. Assmann verfasst, betrifft, so liefert sie wohl die bis jetzt vollständigste Aufzählung der literarischen Leistungen der Anatomen, obgleich nicht geleugnet werden kann, dass dieselbe noch manche Lücke lässt, die vielleicht dadurch ausgefüllt werden könnte, dass die Leser dieses Werkes literarische fehlende Nachweisungen dem Vf. mittheilten, um sie bei einer vielleicht zu veranstaltenden zweiten Auflage benutzen zu können. Diese Literatur zeichnet sich noch dadurch vortheilhaft aus, dass der Vf. diejenigen Schriften, welche er vor sich gehabt hat, durch ein Sternchen kenntlich gemacht hat, wodurch die Zuverlässigkeit seiner Angaben sehr vermehrt worden ist.

Der Vf. des Werkes hielt es ausserdem aber auch für zweckmässig, die Betrachtungen über die Substanzen und Gewebe, aus welchen der Körper besteht, nach dem Vorgange Bichat's und Anderer, von der Beschreibung derjenigen Theile desselben, welche ihrer Gestalt, Lage und Verbindung nach einzeln beschrieben werden, zu trennen, und er entschloss sich daher, die sogenannte allgemeine Anatomie besonders auszuarbeiten, die den ersten Band des Ganzen ausmacht; hingegen vereinigte er alle allgemeineren Betrachtungen über eine Klasse von Theilen mit der Lehre von den Theilen selbst, daher findet man vor jeder einzelnen Lehre, z. B. vor der Knochen- und

Bänderlehre, der Muskellehre u. s. w. diejenigen allgemeineren Betrachtungen beisammen, welche sich auf die Art der Verbindung der Theile unter einander, und auf die Zwecke, die ihrer Vereinigung und Gestalt zum Grunde zu liegen scheinen, beziehen. Diese Einleitungen sind von Prof. Weber so abgefasst worden, dass die frühere Hildebrandt'sche Arbeit hier nur so viel als andere Bücher dabei benutzt worden ist.

Das Ganze ist auf diese Art bedeutend vermehrt worden, ohne doch am Umfange sichtlich zugenommen zu haben. Dieses wurde durch die besondere Oekonomie des Raumes möglich, die in Anwendung gebracht worden ist. Im Texte unterscheidet sich ein grösserer und kleinerer Druck, der deshalb gewählt wurde, um ausführlichere historische und literarische Nachweisungen, Auseinandersetzungen streitiger Sätze, Ausführungen einzelner Versuche und Beobachtungen in den Text einzuschieben, so dass man auf diese Weise im grossgedruckten Texte, ohne aus dem Zusammenhange gerissen zu werden, fortlesen, und die klein gedruckten Stellen überschlagen kann; man kann aber auch das Ganze im Zusammenhange studiren, ohne der unangenehmen Unterbrechung ausgesetzt zu seyn, welche zahlreiche und weitläuftige Noten herbeiführen.

Was nun zunächst den ersten Theil vorliegenden Werkes betrifft, so ist dieser ganz allein vom Prof. Weber ausgearbeitet, und das ehemalige Hildebrandt'sche Werk nicht mehr dabei benutzt worden, als andere in das Bereich der allgemeinen Anatomie gehörige Schriften. Nach einer kurzen Einleitung, welche den Begriff der Anatomie und ihr Verhältniss zu den verwandten Wissenschaften, ihre Eintheilung, geschichtliche Einleitung und die allgemeine Literatur, d. h. die Literatur über Geschichte, Zergliederungskunst, anatomische Abbildungen, Handbücher, vermischte Schriften, Beschreibungen anatomischer Cabinette und Präparatensammlungen, so wie über die vorzüglichsten Schriften über pathologische und vergleichende Anatomie verbreitet, wendet sich der Verf. zu den Substanzen und Geweben des Körpers selbst, betrachtet die Höhlen des menschlichen Körpers, die festen, tropfbarflüssigen und luftförmigen Stoffe desselben, seine Grundstoffe, verbreitet sich über die Fäulniss und andere Zersetzungserscheinungen organischer Substanzen, die näheren und zusammengesetzten Bestandtheile des Körpers, handelt dann die Gestalt des Körpers und seiner Theile im Allgemeinen ab, und geht dann endlich zur Betrachtung der einzelnen Gewebe selbst über.

Bei den Geweben selbst aber wird eine andere Anrdnung gefunden, als sie in anderen Schriften über allemeine Anatomie vorkommt. Sie werden nämlich zuächst in einfache, zusammensetzende und zusammengeetzte eingetheilt. Zu der ersten Klasse werden gezählt as Horngewebe, Gewebe der Oberhaut (epidermis, epihelium, rete Malpighi, Farbe der Haut, Entstehung beim Embryo, Reproduction, Gewebe der Nägel, der Haare . s. w.) und das Zahngewebe; hierauf folgen diejenigen Gewebe, von denen es noch streitig ist, ob sie zu den infachen Geweben gehören. Unter diese Kategorie kommt las Gewebe der Krystalllinse zu stehen, das Gewebe der Hornhaut des Auges und das Gewebe des glänzenden Ueerzuges der Höhlen der serösen Haut und der Blutgefässe.

Zu der zweiten Classe, oder den zusammensetzenden, Geweben gehört 1) das Zellgewebe, und es wird hier eine Beschreibung desselben gegeben, von seinem Nutzen geandelt, die Blutgefässe dargelegt, die sich in ihm veristeln und gezeigt, dass es nicht aus einer einförmigen ähen, in Zellen, Blättchen und Fäden ausdehnbaren Maerie bestehe, sondern ursprüngliche Blättchen, Zellen und Fäden enthalte; dann folgen die mikroskopischen Beobchtungen über das Zellgewebe, seine chemische Untersuchung, die Lebenseigenschaften und Eintheilung in äusseres und inneres.

2) Gewebe der allgemeinen Gefässhaut, die allen Gefässen zukommt, in welchen sich Säfte im Kreislaufe befinden; es wird gezeigt, dass ihre Structur sehr einfach ist, ferner wird die Frage erörtert, ob sie gefässlos sey, und ihre Lebenseigenschaften aus einander gesetzt.

3) Gewebe der Nervensubstanz, ihre Verbreitung im Körper, Eintheilung in weisse und graue, chemische Eigenschaften, mikroskopische Untersuchungen, Blutgefässe, kleinste Nervenfaden, Nervengeflechte und Knoten, Endigung, Lebenseigenschaften.

Die dritte Classe bilden die zusammengesetzten Gewebe: 1) Knorpelgewebe: Vorkommen, chemische Beschaffenheit, Gefässe, Knorpelhaut, Lebenserscheinungen, Band- oder Faserknorpel, Verschiedenheiten derselben von reinem Knorpel. 2) Knochengewebe: chemische Constitution, Eigenschaften, die daraus hervorgehen, verschiedene Knochensubstanzen, Knochenhaut, Knochenmark, Lebenseigenschaften, Bildungsprocess, Wachsthum, Färbung durch Färberröthe, Heilungsprocess gebrochener Knochen, Reproduction. 3) Sehniges Gewebe: Beschaffenheit der

kleinsten Sehnenfasern, chemische Beschaffenheit, Lebenseigenschaften, Unterschied des elastischen Gewebes vom Sehnengewebe. 4) Gewebe der serösen Säcke: Vorkommen, Synovialhäute, Schleimbeutel und Schleimscheiden, chemische Beschaffenheit des ausgeschiedenen Serums und der Synovia. Krankheiten der serösen Häute. 5) Muskelgewebe: Mikroskopische Untersuchung der Muskelfasern, Methoden, sie zu untersuchen, chemische Zusammensetzung, Lebenseigenschaften. 6) Gewebe der Lederhaut: Talgdrüsen derselben, Blutgefässe, Nerven, Lebenseigenschaften, chemische Beschaffenheit der von ihr abgesonderten Flüssigkeiten. 7) Gewebe der Schleimhaut: Vorkommen im Körper, Vergleichung mit der Lederhaut, Farbe, Gefässe, Nerven, chemische Beschaffenheit, Schleim. 8) Gewebe der Drüsen: Definition der Drüsen, Lebenseigenschaften, Eintheilung, Bau. Nach dieser kurzen Uebersicht wird es klar, dass nichts hier vernachlässigt ist, was nur einigermassen von Interesse und Nutzen seyn konnte; der grössern Erleichterung der Beschreibung der Gewebe, und zur Anschauung ihres inneren Baues sind ausserdem auf zwei Kupfertafeln gute Copien der in sehr verschiedenen Werken zerstreuten Abbildungen gesammelt, und mit einer erläuternden Erklärung versehen.

Die folgenden 3 Bände beschäftigen sich mit der speciellen Anatomie, und zwar giebt der zweite die Osteologie in Verbindung mit der Syndesmologie, und die Myologie, der dritte die Gefäss- und Nervenlehre, der vierte die sogenannte Splanchnologie. In der Osteologie geht der specielleren Beschreibung der einzelnen Knochen eine allgemeine Darstellung des Knochensystems voran, so wie eine ziemlich vollständige Literatur. Erstere beschäftigt sich mit dem Nutzen, den Verbindungen, der Eintheilung der Knochen, ihrem Wachsthum, Veränderungen durch das Alter, den Eigenthümlichkeiten des Skelettes der Männer und Frauen, und bei verschiedenen Menschenstämmen; die specielle Beschreibung der Knochen ist genau und verständlich, und die historischen Anmerkungen geben die Ansichten verschiedener Schriftsteller über einzelne Gegenstände. Dasselbe findet auch bei der Muskellehre statt, wo ebenfalls das Allgemeinere der Muskeln ihrer speciellen Beschreibung vorangeschickt wird. Bei der speciellen Beschreibung ist der Grundsatz befolgt, alle Muskeln zu beschreiben, nicht, wie es z. B. Meckel gethan, diejenigen, welche zu besonderen Apparaten gehören, bei der Betrachtung dieser Apparate selbst erst mit aufzufüh-

ren; die Beschreibung der Haut, die der Muskellehre angehängt ist, ist nur kurz, da das Meiste hierher Gehörige schon in der allgemeinen Anatomie abgehandelt worden ist, daher das hier Gegebene blos das mehr Allgemeine der Lehre von der Haut, und den mit derselben in Verbindung stehenden Haaren und Nägeln umfasst. Eine ganz andere Gestalt, als sie im alten Handbuche hatte, hat die Gefässlehre erhalten, wo viele Irrthümer im Verlauf der Gefässe vorkamen. Die allgemeinere Betrachtung des Gefässsystems handelt zunächst von der Eintheilung der Gefässe, der Verschiedenheit der Arterien und Venen, den Ventilen des Gefässsystems, und vom Kreislaufe des Blutes; dann folgt eine Betrachtung der sogenannten Haargefässe, ihres Baues und Nutzens; Messungen ihres Durchmessers. Im Allgemeinen der Arterien und Venen wird von ihrer Communication, ihren Häuten, deren Nutzen, ihrer Entstehung, Wachsthum, Krankheiten und Wiederherstellung gehandelt; bei den Venen und Lymphgefässen auch eine gute Darstellung des Baues und der Functionen der Klappen gegeben, und bei der allgemeinen Betrachtung der Lymphgefässe auch der Bau und die Function der Lymphdrüsen abgehandelt, so wie die Verbindung der Lymphgefässe mit den Venen aus einander gesetzt.

In der speciellen Beschreibung des Herzens ist vorzüglich der Verlauf der Fleischfasern in den verschiedenen Abtheilungen des Herzens mit berücksichtigt, und eine ausführliche Beschreibung seiner Entwickelungsgeschichte. Beim Nervensystem wäre vielleicht zu erwähnen, dass nur wenig auf die Entdeckungen von Burdach und Andern Rücksicht genommen ist, was vielleicht doch gut gewesen wäre, da in denselben eine ganz neue Nomenclatur eingeführt ist, diese Werke aber nicht jedem gleich zu Gebote stehen, um sich näher davon zu unterrichten. Die wichtigsten Bereicherungen, ja eine fast völlige Umarbeitung hat die Splanchnologie erfahren, in der Vieles sich anders gestaltet hat, als in der dritten Ausgabe des alten Hildebrandtschen Handbuchs angeführt ist.

Chemie.

Annalen der Physik und Chemie. Herausgegeben zu Berlin von J. C. Poggendorff. Bd. XXIV., der ganzen Folge 100. *Bd.* 1832. *Mit* 6 *Kupf. Leipzig, Verlag von J. A. Barth. X. u.* 654 *S.*

Erstes Stück: I. Ueber das Entstehen des Organischen aus einfacher sichtbarer Materie, und über die organischen Moleculen und Atomen insbesondere, als Erfahrungsgegenstände, nebst Betrachtungen über die Sehkraft des menschlichen Auges; von *C. G. Ehrenberg*. Höchst interessante Abh., deren 1. Theil gegen die Generatio aequivoca der Physiologen gerichtet ist. Die beigegebene Kupfertafel gibt die Abbildung einiger vom Vf. entdeckten Infusorien. — (S. 49.) II. Verhältnisse der in den letzten 40 Jahren zu Palermo beobachteten Erdstösse, in Bezug auf ihre Richtung, Vertheilung nach den Jahreszeiten und fragliche Einwirkung auf den Barometerstand; von *F. Hoffmann*. Dieser Arbeit liegt das meteorolog. Tagebuch der Sternwarte zu Palermo zum Grunde. Am häufigsten kamen im März Erdbeben vor, nämlich 13 unter 57; im Juni, Aug. und Sept. wurden 6 beobachtet, im Febr. 5, im Jan., April, Juli und Nov. 4, im Oct. und Dec. 2 und im Mai 1. Aus einer Tabelle über das Verhalten des Barometers bei Erdbeben ergeben sich folgende Resultate: die Abweichungen des Barometerstandes bei Erdbeben vom Medium, die häufiger + als — waren, haben in den 40 Jahren, weder über noch unter dem Mittel, jemals die Grenzen erreicht, welche in Mitteljahren ohne ausserordentliche äussere Einflüsse vorzukommen pflegen, ja sie sind in den meisten Fällen noch immer ansehnlich und sehr oft um mehr als die Hälfte des ganzen Werthes von diesen Grenzen entfernt geblieben. Die Schwankungen des Barometers während der Erdbeben entfernten sich niemals ausserhalb der Grenzen der gewöhnlichen Oscillationen, ja sie waren in den meisten Fällen sogar sehr unbedeutend. Die Richtung der Erdbeben war unter 27 Fällen in 19 von O. nach W. Ein von *Cacciatore*, dem jetzigen Observator in Palermo, zur Bestimmung derselben ausgedachtes Instrument ist beschrieben und auf Taf. III. abgebildet. — (S. 65.) III. Ueber das im mittelländ. Meere entstandene vulcan. Eiland, genannt Corrao, Nerita, Isola Ferdinandea, Graham Island, Hotham Island und Julia, nebst einigen Nachrichten über kraterförm. Inseln ähnlichen Ursprungs. Zu diesem Aufsatze diente ein in der Preuss. Staatszeitung schon erschienener Auszug aus einem Berichte *Hoffmanns* an den Min. v. Altenstein, ferner ein Schreiben desselben H. an den Herausgeber, aus welchem letztern auch die T. III. gegebenen Zeichnungen entnommen sind. Hierzu fügte der Hr. Herausg. eine Menge Notizen, aus engl. und franz. Zeitschriften, die nicht ohne

das grösste Interesse gelesen werden können. In einem Anhange sind noch einige Notizen über andere kraterförm. Inseln beigebracht, und zwar über die Columbretes bei Majorca, das Deception-Island, das zu den New-Shetland-Inseln gehört, und die Insel Amsterdam im stillen Ocean. — (S. 109.) IV. Ueber die Zusammensetzung des Phosphorwasserstoffgases, und über die Verbindungen desselben mit andern Körpern; von *Heinrich Rose.* Diese Abh. ist nicht allein durch ihre unmittelbaren Resultate ungemein anziehend, sondern auch wegen der Consequenzen des letztern für die Theorie der Chemie höchst wichtig. Zuerst wird klar und deutlich erwiesen, dass wir bis jetzt nur ein Phosphorwasserstoffgas kennen, und dass dasselbe zum Vorschein komme, man mag nun Phosphor mit Kaliauflösung oder mit Kalkmilch, oder mehrere unterphosphorige Salze, oder phosphorige, oder unterphosphorige Säure erhitzen, oder Salzsäure auf Phosphorkalk giessen, oder endlich phosphorigsaures Mangan und Blei, so wie unterphosphorigsauren Kobalt und Nickel erhitzen. Das spec. Gew. wird bei allen gleich gefunden und ist nach der Methode Buffs bestimmt worden. Hinsichtlich der Verbindungen mit andern Körpern hat das Phosphorwasserstoffgas mit dem Ammoniak die grösste Aehnlichkeit, so wie sich an dasselbe auch das ölbildende Gas und der Arsenwasserstoff anschliesst. Die untersuchten Verbindungen sind: die mit Titanchlorid, mit Jodwasserstoff (mit Chlor- und Bromwasserstoff konnte bis jetzt noch keine isol. Verbindung dargestellt werden), mit Zinnchlorid, mit Antimon-Chlorid und (s. g.) Superchlorid. Um die Aehnlichkeit des P—H mit dem Ammoniak mehr hervorzuheben, sind die entsprechenden Verbindungen von Titan- und Zinnchlorid gleich daneben gestellt. Die Abh. ist S. 165. abgebrochen. — (S. 166.) V. Ueber die Oxalsäure. Aus einer Abh. *Turners* in Ann. of philos. N. S. T. X. p. 348. — (S. 167.) VI. Vermischte chem. Notizen; von *Liebig* und *Wöhler.* Forts. aus Bd. XXI. 7) Cyan-Schwefelwasserstoffsäure. 8) Naphthalin-Schwefelsäure. 9) Aetherbildung durch Fluorbor. 10) Baryumsuperoxyd. Leichte Darstellung desselben. — (S. 173.) VII. Ueber das Paraffin und das Eupion; Vorwort zu dem nachfolgenden Aufsatze. Auszug aus den in Schweiggers Jahrb. Bd. 59, 61 und 62 erschienenen Aufsätzen des Hrn. Dr. *Reichenbach.* — (S. 180.) VIII. Analyse des Paraffins; von *Jules Gay-Lussac.* Es ergab sich, dass das P. dieselbe Zusammensetzung, wie das ölbildende Gas habe. — (S. 182.) IX.

Ueber die quantitative Bestimmung des Chinins und Cinchonins in einer käuflichen Chinarinde; von *G. W. Scharlan*. Das vorgeschlagene Verfahren entspricht seinem Zwecke vollkommen. Das *Veltmann'sche* Verfahren wird mit Recht verworfen. — (S. 188.) X. Ueber das neueste Mikroskop, von Pistor und Schiek in Berlin, gefertigt im Jan. 1832. Ein Schreiben von Hrn. *Ehrenberg* an den Herausg. — (S. 192.) XI. Notizen. Cyankalium. Silber in ziemlich reinem Zustande, und Stickgas darzustellen. Angriff eines Gemisches von salzsaurem und salpetersaurem Ammoniak auf Glas.

Zweites Stück: (S. 193.) I. Zur Bestimmung der magnetischen Inclination eines Ortes; von *Peter Riess*. Man sucht das Maximum einer Erscheinung, die sich mit dem Azimuth nach einem bekannten Gesetze ändert, und es lässt sich daher dieses Maximum sehr wohl berechnen, wenn die Constanten der Function bestimmt sind; gerade wie man im Stande ist, die Culminationshöhe eines Sterns aus den zugewählten Azimuthaldifferenzen beobachteten Höhendifferenzen mit gewünschter Genauigkeit zu finden. Diess in Bezug auf Inclination beabsichtigt ein Vorschlag des Hrn. Hofr. *Gauss*, der hier mitgetheilt wird. — (S. 205.) II. Ueber die Vertheilung des atmosphärischen Druckes in der jährlichen Periode und barometrisches Nivelliren der Ebenen; von *H. W. Dove*. — (S. 221.) III. Neue Beiträge zu Chladni's Verzeichnissen von Feuermeteoren und herabgefallenen Massen. Achte Lieferung; von *K. E. A. v. Hoff*. In den vier Rubriken: 1) In den Nachrichten von herabgefallenen Massen; 2) von Gediegen-Eisenmassen, die für meteorisch zu halten sind; 3) von herabgefallenen Substanzen, die von Meteorsteinen und Gediegen-Eisenmassen verschieden sind; 4) von Fenermeteoren. — (S. 242.) IV. Krystallisirter wasserhaltiger kohlensaurer Kalk. Zwei Bemerkungen von *Pelouze* (Ann. de chém. et de phys. T. XLVII. p. 420.) und Zoéga (Kastn. Arch. II. 17.) — (S. 243.) V. Ueber die Verbindungen, welche durch die Einwirkung des Chlors auf Alkohol, Aether, ölbildendes Gas und Essiggeist entstehen; von *Justus Liebig*. Eine höchst verdienstliche Arbeit, und voll von neuen interessanten Thatsachen! Zuerst wird gegen den s. g. Sauerstoffäther *Döbereiners* gestritten, und wahrscheinlich gemacht, dass der s. g. schwere S. nichts weiter sey als Weinöl; auch Beschwerde geführt, dass *Döbereiner* seinen von ihm entdeckten s. g. leichten Sauerstoffäther nicht gehörig charakterisirt habe, so dass man

nicht wissen könne, ob das, was man nach seiner Vorschrift darstelle, wirklich das sey, was es nach *D.* seyn solle. Dann wird die Wirkung des Chlors auf Alkohol beschrieben, von welcher man bisher eigentlich nur den Anfang gesehen hat. Das endliche Product derselben ist ein eigenthümlicher Körper, welchen der Verf. vorläufig *Chloral* genannt hat. Derselbe ist höchst merkwürdig, nicht allein seiner Zusammensetzung und seiner Eigenschaften wegen, sondern auch wegen der Producte, in die er durch gewisse Körper zerfällt. Er giebt nämlich mit den Alkalien beim Erhitzen ein neues Kohlenstoffchlorid und Ameisensäure, wobei jedoch noch Wasser und ein Chlorid des Alkalimetalles entstehen. Die quantitativen Untersuchungen über diese Producte mögen sehr schwierig gewesen seyn, besonders da manche vorgefasste Meinung entgegenstand. Man muss also das Glück preisen, welches dieselben in *Liebig's* geübte Hand legte. Das Chloral ist aber auch noch merkwürdig, dass es sich mit Wasser zu einem Körper verbindet, der ausserordentlich vom reinen Chloral verschieden ist. Das Oel des ölbildenden Gases, dessen Untersuchung nun folgt, wird als eine Verbindung von dem beim Chloral entdeckten neuen Kohlenstoffchloride und der s. g. leichten Salznaphtha nachgewiesen. Ueber die Wirkung von Chlor und Aether sind nur wenige Winke gegeben, da *Dumas* dem Vf. brieflich analytische Resultate einer ganz gleichen Arbeit mitgetheilt und letzterer dem erstern nicht vorgreifen gewollt hat. Ebenso sind über den schweren Salzäther nur einige Andeutungen gegeben. Dahingegen ist der letzte Abschnitt über den Essiggeist und die Wirkung zwischen ihm und Chlor wieder ausführlicher. Hier wird besonders gegen *Mateucci* stark gesprochen. Nach des Vfs. Untersuchung ist der Essiggeist vom Alkohol nur durch den um die Hälfte grösseren Kohlenstoffgehalt verschieden. Das Product des Chlors bei seiner Einwirkung auf den Essiggeist ist nur oberflächlich beschrieben und analysirt. In einer Nachschrift sind zwei in den Ann. de chim. et de phys. enthaltenen Arbeiten von *Sonbeiran* und *Dumas* erwähnt, welche der Hr. Herausg. nächstens mitzutheilen verspricht, und zuletzt ist von zwei Noten Hrn. *Dumas'* über die Abh. des Vfs. über die Zusammensetzung der organischen Basen die Rede. — (S. 295.) VI. Ueber die Zusammensetzung des Phosphorwasserstoffgases und über die Verbindungen desselben mit andern Körpern; von *Heinrich Rose.* Schluss der im vorigen H. angefangenen gehaltrei-

chen Arbeit. Wir finden hier nur Verbindungen des Phosphorwasserstoffs mit Chloraluminium (deren es zwei gibt) beschrieben; denn mit Eisenchlorid und Chromchloridul war es nicht möglich, ihn unverändert zu verbinden; eben so wenig mit Schwefel- und Phosphorchlorid. Dahingegen werden die Verbindungen der erwähnten Chloride (mit Ausnahme der ebenfalls unmöglichen des Chromchloriduls) mit Ammoniak beschrieben und ihre Analysen mitgetheilt. Wenn Phosphorwasserstoff durch Chlorschwefel geleitet wird, so bildet sich eine Verbindung von P, S und Chlor, und auf ähnliche Weise wird bei Einwirkung des Phosph.-Wasserst. auf das vierte Schwefelkalium des *Berzelius* eine Verb. von Kalium, Phosphor und Schwefel erhalten. Dann spricht der Verf. über die „Phosphormetalle auf nassem Wege bereitet.“ Aus Silberauflösungen wird durch Phosph.-Wasserst. metall. Silber gefällt; ebenso das Gold; über das Verhalten des genannten Gases gegen Quecksilberauflös. sollen in Zukunft Untersuchungen mitgetheilt werden; aus Kupferauflösungen wird Phosphorkupfer gefällt, zugleich aber auch Phosphorsäure gebildet; Bleiauflösungen gaben noch schwieriger als die Kupferauflösung einen Niederschlag von Phosphorblei; aus Zinnchloridauflösung konnte kein Niederschlag erhalten werden, das Phosphorzinn aber war auf andre Weise dargestellt worden. Auf trocknem Wege wurden jedoch ziemlich leicht und bestimmt Phosphorkupfer, Phosphorkobalt, Nickel, Eisen und Chrom dargestellt. Mit den andern Metallen wurden keine günstigen Resultate erhalten. In den, den Beschluss machenden „Bemerkungen“ wird deducirt, dass „es in der That der Wasserstoff ist, der die basische Natur der Verbindung desselben bedingt;“ eine Idee, auf die Ref. durch andere Betrachtungen gekommen ist, die er in einer Rec. von *Berzelius* Lehrb. in der Hall. Lit. Z. ausgesprochen hat, und die er sogleich wieder anzuwenden Gelegenheit haben wird. Herr R. benutzt übrigens noch mit vollem Rechte die über den Phosphorwasserstoff gemachten Erfahrungen zur Verwerfung des *Ammoniums*, zu welchem Zwecke früher schon das Verhalten der Pflanzenbasen dienen konnte. — (S. 341.) VII. Bromkiesel und bromwasserstoffsaurer Phosphorwasserstoff; von Hrn. *Sérullas*. Auszug a. d. Ann. de ch. et de ph. XLVIII. 87. Ausser den in der Ueberschrift angezeigten Gegenständen enthält der Aufsatz auch Beobb. über das Bromaluminium und Brommagnesium, sowie über den „iodwasserstoffsauren Phosphorwasserstoff.“ — (S. 350.) VIII. Ueber den Was-

erstoffschwefel; von Hrn. *Thénard*. Auszug a. d. Ann. e ch. et de ph. XLVIII. 79. Aus den hier mitgetheilten Erfahrungen können die Vertheidiger der Chlortheorie eine edeutende Stütze für ihre Ansicht hernehmen. Th. weist ie Aehnlichkeit des Wasserstoffschwefels mit dem Hyperxyd des Wasserstoffs nach; der Stoff kann also durchaus icht als hydrothionige Säure angesehen werden. Diese Erfahrungen bieten einen weitern Beweis dar, dass der Vasserstoff basischer Natur ist; und man kann sich nur arüber wundern, wie man diess so lange verkennen onnte, ja wie man sogar jetzt noch von Wasserstoffsäuen, im Gegensatz von Sauerstoffsäuren, sprechen kann. — S. 354.) IX. Ueber die Erzeugung von Ammoniak durch Einwirkung von Schwefelwasserstoff auf Salpetersäure; von . *F. W. Johnston*. Ausz. a. d. Edinb. J. of Sc. Vol. VI. . 65. — (S. 357.) X. Ueber das gewöhnliche kohlenaure Ammoniak; von Hrn. *Oscar Figuier*. Ausz. a. d. ourn. de Pharm. Année 1831. p. 237. Es sind einige Beerkungen über die Entstehung des anderthalb kohlens. Amm. aus zwei neutralen Verbindungen: Salmiak und kohlens. Kali oder Kalk, mitgetheilt, nebst der Theorie ler Bildung. — (S. 361.) XI. Vermischte chemische Noizen; von *J. Liebig*. Chlorjod. Jodsaures Natron, Jodäure. Chlorsaures Kali. Berlinerblau. Chromgelb. Schwefelbarium und Schwefelstrontium. Cyanquecksilber. Aetzkali. Lauter interessante Bemerkungen über wohlfeile Dartellungsmethoden oder bei der Darstellung vorkommende Umstände. — (S. 367.) XII. Kalk im krystallisirten einach kohlensauren Natron; beobachtet von *G. H. Bauer*. Aus dieser kurzen und dennoch gründl. Untersuchung geht iervor, dass eine Verbindung von gleichen M. G. von khls. Natr. und khls. Kalk mit 5 M. G. Wasser bestehe. — S. 370.) XIII. Versuche über die desinficirende Wirkung einer erhöhten Temperatur; von *W. Henry* in Manchester. Ausz. a. d. Philos. Mag. and Annals, Vol. X. p. 363. — S. 373.) XIV. Ueber die Wirkung des gerösteten Kaffees uf thierische und pflanzliche Ausdünstungen; Vorwort zu lem folgenden Aufsatze. Ein kurzer, gedrängter Auszug us der von Dr. *Weiss* über diesen Gegenstand bekannt gemachten Schrift. Hinzugefügt ist die Hauptsache aus der Untersuchung *Pfaff's* über den Kaffee. — (S. 380.) XV. Bemerkungen über die von Hrn. Dr. *Weiss* am Kaffee beobachtete Eigenschaft, animalische und vegetabilische Effluvien zu zerstören; von *G. Schweitzer*. Gegen Dr. Weiss. Die Effluvien werden durch das empyreumatische Oel blos

umhüllt, keineswegs zerstört. — (S. 384.) XVI. Beitrag zur Kenntniss der Krystallisation des gediegenen Goldes; von *C. Naumann.* — (S. 386.) XVIII. Ueber eine neue Art Farbenverwandlung am pyramidalen Zirkon (Varietät Hyacinth); von *C. F. Richter*, Admin. d. bergakad. Mineralien-Niederlage. Die Hyazinthe waren am Lichte binnen einem Tage bräunlich roth geworden. Diese Bemerkung hat den Hrn. Herausgeber veranlasst, an eine andre ähnliche Erfahrung zu erinnern, welche H. *Faraday* vor mehrern Jahren im Quarterly Journ. of Sc. Vol. XVI. p. 164. an Fensterscheiben bekannt gemacht hat. — (S. 388.) XVIII. Ueber den Uwarowit, eine neue Mineralspecies; von H. *Hess* in St. Petersburg. Dem äussern Ansehn dem Dioptas ähnlich, nach dem Verluste vor dem Lothrohr dem Granate, grössere Härte aber und Strengflüssigkeit besitzend. — (S. 390.) XIX. Auszug eines Schreibens des Hrn. Prof. Neumann an Prof. Weiss. Vom 22. März 1832. — (S. 393.) XX. (nicht XIX.) Preisfragen der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, für die Jahre 1832, 1833 und 1834, aus der Mathematik und Physik. — (S. 395.) XXI. Programme du prix de mathématiques proposé par l'Académie Impériale des Sciences de St. Petersbourg; dans la séance publique du 29. Décembre 1831.

Viertes Stück: (S. 509.) I. Chemische Untersuchungen als Beiträge zur Physiologie der Cholera; von *C. Wittstock.* Sie betreffen das Blut von Cholerakranken und Leichen, die im Magen und Darmkanal von letzteren gefundenen Substanzen, die durch Erbrechen und den Stuhlgang entleerten Flüssigkeiten, den von Cholerakranken gelassenen Harn, die Galle von Choleraleichen und die von Cholerakranken ausgeathmete Luft. Sowohl das Serum als den Cruor des Blutes fand W. *alkalisch* reagirend, das Serum weniger Wasser haltend, und im Cruor viel weniger (etwa die Hälfte) Faserstoff, als im Cruor von gesundem Blute; bei mässiger Erwärmung des Blutes (nur bis zur Coagulation) wird Ammoniak, keine freie Kohlensäure entwickelt; bei Destillation des Blutes mit etwas Schwefelsäure, ebenfalls bei sehr gelinder Wärme, ging ausser Salzsäure auch etwas Essigsäure über. Die polypösen Coagulationen im Herzen von Choleraleichen bestehen hauptsächlich aus Faserstoff; das theerartige, schwarze, jene Polypen umgebende Blut giebt fast gar kein Serum, oder nur sehr wenig, doch blutroth gefärbtes Serum, welches auf Lakmus nicht sauer reagirte. Die durch den Stuhl-

;ang entleerten Flüssigkeiten reagirten kein einziges Mal
auer, sondern ohne Ausnahme *alkalisch*, ebenso auch
lie im Dünndarm sich vorfindende Flüssigkeit; dahingegen
lie erbrochenen gelben (die grünen reagirten nicht alka-
isch), und die in Mengen sich vorfindenden Flüssigkeiten
eigten sauren Geruch und saure Reaction. Sie enthielten
ıauptsächlich die Bestandtheile des Blutwassers, nur in
ehr geringer Menge. Der Harn von Cholerakranken ver-
ielt sich grossentheils wie der Harn von Gesunden, und
lie ausgeathmete Luft enthielt immer weniger (über die
Iälfte) Kohlensäure als die von gesunden Menschen aus-
eathmete Luft. — (S. 533.) II. Nachträgliche Bemer-
ungen über das Vorhandenseyn von freier Säure in dem
enösen Menschenblute, von *R. Hermann*. Sowohl in
iesen Bemerkungen als in einem vom Herausgeber an ihn
erichteten Brief H's werden seine früheren mit den eben
ıitgetheilten Beobachtungen *Wittstocks* (*Rose's* und An-
rer) so sehr im Widerspruch stehenden über die Reaction
es Venenblutes bestätigt. — (S. 539.) III. Neue Unter-
ıchung des Menschenbluts; von Hrn. *Lecanu*. Aus d.
nn. de ch. et de ph. XLVIII. p. 308. im Auszug mit-
etheilt. Die hier mitgetheilten allgemeinen Resultate sind
war an und für sich ganz schätzenswerth, bedürfen aber
och noch einiger Wiederholungen, ehe physiologische
etrachtungen darauf zu gründen sind. — (S. 550.) IV.
Ieber den Farbstoff des Ochsenblutes; von Hrn. *Lecanu*.
uszug a. d. Ann. de ch. et de ph. XLV. p. 5. Die
inzugefügten Noten und Einschaltungen bestimmen ganz
ichtig, wie uns scheint, den Werth der französischen Ar-
eit. Es wäre wohl zu wünschen, dass der hier aufge-
ommene Auszug die neuen Namen nicht in Aufnahme
rächte. — (S. 558.) V. Ueber das Athemholen der nie-
ern Thiere; von *G. R. Treviranus* in Bremen. Auszug
. d. Zeitschr. f. Physiol. Bd. IV. S. 1 ff. — (S. 569.)
I. Beschreibung einer Methode, die Menge der in der
tmosphäre enthaltenen Kohlensäure zu bestimmen; von
. *Brunner* in Bern. Sie beruht darauf, die Luft durch
ine Röhre hindurchzutreiben, welche zu Pulver gelösch-
en Kalk enthält. Der Apparat hat die sinnreiche Ein-
ichtung, dass er nur in Wirksamkeit gesetzt zu werden
raucht; es ist nicht nöthig, im weitern Verlauf den Ver-
uch genau zu beobachten. — (S. 575.) VII. Ueber die
ünstliche Erzeugung von krystallysirtem kohlensaurem
Kalk und über zwei Verbindungen dieses Salzes mit Was-
ser. Aus d. Ann. de ch. et de ph. T. XLVIII. p. 301.

Der Hr. Herausgeber vermuthet, der Aufsatz rühre von Hrn. *Pelouze* her, der in dems. Bde schon ähnl. Erfahrungen mitgetheilt habe. Es ist darin bewiesen, dass die Kohlensäure, wenn der Kalk als kohlensaures Salz aus einer Zucker-Kalkauflösung herauskrystallisire, aus der Atmosphäre herstamme, dass der Zucker dabei sich völlig unverändert verhalte, und dass es zwei Hydrate des kohlens. K's gebe. — (S. 580.) VIII. Ueber verschiedene Kohlenwasserstoffverbindungen; von Hrn. *J. Dumas.* Aus d. Ann. de ch. et de ph. T. LXVIII. p. 430. Aufstellung des Camphogens, eines theoretischen Princips mehrer organischer Substanzen, wie z. B. des Camphers, der Camphers., des Terpentinöls u. a. m. — (S. 582.) IX. Untersuchungen der holländischen Flüssigkeit; von *J. Dumas.* Aus d. Ann. de ch. et de ph. T. XLVIII. (oder nicht vielmehr LXVIII.) p. 185. Sie geben ein von den Angaben *Liebigs* (dess. Bds S. 275 ff.) ganz verschiedenes Resultat, und die Ursachen der Verschiedenheiten können nur durch weitere Untersuchungen ergründet werden. — (S. 594.) X. Ueber die Schnell-Essig-Fabrication von Dr. *C. Wagemann* in Berlin. Polemischen Inhalts. Die Essigerzeugung wird als Verbrennung des Alkohols dargestellt. — (S. 603.) XI. Ueber Sauerstoffäther und verwandte Gegenstände; von *J. W. Döbereiner.* Bemerkungen durch *Liebigs* Arbeit über das Chloral und einige Bemerkungen, die in derselben enthalten sind, veranlasst. — (S. 610.) XII. Notiz über die Fabrication der englischen Schwefelsäure ohne Salpeter; von *G. Magnus.* Am Ende des vorigen Aufsatzes macht *Döbereiner* bekannt, dass es ihm gelungen sey, schwefelige Säure und Sauerstoffgas durch Platinmohr zu verdichten; hier theilt *M.* einige Versuche mit, welche er zur Bestätigung einer neuen Erfindung, auf welche Peregrine Phillips, Essigfabrikant zu Bristol, ein Patent genommen hat, anstellte; diese Erfindung ist die nämliche wie Döbereiners. — (S. 612.) XIII. Ueber die Erregung electrischer Ströme durch andre Ströme dieser Art und durch Magneten. Drei Aufsätze, von *Becquerel,* von *Ampère* und *Becquerel,* und von *Ampère* allein, welche sämmtlich die *Faraday*'sche Entdeckung zum Gegenstande haben. Aus Ann. de ch. et de ph. Dec. 1831. — (S. 621.) XIV. Neue electromotorische Versuche, und physikalische Theorie des Rotations-Magnetismus; von *L. Nobili* und *V. Antinori.* Ausz. aus der Antologia di Firenze No. 134. Dieser Aufsatz zerfällt in drei Abschnitte. Im erstern beschäftigen sich die Verff.

mit der Natur der Erscheinung und suchen die verschiedenen Ströme auf, welche auf *Arago's* Scheibe im Momente der Rotation entstehen. Im zweiten recapituliren sie in Kurzem die Beobachtungen des Entdeckers und zeigen, wie natürlich sich doch die neuen elektromagnetischen Gesetze erklären lassen. Im dritten Abschnitte vergleichen sie die Ströme des Rotationsmagnetismus mit denen der elektromagnetischen Spirale des Hrn. *Faraday,* um die Einerleiheit der Ursache, welche beide Klassen von Erscheinungen hervorbringt, in ihr volles Licht zu setzen. Zuletzt theilen sie noch einige Bemerkungen über die magnetischen Metalle, Eisen und Stahl mit. — (S. 632.) XV. Ueber Elektro-Magnete. Recht interessante Sammlung von Notizen über verschiedene Construction derselben und verschiedene Kräftigkeit. — (S. 640.) XVI. Ueber eine neue Eigenschaft der Sonnenwärme; von Hrn. *Melloni.* Dieses in den Ann. de ch. et de ph. T. XLVIII. p. 385. mitgetheilte Schreiben an Hrn. *Arago*, ist der Ankündiger einer ausgeführten Abh., und der Entdeckung, dass die Durchsichtigkeit nicht die einzige Eigenschaft ist, welche ein Körper haben muss, um Wärmestrahlen durchzulassen, sondern es kömmt dabei auch auf die Brechbarkeit mit an, und dass die Wärmestrahlen ganz anders durch verschiedene Körper gebrochen werden, als die Lichtstrahlen; woraus ein neuer Beweis für die Verschiedenheit von Licht und Wärme erwüchse. — (S. 649.) XVII. Apparat zum Filtriren in höherer Temperatur; von *K. Marschand* in Berlin. Er ist durch eine Abbildung auf Taf. V. verdeutlicht. — (S. 651.) XVIII. Molybdän und Kupfer im Meteoreisen. Notiz aus den Gött. G. A. 1832. No. 77. von dieser Entdeckung *Stromeyers.* — (S. 652.) XIX. Ueber die Zersetzung, welche das zweite Schwefelsäurehydrat durch die Wärme erleidet; von *H. Hess* in St. Petersburg. Eine Beobachtung, welche während dieses Winters noch im Laboratorio des Dr. Kühn's in Leipzig gemacht worden ist. — Angehängt sind ausser den schönen Kupfern zwei Tabellen: „Meteorologische Beobachtungen, angestellt in Berlin, Jan. bis März 1832" enthaltend.

Naturgeschichte.

Naturgeschichte der vorzüglichsten Handelspflanzen. Nach den besten Quellen bearbeitet von Jonathan Carl Zenner, Dr. und Prof. in Jena und durch 24 illum. Kupfert. erläutert von

Dr. E. Schenk. Zweiter Band. — Auch unter dem Titel: *Merkantilische Waarenkunde. Zweiter Band in 4 Heften. Jena* 1832. *b. Fr. Mauke VI und* 155 *S. gr.* 4. 5 *Rthlr.*

Ref. beruft sich auf sein über den ersten Band bereits in diesen Blättern ausgesprochenes günstiges Urtheil und braucht deshalb nur den Inhalt dieses Bandes, mit dem das Werk für jetzt geschlossen ist, kürzlich anzugeben. XXIX. Olea europaea L. XXX. Castanea vesca Gaertn. mit sehr vollständiger analytischer Darstellung der Blüthen- und Fruchttheile. XXXI. Ceratonia Siliqua L. XXXII. Vanilla aromatica Sw. und zum Vergleiche damit auf Taf. XXIX. Vanilla planifolia Andr. XXXIII. Curcuma longa L. XXXIV. Acacia arabica W. XXXV. A. vera J. Bauh. XXXVI. A. tortilis Forsk. XXXVII. A. Seyal Del. XXXVIII. Astragalus verus Oliv., mit Abbildung nach Oliviers voyage. XXXIX. Zingiber officinale Roxb. Hier, so wie bey Curcuma longa, ist auf der Tafel ein vergrösserter Durchschnitt des Wurzelgewebes gegeben. XL. Alpinia Cardamomum Roxb. XLI. Amomum Cardamomum L. — Die Lehre von den Cardamomen hat neuerlich schätzenswerthe Aufklärungen durch Guibourt erhalten, die hier noch nicht berücksichtigt werden konnten. XLII. Bixa Orellana L. Schöne Abbildung. XLIII. Gossypium herbaceum L., nebst vollständiger Erläuterung über die verwandten Arten, von denen XLIV. G. religiosum L. auf Taf. 38. abgebildet ist, und das Product derselben. XLV. Nicotiana Tabacum L. XLVI. N. rustica L. XLVII. Glycirrhiza glabra L. XLVIII. G. echinata L. XLIX. Indigofera tinctoria L. L. I. Anil. L. LI. Rubia tinctorum L., nebst einem vergrösserten Durchschnitte der Krappwurzel mit den De Candolle'schen Raphiden auf Taf. 42. LII. Phoenix dactylifera L. LIII. Cocos nucifera L., mit Abbildungen des Habitus und einer Tafel Details. LIV. Sagus farinifera Gaertn. LV. Cycas circinalis L. LVI. Aloë soccotrina Haw. und LVII. A. vulgaris De Cand. LVIII. Sinapis alba L. und LIX. Sinapis nigra L. — Die Ausführung dieses Bandes in Hinsicht des Textes sowohl, als der Kupfer gleicht völlig der des ersteren Bandes und dieses Werk wird jedenfalls dazu beitragen, naturwissenschaftliche Kenntnisse in einem Stande zu verbreiten, der sich mit den Producten dieser Gewächse vorzugsweise beschäftigt. Besonders geeignet scheint Ref. das Werk für Handelsschulen, polytechnische Lehranstalten und Ele-

mentarschulen. Druck und Papier sind vorzüglich und der Preis ist mässig.

Thierischer Magnetismus.

Ueber die Wirkungen des thierischen Magnetismus auf Menschen und Natur, und über die Wichtigkeit desselben, in ärztlicher, rechtlicher, philosophischer, religiöser und weltgeschichtlicher Hinsicht und in Bezug auf das gesellschaftliche Beisammenleben. Eine Uebersicht der Gegenstände dieser merkwürdigen Wissenschaft nach den neuesten Fortschritten derselben. Von Dr. Phil. Ign. Hensler, Lehrer des Fachs der Physiologie an der Hochschule zu Würzb. Würzburg, gedr. b. Becker, Universitätsbuchdrucker 1832. 8. 77 *S.*

Ref. wird die Abschnitte, welche der Verf. gegenwärtiger Schrift in derselben zu machen für gut befunden hat, kurz ihrem Inhalte nach anzugeben suchen. Der Anfang wird mit allgemeinen Bemerkungen über thierischen Magnetismus, über Wahrheit und Irrthum, über Täuschung und Betrug, über Anmassung und Selbsttäuschung, über Mysticismus und Wundercuren und über den Zweck dieser Schrift gemacht. Hier erfahren wir unter andern, dass sich der Vf. im Gebiete der Naturforschung mit ganz besonderer Berücksichtigung ein Feld gewählt habe, welches, in sofern es die räthselhaftesten Erscheinungen des körperlichen und geistigen Lebens des Menschen und seine magische Wechselwirkung mit der Natur und den unsichtbaren Kräften des Weltalls überhaupt umfasst, gewiss das merkwürdigste unter allen ist, die der Forscher Sinn und Geist beschäftigen, oder mit andern Worten, das Studium des Menschen in Beziehung auf die Erscheinungen des thierischen Magnetismus. — Es werden die Ursachen angegeben, warum, abgesehen von eigentlich wissenschaftlichen Untersuchungen, auch blos bestätigende Beobachtungen und Erfahrungen über Magnetismus in Beziehung auf praktische Heilkunde jetzt zu den seltensten gehören. — Der Vf. hatte bei seinen Beschäftigungen mit Magnetismus ganz besonders im Auge, Mittel zu finden, das viele, durch den Eifer früherer Beobachter bereits vorliegende Material nach neuen Versuchen und Entdeckungen zu ordnen, und vor Allem sichere Belege für die magnetische

Behandlung selbst aufzufinden. — Als dem Vf. die Professur der Physiologie in Würzburg übertragen worden war, fand er es der Mühe werth, seine Aufmerksamkeit einer Somnambüle zu widmen, welche nach Jahre lang vergeblich fortgesetztem Gebrauche der kräftigsten Mittel endlich nur durch den thierischen Magnetismus ihre Gesundheit wieder erlangt hatte, und da er diese Person mit ihrer Bewilligung noch länger in ihrem sich immer mehr vervollkommnenden somnambülen Zustande erhielt, so gelangte er nach und nach in seinen Untersuchungen zu Resultaten, die ohne eine solche günstige Gelegenheit auf wer weiss wie lange Zeit wieder kein Gegenstand menschlicher Erfahrungen geworden seyn würden. — Gegenwärtige Schrift soll blos eine Vorläuferin von einer nachfolgenden wesentlichern seyn, und blos auf die Wichtigkeit des thierischen Magnetismus für unsre Zeit hinweisen.

2) Andeutungen der verschiedenen Wirkungen des animalischen Magnetismus in physiologischer und pathologischer Hinsicht, und der Zustände der magnetischen Lebenssphäre. — Als Resultat unzähliger Versuche wird angegeben, dass das eigentliche magnetische Agens, die magnetische Kraft des Menschen, wirklich auf einem höchst feinen Fluidum, d. h. auf einem noch immer physischen, aber höchst flüchtigen, unwägbaren Wesen beruhe, das nicht Eigenthum eines jeden Menschen, und folglich etwas von der allgemeinen Nervenkraft ganz Verschiedenes sey; dass es bei verschiedenen Menschen verschieden, und dass der Verf. so glücklich gewesen sey, dreierlei Arten von magnetischen Flüssigkeiten aufzufinden, welche den imponderablen Kräften in der anorganischen Natur zugleich entsprechen, nämlich dem allgemeinen Natur- oder Weltmagnetismus, und seinen Unterarten und Modificationen, nämlich dem Mineral-Magnetismus und dem Galvanismus, nebst der Elektricität. Treten nun die verschiedenartigen magnetischen Menschen durch die Thätigkeit ihrer verschiedenartigen magnetischen Flüssigkeiten mit den in den Elementen waltenden Kräften der Schöpfung in die bestimmte Wechselwirkung, so entstehen alle die verschiedenartigen, räthselhaften Erscheinungen, vor denen der menschliche Verstand von jeher erstaunte, und die ihre Erklärung einzig und allein durch die wichtige Entdeckung der Verschiedenartigkeit des magnetischen Agens der Menschen finden können. — — Auf diese Weise werden die verschiedenen Wirkungen des thierischen Magnetismus sowohl in physiologischer als pathologischer Hinsicht erklärt

3) Ueber die Sphären und Kreise des menschlichen Lebens. Wir sind im Wachen, so wie im Schlafe nur immer in der Halbheit unsrer Natur begriffen, und ganz wird unser Leben nur erst durch die beiden uns nöthigen Formen, durch Wachen und Schlaf. Diese Beiden einer jeden Seite unseres Wesens vorzugsweise entsprechenden Lebensformen können schon bei ihrem gewöhnlichern Erscheinen, bei magnetischen Menschen erhöht seyn: das Wachen nämlich zu einer besondern Sinnenunthätigkeit, oder zum scheinbaren Schlafe, auf der andern Seite aber der gewöhnliche Schlaf des Körpers scheinbar zum theilweisen Wachen werden. — — Der thierische Magnetismus ist in Beziehung auf die menschliche Gesellschaft wichtig, theils zum Erkennen und Verstehen der Mysterien des physischen und des geistigen Lebens und zur Benützung desselben zu edlen Zwecken, theils als Mittel zur Heilung der mannigfaltigsten Krankheiten, theils endlich zur Hervorbringung unserer ungewöhnlichen höhern Erkenntnisszustände, um die verschiedenen Wissenschaften zu bereichern!!

4) Wichtigkeit des thierischen Magnetismus für die ärztliche Kunst, die gerichtliche Medicin und das sociale Leben. Ref. begnügt sich, aus diesem Abschnitte den Schluss anzuführen, welcher die ausserordentliche Merkwürdigkeit des thierischen Magnetismus und seine Verschiedenartigkeit für die Naturgeschichte der Thiere bemerklich macht, indem ihre Eigenthümlichkeiten, verschiedenartigen Kunsttriebe, Aufenthaltsorte, Nahrung, Neigungen, Farben u. s. w. von verschiedenartigen Flüssigkeiten zugleich abhängen, welche auf Thiere ähnlich wie die magnetischen Flüssigkeiten der Menschen wirken. Insbesondere zeige sich auch hier die nachtheilige Einwirkung im Geschlechtsleben durch eine merkwürdige Entgegensetzung und Entziehung, sowie auch Krankheit erfolge, wenn eine Körpervermischung gezwungen bewirkt werde!

5) Wichtigkeit des thierischen Magnetismus in philosophischer, religiöser und weltgeschichtlicher Hinsicht. Ref. überlässt den Lesern, welche durch das in dieser Anzeige Beigebrachte angesprochen worden sind, das Vergnügen, das Weitere hierüber in der Schrift selbst nachzulesen. Nach einer S. 75. vorkommenden Nachricht ist Hr. H. Verfasser der anonym erschienenen Schrift: Arzneiverordnung gegen die orientalische Cholera, angegeben von einer Somnambüle im magnetischen Schlafe; mit Vorbe-

merkungen begleitet und herausgegeben von ihrem Arzte. Würzb. 1832. 8.

Arzneikunde.

Podalirius. Zwanglose Hefte, als Beiträge zur Kritik der ältern und neuern Arzneikunde, herausgegeben von Dr. P. Philippson. Erstes Heft. Magdeburg, in der Creuz'schen Buchhandl. 1832. 8. *VIII. u.* 152 *S.*

Da der Hr. Verf. wünscht, dass man über den Gesammtinhalt u. Gesammtnutzen dieser Blätter nur erst nach Erscheinung mehrerer Hefte ein Urtheil fällen möge, so wird Ref. sich blos auf die Angabe des Inhalts von gegenwärtigem ersten Hefte beschränken, der blos Arbeiten von Dr. Philippson und seinem Bruder enthält, deren Tendenz eine kritische Bearbeitung einzelner Theile der Geschichte der Heilkunde und wichtiger Abschnitte dieser selbst, sowie eine Beleuchtung des ärztlichen Lebens und Wirkens in früherer und jetziger Zeit seyn soll. 1) Der Herausg. über die kritischen heilkräftigen Bewegungen der Natur in Krankheiten mit Berücksichtigung der Aussprüche der ältern Aerzte. Die Heilkraft der Natur ist nicht als eine besondere Kraft zu bezeichnen; sie ist ein Complex aller im Organismus wirkenden Kräfte, in wiefern sie auf mechanischem, chemischem, physischem oder dynamischem Wege zu dem Zwecke der Erhaltung und der Herstellung des normalen Zustandes des Körpers, wenn derselbe durch Krankheit abnorm geworden ist, hinwirken. Die Natur erfüllt, wenn wir ihre Heilwege specieller betrachten, die erste und wichtigste Heilanzeige durch Entfernung des schädlichen Moments auf die verschiedenste und bewunderungswürdigste Weise. Ein Hauptmittel der Autokratie der Natur besteht in der allgemeinen Steigerung der Gefäss- und Nerventhätigkeit im Fieber. Jede acute Krankheit beruht entweder auf einer bedeutenden Reaction der Natur, um das Fremdartige und Feindselige aus dem Körper zu entfernen, oder das erregende Moment tritt gleich im Beginn so zerstörend dem organischen Getriebe entgegen, dass eine jählinge Stockung der Nerven- und Gefässthätigkeit erfolgt, und das Leben dadurch in seinen innersten Bedingungen gefährdet wird. Die Krisen in hitzigen Krankheiten sind als die kräftigsten Aeusserungen der Naturheilkraft anzusehen. Unter den Ausleerungen, welche

als kritisch angesehen werden müssen, verdient der Blutfluss zuerst genannt zu werden. Aber nur diejenigen Blutausleerungen, welchen eine wahre Steigerung der Gefässthätigkeit vorhergeht, können als wahrhaft heilsam und kritisch betrachtet werden. — Der Nutzen des Durchfalls und des Erbrechens kann schon mannigfaltiger sein. Es werden vier Fälle angegeben, wo beide Ausleerungen von Nutzen, oder kritisch sind. Auch die Haut und die ihr correspondirenden innern schleimhäutigen Integumente gehören zu den ἄρθροι κύριοι, (ἄρθρα κύρια) durch welche die Heilkraft der Natur ihre grossen Wunder verrichtet. Jedoch ist ihnen nur ein untergeordneter Werth beizulegen. — Bei der Bildung der Metastasen nimmt weder die dynamische, noch die materielle Seite des Organismus allein Antheil; die Metastase ist kein blosses Ueberspringen des Nervenreizes auf einen oder den andern Theil des Körpers, kein Fortkriechen eines hypothetischen Krankheitsstoffes durchs Zellgewebe. Es kommt darauf an, in welchem Systeme des Körpers der frühere Krankheitsprocess vorwaltend herrschte, und von welcher Natur derselbe war. — Die Gesetze der Metastasen werden S. 36 f. aufgezählt, und S. 41. versichert der Verf. vom animalischen Magnetismus, dass nach seinen und Anderer Erfahrungen in dem sogenannten somnambülen Zustande durchaus keine Steigerung des höhern Seelenvermögens vorhanden sey, und dass wir nimmermehr von Personen, welche von selbst somnambül geworden sind, über das Verhältniss der Seele zum Körper, über Gott und Unsterblichkeit u. s. w. klarere Begriffe erhalten werden. Das Bild von dem Zustande eines von selbst somnambül gewordenen Menschen lässt uns keine alienirte Thätigkeit im Sensorium wahrnehmen, sondern deutet blos an, dass das Sensorium nur in seinen Verrichtungen zurückgedrängt, und wie im Schlafe fast darniederliegend ist. Dagegen fühlt der Kranke in der Gegend des Sonnengeflechtes gleichsam ein neues Leben erwachen, der Instinkt, dessen Organ dieses Geflecht ist, ist zu einer ungewöhnlichen Höhe gesteigert. Dieser höhere, die Thätigkeit des Sensoriums zurückdrängende, für sich allein bestehende Instinkt führt den Kranken zunächst auf ein sicherer gewordenes Bewusstseyn seines krankhaften Zustandes, auf die Veränderungen und Krisen, welche demselben bevorstehen, auf die Zeit, wenn sie erfolgen, und auf die Mittel, welche ihm dienlich sind. So gesteigert aber auch hier der Naturtrieb erscheint, so geht er doch nicht auf Gegenstände höherer Erkenntniss über, sondern

seine Mittel sind meist blosse Hausmittel, oder andere Vorkehrungen, die auf frühern Eindrücken auf sein Gemüthsleben beruhen. Wie viel vernünftiger ist diese Ansicht über den thierischen Magnetismus, als die von Hensler in der vorhergehenden Schrift geäusserte! Die ausgehobenen Sätze sind mit Stellen aus Hippokrates und Galen belegt, und zeugen von des Verf. genauem Studium der Schriften beider Aerzte.

2) *Ludw. Philippson*, der Bruder des vorhergehenden, schildert in einem langen, von S. 48 — 137 reichenden Aufsatze den Aristoteles als Naturforscher, untersucht, ob er Einfluss auf die Medicin gehabt habe. Aus der Schilderung der Naturforschung, wie sie *vor* dem Aristoteles beschaffen war, folgt, dass er einen ungeordneten, nicht allzugrossen Haufen einzelner Beobachtungen, und eine Anzahl physiologischer, durch eine Menge grundloser Erklärungen verdunkelter Erfahrungen vorfand, und dass die Aufmerksamkeit auf Gegenstände der allgemeinen Physik und Metaphysik in höchstem Grade gespannt war. Da er aus einer Familie stammte, wo das Studium und die Ausübung der Heilkunde gewissermaassen erblich war, denn sein Vater, welcher Leibarzt des macedonischen Königs Amyntas II. war, und sein Gross- und Urgrossvater übten die Heilkunde aus, so ist kein Wunder, dass auch Aristoteles dieselbe erlernte, und auch seinem Schüler, dem grossen Alexander, Lust dazu beibrachte. Nach Aufzählung der naturhistorischen Schriften des Stagiriten, wird eine Schilderung der allgemeinen Physik, wie sie sich in seinen Schriften findet, gegeben, und hierauf werden die einzelnen Naturwissenschaften durchgegangen, um das, was Aristoteles in diesen geleistet hat, kennen zu lernen. Das zoologische System desselben begreift zwei Klassen von Thieren in sich, nämlich bluthabende und blutlose. Beide Klassen enthalten 4 Ordnungen. Die erstere Klasse beschäftigt sich mit den Vierfüsslern, wovon einige lebendige Junge gebären, andere ihr Geschlecht durch Eier fortpflanzen; mit den Vögeln; mit den Fischen und mit den Wallfischen. Die Ordnungen der zweiten Klasse sind die der Weichthiere, der weichschaligen Thiere, der Schalthiere und der Insekten. Nachdem er in den 4 ersten Büchern der Thiergeschichte die Anatomie der Thiere vollendet hat, handelt er in den 3 folgenden die Begattung und Erzeugung in ihren Modificationen, und so speciell ab, wie es in keinem neuern Lehrbuche zu finden ist. Von S. 121. an geht der Vf. erst auf die Beantwortung

der Frage über, ob Aristot. Einfluss auf die Medicin gehabt habe? Das Resultat ist: dieser Einfluss auf die Gestaltung der Medicin bestand darin, dass er die Anatomie zu einem nothwendigen Theile der Heilwissenschaft erhob und zu ihrem Studium anregte, und dass an seine physiologischen Untersuchungen sich anderweitige knüpften, welche die Pathologie des Alterthums beherrschten. Der Verf. findet folglich die allgemeinen Aussprüche einiger Geschichtsforscher nicht wahr, dass Aristot. den Gang der Medicin vorgezeichnet und bestimmt habe. —

3) Der Herausg. über einige Hindernisse, welche die Vervollkommnung der Medicin hemmen. — Die Fortsetzung dieser Zeitschrift ist zu wünschen.

Hodegetik für Medicin-Studirende oder Anleitung zum Studium der Medicin, nebst einer ausgewählten medicinischen Literatur. Ein Handbuch zum Gebrauche bei academischen Vorlesungen von Dr. Joh. Wilh. Arnold. Heidelberg u. Leipzig, neue academische Buchhandlung von Karl Groos. Wien, bei Karl Gerold. 1832. 8. *IV. u.* 258 *S.*

Obgleich nicht geleugnet werden kann, dass der Vf. in gegenwärtiger Hodegetik das Mögliche geleistet hat, so darf doch andererseits nicht übersehen werden, dass vorzugsweise in der neuesten Zeit mehrere Schriften mit ähnlicher Tendenz und gleichem Werthe herausgegeben worden sind, die das Gegenwärtige wenigstens theilweise als überflüssig erscheinen lassen, da in allen Schriften über Hodegetik überhaupt dieselben Lehren vorgetragen werden, und nur in der speciellen Ausführung Verschiedenheiten nach der jedesmaligen geistigen Individualität des Verfassers Statt finden können. Was übrigens das vorliegende Werk insbesondere betrifft, so glaubt Ref., dass dasselbe seinen Zweck vollkommen erfüllt. Die Darstellung ist klar und ausführlich, und lobenswerth das Streben des Vf., die Studirenden durch diese Schrift nicht bloss mit dem Inhalte und Umfange der Medicin überhaupt bekannt zu machen, sondern dieselben auch zu einem fleissigen, geregelten, umfassenden, nicht bloss die nächsten Bedürfnisse beachtenden Studium anzuregen, und so zu einer recht gründlichen und wahrhaft wissenschaftlichen Bildung der Aerzte beizutragen. Weniger Beifall können wir der beigegebenen Literatur schenken, die ungeachtet der Grün-

de, womit sich der Vf. in der Vorrede entschuldigt, dennoch für den gegenwärtigen Zweck zu ausgedehnt ist, und gewiss ohne allen Nachtheil für dieses Werk hätte abgekürzt werden können, wenn der Vf. eine strengere Auswahl unter den Schriften würde getroffen haben. Die eingestreuten Bemerkungen und Abweichungen werden wir im Verlaufe der Anzeige selbst, soviel als es der Raum dieser Blätter gestattet, namhaft machen.

Nachdem der Vf. in der Einleitung den Begriff und Zweck der medicinischen Hodegetik erörtert, und im *allgemeinen* Theile über Medicin, Arzt und ärztliche Bildung überhaupt das Nöthige beigebracht hat, geht derselbe sodann im *besonderen* Theile zu den einzelnen Wissenschaften über, deren Studium von demjenigen erfordert wird, der sich der Arzneikunde widmen will. Sie zerfallen nach dem Vf. in *vorbereitende*, *Hülfs- und Hauptwissenschaften.* Unter den *ersteren* werden diejenigen verstanden, welche sich ein jeder zu eigen gemacht haben muss, ehe er zum Studium einer besonderen Wissenschaft schreitet, die aber dem Arzte insofern besonders nothwendig sind, als die Medicin eine Wissenschaft von hohem Alter, grossem Umfang und von nicht geringrer Bedeutung ist. Es gehören hierher die *Sprachen*, die *Philosophie*, *Mathematik*, *Geschichte* und die *Erd-* und *Völkerkunde.* Als *Hülfswissenschaften* bezeichnet der Vf. solche, die vorzüglich zur festern Begründung, Aufhellung und Förderung der Medicin dienen, und durch die die einzelnen medicinischen Wissenschaften mehr Einheit und Zusammenhang erhalten. Die hierher gehörigen Doctrinen sind die *Naturwissenschaften* und die *Naturgeschichte* überhaupt, die *Mineralogie*, *Botanik*, *Zoologie*, *Physik* und *Chemie. Medicinische Hauptwissenschaften* nennt endlich der Vf. die, welche mit dem Zwecke der Heilkunde in naher Beziehung stehen (zu vag), ohne deren gründliche Kenntniss Niemand auf den Namen eines Arztes Anspruch machen kann. Obenan steht hier die *Anthropotomie*, welchen Ausdruck der Vf. dem gewöhnlichen Anatomie vorzieht. Um das Studium derselben zu erleichtern und angenehmer zu machen und den erworbenen Kenntnissen mehr Dauer und Haltbarkeit zu geben, hält derselbe es für nothwendig, das Gedächtniss zu unterstützen, indem man die Gegenstände ihrem Wesen nach mehr geistig zu erfassen sucht. Zu diesem Zwecke empfiehlt der Vf. vorzüglich folgende Puncte zu berücksichtigen: 1) den Typus, nach dem die Theile ge-

bildet sind, z. B. bei den Knochen des Schädels und bei den Nerven des Hirns darauf zu achten, dass in jenen der Typus der Wirbel, und in diesen, mit Ausnahme der Sinnesnerven, der der Rückenmarksnerven sich wieder erkennen lässt; 2) den Zweck und die Bestimmung der Organe; 3) die Analogie der Theile mit andern, und 4) gewisse Anhaltpunkte, aus der Eigenthümlichkeit der Theile entnommen. — So sehr übrigens dieses Kapitel Ref. angesprochen hat, so enthält dasselbe doch mehr, wie auch mehrere der folgenden, als eigentlich in die Grenzen einer Hodegetik gehört. — Auf die Anatomie folgen die *Anthropochemie*, *Anthroponomie* (gewöhnl. Physiologie) und *Pathologie*. Letztere wird vom Vf. in einen theoretischen oder philosophischen und einen historischen oder praktischen Theil zerfällt. Der theoretische Theil der Pathologie hat die Krankheiten in Bezug ihrer Natur, Ursachen, Entstehung u. s. w. im Allgemeinen zu betrachten und zu zeigen, wie die verschiedenen Gewebe, Organe und Flüssigkeiten, je nach ihrer Eigenthümlichkeit in Krankheiten verändert werden können. Er zerfällt wieder, da die Krankheiten, wie das Leben, durch drei Momente, Form, Mischung und Kraft bedingt sind, in drei Theile, nämlich in die *pathologische Anatomie*, *pathologische Chemie* und *pathologische Physiologie* (gewöhnl. allgemeine Pathologie). Der praktische Theil betrachtet die einzelnen Krankheitsformen, wie sie in der Natur erscheinen, und wird vom Vf. *praktische Pathologie* (gewöhnl. specielle Pathologie) genannt. An sie reiht der Vf. die *Aetiologie*, *Semiotik*, *Diagnostik* und *Prognose* an, worauf denn die übrigen Doctrinen in folgender Ordnung durchgegangen werden: die *Diätetik*, *Therapie*, welche vom Vf. in theoretische (gewöhnl. allgemeine) und praktische (specielle) Therapie eingetheilt wird, die *Heilmittellehre*, bei deren Studium derselbe auch das Resultat, das Hahnemann und seine Anhänger bei ihren Versuchen an gesunden Menschen gewonnen haben, nicht zu übersehen empfiehlt, die *Receptirkunst*, *Giftlehre*, *Seelenheilkunde*, *Chirurgie*, *Ophthalmiatrik*, *Otriatrik*, *Gynäkologie*, *Pädiatrik*, *Klinik*, *Thierheilkunde*, *Staatsarzneikunde* und endlich die *Geschichte der Medicin* (nach Ref. Urtheil geht der Vf. oft auch hier zu sehr ins Specielle, daher hier mehr gegeben worden, als für den Anfänger zu wissen nöthig ist). Hinsichtlich des *Studienplans* bemerkt der Vf. Folgendes: Das *erste* Jahr soll zum Studium der Vorbereitungs- und Hülfswissenschaften verwendet

werden. Es gehören hierher ausser der Hodegetik die Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik und Zoologie, sowie auch Osteologie und Syndesmologie, ferner Logik, und nach dem individuellen Bedürfniss sollen auch einige Stunden der Geschichte und den Sprachen gewidmet werden. Für das *zweite* Jahr wird das Studium eines Theils der Hauptwissenschaften empfohlen, nämlich Anatomie, sogleich mit Uebungen im Zergliedern, Physiologie, Psychologie, Zootomie, Phytotomie, Wiederholung der Chemie und Botanik mit Berücksichtigung der kryptogamischen Gewächse. Nebenbei Geschichts- und Sprachstudium, und einzelne Zweige der Philosophie. Das *dritte* Jahr bestimmt der Vf. zum Studium der pathologischen Anatomie und Physiologie, der praktischen Pathologie, der theoretischen u. prakt. Therapie, der Heilmittellehre, Diätetik, der pharmaceutischen Botanik, der pharmaceutischen u. analytischen Chemie, Toxikologie u. zur Fortsetzung des Studiums der Anatomie. Im *vierten* Jahre sollen ausser der Receptirkunst die Chirurgie mit der Operations- und Verbandlehre, die Geburtshülfe mit den Weiber- und Kinderkrankheiten, die Augenheilkunde, die Lehre von den Krankheiten des Gehörorgans und die Thierheilkunde gehört werden; auch sind zugleich die medicinischen, chirurgischen und geburtshülflichen Kliniken zu besuchen, und zwar ein halbes Jahr als Auskultant, dann als Praktikant. Das *fünfte* Jahr endlich soll zur fernern praktischen Ausbildung in den Kliniken, zum Studium der Staatsarzneikunde, Seelenheilkunde, Aetiologie, Semiotik, Diagnostik, zu dem von Monographien über einzelne Krankheiten, zur Geschichte und Literatur der Medicin, sowie auch zur Vorbereitung fürs Examen verwendet werden. Den Schluss des Ganzen bildet ein kleiner Abschnitt über medicinische Reisen. — Druck und Papier sind lobenswerth. —

Untersuchungen über die Natur des Menschen, der Thiere und der Pflanzen, in Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben von Fr. Tiedemann, Gfr. Reinh. und Ludolph Chr. Treviranus. Vierter Band. Heidelb. u. Leipz. in der neuen akad. Buchh. v. Ca. Groos. 1832. 4. *XXIII u.* 290 *S. m. Kpf.*

Auch unter dem Titel:

Zeitschrift für Physiologie. In Verbind. m. meh-

reren Gelehrt. etc. Viert. Band. Zweites Heft. IX — XXIII Kpf.

Da Ref. diese für die organische Physiologie so ausserordentlich wichtige Zeitschrift in diesen Blättern so schnell wie möglich anzuzeigen bemüht gewesen ist, so beeilt er sich, auch diesen neuen Heft seinem Inhalte nach den Lesern bekannt zu machen. 12. Gelangt die Befruchtungsmaterie der Gewächse zu deren Samen-Anlagen auf eine sichtbare Weise? Von *L. C. Treviranus.* In allen untersuchten Griffeln zeigte sich dem Vf. eine auffallende Verschiedenheit der Substanz, so, dass die Mitte ein Zellgewebe, dessen in die Länge gezogene Zellen entweder farblos, oder von schmutziggelblichgrüner Färbung waren, während das umkleidende Parenchym aus lebhaftgrünen, das Licht mehr durchlassenden grössern Zellen bestand. Dabei war eine mindere Starrheit der Wände dieses Centralgewebes, im Vergleiche mit dem der Peripherie, nicht zu verkennen. In dem zuletzt erwähnten Parenchym lassen sich Spiralgefässe wahrnehmen, niemals aber in der Centralsubstanz. Diese Gefässe nehmen als Bündel aus dem Geflechte des Blüthenbodens ihren Ursprung, steigen in den äussern Wänden der Fruchthöhle in die Höhe, und während einige sich am Gipfel derselben endigen, setzen andere ihren Weg durch die peripherische Substanz des Griffels fort. Die bestimmte Art dieser zelligen Centralsubstanz lässt den Schluss zu, dass sie der vermittelnde Körper sey, durch welchen das fruchtbar machende Wesen, auf die Oberfläche der Narbe gebracht, zu den Eiern gelange. 13. Beobachtungen über den eigenthümlichen Gang des Keimens und der Entwickelung der Knollen der Corydalis-Arten. Von *Gli. W. Bischoff.* Da die Corydalis cava in grosser Menge in dem dasigen botanischen Garten wächst, so hat der Vf. seit mehrern Jahren seine Aufmerksamkeit auf den Entwickelungsgang beim Keimen derselben gewendet, und denselben in gegenwärtiger Abhandlung genau beschrieben und durch saubere Zeichnungen deutlich gemacht. Aus diesen Beobachtungen geht hervor, dass Jussieus Eintheilung der mit wirklichen Samen begabten Pflanzen in dikotyledonische und monokotyledonische hier eine sehr bedeutende Ausnahme erleide, die um so auffallender ist, da die Samen der ganz nah verwandten Gattung Fumaria wirklich mit 2 Samenlappen keimen. 14. Ueber die Zeugung der Egel *G. R. Treviranus.* Nachdem zuerst die

zur Zeugung bestimmten Organe beschrieben worden sind, glaubt der Verf., dass die Bestimmung und Wirkungsart derselben keine andere, als folgende sein könne: die Eier gelangten aus den Ovarien in die beiden gemeinschaftlichen Ausführungsgänge derselben, aus diesen Gefässen in die Hoden, von deren Samen sie befruchtet würden, und dann weiter durch die Ausführungsgänge der Hoden in den Kanal der Ruthe. Diese ist kein Werkzeug zur Befruchtung, sondern eine Legeröhre. Mit dem medicinischen Blutegel kommt der Pferdeegel im Wesentlichen des Baues der Zeugungstheile ganz überein. Sehr verschieden aber in Betreff dieser Theile ist von den zwei angeführten Arten der gemeine Egel. 15. *Ebenderselbe* hat Beobachtungen und Tafeln zur Erläuterung des Baues und Wirkens der Tastwerkzeuge der Thiere geliefert. Es wird bemerkt, dass es für die verschiedenen Modificationen des Tastsinnes zwar nicht bei allen, aber doch bei manchen Thieren eigene Organe gebe, die noch nicht alle entdeckt, oder doch als solche erkannt seyen. Der Verf. hat zwar in seinen Untersuchungen über den Bau und die Verrichtungen des Gehirns und der Nerven in verschiedenen Classen und Familien der Thiere, und im sechsten Bande seiner Biologie mehrentheils neue, theils noch nicht genug beachtete Thatsachen mitgetheilt, konnte aber die Theile, worauf sich seine Beobachtungen beziehen, an beiden Stellen nur beschreiben, nicht durch bildliche Darstellungen versinnlichen. Diess hat er hier nachzuholen gesucht. — 16. *Ebenderselbe* über das Herz der Insekten, dessen Verbindung mit den Eierstöcken, und über ein Bauchgefäss der Lepidopteren. Die Behauptung von Strauss in seiner Anatomie des Maikäfers, dass sein Herz zwei Oeffnungen habe, die mit Klappen versehen seyn sollen, gab dem Vf. Gelegenheit, andere Insecten hinsichtlich dieses Gegenstandes zu untersuchen. Er fand, dass, wenn er auch die Behauptung von Strauss, aus Mangel an frischen Maikäfern, nicht als ungegründet nachweisen kann, doch soviel gewiss sey, dass nicht in allen Insectenherzen Oeffnungen anzutreffen seyen. Eine neue Entdeckung des Vf. ist, dass in allen von ihm zergliederten Lepidopteren ein Bauchgefäss neben und längs dem Ganglienstrange in der weiten häutigen Scheide desselben liegt, wovon auf beiden Seiten allenthalben eine Menge feiner Gefässe unter rechten Winkeln ausgehen. Der Vf. giebt zu, dass dieses Gefäss der Schmetterlinge mit dem Herzen in Verbindung stehe, und dass darin ein Rückfluss des Herz-

blutes von vorn nach hinten Statt findet: ein allgemeiner Blutumlauf wird aber bei diesen Insecten nicht angenommen. — 17. *Derselbe*, über den Bau der Nigua (Acarus americanus L. Ac. Nigua De Geer.) Dieses Thier gehört zu den merkwürdigern unter den milbenartigen Insecten wegen seiner Grösse, die die Erkennung seines innern Baues möglich macht, wegen seiner weitern Verbreitung, und wegen der Plagen, welche Menschen und Thiere von ihm zu erleiden haben. Dennoch fehlt es noch an einer genauern Beschreibung dieser Milbe: denn was de Geer hierüber bekannt gemacht hat, ist oberflächlich, und seine Abbildung von einer solchen Beschaffenheit, dass man die abgebildeten Gegenstände, wenn man sie mit der Natur vergleicht, kaum wieder erkennt. Nach des Vf. Untersuchungen gehört die Nigua und die ihr verwandten Milben zu denjenigen Apteren, die durch Luftröhren athmen und einen runden Körper mit vier Paar Füssen haben. — 18. *Ebenderselbe* über die anatomischen Verwandtschaften der Flussnapfschnecke (Ancylus fluviatilis Drap.). Die natürlichste Stelle im Systeme glaubt der Verf. ihr zwischen Pleurobranchus und Lymnäus anweisen zu können. Sie dürfte füglich mit Pleurobranchus zu einer Familie zu rechnen seyn. — 19. *Joh. Müller's* Beiträge zur Anatomie und Naturgeschichte der Amphibien. Durch den mangelhaften Zustand der Anatomie der Amphibien wurde der Vf, veranlasst, die Anatomie dieser Thiere mit Sorgfalt zu bearbeiten. Der gegenwärtige Aufsatz enthält den ersten Theil seiner anatomischen Arbeiten über Amphibien, namentlich die über zweifelhafte und anomale Schlangen. In nachfolgenden wird er die Frösche, Schildkröten und Eidechsen in anatomischer Hinsicht abhandeln. Der Vf. hat den gegenwärtigen Theil seiner Abhandlung in zehn Abschnitte abgetheilt. 1. Ueber die natürliche Abtheilung der Amphibien. 2. Zur Anatomie der Cöcilien. 3. Zur Anatomie der Blindschleiche im Vergleich mit Bipes, Pseudopus und Ophis aurus. 4. Zur Anatomie von Acontias meleagris und A. coecus. 5. Ueber die Stelle der Amphibia anguina im System. 6. Ueber die Anatomie der Gattung Typhlops. 7. Ueber die Schlangen mit einem Hornschild am Körperende, Rhinophis und Uropeltis. 8. Zur Anatomie der Genera Chirotes, Lepidosternon, Amphisbaena und einer neuen Gattung aus der Familie der Amphisbaenoiden, Cephalopeltis. 9. Ueber die Familie und Gattung Tortrix, und endlich 10. über die natürliche Eintheilung der Schlangen nach anatomischen Principien. —

20. Ueber die Saugadern im Fruchtkuchen und Nabelstrang des Menschen. Von Dr. *V. Fohmann*, Prof. zu Lüttich. Der Nabelstrang besteht nach ihm aus einem so dichten Netze von Saugadern, dass man keine Nadelspitze einstossen kann, ohne ein solches Gefäss zu verletzen. Um sie einzuspritzen, darf man nur eine schmale Lanzette unter die Nabelschnurscheide einstossen, und dann mittelst eines Röhrchens Quecksilber einfüllen. Diese Einspritzung der Lymphgefässe des Nabelstrangs gelingt um so leichter, je reicher an Whartonscher Sulze der Nabelstrang ist. Klappen finden sich in diesen Gefässen nicht. Die Saugadern des Nabelstrangs und Mutterkuchens sind nämlich noch nicht zu dem gehörigen Grade der Ausbildung gelangt. Gewöhnlich sieht man das die Blutgefässe des Nabelstrangs begleitende Gewebe für Zellstoff an. Nach seinen, des Vf., Beobachtungen existirt der Zellstoff aber als ein besonderes Gewebe nicht. Alle die Theile, welche man als aus Zellstoff bestehend ansieht, bestehen beinahe nur aus Verflechtungen lymphatischer Gefässe. Ref. freut sich, dass der Verf. verspricht, diesen Gegenstand an einem andern Orte weiter zu entwickeln. Treibt man dieses Metall mittelst eines Scalpellgriffs aus dem Anfange des Nabelstrangs gegen den Fruchtkuchen hin, so gelingt es bisweilen, ein Saugadernetz anzufüllen, das sich zwischen dem Fruchtkuchen und der ihn überkleidenden Schafhaut ausbreitet. Was den Uebertritt des Saugadergeflechtes des Nabelstrangs in die Bauchgegend des Fötus betrifft, so werden die oberflächlichen Verzweigungen, einige Linien vom Nabelring entfernt, so fein, dass man sie, selbst wenn sie Quecksilber enthalten, nur durch eine scharfe Lupe zu unterscheiden im Stande ist. Dagegen gewinnen sie an Festigkeit um so mehr, je feiner sie werden. Man kann, ohne dass sie zerreissen, das Quecksilber mittelst des Scalpellgriffs durch sie hindurch schieben. Am Nabelringe angelangt, werden sie grösser, und fliessen zum Theil mit dem dichten Saugadernetz zusammen, welches unter der Epidermis die Haut überkleidet. Der übrige Theil verbindet sich zu Zweigen, die unter die Haut treten, und einige Linien vom Nabelringe entfernt einen Lymphgefässstamm erzeugen, der kreisförmig verlaufend gleichfalls einen Ring bildet. — 21. Ueber den Canalis tympanicus und mastoideus. Von Dr. *Fr. Arnold*. 22. Abweichende Anordnung der Pulsaderstämme des Herzens, beschrieben von *Tiedemann*.

Cholera und Pestansteckung.

Die orientalische Cholera. Ergebniss einer mit Genehmigung der Hochfürstlichen Landesregierung zu Schwarzburg - Rudolstadt vom Mon. Jun. bis December 1831 *in Warschau gemachten Untersuchung von Dr. J. G. M. von* **Rein**. *Mit einer Vorr. von Dr. D. G.* **Kieser**, *geheim. Hofr. u. Prof. zu Jena. Jena bei Fr. Mauke* 1832. 8. *XLIV. u.* 286 *S.* 1 *Rthlr.*

Schon 1831 erschien von dem Verf. eine briefliche Mittheilung über die orientalische Cholera an und durch Dietr. Ge. Kieser auf 16 Seiten in 8., welche von dem Vorredner mit den grössten Lobsprüchen ins Publicum eingeführt wurde. Denn sie sollte in ihren Resultaten über Pathologie und Therapie der orientalischen Cholera mehr Werth haben, als alle bisher über diese Krankheit erschienene Schriften. — Das gegenwärtige Werk zerfällt in zwei Hepttheile, wovon der erste der Pathologie, der zweite der Therapie der orientalischen Cholera gewidmet ist. Der erste fängt mit einer einleitenden Erzählung von den ersten, im Junius 1831 über diese Krankheit gemachten Erfahrungen an. In diesem Monate gab es in Warschau so wenig Cholerakranke, dass von Rein mit 2 seiner Collegen alles Suchens ungeachtet keinen aufzufinden im Stande war. Er fand augenblicklich, dass alle, welche man als von der Cholera Ergriffene behandelte, nur solche waren, die an gastrisch-entzündlichem Nervenfieber, oder solche, die an Dysenterie litten, aber nicht zu rechter Zeit einer antiphlogistischen Kur unterworfen, theils durch örtlichen Brand, theils durch partielle profuse Krisis mit Erbrechen und Durchfall abgemattet, ausgesogen, endlich mit eintretender Kälte der Haut, durch Mangel oder Kleinheit des Pulses in den äussern Gliedmaassen etc. in einen der Cholera ähnlichen Zustand übergingen. Durch die glückliche antiphlogistische Behandlung einiger solchen für Cholerakranke gehaltener Patienten ermuthigte er nicht allein seine Hülfs- und Unterärzte, seine Vorschriften pünktlich zu befolgen, sondern er brachte es auch dahin, dass ihm der Divisionsarzt Bszestoinski einen Krankensaal einrichten liess, in welchem er die chronisch gewordenen, den Kranken alle Kräfte raubenden Bauchflüsse behandeln sollte. Die Menge solcher falsch behandelter Kranken, besonders zur Zeit der nachlassenden Cho-

leraepidemie, gab dem Vf. Gelegenheit zu interessanten Vergleichungen der Diarrhöe, Dysenterie und der gastrisch-entzündlichen Nervenfieber. Es erklärt sich zugleich, wie manche ganz unzweckmässige Behandlungsweise der Cholera orientalis „Erfahrungen für sich gewinnen konnte." — Der Verf. wurde von der Cholera endlich auch ergriffen, und erzählt seine Krankengeschichte auch darum ausführlich, weil es deren nur wenige giebt, welche den Verlauf dieser Krankheit vom Anfange bis zu Ende darstellen. Er genas durch eine, aller Einreden seiner Collegen ungeachtet, streng durchgeführte, und der Heftigkeit des Uebels angemessene, antiphlogistische Behandlung. — Es hat der Vf. ein genaues Bild der Cholera nach seinen eigenen Beobachtungen entworfen, und dasselbe durch eine grosse Anzahl von eingerückten Krankengeschichten lehrreich zu machen gesucht. — Die 46, in Beiseyn von vielen Aerzten unternommenen Leichenöffnungen zeigten immer dieselben Abnormitäten, und die vorkommenden Abweichungen erklärten sich vollkommen aus den verschiedenen Stadien, in welchen die Krankheit den Tod bewirkt hatte. Nach der so allgemeinen Uebereinstimmung, dass die Spuren der Entzündung in allen 46 Leichen so unverkennbar und im ausgezeichneten Grade vorhanden waren, kann der Vf. nicht begreifen, wie unachtsam und nachlässig viele andere Aerzte ihre Leichenöffnungen unternommen haben mögen, welche dem Vf. versicherten, in der Mehrzahl der Leichname keine Spur von Entzündung wahrgenommen zu haben. Wegen des Erbrechens und der Krämpfe richtete er bei der Leichenöffnung sein vorzügliches Augenmerk mit auf die Nerven und Ganglien, fand sie aber immer normal. Nur ein einziges Mal schien es, als ob der nervus vagus und splanchnicus bei dem Durchtritte durch den Zwergmuskel von Gefässen etwas geröthet gewesen wäre. Auch im ganglion coeliacum hat er keine Entzündung entdecken können. — Bei der Aetiologie betrachtet er die Anlage zur Cholera, die ursächlichen Momente, als Diätfehler etc.; psychische Schädlichkeiten; chemisch-dynamische Schädlichkeiten, als starke atmosphärische Elektricität, Miasma; organische Schädlichkeiten. Hier kommt der Vf. auf die so vielfach aufgeworfene, und so verschieden beantwortete Frage: steckt die Cholera an? Er versichert, dass auf diese Frage noch nicht einmal eine *wahrscheinliche* Antwort auf empirischem Wege gewonnen worden sey. Jedoch erwähnt er einiger seiner Beobachtungen, welche Ansteckung ver-

muthen lassen können. Es kommt nun eine lange Abhandlung über Contagium und Contagiosität, deren Ergebnisse in Folgendem bestehen, dass 1) ihre Ansteckungsfähigkeit durchaus nicht dadurch widerlegt sey, dass man den Ansteckungsstoff nicht sinnlich wahrnehmbar nachgewiesen hat; 2) sie ebenfalls nicht durch solche Beispiele widerlegt werde, wo der muthmasslich durch Ansteckung Erkrankte nur einen Augenblick, oder selbst gar nicht in unmittelbarer Berührung mit einem Cholerakranken gewesen ist; 3) wohl die Möglichkeit der Ansteckung theoretisch gewiss sey, aber über die Art der Entwickelung des Ansteckungsstoffs, über seine Beschaffenheit und über die Art und Weise der Ansteckung so lange gar nichts ausgemacht werden könne, als bis die Natur der Krankheit selbst, ihre Allgemeinheit oder Oertlichkeit, ihr wesentlicher Unterschied von allen übrigen Krankheiten erkannt ist; dass aber, wenn man über das Wesen der Cholera im Reinen ist, auch die Beschaffenheit des Contagiums, seine fixere oder flüchtigere Natur, seine Kraft, durch Berührung oder ohne dieselbe den Kranken anzustecken, die Art seiner Uebertragung, die Oertlichkeit oder Allgemeinheit seiner Wirkung aufgeklärt werden könne. Nach den von dem Vf. sehr sorgfältig entwickelten Gesetzen der Ansteckung folgt, dass die asiatische Cholera, als einer der heftigsten Krankheitsprocesse, in Fällen, wo sie ihre vollkommene Ausbildung erreicht, einen Ansteckungsstoff entwickeln, wenn alle Bedingungen der Ansteckung gegeben sind, anstecken, und wo diese Bedingungen mangeln, auch der Ansteckungskraft entbehren müsse. — Hierauf wird die Aetiologie der Cholera in Hinsicht der Gesammtheit ihrer Fälle in Betrachtung gezogen, und die grosse Verbreitung derselben vorzugsweise durch Ansteckung aus mehrern Gründen verneinet und gefolgert, dass die Cholera eine ursprünglich dem Oriente endemische Krankheit sey, welche sich seit 14 Jahren durch Einflüsse, denen sogar die endemischen Verhältnisse untergeordnet sind, weiter verbreitet habe. Diese Einflüsse sucht der Verf. in dem epidemischen Charakter. Er betrachtet Hindostan als den Geburtsort der Cholera, und die endemischen Verhältnisse des Orients als die günstigsten für diese Krankheit; was aber ihre weitere Verbreitung betrifft, so findet er diese aus einer Erdrevolution erklärbar, welche von Osten ausgegangen, auf der nördlichen Halbkugel nach Westen fortwirkt, die Völker in dieser Reihefolge prädisponirt, ja die Krankheit selbst von

Volk zu Volk entstehen lässt. Die stehende epidemische Constitution ist seit 18 bis 20 Jahren eine entzündliche. Zur Entscheidung der Frage: ob nicht die jetzt herrschende Cholera ihre auffallende Heftigkeit dem ausgezeichneten genius morborum inflammatorius zu verdanken habe, lassen sich zweierlei Punkte benutzen, 1) die Aufklärung des Wesens der Cholera und ihre hervorstechenden Symptome, 2) die Aufklärung des Wesens und des Charakters derjenigen Krankheiten, welche dem Eintritte der Cholera bei den verschiedenen Völkern unmittelbar vorausgingen, und derer, die neben ihrer Herrschaft am häufigsten vorkommen. Diese waren Influenza, Gastroenteritis infantum, Dysenterie, Leber- und Milzentzündung, Febris nervosa gastrico-inflammatoria. Es geht hieraus hervor, dass wir noch jetzt unter der Herrschaft der entzündlichen epidemischen Constitution stehen. Die ganze Wanderung der Cholera ist eine grosse Epidemie, oder richtiger Pandemie, die ein wesentliches Stück, ja eine Bedingung der gegenwärtigen Evolutions-Epoche ausmacht. — Um alle die verschiedenen Erscheinungen, wie sie die Cholera theils an den Lebenden bewirkt, theils wie sie sich an den durch sie Verstorbenen zeigen, aus einem gemeinschaftlichen Grunde abzuleiten, nimmt er auf den Begriff der Cholera, als einer animalischen Form des Nervenfiebers mit hervorstechendem entzündlichen Leiden der Leber, der Milz, des Magens und Darmkanals, so wie des Gehirns und Rückenmarks, nebst den Häuten derselben Rücksicht. Als Nervenfieber hat sie drei Stadien der Erkrankung, und eben so viele der Genesung. 1) Vegetatives Stadium der Erkrankung. 2) Animalisches Stadium der Erkrankung. 3) Sensitives Stadium der Erkrankung. Die Schilderung der drei Genesungsstadien hat der Verf. in der Therapie der Cholera gegeben. — Zu der Behauptung, dass die Cholera eine den einzelnen Menschen, so wie die Völker und die Menschheit ausbildende Krankheit sey, fügt der Verf. im sechsten Cap. noch einige Punkte hinzu, von welchen er jedoch selbst gesteht, dass sie nur derjenige verstehen könne, welcher den (Kieserschen) Begriff von Entwickelungskrankheiten, Exanthemen erfasst habe. So wie es drei Lebensalter giebt, so gebe es auch drei Exantheme, drei Entwickelungsepochen des Menschen, 1) ein vegetatives für das kindliche, 2) ein animalisches für das jugendliche Alter, und 3) ein sensitives Exanthem, das Nervenfieber. Zu diesem sensitiven Exantheme gehöre die Cholera, und sie habe daher meh-

ere Eigenschaften mit den übrigen Nervenfiebern gemein. Es werden zehn solche Eigenschaften angeführt. Da zur Vollständigkeit der Diagnose aber noch die Angabe der charakteristischen Kennzeichen gehört, welche diese Form des Nervenfiebers von allen übrigen Formen unterscheiden, so werden auch diese angegeben. — Die Heilanzeige fasst zweierlei in sich: 1) die Entfernung der die Cholera veranlassenden und fördernden Schädlichkeiten, wenn sie noch einwirken. 2) Da das entzündliche Stadium das heftigste der Cholera ist, so muss die Behandlung der animalischen Form des Nervenfiebers gegen sie angezeigt seyn mit Berücksichtigung der hervorstechend leidenden Organe. — Die Cur begreift theils die Verhütungsmassregeln, um nicht von der Krankheit ergriffen zu werden, theils die Behandlung der Krankheit, wenn sie ein Individuum wirklich ergriffen hat, und die Symptomatologie der Erkrankung in sich. Zuerst wird gezeigt, was im vegetativen Stadium der Genesung zu thun sey; dann das, was das animalische Stadium der Erkrankung, in welchem der Arzt gewöhnlich zu Hülfe gerufen wird, erfordere; endlich dasjenige beigebracht, was das sensitive Stadium rücksichtlich der Behandlung erheischt. — Die im Anfange dieser Anzeige erwähnte briefliche Mittheilung ist in der Vorrede wieder abgedruckt worden.

Ueber die asiatische Cholera in Berlin. Reisebericht an die Kön. Hochlöbl. Regierung zu Köln als Resultat seiner Beobachtungen von Dr. P. de Greck. Köln am Rhein b. J. P. Bacher. 1832. 8. *71 S.* 8 *Gr.*

Dem Verf., welcher praktischer Arzt in Köln ist, wurde von Seiten der Regierung der Befehl zu Theil, auf Kosten des Staates zur Beobachtung der Cholera nach Berlin zu reisen. Nach seiner Zurückkunft stattete er seiner Regierung von dem Beobachteten Bericht ab, welchen öffentlich bekannt zu machen, ihm frei gestellt wurde. Da er aber dieser seiner Arbeit kein literarisches Verdienst beilegen zu können meinte, das Kön. Medicinal-Collegium der Provinz, dem dieser Bericht zur Beurtheilung vorgelegt wurde, sich aber dahin äusserte, dass die Verbreitung desselben durch den Druck nicht anders als wünschenswerth seyn könne, weil er in wissenschaftlicher Hinsicht von vielem Werthe sey, so wurde der Druck angeordnet, möglichst beschleunigt und 300 Exemplare unentgeldlich vertheilet.

Obwohl das Wesen der Krankheit in allen Fällen sich gleich blieb, so rief sie doch nach der Individualität der Befallenen besondere Krankheitsbilder hervor, die in ihrer Gesammtheit ausgebildet, nach der Grösse der charakteristischen Erscheinungen sich in drei Formen ausdrückten, die jedoch wieder in Grade abgetheilt werden konnten. Die erste war die, wo alle charakteristischen Erscheinungen mit Pulslosigkeit gleichzeitig entstanden; die zweite, wo bei und nach der Ausbildung der charakteristischen Erscheinungen noch Puls an der arteria radialis zu fühlen war; die dritte, wo der Brechdurchfall Hauptsymptom war, die übrigen hingegen noch wenig ausgebildet waren. Jede dieser Formen hatte ein Stadium prodromorum, stad. cholerae und stad. reconvalescentiae. Beim zweiten Stadium ist nach Angabe der allgemeinen Diagnostik die specielle der verschiedenen Krankheitsformen beigebracht worden, und zwar 1) der Cholera asphyctica, 2) Ch. erethica s. febrilis, 3) Ch. mitis. Der typhoide Zustand, von Manchen stad. congestivum oder typhus cholericus genannt, charakterisirte sich folgendermassen: die Verbindungshaut des Auges ward geröthet, die Haut wieder elastisch, die Wangen mehr oder weniger geröthet, der Puls voll und hart; die Harnaussonderung kehrte wieder zurück; das Erbrechen dauerte fort, die Stühle waren breiig; bisweilen hörten beide Excretionen auf. Der Kranke ward schläfrig, mit unangenehmen Träumen geplagt; er lag still, mit halboffnen glänzenden Augen vor sich hinstarrend. Angeredet lobte der Kranke sein Befinden, war oft witzig, wollte aufstehen und herumgehen, fiel jedoch bald in den soporösen Zustand zurück, schnarchte sehr, knirschte mit den Zähnen, verlor seine Besinnung, murmelte vor sich hin, las Flocken und gerieth in einigen Fällen in heftige Tobsucht etc. — Trat das Stad. reconvalescentiae ein, so liess Erbrechen und Durchfall allmählig nach, der Puls kehrte zurück, füllte sich allmählig und wurde regelmässig; die früherhin offen stehende Mundhöhle schloss sich, das Odemholen wurde regelmässig, die zurückkehrende Wärme und damit verbundene verstärkte Hautausdünstung verbreitete sich bis zu den äussern Gliedmassen, die grosse Angst verminderte sich, das Auge ward ruhig und verlor das Glänzende, der Blick heiterte sich auf, die Runzeln an Händen und Füssen verschwanden, erquickender Schlaf kehrte zurück. Der Harn fing wieder an abgesondert zu werden etc. Ging der typhoide Zustand in Genesung über, so traten nach den besondern vorhanden gewesenen Zu-

fällen auch die eigenen günstigen Erscheinungen auf; der Kranke trat allmählig in die Genesung über, blieb aber noch lange Zeit schwach. — Die vorzüglichsten diagnostischen Kennzeichen sind das breiichte, schwärzliche, dem eingedickten Heidelbeerensafte ähnliche Blut, nicht allein in den Venen, sondern auch in den Schlagadern, die molkenartigen, der abgekochten Hafergrütze ähnlichen Darmausleerungen, die in den meisten Fällen aufgehobene Gallenabsonderung, die Runzelung der Haut an Händen und Füssen, die Facies und Vox cholerica. — Die Voraussagung ist umständlich abgehandelt worden. — Allgemeine Ergebnisse der Leichenöffnungen. Die auffallendste unter allen Abweichungen, welche die Choleraleichen zeigen, und die Ursache des veränderten Aussehens der meisten Organe ist die Blutmasse. Ueberall findet man viel Blut, am meisten in den Centralorganen, den Eingeweiden, aber auch in den peripherischen Organen und bis in die Spitze der äussern Gliedmassen ist einiger Ueberfluss an Blut: alle Eingeweide erscheinen ohne Ausnahme wie eingespritzt, jedoch nimmt dieser Zustand im Magen und dem Darmkanale in einem stärkern oder schwächern Grade den Charakter an, welchen die entzündliche Gefässanfüllung nach französischen Schriftstellern zu haben pflegt. Die Anfüllung in den Schlagadern ist stärker, als in den Venen. Das Blut ist sehr dunkel, fast schwarz, in den grössern Gefässen halb geronnen, so dass es kleine Klumpen bildet. An den Nerven war im Allgemeinen keine Veränderung wahrzunehmen. Von den Ganglien wird nur zuweilen das des Plexus solaris äusserlich ein wenig stärker injicirt angetroffen, als es gewöhnlich ist. — Nach diesen allgemeinen Ergebnissen der Leichenöffnungen führt der Verf. auch die besondern an, welche theils nach der Individualität des Kranken, dem Geschlechte und der körperlichen Beschaffenheit, theils nach der Symptomenreihe, unter welchen der Kranke erlag, theils endlich nach der Behandlung, vorzüglich aber nach der Dauer der Krankheit verschieden war. — Die chemische Untersuchung besteht in weiter nichts, als in der Angabe von der verschiedenen Menge des trocknen Rückstandes von gesundem und cholerakrankem Blute, wenn beide einer Temperatur von 80 Gr. Réaum. ausgesetzt werden, ferner in der simplen Angabe, dass Hermanns Behauptung von einer sauern Beschaffenheit des Cholerablutes falsch sey; dass die Choleraflüssigkeit Eiweisstoff, Schleim u. s. w. enthalte, und noch nicht gehörig untersucht sey. — Von den zwei

in Berlin sich gebildet habenden Partheien über die Verbreitungsart der Cholera, die Miasmatiker und Contagionisten. Die Gründe für beide Meinungen sind sorgfältig zusammengestellt. Nach wiederholter und genauer Erwägung der Widersprüche, besonders hinsichtlich der Verbreitungsweise, und nach den von ihm selbst gemachten Beobachtungen in den Heilanstalten und Wohnungen sieht sich der Vf. zu der Meinung veranlasst, dass 1) die Cholera den contagiösen Krankheiten beigezählt werden müsse, 2) zur Haftung des Ansteckungsstoffes das Zusammentreffen besonderer ungünstiger Umstände und Bedingungen nothwendig ist, 3) durch die Luft in einer gewissen, nicht genau zu bestimmenden Entfernung von den Cholerakranken die Ansteckung vermittelt werden kann, 4) die Krankheit weder durch leblose Dinge, noch durch Thiere, noch durch gesunde Menschen verbreitet wird, 5) die Choleraleichen nicht anstecken, und 6) Menschen, welche aus inficirten Orten kommen, die Cholera, wenn sie an einem gesunden Orte erkranken, übertragen können. Der Verf. glaubt durch unwiderlegbare Erfahrungen zu dem Schlusse berechtigt zu seyn, dass die Cholera durch Gränzsperren nicht abgehalten werden könne. — Die sanitätspoliceilichen Rathschläge, welche der Verf. giebt, und die wirksamsten Vorsichtsmassregeln gegen die Cholera verdienen Befolgung. — Therapie. Vorzüglich lastet auf der vegetativen Sphäre des Lebens, dem Gangliensysteme des Unterleibes, das primäre Ergriffenseyn. Zur Bekämpfung der Störungen in Gangliensysteme sind eine Unzahl von Mitteln in Vorschlag gekommen. Der Verf. geht zuerst die wichtigern Mittel durch, welche er in Berlin nicht allein als erfolglos, sondern auch als dem Zwecke nach schädlich kennen gelernt hat, als Dampf- und Wasserbäder, scharfe, geistige Einreibungen, grosse Gaben ätherischer und scharfreizender innerer Mittel zur Belebung. Endlich theilt er noch kurze Bemerkungen über einige der am meisten in Gebrauch gezogenen Mittel mit. — Behandlung der Vorboten, und der Reconvalescenten sowohl in Rücksicht des Getränks, als der Speisen. — Besondere Einrichtungen in den Choleraheilanstalten in ärztlicher Hinsicht. — Hospitalärzte u. s. w. Den Beschluss macht eine Krankengeschichte und eine tabellarische Uebersicht der Cholera-Erkrankungen im Stadtvogteigefängnisse in Berlin.

Ueber die Pestansteckung und deren Verhütung. Von Jos. Bernt, Dr. d. Heilk., ordentl. u. öf-

fentl. Prof. der Staatsarzneik. an d. k. k. hohen Schule zu Wien, auswärt. Mitgl. d. k. k. Akad. d. Wissensch. Liter. u. Künste zu Padua. Wien, bei Wallishausser 1832. 8. *VI u.* 151 *S.*

Die Veranlassung zu dieser Schrift war folgende: Im J. 1826 wurde zu Wien ein ärztliches Comité zusammenberufen, welches die arzneiwissenschaftliche Grundlage zur letzten und definitiven Ausarbeitung einer neuen Pestpolizei-Ordnung zu liefern hatte. Die von dem als Schriftsteller über die Staatsarzneikunst allgemein geschätzten Verfasser bei dieser Gelegenheit entworfenen Aufsätze glaubte er, da die neue Pestpolizei-Ordnung bereits erschienen ist, der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen, weil sie zur Erläuterung dieser Polizeiordnung nützlich seyn können.

Im ersten Aufsatze wird gezeigt, durch welche Erscheinungen sich in der Regel die Beulenpest, während ihres Verlaufs bei einzelnen Kranken auch selbst Nichtärzten zu erkennen gebe. Die Vergleichung dieses Aufsatzes mit Jos. Franks Prax. med. praec. Part. 1. vol. 2. sect. 1. ed. alt. verdient angestellt zu werden. 2) Wodurch wird die Pestkrankheit ansteckend, oder wodurch wird sie, wenn ja die in neuerer Zeit aufgestellte Hypothese, dass die Pest nicht ansteckend sey, Berücksichtigung verdienen sollte, verbreitet? Auf die erste Frage wird geantwortet: durch einen feinen, unserm Auge sich entziehenden, durch Wärme zu verflüchtigenden, durch Hitze und Säure zerstörbaren, den eigentlich wirksamen Stoff, dessen Natur und Wesen uns unbekannt ist. — Die erwähnte Hypothese enthält Wahres und Falsches. Wahr ist es, dass die Pest für alle diejenigen, welche dem Einflusse der besondern zu der Krankheit disponirenden Ursachen nicht ausgesetzt sind, gegen dieselben sich zu verwahren wissen, oder gegen dieselben abgehärtet sind, nicht ansteckend sey. Falsch aber ist es, wenn man die Hypothese von der Nichtansteckbarkeit auch auf jene Individuen ausdehnen wollte, deren Körper für die Einwirkung des Ansteckungsstoffes empfänglich sind. 3) Wie lange kann im lebenden Menschen der Peststoff verborgen liegen, bevor er sich durch seine Wirkungen verräth? Dieser Zeitraum lässt sich nicht mit Gewissheit bestimmen. Jedoch glaubt der Vf., dass dieser Stoff im lebenden Körper über 15 Tage verborgen liegen könne, bevor er sich in seinen Wirkungen verräth. 4) Von welchem Zeitpunkte

an wird der Pestkranke seiner Umgebung gefährlich, und wann hört er auf es zu seyn? Ein Pestkranker fängt in dem Zeitpunkte an, seiner Umgebung gefährlich zu werden, wenn der Ansteckungsstoff gegen die Oberfläche der Haut getrieben, und hier in besondern Hauteruptionen abgelagert wird; die Gefahr wird aber bei Sterbenden am grössten. In der Mitte der in einem Orte ausgebrochenen Pestepidemie sind die Pestkranken ihren Umgebungen weit gefährlicher, als zu Anfange und gegen das Ende zu. Es sind Beispiele vorhanden, dass, obgleich Pestepidemien, nach dem Verlaufe ihrer Stadien, an einem Orte sich weiter zu verbreiten nachgelassen haben, die Pest dennoch, wenn nicht die erforderlichen pestpolizeilichen Maasregeln ergriffen worden sind, in dem nächstfolgenden Jahre von neuem ausbreche, so kann auch dieser Zeitpunkt nicht für gefahrlos, sondern der Anfang und das Ende einer Pestepidemie muss als der zur Tilgung des Pestübels günstigste angesehen werden. — 5) Wie wären nach Ergebniss der Antworten auf die Fragen 2, 3 und 4, die Contumaz-Fristen mit hinlänglicher Sicherheit für Personen festzusetzen? In der Regel müssen sie auf 20 Tage ausgedehnt werden, und nur in solchen Fällen, wo die Contumazisten ihren Gesundheitszustand durch die Prüfung mittelst schweisstreibender Mittel und warmer Bäder zu beweisen erbötig, und in Hinsicht ihrer Gesundheitsverhältnisse zu dieser Probe geeignet sind, können sie nach einer zehntägigen Contumaz zu einem freien Verkehr mit Gesunden zugelassen werden. — 6) Tritt dieselbe Ansteckungsgefahr bei menschlichen Leichen ein, und wie lange? Der Verf. ist der Ueberzeugung, dass die Erzeugung des Pestansteckungsstoffes nach erfolgtem Tode zwar gänzlich aufhöre, ein Verstorbener jedoch, so lange seine Leiche noch warm ist, bis zum gänzlichen Erstarren fortfahre, den während der Krankheit erzeugten Ansteckungsstoff auszudünsten; dass selbst auf der Oberfläche der erstarrten Leichen in der anklebenden Ausdünstungsmaterie der Ansteckungsstoff gebunden bleibe, und so lange die Leiche nicht gewaschen wird, das zu der Krankheit prädisponirte Individuum durch Berührung anstecken könne; und endlich dass faulende Leichen, sie mögen nun Ansteckungsstoffe, oder mephitische Dünste aushauchen, der Gesundheit der Menschen höchst nachtheilig sind. — 7) Giebt es prophylaktische Mittel gegen die Pestansteckung, und welche? und wenn es deren auch keine sichern gäbe, könnten nicht wenigstens solche angewendet

werden, die mit einiger Sicherheit schützen? Die Antwort auf diese Frage lautet so: dass es ausser der Vermeidung der Ansteckungsgelegenheit kein sicheres Verwahrungsmittel gebe, dass aber Fälle vorkommen, dass Menschen sich mitten in der Ansteckungsgefahr durch ein geregeltes Verhalten, Furchtlosigkeit, angemessene Leibesbewegung in freier Luft, sorgfältiges Hüten vor den Ausbrüchen heftiger Leidenschaften und vor Ausschweifungen etc. gesund erhalten haben. Als äussere prophylaktische Mittel sind auch empfohlen worden das Tabaksrauchen, die Nachbarschaft eines aussätzigen Menschen, oder eines Bocks, Oeleinreibungen, künstliche Geschwüre und das Cauterisiren. Als innere prophylaktische Mittel haben der Knoblauch, Essig, das Sauerkraut, der Spiritus nitri dulcis und vorzüglich der Kampher gegolten, und neuerlich hat Jos. Frank die Vermuthung geäussert, ob nicht die Einimpfung der in Ungarn endemischen Rindercarbunkels eben so vor der Pest schützen könne, wie die Vaccine vor den Pocken. — 8) Wie verhält es sich mit der Empfänglichkeit der Pest und der Ansteckungsfähigkeit in Ansehung der Thiere im lebenden und todten Zustande? Wie lange dauert die eine oder die andere? Welche Vorsichten empfehlen sich hiernach in Ansehung des Verkehrs im lebenden und todten Zustande? Beobachtungen haben dargethan, dass Thiere zwar keine so grosse und allgemeine Empfänglichkeit für die Pest besitzen, dass sie sich unter ihnen epidemisch ausbreiten und ein grosses Sterben verursachen könne, dass jedoch gleichwohl einzelne Thiere, welche mit Pestkranken, oder an dieser Krankheit Gestorbenen in nahe Berührung gekommen waren, von der Beulenpest befallen worden. Die Empfänglichkeit für die Pestansteckung hört erst mit dem Tode der Thiere auf; die Fähigkeit des pestkranken Thieres aber, Andere anzustecken, dauert auch nach dem Tode bis zur Zerstörung seines Körpers durch die Fäulniss fort. Das Waschen und Schwemmen der aus verdächtigen Orten kommenden Thiere sichert nur bei ganzen Heerden, nicht aber bei einzelnen Thieren, vor der Pestverbreitung. Gegen letztere sind Contumazfristen oder Zurückweisungen nothwendig. Auch sind zur Pestzeit wegen der zu schlachtenden, oder wegen der umgefallenen Hausthiere Vorsichtsmassregeln nothwendig. Dass die Pest durch Fliegen verbreitet werden könne, hält Ref. für ein Mährchen. — 9) Worin bestehen die wesentlichen und unterscheidenden Merkmale der giftfangenden und der nichtgiftfangenden Waaren und Ef-

fecten? Welche von den Bekanntesten und im Gebrauche vorkommenden gehören nach jenen Merkmalen unter die eine, welche unter die andere Classe? Wie lange dauert die Gefahr in Ansehung der giftfangenden? Hier beschäftigt sich der Verf. vorzüglich mit Widerlegung von Chenots Behauptung, dass nur die Zerstörung des Pestgiftes in den Kleidern das wesentliche Geschäft der politischen Verwahrung sey; Sachen, welche im Pestzimmer wären, von der Luft leicht angeweht, würden blos zu lüften seyn, dagegen die Reinigung der Fussböden und Wände nicht nöthig wäre, und beantwortet am Ende die zur Sprache gekommene Frage dahin, dass die in der Sanitätsordnung vom J. 1770 vorkommende Unterscheidung der Waaren in giftfangende und nicht giftfangende schwankend sey, und zu Missverständnissen Veranlassung geben könne; dass sie hinsichtlich der Ansteckungsgefahr schicklicher in höchst verdächtige oder gefährliche, in verdächtige, in nichtverdachtlose und in ganz verdachtlose eingetheilt werden mögen; dass ihre wesentlichen Merkmale daraus zu entnehmen seyen, ob die Gegenstände Pestkranken zur Bekleidung gedient, oder in den Krankenzimmern zufällig verunreinigt worden seyn könnten, oder ob sie als eigenthümliche Waaren aus pestverdächtigen Gegenden angekommen seyen, oder ihrer Natur nach von Menschen nicht unmittelbar berührt werden. Die Dauer der Gefahr einer Ansteckung durch sie lässt sich nur im Allgemeinen nach dem Grade ihres Ansteckungsverdachtes, nach der Beschaffenheit ihrer Oberfläche und innern Wesenheit, nach ihrer Aufbewahrung entweder in freier Luft, oder in verschlossenen Räumen festsetzen. — 10) Wie geschieht die Reinigung der giftfangenden Effecten und Waaren, dann der giftfangenden Emballage nicht giftfangender Waaren, endlich der Briefschaften mit Berücksichtigung ihrer möglichsten Schonung und Erhaltung am sichersten? Wenn und in wiefern reicht das Waschen; wenn und in wiefern das Lüften; wenn und in wiefern das Räuchern hin? Giebt es ausser den genannten noch andere Reinigungsarten, und welche davon lassen günstigen Erfolg hoffen? Wenn und in wiefern empfiehlt sich die Verbindung dieser Reinigungsarten? Welche Contumazfrist für Effecten und Waaren ist nach Verschiedenheit dieser Reinigungsarten erforderlich? Auf alle diese Fragen hat der Verf. zwar ohne alle Weitschweifigkeit, aber mit ausreichender Bestimmtheit geantwortet.

Technische und ökonomische Chemie.

Journal für technische und ökonomische Chemie, herausgegeben von Otto Linné Erdmann, *ord. Prof. d. techn. Ch. a. d. Univers. z. Leipz. Bd.* 10. *Mit* 1 *Kupfertafel. Leipzig* 1831. 8. *Verlag von Joh. Ambr. Barth.*

Auch unter dem Titel:

Die neuesten Forschungen im Gebiete der technischen und ökonomischen Chemie, herausgegeben von O. L. Erdmann *u. s. w. Jahrgang* 1831. 8. *Bd.* 1.

Erstes Heft: I. Anweisung, durch eine neue Methode die Gewächse naturgetreu, mit Beibehaltung ihrer Stellungen und Farben, auf eine leichte Weise zu trocknen und aufzubewahren. Vom Prof. Dr. *F. L. Hünefeld* zu Greifswald. Der Verf. giebt zuerst das Geschichtliche der bisher angewandten Methoden, die Gewächse zu trocknen; diese sind: Austrocknen zwischen Löschpapier, durch Ueberstreuen mit erwärmtem Sand und die Conservation durch Infetration (wohl Infiltration?) und Imprägnation von (wohl mit?) Oelen. Dann bekritisirt er dieselben, und findet an jeder erhebliche Mängel. Der Rest der Abh. (10 — 33.) ist der Beschreibung der neuen Methode gewidmet. Es ist sehr leicht zu sehen, für wen diese Abh. bestimmt ist; für Botaniker gewiss nur im Vorbeigehn; denn sonst würden nicht alle Synonyme für Lycopodium aufgeführt seyn; sondern hauptsächlich für Dilettanten, denen der erste Vers. sogleich gelingen muss, wenn ihnen die Lust nicht vergehen soll; diess wird nach der ungemein wortreichen und weitläufigen Beschreibung nicht wohl möglich seyn. — (S. 34.) II. Einige Bemerkungen über wild wachsende, des Anbaues würdige Pflanzen etc. etc. Von Dr. *C. Sprengel* in Göttingen. Forts. der in Bd. 9. p. 20. dieses Journals abgebroch. Abh. und diese Forts. fängt daher mit No. 58. an: Artemisia campestris. 59. Sonchus arronsis. 60. Tormentilla erecta, ihre Blätter und ihre Wurzel; letztere wird nach ihrer vielfältigen Anwendung ungemein gerühmt, und die Pflanze der Berücksichtigung der Landwirthe dringend empfohlen. 61. Alchemilla vulgaris. 62. Poa maritima. 63. Poa sudetica. 64. Juncus bulbosus. 65. Sessleria coerulea. 66. Lolium perenne. 67. Trifolium fragiferum. 68. Trifolium hybridum. 69. Trifolium rubens. 70. Trifolium pratense sativum. Ueber die Untersuchungen der

Kleearten hinsichtlich ihrer nährenden Bestandtheile findet sich S. 60. eine kleine Uebersicht. 71. Salicornia herbacea. 72. Symphytum asperrimum. 73. Inula salicina. 74. Rumex acetosella. 75. Gentiana campestris. Von jeder einzelnen Pflanze ist die Quantität des wässr. Auszugs, der durch verdünnte Kali-Auflösung ausziehbaren Theile, des Wachses, Harzes und Blattgrünes und der Holzfaser, so wie sehr ausführliche Analysen der Aschen angegeben. — (S. 70.) III. Ueber die Einwirkung verschiedener Salze auf die Vegetation und die düngende Wirkung des Kochsalzes insbesondere. Von Dr. *G. Schübler* und *G. Majer.* Im freien Auszuge nach einer vor Kurzem unter Leitung von Prof. *Schübler* bearbeiteten Diss., welche nicht in den Buchhandel gekommen ist: Observ. quaedam botanico-physiolog. adjectis de tumore albo genu thesibus, quam praeside *G. Schübler* publ. examini submittit G. Majer. Tubing. 1830. — (S. 79.) IV. Wirkung einiger Körper auf das Wachsthum der Pflanzen. Von *E. F. Leuchs.* Es sind folgende Körper: Ammoniak, Säuren, kohlensaures Wasser, Weingeist, Aether, Kampfer, Wasser, Kohle, Metallsalze. Auch über das Keimen sind einige Bemerkungen mitgetheilt. — (S. 86.) V. Ueber die Wirkungen des gebrannten Thones als Düngermaterial. Vom Prof. Dr. *Zierl* zu München. Er soll zum Theil als pflanzennährender Körper wirken, indem die aufgeschlossene Kieselerde, die freier Alkalien etc., eine der Asche ähnliche Wirkung hervorbringen müssen. — (S. 93.) VI. Versuche über die vortheilhafte Wirkung der Stärke auf Verbesserung des ganz sauren Mostes unreifer Trauben behufs seiner Benutzung auf Weingeist oder Essig. Vom Dr. *Zier.* — (S. 114. VII. Ueber Klärmittel. Von *F. Lüdersdorff* in Berlin. Gebrannter Thon oder Ziegelsteine gröblich gestossen, werden als das beste Mittel empfohlen. — (S. 118.) VIII. Giebt es Humussäure und humussaure Salze der Urzeit? Von Dr. *C. Sprengel* in Göttingen. Das Resultat einer Analyse von Bergseife vom Habichtswalde! Der Verf. fand 6465 pC. Humussäure, deren Existenz jedoch noch keinesweges im Allgemeinen bestätigt worden ist. — (S. 121.) IX. Untersuchung eines Linnens, welches verdächtig gehalten wurde, gekreidet zu seyn. Von Hofr. Dr. *Rud. Brandes.* Der Vf. leitet den Gehalt an Kreide und Gyps, welcher sich in dem Linnen vorfand, von dem Wasser her, womit dasselbe bei seiner Appretur behandelt worden war. — (S. 133.) X. Ueber Vermengung des Waizenmehles mit andern Mehlsorten. Von *Rodriguez*, aus

Buenos-Ayres. In den Ann. de Ch. et de Ph. XLV. 55—59. von *Gay-Lussac* mitgetheilt.— (S. 143.) XI. Ueber die Milch und ihre Verfälschungen in Paris. Aus the Edinb. new philos. Journ. 1829. April bis Juli p. 134. Sie wird verfälscht mit Wasser, Zucker, Mehl, und besonders mit Emulsionen von süssen Mandeln oder gar von Hanf; auch mit kohlens. Kali oder Natron.— (S. 141.) XII. Notizen. 1) Entdeckung eines neuen Metalles, Vanadium. 2) Wiedergewinnung des Indigs aus Abfällen von blaugefärbtem Tuche. 3) Neuer Weinmesser. 4) Verkauf von Osmium-Iridium.

Zweites Heft: (S. 145.) XIII. Versuche über die Bildung und die Eigenschaften der in Eisenhochofenschlakken vorkommenden Verbindungen, und deren Einfluss bei der Roheisenerzeugung. Vom Prof. *Sefström* in Fahlun. Aus Jern-Kontorets Annaler, 12. Jahrg. Hatte man bisher immer nur die Schlacken selbst untersucht, so wurde vom Verf. ein fast entgegengesetzter Weg der Untersuchung eingeschlagen, nämlich die vornehmsten Verbindungen, deren Bildung beim Eisenschmelzen angenommen wird, im möglich reinsten Zustande darzustellen und ihre Einwirkung auf Eisen oder Eisenoxyd erforscht. Die untersuchten Verbindungen sind 5 verschiedene Kalksilicate (nebenbei ward auch das Verhalten der Kieselsäure und des Kalkes gegen Eisen untersucht), Magnesia-, Alaunerde-, Eisenoxydul- und Manganoxydul-Silicate. Auch wird die Frage erörtert, ob die Alaunerde in den Schlacken (und in manchen Mineralien) acider oder basischer Bestandtheil sey, und beleuchtet, welchen Einfluss Phosphor, Schwefel und Arsenik auf die Roheisenbildung habe. — (S. 196, nicht S. 186.) IV. Ueber Schlacken und Eisenfrischerei. Vom Hrn. Oberschmiedemeister *Tamm* in Schweden. Frei aus denselben Annalen wie XIII. mitgetheilt.— (S. 205.) XV. Ueber die Gehalte der beim sächsischen Bergbau vorkommenden Silbererze. Von *C. G. A. von Weissenbach*, Bergmeister zu Freiberg. Zu dieser Ueberschrift gehört folgende Note: Diese in dem Freiberger Bergkalender auf das Jahr 1831 mitgetheilte Abhandlung hat einen zweifachen Werth; 1) giebt sie uns einen für den Mineralogen, den Chemiker und Hüttenmann gleich gehaltvollen Beitrag zur nähern Kenntniss der Silbererze, und 2) zeigt sie die geschickte Anwendung der Löthrohrprobe für solche Erze. Diese von dem einsichtsvollen Hüttendirector *Harkort* in Mexiko zuerst bearbeitete Art des Probirens, wird von unserm Hrn. Gewerkenprobirer *Plattner*

mit einer Genauigkeit, welche nichts zu wünschen übrig lässt, ausgeführt. Da nun der Bergkalender noch wohl bis jetzt unter den Mineralogen und Chemikern wenig bekannt ist, so werden es mir die Leser dieses Journals hoffentl. Dank wissen, dass ich zum nachfolgenden Abdruck dieser interessanten Abhandlung Veranlassung gegeben habe. *Lampadius.* — (S. 233.) XVI. Ueber das Rosten des Eisens. Vom Dr. *Moritz Meyer* in Berlin. Der Verf. versuchte alle bekannte Mittel, und fand keines, was sich völlig bewährte, als das Kohlenpulver. In mancher Hinsicht nimmt er einen grossen Anlauf und täuscht die erweckte Hoffnung auf grosse und wichtige Entdeckungen. — (S. 245.) XVII. Ueber den Cassius'schen Goldpurpur. Von *Buisson.* Aus d. Journ. de pharm. 1830. Oct. p. 629 sqq. — (S. 260.) XVIII. Ueber denselben Gegenstand von *Robiquet*: Aus demselben Journ. Nov. p. 693 sqq. *Buisson* erklärt den Purpur für eine Verbindung von metallischem Golde in höchst fein vertheiltem Zustande mit basisch salzsaurem Zinnoxyde, eine Verbindung, welche, wenigstens wie es hier dargestellt ist, nicht allein nicht bekannt, sondern auch widersinnig ist. *Robiquet* vertheidigt hingegen die Meinung von *Berzelius*, der aber von ihm nicht genannt ist, dass nämlich der Niederschlag aus Zinnoxyd und einem Goldoxyde bestehe. Der Uebersetzer hat noch die Erfahrungen *Berzelius* kurz beigefügt. — (S. 270.) XIX. Vermischte chemische Beobachtungen und Versuche. Vom Hofr. Dr. *Trommsdorff* in Erfurt. I. Bemerkung über einen Vorschlag des Herrn Leuchs die Bearbeitung des Kochsalzes auf Natron betreffend. II. Phosphorsaurer Kalk, ein Bestandtheil des Wermuths. III. Einige Notizen über das Hanföl. IV. Ueber die Knochen. Notizen, in welchen Unbedeutendes mit einer bedeutenden Menge von Worten vorgetragen wird. So nimmt die Erzählung der Versuche zur Darlegung des phosphorsauren Kalkes 2 volle Seiten ein, und schliesst damit, dass es wunderbar sey, wie dieses in reinem Wasser unlösliche Salz in einem Pflanzenextract aufgelöst habe seyn können. In der letzten Notiz wird noch der *Schnaubert*'schen Versuche gedacht, und auf 2½ Seiten auseinander gesetzt, dass sich die Gallerte unter höherem Drucke leichter durch Wasser ausziehen lasse, dass sie dabei aber verändert werde. Allbekannte Dinge! Im Hanföl Elaïne anzunehmen, zeigt nicht vollständige Kenntniss mit dem jetzigen Stande der Wissenschaft. — (S. 280.) XX. Ueber Gewinnung von Pottasche aus Mineralien. Vom Prof. Dr. *Zierl* zu München. —

(S. 283.) XXI. Notizen. 1) Ueber Anwendung des Schwefelcadmiums, um Seide goldgelb zu färben. 2) Anwendung salpetersaurer Quecksilberauflösung zum Rothfärben der Seide. 3) Sprengen unter Wasser liegender Steine durch mit Kalium bewirkte Entzündung des Schiesspulvers. 4) Ueber das Vermögen des Silbers bei höherer Temperatur Sauerstoff zu absorbiren. 5) Einfluss des Gerbstoffs auf die Gährung.

Drittes Heft: (S. 289.) XXII. Analytisches Untersuchungen käuflicher Chlorkalke. Vom Prof. *Zenneck* in Stuttgart. Diese Abh. hat folgende Abschnitte: 1) Gewöhnliche Bestandtheile der Chlorkalke und ihre Kennzeichen. 2) Mittel, die Bestandtheile und besonders das Chlor in den käufl. Chlorkalken quantitativ zu bestimmen. 3) Resultate der Untersuchungen verschiedener Chlorkalkarten. Diese Abhandlung hat eine Menge Dunkelheiten in theoretischer Hinsicht; die praktische Seite kann nur durch Versuche geprüft werden. — (S. 304.) XXIII. Analyse verschiedener Glassorten. Von *P. Berthier*. Aus d. Ann. de Ch. et de Ph. XLIV. 433 sqq. 1) Verschiedene Sorten weissen Glases, von Nemours, aus Böhmen, Venedig, von Rührstäbchen und gewöhnliche Glasröhren; 2) 4 Sorten von Verres à pipette, oder von Glas zu Medicingläsern und den gewöhnlichen Glaswaaren; 3) Bouteillenglas von Souvigny, St. Etienne und Epinac, und 4) Krystallglas von Vonêche, Newcastle und London. — (S. 312.) XXIV. Ueber die wasseranziehende Kraft des Schiesspulvers, sowie über die Mittel, dem Feuchtwerden desselben zu entgehen. Vom B. C. R. Prof. *W. A. Lampadius.* Ausser den beiden Abschnitten, in welche dieser Aufsatz nach der Ueberschrift zerfällt, ist noch ein dritter aufgenommen und zwischen jenen beiden eingeschoben: über die chemische Pulverprobe für den Einkäufer des Schiesspulvers. Dieser Abschnitt nimmt etwas Wunder, da dergl. Formeln schon existiren und gerade die hier beschriebene schon bekannt ist. — (S. 324.) XXV. Ueber die freiwillige Entzündung pulverisirter Kohle. Von *Aubert,* Obersten der Artillerie. Aus d. Ann. de Ch. et de Ph. XLV. 73 ff. Auszug aus einem an die Administration der Pulver- und Salpeterfabrikation von *Perruchot,* Commissär der Pulverfabrik zu Metz, und Capitän *Colomb*, Inspector derselben Fabrik, gemachten Berichte. — (S. 334.) XXVI. Ueber die Wärme, welche das Wasser in glühenden Gefässen annimmt. Von *V. Lechevallier*, Lieut. d. Artill. Aus d. Journ. de pharm. 1830. Nov. S. 666 ff. übertragen vom Prof. *Fechner*. Die



Wärme ist nicht höher, als die, welche er beim Sieden zeigt, sogar niedriger nach den Beobachtungen des Vf. — (S. 339.) XXVII. Ueber einige Verbesserungen der russischen Dampfbäder. Schreiben des Herrn *B. C. R. Lampadius* an Hrn. Corduanfabrikant *Meier*, Besitzer eines Dampfbades in Freiberg. Dieses Schreiben hat folgende Abschnitte: 1) Worin besteht das Wesen der Dampfbäder dieser Art? 2) Woraus sind die wilden Dämpfe zusammengesetzt? 3) Welche Vorsichtsmassregeln sind zu beobachten, um bei den bisher gebräuchlichen Dampföfen immer sicher gute Dampfluft zu haben? und 4) einige Vorschläge zu einer ganz veränderten Art der Dampfheizung. — (S. 344.) XXVIII. Ueber die feuerfesten Bestandtheile unserer gewöhnlichen Getreidekörnerarten. Vom Dr. *C. Sprengel* in Göttingen. Die Abhandlung liegt hier blos theilweis vor, und umfasst die Untersuchungen der Asche von Waizen, Roggen, Gerste, Hafer, Feldbohnen, Erbsen, Wicken und Buchwaizen. — (S. 352.) XXIX. Bemerkung über die Anwendung der Traubenkerne zur Oelbereitung. Vom Generallieutnant *v. Minutoli.* Es sollen sich 12 bis 20 pC. Oel erhalten lassen, was sich ebensowohl zu Speisen, als zum Brennen gebrauchen lässt. — (S. 360.) XXX. Ueber Verbesserung der schwarzen Schreibtinte. Von *John Rostock.* Aus the Edinb. new philos. J. 1830. Jul. — Oct. p. 231 ff. Die einzige Neuigkeit scheint zu seyn, dass die beste Substanz zur Verdünnung der Tinte schwarzer Kaffee seyn soll. — (S. 365.) XXXI. Erfahrungen über die Fabrikation und Haltbarkeit des eisernen und bronzenen Geschützes, gesammelt vom Dr. *Moritz Meyer*, Kön. Preuss. Hauptmann beim Kriegsministerio. Nach einer kurzen Einleitung wird im ersten Kapitel von den Anforderungen an das Geschützmetall gesprochen; im zweiten Kapitel werden Erfahrungen über die Dauerhaftigkeit der Geschütze mitgetheilt, und zwar sub A. der eisernen Geschütze. Diess ist zweierlei, entweder Geschütz aus Schmiedeeisen oder solches aus Gusseisen. Die Erfahrungen über letzteres sind nach zwei Perioden geordnet, von welchen die erste die Zeit bis zur französischen Revolution umfasst, die andre die Zeit von der französischen Revolution bis jetzt. Jede dieser beiden Perioden wird weiter nach den Ländern, in welchen man die Erfahrungen machte, durchgegangen; und zwar sind diese Länder: Schweden, England, Frankreich, Niederlande, Preussen, Würtemberg, Sachsen. Hier ist die interessante und gehaltreiche Arbeit abgebrochen. — (S. 417.) XXXII. Notizen. 1) Anwendung des Chlorsilbers

in der Färberei, aus Journ. de Pharm. Mars 1831. 2) Bereitung des Zinnobers auf nassem Wege, aus Schweigg. J. LXI. 380. 3) Ueber ein neues Vorhaben beim Probiren des Silbers, aus Poggend. Ann. XX. 141. 4) Ueber die Gährung der Säfte; über Cyder- und Essigbereitung; über Verhinderung des Uebersteigens gährender und kochender Flüssigkeiten durch Fett, aus Buchners Repert. Bd. XXXVI. 74. 5) Vergiftung des Schnupftabaks mit Blei, aus Journ. de Ch. med. Avril 1831.

Viertes Heft: (S. 429.) XXXIII. Erfahrungen über die Fabrikation und Haltbarkeit des eisernen und bronzenen Geschützes, gesammelt von Dr. *Moritz Meyer*, Kön. Preuss. Hauptmann beim Kriegsministerio. Fortsetzung der S. 416. abgebroch. Abhandlung. Hier werden zuvörderst, dem Eisen gegenüber, die bis jetzt angewandten oder anempfohlenen Kupferlegirungen in Betracht gezogen; und zwar a) Legirung von Kupfer, Zinn und Zink, b) Legirung von Kupfer und Zinn, c) Legirung von Kupfer, Zinn und Eisen; als Anhang, mechanische Zusammensetzung von Bronze und Eisen u. s. w. Auch hier ist, wie in der ersten Abtheilung über das Eisen (im vorigen Hefte), ein grosser Reichthum von Erfahrungen aller Nationen aufgestapelt. Das dritte Kapitel handelt von dem Grade der Tauglichkeit des verschiedenen Geschützmaterials. Es wird 1) geschmiedetes Geschütz; 2) gusseisernes Geschütz; 3) bronzenes Geschütz nacheinander, jedes nach seinen Vorzügen und Nachtheilen betrachtet und die ganze Abhandlung S. 466. nochmals abgebrochen. — (S. 467.) XXXIV. Das Hütten- und Fabrikwesen in Russland. Aus dem Schwedischen. Nach einigen allgemeinen statistischen Notizen werden (16) Berg- und Hüttenwerke der Krone, welche Eisen ausbringen, zum Theil auch weiter verarbeiten, nach ihrer Lage, Stärke des Betriebs und Art der Producte beschrieben. — (S. 475.) XXXV. Ueber die Verfertigung eiserner Grubenseile bei Stora Kopparberg in Dalarne. Von *Claes Wallmann*, Bergmeister und Ritter vom Königl. Wasaorden. Frei und im Auszuge aus dem Schwedischen übersetzt. Nach einer Einleitung, in welcher unter Anderm auch die Ersparnisse angegeben wurden, welche diese Grubenseile möglich machen, ist im 1. §. von der Verfertigung des Seileisens die Rede; der 2. handelt von der Prüfung des Seileisens, und zwar a) von der Probe bei der Eisenhütte, b) von der bei der Grube; im 3. wird die Zusammensetzung der Seile beschrieben, und im 4. die Ausbesserung. — (S. 385.) XXXVI. Ueber ein

Verfahren, die Preiswürdigkeit käuflicher Manganerze zu bestimmen. Von *Edward Turner*. Uebers. aus dem Journ. of the royal Instit. 1831. No. 2. p. 283. Es begründet sich auf die Bestimmung der Menge von Chlorine, welche mit Salzsäure verbunden wird. — (S. 489.) XXXVII. Ueber die Chlorometrie. Von *Achille Penot*. Aus dem Bullet. de la Soc. industr. de Mulhausen. no. 18. p. 285. — (S. 495.) XXXVIII. Bericht über vorstehende Abhandlung Penots, von *Ed. Schwarz*. Im Auszuge aus demselben Journ. p. 293. Es wird dem Verfahren Penots alle Gerechtigkeit widerfahren gelassen, aber dasselbe, wie Penot selbst thut, nicht über das *Gay-Lussac*'sche gesetzt. — (S. 497.) XXXIX. Zur Beantwortung der Preisaufgabe, die Quantität rothen Farbstoffs abzuscheiden und zu bestimmen, welche in einem gegebenen Gewichte Krapp enthalten ist. Von *Dandrillon*, chemischen Präparator am Athenäum zu Marseille. Aus dem Bullet. de la Soc. industr. de Mulhausen, no. 17. p. 144 ff. — (S. 503.) XL. Bericht, im Namen der chemischen Comité über die vorstehende Abhandlung abgestattet, welche zur Bewerbung um den Preis für die, auf das Jahr 1830 gestellte Aufgabe im Betreff der Ausziehung des Krappfarbestoffs eingesandt worden ist. Von *Heinr. Schlumberger*. Aus demselb. Journ. p. 130 sqq. Trotz dem, dass *Dandrillon* durchaus nicht den Farbstoff ganz rein darzustellen, gelehrt hat, so ist ihm doch, da es nach seiner Methode möglich ist, den Farbstoff von dem grössten Theile der fremdartigen Materien abzutrennen, eine Medaille zuerkannt worden. — (S. 511.) XLI. Untersuchungen über die Anwendung des Kupfervitriols und verschiedener andrer Salzkörper bei der Brodbereitung. Von *Kuhlmann*. Im Auszuge aus den Ann. de l'industr. Tom. VI. no. 3. p. 137 sqq. Diese Abhandlung hat zwei Abtheilungen: Erste Abtheilung. §. 1. Vom schwefelsauren Kupfer und seiner Anwendung bei dem Brodbacken. §. 2. Analytische Verfahrungsarten, um die Gegenwart des Kupfervitriols im Brode zu entdecken. §. 3. Von der Anwendung des Alauns beim Backen, und den Mitteln, seine Gegenwart zu entdecken. §. 4. Von den Substanzen, welche sonst noch von den Bäckern angewandt werden. 1) Schwefelsaurer Zink oder weisser Vitriol; 2) einfach kohlensaure Magnesia; 3) einfach kohlensaure Alkalien; 4) verschiedene Producte. — Zweite Abtheilung: Ueber die Wirkung der verschiedenen Substanzen, die nach Vorstehendem bei der Brodbereitung angewandt worden sind: Kupfervitriol, Alaun, Zinkvitriol,

kohlensaure Magnesia, kohlensaures Ammoniak, Kochsalz. — (S. 527.) XLII. Einige Notizen über die Schiesspulverbereitung in England. Von Dr. *Moriz Meyer.* — (S. 529.) XLIII. Ueber die Selbstentzündung der Schüsse in dem Geschütz. Von Demselben. — Diesem Hefte ist noch ein Blatt „Literatur" angehängt, und 1 Kupfertafel, deren Figuren theils zur XXII. (im vorigen Hefte enthaltenen), theils zur XXXV. Abh. in diesem Hefte gehören.

Diese Anzeige kann nicht geschlossen werden, ohne die vielen Druckfehler und Unregelmässigkeiten des Drucks, welche grosse Nachlässigkeit und Unachtsamkeit des Correctors oder Revisors bezeugen, zu rügen.

Band XI. Erstes Heft: I. Fortgesetzte Bearbeitung einer neuen Scheidungsmethode des Platins vom Irid, so wie über Iridlegirungen. Vom B. C. R. Prof. *W. A. Lampadius.* Das Material lieferte die kaiserlich russische Bergwerksdirection in St. Petersburg. Unter I. wird eine „vereinfachte Zerlegung des platinhaltigen Iridsalmiaks" vorgelegt. II. Versuche, das Irid mit andern Metallen zu legiren. 1) Versuche über Iridgold und Iridsilber. A) Goldlegirungen; B) Silberlegirungen; C) Gold- und Silberlegirungen; D) Legirung des Goldes und Silbers mit Irid durch das Abtreiben. 2) Fortsetzung der Schmelzversuche mit dem erhaltenen Gold- und Silberirid. III. Untersuchung des mechanischen Verhaltens der vorbenannten Legirungen des Irids mit Gold und Silber. 3) Legirung des Kupfers mit Irid. IV. Versuche über die Scheidung des Irids vom Golde, Silber und Kupfer. a) Scheidungsversuche mit Salpetersalzsäure. b) Scheidungsversuche mit Salpetersäure. c) Scheideversuche mit Schwefelsäure. d) Scheidungsversuche mit Hydrochlorsäure. — (S. 23.) II. Resultate von Analysen verschiedener Hüttenproducte. Mitgetheilt vom Amalgamirprobirer *C. A. Leschner* in Freiberg. 1. Freiberger roher Rohstein. 2. Freiberger gerösteter Rohstein. 3. Analgamirmetall von der Kugelamalgamation: a) Tellersilber. b) Rohmetall. 4. Halsbrückner Schwarzkupfer vom Jahr 1829. 5. Abstrichblei vom Sedimentirschmelzen an der Muldner Hütte. 6. Roheisen, angeblich untauglich zum Vergiessen. — (S. 32.) III. Beiträge zur Kenntniss der chemischen Zusammensetzung der bei den Freiberger Schmelzprocessen fallenden Schlacken. Vom Herausgeber. 1) Die Freiberger Rohschlacken. 2) Freiberger Schwarzkupferschlacke. 3) Freiberger Bleischlacke. Die Fortsetzung wird verheissen. — (S. 41.) IV. Erfahrungen über die Fabrikation und Haltbarkeit des eisernen

und bronzenen Geschützes, gesammelt von Dr. *Moritz Meyer* u. s. w. Schluss der im Bd. X. S. 416 abgebrochenen Abhandlung. Viertes Kapitel. Jetziger Standpunkt der Giesskunst. A. Fabrikation des eisernen Geschützes. a) Wahl der Erze. b) Das Geschützeisen. c) Der Guss aus dem Hochofen. d) Flammenofenbetrieb. e) Formen und Giessen des eisernen Geschützes. B. Fabrikation des Bronzegeschützes. In dieser ungemein gründlichen, sehr interessanten und unterhaltend geschriebenen Abhandlung gehört die I. Tab. dem Lütticher Ofen, den der Vf. für den besten beim Geschützguss zu brauchenden erklärt, darstellend. — (S. 89.) V. Ueber den Gyps und dessen Verhalten im Erdboden. Von *Joh. Spatzier.* Er wird durch das kohlensaure Ammoniak, was sich aus dem thierischen Dünger entwickelt, in kohlensauren Kalk umgewandelt. — (S. 99.) VI. Notizen. 1) Ueber Gallussäure-Bereitung. Aus dem Pharmaceut. Centralblatt 1831. No. 20. Methode von Dr. *Martius.* 2) Analysen einiger sogenannten Guhren. Angaben der Resultate von Analysen, welche der Herausgeber anstellte, und in Schweigg. Jahrb. 1831. H. 5. bekannt macht.

Zweites Heft: (S. 101.) VII. Ueber die neue Schnellessigfabrikation: 1) Ueber Essiggradirung. Vom Dr. *Zier.* Zu diesem Aufsatze gehört die II. Kupfertafel. 2) Bildung der Essigsäure durch Oxydation des Weingeistes. Vom Hofr. und Prof. *Kastner.* Aus *Kastner's* Archiv für Chemie und Meteorologie Bd. I. 285. 3) Beschreibung eines Verfahrens, wodurch man die Essiggährung ausserordentlich beschleunigen und starken Essig ohne Unterbrechung in Zeit von zwei Tagen auf ökonomische Weise im Grossen bereiten kann. Von Dr. *J. G. Dingler* und Dr. *E. M. Dingler.* Aus Dinglers polytechn. Journ. Bd. 39. S. 317. Der Aufsatz *Zier's* übertrifft in der Richtigkeit der zur Essigproduction nothwendigen Bedingnisse den Aufsatz *Dinglers* um ein Bedeutendes. — (S. 134.) VIII. Untersuchungen über an Melisbroden beobachtete schwarze Flekken. Von *C. M. van Dyk* und *A. van Beek.* Im Auszuge aus dem Holländ. Aus Brandes Arch. 37. 129. Es waren Conferven. — (S. 150.) IX. Bemerkung über Reinigung des Rohzuckers. Vom Hofr. Dr. *Rudolph Brandes.* Aus dems. Arch. 39. 147. — (S. 151.) X. Zur landwirthschaftl. Chemie. Auszüge und kurze Bemerkungen aus Dr. *Sprengels* nächstens erscheinender „Chemie für Landwirthe." Ueber den Einfluss des Sauerstoffs auf das Leben der Pflanzen und Thiere. Ueber das Gefrieren des Wassers.

Fremde Bestandtheile im Quellwasser. Organische Theile im Wasser, und die nährende Kraft desselben. Verschiedene Bildungsarten des zur Vegetation nöthigen Ammoniaks. Wirkung des Ammoniaks auf das thierische Leben. Desoxydirende Wirkung des Ammoniaks auf Eisenoxyd; als Gegenmittel wird Humus angesehen. Erklärung, warum die zwischen gemergelten Feldern liegenden nicht gemergelten weniger reiche Erndten geben, und warum junge Bäume in dichten Wäldern so schwer aufkommen. Von der Humussäure. Wirkung des Schwefelwasserstoffs auf die Pflanzen. Rolle, welche der Kalk bei der Vegetation spielt. Wirkung des Eisenoxyduls in der Ackerkrume. Nutzen des Manganoxyds zum Pflanzenwachsthum. Nothwendigkeit des Kalis zur Vegetation. Wirkung der ausgelaugten Holzasche als Düngungsmittel, und über die Zersetzung des kieselsauren Kalis durch die Pflanzen. Nutzen des humussauren Kalis und Natrons im Ackerboden. Das Kochsalz als Düngungsmittel. Verschwinden des kohlensauren Kalkes aus dem Boden. Der Gyps als Düngungsmittel. Nutzen der Knochenerde zur Düngung. Ueber den kieselsauren Kalk, und seine Rolle bei der Vegetation. Humussaure Alaunerde. Die Fortsetzung wird versprochen. — (S. 207.) XI. Notizen. 1) Ueber Benutzung der Heidelbeeren zu Weingeist. Aus einem Briefe vom Dr. *Reichenbach* zu Blansko in Mähren an den Herausgeber. 2) Ueber die Mischung des Rosenquarzes und dessen Anwendung zum Glasschmelzen. Aus Schweigg. Jahrb. 1831. Heft 6.

Drittes Heft: (S. 209.) XII. Ueber die Hefe. Von *E. F. Leuchs.* Um Gährung zu veranlassen, wurde gebraucht: 1) Kleber und Mehl, 2) Schwämme, 3) Käsestoff, 4) Eiweis, 5) Leim und Fleisch, 6) Pflanzeneiweiss; aber der dunkle Gegenstand nicht aufgehellt. — (S. 215.) XIII. Ueber das Reifen der Früchte. Von *Couverchel.* Aus den Ann. de Ch. et de Ph. Fevr. 1831, aber in der Academie schon am 10. Mai 1830 vorgelesen. Eine Abhandlung, welche sehr viel Gutes und Brauchbares enthält, und auch in Poggend. Ann. mitgetheilt worden ist. Zu ihr gehören fast alle Figuren auf der III. Kupfertafel. — (S. 250.) XIV. Ueber die neuesten Fortschritte in der Fabrikation des Essigs und die Methode, einen vollkommen guten Essig in Zeit von 24 Stunden zu produciren. Vom Geh. Rathe Prof. Dr. *Hermbstädt* in Berlin. Eine Abhandlung, welche sich im Drucke sehr bunt ausnimmt, indem eine Menge Worte cursiv gedruckt sind; die Ursache ist oft nicht klar. Uebri-

gens ist das Hauptverfahren, welches hier beschrieben wird, dem im vorigen Hefte von *Zier* beschriebenen gleich und identisch und der Apparat nur einfacher, jener von *Zier* aber zweckmässiger eingerichtet. — (S. 275.) XV. Ueber das Eupion. Nach einer Schmeichelei, welche Hrn. Dr. *Reichenbach* über diese seine Entdeckung gemacht wird, folgt ein Abdruck der betreffenden Stelle aus einer sehr ausgedehnten Abhandlung des Dr. *Reichenbachs* aus Schweiggers Jahrb. 1831. H. 6. 129 sqq. — (S. 290.) XVI. Ueber die Fabrikation des Glaubersalzes und des Berlinerblaues. Von *F. W. Landmann*, Dirigenten chemischer Fabriken zu Tabancza in Südrussland. Aus Brandes Arch. Bd. 37. 334. — (S. 296.) XVII. Ueber die Verfälschungen des käuflichen Kochsalzes. Von *A. Chevallier* und *Henry* d. Vater. Uebersetzt aus dem Journ. de Chim. med. 1831 Mai p. 257 sqq. u. Juni p. 339 sqq. In dieser Abhandlung kommen zwar den Ueberschriften nach 2 Theile vor, allein ein logischer Eintheilungsgrund ist nicht vorhanden. Nach einer Einleitung, in welcher als neuerdings beobachtete Verfälschungen jodwasserstoffsaure Alkalien, arsenige Säuren, und schwefelsaures Natron und Gyps bezeichnet werden, werden im §. 1. die Krankheiten, welche man dem Gebrauche des Kochsalzes beigemessen hat, aufgezählt. §. 2. handelt „von den Substanzen, welche zur Verfälschung des Kochsalzes dienen.“ Diess sind in Frankreich Wasser, bei der Salpeterfabrikation gewonnenes Kochsalz, bei der Sodabereitung aus Korn abfallendes Kochsalz, schwefelsaures Natron, feingepulverter Gyps, Erde (arsenige Säure nur zufällig). Jede dieser Verfälschungen macht den Gegenstand eines besondern §. aus. — (S. 327.) XVIII. Notizen. 1) Ueber Anwendung des Jodquecksilbers in der Färberei und Entfuselung des Branntweins. Aus einem Schreiben des Hrn. Geh. Rathes Dr. Hermbstädt an den Herausgeber. 2) Ein Transformationsprocess. Bemerkung von *Turbs* in München aus Schweigg. Jahrb. 1831. H. 6.

Viertes Heft: (S. 329.) XIX. Versuche über die Entschwefelung des Bleisalzes, sowie über die Zersetzung einiger schwefelsauren Metallsalze, in Bezug auf den Schmelzprocess und das Ausbringen im Grossen. Von *W. T. Jordan*, Silberhütten-Gehülfen zu Clausthal. Nach einer Einleitung, worin über die verschiedenen Entschwefelungsmittel das Nöthige beigebracht ist, folgt der Bericht der Entschwefelungsversuche. I. Versuche, die Wirkung des Kalkhydrates und Braunkalkes auf Bleiglanz kennen zu lernen. 2) Versuche, die Wirkung des Eisenoxydes auf Blei-

glanz zu erforschen. 3) Versuche, die Gesammtwirkung des Kalkhydrates im Vereine der Kohle, und des Eisenoxydes mit der Kohle, so wie der Eisenfrischschlacke mit der Kohle, auf den Bleiglanz aufzufinden. 4) Versuche, die Wirkung, welche Kalkhydrat und Eisenoxyd, ohne und im Verbande der Kohle auf einige schwefelsaure Salze ausüben, zu beachten. Mit einigen Nebenversuchen; Zersetzung des Bleiglanzes durch schwefelsaures Blei; wird Bleiglanz durch Glätte zersetzt? 5) Versuche, die Wirkung des schwefelsauren Kalkes auf Blei und bleiische Verbindungen zu erfahren. Nach diesem Abschnitte, die Entschwefelungsversuche enthaltend, folgt ein andrer, über den Einfluss des Kalk-, Eisenoxyd- und Eisenfrischschlackenzuschlages in Bezug auf den Ofengang und das Ausbringen. Nun folgt noch unter A: Wiederholung und Prüfung der Versuche Pattinsons: 1) Entschwefelungsversuche des Bleiglanzes durch Wasserdämpfe bei Abschluss der Luft; 2) Entschwefelungsversuch des Bleiglanzes durch Kalkhydrat und Wasserdämpfe, bei Abschluss der Luft. Unter B: Versuche in Pattinsons Ansicht dargestellt; 1) Entschwefelungsversuch des Bleiglanzes durch Wasserdämpfe ohne Abschluss der Atmosphäre; 2) Entschwefelungsversuch des Bleiglanzes mit einem Zusatze von Kohlenstaub durch Wasserdämpfe unter dem Zutritte der Atmosphäre. Diese Abhandlung beurkundet den Verf. als einen guten Praktiker, aber schlechten Schriftsteller, wie schon die mitgetheilten Ueberschriften der einzelnen Abschnitte beweisen. — (S. 354.) XX. Beschreibung der Amalgamation der Silbererze zu Arany-Idka. Von Dr. *Wehrle*, k. k. Bergrath und Prof. in Schemnitz. Aus d. Zeitschrift für Physik und Mathematik von Baumgartner und von Ettinghausen Bd. IX. 393 sqq. In der Einleitung wird der Vortheil der Methode, dann das Amalgamirwerk selbst beschrieben, und über den Betrieb das Nöthige angeführt; der übrige Theil des Aufsatzes zerfällt in eben so viel Abschnitte, wie der Process selbst, nämlich: das Beschicken der Erze, Rösten der Beschickung, Abrentern des Rostes, Mahlen desselben, Füllen der Fässer und Anquicken, Probenehmen, Verdünnen des Breies, Ablassen des Amalgams, Durchseihen desselben, Auspressen desselben, Ausglühen, Schmelzen des Glühsilbers, Weisssieden. Den Schluss bildet noch eine Lobrede auf die Amalgamation. — (S. 386.) XXI. Verbesserter Apparat zur Ausscheidung des Quecksilbers aus Amalgamen und Erzen. Vom B. C. R. Prof. *W. A. Lampadius.* Ausser ein paar

einleitenden Worten enthält der Aufsatz, 1) das Geschichtliche der Versuche des Verfassers; 2) Beschreibung der gelungenen Anwendung dieses Apparates in dem Mansfeldischen Amalgamirwerke; 3) Erörterung der Nützlichkeit des neuen Apparates für diejenigen Quecksilberwerke, welche ihre Erze in Gefässen der Destillation unterwerfen; und 4) Erläuterung der nöthigen Abbildungen. — (S. 394.) XXII. Notizen. 1) Glänzendes Licht beim Verbrennen des Wasserstoffgases unter hohem Drucke, von *Döbereiner* aus Schweiggers Jahrb. 1831. H. 5. S. 87. 2) Basisch-chromsaures Bleioxyd (Chromroth) v. *Liebig* u. *Wöhler*, aus Poggend. Ann. 1831. 4. 580. 3) Ueber Reduction des Nickeloxydes, von Demselben, Ebendaher. — Auf S. 399. ist unter der Ueberschrift „Literatur" *J. C. Leuch's* vollständige Tabakkunde u. s. w. Mit Holzschn. Nürnberg 1830. VI. u. 287 S. angezeigt, und endlich bildet den „Anhang": Vorschlag zu einer Strassenräucherung gegen die indische Cholera, welche für einige Städte besonders ausführbar erscheinen dürfte. Vom Prof. Dr. *A. Breithaupt* in Freiberg.

Auch dieser Band dieses Journals wimmelt von Druckfehlern.

Anthropologie.

Lehrbuch der Anthropologie. Zum Behuf academischer Vorträge, und zum Privatstudium. Nebst Beilagen erläuternder und beweisführender Aufsätze von Joh. Chr. Aug. Heinroth, Königl. Sächs. Hofr., Prof. d. psych. Heilkunde an der Univers. zu Leipzig, Mitgliede des academ. Senats, ordentl. Beisitzer d. medic. Facultät, Arzte am Zucht-, Waisen- und Versorgungshause z. St. Georgen, mehr. gel. Gesellsch. Mitgl. Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe. Leipzig, bei Fr. Chr. Wilh. Vogel 1831. 8. *X. u.* 518 *S.*

Bei der Anzeige eines gleich bei seinem ersten Erscheinen mit grossem Beifalle vom Publikum aufgenommenen Werkes glaubt Ref., welcher die Anzeige einer neuen Ausgabe desselben Werks übertragen bekommen hat, sein Augenmerk darauf zu richten haben, den Gang, welchen der Verf. bei der Bearbeitung seines Gegenstandes genommen, und die dadurch gewonnenen neuen Ansichten an-

zugeben (diess kann er als völlig bekannt voraussetzen), sondern die mannigfachen Veränderungen und Vermehrungen anzudeuten, wodurch der berühmte Verf. seine Schrift des erhaltenen Beifalls noch würdiger zu machen gesucht hat. — Schon die stärkere Seitenzahl (die erste Ausgabe zählt nur 474.) deutet die gewonnenen Vermehrungen an, und eine angestellte Vergleichung beider Auflagen setzt dieselben ausser allen Zweifel. Wenn z. B. in der ersten Ausgabe die Gegenstände, welche der Verf. bei seinen mündlichen Vorträgen zu erläutern sich vorbehalten wollte, nur durch ein einziges Wort namhaft gemacht wurden, so sind dieselben für diejenigen, welche nicht so glücklich sind, diesen Vorträgen beiwohnen zu können, mit kurzen Worten erklärt worden. Solche Erläuterungen finden sich S. 40, 43, 44, 45 und in dem Folgenden beinahe auf jeder Seite; mitunter sind dieselben ziemlich weitläufig, wie zu §. 32. 33. 34. 42. u. s. w. Ausser diesen Erläuterungen befinden sich auch noch viel neue Zusätze, z. B. zu §. 66. 69. 70. 71. 72. 77. 91 ff. — §. 107. enthält einige Winke Galls zum richtigen Verfahren bei der Schädelbeobachtung. — Auch die Literatur hat Zusätze erhalten, z. B. zu §. 36. 50., wo in den Erläuterungen von der Sprache die Rede ist, sind vier Schriften angeführt worden; zu §. 56. 60. 62., wo mehrere Schriften über den Charakter, die Sitten und den Geist des weiblichen Geschlechts namhaft gemacht werden, §. 65., wo von dem Geschlechtsunterschied rücksichtlich des Geistes die Rede ist, heisst es, dass das gesammte Alterthum nur eine Dichterin in der Sappho kenne. Eine nähere Bestimmung des Wortes *Dichterin* würde hier nöthig gewesen seyn, um dem Einwurfe zu begegnen, dass ja Griechenland auch seine Corinnen, Erinnen u. m. a. gehabt habe, deren Gedichte nicht blos zu ihrer Zeit in Aller Munde waren, sondern sich auch bis auf unsre Zeiten in Bruchstücken erhalten haben, welche Wolff in seinen Fragmentis poëtriarum graecarum gesammelt hat. — Diese Zusätze und Erläuterungen finden sich im zweiten Theile der Anthropologie, welcher den Menschen in der Gesellschaft und in den allgemeinen Beziehungen seines Daseyns betrachtet, seltener, und von S. 284. an bis zu S. 416. werden kaum mehr, als 3 angetroffen werden. — Nicht blos in Vermehrung, sondern auch in Weglassung und Versetzung einzelner Sätze und ganzer Abschnitte zeichnet sich diese zweite Ausgabe vor der ersten aus. Um nur ein Beispiel von dem erstern anzuführen, verweiset Ref. auf §. 82.,

wo die Beantwortung der Frage, warum Lungensüchtige dem sanguinischen Temperamente verwandt seyen, nebst den angeführten Schriften von Platner und Kant, gestrichen worden ist. Unter den sechs Beilagen nahm sonst die Bestimmung des richtigen Begriffs der Anthropologie den letzten Platz ein, jetzt hat sie den ihr gebührenden ersten erhalten. — Das Aeussere des Buchs entspricht dem innern Werthe. Einige wenige Druckfehler hat Ref. bemerkt, Mouchart f. Mauchart, Sömmering f. Sömmerring, und Chiromanthie f. Chiromantie.

Anatomie.

Anatomische und physiologische Untersuchungen über das Auge des Menschen. Von Dr. Fr. Arnold. Mit Abbildungen auf drei Tafeln. Heidelberg u. Leipzig in der neuen acad. Buchhandl. v. Ca. Groos. 1832. 4. *VIII u.* 164 *S.*

Der durch die von ihm gemachte Entdeckung des ganglion oticum den Anatomikern, und durch seine Hodegetik und andre Arbeiten dem ärztlichen Publikum hinlänglich bekannte Vf. hat sich in gegenwärtiger Schrift mit einem Gegenstande beschäftiget, welcher vorzüglich in den neuern Zeiten mannigfachen Stoff zu Untersuchungen dargeboten hat. Dessenungeachtet glaubt Dr. A., dass seine Arbeit nicht als etwas Ueberflüssiges angesehen werden dürfe, indem die Bildungsgeschichte des Auges den Aufschluss noch nicht gegeben habe, den wir von ihr zu erwarten berechtigt sind, und weil man mikroskopische Untersuchungen zur Aufhellung dunkler Punkte in der Lehre vom Auge zeither allzusehr vernachlässigt habe. Er ist überzeugt, dass Viele gegen die hier mitgetheilten Beobachtungen misstrauisch seyn werden, weil dieselben mittelst des Vergrösserungsglases, das schon viele irrige Beobachtungen veranlasst habe, gemacht worden sind, aber deshalb zieme es sich nicht, den Gebrauch eines Instruments aufzugeben, das bei einer vorsichtigen Benutzung und bei einer sorgfältigen Vermeidung derjenigen Umstände, welche die Ursache der Täuschung abgeben, höchst wichtige Aufschlüsse über die geheimsten Verhältnisse unsers Körpers zu geben im Stande sey. Die mikroskopischen Untersuchungen, auf welche der Verf. seine Angaben stützt, sind nie bei unmittelbarem Sonnenlichte, sondern immer an einem nicht zu hellen Orte angestellt wor-

den: jedes Mal bediente er sich zuerst einer schwächen, etwa 30maligen Vergrösserung und ging alsdann stufenweise zu stärkern, bis zu 200 Mal im Durchmesser über; endlich bediente er sich soviel als möglich frischer, unverletzter und meistens mit reinem Wasser ein wenig befeuchteter Theile zur Untersuchung.

Die Schrift besteht ausser der Einleitung aus 6 Kapiteln. In der Einleitung beschäftigt sich der Verfasser mit der Untersuchung der Natur des Zellgewebes. Er brachte Zellgewebe aus der Umgebung des Augapfels, von Sehnen- und Muskelfasern unter das Mikroskop, und erblickte bei 30 — 75maliger Vergrösserung zahlreiche, feine, über einander liegende und in einander übergehende Netze von Saugadern, und zwischen diesen hie und da in grösserer oder geringerer Zahl Fettbläschen angehäuft. Der Zellstoff, oder wohl richtiger das Bildungsgewebe des Fötus, zeigt unter dem Mikroskope eine ganz andere Anordnung, als der Zellstoff des Erwachsenen unter dem Mikroskope erkennen lässt. Diejenige weiche, klebrige, durchsichtige, dem Eiweiss ähnliche Substanz, *Zellgewebe* genannt, welche die einzelnen Theile miteinander verbindet, sie umhüllt und den Gebilden des Körpers zur Grundlage dient, wird von einer zahllosen Menge von Kanälen, die sich vielfach unter einander verflechten und zu Netzen verbinden, in allen Richtungen durchzogen, und schliesst ausserdem eine nicht geringe Menge von Zellen ein, welche Fett, Serum oder irgend eine andere Flüssigkeit enthalten. Die durch das Zellgewebe verbreiteten Blutgefässe führen den Stoff herbei, aus welchem einerseits das Serum, auf der andern Seite das Fett in diesem Gewebe abgelagert wird. Aus dem Zellstoffe sind einige Gewebe, nämlich das der serösen und fibrösen Gebilde, entweder einzig und allein, oder doch hauptsächlich zusammengesetzt. Das Muskel- und Nervengewebe haben in ihm und durch dasselbe ihre Grundlage, indem sich im erstern Faserstoff, im letztern Eistoff aus dem Blute ablagert. In dem Knorpel- und Knochengewebe ist durch Absetzung von erdigen Salzen mit mehr oder weniger organischen Bestandtheilen in einem solchen Grade der Zellstoff zurückgedrängt, dass man seinen Antheil an ihrer Bildung erst bei feinerer Zerlegung und besonders durch die Bildungsgeschichte nachweisen kann. Den wahren Gegensatz zum Schleimgewebe bildet das Horngewebe. — Kap. I. *Weisse und durchsichtige Haut.* Die erstere besteht aus verdichtetem und fester gewordenem Zellgewebe, in welchem der Vf. bei 30maliger

Vergrösserung deutlich äusserst feine und gedrängte Netze von Lymphgefässen, und einige Blutgefässe wahrnahm. Die harte Augenhaut besitzt an ihrem vordern Ende, wo sie mit der Horn- oder durchsichtigen Haut verbunden ist, eine kreisförmig verlaufende Furche, welche zur Aufnahme eines dünnhäutigen venösen Sinus bestimmt ist. Nicht Fontana, sondern schon Ruysch und Hovius haben den nach dem zuerst Genannten zubenamten Kanal gekannt, und der letztere hat ihn richtig als einen venösen Kanal bezeichnet. Dieser Kanal gehört der Iris an, und steht mit den Veränderungen, welche dieselbe in ihrer Gestalt erfährt, in nächster Beziehung. Daher will ihn der Verf. nicht nach Fontana, sondern nach dem Vorgange der Alten, circulus venosus, oder sinus circularis iridis benamt wissen. Mehrere Gründe, dass die Faserhaut sich in die Cornea fortsetze, und beide durch Substanz in einander übergehen, sind S. 16. angeführt. — Das Bindehautblättchen der Hornhaut kann man nicht als eine Fortsetzung des Oberhäutchens ansehen. Denn das erstere ist eine an Saugadern reiche Haut, in dem Oberhäutchen trifft man keine Saugadern an. Die Bindehaut der Sklerotika, welche der Verf. mit Eble als eine Mittelgattung zwischen serösen und Schleimhäuten ansieht, erkannte auch er als aus zahlreichen Lymphgefässen bestehend: ihr Gewebe werde in der Nähe der Cornea dünner. — Die Gründe, welche vorgebracht worden sind, um zu beweisen, dass die Hornhaut zu den einfachen Gebilden gehöre, und Aehnlichkeit mit der Epidermis habe, sind theils irrig, theils beweisen sie blos, dass die Cornea keine Blutgefässe besitzt. Für einen bemerkenswerthen Umstand hält der Vf. dieses, dass die Lymphgefässe der Cornea häufig in die der Sklerotika übergehen, dabei aber ihre Natur in sofern ändern, als die durch sie gebildeten Netze zusammengedrängter und dichter erscheinen, und sich als von einer dem Eistoffe ähnlichen Materie umgeben, dem Beobachter zeigen. — Die Hornhaut hat keine Nerven, wie Schlemm behauptet, dem manche Uebereilung und Unkenntniss hinsichtlich der Anatomie des Auges vorgeworfen wird. — In Hinsicht auf die strahlenbrechende Kraft der Cornea, muss nicht bloss die Form derselben, sondern auch ihre Dicke, Dichte und chemische Beschaffenheit der sie durchdringenden Flüssigkeit in Anschlag gebracht werden. Da Treviranus diess vernachlässigt hat, so ist er zu Resultaten gelangt, welche der Erfahrung ganz entgegen sind.

Kap. II. *Spinnwebenhaut*, und *Haut der wässerigen Feuchtigkeit.* Zwischen der harten und der Gefässhaut des Auges befindet sich eine seröse Haut, welche die innere Fläche jener, und die äussere dieser überzieht. Bei Vögeln ist sie besonders deutlich zu sehen. Die nach dem Tode zwischen beiden Häuten gefundene Feuchtigkeit wird wahrscheinlich von der Spinnwebenhaut abgesondert. Die Frage, ob es innere Veränderungen des Auges gebe, welche zum Sehen naher und entfernter Gegenstände nöthig sind, welche Treviranus verneint hat, bejaht der Verf. nach mehrern beigebrachten Erfahrungen. — Die Wasserhaut ist das vorzüglichste Gebilde, durch welches die Absonderung der wässerigen Feuchtigkeit vermittelt wird. Diese Flüssigkeit bildet sowohl in ihren physischen und chemischen, als in ihren physiologischen Verhältnissen einen bemerkenswerthen Gegensatz zum schwarzen Pigmente. Unterschied beider Substanzen.

Kap. III. *Aderhaut* und *Regenbogenhaut.* Die Bestandtheile der Chorioides, Zellstoff und Gefässe, trennen sich am vordern Ende, wo sich der erstere mit der Iris verbindet, gewissermassen von einander, und treten in Form von besondern Gebilden, nämlich als Ciliarband und Ciliarkörper, auf, jedoch so, dass jeder von beiden des andern nicht völlig ermangelt. Durch einen zelligten Ring, das Strahlenband, wird die Aderhaut rings um den äussern Rand der Iris mit dem vordersten Theile der Sklerotika verbunden. Das Gefässnetz im Ciliarbande hat der Vf. mehrmals bei glücklich gelungener Einspritzung deutlich, aber die von M. J. Weber angenommenen zwei Kreise niemals wahrgenommen. Die Ansicht von Ammon, dass das Strahlenband sich seiner Organisation nach mehr einem fibrösen Gebilde, als einer membrana cellulosa nähere, erklärt der Vf. für eben so falsch, als die Behauptung, dass dasselbe sehr wenige, rothes Blut führende Gefässe erhalte, und dass im eingespritzten Auge das Parenchym zwar roth gefärbt erscheine, jedoch in ihm keine Gefässe, sondern nur rothe Punkte sichtbar seyen. Von dem Gefässnetze im Strahlenbande ist eine schöne Abbildung geliefert worden. — Die von den ältesten Anatomen, und auch neuerdings vertheidigte Ansicht, dass die Ciliarfortsätze mit der Linsenkapsel in einem unmittelbaren Zusammenhange stünden, verwirft der Vf. und behauptet, dass von Ammon, wenn er die zweite Frage, welche er in seinem Aufsatze stellte, zu beantworten gesucht hätte, zur Ueberzeugung gekommen seyn würde, dass der von

ihm sogenannte orbiculus capsulo-ciliaris nicht blos mit dem Strahlenblättchen in Verbindung stehe, sondern selbst ein Theil desselben sey. Das von Ammon Gesehene ist schon von Eberh. Home beobachtet und abgebildet worden. Der Vf. leugnet, dass Nervenfäden von Ciliarnerven in den Ciliarkörper gehen. Er hält die Ansicht, dass die äussere Fläche der Aderhaut das schwarze Pigment absondere, weil dasselbe häufig in derselben angetroffen werde, für unhaltbar, und stimmt mehr für die Meinung, dass das schwarze Pigment bei reichlicher Absonderung desselben die Aderhaut durchdringe und sich so auch auf deren auswärts gekehrter Fläche ablagere. Da eine abgesonderte Flüssigkeit nicht ohne Leben gedacht werden kann und darf, so besitzt auch der schwarze Schleim, so lange er mit dem lebenden Körper in Verbindung steht, Leben. Beweise dafür findet der Vf. in der beständigen Metamorphose, welche derselbe erleidet. Dieser für das Sehen so nothwendige und wichtige abgesonderte Saft rührt nicht von besondern Drüsen, oder andern eigends beschaffenen Gebilden her, sondern wird ganz allein durch die Gefässe der Aderhaut abgesondert. — Die von Jacob und Andern als eine seröse Haut beschriebene Membran ist nichts anders, als ein Niederschlag des Pigments, welcher entweder dadurch, dass man das Auge mehrere Stunden lang in Wasser legt, oder durch die Feuchtigkeiten des Auges selbst, die nach dem Tode auf's Auge einwirken, erzeugt wird. Sie ist nichts weiter, als eine Schleimschicht, welche die Netzhaut bedeckt. — Die Gefässhaut des Auges ist für das Sehorgan höchst wichtig durch die Absonderung des schwarzen Schleimes, dessen qualitative und quantitative Beschaffenheit auf das Sehvermögen von bedeutendem Einflusse ist. Der Ciliarkörper hat dieselbe Bestimmung, wie die ganze Aderhaut, denn er schluckt die in schiefer Richtung ins Auge fallenden und den Rand der Linse berührenden Lichstrahlen ein, ferner dient er zu einer genauen Verbindung der Gefässhaut mit der Netzhaut und dem Glaskörper. — Blendung und Aderhaut gehen nicht durch ihre Substanz in einander über, sondern erstere hängt nur durch die langen und vordern Ciliargefässe und durch feine Nervenfäden mit dem Ciliarbande zusammen. — Der Vf. tadelt Schlemms Ansichten hiervon. Bei der grossen Verschiedenheit in den Ansichten vorzüglicher Beobachter über das Vorhandenseyn, die Natur und das Verhalten von Fasern in der Regenbogenhaut war der Vf. vorzüglich bemüht, den Bau dieser Haut ge-

nau kennen zu lernen. Er fand mit Hülfe des Vergrösserungsglases, dass sie eine aus Zellgewebe gebildete Membran sey, in welcher man zahlreiche, vom äussern Rande nach dem innern geschlängelt verlaufende Fasern wahrnimmt, die bei sorgfältiger Prüfung bestimmt als Gefässe erkannt werden. Ausser ihnen und den Fädchen, die nichts anders als Zweige der Ciliarnerven sind, konnte der Vf. nie etwas entdecken, was als eine Faser angesehen werden könnte, wie sie von vielen Anatomen beschrieben, und von Eb. Home abgebildet worden ist, und seiner Meinung nach besteht die Iris aus zahlreichen Gefässen, vielen Nerven, und aus contractilem Zellgewebe, welches am Sehloche einen ununterbrochenen Ring bildet. Der um den innern Rand des Sehlochs befindliche, aus Zellstoff bestehende Ring und der übrige Theil der Regenbogenhaut bilden zu einander einen bemerkenswerthen Gegensatz, welcher die Erweiterung und Verengung des Sehlochs bewirkt, an welcher Veränderung jedoch auch die ziemlich zahlreichen Gefässe einigen Antheil haben. Ueber die Anordnung der Nerven in der Iris besitzen wir noch keine genauen und zuverlässigen Beobachtungen. Mikroskopische Untersuchungen lehrten den Vf., dass die Nerven der Iris theils im äussern Umfange, theils im innern Ringe in die Substanz der Blendung übergingen, mit ihr eins wurden und völlig verschmolzen. Ganglien an den Nervenfäden, oder auch Verbindungen zwischen einzelnen Zweigen konnte er nirgends entdecken. Da die Nerven der Blendung grösstentheils aus dem Augenknoten kommen, so erhellt, dass die Bewegungen dieser Membran unwillkührliche sind, und entgegengesetzte Beobachtungen sind Ausnahmen von der Regel.

Kap. IV. *Markhaut.* Aller Bemühungen der Zergliederer ungeachtet sind mehrere, dieselbe betreffende Punkte noch nicht im Reinen. Will man über das Ende der Nervenhaut sich ein richtiges Bild verschaffen, so muss man soviel, als möglich, den schwarzen Schleim zu entfernen suchen. Am leichtesten geschieht diess dadurch, dass man den Augapfel nicht ganz frisch untersucht, und unter Wasser den Ciliarkörper von dem Zinnschen Gürtel löst, und den schwarzen Schleim von diesem loszuspülen sucht. Die im Grunde des Auges nach aussen von der Eintrittsstelle des Sehnerven gebildete Querfalte möchte der Vf. nicht als Folge der Zergliederung ansehen. Ueber die Entstehung des gelben Flecks bestätigt er die von Ammon gegebene Erklärung. Die bei den meisten Thieren wahrge-

nommene Abwesenheit des gelben Flecks, so wie das ziemlich beständige Vorkommen desselben beim Menschen möchte der Vf. dem aufrechten Gange desselben, der Richtung des Kopfs und seiner Augen, bei der parallelen Lage der Augenachsen und dem Vermögen, einen Gegenstand mit beiden Augen zugleich zu betrachten, zuschreiben. Das kleine, in der Mitte des gelben Flecks gelegene Loch, an dessen Daseyn der Vf. früher zweifelte, nimmt derselbe nach spätern, und auf eine andere Weise angestellten Beobachtungen als wirklich existirend an. Da dieses Loch auch oft nicht zugegen ist, so forschte der Vf. nach dem Grunde dieser Verschiedenheit, und fand, dass dasselbe beim Fötus und beim neugebornen Kinde stets zugegen ist, bei jugendlichen Subjecten nur selten fehlt, bei alten Leuten hingegen in der Regel nicht existirt, sondern dass die Netzhaut sich hier durch eine dünne marklose Stelle auszeichnet. Gegen die Richtigkeit der Blumenbachschen Meinung von dem Nutzen des Centrallochs werden Zweifel erhoben. Es sey unstatthaft, die Markhaut in zwei Platten, die Markhaut und die Zell- oder Gefässhaut, zu trennen. Um über die ursprüngliche Structur der Netzhaut sich Aufklärung zu verschaffen, wurde dieselbe aus dem Auge des Menschen auf verschiedene Weise untersucht, aber nie wurden Fasern in derselben angetroffen, sondern sie besteht aus zahlreichen, dicht neben und über einander liegenden Kügelchen von Nervenmasse, die sich jedoch nicht zu Fasern an einander reihen, sondern durch ein sehr zartes, vollkommen durchsichtiges Zellgewebe mit einander verbunden werden.

Kap. V. *Glaskörper.* Der Vf. gesteht, dass seine Untersuchungen ihm über keinen Theil des Auges weniger Aufschluss gegeben haben, als über den Glaskörper. Daher enthält dieses Kapitel blos eine Aufzählung der verschiedenen Meinungen über die hier in Betracht kommenden Theile.

Kap. VI. *Glaslinse.* Die Linsenkapsel besitzt zahlreiche Blutgefässe, die sich leicht von der eigentlichen Linsenkapsel trennen lassen, und nach deren Entfernung zeigte die Kapsel auch nicht die geringste Spur von Gefässen mehr. Die Kapsel besteht aus zwei Häuten, von denen die äussere eine aus Zellstoff gebildete und von zahlreichen Gefässen durchzogene Membran ist, die innere aber als seröse Haut keine Blutgefässe besitzt. Um den Bau der Linse besser kennen zu lernen, als es zeither der

Fall gewesen ist, stellte der Vf. vielfache Versuche mit dem Mikroskope an. Er legte die Linse zuerst kurze Zeit in verdünnten Alkohol, und suchte sodann die Blättchen so fein als möglich darzustellen. Nunmehr sah er bei schwächern Vergrösserungen zahlreiche, neben einander liegende, vielfach in einander übergehende und noch durch schief und querlaufende Kanälchen mit einander verbundene Kanäle in diesen Blättchen. Da die Anzahl der Schichten, woraus die Linse besteht, mehrere Tausend beträgt, so ist die Zahl der Kanälchen eine unendliche. Dass keine optische Täuschung hierbei obwalte, davon hat sich der Vf. auf alle nur mögliche Weise zu überzeugen gesucht. Auch die Einwendung, dass das Gesehene keine Kanäle, sondern nur Fasern wären, welche durch ihre Unebenheiten an der Oberfläche, und durch ihre eigenthümlichen Verbindungen sich nur scheinbar in ihrem Charakter als Kanäle darstellten, wurde durch die verschiedenartigsten Versuche beseitigt. Die also constatirten Gefässe hatten eine auffallende Uebereinstimmung mit den Saugadern des Zwergfells, welche nach Fohmanns Einspritzungen zwischen den Muskelfasern so ziemlich parallel neben einander verlaufen, vielfach in einander übergehen, und durch zahlreiche Nebenäste mit einander verbunden sind. Die Linse ist ein Organ, welches eine unzählbare Menge von höchst dünnen und zarten, in einander geschlossenen häutigen Kapseln, deren Wandungen aus zahlreichen netzartig sich verbindenden Lymphgefässen bestehen. Die Linse führt ein individuelles Leben, erhält sich durch die ihr eigenen Gefässe und ihre Selbstthätigkeit in Form und Mischung und wird so auf die einfachste Weise ernährt. Sie zeigt, nach des Vf. Untersuchungen, mit der Hornhaut im Bau und in der Art der Ernährung grosse Uebereinstimmung. Ihre Trübung kann, nach dem Vf., sehr leicht und häufig durch eine in Folge der Entzündung in den innersten Theilen des Auges, namentlich der Linsenkapsel, bewirkte, vermehrte und veränderte Absonderung der Morgagni'schen Feuchtigkeit erzeugt werden, aus der die Linse ihre Nahrung bekommt. Die Bildung der Blutgefässe in der Linse scheint von den Gefässen der Kapsel, besonders ihrer hintern Wandung, auszugehen: denn sie verlaufen von hinten nach vorn, dendritisch sich verzweigend.

Kap. VII. *Ueber die Entstehung des Augapfels, die Bildungs- und Entwickelungsweise seiner Theile.* Die hauptsächlichste Differenz in den Ansichten von der Ent-

wickelung des Auges betrifft den Punkt, ob das Auge als eine Blase entstehe, oder aber durch das Zusammenrollen einer oder vielleicht zweier Platten gebildet werde. Die Augen entstehen sehr frühe; der Vf. besitzt einen angeblich dreiwöchentlichen, 1½ Lin. langen Fötus, an dem man selbst mit bewaffnetem Auge noch keine Spur des Augapfels entdecken kann. Die Augen erscheinen in der vierten Woche zu beiden Seiten des noch schmalen Kopfs, entwickeln sich schnell, machen sich bald als schwärzliche Punkte dem blossen Auge bemerklich, rücken allmählig im Verhältniss mit dem Breiterwerden des Gehirns und der Entwickelung des Antlitzes mehr nach vorn, und zeichnen sich in der frühern Periode durch beträchtliche Grösse aus. Anfangs sind die Augen von der Haut, wie andere Theile des Körpers, überzogen. Am Anfange der vierten Woche erkennt man mittelst der Lupe zu beiden Seiten des Kopfs von einem Kuhembryo unter den allgemeinen Bedeckungen den noch ziemlich kleinen Augapfel, und durch das Mikroskop überzeugt man sich, dass dieser aus einer dünnwandigen Blase und einem flüssigen Eiweiss bestehe. Der Inhalt der Blase ist eine dickliche Flüssigkeit, und dadurch sehr von dem Fluidum verschieden, welches anfänglich die Hirnblasen einschliessen. Der Vf. tritt zwar der von Baer zu Folge der an Hühnchen gemachten Beobachtungen ausgesprochenen Behauptung bei, dass das Auge sich durch Hervorstülpung aus der Nervenröhre bilde, aber er geht wieder darin ab, dass die Wand der Blase nicht die Netzhaut sey, und deshalb Linse und Netzhaut nicht für ursprünglich vorhandene Theile angesehen werden können. Die Linse bildet sich mit ihrer Kapsel nach des Vf. Meinung ganz unabhängig von andern Organen aus dem sulzigen Stoffe, welcher ursprünglich in jener Blase enthalten ist. Mit dem Anfange des zweiten Monats schreitet der Augapfel in seiner innern und äussern Ausbildung sichtlich vorwärts; er hat an Grösse bedeutend zugenommen, die ihn bekleidende Haut ist merklich dünner geworden; diese Haut ist reich an Gefässen, und der Vf. hatte Gelegenheit, an Kuhembryonen von 8 und 9 Linien Länge feine Netze von Blutgefässen auf dem Augapfel liegen zu sehen, die der Fortsetzung der äusseren Haut über denselben angehörten. Die Spalte der Aderhaut ist in dieser Zeit, besonders nach vorn zu, beträchtlich enger. Mit Ende der fünften Woche beginnt die Bildung des Strahlenkörpers als eine unmittelbare Fortsetzung der Chorioides, indem diese da, wo sie die Lin-

senkapsel umgiebt, einige sehr kleine Falten bekommt. In der sechsten Woche ist an Kuhembryonen von 11 bis 12 Lin. Länge der Strahlenkörper ganz deutlich gebildet; er besitzt zahlreiche Falten, die auf dem vordern Theile des Glaskörpers fest aufliegen. Durch ihn erstreckt sich auch die Spalte der Gefässhaut, welche gegen den Eintritt des Sehnerven hin am weitesten ist, und sich im Strahlenkörper höchst wahrscheinlich mit Ende der sechsten oder im Anfange der siebenten Woche, um welche Zeit die Bildung der Iris beginnt, schliesst. Der vordere, die Linsenkapsel umgebende Theil des Glaskörpers zeigt unter dem Mikroskop zahlreiche Falten und zwischen diesen Furchen, die noch wenig ausgebildet sind, und im Verhältniss mit den kleinen und kurzen Fortsätzen des Strahlenkörpers stehen. Das Strahlenblättchen bildet sich also gleichzeitig mit dem Strahlenkörper, und entsteht aus der membrana hyaloides, wie dieser aus der Chorioides. In der siebenten Woche sind in der Regel bei menschlichen Embryonen die Spalten der Ader- und Netzhaut verschwunden: die Iris erscheint als ein schmaler Ring auf dem vordern Ende der Aderhaut. Der Vf. ist nach seinen Untersuchungen zu glauben geneigt, dass die Blendung beim Menschen verhältnissmässig früher, als bei den Säugthieren, und bei diesen früher, als bei den Vögeln entstehe. Er glaubt mit Zuverlässigkeit behaupten zu können, dass die Anatomen, welche an sechs- bis siebenwöchentlichen menschlichen Embryonen eine Unterbrechung des Kreises der Blendung beobachteten, die Spalte der Aderhaut für die der Iris angesehen haben, und dass Joh. Müllers Behauptung, dass die Spalte der Iris an der untern Seite bei allen Thieren, und an der untern innern Seite auch beim menschlichen Embryo eine unleugbare Thatsache sey, eben so irrig erscheine, als jetzt von Walthers Ansicht über die Entstehung der Blendungsspalte verworfen werden müsse. In der achten Woche fängt die Regenbogenhaut an sich zu färben. Mit Ende des zweiten Monats sind die wichtigsten Theile des Augapfels gebildet. Die weisse und durchsichtige Haut des Auges, welche früher vollkommen eins sind und sich von einander nicht unterscheiden lassen, zeigen jetzt eine kleine Verschiedenheit, indem die letztere etwas trübe aussieht, und dicker und schwammiger ist, als die harte Hornhaut. Im Anfange des dritten Monats liegen die Augäpfel noch frei; die äussere Haut geht ganz glatt und dünner geworden, als Bindehaut über dieselben weg, und bildet erst in

der zehnten Woche schmale Wülste, welche sich allmählig vergrössern und zwei Hautfalten bilden, die einander entgegen wachsen, um in der zwölften Woche in Berührung zu treten, und mit ihren Rändern zusammen zu kleben. Die Verbindung beider Augenlider geschieht beim Menschen in der Regel nicht durch eine Fortsetzung der Haut, wie bei vielen Säugethieren, sondern wahrscheinlich durch den abgesonderten Saft der Meibom'schen Drüsen. Gleichzeitig mit der Bildung der Augenlider erfolgt im Innern des Augapfels zwischen der hintern Fläche der Hornhaut und der vordern Wand der Linsenkapsel die Entfaltung einer Haut, welche das anfänglich geräumige Sehloch schliesst. Die Blendungsgefässe zeigen im Fötus das besondere Verhalten, dass sie keinen vollständigen innern Kreis an dem Pupillarrande der Iris bilden, sondern dass mehrere von ihnen zwischen der stark vorspringenden Linsenkapsel und der hintern Hornhautfläche sich in einem feinen Zellgewebe mit einander zu einer Haut verbinden, welche durch ihr Gefässnetz ohne Zweifel in einer nahen Beziehung zur Ernährung der Cornea steht. Die Pupillarhaut ist folglich keine eigene Haut, sondern nichts anders, als derjenige Theil der Haut der wässerigen Feuchtigkeit, welcher über das Sehloch geht. Mit dem Verschwinden der Pupillarhaut und der Ablösung der Augenlidränder ist die Bildungsgeschichte des Auges im neugebornen Kinde vollendet.

Es folgt hierauf ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss der Bücher und Aufsätze, welche bei der Ausarbeitung dieser Schrift gelesen wurden.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

S. M. der Kaiser von Russland hat dem Medicinal-Rathe u. Prof. der Geburtshülfe, Dr. *Busch* in Berlin, für die Uebersendung seines Lehrbuchs der Geburtskunde einen kostbaren Brillantring huldreichst zustellen lassen.

Der Weltumsegler *Otto von Kotzebue* hat Ihrer k. k. Hoheit der Grossfürstin Maria Pawlowna, Grossherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, ein Exemplar seiner *Neuen Reise um die Welt in den Jahren* 1823 *bis* 1826 überreicht, und ist von Ihrer k. k. Hoheit mit einer kostbaren Dose mit der Namenschiffer J. H. in Brillanten beehrt worden.

Der Hofrath Dr. *Clossius*, Professor der Rechte zu

Dorpat, ist ordentliches Mitglied der curländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst geworden.

S. M. der König von Preussen hat dem Dr. *Riedel* zu Berlin nach dem Erscheinen des ersten Theils seiner Schrift: *Die Mark Brandenburg im Jahre* 1250, *oder historische Beschreibung der Brandenburgischen Lande und ihrer politischen und kirchlichen Verhältnisse um diese Zeit*, eine goldene Medaille zu verleihen geruht.

Dr. *Pohl*, bisher ausserordentlicher Prof. der Philosophie an der Universität zu Berlin, ist zum ordentlichen Professor in genannter Facultät ernannt worden.

Dr. *Wolff* und Dr. *Dieffenbach*, dirigirende Aerzte des Charité-Krankenhauses zu Berlin, sind zu ausserordentlichen Professoren in der medicinischen Facultät daselbst ernannt worden.

Dr. *Beneke*, bisher Privatdocent in der Philosophie auf der Universität zu Berlin, ist zum ausserordentlichen Professor in genannter Facultät ernannt worden.

Dr. *Stenzel*, ordentlicher Professor der Geschichte und Archivarius an der Universität Breslau, hat das Prädicat eines Geh. Archiv-Rathes erhalten.

Prof. *Osann* in Berlin ist zum correspondirenden Mitgliede von der Akademie der Wissenschaften zu Turin erwählt worden.

Dr. *von Langerke*, bisher Privatdocent der Theologie auf der Universität Königsberg, ist zum ausserordentlichen Professor in der theologischen Facultät daselbst ernannt worden.

Der Privatdocent in der Juristen-Facultät auf der Universität zu Königsberg, Dr. *Sietze*, ist zum ausserordentlichen Professor in genannter Facultät befördert worden.

Von der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin sind erwählt worden: 1) zu *ordentlichen* Mitgliedern der philosophisch-historischen Classe: Prof. Dr. *Hoffmann*, wirklicher Geh. Regierungsrath, Prof. Dr. *Eichhorn*, Geheimer Legationsrath, Prof. Dr. *Levezow*, Prof. Dr. *Ritter*, Prof. Dr. *Ranke*. 2) Zu *ordentlichen* Mitgliedern der physikalisch-mathematischen Classe: Prof. Dr. *Dirichlet* und Prof. Dr. *H. Rose* und 3) zu *ordentlichen auswärtigen* Mitgliedern *Letronne* und *Victor Cousin* zu Paris, *von Schelling* zu München, *Jak. Grimm* zu Göttingen, *Lobeck* in Königsberg und *Jacobs* in Gotha. Sämmtliche Ernannte sind von S. M. dem Könige bestätigt worden.

Prof. Dr. *Ed. von Siebold* zu Marburg, zeitigem Prorector dieser Universität, ist vom Kurprinzen und Mitregenten von Hessen das Ritterkreuz des Hausordens zum goldnen Löwen verliehen worden.

Schulnachrichten.

Wie früher auf andern Gymnasien des Vaterlandes die Einrichtung bestand, dass neben den sogenannten Classenlehrern auch noch für einige Lehrfächer besondere ausserordentliche, für den Unterricht in der Religion und der hebräischen Sprache aber, so wie für den in der Mathematik ordentliche Lehrer angestellt waren, so ist nun diese Einrichtung auch in Leipzig seit einem Jahre an der Thomasschule und jetzt auch an der Nicolaischule getroffen worden. An der letztern ist am 6. Dec. der vierte College, Hr. Prof. *Ca. Gust. Küchler*, mit dem Unterrichte der Religion in den vier Gymnasial-Classen und dem der hebräischen Sprache beauftragt worden. Der zeitherige dritte Adjunct aber, Hr. *Ca. Herm. Funkhänel*, ist nach Ablehnung eines auswärtigen ehrenvollen Rufs zu der noch unbesetzten Stelle des fünften ordentlichen Lehrers berufen worden, mit der Bestimmung, die vierte Classe, in welcher er schon bisher vorzugsweise arbeitete, an der Stelle des Hrn. Prof. Küchlers als Hauptlehrer zu übernehmen. Hr. M. *Jul. Wilh. Hempel*, welcher als sechster College seit Ostern d. J. eingetreten war, und seitdem provisorisch den Hauptunterricht der fünften Classe besorgt hatte, ward definitiv als Lehrer der sechsten Classe bestellt. Die dritte Adjunctur wurde Hrn. M. *Wilh. Rob. Naumann*, mit der seit Ostern d. J. vorläufig übernommenen Obliegenheit, den Sprachunterricht der sechsten Classe zu besorgen, auch für die Folgezeit übertragen; dagegen die vierte Adjunctur, welche der Letztere bisher bekleidet hatte, nach Aufhebung des provisorischen Zustandes, wieder eingezogen wurde.

Erfindungen.

Man macht aus England eine neue Erfindung bekannt, die entscheidende Proben bestanden hat, und in der Folge die Entdeckung der Dampfmaschinen weit hinter sich zu lassen verspricht. Ein Londoner Einwohner, Namens *Brown*, hat es nach 8jährigen Versuchen und Erfahrungen dahin gebracht, Wasserstoffgas, anstatt der Was-

serdämpfe, als bewegende Kraft anzuwenden. Seine Vorrichtung besteht in einem Cylinder, worein er leicht und sehr wohlfeil zu bereitendes Wasserstoffgas leitet. Das in den Cylinder auf geeignete Weise hinlänglich getriebene Wasserstoffgas hebt einen Stempel, der mit einer Kurbel in Verbindung stehen muss. Hat der Stempel sein Ziel erreicht, so entzündet sich das Wasserstoffgas, wie der Dampf sich in den jetzigen Dampfmaschinen verdichtet, und der Raum wird wieder leer; der Stempel fällt dann augenblicklich durch den Druck der Atmosphäre, und hebt sich mit einem neuen Gasstrome abermals so, dass eben die Bewegung des Steigens und Sinkens, wie bei den Dampfmaschinen hervorgebracht wird. Der Unterschied beruht in der Anwendung des Gases statt des Dampfes, und der Cylinder wird im ersten Falle durch Verbrennung dieses Gases, statt durch Verdichtung der Dämpfe bei Dampfmaschinen geleert. Das Gerücht sagt, dass ein in Croydon bei London im Grossen angestellter Versuch mit dieser neuen Bewegkraft vollkommen geglückt sey. Eine diesem Systeme gemäss in Bewegung gesetzte Maschine liefert 16,000 Litres Wasser in der Minute. Man begreift ohne Mühe, wie wichtig diese Entdeckung sey, welche die schweren Dampfkessel und die kostspieligen, gegenwärtig den Dampfmaschinen unentbehrlichen raumverengenden Wasservorräthe überflüssig macht.

Preisaufgaben.

Die medicinisch-chir. Gesellschaft zu Berlin hat für das J. 1833 folgende Fragen zur Beantwortung aufgegeben: 1) Ist die oriental. Cholera eine neue Krankheit? 2) Ist sie von aussen mitgetheilt, oder erzeugt sie sich örtlich von selbst? 3) Im ersten Falle, welches sind die Wege ihrer Mittheilung und Verbreitung? Miasmatische Fortpflanzung? Oder persönliche Ansteckung? Oder beides zugleich? 4) Welches ist die von den meisten Aerzten am wirksamsten befundene, und durch die geringste Mortalität bewährte Heilmethode? Der Preis ist 50 Ducaten. Einsendung der Abhandlungen vor dem Monat April 1833 unter den gewöhnlichen Formalitäten an die Directoren der Gesellschaft *Hufeland* od. *Rust*. (Der Termin scheint zu kurz zu seyn.)

Für das J. 1836 giebt die mathematische Classe der Kön. Preuss. Akad. d. Wissenschaften die Bestimmung der wahren Bahn des alle 6¾ Jahre seine Umlaufszeit beendi-

genden Kometen aus allen bekannten Beobachtungen (auch aus den noch zu erwartenden diesjährigen) zum Gegenstande einer Preisfrage auf. Wegen Weitläufigkeit der Arbeit ist der Termin der Einsendung bis zum 1sten März 1836 hinausgeschoben worden. Der Preis beträgt 50 holl. Ducaten.

Unter den zur Beantwortung der unter dem Decanate des Dr. *Wegscheider* von der theolog. Facultät der Universität Halle aufgegebenen Preisfrage: *Colligantur et illustrentur N. T. loci, in quibus scriptorum sacror. sententiae de viribus animo humano ad religionem virtutemque colendam insitis continentur*, eingegangenen Preisschriften wurde der von *K. E. A. Rosenthal*, aus der Provinz Sachsen, der *erste*, und *F. A. Kötteritz* aus Halle der *zweite* Preis zuerkannt.

Zu erwartende gelehrte Werke.

Von dem als Herausgeber des Aristophanes bekannten *Filippo Invernizzi*, welcher im Frühlinge d. J. zu Rom gestorben ist, haben wir eine Ausgabe des Apollonius Rhodius, bei welcher die Ausgabe des Stephanus zu Grunde gelegt worden ist. Der Verstorbene hat für diese Ausgabe eine noch unbenutzte Handschrift des Vaticans verglichen, und seit vielen Jahren daran gearbeitet, wie diess aus seinem Briefwechsel mit auswärtigen Gelehrten hervorgeht. Das Ganze befindet sich in den Händen des Buchhändlers Petrucci in Rom.

Eine Auswahl der vorzüglichsten Artikel des Edinburgh review, von seiner Begründung bis auf die Gegenwart, wird nächstens in London, mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen, in 4 Bänden erscheinen.

Anzeigen neuer Werke in andern Zeitschriften.

Eine weitläufige Rec. von des Freiherrn C. A. v. Malchus Handbuche der Finanzwissenschaft und Finanzverwaltung 1830. Th. 1. u. 2., steht in der Leipz. L. Z. 1831. No. 160 — 162.

Eben so findet sich eine umständliche Beurtheilung der zweiten Aufl. von den staatsbürgerlichen Garantieen, oder die wirksamsten Mittel, Throne gegen Empörer und die Bürger in ihren Rechten zu sichern. Von *Ludw. Hoffmann*. Zwei Bände 1831. 8. ebendaselbst No. 168. 169.

Verzeichnifs

der im

Jahrgange 1832

des

Repertoriums

für

in- und ausländische Literatur

angezeigten

Bücher und kleinen Schriften, der Beförderungen,
Todesfälle, Dienstentlassungen

und

anderer gegebenen Nachrichten.

Vierzehnter Jahrgang.

Leipzig,
bei Carl Cnobloch.
1832.

1



A n h a n g.

Beförderungen.

Ehrenbezeigungen.

Todesfälle.

Nekrologe.



